Schweiz. Rechtsquellen
Treichlerstrasse 10
8032 Zürich

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Herausgegeben auf Veranstaltung des Schweizerischen Juristenvereins
mit Unterstützung des Bundes und der Kantone

X. Abteilung

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS SOLOTHURN

Les sources du droit Suisse

Recueil publié sous les auspices de la Société Suisse des Juristes
avec l'appui de la Confédération et des Cantons

Xe Partie

LES SOURCES DU DROIT DU CANTON DE SOLEURE

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS SOLOTHURN

Erster Band

Die Rechtsquellen der Stadt Solothurn

von den Anfängen bis 1434

Bearbeitet und herausgegeben

von

Charles Studer

Aarau 1949

Verlag von H. R. Sauerländer & Co.

Buchdruckerei Vogt-Schild AG., Solothurn

Dem Andenken meines Vaters

Dr. iur. Max Studer

gew. Landammann des Standes Solothurn

1865–1947

Vorwort

Der vorliegende erste Band hat diejenigen Rechtsquellen zum Gegenstand, die einerseits die Entwicklung der Stadt zum Stadtstaat, anderseits dessen räumliche Ausdehnung bis zum Ende der zweiten Expansionsperiode, dem Jahre 1434, beleuchten. In diesem Rahmen werden nicht nur Verträge und Privilegien gegeben, sondern auch, um ein vollständiges Bild des Rechtslebens im alten Solothurn zu vermitteln, die wenigen vorhandenen Satzungen, Burgrechtsverträge und Zunftstatuten. Mit Rücksicht auf die hervorragende Bedeutung des St. Ursenstiftes für die alte solothurnische Geschichte erschien es geboten, auch Quellen zu veröffentlichen, die sich nur auf das Stift beziehen, wie beispielsweise die Stiftsstatuten.

In den Bemerkungen zu den Urkunden wurde, soweit es dem Herausgeber möglich war, auf die Vorgeschichte hingewiesen; durch die Publikation von Nebenurkunden, die mit dem betreffenden Rechtsakt im Zusammenhang stehen, soll dessen Bedeutung abgerundet werden. Es wurde also ein Weg eingeschlagen, den bereits Hermann Rennefahrt im Stadtrecht von Bern III gegangen ist, welches Werk in vielem dem vorliegenden Bande als Vorbild diente.

An dieser Stelle möchte ich allen denjenigen meinen herzlichsten Dank abstatten, die mir bei der Herausgabe des Werkes behilflich waren. Namentlich danke ich Herrn alt Staatsarchivar J. Kälin, Herrn Staatsarchivar A. Kocher, Herrn F. Kirchhofer vom Staatsarchiv Solothurn und Herrn Bürgerschreiber F. Dinkelmann in Solothurn, die mir bei der Sammlung des Materials behilflich waren. Zu ganz besonderem Dank bin ich Herrn Professor Hermann Rennefahrt in Bern verpflichtet, der mir mit Rat und Tat beistand und sich insbesondere die Mühe nahm, die Korrekturbogen zu lesen.

Solothurn, Ostern 1949.

Charles Studer.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung XXI
Literaturverzeichnis XXVI
Abkürzungen XXVIII

Texte:

1. Roger, Bischof von Lausanne, entscheidet einen zwischen dem Propste und den Chorherren des St. Ursenstiftes um das Recht auf die Kustorei und die bezügliche Präbende ausgebrochenen Streit. 1208 Dezember 1. Solothurn 1
2. Graf Peter von Buchegg, Kastvogt der St. Ursenkirche zu Solothurn, unterzieht sich einem Spruche des Abtes von Murbach, der ihm untersagt, Gotteshausleute ohne des Kapitels Bewilligung zu fangen und zu büssen. 1218. Solothurn 2
3. König Heinrich VI. bestätigt das in seinem Auftrag von Hugo Abt von Murbach gefällte Urteil, nach welchem die zwischen Aare und Leberberg wohnenden St. Ursenleute dem Stifte gehören und der Vogtschaft der Grafen von Buchegg unterstellt sein sollen. 1234 Februar 15. Frankfurt 4
4. Chono von Tüfen beurkundet die Gerichtsherrlichkeit des St. Ursenstiftes über die St. Ursenleute zwischen Aare und Leberberg. 1235 5
5. Die St. Ursenleute dürfen sich nur mit dem St. Ursenstifte gehörenden Frauen verheiraten. 1237 Januar 13. Ulm 6
6. König Konrad IV. weist Schultheiss und Burger von Solothurn an, die Rechte, die das Kapitel über seine Gotteshausleute ausübt, gegen die Anmassungen einiger Bürger zu schützen. 1249 Februar 27. Hagenau 7
7. Heinrich, Abt von Frienisberg, nimmt als päpstlicher Delegierter Kundschaft auf über die Rechte des Stiftes zu Solothurn. 1251 April 15. Solothurn . . 7
8. Schultheiss, Rat und Bürger von Solothurn nehmen das Kloster St. Urban in das Bürgerrecht auf. 1252 November 24. Solothurn 13
9. Schultheiss, Räte und Bürger von Solothurn nehmen die Abtei Frienisberg in das Bürgerrecht auf. 1275 14
10. König Rudolf bestätigt den Bürgern von Solothurn alle von frühern römischen Königen und Kaisern gewährten Vergünstigungen, Gnaden, Freiheiten und Rechte und befreit sie von fremden Gerichten. 1276 August 2. Basel . . 16
11. Heinrich Landgraf von Buchegg beurkundet, dass Adelheid von Messen die Herrschaft Messen dem St. Ursenstift geschenkt hat, ihr Sohn Peter und dessen Nachkommen sie aber zu Erblehen besitzen sollen, dass ferner Peter diese Schenkung bestätigt, sich und seinen Nachkommen aber das Lehen vorbehält. 1278 Dezember 13. Solothurn 19
12. König Rudolf bestätigt auf Grund einer Kundschaftsaufnahme den Bürgern von Solothurn ihre bisherigen Rechte, Gewohnheiten und Satzungen, insbesondere strafrechtlicher Natur, sowie aufs neue die ihnen gewährte Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit. 1280 Dezember 21. Wien 21

Seite

13. Graf Rudolf von Neuenburg, Landgraf zu Nidau, verzichtet darauf, von den Bürgern von Solothurn innerhalb seines Gebietes einen Zoll zu erheben. 1287 April 13. Solothurn 22
14. Das Teutschordenshaus Sumiswald und das St. Ursenstift einigen sich über die Zuteilung der Kinder aus Ehen ihrer Angehörigen und deren elterlichen Gutes. 1287 September 17. Sumiswald 24
15. König Rudolf beauftragt den Ulrich vom Thore, zwischen Kirche und Bürgern zu Solothurn Gerechtigkeit zu handhaben. 1289 Juni 22. Basel . . 25
16. Hermann von Bonstetten, Hofrichter König Rudolfs, stellt nach erfolgter Kundschaftsaufnahme fest, dass St. Ursenleute nur durch das Stift selbst zu Pfand gegeben werden dürfen. Sofern sie Schaden verursachen, dürfen sie mit Recht angesprochen werden. 1291 März 3. Basel 25
17. König Adolf bestätigt die Briefe König Rudolfs und verordnet insbesondere von neuem, dass niemand die Bürger von Solothurn ausserhalb ihrer Stadt vor Gericht laden dürfe. 1293 Oktober 6. Vor Colmar 26
18. König Adolf erlässt der Abtei Fraubrunnen die acht Pfund Steuern, die sie für ihre Häuser in Bern und Solothurn bezahlt hat. 1295 März 2. Solothurn 27
19. Fryburg willigt ein, dass Bern sich mit Solothurn verbünde. 1295 April 25. Fryburg 28
20. König Albrecht bestätigt, dass die St. Ursenleute die gleichen Rechte besitzen wie unter König Rudolf und dass insbesondere die Bürger der Stadt Solothurn sie nicht mit Steuern belegen dürfen. 1300 Februar 26. Ulm 29
21. König Albrecht bestätigt Solothurns Rechte, Privilegien, Freiheiten, Gnade und guten Gewohnheiten. 1300 April 11. Zürich 29
22. Graf Heinrich von Buchegg setzt die Rechte und Pflichten zwischen ihm als Vogt einerseits, den St. Ursenleuten und den Freien, die auf Gut des Gotteshauses in den beiden Biberist, Zuchwil, Guzwil und jenseits der Emme wohnen, andererseits fest. 1300 September 17. Solothurn 30
23. Erneuerung des Bündnisses zwischen Solothurn und Bern. 1308 September 30. Solothurn 32
24. König Heinrich VII. bestätigt die von König Rudolf und König Albrecht der Stadt Solothurn verliehenen Privilegien. 1309 April 13. Neuenburg am Rhein 34
25. Kaiser Heinrich VII. schenkt dem Grafen Hugo von Buchegg für geleistete Dienste 100 Mark Silber und verpfändet ihm und seinen Nachkommen an Stelle der Zahlung das Schultheissenamt zu Solothurn. 1313 Mai 20. Pisa . 34
26. Der Ritter Burkhard Senn versöhnt sich mit den Städten Bern und Solothurn um allen Schaden, den diese ihm durch Brechen der Burgen Münsingen und Balmegg zugefügt hatten. 1314 April 13. Bern 36
27. Die Städte Fryburg, Bern, Solothurn, Murten und Biel schliessen ein Bündnis auf die Dauer von fünf Jahren. 1318 Februar 27. Gümmenen 38
28. König Friedrich III. bestätigt die Rechte und Freiheiten Solothurns. 1322 April 18. Colmar 41
29. Nachdem Graf Hugo von Buchegg Solothurn als Erbin des Schultheissenamts eingesetzt hat, verpflichtet sich die Stadt, ihn in seinen Rechten auf keine Weise zu schädigen. 1325 April 14. Solothurn 42
30. Johann, Bischof von Lausanne, stellt die Statuten des St. Ursenstiftes auf und lässt sie vom Stifte beschwören. 1327 April 30. Lausanne 43

Seite

31. Solothurn nimmt am Hilfsbündnis zwischen den österreichischen Landvögten in Schwaben und im Elsass und den oberrheinischen Städten teil. 1333 Juli 20. Baden 49
32. «Erbbrief» (Gesetz über das Erbrecht des überlebenden Ehegatten; ferner Satzungen strafrechtlicher und strafprozessrechtlicher Art sowie über die Pfandverwertung). 1333 Oktober 4. 51
33. Solothurn verbündet sich mit Biel. 1334 Juli 19. 55
34. Bauordnung. 1337 April 4. Solothurn 56
35. Propst und Kapitel des St. Ursenstifts verordnen wegen der durch Kriegszeiten verursachten Verarmung Solothurns einen Verzicht auf die Einkünfte der Pfründen im zweiten Jahre nach dem Gnadenjahr. 1338 Januar 30. Solothurn 59
36. Von Kaiser Ludwig IV. verliehene Privilegien:
a) Kaiser Ludwig IV. bestätigt der Stadt Solothurn die Briefe Adolfs und Heinrichs, verspricht, die Stadt zu keinen Zeiten dem Reiche zu entfremden und verbietet ihr bei der Strafe kaiserlicher Ungnade, die Bürger in irgend einer Weise in ihren Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten zu stören. 1340 Januar 6. München 60
b) Kaiser Ludwig IV. erlässt der Stadt Solothurn wegen des grossen Schadens, den sie erlitten hat, die Reichssteuer bis zum Martinstag in zwei Jahren. 1340 Januar 6. München 61
c) Kaiser Ludwig IV. erlässt den Bürgern von Solothurn die Forderung an dem Reichsgut, das diese eingenommen und genossen haben. 1340 Januar 6. München 62
d) Kaiser Ludwig IV. gestattet Solothurn, Gülten und Güter, die von ihm und vom Reiche zu Pfand gegeben wurden, abzulösen und zu niessen, bis sie wieder vom Reiche losgelöst würden. 1340 Januar 7. München . . . 63
37. Jakob Richermi, Landvogt in der Waadt, nimmt Solothurn, nachdem es sich mit Peter von Mèzières und Jakob von Balleson versöhnt hat, in den Schutz des Herzogs Ludwig von Savoyen auf und sichert ihm freien Handel und freien Verkehr zu. 1341 März 4. Yverdon 63
38. Nachdem Solothurn in das zwischen Bern und Oesterreich abgeschlossene Bündnis eingetreten ist, erklärt es sich über seine Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser. 1342 März 1. 65
39. Ulrich der Riche wird zum Propste des St. Ursenstifts gewählt. 1344 Januar 13. Solothurn 67
40. Beilegung der Streitigkeiten zwischen Ulrich von Signau und Konrad Senn einerseits, Solothurn für sich und das St. Ursenstift anderseits, über den Twing zu Derendingen, den halben Twing zu Biberist und über die St. Ursenleute.
a) Schiedsgerichtsvertrag. 1344 September 30. 69
b) Peter von Balme als Obmann des Schiedsgerichts entscheidet, die Signau und Senne hätten zu beweisen, dass ihnen der Twing zu Derendingen, der halbe Twing zu Biberist und die Kastvogtei über die St. Ursenleute übergeben worden sei und sie diese Rechte während sechs Wochen und drei Tagen in ruhiger Gewer gehabt hätten. 1345 Januar 13. 72
41. Solothurn und Bern erneuern ihr Bündnis. 1345 April 18. Solothurn . . . 73
42. Solothurn setzt mit Graf Imer von Strassberg die Bedingungen fest, unter denen dieser Burg und Stadt Büren, die Aarebrücke, mit Grenchen, Lengnau,

Seite

Stadtrüti, Dotzigen, Diesbach, Oberwil und Arch an Solothurn verpfändet und wiederum zu Lehen erhält. 1345 Oktober 31. Solothurn 75

43. Burkhard Senn nimmt Burgrecht zu Solothurn. 1346 Juni 19. Solothurn . . 83

44. Vertrag der Stadt Solothurn mit dem Stift St. Ursen über das Durchleitungsrecht der städtischen Brunnleitung. 1347 Juli 10. 85

45. König Karl IV. belehnt Robert von Signau, Burkhard und Konrad Senn von Münsingen mit den Reichslehen, die der verstorbene Graf Hugo von Buchegg inne gehabt hatte, insbesondere mit den St. Ursenleuten und dem Gericht zu Solothurn. 1347 Dezember 20. Basel 86

46. König Karl IV. verspricht Bern und Solothurn «in Oechtland», dass er die Münze zu Bern «on derselben unsern burger von Bern und Solotern rat und willen deheinig weis leihen oder hingeben» solle und wolle. 1348 Februar 16. Nürnberg 87

47. Solothurn wird auf die Klage des Konrad Klieber von Schaffhausen in Acht erklärt, weil es die von Olten als Aechter enthalten hat. 1348 Dezember 23. 87

48. Stadt und St. Ursenstift verschmelzen das Bürger- und das Pilgerspital
a) Vereinigungsvertrag. 1350 August 18. 88
b) Schultheiss, Rat und Bürger setzen die Verpflichtungen der zusammengelegten Spitäler gegenüber der St. Ursenkirche fest. 1350 August 19. . . 90

49. Burgrecht von Abt und Konvent zu St. Peter im Schwarzwald in Solothurn. 1350 November 29. 91

50. Die Städte Bern und Solothurn erneuern ihr gegenseitiges Bündnis. 1351 November 22. 95

51. Rudolf von Aarburg nimmt Burgrecht in Solothurn. 1352 Februar 6. . . . 99

52. Wladislaw, Herzog zu Teschen, Vorsitzender des Hofgerichts zu Wien, gebietet Heinrich von Mörsberg, dem Burkhard Münch von Basel zu seiner Forderung an die Stadt Solothurn zu helfen. 1353 März 13. Wien 100

53. König Karl IV. bestätigt Solothurn die bisherigen Rechte und Freiheiten, trifft Anordnungen über die Erhebung der Reichssteuer, räumt das Recht ein, Reichspfandschaften zu lösen und bestimmt, dass diejenigen, die in die Stadt ziehen und dort Jahr und Tag wohnen, des Stadtrechts teilhaftig werden. 1353 November 5. Hagenau 102

54. Burkard Münch von Landskron II. nimmt im Auftrag von König Karl IV. Stadt und Bürger von Solothurn in Schirm und Geleite. 1353 November 20. Basel 103

55. Erneuerung des Bündnisses zwischen Biel und Solothurn. 1354 Juni 21. . . 104

56. Kaiser Karl IV. beauftragt Herzog Rudolf von Oesterreich festzustellen, ob das «Hochgebirge» zwischen den Herrschaften Strassberg und Balm der Stadt Solothurn gehöre. 1358 Juni 30. Nürnberg 107

57. Kaiser Karl IV. teilt Solothurn mit, dass er Herzog Rudolf von Oesterreich zum Reichsvogt der Stadt ernannt habe. 1358 Juli 17. Nürnberg 108

58. Den Bürgern von Solothurn wird der Erwerb des Schultheissenamts ihrer Stadt bestätigt
a) Propst und Kapitel des St. Ursenstifts nehmen Kundschaft auf darüber, dass Graf Hugo von Buchegg das Amt der Stadt übergeben hat. 1358 Oktober 12. 109
b) Kaiser Karl IV. bestätigt den Bürgern von Solothurn das Recht, das Schultheissenamt zu besetzen. 1358 November 8. Prag 110

Seite

c) Kaiser Karl IV. weist Graf Peter von Aarberg an, von dem ihm verliehenen Schultheissenamt zu Solothurn abzustehen. 1358 November 8. Prag 111

d) Kaiser Karl IV. erkennt Solothurn erneut das Recht, das Schultheissenamt zu besetzen. 1360 Dezember 13. Nürnberg 111

59. Bündnis Solothurns mit den Herzogen von Oesterreich. 1359 September 30. Lenzburg 112

60. Kaiser Karl IV. übergibt dem Burkhard Münch von Landskron das Reichsvogteiamt zu Solothurn und setzt von demselben den Hans Grans ab. 1361 August 29. Prag 120

61. Ritter Burkart Münch von Landskron II. gibt bekannt, dass der Kaiser ihn auf die 50 Pfund Reichssteuer und auf die Rechtungen der Lombarden in Solothurn angewiesen hat, und verzichtet auf alle weitern Forderungen. 1361 November 12. 121

62. Schultheiss, Rat und Burger von Solothurn verleihen eine Fleischbank in der Schaal gegen zwei Pfund Pfennige Zinse. 1362 April 23. 123

63. Johann von Bubenberg entscheidet als Schiedsrichter den über den Ort der Tagleistung ausgebrochenen Streit zwischen Solothurn und den Grafen von Kiburg. 1362 September 20. 124

64. Johann Marx verzichtet gegen sechzig Gulden auf seine Rechte an der Fronwaage zu Solothurn. 1362 November 24. 125

65. Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau tröstet, dass er kein Recht habe, im Gebiet zwischen Lommiswil und der Sigger über das Blut zu richten. 1363 April 24. Solothurn 126

66. Solothurn wird auf Klage des Peter unterm Schopf von Konstanz in Acht erklärt. 1363 Juni 30. 127

67. Verpfändung Bürens.

a) Graf Rudolf von Neuenburg, Herr zu Nidau, erneuert die Verpfändung von Burg und Stadt Büren, der Aarebrücke, von Grenchen, Lengnau, Stadtrüti, Dotzingen, Diesbach, Oberwil und Arch. 1364 Mai 6. . . . 127

b) Graf Rudolf von Neuenburg, Herr zu Nidau, empfängt die Solothurn verpfändete Burg und Stadt Büren und weitere Güter gegen Zins, wobei beide Teile die gegenseitigen Pflichten und Rechte festlegen. 1364 Mai 16. Solothurn 129

68. Solothurn wird auf Klage des Matthys von Signau in Acht erklärt. 1365 Januar 14. 135

69. Privilegien Kaiser Karls IV.

a) Kaiser Karl IV. bestätigt wiederum die bisherigen Rechte Solothurns, gestattet ihm, diejenigen, die in der Stadt unangesprochen Jahr und Tag sitzen, als Bürger aufzunehmen, und befreit es erneut von den äussern Gerichten. 1365 Mai 3. Bern 136

b) Kaiser Karl IV. befreit Solothurn erneut von den äussern Gerichten. 1365 Juni 21. Strassburg 137

c) Kaiser Karl IV. gibt der Stadt das Recht, innert drei Meilen schädliche Leute zu greifen und zu richten. 1365 Juni 29. 138

d) Kaiser Karl IV. erteilt Solothurn das Recht, innert drei Meilen um die Stadt ehrbare Leute zu geleiten. 1365 Juni 29. Strassburg 139

Seite

e) Kaiser Karl IV. erteilt Solothurn das Recht, gegen diejenigen, die die Stadt, ihre Bürger, ihre Leute und ihr Gut schädigen, vorzugehen und diejenigen, die den Friedensstörern Unterkunft gewähren, frei von jeder Verantwortung anzugreifen. 1365 Juni 29. Strassburg 140

f) Kaiser Karl IV. erklärt, dass die Satzungen des Rats von Solothurn «Fürgang» haben sollen wie zu Bern. 1365 Juni 29. Strassburg 141

70. Kaiser Karl IV. bestätigt die Privilegien des St. Ursenstifts. 1365 Mai 3. Bern 142

71. Kaiser Karl IV. verleiht das Schultheissenamt zu Solothurn dem Burkard Münch dem älteren. 1365 Juli 18. Seltz 143

72. Solothurn beschliesst, dass in den nächsten vier Jahren nur diejenigen, die Haus und Hof in der Stadt haben, an Gemeinden oder in Ratsversammlungen erscheinen dürfen. 1366 Juni 3. 144

73. Die Stadt Solothurn nimmt den Grafen Ludwig zu Nüwenburg nach der Versöhnung wieder in ihr Burgrecht auf. Bestimmungen über Zoll und Landung für ihre Kaufleute. 1369 März 16. 145

74. Landfriedensbündnis zwischen Graf Rudolf von Nidau in eigenem und der Herrschaft Oesterreich Namen, Graf Hartmann von Kiburg, Landgraf zu Burgund, und den Städten Bern, Freiburg und Solothurn. 1370 März 21. Bern 148

75. Die Stadt ordnet den Gottesdienst zwischen dem St. Ursenstift und den Minderbrüdern. 1370 November 3. 149

76. Burkhart Senn von Buchegg nimmt Burgrecht in Solothurn. 1371 November 24. 151

77. Solothurn nimmt Elisabeth, Gräfin und Frau zu Neuenburg, in ihr Burgrecht auf. 1373 August 29. 153

78. Solothurn wird bestätigt, dass es vom Zoll in Nidau befreit ist.

a) Von Johann von Vienne, Bischof von Basel, als Oberlehensherr. 1376 März 5. 154

b) Von Graf Rudolf von Kiburg. 1377 Mai 5. 155

79. Weitere Privilegien Kaiser Karls IV.

a) Kaiser Karl IV. nimmt Bürger und Kaufleute von Solothurn in den besondern Schutz des Reichs, gestattet der Stadt, innert acht Tagen nach Pfingsten einen Markt abzuhalten und Reichslehen zu erwerben, und stellt ferner Bestimmungen auf, wie sich die Stadt gegenüber Geächteten zu verhalten habe. 1376 Oktober 2. Vor Ulm 155

b) Kaiser Karl IV. gestattet Solothurn, ein Ungelt zu erheben. 1376 Oktober 2. Vor Ulm 157

c) Kaiser Karl IV. befreit die Bürger und Einwohner von Solothurn von Zoll und Geleite im Gebiete des Wilhelm von Grandson, insbesondere in Aubonne. 1376 Oktober 2. Vor Ulm 158

d) Kaiser Karl IV. beauftragt Walraf von Thierstein, die Strafe von 50 Mark von denjenigen einzuziehen, die sich gegen die vom Kaiser der Stadt Solothurn verliehenen Privilegien vergehen. 1376 Oktober 3. Vor Ulm . . 159

80. König Wenzel bestätigt Solothurn die bisherigen Rechte, Gnaden, Freiheiten und guten Gewohnheiten, sowie alle ihre Privilegien, Handfesten und Briefe. 1376 Oktober 2. Vor Ulm 160

81. Solothurn nimmt die Lamparten Manpheus Merlo und Petermann Merlo mit Gesinde und Gesellen als Bürger auf und gestattet ihnen Wechselgeschäfte zu tätigen; Festsetzung der Bedingungen. 1377 Januar 19 . . . 161

Seite

82. Chuntzmann Tragbott, Münzmeister, erklärt seine Pflichten bezüglich des Schlagens der Münzen und des Schlagschatzes. 1377 Januar 23. . . . 166
83. Solothurn verfügt, dass von jedem in der Stadt gemästeten Schwein, das auswärts getrieben oder verkauft wird, Hammen und Ohren in der Stadt bleiben sollen. 1377 Januar 24. 167
84. Solothurn legt auf fünf Jahre die Wälder Attisholz, Füglisholz, Lebern, Phegitz, Hungerberg und Jungbann für Brennholz in Bann. 1377 Januar 24. . 168
85. Solothurn geht gemeinsam mit den Städten Basel, Zürich und Bern einen Münzvertrag mit Herzog Leopold von Oesterreich, Graf Rudolf von Habsburg, Graf Hartmann von Kiburg und Gräfin Elisabeth von Neuenburg ein. 1377 März 7. Schaffhausen 169
86. Burgdorf und Solothurn schliessen gegenseitig die fremden Gerichte aus und vereinbaren den Wohnort des Beklagten als Gerichtsstand. 1377 März 9. . 171
87. Burkart Münch von Landskron IV. setzt die Reichsjudensteuer von Solothurn auf drei und fünf gute Gulden fest. 1377 Mai 4. 172
88. Solothurn trifft mit Burgdorf Vereinbarungen über den Ankauf von Garn durch die Weber. 1378 Januar 25. 173
89. König Wenzel bestätigt erneut die Freiheiten von Solothurn. 1378 Juni 24. Prag 174
90. Rudolf Sefrith bestätigt, dass er die Stadtwaage zu Solothurn gegen 50 Gulden zu Pfand erhalten hat. 1379 April 12. 175
91. Peter von Thorberg beschwert sich darüber, dass Solothurn einige seiner Eigenleute zu Bürgern aufgenommen hat und ihm den Schlagschatz von geschlagenen Münzen vorbehält. 1381 August 16. Thorberg 176
92. Peter von Thorberg überträgt der Stadt die Münze von Solothurn, nachdem die Summe von 200 Mark Silber, für die sie vom Reiche verpfändet war, bezahlt wurde. Gleichzeitig verzichtet er darauf, den Schlagsatz von den ohne seine Zustimmung geschlagenen Pfennigen einzufordern. 1381 September 5. Bern 177
93. Satzung betreffend Meineidige. 1382 Juni 29. 181
94. Biel und Solothurn erneuern ihr Bündnis. 1382 Dezember 14. 182
95. Friedensvertrag zwischen den Grafen von Kiburg und den Städten Bern und Solothurn. 1384 April 7. 185
96. Propst und Kapitel des St. Ursenstifts verkünden, dass das Gericht, das auf dem Kirchhof zu Solothurn stattfand, die Rechte der Bürger nicht schädigen solle. 1384 Juli 19. 194
97. Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern und Zug an dem bis zum 23. April 1394 dauernden, mit dem Schwäbisch-Fränkischen Städtebund abgeschlossenen Bündnis teil. 1385 Februar 21. Konstanz 195
98. Herzog Leopold von Oesterreich bestätigt den Waffenstillstand, den die Eidgenossen gemeinsam mit Solothurn mit Oesterreich im Sempacherkriege geschlossen haben. 1386 Oktober 12. 197
99. Solothurn nimmt an einem zehn Jahre dauernden Münzvertrag teil. 1387 September 14. Basel 200
100. Solothurn nimmt am Bündnis der Städte Bern, Zürich und Biel mit Theobald, Graf von Neuenburg und Albomonte (Blamont), und dessen Sohn teil. 1388 November 11. 202

Seite

101. Stephan Graf von Mömpelgard, Herr zu Mömpelgard, und sein Sohn Heinrich, Herr zu Orbe, schliessen ein Bündnis mit Bern, Zürich, Solothurn und Biel. 1388 Dezember 29. 202
102. Rudolf Sefrid genannt Uebelhart und dessen Sohn verkaufen Altreu und Selzach um 1440 Gulden an Solothurn. 1389 Juli 1. 203
103. Elisabeth Senn, Witwe Hemmanns von Bechburg, verkauft Solothurn die Herrschaften Buchegg und Balmegg sowie das Burgbühl Teufelsburg samt Zugehör um 500 Florentiner Goldgulden. 1391 Mai 1. 207
104. Teilung der Herrschaft Büren zwischen den Städten Bern und Solothurn und Erneuerung der Zollfreiheit zugunsten der Bürger von Solothurn in Nidau und Büren. 1393 Juli 3. Jegenstorf 210
105. Solothurn nimmt mit den acht alten Orten am Sempacherbrief teil. 1393 Juli 10. 224
106. Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus am zwanzigjährigen Waffenstillstand mit Oesterreich teil. 1394 Juli 16. 225
107. Solothurn verleiht den Eheleuten Frau Elsen Tyeringerin und Hans Justinger das Recht, im Attisholz oder auf anderm Stadtgebiet warmes Badewasser zu suchen. 1395 Februar 1. 225
108. Graf Konrad von Fryburg und Herr zu Neuenburg schwört, wie seine Vorfahren, der Stadt Solothurn Burgrecht. Bestimmungen über Gerichtsstand und Zoll der Bürger von Solothurn in Neuenburg. 1396 Dezember 20. . . 226
109. Freundschaftsvertrag zwischen Markgraf Rudolf von Hachberg, Herrn zu Röteln, und den Städten Bern und Solothurn. 1399 Mai 31. 228
110. Burgrecht zwischen Solothurn und dem Kloster Thorberg. 1399 August 1. . 228
111. Basel, Bern und Solothurn schliessen ein Bündnis auf 20 Jahre. 1400 Januar 23. 231
112. Hans von Blauenstein nimmt Burgrecht zu Solothurn und öffnet den Städten Solothurn und Bern seine Schlösser Falkenstein und Blauenstein. 1400 Juli 7. 234
113. König Ruprecht nimmt Solothurn in seinen und des Reichs Schutz und bestätigte seine Vorrechte. 1401 August 28. Amberg 237
114. Solothurn erwirbt Burg und Herrschaft Falkenstein.
a) Solothurn kauft die Rechte des Hans von Blauenstein um 1500 Gulden. 1402 August 11. 238
b) Solothurn kauft die Ansprüche, die die von Heidegg geltend machen, um 500 Gulden aus. 1417 März 30. 243
c) Solothurn erwirbt mit Falkenstein gleichzeitig das Wiederlösungsrecht für Wolfwil und Fahr 264
115. Rudolf Rieder von Bern bestätigt 50 Pfund an Seckelsteuern, die Solothurn für zwei Jahre dem Reiche schuldete, erhalten zu haben. 1404 Februar 23. . 264
116. Das Stift Münster in Grandfelden, das Burgrecht in Solothurn genommen hat, hat der Stadt, wenn sie den Augsburgern Tellen auferlegt, acht Gulden zu zahlen. Revers bezüglich des Udels. 1404 Dezember 6. 265
117. König Ruprecht ermahnt Solothurn, die Kawerzensteuer und die Reichssteuer an Schwartz-Reinhart von Sickingen zu bezahlen.
a) 1405 Dezember 31. Heidelberg 267
b) 1406 November 10. Heidelberg 268
118. Ulrich Günter von Eptingen nimmt Burgrecht zu Solothurn. Das Schloss Eptingen wird offenes Haus. 1406 August 24. 269

Seite

119. Rudolf von Neuenstein nimmt Burgrecht zu Solothurn. Das Schloss Neuenstein wird offenes Haus. 1406 August 24. 272

120. Die Grafen Berchtold und Egen von Kyburg nehmen Burgrecht in Bern und Solothurn. 1406 August 27. 273

121. Bern und Solothurn erwerben die Rechte des Grafen Egen von Kiburg an Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg. 1406 August 27. 276

122. Der österreichische Landvogt befreit u. a. gleichzeitig mit den Bürgern von Bern diejenigen von Solothurn von Zöllen und dgl. 1407 Oktober 11. Baden 279

123. Statuten der Schiffleutenzunft. 1408 Januar 6. 280

124. Graf Otto II. von Thierstein-Farnsberg, Landgraf im Buchsgau, räumt Solothurn ein Vorkaufsrecht für die Landgrafschaft und die Herrschaften Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg ein. 1408 Dezember 20. 284

125. König Ruprecht befreit Solothurn von den fremden Gerichten und fremden Steuern. 1409 Januar 7. Heidelberg 293

126. König Ruprecht versetzt Solothurn um 600 rheinische Gulden die von der Stadt zu entrichtenden Reichssteuereingänge für 40 Jahre. Ferner erlaubt er der Stadt, Lamparten und Juden aufzunehmen und deren Steuer für sich zu behalten. 1409 Januar 7. Heidelberg 294

127. Schultheiss und Rat zu Solothurn entscheiden als Schiedsrichter den zwischen dem St. Ursenstift und Hans Ulrich vom Stein ausgebrochenen Streit um die Herrschaft Messen. 1410 Januar 5. 295

128. Solothurn kauft von Arnold Buman und von Anna, seiner Ehefrau, Feste und Herrschaft Balm sowie Kirche und Kirchensatz zu Flumenthal um 220 rheinische Gulden. 1411 Mai 10. 300

129. Margareta zum Bach verkauft ihre Rechte an Bettlach und Burg der Stadt Solothurn. 1411 Juli 2. 310

130. Solothurn kauft von Graf Otto II. von Thierstein, Herr zu Farnsburg, die Herrschaft Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp samt dem Kirchensatz zu Oberbipp um 5540 rheinische Goldgulden. 1411 November 18. 313

131. Satzungen:

a) Frevenheit ze erfaren. 1412 Januar 17. 323

b) Zoll entfuren. 1412 April 5. 323

c) Sundersiechen. 1412 April 5. 324

d) Ein urteile, urteile ze widerreden. 1412 April 5. 324

e) Wenn ein schultheiss eim but fur rät unnd es nit tut. 1414 Juni 3. . . 324

f) Wer sich zu unschulde erbutet, ee er geschwere unnd ein eid zewysen. 1415 November 3. 325

g) Der eim in sin huse bricht oder zinse. Um 1416 325

h) Der eim in sin huse oder zinse brichet tags oder nachtz. 1416 Februar 1. 326

i) Der uberzins an des lechen herren uff ein guot schlat. 1416 November 22. 326

k) Wer eim in sin garten oder matten gat. 1418 327

l) Wer pfender wert. 1418 November 27. 327

m) Frevel in scheids wyse. 1418 November 27. 328

n) Der eim an sin ere redt. Um 1420 328

132. Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und dem Amt zu Zug und Glarus am fünfzigjährigen Waffenstillstand mit Oesterreich teil. 1412 Mai 28. Baden 329

Seite

133. Richtung zwischen Bern und Solothurn in ihrer Streitsache um die Herrschaft Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp. Bern tritt in den von Solothurn mit Otto von Tierstein abgeschlossenen Kauf zur Hälfte ein. 1413 April 2. Bern 329

134. Privilegien König Sigismunds.
a) Der König bestätigt die Rechte und Freiheiten Solothurns. 1413 August 7. Meran 337
b) Der König verleiht dem Schultheissen der Stadt Solothurn das Blutgericht von Grenchen bis an die Sigger. 1414 Juli 7. Solothurn . . . 338

135. König Sigismund verspricht, dass die Dienste, die Schultheiss und Bürger von Solothurn ihm gegen Herzog Philipp Maria von Mailand zugesichert haben, ihnen an ihren Rechten keinen Schaden bringen soll. 1414 Juli 6. Bern 339

136. König Sigismund bestätigt Solothurn, das ihr Beistand gegen Herzog Friedrich von Oesterreich ihnen an ihren Rechten und Freiheiten nicht schaden solle. 1415 April 1. Konstanz 340

137. Rudolf IV. und Walter VII. von Hallwil nehmen Burgrecht zu Solothurn. 1415 August 1. 341

138. Die Stadt Solothurn bestätigt, dass sie am 14. August 1415 das Kloster Beinwil in das Burgrecht aufgenommen hat. 1415 August 22. 345

139. Solothurn erwirbt Alt-Bechburg um 3000 Gulden von Margaret von Landenberg geborener von Iffenthal. 1416 Mai 12. 359

140. Papst Martin V. bestätigt die Rechte, Freiheiten, Immunitäten und Exeptionen des St. Ursenstifts. 1418 Juli 1. Genf 365

141. König Sigmund hebt eine Ladung Solothurns vor fremde Gerichte und dessen Aechtung auf, indem er erneut die Privilegien der Stadt bestätigt. 1418 August 29. Weingarten 366

142. Solothurn kauft die Güter, die Hans II. von Falkenstein im Balsthaler-Tal und im Gäu besitzt.
a) Kauf der bischöflichen Lehen, insbesondere der Herrschaft Alt-Falkenstein. 1420 November 29. 368
b) Kauf der Eigengüter. 1420 November 29. 375
c) Kauf der Zehnten zu Oensingen. 1420 November 29. 378
d) Farnsburg und Gösgen offenes Haus der Städte Bern und Solothurn. 1420 November 29. 379
e) Hans von Falkenstein verspricht die Briefe herauszugeben, die auf die verkauften Güter Bezug haben. 1420 November 30. 380

143. Basel und Solothurn einigen sich über die Rechtsstellung der gegenseitigen Eigenleute in ihren Herrschaften. 1422—1434 382

144. Hans von Friburg, Graf und Herr zu Neuenburg, erneuert das Burgrecht zu Solothurn. Ca. 1424 384

145. Statuten des St. Ursenstifts zu Solothurn. 1424 Dezember 1. 387

146. Vertrag zwischen Solothurn und Burgdorf über den gegenseitigen Rechtsgang. 1425 September 28. 401

147. Ordnung der Schneiderzunft. 1425 403

148. Schultheiss und Räte zu Solothurn schlichten die Streitigkeiten zwischen den Gerbern und den Schuhmachern. Abgrenzung der Kompetenzen für den Ankauf von Leder. 1426 Januar 4. 409

Seite

149. Bern und Solothurn erwerben die Landgrafschaft im Buchsgau.
a) Kauf des Lehens der Landgrafschaft von Hans II. von Falkenstein um 1600 Gulden. 1426 Juli 23. 411
b) Hans von Falkenstein beurkundet, dass im Kauf der Landgrafschaft auch das Geleitsrecht inbegriffen war. 1427 Mai 6. 417
c) Bern und Solothurn einigen sich über die gemeinsamen Rechte an der Landgrafschaft. 1427 Mai 7. 418
d) Fertigung des Verkaufs der Landgrafschaft. 1428 Juli 12. 421
e) Bern und Solothurn kaufen die von Hans II. von Tierstein und Rudolf III. von Ramstein geltend gemachten Ansprachen auf die Landgrafschaft, ausgenommen diejenigen auf das Mannschaftsrecht, um 400 Gulden aus. 1430 Februar 4. 425
f) Bern und Solothurn kaufen die Ansprachen des Hans II. von Thierstein und Rudolf III. von Ramstein auf das Mannschaftsrecht um 180 Gulden aus. 1430 Februar 7. 427
g) Weistümer über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau.
1. 1356 Juni 21. 436
2. 1368 November 9. 438

150. Bischof und Stift von Basel verpfänden Olten der Stadt Solothurn um 6600 Gulden. 1426 August 8. 444

151. Verleihung der von Solothurn gekauften bischöflichen Lehen durch den Bischof von Basel.
a) Verleihung von Neu-Falkenstein, Alt-Falkenstein genannt Klus und Altbechburg durch Bischof Johann von Fleckenstein. 1426 August 9. . . . 462
b) Verleihung der Landgrafschaft im Buchsgau. 1427 November 24. . . . 463
c) Blutbannleihe. 1427 November 24. 465
d) Verleihung der sämtlichen bischöflichen Lehen durch Fridrich ze Rin. 1438 Februar 8. 467
e) Blutbannleihe. 1438 Februar 8. 468
f) Lehensrevers Solothurns. 1438 Februar 8. 469
g) Verleihung durch Arnold von Rotberg. 1452 Januar 8. 470
h) Blutbannleihe durch Arnold von Rotberg. 1452 Januar 8. 470
i) Bestätigung des Lehensempfangs gegenüber Bischof Johann von Venningen. 1459 Januar 23. 471
k) Weitere Belehnungen erfolgten zugunsten Solothurns 472
l) Solothurn erwirbt die Lehensherrlichkeit über den Buchsgau. 1669 September 25. 472

152. Vereinigung zwischen Bern und Solothurn über die Ausbürger. 1427 April 10. 475

153. Wilhelm von Grünenberg verkauft den Zoll zu Solothurn der Stadt um 300 Gulden. 1427 Oktober 29. 479

154. Schultheiss und Rat zu Solothurn entscheiden Streitigkeiten zwischen dem St. Ursenstift als Twingherrn und der Bauernsame von Zuchwil.
a) Bezüglich des Holzens in den Wäldern von Zuchwil. Bestätigung eines frühern Urteils. 1429 Juli 31. 484
b) Bezüglich des Achrams. 1441 Dezember 3. 485

155. Satzungen.
a) Das min herren des willens kein gelit mer uffzubrechen, bis si bas von schulden komen. 1430 Mai 14. 488

Seite

b) Wie nyeman, der eine gesellschafft hat, kein ander gesellschaft empfahen sol. 1430 September 14. 489
c) Wie die, so in der stat seshafft sint und ir hantwergk und gewerbe tribent, geselleschaften haben sollent. 1430 September 14. 489
d) Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Schiffleuten und Sinnern beim Verbad von Wein. 1433 Oktober 25. 489

156. Die Schuhmacherzunft von Bern entscheidet einen Streit zwischen den Meistern und Gesellen der Schuhmacherzunft zu Solothurn. 1430 August 28 490

157. Der Rat zu Solothurn schlichtet einen Streit zwischen dem St. Ursenstift als Twingherrn und der Bauernsame zu Luterbach bezüglich des Achrams. 1432 Januar 20. 492

158. Der Lombarde Albrecht Merlo bestätigt, dass er den halben Twing zu Deitingen der Stadt Solothurn übergeben hat. 1433 April 13. 494

159. Solothurn anerkennt die hohe Gerichtsbarkeit Berns zu Lüsslingen. 1433 April 17. 508

160. Privilegien Kaiser Sigmunds.
a) Kaiser Sigmund bestätigt die bisherigen Rechte und Freiheiten Solothurns. 1433 Oktober 30. Basel 510
b) Kaiser Sigmund bestätigt die von König Ruprecht Solothurn gewährten Privilegien bezüglich der fremden Gerichte und der Steuern. 1433 November 14. Basel 511
c) Kaiser Sigmund erteilt Solothurn das Recht, Reichslehen in seinem Gebiete weiter zu verleihen. 1434 März 17. Basel 513

161. Der Rat zu Solothurn entscheidet Streitigkeiten zwischen dem St. Ursenstift als Twingherrn und den Leuten von Langendorf.
a) Bezüglich Frevelbussen. 1435 Dezember 4. 514
b) Bezüglich der Wahl der Gerichtssässen, der Bestellung des Gastgerichts und der Verpflichtung, dem Stift eine Jucharte zu pflügen. 1439 September 6. 516

Chronologisches Verzeichnis der Urkunden, Satzungen und dgl. 519
Register 539
Berichtigungen . . . . . .

Einleitung

I. Die ältere Rechts- und Staatsgeschichte Solothurns ist noch nicht geschrieben. Die im Jahre 1897 erschienene «Geschichte der Stadtverfassung von Solothurn» von K. E. Schuppli hat sich ein zu weites Ziel gesetzt, so dass sie das Thema nicht erschöpfend, sondern lediglich fragmentarisch und zum Teil von einem falschen Gesichtspunkte aus behandelt.[1]) Es kann hier selbstverständlich nicht der Platz sein, die bestehende Lücke auszufüllen.

Da aber der vorliegende Band die Rechtsquellen derjenigen Zeit gibt, in der sich die Reichsstadt zum Stadtstaat entwickelte und in der die zwei ersten Perioden der territorialen Ausdehnung abgeschlossen sind, möge im folgenden in aller Kürze ein *Ueberblick über die Entwicklung* bis zu dem Zeitpunkt gegeben werden, in dem die hienach publizierten Quellen selbst zu sprechen beginnen.

Solothurn war eine keltische Siedelung, die von den Römern übernommen und wegen ihrer geographischen Lage am Aarefluss, als Brückenstadt und als Kreuzungs- und Berührungspunkt der Heerstrassen beiderseits der Aare, zu besonderer Bedeutung gelangte.[2]) Jüngste Grabungen haben Spuren des ca. um 20 n. Chr. angelegten «vicus Salodorum» an das Tageslicht gefördert,[3]) der auf einer aus dem Jahre 219 stammenden Inschrift erwähnt wird. Möglicherweise ist er eine Poststation, eine «mansio», gewesen. Die «vikani Salodurenses» sind auf einer im Jahre 1946 aufgefundenen Inschrift, die von einem Jupitertempel stammt, bezeugt. In den Stürmen der beginnenden Völkerwanderungszeit wurde der «vicus» befestigt, so dass das römische «castrum» entstand, von dem heute noch die Spuren im Stadtbild Solothurns deutlich sichtbar sind.

Die Legende vom Märtyrertod der hl. Ursus und Viktor in Solothurn hat in der Folge die Entwicklung tiefgreifend beeinflusst. Die Hinweise auf den Thebäerkult lassen eine schon früh entstandene kirchliche Stätte der Märtyrerverehrung ahnen. Sicher ist sie neben dem Castrum, möglicherweise über dem mutmasslichen Grabe der Heiligen am Aareufer östlich der

---

[1]) Vgl. die Kontroverse zwischen K. E. Schuppli und E. Tatarinoff im Solothurner Tagblatt 1897 Nr. 298 II und 299 II, 1898 Nr. 3 und 5.

[2]) Für die älteste Geschichte Solothurns ist massgebend C. Meisterhans, Aelteste Geschichte des Kantons Solothurn bis zum Jahre 687, Solothurn 1890.

[3]) Walter Drack. Die archäologischen Untersuchungen auf dem Friedhofplatz in Solothurn 1946, im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 21. Band 1948 S. 5 ff.

Stadt (heutiger Klosterplatz und Kapelle St. Peter), entstanden, von jenem durch den damalig tiefen Graben getrennt, den der von Norden her in die Aare fliessende Goldbach geschaffen hatte.[4])

In der Völkerwanderungszeit kam Solothurn in den burgundischen Siedelungsbereich, in den später von Osten her auch die Alamannen eindrangen. Mit der Unterwerfung Burgunds im Jahre 534 gelangte Solothurn an die Franken.

Das Castrum bestand weiter und wurde zur ersten mittelalterlichen Siedelung Solothurns. Das «castrum Salodurum» wird denn auch von Eucherius, Bischof von Lyon (+ 450)[5]), Fredegar (um 600), in einer, die St. Ursenlegende enthaltenden Handschrift in St. Gallen und von Ado von Vienne (+ 874) erwähnt. Es ist anzunehmen, dass das Castrum der militärische und organisatorische Stützpunkt der Merowinger in diesem Gebiete wurde, da die geographische Bedeutung für sie die gleiche war, wie für die Römer. Als altes römisches Gebiet kam Solothurn in die direkte Verwaltung der fränkischen Könige.

Im Verlaufe der Jahre gelangte aber vor allem das dem hl. Ursus geweihte Gotteshaus zu bedeutendem Ansehen. Mit Wahrscheinlichkeit ist um 744 durch Werthrada, die Gemahlin Pipins, die aus burgundischer Familie stammte, wo der Thebäerkult besonders gepflegt wurde, ein Kloster gegründet worden, das dann in der Folge im karolingischen Königshause besondere Verehrung genoss. So wurde denn auch ausdrücklich im Vertrage von Mersen vom 8. August 870 das «monasterium st. Ursi in Saloduro» dem Reiche Ludwigs des Deutschen zugeteilt.[6])

Die Könige von Burgund scheinen später dieser Kultstätte erneut ihr Wohlwollen bekundet zu haben. Um 962 wurde durch die Königin Bertha, die Gemahlin Rudolfs II. von Burgund, die St. Ursenkirche gebaut, die wohl teilweise bis ins 18. Jahrhundert hinein Bestand haben und durch den heutigen Bau abgelöst werden sollte. Das bisherige Stift scheint durch sie in ein Kollegiatsstift umgewandelt worden zu sein.

Als 1033 die Krone Burgunds mit der deutschen unter Konrad II. vereinigt wurde, Solothurn also faktisch an das Reich kam, wurde dank dem Ansehen, das das Stift genoss, Solothurn ein angesehener Ort, in dem verschiedene Reichstage von den burgundischen Grossen in Anwesenheit des Königs abgehalten wurden, so im Jahre 1038, 1048 und 1052.

---

[4]) Vgl. zum Folgenden insbes. Amiet Bruno, Anlage und Wachstum der Stadt Solothurn im Früh- und Hochmittelalter, in Festschrift Eugen Tatarinoff, Solothurn 1938, S. 70 ff.

[5]) Die auf Solothurn sich beziehende Stelle im Briefe de Eucherius lautet: «Ex hac eadem legione (sc. Thebaeorum) fuisse dicuntur etiam illi martyres Ursus et Victor, quos Salodore passos fama confirmaret. Salodurum vero castrum est supra Arulam flumen, neque longe a Rheno positum.»

[6]) FRB I S. 235.

Im alten Castrum war im Laufe der Jahrhunderte neues Leben eingekehrt, bestand doch dort nachgewiesenermassen eine Königspfalz. Es ist anzunehmen, dass damals die Bewohnerschaft begonnen hatte, den Rahmen der römischen Ummauerung zu sprengen und sich insbesondere räumlich in der Richtung auf das St. Ursenmünster auszudehnen. Nach der Ueberlieferung — es steht ihr denn auch nichts entgegen — hat Kaiser Heinrich im Jahre 1048 Solothurn — es kam dafür nur das Stift in Frage — das Marktrecht verliehen [7]), was dieses Wachstum unzweifelhaft beschleunigte, da wohl der Markt im freien Raum zwischen Kirche und Stadt (heutiger Marktplatz) abgehalten wurde. Den Abschluss fand diese Expansion durch die letzte, heute noch erkennbare Ummauerung, die diesmal auch das Stift mit einbezog.

Mit der Verleihung der Stellung als Rektor von Burgund im Jahre 1127 an Konrad von Zähringen kam Solothurn in den Machtbereich dieser Familie. Von Bedeutung ist insbesondere, dass die Zähringer, vermutlich aus der Erbschaft der Grafen von Burgund, die Kastvogtei über das St. Ursenstift erhielten.[8]) Das Stift verfügte wohl damals schon über ein bedeutendes Immunitätsgebiet (wohl vom Hündlisbach bis zur Sigger), das Gebiet, das später ausdrücklich als von der Grafschaft eximiert erklärt wird (vgl. Urkunde Nr. 65 hienach).

Wie das Verhältnis zwischen Stift und Stadt war, ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen. In der Urkunde vom 10. April 1251, der sogenannten «Frienisberger Urkunde» (vgl. Nr. 7 hienach und die dortigen Bemerkungen), beanspruchte das Stift die mit dem Marktrecht zusammenhängenden Rechte auf Münze und Zoll, und ferner die niedere Gerichtsbarkeit mit Schultheissenamt, «ban und twinch», also anzunehmen wäre, dass beim Stift die Auffassung herrschte, es sei der Stadtherr Solothurns. Es lässt sich, wie in den Bemerkungen zur Urkunde angeführt wird, nicht nachweisen, dass das Stift Unrechtmässiges beanspruchte; denn wie käme es sonst dazu, seine Rechte durch den Abt von Frienisberg aufzeichnen zu lassen. Es spricht gar nichts dagegen, dass die in der Urkunde vom Jahre 1182 erwähnten «solidi Solodorensis monetae»[9]) auf eine Münzgerechtigkeit des Stiftes sich beziehen, dass also das Stift, nicht die Stadt, im Namen des Reiches Münzen prägte. Erhärtet wird diese Auffassung dadurch, dass die frühen Brakteaten Solothurns den Kopf des hl. Ursus als Münzbild aufweisen. Stellt diese Tatsache mit der durch die erwähnte Urkunde vorgenommenen spätern Kundschaftsaufnahme nicht einen Hinweis dar, der bisher nicht genügend beachtet wurde?

---

[7]) Haffner, Schawplatz I S. 266.

[8]) Hektor Ammann, Zähringer Studien I, in Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, 24. Jahrgang 1944, S. 375.

[9]) SWB 1812 S. 345; FRB I S. 467.

Es ist unzweifelhaft, dass die Zähringer das Stift und mit ihm auch die Stadt in die möglichste Abhängigkeit gebracht haben. Die Rechte des Stiftes wurden vom Kastvogt in eigenem Namen ausgeübt, um so dem werdenden zähringischen Territorialstaat Festigkeit zu geben. 1181 treffen wir einen zähringischen «Causidicus».[10]) Sicher haben die Zähringer auch die Bildung eines Rates in der Stadt begünstigt, in dem wohl ihnen ergebene Leute sassen, wodurch ein Keil zwischen Stadt und Stift getrieben wurde. Der dem Rate vorstehende Causidicus war der direkte Vertreter des Kastvogts und nicht des Stiftes. Auf diese Weise scheint das städtische Element auf Kosten des Stifts gefördert worden zu sein, eine Erscheinung, die durchaus in der Linie der zähringischen Politik lag.

Mit dem Tode Berchtolds V., im Jahre 1218, war die Gelegenheit für die Stadt gekommen, vermehrte Rechte zu erwerben. Nachdem sie unter den Zähringern innerlich erstarkt zu sein scheint, öffneten sich nun zur weitern Entwicklung grössere Möglichkeiten, ging ja der Zug der Zeit dahin, konsequent die von den Zähringern verfolgte Politik weiterzuführen, den Einfluss des geistlichen Stiftes zurückzudrängen. Die hienach publizierten Urkunden lassen denn auch daherige Konflikte ahnen; und in der «Frienisberger Urkunde» ist der letzte vergebliche Versuch des Stiftes, den früheren Rechtszustand wieder herzustellen, zu erblicken, ein Versuch, der im Zuge der Zeit zur Erfolglosigkeit verurteilt war. Die Stadt versuchte nichts anderes, als sich diejenigen Rechte, die die Zähringer als Kastvögte des Stiftes ausgeübt hatten, selbst anzumassen. Aus den hienach publizierten Urkunden geht denn auch mit Deutlichkeit hervor, wie die Stadt ein Recht um das andere erwarb und so zum Stadtstaate wurde. Eine Erinnerung an den früheren Zustand scheint aber immerhin noch lange nachgedauert zu haben, indem nämlich die Bürger der Stadt Solothurn sich auf ihrem Siegel «cives sancti Ursi Solodorenses» nannten und in ihrem ältern Stadtsiegel den Stadtpatron, den hl. Ursus, aufführten.

II. Als solothurnische *Rechtsquellen* fallen in Betracht:

a) Im Staatsarchiv Solothurn

das *Urkundenmaterial*. Da bis zur Stunde ein eingehendes Register fehlt (es befindet sich zurzeit in Bearbeitung), mussten die einschlägigen Urkunden aus den umfangreichen Beständen mühsam hervorgesucht werden;

die *«Copiae rot»*, enthaltend Kopien und Originalniederschriften aus dem 15. Jahrhundert;

die Aktenbände *«Denkwürdige Sachen»*;

die Aktenbände *«Varia»*;

das *Mandatenbuch*;

die Bände *Mandaten und Verordnungen* mit Abschrift der Mandate;

die verschiedenen *Urkundenabschriften* für die Ämteien (Lebernbuch, Buchegg-bergbuch), sowie über die Beziehungen zu Nachbarkantonen (Bernbücher usw.).

[10]) SWB 1824 S. 415; FRB I S. 470.

b) Im Bürgerarchiv Solothurn
das *Urkundenmaterial*, über das ein sehr gutes Register besteht;
das *Weissbuch*, ein Sammelwerk, das Abschriften von Satzungen, Verträgen und dgl. enthält, zum grössten Teil im 15. Jahrhundert niedergeschrieben;
gewisse *Zunftakten*.

c) Staatsarchiv Bern, Urkunden.

d) Zudem Urkunden aus den verschiedensten Archiven.

III. Die in den Urkundenbeschreibungen hienach erwähnten *Siegel Solothurns* sind nach der Arbeit von J. Kälin, Die Siegel des Standes Solothurn (erschienen im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 6. Band 1933) zitiert. Die Siegel sind ferner beschrieben in dem inzwischen von der Bundeskanzlei 1948 herausgegebenen Werke «Wappen, Siegel und Verfassungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Kantone», S. 720 ff., mit teilweise anderer Numerierung.

Nachstehende Siegel Solothurns fallen in Betracht (erste Zahl bezieht sich auf die Numerierung von J. Kälin, die zweite auf das von der Bundeskanzlei herausgegebene Werk):

2 (2), 5,2 cm Durchmesser, hl. Ursus mit Fahne und Spitzschild mit Umschrift: S. BVRGENSIV̄ . SCI . URSI . SOLODOREN̄.

3 (3) Spitzoval 6,8 × 5,4 cm, hl. Ursus mit Fahne und Spitzschild, mit Umschrift: + S . CIVIVM . SANCTI . VRSI . SOLODORENSIVM.

4 (4) spitzoval, 5,6 × 3,8 cm, Siegel-Bild fast gleich wie 3, mit Umschrift: + S . CIVIVM . SANCTI . VRSI . SOLODORENSIVM.

7 (6), Durchmesser 4 cm, Stadtwappen im Spitzschild, bekrönt von einköpfigem, nach rechts blickendem gekröntem Adler, mit Umschrift: + S . SECRETVM . CIVIVM . SOLODORENSIVM.

8 (7) Durchmesser 3,8 cm, Stadtwappen im Halbrundschild, bekrönt von einköpfigem, nach rechts blickendem ungekröntem Adler, mit Umschrift: : s : fecretum : civivm . folodorenfivm.

9 (9) Durchmesser 4,7 cm, Stadtwappen in Halbrundschild, bekrönt von doppelköpfigem, gekröntem Adler, mit Umschrift: S. figilvm fecretū . civium folottorensium.

10 (10) 5 cm Durchmesser, Stadtwappen im Halbrundschild, bekrönt von doppelköpfigem, gekröntem Adler, mit Umschrift: Sigillum fecretum civivm folodorensiv.

Literaturverzeichnis

Acta pontificum Helvetica, Quellen schweizerischer Geschichte aus dem päpstlichen Archiv in Rom, Basel 1891.

Amiet Bruno, Solothurnische Territorialpolitik von 1344—1552, im Jahrbuch für die solothurnische Geschichte, Band 1 und 2, Solothurn 1928/1929.

Amiet J., Das St. Ursenpfarrstift der Stadt Solothurn seit seiner Gründung bis zur staatlichen Aufhebung im Jahre 1874, Solothurn 1877.

Amiet J. J., Die Bündnisse zwischen Biel und Solothurn, Solothurn 1868.

Amiet J. J., Hans Roth (Historische Einleitung zu Amiet Xaver: Hans Roth von Rumisberg oder die Mordnacht von Solothurn, Vaterländisches Schauspiel), Solothurn 1855.

von Arx Ferdinand, Ein Rechtsstreit um das Schloss und die Herrschaft Neu-Falkenstein, in «Bilder aus der Solothurner Geschichte», 1. Band, Solothurn 1939.

von Arx Ferdinand, Die Verfassung der Landgrafschaft Buchsgau, in «Bilder aus der Solothurner Geschichte», 1. Band, Solothurn 1939.

von Arx Ildefonds, Geschichte der zwischen der Aare und dem Jura gelegenen Landgrafschaft Buchsgau mit Hinsicht auf die Hauptstadt Olten, Olten 1858.

Baumgartner Rudolf, Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423, Solothurn 1938.

Böhmer-Altmann, Regesta Imperii XI, 2 Bände, Innsbruck 1896/1902.

Böhmer J. F., Regesta Imperii, Frankfurt 1839.

Böhmer-Huber, Regeste Imperii VIII, Innsbruck 1877.

Böhmer-Ficker, Regesta Imperii Va, 2. Abteilung, Innsbruck 1881/1882.

Böhmer-Ficker-Winkelmann, Regesta Imperii V, 3. Abteilung, Innsbruck 1892.

Böhmer Johann Friedrich und Redlich Oswald, Regesta Imperii VI, Innsbruck 1898.

Boos Heinrich, Urkundenbuch der Landschaft Basel, 2 Bände, Basel 1881/1883.

Dürr-Baumgartner Marie, Der Ausgang der Herrschaft Kyburg, Basel 1921.

Eggenschwiler Ferdinand, Die territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn, Solothurn 1916.

Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, 1. Teil, Solothurn 1902; 2. Teil, Solothurn 1907.

Eidgenössische Abschiede (Amtl. Abschiedesammlung) 1874 ff.

Fiala F. Dr., Felix Hemmerlin als Probst des St. Ursenstiftes zu Solothurn, in Urkundio I.

Fontes rerum Bernensium, 9 Bände (10. in Manuskript), Bern 1883 ff.

Jeanjaquet Jules, Traités d'alliance et de combourgoisie de Neuchâtel avec les villes et cantons Suisses 1290—1805, Neuchâtel 1923.

Kopp J. E., Etwas über den Buchsgau, in Geschichtsblätter der Schweiz, 2. Band, Luzern 1856.

Matile Georg-Auguste, Monuments de l'histoire de Neuchâtel, Neuchâtel 1842.

Merz Walter, Die Burgen des Sisgaus, 4 Bände, Aarau 1909/1914.

Morgenthaler Hans, Die Herrschaft Bipp von 1413—1463, im «Neuen Berner Taschenbuch», Jahrgänge 1924 und 1925.

Potthast Aug., Regesta pontificum Romanorum, 2 Bände, Berlin 1874 f.
Posse Otto, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige, Band 1 und 2, Dresden 1909.
Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, Abteilung I, Urkunden, Band I, Aarau 1933.
Receuil diplomatique du Canton de Fribourg, 8 volumes, Fribourg 1839 ff.
Rennefahrt Hermann, Das Stadtrecht von Bern III. (Rechtsquellen des Kantons Bern, 1. Teil Stadtrecht, 3. Band) Aarau 1945.
Roth Carl, Die Auflösung der Thiersteinischen Herrschaft, Basel 1916.
Schulthess E., Die Städte- und Landessiegel der Schweiz, Zürich 1853.
Schuppli K. E., Geschichte der Stadtverfassung von Solothurn, Basel 1897.
Sigrist Hans, Solothurn und die VIII alten Orte. Ihre Beziehungen von den Anfängen bis zum Bunde von 1481, Solothurn 1944.
Solothurnisches Wochenblatt, Solothurn, 1810—1834, 1845—1847.
Studer Charles, 650 Jahre Bündnis zwischen Solothurn und Bern, SA aus Solothurner Schreibmappe, 17. Jahrgang, Solothurn 1945.
Thommen Rudolf, Urkunden zur Schweizer Geschichte in österreichischen Archiven 5 Bände, Basel 1899/1935.
Trouillat J., Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, 3 Bände, Porrentruy 1852/1858.
Tschudi Aegidius, Chronicon Helveticum, 2 Bände, Basel 1734/1736.
Türler H., Die Landgrafschaft im Buchsgau, im «Neuen Berner Taschenbuch», Jahrgang 1927.
Urkundenbuch der Stadt Basel, Basel 1890 ff.
Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Zürich 1888 ff.
Urkundio, Beitrag zur vaterländischen Geschichtsforschung vornehmlich der nordwestlichen Schweiz, 2 Bände, Solothurn 1857/1895.
Wagner Johann Georg, Einer loblichen uralten Statt Solothurn viljährige Streithandlung und entlich daruff erfolgter gütlicher Betrag mit dero Eydtgenossen lobl. Statt Bern, die Herrschafft Bucheggberg und einen theyl der Herrschaft Kriegstetten, wie auch beyde Zollstätt Büren und Nidauw belangend, Solothurn 1667.
Welti Friedrich Emil, Das Stadtrecht von Murten (Rechtsquellen des Kantons Freiburg, 1. Teil Stadtrechte) Aarau 1925.
Wurstemberger Joh. Ludwig, Buchegg, die reichsfreie Herrschaft und die Landgrafschaft Klein-Burgund, Bern 1840.
Wyss G. de, Sceaux historiques du Canton de Neuchâtel, Zürich 1862.
Zeerleder Karl, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes, 2 Bände und 1 Siegelband, Bern 1853.
Zurlauben, Tableaux topographiques de la Suisse, I, Preuves, Paris 1780.

Abkürzungen

Bü.So.:	Bürgerarchiv Solothurn
FRB:	Fontes Rerum Bernensium
Rqu:	Rechtsquellen
Rqu.Bern III:	Hermann Rennefahrt, Das Stadtrecht von Bern III
St.:	Staatsarchiv
St.So.:	Staatsarchiv Solothurn

SWB Solothurn. Wörterbuch

1. *Roger, Bischof von Lausanne, entscheidet einen zwischen dem Propste und den Chorherren des St. Ursenstifts um das Recht auf die Kustorei und die bezügliche Präbende ausgebrochenen Streit.*

1208 Dezember 1. Solothurn.

R., dei gratia Lausannensis ecclesie episcopus omnibus rei geste memoriam amantibus salutem in vero salutari. Quia sepe cum tempore labuntur actiones temporis idcirco expedit ea, que fiunt temporaliter, scriptis et testibus eternari. Noverit igitur tam presens etas quam futura posteritas: Quod inter prepositum et canonicos Solodorensis ecclesie quondam fuit orta contentio super una prebenda et officio custodis; allegante itaque preposito, quod custodia et prebenda, de qua fiebat, questio pertineret ad prepositum; canonici e contrario asserebant, quod iure canonico singula officia singulis sunt personis committenda, et nullus canonicus potest duas canonicas in una ecclesia vendicare; tandem de consensu partium bonorum virorum arbitrio sopita contentio sub hac forma, ut prepositus a custodia et prebenda cederet, quas nitebatur contra iusticiam detinere. Interventu vero et precibus amicorum suorum idem prepositus optinuit a canonicis, ut fructum unius prebende per viii annos perciperet, tamen absque ulla proprietate et titulo possidendi. Ne autem aliquando infirmaretur hec conpositio, tactis sacrosanctis evangeliis prestitit idem prepositus sacramentum, quod finito illo octennio sine reclamatione et calumpnia fructus dicte prebende percipere non deberet. Conprehensum est in forma sacramenti, ut suo suorumque studio, quantum posset, honorem et utilitatem ecclesie promoveret et nichil de rebus eiusdem ecclesie sine consilio totius capituli ordinaret. Testes autem huius rei sunt prepositus, plebanus de Chilperc, Heimo de Gernstein, Cŏno de Crohtal, Renherus, Ůlricus cellerarius, Niccolaus, Ůlricus, magister Vinianus, Lodewicus scolasticus, canonici, prepositus de Chunil, Henricus episcopus Burcart de Mure, mediatores, Conradus, Conradus de Vriburch, Burcardus der Berne, Burcardus, scolares. Ne autem huius rei oblivionem pariat mater antiquitas, presenti pagina et sigilli nostri munimine perhennanus*) statuentes sub pena officii et beneficii, ne in posterum per aliquos prepositos vel canonicos irritetur, placuit etiam sigillo ipsius prepositi et capituli prescriptam paginam roborare. Acta sunt autem hec publice in ecclesia sancti Ursi anno incarnationis domini m° cc° viii° kalendis decembris.

*) Wohl Verschrieb für „perhennamus".

Original: Pergament, 13 cm × 18 cm (+ 1,5 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 1).

Auf der Rückseite: „Littera concordie prepositi et capituli per dominum Lausannensem".

Siegel: eingehängt ovale Siegel

a) des Stiftes: Höhe 5,5 cm, im Feld stehender enthaupteter St. Urs mit Lanze in der rechten, das abgeschnittene Haupt in der linken Hand, mit Umschrift: + SIGILL. S. VRSI. SOLODRENSIV. PATRONI, in braunem Wachs.

b) des Bischofs Roger de Vico Pisano; Höhe 6,2 cm, im Feld thronender Bischof, mit Umschrift: + SIGILL. ROGERII, LAUSANNENSIS EPISCOPI, beschrieben bei Galbreath D. L., Inventaire des Sceaux Vaudois, Lausanne 1937, S. 171, Nr. 4, rechte Seite beschädigt, in weissem Wachs.

c) des Propstes; Höhe 5,5 cm, im Feld stehender Propst mit Stab in der rechten Hand, mit Umschrift: + SIGILL. SOLODRENSIS PPOSITI, in braunem Wachs.

Druck: Zeerleder Karl, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern, 1. Band, Bern 1853, S. 168 Nr. 101; deutsche Uebersetzung SWB 1812, S. 346. FRB I, S. 501 Nr. 113.

Bemerkungen: Vgl. Amiet J., Das St. Ursenpfarrstift der Stadt Solothurn seit seiner Gründung bis zur staatlichen Aufhebung im Jahre 1874, Solothurn 1877, S. 83.

2. ***Graf Peter von Buchegg, Kastvogt der St. Ursenkirche zu Solothurn, unterzieht sich einem Spruche des Abtes von Murbach, der ihm untersagt, Gotteshausleute ohne des Kapitels Einwilligung zu fangen und zu büssen.***

1218. Solothurn.

P. comes de Buheccho, universis veritatem amantibus salutem. Noverit tam presens etas quam futura posteritas, quod cum ego quendam hominem sancti Ursi ecclesie contumacem captivassem et ab eo non parvam pecunie summam extorsissem, existimans hoc licitum esse mihi iure, quod ad me pertinet, advocati, Solodorensis ecclesie prepositus totumque capitulum me propterea satis acriter impetierunt et coram abbate Murbacensi, regalis aule tunc temporis legato querimoniam detulerunt.

Causa igitur ista iudicialiter agitata per eundem legatum, recognitum fuit ab universitate civium et per sententiam diffinitum, quod nec mihi nec alij ecclesie sancti Ursi advocato liceret in aliquo casu homines ipsius ecclesie captivare aut pecuniam ab eis extorquere, nec de rebus eiusdem Solodorensis ecclesie aliquid tractare nisi prius requisito ipsius capituli consilio et consensu pariter impetrato. Pro illa vero iniura, quam intuleram ecclesie de homine captivato, iudicatum est, ut deberem satisfacere et ad beneplacitum capituli emendare. Igitur ne per meam vel successorum meorum violentiam Solodorensis ecclesia, occasione advocationis, deinceps gravetur vel etiam in aliquo molestetur, recognitionem ipsam burgensium et ipsius regii legati iudicium dignum duxi presenti pagina munire meique sigilli expressa imagine roborare. Facta sunt autem hec publice Solodori,

in ecclesia sancti Ursi, anno dominice incarnationis m° cc° xviii regnante victoriosissimo rege Friderico. Testes autem huius rei sunt: abbas Murbacensis, canonici Solodorensis ecclesie, Ulricus prepositus, Haimo de Gerensten, Cono de Crohtal, magister Lodoicus, Siginandus de Biene, Cono sacerdos et canonicus, Nicolaus, Reinherus, Ulricus, Ulricus cellerarius, burgenses quoque Henricus Dives et frater eius Ulricus, Hugo, Burcardus, Bruno et Ulricus de Zuric, milites, Bruno et frater eius Rodolfus, Niccolaus Smizin et fratres eius Johannes, Hugo, Ulricus, Rodolfus de Supra Domum, Ulricus in Fine, Ulricus Multo, Cono Flotertesse, Johannes Bez, Tetricus de Libra, Luprandus Diemi, Niccolaus Negelin, Johannes frater eius, Albertus Olla.

Original: Pergament, 25 cm × 20 cm (+ 1 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen N. 2).

Siegel: eingehängt, in Schildform, im Feld auf Dreiberg stehender Baum, Höhe 5,5 cm, mit Umschrift: + SIGILLV̄ PETRI COMITI[S DE BŮHE]KE, in gelbem Wachs.

Vidimus: des „Ůlrich von Gysenstein, schribers ze Berne", vom 8. Juni 1344 („achteten tag in brachod"), im St. So. Dieses Vidimus enthält eine deutsche Uebersetzung der Urkunde und beruht auf einem nicht mehr vorhandenen Vidimus des „Ůlrich von Enne, probst des gotzhuses von sant Gallen" vom 13. April 1344 („drizehenden tag in aberellen").

Abschrift: Nach dem Vidimus im Urkundenbuch Bucheggberg III, S. 12, im St. So.

Druck: Tschudi Aegidius, Chronicon Helveticum I, S. 117; Zurlauben, Tableaux topographiques de la Suisse, Paris 1780, Tom I Preuves, p. 21 Nr. 27; SWB 1811, S. 349 in deutscher Uebersetzung; FRB II, S. 12 Nr. 6.

Regest: Wurstemberger Joh. Ludw., Buchegg, die reichsfreie Herrschaft und die Landgrafschaft Klein-Burgund, Bern 1840, S. 227 Reg. Nr. 4.

Bemerkungen: Neben Zehnttiteln aus weltlicher Hand erwarb das Stift Territorien, Herrschaften und Kirchensätze (Vgl. beispielsweise Urkunde Nr. 11 hienach und die Zusammenstellung der Erwerbungen bei Amiet, St. Ursuspfarrstift, S. 83 ff). Alle diejenigen, die auf den verschiedenen dem Stifte gehörenden Höfen wohnten und in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm standen, wurden in der Folge „St. Ursenleute" („Homines Sancti Ursi") genannt; eine Ausnahme bildeten die Freien und Edeln, welche Lehen vom Gotteshause trugen. Daneben bestanden auch „freie Bauern" der Kirche. Nach Amiet (S. 85 f) seien wohl auch letztere unter den „St. Ursenleuten" inbegriffen gewesen, nannten sich sogar die Bürger der Stadt „Cives sancti Ursi Solodorensis" und „Burgenses sancti Ursi Solodorenses". Die freien Bauern hatten alljährlich dem heiligen Ursus eine kleine Gabe zu opfern, die zu den dinglichen Abgaben der Hörigen und Leibeigenen in keinem Verhältnis stand. Dass derjenige, der im alten Stadtbann, dem Gebiet zwischen Aare und Leberberg (Weissenstein), Hündlisbach bei Lommiswil und Aarebächlein bei Flumenthal, dem ursprünglichen Zehntgebiet des Stifts, pflügte, noch in später Zeit nach altem Herkommen die Primizgarbe dem Stiftssigrist zu stellen hatte, kann ein Hinweis dafür sein, warum die freien Stadtbürger sich „St. Ursenbürger" nannten.

Vgl. Amiet J., St. Ursenpfarrstift, S. 87 f; Schuppli K. E., Geschichte der Stadtverfassung von Solothurn, Basel 1897, S. 47 ff; Eggenschwiler Ferdinand, Die territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn, Solothurn 1916, S. 56 ff.

3. *König Heinrich (VII.) bestätigt das in seinem Auftrag von Hugo Abt von Murbach gefällte Urteil, nach welchem die zwischen Aare und Leberberg wohnenden St. Ursenleute dem Stifte gehören und der Vogtschaft der Grafen von Buchegg unterstellt sein sollen.*

1234 Februar 15. Frankfurt.

Heinricus divina favente clementia Romanorum rex semper augustus, universis imperii fidelibus imperpetuum. Noverit presens etas et futura posteritas, quod processum dilecti principis nostri Hugonis venerabilis Můrbacensis abbatis super causa, que vertebatur inter Ottonem prepositum et capitulum Solodorense ex una parte, et cives Solodorenses ex altera, super quibusdam hominibus sancti Ursi inter Ararim et montem Leberen commorantibus iustum cognoscentes, eum auctoritate regia confirmamus dictis civibus super hiis perpetuum silentium imponentes. Volumus eciam, mandamus et sub obtentu gratie nostre precipimus, ut homines antedicti preposito et capitulo memoratis, et non alii, de cetero serviant, prout in instrumento super processu dicti abbatis confecto plenius continetur, cuius tenor talis est:

„H. dei gratia Můrbacensis abbas univeris presentem paginam inspecturis salutem in domino. Scire volumus omnes quos scire fuerit oportunum, quod cum ad instanciam et peticionem domini Ottonis venerabilis Solodorensis ecclesie prepositi et sui capituli dominus noster illustris Romanorum rex semper augustus nobis dedisset in mandatis, ut super controversia, que inter iam dictum prepositum et suum capitulum ex una parte et cives Solodorenses ex altera, vertebatur pro hominibus sancti Ursi, qui citra Ararim de parte montis Lebirn commorantur, de iure utriusque partis cognosceremus. Nos nobilioribus et honestioribus terre convocatis et auditis in presentia ipsorum propositis utriusque partis et inquisita diligentius veritate, cognovimus relatione veridica iam dictos homines sancti Ursi ad ecclesiam Solodorensem libere pertinere, et comitem de Bůchecge esse advocatum ipsorum licet dicta ecclesia vexationes et exactiones eorundem hominum ab ipso advocato redemerit temporibus retroactis, ita quod nunquam dictus advocatus ad eosdem homines alicuius exactionis vel servicii causa debet accedere, nisi a sepe fato preposito et capitulo fuerit invitatus, dictique homines ad nullius servicium sunt astricti, nisi prepositi et capituli sepe dicti et ipsi burgenses nullam de iure in ipsis hominibus habent potestatem, nisi quantum de voluntate et gratia ipsius prepositi et capituli poterunt obtinere".

Si quis igitur contra hanc nostre confirmationis paginam ausu temerario venire presumpserit, indignationem nostre celsitudinis se noverit incursurum.

Datum apud Frankenfurt anno domini m° cc° xxx° iiii° xv kalendas martii indictione vii^a^.

Original: Pergament, 23 cm × 49,5 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift S. Ursen, Nr. 5).

Auf der Rückseite: Privilegium iurium et mortuorum hominum ecclesie.

Siegel: an violetter Seidenschnur Thronsiegel des Königs, 8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + H[ENRICVS. DI. GRACIA. ROMA]NORUM. REX. SEM[PER. AVGVS]TVS im Siegelfeld: DVX SVEVIE, abgebildet bei Zeerleder, Urkunden, 3. Band Siegel, Bern 1854, Tafel 8, Nr. 27, und bei Posse Otto, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige, Band 1, Dresden 1909, Tafel 31, Nr. 4, stark beschädigt, in gelbem Wachs.

Vidimus: Wilhelm Bischof von Lausanne vom 16. Januar 1300 („sabbatho post festum sancti Hilarii"), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 30), abgedruckt in SWB 1822, S. 371.

Druck: Tschudi, a. a. O. I, S. 129; Zurlauben, a. a. O, S. 21 Nr. 28; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 351 f.

Regest: Wurstemberger, Reg. 8 b; Böhmer-Ficker, Regesta Imperii V, 2. Abteilung, Innsbruck 1881/82, Nr. 4310.

Bemerkungen: Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 50 f. Streitigkeiten zwischen Stadt und Stift wegen der Aufnahme von Gotteshausleuten in den Bürgerverband mussten um so eher entstehen, als ein Teil derselben in der Stadt selbst sesshaft war und sogar (Urkunde Nr. 23 hienach) zur Entrichtung gewisser Steuern herangezogen wurden.

Schutzbriefe und Immunitätsrechte erhielt das Stift ferner:
am 27. Februar 1249 von König Konrad (Nr. 6 hienach),
am 3. Mai 1365 von Kaiser Karl IV. (Nr. 70 hienach),
am 4. Oktober 1442 von König Friedrich III.
In diesem Zusammenhang sind ferner zu erwähnen:
die 1235 von Chono von Tüfen bezüglich der Gerichtsherrlichkeit des Stifts (Nr. 4 hienach),
die am 3. März 1291 von Hermann von Bonstetten (Nr. 16 hienach) ausgestellten Urkunden.

Auch Papst Martin V. bestätigte am 1. Juli 1418 die Freiheiten des Stifts (Urkunde Nr. 140 hienach).

4. *Chono von Tüfen beurkundet die Gerichtsherrlichkeit des St. Ursenstiftes über die St. Ursenleute zwischen Aare und Leberberg.*

1235.

Universis presentem paginam inspecturis Chono, dominus de Thuphen, rei geste noticiam. Noscant tam presentes quam posteri, quod cum ex parte domini F[riderici] Romanorum imperatoris et semper augusti essem procurator in Burgundia constitutus, inductus fui a quibusdam, quod homines sancti Ursi infra Ararim et montem Leberen constituti spectarent specialiter ad iuridictionem imperatorie maiestatis; super hijs itaque civibus Solodrensibus maioribus et honestioribus convocatis, nequid per me fieret im preiudicium Romani imperii vel etiam ecclesie sancti Ursi, dictos cives astrinxi iuramento ad dicendum prout melius recognoscerent veritatem.

[1.] Ab ipsis autem juramento sic astrictis relatione cognovi veridica jamdictos homines sancti Ursi et juridictionem super ipsis habendam ad ecclesiam Solodrensem jure pertinere et comitem de Bûhecge esse advocatum ipsorum, licet dicta ecclesia vexationes et exactiones eorundem hominum ab ipso avocato redemerit temporibus retroactis.

[2.] Ita quod nunquam dictus advocatus ad eosdem homines alicuius juridictionis exactionis vel servitii causa debet accedere nisi ab eiusdem ecclesie preposito et capitulo fuerit invitatus.

[3.] Dictique homines ad nullius servitium sunt astricti nisi prepositi et capituli jam predicti.

[4.] Et ipsi burgenses nullam de iure habent in dictis hominibus potestatem nisi quantum de voluntate et gratia sepe dicti prepositi et capituli poterint obtinere.

[5.] Si quis etiam predictorum hominum ante dicto preposito violentiam aliquam emendaverit, tenetur Solodrensi causidico, si non de iure tamen de consuetudine, tres solidos emendare.

In huius rei testimonium presentem paginam mei sigilli munimine roboravi. Facta sunt hec anno domini m° cc° xxx° v^to^.

Original: Pergament, 19 cm × 12 cm (+ 1,5 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 6).

Auf der Rückseite: „Quōd homines inter montem Låberin et Ararim sunt de jurisdictione prepositi et capituli Solodorensis et nullius alterius".

Siegel: eingehängt schildförmiges Siegel, im Feld aus Helm wachsende Gans, Umschrift nicht lesbar, gelber Wachs, abgebildet im Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, III. Lieferung, Tafel II, Nr. 18.

Druck: Zurlauben, a. a. O., S. 23 Nr. 30; Zeerleder, 1. Band, S. 301 Nr. 205; Urkundio I, S. 171 f; FRB II, S. 157 Nr. 143; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 314.

Regest: Böhmer-Ficker-Winkelmann, Regesta Imperii V, 3. Abt. Innsbruck 1892, Nr. 11149; Wurstemberger, a. a. O., Reg. Nr. 9.

5. *Die St. Ursenleute dürfen sich nur mit dem St. Ursenstifte gehörenden Frauen verheiraten.*

1237 Januar 13. Ulm.

C. dictus de Vilre, imperialis curie iusticiarius, omnibus ad quos presens scriptum pervenerit salutem cum sincero affectu. Tenore presentium innotescat universis, quod constitutus in nostra presentia nobilis vir O., prepositus Solodrensis, obtinuit coram nobis per sententiam generalem, quod homines ecclesie sue nisi cum mulieribus ad eandem ecclesiam pertinentibus matrimonium contrahere non tenentur. Si autem secus fecerint condi-

cionis sue transgressores non immerito iudicentur. Datum Ulme anno domini m. cc° xxx° vii° in octava epiphanie.

Original: Pergament, 10 cm × 5,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 7).
Siegel: abhängend Reste eines Siegels in gelbem Wachs.
Druck: deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 353.

6. *König Konrad IV. weist Schultheiss und Bürger von Solothurn an, die Rechte, die das Kapitel über seine Gotteshausleute ausübt, gegen die Anmassungen einiger Bürger zu schützen.*

1243 Februar 27. Hagenau.

Conradus divi augusti imperatoris Friderici filius, dei gracia Romanorum in regem electus, semper augustus et heres regni Jerosolimitani, sculteto et civibus de Solodro, fidelibus suis, graciam suam et omne bonum. Supplicacionibus venerabilium prepositi Solodrensis et capituli, dilectorum fidelium nostrorum, favorabiliter inclinati, de plenitudine nostri consilii mandamus vobis, auctoritate paterna et nostra firmiter precipientes, quatinus presumptionem quorundam ex vobis, qui iuri predicte ecclesie videbite se opponunt, auctoritate nostri culminis reprimentes, predictos prepositum et capitulum super suis hominibus juxta tenorem privilegii exinde confecti, quod plene perspeximus et approbamus, ad utilitatem prenotate ecclesie consuetis, tantum facturi super premissis, ut eidem preposito et capitulo non detur contra vos materia conquerendi. Datum Haginowe xxvij februarii prime indictionis.

Original: Pergament, 18 cm × 7 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 14); ohne Siegel.
Auf der Rückseite: „sculteto et civibus de Solodro fidelibus suis" und „per preposito et capitulo Solodrensi".
Druck: SWB 1822, S. 179.
Regest: Böhmer-Ficker, Nr. 4522.

7. *Heinrich Abt von Frienisberg nimmt als päpstlicher Delegierter Kundschaft auf über die Rechte des Stiftes zu Solothurn.*

1251 April 15. Solothurn.

Heinricus, abbas humilis de Frienisperch, executor a sede apostolica delegatus, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, omnibus presens scriptum intuentibus noticiam subscriptorum. Que gerentur in tempore, ne labantur cum tempore, litterarum solent apicibus et honestorum testimoniis roborari.

Noverit igitur presens etas et futura posteritas, litteras domini pape nos recepisse sub hac forma: „Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto filio . . abbati de Frienisperch, Cisterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum . . prepositi et capituli Solodorensis ecclesie, Lausannensis dyocesis, fuit nobis humiliter suplicatum, ut cum ipsi possessiones, redditus, homines et quedam alia bona ad ipsam ecclesiam spectancia in diversis locis obtineant, de quibus non habent publica documenta et super hiis processu temporis moveri sibi timeant questionem, providere ipsis paterna sollicitudine curaremus. Ne igitur eis in posterum fortuitis casibus probacionis copia subtrahatur, discrecioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus testes idoneos, quos dicti prepositus et capitulum super premissis duxerint producendos, prudenter recipere et diligenter examinare procures, ipsorum dicta redigi faciens in publica munimenta, denunciando illis, quos negocium forte contingit, ut recepcioni testium, si velint, intersint et super denunciacione sic facta confici facias publicum instrumentum. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gracia, odio vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam cessante appellacione compellas veritati testimonium perhibere. Datum Lugduni xiij kalendas septembris, pontificatus nostri anno quinto".

Nos vero mandatum apostolicum tamquam filii obediencie exequentes ad ipsum castrum Solodori personaliter accessimus et testes, videlicet clericos et laicos ex parte predicti prepositi et capituli, maturiores videlicet et honestiores ex burgensibus, coram nobis productos secundum formam iuris recepimus et diligenter examinavimus iuxta formam nobis traditam. Per quorum dicta invenimus, ecclesiam Solodorensem in omni iure secundum ecclesiam Turicensem in prima sui fundacione esse constructam et constitutam a quadam regina nomine Berhta, que ipsam ecclesiam et castrum construxit; videlicet quod ad ipsum prepositum et capitulum omnia judicia ipsius castri, scilicet officium sculteti, moneta, theloneum cum omnibus aliis juribus, que vulgo dicuntur ‹ban und twinch›, pertinent, preter iudicium sanguinis, quod solum advocato, videlicet regi Arelatensi seu officialibus ab eodem pro tempore constitutis, in cuius regno consistit, est reservatum.

Et in hoc omnes testes, quos recepimus, quorum nomina subscribemus, unanimiter concordarunt et concordant, se ita a suis antiquioribus pro vero didicisse et quod ipsi pro certo ita sciunt esse. Nomina testium sunt hec: Heinricus prepositus Solodorensis, magister Nicolaus, magister Henricus custos, Albero plebanus de Luslingen, Chonradus de Bubrusche et magister Petrus, canonici Solodorenses, Henricus scultetus, Tietricus in Urbe, milites, Wernherus de Messon et Ulricus de Ruti, plebani, Chono Multa, Henricus in Ponte, Chonradus Hagno et Chonradus filius eius, Henricus Hevenli, Berhtoldus Ysen, Burchardus prepositi, Ulricus Swori, Ulricus

Schaphnere, Ulricus Luthart, ministri ecclesie, burgenses Solodorenses, et alii omnes, qui manifeste idem recognoverunt.

Unde nos de mandato et auctoritate apostolica coram nobis et venerabilibus patribus et dominis, scilicet domine Johanne, Lausannensi episcopo, Aymone abbate Erliacensi, Ulrico, abbate sancti Urbani, Ulrico preposito sancti Marii Lausanensi, Rodolfo comite de Valchenstein factum confirmamus et super hiis predictis . . preposito et capitulo nostras patentes litteras sigillo venerabilis domini episcopi Lausanensis, nostro et sigillis prescriptorum dedimus confirmatas. Actum Solodori anno domini m° cc° L° j° xvij° kalendas maii.

Original: Pergament, 27 cm × 21,5 cm (+ 1 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 15).

Siegel: Es hängen:

a) An gelber Hanfschnur ziemlich beschädigtes ovales Siegel mit stark zerstörter Umschrift, lesbar ...EPISC...(?), im Feld stehende Figur (Marienbild?), Siegel des Johann von Cossonay, Bischof von Lausanne?

b) An blaugelber Hanfschnur Siegel des Propsts Heinrich, Grafen von Neuenburg-Nidau, im Feld St. Urs stehend mit Schwert und Thebäerschild, rechts vor ihm kniende Figur, mit Umschrift ... NRICI PRE POSITI SOLODORENSIS.

c) An grüner Hanfschnur Siegel des Aymo Abt von Erlach, im Feld stehender Abt mit Umschrift: S. ABBATIS ERLACENSIS.

d) An ungefärbter Hanfschnur Siegel des Ulrich Abt von St. Urban, im Feld stehender Abt mit Krummstab, Umschrift: SIGILLVM ... SCTI VRBANI.

e) Die 5. Stelle ist leer; vorhanden sind die Löcher für die Siegelschnüre, darüber steht von später Hand «Sig. abbatis de Frienisberg (Tschudi pag. 47)».

f) An gelber Hanfschnur Rundsiegel der Stadt Solothurn Nr. 2.

Alle Siegel in gelbem Wachs in Leinensäcklein.

Vidimus: Des „Nicolaus Cerdon de Solodoro, clericus Lausannensis dioecesis, publicus imperiali auctoritate notarius" vom 1. Mai 1365 (prima die mensis maii), im St. So. (Archiv St. Ursenstift, Nr. 215).

Druck: Tschudi, a. a. O. I, S. 147; Zurlauben, a. a. O., pag. 23 Nr. 31; Urkundio I, S. 253; FRB II, S. 337 Nr. 312; Anzeiger für schweizerische Geschichte III, S. 253; Amiet J., Zwei geschichtsfälschende Urkunden und falsche Sigille der Stadt Solothurn, Solothurn 1880, (Sep. Abzug aus Anzeiger für schweiz. Geschichte), S. 13 ff; Schuppli, a. a. O., S. 149 ff; deutsche Uebersetzung SWB 1812, S. 134 ff.

Die Wiedergabe bei Tschudi ist nicht genau, da er am Schlusse nach den Worten «nostro et sigillis prescriptorum» die im Original nicht enthaltenen Worte «ac civium Solodorensium» einfügt. Ihm kann deshalb nicht das Original, sondern nur eine ungenaue Abschrift vorgelegen haben.

Bemerkungen: (vgl. Amiet, St. Ursus-Pfarrstift, S. 93 ff.; Zwei geschichtsfälschende Urkunden; Schuppli, a. a. O., S. 63 ff.): Zu Anfang des 13. Jahrhunderts müssen zwischen der Stadt Solothurn und dem Stift Meinungsverschiedenheiten über die vom Stift behauptete Immunität entstanden sein. Da dieses eine ähnliche Rechtsstellung wie das Pfarrstift am Grossmünster in Zürich hatte, wandten sich Stift und Bürger um Auskunft über die Immunitäts- und die andern zwischen Stift und Bürger bestehenden Rechtsverhältnisse an das Zürcher Stift. Um 1230 gab Probst Rudolf von Hottingen hierüber

Aufschluss (Urk. im St. So., Archiv Stift St. Ursen, Nr. 8, Original Pergament 6 × 14 cm, Siegel zerstört; Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I, S. 341 Nr. 462; deutsche Uebersetzung SWB 1812 S. 130). Die Auskunft scheint dem St. Ursenstift nicht genügt zu haben; denn es wandte sich nochmals an die gleiche Stelle. 1240 erteilten Propst Wernher Blum und das Kapitel von Zürich erneut Auskunft in dieser Frage (Urk. im St., So., Archiv Stift St. Ursen, Nr. 9, Original Pergament 6 × 17 cm, Siegel in Pergament; Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich II, S. 46 Nr. 544; deutsche Uebersetzung SWB 1812, S. 132).

Dem Stifte St. Urs scheint die Antwort von Zürich nicht befriedigend gewesen zu sein, denn Propst und Kapitel wandten sich in der Folge an den Papst Innozenz IV, er möge, da die solothurnische Kirche Besitzungen, Einkünfte, Eigenleute und einige Güter an verschiedenen Orten inne habe und sie über ihre Eigenleute keine Dokumente besitze, Vorsorge treffen. Mittelst Breve vom 20. August 1247 (Potthast, Reg. Pontif. Rom. inde. ab a. c. Chr. n. 1198 usque ad a. 1304, 2 Bde., Berolini 1874/75 Nr. 12655), in der obigen Urkunde im vollen Wortlaut enthalten, gab der Papst dem Abt Heinrich von Frienisberg Auftrag, die Rechte des St. Ursenstiftes festzulegen.

Die oben mitgeteilte, vom Abt von Frienisberg im Jahre 1251 in Solothurn aufgenommene Urkunde wird nur von J. Amiet in der erwähnten Abhandlung und in St. Ursenstift S. 92 ff. als eine Fälschung hingestellt, in der das Stift versucht habe, das privatrechtliche Verhältnis, das zwischen ihm und seinen Leibeigenen bestand, weiter auszudehnen und sich nie gehabte Souveränitätsrechte, Herrschaftsrechte und Regalien zuzuschreiben.

Amiet begründet die Fälschung wie folgt:

1. Mit historischen Unrichtigkeiten der Urkunde:

a) Nicht die Königin Bertha habe (wie schon Kopp, Eidgenössische Bünde II, 2 S. 137 bemerkt) das Castrum erbaut, sondern es stamme aus keltorömischer Zeit und die Kirche habe zur Zeit der Königin Bertha schon lange bestanden. Zudem könne sich der Name Königin Bertha sowohl auf Bertha, Gemahlin Pipins des Kleinen, als auch auf Bertha, Gemahlin Rudolfs von Burgund beziehen, wobei wohl in der alten burgundischen Stadt die sagenhafte burgundische Königin gemeint war.

b) Propst und Kapitel habe nie die Gerichtsbarkeit in der Stadt zugestanden, besitze diese doch eine eigene Gerichtsbarkeit unter dem Schultheissen.

c) Das Stift habe nie die Münzhoheit gehabt. Der Kopf des heiligen Ursus auf den ältesten Münzen der Stadt sei kein Grund, das Münzrecht dem Stifte zuzuerkennen, weil die Darstellung des Ortsheiligen auf städtischen Münzen noch Jahrhunderte später allgemeine Uebung war.

d) Es sei nirgends eine Spur vorhanden, dass der Reichszoll zu Solothurn an das Stift verliehen worden sei.

e) Dass das Blutgericht zugunsten des Kastvogts, des Königs von Arelat, vorbehalten werde, sei ein Anachronismus, der auf eine spätere Herstellung der Urkunde hinweise.

2. Mit formellen Unstimmigkeiten:

a) Die Nachforschungen über die Zeugen und Siegler ergäben, dass mehrere derselben entweder überhaupt unbekannt oder wenigstens im Jahre 1251 und nachher urkundlich nicht gefunden werden können, ferner bei zwei Zeugen und einem Siegel die nähere Bezeichnung falsch sei, insbesondere, dass Ulrich Vorsteher des Augustinerstifts St. Marius zu Lausanne stets nur Prior und nie Propst genannt werde.

b) Dass die Kalenden des Mai im Jahre 1251 auf den 15. April, den Charsamstag, den Vorabend des Osterfestes fallen und es als unannehmbar erscheine, dass in einer für die Kirche so heiligen Zeit unter der Teilnahme von Prälaten ein wichtiges Zeugenverhör aufgenommen werden konnte.

c) Dass die Siegel mit den in der Urkunde erwähnten Sieglern nicht übereinstimmten. Von den 6 Siegeln hingen nur 3, nämlich das Siegel Nr. 1, 3 und 4. Propst Heinrich, dessen Siegel an zweiter Stelle hängt, sei in der Urkunde nicht erwähnt, während das Siegel Nr. 1 des Bischofs Johann von dessen sonst bekannten abweiche. Beim Siegel an 6. Stelle, demjenigen der Stadt Solothurn, handle es sich um eine offenkundige Fälschung.

Schuppli, a. a. O., S. 53 ff. stimmt Amiet nicht in allen Teilen zu. Er sieht insbesondere in der Erwähnung der Königin Bertha und des Königreichs Arelat keine Unstimmigkeit, sondern glaubt, dass einerseits auf das hohe Alter des Stifts hingewiesen werden sollte, anderseits eine Erinnerung an ein burgundisches Königreich damals noch weitverbreitet war. Wenn einige Zeugen nur in der Urkunde, nachher aber nicht mehr vorkämen, möge dies seinen Grund darin haben, dass sie als betagte Leute eben nicht mehr in den Fall gekommen seien, in irgend einer Eigenschaft in Urkunden genannt zu werden; es mochten auch in der für das Stift wichtigen und ausserordentlichen Angelegenheit Leute zur Kundschaft vorgeladen worden sein, die sonst zur Beurkundung nicht herbeigezogen wurden. Dass bei zwei Zeugen und einem Siegel die nähere Bezeichnung unrichtig sei, könne seinen Grund in einer Ungenauigkeit des Schreibers haben. Was die Datierung auf den Charsamstag anbelange, sei der Auffassung beizustimmen, dass in einer für die Kirche so wichtigen Zeit ein Zeugenverhör wohl kaum stattgefunden haben. Dieser Umstand brauche nicht auf eine spätere Anfertigung der Urkunde hinzuweisen; es könne diese, was häufig geschah, früher ausgestellt und erst später, zufälligerweise gerade in der Osterzeit, datiert worden sein. Dagegen gebe es für die Siegel des Propsts Heinrich und der Stadt Solothurn keinen Platz, für das erstere nicht, weil die Urkunde zugunsten des Stiftes ausgestellt sei und deshalb von seinem Propste nicht besiegelt werden dürfe, für dasjenige der Stadt noch viel weniger, da diese keine Veranlassung habe, ihr Siegel an eine Urkunde zu bringen, die ihre Rechte vermindere, umso weniger, als in jener Zeit die Bürgerschaft stets nach vermehrter Selbständigkeit strebte. Das Stadtsiegel könne deshalb nur ein nachgeahmtes und nur in späterer Zeit, als Versuche gemacht wurden, der Urkunde königliche Bestätigung zu verschaffen, nämlich zur Zeit Karls IV., an der Urkunde angebracht worden sein, um den Glauben zu erwecken, es hätten die Bürger von Solothurn selbst die in der Urkunde genannten Rechte als dem Stift zustehend anerkannt. Schuppli kommt zum Schlusse, die Urkunde sei nichts anderes als ein Versuch des Stifts, in einer Zeit, wo alle Bande der Ordnung sich lösten, durch Aneignung von Rechten über die nichtfreien Bürger der Stadt und die Erwerbung von Reichslehen sich zum reichsfreien Stifte mit Herrschaftsrechten zu erheben. Die Kirche habe das Stift zur Auflehnung gegen die von den Hohenstaufen vertretene Reichsgewalt aufgefordert und aus diesem Grunde sei es dazu gekommen, zu einer Fälschung Hand zu bieten.

Eine Urkunde ist nun aber so lange als echt anzusehen, bis sie einwandfrei als Fälschung erwiesen ist. Ist dieser Beweis nun hier wirklich Amiet und ihm folgend Schuppli gelungen? Uns scheint dies nicht der Fall zu sein, und die Argumente, die gegen die Echtheit sprechen, nicht zu genügen, die Urkunde zu entkräften.

Was die Vorgeschichte der Urkunde betrifft, scheint es direkt unwahrscheinlich zu sein, dass deren Verlauf, wie er in der Urkunde geschildert wird, nicht den Tatsachen entspreche. Papst Innocenz IV befand sich nach den «Acta Pontificum Helvetica I, 1891» zur Zeit der Ausstellung der in der Urkunde wiedergegebenen päpstlichen Verfügung offenbar tatsächlich in Lyon. Die Kundschaftsaufnahme durch den päpstlichen Delegierten, den Abt von Frienisberg, muss dann auch, allerdings nach dem Verlauf einiger Jahre und wohl auf Drängen des Stiftes, das, wie wir aus den Anfragen an das Zürcher Stift wissen, seine Rechtsverhältnisse abgeklärt wissen wollte, in der Tat erfolgt sein. Haben

ihm nun wirklich die einvernommenen Zeugen bewusst unrichtige Angaben gemacht oder hat etwa das Stift gleichzeitig neben der richtigen eine falsche Urkunde erstellen lassen, mit der es Rechte behaupten wollte, die es nie gehabt hat? Uns scheinen hiefür nicht nur nicht genügende Beweise vorgebracht worden zu sein, sondern wir halten sogar dafür, dass die Zeugen in guten Treuen Auskunft gegeben haben können und dem päpstlichen Delegierten einen Rechtszustand schilderten, wie er wirklich einmal bestand und wie er in der Tradition weiterlebte, im Zeitpunkt der Kundschaftsaufnahme aber schon dahingefallen war. Gerade der Hinweis auf das Königreich Arelat und die Königin Bertha scheint uns zu bestätigen, dass wirklich eine alte Ueberlieferung, die nirgends schriftlich niedergelegt war, damals in Solothurn vorhanden war, wie denn auch in jeder Ueberlieferung, wenn nicht die volle Wahrheit, so doch ein Kern der Wahrheit enthalten ist. Es ist denn auch kein Beweis vorhanden, dass das Stift die in der Urkunde enthaltenen Rechte tatsächlich nie gehabt habe, war doch das St. Ursenmünster in fränkischer Zeit eine angesehene Kirche, während von der Stadt, dem castrum, erst zu Beginn des 10. Jahrhunderts gesprochen wird, diese also durchaus unbedeutend gewesen sein muss. Im Vertrage von Mersen vom 8. August 870 wird auch bloss das St. Ursenmünster erwähnt. Die Tradition der Königin Bertha ist ebenfalls nur mit dem St. Ursenstift und in keiner Weise mit der Stadt verknüpft. Ein weiterer Hinweis, dass die Rechte des Stiftes mit denjenigen der Stadt in einem engen Zusammenhang stehen ist doch wohl auch der, dass noch in späterer Zeit das Burgerziel der Stadt mit dem Zehntgericht des Stiftes zusammenfiel. Könnte sich nicht der Hinweis in der Urkunde von 1146 (SWB 1829, S. 156 ff), die von «libras Solodorensium» spricht, auf eine Münzgerechtigkeit des Stiftes beziehen? Ist es da nicht ausgeschlossen, dass zur Zeit des burgundischen Rektorates durch die Zähringer die Rechte des Stiftes von ihnen als dessen Kastvögte beschnitten wurden, was ganz in den Rahmen ihrer Politik, in unserm Gebiete eine Territorialhoheit aufzubauen, passte, und dass die Rechte dann beim Erlöschen der Zähringer aus Unklarheit über den frühern Zustand entweder an das Reich fielen, soweit sie nicht schon vorher von den Bürgern in Anspruch genommen worden waren. Geht nicht die allgemeine Entwicklung dahin, die Rechte der kirchlichen Institutionen zu vermindern und sie der Stadt oder den Landesherren zukommen zu lassen? Diese Erwägungen lassen die Einwände gegen die Aussagen der Zeugen entkräften und deren guten Glauben bestätigen.

Die formellen Einwände Amiets sind schon von Schuppli teilweise widerlegt worden. Im besondern zu bemerken ist, dass es nichts Ungewöhnliches darstellt, wenn Siegel an einer Urkunde hängen, deren Siegler in ihr nicht erwähnt sind. Was zudem die Schrift betrifft, so kann diese ohne weiteres aus der Zeit stammen, aus der die Urkunde datiert ist, so dass auch der Bemerkung Amiets, die Schriftzüge liessen auf eine Ende des 13., Anfang des 14. Jahrhunderts erfolgte Herstellung schliessen, nicht beigepflichtet werden kann.

Ganz unbegreiflich ist die Behauptung Amiets, das Siegel der Stadt sei eine Fälschung und stamme von einem heute noch vorhandenen bleiernen Siegelstempel, der das echte Stadtsiegel (Nr. 2) nachzuahmen beabsichtige. Die Siegel, die von diesem Stempel stammen, unterscheiden sich denn auch, wie Amiet zutreffend ausführt, unzweifelhaft von dem echten Stadtsiegel Nr. 2, das beispielsweise an der zugunsten des Klosters St. Urban am 24. November 1252 ausgestellten Urkunde (Nr. 8 hienach) hängt, in der die Stadt als Siegler genannt wird. Auch wir kommen deshalb zum Schlusse, dass der bleierne Siegelstempel mit dem Stadtsiegel Nr. 2 nicht zu tun hat und sehr wohl in einem spätern Zeitpunkt, wohl um 1400, gleichzeitig mit einer Imitation des Stempels zum Stadtsiegel Nr. 3, hergestellt worden sein kann. Aber die genaue Prüfung, u. a. auch mit Hilfe der fotographischen Vergrösserung, des an der vorliegenden Urkunde hängenden

Siegels ergibt nun gerade einwandfrei, dass dieses nicht vom bleiernen Siegelstempel stammt, sondern sogar identisch ist mit dem an der erwähnten Urkunde von St. Urban hängenden, also als echtes Siegel der Stadt anzusehen ist. Amiet fiel in seinem Eifer, die Unechtheit der Urkunden zu beweisen, einer groben Selbsttäuschung zum Opfer.

Es ist allerdings merkwürdig, dass die Stadt die Urkunde besiegelt hat, da sie Rechte dem Stifte zuschrieb, die in die Hand zu bekommen nach dem Gange der Entwicklung das Bestreben der Bürgerschaft war. Allein diese anscheinende Unstimmigkeit genügt nie, um die Echtheit des Siegels, geschweige denn die Echtheit der Urkunde anzuzweifeln.

Zusammenfassend lässt sich deshalb feststellen, dass der Beweis der Unechtheit der Urkunde nicht erbracht ist, sie deshalb als echt angesehen werden muss. Die Zeugen schilderten den Rechtszustand, wie sie ihn in guten Treuen aus der Ueberlieferung kannten. Die Urkunde wird dadurch für die früheste Geschichte Solothurns von allergrösster Bedeutung.

8. *Schultheiss, Rat und Bürger von Solothurn nehmen das Kloster St. Urban in das Bürgerrecht auf.*

1252 November 24. Solothurn.

Nos H. scultetus, consules et universi cives Solodorenses universitati legencium presencia noticiam rei geste:

[1.] Noverint universi presencium inspectores, quod dominus Henricus, miles, et Henricus, filius fratris sui de Atthensvile, domum ipsorum dictam «in urbe» cum omnibus suis pertinencijs usque ad publicam ibidem stratam monasterio sancti Urbani, Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, alienando vendiderunt pro xxviii^to^ libris consuete monete, plenam warandiam eidem per eternum prestando.

[2.] Preterea abbatem dicti monasterii et conventum eiusdem recepimus in concives, iuris civitatis nostre et protectionis eisdem plenitudinem concedentes, specialem tamen ob honorem summe trinitatis et orationum suarum participacionem eis gratiam faciendo, quod predicti fratres cum rebus suis mobilibus et immobilibus et custode domus, si religionis velamen habuerit, a talliis, exactionibus, vigiliis, theloneis plenissime sint exempti.

[3.] Ceterum predicti religiosi nobis promiserunt, quod ipsi machinas pontis nostri vel etiam magnas alias necessitates, si quandoque quod absit ingraverint, vel etiam si in nostra legacione religiosis personis ydonee per tractanda nuncium sollempnem et religiosum habuerimus necessarium, predicti abbas et conventus huiusmodi defectus, benigne a nobis requisiti et rogati et per nos sufficienti apparatu instructi, supplere pro viribus adiuvabunt.

Huius rei testes sunt magister Niclaus, Ůlricus de Ruthi, canonici Solodorenses, H. scultetus, Dietricus de Messon, milites, Conradus et Vernherus dicti Hageno, Henricus Ingolt, Henricus Hevenlinus, Burkardus Divitis,

Niclaus telonearius, Ul. de Schafhusen, consules et cives Solodorenses et alii multi fide digni. In cuius rei testimonium presentem paginam sigillis capituli et civitatis Solodorensis predicto monasterio tradidimus roboratam, actum Solodoro anno gratie m° cc° L° ij°, viii° kalendas decembris.

Original: Pergament, 20,5 cm × 14,5 cm (+2 cm Umbug), im Staatsarchiv Luzern (Archiv St. Urban, Nr. 48).

Siegel: an Hanfschnüren hängen:

a) Kapitel, spitzoval, 3,5 cm × 5 cm, im Feld stehender Krieger mit emporgehobenem Schwert rechts, knieender St. Urs links, mit Umschrift: + CAPITVLI ... DORENSIS.

b) Stadt Solothurn Nr. 2, beschädigt.

Abschrift: Denkwürdige Sachen, Band 1, pag. 1, im St. So.

Druck: SWB 1823, S. 460; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 261.

Regest: Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, I. Abt., Band 1, Aarau 1933, S. 307 Nr. 677.

9. *Schultheiss, Räte und Burger von Solothurn nehmen die Abtei Frienisberg in das Burgrecht auf.*

1275.

Wir der schultheis, der ratt und die burger gemeinlich der stat Solotren tůn kunnt allen denen, so dissen brieffe ansechen oder hören lesen, das wir wol bedacht, mit einhelligem ratte betrachtet hant, das die gůttette der glöubigen mönschen von Got dem herren begabet werden, und aber die missetette ungestraffet nůt beliben.

[1.] Dar umbe wir angesechen hant die strengikeit und andacht der erwirdigen geistlichen mannen, apt Ůlrichen mit siner samnunge des loblichen wirdigen gotzhuses ze Frienisperg, des ordens von Cytels, in Costencer bystume gelegen, die da mit ernstlicher bitt an ůns und an ůnser nach nachkommen begert und gesůcht hant hilf, rat und schirme des obgenanten gotzhuses zů iren menigfaltigen angelegnen nötten, nach dem sie für ůns bracht hant und schinberlich sich erzöigt hat an iren eygnen lůtten, die sich abtrůnnig gemacht hant, und mengerleyg ander notwendiger sachen, die sich in dissen löuffen erhept hant. Harumbe wir inen zůsagen ůnsren schirm und hilfe in ůnsren gebietten, stat und lande, ze beschirmen, ze hanthaben by iren fryheitten, gewonheiten nach ůnser stat rechten und harkommenheitten, in allen iren sachen by ůnsren krefften, als ůnser burger mit sicherheit und warheit dis brieffes, den wir inen geben für ůns und alle ůnser nachkommen als ůnsren lieben getrůwen frůnden und gůtten gůnneren, by ůnsren uffrechten waren gůten gelůpten, an alle geferd.

[2.] Si söllen und mögen öch, die obgenanten geistlichen, in ůnser stat und lande mit irem gůt fry faren, gan und stan an alle beschwernisse, zoll und geleitte.

[3.] Darzu verwilligen wir inen, weller under ůnsren burgeren und lůten den obgenanten geistlichen lůtten durch iren selen heiles willen ůtzit von iren ligenden oder farenden gůttre geben wôlte, das si frylich das entphachen und besitzen môgen, an alles widersprechen, wand sy des ôch gefryget sin durch keiserlichen gewalt.

[4.] Darzů iren zinse und gůlte, so die obgenanten geistlichen lůtte hant in ůnsren gebietten, sôllen und môgen inziechen durch ire eygnen gotzhusknechten oder ander iren geltschulden in ůnsren gerichten als vil und me, das si bericht und bezalt werden.

[5.] Hie wider umbe so hant die vorgenanten geistlichen lůte verheissen und versprochen by iren ordens hôchsten gelůpte fůr sich und alle iren nachkomen, ůns und allen ůnsren nachkomen ewenklich in irem andechtigen gebette ze han, und Got den herren fůr ůns ze bitten, es si mit den emptren der heiligen messen, mit singen und lessen, vasten und wachen, ůns ze erwerben, da důrch wir inen sôlichen schirm und hilfe môgen bewisen.

Důrch des willen, daz dis sachen fůrwerthin in kraft beliben und von ůnsren nachkommen unzerbrochen gehalten werdent, so hant wir dissen gegenwůrtigen briefe den obgenanten geistlichen zů einem warhafften gezůgnisse der obgenanten geistlichen gelůpten geben, und vestenklich bewart und bestetiget, versiglet mit ůnser stat und burgerren gemeinen ingesigel offenlich tan hencken an dissen brief. Geben und beschechen in dem jar der annemung der mônschheit ůnsers herren Jhesu Christi, als man zalt tuseng zweÿhundert sibentzig und fůnff jar.

Original: Pergament, 19,5 cm × 17 cm, im St. Bern (Fach Aarberg).
Siegel: abhängend Solothurn Nr. 3, in braunem Wachs.

Drucke: SWB 1825, S. 461; Amiet J., Zwei geschichtsfälschende Urkunden und zwei falsche Sigille der Stadt Solothurn, im Anzeiger für schweizerische Geschichte III, S. 285, und als Separatdruck, Solothurn 1877, S. 14; FRB III, S. 159 Nr. 162.

Bemerkungen: Vgl. Amiet, a. a. O., S. 253 ff, resp. S. 11, ferner Schuppli, a. a. O., S. 69.

Die Urkunde wird von Amiet und den FRB als Fälschung angesehen. Amiet begründet diese mit folgenden Unrichtigkeiten:

a) In materieller Beziehung sage die Stadt dem Stifte Vergünstigungen zu, über die sie in jenem Zeitpunkt gar nicht verfügen könne. Insbesondere gehörten der Stadt damals ausserhalb des Burgenziels keine Herrschaften und Vogteien.

b) 1275 sei gar nicht Ulrich, sondern Rudolf von Hauenstein Abt gewesen. Ulrich habe schon vier Jahre vorher resigniert.

c) An der Urkunde hänge ein falsches Stadtsiegel, eine Nachahmung des spitzovalen Siegels Nr. 3, das von einem heute noch vorhandenen bleiern Siegelstempel stamme.

Der bleierne Siegelstempel stellt offensichtlich, genau wie der bleierne Siegelstempel, der das Stadtsiegel Nr. 2 nachzuahmen versucht, eine Fälschung dar. Allein wir können nicht mit Amiet dahin einig gehen, dass das Siegel an der vorliegenden Urkunde

vom falschen Stempel stamme; es liegt deshalb kein Grund vor, das Stadtsiegel als nicht echt anzusehen.

Dem Kloster Frienisberg sind allerdings auch in andern Fällen Fälschungen nachgewiesen, insbesondere hat es zu Prozesszwecken zu Beginn des 15. Jahrhunderts falsche Urkunden hergestellt. Inhalt, Form und Schrift der vorliegenden Urkunde könnte auf eine zur gleichen Zeit erfolgte Herstellung schliessen lassen, wobei unabgeklärt ist, wie das Stadtsiegel an die Urkunde gelangt ist. Dabei ist bemerkenswert, dass das Stadtsiegel Nr. 3 sonst erst im 14. Jahrhundert gebräuchlich ist.

Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, dass um die Mitte des 13. Jahrhunderts tatsächlich zwischen dem Kloster und der Stadt Solothurn Beziehungen bestanden haben, wobei, wenn die vorliegende Urkunde tatsächlich eine Fälschung ist, der frühere Burgrechtsvertrag verloren gegangen oder sogar bei der Herstellung der Fälschung unterdrückt worden ist. Vgl. Schmid Bernhard, Das Cisterzienserkloster Frienisberg (Aurora) mit seiner Grundherrschaft I, 1933, S. 189.

10. *König Rudolf bestätigt den Bürgern von Solothurn alle von frühern römischen Königen und Kaisern gewährten Vergünstigungen, Gnaden, Freiheiten und Rechte und befreit sie von fremden Gerichten.*

1276 August 2. Basel.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis sacri imperii Romanii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Magestatem decet regiam, ad eorum vota fideliter inclinari, qui Romano imperio tamquam membra capiti pure devotionis promptitudine coniunguntur eorumque iustis petitionibus tam benignum tamque favorabilem prebere consensum, quod ex specialis gratie prerogativa cognoscant specialius se dilectos.

[1.] Noverit igitur presens etas et successura posteritas, quod nos attendentes sincere fidei puritatem, qua dilecti fideles nostri cives Solodorenses circa nostrum et sacri imperii commodum et honorem invigilant iugiter et ferventer, ipsorumque devotis supplicacionibus inclinati omnes concessiones, gratias, libertates et jura, que a divis imperatoribus et regibus Romanorum, nostris predecessoribus, ipsis sunt rite et rationabiliter tradita et concessa, de benignitate regia eisdem concedimus et auctoritate regalis culminis presentis scripti patrocinio confirmamus.

[2.] Preterea hanc predictis nostris civibus Solodorensibus gratiam duximus faciendam, quod extra civitatem ipsorum predictam trahi non debeant a quocumque ad forum et judicium seculare, sed infra civitatem iusto juris tramite conveniri, dummodo coram suo iudice parati fuerint de se conquerentibus iusticiam exhibere.

[3.] Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et confirmationis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario con-

traire; quod qui forsitan attemptare presumserit, gravem nostre magestatis offensam se noverit incursurum.

In quorum testimonium et perpetui roboris firmamentum presens scriptum exinde conscribi et magestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum Basilee V. nonas augusti indictione IIIJ. anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo sexto, regni vero nostri anno tercio.

Original: Pergament, 25,5 cm × 18 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: an rot-goldener Seidenschnur Tronsiegel, in der Mitte zerbrochen, mit Umschrift: + [RVDOLFVS . DEI . GRACIA . ROMANORVM . REX .] SEMPER . AVGVSTVS, abgebildet bei Posse, 1. Band, Tafel 40, Nr. 5, und bei Ewald Wilhelm, Siegelkunde, München & Berlin 1914, Tafel 18, Nr. 2, in gelbem Wachs.

Vidimus: des Kapitels des St. Ursenstifts vom 20. April 1358 (sexta feria proxima ante festum beati Georgii), im Bü. So., Nr. 11 (Nicht vollständiger Text).

Deutsche Uebersetzung: Dokumentenband Solothurn III, pag. 59 im St. So.

Druck: SWB 1832, S. 493 f; Schuppli, a. a. O., S. 152 f.

Regest: Böhmer Johann Friedrich & Redlich Oswald, Regesta Imperii VI, Innsbruck 1898, Nr. 582.

Bemerkungen: Weitere Bestätigungen und Rechte der Stadt:

1. König Rudolf bestätigt am 21. Dezember 1280 die bisherigen Rechte, Gewohnheiten und Satzungen, sowie aufs neue die Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit (Urkunde Nr. 12 hienach);

2. König Adolf bestätigt am 6. Oktober 1293 die bisherigen Rechte (Urkunde Nr. 17 hienach);

3. König Albrecht bestätigt am 11. April 1300 die bisherigen Rechte (Urkunde Nr. 21 hienach);

4. König Heinrich VII bestätigt am 13. April 1309 die bisherigen Rechte (Urkunde Nr. 24 hienach);

5. König Friedrich III. bestätigt am 18. April 1322 die bisherigen Rechte (Urkunde Nr. 28 hienach);

6. Kaiser Ludwig IV. bestätigt am 6. Januar 1340 die bisherigen Rechte und verspricht, die Stadt zu keiner Zeit dem Reiche zu entfremden (Urkunde Nr. 36 a) hienach);

7. Kaiser Ludwig IV. gestattet am 7. Januar 1340 der Stadt, Gülten und Güter, die von ihm und dem Reiche zu Pfand gegeben wurden, abzulösen (Urkunde Nr. 36 d) hienach);

8. König Karl IV. bestätigt am 5. November 1353 die bisherigen Rechte, insbesondere auch das Recht, Reichspfandschaften zu lösen, und bestimmt, dass diejenigen, die in die Stadt ziehen und dort Jahr und Tag wohnen, des Stadtrechts teilhaftig werden (Urkunde Nr. 53 hienach);

9. Kaiser Karl IV. lässt der Stadt am 8. November 1358 das Recht zukommen, das Schultheissenamt zu besetzen (Urkunde Nr. 58 b) hienach);

10. Kaiser Karl IV. bestätigt dieses Recht am 13. Dezember 1360 (Urkunde Nr. 58 d) hienach);

11. Kaiser Karl IV. bestätigt am 3. Mai 1366 wiederum die bisherigen Rechte der Stadt, gestattet ihr, Leute, die unangefochten Jahr und Tag in der Stadt wohnen, als

Bürger aufzunehmen, und erneuert die Befreiung von den äussern Gerichten (Urkunde Nr. 69 a) hienach);

12. Kaiser Karl IV. befreit am 29. Juni 1365 erneut Stadt und Bürger von den äussern Gerichten (Urkunde Nr. 69 b) hienach);

13. Kaiser Karl IV. gewährt am 29. Juni 1365 das Recht, innert drei Meilen schädliche Leute zu greifen und zu richten (Urkunde Nr. 69 c) hienach);

14. Kaiser Karl IV. gewährt am 29. Juni 1365 das Geleitsrecht über drei Meilen (Urkunde Nr. 69 d) hienach);

15. Kaiser Karl IV. gewährt am 29. Juni 1365 das Recht, gegen diejenigen, die Stadt und Bürger, Leute und Gut schädigen, vorzugehen, und die, die den Friedenstörern Unterkunft gewähren, frei von jeder Verantwortung anzugreifen (Urkunde Nr. 69 e) hienach);

16. Kaiser Karl IV. bestimmt am 29. Juni 1365, dass die Beschlüsse des Rates «Fürgang» haben sollen (Urkunde Nr. 70 f) hienach);

17. Kaiser Karl IV. nimmt am 2. Oktober 1376 Bürger und Kaufleute von Solothurn in den besondern Schutz des Reichs, gestattet der Stadt, acht Tage nach Pfingsten einen Markt abzuhalten und Reichslehen zu erwerben, und bestimmt, dass ihr wegen der Aufnahme von Geächteten, die nicht angesprochen werden, kein Nachteil erwachsen solle (Urkunde Nr. 79 a) hienach);

18. Kaiser Karl IV. erteilt am 2. Oktober 1376 das Recht, in der Stadt ein Umgeld zu erheben (Urkunde Nr. 79 b) hienach);

19. Kaiser Karl IV. befreit am 2. Oktober 1376 die Bürger von Zoll, Steuern und Geleite in Aubonne (Urkunde Nr. 79 c) hienach);

20. König Wenzel bestätigt am 2. Oktober 1376 die bisherigen Rechte der Stadt (Urkunde Nr. 79 d) hienach);

21. König Wenzel erneuert am 24. Juni 1378 diese Bestätigung (Urkunde Nr. 89 hienach);

22. König Rupprecht bestätigt am 28. August 1401 die bisherigen Rechte der Stadt (Urkunde Nr. 113 hienach);

23. König Rupprecht erteilt am 8. Januar 1409 der Stadt das Recht, dass ihre Bürger von keinem Hof- oder Landgericht belangt und nicht mit Steuern belegt werden dürfen, und dass Klagen gegen Bürger und Hintersassen beim Schultheissen der Stadt anzubringen sind (Urkunde Nr. 125 hienach);

24. König Rupprecht versetzt am 8. Januar 1409 der Stadt um 600 rheinische Gulden die Erträgnisse der Reichssteuer und erteilt ihr das Recht, die Lamparten und Judensteuer zu eigenen Handen zu erheben (Urkunde Nr. 126 hienach);

25. König Sigismund bestätigt am 7. August 1413 die bisherigen Rechte der Stadt (Urkunde Nr. 134 a) hienach);

26. König Sigismund erteilt am 7. Juli 1414 in aller Form der Stadt das Recht auf die hohe Gerichtsbarkeit von Grenchen bis zur Sigger (Urkunde Nr. 134 b) hienach);

27. König Sigismund bestätigt am 29. August 1418 die Befreiung von den äussern Gerichten anlässlich eines Gerichtsfalles (Urkunde Nr. 141 hienach);

28. König Sigismund bestätigt am 30. Oktober 1433 erneut die bisherigen Rechte der Stadt (Urkunde Nr. 155 a) hienach);

29. König Sigismund bestätigt am 14. November 1433 den Brief König Rupprechts vom 8. Januar 1409 im speziellen (Urkunde Nr. 155 b) hienach);

30. König Sigismund gewährt am 17. März 1434 der Stadt das Recht, alle Reichslehen in ihren Gebieten zu verleihen (Urkunde Nr. 155 c) hienach);

31. König Friedrich III. bestätigt am 9. Juli 1442 die bisherigen Rechte der Stadt;

32. Kaiser Maximilian bestätigt am 12. November 1487 die bisherigen Rechte der Stadt;

33. Kaiser Karl V. bestätigt die bisherigen Rechte am 14. August 1530;

34. Kaiser Ferdinand I. bestätigt ein für allemal die Rechte der Stadt am 23. April zugleich mit den Rechten der übrigen Eidgenossen. (Eidg. Abschiede IV, 2. Abteilung, S. 1459.)

11. ***Heinrich Landgraf von Buchegg beurkundet, dass Adelheid von Messen die Herrschaft Messen dem St. Ursenstifte geschenkt hat, ihr Sohn Peter und dessen Nachkommen sie aber zu Erblehen besitzen sollen, dass ferner Peter diese Schenkung bestätigt, sich und seinen Nachkommen aber das Lehen vorbehält.***

1278 Dezember 13. Solothurn.

Nos Heinricus, comes, lantgravius de Bůchecha, universis presencium inspectoribus noticiam subscriptorum.

[1.] Cum nobilis domina Adelheidis de Messon, bone memorie, dominium de Messon cum universis suis appendiciis tam in hominibus quam possessionibus, tam in prediis rusticis quam urbanis, silvis, pascuis, pratis, nemoribus, servitutibus et piscinis et iure patronatus ecclesie de Messon, quod ad universitatem dominij dicti dinoscitur pertinere, ac cum omnibus juribus tam corporibus coram felicis memorie Petro, quondam patre nostro, comite, lantgravio de Bůchecha, libere dederit in remedium anime sue Solodorensi ecclesie, Lausannensis dioecesis, sic, quod dominus Petrus de Messon, miles, filius eius, ac heredes eius ex eo legitime descendentes, qui vulgo dicuntur liperben, a prefata ecclesia Solodorensi in feodum jure hereditario possideret pro quinque solidis usualis monete censualibus, a dictis possessoribus prefate ecclesie annuo persolvendis, proviso, quod due scopose, que vocantur wibelsgůt, persolventes sedecim solidos ad lumen ecclesie Fontis sancte Marie et ecclesie de Messon utrobique equaliter per dictam dominam de Messon fuerant deputata.

[2.] Et cum super dicta donacione non esset confectum aliquod instrumentum, ne tractu temporis propter defectum probationum jus ecclesie predicte deperiret, hanc donacionem maternam predictus dominus Petrus innovavit coram nobis et confessus est in iure, ipsam rite et legitime processisse ac eam ratam habuit et promisit, iuxta modum prehabitum se firmiter servaturum. Preterea si predictus dominus Petrus contingeret plures heredes relinquere, ipso mortuo dominium apud unum vel plures heredum

remanebit totaliter indivisum, et simul cum facultas se offeret, ad Solodorensem ecclesiam devolvetur, et quod in duabus prebendis ex ipsis reditibus prebendarum numerus augeatur.

Et hec omnia auctoritate judiciaria mediante coram nobis innovavit, acceptavit et confirmavit predictus dominus Petrus. Et ad peticionem ipsius in testimonium predictorum sigillum nostrum una cum sigillo suo huic appendi fecimus instrumento.

Datum Solodori anno domini m° cc° lxx° viij° beate Lucie virginis.

Original: Pergament, 23 cm × 10 cm (+ 1,5 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen Nr. 16).

Siegel: Es hängen die Siegel von

a) Heinrich Graf von Buchegg, 5,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S. HEINRICI. COMITIS. DE. BVCHEKE, abgebildet bei Zeerleder, a. a. O., Band 3, Tafel 34, Nr. 148;

b) Peter von Messen, schildförmig, oben abgebrochen; beide in gelbem Wachs.

Druck: Wagner Johann Georg, Einer loblichen uralten Statt Solothurn viljährige Streithandlung und entlich darauff erfolgter gütlicher Betrag mit dero Eydtgenossen lobl. statt Bern, die Herrschafft Bucheggberg und einen theyl der Herrschafft Kriegstetten, wie auch beyde Zollstätt Büren und Nidauw belangend, Solothurn 1667, S. 115, SWB 1831, S. 199 f, FRB VII, S. 719 Nr. 16; deutsche Uebersetzung SWB 1812, S. 357 f.

Regest: Wurstemberger, Reg. Nr. 55.

Bemerkungen: 1) Am 8. Mai 1279 (mendage vor unsers herren ufferte) urkundet Walter von Aarwangen, dass „her Peter von Messon siner wirtin Katerinon, miner suester tochter, von sinem herbe zu Messon, daz er von dem gotshuiz von Solotern het, machte zewenzehc schuopossen und den kilchenzaz von Messon ze rechtem lipgedinge.... Und sol man daz selbe herbe jerlich verzinsen mit drin schillingen an sant Ursen tage". (Urkunde Pergament, 18 cm × 14 cm, ohne Siegel, im St. So., Archiv Stift St. Ursen, Nr. 18; Druck: Wagner a. a. O., S. 117; SWB 1812, S. 359 f; Urkundio I, S. 177 f.).

2) Mit Junker Jakob von Messen starb vor 1330 die männliche Nachkommenschaft aus. Jetzt hätte die Herrschaft an das Stift fallen sollen. Da jedoch dieses seine Rechte nicht geltend machte, ging sie durch Verena von Messen an Jordan von Burgistein über und durch dessen Tochter Osterhild auf Heinrich von Stein.

Das Stift erinnerte sich seiner Rechte um 1410 und forderte die Herrschaft als verfallenes Lehen zurück, stiess aber auf Widerspruch. Beide Parteien wandten sich an den Rat von Solothurn. Dieser entschied am 5. Januar 1410 zu Gunsten des Stiftes, sprach demselben Herrschaft und Kirchensatz zu, überliess aber dem Junker Hans Ulrich von Stein den lebenslänglichen Genuss derselben. (Vgl. Urkunde Nr. 127 hienach).

Der Junker starb 1412. Das Stift erhielt schliesslich den Kirchensatz zu Messen 1419 (Urkunden im St. So., Archiv Stift St. Ursen, Nr. 372 bis und 376).

3) Da in der Mitte des 14 Jahrhunderts die Stadt die Kastvogtei über das Stift erworben hatte, übte sie später auch die niedern Gerichte in der Herschaft Messen aus. Die Folge davon war, dass sie im solothurnischen Territorium aufging, als sich Solothurn und Bern im Wynigervertrag von 1665 über die staatlichen Hoheitrechte des Bucheggbergs geeinigt hatten.

Vgl. Fiala F., Dr. Felix Hemmerlin als Probst des St. Ursenstiftes zu Solothurn, in Urkundio I, S. 357 ff; Eggenschwiler Ferdinand, Die territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn, Solothurn 1916, S. 87 f.).

12. *König Rudolf bestätigt auf Grund einer Kundschaftsaufnahme den Bürgern von Solothurn ihr bisherigen Rechte, Gewohnheiten und Satzungen, insbesonders strafrechtlicher Natur, sowie aufs neue die ihnen gewährte Befreiung von fremder Gerichtsbarkeit.*

1280. Dezember 21. Wien.

Rudolfus dei gracia Romanorum rex semper augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis in perpetuum, diligenti examinacione habita, et ex vide dignorum deposicionibus testium invenimus in Solodro iura, consuetudines, et statuta infra scripta fideliter observata.

[1.] In primis quod quicumque libere ad locum accedens et eorum consortium per jus civile affectaverit libere conditionis, eundem in civem recipere possunt.

[2.] Item homines beati Ursi, qui dicte civitatis dominus et patronus existit; item homines beate Marie virginis in Basilea; item aliarum ecclesiarum homines, si non advocacia eorum advocatis jure hereditario et proprietario debita impediat, libere recipere poterint in concives.

[3.] Item tali libertate dicta civitas uti consuevit per eorum statuta confirmata, quod si aliquis manum alteri iniecerit armatam, sive non armatam, dum tamen ad effusionem sanguinis non perveniat, pro emenda solvet civitati virginti solidos, et scultheto tres libras.

[4.] Si vero manum armatam elevaverit ad nocendum, eadem pena puniatur.

[5.] Verum si ad effusionem sanguinis ex iniectione manuum violenta et temeraria sit perventum, manum per sentenciam amittet, quam tamen cum decim libris redimere potest et scultheto tres libras emendabit.

[6.] Si vero eum interfecerit vel occiderit, capite puniri debet.

[7.] Verum si effugerit, tunc domus sua funditus eruatur nec illo anno integro levari potest. Verum anno transacto heredes eius. si voluerint, reedificare possunt.

[8.] Nec ille unquam civitatem intrabit, nisi per universitatem reconciliatus fuerit; et alias ingressus per quemlibet de civitate proclamari potest et debet, juramento civili impellente, et pena capitis punietur ut supra.

[9.] Et sciendum, quod si quisquam in huiusmodi delinquens ad domum alicuius civis confugerit, de domo violenter extrahi non debet, dum tamen is, ad domum cuius fugerit, velit et possit pro ipso judicio respondere, et ad hoc idoneus inveniatur.

[10.] Verum si minus ydoneus inveniatur per iudicium extrahi potest; dum tamen nulla hospiti lesio irrogetur.

[11.] Quod etiam in idoneo servandum ⟨servandum⟩ est, qui nollet pro fugitivo respondere.

[12.] Item si aliquis temerarie et contra voluntatem domum alicuius intraverit, sive solus sit, sive plures fuerint, quilibet schultheto tres libras et ei, cuius domum intraverit, tres libras persolvet.

[13.] Item pro qualibet temeritate in civitate irrogata judici tres libras, et passo iniuriam tres, iniuriam seu temeritatem faciens persolvet.

[14.] Item si duo rixati fuerint infra civitatem et ex eo inimicicie exorte fuerint, et si aliquis eorum in alterum aliquod horum commiserit durantibus inimiciciis extra civitatem, etiam punitur, ac si in civitate aliquid commisisset; quod tamen non extenditur ad eos, qui nulla inimicicia sunt affecti.

[15.] Item conviciatores infra civitatem quinque solidos civitati persolvent.

[16.] Et sciendum, quod huiusmodi pene infliguntur legitime convictis secundum consuetudinem civitatis.

[17.] Hec jura, statuta, consuetudines, et alia, quecumque ibidem hactenus sunt racionabiliter observata, ad devotam civium instanciam confirmamus.

[18.] Et de novo hanc eisdem civibus graciam impertimur, quod nullus eorum coram aliquo judice seculari extra civitatem super aliqua causa poterit conveniri, sed si quis eis vel alicui eorum super aliqua causa civili moverit questionem, illa erit coram civitatis iudice terminanda.

In quorum testimonium presentes litteras exinde conscribi, et maiestatis nostre sigillo mandavimus roborari. Datum Vienne xij kalendas januarii indictione IX^{a} anno domini m^{o} cc^{mo} Lxxx^{o}, regni vero nostri anno viij.

Original: Pergament, 33,5 cm × 24 cm (+3 cm Umbug), im St. So. An der rot-gelben Seidenschnur fehlt das Siegel.

Deutsche Übersetzung: Dokumentenband Solothurn III, pag. 59, im St. So.

Druck: SWB 1823, S. 413 ff; Schuppli, a. a. O., S. 154 ff; deutsche Übersetzung SWB 1811, S. 183 ff.

Regest: Böhmer-Redlich, Nr. 1239.

13. *Graf Rudolf von Neuenburg, Landgraf zu Nidau, verzichtet darauf, von den Bürgern von Solothurn innerhalb seines Gebietes einen Zoll zu erheben.*

1287 April 13. Solothurn.

Quoniam labilis est hominum memoria, necesse est ut ea, que in tempore geruntur, scripture testimonio confirmentur. Ego igitur Růdolffus, comes de Novocastro, condominus et langravius jurisdictionis et comitatus

de Nydowa, scire desidero universos presentium inspectores seu auditores, quod cum ego per mandatum et recognitionem quondam coram serenissimo domino Růdolffo, dei gratia Romanorum rege, factam renunciassem omni discordie et exactioni, quam habebam in burgenses de Solodoro causa thelonii mei in Nidowa recipiendi ab eisdem, ego insuper de bonorum consilio dictam renunciationem propter spem pacis et dictorum burgensium dilectionem confirmo et presentibus spontanea voluntate confirmasse confiteor, absolvens in posterum a me et a meis heredibus vel sucessoribus quibuscunque dictos burgenses, per meam jurisdictionem ascendendo vel descendendo transeuntes, ab omni servicio et exactione, mihi vel meis causa thelonii faciende, ita quod ipsi libere debeant in posterum et possint sine omni molestatione per meam jurisdictionem transire. In cujus rei testimonium et stabilem firmitatem presentem literam dictis burgensibus sigillo proprio tradidi consignatam. Datum et actum apud Solodrum in octava pasce anno domini m° cc° lxxx° septimo mense aprilis.

Original: vermisst.

Vidimus: a) des „Hartmannus de Bůbemberg, prepositus ecclesie collegiate sancti Ursi Solodorensis", vom 6. August 1412 (sexta die mensis augusti), im St. So.

b) des „Jacobus Hůgly", Probst des St. Ursenstifts, vom 21. Mai 1481, (die vicesima prima mensis marcii), im St. So.

Abschrift: Bernbuch I, S. I (mit deutscher Uebersetzung). Aktenbuch Buchegg-berg IV, Nr. 1 (mit Abschriften der Vidimus), im St. So.

Druck: Wagner, S. 66 (mit dem ganzen Wortlaut des Vidimus); SWB 1828, S. 287 f; Zeerleder, 2. Band, S. 319 Nr. 794; FRB III, S. 422 Nr. 440; deutsche Uebersetzung SWB 1812, S. 362.

Bemerkungen:

1. Johann Bischof von Basel bestätigt diese Befreiung vom Zoll in Nidau am 4. März 1376 (Urkunde Nr. 78 a) hienach);

2. desgleichen Graf Rudolf von Kiburg am 5. Mai 1377 (Urkunde Nr. 78 b hienach);

3. Bern anerkennt die Zollfreiheit in Nidau und Büren bei der Teilung der Herrschaft Büren am 3. Juli 1393 (Urkunde Nr. 104 hienach; Rqu. Bern III, S. 255 Nr. 98 h Ziff. 5);

4. Der Umfang dieser Zollfreiheit gab in der Folge zu bedeutenden Kontroversen zwischen Solothurn und Bern Anlass, sie bildete den Gegenstand verschiedener Verträge und Abschiede zwischen den beiden Ständen:

a) Im Vertrag vom 14. August 1466 bestimmten die beiden Städte, dass sämtliche Burger und Insässen, die innerhalb der Ringmauern Solothurns wohnen, mit ihrem Gut in Nidau zollfrei passieren können (Wagner, a. a. O., S. 75 ff);

b) Am 29. Januar 1496 bestätigte Bern in einem an Solothurn gerichteten Schreiben ausdrücklich die Befreiung vom Zoll in Nidau und Büren;

c) Im „recht grossen betrag" der beiden Städte vom 16. Juni 1516 wurde beredt, dass die ingesessenen burger" Solothurns für ihr eigen Gut sowohl zu Nidau als auch zu Büren vom Zolle befreit sein sollen (Wagner, a. a. O., S. 42 f);

d) Vgl. ferner die Abschiede der beiden Städte vom 19. November 1576 und vom 3. Januar 1577 (Wagner, a. a. O., S. 83 ff und 95 ff). Im letztern wurde vereinbart,

dass die „ingesessnen burger und personen“ Solothurns um „irer personen und ouch guts und waren, die ihr eigen sind“, vom Zolle befreit bleiben sollen.

e) Im „Wyniger Vertrag“ von 1665 fand die streitige Frage ihre endgültige Regelung dahin, dass die eingesessenen Bürger zu Solothurn sowohl für ihr Eigengut als auch für ihre Handelsware, sofern diese in keiner fremden Gemeinschaft begriffen ist, in Nidau und Büren vom Zolle ausgenommen bleiben (Wagner, a. a. O., S. 312 f).

14. *Das Teutschordenhaus Sumiswald und das St. Ursenstift einigen sich über die Zuteilung der Kinder aus Ehen ihrer Angehörigen und deren elterlichen Gutes.*

1287 September 17, Sumiswald.

Nos frater Hugo dictus de Langenstein, commendator, et fratres de Sůmolswalt, ordinis sancte Marie domus Theutonice Jerosolimitane, notum facimus universis presentium inspectoribus, quod nos utilitate domus seu ecclesie nostre de Sůmolswalt et hominum nostrorum commodo ac quiete pensatis, una cum honorabilibus viris, domino Bertoldo de Ruthi preposito, et capitulo Solodorensis ecclesie, de consensu reverendi in Christo fratris Bertoldi de Gepzenstein, nostri ordinis per Alsaciam et Burgundiam commendatoris, pactum inivimus et conventionem fecimus, per stipulacionem sollemnem hinc et inde promittentes, quod ubi homines domus seu ecclesie nostre cum hominibus predicte ecclesie Solodorensis, super quos Dietricus de Ruthi ius advocatie habere dinoscitur, matrimonium contraxerunt vel ex nunc inantea contraxerint, pueri ex tali matrimonio iam nati vel in posterum nascituri, utriusque videlicet sexus, communes nobis et prefate ecclesie Solodorensis esse debent, et bonis seu rebus paternis ac maternis equaliter succedere, et sunt inter nos et inter . . prepositum et capitulum predicte ecclesie Solodorensis equa partitione sine contradictione dividendi, quandocumque super huiusmodi divisione seu partitione facienda prepositum et capitulum sepememorate ecclesie Solodorensis requisierimus, vel nos ab eis fuerimus requisiti. Et sciendum, quod ad quem partem dividendus per divisionem transierit, portio que ex parentum bonis vel rebus ipsum continget, libere comitabitur et comitari debebit, nec mirum, cum huiusmodi matrimonia contracta vel contrahenda sine offensa fiant utrarumlibet ecclesiarum. In horum plenam noticiam et robur firmum sigillum predicte domus nostre de Sůmolswalt, cum appositione predicti commendatoris Alsatie et Burgundie presentibus est appensum. Nos frater Bertoldus de Gepzenstein, commendator Alsatie et Burgundie supradictus, ad petitionem predictorum fratrum nostrorum sigillum nostrum presentibus appendimus, in signum nostri consensus et approbationis, necnon in robur et testimonium omnium premissorum. Datum Sůmolswalt, feria quarta proxima ante festum beati Mathei ewangeliste, anno domini M° CC° octogesimo septimo

Original: Pergament, 21,5 cm × 13 cm (+ 1,5 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 19).

Siegel: a) der Ballei Elsass-Burgund, 3 cm Durchmesser, im Feld Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, mit Umschrift: + S' COMEND[ATORIS .] ALSACIA . ET . BVRGVNDIA, in weissem Wachs, abgebildet Urkundenbuch Zürich, IV. Lieferung, Tafel V, Nr. 47, und Schweizer Archiv für Heraldik, 47 Band, 1933, Taf. VI, Nr. 1.

Druck: Urkundio I, S. 178 f; FRB III, S. 426 Nr. 445; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 354 ff.

15. *König Rudolf beauftragt den Ulrich vom Thore, zwischen Kirche und Bürgern zu Solothurn Gerechtigkeit zu handhaben.*

1289 Juni 22. Basel.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex, semper augustus, strenuo viro Ulrico de Thore, fideli suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Cum regalis defensio et justicie exhibitio omnibus in jure debeat esse communis, et nos sic teneamur ecclesie Solodorensi sicut et ipsius loci civibus in sua justicia non deesse*), mandamus tibi et volumus, quod partem utramque in suo jure teneas et omnino serves, precipue ubi jus planum et liquidum esse constat, verum si aliqua dubietas vel obscuritas questionis oriri contingat, vocatis idoneis et discretis, qui examinatione habita per eosdem, sive per testes sive per instrumenta vel quovis genere probationis, negotium difiniant justicia vel amore. Datum Basilea x° kalendas julii, regiminis nostri anno xvj.

Original: Pergament, 23 cm × 10,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 21).
Siegel: Reste auf der Rückseite.
Druck: SWB 1828, S. 412; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 356.
Regest: Böhmer-Redlich, Nr. 2232.

16. *Hermann von Bonstetten, Hofrichter König Rudolfs, stellt nach erfolgter Kundschaftsaufnahme fest, dass St. Ursenleute nur durch das Stift selbst zu Pfand gegeben werden dürfen. Sofern sie Schaden verursachen, dürfen sie mit Recht angesprochen werden.*

1291 März 3. Basel.

Ich Herman von Bônstetten, der hofrichter mins herren des kûnges Rûdolf von Rome, tûn kunt, daz her Thomas und herr Ûlrich von Bremgarten, zwene tûnherren von Solotern, kamen ze Basil vûr gerichte und gerten ze ervarne an einem gemeinen urteilde an ir . . probstes und an ir . .

*) Rasur.

capitels stat von Solotern, ob die lûte, die ir gotishuses eigen sint, ob die für iemannen durch recht phant mugen gesin, wan für si und für ir gotshus; da fraget ich umbe vil erber ritter uf ir eit, waz recht darumbe were; die erteilten, daz des gotshuses lûte, alse vorgeschriben ist, durch recht für niemand phant mugen gesin, wan dur die vorgenanten .. probst und tûnherren und für das gottshus ze Solotern. Wan als verre, were daz, daz des vor genanten gotshuses ze Solotern eigen lûte jieman keinen schaden teten durch ir vogtes willen oder durch ander lûte, swem der schaden geschehe, der mag si wol darumbe mit rechte ansprechen. Dirre brief wart gegeben ze Basel an dem samstage nach sant Mathias tage in dem achzehenden jare, do min herre der kûng Rûdolf von Rome wart gekrônet.

Original: vermisst.

Vidimus: des „guardianus fratrum minorum in Solodoro“ vom 3. Februar 1318 („crastino purificationis beate Marie“), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 83).

17. *König Adolf bestätigt die Briefe König Rudolfs und verordnet insbesondere von Neuem, dass niemand die Bürger von Solothurn ausserhalb ihrer Stadt vor Gericht laden dürfe.*

1293 Oktober 6. Vor Colmar.

Adolfus, dei gracia Romanorum rex, semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum.

[1.] Inclite recordacionis Rudolfi Romanorum regis illustris, nostri predecessoris, litteras vidimus et audivimus in hec verba:

Es folgt der Brief König Rudolfs vom 2. August 1276 (Urkunde Nr. 10 hievor).

.... Item alias ....

Es folgt der Brief König Rudolfs vom 21. Dezember 1280 im Wortlaut (Urkunde Nr. 12 hievor).

[2.] Nos igitur predictorum .. consulum et civium Solodorensium dilectorum nostrorum fidelium supplicacionibus annuentes, quod super premissis omnibus ab ipso Rudolfo, Romanorum rege predicto, factum est, ratum habentes et gratum, universa superius preexpressa de plenitudine nostre potestatis regie confirmamus.

[3.] Ut autem memorati consules et cives Solodorenses nostram graciam sibi senciant specialius affuisse, ipsis duximus concedendum de novo, ut nullus eos aut eorum aliquem extra civitatem vocare possit vel debeat ad duellum.

[4.] Preterea volumus, ut nullus eosdem cives Solodorenses super possessione aliqua sive sit propria sive hereditaria, quam racionabiliter comparavit, dummodo in illa possessione per anni et diei spacium resederit sine reclamacione et contradictione ab eo, qui secum in eadem parochia presencialiter est moratus, impeti ammodo non valeat nec etiam conveniri; contra absentem vel et extra patriam positum decennali prescripcione tantummodo se iuvabit.

[5.] Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis et concessionis de novo infringere vel ausu temerario contraire. Quod qui fecerit, gravem nostram offensam se noverit incurrisse,

In cuius pacti testimonium hanc litteram exinde conscribi et maiestatis nostre sigillo fecimus roborari. Datum in castris ante Columbariam iij nonas octobris, indictione vij, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio, regni vero nostri anno secundo.

Original: vermisst. Hier nach dem in der Urkunde Kaiser Ludwigs vom 6. Januar 1340 enthaltenen Text (Urkunde N. 36a hienach).

Vidimus: des Kapitels des St. Ursenstifts vom 20. April 1358, im Bü. So. Nr. 21 (Nicht vollständiger Text).

Druck: SWB 1812, S. 369, in deutscher Übersetzung.

Regest: Böhmer-Redlich VI, Nr. 318.

18. *König Adolf erlässt der Abtei Fraubrunnen die acht Pfund Steuern, die sie für ihre Häuser in Bern und Solothurn bezahlt hat.*

1295 März 2. Solothurn.

Nos Adolfus, dei gratia Romanorum rex semper augustus, ad universorum sacri imperii fidelium noticiam volumus pervenire, quod, ut religiosarum personarum . . abbatisse et conventus monasterij de Fonte sancte Marie devotis oracionibus apud altissimum adiuvemur, ipsis hanc gratiam duximus faciendam, quod domos earundem sitas in nostris civitatibus Berna et Solodoro ab omni onere sturarum seu precariarum et obsequiorum, pro rata octo librarum, que eisdem domibus imponi nomine oneris huiusmodi, sicut dicte religiose asserunt, consueverunt, liberavimus, absolvimus et eximus presentium testimonio litterarum nostri sigilli robore munitarum. Datum in Solodoro, VJ nonas marcii, indictione octava, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto, regni vero nostri anno tercio.

Original: Pergament, 19 cm × 13 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. Bern.

Siegel: Thronsiegel, beschädigt, mit Umschrift: + ADOLFVS : DEI : GRACIA : ROMANORVM : REX : SEMPER : AVGUSTVS, abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 63, Nr. 243, und Posse, 1. Band, Tafel 43, Nr. 2., in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1818, S. 5; Zeerleder, 2. Band, S. 126 Nr. 881; FRB III, S. 610 Nr. 620.

Regest: Böhmer-Redlich VI, Nr. 549.

19. *Fryburg willigt ein, dass Bern sich mit Solothurn verbünde.*

1295 April 25. Fryburg.

Viris providis et discretis, coniuratis suis karissimis . . sculteto, consulibus et ceteris burgensibus de Berno, . . scultetus, consules et communitas de Friburgo, sinceri amoris constanciam cum salute. Placet nobis et est voluntas nostra, ut secundum nostrarum continenciam litterarum, quas nos et vos mutuo habemus, burgenses de Solodro in coniuratos recipiatis, eos vobis federe juramenti alligantes, sic tamen, quod iuramentum, quod vobis facient, simile ab eis nobis fiat, et etiam nos eis consimile faciemus vice versa. Datum Friburgi, cum appositione sigilli nostre communitatis, feria secunda proxima post festum beati Georgii martyris, anno domini m° cc° Lxxxx° quinto.

Original: Pergament, 17 cm × 7,5 cm, im Staatsarchiv Bern (Fach Freiburg).

Siegel: abhängend, 6 cm Durchmesser, beschädigt, mit Umschrift: + SIGILL[VM : D' : FRIBVRGI IN BVRGVNDIE], abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 12, Nr. 43, und bei Schulthess E., Die Städte und Landessiegel der Schweiz, Zürich 1853, Tafel 14, Nr. 2, in grünen Wachs.

Abschrift: Bündnisse und Verträge I, S. 38, im Staatsarchiv Bern.

Druck: Zeerleder, 2. Band, S. 428 Nr. 883; FRB III, S. 613 Nr. 623.

Faksimile: Studer Charles, 650 Jahre Bündnis zwischen Solothurn und Bern, Solothurn 1945, S. 86.

Bemerkungen: Durch das am 16. April 1271 zwischen Bern und Fryburg abgeschlossene Bündnis (Zeerleder, 2. Band; S. 55 ff Nr. 559; FRB II, S. 775 Nr. 717, Rqu. Bern III, S. 35 Nr. 14) war es notwendig geworden, dass die Freiburger einen zwischen Bern und Solothurn abzuschliessenden Bündnis ihre Zustimmung zu erteilen hatten, da Bern und Fryburg gegenseitig vereinbart hatten, es dürfe ohne Einwilligung des andern Vertragspartners keine Stadt mit andern Städten oder Herren Burgrechte oder Bündnisse eingehen.

Wir haben hier den ersten Hinweis auf ein Bündnis zwischen Solothurn und Bern. Vgl. Sigrist Hans, Solothurn und die VIII alten Orte. Ihre Beziehungen von den Anfängen bis zum Bunde von 1481, Solothurn 1944, S. 12.

Bündniserneuerungen zwischen Solothurn und Bern fanden statt:

a) am 30. September 1308 (Urkunde Nr. 23 hienach);

b) am 18. April 1345 (Urkunde Nr. 41 hienach);

c) am 22. November 1351 (Urkunde Nr. 50 hienach);

d) Beide Städte nehmen sich am 23. Mai 1477 gegenseitig in das Burgrecht auf.

e) Burgrechtserneuerung am 3. Januar/10. Februar 1517.

f) Ferner Burgrechtserneuerung der drei Städte Bern, Fryburg u. Solothurn vom 21. Oktober 1517.

20. *König Albrecht bestätigt, dass die St. Ursenleute die gleichen Rechte besitzen wie unter König Rudolf und dass insbesondere die Bürger der Stadt Solothurn sie nicht mit Steuern belegen dürfen,*

1300 Februar 26. Ulm.

Albertus dei gratia Romanorum rex, semper augustus, prudentibus viris, sculteto, consulibus et universis civibus de Solodro*), fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum. Significaverunt nobis conquerendo honorabiles viri, prepositus et capitulum Solodorensis ecclesie, devoti nostri dilecti, quod vos ipsorum hominibus, dictis ze dem Bache, sturam inconsuetam et insolitam imponatis. Nos ipsos homines in consuetudine et libertate, quibus gaudebant tempore serenissimi domini Rudolfi Romanorum regis, quondam genitoris nostri karissimi, conservare volentes, fidelitati vestre firmiter committimus et mandamus, omnino volentes, quatenus a predictis hominibus contra eorum libertates, sicut predictum est, nullas sturas exigere vel recipere debeatis, permittentes, eosdem gaudere suis iuribus, cum restitutione ablatorum plenaria, pacifice et quiete. Datum Ulme V° kalendas marcii, regni nostri anno secundo.

Originale: 2 Originale im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 28).

a) 21 cm × 11 cm, auf die Rückseite: „Mandatum imperatoris, ut cives homines ecclesie non examinent".

b) 22,5 cm × 11 cm, mit folgenden Abweichungen: *)„Solodrensibus" statt „de Solodro". Auf der Rückseite: „Mandatum imperatoris, ut cives nullam stúram ab hominibus nostris recipiant.

Siegel: auf der Rückseite beider Urkunden Reste des abgefallenen Tronsiegels.

Druck: Zurlauben, a. a. O., S. 24 Nr. 23; SWB 1828, S. 445; deutsche Uebersetzung SWB 1817, S. 357.

Regest: Böhmer, Regesta Imperii, Frankfurt 1839, Nr. 267.

21. *König Albrecht bestätigt Solothurns Rechte, Privilegien, Freiheiten, Gnaden und guten Gewohnheiten.*

1300 April 11. Zürich.

Albertus dei gratia Romanorum rex, semper augustus, universis sacri Romani imperii fidelibus presentes litteras inspecturis, graciam suam et omne bonum. Dignum iudicat nostra serenitas et decernit, quod fidelium nostrorum commoditatibus tanto graciosius intendamus, quanto iidem sacro Romano imperio, nobis imperii atque reipublice curam gerentibus, per devota servicia fidelius coniunguntur. Cum enim subditorum commodum et commoditatis augmentum nostra procurat serenitas, dilatacionem honoris regii et

dignitatis imperii promovemus. Quapropter inherentes divorum imperatorum regum Romanorum illustrium, antecessorum nostrorum vestigiis et exemplis, illos, quos ad nos et nostra tempora predictorum imperatorum et regum in conservacione juris, libertatis et honoris perduxit posteritas, cupientes in eadem, qua et ipsi, gracia confovere, prudentibus viris civibus Solodorensibus, fidelibus nostris dilectis, ob fidei puritatem et devocionem sinceram, quibus erga magne recordacionis dominum Rudolfum, Romanorum regem, genitorem et predecessorem nostrum karissimum, et imperium commendabiliter refulserunt, omnia iura, privilegia, libertates, gracias et honestas consuetudines, ab eodem domino Rudolfo ipsis civibus rite et rationabiliter traditas et concessas*), tanquam annotata forent presentibus et inserta, de benignitate maiestatis regie innovamus, approbamus, ratificamus et presentis scripti patrocinio communimus, mandantes omnibus et singulis regio hoc edicto, ne quis imperii nostri fidelium, cuiuscunque preeminencie, condicionis aut status existat, memoratos cives nostros contra huiusmodi nostre innovacionis, approbationis, ratificacionis et confirmacionis graciam presumat aliqualiter molestare aut jura ipsorum infringere, seu libertates concessas quomodolibet violare. Quod qui facere presumpserit, gravem nostre maiestatis offensam se noverit incurrisse. Datum in Thurego iij idus aprilis anno domini millesimo trecentesimo, indictione tredecima, regni vero nostri anno secundo.

Original: Pergament, 41,5 cm × 26 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: an rot-grüner Seidenschnur Thronsiegel, 10 cm Durchmesser, mit Umschrift: + ALBERTVS · DEI · GRA[CIA · ROMANORVM ·] REX · SEMPER · AVGVSTVS, abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 64, Nr. 245, und bei Posse, 1. Band, Tafel 45, Nr. 1, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 390 ff.

Regest: Böhmer, a. a. O., Nr. 280.

22. *Graf Heinrich von Buchegg setzt die Rechte und Pflichten zwischen ihm als Vogt einerseits, den St. Ursenleuten und den Freien, die auf Gut des Gotteshauses in den beiden Biberist, Zuchwil, Guzwil und jenseits der Emme wohnen, andererseits fest.*

1300 September 17. Solothurn.

Wir graf Heinrich von Bůchẽgga tůn kunt allen den, die disen brief sehent oder hȯrent lesen nů oder har nach, daz wir mit gůtem willen umbetwungenlich, dur Got und dur dc, daz unser vatter seligo graf Peter von Bůchẽgga und wir selbe die lůte sant Ursen und des gȯtshus von Solotern,

*) Vgl. Urkunden Nr. 10 und 14 hievor.

ubur die wir vogt sin, dikke beswêret und betrûbet haben mit stûre und mit dienste wider dem glimphe und wider der mâze, daz aber dc von ûns niemurmê geschêhe, so haben wir erberen lûten, hern Hartmanne von Nidowa, dem probste, und dem cappittel von Solotern gelobet, und geloben an disem brieve bi trûwe an eins eides stat, und haben och des geswôrn ein gestabten eit, dc wir mit sant Ursen lûten und des gotshus von Solotern, uber die wir vôgt sin und die in unser vogteie hôrent olde noch hôrende wurdin, al die wile, so wir leben und die wile wir die vogteie in unser hand haben, sullen leben alse hie nach geschriben stat:

[1.] Daz also, dc wir von dem richsten der vorgenanton lûton, ez sin vrowen oder man, ze dienste noch ze stûre nût me sullen mûton noch nêmun, wan jerglich ze herbsten vier vierteil habern Soloter mêzzes, und von dem êrmsten ein viertel habern desselben mezzes. Swaz aber dazwûschen lûte ist, ez sin vrowen oder man, da sol ich in jeklichem dorf nêmen zwein man der erberston, und sullen die bi geswornem eide dien andren habern ûflegen in der mûglichi und in der mâze, als si dunche bi ir eide, dc jeglicher zwischent dem ermsten und dem richsten erliden und gleisten mûge, unde sol uns des begnûgen.

[2.] Wêr aber dc, daz ieman der vorgnanten lûten, ez wêrin vrowen oder man, dirre gnadon und dirre sâzzunge gehorsam nût woltin sin, gegen dien bindet uns du glubde noch der eit nut, den wir dem probste und dem cappittel von Solotern gesworn haben.

[3.] Wir behaben och uns selben uz der vorgenanten glubde und dem eide ander dienste, die gewanlich und mûglich sint einem vogte ze tûnde, als zunseren notdurften und zunseren tagen ze kômenne, so wir des notdurftig sin; und ob ir deheine uns vor gericht bûzhaftig wurde als och ein ander man, und gewanliche hûrn ze gebenne und gewanlich tagwane ze tûne. Und sol diz allez sin an alle geverde, bi dem eide, so wir gesworn haben.

[4.] Wir wellen och, dc disu gelubde und der eit, den wir gesworn haben umb die gnade und die sazzunga, als da vor geschriben stat, die lûte angange, die inrent disen ziln, als hienach geschriben stat, sizzent older sizzende older sinde wurdin, daz ist ze beiden Biberschon und Zuchwile und ze Gûzwile, und swas lûton ênunt Êmmun sint older sizzent, die sant Ursen anhôrent; und vrie lûte, die ûf des gotshus gûte von Solotern sizzent older sizzende wûrdin, die wellen wir och, dc si in der vorgnanten sazzunge und in dien gnaden sin, ob sis gerûchent in dien selben ziln.

[5.] Wêr och dc, daz ieman sant Ursen lûton, die nu nût in unser vogteie sizzent noch sint, darin kêmen older sizzende wurdin, swa die belibende wûrdin, ez wer inrûnt dien ziln, als da vor geschriben stat, older ûzer-

halb, die sullen in der selbun gnade und der sazzunge sin, als die inrunt dien zilen sizzent older sint.

[6.] Wir behaben och unseren weibeln den sûmur von dien lûten, als es gwanlich harchomen ist.

Und allez dc, das da vor geschriben stat und in dien gedingen, als ez dirre brief bescheidut, han wir gesworn dien vorgenanten.. probste und.. cappittele und lûton stêt zehabende, an alle geverda, als vêrre wir ûns an unserm eide behûten kûnnen oder mûgen. Dirre dinge sint gezûge her Thomat Ingold, her Cristan Lampart, her Chûn Têrla, her Ûlrich von Kriegsteten, priestra, her Berchtolt der Richo, dyacon, her Rûf von Lindnach, subdyakon, tûmherren ze Solotern, her Peter von Êtingen, priester, und andere gnûge erber lûte. Und diz zeinre stêtunge und zeim gezûge so han wir disen brief besigelt mit unserm ingesigle. Dirre brief wart gegeben in der chilchon ze Solotern zem tûmme, da och diz geschach, do unserz herren Gottes geburtlich jar wâren drûzehenhundert, an dem samztage vor sant Mauriciun tage.

Original: Pergament, 20 cm × 22,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 37). *Siegel:* an Rohseidenschnur Siegel im gelben Wachs, 4 cm Durchmesser. im Feld Wappen von Buchegg und Umschrift: + S . HENRICI . COMITIS . DE . BVCHECA.

Abschrift: Acta Bucheggberg II, S. 341 ff, im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 341 ff.

Regest: Wurstemberger, Nr. 79.

23. *Erneuerung des Bündnisses zwischen Solothurn und Bern.*

1308 September 30. Solothurn.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen.

Noverint universi tam presentes quam posteri, quod domins Ûlricus Dives, scultetus, consules et universitas de Solodro ex una et Laurentius Monetarius, scultetus, consules et communitas de Berne ex parte altera formam iuramenti, qua ab antiquo confederati fuerant*), sunt et esse desiderant ac tenentur imperpetuum, recognoverunt et renovaverunt concorditer in hunc modum:

[1.] Scilicet quod ambe civitates et burgenses seu habitatores earum ad defendendum omnia sua iura, personas, possessiones et investituras suas sibi mutua vice impendere tenentur pro totis rerum et personarum suarum viribus, consilium et iuvamen, quotienscumque burgenses unius civitatis

*) Hinweis auf das frühere, wohl 1295 abgeschlossene Bündnis. Ob, wie Kopp vermutet, bereits um 1250 Solothurn an einem Bündnis mit Bern beteiligt war, kann nicht bewiesen werden (Siehe Eidg. Abschiede, 1. Band, S. 371).

a burgensibus alterius civitatis super hoc fuerint requisiti, de quo nullum excipiunt, nisi solummodo dominium suum, videlicet imperium Romanum. Hiis additis conditionibus sive pactis scilicet, quod aliquis de Solodro vel de Berno aliquem burgensem vel habitatorem ipsorum locorum super quacumque causa, exceptis matrimonio et publica usura, in iudicio spirituali convenire non debet.

[2.] Neutra vero civitatum in potestate sua res alterius civitatis occupare vel interdicere potest. Nec debet aliquis ex ipsis aliquem impignorare in civitate vel extra, nisi suum debitorem et fideiussorem non negantem. Sed pro debitis, de quibus fit negatio, burgenses utriusque civitatis in alteram debent venire civitatem, et ibidem ius suum per sententiam burgensium consequi et recuperare.

[3.] Si autem una dictarum civitatum alteram, quod absit, indebite leserit, hoc illa civitas, postquam de hoc monita fuerit, lese civitati restituere debet hoc, quod restitui potest. Sed de hiis, que restitui non possunt, consules civitatum convenire debent apud Yegistorf, ita quod ad recognitionem quatuor fide dignorum arbitrorum, quorum utraque civitas duos eligere potest, et . . sculteti de Solodro et de Berno, qui pro tempore fuerint, pro persona media electorum alter alteri faciat et similiter recipiat amoris vel iusticie complementum.

Hec autem omnia et singula antedicta prefati . . sculteti, consules ac universitates de Solodro et de Berno, promiserunt iuramentis suis ad deum et sancta dei corporaliter prestitis, pro se et suis successoribus, se et suos succussores rata tenere et inviolabiliter observare imperpetuum, et dictum iuramentum semper a decennio in decennium rite et solempniter renovare. In hac quoque forma iuramenti comprehensi sunt omnes eisdem civitatibus de Solodro et de Berno attinentes et iuramento eis astricti, qui obedire voluerint civitatibus, prout iuramento convenerunt invicem et conditionibus superius expresserunt. Et in huius rei firmum robur et testimonium prefati ..sculteti, consules et universitates de Solodro et de Berno sigilla sua communia huic littere appenderunt. Datum et actum apud Solodro anno domini m° ccc° octavo, crastino beati Michaelis.

Original: Pergament, 22 cm × 15 cm (+ 2 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern (Fach Solothurn).

Siegel: eingehängt, ziemlich beschädigt:

a) Solothurn Nr. 3,

b) Bern, 6 cm Durchmesser, mit Umschrift: + SIGILLVM . BVRGENSIVM . DE . BERNE, Siegel Nr. 2, abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 45, Nr. 179, und bei Schulthess, a. a. O., Tafel IV, Nr. 2;

beide in grünem Wachs.

Der Gegenbrief in Solothurn wird vermisst.

Abschrift: Bernbuch I, S. VI, mit deutscher Uebersetzung, im St. So. Bündnisse und Verträge I, S. 83, im Staatsarchiv Bern.

Druck: Zurlauben, a. a. O., p. 24, Nr. 32; SWB 1817, S. 360 ff; FRB IV, S. 337, Nr. 303.

Faksimile: Studer Charles, 650 Jahre Bündnis zwischen Bern und Solothurn, S. 87.

Regest: Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 387, Nr. 85; Rqu. Bern III, S. 58, Nr. 32.

Bemerkungen: Vgl. Urkunde Nr. 19 hievor und die dortigen Verweisungen; ferner Sigrist, a. a. O., S. 13 f.

24. *König Heinrich VII. bestätigt die von König Rudolf und König Albrecht der Stadt Solothurn verliehenen Privilegien.*

1309 April 13. Neuenburg am Rhein.

Heinricus Dei gratia Rom. rex etc.

Wortlaut des Briefes von König Albrecht (Urkunde Nr. 20 hievor). Nur wird der dem König Rudolf erwiesenen Dienste nicht gedacht. Statt commendabiliter refulserunt *steht:* laudabiliter claruerunt. *Nach* inserta *wird hinzugesetzt:* ad instar clare memorie Alberti Romanorum regis nostri predecessoris.

Das Ende der Urkunde lautet:

Datum in Nuemburg idus aprilis anno Domini millesimo trecentesimo nono, indictione septima, regni vero nostri anno primo.

Original: Pergament, 40 cm × 23 cm (+ 6 cm Umbug), im Bü. So. Nr. 1.

Siegel: An rot und goldener Seidenschnur Thronsiegel des Königs, 9,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: [+ HEI]NRICVS . DEI . GRA[CIA . ROM]ANOR VII REX . SE[MPER . AVGVSTVS], am Rande beschädigt, in gelbem Wachs, abgebildet bei Posse, Band 1, Tafel 46, Nr. 4.

Druck: SWB 1814, S. 392 f (als Ort der Ausstellung wird irrtümlicherweise Nürnberg genannt).

25. *Kaiser Heinrich VII. schenkt dem Grafen Hugo von Buchegg für geleistete Dienste 100 Mark Silber und verpfändet ihm und seinen Nachkommen an Stelle der Zahlung das Schultheissenamt zu Solothurn.*

1313 Mai 20. Pisa.

Henricus septimus, divina favente clemencia Romanorum imperator, semper augustus, nobili viro Hugoni comiti de Buchecke, fideli suo dilecto, gratiam suam et omne bonum. Nominis nostri culmen extollitur, dum ad illos dexteram nostre liberalitatis extendimus, quos fidei et devotionis claritate conspicuos et circa [nostra] et imperii servitia continuos, fructuosos et utiles claris et evidentibus semper indiciis experimur. Considerantes itaque

tue fidei puritatem et sincere devotionis constanciam, quibus erga maiestatem nostram et sacrum Romanum imperium laudabiliter claruisti, necnon etiam attendentes grata et fructuosa obsequia, que nobis et eidem imperio in Italie partibus impendisti hactenus et tam ibi quem alibi impendere poteris in futurum, et volentes propterea te liberalibus favoribus prosequi, ut ex hoc nostris et eiusdem imperii serviciis sis inantea magis astrictus ac tua et aliorum tui exemplo fidelitas ad benemerendum forcius animetur, tibi tuisque legitimis heredibus de corpore tuo descendentibus centum marcas argenti, cum quibus te et ipsos heredes tuos in nostros et imperii vassallos et homines ligios conquirimus, de liberalitate nostra donamus et pro eisdem, quas ad presens in parato solvere non possumus, officium scultetatus in Solodoro tibi et heredibus tuis predictis tenore presencium titulo pignoris duximus obligandum, tenendum et possidendum cum omnibus juribus et[1]) pertinentiis suis tamdiu, donec tibi vel heredibus tuis predictis per nos vel successores nostros, imperatores vel reges Romanorum, de predictis centum marcis perceptis interim in sortem minime computandis plene satisfactum existat. Quibus habitis per te et heredes tuos predictos pro ipsis unum castrum, quod si non haberetis, alia bona vestra propria iuxta valorem ipsarum nobis et imperio consignentur vel saltem cum eisdem predia comparentur, que a nobis et imperio tu et ipsi heredes tui tenebitis in feodum, pro eo nobis et successoribus nostris predictis debita servicia prestituri. Te igitur propter hoc tuo et heredum tuorum predictorum nomine homagium ligium et fidelitatis debite sacramentum nobis[2]) prestantem de feodo huiusmodi per baculum, quem manu gestamus, presencialiter investimus, mandantes consulibus et civibus nostris Solodrensibus firmiter per presentes, quatenus tibi tanquam sculteto suo vel ei, quem loco tui ad exercendum ipsum scultetatus officium deputaveris, prefata obligatione durante humiliter pareant et intendant ac tibi de juribus et pertinenciis ipsius officii plenarie studeant respondere. In cuius rei testimonium presentes litteras nostre maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum Pysis xiij° kalendas junii, indictione xj^a^, anno domini m° ccc° xiij°, regni nostri anno quinto, imperii vero primo.

Original: Pergament, 40 cm × 17,5 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: an rot und gelber Seidenschnur Thronsiegel, Durchmesser 10,5 cm, mit Umschrift, + HEINRICVS ⁝ DEI ⁝ GRA[CIA ⁝ ROMANORVM ⁝ IMPERA[TOR ⁝ SE]MPER ⁝ AVGVSTVS, abgebildet bei Posse, Band 1, Tafel 47, Nr. 1, in gelbem Wachs, beschädigt.

Drucke: Wagner, Streithandlung, S. 157; SWB 1823, S. 447; Schuppli, S. 156 f.

Regest: Wurstemberger, Nr. 106; Böhmer Nr. 537.

Bemerkungen:

1) Die obige Verpfändung barg die Gefahr in sich, dass Solothurn trotz seiner Stellung als Reichsstadt und trotz seiner Privilegien zu einer Landstadt eines Herrn herabsinken könnte.

[1]) „ibus et" steht auf einer Rasur; [2]) „tum nomis" steht auf einer Rasur.

Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 101 ff; Amiet Bruno, Solothurns Territorialpolitik von 1344—1552, 1. Teil, S. 2 f, im Jahrbuch für solothurnische Geschichte, 1. Band, Solothurn 1928. Vgl. im weitern Urkunde Nr. 29 hienach.

2) Gemäss Urkunde vom 16. August 1316 (im Archiv Stuttgart, abgedruckt FRB IV, S. 704) übergab Graf Hugo seinem Bruder Berchtold, Landkomthur des deutschen Ordens in Burgund und Elsass, zu Handen des Ordens die Burg Buchegg mit allen Zubehörden, „mit allen gerichten und sunderlich das gerichte von Solotern und ellú dú recht, dú wir han". Diese Uebergabe scheint dann keine Folge gehabt zu haben, da Graf Hugo weiterhin als Schultheiss erscheint.

26. *Der Ritter Burkhard Senn versöhnt sich mit den Städten Bern und Solothurn um allen Schaden, den diese ihm durch Brechen der Burgen Münsingen und Balmegg zugefügt hatten.*

1314 April 13. Bern.

Ich Burchart der Senne, rittere, tůn kunt alrmenlichem mit disem briefe nu und harnach.

[1.] Daz ich bin versůnet und gericht lieplich und gůtlich mit dien burgern und mit der gemeinde von Berne und von Solotern und mit allen dien, die ze ir steten hőrent, gentzlich und ir gůt und gantz vrůnt worden bin und aller ir helfer und aller der, die ze ir stat hőrent, vůr mich und vůr min erben, und lasse si och lidig und ler umb allen den schaden, so si mir getan hant an minen bůrgen ze brechenne von Můnsingen und von Balmegge, an minen hőltzern, an lůten, an gůte, und in welen weg si mich geschadiget heint untz an disen hůtigen tag; und bin harumbe ir helferer und ir und der, die ze ir stete hőrent, vůr mich und vůr min erben luter vrůnt worden in gůten trůwen, ane alle geverde. Aber mit dien ir helfern, mit dien ich ê gericht was, daz sol och stete sin.

[2.] Ez ist och geredet und gedinget under uns umbe dien nutz, so die burger von Berne und von Solotern uffen minen gůtern, dú ze Můnsingen und ze Balmeg hőrent, genommen heint und inen sin worden ist, daz si mir den sůllen wider gen, als vil und ze dien tagen, als her Johans, herre von Wissemburg, ritter, heisset; und waz der heisset umbe daz stůgke, daz sol stete sin.

[3.] Die burg von Můnsingen, als die graben gant und von dien graben in, und als dú dorfmarch gat von Můnsigen, so soll ungebuwet beliben mit muren, mit steinwerch; aber mit holtzwerch můgen ich und min erben wol machen in die vorburg von Můnsingen old usserunt uf den graben. Von dien ziln aber hin, als her Johans, herre von Wissemburg, mich wirt heissent wider muren die burg von Můnsingen, so můgen ich und min erben wol wider buwen mit muren und mit anderen dingen, als uns denne gevallet.

[4.] Waz aber der miner lůten ze Berne old ze Solotern in sint gevarn und ir burger sint worden, si sin in dien steten old usserunt gesessen, die sůllen ir burger beliben. Wil aber deheine, der ze mir varn und mir dienstber wil werden, der sol von inen sin gescheiden und mir beliben umbekůmert und umbeswert von inen. Wele aber der selben miner lůten bi inen und in ir burgrecht beliben wil, der sol mir aber den kran geben und die liebi tůn, die der schultheitz und der rat von Berne old der merteil ir uf ir eit mir heissent tůn, und ze dien tagen, als si och heissent, und sol der von mir und minen erben lidig sin.

[5.] Si sullen och die selben burger von Berne und von Solotern und die, die bi inen gesessen sint, nit bekůmert noch beswert uffen ir gůtern noch uffen ir ehaftigi werden von mir noch von minen erben an dien steten und mit dien sachen, da mit wir si dur recht nit beswerren noch bekůmerren sullen.

[6.] Were aber daz, daz wir hie wider teten und diz brechen, dar umbe sůllen si und wir ze tage kumen ze Alwandingen; und sol man iewederthalp nemen zwen schidelůte, und sůllen die daz recht darumbe sprechen. Wurden aber die missehelle darumbe, so sol ich umbe die sache, so si gestossen hetten, nemen einen gemeinen man in dem rate von Berne, und sůllen die burger von Berne den wisen, daz er sich die sache uszerichtenne binde bi sinem eide. Und was die viere erteilent, old der vůnfte, ub dů sache an in kumet, daz sol stet sin; und sol dů sache mit dien vieren old mit dem vůnften us gericht werden in dem nechsten manode nach dem, so dů sache an si komet.

[7.] Und sol dů satzunge weren untz ze dem nechsten sant Johans mes ze sůngicht, und dannant vůnf iar dů nechsten.

[8.] Ez ist och geret under uns, daz si, die burger von Berne, mich sůllen schirmen und han vůr einen burger von Friburg und vůr ir eitgenos, ich si in ir stat gesessen old usserunt, in gůten trůwen, ane allen var.

[9.] Ez ist och ze wissenne, daz in dirre richtunge geret ist, daz die burger von Solotern mit ir gewissen boten mich old min gewissen boten bewerren sůllen burgstals, lůten und gůtes uf recht, dů ich hatte ze Balmegge, der gůtern und der lůten si mich entwert hatten, und sůllen si mir heissen gehorsam und dienstber sin, ane alle geverde.

[10.] Aber were der deheine ze Solotern ingevarn old burger worden, der sol da beliben old dannan, varn, als da vor ist bescheiden.

[11.] Umbe die nůtze, so min herre der grave von Bůchegge hat genomen uffen minen dien selben gůtern und lůten von Balmeg, so ist och geret, daz mir des nůtzes die burger von Solotern sůllen wider geben als vil, als mir des . . der schultheitz und der rat von Berne old der merteil ir heissent geben, und ze dien tagen, als si och heissent.

[12.] Were och daz, daz mich Mathis und Jacob von Messon, gebrůdere, umb ir brůders tode wolten han in zige und in argwan, und des nit embern wolten, so sol ich gegen inen tůn, waz mich . . der schultheitz und der rat von Berne old der merteil ir heissent. Aber Chůntzi Hagi, der disen tatslag hat getan, ist usserunt dirre sůne und dirre richtunge. Hetten si och, die selben brůder von Messon, dehein miner knechten umbe den totslag vůrbaz in zige und in argwan, der sol sich des entslan, als . . der schultheitz und der rat von Berne old der merteil under inen heissent. In dirre sůne und richtunge ist och geredet, want mich die burger von Berne hant genomen in ir schirme vůr einen burger von Friburg und vůr ir eitgenos, wer ze Solotern burger ist old gesessen ist old ze ir stat hőret, daz mich der sol lassen ane vorchte uf recht.

[13] Ez ist och geredet, daz mir die burger von Berne und von Solotern hant erlőpt, die burg von Balmeg ze buwenne.

[14.] Und binde mich und min erben, alle dů vorgeschriben ding stet, vest und unzerbrochenlich nu und iemerme ze hanne, ane einig die vorgenanten satzunge, dů da vůnf iar weren sol, dů sol och in dien vůnf iarn von ůns nit zerbrochen werden; und binde mich und min erben, hie wieder nit ze kommene mit worten noch mit werchen, in gůten truwen, ane alle geverde.

Und ze einer zůgsami und bestetunge der vorgeschribener dingen, so han ich Burchart der Senne, ritter, der vorgenante, vůr mich und dur min bette, want ich min ingesigel bi mir nit enhatte, daz ingesigel Johans von Bůbemberg, iungherren, burgers ze Berne, mines vetters, geleit an disen brief, und vergich ich, Johans von Bubenberg, der vorgenante, daz ich min ingesigel han geleit an disen brief dur bette des selben her Burchartes des Sennen, ritters, ze einer zůgsami und bestetunge der vorgenanter richtunge. Und geschach diz ze Berne, do man zalte von Gottes geburt tuseng drůhundert und vierzen iar, an dem nechsten samztage nach dem ostertage.

Original: Pergament, 34,5 cm × 22 cm (+ 1 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern (Fach Oberamt). Das Siegel ist abgefallen.
Druck: SWB 1826, S. 12; FRB IV, S. 585, Nr. 564.
Regest: Wurstemberger, a. a. O., Nr. 113; Eidg. Abschiede, 1. Band, S. 39, Nr. 111.

27. *Die Städte Fryburg, Bern, Solothurn, Murten und Biel schliessen ein Bündnis auf die Dauer von fünf Jahren.*

1318 Februar 27. Gümmenen.

In nomine domini, amen. Nos sculteti, consules et burgenses seu universitates villarum de Friburgo, de Berno, de Solodro, de Mureto et de Biello, notum facimus universis, tam futuris quam presentibus, quod nos

pro bono statu terre, volentes scandalis, iniuriis et violenciis, nobis ac toti terre hactenus factis, de cetero remediis salubribus per viribus obviare, convenimus et conspiracionem novam unanimiter sub condicionibus infra scriptis fecimus in hunc modum:

[1.] Scilicet quod nos invicem res et personas nostras, necnon stratas infra metas subscriptas, videlicet de villa de Melduno usque ad rubum dictum theutonice «dů wagen stude», et sicuti se montes dirigunt de castro de Walsberg supra usque ad castrum dictum «Schachtel», ex una parte, et de castro de Bippa supra ad castrum de Grandissino, ex parte altera, defendere et manutenere pro nostrarum rerum et personarum possibilitate promittimus ex promissione inter nos nunc mutua inita atque facta, hoc adiecto: si aliqui infra terminum et annos subscriptos armati infra easdem metas, quorum negocium nobis esset incognitum, fuerint reperti, quod illos quilibet dictarum villarum nostrarum infra iamdictas metas arrestare et detinere poterit, quousque eius negocium manifestum fuerit et dictis nostris villis seu terre non nocivum. Si autem nocivum nobis aut terre fuerit, ab illis judicabit et judicare debet secundum delicta illa villa, que illos, ut premittitur, arrestaret.

[2.] Est eciam sciendum: si aliqui dicto durante termino aliquibus dictarum nostrarum villarum, aut illis, qui predicte promissioni inclusi essent, infra metas prelibatas aliquam iniuriam seu violenciam per homicidium, captacionem, volneracionem, incendium seu rapinam irrogaverint, quod illos malefactores villa propinquior sequi debet pro vindicta et emenda facienda in premissis. Et si aliqui malefactores eosdem infra metas servaverint memoratas, nec eos ad illius ville propinquioris requisicionem ipsi ville dare voluerint, neque ad arbitrium maioris partis nunciorum villarum emendam condignam et satisfacionem sine mora fecerint et facere recusuerint, illos nos, prefate ville et qui in prefata conspiracione sunt detenti, exosos et in tali culpa habere tenemur sicuti essent et sunt malefactores prenotati; et tunc pro huiusmodi satisfacione sive emenda nos omnes predicte conspiracionis eosdem armati, quantocicius poterimus, pro viribus accedamus.

[3.] Est eciam condicionaliter conventum inter nos: si aliquid premissorum illi, qui burgenses essent aliquarum nostrarum villarum predictarum extranei et non residentes in eisdem, fregerint et contra ea absque licencia et voluntate illius ville, ubi burgenses essent, quam licentiam ipsam villa suis manifestis litteris declararet, facere attemtaverint, quod illi pro ipso forefacto et defensione et adiutorio illius ville separabantur et separari debent, et ipsa villa residuis villis auxilium contra illum huiusmodi conspiracionis nove fractorem prebere debet, quousque emenda et satisfactio condigna ad arbitrium maioris partis nostrorum nunciorum prestita fuerit in

premissis. Quibus satisfactione et emenda peractis et consumptis, ille tunc rehabebit prenotate sue burgensie ius, prout prius. Friburgenses vero in premissis dominum Ludovicum de Sabaudia, dominum Waudi[1]), secundum tenorem litere inter eos nunc inite atque facte preobtinuerunt, et Bernenses dominum Hartemanum, comitem de Kiburg, lantgravium Burgundie, secundum formam literarum inter eos confectarum[2]).

[4.] Hec ecciam condicio prefate conspiracioni nove est inclusa: si aliqui domini vel civitates cum aliquibus seu aliqua nostrarum villarum predictarum prelium habuerint, in illo prelio cetere ville et dicte conspiracioni annexi illis auxilium prebere non tenentur ratione huius conspiracionis, nisi secundum tenorem literarum antiquarum inter villas confectarum, tenorem quarum seu iuramentum in ipsis expressum pre omnibus supradictis et in omnibus antedictis dicimus esse salvum.

[5.] Omnia vero et singula supradicta ad melius redigi et intelligi debent quolibet sine dolo.

[6.] Et hec nostra nova conspiracio in condicionibus ut supra durabit et durare debet ex nunc seu a data presencium in antea usque ad proximum festum pasoche, et abinde per primos et continue sese subsequentes quinque annos.

[7.] Quemcunque eciam seu quoscunque nos dicte ville dicto durante termino ad ipsam nostram conspiracionem novam unanimiter receperimus, ille seu illi in eodem iure prefate conspiracionis tenentur esse, sicuti et nos sumus, et tenere, prout premittitur, rata omnia supradicta.

[8.] Quapropter nos,.. sculteti, consules et universitas burgensium villarum predictarum promittimus per juramenta nostra corporaliter prestita, eandem conspiracionem in condicionibus ut supra per terminum et annos predictos ratam et gratam tenere pro viribus, et contra eam facto vel verbo non venire. Si vero in aliquibus premissis, quod tamen fieri non credimus, neglientes fuerimus, super illa negligentia nulli homini, in dicta conspiracione non expresso, tenebimur respondere.

Et in huius rei robur et testimonium nos, ..sculteti, consules et burgenses seu universitates villarum de Friburgo, de Berno, de Solodro, de Mureto et de Biello predictarum, sigilla earundem nostrarum villarum appendimus huic scripto. Datum et actum apud Condaminam feria secunda proxima post festum beati Mathie apostoli, anno domini secundum theutonicos sumpto M° CCC° decimo octavo.

[1]) Vgl. die Zustimmung Berns vom 28. September 1310 dazu, dass Fryburg den Ludwig von Savoyen in das Burgrecht aufnimmt, (Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg II, S. 43, Nr. 89; FRB IV, S. 432, Nr. 403), sowie den Waffenstillstand zwischen Fryburg und Ludwig vom 4. April 1311 (Recueil, S. 48 Nr. 87).

[2]) Vgl. das Burgrecht der Herrschaft Kiburg in Bern vom 21. Mai 1311 (FRB IV, S. 462 Nr. 437; Rqu. Bern III, S. 61 Nr. 36).

Original: Hier nach der im Stadtarchiv Biel befindlichen Urkunde, Pergament, 38 cm × 22 cm (+ 4 cm Umbug).

Auf der Rückseite: „Ein punt myt Fryburg, Solothurn, Murten und Biell mit einander".

Siegel: a) Fryburg: untere Hälfte abgebrochen, wie an Urkunde Nr. 21;
b) Bern: fehlt;
c) Solothurn: Nr. 4;
d) Murten: 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: S. ADVOCATI · ET · BVRGENSIVM · DE · MVRATH, abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 13, Nr. 52, und bei Schulthess, a. a. O., Tafel XIV, Nr. 8;
e) Biel: 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: S. CONMVNITATI · DE · BELN, abgebildet bei Zeerleder, 3. Band, Tafel 39, Nr. 159, und bei Schulthess, a. a. O., Tafel V, Nr. 6;
alle in grünem Wachs.

Weitere Originale in Freiburg und Murten. Die Gegenbriefe in Bern und Solothurn werden vermisst.

Drucke: SWB 1826, S. 80 ff; FRB V, S. 7 Nr. 6; Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg II, Fribourg 1840, S. 64 ff; Tronillat I, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle III, Porrentruy 1858, S. 226 Nr. 156; Engelhard Joh. Friedr., Ludw. Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, Bern 1828, S. 134 ff; Amiet J. J., Die Bündnisse zwischen Biel und Solothurn, Solothurn 1868, S. 3 ff; Welti Friedrich Emil, Das Stadtrecht von Murten, Aarau 1925, S. 22 Nr. 19 (Rqu. Freiburg I 1).

Regest: Eidg. Abschiede, 1. Band, S. 394 Nr. 115; Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, Band 2, Aarau 1937, Nr. 918.

28. *König Friedrich III. bestätigt die Rechte und Freiheiten Solothurns.*

1322 April 18. Colmar.

Fridericus dei gratia Romanorum rex...

Es folgt der Brief von König Heinrich VII. im Wortlaut (Vgl. Urkunde Nr. 24 hievor), nur nach Alberti *heisst es:*

...et Heinrici, Romanorum regum, nostrorum predecessorum,...

Der Schluss lautet:

In cuius rei testimonium sigillum nostrum regale est appensum. Datum in Columbaria xiiij° kalendas maii, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo secundo, regni vero nostri anno octavo.

Original: Pergament, 46 cm × 24,5 cm (4,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 2.

Siegel: eingehängt Thronsiegel, 10 cm Durchmesser, mit Umschrift: [+ FR]IDERICVS ⁝ DEI ⁝ GRACIA ⁝ ROMANORVM ⁝ REX ⁝ SEMPER ⁝ AVGVST[VS], abgebildet bei Posse, 1. Band, Tafel 53, Nr. 1, in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 392 f.

Regest: Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 396 Nr. 121; Böhmer, a. a. O., Nr. 197.

29. *Nachdem Graf Hugo von Buchegg Solothurn als Erbin des Schultheissenamts eingesetzt hat, verpflichtet sich die Stadt, ihn in seinen Rechten auf keine Weise zu schädigen.*

1325 April 14. Solothurn.

Wir der .. schulthesse, der .. rat und du gemeinde der burgern von Solotern veriehen offenlich an disem briefe, das wir einhelleklich mit gesamnoten rate dem edeln herren grafen Huge von Bůchegka gelobt hant und geloben an disem briefe, das wir in, die wile er lebt, an dem schulhessentům von Solotern, das er von keiser Heinrich seligen hat und des er uns ze rechten erben gesetzet und gemachet hat, niemer geirren noch besweren sullent in dehein weg, dů̊ch also bescheidenlich, das er uns alle iar mit munde oder mit sinem briefe einen schulthessen geben sol, der unsers rates si ze sant Johanses mis ze sůnicht oder darnach inrunt zwein manode ane alle geverde. Wir erkennen uns o̊ch, das wir die briefe, die derselber herre graf Hug von dem keiser hat umbe das vorgenannte amt, das er uns ze rechten erben gesetzet und gemachet hat, und unsern herren, dem .. capitel von Solotern, daruf geantwurt sint, dem egenanten herren grafen Huge, ub er ir deheinest ze sinem nôten bedurfen wurdi, lichen und antwurten sullen, untz das er si gebruche, demselben .. capitel wider ze antwurtenne in allem dem rechte, und in aller der wis, als sie inen ie genote enpholen sint, des o̊ch er uns vertrôsten sol, also das wir sicher sin. Und ze einem offen urkunde dirre dingen so han wir unser stat ingesigel geheinket an disen brief. O̊ch veriehen wir, der vorgenante graf Hug von Buchegka, das alles, das da vor geschriben stat, also beschehen ist und das wir darumbe unser ingesigel zů der stet ingesigel von Solotern geheinket han an disen brief, der gegeben wart ze Solotern, da och dis geschach, an dem achten tage unsers herren urstende, dů man zalte von siner geburt druzehenhundert iar, dar nach in dem funften une zwenzigosten iare.

Original: Pergament, 22 cm × 12 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.

Siegel: Eingehängt:

a) Solothurn Nr. 4, in grünem Wachs,

b) Graf Hugo, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: HVGVNI FILII COM..., in rotem Wachs.

Abschrift: Dokumentenband Solothurn III, pag. 63, im St. So.

Druck: SWB 1820, S. 353.

Regest: Wurstemberger, Reg. Nr. 163.

Bemerkungen:

1) Aus der Urkunde vom 30. September 1344 (vgl. Nr. 40 hienach und die dortigen Bemerkungen) ist zu schliessen, dass das Schultheissenamt wahrscheinlich im Jahre 1344 an die Stadt gelangt ist. Gleichzeitig dürfte die Stadt auch die hohe Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Balm erhalten haben.

2) Graf Hugo von Buchegg war am 29. Dezember 1347 verstorben. Als der König seine Erben, Robert von Signau, Burkhard und Robert Senn von Münsingen, mit den bucheggschen Reichslehen belehnte und unter diesen auch das Gericht von Solothurn aufgeführt wurde (Urkunde Nr. 45 hienach), musste dies seinen Grund darin haben, dass der König von der Aufgabe des Schultheissenwahlrechts an die Stadt noch nichts gewusst hatte. (Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 127).

3) Als Kaiser Karl IV. 1358 den Grafen Peter von Aarberg zum Reichsschultheissen in Solothurn ernannte, wehrte sich die Stadt für ihr Recht. Propst Ulrich der Riche und das Kapitel des St. Ursenstifts nahmen auf Veranlassung der Bürger am 13. Oktober 1358 Kundschaft auf, die ergab, dass die Stadt seit langer Zeit das Amt besetzt hatte. Auf Grund dieser Tatsachen bestätigte der Kaiser der Stadt das Schultheissenwahlrecht am 8. November 1358 und widerrief die Belehnung von Peter von Aarberg. Am 13. Dezember 1360 erneuerte er diese Bestätigung, diesmal mit dem Thronsiegel besiegelt, das er, als er die Urkunde von 1358 ausstellte, nicht bei der Hand gehabt hatte (Urkunden Nr. 58 hienach). Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 105 und 117 f (irrtümlicherweise spricht er von einer Belehnung von Peter von Thorberg); Eggenschwiler, a. a. O., S. 52.; Amiet Bruno, Solothurnische Territorialpolitik I, S. 3 f.

30. *Johann, Bischof von Lausanne, stellt die Statuten des St. Ursenstiftes auf und lässt sie vom Stifte beschwören.*

1327 April 30. Lausanne.

Nos Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus Lausanensis notum facimus presencium inspectoribus seu auditoribus universis, quod cum super fide statutorum iufra scriptorum in ecclesia Solodorensi nostre dyocesis vacilaretur eo quod non erant aliquo sigillo autentiquo sigillata, nec de approbacione nostra vel predecessorum nostrorum, vel alias de eorum autoritate vel robore apparebat, et ob hoc inter honorabiles viros, videlicet dominum .. Ludovicum de Strazperg, prepositum, et .. capitulum eiusdem ecclesie contenciones multiplices, orirentur, nos in presencia eorundem .. prepositi ex una parte, et honorabilium virorum domini Johanis de Bibersch, sacerdotis, Arnoldi de Romos, Henrici de Bremgarten, Ůlrici Divitis, canonicorum dicte ecclesie capitulum faciencium, et Conrardi rectoris scolarum in Solodoro, clerici, procuratoris et nomine procuratorio aliarum singularium personarum dicti capituli ex altera, coram nobis in curia nostra Lausanensi personaliter constitutorum, sub anno domini millesimo ccc° vicesimo septimo, in die Jovis ante festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum, eadem statuta de peritorum consilio aliquibus addittis, quibusdam vero detractis, prout eorundem .. prepositi et capituli et eorum successorum saluti animarum et utilitati predicte ecclesie expedire vidimus, fecimus emendari et in statum debitum reformari, eisdemque statutis per eosdem prepositum et .. capitulum unanimi consensu juramento firmatis, autoritatis nostre ordinarie firmitatem imposuimus et vigorem, ea ex certa sciencia

confirmantes, et pro statutis in ipsa ecclesia Solodorensi imperpetuum haberi volentes, ita quod omnia alia statuta non contenta in litteris, sigillo nostro et sigillis prepositi et capituli predictorum [sigillata], nullius sint valoris et momenti, et omnimoda careant firmitate, quorum statutorum per nos, ut premittitur, reformatorum tenor de verbo ad verbum sequitur in hec verba, in nomine domini, amen:

Nos .. prepositus totumque .. capitulum ecclesie Solodorensis ad noticiam omnium et singulorum tam presentium quam futurorum imperpetuum presentibus cupimus pervenire, quod nos dudum communicato consilio peritorum de communi omnium consensu pensata diligenter nostra et ecclesie nostre utilitate, deliberacione matura et tractatu prehabitis, cupientes universa et singula nostre ecclesie statuta et consuetudines racionabiles, et longevi ductu temporis inconcusse prescriptas presentibus renovare, lucidius declarare, et validius roborare, ut tocius ambiguitatis et erroris nube repulsa inter nos et successores nostros pacis et concordie tranquillitate concepta a nobis imperpetuum funditus extirpetur et omnis materia disceptandi.

[1.] Innovando igitur auctoritate reverendi in Christo patris domini nostri domini Johannis, dei gracia episcopi Lausanensis predicti, ex certa scientia concorditer statuimus, ut nullus in prepositum[1]) vel ad canonicatum et prebendam dicte .. ecclesie nostre recipiatur, vel quomodolibet admittatur, nisi primo ipse personaliter, vel alter ydoneus loco sui habens ad hoc speciale mandatum, juret fidelitatem ecclesie, libertatem et jura ipsius[2]) pro posse tueri viriliter, et omnia statuta subscripta et consuetudines eiusdem ecclesie fideliter oberservare, nec unquam intret possessionem, nisi personaliter illud juret.

[2.] Item, sicut libertas et consuetudo longeva prescripsit, ut nulli canonicorum fructus prebende ullatenus ministrentur, nisi residenciam faciat personalem, et deserviat continue sine fraude, infirmis tamen exeptis, quibus etiam cothidiane distribuciones ut presenti ministrentur; et qui sunt de nostro scitu et consensu in suis evidentibus negociis vel dicte ecclesie constituti, quibus in ipsis fructibus grossis preiudicium nolumus irrogari.

[3.] Ceterum si aliquem ratione lucri, utpote dando operam medicine vel patrocinando in causis, vel quocumque alio modo abesse quem contigerit preter negocia propria vel ecclesie, ut est dictum, volumus, ut tot dies, quot absens fuerit, in prebenda sua proporcionaliter defalcentur, et quod cellerarius, qui pro tempore fuerit, hos annotet.

[4.] Si vero tanquam fraudem volens committere, presens quis fuerit per tempus, quousque fructus receperit prebendales, et census recollegerit, ac postmodum effugerit, vel desierit esse presens, volumus et statuimus, quod idem nunquam admittatur postmodum ad recipiendum aliquos fructus, nisi

prius restituat, quod sic percepit, vel tantam absencie compleat residenciam in futuro, et fructus eiusdem complecionis inter alios dividantur.

[5.] Item statuimus irrevocabiliter observandum, quod studentibus, etiam in generalibus studiis quibuscunque, nichil detur penitus, nisi studentibus habilibus tantum in theologia vel jure canonico, et solum illis, qui ad hoc per nos fuerint approbati. Si vero nos ad approbandum aliquem nequiverimus concordare, ordinarii licencia et approbacione ex tunc sufficiat sine fraude, ita quod iidem studentes de audienda theologia vel canones faciant juramentum; quos etiam post septennium licite possumus revocare, et si redire contempserint, nichil ex tunc ipsis penitus ministretur.

[6.] Item ne dicta ecclesia canonicorum debito ministerio defraudetur, sicut in dicta nostra ecclesia observatum est dudum, firmiter et consuetum statuimus, ut nulli prebende sue distribucio ministretur neque vocem habeat in capitulo, nisi prius adeptus fuerit ordinis subdyaconatus.

[7.] Item perpetuo volumus observari, ut omnia officia et administraciones, que mutari consueverunt, nobis et ecclesie nostre pertinencia, nobis semel in anno, videlicet vigilia nativitatis beati Johannis baptiste libere resignentur, et de illis tunc per nos prout melius et utilius visum fuerit, ordinetur ad manus prepositi, si presens fuerit, vel eius locum tenentis, qui sit de capitulo, alias ad manus capituli, id est, eorum qui tunc presentes fuerint.

[8.] Nec prepositus debet alicui committere officium sacristie, vel aliud officium de predictis, nisi de consensu capituli vel maioris partis ipsius. Et si in resignatione prepositus absens fuerit, solum .. capitulum, seu qui presentes fuerint, sub debito fidelitatis, quanto credant salubrius, exequantur.

[9.] Prepositus etiam non habet aliquem instituere vel destituere de officio, nisi dicta die cum tribus continuis, nisi de omnium procederet voluntate, nec capitulum e converso.

[10] Item statuimus, ut cum quidquam questionis inter nos vel aliquos capellanos seu clericos ecclesie emerserit, alternatim vel singulariter, cum cuiquam iniuria irrogatur, quod super hoc tantum coram nostro preposito, qui pro tempore fuerit, vel coram eo, cui specialiter ad hoc vices suas comiserit, juri et decisioni debite pereatur, qui si remissus, negligens vel iniuriosus sibi fuerit, ad ordinarium recurratur.

[11.] Item statuimus, quod prepositus absens vel recedens unum de .. capitulo teneatur relinquere, cui comitat vices suas, canonicus autem requisitus sine difficultate, absque dolo et fraude, has teneatur recipere, nisi evidenti et racionabili causa fuerit prepeditus.

[12.] Item, cum receptiones canonicorum et promissiones sive obligaciones de beneficiis vacaturis nulle sint ipso jure, sed[3]) tantum ex gracia

admittantur, et ex hoc etiam de facto multe cassentur[4]), statuimus, ut nullus canonicorum alteri curiam suam ordinet prebendalem vel faciat aut constituat, nisi ei, qui possessionem prebende sue adeptus est corporalem, ne forte, si huiusmodi expectantibus conferentur, qui aliquo casu prebendam suam fortassisnon assequerentur, litem nobis facerent aliis etiam expectantibus conferendo, ne error vel inconveniens ex hoc insurgat, quod expectantes habeant curias et residentes, qui ecclesie deserviant, exulant et vagentur, quia curie cum beneficiis numerantur, nec possunt dari nisi habenti beneficium jam quiete in ecclesia, cui curie sunt annexe, quia curie secuntur prebendas a quibus dependent et non e converso.

[13.] Item sicut hactenus de consuetudine est servatum, pro irrevocabili volumus haberi statuto, quod nullos habeat vocem in capitulo, nisi qui possessionem prebende sue debite et per investituturam canonicam intraverit corporalem.

[14.] Item statutum, quod a tempore cujus non extat memoria, in nostra ecclesia est servatum, volumus observari, ut quilibet canonicus, qui est in possessione prebende, decedens possit disponere et ordinare de fructibus sue prebende pro ultimo anno, a die sui obitus numerando, videlicet anno gracie, cuicunque voluerit. Si vero de proprio nil ordinaverit, . . capitulum inter se dividere non tenetur, sed redditus comparare ad perpetuam decedentis memoriam celebrandam, nisi appareant certi creditores, quibus aliunde satisfieri non possit, quos eciam ecclesie volumus anteferri.

[15.] Item statuimus, ut si per metum evidentem aliquem abesse contigerit, utpote burgensium vel aliorum inimicorum suorum, quorum potenciam perhorrescere eum non immerito opportebit, dum tamen alias ad servicium ecclesie et capituli se adiungat, nec propter innormitatem[5]) vel excessum notabilem occasionem ex culpa sua absencie dederit seu causa, volumus, quod sibi preter cotidianis distribuciones[6]) fructus alii integre, dum sic absens fuerint, ministrentur.

[16.] Item sicut a primeva nostre ecclesie fundacione emanavit statutum, volumus innovando perpetuo observari, ut quilibet prepositus, qui pro tempore fuerit, postquam a dyocesano receperit curam ecclesie Solodorensis, similiter et eo ipso recipit[7]) curam capellarum Zuchwil et Oberndorf prepositure annexarum. Et in illis debet capellanum instituere, qui in choro nostro horis omnibus intersit, nisi dictarum capellarum vel subditorum suorum negocio impediatur, et ad hoc dicti capellani astringere se teneantur per fidem nomine juramenti. Et ex hoc domino . . preposito, licet sit absens, sua prebenda ministretur tanquam presenti, quia dictus capellanus eius suplet absenciam. Nec debet admitti ad dictam capellaniam, nisi presbiter bone vite, in legendo et cantando expertus. Idem etiam capellanus,

quotiens apud sanctum Stephanum celebrari voluerit, non debet pulsare, nisi prius in maiori ecclesia sit oblatum.

[17.] Non debet etiam, nec potest .. prepositus aliquem canonicum[8]) pro aliquo excessu punire, nisi de scientia suorum canonicorum vel maioris partis, causa coram eo probata, ne sententia potius feratur in ulcionem quam in correptionem, et odium, non correctio, sit in causa.

[18.] Item sicut a tempore, cujus non habeteur memoria, est servatum, statutum esse volumus irrevocabiliter observandum, quod capitulum nostrum racione ecclesie plenam habere debet administracionem, exceptis illis rebus dunaxat, que spectant ad preposituram.

[19.] Item in concessione decimarum vel aliorum bonorum ecclesie nullam habet prepositus jurisdictionem vel potestatem, nisi tanquam canonicus, racione dignitatis manum porrigendo recipienti, nec ob hoc privatur cellerarius jure suo.

[20.] Sciendum est etiam ex prescripta consuetudine et libertate ecclesie, capitulum non tenetur sancte synodo interesse, nisi personaliter sit vocatum; prepositus vero debet interesse synodo, et si voluerit, decet unum vel duos secum de capitulo, et dictus .. prepositus ad synodum vadens, rediens et moram ibidem contrahens, solvere debet duas partes expensarum et capitulum tertiam partem. Et etiam in omnibus aliis litibus et questionibus per nos, seu contra nos coram quibuscumque judicibus movendis de communi consensu prepositi et .. capituli predictorum vel maioris et sanioris partis eiusdem, de expensis, que fient, dictus prepositus debet solvere tertiam partem et capitulum duas partes. Et in recompensacionem dictarum expensarum ipse prepositus recipit tertiam partem de honorariis et caducis, et etiam quod eidem preposito tam redditus prepositure quam prebende in absentia integre ministrantur, ut dictas possit expensas melius tolerare.

[21.] Item statutum ab antiquo servatum presentibus firmius innovamus, ut quicunque canonicus habens curiam prebendalem, si alia ei confertur, debet alteram eligere infra quindecim dies quam magis voluerit, et alteram conferre alii non habenti; quod si non fecerit, utraque debet esse privatus ipso facto, et .. capitulum poterit conferre.

[22.] Item statuimus, ut nichil, etiam si in utilitatem cederet ecclesie, vendatur vel commutetur de rebus ecclesie sive distrahatur vel alienetur quocumque modo, nisi omnium accedat consensus, et vocentur ad hoc omnes qui consueverunt facere residenciam illo anno, nisi essent extra provinciam vel nimis remoti,

[23.] Item statuimus quod in kalendis cuiuslibet mensis servetur capitulum, et cuilibet qui interfuerit, dentur sex denarii, in quibus diebus, nisi fuerint feriati, et[9]) tunc sequenti tractentur negocia capituli. Nec possint alienaciones perpetue rerum immobilium ecclesie fieri nisi hiis diebus, et

vocatis omnibus, sicut sunt in receptione canonicorum negotio evocandi, quod interpretamur de tota dyoecese Lausanensi, vel ad unam dietam volgalem extra dyoecesim a loco Solodori computandum.

[24.] Item statuimus, quod facta recepcione alicuius canonici, quod fiat investitura per . . prepositum nomine suo et ecclesie[10]) Solodorensis predicte.

[25.] Item plebanus, qui pro tempore fuerit et eius socius, si quem habuerit, ac sacrista debent fidelitatem facere . . capitulo et ecclesie solempnibus juramentis. Tamen plebanus de oblatis ad altare non recipiet nisi tres denarios cum amonicionibus sibi oblatis. Debet eciam sacrista, si presbiter fuerit, juvare . . plebanum, quando potest, in communicando et confessiones audiendo.

[26.] Item ad missam in ecclesia nostra nullus admittatur celebrandam vel dicendam, nisi talis sit, de cuius conversatione, vita et vera promocione seu consecratione non dubitetur, vel religionis sit approbate.

[27.] Preterea ad maius altare in choro nullus celebret, nisi sit canonicus vel religiosa persona approbata, aut nisi sit presbiter volens de consensu . . capituli, cum promotus sit, de novo suam primam missam celebrare.

Que omnia et singula supradicta nos prefati . . episcopus, prepositus et . . capitulum pro statutis et consuetudinibus perpetuo in dicta . . ecclesia Solodorensi haberi volumus et observari. In quorum omnium testimonium nos . . prefatus . . episcopus sigillum nostrum autoritate nostra ordinaria, et ad preces et requisicionem . . prepositi, . . canonicorum et procuratoris, nomine quo supra predictorum, presentibus statutis, una cum sigillis prepositi et capipredictorum duximus apponendum. Et nos . . prepositus et . . capitulum tulipredicti sigilla nostra una cum sigillo dicti domini . . episcopi ipsis statutis, ut maioris obtinenant roboris firmitatem, duximus apponenda. Datum et actum anno, die et loco quibus supra, pontificatus sanctissimi patris nostri domini Johannis divina providentia pape vicesimi secundi, anno undecimo.

Original: Pergament, 57 cm × 63 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 103).

Auf der Rückseite: „Statuta ecclesie Solodorensis auctoritate domini ordinarii confecta", und von späterer Hand: „Statuta sigillata ac confirmata per ordinarium".

Siegel: a) Ovales Siegel des Bischof Jean de Roussillon, Umschrift beschädigt, im Feld: Maria mit Jesuskind umgeben von Petrus und Johannes, unten betender Bischof, Umschrift: S. IOHIS MISERACIONE DI VINA EPISCOPI LAUSAN., in grünem Wachs, abgebildet Galbreath D. L., Inventaire des Sceaux Vaudois, Lausanne 1937, Tafel XIV, Nr. 5.

b) Ovales Siegel des Propstes Ludwig von Strassberg, mit Umschrift: ...STRAS ....OITI . ECCE . SOLODOR.....; im Feld: stehender St. Urs, zu seiner Rechten kniender Kleriker, rechte obere Hälfte abgebrochen, in grünem Wachs.

An den drei übrigen Pergamentstreifen fehlt das Siegel.

Abschrift: Statuta Ecclesiae St. Ursi et Victoris, im St. So.

Druck: SWB 1823, S. 33 ff.

Bemerkungen:

[1]) SWB liest „ad praeposituram"; [2]) SWB liest „libertatem ipsius et jura"; [3]) Die Abschrift enthält „debet", SWB liest „etsi"; [4]) Die Abschrift enthält „multore censentur", SWB liest „nullae censuntur"; [5]) SWB liest „enormitatem"; [6]) „distributiones" steht über einer Rasur von „distribucionibus"; [7]) SWB liest „recipiat"; [8]) SWB liest „canonicorum"; [9]) SWB liest „aut"; [10]) Rasur.

Vgl. ferner Amiet, St. Ursen-Pfarrstift, S. 102 ff.

Das Stift erhielt neue Statuten:

a) am 1. Dezember 1424 (vgl. Nr. 145 hienach);

b) im Jahre 1623, genehmigt am 17. September 1625 vom Bischof von Lausanne, Johann von Wattenwil;

c) im Jahre 1706, genehmigt am 19. Mai 1706 durch Schultheiss und Räte der Stadt Solothurn, nachdem sie vom Bischof von Lausanne vorher gebilligt worden waren.

31. *Solothurn nimmt am Hilfsbündnis zwischen den österreichischen Landvögten in Schwaben und im Elsass und den oberrheinischen Städten teil.*

1333 Juli 20. Baden.

„Johans Truchsesse von Diessenhoven, Johans von Hallwile, Herman von Landemberg, Johans von Arwangen, . . lantvögte, pflegere und amptlúte der hohgebornen herren der herzogen von Oesterich in derselben herzogen lendern und gebieten ze Ergôi, ze Turgôi, ze Sungôi, ze Elsaze und ze Brisgôi und die rete und die burgere alle gemeinlich, die in den stetten unser herren der herzogen wonhaft sint in den vorgeseiten lendern, das ist Friburg in Ochtelanden, Brisach, Núwemburg, Einsichshein, Rinvelden, Seckingen, Waltzhût, Schafhusen, Frowenvelt, Wintertur, Diessenhoven, Ahe, Vilingen, Zuge, Bremgarten, Surse, Sempach, Baden, Brugge, Mellingen, Lentzburg, Arowe, Zovingen, das Nider Ampt ze Glarus und Suntgôi das lant und ouch ander lúte, die in den gebieten . . der herzogen und lande unter den vorgenanden vögten und pflegnússe sint", *und die Städte Basel, Konstanz, Zürich, St. Gallen, Bern und Solothurn, die Grafen Rudolf von Nidau, Heinrich von Fürstenberg und Eberhard von Kiburg verpflichten sich mit Eiden* „einander mit gûten trúwen ze ratenne und ze helfenne hinnanfúrder untz ze sant Martis tag, so nu nechste kumet und von dannen ane underlas fúnf gantze jar ze allen kriegen und angriffen, so uns angevallent oder wir gewinnen von jeman wider recht, wa oder in welhen weg uns die anevallent in disen kreisen und ziln, das ist von Schuttern untz gen Gengenbach, von dannen das Kyntzingental tal uf enhalb untz gen Schiltach, von dannan die richti gen Rotwil, von dannan gen Múlhein, von dannan an die Núwen Hohen-

vels, von dannan an den Heiligenberg, von dannen gen Margtdorf, von dannen gen Büchhorn und von dannan uf den Bodense allen umb und umbe untz an den Rin, von dannan uf untz an den Arlen, von dannan an den Setmen, von dem Setmen untz gen Tisentis, von dannan untz Sant Gothartzberge, von dannan an den obern se ob Tunrerse, von dannan gen Loubegge, als der sne herin smiltzet, von Loubegge gen Grügers, von dannen gen Vivis, von dannan gen Ochitsche, von dannan gen Gransen, von dannan gen Welschen Nüwemburg graven Rolis, von dannan an Goldenvels und dannan über das gebirge die richti gen Mümpelgart, als der sne herin smilzet, und dannan herin gen Luder und von Luder herin an den Wachsgen und dannan die virst alle, als der sne herin smiltzet, untz an den Eggembach und den Eggembach allen untz in die Ille und von der stat, da der Eggembach in die Ille gat, die richte über untz an Schuttern". *Wie die andern Reichsstädte behält sich Solothurn die frühern Eide und Bündnisse vor.*

Original: Pergament, 85 cm × 51 cm, im Staatsarchiv Zürich (Stadt und Landschaft Nr. 1351).

Siegel: Von 35 Siegeln hängt das Siegel Solothurns (Nr. 4) an 32. Stelle.

Unvollständige Abschrift: „Bündnisse und Verträge" I, S. 139, im Staatsarchiv Bern.

Drucke: Tschudi I, S. 328; Schreiber, Urk. Buch der Stadt Freiburg i. Br. I, 1, p. 287; Basler Urkundenbuch IV, p. 102 Nr. 111, Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, 11. Band, S. 411 Nr. 4519 (hier nach diesem, wo sich Hinweise auf Kopien, weitere Drucke und Regesten finden).

Regest: Welti Friedrich Emil, Die Rechtsquellen des Kantons Aargau, 1. Teil-7. Band, Das Stadtrecht von Rheinfelden, Aarau 1917, S. 31 Nr. 26.

Bemerkungen:

1) Die Herzöge Albrecht und Otto von Österreich anerkannten im gleichen Jahre dieses Bündnis:

„Wir, Albrecht und Otto, von Gottes gnaden hertzogen zu Oesterrich und ze Steyr, thund kund allen denen, so disen brief ansehent oder hörent lesen, und verjähen offenlich: wan unsere vögt und pfleger im Turgöw, im Aergöw, im Elsass und im Brisgöw, und unsere stätt und unsere leut, die in den vorgenanten länderen und gepieten gesessen und wohnhaft sint, nach unserem heiss und willen rat ein bundnuss und lantfrieden gemacht haben mit einander, und ouch die stätt Basel, Costenz, Zürich, St. Gallen, Bern, Solaturn und Friburg in Oechtland, unsere stätt, mit den vorgenannten, unseren vögten und lüten, durch unsere botten mit inen, den vorgenanten und vorgeschribnen bündnussen, die uebergeben sint, und wan die bundnusse und lantfriden nach unserem heissen, raten und botten volfuert ist, als vorgeschriben stat, so loben wir bed an disem brief, so wir die bundnuss und lantsfriden mit keinen dingen die jarzal us, als die bundnuss geschriben stat, zertrennen sullen, und bestäten ouch die bundnusse und lantsfriden, und geloben, si stäts zu halten, so verre uns und unsere vögt zu unseren wegen, und unsere lute von unsert wegen, rüren und hie über . . . . Datum 1333. (Nach einer Abschrift in „Bündnisse und Verträge", Bd. I, S. 151, im Staatsarchiv Bern, Druck in FRB. VI, S. 81.)

2) Dieses Bündnis lässt darauf schliessen, dass zwischen Österreich und Solothurn, nachdem letzterer im Jahre 1331 energisch im Gümmenenkriege eingegriffen hatte, trotzdem aber in dem zwischen Bern und Freiburg abgeschlossenen Frieden nicht erwähnt worden war (FRB VI, Nr. 37, vgl. Siegrist, a. a. O., S. 16), eine Aussöhnung stattgefunden haben muss.

32. *„Erbbrief" (Gesetz über das Erbrecht des überlebenden Ehegatten; ferner Satzungen strafrechtlicher und strafprozessrechtlicher Art, sowie über die Pfandverwertung).*

1333 Oktober 4.

Wir der . . schulthesse der . . rat und gemeinlich die burger von Solotern tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen: Sit daz der . . stifter und fúrdrer alles krieges und unrichtiger sachen des rechtes und gerichtiger dingen ist ein stæter und offener viient und alle zit betrachtet und bedenket, wie er krieg, unfride, und missehelli stiften und bůwen můge und daz recht und fride vertruken, darumbe ist ein michel notdurft, daz man des selben viiendes akust versehe und fúrkome mit schrift, also ob der stúken, dú hie nach geschriben stant, dú wir dur frides willen in unser stat genůwert, gelůtert und ufgesetzet han, iemerme stæt ze hanne, deheis ze schulden kême, daz man nach disem briefe dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, frôwen und mannen, na der warheit gerichten můge, und krieg und missehelli damitte verdruket werde und verschalten; von disen sachen, wand wir dike daran gebresten han befunden, so sin wir der vorgenante . . schulthesse der . . rat und gemeinlich die burger von Solotern einhelklich und mit bedachtem můte ze rate worden, daz wir under uns uf gesetzet han, daz von disem tag hin, allů dú stucků, dú hie nach geschriben stant, in unser stat von Solotern fúr ein gemein recht dem armen als dem richen, frôwen und mannen, stæt und vest behalten werden, an menlichs widerred und an geverde, also, wa ieman, der ze unser stat horti oder nit, vor ein gerichte old usserunt gerichtes, wider dehein stuke, daz hie nach geschriben stat, ůtzit retti old erteilti, daz dem von enheime, der ze unser stat hôret, bi dem eiste des sol bigestanden werden noch gevolget. Öch sol man wissen, daz dis alles der stat von Solotern hantvesti enheis wegs trengen sol noch rûren. Und sint dis dú stúke:

[1.] Des ersten setzen wir uf, ob ein man, der der stat recht het ze Solotern, stirbet ån liberben, lat er ein elich wip hinder im:

[a.] waz dú ze im dar bracht het, daz sol ir lidklich sin, und darzů waz varndes gůtes da ist;

[b.] was öch eigens old erbes von dem man darkomen ist, daz er dar brachte, daz sol des mannes fründe anvallen, und sullen öch die gelten na der masse als si erbent und als dü gültü sint.

[c.] Waz si öch mit enader gewunnens gütes hant, daz si gewunnen hant sit si zesamen kamen, daz sol dü fröwe han und niessen, unwüstlich untz an ir tot, si enderre sich old nit.

[d.] Gewunni si liberben, ob si sich enderti, die sullen daz gewunnen gůt zem halben teile erben.

[e.] Stirbt si aber an liberben, waz denne da des gewunnen gütes ist, daz sol halbes an ir erren emannes erben lidklich vallen, und der ander halb teil an ir fründe.

[f.] Und sol öch gelten von ligendem old vom varndem güte, waz wissenthafter gülten ir man ze geltenne lies, öch darnach als ira geziet an dem erbe an eigen old ad varndem güte.

[2.] Stirbet öch ein fröwe und lat ir man hinder ir an liberben, der het niemanne ze antwürtenne umb ligend und varnd gůt, waz sin wip hat gelassen, ez were denne vor us gedinget, do si ze samen kamen, und daz kuntlich gemacht würdi mit briefen old mit lebenden lüten.

[3.] Were öch daz ein man sturbi und wip und kint hinter im liessi,

[a.] da sol man gelten usser gemeinem güte, ez si ligends oder varends.

[b.] Und wil denne dü fröwe von ir kindon teilen, so sol si an ligendem und an varndem güte an dem teile der kindon eis sin und sol damite von dien kinden varn und schaffen, der si wil mit ir teile des varnden gůtz [1]).

[c.] Wolti si aber bi ir kindon beliben unverendert, so sol si des gütes alles gewaltig sin und daz han und niessen, doch onwüstlich, und sol ir kint darus berâten nach ir mugent und nach gemeiner fründen rate.

[d.] Ist aber eigen old erbe der fröwon an dem teile gevallen, vert si von ir kindon, daz sol ir lipding sin und der kindon eigen, ez were denne, daz ez von ira dar komen wer; wa daz kuntlich wurdi, so mag si darus tůn, waz ir füget.

[4.] Stirbet öch ein fröwe, dü ir man und kint hinder ir liessi,

[a.] waz eigens old erbes old varndes gütes dü fröwe hinder ir liessi, daz von ira dar komen ist, daz sullen öch dü kint erben.

[b.] Gewint der man bi einem andern wibe kint, waz öch von dem wibe dar kunt, eigens old erbs old anders gütes, ob mans da vindet, daz sullen öch dü andern kint erben.

[1]) „der si wil mit ir teile des varden gůtz“ steht über einer Rasur.

[c.] Also ist es öch umb dú dritten kint und fúror.

[d.] Und stirbet denne der vater, und dú jungste můter lebent belibet, so sol dú můter und ir kint öch vorus nemen, waz von ira dar komen ist, ob mans da vindet, und sullen denne dú kint vor und na irn vater gelich erben, und sol dú můter der kindon èis sin an dem teile; und sullen gemeinlich kint und můter gelten usser gemeinem gůte; und sol man dú gúltú gemeinlich schetzen, und darnach schetzen, waz ieglichú kint erben, und sullen öch darnach gelten. Wil denne dú můter bi ir kinden beliben unverendert, dú sol ir gůtes und ir kindon gůtes unwůstlich gewaltig sin und si darus beráten nach ir mugent, nach gemeiner frúnden rate. Wil si von ir kindon, so sol si aber an dem teile der kindon eis sin, und sol eigen und erbe ir lipdinge sin und der kindon eigen, ez were denne von ira dar komen als da vor geschriben stat.

[5.] Darnach so sin wir einhelklich ze rate worden, daz wir wellen und ufsetzen, daz von rechte und gewanheit ein vater sin kint erben sol und mag, und dú můter nit.

[6.] Ez ist öch uf gesetzet,

[a.] wa daz were, daz dehein usman dehein unsern burger, der unser stat recht hetti, viengi old wundoti, wer der were, und alle, die im des hulfin und dabi werin, der und die sullen darnach, so si den angrif tětin in die stat von Solotern, in fúnf iaren niemer komen.

[b.] Und slat er ein ze tode, der sol niemer in die stat komen.

[c.] Ubersehe daz deheine und inwendig dem zile in die stat fůre, als dike so daz geschicht, so ist er der stat umb fúnf phunt phennigen gevallen; und mag und sol in darumbe ieglicher, der zer stat hôret, an. vallen und angrifen, und sullen im des alle die helfen, die er darumbe anschriet, bi geswornem eide, und sullen öch alle, die daz tětin, von der stat ungerecht sin, und sol si öch dú stat darumbe schirmen, ez wer denne, daz sich der etslůge, daz er nit wisti, do er den angrif tet, daz er burger waz und der stat recht hatte, als den rat zimlich und recht dûchte.

[7.] Wir verbieten öch allen unsren burgern, daz si uf enheim tage usserunt der stat wider uns old unser burger ze tagen komen, die wir hettin mit uslůten; und wer ez daruber tęti, klagti ez der, wider den er des tags gesin were, dem sol ers bessern mit drin phunden; und mag in der darumbe uf sinem ůdel angrifen, ez werin denne die, die in eis herren vesti gesessen werin old sin rechten diener werin; mit dem múgen si wol wider uns ze tag varn.

[8.] Man sol öch wissen, daz nieman wand burger und gesessen geste von Solotern einhein burger von Solotern und der der stat recht het,

umb enheinr slacht ding, daz uber drie schillinge ist, bezůgen mag, wand mit andren burgern von Solotern old mit gesessenen gesten. Weri aber dů gedingě beschehen in gemureten vestinen, da friie recht sint, old da ez den mernteil des rates muglich dûchte hin ze zihenne, da mag man ez hin zihen an geverde.

[9.] Wer ŏch der ist, der berêt wirt, des er sin unschulde bůtet, der ist der stat von Solotern umb ein phunt pheningen gevallen. Vermisset sich ŏch einr ein ze bezůgonne, des er sin unschulde erbotten hette, und er des nit tůt, der ist der stat umb zehen schillinge gevallen, es were denne, daz sin gezůge ob ers fůr brechte, an worton valtin, daz si na der stat recht gesprechen nit enkôndin.

[10.] Man sol ŏch ze wasser und ze weide nit warten. Vindet er aber des gůt, den er drů gerichtů nach einander usgeklagt hetti, das mag er darumbe wol nemen und angrifen mit rechte.

[11.] Wem ŏch ein essend phant geantwurt wirt, der sol ez lassen stăn vierzehen tage und sol ez darnach uf offner strasse von einem burger heissen verschriien old von dem weibel und verköffen, so er es mag, an geverde.

[12.] Ein ligend phant sol man gehalten vier wuchen und ŏch darna verköffen, als davor geschriben stat.

[13.] Und wurde aber iemane hus old hof, garten, hofstette, achre old matten, die in dem gerichte von Solotern gelegen sint, ze phande gesetzet old mit gerichte daruf geanleitet wurdi, daz sol er behaben drie tage und sechs wuchen und darnach offenlich verschriien und verköffen, so er erst mag, als da vor geschriben stat.

[14.] Wes ŏch der vorgenanten phender deheis were, dem sol man ez kůnden, so ez verköft wirt, ob ers bi der tagzit lôsen welle, ob man inn vindet, an geverde. Vindet man inn nit, so soll man ims kůnden ze huse old ze hofe, ob er in dem gerichte gesessen ist.

— — —

Dis geschach und wart dirre brief gegeben an dem mentage nach sant Michels tage, do man zalte von Gotz gebůrte drůzehenhundert und drů und drissig jar.

— — —

[15.] Ŭch sol man wissen, wa na der stat recht iemane dehein erbe erkennet wirt, daz daz alles die nechsten vatermage sullen erben. Datum ut supra.

Original: Pergament, 39 cm × 26 cm (+ 2 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 5. Auf der Rückseite: „Der statt Solotorn erbbrieff".

Siegel: Sekretsiegel Nr. 9, in rotem Wachs. Da dieses Siegel erst im 15. Jahrhundert gebräuchlich ist, muss der Brief später besiegelt worden sein.

Abschrift: Weissbuch, S. 43 ff; Auszug a. gl. Orte, S. 181 f.; ferner Aktenbuch über Kantonalsachen, S. 368, im St. So.

Druck: SWB 1812 S. 105 ff.

Bemerkungen: Vgl. Meyer Hugo, Die Entwicklung des solothurnischen ehelichen Güterrechtes, Olten 1914, S. 54 ff.

33. *Solothurn verbündet sich mit Biel*

1334 Juli 19.

Wir der .. schultheis, der .. rat und .. gemeinlich die burger von Solotern, und wir der .. meiier, der .. rat und gemeinlich die burger von Bielle, waz ze der banier hôret, tûn kunt allen dien, die diesen brief ansehent oder hôrent lesen:

[1.] Daz wir dur unsers nutzes willen ze beiden siton uns hein zesamen gesellet und mit eiden zeinander verbunden und einander gelopt ze ratenne und ze helfenne ze allen sachen, die von disem tag hin uf löffende werdent, wider menlichen, disû nechsten zehen iar nach einander gande, bi dem eide, den wir liplich zen heiligen darumbe gesworn hein, mit gûten trûwen und ân alle geverde.

[2.] Und hein wir die burger von Solotern in dem eide vorus gehebt daz heilige Rômsche rich und alle unser burger und alle unser eitgenossen, ze dien wir uns vormals mit eiden verbunden hatton[1]; und wir die burger vor Bielle hein vorus behebt daz gotzhus von Basil und unser herren, bischof und phlêger der stift von Basil, alle unser burger und alle unser eitgenossen, ze dien wir uns vormals mit eiden hatton verbunden[2]), also daz wir ze beiden teiln wider die, die wir vorus behebt hein, einander nit behulfen sin sullen, wand als vil wir gern tûn.

[3.] Und daz wir ze beiden siton mit einander deste frûntlicher geleben mûgen, so han wir undereinander ufgesetzet, daz ze beiden teiln nieman den andern an geislich gerichte tagen sol umb enheinr slacht ding, wand umb e und umb wûcher und umb dû ding, da einr rechtloz ze deweder siton verlassen wûrdi und daz kuntlich were.

---

[1]) Vgl. Bündnis mit Bern vom 30. September 1308 (Urkunde Nr. 23 hievor).

[2]) Vgl. das Bündnis Biels mit Bern von 3. Oktober 1306 (FRB IV, S. 272 Nr. 240, Rqu. Bern III S. 55 Nr. 28), mit Freiburg vom 15. März 1311 (Recueil dipl. II, S. 53 Nr. 89, FRB IV, S. 459 Nr. 433).

[4.] Ez sol öch nieman dem andern ze beiden teiln sin gůt verbieten, wand umb vergichtig gelt, und sol daz tůn mit des richters botten, und ensol öch nieman den andern phenden; aber umb unvergichtig gelt sol iederman sinen gelten und bůrgen na gan mit gerichte, da der gelte old bůrge inne gesessen ist, und sullen die richter dien klegern unverzogenlich recht fůgen, so si best mugen, an geverde.

[5.] Waz öch ander stössen old missehelli zwischnent uns uf löffende wurdi inrunt der vorgenanton jarzal, weder teil denne an dem andern ubergriffi, ist daz man daz widertůn mag, daz sol des ersten widertan werden; und sullen denne ze beiden siton umb alle sachen, die widertan werdent old widertan nit mugen werden, die doch unser hantvestinen nit trengent, ze tagen komen ze Grenkon in daz dorf, und sol man die stösse da usrichten nach rechte, ob mans mit beider teiln wissendi und willen geminnen nit enmöchti, und sol der schulthesse von Solotern und der meiier von Bielle an semlichen tegdingen ein gemeinr man sin.

[6.] Und sol disů gelůbde und eitgenosschaft ån alle geverde weren und stęt sin hinnant ze sant Jacobs tag dem nechsten und dannanthin dů nechsten zehen jar. Wenne dů zehen jar uskoment, gevellet ez uns ze beiden teiln wol, so mugen wir ez wol lengern als lange ez uns fůget.

Und daz dis alles war si und stęt belibe, so han wir der .. schulthesse, der .. rat und gemeinlich die burger von Solotern unser stat gemein ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben wart an dem zistage vor sant Marien Magdalenen tag, do von Gotz gebůrte waren tusung drůhundert und vier und drissig iar.

Original: Pergament, 26 cm × 10 cm (+ 1,5 cm Umbug), im Stadtarchiv Biel.
Siegel: eingehängt Solothurn Nr. 4, in gelbem Wachs.
Der Gegenbrief in Solothurn wird vermisst.
Druck: Amiet J. J., Die Bündnisse zwischen Biel und Solothurn, Solothurn 1868, S. 3 ff.
Regest: Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 403 Nr. 152.
Bemerkungen: Weitere Bündnisse zwischen den beiden Städten:
a) am 21. Juni 1354 (Urkunde Nr. 55 hienach);
b) am 14. December 1382 (Urkunde Nr. 94 hienach).

34. *Bauordnung.*

1337 April 4, Solothurn.

Die ordnung dess buws in der statt versigelt.

In Gottes namen amen.

Wir der schultheis, der rät und gemeinlich die burger von Solotern tůn kund mengklichem mit disem gegenwůrtigen brieff, das wir einhellenklich

gemeinclich dur unser statt nutzes und notturffte wegen sind übereinkomen und uffgesetzet hand:

[1.] Das niemant, der in unser statt buwet, es sy nu oder harnach, mit steinwerche oder mit holtzwerche uff almende farn sol enkeines weges, minder noch mer, won das jederman uff sin lidig eigen farn sol und uff dem buwen, dz es der statt und den burgern unschedlich sy;

[2.] und sind darumb ze rat worden einhelliklich und gemeinclich, mit richen und mit armen, das wir alle jar dry erber bescheiden man usser unserm räte darzů kiesen und setzen sôllen, die des buwes pflegen und unser statt versorgen, als vorgeschriben stät, und sôllen öch die drye, die jerlichs darzů gesetzet und geordnot werdent, vollen gewallt han, inwendig den hůsern und ußwendig den bůwen nach der statt notturffte und gelegenheit ze ordnende und zeberichtende, als si ir bescheidenheit wiset, mit abrechende und uffbuwende, als es der statt nutzlich sy, und sôllent öch darumbe die bulůte zů den heiligen einen eyde schweren, diß zetůne und uszerichtende, dem armen und dem richen, doch ån alle geverde.

[3.] Und wer der were, der zů unser statt höret und in unser statt seßhaft ist, der dise satzunge und der dryer, die des buwes pflegent, ordnunge und uffrichtunge übertrétte und stät nit enhette, als dicke er es bräche, der gitt der statt ein pfund ze einunge und dem schultheissen drů pfund alle tage ån gnade.

[4.] Wer öch der were, es were fröwe oder man, die die bulůte, die denne des buwes pflegent, mit scheltwortten übel oder unbescheidenlich hand lotte, oder mit andern sachen, dz die bulůte von inen klagen, der sol zwifallt bůsse leisten und geben der bůsse, so vor geschriben stät, åne alle gnade.

[5.] Darzů so soll öch niemant in unser statt weder bencke noch schöpffe uffrichten noch machen, ån der bulůte urlöb und heissunge, wan wir befunden hand, daz es unser statt schedlich ist.

[6.] Were öch, dz der buwe der dryer, so des buwes pflegent, keinen angienge oder berůrte, so sol der schultheis an des statt sin, den der buw angienge.

[7.] Wenne öch die dry bi ir eyde duncket, das si des schultheissen oder des rätes zů dem buwe bedůrffent und sis an si vordrent, so sôllent si bi dem eyde darzů gan und dabi sin ån widerrede und geverde und das beste räten, so si kůnnen.

[8.] Wer öch, das der dryer, so des buwes pflegent, zwein einhelle wurdint, so ist der dritte nůt ze vernemende.

[9.] Darzů sind wir zů räte worden und hand uffgesetzet, das niemant enkein holtz in dem Attißholtze noch in dem Fůglißholtz höwen noch nemen sol, wan uff brandstette, beide nu und hernach, so es ze falle keme, davor Gott sy; und tremel, die man uff in steinwerck oder in ziegelwerck decken

wöllte, die sol man öch in disen höltzern höwen; und sol diss doch beschechen mit der bulûte wissende und urlobe, die denne des buwes pflegent.

[10.] Wir hand öch uffgesetzet und verbotten, das niemant den andern mit holtzwerche überbuwen sol, der mit ziegelwerch oder mit steinwerch nebend ime gebuwet hät, daz es dem ziegelwerch oder dem steinwerch schedlich sy; und sol öch dz an den bulûten stan, äne geverde.

[11] Wer öch, dz einer in ein mure ehafftige hette, wil der mit steinwerche buwen, der sol und mag wol darin und daruff faren unwûstenklich. Wil er aber mit holtzwerche buwen, so mag er wol darin und daruff faren, der mure unschedlich, doch mit der bulût rät und wissende.

[12.] Ouch sol man wissen, dz wir einhellenklich und gemeinlich ze räte worden sind und uffgesetzet hand bi der vorgeschribnen büsse, wen die buwherren, die zû dem buwe von der statt wegen gesetzet und geordnot sind, heissend und gepietend ze buwenne mit steinwerche oder mit ziegel ze teckenne, das der, dem es gebotten wirt, tûn sol. Und sollent wir dem an den buwe ze stûre geben, dz die drye, die denne des buwes pflegent, heissent und bi ir warheit zimlich duncket, doch ân alle geverde.

[13.] Wer öch der were, der sin hus muren wölte oder mit ziegel decken, dem sol sin nachpur die stûre geben mit phennigen, als die drye heissend, die des buwes pflegent. Möcht er aber die stûre ân geverd nit wol erzûgen und dz kuntlich machet vor den dryen, die denne des buwes pflegent, der sol aber sinem nachburen von siner hoffstatt so viel geben ze stûre, als die drye heissend und si zimlich duncket.

[14.] Wer öch faren wöllte uff ein muren, die nu stünde zwüschent im und sinem nachburen, und daruff höcher wöllte muren, dem sol öch sin nachbure die stûre geben mit phennigen, als die drye erkennend und geheissend.

[15.] Öch sôl man wissen, dz wir mit disem selben brieffe und bi der büsse, so vor geschriben stät, hand uffgesetzet und geordnot, dz die drye vollen gewalt hand ze heissende und ze versorgende den kummer, es sy mit erde oder mit andern sachen, so unser statt nutzlich und notturfftig sy, es sy an den strässen, an den gassen, in der statt oder wo si duncket, daz es notturfftig sy und der statt erlich und nutzlich uszefürende und ze entkümerende nach ir bescheidenheit, und des niemand zerlässende an alle geverde.

Und darumbe dz dise vorgeschriben satzunge ehafftig sy und stät belibe, so hand wir unser statt insigel gehengkt an disen brieff, der geben ward an dem vierden tag in abrellen an der jarzal, do man zallte von Gottes gepurte dritzechen hundert und siben und drissig jare.

Original: vermisst.
Abschrift: Weissbuch, S. 173 f.
Druck: SWB 1814, S. 234 ff.

35. *Propst und Kapitel des St. Ursenstifts verordnen wegen der durch Kriegszeiten verursachten Verarmung Solothurns einen Verzicht auf die Einkünfte der Pfründen im zweiten Jahre nach dem Gnadenjahr.*

1338 Januar 30. Solothurn.

Nos Ludowicus de Strasberg, prepositus, totumque .. capitulum ecclesie Solodorensis, Lausannensis dyocesis, ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod licet numerus canonicorum seu prebendorum in ecclesia nostra Solodorensi nunc sicut olim, olimque sicut nunc similis sit proportionaliter et equalis, tamen propter chori Solodorensis honorem et divini cultus uberiorem nunc elapsis temporibus copiam, canonici dicte Solodorensis ecclesie nec plus quam unquam fecerint, residentiam faciant personalem gaudemus enim de huiusmodi multiplicatione dominum glorificantes, licet ex hoc prebende nostre singule facte sint nimis tenues et exiles, sic, quod quibus alie facultates non suppetunt, ex eis non possunt commode sustentari nec secundum cursum nunc [1]) mundi vivere et hospitalitatem tenere, prout hactenus Solodorenses canonici honorifice facere consueverunt; quodque populus Solodorensis tam propter guerrarum turbines quam ignis voraginem adeo sit depauperatus, quod elemosinarum suarum largicio tantam non potest inopiam sublevare; hinc est quod nos eundem defectum nostrum sepe et sepius in capitulo nostro volventes tractavimus, quomodo et qualiter a laqueis ⟨a laqueis⟩ paupertatis huiusmodi effugere possemus, et quia non licet, ut bona alicuius capiamus preter ipsius voluntatem, necesse est, ut de nostris et ecclesie nostre propriis propter [2]) dicte ecclesie honorem et sucessorum nostrorum utilitatem successive nobismet in tempore succurramus.

Propterea cum in dicta Solodorensi ecclesia a longe retroactis temporibus statutum, juramento vallatum et confirmatum per loci ordinarium, servatum sit, quod singulis canonicis decedentibus annus gratie post mortem serviat, prout in dicto [3]) statuto exprimitur evidenter, illi statuto non intendimus in aliquo derogare, sed ipso in suo robore permansuro, unanimiter et concorditer bona deliberatione prehabita statuimus, ut quicunque de cetero in possessionem prebende admittetur, prius iuret vel .. capitulum certificet, quod post annum gratie predictum, universos fructus prebende sue anni secundi, preter distributiones presentiarum .. capitulo seu ecclesie Solodorensi libere dimittat, ipsumque .. capitulum ipsos fructus recipiat et colligat et ex ipsis redditus emat ipsi ecclesie in augmentum aliquod huiusmodi prebendarum. Ergo igitur prepositus et .. capitulum antedicti promittimus pro nobis et successoribus nostris hoc statutum predictum in perpetuum ratum habere et firmum, et omnibus huic statuto se opponentibus vel obviare volentibus viriliter resistere pro nostrarum virium facultate.

In cuius rei robur evidens et testimonium sigilla nostra tam prepositi quam .. capituli ecclesie Solodorensis predicte presentibus sunt appensa. Datum Solodori et actum in capitulo nostro celebrato III kalendas februarii, anno domini m° ccc° xxx° viii°.

Original: Pergament, 24 cm × 16,5 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 132). Ohne Siegel.

Druck: SWB 1818, S. 261. Dieses liest [1]) „huius" — [2]) „in" — [3]) „antiquo".

36. *Von Kaiser Ludwig IV. verliehene Privilegien.*

a) Kaiser Ludwig IV. bestätigt der Stadt Solothurn die Briefe Adolfs und Heinrichs, verspricht, die Stadt zu keinen Zeiten dem Reiche zu entfremden und verbietet bei der Strafe kaiserlicher Ungnade, die Bürger in irgend einer Weise in ihren Freiheiten, Rechten und Gewohnheiten zu stören.

1340 Januar 6. München.

Ludowicus, dei gracia Romanorum imperator, semper augustus, universis sacri Romani imperij fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam cum noticia subscriptorum:

[1.] Accedentes ad nostre maiestatis presenciam fideles nostri dilecti .. cives Solodorenses nobis instanter et humiliter suplicarunt, quatenus omnes concessiones, gracias, libertates, iura et bonas consuetudines, que ipsis a divis imperatoribus et regibus Romanorum et precipue a dive memorie Rudolfo[1]), Adolfo[2]) et Heinrico[3]), regibus Romanis, nostris predecessoribus, rite et racionabiliter sunt tradite et concesse, conscriptas in hec verba, ut sequitur, confirmare dignaremur de plenitudine imperatorie potestatis.

Es folgt der Brief von König Adolf von 1293 im Wortlaut (vgl. Urkunde Nr. 17 hievor):

.... Item ....

Es folgt der Brief von König Heinrich von 1309 im Wortlaut (vgl. Urkunde Nr. 24 hievor):

[2.] Nos igitur attendentes imperatorie dignitatis sublimari fastigia, si fidelium nostrorum votis clementer annuimus ac suplicantium preces, ceteros ad benefaciendum animando, benigno animo exaudimus, predictorum

[1]) Urkunde Nr. 10 und 12 hievor.
[2]) Urkunde Nr. 17 hievor.
[3]) Urkunde Nr. 24 hievor.

nostrorum fidelium suplicacionibus iustis et precibus instantissimis ob grata servicia, que ab ipsis sacro Romano imperio et predecessoribus nostris impensa sunt, hactenus et nobis et imperio impendi poterunt in futurum, favorabiliter annuentes, omnes predictas concessiones et gracias, privilegia, iura, et bonas consuetudines, prout superius conscripte et . . per predecessores nostros in ipsorum litteris et privilegiis rite ac racionabiliter sunt concesse, de plenituduie imperatorie maiestatis innovamus, approbamus, ratificamus et presentis scripti patrocinio confirmamus.

[3.] Insuper dictis civibus nostris, ut se specialis prerogative et honoris privilegio senciant honoratos, promittimus, quod ipsos et ipsorum oppidum a nobis et imperio nullo umquam tempore alienabimus aut alicui obligabimus, nec quocumque alio tytulo in alium seu alios quomodolibet transferemus, sed ipsos in nostra et imperii potestate retinebimus et retinere debemus temporibus instantibus et futuris, mandantes omnibus et singulis nostris et imperii fidelibus imperatorio hoc edicto, ne quis dictos cives nostros in quibusvis concessionibus, libertatibus, iuribus, bonis consuetudinibus prenotatis, confirmatis per nos seu innovatis, nec graciis per nos de novo concessis presumat impetere, molestare aliquatenus vel gravare, sicut nostre maiestatis gravem indignacionem evitare voluit et offensam.

In cuius innovacionis, confirmationis, approbacionis et concessionis nostre evidenciam presentes conscribi nostreque maiestatis sigillo iussimus communiri. Datum Monaci sexta die mensis januarii, anno domini millesimo trecentesimo quadrogesimo, regni nostri anno vicesimo sexto, imperii vero duodecimo.

Original: Pergament, 63,5 cm × 41,5 (+ 6 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 8.

Siegel: an grünroter Seidenschnur Thronsiegel des Kaisers, 10,5 cm Durchmesser, in der Mitte beschädigt, mit Umschrift: + LVDOVICVS . QVARTVS . DEI . GRACIA ROM[ANOR]VM . IMPERATOR . SEMPER . AVGVSTUS, und Rücksiegel, in gelbem Wachs, abgebildet bei Posse, 1. Band, Tafel 51, Nr. 1 und 2.

Druck: Deutsche Uebersetzung in SWB 1814, S. 398 ff.

b) Kaiser Ludwig IV. erlässt der Stadt Solothurn wegen des grossen Schadens, den sie erlitten hat, die Reichssteuer bis zum Martinstag in zwei Jahren.

1340 Januar 6. München.

Wir Ludowig von Gotes genaden Rômischer keiser, ze allen zeiten merer des riches, veriehen offenlichen an disem brief, daz wir angesehen haben den grozzen schaden, den die wisen lût, .. die burger gemeinlichen ze Solotern, unser lieb getriwen, an prant, an rawb, mit urluig und an andern sachen

bis her manig zeit geliten und gehabt hand; und dar umb, daz si ir stat dester bas wider bringen mûgen, und auch daz si uns und dem rich fûrbas dienstper mûgen gesein, sagen wir si irer gewonlichen stuir, die si uns und dem rich jerlich geben solten, von hinnan bis uf sant Martins tag, der schierst kumt, und dar nach zwey ganzew jar ledig und los, mit disem unserm brief, der geben ist zu Mûnchen an dem oberisten, besigelt mit unserm keyserlichen insigel, nach Kristus geburt druizehen hundert jar, der nach in dem vierzigisten iar, in dem sechs und zwenzigisten iar unsers riches, und in dem zwelften des keysertûms.

Original: Pergament, 35 cm × 17,5 cm (+ 5,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 7.
Siegel: Eingehängt Siegel und Rücksiegel wie an Urkunde Nr. 36 a, beschädigt, aus gelbem Wachs.
Druck: SWB 1814, S. 155 f.
Bemerkungen: Diese Urkunde lässt darauf schliessen, dass Solothurn im Laupenkrieg unter Verheerungen gelitten hat.

c) Kaiser Ludwig IV. erlässt den Bürgern von Solothurn die Forderung an dem Reichsgut, das diese eingenommen und genossen haben.

1340 Januar 6. München.

Wir Ludowig von Gotes genaden Rômischer keiser, ze allen zeiten merer des riches, veriehen offenlichen an disem brief, daz wir die wisen lût, .. die burger gemeinlichen ze Solotern, unser lieb getruwen, ledig und los sagen aller der ansprache und vorderung, der si des richs gût genozzen, eingenomen und inngehabt hand, es si an vellen, an stuiren oder an andern nûtzen, swie die genant sin, seit dem tag, daz wir zu Rômischem kûnig erwelt und genomen wurden, und geheizzen in fûr uns und unser nachkomen, daz wir si umb di selben velle, stuir und nûtzz, die si von des richs gûten also eingenomen und genozzen hand, nicht besweren sûllen noch wellen, noch kein unser amptman von unsern wegen. Und des ze einem urchûnd geben wir in disen brief, versigelt mit unserm kaiserlichen insigel, der geben ist ze Mûnchen an dem oberisten, nach Kristus geburt drzuichenhundert jar, dar nach in dem vierzigisten iar, in dem sechs und zweinzigisten jar unsers richs und in dem zwelften des keysertûms.

Original: Pergament, 35 cm × 21 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: Eingehängt Siegel wie an Urk. 36 a) hievor.
Druck: SWB 1814, S. 134 f.

d) Kaiser Ludwig IV. gestattet Solothurn, Gülten und Güter, die von ihm und vom Reiche zu Pfand gegeben wurden, abzulösen und zu niessen, bis sie wieder vom Reiche losgelöst würden.

1340 Januar 7. München.

Wir Ludowig, von Gotes gnaden Romischer keyser, ze allen ziten merer dez richs, veriehen und tůn kunt offenlichen an disem brief, daz wir den wisen lůten, .. dem schultheis, .. dem rat und .. den burgern gemainlichen ze Solotern, unsern lieben getruwen, erlowbt haben und vollen gewalt gegeben haben, swaz si gult und ⟨und⟩ gůt, die von uns und dem riche anderswo oder andern lůten in phandes weiz stend oder umb gult versetzt sind, lősen, daz si daz mit unserm gunst, wort und willen tůnd, und wellen, daz si die selben gult und gůt, die si losent, inne haben und niezzen mit allen nůtzen, rehten, gulten und eren, in aller der weiz, als si die inne habent gehabt, da von sis gelost hand, als lange, biz wir oder unser nahchomen an dem riche si von in erlősen umb als vil, als sis gelőst habent, und wellen nicht, daz si iemand dar an irr mit dheinen sachen, bi unsern hulden. Urchundes ditz briefs, geben ze Munichen an fritag nach dem obristen, nah Kristes geburt druizehenhundert iar, dar nah in dem viertzigestim iar, in dem sehs und zwanzigestim iar unsers richs und in dem zwelften dez keysertůmes.

Original: Pergament, 29,5 cm × 16 cm (+ 4 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 9. *Siegel:* Eingehängt Siegel und Rücksiegel wie an Urkunde 36 a) hievor.

37. *Jakob Richermi, Landvogt in der Waadt, nimmt Solothurn, nachdem es sich mit Peter von Mézières und Jakob von Balleson versöhnt hat, in den Schutz des Herzog Ludwig von Savoyen auf und sichert ihm freien Handel und freien Verkehr zu.*

1341 März 4. Yverdon.

Nos Jacobus Richermi, miles, ballivus Waudi, notum facimus universis, quod cum questio seu discordia verteretur inter Perrodum de Merceriis, burgensem Morgie, et Jacobum de Balleson, nepotem eius, ex una parte, et scultetum, consules et universitatem de Solodoro ex altera, super pluribus petitionibus et mutuis calumpniis et querelis hinc et inde, nos dictus ballivus confitemur, quod dicte partes ad pacem et concordiam super dicta discordia devenerint in presencia nostra apud Yverdunum ista die dominica, quarta die mensis marcii. Quare nos dictus ballivus vice et nomine illustris viri et potentis domini nostri karissimi domini Ludovici de Sabbaudia, domini Waudi, scultetum, consules et universitatem de Solodoro predictos ad graciam

prefati domini nostri domini Ludovici pure revocavimus, recepimus et recipimus per presentes, dantes ipsis et civibus ipsorum insolidum, auctoritate qua supra, liberum et securum accessum et recessum per totam terram et districtus dicti domini nostri, domini Ludovici, cum universis suis rebus, mercimoniis, equitaturis, navibus per terram et aquas decetero eundi, equitandi, navigandi, vecturandi et omnia negocia sua tractandi et peragendi liberaliter et quiete, securando eosdem nicholominus auctoritate premissa pro nobis et universis servitoribus, subditis et gentibus dicti domini nostri, domini Ludovici, justicia mediante. Volumus eciam et eisdem auctoritate premissa concedimus, quod alter ipsorum pro futuro alterius non sit pignorandus. In cuius rei testimonium nos dictus ballivus sigillum nostrum vice et nomine quibus supra presentibus apposuimus. Datum Yverduni quarta die mensis marcii, anno sumpto ab incarnatione domini millesimo ccc^{mo} quadragesimo.

Original: Pergament, 21,5 cm × 16,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend Siegel der Landvogts Jacob Richermi, 2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S. IACOBI R[ICHERMI M], in braunem Wachs.

Druck: Deutsche Uebersetzung in SWB 1816, S. 84 f.

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 404 Nr. 179.

Bemerkungen: 1) Am gleichen Tage beurkundet Jacob Richermi einen Vergleich zwischen Peter von Mézières und Jakob von Balleson einerseits und der Stadt Solothurn anderseits, durch den die gegenseitigen Ansprachen erledigt wurden:

„Nos Jacobus Ritschelmi, miles, balivus Waudi, et nos.. scultetus, ..consules et ..communitas de Solodoro notum facimus universis: Quod cum discordia verteretur inter Perrodum de Merceriis, burgensem Morgie, et Jacobum de Baleisun, nepotem eius, ex una parte et nos prefatos de Solodoro ex parte altera super pluribus mutuis peticionibus, iniuriis, captivacionibus, violenciis et offensis et rebus captis hinc et inde, nos prefati balivus Waudi vice et nomine illustris et potentis viri domini nostri karissimi, domini Ludowici de Sabaudia, domini Waudi, et nos dicti.. scultetus, ..consules et ..communitas de Solodoro, super dictis, mutuis petitionibus confitemur et recognoscimus ad pacem et concordiam devenisse per modum inferius declaratum:

[1.] Primo videlicet quod omnia bona capta tam dicto Perrodo quam dicto Jacobo, nepoti suo, per dictos de Solodoro ac etiam detentio et captivatio dicti Jacobi, nepotis sui, et omnes iniurie et offense illate dictis Perrodo et nepoti suo sunt quite perpetuo et remisse prefatis de Solodoro per concordiam presentem ac etiam totaliter absoluti.

[2.] Et similiter omnia bona capta prefatis de Solodoro per dictum Perrodum et nepotem suum et omnes iniurie et offense illate eisdem de Solodoro per eosdem Perrodum et Jacobum, nepotem eius, sunt quite totaliter et remisse et de eisdem debent esse penitus absoluti et specialiter et expresse sunt prefati Perrodus et nepos eius quieti penitus et perpetuo absoluti super quadam fideiussione, quam fecit nomine et ad requisitionem dicti Jacobi Johannes Grane, armiger, in manu Johannis dicti Leberli, monetarii Solodorensis, super viginti duabus libris albe monete pro capitali ac etiam super omnibus dampnis, costamentis, gravaminibus et dampnis, que posset dominus Johannes petere ratione fideiussionis, et que sustinuit et habuit.

[3.] Pro eadem facta est autem dicta concordia pro sexaginta quinque florenis de Florentia, boni auri et legitimi ponderis, quas dictus Perrodus et nepos eius habuerunt et receperunt nomine dicte concordie et quitationis a prefatis de Solodoro et de quibus se tenent et habent pro contentis.

[4.] Quam pacem et concordiam nos dictus Perrodus et Jacobus, nepos eius, et ego dictus Johannes Grans pro nobis et nostris laudamus et ratificamus perpetue et irrevocabiliter, volumus quod habeat perpetui roboris firmitatem, promittentes nos prefatus balivus vice et nomine quo supra, et nos .. scultetus, .. consules et .. communitas de Solodoro, ac etiam nos dicti Perrodus et Jacobus, nepos eius, et ego dictus Johannes Grans, in quantum tangit quemlibet nostrum, dictam concordiam ratam et gratam habere et eam firmiter et inviolabiliter observare.

In quarum testimonium nos prefatus balivus pro nobis ac vice et nomine quibus supra et ad preces et requisitionem dictorum Perrodi et Jacobi, nepotis sui, et nos .. scultetus, .. consules et .. communitas de Solodoro pro nobis et ad preces et requisitionem dicti Johannis Grans sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Actum apud Yverdunum quarta die mensis martii anno domini ab incarnatione dominica sumpto m° ccc° quadragesimo, duplicatum est instrumentum, ita quod qualibet pars habet unum".

Original: Pergament, 32 cm × 17 cm, im St. So.
Siegel: abhängend, a) Jakob Richemi, wie oben, in grünem Wachs,
b) Solothurn, Nr. 4, in gelbem Wachs.
Druck: Deutsche Uebersetzung, SWB 1816, S. 81 ff.

2) Bereits am 7. März 1337 ist Freiburg als Schiedsrichter zwischen Ludwig II. von Savoyen und Solothurn erwählt worden:

„Nos advocatus, consules et communitas de Solodoro notum facimus universis quod: cum super discordia vertente inter nos ex una parte et gentes illustris viri domini Ludovici de Sabaudia, domini Vaudi, de Morgia et de Yverduno ex altera, predictus dominus Ludovicus et nos compromiserimus in viros providos et discretos consules de Friburgo, ac ipsis consulibus plenam dederimus potestatem sedandi dictam discordiam et terminandi jure vel amore, nos predicti advocatus, consules et communitas de Solodoro promittimus bona fide nostra firmiter attendere et servare quicquid per dictos consules super dicta discordia jure vel amore ordinatum fuerit pronunciatum vel discussum sub poena per dictos consules imponenda, sub harum nostrarum testimonio litterarum sigillo nostro sigillaturum. Datum septima die mensis martii intrantis anno ab annunciatione dominica mccc tricesimo sexto".

Original: Staatsarchiv Freiburg, Traités et contrats no 268.
Druck: Recueil diplomatique du Canton de Fribourg, volume second, Fribourg 1840, S. 162 Nr. 124 (hier nach diesem).

38. *Nachdem Solothurn in das zwischen Bern und Oesterreich abgeschlossene Bündnis eingetreten ist, erklärt es sich über seine Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser.*

1342 März 1.

Wir, der . . schulthesse, der . . rat und dů gemeinde von Solotern, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen: sit daz ist, daz

wir in die buntnůst, dů gemachet ist zwischnent dien hochgebornen fürsten den herzogon von .. Ôsterrich ze einer siton, und unsern lieben eitgenossen, dem .. schulthessen, dem .. rate und der stat von Berne ze der andron siton, mit beider teilen willen komen sin, als die briefe stant, die daruber gegeben sint, und aber wir unserm herren dem .. keiser mit eiden fůrbas gebunden sin, denne si die vorgenanten teile, und beret ist zwischnent uns und gedinget: were daz unser herre der .. keiser selber in daz lant kême inrunt der iarzal, als die briefe unser buntnust stant, und wider die tůn wolte, die in der buntnůst sint, old ob er siner sůnon einen in daz lant mit sinem gewalte santi, daz wir die wol in unser stat lassen můgen, und inen beholfen und beraten sin mugen wider menlichen, die wil si bi uns in dem lande sint und den krieg selben fůrent, als der brief stat, den uns die amptlůte unser herron, der herzogon von Ôsterrich, darumbe gegeben hant; doch also, wenne si selber von dem lande kertin, der krieg, den si angefangen hettin, wer bericht oder nit, so sullen wir gegen dien, die in der buntnůst sint, in gůtem fride stan, als vor, e daz si in daz lant kamen. Und wand wir billich êren und gůtes niemanne baz getruwen sullen noch getruwen, denne dien vorgenanten unsern eitgenossen von Berne, so setzen wir uf des .. schulthessen und des rates von Berne bescheidenheit, eit und êre, ze erkennende und uns ze wisenne und ze heissenne, waz wir darnach, so si, als vorgeschriben stat, von dem lande kêmin, mit helfe tůn sůllin gegen dien, die in der verbuntnůst sind, wand ůch si des die amptlůte der vorgenanten unser herron, der herzogon von Ôsterrich, für uns dur unser bette willen getrôstet hant. Und davon verbinden wir uns und unser nachkomen, bi gůten trůwen und ân geverde, denne, ob daz stuk ze schulden kême, ze tůnde gegen inen und andren unsern eitgenossen, die in der buntnůst sint, daz si, der .. schultheis und der merteil des rates von Berne, uns hiessin und rietin und bi dem eide erkandin, daz uns ze tůnde were, und daz si têtin, ob dů sache ire stat von Berne angienge. Und daz dis war und stêt belibe, so han wir unser stat gemein ingesigel an diesen brief gehenket; der gegeben ist an dem ersten tage in merzen, do von Gotz gebůrte waren drůzehen hundert und zwei und vierzig iar.

Original: Pergament, 27,5 cm × 14 cm, im Staatsarchiv Bern (Fach Solothurn). *Siegel:* abhängend, Solothurn Nr. 4.

Auf der Rückseite: „Wie die von Solottern meinten, si weren dem keiser wider die statt Bern hilff ze tůnd gebunden, so er oder sin sůn persônlich in dem land wâre ze kriegend".

Abschrift: Bündnisse und Verträge I, S. 175, im Staatsarchiv Bern.

Druck: SWB 1826, S. 430; FRB VI. S. 650f Nr. 668; Rqu. Bern III, S. 135 Nr. 62, Bemerkung 8.

Regest: Eidg. Abschiede, 1. Band, S. 414 Nr. 196.

Bemerkungen: 1) Es handelt sich bei dem Bündnis, dem Solothurn beitrat, um dasjenige, das, im Nachgang zum Laupenkrieg, im Dezember 1341 zwischen Bern

und Heinrich von Isenburg namens der Herzoge Albrecht, Friedrich und Leopold von Oesterreich abgeschlossen wurde und dessen Wortlaut nicht mehr vorhanden ist; Freiburg hatte Bern auf Bitte der Königin Agnes die Zustimmung zu dieser „liebi und gebündnis" am 18. Dezember erteilt (SWB. 1826, S. 427 f; FRB. VI, S. 629 Nr. 641), während die Königin selbst am 20. Dezember ausdrücklich erklärte, das Bündnis sei im Auftrage der drei Herzöge, namentlich Herzogs Albrecht erfolgt, und verspricht, dessen Ratifikation bis zur nächsten Fastnacht beizubringen (SWB 1826, S. 425, FRB VI, S. 630 Nr. 642, Rqu. Bern III, S. 135 Nr. 62, Bemerkungen 6 und 7).

Es darf wohl, was den Inhalt des Bündnisses betrifft, aus dem am 28. September 1363 zwischen Bern und Oesterreich abgeschlossenen Vertrag (SWB 1829, S. 341 ff, FRB VIII, S. 521 Nr. 1342, Rqu. Bern III, S. 178 Nr. 77) der Rückschluss gezogen werden, dass zwischen Aare und Reuss gegenseitige Hilfe mit ganzer Macht vorgesehen gewesen war, dass ausserhalb dieser Grenzen Oesterreich Bern mit 200 Mann Fussvolk, Bern den Herzogen mit 100 Mann beizustehen hatte, dass auf Zusammenkünften in Zofingen über die Hilfeleistung zu beraten war und die Vertragsparteien das Reich und die alten Bündnisse vorbehielten, während sie neue Bündniss ohne gegenseitige Zustimmung nicht abschliessen sollten.

Da Solothurn in seiner Beitrittserklärung betont, dass es mit dem Kaiser enger verbunden sei als die Hauptkontrahenten, ist zu schliessen, dass der Bündnisvertrag gegen den Kaiser Ludwig gerichtet war. Vgl. Siegrist a. a. O., S. 18.

2) Solothurn behält sich im Bündnis mit Biel vom 21. Juni 1354 die Herrschaft Oesterreich vor. (Urkunde Nr. 55 hienach).

39. *Ulrich der Riche wird zum Propste des St. Ursenstifts gewählt.*

1344 Januar 13. Solothurn.

Reverendo in Christo patri ac domino suo domino Lanfrido, dei gratia electo Lausanensi seu eius vicario in spiritualibus generali, .. capitulum ecclesie Solodorensis dicte dyocesis reverenciam in omnibus tam debitam quam devotam! Paternitati vestre benigne presentibus elucescat, quod anno domini m° ccc° quadragesimo tercio sabbato proximo post festum beati Andree apostoli indictione xij[a] vacante prepositura Solodorensis ecclesie, Lausannensis dyocesis, per mortem bone [1]) memorie domini Ludowici de Strasberg, quondam prepositi dicte ecclesie, eodem defuncto et ipsius corpore ecclesiastice tradito sepulture, ne ipsa ecclesia incommoda ipsius prepositure gravi dispendio diucius deploraret, fuit absentibus canonicis statuta dies, videlicet octava epiphanie domini hora prime, per presentes tunc [2]) canonicos videlicet dominos Heinricum de Kramberg, Rûdolphum de Rûggisberg, presbiteros, Heinricum de Bremgarten, Ûlricum Divitis, Johannem Divitis, Johannem de Matstetten, magistrum Chûnradum de Grendval [3]) subdyaconum et Thomam de Rôschenze dyaconum, concorditer assignata ad electionem futuri prepositi celebrandam, citatis antea interim absentibus et convenientibus in termino supradicto ad capitulum Solodorense omnibus, qui voluerunt debu-

erunt, potuerunt commode interesse. Tandem deliberatione habita, per quam formam esset in dicte electionis negotio procedendum, placuit nobis omnibus et singulis per viam compromissi eidem ecclesie providere, unde dedimus unanimiter nullo penitus discordante domino Růdolfo de Růggisberg, nostro concanonico presbitero, fide digno, plenam generalem et liberam potestatem eligendi prepositum dicte nostre ecclesie et de preposito providendi, prout ei secundum suam conscientiam et salutem anime et dicte prepositure expediens videretur, ita tamen quod vice sua et vice totius capituli illam personam eligeret sollempniter in communi . . compromissarius autem ipsam potestatem sibi per nos traditam acceptans et in partem postmodum se tendens [4]), tandem post aliqualem deliberationem cum se ipso habitam reversus nullo actu intermedio extrinseco, discretum virum dominum Ůlricum Divitem, nostrum in dicta ecclesia canonicum tunc presentem, virum utiquam providum et discretum, literarum scientia, vita et moribus merito, commendandum in sacris ordinibus et etate legitima constitutum ac de legitimo matrimonio procreatum, in spiritualibus et temporalibus plurimum circumspectum, de mandato nostro nobisque presentibus elegit solempniter in hunc modum: «In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Cum vacante prepositura ecclesie Solodorensis, Lausannensis dyocesis, placuerit nobis omnibus et singulis per formam compromissi eidem de preposito providere michique Růdolfo de Růggisberg, presbitero antedicto, potestatem plenam et liberam dederint prepositum eligendi; et sic vacanti de preposito providendi: ego vice mea ac vice totius capituli invocata sancti spiritus gratia predictum Ůlricum eligo in prepositum Solodorensis ecclesie et eidem de prepositura provideo antedicta.» Electione autem huismodi celebrata eam omnes et singuli approbavimus dictumque nostrum electum ad ecclesiam unanimiter detulimus intronizantes ipsum in cleri et populi ibidem congregata multitudine campanis ipsius ecclesie sollempniter compulsatis super maius altare dicte ecclesie posuimus, prout soliti moris extitit et postmodum vero petito ab eodem electo per nos, ut suum eidem electioni preberet assensum. Ipse tandem nolens diucius resistere voluntati infra tempus a iure statutum annuit votis nostris in electionem consenciens de se factam, ea propter paternitati vestre benigne tam devote, quam humiliter supplicamus, quatenus electionem eandem sic sollempniter et canonice celebratam dignemini eidem electo munus confirmationis favorabiliter impertiri, ut deo actore, dicte prepositure et ipius juribus preesse valeat utiliter et prodesse. Ceterum ut vestra reverenda paternitas cognoscat evidentius vota nostra omnium in predictis omnibus et singulis concordasse, ac in peticione huiusmodi existere unanimes et concordes, presens electionis nostre decretum dominationi vestre ineffabiliter reverende transmittimus, nostris quidem iuxta statuta canonica roboratum propriis manibus, ut sequitur et subscriptum, ac etiam ad maiorem cautelam

per infra scriptum tabellionem in formam publicam redigi fecimus et sigillo nostri capituli sigillari. Actum Solodori in sacristia eiusdem ecclesie in octava epiphanie domini anno eisdem secundum stilum curie Lausannensis m° ccc° xL°, tercio indictione, et hora quibus supra, presentibus viris discretis dominis Berchtoldo Spinler prebendario altaris Ursi, Heinrico Ollonis prebendario altaris sancti Michahellis, magistro Heinrico de Arôwa testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Es folgen die eigenhändigen Zustimmungserklärungen der Chorherren, die Annahmeerklärung des neuen Propstes Ulrich Divitis und schliesslich die notarielle Beglaubigung des Hergangs der Wahl durch Petrus Scriba, Kleriker, öffentlichen Notar.

Original: Pergament, 47 cm × 48 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen Nr. 157). Das Siegel fehlt. Der Paraph des Notars zeigt einen von fünf kleinern Sternen umgebenen grossen Stern, das gewöhnliche Wappen Peters des Schreibers. Die Urkunde ist stark beschädigt; sie muss schon in früher Zeit als Einband eines Buches gedient haben, da die Rückseite ein Inhaltsverzeichnis aufweist.

Druck: Zurlauben, a. a. O., S. 23 Nr. 84; Urkundio I, S. 640 ff; deutsche Uebersetzung in SWB 1811, S. 273 ff.

Urkundio I liest: 1) beste, 2) tum, 3) Grendvelt, 4) secedens.

Bemerkungen: Das St. Ursenstift hatte das Recht der Propstwahl wohl seit seiner Gründung. Durch das Aschaffenburger Konkordat von 1448 zwischen Papst und Kaiser kam dieses Recht an den heiligen Stuhl und von ihm 1520 an die Regierung von Solothurn. Vgl. Fiala F., Dr. Felix Hemmerlin als Propst des St. Ursenstiftes zu Solothurn, in Urkundio I, S. 290 Nr. 1; Amiet J., St. Ursuspfarrstift, S. 104.

40. *Beilegung der Streitigkeiten zwischen Ulrich von Signau und Konrad Senn einerseits, Solothurn für sich und das St. Ursenstift andererseits, über den Twing zu Derendingen, den halben Twing zu Biberist und über die St. Ursenleute.*

a) Schiedsgerichtsvertrag.

1344 September 30.

Wir Ůlrich von Signowe vriie, ritter, Chůnrat Senne jungher und wir .. der schultheis .. der rât und die burgere der stat von Solottern tůn kunt alrmenlichem mit disem briefe, daz wir willenklich und mit gůter betrachtunge, mit namen ich Ůlrich von Signowe vriie fůr mich und fůr alle min sůne, und ich Chůnrat Senne, jungher, fůr mich und fůr minen brůder hern Burchart den Sennen, ritter, ze einem teil, und wir .. der schultheis, der rât und die burgere von Solottern fůr uns und fůr die erwirdigen herren den probst und fůr die tůmheren ůnsers gotzhuses von Solottern ze dem andern teil, hein gesetzet umbe ůnser stôsse, so wir ze samen hatten von dez twinges wegen von Thâradingen und von dez halben twinges wegen von By-

bersche und von sant Ursen lûten wegen, darumbe wir stôssig waren, mit namen wir Ûlrich von Signowe vriie und Chûnrat Senne jungher ûnserhalb uffen hern Johansen von Kramburg vriien, Ûlrichen von Gysenstein, Petern von Krattingen und Johansen Steyung, burgere ze Berne, und wir .. der schultheis .. der rât und die burgere von Solottern ûnserhalb uffen Johansen von Sedorf, Johansen Stêllin, Georien von Howenstein und Johansen Brieggen, och burgere ze Berne.

[1.] Also daz die egenanten echtiwe gesworn hant ze dien heiligen, diz sache vor dem nechsten sant Andrestag dez zwelfbotten nach beider teilen fürlegunge und antwürt und nach beider teilen rede und widerrede und nach beider teilen kuntschaft, lûten oder briefen uszerichtenne nach dem rechte, ez were denne, daz si fürbaz tag habent wurden mit ûnser beider teilen willen, und daz dieselben echtiwe och einen gemeinen man in dirre sache nemen sûllent, der si allergemeinest uffen den eit dunchet. Gestiezzen aber die echtiwe von erst umbe den gemeinen man gelich, daz sol inen an ir eit nit weren; si mügen darumbe fürbaz rât han einen ze nemenne, an den si alle oder der merteil under inen vallen; und wen si alsus nement werdent ze gemeinem manne, den sûllent die burger von Berne twingen und sôlich machen, daz er sich der sache annemen und och swerten ze dien heiligen, die sache uszerichtenne nach recht vor dem vorgenanten sant Andrestag, wa dû sache an inn koment wurde, ez were denn, daz daz zil und daz ussagen mit ûnser beider teilen willen fürbaz gelengert wurde. Weder teil och einer schidmannen deheinen nit han môchte ane geverde uffen den tagen, so ûns hieunder gegeben werdent, der mag einen andern an dez stat nemen under dem rate oder under dien zweinhunderten, da der genomen waz, wen er wil, der sich mit dem eide verbinde allez dez ze tûnne, dez sich der verbunden hatte, den man aber da also nit han mag. Und sûllent von erst die echtiwe und der gemein man erkennen umbe die gewer und darnach umbe die sache dez stösses. Und waz die echtiwe oder der merteil under inen oder der gemein man, ob dû sache an inn koment wurde, ob sie gelich gestiezzen vier gen vieren, ze recht erkennent, daz hein wir beide teile stête gelopt ze hanne und uszerichtenne.

[2.] Ez ist och geredt, daz die egenanten schidlûte und der obman sich anzien sûllen der nûtzen uffen lûten und gûteren, so da vallent werdent und die innehan, untz daz dû sache von inen werde usgericht. Also, weder teil ze dien vorgenanten lûten und gûteren nach erkanntnûsse der egenanten nûnen oder dez merteiles under inen recht habent wirt, daz och dem teil denne dieselben nûtzen sûllent geantwürt werden.

[3.] Öch ist beredt, daz wir die von Solottern sant Ursen lûte mügen ze burgern nemen und han in dem recht, alz wir die untzher gehabet und genomen hein.

[4.] Ist aber daz, daz die vorgenanten von Signowe und der Senne daz recht der herschaft von Bůchegge an dien vorgenanten lůten betziehent, so sůllent och si die vogtiie uffen denselben lůten behan in dem recht, alz dů herschaft von Bůchegge das untzher uffen denselben lůten gehabet het.

[5.] Waz aber ander stössen zwischent ůns ze beiden siten ist, da behet ietweder teil ime sin recht vor.

[6.] Davon wir Ůlrich von Signowe vriie und Chůnrat Senne jungher egenanten loben für uns und für ůnser erben bi trůwe an eidez stat mit namen: ich Ůlrich von Signowe für mich und für min sůne, und ich Chůnrat Senne für mich und für hern Burchard Sennen ritter, minen brůder, stête und unzerbrochen ze hanne, so verre ůns daz angat oder růret, waz die echtiwe oder der merteil under inen oder der gemein man, ob dů sache an inn komet, ze recht hieunder erkennent.

[7.] Were aber daz, daz die burgere oder dů gemeinde von Solottern oder der probst oder die tůmherren ir gotzhuses von Solottern wider dirre usrichtunge und ussagunge der echtiwen oder dez nůnden, alz hievor stat, angesprochen oder geschadiget wurden von minen sůnen, Ůlrichs von Signowe vriien, oder von minen brůder Chůnratz, hern Burcharte dem Sennen oder von ir erben oder von ieman von ir wegen, den schaden loben wir inen gentzlich abtůn und gelten, mit namen ich Ůlrich von Signowe vriie vůr mich, für min sůne und für ůnser erben, und ich Chůnrat Senne für mich, für hern Burchart minen brůder und für ůnser erben, und daz in gůten trůwen ane geverde.

Und ze einer stêti und sicherheit der vorgeschribenen dingen hein wir Ůlrich von Signowe vriie und Chůnrat Senne jungher egenanten ůnser ingesigulů gehenket an disen brief. Der wart gegeben an dem nechsten donrstag vor sant Michelstag, do man zalt von Gottez geburt drůzehenhundert und vier und vierzig jär.

Original: Pergament, 34,5 cm × 17 cm, im St. So.

Siegel: Es hängen:

a) Ulrich von Signau, 3 cm Durchmesser, am Rande stark beschädigt, mit Umschrift [+ S DNI V̊LR DE.] SIGNO[WE.] NOBI[LI], abgebildet Siegelabbildungen zum Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, Lieferung X, Tafel 1 Nr. 12;

b) Chunrat Senn, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: CHVN ... NNEN. DOMICELLIS;

beide in grünem Wachs.

Druck: SWB 1822, S. 127 ff.

Regest: Wurstemberger, Reg. Nr. 127.

b) Peter von Balme als Obmann des Schiedsgerichts entscheidet, die Signau und Senne hätten zu beweisen, dass ihnen der Twing zu Derendingen, der halbe Twing zu Biberist und die Kastvogtei über die St. Ursenleute übergeben worden sei und sie diese Rechte während sechs Wochen und drei Tagen in ruhiger Gewer gehabt hätten.

1345 Januar 13.

Ich Peter von Balme, burger ze Berne, gemein man in der sache, so da ist zwischent dien burgern von Solottern an ir stat und an ir gotzhuses stat einsid, und herrn Ůlrich von Signowe vriien und sinen sůnen, und jungher Chůnrat dem Sennen an siner stat und an sines brůders stat, hern Burchart dez Sennen ritters, andersid in dem stozze und missehelli, so si zesamen hatten umbe die vogtiie úber sant Ursen lůte, darumbe der stőz waz, und umb daz gericht und twing von Teradingen und umbe daz halb gericht und twing von Bybersche, erteile, alz mir wise lůte geráten hant und mich ők selb recht dunchet uffen den eit nach beider teilen fúrlegunge und widerrede, sid beider teilen schidlůte gesprochen und gestozzen hant:

Wa die vorgenanten herren Ůlrich von Signowe und jungher Chůnrat der Senne mit briefen oder mit lůten erzúgen múgent, alz beider teilen schidlůte und mich oder den merteil under úns recht dunchet, daz der edel herre grave Hug von Bůchegge inen dú vorgenanten stúgke daz eigen fúr eigen gegeben hetti und daz lehen ze lehen verlůwen hetti, und si och erzúgen múgent, daz si sich dirre stúgken anzugen und inne hatten dri tag und sechs wochen unversprochen von dien von Solottern und ir tůmherren, daz si harumbe wol weren ziehen múgen; und wa grave Hug von Bůchegge, den si darumbe ze weren zugen, ir wer och darumbe ist, alz ez recht ist, daz si dez geniessen; wa er aber dez nit tůt, daz si dez entgelten. Móchten si aber der vorgenanten gewer der driier tagen und sechs wochen nit erzúgen, so dunchet mich och nit, daz si weren harumbe zien múgen, sid si der gewer also darbent, und daz denne enweder teil dem andern umbe diz sache nůt ze antwúrtenne noch ze besserenne habe, und daz der von Signowe und der Senne dirre sache wider komen an dien egenanten grave Hug von Bůchegge, daz er inen daz entslozze und lidig mache, daz er inen gegeben und verlůwen het. Dunchet och die von Solottern, daz si dehein recht an den vorgenanten grave Hugen haben, da behan ich inen gegen dem ir recht vor, want och si darumbe uffen mich nůt satzten.

Ich gibe och úz und erteile, sid der egenante grave Hug uffen mich nůt satzte, daz och ime min urteil und min ússagen enhein schad sol sin an sinem recht. Und ze einer warheit dirre urteil han ich min ingesigel ze rugke gedruket uff disen brief, der wart gegeben an dem achtoden tag des zwelften tages anno domini m° ccc° xlv°.

Original: Papier, 23 cm × 20,5 cm, im St. So.

Druck: SWB 1815, S. 26.

Regest: Wurstemberger, Nr. 198.

Bemerkungen: Zu der nämlichen Zeit, als Graf Hugo von Buchegg der Stadt das Schultheissenamt übergab, übertrug er seinem Schwager Ulrich von Signau und seinen Neffen Konrad und Burkhard Senn von Münsingen die Vogtei über die St. Ursenleute und die mit derselben verbundenen Gerichte zu Biberist und Derendingen. Schultheiss, Rat und Bürger der Stadt scheinen diese Verleihung angefochten zu haben, wobei wir heute nicht feststellen können, worin der Grund der Anfechtung war; das Stift scheint wohl eine Schmälerung seiner Rechte befürchtet zu haben, während die Stadt darnach strebte, die Vogtei und die mit ihr verbundenen Gerichte in die Hand zu bekommen.

Auf Grund des Urteils des über diese Streitsache urteilenden Schiedsrichters blieben die Signau und Senne im Besitz der ihnen von Hugo verliehenen Rechte. Der erste Versuch der Stadt, die Kastvogtei an sich zu ziehen, blieb demnach erfolglos.

König Karl IV belehnte in der Folge am 20. Dezember 1347 die Erben des Grafen mit den bucheggschen Reichslehen, insbesondere auch mit den St. Ursenleuten (Vgl. Urkunde Nr. 45 hienach, sowie die Bemerkungen zu Urkunde Nr. 29 hievor). Nachdem die Stadt aber am 17. Juni 1346 Burkhard Senn den Aeltern ins Bürgerrecht aufgenommen hatte (Urkunde Nr. 43 hienach), erhielt sie von ihm die Kastvogtei. Wann dies geschah, ist unbekannt, jedenfalls war es vor 1362. (Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 126 ff; Eggenschwiler, a. a. O., S. 61).

Die vorliegende Urkunde dient auch als Beweis, dass in jenem Zeitpunkt das Schultheissenamt der Stadt gehört haben muss, da, wenn Hugo von Buchegg das Amt immer noch inne gehabt hätte, der Schultheiss gemeinsam mit Rat und Bürgern die in der Urkunde erwähnte Uebertragung nicht hätte anfechten können!

41. *Solothurn und Bern erneuern ihr Bündniss.*

1345 April 18. Solothurn.

In dem namen dez vatters, dez sůnes und dez heiligen geistes, amen. Sůllent alle die wissen, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz Johans Granz edelknecht, schultheis, .. der rât und dů gemeinde von Solottern ze einem teil, und her Johans von Bůbemberg ritter, schultheis, .. der rat und dů gemeinde von Berne ze dem andern teil, die forme dez eides, alz si von alter her zesamen gebunden waren und sint und ewenklich begerent ze sinne, hant erkennet und ernůweret einhellenklich in der wise, mit namen:

[1.] Daz beide stette und burgere oder gesessen [in] ir stetten sůllent und gebunden sint, einanderen ze gebenne rât und helfe mit aller ir macht libez und gůtes, ze beschirmenne alle ir recht, lip und gůt und gewer, wie digke die burgere von einer stat von dien burgern der andern stat darumbe gemant werdent, und hant hie under nieman vorbehabet, want allein ir herschaft, mit namen daz heilig Rômsche ryche.

[2.] Und ist och zwischent inen gedinget und beredt, mit namen, daz enheiner von Solottern noch von Berne enheinen burger noch gesessen in ir stetten umb einkein sache für geislich gericht laden sol, ane allein umb ê oder umbe offen wůcher.

[3.] Ez ensol och enweder stat in ir gewalt dehein gůt der anderen stat bekümmerren noch verbieten, noch sol och enheiner deheinen under inen in der stat noch usrunt pfenden, want sinen gelten und bürgen, der ime unlögenhaft ist. Aber umbe ungegichtig gelt sullent die burgere ietweder stat komen in die anderen stat und da daz gelt sůchen und recht darumbe nemen nach der burger urteil.

[4.] Were och, daz deweder stat die andern stat, daz nit sin sol, wider recht sêrti, daz sol dů stat darnach, wenne si gemant wirt, der geserten stat wider tůn, mit namen daz, daz man wider tůn mag.

[5.] Aber umbe daz, daz man nit wider tůn mag, da süllent die rête der stetten ze samen komen ze Yegestorf also, daz nach erkantnisse vier erberen schidlüten, dero ietweder stat zwen dar setzen süllent, und daz die schultheizzen von Solottern und von Berne, die ez ze dien ziten sint, die gemein lüte dar zů erwelt sint. Und sol da ein teil dem andern tůn und ze gelicher wise von ime nemen minne oder recht.

[6.] Und allů und sunderlichů ding, so hie vor geschriben stant, hant die vorgenanten .. schultheizzen, rête und gemeinde von Solottern und von Berne liplich gesworn mit uferhabnen henden ze Got, für si uud für ir nachkomen, daz si und ir nachkomen ez stête hant und unzerbrochen ewenklich haltent, und daz si den selben eit alwegent von zehen jaren ze zehen jaren, wenne deweder stat von der anderen darumbe gemant wirt, dar nach inrunt dem nechsten manode nach der manunge, recht und löbelich süllent ernüweren.

[7.] In der forme diz eidez sint och begriffen alle die, die dien stetten von Solottern und von Berne zů hörent und inen mit eiden gebunden sint und die dien stetten wellent gehorsam sin, alz si mit einanderen mit eiden und mit gedingen sint überein komen, alz hie vor geschriben stat.

[8.] Ez ist och ze wissenne, sid der probst und die tůmherren dez gotzhuses von Solottern in disem eit nit begriffen sint, were daz si dehein sache sunderlich wurde angand, daz wir, die von Berne, inen von diz eidez wegen da nit gebunden sin ze ratenne und ze helfenne.

Und durc daz diz allez stête und veste belibe, so hant die vorgenanten schultheizzen, rête und gemeinde der stetten von Solottern und von Berne ir gemeinde ingesigelů gehenket an disen brief. Der wart gegeben und gemacht ze Solottern, and dem nechsten mentag vor sant Georien tag, do man zalt von Gottes geburt drüzehenhundert und fünf und vierzig jar.

Original: Pergament, 28,5 cm × 21,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern (Fach Solothurn).

Siegel: eingehängt
a) Solothurn Nr. 4,
b) Bern, wie an Urkunde Nr. 23,
beide in grünem Wachs.
Der Gegenbrief in Solothurn wird vermisst.

Vidimus: des Johann, Bruder des deutschen Ordens und Leutpriester zu Bern, vom 2. September 1393, im Staatsarchiv Bern.

Abschrift: Bernbuch I, S. X, im St. So.; Bündnisse und Verträge I, S. 183, im Staatsarchiv Bern.

Druck: SWB 1818, S. 271 ff; FRB VII, S. 102 Nr. 104; Studer, 650 Jahre Bündnis zwischen Solothurn und Bern, S. 90 (mit Faksimile).

Regest: Eidg. Abschiede, I. Band, S. 419 Nr. 215; Rqu. Bern III, S. 144 Nr. 66

42. *Solothurn setzt mit Graf Imer von Strassberg die Bedingungen fest, unter denen dieser Burg und Stadt Büren, die Aare-Brücke, mit Grenchen, Lengnau, Stadrüti, Dotzigen, Diesbach, Oberwil und Arch an Solothurn verpfändet und wiederum zu Lehen erhält.*

1345 Oktober 31. Solothurn.

Im Gottes namen, Amen. Wir, der .. schulthesse, der .. rat und gemeinlich die .. burger von Solotern, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen nu old hienach, wie das si, daz der edel und hochgeborne herre, graf Ymer von Strasberg, uns Bůrron, burg und stat, und die Arbrugga, Grenkon, Lengǒwa, Stadrůti, Totzingen, Diesbach, Oberwile und Arch, lůte und gůt, gerichtů, twinge und benne, kilkensetze und alles daz darzů hôret, wie ez genemmet si old wa ez gelegen si, mit voller herschaft ze einem rechten phande versetzet heige umb drithalp tusůng guldin, gůte und vollun swere von Florencie, alz die briefe stand, die er uns daruber gegeben het, und uns ǒch der vestin, lůten und gůtes beweret heige, als recht ist, so sin wir doch mit gůtem rate, wolbedacht, lieplich und gůtlich mit dem genanten herren, graf Ymer von Strasberg einhelklich uberein komen aller der stuken und gedingen, dů hienach geschriben stand:

[1.] Des ersten, daz wir dem selben herren, grafen Ymer von Strasberg, Bůrron, burg und stat, die Arebrugga, Grenkon, Lengǒwa, Stadrůti, Totzingen, Diesbach, Oberwile und Arch, lůte und gůt, gerichtů, twinge und benne, kilkensetze, holtz und velt, waz zů der stat und herschaft von Bůrron hôret, als er uns daz versetzet hat, ze unsren handen inne ze hanne und ze verhůtenne, verlůhen und bevolhen haben, umb einen ierlichen zins drůhundert phunden gůter phennigen der münze, dů ze Berne geng und geb ist,

die er uns und unsern nakomen unverscheidenlich von der selben herschaft, ierlichs ze sant Andres tag des zwelfbotten, ze einem rechten zinse geben sol, und hein ime darumbe einhelkliche erlôbet und vollen gewalt gegeben, die kilkon ze Grenkon, und ander kilken, ob deheinû darin horti, und allû lehen, dû zû der herschaft von Bûrron hôrent, ze lihenne, so ez ze schulden kunt, den schulthessen ze Bûrron ze bestêtenne, die twinge und benne und allû gerichtû, die darzû hôrent, ze berichtenne, als es harkomen ist, alle die nûtze, die zû der selben herschaft hôrent und da vallent, mit stûren, mit zinsen und mit andren nûtzen, inzenemmenne und ze habenne nach sinem willen, doch also, daz er uns mit der selben vesti Bûrron, burg und stat, der brugga, dôrfern, lûten und gûte warten sol, und uns offen sin sol brugge und tor, und sol graf Ymer und die amptlûte ze Bûrron, in der stat und uff dem lande, die burgere von Bûrron und die lûte uff dem lande, die darzû hôrend, sich mit eide und mit briefen des verbinden, und uns mit ganzen trûwen und mit voller macht ze ratenne und ze helfenne ze allen unsren sachen und nôten, dero wir uns von unser selbers old von unser eitgenossen wegen anzugin old an nêmin, wider menlichen, disû nechsten zehen iar nach einander gande, und nach dien zehen iaren ane underlaz, alle die wile, untz daz er old sin erben uns old unsren nakomen drithalp tusung gûte guldin und vollun swere von Florencia, die wir ime uff die selbon herschaft verlûhen han, mit dem zinse der drier hundert phunde phennigon, der untz uff das zil, als er old sin erben lôsende wurdin, gevallen were und hinderstelles unvergulten beliben, ungerichtet hant und unvergulten.

[2.] Were aber, daz wir einen krieg hettin mit dem selben herren graf Ymer old sinen erbon, der inn selber an giengi und sin eigen krieg were, da sullen die von Bûrron und waz zû der herschaft von Bûrron hôret, stille sitzen und weder uns wider inn, ob der krieg sin eigen were, noch ime noch sinen erbon wider uns helfen, und daz ane alle geverde.

[3.] Were aber, daz graf Ymer old sin erben mit iemanne anders in kriegeswis ze schaffenne hettin, da sol ime dû stat ze Bûrron und dû herschaft, waz darzû hôret, behulfen sin, ane alein wider uns und wider unser eitgenossen von Berne, und doch also, daz ez uns noch unsren eitgenossen von Berne enhein sumseli bringe und nit schade si, ob wir helfe bedôrftind ze dien ziten, so er mit andren lûten ze schaffenne hetti, und wir umb helfe manende wurdin, ane alle geverde.

[4.] Beschehe ôch, daz bi des egenanten graf Ymers lebenne die hochgebornen fürsten, die herzogen von Ôsterrich, einen eigenen krieg hettin mit uns dien burgeren von Solotern und unsern eitgenossen von Berne, da der krieg ir urbar antreffe, und der krieg und der anevang des krieges ire weri, und niemannes helfer werin, da sol aber dû stat und dû herschaft von Bûrron stille sitzen und enwedrem teile helfen; aber sunderlich ze Bûrgenden

in dem lande sullen die von Bůrron und dů herschaft, waz darzů hôret, uns ze allen unsren sachen behůlfig sin fůrderlich gegen menlichem, ane gegen graf Ymer und sinen erbon, da der krieg ir eigen were, und ensullen ôch wider uns da nit sin, als vor geschriben stat.

[5.] Were ôch, daz die lůte uff dem lande, die zů der herschaft von Bůrron hôrent, verbrônnet, verwůstet oder vertriben wurdin von unser deweder stat krieges wegen, Solotrer old Berner, daz si den zins, mit namen dů drůhundert phunt phennigon geben nit enmôchtin, wand mit verderbenschi ir selbers, so den egenanten herren grafen Ymern old sin erben das dûchti, ob er nit were, so sullent si komen in unser stat ze Solotern fůr unsern rat, und sullent den gebresten dien offenen und kuntlich machen, und wes sich der merteil des rates darumbe bi ir truwe und bi ir bescheidenheit erkennent, daz darumbe ze tůnne oder ze lassenne si, daz sol einen fůrgang han und ze beiden siten stêt beliben.

[6.] Wenne ôch graf Ymer von Strasberg old sin erben einen vogt und phleger setzen woltin uber die lůte uff dem lande, die zů der herschaft von Bůrren hôrent, old ob einer abgiengi, old inn suz enderren woltin, so sullent si komen ze Solotern in die stat fur den rat, und můgent si da mit dem rate eines amptmannes uberein komen, daz sol einen fůrgang han. Were aber, daz graf Ymer old sin erben und unser rat von Solotern nit umb den amptman einhellig môchtin werden, so mag graf Ymer old sin erben, ob er nit enwere, wol einen vogt und amptman setzen, der si dunket bi ir eide, der inen und der herschaft von Bůrron und ôch uns dien von Solotern alrbesst kome und fûge und allergemeinest si ze der buntnusche, und alles daz ze volfůrenne und stêt ze hanne, daz hievor und hienach geschriben stat; und sol sich ôch der mit briefen und mit eide verbinden, e daz er sich der phlegnůschi an neme, uns alles daz ze tůnne und ze volfůrenne, daz hievor und hienach geschriben stat, und uns den zins, mit namen dů drůhundert phunt phennigon, ierlichs ze sant Andres mes ze gebenne und ze richtenne und den eit ie von zwein iaren ze zwein ze ernůweronne inwendig dem nechsten manode darnach, so wir ez an inn vordren, ane alle geverde.

[7.] Ze gelicher wise, woltin die burger von Bůrron iren schulthessen verkeren, old ob inen einer von todes wegen abgiengi, wurdin wir die burger von Solotern des inne, und wir graf Ymern von Strasberg old sin erben darumbe manonde wurdin, so sol er ze Solotern komen ze dem rate und da reden von einem schulthessen, der uns und ime und der stat von Bůrron alrbest fůgti und allergemeinest weri. Môchtin wir damit graf Ymer old mit sinen erbon einhelle werden ze bitenne umb einen schulthessen, so sullen wir und graf Ymer, old sin erben, ob er nit enwere, mit einander die burger von Bůrron bitten fůr einen, des wir einhelle werin; wurdin wir aber nit einhelle, so mag der selb graf Ymer old sin erben die burger von Bůrron

wol bitten für einen, der inn old sin erben bi irem eide dûchti, der inen, und uns dien von Solotern, und der stat von Bûrron aller nützest und aller gemeinest were ze der buntnûschi, und allez daz ze volfûrenne, daz hievor und hienach geschriben stat.

[8.] Wenne öch ein schulthesse von dien burgern von Bûrron nach ir rechte und gewanheit erwellet wirt, ez si von bette wegen old von ir eigennem willen wegen, wie sich daz füge, so sol graf Ymer old sin erben inen den schulthessen bestêten nach ir alten gewanheit, und so inen der schulthesse sweret, so sullent si inne in dem eide behaben, daz er inrunt acht tagen, dien nechsten, ane geverde kome ze Solotern für den rat und sich gegen uns verbinde mit eide und mit briefen, stêt ze hanne alles daz, des sich öch die burger von Bûrron verbunden hant, also verre als verre als ez inn berûret, und den eit ie von zwein iaren ze zwein ze ernûweronne, inwendig dem nechsten manode, so er des von uns ermant wurdet, ane alle geverde; und sullen öch wir, die burger von Solotern, von dem .. schulthessen den eit unverzogenlich nemen, ane geverde.

[9.] Wer öch, daz ein man dû ämpter beidû in der stat ze Bûrron und uff dem lande usserunt hette, der sol sich öch umb beide sachen verbinden, waz den schulthessen und den ussern amptman berûret, als vorgeschriben stat.

[10.] Waz öch wandelunge inviele in dien acht tagen, die wile sich der .. schulthesse von Bûrron unverbunden hette, da sullen die burger von Bûrron iren schulthessen verwesen und endelich und werlich verhûtende sin, daz uns, dien von Solotern, enhein gewalt noch unrecht widervare, als verre si mugent, ane alle geverde.

[11.] Were aber, daz graf Ymer der vorgenante sturbe old abgiengi — daz Got lange wende — so sol der vogt old schulthesse, der denne ze Bûrron old uber daz lant amptman ist, und die burger von Bûrron die vesti und lûte und gût, waz dar zu hôret, inne han und uns damitte gehorsam sin untz an die stunde, daz graf Ymers erben sich verbindent mit briefen und mit eiden gegen uns in alle wise, als er sich verbunden hatte mit sinem briefe und mit eide. Wa aber sin erben daran sumig werin und des nit endetin und uns old die burger von Bûrron old die lûte uff dem lande andrer dinge twingen ⟨twingen⟩ woltin, denne als wir uberein komen sin und an disem briefe verschriben stat, waz schaden wir, die burger von Solotern, old unser helfer, die burger von Bûrron, old die lûte uff dem lande, des emphiengin, in welen weg sich daz gefûgti, den schaden sullen uns des egenanten grafen Ymers erben genzlich gelten und ablegen; und waz des schaden ist, den sullen wir han uff der herschaft von Bûrron, lûten und gûte, waz darzu hôret, in allen den weg und in allen dien gedingen, als ob ez an dem ersten briefe der versetzunga geschriben were und uns darumbe versetzet were, wand er öch umb

den schaden die herschaft ze Bůrron in unser hant ze einem rechten phande hat versetzet mit sinem briefe, ane alle geverde.

[12.] Man sol öch wissen, daz wir dem egenanten herren, graf Ymer von Strasberg, dur ganze truwe und liebi, die wir zů im haben, die fůg und genade getan hein, daz wir ime gelubdig worden sin und loben mit disem briefe bi geswornem eide für uns und für unser nakomen, wenne er kumt, old sin erben kêmin old ir gewissen botten, zwischnent wiennacht und sant Johans tag ze sůnngicht, mit achtodhalphundert oder me gůten und vollun sweren guldin von Florencie, und uns old unsern nakomen die buttin, die sullen wir old unser nakomen unverzogenlich emphahen, und sol ime old sinen erbon — ob er nit enwere — ab dem zinse der drier hundert phunden, die man uns ierlichs sol von der herschaft, als vil abgan, als dien guldinen geziet, die denne gewert sint. Und so er aber kumet old sin erben old ir gewissen botten ze einem andern male zwischnent dien egenanten ziln wiennacht und sant Johans tag und aber werent achtodhalphundert gůte guldin und voll und swere von Florencie oder me, so sol ime aber des zinses abgan, als vil als sich dien guldinen geziet, die denne ze dem andern male gewert sint. Wenne er aber gewert het gar und gentzlich drithalptusung guldin, so sol der zins aller lidig sin. Were öch, daz si die selben guldin ze einem male alle mit einander gebin, die sullen wir öch emphahen, doch zwischnent dien egenanten ziln und sullent denne den zins der drier hundert phunden allen lidig lassen und daruber gůte vergicht briefe ze ieglichem zile geben, ob sie si vordront, doch mit dien gedingen, daz allů dů gelůbde, die er uns getan het mit der herschaft von Bůrron, in ir kraft sol beliben die zehen iar us, als da vor geschriben stat, ane alein daz der zins der drier hundert phunden ab sol sin und daz phant umb die drithalptusung guldin lidig sin sol, und sullen ime old sinen erben den phantbrief widergeben und einen gůten brief geben umb die lidiglassunge des zinses und des phandes, ob si inn von uns haben wellent. Verzuge sich aber daz uber dů zehen iar, daz die guldin gar und gentzlich uns nit berichtet noch vergulten werin, so sol aber dů gelůbde gantz und stet beliben, diewile ein guldin hinderstelles unvergulten belibet, und sol des zinses abgan als vil, als sich dien vergultnen guldin gezůhet, als da vor geschriben stat.

[13.] Wer öch, daz wir in einen offennen krieg kêmin mit iemanne, da wir mit brande und mit röbe angegriffen werin, old wir von unser not wegen mit brande und mit röbe angegriffen hettin, e daz die drithalptusung guldin gentzlich vergulten werin, wer der weri, ane die, die hie vor us benemmet sint, und dů zehen iar, als wir vor zesamen verbunden sin, als vor geschriben stat, verlöffen werin, wurde uns denne der egenant herre graf Ymer oder sin erben, e daz der krieg ein ende neme, der drithalptusung guldin volwerende, die sullen wir emphahen, und sol doch Bůrron, dů herschaft,

stat, lûte und gût, waz darzů hôret, verbunden sin, uns ze ratenne und ze helfenne mit ganzen truwen in der forme dirre erston verbuntnůschi, unz daz der krieg, da wir denne innebegriffen sin, gentzlich einen ustrag und ein richtunge gewinnet. Doch ensullen wir bi unserm eide von des articels wegen enheinen krieg anvachen, noch uns von kriege deste minder nit richten, ane alle geverde.

[14.] Ez ist ôch beret, alle die wile, so dů herschaft von Bůrron unser phant ist, daz graf Ymer von Strasberg, noch sin erben, niemanne gunnen sullen noch schaffen bi ir eide von uns ze lôsenne, denne ime selben und sinen erbon, und nit andren lûten ze handen ze stossenne, ane alle geverde.

[15.] Darzů sol man wissen: were daz der egenant graf Ymer abgiengi, e daz dů herschaft von Bůrron gentzlich von uns erlôst wurdi — daz Got lange wende — wenn denne sin erben darnach koment in unser stat ze Solotern, und bietent sich ze verbindenne umb die vorgenanton herschaft ze Bůrron mit briefen und mit eiden, als ôch graf Ymer vormals getan hatte, das sullen wir bi unserm eide unverzogenlich, ane alle geverde, von inen nemen mit briefen und mit eiden, als er getan hatte, ane geverde; und so daz beschicht, so sullen wir heissen den amptman ze Bůrron und die burger in der stat und die lûte uff dem lande, sinen erbon sweren und gehorsam sin, unserm rechte unschedlich, in aller der wise und in allen dien gedingen, als si grafen Ymer vormals getan hatton und als hie vor und hie nach geschriben stat.

[16.] Man sol ôch wissen, daz wir gelopt hein dem egenanten graf Ymer, ze sinen und siner erbon handen, daz wir alle die wile, so dů herschaft von Bůrron unser phant ist und dů buntnůschi weret, enheinen siner lûten, die er inne het, ze burgeren sullen nemen in unser stat, und sullen ôch des bitten unser eitgenossen von Berne, bi gůten truwen ane geverde. Ist aber, daz die von Bůrron die friheit hant, daz si in andren stetten burgrecht emphahen mugent, so můgen wir si ôch wol ze burgeren emphahen.

[17.] Wenne ôch dů egenante buntnůsche us kunt, und die drithalptusung guldin und der zins der drier hundert phunden gentzlich gewert werdent, und alles daz volbracht wirt, daz wir ze beiden siten einandren gelopt und verbriefet hein, so sullen wir dem egenanten graf Ymer old sinen erben alle die briefe, die wir von ime, sinen erbon, von der stat von Bůrron old von dien amptlûten von dirre sache wegen hein, wider geben, ob man si han mag, und sullen alle ir eiden lidig sin. Môchtin wir wir aber der briefen nit han wider ze gebenne, und unser rat daz bi ir eiden, die si der stat von Solotern getan hant, gesprechin, so sullen wir einen andern brief daruber geben, der die ersten briefe alle tôde, ane geverde.

In disen gedingen loben wir, der .. schulthesse, der .. rat und dů .. gemeinde von Solotern, dem egenanten herren graf Ymer und sinen erben

bi geswornen eiden, die wir darumbe liplich ze dien heiligen mit gelerten worten getan hein, dise emphůlenschi, lihunga, und alles daz hie vor von uns geschriben stat, stêt ze hanne, noch da wider niemem ze kommene noch ze tůnne mit worten noch mit werken, noch niemanne ze gehellenne, der da wider tůn wolti, und verzihen uns für uns uud für unser nakomen aller helfe geistlichs und weltlichs gerichtes, alles geschriben und ungeschriben rechtes, lantrechtes, stetrechtes, des landes gewanheit, des rechtes daz sprichet ein gemein verzihen vervache nit, und mit namen aller der fůndon und uszůhunga, schirmunga und rechten, die nu funden sint old funden wurdin, damitte wir old unser nakomen wider diese emphůlenschi und lihunga und wider dehein stůke, das hie vor geschriben stat, uber dů vorgeschribnů gedinge deheins wegs nit getůn môchtin, damitte der egenante herre old sin erben gesumet môchtin werden old getrůket.

Dirre dingen sint gezůge: her Wilhelm von Hofe, kilkherre ze Selsach, her Chůnrad kilkherre ze Rormos, Peterman von Grůnenberg, Peter Růst, Heinrich und Johans Bernstoz, gebrůdre, Marchwart von Reitnôwa, Heino sin sun, Johans Růst, Ůlrichs Růstes sun, Arnold von Soppense, Marchwart von Schenkon, und ander erber lůte. Und daz dis alles war si und stêt belibe, so han wir, der .. schulthesse, der .. rat und gemeinlich die burger von Solotern, unser stat gemein ingesigel an disen brief gehenket; darzů ze einer meron sicherheit han wir erbetten die wisen und frommen lůte, den .. schulthessen, den .. rat und gemeinlich die burger von Berne, unser lieben eitgenossen, daz si ir ingesigel an disen brief hant gehenket. Dez ôch wir, der .. schulthesse, der .. rat und gemeinlich die burger von Berne veriehen offenlich, daz wir unser stat gemein ingesigel dur bette willen des .. schulthessen, des .. rates und der gemeinde von Solotern an disen brief gehenket han ze gezugsame aller der vor geschribnen dingen. Gegeben ze Solotern an aller heiligen abend, do man zalte von Gottes geburte drůzehenhundert und fůnf und vierzig jar.

Original: Pergament, 72 cm × 36 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt,
a) Solothurn Nr. 4,
b) Reste von Bern,
beide im grünen Wachs.
Druck: SWB 1815, S. 539 ff; FRB VII, S. 138 ff.
Bemerkungen:

1) Der ebenfalls am 31. Oktober 1345 erstattete Verpfändungsbrief des Imer von Strasberg, der inhaltlich die gleichen Bestimmungen aufweist, wie die oben abgedruckte Urkunde, ist in einem Vidimus enthalten, das das St. Ursenstift am 13. September 1361 („in vigiliis exaltationis sancte crucis") ausstellte (im St. So.). Er war von Graf Imer und Schultheis, Rat und Bürgern von Büren besiegelt gewesen.

2) Am 23. April 1364 (sant Georien tag eins marterers") teilte Graf Imer Solothurn mit, dass er den Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau zum Erben seiner

Stadt, Burg und Herrschaft Büren eingesetzt habe (Urkunde im St. Bern, Fach Büren; Druck SWB 1816, S. 89, FRB V, S. 558 Nr. 1412). Der Bedachte erneuerte die Pfandbestellung am 6. Mai 1364 (Urkunde Nr. 67a hienach) und übernahm gemäss einer Urkunde vom 16. Mai 1364 (Nr. 67b hienach) die gleichen Rechte und Pflichten wie sein Rechtsvorgänger.

3) Graf Rudolf fiel am 8. Dezember 1375 im Kampfe gegen die Gugler. Die Erbschaft fiel durch Anna von Kiburg, Witwe des Hartmann von Kiburg, Schwester des Gefallenen, an die Kiburger.

Am 29. September 1379 („sant Michels tag") verkauften Gräfin Anna von Kiburg, Graf Rudolf, Graf Egen, Graf Johans und Hartman von Kiburg, ihre Söhne, die Grafschaft Neuenburg, die Herrschaft Nidau, die Herrschaft Büren, die Herrschaft von Altreu und die Feste Balm mit aller Zubehör um vierzigtausend Gulden an Leupold, Herzog von Oesterreich. Am 30. November 1379 („an sant Andres tag des zwelfbotten") stellte dieser einen Revers aus (SWB 1819, S. 406).

Am 20. März 1381 („an der nechsten mitwuchen vor dem sunnentag, da man singet in der heiligen Cristenheit laetare Jerusalem") bestätigen Gräfin Anna von Kiburg, geborne von Nidau, weiland Graf Hartmanns von Kiburg sel. eheliche Hausfrau, und Graf Egen von Kiburg, ihr und Hartmanns ehelicher Sohn, vor Ulrich Schützen, Schultheissen zu Zofingen, mit Conrad Sachsen von Teitingen, Schultheis zu Burgdorf in Burgunden, als „erkorenem und wissenthaftem vogt" den erwähnten Verkauf und geben die „grafschaften, stette, vestinen, und güter mit allen iren zugehörungen" auf in die Hand des Wernher Schenken von Bremgarten als Vertreter Oesterreichs, nach Inhalt des am sankt Michels Tage 1379 erstatteten Verkaufbriefs (SWB 1825, S. 486 ff.).

Am 24. März 1381 („mittevasten") urkundet Anna von Kiburg und Graf Rudolf von Kiburg, ihr Sohn, Landgraf zu Burgunden: „das dis die pfandschillinge und güter sind, so gehören in den kauf zu Nidau, zu Bürren, zu Altruw und zu Balm, so wir zu kouffen geben haben dem hochgeboren fürsten Lüpold von Österreich ... und sind dieselben pfandschillinge und güter und an unserer werung der vierzigtausend gulden von dem obgenanten unserm herrn von Österreich abgezogen und abgeschlagen" für 6180 Gulden. Lüpold mag für diese Summe lösen: Büren von der Stadt Solothurn um 1500 Gulden, Altreu von Rudi Uebelhard um 1400 Gulden, Balm von den Schribern von Solothurn um 1200 Gulden, Bettlach das Dorf, nämlich die Bauern daselbst von Johannes von Vilmeringen um 360 Gulden u. a. m. Im ganzen betrugen die Verpfändungen 6180 Gulden (SWB 1825, S. 490 ff).

4) Solothurn erhob Einspruch, da gemäss dem Vertrag vom 31. Oktober 1345 die Herrschaft von Imer von Strasberg oder seinen Erben allein gelöst und nicht andern Leuten veräussert werden durfte. Aus unbekannten Gründen scheint aber Solothurn nicht auf seinem Rechtsanspruch beharrt zu haben und eine Verständigung gefunden worden zu sein, da Solothurn am 12. September 1381 (am Donnerstag vor des heiligen Kreuzes Tag im Herbst) im Auftrage des Herzogs die Pfandsumme von 1500 Gulden von der Stadt Freiburg ausbezahlt wurde (SWB 1827, S. 284 f; Receuil diplomatique du Canton de Fribourg IV, S. 159 Nr. 272). Dagegen wehrte sich Solothurn für die Rechte seiner Mitbürger Rudolf Sefrid genannt Uebelhart und Peter Schriber, die jener auf Altreu, dieser auf Balm hatte. (Vgl. Urkunde 95, Bemerkung 1, Urkunde 102, Bemerkung 3, Urkunde 128, Bemerkung 1 hienach).

5) Der Gehorsamseid, den der Schultheiss von Büren der Stadt Solothurn zu leisten hatte, ist im Wortlaut in der von Ortolf von Stein am 30. Juli 1361 ausgestellten Urkunde enthalten:

Ich Ortholff vom Steine, ritter, schultheis ze Bůrron vergihe offenlich und tůn kunt mengliehem mit urkůnde dis briefs, daz ich gesworn han einen liplichen eit ze Gotte, daz ich die vesti zu Bůrron, die brugge und allee daz lant, daz darzů gehöret, han sol und da mitte sol gehorsam sin und öch bin in allem dem rehte und in allen den weg, alz der köfbrief stat, den die von Solotern dar umbe hant von dem edelen und minem gnedigen heren graf Hymer von Strasperg. Und dez ze einem offennen und waren urkůnde so han ich Ortholf vom Steine, ritter, schultheis vorgenant, minem ingesigel an disen brief gehenkt, der geben wart ze Solotern an dem fritag nach sant Jacobs dag ez zwelfbotten, des jares. do man zalte von Gottes gebůrte drůzehen hundert und eins und sechzig iar.

Original: Pergament, 23 cm × 7,5 cm (+ 1 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt Siegel in gelbem Wachs, beschädigt, mit Umschrift: „...RTHOL..."
Druck: SWB 1815, S. 556; FRB VIII, S. 413.

6) Solothurn behält Büren vor in seinem Bündnisvertrag mit Biel vom 21. Juni 1344 (Urkunde Nr. 55 hienach) und in dem Bündnis mit Oesterreich vom 30. September 1359 (Urkunde Nr. 59 hienach).

7) Vgl. Eggenschwiler Ferdinand, Territoriale Entwicklung des Kantons Solothurn, S. 67 ff; Amiet Bruno, Die Solothurnische Territorialpolitik von 1344—1532 I, S. 13 ff, im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 1. Band, Solothurn 1928.

43. *Burkhard Senn nimmt Burgrecht zu Solothurn.*

1346 Juni 19. Solothurn.

Ich Burchart der Senne*), ritter, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz ich mit dien wisen und bescheiden lůten dem schulthessen, dem .. rate und der .. gemeinde von Solotern lieplich und gůtlich ubereinkomen bin, daz si mich ze burger in ir stat genomen hant nach ir stat recht und gewanheit. Mit dien gedingen, alz hie nachgeschriben stat, hab ich burgrecht gesworn:

[1.] Dez ersten, daz ich min ůdel gegeben und gesetzet han mit namen für zechen mark lötiges silbers der gewicht von Solotern uf Johans Grans hus, edelnknechtes, zwischnent Bibenegge und Johans Leberlis hus, ob ich min burgrecht ufgebi old suz verluri nach der stat recht von Solotern, daz si das dauffe nemen sullen.

[2.] Si hand öch inen selben vorbehebt, daz si mir usserunt landes mit namen ensit dez berges, dem man spricht der Leberer, ob ich da nu deheinen krieg hetti oder hienach gewunne, old ob ich in landes deheinen krieg mit ieman anfingi oder habende wurdi åne ir rat und willen, da sint si mir nit helfe gebunden von deheinem rechte, wand so vil, alz si gerne tetin.

*) Von späterer Hand überschrieben: „der elter".

[3.] Were öch, daz dehein stoz uflöffende wurdi zwischnent mir und dien minen ze einer siton und dien burgern der stat von Solotern ze der andron siton, giengi der stoz mich old die minen an, daz wir rechtes darumbe von inen begertin, so sol ich einen gemeinen man nemen in dem alten ratů ze Solotern; giengi aber der stoz die burger von Solotern an, so sullent si einen gemeinen man nemen in dem ratu von Berne, und sol man zů dien gemeine schidlůte setzen und die sachen mit rechte ustragen, ob man si mit beider teilen willen nit geminnen môchte; und sol man die tag leisten an gemeinen stetten darnach, als denne die lůte gesessen werin und dů gůter gelegen, darumb denne der stoz were, åne geverde.

[4.] Were öch daz, daz die burger von Solotern dehein krieg anvieli, er würdi an inen angevangen, old ob si in anviengin, die wil ich ir burger were, so enmag ich daz burgrecht nit ufgeben, die wile der krieg weret; ich sol inen behulfen sin, alz ein burger důr recht sol, untz der krieg gentzlich wirt berichtet.

[5.] Gienge aber der krieg an den erwirdigen und minen genêdigen herren und brůder bischof Johans, von Gotz gnaden bischof ze Basil, also daz ez sin eigen krieg were und niemans helfer were, da ensullent si mich nit umb helfe manen wider den egenanten minen herren und brůder; ich sol aber mit worten und mit reten daruf stellen, so ich best mag bi gůten truwen, wie die sache, darumbe die stosse werin zwischnent minem herren von Basil und der stat von Solotern bericht und zerleit werdent, åne alle geverde.

[6.] Aber die [kriege], da min herre der bischof von Basil helfer were, ob der krieg sin eigen nit enwere, uf die hant si mich wol ze manende, ob sie wellent, daz han ich uf ir bescheidenheit gesetzet.

[7.] Were öch, daz Got gefůgti, daz Bůchegge deheinest in min hant kêmi, so sol ich damitte und mit allem, so darzů hôret, dien burgern von Solotern beraten und behulfen sin alz öch mit anderm minem gůte, mit namen so vil, alz mich dez berůrende wirdet, alz ein burger dur recht sol, bi gůten truwen, åne alle geverde.

Und daz dis alles war si und stet belibe, so han ich min ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben wart ze Solotern an dem mentage vor sant Johans tag ze sungicht, da von Gotz gebůrte waren drůzechenhundert und sechs und vierzig jar.

Original: Pergament, 34,5 cm × 16 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: „Burkhart Sennen burgerrecht zů Solotorn".

Siegel: eingehängt Siegel Burkhards, 3 cm Durchmesser mit Umschrift: S . BVRCHAR ... NE . MILITIS, in gelbem Wachs.

Abschrift: Acta Solothurn I, fol. 9, im St. So.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 165 f; SWB 1844; S. 44 ff.

Regest: Wurstemberger, Nr. 202.

Bemerkungen: Burkhard Senn der Jüngere erneuerte den Vertrag am 24. November 1371 (Vgl. Urkunde Nr. 76 hienach).

44. *Vertrag der Stadt Solothurn mit dem Stift St. Ursen über das Durchleitungsrecht der städtischen Brunnleitung.*

1347 Juli 10.

Wir der .. schulthesse, der .. rat und die burger von Solotern tůn kunt alrmenlichen mit disem briefe:

[1.] Sid daz ist, daz wir nit rechte chaftigi hatton, mit unsern brunnen ze varenne dur die Hofmatton, und aber der weg unser stat der nechste und der komlicheste were, da sol man wissen, daz wir mit gůter betrachtunga mit dien erwirdigen herren, dem .. probste und dem .. capitel von Solotern, want dů eigenschaft derselbon matton ir ist, in rechtes wechsels wis ubereinkomen sin lieplich und gůtlich, alz hienach geschriben stat, daz wir noch unsere nakomen dieselbon herren .. den probst und daz .. capitel von Solotern und ir nakomen und alle, die die selbon Hofmatton und die achre, die darzů hôrent, von inen hant, von dishin nimerme bekůmren noch besweren sullen, noch angesprechen weder für almende noch von ubergriffes wegen die selben Hoffmatten noch den acher, der ob der Hofmatten lit, alz si, dů selb matten und den acher, nu mit hegen und mit graben usgescheiden sint und undermarchet sint, und hein darfůr von inen emphangen einen brief, daz aber sie uns gegeben hant chaftigi, dur die matton ze varenne mit unsern brunnen, wenne und wie dike ez notdůrftig ist, so wir unwůstlichest můgen ône alle geverde.

[2.] Si hant sich ôch verzigen, ob si dehein recht hatton an dem nůwen wege vor der wasserbrugge in der vorstat, daz si daz ôch abgelassen hant und daz von dishin niemerme sůllen gevordron.

[3.] Und davon trôsten wir si und ir nakomen für uns und für unser nakomen mit urkůnde diss briefes: were, daz wir deheinest wurdin ordennende, daz du almende gemeinlich nach des landes recht von dem eigen gescheiden wurdi, ob sich ôch die, die darzů geschiket wurdin, erkandin, daz inrunt dien hegen und graben der selbon matton und achers dehein almende lege, alz si nu begrifen hant, daz inen daz nit schaden sol, wand daz man si und die die matton und acher von inen hant, dabi an alle wůstunge sol lassen beliben. Dis trôsten wir für uns und unsere nakomen iemerme stet ze hanne, bi gůten trůwen und âne alle geverde.

Und daz dis alles war si und stet belibe, so hein wir unser stat gemein ingesigel an disen brief gehenket. Gegeben ze Solotern an dem nechsten zistag nach sant Ůlrichs tag des bischofs, do von Gottes geburte waren drů zehenhundert und siben und vierzig jar.

Original: Pergament, 33 cm × 13 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 168). *Siegel:* abhängend, Stadt, Nr. 4, in gelbem Wachs.
Druck: SWB 1822, S. 279.

45. *König Karl IV. belehnt Robert von Signau, Burkhard und Konrad Senn von Münsingen mit den Reichslehen, die der verstorbene Graf Hugo von Buchegg inne gehabt hatte, insbesondere mit den St. Ursenleuten und dem Gericht zu Solothurn.*

1347 Dezember 20. Basel.

Wir Karolus von Gottes gnaden Rômischer kůng, alle zit merer des richs und kůng ze Beheim, tůnt kunt meniglichem mit disem brief:

[1.] Daz wir dem edeln Robert, sun des edůln Ůlrichs, herre ze Sigenŏwe, an sinr und sinr brůdern stat, und dem vesten ritter Burghart Senne von Můsingen, und Cůnrat sinem brůder, unsern lieben getruwen, verlichen hant zem rechten lehen in aller der wise, as man lehen von rechte lihen sol, und lihen mit disem brief alle dů lůte, dôrfůr, twinge und benne und ellů die recht und gůter mit allen zůgehôrden und namhaft sant Ursenlůte, die der edel graf Hug selge von Bůchegke von dem Rômschen rich ze lehim hatte, und aber dieselben von Signŏwe und Senne von nůe ze lehen hattent.

[2.] Darzů lihent wir ŏch den vorgenanten von Sigenŏwe und Sennůn ze einem rechten lehen, als da vor, das gericht ze Solottern, das der vorgenante graf Hug selig von dem Rômschen riche zů lehen hatte und nach desselben graf Huges selgen tode dem riche lidig worden ist.

Und des ze eim urkůnt ist unser kunglich ingesigel gehenket an disen brief, der geben wart ze Basel an sant Thomas abent, des zwôlfbotten, des iars, da man zalte von Gottes geburt drůzehenhundert und siben und vierzig iar, in dem andern iare unsrer riche.

Original: Pergament, 37,5 cm × 15 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 12. *Siegel:* eingehängt Tronsiegel, 10 cm Durchmesser, mit Umschrift: + KAR[OLVS : DEI : GRACIA : ROMANORVM : REX : SEMPER :] AVGVSTVS : ET : BOEMIE : REX, abgebildet bei Posse, Otto, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige, Band 2, Dresden 1910, Tafel 1, Nr. 5; beschädigt, in gelbem Wachs.

Vidimus: des Johann Bischof von Basel vom 16. Juli 1348 („feria sexta ante festum beate Marie Magdalene"), im St. So.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 161; SWB 1811, S. 371 f.

Regest: Wurstemberger, Nr. 205, Böhmer-Huber, Regesta Imperii VIII, Innsbruck 1877, Nr. 5987.

Bemerkungen: Diese Urkunde steht im Widerspruch zu dem Vermächtnis Hugos von Buchegg, der die Stadt zum Erben des Schultheissenamts eingesetzt hatte. Sie muss, soweit sie das „gericht ze Solotern" betrifft, durch die königliche Kanzlei irrtümlicherweise ausgestellt worden sein, da sie vom Vermächtnis Hugos zu Gunsten der Stadt keine Kenntnis gehabt haben dürfte (Vgl. Schuppli, a. a. O., S. 115).

Vgl. im übrigen die Bemerkungen zu den Urkunden Nr. 40 hievor.

46. *König Karl IV. verspricht Bern und Solothurn „in Oechtlant", dass er die Münze zu Bern „on derselben unsern burger von Bern und Solotern rat und willen deheinig weis leihen oder hingeben" solle und wolle.*

1348 Februar 16. Nürnberg.

Original: Pergament, 27 cm × 17 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern (Fach Freiheiten).

Siegel: eingehängt wie an Urkunde Nr. 45, gut erhalten.

Druck: SWB 1814, S. 290; FRB VII, S. 321; Rqu. Bern III, S. 145 Nr. 67 b.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 615.

Bemerkungen: Ueber die Gründe und die Entstehung dieser Urkunde vgl. Schuppli, a. a. O., S. 114.

47. *Solothurn wird auf die Klage des Konrad Klieber von Schaffhausen in Acht erklärt, weil es die von Olten als Ächter enthalten hat.*

1348 Dezember 23.

Bemerkungen:

Gemäss einer Aufstellung der gegen Solothurn ergangenen Achturteile in dem am 10 April 1470 von Berchtoldus Egen, Hofgerichts- une Stadtschreiber zu Rotweil, an Solothurn gerichteten Briefe (SWB 1814, S. 381 ff).

Die Befuguis Ächter aufzunehmen erhielt Solothurn erst am 2. Oktober 1376 von Kaiser Karl IV. (Vgl. Urkunde Nr. 79 a hienach).

48. *Stadt und St. Ursenstift verschmelzen das Bürger- und das Pilgerspital.*

a) Vereinigungsvertrag.

1350 August 18.

Wir Ůlrich der Riche, probst, und daz .. capitel, und wir der .. schultesse und [1]) der .. rat und gemeinlich die burgere von Solotern tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir wissentlich und mit guter betrachtunga uberein komen sin und daran gehullen hein mit einhelklichem rate alz umb unser spitale, mit namen wir der probst und daz .. capitel umb den spital, den wir han in der meron stat ze Solotern, und umb den spital, den aber wir die burger han in der mindron stat gelegen vor der Wasserbrugga, daz die vorgenanten unser spitale von nu hin ein spital sin sůllent, und zů einander komen und vallen sůllent, iedweder spital mit allem dem gůte, rechte und friheit, so er nu het older iemer hienach gewůnnet also und in [2]) dien gedingen, alz hienach geschriben stat:

[1.] Dez ersten, daz wir die egenanten burger dem vorgenanten spital einen meister oder zwene kiesen und wellen sullen, wel ůns fůgent old wie dike ez ůns fůget, und sun den vorgenanten meister oder meistere dem probste und dem .. capitel antwůrten und si bitten, daz sie dem oder dien die meisterschaft lichen wellen. Daz sôn ǒch wir der probst und daz .. capitel tůn ăne alle widerrede und ăne alles verzichen und usziechen, doch also, daz die vorgenant ein meister oder zwene sweren sůllen dem spital truwe und warheit ze leistenne und alle sin sachen ernstlich ze fůrenne alz ir eigen gůt, ăne geverde.

[2.] Denne daz man dez vorgenanten spitalz gůt, daz er nu het old hienach gewinnet, ewklich hingeben noch verendern nit ensol in enhein weg, denne under dien ingesiglen des .. probstes und des .. capitelz von Solotern. Doch also, wa daz ist, daz den .. schultheissen und den .. rat von Solotern old den meren teil under inen důnkende wurdin bi ir eiden, daz man dehein gůt des egenanten spitals endern, hingeben old verkǒffen solti, und sie dûchte, daz dem spital daz besser getan were denne vermitten, daz denne der vorgenante .. probst und daz capitel die briefe, damitte duselben gůter hingeben, verkǒft older verendert wurdin, besigelen sullen, ăne alle widerrede. Wa aber der probst nit in dem lande wer, so sol der, der sin stat haltet, besigellen dieselben briefe in aller der wise, alz da vor geschriben stat.

[3.] Ǒch ist beret, wenne daz geschigi, daz man dehein gůt des egenanten spitals endern wolti, und ǒch der .. schultheis und der .. rat old der mereteil under inen gesprechin, daz ez dem spital nutzlich were, as da vor geschriben stat, daz man daz dem .. probste und dem .. capitel offenen

sol und si bitten, daz si daz besigeln. Wa si denne daz [3]) nit endetin, so sol man darnach uber acht tage und dazwischnent noch denne einest den probst older den, der an siner stat ist, ze huse oder ze hofe, da er wonet, kunden und bitten, daz si besigeln. Wa aber denne der probst und daz capitel, old der an siner stętte were, den older die briefe nit besigelti, alz da vorgeschriben stat, denne mag der .. schultheis, der ze Solotern schultheis ist, den oder die briefe, die denne zů der sache notdurftig sint, wol besigellen, und sol ǒch daz stęt sin und in voller kraft beliben.

[4.] Ůch ist beret, wenne daz were, daz wir die vorgenanten burger rechnunge von dien vorgenanten spitalmeistern haben oder hǒren woltin, daz denne zwene der herren von dem capitel bi der rechnunge sitzen sullent und si verhǒren, ob si wend; were aber, daz si die zwene darzů senden nit enwoltin, so die burger inen verkuntin, daz si rechnungen verhǒren woltin, so mǔgent die burger die rechnung wol verhǒren ane si und tůn, waz si dunket, daz dem spital arbest fůget.

In disen worten und gedingen loben wir der .. probst und daz .. capitel, und wir der .. schultheis, der .. rat und .. gemeinlich die burger von Solotern bi gůten truwen dem spitale, den wir von dien zwein gemacht hein, zůzelegenne und ze helfenne [4]) und ze ratenne nach unser mǔgent, ane alle geverde. Und ze einem geweren urkůnde und bestetunge aller der vorgeschribnen dingen, so han wir der .. probst und daz .. capitel unsrů ingesiglů und wir der .. schultheis, der rat und gemeinlich die burger von Solotern unser stat gemein ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben ist ze Solotern an der nechsten mitwuchen nach unser frǒwen tag im Ǒgsten, do von Gottis gebůrte waren tusung und vierdhalphundert jar.

Originale: Zwei Urkunden:

1) Bü. So. (Spitalakten Nr. 3), Pergament, 32 cm × 24 cm (+ 2 cm Umbug).

Siegel: eingehängt

a) Propst Ulrich der Riche, oval, Höhe 5 cm, im Feld stehender St. Urs mit Fahne und Thebäerschild, rechts Buchstabe R, links I, mit Umschrift: + S . VLRICI . DIVIT . PPO//TI . ECCE . SOLODOREN;

b) Stift, spitzoval, Höhe 4,5 cm, im Feld Hinrichtung des St. Urs: St. Urs rechts, Nachrichter mit Schwert links, beide nach rechts schauend, oben ausgestreckte Hand, mit Umschrift: + S . CAPITVLI : SOLODORENSIS :, abgebildet bei Amiet J., St. Ursus-Pfarrstift, Tafel 1, Nr. 1;

c) Stadtsiegel abgefallen, alle in rotem Wachs.

2) St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 176) Pergament, 33 cm × 20 cm (+ 2 cm Umbug);

Siegel:

a) und b) wie oben (Siegel des Propsts stark beschädigt),

c) Stadtsiegel Nr. 4, beschädigt,

alle in rotem Wachs;

Folgende Abweichungen gegenüber Urkunde 1):

[1]) „und" nicht enthalten; [2]) „in" nicht enthalten; [3]) hier: „daz denne"; [4]) hier: „helffene" statt des wohl irrtümlich geschriebenen „leffene".

Kopie: Aus dem 15. Jahrhundert, auf Papier, in der Zentralbibliothek Solothurn.

Druck: SWB 1818, S. 282 ff; Der Bürgerspital Solothurn (Gedenkschrift zur Eröffnung des neuen Bürgerspitals), Solothurn 1930. S. 18 ff.

b) Schultheiss, Rat und Bürger setzen die Verpflichtungen der zusammengelegten Spitäler gegenüber der St. Ursenkirche fest.

1350 August 19.

Wir der .. schultheis, der .. rat und gemeinlich die burger von Solotern tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôren lesen: Wand daz ist, daz die erwirdigen heren, der .. probst und daz .. capitel von Solotern und wir mit inen einhelklich uberein komen sin umb unser zwene spitale, daz wir die mit allem dem gůte und rechte, so darzů hôret, zesamen geleit und geeinbaret han, als die briefe stand, die daruber gemachet sint, und aber an dien briefen nit verschriben stant dise nchgeschriben rechtunge, die daz gotzhus von Solotern untzhar uf dem spitale gehebt hat, da sol man wissen:

[1.] Daz der spital von Solotern jerlichs sol geben an dem wienachtabende uf den kor strő, als von alter har gewonlich ist gesin.

[2.] Er sol ők geben ze der kilkwihi und an dem phingstabende semde, gras und blůmen ze spreitenne uf den kor, alz da har sitte und gewanlich ist gesin.

[3.] Ůch sol man wissen, daz der selb spital jerlichs sol geben dem gotzhuse von Solotern sechs schillinge pfenningon ze zinse von einem gůte.

[4.] Als ők an dem hő[p]tbriefe geschriben stat, so man rechnunge von den spital meistre vorhôren wil, daz die heren zwene von dem .. capitel darzů schiken mugent, ob sie wollent, da sol man wissen: wolti unser herre der .. probste, wer denne probst were, mit dien zwein des .. capitels bi der rechnunge sitzen, daz er daz wol tůn mag, doch in allem dem rechte, als die rechten briefe stand, die ők in voller kraft sullen beliben.

Und daz dis alles war si und stêt beliben, so han wir der .. schultheis, der .. rat und dů gemeinde Solotern unser stat gemein ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben ist an dem nechsten donrstage nach unser frőwen tag im Ůgsten, do von Gottes gebůrte waren tusung und vierdhalphundert jar.

Urkunde: Pergament, 25,5 cm × 15,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 177).

Dorsualnotiz: „Ita hospital de straminibus, graminibus et sex β".

Siegel: abhängend Stadtsiegel, Nr. 4.

Abschrift: auf Papier, angeheftet an Urkunde Nr. 57/1 hievor.

Druck: SWB 1818, S. 285.

49. *Burgrecht von Abt und Konvent zu St. Peter im Schwarzwald in Solothurn.*

1350 November 29.

Wir der .. abt und gemeinlich der .. convent des klosters von sant Peter in dem Swartzwalde, sant Benedictens ordens, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir han betrachtet unsers gotzhuses nutz, und hein darumbe burgrecht emphangen und gesworn der stat von Solotern, und hein inen darumbe für ein ůdel uff unserm huse gesetzet, da Chůnzi Claus inne ist zu Solotern, fůnfzig gůte und vollen swere guldin von Florencie, dien selben burgern von Solotern older iren nakomen ze nemmene, ob wir nachmalz deheinest von dem burgrechte giengin older ob wir ez verlurin nach der stat recht old gewanheit von Solotern, und hein daz emphangen, doch mit der bescheidenheit und mit dien gedingen alz hie nachgeschriben stat:

[1.] Des ersten, daz si mit dem burgrechte, so si uns in ir stat gegeben hant, dem edlen herren graf Eberhart von Kiburg, lantgraven ze Burgenden, noch sinen erben an ir vogtie, die si har bracht hant uber des gotzhuses lůte und gůt von sant Peter, enheinen schaden ze tůnne gebunden sint, wand daz si dieselbe herren die vogtiie sullent lassen niessen, als si und ir vordren si dahar von recht old von gůter gewanheit hant genossen.

[2.] Wurdi aber ůns dem .. abt und dem .. convent von sant Peter dunkende, daz der selbe herre von Kiburg old sin erben ůns darůber wider recht trengen woltin, old uns ieman anders deheinen unlůst tęte, da sůllen si ůns ze rechte umb helfen alz iren burgern und sůllen den ersten tag in iren kosten leisten; darnach, waz si sin kosten hetten tag ze leistene, den sůllen wir inen gelten und ablegen.

[3.] Waz öch wir die egenanten herren von sant Peter, der .. abt und der .. convent, kriegen an viengin ăne des schultheissen und des .. rates willen von Solotern, da sint si uns nit helfe gebunden, wand so vil alz si gerne tętin. Si ensůllen ůns öch nit helfe gebunden sin, waz uns an giengi niderhalp des Höwensteins und niderhalp der Langaton, wan so vil alz si gerne tętin.

[4.] Man sol öch wissen, was stössen von dishin uf löffende wurdin zwischnent dem gotzhus von sant Peter, old daz davon rürti, und ingesesnen burgern von Solotern, daz die stösse berichtet und usgetragen süllen werden in der .. stat von Solotern vor dem rate und niemant anders, und sullen die burger von Solotern den rat wisen, daz er die stösse gemeinlich und unverzogenlich usrichte.

[5.] Ez ist öch beret und getedinget, wenne in unserm gotzhus ein abt ab gat und der ander gesetzet wirt, so der núwe abt in gewer kunt siner aptiie, so sol er in die stat ze Solotern komen, und sol daz burgrecht ernúwren inwendig einem jare, dem nechsten, âne geverde. Tête er des nit, so ist daz ûdel der stat von Solotern lidklich gevallen.

Und des ze einem urkúnde, daz es alles war si und stêt belibe, so han wir, der abt und der .. convent, unsrú ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben ist an dem mentag vor sant Andreas tag, do von Gotz gebúrte waren drúzechenhundert und fúnfzig jar.

Original: Pergament, 35 cm × 16 cm (+ 1 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 14.

Siegel: eingehängt Siegel des Aptes, 4 cm × 6 cm, mit Umschrift: ... LTHI ... DOM ... PETRI . IN . NIGRA SIL ..., in gelbem Wachs. Das Siegel des Konvents fehlt.

Abschrift: Aktenbuch über Kantonalsachen im St. So. (gemeinsam mit den hienach erwähnten Urkunden).

Druck: SWB 1818, S. 284 ff.

Bemerkungen:

1) St. Peter nahm im Interesse der ihm unterstellten Propstei Herzogenbuchsee Burgrecht in Solothurn (Vgl. Amiet Bruno: Solothurnische Territorialpolitik I, S. 148).

2) Am 14. Februar 1429 wurde das Udel auf die dem Gotteshaus gehörenden Zehnten in Etziken und Bolken verlegt:

„Wir Johannes Túffer, von Gots gnaden apt und der convent gemeinlich des closters ze sanct Peter im Swartzwalde, Costenzer bystúms, sanct Benedicten ordens, tûnd kunt allen denen, die disen brieff ansehent oder hôrent lesen nu oder in kúnfftigen ziten: Als ûnser vorfaren, âpte und convente des vorgenanten unsers gotzhuses langezit dahar der stat Solottern burger gewesen und wir ouch noch ir burger sint und unser ûdel, das fúnffzig guldin trifft Rinisch, genger und gêber, gût und swere an golde und an gewihte, uff ein husz in der egenanten stat Solottern by dem kornmergkte abhin gelegen, als man zu der Arbrugg gat, daz unsz was und darnach Gerwerin selig was und nu ze ziten Búrglis von Bûcheg den man spricht Frônwis ist, als er es von Peter Slierbach, der vorgenanten Gerwerin tohtermann, und derselben Eilsen, sinr efrouwen, koufft hatt, bewiset und gesetzt ist, und wand nu der yetzgenanten Búrgli Frôuwis, dem nu ze ziten dasselb husz zûgehôrett, gern sehe und an ûns gemûttet hatt, das wir das vorgenante husz von dem egenanten ûdel ledigen und lôsen wellent, und wir die fürsichtigen wisen schultheissen und rete der vorgedahten stat Solottern flißlich hant gebetten, das vorgemeldete hus von dem vorbegriffenem unßerm ûdel ledig ze lassende und ûns damite ze gônnende, daz uff etliche unsers gotzhuses stúgke oder gûtere ze slahende, und wie wol es nit ir sitt noch gewonheit ist, das sie dahar yemans, der ir

burger ist, sin ůdel gönnent uff stúgken oder gůtern ussewendig ir stat ze besetzende, sy uns von sunderer fruntschafft und tugenden wegen hand gegönnet, das wir inen das megenante unser ůdel uff gewisse unsers gotzhuses stúgke oder gůtere, ussewendig ir statt gelegen, slahen mögent, sol merglich wissen, das wir die obgenanten åpt und convent inen das digkgenanten unser ůdel fur uns und unsere nachkomen geslagen und si des bewiset hant uff die zehenden ze Etzikon und ze Bollikon, die zů unser prôpstye gotzhuse und hofe ze Hertzogenbuhsse gehörent, in solicher masse, das si und ir nachkommen das von dishin uff den yetzgenanten zehenden haben und wartende sin sôllent mit allem dem rechte und in alle die wise und forme, als sie es vormaln uff dem vorgeschribenen huse hattend; und nemlich ob wir oder unser nachkommen deheinest von irm burgrecht stůndent und das uff gebent oder das unser nachkommen, åpte des vorgenanten gotzhuses, innwendig eim järe, nachdem ein yeglich åpt abgangen und sie åpte worden werent, ir burgrecht nit ernůwertend und empfiegent, das sie dann die fünffzig guldin uff den obgenanten unsern zehenden beziehen möhtent; und sol uns, unsern nachkommen, noch die vorgerůrten zehenden, ob es ze vall kême, darfůr nit fristen noch schirmen dehein friheit oder gnåde, die wir hant oder gewynnen möhten von påpsten, keysern, kúngen oder anderswa har, nöch sust nůtt überall usgenommen, damite wir wider disen brieff getůn möhtend, dann wir sin uns alle erzigen und begeben hänt, und ouch sunderlich des rechten, das gemein verzihunge widerspricht, die besundrige sy dann ee vorgegangen, usgescheiden alle argliste und geverden. Des zeim waren urkúnde hant wir die vorgenanten åpt und convent unsrer åptyen und convents ingesigele an disen brief tůn hengken, der geben wart am mentage nach der alten fasnacht, do man nach Cristi gebůrte zälte vierzehenhundert zwenzig und nún jare".

Original: Pergament, 40, cm × 24 cm, im St. So. Siegel abgefallen.

3) Am 5. Juli 1451 wurde das Burgrecht erneuert:

„Wir Burckhart von Mannsperg, von Gottes gnaden apt des gotzhuses zů sant Peter uf dem Swartzwald, in Costentzer bistům gelegen, tůnd kunt menglichem mit disem brieffe, das wir uf hůtt, datum diz briefs, unser und unsers vorgenanten gotzhuses burgrecht, so unser vorfarn und wir mit den fürsichtigen wisen schulthessen, rätten und burgern der statt Solottorn herbracht habend mit ersatzunge und bewisunge des ůdels fünfftzig guldin uff unser prôpstie gotzhus und hoffe ze Hertzogenbůchse zechenden ze Etzikon und ze Bollikon mit denselben von Solottern ernůwert haben, nach puncten und artickelen bevestenen und bestetigent, ernůweren und bevestenent ouch daz für uns, unser gotzhuß und nachkomen mit urkúnde dis brieffs. Geben und versigelt mit unser aptige anhangendem ingesigel uf mendag nach sant Ůlrichs des heiligen byschofs tag nach der gepurt unsers herren da man zalte viertzechenhundertfünffzig und ein jar".

Original: Pergament, 28,5 cm × 14,5 cm (+ 4,8 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: bevestigung, ernůwerung und bestätigung des burgrechts des gotzhus sant Petter uff dem Schwarzwald.

Siegel: eingehängt, spitzoval, 3,5 cm × 6,5 cm, im Feld stehender Apt über Wappen Mansberg, mit Umschrift: sigillum : burghard : abbatis ://monastery : fancti : petri : in : nigra . filv, in rotem Wachs.

4) Am 8. Juli 1456 wurde das Burgrecht ebenfalls erneuert:

„Wir Johannes von Gottes gnaden aptt desz wirdigen gotzhuses zů sant Petter uff dem Swartzwald, in Costentzer bistum gelegen, sant Benedicten ordens, tůnd kunt menglichem mit disem brieffe, daz wir uff hůtt datum diz brieffs unser und unsers

vorgenanten gotzhuses burgrecht, so unser vorfarn und wir mit den fursichtigen wisen, dem schultheissen, rêten und burgern der statt Solotorn harbracht habend mit ersazunge und bewisunge des ůdels fünffzig guldin uff unser propstie gotzhus und hoffe ze Hertzogen Buchse zechenden ze Etzikon und ze Bollikon mit denselben zů Solotorn ernůwert und mit unser uffgeleiten hand nach gewonlicher ordnung der heiligen geistlichen priesterschafft gesworn haben nach lut der brieffen, deßselben burgrechtz halp vorhin versigelt geben, die selben brieff wir ouch an iren begriffungen, puncten und artikelen bevestenen und bestetigent. ernůweren und bestętigent ouch daz für uns, unsere vorgemellt gotzhus und nachkomen in krafft und mit urkunde diz brieffs. Geben und versigellt mit unser aptye anhangendem ingesigel uff dornstag nach sant Ůlrichs tag des heiligen byschoffs, was der achtent tag julii nach der gepurt unsers herren, do man zallte vierzechenhundert fünffzig und sechs jar".

Original: Pergament, 27 cm × 19 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: Burgrecht von sant Pettern.
Siegel: eingehängt, 3,8 cm × 6 cm, mit umschrift: sigillum . iohs : abbis // . monasterii . scti . petri ., in rotem Wachs.

5) Eine weitere Erneuerung fand am 20. Juni 1524 statt:

„Wir Jodocus, von Gottes gnaden apte des gottshuses sant Petter im Schwarzwald, Constantzer bisthůmbs, sant Benedicten ordens, tůnd kund und bekennen offenlich mit diserm brief: Nachdem unsere vordren. apte und convent des jetzgedachten gottshuses von wegen unser propsty zu Hertzogenbuchsee by den frommen fürsichtigen wysen herren schulthessen und ratte der statt Solotorn, unsern lieben herren und fründen, ein burgkrecht und schirme gehapt inhalt etlicher alter brieffen, so darumb vor vil jaren uffgericht und hinder den vorgemelten von Solotorn ligen, und ouch uns uff hütt erzőigt und eroffnot sind, das wir doruf wüssend und wolbedacht mit unsers convents ratte, gunst und bewilligung, ouch in bywåsen des würdigen unsers lieben andächtigen herrn, herrn Johansen Stocks, propstes zů Buchsse, conventuals daselbs zů sant Petter, in bedenken und ansåchen gelägenheyt des vorbemelten gottshuses Hertzogenbuchsee und desselben nutzen und gülten unser vorfaren löblichher gedächtinusz fůszstapfen nachzůvolgen, söllich burgkrecht, fründtschaft und liebe wider ernüwert, angenommen, zůgesagt und beschlossen haben, als dann härnach volget. Dem ist also:

[1.] Und namlichen so haben wir von wägen unser propsty Hertzogenbuchsse gelopt an eydes statt, der statt Solotorn nutz und ere zů furdern, iren schaden zů warnen und ze wenden, wie dann ander ire ußburger ungevarlichen schuldig sind, daselbe ouch wir und unser probste, so jetz zů zytten zů Buchsen sin werden, in gůtten trüwen erstatten söllen und wöllen.

[2.] Und in sunderheyt, damit sőllich burgkrecht, fründtschaft und liebe dester fürer behalten und in gedächtnis beliben möge, so ist beredt, das nun hinfür ein jeder angender nüwer herr und apte in jars friste, nachdem er sin confirmation und bestätigung erlanget hat, persönlichen oder durch sin erberlichen anwalt diß burgkrecht nach wysung gegenwürtigs briefs söllen loben ze halten, wie dann wir jetz getan haben; darzů ein jeder probste zů Hertzogenbuchsse, so wir ein nüwen daselbs hin setzen, sölliche ze tůnde ouch schüldig sin, ane gevärde.

[3.] Und zů erkandtnusz desselben, so sőllen wir ouch den obgenannten unsern günstigen herren und gůten fründen von Solotorn alle jar je umb sant Andressen des heiligen zwölfbotten tag ze ůdel und burgerzinse wären und antwürten vier pfund Solotoner wärschaft, mit luttern gedingen.

[4.] Wo wir an dem, so hie obstat, sümig und söllichem nit statt tůn wurden, das alsdann die vorberürten unser gunstigen herren und gůtten fründ von Solotorn gůt recht, fůg und macht söllen haben uff unser propsty Hertzogenbuchsse zinß und zechenden zů Etziken und Bolligken, in ir vogty Kriegstetten gelegen, mit oder ane rechte ze faren, darumb anzůgryffen, zů bekümmern, zů bezüchin, ze nützen und ze niessen nach irem willen und gevallen, so lang und vil, biß sölichem geläpt und nachkommen würdt.

[5.] Doch so ist harin usbedinget und vorbehalten, ob sich begeben, das wir oder unser nachkommen von sőllichem burgrecht stan und vermeinen wurden, unsers gottzhuses nutz und gelegenheyt nit sin fürer darin zů beharren, das wir sőllichs wol tůn mögen mit abrichtung fünfzig guldin Rinischer gůtter und gerechter an gold und gewichte, die selben ouch wir inen also bar wären und antwürten söllen. Und ob das nit beschâche, dis burgkrecht in sinen kreften belyben und inen der obbemelt zechenden zů erstattung desselben alles haft und gebunden heyssen sin, wie vorstat.

[6.] Wir haben ouch darby für uns und unser nachkommen und convent by unsern würden und eren gelopt und versprochen diß burgkrecht und gegenwürtigen brief mit sinem inhalt war, städt und vest zů halten und dawider nit zů reden, ze kommen und ze tůnd in dehein wyse, durch uns selbs noch ander, ufrecht, erberlich und in kraft diss briefs.

Und des zů urkund und vestem bestand, so haben wir Jodocus, apte, unser apty insigel an disern brief lassen henken, und aber wir, der convent vorgedachtes gotteshuses, nachdem diß alles mit unserm gůtten gunst, wüssen und bewilligung gehandlot ist, haben unser insigel, uns des alles zů bewysen, an disern brief ouch lassen kommen. Beschechen mentag vor sant Johansen des heiligen tőuffers tage ze sungichten, als man zalt von der geburt Cristi, unsers lieben herren, tusend fünfhundert zwentzig und vier jare".

Original: Pergament, 59 cm × 30,5 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: abgefallen.

6) Am 20. April 1528 verkaufte Jodocus namens des Gotteshauses der Stadt Solothurn die kleinen und grossen Zehnten zu „Eschine, Etzicken, Bolcken, Hermenswyl, in der Burg, zum Stein, Heinrichswil und Weinlinstorff" um 855 Gulden Solothurner Währschaft. (Aktenbuch für Kantonalsachen im St. So.).

50. *Die Städte Bern und Solothurn erneuern ihr gegenseitiges Bündniss.*

1351 November 22.

In gottes namen, amen. Wir, der .. schultheis, der rat und die burger gemeinlich der stat von Berne, ze einem teil, und wir, der .. schultheis, der rat und die burger gemeinlich von Solotern, ze dem andren teile, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, daz wir willenklich und mit gemeinem rât die forme des eides, als wir untz har ze samen verbunden waren, hein ernůweret und ernůweren den eit mit disem brief, und loben och die forme des eides, bi geswornen eiden, so wir darumb liplich

mit uferhabnen handen ze Gotte getan hein, und och alles, daz an disem brief geschriben stat, nu und ewenklichen stêt und untzerbrochen ze hanne für ůns und für ůnser nachkomen, und da wider niemer ze tůnne, in gůten trůwen ane alle geverde, und niemand gehellen, der da wider tůn welti:

[1.] Des ersten, daz wir, die egenanten beid stette, einandren beraten und behulfen sullent sin, ůnser lip und gůt ze schirmenne, alle ůnser hantvestinen, rechtunge und gewonheit ze haltenne wider menglichen, und kreftenklich, mit lip und mit gůt, ze ratenne und ze helfenne ane ufzog, wenne ein stat von der andren darumb gemant wirt, ane geverde.

[2.] Wir haben och usgenomen und vorbehebt daz heilig Rômsche rich, mit der bescheidenheit, ob daz selb rich sin eigenen krieg hetti mit dewedere stat, daz denne die ander stat dera nit sol behulfen sin wider daz rich.

[3.] Wer aber, daz daz heilig Rômsche rich helfer were oder wolti deheiner stat oder deheines heren, oder iemand anders wider deweder der vorgenanten stetten, und daz heilig rich ⟨und⟩ [unser] dewedere stat, die von Berne oder die von Solotern, deheinen dingen benôten woltin oder twingen, die wider der stat vriheit, hantvesti oder gůten gewohnheit weren, und sich der rat der stat erkandi uff den eid, daz man si daran truken wolti, dewedere stat daz were, denne sullen wir einandren behulfen sin fůrderlichen wider menglichen, als da vor geschriben stat.

[4.] Ez sol och nieman den andren entweren ane recht, des so er in gewer gehebt und harbracht het, ane geverde.

[5.] Ez ist och beredt, daz nieman, wer in ůnsren dien vorgenanten stetten sitzet oder wonet, oder die zů ůnsren stetten recht hôrent, den andren mit vrômdem gericht, geislichem oder weltlichem, uftriben und bekůmeren sol, wan allein umb ê und umb offennen wůcher.

[6.] Ez sol ôch niemand under ůns den andern phenden oder verbieten, noch uf sin gůt varn in dien vorgenanten ůnsren stetten noch usrunt, wand den rechten gelten oder bůrgen, und umb gegichtig gelt. Aber umb die geltschule, die lôgember ist, da sol der, der die ansprach hat, varn in die stat, da der seshaft ist, den er ansprichet, und sol den denn da beklagen vor dem .. schultheisen, und sol im och der denne fůrderlichen richten nach siner vorder, ane geverde.

[7.] Were och, daz dehein misshelli oder dehein vorder zwischent ůns ufstand wrdi, darumb sullen wir ze beiden teilen ze tagen komen gen Jegistorf. Und ist dů vorder oder ansprach eins von Berne, der sol einen gemeinen man nemen umb sin vorder und ansprach in dem rat von Solotern, wen er wil; stat aber dů vorder und ansprach einem von Solotern an, der

sol einen gemeinen man nemen in dem .. rat von Berne. Und welen er nimet, der sol denn ze stunt sweren, ob er ze gegen ist, mit uferhabner hant ze Gotte, daz er umb die sache, so er ze gemeinem man genomen ist, ein recht spreche inrent viertzehen tagen, dien nechsten darnach, so die schidlûte von ietwederm teil dar gesetzet werdent, die och swerren sullent, und sullent dero von ietwederm teil zwen sin. Gestiezsen die gelich, zwen gegen zwein, und es an den obman keme, und der denne daz nit berichten môchti mit der minne, mit beider teilen wissende, daz er denn ein recht spreche bi dem eide und nach dem rechten, als denn der vrevel und dû ding beschehen weren, oder dû gûter legen, dar umb dû ansprach denn beschehe .. Wrden aber under dien vieren driie einhelle, so ist der vierde in der sache nût ze vernemmene .. Were aber der gemein man da nit ze gegen, so er genomen wrdi, oder ob er den eid nit tûn wolti, so sol sin .. schultheis und dû stat, der rat er ist, inn twingen, daz er daz tû, und sich des verbinde inrent dien nechsten drin tagen darnach, so er ze gemeinem man genomen wrdi, als hie vor geschriben stat .. Wer aber der denne nit inrent landes, so er genemmet wrdi, so sol sin .. schultheis und dû stat, da er rat ist, wenn er in daz lant kumet, in twingen, daz er daz tû und sich des verbinde inrent dien nechsten drin tagen, so er ze lande komen ist, ane geverde. Gienge aber den selben gemeinen man ehaftigi not an, von tode, von gevangnissi, oder von weler leiie sache daz were, so mag der, der die ansprach het, einen andern gemeinen man nemen in dem selben rât, da der erre genomen waz, und sol sich der denn des verbinden in aller der wise des selben, als hie vor geschriben ist .. Wa aber der gemein man die sache inrent viertzehen tagen, dien nechsten so si an inn komet, nit usrichti als hie vor stat, so sol er sich morndes nach dien viertzehen tagen bi dem egenanten sinem eide in die andren stat in siner eigener koste antwirten, und sol dannant nit komen, untz er die sache habe usgericht, als er gesworn het .. Und sol ôch sin urteil ietwederm teil geben verschriben und versigelt ..

[8.] Ez sullent ôch wir, die vorgenanten beid stette, den alten zoln und ungelt gegen einandren haben, in aller der wise, als si von alter har komen sint, ane alle geverde ..

[9.] Ez ist ôch beredt, daz wir, die egenanten stette von Berne und ôch von Solotern, den eid der vorgenanten verbuntnissi nu und hienach iemer ernûweren sullen mit ûnsren eiden, von fünf iaren zu fünfen, wenn dewedere stat von der andren dar umb gemant wirt, ane alle geverde ..

Und ze einer steti und sicherheit aller der vorgeschribnen dingen hein wir, die vorgenanten .. schultheis, und die rête und dû gemeind von Berne und von Solotern, ûnserre stetten gemein ingesigel an dirre briefen, zwen gelich geschriben, gehenket, der selben briefen wir, die egenanten von Berne, einen innehaben, und wir, die vorgenanten von Solotern, den andren. Diz

beschach und wart och dirre brief gegeben an sant Clemens abent inne winters, des jares do man zalt von Gottes geburt thuseng drúhundert und eins und fúnfzig jar.

Original: Pergament; 52,5 cm × 30 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Bern, 2. Siegel, wie an Urkunde Nr. 23, beschädigt, in braunem Wachs.

b) Solothurn Nr. 3, in rotem Wachs.

Doppel: im Staatsarchiv Bern (Fach Solothurn).

Vidimus:

a) des „Ulrich der Riche, probst ze Solotern" vom 7. Dezember 1351 („an den mitwochen nach sant Niglaus tag" im St. So.

b) des „Fridericus Kempf und das gemein capittel sant Ursen stift zů Solotrenn" vom 23. Juli 1496 („sambetag nach sant Marien Magdalenen tag") im St. So.

Abschrift: Weissbuch, S. 149 ff, Bernbuch I Fol 1, Miscellanea, Bern I, Fol. 3, alle im St. So.; Bündnisse und Verträge I, S. 275, im Staatsarchiv Bern.

Druck: SWB 1818, S. 287 ff; FRB VII, S. 609 ff; Studer, 650 Jahre Bündnis zwischen Bern und Solothurn, S. 90 ff (mit Faksimile).

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 426 Nr. 241, Rqu. Bern III, S. 152 Nr. 70.

Bemerkungen:

1) Auf Grund dieses Bündnisses forderte beispielsweise Bern in seinem Streite mit dem Bischof von Basel Solothurn am 14. November 1367 um Zuzug auf: „Nach ůnserm willigen dienste, lieben frůnde und eitgnossen, wir haben wol gesechen die briefe, so der graf von Nydow und die von Můnster in Greinval ůch und ir inen hin wider gesent hant, lassen wir wissen ůwer frůntschaft, daz wir morne frůge an mentag wellen us zien und daz gross ůbel, so ůns und dien ůnsern von dem byschof von Basel ist beschehen, mit Gottes hilfe gerne rechen, und getrůwen och ůch, ir lassent ůns offen die sloz und brůggen, als ůch ir gegen ůns hant gesprochen. Aber ob allen dingen raten wir ůch, daz ir einen wider sag brief fůrderlich sendent dem byschof, so dungket ůns, daz ir wol gestandent und gestan můgend an eren, Und wer ůns sicher leit als umbe ůns selber dehein ding, daz ůch zu uneren gienge oder an růrte. Wir haben ůch einen wider sag brief dem byschof gesant, der von worte zu worte also stat: Reverendo patri domino episcopo Basiliensi scultetus, consules et communitas de Berno notum fieri desideramus, cum per vos et vestros nos et nostri magna indiffidati sustinuerimus dampna et oppressiones contumelioosas, que tantum non condecent dominum, quare talia surda aure ac inmunes vindicta deo dante transire non possumus. Datum nostro sub sigillo die dominica post festum beati Martini anno domini Lxvij°. Scultetus, consules et communitas de Berno". — Auf der Rückseite: „Dem schultheissen, dem rat und dien burgern von Solotern".

Original: Papier, 30 cm x 10 cm, im Aktenband Varia I, S. 21, im St. So.

Druck: SWB 1820, S. 355; FRB IX, S. 77.

Regest: Eidg. Abschiede, S. 435 Nr. 273.

2) Solothurn behält Bern im Bündnis mit Biel von 21. Juni 1354 (Urkunde Nr. 55 hienach) und in demjenigen vom 14. Dezember 1382 vor (Urkunde Nr. 94 hienach); ebenso im Bündnis mit Österreich vom 30. September 1359 (Urkunde Nr. 59 hienach).

3) Bern behält Solothurn vor im Bund mit der Herrschaft Österreich vom 28. September 1363 (FRB VIII, S. 521 Nr. 1342; Rqu. Bern III, S. 178 Nr. 77), im Bündnis mit Savoyen vom 4. April 1384 (Rqu. Bern III, S. 221 Nr. 94), im Burgrecht mit Neuenburg vom 16. April 1406 (Rqu. Bern III, S. 367 Nr. 125 a), im Burgrecht mit Konrad von Freiburg, Grafen von Neuenburg, vom 16. April 1406 (Rqu. Bern III, S. 373 Nr. 125 c).

51. *Rudolf von Aarburg nimmt Burgrecht in Solothurn.*

1352 Februar 6.

Ich Růdolf von Arburg, friie, jonchere, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hőrent lesen:

[1.] Daz ich mit miner frunden råte uberein komen bin mit dem schulthessen dem .. rate und gemeinlich dien burgern von Solotern, daz ich burger worden bin und burchrecht emphangen han ze Solotern nach ir stat recht und han inen gelopt bi dem eide, den ich liplich mit uferhabner hant ze Gotte getan han, ir lip und ir gůt ze schirmenne, ir schaden ze wendenne, alz verre ich mag, und inen ze rattenne und ze helfenne mit lip und mit gůte, mit minen vestinen und mit minen lůten ze allen ir nőten, wenne si des bedůrfent und ich ez weis old von inen gemant wirde, und enhan da nieman vorbehept, wand min herschaft von Ősterrich und graf Hartman von Froburg und Ůlrich Tiebalt von Hasenburg, minen swager.

[2.] Si hant mir ők vorgeseit, were daz ich nu deheinen krieg ze inen brechti old ich deheinen krieg anviengi an ir willen und rat, daz si mir da enheiner helfe gebunden wellent sin, wand so vil, alz si gerne tůnd.

[3.] Were ők, daz die burger von Solotern in deheinem kriege von dishin begriffen wurdin, er were an inen angevangen, old ob si inn an iemanne angevangen hettin, denne alle die wile, so der krieg nit gentzlich bericht ist, so enmag ich noch ensol daz burgrecht uff geben bi dem egenanten minem eide. Ich sol dien burgern von Solotern behulfen sin, alz ein burger von recht sol und alz da vorgeschriben stat.

[4.] Wan sol ők wissen, were daz dehein stoz zwischnent mir old minen lůten und dien burgeren von Solotern uff lůffi, daz sullen wir ze beiden siten lieplich und gůtlich ze tagen komen ze Wietlisbach und sol man da die sachen richten und ustragen nach minne old nach rechte, darnach, alz du sache gelegentlich ist.

[5.] In disen gedingen so han ich si sicher getan und han inen ein ůdel ufgerichtet umb zechen mark gůtes silbers der gewicht von Solotern, also ob ich daz burgrecht uffgebi old ich ez verluri nach der stat recht von Solotern, daz si die zechen mark nemen ăne zorn und widerrede, alz in ir stat stęte und gewanlich ist.

Und daz dis alles war si und stet belibe, so han ich min ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben ist an dem mentage nach unser frôwen tag ze der liechtmes, do von Gottis gebúrti waren drúzechen hundert und zweiundfunzig jar.

Original: Pergament, 24 cm × 18 cm, im St. So.; abhängend Siegelrest in grünem Wachs (nur noch der linke obere Teil mit Umschrift: .. NOBILIS ..).

Abschrift: Urkundenbuch Bucheggberg III, S. 45.

Druck: SWB 1816, S. 287.

Regest: Eidg. Abschiede I. S. 427 Nr. 427.

52. *Wladislaw, Herzog zu Teschen, Vorsitzender des Hofgerichts zu Wien, gebietet Heinrich von Mörsberg, dem Burkhard Münch von Basel zu seiner Forderung an die Stadt Solothurn zu helfen.*

1353 März 13. Wien.

Wir Wladislawe, hertzog zu Teschin, sazzen zu geriht zu Wyen an unsers herren stat, des Romischen kung Karls und kungs ze Beheim, und enbieten Heinrichen von Mûrsperg unsern gruzz und alles gut. Wir gebieten dir von gerihts wegen und von unsers obgenanten herren gewalt, des kungs, das du an widerred anleitest herrn Burcharten den Münch von Basel uf .. des schultheizzen .. des .. rates .. und uf der burger gut gemeinlichen .. der stat zu Solottern umb zweitusend march silbers, minder oder mer, das ist uf als ir gut, varents oder ligents, besuht oder unbesuht, wa du sin bewizt wirst, wann er es uf si erclagt hat, als reht ist. Du solt in auch anleiten uf denselben guten mit dem rehtem sechs wochen und dri tag, den guten an schaden. Tetest du das niht, wan es im vor uns mit gesampter urteil erteilt ist, wir rihten darumb zu dir, als reht ist. Des ze urkund geben wir im mit urteil disen brief, versigelt mit des hofgerihtes insigel, nach Cristus geburt drúzehenhundert und im driunfunfzigsten jar, der nehsten mitwochen vor dem palmtag.

Original: Pergament, 25 cm × 14 cm, im Bü. So., Nr. 15.

Siegel: Auf der Rückseite das stark beschädigte Siegel des Hofgerichts, 8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + SIGILLV̄ : IVD[ICIS : CVRIE : KAROLI : DEI :] GRA : [ROMANOR : REGIS : SEMPER : AVGVSTI ET . BOEMIE . REGIS], abgebildet bei Posse, Band 2, Tafel 2, Nr. 3, in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 141 f.

Bemerkungen:

Der König versuchte die verfallenen Reichseinkünfte, die seit langem nicht mehr eingezogen worden waren, rückwirkend einzutreiben. Solothurn hätte sein Betreffnis dem Ritter Burkhard Münch von Landskron abliefern sollen, weigerte sich aber die

beträchtliche Summe von 2000 Mark Silbers zu bezahlen. Die Angelegenheit kam bis vor das Hofgericht, das das oben abgedruckte Urteil erlies.

Heinrich von Mörsperg unterzog sich dieser Aufforderung am 4. Mai 1353 gemäss der nachfolgenden Urkunde, ausgestellt am 6. Mai 1353 zu Basel:

Ich Heinrich von Mórsperg, ein edelknecht*), tun kunt allermenglichem mit disem offenem gegenwertigen briefe und sprich uf minen eyd und uf den eyd, den ich allen minen herren getan habe, daz ich hab getan und volfûret und tet und volfürte an dem nechsten samstag nach sant Walpurge tag nach prime zit alles daz, was mins herren .. dez Rômischen kúniges hofrichter mir gebot ze tûnde, mit anleitende minen herren herrn Purkart den Münch den alten uf die stat zů Solotern umbe zwei tusent march silbers, die er uf sie erclagt hat vor dem obgenanten hofrichter. Dis dinges zů einem waren und offenem urkúnde hab ich Heinrich von Mórsperg, der vorgenante, min eygen ingesigel zů ruggen getrukt uf disen brief; der ist gegeben ze Basel des jares, so man zalte nach Gottes geburt drizehenhundert und dri und fünfzig jar, an dem nechsten mêntage nach sant Walpurgen tag.

Original: Pergament, 31,5 cm × 13 cm, im St. So., Siegel abgefallen.
Druck: SWB 1814, S. 142.

Da Burkhard Münch mit seinem Rechtstitel nicht viel ausgerichtet zu haben scheint, erliess der Hofrichter am 29. Juli 1353 nachfolgende Aufforderung:

Wir Wladislawe herzog ze Teschin entbieten den edeln herren graven Eberharten von Kiburch, graven Hanmann von Froburg, den lantvogten des von Ôsterich in Suntgaw und in Argew, den burgermeistern, den reten und den burgern gemeinlichen der stet zu Basel und zu Bern in Uchtlant unsern gruzz und alles gut: Wir tun uich chunt, das her Burchart der Münch von Basel mit rehter clag und urteil in nutzgewer gesetzt ist umb zwei tusent march silbers uf des schultheizzen, .. des .. ratez .. und uf der burger gut gemeinlichen der stat zu Solotern, uf alles ir gut, eygen und lechen, varents oder ligents, besuht oder unbesuht, uf aller gut, wann es im vor uns mit gesamenter urteil erteilt ist, da wir ze geriht gesezzen sein ze Passaw an unseres herrn statt, des Romischen kung Karls und kungs ze Beheim. Darvon gebieten wir uich von gerihtes wegen und von unsers vorgenanten herrn gewalt des kungs, das ir dem vorgenanten herrn Burcharten beholffen seit zu den vorgenanten von Solottern und iren guten, und in doruf schirment nutzlich und getruwlich, wann er es an uich vordert. Tetent ir das nit, wann es im vor uns mit gesamptem urtel erteilt ist, wir rihten darumb zu uich, was reht ist. Und des ze urkund gaben wir im mit urteil disen brief, versigelt mit des hofgerihts insigel, nach Crists geburt drúzehenhundert und im driundfunfzigsten jar, des nehsten montags nach sant Jakobs tag.

Original: Pergament, 26,5 cm × 16,5 cm, im St. So. Siegelreste auf der Rückseite.
Druck: SWB 1814, S. 143.
Regest: FRB VIII, S. 15 Nr. 42; Wackernagel Rudolf, Urkundenbuch der Stadt Basel IV, Nr. 206.

Die Angelegenheit wurde schliesslich durch den König selbst erledigt, der die jährliche Steuer auf 50 Pfund festsetzte und die Stadt der verfallenen Abgaben ledig erklärte (Vgl die nachfolgenden zwei Urkunden, ferner Urkunde Nr. 61 hienach, und Schuppli, a. a. O., S. 114 ff).

*) „ein edelknecht" steht übergeschrieben.

53. *König Karl IV. bestätigt Solothurn die bisherigen Rechte und Freiheiten, trifft Anordnungen über die Erhebung der Reichssteuer, räumt das Rech tein, Reichspfandschaften zu lösen und bestimmt, dass diejenigen, die in die Stadt ziehen und dort Jahr und Tag wohnen, des Stadtrechts teilhaftig werden.*

1353 November 5. Hagenau.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer dez reiches und kunig ze Beheim, bekennen offenclich und tun kunt allen den, die diesen brieff sehen oder horen lesen. daz wir durch stedikeit, luterr truwe und fleiziger dienste willen, domit sich unser lieben gutruwen der scholteiz, der rat und pûrger gemeinlich der stat zů Solottern ůns und dem heiligen reich offt unverdruzlich beweiset han und nutzlicher tůn sullen und mogen in kunftigen zeiten:

[1.] Dorumb haben wir in mit rechter wizze und besundern unsern kuniglichen gnaden alle der stete recht, freiheit, gnade und lobeliche gewonheit, die sei ůntz an diese zeit von ůns und seliger gedechtnuzze Romischen keisern und kunigen, unsern furfarn an dem heiligen reich, derworben han, als sie recht und redelich darkomen sein und unschådlich ůns, dem reich und anderen bleiben, bestediget, bevestet und ernůwet in allen puncten und artikeln, als in den briefen und hantfesten begriffen sein und als von wort zů worte hie inne geschrieben weren.

[2.] Und besunder und mit namen, daz sie ůns und dem reich oder wem wir daz verschrieben, zů jerlicher stůr nicht mer schuldig sein zů geben und entwerten, dan funftzig pfůnt pfenninge sulcher můntzen, als ze Solottern genge ist und geneme,

[3.] Und sagen sie queit, ledig und los aller steůr und richtůnge, die sie ingenomen oder ingehebet han von dez reichs gůt und auch der toden juden, ůntz an die zeit, daz sie in unser und dez reiches hulte und gehorsamkeit sein komen.

[4.] Auch ensullen noch enwöllen wir nicht die obgenante stat von Solottern umb dheine unser oder dez reiches sachen oder noid ymende versetzen, verpfanden odes von dem reich entpherren noch entfrömeden.

[5.] Wir tun yn auch die besundere gnade und freiheit, hetten sie ůntz an diese zeit dheine des reichs versatzte gůt an sich geloset oder gewonnen, oder wurde sie in kunftigen zeiten dheine dez reichs verpfant oder versetzte gůt an sich losen und gewinnen, daz sie dieselben haben, nyezzen, besitzen und behalten mogen in allen den rechten, als sie die hatten und besazen, den sie von dem reiche waren versetzet.

[6.] Dornach daz alle die lûte, die in die stat zů Solottern kômen und jar und tag wanheftig sein, alle der stete recht, freiheit und lobelicher gewonheit nyezzen und sich der frauwen sullen, so lange sei daselbs sitzen und wanen; und auch daz sie abe der stat faren mögen, wenne sie wullen, also daz in dhein der stete recht oder freiheit mitfolgen sulle oder moge.

[7.] Auch wullen wir nicht verhengen oder derloubin dheine müntze zu slahen under der herschafft von Kybûrg ane wizze und willen der stete *) und purgere von Solottern **).

Mit urkûnt ditz brives, versiegelt mit unserm kuniglichem insiegel, geben zů Hagenow nach Crists geburt dreutzehnhundert jar, dornach in dem dreuundfunfzigstem jar, an dem nehsten dinstag nach aller heiligen tag, in dem achten jare ûnser reiche.

Auf dem Umbug: .. per dominum cancellarium Wesalien.

Original: Pergament, 36 cm × 23 cm (+ 5,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 16. *Siegel:* an grün-roter Seidenschnur Reste des Tronsiegels.

Vidimus:

a) Des Kapitels des St. Ursenstifts vom 20. April 1358 („sexta feria proxima ante festum beati Georgii"), im Bü. So., Nr. 21 (auszugsweise),

b) do. vom 29. September 1358 („in festo beati Michaelis archangeli"), im Bü. So., Nr. 24,

c) des „brůder Johans Grůber, Tůtsches ordens, lůtpriester ze Berne, und Otto von Bůbenberg, ritter, schultheis ze Berne" vom 24. April 1387 („an sant Marcus abent des heiligen ewangelisten"), im Bü. So., Nr. 72.

Druck: SWB 1814, S. 144 f.

Regest: Böhmer-Huber Reg. Nr. 1647.

54. *Burkard Münch von Landskron II. nimmt im Auftrag von König Karl IV. Stadt und Bürger von Solothurn in Schirm und Geleite.*

1353 November 20. Basel.

Allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, tůn ich Burgkart der Münch von Landeskron der elter, ein ritter, kunt: Sit das ist, daz der dürluchtigoste und gewaltigoste herre kunig Karlei, von Gottes gnaden Rômscher kůnig, merer alle zit des riches, und kůnig ze Becheim, mir die .. stat und gemeinlich die .. burger von Solotren bevolhen hat ze fürderende und ze schirmende an siner stat, und mir och in derselben stat alle sine gůlte und rechtunge an stůren und an andren dingen und rechtungen bevolhen hat inzenemmende, als an den briefen stat, die ich darůber von im han, so sollent wissen alle die, den dis offenbar wirt, das ich der egenante Burkart

*) Verschrieb, wohl „rete".

**) Vgl. Nr. 46 hievor.

der Münch dieselben burger und alle, die zů der stat von Solotern hörent, ir lip*) und ir gůt in minen schirm und sunderlich geleite genomen und enphangen han und nimme und enphahe mit urkůnde dis briefs. Und darumb so bit ich alle mine herren, frůnde und gesellen, daz si mir si helfent schirmen und geleiten, wa ir deheiner an libe old an gůte ir helfe old schirmes bedůrfte, durch daz ich ir ieglichem an den sinen und den er schirmes gebunden ist, des selben hinwider wil sin gebunden; und loben, dieselben burger von Solotern ze schirmende und inen nach minem můgend ze ratende und des rechten ze helfende bi gůten trůwen und ane alle geverde. Und des ze einem urkůnde so han ich Burkart der Münch der vorgenant min ingesigel an disen brief gehenket, der geben ist ze Basel an der mittewochen vor sant Katharinentage des jares, da man zalte von Gottes gebůrte drůzehen hundert jar, darnach in dem drů und funftzigosten jare.

Original: Pergament, 28 cm × 20,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 17.

Siegel: Eingehängt Siegel Burkart Münchs, im Feld Wappen der Burkart Münch von Landskron, mit Umschrift: ... ARDI . M ..., stark beschädigt, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 146 f.

Bemerkungen: Diese Urkunde scheint den wegen der Erhebung der Reichssteuer mit Solothurn ausgebrochenen Streit zu beendigen. (Vgl. Urkunde Nr. 52 hievor). Als der König 5. November 1353 (Vgl. vorgehende Urkunde) der Stadt die bisherigen Rechte bestätigt hatte, hatte er sie gleichzeitig aller verfallenen Steuern ledig erklärt und die jährlich geschuldete Reichssteuer auf 50 Pfund Pfennige festgesetzt.

55. *Erneuerung des Bündnisses zwischen Biel und Solothurn.*

1354 Juni 21.

Im Gottes namen amen. Wir der .. meiier, der .. rat und gemeinlich die burger von Bielle zu einem teile und wir der .. schulthesse, der .. rat und die burger von Solotern ze dem andern teil tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen:

[1.] Daz wir willenklich und mit gemeinem rate dur unser beider stetten nutzes und eren willen uns zesamen mit geswornen eiden verbunden hein und loben öch bi dien selben geswornen eiden, die wir darumbe liplich mit uferhaben handen ze Gotte getan hein, einander ze ratenne, ze helfenne, unser lip und unser gůt und aller dere, die ze uns hörent, ze schirmenne, alle unser hantvestin, rechtunge und gewanheit ze behaltenne wider menlichen, åne ufzog, wenne und wie dike ein stat von der andron darumbe wirt ermant, an geverde.

*) SWB liest „leute".

[2.] Doch haben wir dů stat von Bielle vorgenemmet in dirre buntnůsche vorbehebet und usgenomen unsern herren den bischof und daz gotzhus von Basil und daz darzů hőret, unser eitgenossen von Berne[1]), von Friburg[2]), und von Murton[3]), und wir die von Solotern daz heilig Rômsche rich und daz darzů hőret, unser eitgenossen von Berne [4]), von Bůrron[5]) und die herschaft von Ősterrich[6]).

[3.] Darzů sin wir beide stette von Bielle und von Solotern einhelklich uberein komen, daz nieman den andern entweren sol ane recht, des so er in gewerde gehebt und har bracht hat, ane geverde.

[4.] Ez sol ők nieman, welhe in unsren dien zwein stetten sitzent oder wonent oder die ze unsern stetten recht hőrent, den andern mit frômden gerichten, geistlichen oder weltlichen, uftriben, denne umb e und offennen wůcher.

[5.] Ez sol ők niemen under uns den andern phenden noch verbieten in dien vorgenanten unsern stetten und usserunt, want den rechten gelten und bůrgen, der unlőgenber were. Aber umb geltschulde, dů lőgenber ist, da sol der, der die ansprache het, varn in die stat, da der sitzet und seshafft ist, den er ansprichet, und sol den da beklagen vor dem meiier old dem .. schulthessen, und sol im der ők denne fůrderlich richten nach siner vorder, an geverde.

[6.] Were ők daz dehein missehelli older dehein vordre zwischnent uns ufstande wurdi, darumbe sullen wir ze beiden siton ze tage komen ze Grenkon. Und ist dů vorder oder ansprache eines von Bielle, der sol einen gemeinen man nemen umb sin vorder und ansprache in dem alten rate von Solotern, wen er wil. Gat aber dů ansprache einen von Solotern an, so sol er einen gemeinen man nemen in dem alten rate ze Bielle, wen er wil. Und welen er genimet, der sol denne ze stund sweren, ob er ze gegin ist, mit uferhabner hant ze Gotte, daz er umb die sache, darumbe er ze gemeinem manne genomen ist, ein recht spreche inwendig vierzehen tagen darnach. So die schidlůte, die von ietwederm teile dargesetzet werdent, die ők sweren

[1]) Laut dem „ewigen" Bündnis vom 23. Januar 1352 zwischen Bern und Biel (FRB VII, S. 626 Nr. 654, Rqu. Bern III, S. 152 Nr. 72).

[2]) Vgl. das „ewige" Bündnis zwischen Biel und Fryburg vom 13. März 1344 (Recueil Diplomatique III, S. 78 Nr. 166, FRB VII, S. 15 Nr. 27).

[3]) Bündnis vom 18. Oktober 1342 (FRB VI, S. 688 Nr. 712, Rqu. Murten, S. 30 Nr. 29).

[4]) Bündnis vom 22. November 1351 (Urkunde Nr. 50 hievor).

[5]) Laut dem mit Imer von Strasberg am 3. Oktober 1345 abgeschlossenen Vertrag (Urkunde Nr. 42 hievor).

[6]) Wohl auf Grund des Bündnisses von 1341 (Urkunde Nr. 38 hievor).

sullent, gestiessin die gelich zwene gegen zwein und ez an den obman kẽmi ⟨und daz denne⟩ und der das denne nit berichten möchti mit der minne mit beider teile wissende, daz er denne ein recht spreche bi dem eide nach dem rechte, als denne der frêvel und dû ding beschehen werin old dû gûter legin, darumbe denne dû ansprache were. Wurdin aber under dien vieren drie einhelle, so ist der vierde nût ze vernemende in der sache. Were aber der gemein man da nit ze gegin, so er genomen wurdi, old ob er den eit nit tûn wolti, so sol in der meiier old der .. schulthesse und dû stat, der rat er ist, in sin betwingen, daz er daz tû und sich des inrunt dien nechsten drin tagen verbinde darnach, so er ze gemeinem manne genomen wurdi, als vorgeschriben stat. Wer aber der denne nit inne landes, so er genemmet wurdi, so sol der meiier old der .. schulthesse und dû stat, dere rat er ist, wenne er in daz lant kumet, in sin betwingen, daz er daz tû und sich verbinde inrunt dien nechsten drin tagen, so er ze land komen ist. Gienge aber den selben gemeinen man ehaftig not an von tode, von gevangnusch, von siechtagen oder von welen andern sachen daz were, so mag der, der die ansprache hat, einen andern gemeinen man nẽmen in demselben rate, da der erre genomen waz, und sol sich der denne verbinden in aller der wise des selben, des sich der erre verbinden solte, als hievor geschriben stat. Wa aber der gemeine man die sache inrunt vierzehen tagen, dien nechsten, so si an in kumet, nit usrichti, als hievor stat, so sol er sich morndes nach dien vierzehen tagen bi dem egenanten sinen eide in die andron stat in sinem eignen koste antwürten, und ensol da danna nit komen untz er die sache habe usgericht, als er gesworn hat, und sol öch sin urteil ietwederm teile geben verschriben und besigelt.

[7.] Were öch daz zwischnent uns dien vorgenanten stetten dehein gẽcher uflöf beschehe von totslage, von wundaton, von gevangenschi, von phandunge, von brande old von semlichen sachon, daz sol nieman ze dewedren siton rechen, wand daz man darumbe ze tagen komen sol an die stette, als vor geschriben stat. Und sol man anstendes widertûn, waz man widertûn mag, und sol man denne darumbe rechtes emphlegen, als vorgeschriben stat. Were aber daz ez dem an sinen lip giengi, der die freveli getan hetti, da sol flisklich daruf gan, wie ez mit liebe zerleit werde. Wer aber daz rechi, da sol dû stat, bi dera der gesessen ist, der daz gebrochen het, in des wisen, daz er daz besre und ablege, als recht ist.

[8.] Öch sol man wissen, daz disû buntnûsche stêt und gantz sin sol hinnant ze sant Johans tag ze sûngichten, dem nechsten, so nu kunt, und dannanthin uber zehen jar, die nechsten nach einander.

Und zû einer steti und sicherheit aller der vorgeschribnen dingen so han wir der meiier, der .. schulthesse und die .. rête und gemeinden der vorgenanten stetten Bielle und Solotern unser stetton gemeinû ingesigelû an disen brief gehenket, dero zwene sint geliche und wir von Bielle einen han

und die von Solotern den andern. Gegeben an dem samstage vor sant Johans tag ze sungicht, do man zalte von Gottes geburte druzehenhundert und vier und funfzig iar.

Original: Pergament, 45 cm × 31 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Biel, wie an Urkunde Nr. 27 in gelbem Wachs,

b) Solothurn Nr. 4 in grünem Wachs.

Auf der Rückseite: „Ein pund zwüschent Solotorn und Biel, 1354" und von späterer Hand: „Ein noch altrer ist von 1334".

Abschrift: Weissbuch, S. 155 f, mit Ueberschrift: „Bunt Biell" und Nachschrift: „Renovatum anno 1382".

Vidimus: des Abtes von Gottstatt vom 10. Mai 1357 im Stadtarchiv Biel.

Druck: SWB 1818, S. 299 f; FRB VIII, S. 54 ff; Amiet J. J., Die Bündnisse zwischen Biel und Solothurn, S. 10 ff.

Bemerkung: Biel behielt sich in dem am 7. Juli 1354 abgeschlossenen „ewigen" Bündnis mit Murten Solothurn vor (FRB VIII, S. 59 Nr. 140; Rqu. Murten, S. 40 Nr. 33), Solothurn in dem Bündnis mit Österreich vom 30. September 1359 Biel (Urkunde Nr. 59).

56. *Kaiser Karl IV. beauftragt Herzog Rudolf von Österreich fest zustellen, ob das „Hochgebirge" zwischen den Herrschaften Strassberg und Balm der Stadt Solothurn gehöre.*

1358 Juni 30. Nürnberg.

Karolus quartus divina favente clemencia Romanorum imperator, semper augustus et Boemie rex, illustri Rudolfo duci Austrie, Styrie et Karinthie, filio et principi nostro karissimo graciam nostram et omne bonum. Pro parte sculteti, consulum ac totius universitatis opidi Solodorensis, fidelium dilectorum, nobis oblata peticio continebat, quod cum ipsi et ipsorum progenitores a longis temporibus retroactis promontorium, volgariter daz hochgebirge, quod inter dominia de Strazberg et Balme est situatum, cum omnibus suis juribus pertinenciis et utilitatibus possederunt et tenuerunt iuste rite et rationabiliter auctoritate Romanorum imperatorum et regum, nostrorum predecessorum, asserentes privilegia, que a dictis predecessoribus nostris super prefato promontorio habuerunt, non ex culpa ipsa, sed casu fortuito videlicet incendio periisse, quod vere nostre intentionis non existit, ut homines suis juribus et privilegiis sine culpa ipsorum priventur. Ideoque fidelitati tue committimus et mandamus quatenus de hiis diligenter inquiras et informacionem debitam recipias a personis fide dignis et ea, de quibus informatus fuisti, nostre celsitudini fideliter transmittere non obmittas. Presentium sub nostro sigillo testimonio litterarum datum Nuren-

berg ultima die mensis junii, regnorum nostrorum anno duodecimo, imperii vero quarto.

Per dominum cancellarium Conradus de Sysenheym.

Original: Pergament, 25 cm × 15 cm, im St. So.; Papierstempel auf der Rückseite.

Druck: Deutsche Übersetzung SWB 1814, S. 242.

Regest: Böhmer-Huber 1810 (wo die Echtheit, wohl zu Unrecht bezweifelt wird); FRB VIII, S. 255.

57. *Kaiser Karl IV. teilt Solothurn mit, dass er Herzog Rudolf von Österreich zum Reichsvogt der Stadt ernannt habe.*

1358 Juli 17. Nürnberg.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keisir, zu allen zeiten merer des reichs und kunig ze Beheim, einbieten dem .. schultheizzen, dem rat und den burgern gemeinlich der stat ze Solotern, unsern und des heiligen reichs lieben getruwen, unser gnad und alles gut. Wann wir dem hohgeborn Rudolfen herzogen zu Osterrich, zu Steyrn und ze Kernten, unserm lieben sun und fursten, unser und des heiligen reichs lantvogtey und pfleg ze Solotern empfolhen haben, so gebieten wir euch by unsern und des rychs hulden ernstlich und wellen, daz ir dem vorgenanten unserm sun als ewrem lantvogt und pflegir huldent und swerent und im ym wartent und gehorsam seint, mit allen stewren, nutzen und diensten, die unversatzt sint, und sunderlich mit raysen, gezögen und mit allen freiheitten, rechten und guten gewonheitten, die wir und daz reich bey uch haben sullen, als lang unz wir daz widerruffen. Mit urkunt diz brives, versigelt mit unsrer keisirlicher maiestat insigel, geben zu Nurmberg nach Crists geburt dreuzehenhundert jar, darnach in dem acht und funfzigsten jar, am nehsten dinstag nach santh Margarethen tag, unsirer reich des Romischen in dem dreuzenden, des Behemischen in dem zwelften und des keisertum in dem vierden jar.

Auf dem Umbug: per dominum cancellarium Ulr. Schoff.

Auf der Rückseite: R. Johannes Chrenisis.

Original: Pergament, 29,5 cm × 14 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 23.

Siegel: eingehängt Tronsiegel, 10,5 cm Durchmesser, stark beschädigt, mit Umschrift: „Karolus Quartus Diuina Fauente Clemencia Romanorum Imperator Semper Augustus et Boemie rex", in gelbem Wachs; Rücksiegel Adler mit Umschrift: + IUSTE + IVDICATE + FILII: HOMINVM; abgebildet bei Posse, 2. Band, Tafel 3, Nr. 4 und 5.

Druck: SWB 1814, S. 243 f.

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 429 Nr. 252, Böhmer-Huber Nr. 2812, Wurstemberger Nr. 216.

Bemerkungen: Vgl. Urkunde Nr. 58 d hienach und FRB VIII, S. 258 Nr. 705.

58. *Den Bürgern von Solothurn wird der Erwerb des Schultheissenamts ihrer Stadt bestätigt.*

a) Propst und Kapitel des St. Ursenstifts nehmen Kundschaft auf darüber, dass Graf Hugo von Buchegg das Amt der Stadt übergeben hat.

1358 Oktober 12.

Wir Ůlrich Riche, probst und daz .. capitel gemeinlich der stift ze Solotern kúnden allen dien, die dis urkúnde ansehent oder hórent lesen, daz fúr uns kamen in der jarzal, da von Gottes gebúrte waren drúzehen hundert und échtówe und fúnfzig jar, an dem fritage vor sant Gallen tag, die bescheiden lúte, die hienach geschriben stand, mit namen her Jacob der Riche, ritter, Johans Grans, Hug von Durrach, Johans Marx, Ůlrich am Tore, Peter der Schriber, Berchtold von Bechburg, Ůlrich Ingolt, Claws Terading und Chůno Lówenberg und sprachen uf ir eide, die si der stat von Solotern getan hant, daz si wol wissent, daz keiser Heinrich selig grafe Huge seligen von Bůchegge daz schultheissenampt ze Solotern ze handen gestossen hatte, als die briefe stand, die er ime darnber gap besigelt, und daz derselb graf Hug selig daz schultheissenampt innehatte und besaste und entsastzte vil zites, und daz er dien burgern ze der stat handen von Solotern darnach daz selbe schultheissenampt in ir hant uf gap mit dem selben keiser Heinrichs briefe, und daz die burger von Solotern nach der ufgebunga daz selb schultheissenampt inne hant gehebt und besetzet und entsetzet bi keiser Ludwiges ziten dahar untz an disen hutigen tag. Der .. schultheisse und der .. rat von Solotern sprachen óch vor uns, daz disú sache in der stat von Solotern vil lútes kuntlich und wissentlich ist und ein offenner lúmde ist in der stat und usserunt. Und ist óch disu sache etzlichen in unserm .. capitel wissentlich als óch dien, die davor geschriben stand, die darumbe gesprochen hant bi dem eide, so si der stift von Solotern getan hant. Und darumbe want die erberen vorgeschriben lúte dis bi ir eiden vor uns gesprochen hant, so han wir dis urkúnde mit unsers .. capitels ingesigel besigelt. Gegeben ze Solotern in der jarzal und des tages, als da vor geschriben stat.

Original: Pergament, 27 cm × 14 cm, im Bü So., Nr. 25.

Siegel: abhängend Siegel des Stifts, wie an Urkunde Nr. 48 a, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 244 ff.

Regest: Wurstemberger Nr. 217.

Bemerkungen: Der Kaiser verlieh im Jahre 1358 dem Ritter Peter von Aarberg das Schultheissenamt zu Solothurn. Da die Stadt jedoch schon seit ca. 1344 in dessen Besitz war, klagte sie auf Grund der vorliegenden Kundschaftsaufnahme gegen diesen Eingriff in ihre Rechte. Gestützt auf sie widerrief der Kaiser am 8. November 1358 diese Belehnung und anerkannte das Recht der Stadt.

b) Kaiser Karl IV. bestätigt den Bürgern von Solothurn das Recht, das Schultheissenamt zu besetzen.

1358 November 8. Prag.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen, daz fur unser keiserlichen maiestat kumen sint die burger der stat zu Solotern, unser und des reichs lieben getruwen, und haben uns kuntlichen und genzlichen underweiset, daz sie das schultheizzenampt in derselben irre stat zu Solotern von langen vergangenen zeiten, und ouch von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn, untz an diese zeit in ruiger und voller gewer und ungehindert herbracht und behalten haben, also daz sie daz nach irem willen besezet und entsezet haben. Des haben wir angesehen ire gutruwe dienst, die dieselben burger und stat uns und dem reich offt nuzlichen getan haben und ouch furbaz tun mugen in kunftigen zeiten, und wellen und erkennen von unsern sunderlichen gnaden und von keiserlichen macht, daz die egenanten burger dasselbe schultheizzen ampt in irre stat furbaz ewiclichen behalten und haben sullen, und daz besezen und entsezen, als sie daz von langen zeiten und von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn, und dem reich in gewer und ungehindert herbracht und behalten haben. Dovon gebieten wir allen fursten, geistlichen und weltlichen, grafen, freyen, herren, rittern, knechten und allen andern unsern und des reichs lieben getruwen, daz sie die egenanten burger und stat zu Solotern an dem egenanten schultheizzen ampt wieder sulche unser gnade nicht hindern sullen oder indheineweis uberfarn; und wer do wieder frevelichen tete, der sol in unser und des reichs ungnade swerlichen verfallen sein. Mit urkund diz briefs, den wir mit unserm heimlichen anhangenden insigel haben versigeln lazzen, wann wir unser grozzen keiserliche insigel zu diesem mal by uns nicht enhaben, der geben ist zu Prag, nach Crists geburt dreuzenhundert jar, darnach in dem acht und funfzigisten jar, an dem nehesten donerstag vor sand Merteins tag, unser reiche in dem dreuzehenden, und des keisertums in dem vierden jare.

Auf dem Umbug: per dominum .. Mindensem episcopum Jo. Eysteten.

Original: Pergament, 29,5 cm × 19 cm (+ 5 cm Umbug), im Bü. So. Nr. 27.

Siegel: eingehängt rotes Siegel in gelbem Wachsbett, Abdruck eines Siegelrings, darstellend Schiff, mit Umschrift: h. DEI. GRA. IMPATORVM. TRANSFRE//TAS, Durchmesser des Siegels 2,3 cm × 1,8 cm.

Vidimus: des Stiftskapitals zu St. Ursen vom 7. Dezember 1358 („feria tercia proxima post festum beati Nicolai episcopi"), im St. So.

Bemerkungen: Diese Urkunde bringt die kaiserliche Anerkennung des Zustandes, dass die Stadt gemäss dem Vermächtnis des Hugo von Buchegg das Schultheissenamt seit ca. 1344 besetzte. Vgl. Bemerkungen zu Urkunde Nr. 29 hievor.

c) Kaiser Karl IV. weist Graf Peter von Aarberg an, von dem ihm verliehenen Schultheissenamt zu Solothurn abzustehen.

1358 November 8. Prag.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des riches, und kunig zu Beheim, entbieten dem edlen Peter grafen zu Arberg, unserm und des richs lieben getruwen, unser huld und alles gůt. Allein wir dir vormals unser recht, die wir zu dem schultheizzenampt in der stat zu Solotern haben, geben und verschriben haben, doch wann wir von wegen des burgermeisters, des rates und der burger gemeinlich derselben stat gentzlichen und kuntlichen underweiset sein, daz sie dasselbe schultheizzenampt von alden langen zeiten biz an diesen zeit, und ouch von seliger gedechtnisse Romischen keisern und kungen, unsern vorfarn, in rechter gewer herbracht und behalten haben, also daz sie daz besezet und entsezet haben nach irem willen, so wollen wir, daz sie furbaz doby bliben sullen, und manen deine truwe und gebieten dir ouch ernstlich und vesteclich, daz du die egenanten burgermeister, den rat und die burger gemeinlich und die stat zu Solotern umb dasselbe schultheizzenampt furbaz nicht angriffen noch zu in fordern oder sprechen sullest, oder sie und ire leute und gůt besweren oder schedigen in dheineweis, sunder ruieclichen sie doby lazzest, als lieb dir sei unser und des richs*) huld zu behalten. Geben zu Prage under unserm heimlichen insigel, wann wir die grozzen unser insigel izunt by uns nicht haben, am donerstag vor Martini, unser reiche in dem dreutzehenden und des keisertums in dem vierden jar.

Auf dem Umbug: per dominum .. Mindensem episcopum Jo. Eysteten.

Original: Pergament, 28 cm × 15 cm, im Bü. So., Nr. 26. Auf der Rückseite Reste des Siegels wie bei der vorigen Urkunde.

Druck: SWB 1814, S. 246.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 2865; FRB VIII, S. 272 f.

d) Kaiser Karl IV. erkennt Solothurn erneut das Recht, das Schultheissenamt zu besetzen.

1360 Dezember 13. Nürnberg.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer [keiser], zu allen zeiten merer des reichs, und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem brieff allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz fur unser keiserlichen maiestat komen sint die burger der stat zu Solottern, unser und des heiligen reiches lieben getruwen, und haben uns kuntlichen und gentzlichen

*) „und des riche" steht auf einer Rasur.

underweiset, daz sie daz schultheizzenampt in derselben irre stat zu Solottern von langen vergangen zeiten, und ouch von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn, unz an diese zeit in ruiger voller gewer und ungehindert harbracht und behalten haben, also daz sie daz nach irem willen besetzen und entsezen haben. Des haben wir angesehen ire getruwe dienst, die dieselben burger und stat uns und dem reich oft nuzlichen getan haben und auch furbaz tun mugen in kunftigen zeiten, und wollen und erkennen von unsern sunderlichen gnaden und von keiserlicher macht, daz die egenanten burger dasselbe schultheizzenampt in irre stat furbaz ewiclichen behalten und haben sullen und daz besezen und entsezen, als sie daz von langen zeiten und von Romischen keisern und kunigen, unsern vorfarn, und dem reich in gewer und ungehindert herbracht und behalten haben. Davon gebieten wir allen fursten, geistlichen und werltlichen, grafen, freyen, herren, rittern, knechten und allen andern unsern und des reichs lieben getruwen, daz sie die obgenanten burger und stat zu Solottern an dem egenanten schultheizzenampt wider sulche unser gnade nicht hindern sullen oder indeheineweis uberfaren, und wer do wider frevelichen tete, der sol in unser und des reichs ungnad swerlichen verfallen sein. Mit urkund diz briefs, versigelt mit unserm keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Nuremberg, nach Crists geburt dreuzenhundert jar darnach in dem sechszigisten jar, an sand Lucien tag, unserer reiche in dem funfzenden und des keisertums in dem sechsten jare.

Auf dem Umbug: Per dominum Mindensem episcopum Jo. Eysteten.

Auf der Rückseite: Johannes Saxo.

Original: Pergament, 34,5 cm × 18 cm (+ 5 cm Umbug), im Bä. So., Nr. 30.

Siegel: An schwarz-gelber Seidenschnur Tronsiegel mit Rücksiegel, wie an Urkunde Nr. 57.

Druck: SWB 1814, S. 250 f.

Regest; Böhmer-Huber, Nr. 3474.

Bemerkungen: Vgl. Urkunde Nr. 57 hievor.

59. *Bündnis Solothurns mit den Herzogen von Oesterreich.*

1359 September 30. Lenzburg.

In Gottes namen amen. Wir hertzog Friderich von Tegge, der hochgebornen fürsten .. hertzog Růdolfs, hertzog Friderichs, hertzog Albrechtz und hertzog Lůpoltz, gebrůdern, hertzoge zu Österrich, ze Styr und ze Kernden, unser gnediger herren höptman und lantvogt in allen iren landen ze Swaben und ze Elsaz, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir von heissens wegen der vorgenanten unser herschaft von

Österrich und mit rate ires rates, einer liebú und buntnúsche úberein komen sin mit den wisen bescheidnen lúten, dem schultheiz, dem ráte und den burgeren gemeinlich der .. statt ze Solotern, durch frides willen lúten und landen, und kúnftigen unfrieden ze versehende, mit den gedingen und nach der ordnunge alz hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten .. haben wir gebunden unsrer vorgenanten herschaft lant und lúte in den kreissen, alz hienach bescheiden ist, mit namen, von dem Losense hinuber gen Granson untz an den Lebern, und alz die snewe herinsmeltzent untz gen Núwenburg, und von dannant gen Goldenvels und Suntgow darinne, und von dannant an die virste, und alz der sne herinsmeltzet, den Wasken abe untz an den Eggenbach, von dem Eggenbach hinuber gen Burgheim und von dannant dur den Swartzwalt gen Vilingen, und von dannant an den Bodense, und von dannant untz an den Setmen, und von dannant an sant Gothartz berg und aber wider an den Losense, als dú gebirge begriffen hant, dien vorgenanten burgeren von Solottern ze schirmende, ze ratenne und ze helfenne, swer inen wider recht tún wolte, wider menlichen und gegen menlichen, und si uns daz selbe herwider, von nuhin zu dem nechsten sant Martis tag, so nu schierest kunt, und von dannant hin zehen iar, dú nechsten, dú nach einander koment, mit gúter truwe, an geverde.

[2.] Und swas iederman, die in dirre verbuntnúsche sint, in gewer gesezzen ist da her oder noch sitzet, deweder halp, den sol an recht nieman entweren und in sin gewer schirmen uf recht.

[3.] Were aber, daz dehein angrif ufstúnde und bescheche von totslegen, von gevangenschaft, mit róhe oder mit brande, dewedert halp dien, die in diser verbuntnúsche sint, von ieman, der in diser verbuntnúsche nit enwere, so súllent die oder der, den der schaden beschicht, die nechsten manen, die in diser verbúntnúsche sint, und sullent denen die darzú ratene und helfen an fúrzog uf den eit, wie daz gerochen, widertan und gebesrot werde, alz balde si ez vernement, oder inen verkúndet wirt, alz verre si ez vermúgent und inen dú sache gelegenlich ist, ane geverde. Und sullent óch die, den der schade beschicht, ir helfe darzú senden.

[4.] Wir sin óch ubereinkomen bedenthalp, daz wir sechs man usgenomen haben, driie von unser herschaft wegen von Österrich, daz sint der erber geistlich herre brúder Peter von Stoffeln, des tútschen ordens, und die vesten ritter, her Johans der Kryecho von Arburg und her Johanes hofmeister von Búttenkon, und von dien von Solotern óch driie, daz sint Jost Richo, Messer von Burgenstein und Úlrich Sanglin, burgere ze Solotern, darumb, ob dehein uflóf oder stoss werde dewederthalp, darumb man eines gezoges oder eines gesesses bedúrfent werde oder haben wolte, so súllen die sechse ze einander komen gen Zovingen in die statt, und wir oder unsere nakomen an der landvogtiie, oder wer unsere stat haltet, und Johans Grans,

schultheis ze Solotern, oder der denn an siner stat schultheis zů Solotern were, inrunt acht tagen dien nechsten, so deweder teil von dem andern darumb gemant werde. Und waz die sechse, oder der merer teil under inen darumb ze rate werdet oder erkennet uf den eit, den si darumb sunderlich und liplich getan hant, daz sol man ze beiden siten fůrderlich und unverzogenlich anvahen und volbringen. Gestiessen aber darumbe die sechse gelich, driie gegen driie, gat denn dů sache unser herschaft von Österrich an, so sullen wir der vorgenant lantvogt, oder swer unser stat haltet oder den wir an unser stat darsanten, ob wir selber dabi nůt sin enmöchten, gemein man sin, und swaz wir oder der denn an unser stat da ist, darumb erkennen uf den eit, daz sol man aber fůrderlich zu beiden siten anvahen und volbringen; und ze glicher wis, gienge die sache die von Solotern an, so sol der schultheis, der denne ir schultheis ist, oder der, den er an siner stat dar sante, ein gemein man sin, und swaz der darumb erkennet, daz sol man aber fůrderlich anvahen und volbringen an alle geverde. Were öch, daz dewederm teile der driier, so davor gennemet sint, deheiner abgingi oder unnutz werde, so sol der teil, dem der sine abgegangen ist, ein andern an des stat geben, und sol sich der verbinden dez selben, dez sich der erre verbunden hatte, ane alle geverde.

[5.] Were öch, daz dehein sache uf lůffe, daz man manons bedörfte ze deweder siton, gienge daz unser herschaft lant an, so sullen wir der .. vorgenant lantvogt den schultheissen von Solotern manon und tag enbieten, dar sol er komen und die driie mit ime bringen. Gienge aber dů sache die von Solotern an, so sol der schultheis von Solotern uns oder den, der an unser stat ist, manon und tag enbietten, und sůllen wir mit namen die driie dar bringen.

[6.] Wir haben öch bedenthalp in dirr buntnůsche vorbehebt daz heilig Römische rich.

[7.] Ez ist öch beret beidenthalp, were daz dehein herre oder statt, oder wer er were, der in disem buntnůsche nůt enist, oder darinne ist, dewedern teil angriffet oder schedigot, dem sol der ander teil in der sache beholfen sin und beraten uf den eit, an fůrzog, nach der sechsen erkantnische und des obmannes, alz da vor gesriben stat.

[8.] Daruber haben wir, der .. vorgenant lantvogt hertzog Fridrich von Tegg, von der egenanten unser herren wegen von Österrich in disem verbuntnůsche usgenomen und vorbehebt alle ir lant und lůte, diener und stette, und die durlůchtigen fůrsten, den kůng von Ungern, alle hertzoge von Peiiern, den hertzogen von Luteringen, den grafen von Savoyen, den ertzbyschof von Saltzburg, die byschöfe von Passow, von Chostentz und von Basel, die epte von der Richnow und von Můrbach, die grafen von Wirtenberg und die statt Zůrich.

[9.] Were aber daz dhein herre oder edel man, der gesezzen were under dem byschof von Basel, zu schaffen gewenne mit dien egenanten von Solotern, oder si mit inen, der sol inen rechtes gehorsam sin, und öch recht von inen nemen, alz dú buntnúsche stat, die die vorgenanten unser herren von Österrich haben mit dem egenanten byschof von Basel; welcher aber daz nút tún enwolte, wider den sullen wir den selben von Solotern behulfen sin alz wider ander, die inen unrecht tetin, und alz ez in dem selben buntnúsche geordnet ist, ane alle geverde.

[10.] So hant öch die vorgenanten von Solotern inen selber vorbehebt in dirre verbuntnúsche ir eidgnossen .. von Berne[1]) von Byello[2]) und von Búrron[3]), und alle ir burger.

[11.] Were aber daz die vorgenanten unser herren von Österreich kriegent werden mit den waltstetten Switze, Ure und Underwalden, und sich die von Berne des selben krieges mit samt den waltstetten nicht underwinden noch annemen, so sullen die von Solotern der egenanten unser herschaft von Österrich wider die selben waltstette beholfen sin mit aller macht, alz disú buntnúsche stat. Woltin sich aber die selben von Berne des egenanten krieges annemen und helfer sin den waltstetten, so sint die von Solotern den egenanten unsern herren von Österrich und uns gebunden ze helfende mit fúnfzig gewafenten mannen, und súllent öch in dem kriege wider unser herschaft von Österrich nicht tún, an geverde.

[12.] Wir haben öch gelobt gegen einander bedenthalb, daz wir inrunt der vorgenanten jarzal mit nieman enhein buntnúsche machen súllen wand mit einz ander willen und urlop, oder wir sullen aber einander sunderlich vorbehan. Aber harunder mugent die von Solotern wol ir eyde ernuweren und fúr sich halten mit iren eitgnossen von Berne und von Byello und mit nieman anders. Waz öch herren oder stetten gesessen oder gelegen sint in den vorgenanten zilen, alz unsrú buntnúsche begriffen hat, da ensol unser deweder teil sich zú inen verbinden, noch in keinem weg annemen in dienstes wis, in burgrecht, noch mit enkeinem haften und buntnúschen, an geverde, wan mit einsander urlop und willen.

[13.] Ez ist öch in dirre buntnúsche beret, were daz deweder teil an die andern, die in dirre buntnúsche sint, dehein vorder oder ansprach hetten, hant die unser vorgenanten herschaft lúte, so sol der, der denne die vorder het, einen nemen under den vorgenanten drin von Solotern, oder den schult-

[1]) Mit Rücksicht auf das bestehende Bündnis vom 22. November 1351 (Urkunde Nr. 50 hievor).

[2]) Bezugnehmend auf das Bündnis vom 21. Juni 1354 (Urkunde Nr. 55 hievor).

[3]) Gemäss dem Vertrag mit Imer von Strasberg vom 31. Oktober 1345 (Urkunde Nr. 42 hievor).

heissen .. von Solotern für einen gemeinen man und sol ietweder teil zwen zů dem setzen; und wes die fünfe oder der mer teil under inen umb die sache erkennet uf den eit, daz sullent bede teil stêt haben. Und ze glicher wis, hat deheine dero von Solotern die vorder, der sol under dien drin der vorgenanten unser herschaft von Österrich einen, oder uns den vorgenanten lantvogt, oder den, der unser stat haltet, ze einem gemein man nemen und sol öch ietweder teil zwene zů dem setzen; und swaz die fünfe oder der mere teil under inen umb die sache erkennent uf den eit, daz sol öch von beiden teilen stêt behalten werden. Möchte aber deweder teil siner driier deheinen nicht gehan ane geverde, der teil sol denn ein andern uf den tag senden, der sich da verbinde ze tůnde des tages, daz der tůn solte, der dar nit komen mechte. Und sol man harumb tage leisten mit namen die von Solotern mit unser herschaft lůten und dienen, die ze Elsaz und nident der Lintmage gesezzen sint, ze Zovingen, und mit dien, die ze Ergow oder ze Turgow gesezzen sint ob der Lintmage, ze sant Urban.

[14.] Und dur daz öch dester minder stösse under uns werden, so haben wir ze beiden siten beret, wer den andern umb gelt anspricht, der sol recht von ime nemen vor dem richter und in dem gerihte, da der gesezzen ist, der daz gelt sol.

[15.] Und sol öch nieman deweder sit den andern phenden noch verbieten, noch in keinen weg höften, wand sinen gelten und bürgen, der ime gegichtig ist.

[16.] Ez sol öch nieman den andern in geistlich gericht laden umb dhein weltlich sache, wand recht nemen von dem andern, alz hievor geschriben stat.

[17.] Ez sullent öch die von Solotern durch sunder liebe willen, so sie zů der herschaft von Österrich hant, ob daz Rômsche rich asetz wrde, sich ze nieman verbinden, noch enhein herren über sich nemen, wand daz sie beliben sullen in dirre verbuntnůsche mit der herschaft von Österrich, alz hie vor geschriben stat, und sol sie der buntnůsche begnůgen die vorgenante jarzal us.

[18.] Man sol öch die vorgenanten buntnůsche und eide ze fünf iaren ernůweren, daz si menlichem dester kuntlicher si, alz si nu gesworn und angevangen ist, und daz inrunt dem nechsten manode, so deweder teil den andern darumb ermanot.

[19.] Ez ist öch sunderlich beredet, were, daz dů egenante unsre herschaft von Österrich uns den vorgenanten lantvogt von der vorgeschriben unser phlegnische alliklich oder bi teilen verkerte oder absazte, die wile disů buntnůsche weret, so sullen wir die vestinen der vorgenanten unser landvogtiie gemeinlich noch kein sunderlich, die in den kreissen, als disů buntnůsche begriffen hat, gelegen ist, usser handen nicht geben, ez habe

denn der, der die selben vestinen nach uns in nemen sol, vor gesworn und sich mit sinem versigelten briefe verbunden alles des, so wir uns von diser buntnůsche wegen verbunden haben, an alle geverde. Giengin aber wir, derselb lantvogt, in der jarzal diser buntnůsche, e wir von unserm ampte verkert werden, von todes wegen abe, daz Got lang wende, wer denne daz lant nach uns innemen wolte, der sol ǒch vor disů buntnůsche sweren, und sich dero verbinden, alz vor bescheiden ist, ane geverde. Ze glich wise, ob ǒch der vorgenant Johans Grans, schultheis ze Solotern, in dirre iarzale, als vor gennemet ist, sturbi oder von dem ampt verkert wrde, wer denne nach ime schultheis wirt, der sol sich binden mit sinem briefe und eide, die buntnůsche stęt ze habende und ze volfůrende in aller der wise, alz wir si nu gesworen haben, und vor geschriben stat.

[20.] Were ǒch, so disů buntnůsche uskumet nach der vorgenanten jarzale, daz wir denne mit einandern begriffen wrden in deheinen krieg oder stosse, den krieg oder stoss, der denne ufgelǒffen ist, und von dien sibnen oder von dem meren teil under inen erkenet ist, alz hie vor geschriben stat, dez sullen wir nach dem zile einander behulfen sin, untz an daz mal, daz der krieg oder stoss bericht wirt, recht alz vor, do dů buntnůsche werte, bi gůten truwen an geverde.

Und wand wir, der egenant lantvogt hertzog Fridrich von Tegg, dis alles von heissend der obgenanten unser herschaft von Ôsterrich, und mit rate irs rates getan haben, so loben wir by unserm eyde, den wir darumbe ze Gotte eiplich mit uferhabner hant getan haben, dis alles an der egenanten unser herschaft stat stęt zu habende, ze tůnde und ze volbringende, in gůten truwen, ane geverde, in dien gedingen und in der forme, alz hie vor geschriben stat.

Aber wir brůder Peter von Stofflen, Johans der Kryecho und Johans von Bůttinkon, die vorgenanten, veriechen ǒch, daz wir uns von der egenanten unser herschaft wegen von Ôesterrich haben gebunden mit unsern eiden, wenne wir von dem vorgenanten unserm herren dem lantvogte, oder wer denne lantvogt der vorgenanten landen ist, oder der sin stat haltet, gemant werden, daz wir denne zů dien tagen sullen riten, so wir daz an geverde getůn můgen, und tůn und erkennen fůrderlich, an ufzog unser herschaft halp, waz die vorgenante unser herschaft driie tůn sullen nach der forme, alz hie vor gesriben stat.

Und ze einer sicherheit und stęti aller der vorgeschriben dingen und gedingen haben wir .. hertzog Fridrich von Tegge, hǒbtman und lantvogt der obengenanten landen, unsers amptes ingesigel, und wir die vorgenanten brůder Peter von Stoffeln und Johans der Kriecho und Johans von Bůttikon unserů eignů ingesigelů ze urkůnde aller vorgeschribnen sachen offenlich

gehenkt an disen brief .. Diz beschach und wart dirre brief gegeben zu Lentzburg .. an dem nechsten mendag nach sant Michels tag, nach Gotz gebúrte thuseng drúhundert und fúnfzig jaren und darnach in dem núnden jare.

Original: 57 cm × 51 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Siegel von Herzog Friedrich von Teck, österreichischem Hauptmann und Landvogt zu Schwaben und Elsass, 4 cm Durchmesser, im Feld: FRIDERICVS . DVX DE . TEK, Umschrift: S . CAPITANEAT . DVCV . AVSTR . PER . SWEUIĀ . ET ALSA . . ., in rotem Wachs.

Die drei übrigen Siegel fehlen (Ueberreste des Siegels von Johann von Büttikon noch vorhanden, stark zerstört, in grünem Wachs).

Vidimus: des „probest und ... capitel der stift von Solotern" vom 3. Nov. 1360 („an dem zinstage nach aller heiligen dage"), im St. So.

Druck: SWB 1813, S. 129 ff.

Regest: FRB VIII, S. 305; Eidg. Abschiede I, S. 430 Nr. 256.

Bemerkungen:

1) Herzog Rudolf von Oesterreich bestätigt am 20. November 1359 zu Wien dieses Bündnis für sich und seine Brüder:

Wir Růdolf von Gotes gnaden hertzog ze Ôsterrich, ze Steyr und ze Kernden, fúrst ze Swaben und ze Elsazz, herre ze Chrain, auf der Windischen march und ze Porttnów, tůn kunt umb die puntnúzze, die der edel unser lieber getruwer hertzog Friderich von Tekch, unser houptman und lantvogt in Swaben und in Elsazz gemacht hat zehen jar mit den erbern, wisen, unsern sundern lieben .. dem schultheis, .. dem rat .. und den purgern gemeinlich der statt ze Solottern, daz wir für uns und für unser brůder unsern gunst und willen darzů gegeben haben, wizzentlich, und bestêten ouch dieselben puntnúzze in aller der mazze, alz si zwischen uns bedenthalben verschriben und gemachet ist nach sag des púntbriefs, den der vorgenant unser lantvogt, hertzog Friderich von Tekch, darúber von unsern wegen mit sinem insigel versigelt hat. Mit urchund ditz briefs, geben ze Wienn an mitichen nach sand Elspêten tag, nach Krists gebúrd dreutzehen hundert jar, darnach in dem newn und fúnfzigistem jar.

Original: Pergament, 28 cm × 26 cm (+ 5,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 29.

Siegel: An rot-grün-violetter Seidenschnur Siegel des Herzogs, 13 cm Durchmesser, in rotem Wachs;

Vorderseite: gewappneter Herzog auf galoppierendem Pferd;

Umschrift: + RVODOLFVS . QVARTVS . DEI . GRACIA . PALATINVS . ARCHYDUX . AVSTRIE . STIRIE . KARINTHIE . SUEVIE . ET . ALSACI — E DOMINVS CARNIOLE . MARCHYE : AC . PORTUS NAONIS . NATVS . ANNO . DOMINI + M + CCC . XXXIX;

Rückseite: stehender Herzog, umgeben von Wappen und Figuren;

Umschrift: + RVOD : DEI : GRA : SAC : ROMANI : IMPERII : ARCHY-MAGISTER : UENATOR : ALBERTI : DVCIS : ET : IOHANNE : DVCISSE : PRIMO-GENITVS; verkleinert abgebildet bei Ewald, Siegelkunde, Tafel 28, Nr. 5 u. 6.

Druck: SWB 1814, S. 226.

2) Graf Johann von Froburg, österreichischer Hauptmann und Landvogt in Schwaben und im Elsass beschwört das Bündnis am 2. November 1363:

Wir gräff Johanns von Froburg, unserer gnedigen herren der hertzoge von Österrich houptman und lantvogt ze Swaben und in Elsâzz, veriehen und tûn kunt, daz wir gelobt und gesworn haben, die buntnûtzze, die zwischent den vorgenanten ünsern herren von Österrich und den .. wisen bescheidenen, unsern lieben burgeren dem .. schultheissen, dem rât und den burgern gemeinlich .. der statt ze Solotern verschriben ist, stêt ze habende und ze vollefürende getrewlich und ungevarlich in aller der wise und nach den artikeln, alz die buntbrief etant, die beidenthalp darüber geben sint. Mit urkünde ditz briefs, versigelt mit unserm anhangendem ingesigel, der .. gegeben ist an aller selen dag nach Gots geburt tusent drühundert und sechzig jaren und darnach in dem dritten jare.

Original: Pergament, 21 cm × 10 cm (+ 1,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 27.

Siegel: eingehängt, 4,2 cm Durchmesser, im Feld Wappenbild mit Adler.

Umschrift: [+ S'] IOHIS . DE . FROBVRG . COMITIS, abgebildet bei Merz Walter „Die Burgen des Sisgau, 2. Band, Aarau 1910, Tafel 12, Nr. 9; in grünem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 227.

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 432 Nr. 263.

3) Peter von Torberg, österreichischer Landvogt zu Schwaben, im Aargau und Thurgau beschwört ebenfalls am 1. November 1365 dieses Bündnis.

Ich Peter von Torberg, ritter, der hochgebornen fürsten, miner gnêdigen herren der hertzogen von Österrich höptman und lantvogt ze Swaben, ze Ergôw und in Thurgôw, vergihe und tûn kunt menglichem mit disem briefe, daz ich gelobt und gesworn han die buntnûzze, die zwischent denselben minen gnêdigen herren den herzogen von Österrich und den .. weisen bescheidenen .. dem schultheissen, dem .. râte und den .. burgern gemeinlich der .. stâtt ze Solotern verschriben ist, stête ze habende und ze volfürende, getrûwlich und ungevarlich in aller der wise und nach den artikeln, alz die buntbrief stand, die beidenthalb darüber gegeben sint. Mit urkünde diz briefes, versigelt mit minem ingesigel, der gegeben ist an dem mendag nach sant Andreas tag, ez zwelffbotten, nach Gottes gebürte tusent drühundert und sechzig jâren und darnach in dem fünften jare.

Advocatus provincialis per me Jo. Anuli.

Original: Pergament, 23 cm × 9,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: S. PETRI D'TORBE...

Druck: SWB 1814, S. 227.

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 435 Nr. 262.

4) Ein auf Grund des Bündnisses eingesetztes Schiedsgericht hatte am 19. Juli 1366 zu Solothurn in einem Falle zu entscheiden, ob die Solothurner verpflichtet seien, der Herrschaft Oesterreich Hilfe zu leisten. Das Urteil des sieben Schiedsrichter lautet:

Wir, die siben, die ze erkennende hant uber das unrecht, das ieman beschicht in der buntnûzze, die da gemacht ist zwischent den .. hochgebornen fürsten, den hertzogen von Österrich ze einem teil, und dien .. erberen wisen .. den purgern ze Solotern ze dem andern teil, tûn kunt aller menklichem mit disem briefe, daz wir ze sament berûft wrden von manunge wegen gen Zovingen uff den sûnendag aller nechst vor sant Jacobs tag; und wart da fürgebracht von der herschaft wegen von Österrich, daz jungher Hemman von Bechburg enthalten hette Chünen von Schappell und sin helffer, die die egenante

herschafft von Ôsterrich, ir lande und ir lûte, mit rôbe und mit brande angriffen hatten, und ôch mit einem gevangen, den si der egenanten herschaft abgevangen hatten, und wart uff recht gesetzet, ob die burger von Solotern der herschaft von Ôsterrich darumbe billich behulffen solten sin mit einem gezogen, bis daz widertan und gebessert werde.

Des wrden gefraget die erbern ritter, herr Johans der Kryeche, herr Markwart von Rûda und herr Wernher von Bûttikon, schidlûte der herschaft von Ôsterrich; die haben sich ôch erkennet uff ir eyde, daz die vorgenanten von Solottern der vorgeschribnen herschaft von Ôsterrich und ir lantvogt und stêtten beholffen sôllent sin mit einem gezog über den egenanten juncher Hemmann von Bechburg, nach des obgenanten landvogtes manunge, mit gantzer macht, alz lang untz daz der obgenanten herschaft von Ôsterrich widertan, gebessert und abgeleit wirt all der schaden und unlust, der inen an ir landen und an ir lûten beschehen ist. Darnach wrden ôch gefraget Johanes Spiler, Ûlrich Sangli und Chûnrat Eppe, den man nennt Furer, schidlûte der egenanten von Solotern; die erkanden sich ôch uff ir eyde: sider die burgg von Valkenstein, da der gevangene uffgefûret wart, lehen ist von dem edelen herren .. graff Rûdolf von Nûwenburg, herre ze Nydow, der burger ze Solotern ist und aber ze disen ziten in landes nit ist, wo daz were, daz sich der der sache anzuge, daz denne die obgeseiten von Solotern, der egenanten herschaft nicht beholffen solten sin von des burgrechten wegen; wolte aber er sich des nit anziehen, so duncket si recht uf ir eyde, daz si der herschaft von Ôsterich mit gantzer macht behulffen sin sôllent.

Und wan da die egenanten sechs, driie gegen drin, stôssig wrden und die urteil kam an den fromen vesten ritter herrn Peter von Torberg, den lantvogt der herzogen von Ôsterrich, der volgte ôch do uf sin eyde der urteil, die die egenanten herr Johans der Kriecho und sin gesellen gesprochen hant, und wart ôch daz daz mere under ûns den obgenanten sibnen.

Und darûber ze einem waren urkûnd aller vorgeschriebnen dingen, so haben ich der obgeseit lantvogt min ingsigel und ich Johans von Kilchou, ritter und schultheiss ze Solotern ouch min ingsigel, unser ietweder, offenlich gehenket an disen brief, der geben ist ze Solottern an dem nehsten sunnentag vor sant Jacobs tag nach Gotz geburt tusent drûhundert und sechzig jaren und darnach in dem sechsten jare.

Original: verloren.

Abschrift: Pergament, 19 cm × 19 cm, im Bü. So., Nr. 43, ohne Siegel; mit Überschrift: „Datum per copiam examinatam".

Druck: SWB 1814, S.228.

Regest: Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, 2. Teil, Solothurn 1907, Nr. 307.

5) Im übrigen vergleiche Sigrist, a. a. O., S. 23.

60. *Kaiser Karl IV. übergibt dem Burkhard Münch von Landskron das Reichsvogteiamt zu Solothurn und setzt von demselben den Hans Grans ab.*

1361 August 29. Prag.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen ziten merer des richs, und kûng zû Beheim, bekennen und tûn kunt offenlich mit disem briefe allen den, die in sehen oder hôren lesen:

[1.] Das wir haben angesehen die getrůwen nůtzen dienste, die uns und dem heilgen reich der edel Burghart Můnch von Lantzkrone, unser lieber getrůwer, offt unverdrossenlich getan hat und noch tůn sol und mag in kůnftigen ziten, und haben im darumb mit rechter wissen das ampt zů Solotern mit aller zůgehörung empholhen, und emphelhen an disem briefe in aller wise und fromme, als er daz zů andern ziten von uns gehebt hat, untz als lange, daz wir oder unser nachkomen an dem reich, Romische keiser oder kůnge, daz widerrůffen.

[2.] Auch haben wir abgesetz und setzen abe von demselben ampte mit rechter wissen Hansen Grans, also das er zů Solotern vortmer nicht amptman sin sol, noch im yemand gehorsam sein oder gewarten sol als einem amptman doselbs, und widerrůfen ouch mit keiserlicher macht soliche briefe, als er darumb von uns hat, und wellen, das si fůrbas keine kraft oder macht haben sőllen.

Mit urkund dis briefes, versigelt mit unserm keiserlichen maiestat ingesigel, geben ze Prage nach Cristus geburt drůtzehenhundert jar, darnach in dem ein und sechszigisten jar, an sant Johans tag, als er enthoubt wart, unsir riche in dem sechtzenden, und des keisertůms in dem sibenden jare.

Original: Papier, 29,5 cm × 21 cm, ohne Siegel, im Bü. So., Nr. 31.

Druck: SWB 1814, S. 251 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 3741.

Bemerkungen: Nach Schuppli, a. a. O., S. 118 war Herzog Rudolf von Oesterreich, dem das Amt am 17. Juli 1353 übertragen worden war (vgl. Urkunde Nr. 57 hievor), bis zum Jahre 1360 Reichsvogt in Solothurn gewesen. Im Jahre 1360 hatte Johann Grans das Amt gleichzeitig mit dem Schultheissenamt erhalten. Die Aenderungen in der Besetzung der Reichsvogtei stünden mit dem Zerwürfnis zwischen Kaiser und Herzog Rudolf im Zusammenhang.

61. *Ritter Burkart Münch von Landskron II. gibt bekannt, dass der Kaiser ihn auf die 50 Pfund Reichssteuer und auf die Rechtungen der Lombarden in Solothurn angewiesen hat, und verzichtet auf alle weitern Forderungen.*

1361 November 12.

Ich Burchart der Münich, ritter, von Lantzkrone, der elter, thůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen nu oder hienach, wie daz si, daz mir min gnediger herre der keyser etzwas gnaden getan habe uff der statt ze Solotern, alz umb fünftzig phunt phenningen Solotrer můntze der gewőnlichen stůre und umb die rechtunge der Lamparten in der selben statt zu Solotern, alz die briefe stant, die ich darumbe han, so sol man doch wissen,

weri noch, daz min briefe ützůt fúror begriffen hettin denne umb die vorgeschribnen fünftzig phunt phenningen ir gewönlichen stúre und umb die rechtunga der Lamparten, daz ich darumbe an die egenante stat von Solotern enkein vorder noch ansprache niemer sol gewinnen und si darumbe niemer sol bekúmberen noch besweren, weder mit worten noch mit werken, noch mit enkeinen dingen. Diss loben ich inen stéte ze hanne by dem eyde, so ich dorumbe getan han. Und des ze einer warheit und offennen urkúnde so han ich min eigen ingesigel an disen brief gehenket, der gegeben wart morndes nach sant Martis tag des jars, do man zalt von Gotz geburt drúzehen hundert und ein und sechzig jare.

Original: Pergament, 24,5 cm × 10 cm, im Bü. So., Nr. 32. Das eingehängt gewesene Siegel ist abgefallen.

Druck: SWB 1814, S. 253.

Bemerkungen: 1) Dass die Stadt in der Folge die 50 Pfund Reichssteuer bezahlt hat, beweist die am 18. Juni 1394 von Burkard Münch IV. ausgestellte nachfolgende Quittung:

Ich Burgkart Münch von Lantzkron, edelknecht, der elter, vergiche und tůn kunt alrmenglichen mit disem briefe, daz ich enphangen han und gewert bin von dien wisen bescheiden, dem schultheissen, dem ráte und den burgern der statt ze Solottern fünftzig phunt stebler phenningen, di si mir nach aller rechnunge schuldig waren von den zinsen wegen, als ei mir jerliche gebende sint, von des heiligen Rómischen richs wegen, und davon und von des gewaltz wegen, so ich han von dem alrdurlúchtigsten fúrsten und herren Wentzlaw von Gotz genaden Rómschem kúnge, zů allen ziten merer des riche und kúng zů Behem, minem gnedigen herren, spriche und lasse ich si und ir nachkomen fúr mich und min erben quitt und ledig aller zinsen untz uf sant Andres tage schierest kúnftig, wand ich der verfallen zinsen gar und gentzlich von inen gewert bin. Und des ze urkúnde han ich Burkart Münch vorgenant min ingesigel gehenkt an diesen brief, geben an dem nehsten donrstag vor sant Johans tag sůngichten des jars, do man nach Cristi gebúrte zalte drúzehenhundert núntzig und vier jar.

Original: Pergament, 23 cm × 12 cm (+ 1,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 76. *Siegel:* eingehängt, 2,5 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: + .. LANSKRON, in weissem Wachs.

2) Am 17. Juni 1396 stellt Burkard wiederum eine Quittung aus:

Ich Burkard Münch von Lantzkron, edelknecht, der elter, .. vergiche und tůn kunt menglichem mit disem briefe, daz ich in der jarzale, do man nach Cristi gebúrte zalte drúzehen hundert núntzig und sechs jár, uff den sibentzehenden tag hówmanodes wol bezált und gewert bin .. von den fromen wisen dem schultheissen, dem ráte und den burgern von Solottern fúnfzig phunt stebler phenningen der múntz geng und geb, als von zweijer versessner zinsen wegen, so darrúrent von des Rómischen riches gewáltz wegen. Und von des selben gewáltz wegen, so ich han von dem riche, spriche und sage ich si und ir náchkommen ledig und quitt umb alle zinse untz uff sant Andress tag, der nehste vorlóffen ist, gefallen, wand ich dero aller gentzlich und wol gewert bin. Mit urkúnde diß briefs, versigelt mit minem anhangenden ingesigel. Datum ut supra.

Original: Pergament, 22 cm × 12 cm, im St. So.

Siegel: eingehängt, 3 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: [+ S'] B[VRK.] MONACHI D' LAND[SKRONE], in grünem Wachs.

3) Eine weitere Quittung Burkard Münchs liegt vor vom 5. Oktober 1399 („fünften dag des andern herbstmanodes") über „fünfundzwentzig phunt stebler phennigen zinses, so mit vernde uf sant Andress tage verfallen warent, und aber denne fünf und zwentzig phunt stebler phennige, die mir aber nu uff den nechsten künftigen sant Andresstage erste werden und vallen soltin, als von des zinses wegen, so si mir jerlichs von des heiligen Römschen riches wegen gebende sint".

Original: Pergament, 32,5 cm × 12 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt, wie oben.

4) Vgl. ferner Urkunde Nr. 87 hienach.

62. *Schultheiss, Rat und Burger von Solothurn verleihen eine Fleischbank in der Schaal gegen zwei Pfund Pfennige Zinse.*

1362 April 23.

Wir der .. schultheizze, der .. rät und gemeinlich die burger von Solotern tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen nu oder hienach, daz wir durch ůnserr statt nutzes willen verlůchen hein und lichen mit disem briefe dem erberen knechte Claws Lôwelin, einem metzigern, einen fleischbank, gelegen ze Solotern in ůnser schale, mit namen den obrosten gegen Peter Bintenesels bank über, da von er ůns ierlichs zwei phunt phenningen, gemeiner ze Solotern, ze zinse geben sol, und hein darumbe von ime enphangen ze erschatze zehen phunt phenningen der egenanten ůnser můntze. Öch sol man wissen, were, daz der egenant Claws Lôweli von tode abgienge und einen rechten liberben. der ein knabe were, hinder ime liesse, der vervanklichen zů dem hantwerk were, den sůllen wir öch an sines vaters stat lassen beliben ungeirret und unbekůmbert, alz wir öch dem egenanten Claws Lôwelin verlůchen hein. Und dis alles loben wir gemeinlich für ůns und für ůnser nakomen stêt ze hanne noch da wider niemer ze komende noch ze tůnde. Und des ze einem urkůnde, so han wir ůnser statt gemein ingesigel gehenkt an disen brief. Und waren hie bi gezůge Peter Pintenesel, Peter Kůmundt, Johans Spiler, Ůlli Rybalt und ander erber lůte. Gegeben ze usgender osterwůchen des jars, do man zalte von Gotz gebůrte drůzehen hundert und zwei und sechtzig jare.

Original: Pergament, 23 cm × 14,5 cm, im Bü. So., Nr. 33. Das abhängend gewesene Siegel abgefallen.

Bemerkungen: Die oben gedruckte Urkunde diene als Beispiel eines Leihebriefes.

63. *Johann von Bubenberg entscheidet als Schiedsrichter den über den Ort der Tagleistung ausgebrochenen Streit zwischen Solothurn und den Grafen von Kiburg.*

1362 September 20.

Ich Johans von Bůbemberg, ritter, der elter, tůn kunt menlichem mit disem briefe: Sid daz die edeln herren graf Egen von Kiburg und graf Hartman von Kiburg, lantgraf ze Bůrgenden, ze einem teil, und der schultheis, der rat und die burger von Solotern ze dem andern teil mit einander stőzsig waren, wa si tage mit einandern leisten sőltin, und an mich kamen, den stoz uszerichtenne, und mir darumbe vollen gewalt gaben und őch lopten, stet ze hanne, wie ich darumb ussprechi, und wand őch ich mich der sache uszerichtenne von beider teilen bette wegen angenomen han und gelopt uszerichtenne, so han ich mich ervarn an erberen wisen lůten in dien stetten und uf dem lande und darnach, als ich es ervarn han und mich őch selben dunket, so sprich ich us, als hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten, daz die vorgenanten herren von Kiburg gegen die von Solotern von des amptes wegen von Utzistorf und von Lantzhůt tag leisten sullent ze der lindon ze Bibersch, es si umb lůt oder umb gůt, so in daz ampt hőrent, recht ze tůnne und ze nemenne vor schidlůten und vor oblůten.

[2.] Ze gelicher wise sullent die von Solotern gegen dien, die in daz vorgenante ampt von Utzistorf und von Lantzhůt hőrent, tag leisten ze der linden ze Bibersch umb lůt und umb gůt, so si ansprechen, umb solich sachen, als si untzhar tag gegen einander gewonlich geleist hant und őch recht getan und genomen hant.

[3.] Ez sullent och die vorgenanten herren von Kiburg von ir wegen und von aller dero wegen, die zů inen hőrent und inen gehorsam sint, tag leisten ze Utzistorf, es si umb lůt oder umb gůt, und da recht tůn und nemen in der gewonheit, als si dahar mit einander komen sint, vor schidlůten und vor oblůten.

[4.] Ze gelicher wise sullent őch die von Solotern und alle die, die zů ir stat hőrent, tag leisten ze Utzistorf, es si umb lůt oder umb gůt, gegen dien vorgenanten herren von Kiburg und dien iren umb solich vorder, als si őch untzbar gewonlich gegen einander recht getan und genomen hant.

[5.] Aber wele die sint, die gesatzt tage untzhar gehept hant mit dien von Solotern, es sin edellůt oder stette oder usser dien emptern, die sullent och von ditzhin gegen inen tag leisten in allem dem recht und gewonheit an dien stetten, da si untzhar gegen einander tag geleistet hant, und sol daz dise vorgenante richtunge und tegding enwedern teil nit irren noch schaden an ir vriheit noch an ir rechte.

Und ze einem wissenthaften urkúnde, daz ich alsus bedachtlich usgesprochen han, so han ich Johans von Bůbenberg vorgenant min ingesi⟨gesi⟩gel gehenket an disen usspruch, gegeben an dem nechsten mendag vor sant Mathens tag des zwôlfbotten des jares, do man zalt von Gottes geburt thuseng drúhundert und zwei und sechtzig jar.

Original: Pergament, 26 cm × 21,5 cm, im St. So.
Siegel: abgefallen.
Abschrift: Urkundenbuch Bucheggberg III, S. 61 ff.
Druck: SWB 1814, S. 352 f.

64. *Johann Marx verzichtet gegen sechzig Gulden auf seine Rechte an der Fronwage zu Solothurn.*

1362 November 24.

Ich Johans Marx, burger ze Solotern, vergihe und tůn kunt menglichem mit disem briefe, daz ich gesunt, wissent und wolbedacht alz umb sechzig gůte und vollen swere gúldin von Florencie, dero ich von dien wysen bescheidnen .. dem schultheissen, dem .. ráte und den burgeren von Solotern gentzlich gewert bin und in minen nutz bekeret han, mich verzigen han und verziche offenlich mit disem briefe für mich und für min erben aller der rechtunge, vorder und ansprache, so ich hatte, haben solte oder haben mochte in dehein weg, von recht oder von gewanheit, zů der frônwage ze Solotern. Und darumbe sprichen und sagen ich der vorgenant Johans Marx für mich und für min erben quit, lidig und los die vorgenante frônwage und loben ouch für mich und für min erben, dieselben frônwage niemerme anzesprechende, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch usrunt gerichtes mit enheinen dingen, by gůten und gantzen trúwen, an alle geverde, und setzen darumbe mich und min erben inen und iren nakomen ze rechten gelten und bürgen mit disem briefe. Und daz dis alles war si und stête belibe, so han ich Johans Marx vorgenant min ingesigel offenlich an disen brief gehenket, mir und minen erben ze einem vergicht aller der vorgeschribnen dingen. Gegeben an sant Katharinenabent des jars, do man zalte von Gottes gebúrte tuseng drúhundert und zwei und sechtzig jare.

Original: Pergament, 19 cm × 13 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt Siegelrest in grünem Wachs; von der Umschrift ist leserlich: ... MARX ...
Druck: SWB 1816, S. 77 f.

65. *Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau tröstet, dass er kein Recht habe, im Gebiet zwischen Lommiswil und der Sigger über das Blut zu richten.*

1363 April 24. Solothurn.

Wir .. graf Rûdolf von Nûwenburg, herre ze Nydôwe, tûnt kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen nu oder hienach: Sid daz ist, daz wir mit dien bescheidnen lûten, dem .. schultheissen, .. dem .. râte und gemeinlichen dien burgeren von Solotern, unsern lieben burgeren, stôssig waren alz von ûnsrer lantgraffschaft wegen, daz wir sprachen, wir soltin richten in ûnsrer lantgraffschaft, wa wir wolten oder wa ez ûns fûgte, und aber die von Solotern sprachen, wir solten das nit tûn von gewanheit und von vriheit wegen der .. stat von Solotern, alz ez her were komen, da vergehen wir der vorgenant graff Rûdolf, dz wir von der stôssen wegen verricht und verslicht sin lieplich und gûtlich mit den egenanten burgeren von Solotern mit der bescheidenheit und mit rechten gedingen, daz wir getrôstet hant und trôsten mit urkûnde diss briefs fûr ûns und fûr ûnser erben und fûr alle ûnser nakomen:

[1.] Dz wir nit ensûllen noh enhein gewalt haben ûber daz blût ze richtenne von ûnser lantgrafschaft wegen von der dingstat enont dem Hûndlisbach, die in dem twing von Lomoswile gelegen ist, von deshar in untz an die Egerdon an dem Siggeron, alz daz gestûle und die galgenstat iegnot verzeichent ist.

[2.] Doch so mugen wir wol uff der egenanten dingstat ze Lomoswile richten und tûn, waz recht ist und alz es von alter har komen ist.

[3.] Aber von dem Hûndlisbach abe und von der vorgenanten tingstat har abe untz an den Siggeron sûllen wir noch ûnser nakomen enheinen offennen stok setzen.

[4.] Wol mûgen wir gevangen, die in ûnsern twingen und bennen gevangen wrden, in ûnsern vestinen und in ûnsern hûsern gehalten, wie ez ûns denne fûget; und ensol ûns noch ûnsern erben dis vergicht und gelûbde an allen ûnsern rechten noh gerichten, die wir inrunt dien vorgenanten zilen oder usserunt in ûnser grafschaft han, enhein schaden sin, denne daz wir ez han und niessen sûllent in allen dem rechte, alz wir es har gebracht hant.

[5.] Die von Solotern sûllent ôch beliben zwischent den vorgenanten zilen und ussrunt bi allen iren rechten und gewanheiten, alz si ez har bracht hant und alz ez untz uff disen hûtigen tag vertegdingot und verschriben ist.

[6.] Und loben fûr uns und fûr ûnser erben und alle ûnser nakomen by trûwe an ez eydes stat, hie wider niemer ze komende noch ze tûnde, nieman ze gehellenne, der da wider tûn wolte, heimlich oder offenlich, mit deheinen sachen.

Und daz dis alles war si und stêt belibe, so han wir graff Rûdolf von Nûwenburg, herre ze Nydow, vorgenant, unser ingesigel offenlich gehenkt an disen brief, der gegeben ist ze Solotern an dem mendag nach sant Georgiien dag des jars, do man zalte von Gottes gebûrte tuseng drûhundert jar, darnach in dem driie und sechzigosten jare.

Original: Pergament, 26,5 cm × 19 cm (+ 2 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 36.

Siegel: Eingehängt Siegel des Grafen, 3 cm Durchmesser, Umschrift: .. STRI, am Rand verwischt, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 199 ff; FRB VIII, S. 497.

Bemerkungen: Graf Rudolf anerkennt demgemäss, dass ihm der Blutbann in dem Gebiete des alten Burgernzieles der Stadt, sowie in der Herrschaft Balm nicht mehr zukomme, welches Recht er auf Grund seiner landgräflichen Rechte in Anspruch genommen hat. Die hohe Gerichtsbarkeit innerhalb des Burgernziels ist wohl durch die Uebernahme der Kastvogtei über das St. Ursenstift vollständig auf die Stadt übergegangen, da sie damit das Recht erhielt, in diesem Gebiete auch über die St. Ursenleute, zu richten, während die hohe Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Balm ca. 1344, wohl gemeinsam mit dem Schultheissenamt, an die Stadt übertragen wurde. (Vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 30, und die dortige Aufstellung über den Erwerb der hohen Gerichtsbarkeiten durch die Stadt Solothurn).

66. *Solothurn wird auf Klage des Peter unterm Schopf von Konstanz in Acht erklärt.*

1363 Juni 30.

Bemerkungen: Gemäss der Aufstellung des Berchtoldus Egen in seinem Schreiben an Solothurn vom 10. April 1470 (SWB 1814, S. 381 ff).

67. *Verpfändung Bürens.*

a) Graf Rudolf von Neuenburg, Herr zu Nidau, erneuert die Verpfändung von Burg und Stadt Büren, der Aarebrücke, von Grenchen, Lengnau, Stadrüti, Dotzingen, Diesbach, Oberwil und Arch.

1364 Mai 6.

Wir .. gräff Rûdolf von Nûwenburg, herre ze Nydow, tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen:

[1.] Daz wir verköfft und hingegeben hein recht und redelich dien wisen und bescheiden lûten, dem schultheizzen und dem râte und gemeinlich dien burgern von Solotern burg und stat ze Bûrron, die Arebrugga, Grenkon, Lengôwa, Statrûti, Tozzingen, Dyesbach, Oberwile und Arch, lûte und gût, gerichte, twinge und benne, kilkensetze und alles, daz darzû hôret, wie ez

gennemet old wa ez gelegen si, umb drithalptusung gůte und vollen swere guldin von Florencie, die wir von inen gar und gentzlich enphangen hein und in ůnsern nutz bekeret, inen und iren nakomen die selben burg und statt, brugge, dörfer, twinge und benne, kilkensetze, lůte und gůt mit allem dem rechte, nutze und ehaftige, so darzů höret, und in allen dem rechte, alz wir ez von ůnsern vordern geerbt han, daz eigen für eigen und daz lehen für lehen, an schůpossen, an manlechen, an achern, an matton, an holtze, an velde, an wune, an weida, an hochgebirgen, an welden, an hůsern, an schůren, an hofstětten, an graben, an stegen, an wegen, an almenden, an můlinen, an blöwen, an wasser, an wasserlöffen, an vischentzen, und an allen gesůchten und ungesůchten dingen mit voller herschaft von dishin ze habenne, ze niessende, ze besetzenne und ze entsetzenne alz ir gůt, ieglichs nach sinem rechte, doch für ein phant, iemer me untz an die stunde, daz wir old ůnser erben inen old iren nakomen drithalptuseng gůte und vollen swere guldin von Florencie gentzlich gegebin und verrichten.

[2.] Und entwerren ůns und ůnser erben aller der hingegeben lůte und gůtern, und setzen iro die egenanten schultheissen, den rät und die burger von Solotern in nutzlich und růwig gewer in phandes wis mit worten, mit werken und mit allen dien dingen, dů darzů horton, und loben für ůns und für ůnser erben inen und iren nakomen aller der vorgeschriben dingen ir rechten were ze sinde und gůt werschaft ze leistenne in phandes wis und für ein phant, an allen geistlichen und weltlichen gerichten und ussrunt gerichtes, wa, wenne old wie dike si des bedůrfent, wider menlichen, vestlich und bi gůten truwen.

[3.] Und verzichen ůns für ůns und für ůnser erben aller helfe geistlichs und weltlichs rechtes, geschribens und ungeschribens, lantrechtes, stětterechtes, des landes gewanheit, des rechtes, daz sprichet ein gemein verzichen vervache nit, und darzů aller der fůnde und usszůchunga, die nu funden sint old noch funden wurdin, da mitte wir oder ůnser erben wider disů vorgeschriben ding nachmals deheis wegs gereden oder getůn möchtin.

Dirre dingen sint gezůge her Johans Velgo, schultheis ze Friburg in Öchtlant, her Johans Bůliant von Eptingen, her Johans Sachso von Teitingen, her Jacob von Vamerců, her Ortholff vom Stein, her Heinrich von Yffental, ritter, Johans von Tůdingen, burger ze Friburg, Ůlrich von Bůbenberg, burger ze Murton, edelknehte, Peter und Chůno von Sedorf, gebrůdre, und Chůn von Ringgenberg, burger ze Berne, und ander erber lůte genůg.

Und daz dis alles war si und stět belibe, so han wir .. gräff Růdolff von Nůwenburg, herre ze Nydow vorgenant, ůnser ingesigel gehenket an disen brief für ůns und für ůnser erben. Gegeben zu Solotern an dem men-

tag vor dem heiligen pfingstdage des jares, do man zalte von Gottes gebůrte tuseng drůhundert iar, darnach in dem vier und sechzigesten iare.

Original: Pergament, 33 cm × 21 cm, im St. So.

Siegel: abhängend Siegel des Grafen, 5,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . COMITIS RODOLFI NOVICASTRI, abgebildet bei de Wyss G.: Sceaux historique du Canton de Neuchâtel, Zurich 1862, Tafel IV, Nr. 48.

Druck: SWB 1815, S. 556 ff, FRB VIII, S. 562 Nr. 1421.

Bemerkungen: Vgl. Urkunde Nr. 42 hievor.

b) Graf Rudolf von Neuenburg, Herr zu Nidau, empfängt die Solothurn verpfändete Burg und Stadt Büren und weitere Güter gegen Zins, wobei beide Teile die gegenseitigen Pflichten und Rechte festlegen.

1364 Mai 16. Solothurn.

In Gottes namen amen. Wir .. graff Růdolf von Nůwenburg, herre ze Nydow tůnt kunt allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, nu und hienach wie daz si, daz wir den wisen und bescheiden lůten .. dem .. schultheissen .. dem .. ráte und gemeinlich den burgern von Solotern Bůrron, burgg und stat und die Arabrugge, Grenchon, Lengow, Stadrůti, Tozzingen, Dyespach, Oberwile und Arch, lůte und gůt, gerichte, twinge und benne, kilchensetze und alles, daz darzů hőret, wie ez genemmet si, old twa ez gelegen si, mit voller herschaft ze einem rechten phande versetzet haben umb drithalp tusung guldin gůt und vollen sweren von Florencie, alz die briefe stand, die wir inen darůber gegeben han, und ouch der vestin, lůten und gůtes bewart heigin, alz recht ist, so sin wir doch mit gůtem rate wolbedacht lieplich und gůtlich mit dien egenanten burgern von Solotern einhelliklich úberein komen aller der stuken und gedingen, dů hienach geschriben stand.

[1.] Des ersten, daz si ůns Bůrron, burgg und stat, di Arbrugga, Grenchon, Lengowa, Stadrůti, Tozzingen, Dyesbach, Oberwile und Arch, lůte und gůt, gerichtů, twinge und benne, kilchensetze, holtz und velt, waz zů der stat und herschaft von Bůrron hőret, alz wir inen versetzet han, ze iren handen inne ze habenne und ze verhůtenne, verlůchen und bevolhen hant, und han ouch wir daz von inen enphangen umb einen ierlichen zins drů hundert phunden gůter phenningen der můntze, die ze Bern geng und gebe ist, die wir inen und iren nakomen unverscheidenlich von der selben herschaft ierlichs ze sant Andres tag des zwelfbotten ze einem rechten zinse geben sůllen, und hant si ůns darumb einhelliklich erlőbet und vollen gewalt gege-

ben di kilken ze Grenkon und andre kilken, ob deheinů darin horti, und allů lechen, dů zů der herschaft von Bůrron hôrent, ze lichenne, so ez ze schulden kunt, den .. schultheissen ze Bůrron ze bestetenne, di twing und benne und allů gerichtů, dů darzů hôrent, ze berichtenne, allz ez har komen ist, alle die nůtze, die zů der selben herschaft hôrent und da vallent, mit stůren, mit zinsen und mit andern nůtzen inzenemenne und ze habenne nach ůnserm willen, doch also, daz wir inen mit derselben vesti Bůrron, burg und stat, der brugga, dôrfern, lůten und gůte warten sůllen, und inen offen sin sol brugge und tor, und sůllen wir graff Růdolff und die amptlůte ze Bůrron in der stat und uf dem lande, di burger von Bůrron und di lůte uff dem lande, die darzů hôrent, sich mit eiden und mit briefen des verbinden und inen mit gantzen trůwen und mit voller macht ze ratenne und ze helfenne zů allen iren sachen und nôten, dero si sich von ir selbers old von ir eitgenossen wegen anzugin old annemin wider menlichen ane underlas alle diewile, untz daz wir old ůnser erben inen old iren nakomen drithalp tusend gůt guldin und vollen sweren von Florencie, die si ůns uff die selben herschaft verlůchen hant, mit dem zinse der driier hundert phunden phenningon, der untz uff daz zil, alz wir old ůnser erben lôsende wrdin, gevallen werin und hinderstelles unvergulten belibin, unberichtet hettin und unvergulten.

[2.] Were aber, daz wir old ůnser erben einen krieg hettin mit dien von Solotern old mit iren eitgnossen von Berne, der uns selber angiengi und ůnser eigen krieg wer, da sůllent die von Bůrron und waz zů der herschaft von Bůrron hôret, stille sitzen und weder ůns wider si, ob der krieg ůnser old ůnsern erben eigen were, noch inen, noch iren nakomen noh eitgnossen wider ůns helfen, und daz an alle geverde. Wer aber, daz wir old ůnser erben mit ieman anders ze schaffen hettin in krieges wis, da sol ůns dů stat ze Bůrron und dů herschaft, waz darzů hôret, behulfen sin, ăne alein wider die burger von Solotern und wider ir eitgnossen von Berne, und doch also, daz es inen noch iren eitgnossen von Berne enhein sumseli bringe und nit schade si, ob si helffe bedôrften ze den ziten, so wir mit andern lůten ze schaffende hettin, ob si umb helffe manende wrdin, an alle geverde. Geschehe ŏch, daz bi ůnserm des egenanten graff Růdolf lebenne di hochgebornen fůrsten, die hertzogen von Ŏsterrich, einen eigenen krieg hettin mit den burgern von Solotern und iren eitgnossen von Berne, da der krieg ir urbar antreffe und den krieg und der anevang des krieges ire were und niemands helffer werin, so sol aber dů stat und dů herschaft von Bůrron stille sitzen und enwederm teile helfen. Aber sunderlich ze Bůrgende in dem lande sůllent die von Bůrron und dů herschaft, waz darzů hôret, den von Solotern zu allen iren sachen behůlfig sin fůrderlich gegen menlichem, ăne gegen ůns und ůnsern erben, da der krieg ůnser eigen were, und ensůllent ŏch da wider ůns nůt sin, alz vor geschriben stat.

[3.] Were ouch, daz die lûte uff dem lande, die zů der herschaft von Bůrron hôrent, verbrônnet, verwůstet old vertriben wrdin von deweder stat krieges wegen, Soloter old Berner, daz si den zins, mit namen dů drûhundert phunt phennigen, geben nit enmôchtin wand mit verderbenisse ir selbers, so ůns den egenanten graff Růdolf old ůnser erben des dûchte, so sůllen wir komen in die stat für den rât von Solotern und sůllen den gebresten dien offenen und kuntlich machen; und was sich der mere teil des rates darumbe bi ir truwe und bi ir bescheidenheit erkennet, daz darumb zu tůnde oder ze lassende si, daz sol einen fůrgang haben und ze beiden siten stêt beliben.

[4.] Wenne ôch wir graff Růdolf vorgenant old ůnser erben einen vogt und phleger setzen woltin über di lûte uf dem lande, die zů der herschaft von Bůrron gehôrent, old ob einer abgienge old in suz enderen woltin, so sůllen wir komen gen Solotern in die statt für den rât, und mûgen wir da mit dem rate eines amptmannes überein komen, daz sol einen fůrgang han. Were aber, daz wir graff Růdolf old ůnser erben und der rât von Solotern nit umb den amptman einhellig môchtin werden, so mugen wir graff Růdolf old ůnser erben, ob wir nit werin, wol einen vogt und amptman setzen, der uns dunket bi ůnserm eyde, der ůns und der herschaft von Bůrron und ôch den von Solotern alr best kome und fûge und alr gemeinost si zů dirre buntnischi, und alles daz ze volfůrende und stête zu hanne, daz hie vor und hienach geschriben stat, und sol sich ôch der mit briefen und mit eyden verbinden, e daz er sich der phlegnischi anneme, alles daz ze tůnde und ze volfůrenne, daz hie vor und hienach geschriben stat, und inen den zins mit namen dů drûhundert phunt phennigen ierlichs ze sant Andres mes ze gebende und ze richtenne und den eit ie von zwein jaren zů zwein ze ernûwerenne inwendig dem nehsten manode darnach, so si ez an in vordront, an ale geverde.

[5.] Ze gelicher wise, woltin di burger von Bůrron iren schultheizzen verkeren old ob inen einer von todes wegen abgienge, wrden di burger von Solotern des inne und si ůns graff Růdolf vorgenant old ůnsern erben darumbe manonde wurdin, so sůllen wir zů Solotern komen zů dem râte und da reden von einem schultheizzen, der ůns und inen alr best fûgti, und alr gemeinest were. Môchtin wir da mit den burgern von Solotern einhelle werden ze bittenne umb einen schultheizzen, so sullen wir old ůnser erben und die burger von Solotern miteinander die burger von Bůrron bitten für einen, des wir einhelle werin. Wrden wir aber nůt einhelle, so mugen wir graf Růdolf old ůnser erben die burger von Bůrron wol bitten für einen, der ůns old ůnsern erben bi dem eyde dûchti, der inen und ůns, den von Solotern und der stat von Bůrron, aller nůtzest und aller gemeinost were zů dirre buntnisse, und alles daz ze volfůrende, daz hie vor und hie nach geschriben stat. Wenne ôch ein schultheis von dien burgern von Bůrron nach ir recht und gewanheit erwellet wirt, ez si von bette wegen old von ir

eigenen willen wegen, wie sich daz fûge, so sûllen wir graff Rûdolf old ûnser erben inen den schultheizzen besteten nach ir alten gewanheit; und so inen der .. schultheis geswert, so sûllent si ime in dem eide behan, daz er inrunt acht dagen, dien nehsten, an geverde kome ze Solotern für den rât, und sich gen den verbinde mit eiden und mit briefen stêt ze hanne alles daz, des sich ôch die burger von Bûrrn verbunden hant, alz verre alz ez ⟨ûns⟩ in berûret, und den eit ie von zwein jaren ze zwein ze ernûwerenne inwendig dem nehsten manode, so er des von inen ermant wirdet, an alle geverde. Und sullent ôch die burger von Solotern von dem schultheizzen den eit unverzogentlichen nemen, an geverde.

[6.] Were ouch, daz ein man dû empter beidû in der stat ze Bûrron und uff dem lande usserunt hetti, der sol sich ôch umb bede sachen verbinden, waz den schultheizzen und den ussren amptman berûret, alz vorgeschriben stat.

[7.] Waz ôch wandelunge inviele in dien acht dagen, diewile sich der schultheiz von Bûrron unverbunden hetti, da sûllent di burger von Bûrron iren schultheizzen verwesen und endelich und werlich verhûtende sin, daz dien von Solotern enhein gewalt noch unrecht widervare, alz verre si mûgent, an alle geverde.

[8.] Were aber, daz wir graff Rûdolf der vorgenant sturbin old abgiengin, daz Got lang wende, so sol der vogt old schultheizze, der denne ze Bûrron und über daz lant amptman ist, und die burger von Bûrron die vesti und lûte und gûte, waz darzû hôret, innehan und dien burgeren von Solotern damitte gehorsam sin untz an die stunde, daz ûnser erben sich verbindent mit briefen und mit eiden gegen inen in alle wise, alz wir ûns verbunden hatten mit unsern briefen und mit eyden.

[9.] Wa aber ûnser erben daran sumig werin und des nit entetin und die burger von Solotern old die burger von Bûrron old die lûte uff dem lande ander dingen twingen woltin, denne alz wir überein komen sin und an diesem briefe verschriben stat, waz schaden di burger von Solotern old ir helfer, die burger von Bûrron, old die lûte uf dem lande des emphiengen, in welhen weg sich daz gefûgte, den schaden sûllent inen ûnser erben gentzlich gelten und ablegen, und waz des schaden ist, den sûllent si han uff der herschaft von Bûrron, lûten und gûte, und waz darzû hôret in allen den weg und in allen dien gedingen, alz ob ez an dem ersten briefe der versetzunge geschriben were und inen darumbe versetzet were, wand wir ouch umb den schaden die herschaft ze Bûrron in ir hant ze einem rechten phande hein versetzet mit ûnserm briefe, ane alle geverde.

[10.] Man sol ôch wissen, daz die burger von Solotern ûns den egenanten graff Rûdolf von Nydôwe dur gantze truwe und liebû, die si zû ûns hant, die fûge und gnade getan hant, daz si ûns gelûbdig worden sint und gelobt hant bi geswornen eyden für sich und für ir nakomen, wenne wir komen old

ünser erben kemen old ünser gewissen botten zwischent wienacht und sant Johans tag ze sùngicht mit achtodhalb hundert oder me gůter und vollen sweren guldinen von Florencie, und inen old iren nakomen die butten, di sullent si old ir nakomen unverzogenlich enphahen und sůllent ůns old ünsern erben, ob wir nůt enweren, ab dem zinse der driier hundert phunden, die man inen ierlichs sol von der herschaft, alz vil abegan, alz dien guldinen geziet, die denne gewert sint. Und so wir aber komen old ünser erben old ünser gewissen botten ze einem andern male zwischent den egenanten zilen wiennacht und sant Johans dag und aber weren achtodhalp hundert gůter guldinen und vollen swerer von Florencie oder me, so sol ůns aber dez zinses abegan alz vil, alz sich den gůldinen geziet, die denne zů dem andern male gewert sint. Wenne wir aber gewert hein gar und gentzlich die drithalp tuseng guldin, so sol der zins aller lidig sin. Were ouch, daz wir dieselben guldin ze einem male alle miteinander gebin, die sůllent si ouch enphachen doch zwischent die egenanten ziln, und sůllent denne den zins der driier hundert phunden allen lidig lassen, und darůber gůte vergicht briefe ze ieglichem zile geben, ob wir si vordren, doch mit dien gedingen, daz allů die gelůbde, die wir inen getan han, mit der herschaft von Bůrron in ir kraft sol beliben, alz vor geschriben stat, alle die wile, so ein guldin der vorgenanten drithalp tuseng guldinen unvergulten hinderstelles belibet. Wenne aber die selben dritthalp tuseng guldin gar und gentzlich werdent vergulten, so sol ŏch daz phant lidig sin, und sůllent ůns old ünsern erben den phantbrief widergeben und einen gůten brief geben umb die lidiglassunga des zinses, des phandes und der buntnůsche, ob wir in von inen haben wellen.

[11.] Were ouch, daz si in einen offennen krieg kemen mit iemanem, da si mit brande und mit rŏbe angegriffen werin, old si von ir not wegen mit brande und mit rŏbe angegriffen hettin, e daz die drithalp tuseng guldin gentzlich vergulten werin, wer der were, ane die, die hivor ussbennemet sint, wrden wir denne old ünser erben, e daz der krieg ein ende neme, die burger von Solotern der drithalp tuseng guldinen volwerende, die sůllent si enphachen, und sol doch Bůrron dů herschaft, statt, lůte und gůt, waz darzů hŏret, verbunden sin inen ze ratenne und ze helffenne mit ganzen trůwen in der forme der ersten verbuntnisse, untz daz der krieg, da si denne inne begriffen sint, gentzlich einen usstrag und richtunge gewinnet. Doch so sůllent si bi irem eyde von des artikels wegen enheinen krieg anevahen noch sich vom kriege deste minder nit richten, ane gverde.

[12]. Ez ist ŏch beredt alle die wile, so dů herschaft ze Bůrron das phant von Solotern ist, daz wir graf Růdolf von Nydŏw noch ünser erben niemanne gunnen sůllen noch schaffen by ünserm eide von inen ze lŏsende, denne ůns selben und ünsern erben, und nit andern lůten ze handen ze stŏssende, ane alle gverde.

[13.] Darzů sol man wissen, were, daz wir der egenant graff Růdolf von Nydőw abgiengin, e daz dů herschaft von Bůrron gentzlich von dien burgeren von Solotern erlőset wrde, daz Got lang wende, wenne danne únser erben darnach koment zů Solotern in die stat und bietend sich ze verbindende umb die vorgenant herschaft ze Bůrron mit briefen und mit eyden, alz őch wir graf Růdolf vormals getan hatten, daz sůllent si bi irem eyde unverzogenlich, an alle geverde, von inen nemen mit briefen und mit eiden, alz wir getan haben, an geverde. Und so daz beschicht, so sůllent si heissen den amptman ze Bůrron und die burger in der stat und die lůte uff dem lande únsern erben sweren und gehorsam sin, irer rechte unschedelich, in aller der wise und in allen den gedingen, alz si úns graff Růdolf vormal getan hatten und alz hie vor und nach geschriben stat.

[14.] Man sol őch wissen, daz die burger von Solotern gelobt hant uns den egenanten graff Růdolf von Nydőw ze únsrer und únserer erben handen, daz si alle die wile, so dů herschaft von Bůrron ir phant ist und disů buntnůschi weret, enkeinen únser lůte, die wir inne han, ze burger sůllen nemen in ir stat ze Solotern, und sůllent ouch des bitten ir eitgnossen von Berne bi gůten trůwen, an alle geverde. Ist aber, daz die von Bůrron di friheit hant, daz si in andern stętten burgrecht emphachen můgent, so můgent die von Solotern si ouch wol ze burgern emphachen.

[15.] Wenne őch die egenanten buntnische usskumet und die drithalp tuseng guldin und der zins der driier hundert phunden gentzlich gewert werdent und alles dz volbracht wirt, daz wir ze beiden siten einandern gelobt und verbriefet hein, so sůllen die burger von Solotern úns dem egenanten graff Růdolf old únsern erben, ob wir nit enwerin, alle die brief, die si von úns, únsern erben, von der stat von Bůrron old von dien amptlůten von dirre sache wegen hant, widergeben, ob man si han mag, und sůllent alle únser eyden lidig sin. Mőchtin si aber der briefen nit han widerzegebende und die von Solotern daz bi ir eyde, die si der stat von Solotern getan hant, gesprechin, so sůllent si úns einen andern brief darůber geben, der die erren briefe alle tőde.

[16.] In disen gedingen loben wir graff Růdolf von Nydőw dien egenanten dem .. schultheizzen, dem .. rąte und der gemeinde von Solotern bi geswornem eide, den wir darumbe liplich ze den heiligen mit gelerten worten getan hant, disů enphůlhensche, lihunga und alles daz, daz hie vor von úns geschriben stat, stęte ze hanne, noch da wider ze komende noch ze tůnde mit worten noh mit werken, noh nieman ze gehellennde, der da wider tůn wollte, und verzihen úns für uns und únser erben aller helfe geistlichs und weltlichs gerichtes, alles geschriben und ungeschriben rechtes, lantrehtes, stattrechtes, des landes gewonheit, des rechtes, daz sprichet, ein

gemein verziehen vervahe nit, und mit namen aller der fúnden und uszúchunge, schirmunge und rechten, die nu funden sint old noch funden wrden, damitte wir old únser erben wider dis emphúlhensche, lihunga und wider dehein stúke, daz hie vor geschriben stat, úber dú vorgeschriben gedinge dehein wegs nit getún móchtin, damitte di egenanten burgere old ir nakomen gesumet móchtin werden old gedruket.

Dirre dingen sint gezúge die fromen notvesten her Johans Velge, nu schultheiz ze Friburg in Óchtlant, her Johans Púliant von Eptingen, her Johans Sachso von Teitingen, her Jakob von Vamercú, her Ortholf von Steine, her Heinrich von Yffental, ritter, Johans von Túdingen, burger ze Friburg, Úlrich von Búbenberg, burger ze Murten, edelknechte, Peter und Chúno von Sedorf, gebrúdre, und Chúno von Ringgenberg, burgere ze Berne, und ander erber lúte genúg. Und daz dis alles war si und stéte belibe, so han wir .. graff Rúdolf von Núwenburg, herre ze Nydówe vorgenant, únser eigen ingesigel an disen brief gehenket. Darzú einer meren sicherheit so han wir erbetten únsern lieben sweher graff Ludwigen, herren und graffen zu Núwenburg, únsern lieben vettern graff Petermann, herren ze Arberg, und únsern lieben óheim graff Egen von Kyburg, und die wisen bescheidenen lúte, den .. schultheizzen, den .. rát und gemeinlich die burger von Búrron, daz si irú ingesigel zú únserm hant gehenkt an disen brief. Wir .. graff Ludwig, herre und graffe ze Núwenburg, graff Peter, herre ze Arberg, graff Ege von Kyburg und wir der .. schultheiz, der .. rát und dú gemeinde von Búrron vorgenant vergehen, daz wir dur bette willen des vorgenanten graff Rúdolf von Núwenburg, herren ze Nydów, unsrú ingesigle gehenket hant an disen brief, der gegeben ist zu Solotern an dem nechsten donrstage nach dem heiligen pfingstdage des jars, do man zalt von Gotes gebúrte tuseng drú hundert jare, darnach in dem vier und sechzigosten jare.

Original: Pergament, 66 cm × 59 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.; an den 5 eingehängten Pergamentstreifen sind die Siegel abgefallen.

Auf der Rückseite: „Des sind di brief, die zú dem Leberen gehóren".

Doppel: in Wien (besiegelt von Solothurn und Bern); vgl. Thommen, Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven I, S. 478 ff.

Abschrift: Aktenbuch Lábern IV, pag. 69 ff, im St. So.

Druck: FRB VIII, S. 563 Nr. 1426.

Regest: SWB 1825, S. 61.

68. *Solothurn wird auf Klage des Matthys von Signau in Acht erklärt.*

1365 Januar 14.

Bemerkungen: Gemäss der Aufstellung des Berchtoldus Egen in seinem Schreiben an Solothurn vom 10. April 1470 (SWB 1814, S. 383).

Regest: FRB VIII, S. 603.

69. *Priviligien Kaiser Karls IV.*

a) Kaiser Karl IV. bestätigt wiederum die bisherigen Rechte Solothurns, gestattet ihm, diejenigen, die in der Stadt unangesprochen Jahr und Tag sitzen, als Bürger aufzunehmen, und befreit es erneut von den äussern Gerichten.

1365 Mai 3. Bern.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen ziten merer des richs, und kunig zu Beheim, bekennen offenlich an diesem brieve, daz wir anegesehen haben nutze getruwe dinste, die unser und des richs burger und stad zu Soluttern uns und dem riche offt unverdrozzinlich und nuzlich haut getan und auch nuzlicher tun sullen und mogen in kunftigen ziten, und auch gantze stete truwe, die wir allezit an yn kuntlich und clerlich zu eren und nuze dem riche befunden han, und haben darumb mit rate unser fursten und getruwen, mit rechter wizze und von volkomenheit keiserlicher mechte, den egenanten des richs burgern und der stat zu Soluttern solich gnade getan und auch tun yn die mit crafft diz brieves in aller wise, als hernach geschreben steet:

[1.] Von irste bestetigen, bevestenen und confirmeren wir der genanten stat und den burgern zu Soluttern alle yre friheite, hantfesten, brive rechte, guter und gewonheite, als sie die von uns und unsern vorfaren an dem riche, Romischen keisern und kunigen, haben und wie sie die von alters redelich herbracht haben.

[2.] Auch han wir von keiserlicher mechte der stad und den burgern zu Soluttern von angeborner gute sunderliche gnade getan: Were iz, daz ymand, man oder wyp, zu Soluttern inqueme und wonheftig dawere jar und tag ane redeliche ansprache nach recht und gewonheit unser stat zu Soluttern, daz dan nach der egenanten zit unser burger und stat zu Soluttern mogen wole den man odir daz wyp, daz da jar und tag ane rechte ansprache gewonet hette, zu burgere daselbest emphahen und die als yre ander rechte burgere schirmen und behalten in yrem burgerrechte, ane yemans hindernusse.

[3.] Auch han wir unser vorgenanten stat zu Soluttern und den burgern daselbes von miltekeit keiserlicher togent gnade getan, daz dhein richter odir lantrichter nicht mogen die stat zu Soluttern noch dheinen yren burger vor sich laden noch heischen, dan alleine wir, unser nachkomen an dem riche, Romische keiser oder kunige, odir unser hoverichter, die zu ziten weren, und da wir odir unsere egenanten nachkomen selber weren. Und were iz, daz dhein richter odir lantrichter darwider unser egenanten stat oder dheinen yren burger vor sich lůde odir da uff sie icht erclaget wurde, daz soll dheine crafft odir macht nicht haben.

[4.] Und gebieten allen fursten, grafen, herren, rittern, knechten, steten, gemeinden und allen andern unsern und des richs lieben getruwen, daz sie unsere burger und stat zu Soluttern an unsern genanten gnaden nicht irren odir hindern sullen in dheine wis. Und wer darwider tete, der sol, so offt daz geschicht, hundert marg goldes sin vervalln, die halb dem riche, und daz ander halbeteil unser stat zu Soluttern sullen werden.

Mit urkunt diz brieves, versigelt mit unser keiserlichen maiestat ingesigel, geben zu Berne in Uchtlant nach Gots geburte druzenhundert jare darnach in dem funff und sechtzigestem jare am nehesten sunabende nach sant Walpurgtage, unser riche in dem nunzenden und des keisertums in dem eilfften jare.

Auf dem Umbug: Per dominum cancellarium Lud. de Vortenberg.

Auf der Rückseite: Johannes Saxo.

Original: Pergament, 33,5 cm × 21,5 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: an gelber Seidenschnur Bronsiegel in gelbem Wachs und Rücksiegel wie bei Urkunde Nr. 57.

Vidimus:

a) des „Ůlrich der Richo probst und ... cappitel der stifft von Solottern ze sant Ursen, in Losner bystům gelegen“ vom 5. Februar 1367 („am nehesten donrstage vor ůnser frőwen tag zer liechtmes“), im St. So.

b) dee: „capitulum ecclesie Solodorensis, Lausanensis dyocesis“ vom 20. Januar 1371 („die lune proxima ante festum conversionis sancti Pauli“), im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 297 ff.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4163.

b) Kaiser Karl IV. befreit Solothurn erneut von den äussern Gerichten.

1365 Juni 21. Strassburg.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen, daz wir angesehen haben die steten getruwen dinst, die uns und dem riche der schultheizze, der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Soluttern, unsere und des heiligen richs liben getruwen, oft nuzlichen getan haben und furbaz tun wollen und mugen in kunftigen zeiten, und haben in die gnade getan, und tun ouch mit disem briefe von keiserlicher macht und mit rechter wizzen:

[1.] Daz sie und einen ietlichen iren mitburgern in der stat zu Soluttern niemant laden sulle fur deheine lantgerichte oder ander wertlich gericht, wo die sint und wen die angehoren, in waz sachen auch daz sei.

[2.] Wer abir, daz sie yemant do wider lude, und uf sie odir uf ir yetlichen erclaget oder sie in die achte brechte, sulche gerichte sullen kein kraft noch macht haben und den genanten von Soluttern keinen schaden brengen, sunder wer zu ir yetlichem zu sprechen hat, der sol recht von yme nemen vor irem schultheizzen und richtere in der stat zu Soluttern.

[3.] Wolt abir der schultheizze odir der richter den clagern nicht rechts helffen oder daz recht wider bescheidenheit verzihen, so mag der clager an andern steten daz recht suchen. wo er daz billichen tut.

[4.] Uzgenomen unserm keiserlichen hovegerichte, do mag man sie furladen und zu in clagen und richten.

[5.] Darumb gebieten wir allen fursten, geistlichen und wertlichen, grafen, freien herren, steten, lantrichtern und allen andern unsern und des richs getriwen undertan ernstlichen und vesticlichen, daz sie wider unser gnade die genanten burger von Soluttern fur deheine lantgerichte oder ander werltlich gerichte nicht laden sullen noch wider sie richten. Und wer da wider frevellich tete, der sol in unser und des richs ungnade und funftzig marg goldes zu rechter pen vervallen sin, die sullen halb in unser und des richs camern und daz ander halbe teil den genanten burgern und der stat zu Soluttern an allez myndernisse gevallen.

Mit urkund diz brives, versigelt mit unserer keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Strazpurg nach Crists geburt druzenhundert jare darnach in dem funfundsechtzigisten iare, an santhe Peters und Pauls tage, unser riche in dem nuntzenden und des keisertums in dem eylfften jare.

Auf der Rückseite: Petrus Scolasticus Lubucen.

Original: Pergament, 34,5 cm × 21,5 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So. *Siegel:* abhängend das zerbrochene Tronsiegel, wie im Urkunde Nr. 57.

Abschrift: Denkwürdige Sachen I, Fol. 5, im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 305 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4183.

c) Kaiser Karl IV. gibt der Stadt das Recht, innert drei Meilen schädliche Leute zu greifen und zu richten.

1365 Juni 29.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die yn sehen odir horen lesen, daz wir angesehen haben die steten getruwen dienst, die uns und dem riche der schultheizze, der

burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Soluttern, unsir und des heiligen richs liben getruwen, offt nuzlichen getan haben und furbaz tun wollen und mugen in kunftigen zeiten, und haben in die gnade getan und tun ouch mit diesem briefe von unser keiserlicher macht und mit rechter wizzen, daz sie inwendig drien meiln umb ir stat schedeliche lute angriffen und vahen mugen, und die in ir gericht furen, und von den richten nach irre missetat und als sie verschuldet haben nach irre stat zu Soluttern recht und gewonheyt. Mit urkund ditz briefes, versigelt mit unser keiserlicher maiestat insigel, der geben ist zu Strazpurg nach Crists geburt drutzenhundert jare, darnach in dem fünfundsechzigisten jare, an santhe Peters und Pauls tage, unsir riche in dem nunzenden und des keisertumes in dem eylfften jare.

Auf dem Umbug: Peter dominum .. cancellarium Johannes Eysteten.

Auf der Rückseite: Rm. Petrus Ecclesiasticus Lubucen.

Original: Pergament, 31,5 cm × 11,5 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So. Das eingehängt gewesene Siegel fehlt.

Vidimus: „Capittel der stifft ze sanct Ursen ze Solottern" vom 24. Februar 1433 („an sanct Mathis tag eines heilgen zwölffbotten"), im St. So.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 163; SWB 1814, S. 309 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4184.

Bemerkungen: Dadurch, dass der Kaiser der Stadt den Blutbann über drei Meilen verlieh, scheint das hohe Gericht in Zuchwil an Solothurn gelangt zu sein; denn es ist nirgends davon die Rede, dass dieses Recht später erworben worden sei.

Im übrigen scheint diese kaiserliche Verfügung bloss die Bestätigung eines bereits bestehenden Zustandes darzustellen, da Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau am 24. April 1363 ausdrücklich anerkannt hat, dass ihm im Gebiete zwischen Lommiswil und Sigger die hohe Gerichtsbarkeit, die er auf Grund seiner landgräflichen Rechte beansprucht zu haben scheint, nicht mehr zukomme. (Urkunde Nr. 65 hievor).

Vgl. ferner Urkunde Nr. 133 b hienach).

d) Kaiser Karl IV. erteilt Solothurn das Recht, innert 3 Meilen um die Stadt ehrbare Leute zu geleiten.

1365 Juni 29. Strassburg.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen ziten merer des riche und kunig ze Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die in sehen odir horen lesen, daz wir angesehen haben die steten getruwen dienst, die uns und dem reiche der schultheizze, der burgermeister, der rat und die burger gemeinlichen der stat zu Soluttern, unser und des heiligen richs liben getruwen, offt nutzlichen getan haben und

furbaz tun wollen und mugen in kunftigen ziten, und haben in die gnade getan und tun ouch mit disem brife von unserr keiserlichen macht und mit rechter wizzen, daz sie erber lute, wer sie sin, geleiten mugen dri mile umb ir stat zu Soluttern von unser und des richs wegen, also daz sie kein gelt, gute odir gabe darumb nemen. Mit urkunde ditz brifes, versigelt mit unserr keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Strazpurg nach Crists geburt drutzenhundert jare, darnach in dem funfundsechtzigisten iare, an santh Peters und Pauls tage, unserer riche in dem nunzenden und des keisertums in dem eylfften jare.

Auf dem Umbug: Per dominum imperatorem Johannes Eysteten.
Auf der Rückseite: Rm. Petrus Scolasticus Lubucen.
Original: Pergament, 31 cm × 16 cm (+ 5,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 40.
Siegel: eingehängt das zerbrochene Thronsiegel mit Rücksiegel, wie an Urkunde Nr. 57.
Druck: SWB 1814, S. 309.
Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4185.

e) Kaiser Karl IV. erteilt Solothurn das Recht, gegen diejenigen die die Stadt, ihre Bürger, ihre Leute und ihr Gut schädigen, vorzugehen und diejenigen, die den Friedensstörern Unterkunft gewähren, frei von jeder Verantwortung anzugreifen.

1365 Juni 29. Strassburg.

Wir Karl von Gots gnaden Rômischer keiser, zu allen ziten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen, daz wir angesehen haben die steten getruwen dinst, die uns und dem riche der schultheizze, der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Soluttern, unser und des heiligen richs lieben getruwen, oft nutzlich getan haben und furbaz tun wollen und mugen in kunftigen ziten, und haben in die gnade getan und tun ouch mit diesem briefe von keiserlicher macht und mit rechter wizzen:

[1.] Wer ir stat ze Soluttern, ir burger, ir lute odir ir guter angrifft odir schediget mit rauben odir mit andern sachen ubir daz, daz sie des rechten gehorsam sin wollen, sulichen luten, daz sie sich der weren mugen, und wer dieselben ouch entheldt.

[2.] Waz sie den tun, beide den enthaldern und angriffern, domit sul˙len sie nicht freveln und sullen uns und dem riche und auch iemant anders nicht schuldig sin deheine bezzerunge ze tun.

Mit urkund ditz brifes, versigelt mit unser keyserlich maiestat insigel, der geben ist zu Strazburg nach Crists geburt drutzenhundert jars, darnach

in dem funfundsechtzigisten jare, an santhe Peters und Pauls tage, der heiligen zwelfboten, unser riche in dem nuntzenden und des keisertums in dem eylften jare.

Auf dem Umbug: Per dominum .. cancellarium Johannes Eysteten.

Auf der Rückseite: Rm. Petrus Scolasticus Lubucen.

Original: Pergament, 33 cm × 15,5 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Bü. So. Nr. 41.

Siegel: eingehängt Tronsiegel in gelbem Wachs mit Rücksiegel, wie an Urkunde Nr. 57.

Vidimus:

a) des „Hartman von Bâbenberg, probst der styfft ze sant Ursen ze Solottern" vom 28. Dezember 1416 („an der heilligen kindlin tag ze wienêchten des jars, da man anving zellen von Cristus gebûrt viertzechenhundert und sybenzechen jâr"), im St. So.

b) des gleichen vom 12. Februar 1418 („an dem nêchsten sampetag vor dem sunnentag, als man singet in der heiligen kilchen „invocavit"), im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 309.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4186.

f) Kaiser Karl IV. erklärt, dass die Satzungen des Rats von Solothurn „Fürgang" haben sollen wie zu Bern.

1365 Juni 29. Strassburg.

Wir Karl von Gots gnaden Romischer keiser, zu allen ziten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die in sehen oder horen lesen, daz wir angesehen haben die stetigen getruwen dinst, die uns und dem riche der schultheizze, der burgermeister, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Soluttern, unser und des heiligen richs getruwe, offt nutzlichen getan haben und furbaz tun wollen und mugen in kunftigen zeiten, und haben in die gnade getan, und tun ouch mit disem brife von keiserlichen macht und mit rechter wizzen: Wes sie in irem rate ubereinkomen, und zu rate werden zu setzen, zu mynern oder zu meren, uns und dem heiligen riche zu eren und der stat zu Soluttern zu nutz und notdorft, daz sulche gesetze furgank haben sullen in aller der mazze, als wir daz den burgern und der stat zu Berne erloubet und verschriben haben. Und dise gnade sol weren alle die wile wir oder unsir nachkomen an dem riche yn des gunnen und des nicht widerruffen. Mit urkund ditz briefes, versigelt mit unsir keiserlichen maiestat insigel, geben zu Strazpurg nach Crists geburt druzenhundert jare, darnach in dem funfundsechzigisten jare, an santhe Peters und Paulstage, unser riche in dem nunzenden und des keisertums in dem eylften jare.

Auf dem Umbug: Per dominum cancellarium Johannes Eysteten.
Auf der Rückseite: Rm. Petrus Ecclesiasticus Lubucen.

Original: Pergament, 30 cm × 18 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt Thronsiegel in gelbem Wachs, mit Rücksiegel, wie an Urkunde Nr. 57, zerbrochen.

Druck: SWB 1814, S. 255 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4187.

Bemerkung: Über die gleichzeitig Bern verliehenen Privilegien vgl. Rqu. Bern III, S. 190 ff Nr. 80. Das letzte (f) bestätigt für Solothurn den Art. LIV („beste fryheit") der Berner Handfeste (vgl. Rqu. Bern I 23 und III, S. 193 Nr. 80 c).

70. *Kaiser Karl. IV bestätigt die Privilegien des St. Ursenstifts. 1365 Mai 3. Bern.*

Karolus quartus divina favente clemencia Romanorum imperator, semper augustus et Boemie rex ad perpetuam rei memoriam!

Et si de innata imperialis mansuetudinis benigna clemencia in singulis subiectorum nobis comodis nostra delectatur serenitas, sanctarum tamen ecclesiarum comodis et quieti ac ipsarum procurandis honoribus ad laudem dei et nostre salutis augmentum, sicut ex assumpte imperialis dignitatis tenemur officio, sinceriori semper affectu dignamur intendere, ut hiis, quos divina providencia suo deputare curavit ministerio, sub felici nostro regimine omni tranquillitate sincerius famulentur altissimo, quanto gratiosioribus se viderint nostre protectionis specialis presidiis communitos.

Sane pro parte .. prepositi et capituli ecclesie Solodorensis, Lausanensis dyocesis, devotorum nostrorum dilectorum, nostro culmini oblata peticio continebat, quatenus omnia et singula privilegia, gratias, emunitates, libertates et indulta, concessiones, ordinaciones et donaciones a divis Romanorum imperatoribus et regibus, nostris predecessoribus, ipsis et eorum ecclesie concessas et concessa et specialiter quoddam privilegium per quondam clare memorie dominum Heinricum Romanorum regem, predecessorem nostrum illustrem, eis traditum et concessum de innate benignitatis solita clemencia ratificare, approbare et confirmare, ipsosque .. prepositum, capitulum et eorum ecclesiam in nostram et imperii sacri proteccionem ac tuicionem specialem recipere gratiosius dignaremur, cuius quidem privilegii tenor sequitur in hec verba:

Es folgt der Wortlaut der Urkunde Königs Heinrichs vom 15. Februar 1234 (Nr. 3 hievor).

Nos igitur, qui tranquillitates et comoda cunctarum ecclesiarum sinceris complectimur affectibus, dignumque arbitrantes, ut*) iusta petentibus non sit denegandus assensus, predicta omnia et singula privilegia, gratias,

*) SWB, liest „quod".

emunitates, libertates et indulta, concessiones, ordinaciones et donationes predictis .. preposito et capitulo ecclesie Solodorensis a predictis Romanorum imperatoribus et regibus factas, concessas et donatas, facta, concessa et donata, et specialiter prescriptum privilegium domini Heinrici, predecessoris nostri, sicut rite et rationabiliter processerunt, auctoritate cesarea et ex certa scientia ratificamus, approbamus et gratiose presentibus confirmamus.

Et ut uberioris nostre clemencie senciant consolamen, ipsos .. prepositum, capitulum et eorum ecclesiam Solodorensem in nostram et imperii sacri recepimus protectionem et tuitionem et tenore presencium recepimus specialem, mandantes universis ac singulis principibus ecclesiasticis et secularibus, comitibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, civitatibus, opidis, villis ac universitatibus quibuscunque, ac omnibus et singulis nostris et imperii sacri fidelibus dilectis, quatenus prefatos .. prepositum et capitulum in gratiis nostris et predecessorum nostrorum, ut premittitur, eis factis non molestent aliquatenus seu perturbent, sed eos fideliter in eisdem et sub nostre singularis proteccionis presidio manuteneant et defendant, sicut nostre indignacionis gravem offensam cupierint evitare, nostris et imperii sacri et quorumlibet aliorum juribus semper salvis.

Presentium sub nostre imperialis maiestatis sigillo testimonio litterarum, datum Berne anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo quinto, v nonis maii. indictione tercia, regnorum nostrorum anno decimo nono, imperii vero undecimo.

Auf dem Umbug: Per dominum episcopum Argentinensem Güntherus Tekler de Babenberg.

Auf der Rückseite: Johannes Saxo.

Original: Pergament, 44 cm × 29 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So., (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 215).

Auf der Rückseite: „Littera de hominibus ecclesie, qui per cives non debeant occupari vel usurpari".

Siegel: eingehängt Thronsiegel und Rücksiegel wie an Urkunde Nr. 57, in gelb. Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 293 ff; deutsche Uebersetzung SWB 1811, S. 351 ff.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4164.

71. *Kaiser Karl IV. verleiht das Schultheissenamt zu Solothurn dem Burkard Münch dem älteren.*

1365 Juli 18. Seltz.

Wir Karl von Gotz gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer dez reichs und kunig ze Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit disem briefe allen den, die in sehent oder hôren lesen, daz wir haben angesehen

die stete getruen und nuzze dienste, die uns und dem heyligen reiche der edel Burchkart Munich der elter von Basel offt und dicke unverdruzzenlichen getan hat, und noch tun sol und mag in künftigen zeiten, und haben ym darumb mit rechten wizzen und wolbedachtem mûte daz schultheizzenampt zu Solotern empholhen und vorlehen mit allen rechten, nutzzen, vellen und zugehorungen, wie er daz selb ampt vormals von ûns gehabt hat, und empfelhen und vorlihen ym daz mit disem briefe, untz an unser widerruffen. Darumbe gepieten wir .. dem burgermeister, dem rat und den burgern gemeinlichen der statt zu Solotern, ûnsern und des heiligen reichs lieben getruwen, vesticlichen und ernstlichen bey unsern hulden, daz sie den vorgenanten Burchkarden als ûnserm schultheizzen mit allen rechten, nutzzen und vellen gewarten und gehorsam sin, untz alz lange daz wir yn anders darumb enbieten und schreiben. Mit urkunde ditz briefes, versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Sels nach Cristus gebûrt, do man zalt dreûzehenhundert jar, darnach in dem funfundsechtzigsten jare, an dem nechsten frytage nach sant Margarethen tag der heiligen jungfrâwen, unserer reiche in dem neuntzehenten, und des keysertums in dem eylfen jare.

Per dominum magistrum curie decanum Gloganiensem,

Original: verloren.

Abschrift: Pergament, 20 cm × 15 cm, mit Überschrift: „Datum per copiam", ohne Siegel, im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 255 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 4192.

Bemerkungen: Diese Urkunde steht im Widerspruch zu dem Briefe des Kaisers vom 13. Dezember 1360 (Urkunde Nr. 58b hievor), mit dem dieser Solothurn das Recht verlieh, das Schultheissenamt selbst zu besetzen. Schuppli, a. a. O., S. 122 vermutet, der königlichen Kanzlei sei ein Irrtum unterlaufen, indem das Schultheissenamt mit der Reichsvogtei verwechselt worden sei. Burkart Münch sei denn auch bloss zum Reichsvogt ernannt worden.

72. *Solothurn beschliesst, dass in den nächsten 4 Jahren nur diejenigen, die Haus und Hof in der Stadt haben, an Gemeinden oder in Ratsversammlungen erscheinen dürfen.*

1366 Juni 3.

Wir der schultheis, der rât und dû gemeinde der .. stâtt von Solotern tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir mit einhelligem mûte und durch ûnsrer statt nutz und eren willen und ze versehenne künftigen unfride, der da von môchte werden ufstande, han ufgesetzet und setzen uf:

[1.] Daz in disen nehsten und ersten vier jaren nach einander gande, wie digke daz notdúrftig wrde, daz man ein gemeinde únser stat berûffen solte umb die sachen, darumbe man denne ze schaffende hette, alz billich ist, daz man mit únser gemeinde râte und willen tûge und lasse, so wellen wir nût, alz digke man die gemeinde samnond wrde in disen nechsten vier iaren darna, alz dirre brief gegeben ist, daz darzů ieman gange older bi únsern rêten sitze, denne die, die hus und hof hant und ôch úbel und gût in der statt liden súllent und mússent.

[2.] Doch behan wir ús selber vore, daz únser schultheis und únser [rat], der ez zů dien ziten were, wol gewalt haben mûgent ze berûffen ander erber lúte, die nit hus und hof hant, die si denne dûchte, die zů dien selben sachen nútze und gût werden, darumb man denne samnon sol.

[3.] Were aber, daz ieman anders darzů gienge, der von im selber nit hus hetti, im wrde denne nemlich dar gebotten von einem schultheis und von eim râte, vindet man den denne ze mal bi den burgern, der sol ein jar von der statt sweren und nit har wider in komen, er gebe e drú phunt phennig ze bûsse.

[4.] Und wand dz ist, dz wir grossen gebresten enphunden han von semlichen lúten, daz harkomen lúte sint und unbeliplich sint, so han wir gelopt und loben by únsern geswornen eyden, dz wir diz, alz hie vor geschriben stat, diese nehsten vier iar nach einander gande, unzerbrochenlich und unwiderrûfflich stêt haben súllen.

Und dez ze einem waren und offen urkúnd, daz wir diz stêt haben súllen und och wellen, so haben wir únser stêtt gemeind ingsigel gehenkt an disen brief. Geben an únser herrn fronlichamen abent, do man zalte von Gotz gebúrt tuseng drú hundert und sechs und sechzig jare.

Original: Pergament, 21 cm × 12,5 cm (+ 1,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 42. Siegel abgefallen, vorhanden nur noch Pergamentstreifen, der aus einer andern Urkunde herausgeschnitten ist.

Auf der Rückseite: Ein verkomnis, wie sich rat und gemeinde eindhallten sol mit ein andern.

Druck: SWB 1814, S. 149 f.

73. *Die Stadt Solothurn nimmt den Grafen Ludwig zu Nüwenburg nach der Versöhnung wieder in ihr Burgrecht auf. Bestimmungen über Zoll und Landung für ihre Kaufleute.*

1369 März 16.

Wir der .. schultheis, der rât und die burger von Solotern tůn kunt menglichem mit disem briefe, nu und hienach, wand daz ist, daz der .. edel únser gnêdiger herre selig, gráff Rûdolff, wilunt herre ze Núwenburg, únser

burger was untz an sinen tod, und der .. hochgeborne ůnser gnediger herre graff Ludwig, herre ze Nůwenburg, sin sun, nach des selben gråff Růdolfs, sines vaters, tode untz an die stunden, daz er und wir etzwas stőssig sament wrden, daz er do von unserm burgrecht kam*), so vergehen wir der .. schultheis. der .. rât und die burger von Solotern vorgenant offenlich an disem briefe, daz wir von alter frůntschaft und heimliche wêgen, so wir mit der vorgenant herschaft von Nůwenburg und die herschaft mit ůns lange zite gehebt haben, und noch mit Gottes helffe fůror haben wellent, mit dem selben ůnserm gnêdigen herren gråff Ludwigen, herren ze Nůwenburg, liep-lich und gůtlich ůberein komen sin, daz wir in wider ze burger in ůnser stått genomen hant nach ůnser stått recht und gewonheit mit den gedingen, alz hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten, daz wir ime gelobt hein bi gůten trůwen, sin lip und sin gůt ze schirmende, sinen schaden ze wendenne, alz verre wir vermůgen, an geverde, und ime ze ratenne und ze helffende, alz wir ůnserm burger von recht sůllen und ůnser stått recht und gewanheit von alter hare komen ist, ane alle geverde.

[2.] Ez ist ouch beredt, were, daz dehein ufflőff oder frevel beschehe von dien sinen in ůnsern gerichten, daz sol man ők besren alz in ůnsern gerichten recht ist.

[3.] Were ők, daz der sinen deheine ze tegdingen hetti umb dehein gůt, daz in ůnsern gerichten gelegen were, darumbe sůllent si eines rechten phlegen vor ůnserm schultheissen und in ůnser statt.

[4.] Waz aber ander uflőůffen und stőss zwischent dem egenanten ůnserm gnêdigen herren von Nůwenburg und den sinen ze einer siton, und ůns den burgeren von Solotern zer andern siton, beschehin und ufflůffen, umb sőliche ding, die in ůnsern gerichten nůt beschehen noch gelegen weren, darumbe sůllen wir ze tagen komen, weder teil daz an den andern vordrot, gen Erlach in das kloster, und da dez rechten darumbe enphlegen, ob man ez geminnen nůt enmag, alz in dem lande sitte nnd gewanlichen ist.

[5.] Ez ist ők beredt, wer, daz ůnser kőfflůte mit ir schiffen und mit ir kőffmanschaft kemen und ez gůt wetter wer, so sůllent si lenden zu Nůwenburg, alz ez von alter hare gewanlich ist gesin, und ir gůt da verzolnen. Wer aber, daz ez bőss wetter were, also daz si nůt lenden mőchtin, denne mit sorgen ir libes und ir gůtes, so můgend si wol fůrvaren und zolnen zů der Zile, und sol ők daz beschehen an alle geverde.

*) Rudolf (Raoul) Graf von Neuenburg, der laut obiger Erwähnung bereits Burgrecht in Solothurn genommen hatte — der bezügliche Brief ist nicht mehr erhalten — starb 1343. Worin die Entzweiung mit seinem Sohne Ludwig, der nach dem Tode des Vaters das Burgrecht erneuerte, lag, ist unklar. Vgl. SWB 1830, S. 231 ff.

[6.] Und in disen gedingen so hein wir von dem egenanten ůnserm gnedigen herren gräff Ludwigen, herren ze Núwenburg, enphangen zehen mark silbers ze einem ůdel, mit namen für ieglich margk fünf gůldin, und haben die geslagen und heissen schriben uff ůnser räthus gelegen ze Solotern in ůnser stått, wand wir ouch der selben zehen margken silbers gentzlich gewert und bezalt sin und in ůnser stått gemeinen nůtzze bekeret haben, des wir offenlich vergehen mit disem briefe.

Und daz diz alles war si und stęte belibe, so hein wir, der .. schultheis, der .. rät, und die burger von Solotern vorgenant ůnser stått gemeind ingesigel offenlich gehengket an disen brief, der geben wart an dem nehsten frytage nach mitter vasten des järes, do man zalt von Gotz gebůrte tuseng drůhundert und nůn und sechzig jare.

Original: Pergament, 23 cm × 24 cm, (+ 2 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 49. Auf der Rückseite von verschiedenen Händen:
„Wie man ze Núwenburg ir zollnen sol".
„Ist ein burgrecht mitt graff Ludwigen".
„Ist daz elltest".

Siegel: eingehängt Solothurn Nr. 4, in braunem Wachs, oben abgebrochen.

Kopie: „Archives de l'Etat" von Neuenburg, N. 23, Nr. 29.

Druck: SWB 1816, S. 337; Matile, Monuments de l'histoire de Neuchâtel, Tome III, Neuchâtel 1848, S. 917 Nr. 674; Jeanjaquet Jules, Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel avec les villes et cantons suisses 1290—1805, Neuchâtel 1923, S. 17 ff, mit Faksimile der Urkunde.

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 436 Nr. 1369; FRB IX, S. 170 Nr. 299.

Bemerkungen: Die Grafen von Neuenburg erneuerten das Burgrecht wie folgt:

a) Gräfin Elisabeth am 29. August 1373 (Urkunde Nr. 77 hienach);
b) Graf Konrad von Friburg am 20. Dezember 1396 (Urkunde Nr. 108 hienach);
c) Graf Hans von Friburg ca. 1424 (Urkunde Nr. 144 hienach);
d) Markgraf Rudolf von Hochberg am 23. April 1458;
e) Markgraf Philipp von Hochberg verspricht am 11. Oktober 1482, das Burgrecht zu erneuern;
f) Markgraf Philipp von Hochberg erneuert das Burgrecht am 10. Dezember 1486;
g) Markgräfin Johanna von Hochberg am 23. Juli 1503;
h) Markgraf Ludwig von Orleans am 31. Oktober 1504;
i) Markgräfin Johanna von Hochberg am 7. Juni / 4. September 1529;
k) Claude von Lothringen als Vormund des Franz von Orleans am 16. Mai 1544;
l) Jakob von Savoien am 20. Januar 1556;
m) Leonor von Orleans am 22. Februar 1570;
n) Heinrich Julius von Bourbon-Condé als Vormund des Johann Ludwig Karl von Orleans am 12. November 1693;
o) König Friedrich II. von Preussen am 26. Februar 1756.

Vgl. ferner Amiet Bruno, Solothurnische Territorialpolitik I, S. 149.

74. *Landfriedensbündnis zwischen Graf Rudolf von Nidau in eigenem und der Herrschaft Oesterreich Namen, Graf Hartmann von Kiburg, Landgraf zu Burgund, und den Städten Bern, Freiburg und Solothurn.*

1370 März 21. Bern.

Wir grave Rûdolf von Nydowe, der dûrlûchtigen hochgebornen fûrsten ûnser gnedigen herren der .. hertzogen von Ôsterriche hôbtman und lantvogt in irn landen ze Swaben, ze Ergôwe und ze Turgôwe, an statt und in namen der selben ûnser herren von Ôsterriche, die wile wir iro lantvôgt sint, fûr si und alle die iren in disen nachgeschribnen kreissen und ôch fûr ûns selben und alle die ûnsern in dien selben kreizen, nach râte des erwirdigen herren hern Jôhans, von Gots gnaden bischofs ze Prixen, und anderer ûnser herschaft von Ôsterrich rate, die bi ûns waren, .. und wir grave Hartman von Kyburg, lantgrave ze Bûrgundon, ôch also ze gelicher wise, .. darnach wir, die schultheissen, die râte und die burger gmeinlich dar stetten Berne, Friburg in Ôchtlant und Solotern .. veriehen, bekennen und tûn kundt offenlich mit disem brief, daz wir in dem namen als davor alle mit einander durch schirmung und frides willen ûnser liben und gûtern, ze widerstânde allen unerbern, unbillichen und unredelichen angriffen, nach gûter vorbetrachtunge und einhelligem râte ûberein komen sin und einander gesprochen und verheissen haben wissenclich, gesprechen und verheissen ôch mit disem brief recht und redelich âne alle geverde:

[1.] Ob, davor Got sie, iemant, wer der were, wider sin truwe und ere und wider recht oder unwiderseit deheinen der ûnsern oder iemanne, der zû ûns gehôrt, an sinem libe oder sinem gûte angrifen und schedigen wolte, daz wir des einander allenthalben in disen nachgeschribnen kreissen sullen und wellen vorsin und einander getrûwlich da vor schirmen, also daz ûnser ieclich der vorgenanten teilen in siner gewaltsami und gebiete den andern teile und alle, die zû ime gehôrent, gmeinlichen und ieclichen besunder an sinem libe und gûte vor allem schaden und ûbel schirmen und fristen sol, so verre er kan und mag als fûrderlichen, als getrûwlich und ernstlich, als ob daz ûbel und der schaden an ime selben were beschehen, âne alle geverde.

[2.] Und wer der were, der an ûnser deheinen oder iemanne, der zû ûns gehôret, sôlich ûbel und unrecht tete, als vor bescheiden ist, wider den oder die und wider alle ire offenen und wissentlich helfere und enthalter sullen wir zehant und fûrderlichen nach erkantnûsche und manunge des teiles, der denne geschadgot ist, tûn mit aller ûnser macht und den selben oder die nach der schult gelegenheit angriffen und straffen, ieclicher teile in sis selbes costen, in sôlicher mâsse, daz wir fûrbasser sôlichs unrechten ûberhebt werden.

[3.] Und sol diz also under ůns dien vorgenanten teilen allen gehalten und ståte gehebt werden von hinnant untz uf den nechsten kůnftigen sant Martis tage des bischofs.

[4.] Und sint diz die zile, von dien da vor geschriben ist, mit namen in den landen ze Ergôwe und ze Bůrgůndon zwischent Růse und Ara und dissit der Ara von Frôdenowe, dem Bôtzberge, den Howenstein und den Lebern uff untz in den Losensewe und von dem Losensewe dů gebirge gegen Friburg und Berne harabe, als der snew harin gegen ůns smiltzet, untz wider in die Aare.

[5.] Wir haben och uf allen disen vorgeschriben teilen und tegtingen ussgenommen und vorbehebt wissentlich alle ůnser alten bůnde und eide, die wir vormales zů iemanne getan haben, åne geverde.

Und also die vorgenanten dinge alle dankber und stet ze hanne und getrůwlich ze volbringenne, binden wir, die vorgenanten teile, uns bi ůnsren geswornen eiden vesticlich mit disem brief. Und darůber ze einem waren vesten urkůnd haben wir, die vorgenanten graven von Nydowe und von Kyburg, ůnserů ingesigele und wir, die obgenanten drie stette der selben ůnser stetten ingesigele gehenkt an disen brief. Daz ist beschehen und ist dirre brief gegeben ze Berne an dem eim und zweinzigosten tage des manodes mertzen, do man zalte von Cristus gebůrt thuseng drůhundert und sibentzig iare.

Original: Pergament, 32 cm × 18 cm (+ 3 cm Umbug), Staatsarchiv Bern (Fach Kiburg).

Siegel: eingehängt:

a) Graf Rudolf von Nidau, Bruchstück von gelben Wachs.

b) Kiburg, 2,5 cm Durchmesser, das unpersönliche Kiburgersiegel, in gelbem Wachs.

c) Pergamentstreifen ohne das Siegel von Bern.

d) Freiburg, im Feld Schild mit Adler, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + SCVNTRA . S' . DE . FRIBVRGO:, in grünem Wachs, abgebildet bei Schulthess, Die Stadt und Landessiegel der Schweiz, Zürich 1853, Tafel XIV, Nr. 5.

e) Solothurn, Nr. 4, im gelben Wachs.

Doppel: 2 Doppel im Staatsarchiv Freiburg.

Druck: Recueil diplomatique du canton de Friburg IV, S. 66, Nr. 238; SWB 1817, S. 411; FRB IX, S. 209 ff Nr. 405, Rqu. Bern III, S. 201 Nr. 84.

Regest: Eidg. Abschiede, 1. Band, 2. Aufl., S. 51, Nr. 126.

75. *Die Stadt ordnet den Gottesdienst zwischen dem St. Ursenstift und den Minderbrüdern.*

1370 November 3.

Wir der .. schultheiss, der rât und die burger der stått von Solotern tůnd kunt alrmenglichen mit disem briefe: Sider daz was, daz die erwirdigen herren, daz capittel ůnser stifft ze Solotern, stôssig waren und sint mit

dien .. geistlichen herren, .. dien barfüssen des huses ze Solotern, alz von singens wegen, die selben ir stösse ůns getruwlich leit waren und sint, und wir den darzů redende so verre, daz si des an ůns kamen ze beiden teilen, die stösse usszerichtenne und ein ordenunge und ussrichtunga darumbe ze tůnde und ze machende und uns darumbe vollen gewalt gaben, und ǒch lobten stéte ze hanne, wie wir darumbe ussprechin, und wand ǒch wir ůns der sache usszerichtenne, von beder teilen betten wegen, angenomen hein und gelobt usszerichtenne und ze ordnonde, so han wir ouch darumbe ussgesprochen und eine ordenunge zwischent inen, dien vorgenanten beiden teilen, getan und geschǒpfet in der wise, alz hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten sprechen wir uss alz umb die tagmesse ze sant Ursen, wenne daz ist, daz der tag uff gåt, und der wechter uff dem Wendelstein den tag gerůffet, so sůllent si daz erste zeichen lůten zů der selben tagmêsse, und darnach denne daz ander zeichen unverzogenlich daruff, in der masse, daz dů tagmêsse gesprochen und volbracht si in der tagvinstri, e daz ez vǒlliklichen tag werde.

[2.] Wir sprechen ǒch uss, wenne man ůnsern herren also uffhebt zů der selben tagmêsse ze sant Ursen, so sůllent die vorgenanten brůdre zu den Barfůssen ir erste zeichen lůten und darnach unverzogenlich und an geverde daz ander zeichen. Und wenne si daz also gelůtent, so sol iro einer fůrderlich haruss gan mêsse ze sprechende, und sůllend ǒch denne unverzǒgenlich ir prime lesen. Und so si die also gelesent, so sůllent si daz dritte zeichen lůten, und sůllent ǒch darnach fůrderlich und an verzichen ir fronmesse in dem kore anevahen zu singenne, und wenne man da zů der selben fronmesse ze den Barfůssen ůnsern herren ufhebt, so sůllend si zů dem vorgenanten gotzhuse ze sant Ursen unverzǒgenlich zesamenlůten zů des lůpriesters messe.

[3.] Ez sůllent ǒch die vorgenanten geistlichen herren die Barfůssen ir dominicale und ir wůchenbrief, daråne si der selen gedengkent, an dem suntagen nach dem male nach ir predic kůnden dem volke, alz ez ǒch vormals von alter har komen und gewesen ist.

[4.] Wir sprechen ǒch uss, daz die selben brůdre ze den Barfůssen an ůnser frǒwen tag lichtmêss und an dem palmsůnndage dem volke ir kertzen und palmen nůt gesegnen sůllent, denne daz si acht tage darvǒre offentlich dem volke verkůnden in ir kilchen, daz si ir kertzen und palmen an dien vorgenantin hochziten tragen zů der egenanten ir prochie zu sant Ursen ze gesegnende. alz ǒch recht ist.

[5.] Sie sůllent ǒch an dem heiligen osterabende nůt lůten, e daz man zů dem vorgenanten gotzhus ze sant Ursen angevahet ze lůtenne.

[6.] Si sůllen ǒch ze winterzite nůt none lůten, e daz man ůnsern herren ufgehebt ze der fronmesse ze sant Ursen.

[7.] Ez süllend öch die vorgenanten Barfüssen nüt vesper lüten, e daz man zů dem vorgenanten gotzhus ze sant Ursen vesper gelütet, ez si denne an sant Franciscus hochzit oder an ir kilchwie.

[8.] Wir behein öch üns selber vor, ob sie hienach umb deheins dirre stügken sament stössig werden, daz wir si darumbe wol füror berichten mügen und von einander wisen.

Disen unsern usspruch und ordenunge heissen wir si, die vorgenanten beide teile, stête haben und dawider nüt tün nu noch hienach.

Und des ze urkünde, so han wir ünser stätt gemeind ingesigel har äne gedrugkt uff daz ênde der schrifft. Datum feria tercia post festum omnium sanctorum anno domini millesimo ccc^{mo} lxx^{o}.

Original: Papier, 44 cm × 20 cm, im St. So. (Band Varia I., S. 25 ff).

Auf der Rückseite: „Wie sich die barfüsser sönd halten gegen dem stifft mit lutten etc sant Ursen, datum anno m. ccc. lxx^{mo}".

Siegel: Abklatsch des abgefallenen ovalen Stadtsiegels auf der linken Seite der Urkunde.

Druck: SWB 1814, S. 217; Urkundio I, S. 644 ff.

76. *Burkhart Senn von Buchegg nimmt Burgrecht in Solothurn.*

1371 November 24.

Ich Burgkart Senne, frije, herre ze Büchegge, ritter, sun herr Burgkartz seligen des Sennen, ritters, tün kunt menglichem mit disem briefe nu und hienach, daz ich mit miner fründen râte lieplich und gütlich über ein kommen bin mit dien wisen und bescheiden lüten dem .. schultheissen, dem râte und der gemeinde von Solotern, daz si mich ze burger in ir stat genomen hant nach ir stätt recht und gewanheit; mit dien gedingen, alz hienach geschriben stand, han ich burgrecht gesworn:

[1.] Des ersten, daz ich inen gelobt han bi dem eyde, den ich liplich mit uferhabner hant ze Gotte getan han, ir lip und ir güt ze schirmende, ir schaden ze wendenne, alz verre ich mag, an geverde, und inen ze ratenne und ze helffende mit lip und mit güte und mit minen lüten und nemlich mit miner vesti Büchegke und mit allem dem, so darzů höret, und sol inen die offen sin zů allen iren nôten, wenne si des bedürffent und ich ez weis oder von inen gemant wirde.

[2.] Si hant mir öch vorgeseit, weri, daz ich nu deheinen krieg zů inen brechti older ich dehein krieg änevienge an ir willen und rät, daz si mir da enkeiner helfe gebunden wellend sin, wand sovil, alz si gerne tünd.

[3.] Were öch, daz die burger von Solotern in deheinem kryege von dishin begriffen wrden, er were an inen angevangen oder ob si in ånevien-gen an iemane, die wile ich ir burger were, denne alle die wile, so der krieg weret und nit gentzlich berichtet ist, so enmag ich noch ensol daz burgrecht uffgeben by dem egenanten minem eide. Ich sol dien burgeren von Solotern beholffen und beraten sin mit lip und mit gůte, mit minen vestinen und mit minen lůten, alz ein burger von recht sol, und alz da vor geschriben stat, untz der krieg gentzlich wirt berichtet. Gienge aber der krieg ane den erwir-digen herren byschof Johansen, von Gôtz gnaden byschof ze Basel, also, daz ez sin eigen krieg were und niemans helffer were, so sol ich in dem kriege stille sitzen und ênwederm teile behulffen sin, alle die wile und ich sin man were. Beschehe aber, daz ich von der manschaft keme und ich sin man nůt enwere, so sol ich den burgeren von Solotern mit lip und mit gůte beholffen und beraten sin wider in, alz öch wider ander lůte, alz da vor geschriben stat. Were aber, daz min herre von Basel vorgenant helffer were und der krieg sin eigen nůt enwere, uff die hand mich die burger von Solotern wol ze manende und sol öch inen denne beholfen sin mit libe und mit gůte, alz ein burger dur recht sol, ich si sin man oder nůt.

[4.] Wan sol öch wissen, were, daz dehein stôss uflöffend wrde zwischent mir und den minen ze einer siten und den burgeren der .. statt von Solo-tern zer andren siton, gienge der stôss mich oder die minen ane, daz wir rechtes dar umbe von inen begerten, so sol ich einen gemeinen man nemen in dem alten råte ze Solotern; gienge aber der stôss die burgere von Solotern ane, so sůllent si einen gemeinen man nemen in dem råte von Berne, welhen si wellent, und sol man zů dien gemein schidelůte setzen und die sache mit rechte usstragen, ob man si mit beider teile willen nit geminnen môchte, und sol man die tage leisten an gemeinen stętten, darnach alz denne die lůte gesessen weren und dů gůter gelegen, dorumb der stôzz were, an geverde.

[5.] Ez sůllend öch die burger von Solotern, durch daz wir dester baz in dirre gůten frůntschaft und heimliche sament beliben můgen und deste minder stôssen under ůns werden, von disem tag hin, die wile ich ir burger were, enkeinen miner eigenen lůten ze burger nemen noch enphahen bi iren eyden, an alle geverde. Beschehe aber, da vor Got si, daz si von dishin, die wil ich ir burger were, deheinen miner lůten ze burger nemen und sich denne befunde, daz er min eigen were, so ist beredt zwischent mir und inen, daz si daz widertůn sůllent und den minen fůrderlich abschriben sůllent, und ensol inen daz an ir eyde noch an ir êre enkein schade sin, an alle geverde.

[6.] In disen gedingen so han ich si sicher getan und han inen ein ůdel ufgerichtet umb zehen margk gůtes und lôtiges silbers der gewicht von Solo-tern, mit namen uff Johans Granses hus, edelknechtz, gelegen zwischent

Bybenegge und Johans Leberlis huse, also, ob ich min burgrecht uffgebe oder suz verlure na der statt recht von Solotern, daz si daz daruff nemen sůllent, an zorn und widerrede, alz in ir stått sitte und gewanlich ist.

Und daz diz alles war si und stęte belibe, so han ich Burchart Senne, frije, herre ze Buchegke vorgenant, min ingesigel offenlich gehenkt an disen brief, gegeben an sant Katherinen abende des jares do man zalte von Gôtz gebůrte tuseng drů hundert eins und sybentzig jare.

Original: Pergament, 34,5 cm × 24,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend, 3 cm Durchmesser, linke Seite stark beschädigt, mit Umschrift: + ... EN * D * BVCHEG * , in grünem Wachs.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 167 f; SWB 1830, S. 289 ff; FRB IX, S. 277 ff Nr. 550.

Regest: Wurstemberger Nr. 245; Geschichtsforscher XI, S. 293.

77. *Solothurn nimmt Elisabeth, Gräfin und Frau zu Neuenburg, in ihr Burgrecht auf.*

1373 August 29.

(Mendage nach sant Bartholomeus dag es zwelfbotten).

Elizabeth grefin und frőwe ze Nůwenburg *gibt bekannt*, wand daz ist, daz ůnser eny selig, graff Růdolff von Nůwenburg, ein burger von Solotern waz untz an sinen tod und nach sinem tode unser herre und vatter selig, graff Ludewig von Nůwenburg, ők ze Solotern burger was untz an die stunde, daz er von sinem burgrecht kam, und si in aber darnach wider ze burger namen und enphiengen in ir statt und ők er do ir burger beleip untz an sinen tod *sei sie selbst mit dem* schultheissen, dem ráte und der gemeinde von Solotern *übereingekommen, dass diese sie* an des egenanten ůnsers herren und vatters seligen statt ze burgerin in ir statt genomen hant nach ir statt recht und gewanheit.

Die Bestimmungen sind die gleichen wie im Burgrechtsvertrag mit ihrem Vater vom 16. März 1369 (Urkunde Nr. 73 hievor).

Originale:

a) Urkunde der Gräfin, Pergament, 29 cm × 22 cm, im St. So.

Siegel: abhängend Siegel der Gräfin, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: „Yeabe. de. nvefe. bl. dsse. de nydove", abgebildet bei Jéquier Léon et Michel, Armorial Neuchâtelois, Tafel IV.

Abschrift: in französischer Sprache: Denkwürdige Sachen I, p. 17, im St. So.

Druck: SWB 1816, S. 339; Jeanjaquet, a. a. O., S. 20 ff.

b) Urkunde Solothurns, in den Archives de l'Etat in Neuenburg.

Siegel: Solothurn Nr. 4.

Druck: Matile, Monum. II, S. 993 Nr. 715; Jeanjaquet, a. a. O., S. 22.

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 438 Nr. 282.

78. *Solothurn wird bestätigt, dass es vom Zoll in Nidau befreit ist.*
a) von Johann von Vienne, Bischof von Basel, als Oberlehensherr.
1376 März 5.

Nos Johannes dei et apostolice sedis gratia episcopus Basiliensis notum facimus presencium inspectoribus seu auditoribus universis, quod cum spectabilis dominus Rûdolfus felicis memorie, comes de Novocastro, quondam condominus et lantgravius jurisdictionis et comitatus de Nidŏwe predecessoris nostri, per mandatum et recognitionem quondam coram serenissimo domino Rûdolfo, dei gracia Romanorum rege, factam, renuntiasset omni discordie et exactioni, quam habebat in burgenses de Solodoro, nobis dilectos, causa thelonii in Nidŏwe recipiendi ab eisdem, prout in quadam littera desuper confecta, sigillo vero pendenti supradicti quondam comitis de Novocastro, predecessoris nostri, sigillata, lucidius continetur. Nos igitur de bonorum consilio dictam renuntiationem propter spem pacis et dictorum burgensium de Solodoro dilectionem specialem confirmamus et presentibus spontanea voluntate confirmasse profitemur, absolventes in posterum a nobis et a nostris successoribus quibuscunque dictos burgenses, nobis dilectos, per jurisdictionem et districtus nostros ascendendo vel descendendo transeuntes ab omni servicio, pedagio et exactione nobis vel nostris causa thelonii nostri in Nidŏwe faciendi, ita quod ipsi et singuli eorum cum omnibus bonis suis, quecunque sint, libere debeant in posterum et possint sine omni molestatione per nostram jurisdictionem et districtos predictos pertransire. In cuius rei testimonium et stabilem firmitatem presentem litteram dictis burgensibus sigillo nostro pendenti tradidimus consignatam. Datum et actum apud Biellum quinta die mensis martii anno domini m^{mo} cc^{o} lxx^{o} sexto.

Original: Pergament, 31,5 cm × 12 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Siegel des Bischof Johann von Vienne, 4,5 cm × 7 cm, mit Umschrift: SIGILLVM . IOHANNIS . DEI GRA . EPISCOPI . BASILIEN., in rotem Wachs.

Auf der Rückseite: H. bischove Johans zů Basel bestätiget die freyheit umb des zolls zu Nydow, 1376.

Vidimus: des „capitulum ecclesie sancti Ursi Solodorensis, Lausannensis dyoecesis" vom 20. September 1376 („in vigilia beati Mathei apostoli et evangeliste"), im St. So.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 67 (mit deutscher Uebersetzung); SWB 1830, S. 654; Trouillat J., Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, Tome 4, Porrentruy 1861, S. 350 Nr. 162; FRB IX, S. 491 Nr. 1009.

b) von Graf Rudolf von Kiburg.

1377 Mai 5.

(„quinta die mensis maii").

Nos Rûdolfus comes de Kyburg, filius quondam spectabilis domini Hartmanni comitis de Kyburg et lantgravii jurisdictionis de Bûrgenden, notum facimus presentem inspectoribus seu auditoribus universis, quod cum illustris dominus Rûdolffus felicis memorie comes de Novocastro, quondam condominus et lantgravius jurisdictionis et comitatus de Nydôwe, progenitor noster, per mandatum et recognitionem quondam coram serenissimo domino Rûdolfo, dei gracia Romanorum rege, factam renuntiasset omni discordie et exactioni, quam habebat in burgenses de Solodoro.

Es folgt wörtlich der gleiche Text wie an der vorhergehenden Urkunde, mit Ausnahme, dass nach comitis de Nowocastro, per genitoris nostri *steht.*

Original: Pergament, 24 cm × 16 cm, im St. So.

Auf der Rückseite: Confirmatio der „umb des zolls zû Nydowe von grave Rûdolffes zu Kyburg freyheit".

Siegel: abhängend, 3 cm Durchmesser, Umschrift unleserlich, in gelben Wachs.

Abschrift: Aktenband Bucheggberg IV, Nr. 6.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 69 (mit deutscher Uebersetzung); FRB IX, S. 539 Nr. 1119.

79. *Weitere Privilegien Kaiser Karls IV.*

a) Kaiser Karl IV. nimmt Bürger und Kaufleute von Solothurn in den besondern Schutz des Reichs, gestattet der Stadt innert acht Tagen nach Pfingsten einen Markt abzuhalten und Reichslehen zu erwerben, und stellt ferner Bestimmungen auf, wie sich die Stadt gegenüber Geächteten zu verhalten habe.

1376 Oktober 2. Vor Ulm.

Wir Karl von Gotes gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kung ze Behem, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem brive allen den, die yn sehen oder horent lesen, das wir angesehen und bedacht haben nuze und getrewe dienste, die uns und dem reiche der schultheisse, rate und burger gemeinlich der stat zu Solottern, unser und des reichs lieben getrewen, getan haben, teglichen tun und furbas tun sullen und mugen in kumfftigen zeiten, und haben dorumb mit wolbedachtem mute und rechter wissen:

[1.] Die vorgenanten burger und ire kaufflute und darzu alle ire gutere in unsern und des reichs sunderlichen schuz und schirm entpfangen und genomen, entpfahen und nemen auch sie in craffte diz brives, und meynen

und wollen, das nymand, wer der sey, die vorgenanten burgere und kauffute wider recht angriffen, vahen oder rawben sulle alle die weile und sie rechtes gehorsam sein wollen.

[2.] Und were es sache, das yemand, wer der were, sie doruber angriffe oder rawbte und sie sich des werten, des sullen sie genzlichen urfech sein und doran wider uns und das reiche nicht getan haben in dheinen weis.

[3.] So haben wir ouch darzu den vorgenanten schultheissen und burgern von besundern genaden erlaubet und gegunst, erlauben und gunnen mit diesem brive, das sie uff die nehesten acht tage, die nach dem heilgen pfingsttage volgent, eynen jarmarkt von allerley kauffmanschafft in der vorgenanten irer stat uffsezen, haben und beruffen mogen ane allerley hindernisse, als verre doch und keyne andere unsere und des reichs stat, die bynnen drye meylen dorumb gelegen ist, sulche jaremarkt uff dieselbe zeit nicht enhat.

[4.] Mit namen, das sie sulche lehen, die von uns und dem reiche rurent, von iren genossen kauffen, brengen und die haben und halten mugen, ane hindernisse.

[5.] Darzu so ist ouch unser meynungen, were es sache, das dheyn echter in ire stat und ouch wider daraws qwemen und bynnen des, als sie dorynne weren, von nymanden bekummert wurden, das denne sie dorumb nyemand, wer der sie, anteidingen oder ansprechen sulle in dheinen weis. Geschee es aber, das sulche echter in ire stat qwemen und dorynne bekumert oder angesprochen worden, so sullen der schultheisse und burger doselbest zu Solottern den klegern von yn eynes unverzogen rechten beholffen sein.

Mit urkund diz brives, vorsigelt mit unser keiserlichen maiestat ingesigel, geben zu felde vor Ulme nach Cristus geburte dreizenhundert jare, darnach in dem sechs und sibenzigisten jar, an dem donerstage nach sante Michelstage, unser reich in dem eynunddreisigsten und des keisertums in dem zweiundzwenzigstem jaren.

Auf dem Umbug: ad mandatum domini Imperatoris Theodorus Dameron.

Auf der Rückseite: R. Johannes Lust.

Original: Pergament, 39,5 cm × 23 cm (+ 5,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 53.

Siegel: eingehängt Thronsiegel in gelbem Wachs und Rücksiegel wie an Nr. 57.

Vidimus:

a) des Propsts und Kapitels des St. Ursenstifts vom 28. November 1377 („sabbato proximo ante festum beati Andree apostoli"), im Bü. So., Nr. 63;

b) von „Hartman von Bûbemberg, probst der stift ze sant Ursen" vom 28. Dezember 1416 („an der heiligen kindlin tag ze wienêchten des jares, als man anvieng zellen 1417"), im Bü. So., Nr. 102.

Druck: SWB 1814, S. 314 ff.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 5702.

Bemerkungen: Es handelt sich bei der Bewilligung zur Abhaltung eines Pfingstmarktes wohl um einen Versuch, in Solothurn eine Messe einzuführen.

Nach der chronikalischen Notiz bei Haffner Franciscus, Der klein Solothurner allgemeine Schaw-Platz, Solothurn 1666, S. 267, hatte im Jahre 1048 Kaiser Heinrich II. am Pfingsttage anlässlich eines in Solothurn abgehaltenen Reichstags die Stadt „befreyet ... mit dem jährlichen Pfingstmarckt".

b) Kaiser Karl IV. gestattet Solothurn, ein Ungelt zu erheben.

1376 Oktober 2. Vor Ulm.

Wir Karl von Gotes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reiches und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit disem briefe allen den, die yn sehent oder horent lesen: Wanne der schultheiße, rate und burger gemeinlichen der stat zů Solotern, unsre und des reichs lieben getruwen, von sulicher kriege wegen, die sie vormals gehabit haben, in treffliche geltschůlde komen seyn, als wir des kuntlichen underweiset seyn, da von uff die rede, daz sie uß sulicher schult destebaß komen mugen, so haben wir mit wolberadem mute, rate unser fürsten und getrewen, von keyserlicher machte volkomenheit, und von rehter wissen, denselben schultheisse, rate und burgern zu Solottern, die nu seyn und in zeiten werden, erlaubet und gegunst, erlauben und gunnen mit crafte ditz briefes, daz sie uff sich und die vorgenante yre stat eyn zimlichs ungelt setzen und daz von allerley kauffmanschaft uffheben und nemen mugen, ane allmenliches hindernisse, doch in sulich bescheydenheit, daz die vorgenanten schultheiße, rat und burger sulich gelt, daz die davon in zeiten uffheben und nemen, in yrer stat nůtz und frumen und nyrgait anderswo keren und wenden sollen. Und sol auch dise vorgenante unser laube und gunst weren, untz an unser oder unsrer nachkomen, Romischer keyser oder kunige, widerrůfen. Mit urkund ditz brieves versygelt mit unser keyserlichen maiestat ingesigel, geben zů felde vor Ulmen, nach Cristus geburte druzenhundert jare dornach an dem sechsundsybenzigstem jare, am donerstag nach sancte Michels tage, unsrer reiche in dem eynunddrißigesten, und des keysertums in dem zweyundzwentzigisten jaren.

Auf dem Umbug: ad mandatum domini imperatoris Theodorus Dameron.

Auf der Rückseite: R. Johannes Lust.

Original: Pergament, 30 cm × 21 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Thronsiegel in gelbem Wachs, mit Rücksiegel, wie an Urkunde Nr. 57.

Druck: SWB 1818 S. 419 f.

Regest: Böhmer-Huber, Nr. 5703.

c) Kaiser Karl IV. befreit die Bürger und Einwohner von Solothurn von Zoll und Geleite im Gebiete des Wilhelm von Grandson, insbesondere in Aubonne.

1376 Oktober 2. Vor Ulm.

Karolus quartus divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex notum facimus tenore presencium universis, quod licet dudum de nostra liberali et graciosa munificencia concesserimus ac contulerimus nobili Wilhelmo de Granson theloneum, vectigal seu pedagium in certis territoriis et limitibus ac nominatim in Abuna recipiendum, iuxta literarum nostrarum sibi desuper concessarum continenciam et tenorem, intencionis tamen nostre ad presens existit, quod intuitu gratorum et preclare fidelitatis servitiorum nobis et imperio Romano nostrisque predecessoribus hactenus Romanorum imperatoribus et regibus impensorum et inantea consimili devocionis constancia impendendorum per fideles nostros dilectos .. de Solotern, ipsi, incole et cohabitatores ipsorum ab hujusmodi thelonei, vectigalis seu pedagii exactione liberi soluti sint penitus et immunes, nec volumus, ut in huiusmodi concessione predicto Wilhelmo Gransone, ut premittitur, per nos facta aliquatenus includantur, nec ad huiusmodi thelonea, vectigalia seu pedagia obligentur inantea quovismodo; ymo ipsos et ipsorum quemlibet a solucione predictorum theloneorum, vectigalium seu pedagiorum ex certa nostra sciencia et imperialis potestatis plenitudine presentibus eximimus gratiose. Qua propter eidem Wilhelmo et suis in hac parte comissariis tenore presentium mandamus seriose, sub obtentu gracie nostre, quatenus a dictis .. fidelibus nostris dilectis de Solotern seu eorum aliquo, coniunctim vel separatim, de cetero et inantea huiusmodi thelonea, vectigalia seu pedagia non exigant seu recipiant, nec eos aut eorum alterum molestent seu inquietent desuper quoquomodo, prout nostre maiestatis imperialem indignacionis acrimoniam voluerint evitare. Nos enim quidquid contra premissa seu eorum aliquid per dictum Wilhelmum vel eius nomine gestum seu attemptatum fuerit, ipso facto decernimus irritum et inane ac nullius penitus fore roboris vel momenti, presencium sub imperialis maiestatis nostre sigillo testimonio litterarum. Datum in campis ante Ulmam anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo sexto, indictione quartadecima, vj nonis octobris, regnorum nostrorum tricesimo primo, imperii vero vicesimo secundo.

Auf dem Umbug: ad mandatum domini imperatoris Theodorus Dameron.

Auf der Rückseite: Johannes Lust.

Original: Pergament, 36 cm × 20 cm (+ 6 cm Umbug) im St. So.

Siegel: eingehängt das Thronsiegel wie an Urkunde Nr. 57, entzweigebrochen, in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1814 S. 317.
Regest: Böhmer-Huber, Nr. 5704.
Bemerkungen: Vgl. die gleiche Befreiung für Bern in Rqu. Bern III, S. 197 Nr. 81.

d) Kaiser Karl IV. beauftragt Walraf von Thierstein, die Strafe von 50 Mark von denjenigen einzuziehen, die sich gegen die vom Kaiser der Stadt Solothurn verliehenen Privilegien vergehen.

1376 Oktober 3. Vor Ulm.

Wir Karl von Gotes gnade Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kung zu Behem embieten dem edeln Walraff, graven von Tirstein, unserm und des reichs lieben getrewen, unser genad und alles gut. Lieber getrewer. Wanne wir vormals und ouch nu zu disem male den burgermeister, rate und burgern gemeinlich der stat zu Solotern, unsern und des reichs lieben getrewen, etliche brive, vorsigelt mit unser keiserlichen maiestat ingesigel, gegeben haben, dorynne sunderlichen uzgenomen ist, wer dowider frevelichen tete, das er in unser keiserlichen ungenade und darzu fumffzig mark lotiges goldes vervallen sulle, dorumb emphelhen wir deiner trewe ernstlichen und vesticlichen und wollen: were es sache, das yemand, wer der sey, wider sulche unser keiserlichen brive tete, und davon in sulche vorgenante pene, als davor begriffen ist, qweme in dheinen weis, das du denne von stad an, als du von wegen der vorgenanten burger ermanet wirdest, yn sulche pene ynzufurdern und ynzunemem, von unsern und iren wegen getrewlichen beholffen seist, untz an unser widerrufen. Mit urkund diz brives, vorsigelt mit unserm angedrucktem ingesigel, geben zu felde vor Ulme nach Cristus geburte dreizenhundert jar, dornach in dem sechsundsibenzigstem jare, an dem fritage nach sante Michelstag, unsrer reiche in dem eynundreisigstem und des keisertums in dem zweiundzwenzigstem jare.

Ad mandatum domini imperatoris Theodorus.

Original: Pergament, 32 cm × 18,5 cm, im Bü. So., Nr. 54.
Auf der Rückseite Papiersiegel, unleserlich.
Druck: SWB 1814, S. 320 f.
Regest: Böhmer-Huber, Nr. 5708.

80. *König Wenzel bestätigt Solothurn die bisherigen Rechte, Gnaden, Freiheiten und guten Gewohnheiten, sowie alle ihre Privilegien, Handfesten und Briefe.*

1376 Oktober 2. Vor Ulm.

Wir Wenzlaw, von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des richs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die yn sehent oder horent lezen, das wir durch manigvalde getruwe und stete dinste die unsre und des heiligen richs lieben getruwen, der rat und die burger gemeynlich der stat zu Solotern, unsern vorvarn an dem riche, Romischen keisern und kungen und mit namen dem allirdurchluchtegsten fursten und herren, hern Karle, Romischem keiser, ze allen zeiten merer des richs und kunge zu Beheim, unserm lieben herren und vater, getrulich und nuzlich getan haben, und uns selber noch tun sullen und mugen in kunftigen zeiten und ouch dorumb, das wir dieselben burger und stat zu unsern und des richs dinsten und truwen willeger und bereiter machen mugen, mit wolbedachtem mute von sunderm geheisse des egenanten unsers herren und vaters, keiser Karls, und ouch mit gutem rate aller kurfursten und vil andirre unser und des richs fursten, edlen und getruwen, zu hant dornach, als wir zu Frankenfurd zu Romischem kunig gekorn und zu Ache gecronet worden, denselben burgern, iren nachkomen und der stat zu Solotern bestetigt, bevestet, vornewet und confirmiret haben, besteten, bevesten, vornewen und confirmiren yn mit craft diz briefes, rechter wissen und Romischer kunglicher mechte alle und yetzliche ire und der stat zu Solotern rechte, gnade, freiheit und gute gewonheit, die sie von unsern vorvarn an dem riche, Romischen keisern und kungen, herbracht haben, und ouch alle ire privilegien, hantvesten und briefe, die sie doruber haben, alzo das sie, ire nachkomen und die stat zu Solotern bei denselben iren rechten, gnaden, frieheiten und guten gewonheiten, nach laute und sage der egenanten privilegien, hantvesten und briefe, als dieselben in allen iren puncten, articlen, meynungen und stucken von worte zu worte begriffen sein, ewiclich bliben sullen von uns und unsern nachkomen an dem riche und allermeniglich ungehindert, glicherweis, als ob alle sulche ire hantvesten und briefe von worte zu worte in diesen brief geschriben weren. Mit urkund diz briefes, versigelt mit unserm wenigen anhangenden ingesigel, der geben ist in unserm her vor Ulme, nach Crists gepurd driezehenhundert jar, dornach in dem sechsundsibenzigisten jare, an dem nehesten donrstage nach sand Michils tage, unser riche des Behemischen in dem vierzenden und des Romischen in dem ersten jare.

Auf dem Umbug: ad mandatum regis P. Jauren.

Original: Pergament, 38 cm × 25,5 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, im Feld Adler, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: + Wentzeslaus . di . gra . Roman . rex . semp . augtus . et Bohem . rex., abgebildet bei Posse, a. a. O., Band 2, Tafel 8, Nr. 2.

Druck: SWB 1814, S. 321 f.

81. *Solothurn nimmt die Lamparten Manpheus Merlo und Petermann Merlo mit Gesinde und Gesellen als Bürger auf und gestatten ihnen Wechselgeschäfte zu tätigen; Festsetzung der Bedingungen.*

1377 Januar 19.

Ich Mânpheus Mêrlo, ein lamparter, tůn kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hôrent lesen und vergiche offenlich:

[1.] Daz die frômen wisen, der .. schultheis, der .. rât und burger von Sölotern einhelliclich und bedachtlich mit gůter vorbetrachtunge mich und Peterman Mêrlo, minen ôheim, und ůnser gesinde und gesellen, die denne in ir statt by inen wonhaft und sezhaft sint, ze rechten burgeren enphangen hant von dem tage, alz dirre brief gegeben ist, untz zů ingândem mertzen, so nu alr schierest künftig ist, und von dannant hin zehen jar, dů nechsten darnach komenden, ane underlazz, und hant öch gelopt firlich für sich und für ir nakomen, ůnser lip und ůnser gůt ze schirmende in ir statt und usrunt, alz ander ir burger, by geswornen eiden, so verre si denne erzůgen mögent an alle geverde, mit der bescheidenheit, daz wir inen nu anegândes gewert und bezalt haben drůhundert gůldin gůter und vollen swerer der gewicht von Florencie an ir statt gemeinen nutz und nötdurft; und sůllent öch wir, unser erben und ůnser gesinde da mit fir lidig und ler sin von inen und iren nakomen dise nechsten fünf iar, von nu mertzen hin nach einander komende âne underlâzz, und inen noch iren nachkomen in dien selben fünf jaren nit gebunden sin ůtzit ze gebende. Und wenne dise nechsten fünf jar, dů nu ze ingendem mertzen anvahen sůllent, uskoment und sich verlöffent, denne sůllent wir inen und iren nachkomen von deshin die nechsten und ersten fünf jar darnach gande âne underlazz an dem ussgânge ieglichs jâres geben an ir statt gemeinen nuz und notdurft zwênzig gůte und vollen swere gůldin des vorgenant gewicht von Florencie für stůre und dienste für ůns und ůnser erben und ůnser gesinde. Und wenne öch wir oder ůnser erben, ob wir nit weren, di guldin also geweren jerlichs zů dem vorgeschribnen zile, so sůllen wir von inen und iren nakomen fri und lidig sin umb denselben zins und ussgenomen von allen stůren, diensten, tellen, lihungen und von allen reysen uss ze varenne, von allen burdinen, die man uff ander ir burger leit, und mit namen von allen solichen sachen, die man von ir stått wegen uff ůns legen solti oder möchte.

[2.] Darzů hant si ůns verhengt, inrent dem vorgeschriben zile ůnser gůt in ir statt uss ze lihende burgern und gesten umb gewinn, uff bůrgen, uff gyslen, uff briefe und uff pfender, alz uns denne allr wêgst dungket, mit der bescheidenheit und gedinge, alz hienach geschriben stat.

[a]. Des ersten, daz wir, ůnser erben und ůnser gesinde und ůnser ieglicher by inen und in ir statt můgent beliben und wonhaft sin und da wechseln, köffen und verköften, und ein hus han oder me, ob ez ůns nötdůrftig wirt, und daz wir by inen köffen und verköffen můgen alz ander ir burger, und sůllen öch da von tůn, alz ein ander ir burger tůt.

[b] Darzů hant si ůns verhengt uff ůnser recht, ůnser gůt uss ze lihende burgern und gesten, uff bůrgen und briefe und uff phender, alz ůns denne ůnsrer eigener wille wiset, den burgern ze ieglicher wůchen ein phunt umb zwene phenninge, zehen schilling umb ein phenning der můntze, so wir ie verlihen, fůnf schilling umb ein helbling, von zehen schillingen uff untz an fůnfzen schillingen umb drije helblinge, fůnf schillinge und darunder umb ein helbeling, von fůnfzehen schillingen uf untz an ein phunt umb zwêne pheninge.

[c] Uns sol öch nieman twingen, ůnser gůt ze lihende oder ze wechslende, wan alz verre wir daz willeklich und gerne tůnt. Wênne öch die, die by inen sezhaft sint, ein gantz gůt von ůns entlehennent, die můgend von ůns, dienselben lamparten, ob si went, wechsel nemen an gůldinen, an silber old an anderer můntze darnach, alz si denne môgent mit ůns übereinkomen.

[d] Were aber daz ieman, der in ir statt wonhaft ist older ir ussburger ist, von ůns dehein gůt, lůtzel oder vile, uffneme oder entlehendi und sprêche, daz er nit burger were, und darnach er old dehein richter vorder an ůns hetti, daz wir ze vile gesůchs von inen genomen hettin, da sol man ůnser eines eydes glôben, daz er gesprochen habe, daz er ein ussman und nit burger were, und sůllen denne umb die ansprache lidig sin.

[e] Darzů hant si ůns verhengt, ůnsern erben und ůnserm gesinde, waz phendern wir jar und tag gehalten und wir dů nit fürbazzer gehalten wellen, daz wir dů denne wol verköffen můgent und daz man darnach darumbe an ůns enkein anspråche haben sol.

[f] Waz wir öch phender oder briefe innehaben, die sin wir nit gebunden wider ze gebende iemanem, untz daz ůns höptgůt und gesůch wirt vergulten, und sol ůns darane enhein recht noch gewanheit ir statt schaden, daz nu uff gesêtzet ist oder hienach uff gesetzet werde.

[g] Wir, die vorgenanten lamparten, noch ůnser gesinde sůllent öch ir můntze nicht swêchen noch ergern in deheine wise.

[h] Were öch, daz ůns dehein rőbig oder tůbig phant versetzet werde, daz sůllen wir dem wider geben, des ez ist, also daz er ůns ůnser höptgůt und gesůch genzlich gebe, doch also, daz er kuntlich mache, alz recht ist, daz ime dazselbe phant verstoln oder gerőbet wrde.

[i] Were öch, daz wir dehein phant verluren von deheiner sache, ane geverde, denne von gemeinem brande ir statt, so sol ůnser einer sweren, daz wir daz phant nit haben mőgen und daz es verloren si, und sůllen öch dem daz phant gelten, alz er daz behebt by dem eide, ob ez ein solich mensche ist, daz dem rät by ir eyde dungket, daz ime ze glőbende si; důchte aber den rät, daz ime nit ze glőbende were, so sol ez stan an dem räte, waz sich der by dem eide darůber erkennet, daz sol stęte beliben.

[k] Waz wir aber phender verluren von gemeinem brande ir statt, da vor Got si, da sůllen wir ůnser hőtgůt und gesůch verloren han, und der des phant, waz sin phant.

[3.] Beschehe öch, daz ieman, der ir burger old burgerin were old in ir statt sezhaft were old zů ir statt gehorti, mit ůns stőssig wrde, es weri umb gelt oder umb phender, darumbe sol man ůns dien selben lamparten oder ůnserm gesinde ůnser eines eydes gelőben, ez were denne, daz der sächer kuntlich gemachen möchte, alz recht ist, mit zwein erberen glőbsamen mannen zů ime, oder mit drin an in, daz daz war were alz er spreche.

[4.]Wir sůllen öch enheinen harnesch verschigken noch verköffen von dem lande. Were aber daz ůns dehein harnesch verstůnde, den mügent wir wol verköffen offenlich ir ir statt.

[5] Were öch, daz ůns ieman dehein phant säzti, daz swächer were denne daz hőtgůt und gesůch, daz er daruff genomen hetti, kemen des phender darnach in ůnser hus, die mügen wir wol behan, ob wir wellen, untz daz swächer phant von ůns erlőset wirt.

[6.] Und wenne ieman sine phender ůsser ůnserm hus getreit, darumbe sol man ůns darnach nit ansprechen noch nőten, weder der richter noch der kleger.

[7.] Beschehe öch, daz Got wende, daz dehein phant in ůnser gewalt geswechert wrde von můsen, von milwen old von semlichen sachen, darumbe hant wir nieman ze äntwurtenne.

[8.] Were öch daz, da vor Got si, daz wir old ůnser deheiner in ir stätt dehein bosheit oder unzucht tetin, darumbe sůllent si ůns nit an ůnserm güte besweren, wand daz man den allein, der daz übel getan het, kestigen sol, darnach so die schulde ist. Und sol man ůnser eines eydes gelőben, wie vile er gůtes in dem huse hetti, und sol man öch nit fürbazz von ůns vordron.

[9.] Were öch, daz únser deheiner in ir statt old ussrunt von dirre welt schiede, da sůllent si an des gůt enhein vordrunge noch ansprache haben, wand allein umb redeliche gůlte, wand daz si daz lidig sůllent lassen sinen erben old sinen gemeinder old gewissen botten frilich und růweklich, ane alles widersprechen.

[10.] Wan mag öch nit in únserm des vorgenanten lamparter huse dehein gůt heften noch verbieten, weder burger noch geste.

[11.] Darzů hant si úns gelobt, daz si von deheines kriegs wegen geltes, zolles, vorwechsels, rőbes noch von deheines zornes wegen, der nu uff gestanden ist oder noch uff stan mag enhalp dem Lampartschen gebirge old anderswa, nit besweren noch verhengen ze beswerende in ir statt noch ussrunt, úns noch únsern gemeinden noch únser gesinde.

[12.] Were aber, daz wir old únser deheiner old únser gesinde dehein klag hettin wider iemanne, da hant si úns gelobt recht ze tůnde unverzogenlich, welher stunden wir wellen, und únser recht getruwelich ze haltenne.

[13.] Beschehe öch daz, daz dů múntze, die ietz in ir statt genge und gebe ist, gemerot oder gemindrot oder deheins wegs geswechert wrde old versprochen wrde, daz si nit gemeinlich gienge, alz si nu gat, ső sőnt únser gůlten uns gelten mit gelichnúst dez geltes, daz si úns uff den tag schuldig waren, mit anderm gelte, daz also gůt si, old mit silber oder mit guldinen an wechsel, so daz gebúrret.

[14.] Si hant úns öch gelobt, daz si in ir statt enheinen andern lamparter noch enheinen andern semlichen liher, als wir sin, haben, die wile wir di obgeschribnen lamparter by inen sin und die egeschribnen jarzale weret. Aber júden, einen oder me, mőgent si wol zů úns in ir statt nemen und haben, ob si wellent und si důchte, daz es inen und ir stat fůglichen were.

[15.] Wir sůllen öch von enkeinem irer burger noch von nieman anders in ir statt zů deheinem kamphe betwungen werden von deheines gůtes oder gůlte wegen.

[16.] Si hant úns öch gelobt, waz nőt úns, die vorgenanten lamparter, die ir burger sint, in ir stätt oder ussrent von iemanne ane gåt, da sůllent si úns schirmen und úns beholffen sin mit gůten truwen, so verre si mőgend, alz ander ir burger.

[17.] Were öch, daz dehein misshellunge under inen und úns uff stůnde, da sőnt bedů, si und wir, gehorsam sin sibenen ir gswornen rätes, des alten und des jungen, wele wir ie darzů ussnemmen, und sol bedenthalp stéte sin, waz sich die darumbe by ir eide erkennent; und sůllent öch si die siben, die wir nemmen in ir räte, wisen, daz si sich der sache und stőssen annemen usszerichtenne, und si öch ussrichten.

[18.] Beschehe öch, daz wir, die selben lamparter, inrent dem vorgenanten zile old darnach von inen scheiden wolten, wenne daz ist, des süllent si üns nit vorsin; und so wir iren rät darumbe manen, so süllent si offenlich heissen rüffen ir weybel, wer phender an üns stande habe, daz si der von üns löse inrunt drin manoden, den nechsten, und wer daz nit teti, daz wir den darnach nüt ze äntwürtenne haben; und süllent uns, wenne wir von inen varen wellen, mit ünserm libe und güte von ir statt beleiten, so verre alz ir geleit gät, so si beste mögend, welhes wegs wir wellent, äne geverde. Darzů nach dem tage, so daz verschrüwen wirt, so sönt wir und ünser botten umb ander geltschulde, die wir hinder üns liessen, jar und tag in ir statt, ob ez üns nötdürftig wirt, schirm und fristung sin, und süllent si üns schirmen alz ander ir burger und üns beholffen sin, ünser geltschulde in ze gewinnende by iren truwen mit den rechten, an geverde. Und so die von inen varen woltin, die süllent si ze gelicher wise von inen lassen varen und si geleiten, so verre alz ir geleit gat, alz da vor geschriben stat,

[19.] Were öch, so daz vorgenante zil usskemi, daz ünser deheiner by inen beliben wollti ane lihen, der mag wol darnach burger beliben und sol inen denne jerlichs geben so vil, alz er mit inen überein kumet nach zimlichen und bescheidenlichen dingen.

[20.] Si hant üns öch gelobt, daz si noch ir nakomen üns, ünser erben, ünser gesellen noch ünser gesinde von enheines gepottes wegen bebsten, keisern, küngen, hertzogen, byschöffen, noch von enheines andern geistliches noch weltlichs gepottes wegen in ir statt besweren noch schedigen süllen lassen, wand daz si üns schirmen süllent wider menlichen, alz ander ir burger, nach ir mugent, an alle geverde.

[21.] Öch sol man wissen: were, daz wir, dieselben lamparter, gemeinlich old ünser deheiner sunderlich, by inen und von iren wegen ünser güt merende und bessronde wrde und gewin und nutz von inen neme, den gewin und nutz hant si üns gelassen, gegeben und vergeben von gnade und früntschäft und von gesellschafft wegen, und sprechent und sagent üns darumbe für sich und ir nakomen ledig und lös vor Gotte und vor der welte, vor geistlichen und weltlichen gerichten, lideklich und frilich, an alle geverde, mit urkünde ir briefes.

[22.] Wir die vorgenanten lamparter mügen öch, ob wir sin bedörffen und üns füglichen ist, einen gemeinder zu üns nemen, doch daz wir daz tün süllen mit ir rêten willen und wissende.

[23.] Ze jüngste hant si üns gelobt, daz alles und öch ieglich stügke sunderlich, alz ez hie vor mit ussgenomenen worten bescheiden ist, für sich und für alle ir nakomen stête ze habenne und nit abzesagende, die wile daz vor geschriben zil were.

[24]. Wenne aber daz zil für kunt, so mügend wir, ünser gesellen und ünser gesinde und ünser erben ein jar, ob wir sin notdürftig sin, in ir stat beliben sicher libes und gütes vor inen und iren burgeren, daz wir ünser güt in gesammen, und daz öch burger und geste ire phender von üns lösen, in allem dem rechte, alz öch wir vormales waren, wand daz wir nit liehen süllen, und sin öch wir inen nit gebunden des zites ze gebende.

Und ze einem urkünde und güter sicherheit aler diser vor geschribnen dinge sö han ich Manpheus Mërlo, der vorgenante lamparter, min eigen ingesigel für mich und für alle min erben offenlich gehenkt an disen brief. Geben an dem nechsten mentag vor sant Paulus tag alz er bekeret wart, des jares, do man zalte von Gotes gebürte tuseng drü hundert siben und sibentzig jare.

Original: Pergament, 47 cm × 52 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . MAPHEI . MERLI, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 269 ff.

Bemerkungen: Die abgedruckte Urkunde diene als Beispiel dafür, unter welchen Bedingungen einem Wechsler die Ausübung seines Berufs gestattet wurde.

82. *Chuntzmann Tragbott, Münzmeister, erklärt seine Pflichten bezüglich des Schlagens der Münzen und des Schlagschatzes.*

1377 Januar 23.

Ich Chüntzman Tragbotte der muntzmeister, burger ze Solotern, tün kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen: Alz mir die frömen wisen der .. schultheis, der .. rät und burger von Sölotern ir stätt müntze vormals verlichen hatten mit der bescheidenheit und in den worten alle die wile, so si die selben müntze nit wolten meren noch mindren, als ich denne solte phenninge alz güt machen an gewichte und an silber, daz man usser fünf schillingen minder denne sechs phunden ein margk silbers solte und möchte brennen, alz die briefe stand und wol wisent, die wir ze beden siten einandern harumbe geben hant[1]), und wand nu dieselben briefe also hellent und sagend, were daz silber werde gande türor oder neher denne ez den gieng, so si mit mir überein kamen, daz solte denne an iren schultheissen und an dem meren teile ir rêten stan; harumbe so vergiche ich der vorgenant Chüntzman Tragbott offenlich an disem briefe, daz ich mit güter vorbetrachtunga dur ir statt nutzes und nötdurft willen mit dien egenanten dem .. schultheissen, dem rät und burgern von Sölotern sid males überein

[1]) Diese Briefe sind nicht mehr vorhanden.

komen sin der gelübde und gedingen, alz hienach stat, mit namen alle die wile, so si nu von dishin die selben müntze nit wolten meren noch mindren:

[1.] So sol ich phenningen alz gůt machen an gewichte und an silber, daz man usser sechs schillingen und sechs phunden ein margk silbers sol und mag brönnen alz gůt silber, alz man ze Basel silber zeichnot von dien, so darüber gesworn hant.

[2.] Und sol inen geben von ieder margk, alz si ze phenningen würt gebracht, fünf schilling der selben müntze ze schlegschatze.

[3.] Und gebreste denne da an der margke an phenningen old an silber untz an drithalben schilling phenningen, daz sol mir weder läster noch schaden sin.

[4.] Trêffi aber der gebreste über drithalben schilling an geverde, daz sol ich inen besren an gnade, als digke daz beschehe mit der büsse, alz die erren briefe stand[1]), die wir vormals darumbe ze beden siten einandern gegeben haben, die selben ersten briefe öch zwischent mir und inen über die vorgeschriben drú stügke stête und veste und in ir kraft beliben süllent nach allen dien artigkeln, so daräne verschriben stand untz an die vorgenant drú stügke.

Und ze einem offenen urkünde und sicherheit dirre dinge, sö han ich Chüntzman Tragbott vorgenant min ingesigel offenlich gehenkt an disen brief, gegeben an dem fritag vor sant Paulus tag, alz er bekeret wart, des jars, do man zalt von Göts gebürte tuseng drühundert siben und sybenzig jare.

Original: Pergament, 25 cm × 23 cm, im St. So.

Siegel: abhängend, 2,5 cm Durchmesser, Umschrift beschädigt: + ...MONE... ODO, in braunem Wachs.

83. *Solothurn verfügt, dass von jedem in der Stadt gemästeten Schwein, das auswärts getrieben oder verkauft wird, Hammen und Ohren in der Stadt bleiben sollen.*

1377 Januar 24.

Wir .. der .. schultheis .. der .. rät und die burger von Solotern .. tün kunt menlichen mit disem .. briefe .. daz wir mit einhelligem räte und durch ünser stätt nutzes und eren willen versamnot und uffgesétzet haben, von nuhin dise nechsten zehen jär nacheinander gande, ane under läzz stête ze hanne: Wer der were, der dehein swin, daz in ünser statt gemestet und erzogen wird, von ünser statt triben older verköffen wolte, der

[1]) Diese Briefe sind nicht mehr vorhanden.

sol die hammen und die oren in ůnser statt lassen beliben. Wêre aber daz nit têti, alz mânig swin er denne hinnant fûrti oder verkôffti hinnant ze fûrende, alz mânigen manot sol er von ůnser stått varen, und alz mânig phunt phennig sol er geben ze eynunge âne gnade. Und ze einem waren, stêten und offennen urkůnde aller der vorgeschriben dingen so han wir ůnser statt gemein ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben ist an dem nechsten sâmpstag vor sant Paulus tag, alz er bekeret wart, des jâres, do man zalt von Gotz gebůrte tuseng drůhundert und siben und sibêntzig jâre.

Original: Pergament, 27,5 cm × 13,5 cm, im Bü. So., Nr. 55.

Das Siegel ist abgefallen.

Auf der Rückseite: „Ein abentůrige satzung, wie man gemeschte swin in der statt verkôffen sol".

Druck: SWB 1812, S. 57 f.

84. *Solothurn legt auf 5 Jahre die Wälder Attisholz, Füglisholz, Lebern, Phegitz, Hungerberg und Jungbann für Brennholz in Bann.*

1377 Januar 24.

Wir .. der .. schultheis, .. der .. rât und die burger gemeinlich ze Solotern, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir dur ůnser, ůnsrer nahkomen und ůnser statt nutzes und eren willen, und durch daz ůnsre hôltzer dester besren friden haben und dester bazz geschirmet werden, einhelliclich und mit gemeinem râte versamnot und ufgesetzet haben stete ze haltenne dise nechsten fůnf jar nu nach einander komende ane unterlazz:

[1.] Daz niêman enkein holtz sol abhôwen in disen nachgeschriben ůnsern hôltzern, denne allein ze bůwen, und daz sol beschehen mit urlôp und wissende ůnsrer buherren, die denne des buwes enphlegen und die wir darůber gesetzet hettin.

[2.] Und sint diss dů hôltzer: daz Attasholtz, das Fůglisholtz, dů Lerubera und daz Phegitz hie disent der Are, der Hungerberg und der Jůngban enont der Are.

[3.] Wer aber hie wider teti und dehein brônholtz abehůwe in deheinen der vorgeschriben hôltzern, der sol von ieglichem fůder geben ein phunt phenigen ze bůsse.

[4.] Wer ôch dehein zimerholtz in der egenanten hôltzern deheinem abhůwe âne ůnser buherren, die denne des buwes enphlegen und die wir darůber gesêtzet hettin, urlôp und willen, der sol geben von iedem stôgke ein phunt phennige ze eynunge.

[5.] Wer ôch der wer, der in der vorgeschribne hôltzern deheins dehein geis tribe, der sol von ieglicher geisse, so er also darin tribe, geben vier schilling phennige ze bûsse an gnade.

[6.] Were aber, daz da zwischent landûrlig ufflûffe, da vor Got si, was ûns denne aber ûns, ûnsern nachkomen und ûnser stat daz nûtzost und daz nôtdûrftigoste dûchte, daz behein wir ûns selber vore ze minderen old ze merende na ûnser statt nôtûrft.

Und ze einem steten und offen urkûnde aller der vorgesribnen dingen so hein wir ûnsrer statt gemein ingesigel an disen brief gehenkt. Geben am sampstag vor sant Paulus tag, alz er bekeret wart, des jârs, do man zalte von Gôtz gebûrte tuseng drûhundert syben und sybentzig jâre.

Original: Pergament, 32 cm × 15,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 56. Auf der Rückseite: „Wie vor v jaren die hôlltzer umb die statt verbannet sind." *Siegel:* Solothurn Nr. 4, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1816, S. 267 f.

85. *Solothurn geht gemeinsam mit den Städten Basel, Zürich und Bern einen Münzvertrag mit Herzog Leopold von Oesterreich, Graf Rudolf von Habsburg, Graf Hartmann von Kiburg und Gräfin Elisabeth von Neuenburg ein.*

1377 März 7. Schaffhausen.

1. Es werden drei Währungen bestimmt:

a) für Freiburg im Breisgau,

b) für Basel, Breisach, Zofingen, Laufenburg, Thiengen und Bergheim,

c) für Zürich, Bern, Solothurn, Schaffhausen, die Grafen von Kiburg und die Grafen von Neuenburg.

2. Die letzteren sollen ein phunt fûr einen guldin *schlagen und für eine Mark Silbers 5 Pfund 12 Schillinge in Münze geben, wobei zu der Mark Silber vier Lot Speise kommen; sie sollen auf 4 Lot 1 lb 5 ß 3 ₰ schroten, wobei diese 30 ß 18 ₰ fünf Lot wägen sollen. Diese 5 Lot sollen* usser dem fûre, so man si versûcht, *4 Lot Feinsilber ergeben.*

3. Der Präglohn beträgt von jeder Mark zwei Schillinge, acht Pfennige und auf 20 Mark drei Lot zu Feuergewicht.

4. Es werden Bestimmungen über das versûchen *der Münzen aufgestellt.*

5. Strafbestimmungen werden folgende vereinbart:

a) Werden die Münzen bei der Prüfung zu schwach befunden, so sol man zů dem münzmeister richten nach recht.

b) Wer die phenninge beschrotet, dem sol man die vinger abschlahen und hencken.

c) Wer ouch dis núwen phenninge usliset und si brennet, der sol lib und gůt verfallen sin dem richter in dem gericht, da er es tůt.

d) Das Silber oder das gemünzte Geld, das aus dem Lande geführt wird, soll beschlagnahmt werden, wobei der Richter, in dessen Gericht die Beschlagnahme erfolgt, die Hälfte erhält, derjenige, der die Beschlagnahme durchführt, die andere Hälfte.

e) Werden beim Wegführen Silber und Münzen nicht weggenommen und wird jemand deswegen angesprochen oder mit zwei erbaren Mannen erzůget, oder mőcht er sin mit dem eyd nůt usgan, so sol das gůte dem gericht vervallen sin, als ob es uff dem lande genomen were, und sol das der richter by sinen eyd nemen; und hat er sin nůt, so sol man im sin hande abslahen.

f) Die Münzen der Herren und Städte, die bei der bősen můntze beliben, *sollen verruffen und der Münzmeister und der Knecht, die sie weiterhin schlagen, nach Recht gerichtet werden.*

g) Wer dieselben bősen můntz under die andern můntz brecht, ... ab den sol man richten, als vor geschriben stat.

6. Einführung der neuen Währung: vom 11. März 1377 (Mittwoch nach dem Sonntag zu Mittfasten) an sollen nur noch die neuen Pfennige geschlagen werden; nach dem 17. Mai 1377 (Pfingsten) soll man der alten angstern von keinen můntzen me nemen. *Bei demjenigen, bei dem man solche findet,* sol man si schroten, und wer des schrotens ungehorsam were, dem sol es an lib und an gůte gan.

7. Uebertretungen dieser Ordnung sol man mit zwein erbern mannen erzůgen. Oder mag er des mit sinem eyde nůt unschuldig werden, so sol er das recht darum liden, als vorgeschriben ist.

8. Die Münzen derjenigen, die in disen můntzen *sesshaft sind und nicht eine der drei vereinbarten Sorten annehmem, sind zu verbieten und derjenige, der ihnen Silber zuführt, soll die Strafe erleiden, wie derjenige, der Silber vom Lande führt.*

Original: Staatsarchiv Basel.

Druck: Matile, S. 1161 Nr. 816, Urkundenbuch der Stadt Basel IV, S. 399 ff, FRB IX, S. 527 Nr. 1094, Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 56 ff Nr. 140 (unter 14. März 1377), Rqu. Bern III, S. 214 Nr. 90.

86. *Burgdorf und Solothurn schliessen gegenseitig die fremden Gerichte aus und vereinbaren den Wohnort des Beklagten als Gerichtsstand.*

1377 März 9.

In Gottes namen, amen. Wir der .. schultheizze, der .. rât und gemeinlich die burgere von Burgdorff ze einem teile .. und wir der schultheiz, der rât und die burger gemeinlich von Solotern ze dem andern teile tûnd kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, daz wir willeklich und mit gemeinem râte durch ûnsrer beder stêtten nutzes und eren willen und durch daz wir und die ûnsern ze beden siten dester bazz in früntschâften und in diensten sament beliben mögent, mit einandern einhelliklich überein komen sin:

[1.] Daz zwischent uns nieman den andern entweren sol âne recht des, so er in gewerde gehebt und hâre bracht het, an geverde.

[2.] Ez sol öch nieman, wele in ûnsern dien vorgenanten zwein stêtten sitzend oder wönent old die zů unser stêtten recht hörent, den andern mit frömden gerichten, geistlichen oder weltlichen, bekümberen noch ufftriben, denne umb e und offennen wücher.

[3.] Darzů sin wir beide stêtte von Burgdorff und von Solotern einhelliklich überein komen. daz nieman under ûns den andern phenden noch verbieten sol in dien vorgenanten ûnsern stêtten noch usserunt, wand den rechten gelten und bürgen, der unlögenber were; aber umb geltschulde, die lögenber ist, da sol der, der die ansprache het, varen in die statt, da der sitzet und sezhaft ist, den er anspricht, und sol den da beklagen vor dem .. schultheizzen und richter der statt, und sol ime der öch denne fürderlich richten nach siner vorder, âne geverde.

[4.] Öch sol man wissen, daz dise gelübde stête und gäntze sin sol hinnant ze sant Johans tag ze sůngichten, dem nechsten so nu kumet, und dannant hin über zehen jär die nehsten nach einander.

Und ze einer stêti und sicherheit aller der vorgeschribnen dingen so han wir die schulthessen und die .. râte und gemeinden der vorgenanten stêtten Burgdorff und Solotern ûnsrer stêtten gemeine ingesigle an disen brief gehenket, dero zwêne sint geliche und wir von Burgdorff einen haben und die von Solotern den andern. Gegeben an dem nünden tage des manodes mertzen des järs, do man zalte von Gottes gebürte thuseng drů hundert siben und sibentzig jare.

Original: Pergament, 31,5 cm × 18 cm, im St. So.

Siegel: abhängend

a) Burgdorf, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'MINVS . CIVIVM . DE . BURGDORF, abgebildet bei Schulthess E., Die Städte- und Landessiegel der Schweiz, Tafel 5, Nr. 11, in grünem Wachs,

b) Solothurn Nr. 4, in gelbem Wachs.

Druck: FRB IX, S. 531.

87. *Burkart Münch von Landskron IV. setzt die Reichsjudensteuer von Solothurn auf drei und fünf gute Gulden fest.*

1377 Mai 4.

Ich Burgkart Münch von Lantzkron edelknecht thün kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen: Als die wisen bescheidenen, der schultheis, der rät und burger von Solotern etzwas juden zů inen in ir statt genomen und enphangen hant, und aber ich miner ansprache und rechtunge, was si mir jerlichs geben und thün süllen alz von eines Römischen keysers wegen, lideklich komen bin und gesetzet han uff herrn Josten Richen, ritter, minen sunder gůten frúnt, also waz der dannant uss tůt und darumbe ussprichet, daz daz min gůter wille sin sol und öch ist, und sid der vorgenant herr Jost Riche in der sache also ussgesprochen hett, daz mir die egenanten burger ze Solotern von disshin, die wile die selben juden also by inen in ir statt sint und sin wellent und da lihent, jerlichs uff den meyentag richten und geben süllent von dien zwein húsern mit juden, so nu da sint, mit namen von dem einen huse drye gůte guldin und von dem andern huse fúnf guldin und nit me. Da loben ich der vorgenant Burckart Münch für mich und für min erben, denselben usspruch, den der egenant herr Jost Riche in der sache also getan und ussgesprochen hett, alz da vor bescheiden ist, stete dangkber und unverbrochen ze haltenne nu und hienach, und da wider nit ze redenne noch ze thůnde noch schaffen getan in deheine wise, by gůten truwen ane alle geverde. Und ze einem waren und offenen urkúnde aller der vorgeschriben dingen so han ich Burkart Münch von Lantzkron, edelknecht vorgenant, min eygen ingesigel offenlich gehengkt an disen brief, der gegeben wart an dem mentage nach dem meyentage des jars, do man zalte von Gotes gebúrte thuseng drúhundert siben und sybentzig jar.

Original: Pergament, 26,5 cm × 15,5 cm (+ 1,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 58.

Siegel: 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S : BVRKARD ... RON . , in braunem Wachs.

Druck: SWB 1814, S. 256 ff.

88. *Solothurn trifft mit Burgdorf Vereinbarungen über den Ankauf von Garn durch die Weber.*

1378 Januar 25.

Wir der schultheis, der rât und die burgere von Solotern thûnd kunt allen den, die disen brief ansehent oder hêrent lesen, das wir mit den wisen bescheidenen dem schultheissen, dem rate und burgeren ze Burgdorf, unsern lieben frûnden und gûten nachgeburen, durch der selben ûnsrer beider stetten Solotern und Burgdorff nutzes und eren willen uberein kommen sin alz von der webren wegen, so in beden stetten sint, diser nachgeschribnen ordenunge und satzunge:

[1.] Mit namen, daz ûnser webre, die ze Solotern in ûnser stâtt sint, nit uff daz land sûllent gan köffen garn, noch nieman haben an ir stat, weder wip noch man, der inen garn uffköffe uff dem lande, in den hûsren old uff der strâsse, weder heimlich noch offenlich.

[2.] Wer aber daz übersêhe, der die satzunge und ordenunge nit stete hûbi, wer der were, wip oder man, die zû dem hantwerch gehorten, der sol ûnser statt ze Solotern geben ein phunt angster phenningen ze bûsse und einen manod von ûnser statt swerren, ane alle genade; und sol ûnser schultheis gebunden sin, den eynung ze nemende by sinem eide alz ander eynunge.

[3.] Und sol hârûber daz hantwerch gemeinlich ûnsrer webern ze Solotern vier erber manne under inen erkiesen und dar setzen, die öch dorumbe swerren zû Got und ze den heiligen, ze leidenne unserm schultheissen und dem râte ze Solotern, ob jeman wider dise vorgenante satzunge deheins wegs teti older alz digke so es beschehe; und sol daz ander hantwerch gemeinlich, es sien frôwen oder manne, loben by ir truwe an es eides stat, dien vieren, so si also dar gesetzet hant, ze leidenne, ob jeman den andern wisste, der es verschulti der obgenanten stugken deheines.

[4.] Es ist ouch zwischent ûns dien vorgenanten beden stetten Solotern und Burgdorff me beredt alz umbe die useren webre, die uff dem lande sitzent, Peijer und sin sun, old der Vogler und ander, welhe die werin, daz sich entphunde die es tetin, daz die öch nit köffen sûllent garn uf dem lande, weder in den hûsern noch uf der strasse, denne in stetten und uff offennen mârgkten. Wolten aber si daz nit miden noch underwegen lan durch ûnser der egenanten stetten willen von Solotern und von Burgdorf, so sûllen wir der schultheiss, der rât und die burgere von Solotern vorgenant inen ûnser statt verpieten. Und koment si denne dar über in ûnser statt, so sûllent wir sie angriffen, ir lip und ir gût, untz an die stunde, daz si gehorsam werdent und si tûgent alz ander lûte. Und dar zû so sullent inen die webre in ûnser stâtt nûtzit abeköffen noch weben, noch enkein gemeinsami mit inen haben.

Wer aber dawider teti und daz nit stete hielte under dem hantwerch, der sol ez bessren alz digke und alz vile er es teti mit der bessrunge, alz da vor geschriben stat.

[5.] Dise ordenunge und satzunge, alz hie vor geschriben stat, loben wir der schultheiss, der rät und die burgere von Solotern vorgenant für ůns und ůnser nachkomen, stete ze haltenne diser nehsten zehen jar uss nu nacheinander komende ane underlazz nach der date diz briefes, es were denne, das wir die vorgenanten bede stette da zwischent ze beden teilen ze samen kemen und wir mit einandern ein bessers erdechtin, so sol diss abesin.

Und ze einem steten und offennen urkůnde aller der vorgeschriben dingen so hant wir ůnser statt gemeind ingesigel offenlich gehengket an disen brief, der gegeben wart an sant Paulus tage, alz er bekeret wart, des jars do man zahlte von Gottes gebůrte thuseng drů hundert åchtöwe und sybentzig jar.

Original: Pergament, 34 cm × 20 cm (+ 2,5 cm Umbug), im Stadtarchiv Burgdorf.
Siegel: eingehängt, Solothurn Nr. 4, in braunem Wachs.
Druck: SWB 1817, S. 333; FRB IX, S. 528 f.

89. *König Wenzel bestätigt erneut die Freiheiten von Solothurn.*

1378 Juni 24. Prag.

Wir Wenzlaw von Gotes gnaden .. Romisscher kunig, ze allen zeiten merer des .. reiches und kunig zu Beheim .. bekennen und tůn kunt offenlich mit diesem brief allen den, die yn sehen oder horent lesen, das wir durch manigvaltig trewe dienst, die unsere und des heiligen reichs lieben getrewen, der rat und die burger gemeinlich der stat zu Solotern, unsern vorvarenden an dem reiche, Romisschen keisern und kunigen, und mit namen dem allerdurchluchtigisten fursten und herren, herrn Karle, Romisschen keisern, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, unserm lieben herrn und vatter, getrewlich und nuzlich getan haben und uns selber noch tun sullen und můgen in kunftigen zeiten, und ouch darumb, das wir dieselben burger und stat zu unßern und des reichs diensten und treuwen williger und bereiter machen mugen, mit wolbedachtem mute, von sunderm geheisse des egenanten unsers herren und vatters, keisers Karles, und ouch mit gutem rate unser und des reiche fursten und getrewen, denselben burgern, iren nachkomen und der stat zu Solotern bestetiget, bevestet, vornewet und confirmiret haben, besteten, bevesten, vornewen und confirmiren in mit krafft diz briefs, rechter wissen und Romisscher kuniglicher mechte alle und yecliche ire und der stat zu Solotern rechte, gnade, freyheit und gůte

gewonheit, die sie von unsern vorvarden an dem reiche, Romisschen keisern und kunigen und besunder von dem egenanten unserm lieben herren und vattern herbracht haben, und ouch alle ire privilege, hantvesten und briefe, die sie darubir haben, also das sie, ir nachkomen und die stat zu Solotern by denselben iren rechte, gnaden, freyheiten und guten gewonheiten, nach laute und sage der egenanten irer privilegen, hantvesten und briefe, als dieselben in allen iren punkten, artickel, meynungen und stucken von worte zu worte begriffen sein, ewiclichen beleiben sullen, von uns, unsern nachkomen an dem reiche und allermenlich ungehindert, gleicher weise, als ob alle ire sulche hantveste und brieve von worte zu worte in diesem briefe begriffen weren. Mit urkunt diz briefs, vorsigelt mit unser Romisschen kuniglichen maiestat insigel, geben zu Prag nach Crists geburd dreyzenhundert jar, dornach in dem achtundsibenzigisten jare, an sand Johans tag des tauffers, unser reiche, des Behemisschen in dem sechzehenden und des Romischen in dem andern jare.

Auf dem Umbug: de mandato domini imperatoris archiepiscopus Pragensis.

Auf der Rückseite: Rm. Wenceslaus de Jenicow.

Original: Pergament, 37,5 cm × 19 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Thronsiegel, 10 cm Durchmesser, mit Umschrift: WENZESL: DEI : GRA [CIA : ROMANORVM :] REX : SEMPER : AUGUSTVS : ET : BOEMIE · REX, abgebildet bei Posse, 2. Band, Tafel 8, Nr. 1; Rücksiegel: Doppeladler und auf Brustschild wachsender Löwe; am Rande beschädigt, in gelbem Wachs.

Vidimus:

a) Von „capittel des stiffts von Solottern ze sant Ursen, in Losner bistům gelegen" vom 28. Oktober 1390 („uff sant Symons und sant Judas tag, zweijer zwelff-botten") im St. So.

b) des Propsts und Kapitels zu St. Ursen vom 15. Mai 1442, im Bü. So., Nr. 117.

90. *Rudolf Sefrith bestätigt, dass er die Stadtwaage zu Solothurn gegen 50 Gulden zu Pfand erhalten hat.*

1379 April 12.

Wir Růdolf Sefrith, schultheis ze Erlach, tůn kunt menglichem mit disem brief: Alz ich dien wisen bescheidenen, dem schultheissen, dem rate und den burgern von Solotern verlichen habe uff ir stått wage fünftzig gůte und vollen swere guldin der gewihte von Flórencie, dero si von mir geweret und gentzlich bezalt sint, alz der brief stat und wol bewiset, den si mir doruber gegeben hant, so vergich ich offenlich mit disem briefe, daz ich inen die selben guldin also verlichen han mit rechten gedingen: Alle die wile, so si old ir nachkomen mir oder minen erben die vorgenanten guldin nit ver-

gulten hant, so sol ich und min erben die selben ir wage innehaben und niessen, besetzen und entsetzen; doch als mit gedinge, wenn von disshin si oder ir nachkommen kemen zu mir oder zu minen erben, welhes jares oder tages daz were, mit fünftzig güten und vollen sweren guldinen der gewihte von Flörencie, und üns die buten in den gedingen, daz si die vorgenanten ir wage wider an sich lidigen und lösen wölten, so süllent wir die guldin ane fürzog von inen emphahen und umb die guldin, noch nit umb merern schatz, lidig und ler lassen und wider ze lösende geben inen oder iren nachkomen unverzögenlich die egeschribene wäge, mit widergebunge diss briefes und mit allem rehte, so darzů höret, ane widerrede, ane usszühunge deheinerley hant sache und ane alle geverde. Und verbinden harumbe und diz alles stete ze habenne ich Růdolf Sefrith vorgenant mich und mine erben dien egenanten dem schultheissen, dem räte und burgern von Solotern und iren nachkomen unverscheidenlich ze rechten gülten und bürgen mit disem briefe. Und daz diz alles wär siie und stete belibe, so han ich Růdolf Sefrith, schultheis ze Erlach vorgenant, min ingesigel offenlich gehengkt an disen brief, gegeben an dem zinstage nach dem heiligen osterdage des järes, so man zalte von Gottes gebürte drüzehnhundert nün und sybentzig jär.

Original: Pergament, 25 cm × 15,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend, 3 cm Durchmesser, rechte Seite abgebrochen, mit Umschrift: ...RVODOLFI..., in braunem Wachs.

Druck: SWB 1816, S. 76 f.

91. *Peter von Thorberg beschwert sich darüber, dass Solothurn einige seiner Eigenleute zu Bürgern aufgenommen hat und ihm den Schlagschatz von geschlagenen Münzen vorbehält.*

1381 August 16. Thorberg.

Auf der Rückseite:

Den wisen bescheiden dem schultheissen und dem rat ze Solotron, minen besundern fründen.

Minen früntlichen dienst bevor .. besundern lieben fründ, üwer früntschaft tün ich ze wüssen:

[1.] Als ich vormals etwen üch verschriben hab und öch min amptlüt mit üch hand geret von Cleuwis wegen von Büchegg und zwen siner brüdern, die min recht eigen sind, als ich si köft han von dien von Sümerswald nach sag mines höptbriefz, den ich darumb han, dieselben ir ze burger enphangen habent, und ich und min amptlüt mit briefen und von mund die selben versprochen haben dik und vil, die selben ich aber versprich und iemer versprechen wil und üch darumb man, wes ich üch gemanen mag, daz ir mich

an den selben minen eigen knechten nůt entwerent und ir si nůt für burger habent, older mich důcht, ir werent mir nůt als hold, als ichůch gern wer.

[2.] Ich bitt ůch öch, daz ichs umb ůch und die ůwern iemer verdienen wil, als ir ietz lang geschlagen hand und noch schlahent die müntz in ůwer statt, darumb ich ůch vil verschriben han, daz ir mir volgen liessent min recht des schlegschatz, daz mir aber noch nie von ůch volgen mocht; daz land mir noch volgen, das wil ich niemer ůch vergessen[1]).

[3.] Und als ir mir darumb verschriben hattent umb ein losung des schlegschatz und ich ůch daruf geantwůrt hat, wie ich mich darumb zů ůch fůgen wölt, ob ich möcht, oder aber min amptlůt zů ůch senden, da hat mich geirt mis herren von Österrich grozz unmůss, daz ich daz nůt wol tůn kond noch enmocht, noch ich von dien selben unmůssen noch nůt wol tůn mag. Dez land mich nůt engelten und gebent mir, dz ir mir geben sőllent, daz ich mich dester miner ab ůch ze klagen hab. Wein ir aber nůt enberen, ir wellent von mir lősen, so fůgent ůch mit ůwern briefen zů mir an die stett, da ich sin statt haben mög von unmůss wegen mis herren von Österrich. Und wenn mir ůwer brief denn kunt werdent, darnach wil ich ůch die minen brief öch kund machen: und wes uns denn unser brief gegen einander wisent, dez wil ich alweg gern gen ůch gehorsam sin.

[4.] Och hand ir mir wol vor Katrinen von Bůnctichofen, die öch min eigen ist, die öch die von Bern und von Burgdorf gelassen hand durch minen willen. Da getruw ich ich [!] ůch wol, ir lassentz öch.

Geben ze Torberg an fritag nach unser frőwen tag in dem ögst.
Von mir Peter von Torberg, hofmeister, ritter.

Original: Papier, 21,5 cm × 26,5 cm, im Aktenband Varia I, p. 31, im St. So.
Druck: SWB 1823, S. 320 f; Urkundio I, S. 61 f.

92. *Peter von Thorberg überträgt der Stadt die Münze von Solothurn, nachdem die Summe von 200 Mark Silber, für die sie vom Reiche verpfändet war, bezahlt wurde. Gleichzeitig verzichtet er darauf, den Schlagschatz von den ohne seine Zustimmung geschlagenen Pfennigen einzufordern.*

1381 September 5. Bern.

Ich Peter von Torberg, ritter, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen nu und hienach:

[1]) Vgl. die Verpfändung der Münze zu Solothurn durch König Heinrich VII. vom 21. November 1310 (Urkunde Nr. 92, Bemerkung 2 hienach) und durch Kaiser Karl IV. vom 30. August 1363 (Urkunde Nr. 92 Bemerkung 3 hienach).

[1.] Als der allerdurchluchtigost fürste, min gnediger herre seliger gedengknůsche, keyser Karulus, wilunt Rômischer keyser und kůnig ze Beheim, mir in etzlichen ziten zů minen und miner erben handen unverscheidenlich versetzet hatte ze einem rechten phande und für ein phant inne ze habenne die můntze der stat ze Solotern als für zweihundert margke luters und lôtiges silbers, als der brief stat und wiset, den mir der vorgenant min gnediger herre keyser Karulus seliger gedenknůsche darůber gegeben hatte, da vergich ich der vorgenante Peter von Torberg, ritter, offenlich an disem brief, daz die wisen, wolbescheidenen lůte, der schultheiss, der rat und die burger der vorgenanten stat ze Solotern dieselben ir můntze ze Solotern von mir hant gelidiget und erlôset umbe als vil silber und goldes, daran mich wol benůget umbe die egenanten zweihundert margk silbers; daz selb gůt si mir in rechter gůter werschaft hant bezalt und gůtlich gewert, und ich bekert han in minen schinbern notwendigen nutz, des ich offenlich vergichen mit disem brief, want ôch die selben von Solotern mir zôgten und für mich brachten gůte keyserlich briefe, die sie darumbe hatten und ôch hant, daz si des riches versatzte gůter wol an sich lidigen und lôsen môchten. Und want ich des vergichtig bin, harumbe so verziche ich mich ôch wissentklich und mit verdachtem můte für mich und für mine erben, und gib uff mit urkůnde dis briefes in die hende der egenanten des schultheissen, rates und der burgere von Solotern, zu ire und ir nachkomen handen, unverscheidenlich alle min rechtunge und alles min recht, so ich deheines weges hatte, haben solte oder mochte an der egenanten můntze von Solotern, want ich ôch minen keyserlichen hôptbrief, den ich umbe die selben můntz inne hatte, den vorgenanten burgern von Solotern ingegeben und ze handen gestossen han. Und darumbe so loben in der vorgenant Peter von Torberg, ritter, für mich und mine erben die selben můntze von Solotern nimermer anzesprechenne noch wider ze vorderenne an geystlichem oder an weltlichem gerichte noch usserunt gerichtes, an deheinen stetten, noch nieman ze gehellenne, noch gunste oder helffe darzů zu gebenne, der dieselben burgere von Solotern oder ire nachkomen darumbe hienach ansprechen, kůmeren oder besweren wolten, heimlich oder offenlich, mit deheinen sachen, bi gůten truwen ane alle geverde.

[2.] Denne als ich ôch etzwas vorderunge und ansprach hatte an die obgenanten, den schultheissen, rat und burgere von Solotern, von des slegschatzes wegen der egenanten ir můntze, als si etzwas zites ane minen gunste und willen gemůntzet und phennige geslagen hattent, da vergiche ich Peter von Torberg, ritter, vorgenant, offenlich an disem briefe, daz ich harumbe wissentklich und wolbedacht mit den selben burgern von Solotern bin lieplich und gůtlich bericht, vereinbert und verslicht gar und gentzlich, want si mir ôch umbe die selben min ansprache getan hant, daz mich wol benůget. Und

darumbe so sprichen und sagen ich für mich und mine erben die egenanten burgere von Solotern und alle ir nachkomen nu und iemerme quitt, lidig und loß, frylich, mit urkúnde dis briefes, umbe den vorgenanten slegschatz, den si also deheines weges von der selben múntze ingenomen hetten, es were vil oder wenig, und loben óch für mich und für min erben, si noch ire nachkomen harumbe und von des selben slegschatzes wegen niemer me anzesprechenne, ze bekúmerenne noch ze beswerenne an geystlichen oder an weltlichen gerichten noch usserunt gerichtes an deheinen stetten, noch nieman ze gehellenne, der si harumbe kúmeren oder besweren wolten, heimlich oder offenlich, mit deheinen sachen; und entziche mich harúber mit rechter wissende aller rechten und fryheiten, so disen gegenwúrtigen brief, entzichunge und ufgebunge, deheines weges gewecheren oder vernúten móchten, oder mit dem man ire deheines kraftlos machen móchte, aller fryheiten und geverden, fúnden, schir[m]unge und uszúchunge, mit den ich oder min erben wider dis verzichunge, ufgebunge und wider disen gegenwirtigen brief getún oder gereden móchten in deheinen weg, und sunderlich des rechten, daz da sprichet: ein gemein verziechen vervache nits, ein sunderbares si denne vor gegangen, aller privileygen [von] bebsten, kúngen und keysern, rechten, lantrechtes, stetterechtes und burggrechtes, und aller rechte, geschribens und ungeschribens, des ich mich alles für mich und für min erben entzigen han und entziche offenlich mit urkúnde dis briefes; und verbinde harumbe, dis alles stete ze haltenne und hie wider nútzit ze túnne nu noch hie nach, ich Peter von Torberg, ritter, vorgenant, mich und min erben den obgenanten dem schultheissen, rate und burgern von Solotern und iren nachkomen unverscheidenlich ze rechten gelten und búrgen mit disem brief.

Und sind dirre dinge gezúgen dis erbern lúte, mit namen Cúno von Sedorff, schultheis ze Berne, Heinrich von Saffaton, schultheis ze Surse, Jacob von Seftingen, Johans von Krőchtal, Johans von Diesbach; Nyclaus von Gysenstein, Gylgan Spilmans, Johans Múlerron, Johans Matter, Johans Dietschi, burgere und des rates ze Berne und ander erbern lúten vil.

Und ze einer warheit und kraft aller der vorgeschriben dingen, so han ich Peter von Torberg, ritter, vorgenant min ingesigel für mich und für min erben offenlich gehengket an disen brief, der gegeben war ze Berne an dem nehsten donrstag vor sant Vrenen tage, einer heiligen megde, in der jarzahle, do man von Crystus gebúrte zalte thusung drúhundert eins und achtzig jare.

Original: Pergament, 42 cm × 27 cm, im St. So.

Auf der Rückseite: „Von dem von Torberg von der múntz wegen"; und von späterer Hand: „Wie die múntz von heren Peter von Torberg, ritter, an min herren von Soloturn komen ist".

Siegel: abhängend Siegelrest in braunem Wachs.

Druck: Haffner Franciscus, Solothurnischer Schaw-Platz II, S. 118; SWB 1823, S. 321 ff.

Bemerkungen:

1) Kaiser Ludwig IV. hatte am 7. Januar 1340 der Stadt das Recht erteilt, Reichspfandschaften zu lösen (Urkunde Nr. 36 d). Von diesem Recht machte die Stadt hier Gebrauch.

2) König Heinrich VII. hatte dem Ulrich von Thorberg für 140 Baslerpfund die Münze in Solothurn am 21. November 1310 zu Asti verpfändet:

Nos Heinricus, dei gracia Romanorum rex semper augustus, ad universorum noticiam volumus pervenire, quod nobili viro Ůlrico de Torberg, fideli nostro, in centum et quadraginta libris denariorum Basiliensium veterum, quas pro nobis solvit nostris creditoribus apud Bernam, existimus obligati. Pro qua quidem summa sibi monetam apud Solodrum duximus obligandam, utendam tamdiu et tenendam, quousque sibi vel suis heredibus per nos vel nostros successores in imperio dicta summa pecunie persolvatur, harum testimonio litterarum, nostre maiestatis sigilli robore signatarum. Datum in Aste xj kalendas decembris, anno domini millesimo trecentesimo decimo, regni vero nostri anno secundo.

Original: in Wien.
Siegel des Königs hängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

Druck: Kopp, Urkunden zur Geschichte der eidg. Bünde II, S. 185 Nr. 134; FRB IV, S. 443 f Nr. 415 (hier nach diesen).

Regest: Thommen-Rudolf, Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, 1. Band, S. 119 Nr. 203.

3) Kaiser Karl IV. verpfändete Peter von Torberg die Münze erneuet um 200 Baslerpfund am 30. August 1363 zu Frankfurt am Main:

Wir Karl von Gotes gnaden Rômischer keiser, zů allen zeiten merer des reichs und kúnig zů Beheim, bekennen und tůn kůnt offenlich mit disem briefe allen den, die in an sehent oder horent lesen, daz wir beide, mit brieve und mit ander kuntschaft, wol eigentlich under weiset sein, wie daz dem edeln Ůlrich von Torberg seliges gedechtnuzz und seinen erben und nachkomen, unsern lieben getrůwen, unser und des reichs múntze, die wir haben in unser stat zů Solotern, versetzet und verpfandet ist von dem reiche, mit gůnst unser vorvarende an dem reiche, für ein sum geltz, als ir briefe weisent, die sei daruber habent. Des habent wir angesehen des edeln Peters von Torberg stete, getrůwe und nůtze dienste, di er und sein vorvarnde une und dem heiligen reiche offt getan habent und noch in kůnftigen zeiten tůn sulent und můgent, und auch grôsse koste, die sei in den selben unsern dienste getragen haben, und haben dem egenanten Petter und seinen erben mit wolbedachten můte und mit rechter wissent uf die vorgeschrieben múntze geben und uffgeslagen, geben und aufslahen mit kraft dis brieves als vil, daz sie im nu zwey hundert mark lôtiges silbers, Basler gewicht, zů einem rechtem pfande stet und steen sol, also daz er die selben múntze und aller irer zugehorunge niessen und nůtzen sol als lang, untz daz wir oder unser nachkomen an dem reyche, keiser oder kůnge, dieselben múntze und was darzů gehoret von im oder seinen erben umb zwey hundert mark silbers wider erledigent oder erlôsent; und waz er der obgenanten múntze und daz darzů gehôret die weile niezzet, daz sol im an den vorgenânten zwey hundert mark nicht ab genn noch ab geslagen werden, wan wir im die selbe niezze und nůtze durch seines dienstes willen geben haben

und geben, mit urkúnt dis brieves, versigelt mit unser keiserlichen magestat insigel, der geben ist zů Frankenfurt uf dem Moyne nach Cristus gebúrt dreizehenhundert jar, dar nach in dem dry und sechzigosten jare, an der nechsten mitwuch nach sant Bartolomeus tag, unsrer reiche des Rômischen in dem achzehenden und des keisertûmes in dem núnden jare.

Auf dem Umbug: Per dominum imperatorem Rudolphus de Fridberg.
Auf der Rückseite: Johannes Lusto.

Original: Pergament, 29 cm × 18 cm (+ 4,6 cm Umbug), im St. So.

Siegel: Thronsiegel des Kaisers in gelbem Wachs und Rücksiegel, wie an Nr. 67.

Druck: Haffner, a. a. O. II, S. 117; SWB 1814, S. 291 ff.

Regest: Böhmer-Huber Nr. 6245.

93. *Satzung betreffend Meineidige.*

1382 Juni 29.

Anno domini m° ccc° lxxxij° uff dem sunnentag nach sant Johans tag ze súngicht hand ein schultheis, rat und gemeinde versammnet und erkennet durch der statt nutz und eren willen:

[1.] Das wer der ist, der in der statt ze Solettern eines meyneides bezúget wirdet, der nach, so den eyde geschworen hatt, umb was sachen das ist, der sol der statt ze bůsse verfallen sin umb xxx lb alter phennige und sol im dar nach nůtz me ze gelöbende sin.

[2.] Und sol ouch sin unschulde fůrer umb dehein sache tůn, denne selb dritte zem minsten.

[3.] Wer ouch umb dehein sache sin unschulde erbůtet ze tůnd und semliches kuntlich wirdet, dar umb er sich zer unschulde erbotten hatt, ee das er dar umb geschwere, der sol ouch der statt umb xx lb der vorgeschribnen phennige ze bůsse verfallen sin und geballten werden, als obstat.

Weissbuch, S. 12, mit Überschrift: „Diss ist eine alte satzunge, wêr eins meyneids bezúget wird".

Im Register ist diese Satzung wie folgt vermerkt: „Wer eins meineids bezuget wirt oder sich zum eid erbůt und des überseit wirt, was der liden und wes man im getrúwen sol".

Druck: SWB 1815, S. 20.

94. *Biel und Solothurn erneuern ihr Bündnis.*

1382 Dezember 14.

In Gottes namen amen. Wir der meijer, der rät .. und gemeinlich die burger von Byelle zu einem teile .. und wir der schulthess .. der rät und gemeinlich die burger von Solotern zu dem andern teile thůnd kunt allen den, die disen brief ansehent oder horent lesen:

[1.] Daz wir willeklich mit gemeinem räte durch ůnser beder stetten nutzes und eren willen ůns ze samen mit geswornen eiden eweklich verpunden und verpflicht hein.

[2.] Und lobent ouch by den selben geswornen eiden, die wir dorumbe liplich mit ufferhabnen händen ze Gotte getan hant, einander ze rätenne und ze helfende, ůnser libe und ůnser gůt und aller dere, die zů ůns hörent, ze schirmende, alle unser hantvestin, rechtunge und gewönheit ze behaltende wider menglichen ane uffzog, wenne und wie digke ein statt von der andern dar umbe wirt ermant, an geverde.

[3.] Es ensol öch under ůns den vorgenanten zwein stetten Byelle und Solotern enwedrer enkeinen offennen krieg anevahen ane der anderen statt räte.

[4.] Doch so haben wir die statt von Byelle vorgenant in dirre buntnisse vorbehebt und usgenomen ůnsern herren den byschoff und daz gotzhus von Basel und daz darzů höret, unser eydgenossen von Berne und von Murten, und wir die von Solotern daz heilige Römische rich und daz darzů höret und ůnser eydgenossen von Berne [1]).

[5.] Dar zů sin wir bede stette Byelle und Solottern einhelliklich überein komen, daz nieman der ůnsern den andern entweren sol ane recht, des so er in gewer gehebt und har gebracht hatt, ane geverde.

[6.] Es sol öch nieman, welhe in unsern dien zwein stetten sitzent oder wonent oder die zů ůnser stetten recht hörent, den andern mit fremden gerichten, geistlichen oder weltlichen uftriben, denne umb e und offennen wůcher.

[7.] Es sol och nieman under ůns den andern phenden noch verbieten in den vorgenanten unsern stetten noch usserunt, wand den rechten gelten ald burgen, der unlögenhaft were.

---

[1]) Vgl. die Vorbehalte beim Bündnis vom 21. Juni 1354 (Nr. 55 hievor). Von seiten Solothurns wird hier Oesterreichs nicht mehr gedacht. Zwischen Biel und Murten war am 7. Juli 1354 ein neues „ewiges" Bündnis abgeschlossen worden (FRB VIII S. 59 Nr. 140; Rqu. Murten, S. 40 Nr. 33).

[8.] Aber umb geltschulde, dú lögenber ist, da sol der, der die ansprache hat, komen in die statt, da der sitzet und sezhafft ist, den er ansprichet, und sol den da beklagen vor dem meijer old vor dem schulthessen, und sol ime ǒuch der denne fúrderlich richten nach siner vorder, ane geverde; doch also, ob der, den man ansprichet, des missegichtig sin wil, so mag es der kleger wol kuntlich machen mit zwein unversprochen mannen zů ime, die dar umbe ir recht tůgen, old aber mit drin unversprochen mannen ane in, die daz selbe tůgen.

[9.] Were ǒuch, daz dehein missehelle oder vorder zwischent úns uff stande wrde, dorumbe sůllent wir ze beden siten ze tage komen ze Grenken. Und ist dú vorder oder ansprache eines von Solotern, der sol einen gemeinen man nemen umb sin vorder und ansprache in dem alten rät von Byelle, wen er wil. Gat aber die ansprache einen von Byelle ane, so sol er einen gemeinen man nemen in dem alten rät ze Solotern, wen er wil. Und welhen er genimet, der sol denne ze stunde sweren, ob er zegegin ist, mit ufferhabner handt ze Gotte, daz er umb die sache, dorumbe er ze gemeinem manne genommen ist, ein recht spreche inwendig vierzehen tagen darnach, so die sache von glicher stǒssen wegen der schidelúten an in kême und ime beder teilen ansprache und widerrede beschlossen und ǒch beder teilen schidelúten urteilen in schrifft versigelt geantwurt wrden, also ob er es vor in der minne mit beder teilen willen nit berichten mǒchte. Es sůllent ǒuch von ietwederem teile zwene schidemanne dar gesetzet werden, die ǒch sweren sůllent: wenne inen beder teilen ansprache und widerrede beslossen in schrifft geantwurt wirdet, daz si darnach inwendig vierzehen tagen umb die sache ein bloss recht sprechen, ob si es mit der minne mit beder teilen willen nit berichten mǒchten und ir urteilen dem obmanne in schrifft und besigelt antwurten, doch in dero kosten, die die sache anegat, ane alle geverde. Es ist ǒuch ze wissende, were daz der schidelúten deheiner uff die tage, so der obman benemende und schǒpfende wrde, nit komen mǒchte von ehaftiger nǒt old von redelicher sachen wegen, daz ime daz an sinem eide nit schaden sol, wand das der teil, der denne sin schidemann da gebristet, einen andern an des stat geben sol, der sich desselben verbinde, so sich der erre verbunden hatte, ane alle geverde. Were ǒuch, daz die schidelúte zwene gen zwein gelich stǒssig wrdent an ir urteilen und es an den obman kême und der daz denne nit berichten mǒchte mit der minne mit beder teilen willen und wissende, so sol er ein recht sprechen by dem eide nach dem rechten, alz denne der frêvel und die ding beschen werin old dú gůter legin, dor umbe denne die ansprache were. Wrden aber under dien vieren drye einhelle, so ist der vierde nút ze vernemende in der sache. Were aber der gemein man nit ze gegin, so er genomen wrde old ob er den eit nit thun wolte, so sol in der schulthess old der meijer und dú statt, dere rät er ist, in sin betwingen, daz

er es tûge und sich der inrunt den nehsten drin tagen verbinde darnach, so er ze gemeinem manne genommen wrde, alz vor geschriben stat. Were aber der denne nit inne landes, so er genemmet wrde, so sol der schulthess old der meijer und die statt, dere rät er ist, wenne er in daz lant kumet, in sin betwingen, daz er es tûge und sich verbinde inrunt den nehsten drin tagen, so er ze lande komen ist. Gienge aber den selben gemeinen man ehaftige not ane von tode, von gefängnisse, von siechtage old von welhen andern sachen daz were, so mag der, der die ansprache hätt, einen andern gemeinen man nemen in dem selben rate, da der erre genommen waz; und sol sich der denne verbinden in aller der wise desselben, des sich der ere verbinden solte, alz hie vor geschriben stat. Wa aber der gemein man die sache inrunt vierzehen tagen den nehsten, so si an in kumet, nit ussrichte, alz hie vor stat, so sol er sich mornedes nach dien vierzehen tagen bi dem egenanten sinem eide in die andern statt in siner eigen koste antwurten, und ensol dannan nit komen, untz daz er die sache habe ussgericht, alz er gesworn hatt; und sol öch sin urteil ietwederem teile geben verschriben und besigelt, doch in dero kosten, die die sache antriffet.

[10.] Were öch, daz zwischunt ûns den vorgenanten stetten dehein gâher ufflöff beschehe von todtslage, von wundaten, von gefangnische, von phandunge, von brande old von semlichen sachen, daz sol nieman ze deweder siten rechen, wand daz man darumbe ze tagen komen sol an die stette, alz vor geschriben stat; und sol man anegendes widertûn, waz man widertûn mag, und sol man denne dorumbe rechtes enphlegen, alz vor geschriben stat. Were aber, daz es denne older dien an ir lip gienge, der older die, so die frêvele getan hetten, da sol man nicht rechtes umbe sprechen; wan sol flisseklich dar uff gan, wie es mit liebi zerleit werde. Wer aber daz rêchte, da sol dû statt, by dera der older die gesessen sint, die daz gebrochen hant, si wisen, daz sie es bessren und abelegen, alz recht sye.

[11.] Ouch sol man wissen, daz wir die vorgenanten bede stette Solotern und Byelle einhelliklich überein komen sint, daz wir und ûnser nachkommen von nu sant Johans tage ze wiennachten, so schierest künftig ist, über fünf jar und von dannanthin eweklich ie von fünf jaren ze fünf jaren ernûweren süllent die eyde diss bundes, wenne ein statt von der andern dor umbe ermant wirt und es an si vordret. Beschehe aber, daz sich gefügte, daz denne zemäle und des tages, so man also sweren solte und ein statt von der andern dor umbe also ermant were, alz vor stat, dewedere statt ein reiss gezogen were und also heime nit werent, wenne si denne wider heime koment, darnach in den nehsten acht dagen, ob si des von der andern statt ermant werdent, süllent si sweren und die eyde diss bundes ernuwern in allen den weg, alz vor geschriben stat, doch allez an geverde.

Und ze einer wären stêten sicherheit aller der vorgeschriben dingen, so hant wir der meijer, der schulthes und die rête und gemeinden der vorgenanten stetten Byelle und Solotern derselben ünser stetten gemein ingesigel an disen brief gehengket, dero zwene sint geliche, und wir die von Byelle einen hant und die von Solotern den andern. Gegeben mornedes nach sanct Lucyen tage einer heiligen megde, des jahres, do man zalte von Gottes gebürte drüzehen hundert zwei und achtzig jar.

Original: zwei Originale:

1) Pergament, 47 cm × 34 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So. (hier nach diesem).

Siegel:

a) Biel, stark beschädigt, mit Umschrift: S'MAI9 . COĪT AT' . DE . BIELLO, abgebildet bei Schulthess, Die Städte- und Landessiegel der Schweiz, Tafel V Nr. 5, in grünem Wachs,

b) Siegel Solothurns abgefallen.

2) Pergament, 44 cm × 37,5 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Stadtarchiv Biel.

Siegel:

a) Solothurn Nr. 4.

b) Biel, wie oben, beide in grünem Wachs.

Druck: Amiet J. J., Die Bündnisse zwischen Solothurn und Biel S. 15 ff.

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 445 Nr. 312.

95. *Friedensvertrag zwischen den Grafen von Kiburg und den Städten Bern und Solothurn.*

1384 April 7.

In Gottes namen, amen! Wir graff Berchtold von Kyburg, graff Egen und graff Hartman von Kyburg, sines brûdern sûne, gebrûdre, lantgrafen ze Bürgunden, und grefin Anna von Nidöw, wilent eliche frôw graff Hartmans seligen von Kiburg, derselben graff Egens und graff Hartmans frôwe und mûter, ze einem teile, und wir Otte von Bûbenberg, edelknecht, schultheis, der rat, die burgere und öch die gemeinde der stat ze Berne, der schultheis, der rat und die gemeinde der stat ze Solotern im Losner bistom gelegen, ze dem andern teile, vergehen und künden allen dien, die disen gegenwürtigen brief ansehent oder hôrent lesen, das der Got, dem man daz lob billich voran geben sol, mit dien ögen siner erbermde einen anbligk getan hat durch die notfesten, wisen manne, die anreder und ortfrummer dis friedes erwirdige botten, ünsern der von Berne getruwen eitgenossen, vennerlich Rûdolf Swende, jungherren, und Johansen Erishöpt von der stat ze Zürich, Heinrich von Mose und Heinrich Tribscher, ammanne von der stat ze Lucern, Heinrich von Retschisriet usser dem lant von Ure, Egidien den man spricht Gili von Engenberg, lantamman von dem lande zu Switz, und Johans

Spilmatter, lantammane von dem lande von Underwalden nidwendig dem Kerwalt, die alle siben als fridberer und sůner sinne und gedangke gemůhet und lib und gůt gearbeit hant, so verre daz der vijentlich grimme krieg, der mere denne jar und tag zwůschent uns offen gestanden ist, gefridet und luterlich bericht ist, und ůns beide teile ze sament in ein getrůwe gesselleschaft versengket und mit eiden verbunden haben mit den fůrworten, stugken und gedingen, alz hienach stat:

[1.] Des ersten, ze einem phundement und grunde der liebi so haben wir graff Berchtold, graff Egen, graff Hartman und grefin Anne von Kyburg von des getruwen insehens wegen, so wir haben zů dem lande von Burgenden, ůns selben, ůnsren erben und nachkomen ein ewig iemerwerende burgerrecht und ůdel emphangen von dem vogte, dien burgern und der frijen stat ze Löppen, im Losner bistom, gebuwen und gefrijt uff den grunde des heiligen Rômischen riches, derselben stat öch wir gesworn und ůns ir frijheit anteilig gemacht haben, dieselbe stat Löppen von dem heiligen riche öch empholhen und ingeantwůrt ist dien egenanten herren der stadt ze Berne; und in dem selben ůnserm burgerrecht habent ůns die von Löppen mit willen ir herschaft von Berne.

[2.] Und sin wir, die vorgenanten beide teile, in ůnser gesselleschaft des einandern geluptig worden: were, daz ůns, die grafen und grefin von Kyburg oder ůnser erben und nachkomen oder deheines sunderbar, von dishin arbeit angiengi oder angegriffen wurdin an ůnsern lendern, lůten oder gůtern in deheinen weg ane ervordert recht, so môgen wir, die egenanten unser mitburger von Löppon ermanen umb hilfe. Wenne die manung beschicht, denne ze stunde unverzogenlich sullont öch die von Löppen bi iren eiden ermanen und anrůffen ir herschaft von Berne öch ir gelůpte und eides, daz si ůns und inen beraten und beholffen sin mit gantzer ir macht, und fůrbass, daz öch die von Berne zů irem gewalt, ob es notdůrftig ist, alle ir eidgenossen, frůnde und helfer, die inen mit eiden oder mit briefen verbunden sint, wegken und ufmanen sônt, ůns und inen, dien von Löppen, ze hilfe, also, daz der manunge gnůg beschehe. Und sunderlich zů solicher ůnser not und sache môgen öch wir, die von Kiburg, von dirre gesselleschaft wegen ůns ze helfe ermanen die obgenanten von Solotern, die och bi iren geswornen eiden zů ziehen sônt mit aller ir macht, alz vor von dien von Berne und von Löppen gelůtert stat.

[3.] In derselben wise und glicher forme, wenne wir, die von Berne oder von Solotern oder die von Löpen die egenanten grafen und grefin von Kiburg, ir erben oder ⟨nach⟩ nachkomen ermanent und besůchent uns ze helfe zů deheiner ůnser unmůsse und sache, denne anstat ze stunde ane alles verzichen sônd öch si mit gantzer ir macht an allen stetten ůns hilflich sin,

zů ůns komen und uftůn stette, vestinen, slos, land und lůte bereit machen wider die, von dien wir angegriffen oder geschadiget weren ane ervordret recht.

[4.] Doch behaben wir, die von Berne, von Solotern und von Lőpen ůns selben vor usgenomen in aller dirre sache alle die, zů dien wir ůns vormales verbunden haben mit eiden oder mit briefen, ane geverde.

[5.] Und umb daz wir beide teile dester fridelicher geloben mőgen, so haben wir, die egenanten von Kiburg, versprochen und gelopt, daz wir von nuhin fůrwert keinen krieg noch ůrlig anvahen sőnt wider herren, stette noch lender, denne mit willen und wissende beider stetten Berne und von Solotern. Woltin aber die stette zů redelichen sachen ůns nit urlob geben, denne mőgen wir die sache wol bringen und zichen gen Lucern fůr die eitgenossen, als ők umb ander sache ein zug ze tůnde hienach geschriben stat.

[6.] Doch mőgen wir, ůnser erben, nachkomen und diener von Kiburg wol dienen, weme wir wellen, also daz der dienst nit gange wider die von Berne, von Solotern, ire beider eidgenossen oder wider deheinen, der zů inen verbunden ist mit eiden oder mit briefen, oder die zů inen gehőrent in deheinen weg.

[7.] Ze glicher wise so mőgen ők wir, die von Berne, von Solotern, ůnser eitgenossen und alle, die zů ůns gehőrent oder verbunden sint, wol dienen, weme wir wellen, dők daz der dienst nit wider si 〈und〉 genge, die herschaft von Kiburg und wider die iren.

[8.] Fůrbasser ze buwenne uff den frid, waz stőssen oder missehellunge zwůschent ůns beiden teilen von Kyburg und von Berne und dien ůnsern hinnanthin uff lůffe, dar umb sůllen wir beide teile tag leisten und zů einandern komen gen Frőwenbrunnen. Und umb alle die sachen, dar umb wir sament da nit frůntlich uberkomen mőchten, dar umb mőgen wir von ůns und den ůnsern wegen, so denne die sache anrůret, einandern ermanen, weder teil daz tůn wil, gen Lucern in die stat tag ze leistenne, dar ők wir denne ze beiden teilen uff tag komen sůllen inwendig vierzehen tagen, den nechsten nach der ermanunge, uff daz zil, so denne verkůndet ist. Dar zů haben ők wir die von Kiburg den gewalt, daz wir zů den sachen ők ermanen můgen die von Zůrich, von Lucern, von Switz, von Ure und die von Underwalden, stette und lender, umb ir gůten botten zů dem tag ze sendenne; die selben stette und lender ők ir botten, mit namen ir ieklich einen ires rates, dar senden sol, bi iren eiden, die sache ze richtenne. Und nach fůrlegunge, antwůrte, rede und widerrede beider teilen sőllent die selben ratherren allwent die minne der sache voran sůchen. Mőchten aber si die sache oder sachen minniklich nit berichten, so sőnt si ze stunde unverzogenlich darumb ein bloss recht sprechen, also verre si sich denne ze male verstand.

Und waz si oder der mer teil under inen also ussagent und in schrift versigelt gebent, ob deweder teil daz haben wil, des sol beide teile nachmales ane widerrede wol benůgen.

[9.] Und dar umbe waz frevenlicher uflöffen oder stössen von dewederm teile beschehe oder uffstünde, es were umb todslege, wundaton oder wie sich daz fügti, daz sol enweder teil rechen und selb darumb ⟨darumb⟩ nit recht nemen, wand daz der kleger oder verserte darumb recht vordern sol und ze tagen komen uff die tage und an die stette, alz hievor geschriben stat.

[10.] Aber wir die herschaft von Kiburg und die ůnsern, und wir die egenanten von Solotern und die ůnsern sůllen sament ze tagen komen umb alle stösse und sache, so deweder teil zů dem andern haben wil; die sůllent usgetragen werden an dien stetten, als wir beide teile von alter har gegenenandern emphlegen haben und harkoment sin.

[11.] Were aber, daz zwůschent ůns, der herschaft von Kiburg, und den stetten beiden oder den ůnsern dehein ansprach were umb anerstorben erbgůt, da sol der kleger von dem secher recht vordern und nemen, da der abgestorben, der daz erbe verlassen hat, da zemale wonhaft, husheblich und seshaft waz, und sich lassen öch benůgen, waz ime urteile und daz recht da git, ane allen argenlist.

[12.] Were öch, daz deheiner under ůns beiden teilen den andern ansprechig hette umb eigen oder umb erbe oder umb ungegichtig geltschulde oder umb dehein ander sache, der sol recht nemen vor dem richter, da der sächer, den man ansprechen wil, gesessen ist, und sol sich öch lassen begnůgen, waz ime urteil und recht da gibet.

[13.] Und sol nieman den andern fůror mit frömden gerichten uftriben noch kůmberen, es were denne die ansprache umb e, umb offennen wůcher, umb kilchengůt, oder es würde kuntlich, daz ein kleger rechtlos verlassen würde vor einem richter, alz vor stat.

[14.] Wir die vorgenanten beide teile haben ůns einhelleklich des geeinbert, daz wir, die egeschriben grafen von Kiburg, bi ůnser lantgrafschaft ze Bůrgenden mit wildbennen, vederspil, töbwelden, gerichten, dingstetten, bi ůnser můntze, bi allen ůnsern gerichten, twingen und bennen, lůten und gůtern beliben sullen, so wir oder ůnsere diener haben, und daz niessen, alz wir es von alter har bracht hein, döch dien von Berne vorbehept und usgenomen Thune, burg und stat, mit dien ussern gerichten und åmptern und mit aller zůgehörde an lůte und an gůte, alz es etzwenne ein herschaft von Kiburg inne hatte und har brachte und alz es die von Berne uff dis zit inne hant, und öch darzů inen usgenomen und vorbehept die vesti, burg und stat ze Burgdorf mit aller ir zůgehörde, alz es in margkes recht begriffen

ist und alz die ein herschaft von Kiburg von alter har bracht und gehept hat und die köfbriefe bewisen, die darumb gemacht und gegeben sint.

[15]. Es sönd öch die von Berne, die von Solotern und die von Thune bi allen iren burgern beliben, so si ie da har genomen hant untz uff disen hüttigen tag, alz dirre brief gegeben ist. Und furbasser me süllen wir, die von Berne, die von Solotern und wir die von Thune, keinen burger nemen, weder man noch wip, die der herschaft von Kiburg oder ir dienern eigen sint, denne mit irem willen. Were aber, daz deheiner der iren in unsern der vorgenanten stetten dehein keme, den sol die herschaft und ir diener oder ir amptlute versprechen inwendig jaresfrist nach ünser stette recht; und wenne das versprechen beschicht, denne soll der schultheis und der rat dien versprechern fürderlich richten und inen darumb versigelt briefe geben, bi iren geswornen eiden. Were aber, daz die herschaft oder ir diener die iren nit also versprechin und sich dehein person versesse unversprochen, von deshin mügen wir die vorgenanten stette die personen wol ze burger nemen nach unser stette friheit und rechte.

[16.] Uns dien von Berne ist öch sunderlich vorbehept alles, daz die herschaft von Kiburg uss der herschaft von Thune versetzet hat; daz mügen wir die von Berne und ünser nachkomen uns selben losen und lidigen, wand wir Thune mit aller zügehörde ewenklich haben süllen.

[17.] Och ist beredet, daz alle nuwe zölne und geleite ze Wangen und ze Herzogenbuchse süllent eweklich ab sin, und öch zu Wiechtlispach, die wile daz ein herschaft von Kiburg innehat in phandes wise und von inen nit erlöset ist.

[18.] Wir die vorgenanten grafen von Kiburg süllen öch bi allen unsern manschaften und lenschaften, alz wir und unsern vordern die von alter har bracht und gehept hant, beliben, döch also, daz ieder man bi sinem lehen beliben, also, daz er der herschaft tüge von sines lehens wegen, was ein man sinem lehen herrn von recht tün sol.

[19.] Wir die von Berne, von Solotern, von Thune und alle die ünsern[1]) sullen öch beliben bi ünsern ligenden gütern, alz wir die vor dem kriege inne hatten; daz selbe sullen öch wir die vorgenanten grafen von Kiburg und die unsern ze glicher wise tün.

[1]) Bezieht sich insbesondere auf die Herrschaft Altreu und Balm, da an ersterer Rudolf Seffrit, an letzterer Peter Schriber, beide Burger von Solothurn, das Pfandrecht hatten, und welche Herrschaften am 29. September 1379 mit Büren an Herzog Leopold von Oesterreich verkauft worden waren. Gegen diesen Verkauf hatten Solothurn und die Pfandbesitzer Einsprache erhoben, die Stadt auch deshalb, weil sie die hohe Gerichtsbarkeit in der Herrschaft Balm hatte. Die Einsprecher blieben dann auch im Besitze ihrer Rechte.

[20]. Es sol öch iederman dem andern sin geltschulde, so er ime vergichtig ist, gelten 〈gelten〉 und ablegen, alz ob dirre krieg nie ufgelöffen were, und sol öch ime dirre krieg nit schaden an siner geltschulde.

[21.] Si weder[1]) teil under ůns sol öch phant sin für den andern.

[22.] Mit usgenomenen worten ist ůns, dien grafen und der grefin von Kiburg, daz behalten und beredt sunderlich von Thune und von Burgdorf wegen, alz vor an disem brief begriffen ist. Wa die herschaft von Österrich oder ieman von ir wegen dar zů sprechen oder mit deheinen sachen ůns die von Kiburg oder ůns die von Berne bekůmberen woltin, so sullen wir beide teile, von Kiburg und von Berne, einandern beraten und beholfen sin, wie man deme widerstande, und sůllen öch wir die von Kiburg keinen schaden fürbasser von dien von Berne ze emphahenne wartende sin als von der werschaft wegen. Wolten aber wir von Kiburg und von Berne einandern fürbasser darumb angriffen, des sol man komen für die eitgenossen gen Lucern, als vor geschriben stat.

[23.] Und hie mitte sol alle missetrůwe, unwertzamkeit, und vijentschaft ab sin; angriffe, totslege, röb und brant, wie sich daz höischet, beschehen und ergangen ist, so[l] nieman eferren noch sachen, und sol daz ane allen argenlist ewenklich behalten werden.

Und also loben wir, die grafen und die grefin von Kiburg, und wir, die von Berne, von Solotern und öch die von Löppen, disen vorgenanten frid, und waz hie vor geschriben stat von uns, ůnsern nachkomen und erben, ewenklich ze volbringenne, stet ze habenne ane allen ufsatz, ufziehunge, rechtes und getat. Und ze einem merer gezůgsami und bestetunge haben wir, die vorgenanten beide teile, erbetten die egeschriben stette und lender von Zůrich, von Lucern, von Ure, von Switz und von Underwalden, unser der von Berne lieben eitgenossen, daz si zu einer bestetunge dirre dingen, alz verre si daz růret und angat, ir stetten und lendern ingesigele zů unsern ingesiglen gehengket hant an disen brief; daz öch wir der burgermeister, schultheis, burgere, gemeinde, die lantammane und lantlůte von Zůrich, von Lucern, von Ure, von Switz und von Underwalden umb ir bette getan haben. Gegeben an dem sibenden tage abrellen in dem jare, do man zalte von Gottes gebůrte thuseng drůhundert vier und achtzig jar.

Original: Pergament, 61 cm × 39 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Siegel: Es hängen, auf dem Umbug namentlich bezeichnet:

a) „graff Berchtold", Siegel abgefallen; auf dem Pergamentstreifen steht an der Siegelstelle „bi gott";

b) „graff Egen", 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . [EGO]NIS . COMITIS . DE . KIBVRG; in grünem Wachs;

c) „graff Hartman"; es hängen Siegelreste aus grünem Wachs;

[1]) Soll wohl „deweder" heissen.

d) „grefin Anna", 3 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: + ... OMITISSE D . KIBVRG, in grünem Wachs;

e) „Bern", 6,5 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: + SIGIL· LVM . BVRIGENSIVM . DE . BERNE, abgebildet bei Schulthess, Tafel IV Nr. 4, in grünem Wachs;

f) „Solotern", Nr. 4, in grünem Wachs;

g) „Löpen", 4,5 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift S COMV· NITATIS DE LOVPON, abgebildet bei Schulthess, Tafel VI Nr. 9, in grünem Wachs;

h) „Zürich", Reste des bei Schulthess, Tafel II Nr. 8, abgebildeten Siegels, in grünem Wachs;

i) „Lucern", Reste des bei Schulthess, Tafel IX Nr. 4, abgebildeten Siegels, in grünem Wachs;

k) „Ure", 4,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: [+ S' : COM]MVNITATIS VAL· LIS VRANYE, abgebildet bei Schulthess, Tafel X Nr. 7, in braunem Wachs;

l) „SWITZ", 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + * S' * [VNIV]ERSITATIS * IN * SWITE *, abgebildet bei Schulthess, Tafel XI Nr. 4, in braunem Wachs;

m) „Underwalden", 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S VNIVERSITATIS HOMINVM DE STANNES//ET VA/LLIS S/VPIORIS, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1822, S. 250 ff., FRB X, S. 255 Nr. 513, Rqu. Bern III, S. 230 Nr. 95 Note 8, letztere nach dem in Bern liegenden Originaldoppel.

Regest: Eidg. Abschiede, 1. Band. 2. Auflage, S. 65, Nr. 159.

Bemerkungen:

1) Mit diesem Frieden wurde der „Burgdorfer oder Kiburger Krieg" durch das Zutun der Boten der Eidgenossen von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden beendigt, nachdem anfängliche Vermittlungsversuche Oesterreichs erfolglos geblieben waren.

Die Ursachen des Krieges dürfen wohl darin liegen, dass Graf Rudolf von Kiburg durch einen Gewaltakt die zwischen seinem Hause und Solothurn schwebenden Streitigkeiten lösen wollte. Diese waren nach dem Tode Rudolfs von Neuenburg-Nidau dadurch entstanden, dass die Kiburger die ihnen angefallenen Herrschaften Büren, Altreu und Balm, an denen Solothurn, resp. Solothurner Bürger Rechte hatten, am 29. September 1379 zusammen mit der Grafschaft Neuenburg an Herzog Leopold von Oesterreich verkauft hatten. Während Büren der Stadt Solothurn verloren ging, wehrte sie sich dagegen für ihre Rechte und diejenigen ihrer Bürger Rudolf Sefrid und Peter Schriber bezüglich der Herrschaften Altreu und Balm (Vgl. Urkunde Nr. 42 Bemerkung 3 und 4).

Am 27. September 1382 (sambadi devant la saint Michel) hatte sich Graf Rudolf von Kiburg der Mithilfe des „Thiebaut, seigneur de Nuefchastel, vyconte de Bame" versichert und mit diesem vereinbart: „de paure guaignie et eschilliez la dicte ville de Salleure le soir de la saint Mertin d'yvert pruchain venant; et debuons avoir chascun de nous doux le dit soir de saint Mertin cent lances bien montez et bien armez pour paure la dicte ville" (Original: 29,5 cm × 18,5 cm + 2,5 cm Umbug, im Bü. So., Nr. 68; Siegel eingehängt: a) Thiebaut von Neuenburg, Fragment, b) Rudolf von Kiburg, stark beschädigt, beide in rotem Wachs; Druck: SWB 1822, S. 200, Urkundio II, S. 119 f, FRB X, S. 195 Nr. 887, deutsche Uebersetzung SWB 1810, S. 365).

Schon vor diesem tatsächlich ausgeführten, aber abgeschlagenen Ueberfall, der „Mordnacht von Solothurn", hatte Graf Rudolf von Kiburg der mit Solothurn verbündeten Stadt Bern widersagt; ihm hatte sich ebenfalls Burgdorf angeschlossen (Vgl. Rqu. Bern III S. 228 Note 2).

Vgl. hiezu insbesondere Amiet J. J., Hans Roth, Historische Einleitung zu Amiet Xaver, Hans Roth von Rumisberg oder die Mordnacht von Solothurn 1382, Vaterländisches Schauspiel, Solothurn 1855.

2) Von einem anlässlich des Ueberfalls vom 27. September 1382 Gefangenen ist nachfolgende Urfehde, beschworen am 22. Dezember 1383, erhalten:

Ich Chûni Suren, ein zimberman, thûn kunt aller menglichem mit disem briefe, die in ansehent, lesent old hôrent lesen, nu old hienach: Alz die fromen wisen der schultheis, der rât und die burger von Solotern mich viengent nahen by ir statt uf sant Martins naht in der jarzale, do man zalte von Gottez gebûrte drûzehen hundert zwei und achtzig jar, alz man si an libe und an gûte derselben naht unwiderseit meynde ze überfallende, da by und uf dem selben weg ich ôuch waz, leider, da man inen gerte übel ze tûnde, und ôuch an derselben getât ergriffen wart, und ôuch ie sider untz uf disen tag umb die selben min missetat in iren bendern bin gefangen gewesen, und sid nu daz ist, daz si Got vorane geeret hant und ôch durch biderber lûten bette willen die erbermde über mich hatten, mich usser gefânguisse hant verlassen gan, so vergich ich der egenante Chûni Suren, daz ich offenlich, ungebunden und ungefangen reht und redelich urfeht gesworn han liplich ze Gotte mit uffgehebter hant und mit gelerten worten, von der selben miner gefangenschafft wegen der statt von Solotern lûten noch gûte, waz zû inen gehôret, laster, leit noch schaden niemer mer ze thûnde, weder mit worten, mit wercken, mit rêten noch mit getêten, noch schaffen getan mit jeman anders, heimlich old offentlich, mit keinen dingen. Were aber, da vor Got si, daz ich diss ubersehe und hie wider ûtzit teti old schûffe getan, deheins wegs, so sol ich mich selber beredt han alz für einen bôswiht, und wa old in welhen gerichten man mich ôch denne ergriffet, da sol man ab mir richten alz ab einem morder. Haruber ze einem offennen steten urkûnde und gezûgnisse han ich Chûni Suren vorgenant erbetten .. den fromen man jungher Walther von Bûttikon, edelkneht, kilchheren ze Oberwile, daz der sin ingesigel für mich an disen brief gehenket hatt, daz ôch ich Walther von Bûttikon, ietz vorgenant, vergiche mich getan han durch siner flissigen bette willen ze meren gezûgsami der vorgeschribnen dingen. Geben mornedes nach sant Thomas tage ez heiligen zwelfbotten, in der jarzale, do man zalte von Gottez gebûrte drûzehen hundert drû und achtzig jar.

Original: Pergament, 42 cm × 9 cm (+ 1 cm Umbug), im St. So.

Siegel: abgefallen.

Auf der Rückseite: „Ein urvecht über einen von der mortnacht wegen".

Druck: Amiet J. J., Hans Roth, a. a. O., S. XLIII.

3) Am 7. April 1384 einigten sich die Parteien ausserhalb des Friedenvertrags, dass die beidseitigen Gefangenen freizulassen seien:

Wir graff Berchtold von Kiburg, graff Egen und graff Hartman von Kiburg, eines brûders sune, lantgraven ze Bûrgenden, ze einem teile, und wir der schultheis, der rat und die burgere gemeinlich ze Berne und ôch ze Solotern ze dem andern teile, veriechen offenlich an disem brief, das in dem fride und richtunge des krieges zwischent uns und allen dien, die ûns in disem krieg geraten und geholfent heint, für die wir ôch des versprochen und getrôstet hein, das alle die gevangen, so uf beide teile des krieges gevangen sint untz uf disen hûtigen tag, libes, gutes, burgschaft, glubde und eyden von nuhinfürwere frije, quit, lidig und los sin sônd; doch usgenomen und vor behebt, weler der gefangnen sich mit gût gelidiget hat und ime selber nit vor gehebt

het wider ze antwurten, oder die zil, als er sich wider antwurten solte, verlúffen weren, der sol das gůt, als er sich usverbúrget hat, bezalen und uerichten, und mag man dar umbe in und ein burgschaft wol angriffen und sol darumbe der fride und sůn nůt gebrochen sin. Und des ze einer urkunde hengken wir beide teile unsere ingesigel an disen brief, der gegeben wart an dem sibenden tag abrellen des jares, do man zalte von Gottes gebúrte thusung druhundert vier und achzig jar.

Original: Pergament, 29 cm × 12,5 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt:

a) Graf Berchtold, 2,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: .. ERTOLDI COMIT DE KIBVRG, in grünem Wachs;

b) Graf Egon, wie an obiger Urkunde, in braunem Wachs;

c) Graf Hartmann, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S' HARTMANNI : COMITIS . DE . K[IBU]RG*, in braunem Wachs;

d) Bern, 3,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S' . MIN . COMVNITATIS . DE . BERNO, abgebildet bei Schulthess, Tafel IV Nr. 7;

e) Solothurn abgefallen.

Druck: SWB 1817, S. 461 f, FRB X, S. 254 Nr. 511; etwas gekürzt Rqu. Bern III, S. 229 Nr. 95, Bemerkung 7.

4) Solothurn behielt sich vor, diejenigen zu bestrafen, die bei der „Mordnacht von Solothurn" am Anschlage gegen die Stadt teilgenommen haben. Die Grafen von Kiburg stimmen dem Vorbehalt dahin zu, dass bei der Verfolgung dieser Missetaten der Friedensvertrag nicht berührt werde:

Wir graff Berchtold von Kyburg, graff Egen und graff Hartmann von Kyburg, sines brůder sůne, lantgrafen ze Búrgenden, veriehen, das dien wisen und bescheidenen schultheissen, dem rate und burgern gemeinlich der statt ze Solotern und iren nachkomen in der richtunge und dem fride, alz ůnser kriege berichtet ist, daz behalten und usgenomen ist, alz si sagent, daz etzlich in iro statt do ze måle gesessen und wonhaft waren, do man si uberfallen wolt, haben, alz si sprechent in iro statt, umb wele oder umb welen sich sólich missetåt erfunden hetti oder noch sich befunde und die oder der in iro statt begriffen wurdint, daz si die vertigen und straffen mågent, alz si denkent recht tůn allein in iro statt und stette zile und nit fůrer, und sol darumbe weder fride noch sůn gebrochen sin. Und ze urkůnde dirre dingen haben wir inen disen briefe besigelt mit ůnsern ingesigeln. Geben an dem sibenden tage abrellen dez iares, do man zalte von Gottes gebúrte thuseng drůhundert vier und achtzig iare.

Original: Pergament, 34,5 cm × 10 cm (+ 1,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt und auf dem Umbug bezeichnet:

a) „graf Berchtold", wie oben, in braunem Wachs;

b) „graf Egen", abgefallen;

c) „graf Hartman", wie oben, beschädigt, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1817, S. 462, FRB X, S. 255 Nr. 512.

5) Bern hatte vor dem Friedensschluss durch die Vermittlung der Boten der Eidgenossen von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden Thun und Burgdorf zum Preise von 37.800 Gulden erworben (Original Staatsarchiv Bern, Fach Thun; Druck FRB X, S. 252 Nr. 507, Rqu. Bern III, S. 225 Nr. 95). Nachdem Solothurn die Bürgschaft übernommen hatte, versprach ihm Bern am 22. April 1384 die Bürgschaft zu lösen und alle Kosten zu übernehmen:

Wir der schultheis, der rat, die burgere und die gemeinde der stat Berne veriehen und tůn kunt alrmenglichem mit disem brief, als unser lieben frůnde und eitgnossen, der schultheis, die rete und die burgere der stat ze Solotern für ůns getrôstet hant und sich mit ůns verbunden in die hende der edeln herren graff Berchtolz von Kiburg, graff Egens und graff Hartmans von Kiburg, des vorgenanten graff Berchtolz brůder sůne, umbe ein wůssenthafte summe geltes, so wir, die egenanten von Berne, den obgenanten grafen von Kiburg schuldig sien als von kôffes wegen der festinen und stetten Thuno und Burgdorff und ander dingen, so in dem kôffe begriffen sint, als dis der geltbrief, so die egenanten grafen von Kiburg von ůns inne hant, wol bewiset, so loben wir die egenanten von Berne für ůns und unser nachkomen die obgenanten von Solotern und iro nachkomen in dirre vorgeschriben sache und burgschaft ze lidigenne und ze lôsenne und vor allem schaden ze verhůtenne und den schaden und kosten, ob si hie von deheinen habende oder lidende wurdin, innen genzlich ze geltenne und ab ze legenne, und umbe den schaden und kosten iro schultheissen und reten oder des merteiles under innen einvalten worten ze gelôbenne ane ander gezůgsami, ane alle geverde. Und binden har umbe wir die vorgenanten von Berne ůns und unser nachkomen bi unsern geswornen eyden dien obgenanten von Solotern und iren nachkomen ze rechten gelten vestenklich mit disem brief. Und des ze einer kraft und meren sicherheit so hein wir die obgenanten von Berne unser stat gross gemein ingesigel gehengket an disen brief, der gegeben ist an sant Georijen abent des jares, do man zalte von Gottes geburte thusung druhundert vier und achtzig jar.

Original: Pergament, 37 cm × 10,5 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.
Siegel: Bern, wie an Hauptturkunde, in grünem Wachs, stark beschädigt.
Druck: SWB 1816, S. 302.

96. *Propst und Kapitel des St. Ursenstifts verkünden, dass das Gericht, das auf dem Kirchhof zu Solothurn stattfand, die Rechte der Bürger nicht schädigen solle.*

1384 Juli 19.

Wir Heinrich Lerower, tůmherre ze Solotern, der nu statt haltet dez erwirdigen mines gnedigen herren graf Eberhartz von Kyburg, probstes ze Solotern, Wilhelm Ryveti, Wernher Minneblůt, Niclaus Certo und Johans Inlasser, tůmherren der stift ze Solotern, tůn kunt menlichem mit disem briefe, daz daz gericht, daz ůnser schultheis von ůnsern wegen und ůnsern gotzhusen lůten an geverde uff dem kilchof ze Solotern gehapt hat, den burgern und der statt ze Solotern an irem rechte nit schaden sol. Und diz ze urkůnde hand wir die vorgenant tůmherren ůnsers capitel ingesigel gehenkt an disen brief, gegeben an dem nechsten zinstag vor sant Marien Magdalenen tag dez jares, do man zalte von Gottes gebůrte tusung drůhundert vier und achtzig jar.

Original: Pergament, 27 cm × 10,5 cm, im St. So.
Siegel: abhängend Siegel des Stifts wie an Urkunde Nr. 48 a), in grünem Wachs.

Druck: SWB 1811, S. 372.

Bemerkungen: An der Spitze der Gerichtsbarkeit des Stiftes stand der „Stiftsschultheiss" oder Amtmann des Stifts. Dessen Funktionen sind im Anhang zu den Statuten des St. Ursenstifts vom 1. Dezember 1424 (Urkunde Nr. 145) wie folgt umschrieben worden:

De officio sculteti.

Postremo de officio sculteti nostri expedit notificandum: debet autem ad huiusmodi officium assumi laycus prudens et discretus, bone fame, expertus in temporalibus, qui assumi debet in vigilia sancti Johannis baptiste per prepositum vel eius locum tenentem et capitulum, et in assumpcione sua jurabit fidelitatem ecclesie preposito et capitulo honorem et utilitatem ipsorum promovendo et dampna amovendo ac obedienciam in licitis et honestis et presertim in hiis, que suum concernunt officium, et deinde capitula infrascripta pro posse et nosse observare:

[1.] Primo quod jura et consuetudines ecclesie, quantum in ipso est et eius tangunt officium, observari procuret, iusticiam exhibeat nec aliquem contra racionem gravare presumat.

[2.] Item scultetus dietas ecclesie in omnibus locis solus, si expediens fuerit, vel cum dominis de capitulo, si opus fuerit, servet, et hoc expensis capitulo.

[3.] Item in autumpno personaliter negociacioni idem vini novi intersit et serviat, prout melius et utilius poterit, et pro huiusmodi suis laboribus datur sibi soma vini albi.

[4.] Item in festivitatibus presens sit in choro nostro, necnon processionibus nostris intersit, et semper cum virga alba et in huiusmodi processionibus precedat, ut moris fuit ab antiquo.

[5.] Item si quis cause dubie sibi occurat dominis de capitulo pro earum decisione manifestabit.

[6]. Item quod resignet officium suum in vigilia sancti Johannis baptiste, adinstar aliorum officialium nostre ecclesie Solodorensis.

Druck: Urkundio I, S. 680. Vgl. ferner Amiet, Ursenstift, S. 90 f und 108, sowie Urkunde Nr. 161 b hienach.

97. *Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern und Zug an dem bis zum 23. April 1394 dauernden, mit dem Schwäbisch-Fränkischen Städtebund abgeschlossenen Bündnis teil.*

1385 Februar 21. Konstanz.

[1.] *Die freien Städte Mainz, Strassburg, Worms und Speyer, die Reichsstädte Frankfurt, Hagenau, Weissenburg, Wetzlar, Schlettstadt, Achenheim, Friedberg, Pfeddersheim und Sels,* die den bund haltent bi dem Rin, *die freien Städte Regensburg und Basel, die Reichsstädte Nürnberg, Augsburg, Ulm, Konstanz, Esslingen, Reutlingen, Rottweil, Weil, Ueberlingen, Memmingen, Bieberach, Ravensburg, Lindau, St. Gallen,*

Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Isny, Wangen, Buchhorn, Gmünd, Hall, Heilbronn, Wimpfen, Nördlingen, Dinkelsbühl, Rotenburg ob der Tauber, Windsheim, Weissenburg, Weinsberg, Aalen, Bopfingen, Giengen, Wyl im Thurgau, Pfullendorf und Buchau, die den bund in Swaben und in Franken haltent, *schliessen mit Zürich, Bern, Solothurn und Zug und dem* ampt daselbs ze Zug, die ainen ewigen bund mit ainander haltent, *ein Bündnis.*

[2.] *Das Bündnis dauert* untz uff den nächsten sant Georien tag, so nun kompt und dannenhin die nächsten nún jar.

[3.] *Es gilt in folgendem zil*: Da die Ar entspringt, das man nempt den Grimslen, und der Aren ab für Hasle, für Bern, für Soloturn hin und iemer me ab der Aren nach untz an die statt, da die Ar in den Rin gat, und den Rin wider uff untz an die statt, da die Tur in den Rin gat, und dieselbe Tur iemer uff untz an die statt, da si entspringet, und von dem ursprung die richti durch Kurwalchen uff untz an die vesti Ringgenberg, und von derselben Ringgenberg uber enhalb dem Gothart untz uff den Plativer, und von dannenhin untz uff den Tôsel, und von dem Tôsel wider uber an den Grimslen, da die Ar entspringet.

[4.] *Das Bündnis bezweckt, dass sich die Verbündeten* getrúlich beholfen und beraten sollent sin, als ferr uns lib und gut verlangen mag, an geverd, gen allen den .. und uff alle die, so uns an lib, an gut, an eren, an unsern frihaiten und rechten ald an unsern guten gewonheiten mit gewalt oder wider recht unfug, unlust, angriff, bekúmbern, deheinen widerdriess oder schaden tâtint.

[5.] *Bei allfälligen Streitigkeiten sollen die Beteiligten* ze tagen komen gen Zúrich. *Jede Partei hat zwei ehrbare Mann ze entsenden und bei geteiltem Entscheid einen gemeinen Mann ausserhalb des Bündnisses zu bestellen.*

[6.] *Keiner darf den andern um Geltschuld oder um andere weltliche Sache vor ein geistliches Gericht, ein Hofgericht oder ein Landgericht laden, ausser der Kläger werde rechtlos gelassen. Es soll auch keiner einen andern* verheften noch verbieten, *ausser den* rechten gelten oder búrgen. *Es soll auch keiner* umb enkein sach für den andern pfand sin.

[7.] *Vorbehalten bleiben die frühern Bündnisse, das römische Reich* und unsern gotzhúsern die rechtung, so wir ynan billich tun sullent.

Original: Staatsarchiv Zürich.

Druck: Tschudi I, S. 512, Eidgenössische Abschiede, 1. Band, 2. Auflage, S. 307 ff, Beilage Nr. 35, Rqu. Bern III, S. 236 Nr. 96 (auszugsweise).

Regest: FRB X, S, 303 Nr. 629.

98. *Herzog Leopold von Österreich bestätigt den Waffenstillstand, den die Eidgenossen gemeinsam mit Solothurn mit Österreich im Sempacherkriege geschlossen haben.*

1386 Oktober 12.

Wir Lůpold von Gottes gnaden herzog ze Österrich, ze Styr, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc bekennen und tůn kunt offenlich mit disem brief für die hochgebornen durlůchtigen fürsten herzog Albrecht von Österrich, ůnsern lieben vettern, herzog Wilhelm, herzog Ernst und herzog Fridrich[1]), ůnser lieben brůdere, für ůns selber und für ůnser erben:

[1.] Als wir in krieg und misshellung syen mit dien erbern bescheiden schultheissen, dien amman, dem burgermeister, dien råten und burgeren gemeinlich ze Luzern, ze Zug und dem ampt daselbs, ze Zůrich, ze Bern und Solotren, dien landamman und dien lantlůten gemeinlich der drijer lender Ure, Switz und Underwalden, da zwischend die erbern ůnser besunder lieben des heiligen richs stett einen gůten unbedingeten getrůwen frid berett und betådinget hant, denselben frid öch wir mit gůten trůwen gelopt und bi ůnsern furstlichen eren verheissen haben luter und gantz, war und ståt ze halten und ze volfůren für ůns und für alle die ůnsern und die zů ůns gehörent, für alle ůnser helffer und diener, für die edeln gråfin von Valensis und für den schultheissen, råt und burger ze Fryburg in Öchtland und für die iren und andern, die in disem krieg begriffen sint[2]), untz uff den nechsten ůnser frôwen tag ze der liechtmesse, so nu kunt und den tag allen an geverd.

[2.] Und sůllen öch alle die so zů ůns gehörent, si sijen in stetten oder uff dem land dien obgenanten stetten und waldstetten und allen dien, so zů inen gehörent, allerley köf geben ungefarlich, won öch uff beiden teilen iederman zů dem andern in stetten und uff lendern und uff wassern fridlich und růweklich mit aller köfmanschaft und mit allen andern sachen wandlen sol und mag, als vor disem krieg, an all geverd.

[3.] Wer aber, das ieman, der zů uns gehöret, disen frid überfüre und bråche an dien vorgenanten stetten und waltstetten gemeinlich oder an ieman, der zů inen gehöret, sunderlich wenn wir oder ůnser amptlůt darumb mit botten oder mit briefen ermant werden von dem oder von dien, die dann geschadgot sint, so sůllen wir und ůnser amptlůt und all ůnser schultheissen und burger, under dem der oder die gesessen sint, die den schaden und fridbrechi getan hant, bi ůnsern eiden dieselben fridbrecher unverzo-

[1]) „herzog Fridrich" ist an den linken Rand geschriben.

[2]) „und andern, die in disem krieg begriffen sind" ist an den linken Rand geschrieben.

genlich an irem lib und an irem gůt, so verr wir mugen, wisen, das si den schaden und den angrif fůrderlich widertůn und ablegen.

[4.] Bråche aber der ůnsern ieman den frid mit todslegen oder mit brand, zů des lib sůllen wir und ůnser amptlůt ane fůrzug richten nach recht; dasselb sůllent die vorgenanten stett und waldstett ůns und dien ůnsern ze gelicher wise wider tůn.

[5.] Es mag ůch ze beiden teilen iederman ze dem andern, ob er wil, sin geltschuldt vordern und sůchen mit bescheidenheit oder mit dem rechten, als gewonlich ist vor dem richter, do der ansprechig hin gehőret oder gesessen ist.

[6.] Es sůllent und můgent ůch die vorgenanten stett und waltstett disen frid us růweklich vor ůns und vor dien ůnsern inne haben, was si des ůnsern ingenomen hant, es sijen stett, vestinen, teler, land oder lůt, und sůllent ůch die selben stett, vestinen, lůt und land, die si inne hant, in disem frid sicher sin und ane all dienst beliben uff das zil, als vorbescheiden ist, in aller der wise und masse, als die vorgenanten stett und waltstett und als diser frid berett und an disem brief verschriben ist an all gever.

Heruber etc datum feria sexta ante festum beati Galli anno domini m° ccc° lxxx sexto.

Original: Papier, 28 cm × 29 cm, im Aktenband Varia I, pag. 39, im St. So. Abklatsch des Siegels der Stadt Zürich (Schultheiss, a. a. O., Tafel II Nr. 11) auf der Vorderseite in der Mitte nach dem Text.

Vgl. Eidg. Abschiede I, 2. Aufl., S. 315 Nr. 37, wobei ze bemerken ist, dass die obige, warscheinlich in Zürich ausgefertigte Abschrift im Wortlaut mit dem mit Oesterreich abgeschlossenen Originalvertrag nicht vollständig übereinstimmt, da dort die Stadt Solothurn nicht aufgeführt ist.

Bemerkungen:

1) Am 14. Januar 1387 wurde in Zürich von Luzern, Stadt und Amt Zug, Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden ein neuer Vertrag abgeschlossen, der den bis zum 2. Februar 1387 geltenden Waffenstillstand um ein Jahr verlängerte (Original: St. Luzern; Druck: Eidg. Abschiede I, 2. Aufl., S. 316 Nr. 38 A, Regest: FRB X, S. 405 Nr. 894, Rqu. Bern III, S. 247 Nr. 98 f im Auszug).

In diesem Vertrage ist von spezieller Bedeutung, dass wegen allfälliger Uebergriffe, die zwischen Oesterreich einerseits und denen von Bern und Solothurn anderseits geschehen waren, man an den Stätten, die von Alters her gewohnt sind, mit der Herrschaft und ihren Amtleuten „ze tagen komen "soll.

2) Am 21. Januar 1387 trat Bern diesem Waffenstillstand bei (Druck: Eidg. Abschiede I, S. 317 Nr. 38 B; FRB X, S. 408 Nr. 897, Rqu. Bern III, S. 248 Nr. 98 f 2).

3) Am 28. Januar 1387 trat Solothurn dem Waffenstillstand ebenfalls bei:

Wir der schulthess, der rât, die burgere und die gemeinde gemeinlich der statt ze Solottern bekennent offenlich und thůnd kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hőrent lesen: Alz die fromen wisen unser lieben eidgnossen, des heiligen riche stette, einen gůten unbedingeten getruwen fride beredt und betegdinget hant

zwischent dem hochgelopten durchlûchtigen fürsten herzog Albrecht, von Gottes gnaden herzogen ze Ôsterrich, ze Styr, ze Kernden und ze Krayn, grafen ze Tirol etc., und den hochgeboren durchlûchtigen fürsten, sinen vettern, herzog Lûpolt, herzog Wilhelm, herzog Ernst und herzog Friderich, gebrûderen, von Gottes gnaden herzogen ze Ôsterrich etc., einsit, und unsern lieben getruwen eidgnossen und alten frûnden von Lucern, von Zug und dem ampt da selbes, von Zûrich, von Berne, von unser statt Solotern, von den lendern Ure, Switz und Underwalden andersit, von nu unser frôwen tag liechtmes, so schierest kunt, ûber ein jar daz nehste, alz von der missehelli und kriegen wegen, so zwischent ûns uffgestanden sint, sol alrmenglich wissen, daz wir die vorgenant von Solottern den friden also uffnement und gelobent, inn ôch offenlich mit disem brief bi unsern eren untz uff daz obgenant zil wâr und stête für ûns und alle die unsern ze haltenne, in aller der maße, wise, worten und artickeln, alz die fridbrief hellent und sagent, die harumbe gemaht und versigelt sint zwischent der obgenanten herschafft von Ôsterrich und ûnsern eidgnossen und frûnden, in den selben tegdingen und friden ôch wir und alle die unsern burger old die zů ûns gehôrent begriffen sint und ôch gerne sin wellent und ôch daz vollefûren wellent, also die fridbrief sagent, bi gûten trâwen und by unsern eren, alz vor bescheiden stat. Und har ûber ze einem waren, stêten und offenen urkûnde aller der vorgeschriben dingen, so hant wir der schultheis, der rât, die burgere und die gemeinde von Solottern, da vorgenant, unser statt gemein ingesigel für ûns und unser nachkomen an disen brief gehenket. Geben an dem nehsten mendag vor unser frôwen tage der liechtmess, in der jarzale, do man zalte von Gottes gebürte drûzehen hundert siben und achtzig jar.

Original: Pergament, 33 cm × 16,5 cm (+ 2 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 71.

Auf der Rückseite: „Disz brif kam von Baden, als der vesten ze brochen ward" und von späterer Hand: „Solothurn nimbt auch den gemachten friden an".

Siegel: eingehängt Reste des Stadtsiegels Nr. 3, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1825, S. 101; Eidgenössische Abschiede, 1. Band, 2. Auflage, S. 318 ff, Beilage Nr. 38 c; FRB X, S. 409 Nr. 898.

4) Nach dem 2. Februar 1388 (Lichtmess) begann der Krieg von neuem. Solothurn und Bern eroberten am 5. April die Stadt Büren. Sie behielten die Herrschaft gemeinsam bis zu der am 3. Juli 1393 durchgeführten Teilung (Vgl. Urkunde Nr. 104 hiernach).

5) Am 1. April 1389 wurde zwischen Zürich, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden einerseits und Oesterreich andererseits ein siebenjähriger Waffenstillstand (bis St. Georgstag 1396) abgeschlossen, in dem bestimmt wurde, dass die Städte und Länder „ruweklich inne haben, wes wir uns der selben herschaft gûtes underzogen und ingenomen haben, es syen slos, stett, vestinen, teler, land oder lût". Als Tagungsort bei Streitigkeiten zwischen Solothurn und Bern mit der Herrschaft Oesterreich ist das Kloster St. Urban vorgesehen. (Druck: Eidg. Abschiede I, S. 324 Nr. 40 A, Rqu. Bern III, S. 250 Nr. 98 g; Regest: FRB X, S. 527 Nr. 1109).

6) Bern trat diesem Vertrag wiederum mit spezieller Erklärung am 4. April 1389 bei (Druck: Eidg. Abschiede I, S. 327 Nr. 40 B; Recueil diplomatique V, S. 50. Nr. 294; FRB X, S. 528 Nr. 1111; Rqu. Bern III, S. 253 Nr. 98 g 2).

7) Es ist anzunehmen, dass Solothurn ebenfalls dem Waffenstillstand mit einem besondern Briefe beitrat. Die bezügliche Urkunde ist nicht mehr vorhanden. Sie ist aber vorauszusetzen, da im Gegenbrief des Herzog Albrecht vom 22. April 1389 (Druck: Tschudy I, S. 557) Solothurn auch unter den Orten aufgezählt wird.

8) Das Kriegsresultat bestand für Solothurn darin, dass alle Ansprachen Oesterreichs auf Altreu und Balm, die dieses aus seinem mit den Kiburgern abgeschlossenen Vertrage vom 29. September 1379 (vgl. Bemerkungen zu den Urkunden Nr. 42 und 95 hievor, Nr. 102 und 128 hienach) herleitete, dahinfielen. Ebenso behielt Solothurn gemeinsam mit Bern die eroberte Herrschaft Büren (Vgl. Urkunde Nr. 104 hienach).

9) Vgl. im weitern die Waffenstillstandsverträge mit Oesterreich vom 16. Juli 1394 (Urkunde Nr. 106 hienach) und vom 28. Mai 1412 (Urkunde Nr. 132 hienach), sowie ferner Siegrist, a. a. O., S. 29 ff.

99. *Solothurn nimmt an einem 10 Jahre dauernden Münzvertrag teil.*

1387 September 14. Basel.

(samstag nach unser frowen tag ze herbste).

1. Die Vertragsparteien sind folgende:

a) Herzog Albrecht von Oesterreich in eigenem Namen und im Namen der Söhne des Herzogs Leopold für die Münzstätten in Freiburg i. Br., Schaffhausen, Breisach, Zofingen, Villingen, Bergheim und Totnau, sowie für die weitern Städte, Rheinfelden, Säckingen, Waldshut, Diessenhofen, Stein, Winterthur, Zell, Rapperswil, Frauenfeld, Sursee, Wiedlisbach, Olten, Aarau, Brugg, Mellingen, Baden, Bremgarten, Lenzburg, Aarburg und 12 elsässische Städte,

b) Friedrich Bischof von Strassburg für fünf elsässische Städte,

c) Graf Rudolf von Hohenberg für die Stadt Rotenburg,

d) Graf Johann von Habsburg für Laufenburg,

e) Graf Berchtold von Kiburg für Wangen,

f) Gräfin Elisabeth von Neuenburg für Neuenburg,

g) Freiherr Henmann von Krenkingen für Thüngen,

h) Imer Bischof von Basel für sich und Delsberg, Laufen, Liestal, Biel und Neuenstadt,

i) Wilhelm Abt zu Murbach für sich und drei elsässische Städte,

k) Brun und Graf Heinrich von Saarwerd für Rappoltsweiler.

l) die Bürgermeister, Schultheissen, Räte und Burger der erwähnten Städte, sowie die von St. Ursitz und Waldkirch,

m) die Bürgermeister, Schultheissen und Räte von Basel, Zürich, Luzern, Bern (mit Burgdorf, Thun, Unterseen, Aarberg und Laupen), Solothurn, Kolmar, Münster im Gregoriental, Kaisersberg, Mülhausen, Richenwiler, Zellenberg und Türkheim.

2. Die Vertragsparteien sollen slaben ein phund fûr einen guldin, und sôllent geben umb ein mark silbers sechs phund derselben müntze und nût me; und sôllent tûn zû ie einer mark sechs lot spis, und sôllent schroten uf vier lot ein phund vier schilling und vier phenning, und sôlent der selben

phenningen drissig und vierdhalb schilling sechstehalb lot wegen; und sôllent die selben sechstehalb lot vier lot vines silbers usser dem fûre geben, so man si versûcht.

3) Strafbestimmungen:

a) Wer die phenninge beschrotet und usliset, dem sol man die vinger abslahen und in hencken.

b) Wer ouch dis nûwen phenninge usliset und si brennet, der sol lib und gût verfallen sin dem herren oder statt, da er sesshaft ist und hingehôret.

c) Wer silber oder gemûntzet gelte von dem lande fûrte, in welher stat oder der herren stetten, landen und gebieten der da mit begriffen wurde, daz sol der stat oder dem herren, under dem er gesessen ist und in zûgehôrt, volgen und bliben und inen da zû besseren nach ir erkanntnûsse.

Were aber, daz er damit nût begriffen wurde und sust von iemant darumb angesprochen und mit zwein erbern mannen wurde erzûget, oder môchte er sin mit sinem eide nit usgan, so sol er dem herren oder der stat, da er denne hingehôrt, so vil gûtes, so er verfûrt het, vervallen sin, und darzû inen ouch bessern nach ir erkanntnûsse. Oder man sol im ein hande abslahen, ob er dez gûtes nût haben môcht.

d) Es sollent ouch die herren und stette menglich, es sien phaffen, leyen, geistlich oder weltlich, cristan und juden, gebieten und sweren heissen: wer silber hat oder im wirt, es si gebrant silber, geslagen silber, bruchsilber oder phenning silber, daz si verkouffen wellent, daz si daz niemant ze kouffende gebent, der ez von dem lande fûre, noch si ez selber von dem lande verfûren. Und sol ouch ein ieglicher herre und stat daz selb bi inen versorgen, so si beste mugent. Und wer daz überfûre, der sol zu besserung vervallen sin die vorgenant pene; und ouch daz einer den andern rûye, bi dem selben sinem eide, wer daz überfûre.

e) *Wer eine falsche Münze schlägt,* dem sol man an lib und an gût griffen und von im richten nach recht, ane gnade.

f) *Wer die bösen Münzen unter die andern Münzen bringt, der soll gerichtet werden, wie vorgeschrieben steht, ohne Gnade.*

3) Geldschulden die vor einem Jahre gemacht worden sind, dürfen mit den bisherigen Münzen bezahlt werden bis zum nächsten St. Martins Abend (10. November); später eingegangene sol man gelten und bezalen mit semlichen phenningen, so man ietz slahende wirt.

Wiederkäuffe, die vor einem Jahre eingegangen sind, die mag man ablosen und widerkouffen biz zû unser frowen tag zer lichtmesse *(2. Februar)* ze nechst, also, daz man ie ein phund dirre nûwen mûntze geben sol fûr drissig schilling haller oder nûtlin.

4) Es sol ouch dehein wechsseler noch niemant ander, wer der sie, me umb einen gemeinen gûten guldin geben, denne ein phund der egenanten

phenningen, noch ze gewinne nèmen, denne zwein phenning an einem guldîn, so er in herus verkouffet wil, daz si ouch sweren sôllent.

Und waz si guldiner inkouffent, die sôllent si ouch fûrderlich wider uss verkouffen, wenne es an si gevordert wirt, bi den selben eyden.

Weler daz überfûre und die guldin thürer köfte oder verköffte, der sol fünff phund ze besserung vervallen sin dem herren oder stat, da er denne hin gehört, als dicke daz beschicht; und sol ouch eins daz ander rügen, wer daz überfüre.

5) *Es wird Tagfahrt nach Rheinfelden vorgesehen, wenn eine Vertragspartei findet,* daz gebresten har in vallen wolte und ez notdürftig were.

Original: Staatsarchiv Bern, Fach Oesterreich. Es hängen 22 Siegel, darunter auch dasjenige Solothurns.

Druck: Eidgenössische Abschiede, 1, Band, S. 320 Nr. 39, Urkundenbuch der Stadt Basel V, S. 99 Nr. 94, FRB X, S. 442 Nr. 976, Rqu. Bern III, S. 266 Nr. 99.

100. *Solothurn nimmt am Bündnis der Städte Bern, Zürich und Biel mit Theobald, Graf von Neuenburg und Albomonte (Blamont), und dessen Sohn teil.*

1388 November 11.

Die Parteien sichern sich gegenseitig freien Wandel und Sicherheit zu. Als Ort der Tagleistung wird Biel vereinbart.

Original: nicht mehr vorhanden.

Abschrift: Freyheitenbuch der Stadt Bern, S. 169 a, im Staatsarchiv Bern.

Druck: Trouillat IV, S. 512 Nr. 245, FRB X, S. 492 Nr. 1057, Rqu. Bern III, S. 273 Nr. 101 a.

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 79 Nr. 188.

101. *Stephan Graf von Mömpelgard, Herr zu Mömpelgard, und sein Sohn Heinrich, Herr zu Orbe, schliessen ein Bündnis mit Bern, Zürich, Solothurn und Biel.*

1388 Dezember 29.

(feria tercia infra octavam nativitatis Cristi).

Die Parteien sichern sich gegenseitig freien Wandel und Sicherheit zu. Als Ort der Tagleistung ist Bern vereinbart.

Original: Pergament, 30,5 cm × 19 cm (+ 3,5 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern, Fach Frankreich (Mömpelgard).

Siegel: eingehängt
a) Stephan, 2,8 cm Durchmesser,
b) Heinrich, 3 cm Durchmesser, beide in rotem Wachs.

Druck: SWB 1818, S. 421, Trouillat IV, S. 515 Nr. 247, FRB X, S. 505 Nr. 1077.

Regest: Eidgenössische Abschiede I, S. 451 Nr. 353, Rqu. Bern III, S. 275 Nr. 101 b.

102. *Rudolf Sefrid genannt Uebelhart und dessen Sohn verkaufen Altreu und Selzach um 1440 Gulden an Solothurn.*

1389 Juli 1.

Wir Rûdolff Sêfrid dem man sprichet Ûbelhart, burger und gesessen ze Solottern, und Sêfrid sin sun, burger und gesessen ze Berne, veriehent ôffenlich und tûnd kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen nu oder hienach:

[1.] Das wir wissent, wolbedâcht und mit gûter vorbetrachtunge fûr uns und fûr alle ünsere erben ûns verzigen haben und verzichen offenlich mit urkûnde diz briefes in die hende der fromen wisen des schultheissen, des râtes und der burgeren und gemeinde der statt von Solottern zû iro und ir nachkomen handen aller unser rechtunge und alles des rehten, so wir deheines weges hatten oder haben mochten an lande, an lûten und an gûttern, an gerichten, an twingen und an bennen, an stûren, an nûtzen und zinsen und zûfellen, an hôltze, an velde und an gantzer und voller herschafft, waz gen Altruwe und gen Selsach und in das selbe ampt gehôret und alz wir daz innehatten, also daz wir ûns noch ünsern erben darane von dishin enkein reht, teil, vorder noch anspräche me behaben.

[2.] Und hein inen öch ze handen gestossen alle die briefe, so wir darûber hatten, by unsern eiden, an geverde.

[3.] Und hein öch dor umbe und von dirre verzichunge wegen umb ünser rechtunge darane von inen enphangen vierzehenhundert und viertzig gûte und vollen swere guldin der gewichte von Florencie, dero wir von inen wol versichert sint mit gûter sicherheit und mit briefen und ingesiglen.

[4.] Und davon so loben wir, Rûdolff Sefrid und Sefrid sin sun vorgenant, fûr uns und fûr alle unser erben dien obgenanten dem schultheissen, rât, burgern und gemeinde von Solottern und allen ir nakommen dise verzichunge und hingebunge jemer eweklich, stête, veste und unverbrochen ze haltenne und hie wider niemer ze komende, ze redenne noch ze tûnde, weder

mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten noch usserunt gerichtes, mit enkeinen sachen, bi gůten und gantzen truwen, ane alle geverde.

Und daz diz alles wär si und stêt belibe, so hein wir, Růdolff Sêfrid und Sêfrid sin sun vorgenant, ůnsre insigle für uns und unser erben offenlich an disen brief gehenket. Darzu ze merer sicherheit und gezůgsami dirre dingen so hein wir beide einhelliklich erbetten den fromen festen ritter herrn Otten von Bůbenberg, schultheissen ze Berne, daz der sin ingesigel zu unsern ingesigeln gehenket hatt an disen brief, daz öch ich Otto von Bůbenberg, ritter, schultheis vorgenant, getan han von ir beder bette wegen ze merer gezůgsami der vorgeschribnen dingen. Gegeben ze ingendem hôwmânot des jares, do man zalte von Gottez gebůrte drůzehenhundert und nůn und achtzig jar.

Original: Pergament, 30 cm × 14,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Rudolf Sefrid, 2,8 cm Durchmesser, beschädigt, mit Umschrift: + S ... VDOLFI . D ... ED, in grünem Wachs,

b) Otto von Bubenberg, 3,4 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: ... ERG . MILITIS, in braunem Wachs,

c) Sefrid Ringgolt, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S. SEFRID + DT// RINGGOLT, in braunem Wachs.

Abschrift: Acta Läberen I, fol. 63, im St. So.

Druck: SWB 1815, S. 620 ff.

Bemerkungen:

1) Die Herrschaft Altreu war im Besitze Rudolfs IV. von Nidau gewesen. Nach dessen Tode erscheinen Hartmann von Kiburg und Sigmund von Thierstein als Lehens- oder als Pfandbesitzer.

2) Am 8. Januar 1377 („an sant Erhartz tage eines bischofs") urkunden „graf Hartman von Kiburg, lantgraf ze Bůrgenden, und graf Růdolf, ein sun, und graf Symon von Thyerstein und graf Symon, sin sun" zu Wiedlisbach, verkauft zu haben dem „Růdolf Sefrit von Erlach, burger zu Solotern, und Sefrid, sinem sune, burger ze Berne ... unser stat zu Altruw, Selsach daz dorf, twing und ban, lůt, gůt und gerichtů, waz darzů hôret, darzů sechzig schůppossen, geltent ierlichs drissig pfunt pfennigen ze zinse, sechzig vasnachthůnr, zwenzig und hundert sumerhůnr, und iegliche schůposs gilt drissig eijer, so denne die můli, dero man sprichet die Karliesmůli im Hage, giltet siben viertel můlikorns und ein swin, aber denn ein swin von dem ofenhus ze Selsach und ein swin von dem banwartenampt, item von dem ofen ze Betlach ein swin, denne sechs viertel kornes von dem burgkôrst, und darzů die Herrenmat ze Altruw, mit allen dem rechte, nutze, gewonheiten und ehaftigi, mit medren, hôwren, zuneren, alz ez von alter har komen ist, umb vierzechenhundert gůt und vollen swere guldin der gewicht von Florencie".

Original: Pergament, 29 cm × 34 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Graf Hartman fehlt,

b) Graf Rudolf, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S RVODOLFI . DE . KIBVRG CŌITIS,

c) Graf Symon, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: ... SIMV̄DI . CŌMITIS . D . TIERSTEIN . .,

d) Graf Symon der jüngere, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S COMIT ... IMONI . D . IVNIOR, alle in grünem Wache.

Vidimus: Des „Kůno von Sedorf, schultheis ze Berne" vom 13. August 1380 („an sant Bartholomeus abende"), im St. So.

Druck: SWB 1815, S. 603; FRB IX, S. 521 Nr. 1078 (auszugsweise).

3) Nach der Teilung der Nidauschen Erbschaft verkaufte Anna von Kiburg am 29. September 1379 mit der Grafschaft Neuenburg auch die Herrschaft Altren an Leopold von Oesterreich, wobei sie sich das Recht der Wiederlösung vorbehielt (Urkunde Nr. 42 Bemerkungen 3 und 4 hievor). Sefrid und hinter ihm Solothurn konnten diesen Verkauf nicht anerkennen. Die Parteien wurden am 20. März 1381 vor das Gericht in Zofingen geladen (SWB 1825, S. 487). Solothurn weigerte sich auf Grund seiner Reichsprivilegien, vor einem fremden Gericht zu erscheinen, während die Kiburger ihrerseits den Entscheid nicht dem Gerichte Solothurns übertragen wollten. Dieser Streit scheint dann die Ursache des „Burgdorfer Kriegs" gewesen zu sein, da Rudolf von Kiburg ihn mit Waffengewalt zugunsten seines Hauses aus der Welt schaffen wollte (Vgl. Bemerkung 1 zu Urkunde Nr. 95 hievor). Der Friedensvertrag vom 7. April 1384 bestimmte dann ausdrücklich (Ziffer 18), dass jeder Teil bei dem Besitze bleiben solle, den er vor dem Kriege inne hatte, was im Speziellen für Sefrid von Bedeutung war.

4) Zwischen den Vertragsparteien entstanden bezüglich des Pfandschillings an der Herrschaft Streitigkeiten, die von Bern am 5. November 1393 geschlichtet wurden:

Wir der schultheiss, die rete, venre und heimlicher ze Berne tůn kunt menglich mit disem brief: Als stösse und mishelli uffgestanden sint zwůschent den wisen fürsichtigen dem schultheissen, den reten und burgren gemeinlich der stat Solotren, ůnsern lieben eydgenossen, einsit und Sefrid Ringgolt, ůnserem burger, andersit, von des phandschillings wegen der herschaft Altrůw, den die von Solotren zů iren handen von Sefrides und sines vatter seligen henden genomen hant, der selben stössen und misshellung beide teile uff ůns lidenklich komen sint, und habent ůns vollen gewalt gegeben si ze berichtenne in der minne und hant och gelopt war und stet ze hanne für sich und ir erben und nachkomen, was wir sprechen und si heissen in den sachen gegeneinandren tůn oder lan. Und harumb von des gewaltes wegen, so si ůns geben und enpholen hant, so haben wir die selben beide teile für ůns berůffet und iro rede und widerrede eygenlich verhöret und ingenomen, und nach dem als wir die sache funden haben und als si da har gehandlet ist, so sprechen wir us in der minne:

[1.] Des ersten, als vor ziten Heinzman Zigerli und ander erber lůte ein richtung machten zwůschent den vorgenanten teilen umb die zinse, die do Sefriden untz uff das selbe zile gevallen waren von einem houptgůt, da sprechen wir, das die von Solotern die selben zinse, als si do bericht wurden und sich die versument, die die richtung machten, bezalen sůllent dem egenanten Sefriden mit underscheyd, als vil ime der zinsen noch us stat.

[2]. Aber was schaden uff die zinse gangen ist an den Lamparten, da sprechen wir, das ietweder teil den schaden halben abtragen und bezalen sol.

[3.] Wir sprechen och inen, das die von Solotern dem egenanten Sefriden keines zinses gebunden sůllent sin ze gebenne sid dem zile har, das die vorgenante richtung zwůschent inen beschach.

[4.] Denne so sprechen wir, daz die von Solotren bezalen sůllent ze stunt den egenanten Sefriden sines houptgůtes, nemlich ie vier schiltfranken fůr fůnf guldin.

[5.] Und denne zem lesten so sprechen wir und geben us umb die besorgniss, so Sefrid den von Solotern tůn sol umb den phandschilling der vorgenanten herschaft ze Altrůw, das da die von Solotren umb die besorgniss benůgen sol mit dem versigelten briefe, so Sefrides vatter und Sefrid darumb versigelt habent, denselben brief och der von Solotren schriber geschriben hat, also das och Sefrid den selben brief versigelt den von Solotren also ingeben sol. Ze glicher wise sprechen wir och, das die von Solotren sůllent geben Sefriden den besorgnissbrief, inn vor schaden ze behůtenne umb die ablosung, den si versigelt hant und den ůnser schriber ze Berne geschriben hat nach dem, als wir inn geordnet hatten.

Und also in den worten und meinungen, als vor bescheiden ist, so sůllent beide teile umb die vorgenanten stösse und mishellung alle und umb ieklich stůck in sunder frůntlich bericht und verslicht sin. Und dises ůnsres uspruches ze einem offennen waren urkunde so haben wir der schultheiss, die rete, venre und heimlicher der stat Berne vorgenant derselben ůnser stat ingesigel geheissen henken an disen brief, der geben ist am mendag nach aller heiligen tag des jares, do man zalte nach Cristus gebůrte thusung drůhundert nůntzig und drů jar.

Original: Pergament, 39 cm × 23 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So. Siegel abgefallen.

Druck: SWB 1825, S. 120.

5) Am gleichen Tag quittierte Sefrid Ringolt Solothurn für 700 Gulden Hauptgut und 40 Gulden Zinsen, die ihm Solothurn aus dem Kaufe der Herrschaft Altreu schuldig geworden war:

Ich Seffrit Ringgolt, burger ze Berne, vergich offenlichen und tůn kunt allen dien, die disen brief an sechent, lesent oder hôrent lesen, nu und hie nach, das die wisen, fromen und bescheidnen Henman von Důrrach, edelknecht, schultheiss ze Solottern, Mathis von Altrůw, Jacob von Wengi und Chůnrat Kůmunt, burgere ze Solottern, mir an stat und im namen der fromen, vesten des schultheissen, des rates und der burgeren der stat Solottern vergolten und gewert hant, als von der herrschaft wegen Altrůw mit namen, sibenhundert gůte guldin, genger und geber, vollen swerer und luters goldes rechtes hôptgůtes und dar zů viertzig gůte guldin versesner zinsen, so vormalen mir von dien vorgenanten sibenhundert guldinen verfallen waren; und dar umbe spriche und lasse ich der vorgenant Seffrit Ringgolt fůr mich und min erben die vorgenanten, den schultheissen, die rete und die burger der stat Solottern umbe die vorgenant sibenhundert guldin hôptgůtes und umbe die viertzig guldin versesner zinsen, so mir in ir namen und an ir stat gewert sint, als vor stat, quit, lidig und los nu und iemerme, und loben fůr mich und min erben, si noch ir nachkomen umbe die vorgenanten sibenhundert guldin hôptgůtes und umbe die viertzig guldin versesnes zinses von dishin fůrer niemerme ze drengenne, ze bekůmmerenne noch an ze sprechenne weder mit geistlichem noch mit weltlichem rechte, noch ane das in enkeinen andern weg bi gůten trůwen, an alle geverde, und die vorgenant ding und lidiglassung stett, vest und untzerbrochen ze hanne und hie wider niemerme ze redenne noch ze tůnne, schaffen noch raten getan, heimlichen noch offenlichen, noch nieman gehellen, der hie wider tůn wolte, in deheinen weg. So verbinden ich Seffrit Ringgolt vorgenant mich und min erben dien vorgenanten, dem schultheissen, dem rate und dien burgern der

stat Solottern und iren nachkomen vestenklich und kreftenklich mit disem briefe. Und des ze einem offennen waren urkúnde aller vorgeschribner dingen so han ich, der vorgenant Seffrit Ringgolt, min eygen ingesigel gehenkt an disen brief, der gegeben wart an dem nechsten mitwuchen nach aller heiligen tage des jares, do man zalte von Cristus gebúrde thusung drúhundert núntzig und drú jar.

Original: Pergament, 25 cm × 15 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, wie an der Haupturkunde (c).

6) Vgl. im übrigen Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 74.

103. *Elisabeth Senn, Witwe Hemmanns von Bechburg, verkauft Solothurn die Herrschaften Buchegg und Balmegg sowie das Burgbühl Teufelsburg samt Zugehör um 500 Florentiner Goldgulden.*

1391 Mai 1.

Ich Elizabetha Sennin, wilent eliche frouwe Hennemans seligen von Bechtburg, frijen, vergiche und bekenne offenlich und tún kunt allen den, di disen brieff ansehent, lesent oder hórend lesen nú oder hienach:

[1.] Das ich wol bedacht, gesunt libes und sinnen, unbetwungen, noch mit enkeiner geverden hinderkomen noch betrogen, wannd mines frigen gúten willen, in ander wege minen nutz umd notturfft damitte ze fúrderen und minen schaden ze wenden, verkoufft han recht und redlich und in eins ewigen unwiderrúfenlichen koufes wise hin gegeben fúr mich und fúr ale min erben und fúr recht fry und lidig eygen den fúrsichtigen wisen lútten dem schulthessen, den rátten, den burgern und der gemeinde der statt von Solottern, die ouch disen kouff an ir statt und an ir nachkomen stat genommen han, unverscheidenlichen die herschafften Búchegk und Balmegk mit alen iren zúgehórden, und ein burgbúhel genempt Túfelsburg und das dartzú hóret, und nemlich den hoff ze Balmegk.

[2.] Doch also das ich harunder uszgenommen und vorbehept han die egenanten schúppossen und gúter und die hóffe und alle die nútze und zinse, so davon vallende sind, die kilchensetze und manlehen und die múleren, so zú den vorgenanten herschafften gehórent, und einen garten, lit ze Búchegke, dem man sprichet der Hochgarte, das die selben stúcke in den vorgenanten verkouff nit gehórent.

[3.] Und ist aber der vorgeschriben verkouff beschehen als umb fúnff hundert gúldin gúter an golde und vollen swerer der gewichte von Florencie, dero ich von den egenanten dem schulthessen, den rátten und den burgern und der gemeinde von Solottern gentzlich und gar gewert und bezalt bin, und die ich in minen nútz bekert han,

[4.] inen und iro nachkomen unverscheidenlichen die vorgenanten herschafften Bůchegk und Balmegk, die burgstal, und Tůfelsburg den bůhel, als sy begriffen hand, mit muren, mit graben und nemlich och das huß, das ich gebuwen hatte zu Bůchegke in der burg, und darzů den vorgenanten hoff ze Balmegk mit garten, mit boumgartten, mit wygeren und wigerstetten, so dartzů hörent, und den rebgartten zů Bůchegk und darnach mit eigenen lůtten, mit gerichten, mit twingen, mit bennen, mit höltzern, mit welden, mit hůrsten, mit velde, mit wunne, mit weide, mit almenden, mit stegen, mit wegen, mit wasser, mit wasserrůnsen, mit vischentzen und nemlich den Linpach, mit wildbennen und vederspil, so an die selben herschafften gehörent, und mit ganzer und voller herschafft und alen den dingen, rechtungen, nůtzen, und ehafftinen und ouch zůgehörde, so dartzů gehörent in deheinen weg von recht oder von gewonheit, es sy mit genampten wortten in disem brieff geschriben oder nit, ußgenomen die egenanten zinß, gůtter, höffe, kilchensetze, die manlehen und die můleren und den vorgenannten Hochgartten, als vorstat, von dißhin für ir rechtes, friges und lidiges eigen ze bůwene, ze habende und ze nyessende, ze besetzende und ze entsetzende frylich, fridlich und růweklich und nach allen iren willen.

[5.] Und behab mir und minen erben an den selben verkůfften herschafften und allen ir zůgehörden über die vorgenanten stücke, die ich ußbehept han, von dißhin enkein recht, teil, vorder noch ansprache me, und enttwere och mich und min erben der selben verkoufften dingen und aler ir zůgehörden.

[6]. Und bewere aber des hinwiderumbe die vorgenanten von Solottern an ir statt und an ir nachkomen statt liplichen und setzen si des in lidig und in ler besitzunge, in vollen nůtzen und in nůtzlich gewer mit disem brieffe, mit wortten, mit wercken und mit geberden und mit allen den dingen, so dartzů horten und notdurfftig worent nach des lanndes recht und gewonheit.

[7.] Hartzů lob ich, Elizabetha Sennin von Bechburg vorgenant, für mich und für alle min erben den egenanten dem schulthessen, den rätten, burgern und der gemeinde von Solottern und iren nachkomen der obgeschriben verkaufften herschafften Bůchegk und Balmegk, des burgbůhels genant Tůfelsburg und des vorgenanten hoffes ze Balmegk und aller dingen, rechtunge und nůtzen, ehefftigen, so zů den selben herschafften gehörent, uß genommen die stücke als vor bescheiden stand, ir rechten weren ze sinde für fry lidig eigin und inen des ewige güte und veste werschafft ze leysten und ze tragende wider allen personen, sy sigen geistlich oder weltlich und allermengklichen und an allen gerichten, geistlichen und weltlichen und usserunt gerichtes, an allen stetten, wa, wenne und wie dicke sy des bedörffent,

und in der gewer, darin ich si gesetzet habe, sy ze beschirmende und ze behaltende und vor allem enttweren und abgewinnen ze verhüttende und alles das ze thünde, das man in einer volkomenen werschafft und in einem verhütten es verwinden sol, und das die verköuffere den kouffenden billich und durch recht tün söllent und sy ze verstande und ze vertrettende und darunder vor allem schaden ze verhüttende, alles in minem und miner erben eigenen costen und bi güten trüwen, ane alle geverde, und umb semlich werschafft ze leystende, wenne es durft beschee.

[8.] Und di vorgeschribene dinge ale stête ze habende, uß ze richtende und ze erfüllende in der form und nach den wortten, als vor geschriben stand, verbinden und setzen ich Elizabeth von Bechtburg vorgenant mich und min erben den egenanten dem schulthessen, den rätten, den burgern und der gemeinde von Solottern und iren nachkommen vestenklich und krefftenklich ze rechten bürgen und gülten mit disem brieffe, und alle min güttere, ligende und varende darumbe ze rechtem pfande an ze griffende.

[9.] Ich verzichte ouch harüber mit rechter wissende und mit bedachtem müte für mich und alle mine erben aller helffe geistliches und weltliches rechtes, alles geschribenen und ungeschribenen rechtes, lantrechtes, stetterechtes, des lanndes und der stetten gewonheit, aller geverde und aküste wider dise sache, und das wir nit ußziehen noch sprechen söllent, das wir an dem kouffe über den halben teil eines rechten schatzes betrogen sigen, old das üns die güldin nit worden noch bezalt sigend, oder das dirre kouff beschehen sige in irrunge und anders denne recht sige, oder dirre brieff anders geschriben sige denne beret sye oder wurde, aller fryheiten und gnaden, so nü erworben und gegeben sint von künygen, von keysern, von bêbsten, von byschöffen oder von andern fürsten, geystlichen und weltlichen und sunderlich des rechtes, das da sprichet ein gemein verzichtunge verfahe nit, ein sunderbare sige danne vorgegangen, und mit namen aller fünden und ußzühungen, so nü funden sind oder hienach funden werdent, damit dirre kouff, hingebunge und brieff in deheinen weg von recht oder von getatt geirret möchte werden oder widerrüffet.

[10.] Wer och, das an disem brieff dehein artickel stünde, den yeman wider reden möchte oder deheins artickel und wortten harinne gebrêste, die aber harunder nottdürfftig werent oder hienach wurdent, oder ob dirre brieff deheinen gebresten hetti oder hienach gewinne, es wer an dem bermend, an der geschrifft, an dem ingesigel oder in deheinen andern weg, das sol in doch allezijt unschêdlich sin an dem vorgeschriben köuffe.

[11.] Und han ich Elizabeth von Bechtburg vorgenant disen vor geschriben verkouff und gelübde getan und die vorgeschribenen dinge alle glopt stette ze habende mit hand, gunst und offenem willen des edeln herren graff Walråfen von Tierstein, mines lieben öheims und rechten wissenthafften vogtes.

Und das dis alles war sige und stette belibe, so han ich Elßbetha von Bechtburg vogenant min ingesigel für mich und mine erben offenlichen an disen brieff gehencket.

Dartzů han ich erbetten und geschaffet, das der yetzgenante graff Walraffe von Tierstein, min ôheim und vogt, sin ingesigel für mich und ze urkůnde, wand dis alles mit sinem willen beschehen ist, gehencket hat an disen brieff; und vergich och ich graff Walraffe von Tierstein ietz vorgenant, das ich es getan han von flissiger bette wegen der selben frouw Elizabethen von Bechtburg, miner můmen, und och für mich selber als von vôgtye wegen, doch unschedlich mir und minen erben, und aber zu einem urkůnde, das si dis alles mit miner handgunst und willen als irs vogtes gevertiget, getan und glopt hat, stette ze haben.

Datzů zů merer gezůgsamy dirre vorgeschriben dingen, so han ich die obgenante Elizabeth von Bechtburg erbetten den edeln minen lieben ôheim graff Egen von Kyburg, das er och sin ingesigel gehencket hat an disen brieff, das ich graff Ege von Kiburg vorgenant getan hat von ir bette wegen zů merer gezůgsamy dirre vor geschriben dingen. Gegeben ze ingendem meijen des jars, do man von Cristus geburt zalte drůtzehenhundert nůntzig und ein jar.

Original: vermisst.

Hier nach einem Vidimus, das „der probst, die corherren und das cappittel gemeinlich der stifft sant Ursen zů Solottern" am 21. Juni 1451 („am nechsten mendag vor sant Johans tag ze sůngichten") erstattet haben (im St. So.).

Abschrift: Nach dem Vidimus: Acta Bucheggberg II, S. 173, Aktenband Bucheggberg IV, Nr. 7, im St. So.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 55 ff.

Regest: Wurstemberger, Reg. v. Buchegg, Nr. 289, Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, 2. Teil, Solothurn 1907, S. 144 Nr. 362.

Bemerkungen: Vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 83 f und 86.

104. *Teilung der Herrschaft Büren zwischen den Städten Bern und Solothurn und Erneuerung der Zollfreiheit zugunsten der Bürger von Solothurn in Nidau und Büren.*

1393 Juli 3. Jegenstorf.

In Gottes namen amen .. Wir der schultheis, die rete, die burger und die gemeinde gemeinlich der stat Berne, für ůns, ůnser nachkomen und für alle die, so zů ůns gehôrent, zů einem teile, .. und wir der schultheis, die rete, die burger und die gemeinde gemeinlich der stat Solotron für ůns, ůnser nachkomen und für alle die, so zů ůns gehôrent, zů dem andren teile, tůn kunt und veriechen offenlich allen den, die disen gegenwůrtigen brief sehent,

lesent oder hören lesen: Als stösse und misshellung zwüschent üns den vorgenanten stetten sich entzündet hatten und ufgelüffen warent und ietzant etzwas zites gewert hant von der stat und herschaft wegen ze Bürron mit aller zügehörde, so wir beide stette in einem offennen kriege von ünser vigenden handen gewunnen und ingenomen haben, haruff wir die vorgenanten stette eygenlich betrachtet haben, das wir von sölcher misshelle und invellen bekrenket und betrübet möchtin werden, und üns selber dester untrostlicher sin, und ünsere vigend da von sich sterkren und erfröwen, und umb sölich und ander gebresten und invelle, so üns hie von wurtzen und uswachsen möchtin, und ouch umb das wir mit einandren in güter früntschaft und liebi von hin sament komen und beliben, als ouch ünser vordern und wir von alter har komen sin, das üns wol erschossen hat, und üns mit Gottes hilfe in künftigen ziten wol und fürbasser erschiessen mag zů güte, .. so veriechen wir, die vorgenanten stette Berne und Solotron, das wir mit Gottes hilfe und von sinen gnaden die vorgenanten stösse und misshellung under üns selben übertragen haben, und in einhellikeit und in ein luter richtung gestellet, und üns harunder ze fride gesetzet in den worten und in der wise, als hie nach geschriben stat:

[1.] Des ersten, so haben wir üns geeinbart also, das die stat Bürron mit aller zügehörde und die twinge, benne und gerichte mit voller herschaft und was darzů gehöret, es sin zinse, stüren, dienste, acker, mad, holtz, velde oder ander ding, das hie disent der Are lit uf dem lande Bürron halb in Costenzer bystům, und denne in Losner bystům der kilchensatz zu Grenchon mit aller siner zügehörde, und die dörfer Lengöw und Reyben, twing und benne, mit voller herrschaft, und was darzů gehöret, sol üns, dien vorgenanten von Berne, ervolgen und bliben, unbekümbert von den von Solotron.

[2.] Denne han wir uns fúror geeinbart und geben us, das, was aber me enent der Are lit uff dem lande, Reyben halb us, in Losner bystům, so gan Bürron gehorte, es sin dörffer, wiler, eynede, acker, mad, holtz, velde, zinse, stüren, dienste, twinge, benne, gerichte, volli herrschaft und was darzů gehöret, nútz usgenomen, und nemlich darzů das Altwasser, sol üns, den von Solotron, ervolgen und bliben, unbekümbert von den von Berne.

[3.] Denne so geben wir us und sprechen, das ieklichi stat, nemlich Berne, Solotron und Bürron, bi iren burgren, wa die gesessen sint, beliben sol und haben und schirmen in der friheit, als es von alter har komen ist. Doch so mag ein iekliche burger, ob er wil, sin burgrecht ufgeben in der masse, als denne in der stat, da er das burgrecht ufgeben wil, gewonlich und recht ist, ane geverde.

[4.] Denne so han wir, die vorgenanten stette Berne und Solotron usgeben, das wir, die von Berne, beliben süllen bi den eygennen lüten, so

gan Bůrron gehorten, wa die gesessen sint, mit underscheyd, die nůt burger worden sint. Wele aber der eygennen lůten burger worden sint, die sůllent ouch bi ir burgrecht und fryheit beliben, als vor stat.

[5.] Denne als wir, die vorgenanten von Bern, beliben sůllen und haben die herschaft Nydǒwe mit aller zůgehǒrde, so ist beret und haben ůns geeinbart und geben us, das die burger von Solotron von ir eygennem gůte ze Nydǒw keine zolen geben sůllent und da selbs zolnes frij sin, als och ir alten briefe wisent[1]), den selben alten brief wir, die vorgenanten von Berne, den von Solotron ernůwren und bestetigen mit kraft dis briefes,

[6.] Ze glicher wise sůllent och die vorgenanten burger von Solotron, als vor, von ir eygennen gůt zolnes frij sin noch keinen zolen geben ze Bůrron, uber land und uber wasser, als si ouch von alter har komen und gefrijet sint[2]), die selben friheit wir, die von Berne, inen ouch bestetigen und ernůwern mit kraft dis briefes,

Und also in den worten, als vor bescheiden ist, so sůllen wir, die vorgenanten stette, umb die egeschribnen stǒsse alle und misshellung luterlich bericht und frůntlich verslicht sin, und harumb so loben wir, die vorgenanten stette beide, ietwedri der andren, für sich und die iren und für ir nachkomen, disi vor geschribnen richtung in allen den worten und meinungen, als sie bescheiden und usgeben ist, gegen einandern ze haltenne, dankber und stet ze hanne, noch entweder teil den andren fůror dar an ze drengenne, bi gůten trůwen, ane geverde, und binden harzů ůns und ůnser nachkomen, ietweder stat der andren und ir nachkomen, kreftenklich und vestenklich mit disem brief. Hiebi waren und sint getzůge, so von beiden stetten harzů gesendet und berůft wurden: her Ott von Bůbenberg, her Cůnrat von Burgenstein, rittere, Ludewig von Sǒftingen edelknecht, ze disen ziten schultheis ze Berne, Peterman Buwli, Hans von Můlron, Heinrich von Ostermundingen, Sefrid Ringgolt, Heinzman Zigerli, Niclaws Uttinger, Ůlrich von Gisenstein, Claus Blindman, Peter Swebli, Johans von Kiental, stetschriber, burgere und des rates zu Berne, Henman von Důrrach, ze disen ziten schultheis ze Solotron, Mathis von Altrůw, Cůnrat Kůmund, Cůno Bysa, Jegli von Wenge, Berchtold Vigger, Jacob Oby, Cůnrat Hegendorf, Cůnrat von Lindǒw, Niclaus Spies, Claws Vesa, Heinrich Lerǒwer, Johans Hůter, statschriber, burgere und des rates ze Solotron.

Und dirre dinge aller ze einer kraft und steter gezůgnisse so haben wir, die vorgenanten stette Berne und Solotron, ůnser stette grosse ingesigel geheissen henken an disen brief, der geben ist und beschach dise richtung ze Jegistorff uf dem kilchhof uf sant Ůlrichs abent, des jares, do man zalte nach Cristus gebůrt drůyechenhundert nůntzig und drů jar.

---

[1]) Vgl. Urkunde Nr. 15 hievor und die dortigen Bemerkungen.

[2]) Vgl. Urkunde Nr. 15 hiervor.

Original: Pergament, 46 cm × 36 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Bern, wie an Urkunde Nr. 95, in grünem Wachs,

b) Solothurn Nr. 4, in braunem Wachs.

Auf der Rückseite: Teilbrieff umb Bürren und Grenchen 1393.

Doppel: Staatsarchiv Bern.

Vidimus:

a) „Hartman von Bûbemberg, probst der styffte sant Urssen ze Solottren" vom 14. Februar 1418 („an sant Valentini tag"), im St. So.

b) „Fridrich Kempf probst und das gemein capittel sant Urssen stifts zu Solotrun" vom 19. Februar 1494, („mittwoch nach sant Mathias des zwelfbotten tage"), im St. So.

Abschrift: Weissbuch, S. 189 f, Bernbuch, S. 3, Aktenbuch über Kantonalsachen, S. 386, Acta Läberen I, fol 89, Actenbuch Läberen IV, S. 113, alle im St. So.; Freiheitenbuch, S. 93, Solothurn Dokumentenbuch I, S. 529, Büren Buch I, S. 362, alle im St. Bern.

Druck: Wagner, Streithandlung, S. 71, SWB 1815, S. 627 ff, Rqu. Bern III, S. 253 Nr. 98.

Bemerkungen:

1) Solothurn und Bern hatten die Herrschaft Büren gemeinsam mit der am 5. April 1388 eroberten Stadt Büren erworben (Vgl. Urkunde Nr. 98 Bemerkung 4 hievor). Gemäss dem siebenjährigen Waffenstillstand vom 1. April 1389 blieb sie in ihrem Besitz.

2) Am 3. Juli 1393 einigten sich Bern und Solothurn über ihr Vorgehen gegenüber Büren bezüglich der Eintreibung der dieser Stadt aufgelaufenen Zinsen:

Wir der schultheis, rete und burgere der stetten Berne und Solotren tûn kunt menglich mit disem brief: Als die von Bûrron in geltschulde ligent, so ein teil gemacht und ufgelouffen was vor disem verlouffnem kriege und ouch sidmales koste und schade daruff gegangen und gelouffen ist, die schulde aber si nût verstan mûgen, denne das si ein telle under sich selben legen mûssent, und umb das die telle gelich angeleitt werde und an nieman uberzogen, so haben wir die vorgenanten stette Berne und Solotren ûns haruf geeinbart und underredt, also das ietwedri statt erber botten sol schiken zû den von Bûrron und uf die, so vor dem kriege ze Bûrron burger warent, mit dero von Bûrron rate und uf si selber ein gemein telle an legen, umbe das die selbe schulde bezalt und abgetragen werde; und wenne das beschicht, wil denne dehein burger ze Bûrron sin burgrecht da ufgeben, das mag er tûn in dem rechte und gewonheit, als ze Bûrron gewonlich und recht was, und sûllent die von Bûrron keinen iren burger von des ufgebens wegen fûror nût drengen noch beschetzen, denne als von alterhar da umb semlich sachen recht und gewonlich ist gesin, ane gnade. Und dirre beredung ze urkûnde so haben wir ûnser stetten gemein ingesigel geheissen henken an disen brief, der geben ist uf sant Ûlrichs abent des jares, do man zalte nach Cristus gebûrte drûzechenhundert nûnzig und drû jar.

Original: Pergament, 37 cm × 14,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt,

a) Bern kleines Siegel wie an Urkunde Nr. 95 Anmerkung 3, in weissem Wachs,

b) Solothurn Nr. 4, rechts abgebrochen, in grünem Wachs.

3) Dieser Teilungsvertrag gab in der Folge Anlass zu verschiedenen Streitigkeiten über die Marchen zwischen Grenchen und Lengnau, sowie über Waldnutzung und Weidgang im Grenzgebiet.

a) So nahm Peter Seriant von Biel als Notar über die Abgrenzung der beiden Twinge Grenchen und Lengnau am 29. November 1437, 20. Februar 1438 und 28. Februar 1438 Kundschaften auf:

In Gottes namen amen. Wand die mönstliche gedenknüsse blöd und zergenglich ist und, was aber der schrift enpfolhen wirt, wirig und ewig ist, harumb zů einer ewigen gedenknüsse sye durch dis gegenwürtig offenbar instrument kunt getän allen, die das änesechent, lesent oder hörent lesen und die dise sache nu ånegat oder in künftigen ziten anegån wirt, und denen das notdürftig ist ze wüssende:

[1.] Das in dem jare do mån zälte nach Cristi gebürte tusent vierhundert drissig und siben iåre, in der fünfzechenten indiktion, ünsers allerheiligesten vatters bäbst Eugenien in sinem sibenden jåre, uf sant Andres åben des heiligen zwölfbotten, das wz der leste tage anent eins des manodes novembris, in der einliften stunden vor mittem tage oder da by, ze Grenchen in dem dorfe, Losner bistümes, und daselbs in des kilcherren huse in der stůben desselben huses, für mich nachgeschribnen offnen notarien von keyserlichem gewalt und geschwornen des hofes von Losen und dis nachgenempten gezügen zů diser sache gebetten und berůft, sind gegenwürtiklich komen die wisen bescheidnen Oswält Hasler, statschriber zu Solotern, Claus Lerőwer und Hans Hagen, der wisen fürsichtigen miner herren von Solotern gewüssen botten, die in nammen und an statt der gemeinen statt von Solotern an mir als an einem offenen tabellion begért hant, mich ernstliche erbetten und auch darzů ermant mines notarien amptes, ein kuntschaft ze verhörende von den erbern lůten, die si für mich brachten, besunder von der lahen und der marchen und rechtsåmi wegen des gerichtes, twinges und bannes ze Grenchen egenannt, wie das von alter harkomen und ye dahar gehålten were, begerten auch fürer an mir von denselben erbern lůten gelůbde und eyde ze nemende, ir wussent und wårheit ze redende, niemån ze lieb noch ze leide, denne durch des blossen rechten willen. Wand nu dieselbe ir bitte muglich, zitlich und gerecht wz, so hab ich dis nachgeschribnen gezügen mit allem flisse und ernste gefråget und verhöret und darumb gelůbde und eyde von inen genommen die wårheit ze redende, und also hant dieselben erber lůte mit wolbedåchtem můte, unbethwungen und åne alles hindergån und geverde, gerett yetlicher in sunder in sinem eyde, den er darumb getan hat liplich ze Gotte und den heiligen, und hand gerett was hienach geschriben ståt:

Des ersten hat geredt Clewi Specht von Rodmunt by sinem eyde, das er by den fünfzig iaren und daruber ze Rodmunt gewesen sye, wand er in den Gugellerren ein kind dargefürt wurde, und håbe nie anders gehört von den alten sagen noch auch nie anders vernommen, denne das der twingge von Grenchen anfahe bi dem burgstål ze Rodmunt, nemlich an der Wissenflů, und gange da dannent untz an den wege, der von Rodmunt harab gåt, und dem wege nach durch die Gafelland harab untz an Růdolfsried, und was da oberthalb desselben weges sy wider den berge, dz das gan Grenchen gehöre, und das underthalb dem wege sye, das dz gan Lengöwe gehöre; und spricht so vil me, das er dick und vil habe gesechen und gehulfen, gewilde an den enden fahen, beide bören und schwin, und was da gefangen wård ob dem vorgeschribnen wege, davon wurde alweg der herschåft recht geantwürt dem banwårt zů Grenchen. Auch spricht er me, das er wol wüsse, das der alt Uderschi von Rodmunt by der herschåft ziten den acker hette, der da heisset der Firsich und Schottenriede, und denselben acker buwte und geseche das korn daruf stån nach sant Martis tage und do neme der banwårt von Grenchen, der was genant Kuebi Winters, uf demselben acker den zechenden und uff Schottenriede lantgarbe und zechenden, und das Heini Wolhuser, der amman von Grenchen, mit dem banwårt dargieng und sy es ouch miteinander hattent etc.

Darnach hant geredt Tschan Lamprecht, sechzig iären alt und me, und Werli Lamprecht sins brůder sun, vierzig iären ält, beide von Rodmunt, by iren eyden und sprechent umb die lahen und undermarchen und ouch umb das gewilde ze glicher wise als Clewi Spęcht, der davor geredt hant. Ouch hant si me gerett, das sy den Schottenacker an den grossen Gafelland me denne vierzig jåre gebuwen haben und habend davon alwegen zechenden und lantgarben gewęrt gen Grenchen.

Item Peter Ůllinet von Rodmunt, fůnfzig iaren ält, hat gerett bi sinem eyde und spricht umb die lahen und von des gewildes wegen ze glicher wise als Clewi Specht, und von der lantgarben wegen spricht er, das die Schottenackere alwegen als lang, als er gedenkt, lantgarben und zechenden geben hant gan Grenchen.

Item hat geredt Tschan Hirto von Rodmunt by sinem eyde, das er den acker, der genempt ist der Firsich, wol zwenzig jåre inngehept habe und noch innehab und hat den zechenden alwegen davon geben gan Grenchen. Ouch hat er geret das er den zechenden vil enphangen hat von Hotzen von Grenchen, und von dem Schottenried den zechenden und die lantgårbe gan Grenchen gewert hat. Me hat er gerett, das er vil gewildes hât gehulffen fahen an dem vorgenannten ende und was gewildes ob dem wege bergshalb gefangen wårt, davon gaben sy das rechte alwegen gan Grenchen. Und ist wol drissig iåre zů Rodmunt gesin.

Item hat geredt Hans der Pfister, gesessen zů Nydôw, by sinem eyde, das sin vatter von Lengôwe geboren were und zuge gan Grenchen und schmidete da; und e denne Bůrron gewunnen wurde, do wêre einr, hiesse Vilmeringen, schultheis oder vogt zu Bůrron, und hettent die von Grenchen und von Lengôwe stôsse miteinandern als ouch nu ze ziten, und kêment zůsamen und giengen di lahen us zwůschent den zwein twinggen, und nemlich so wêre er daby, das mån einen hage måchte zwůschent den zwein twinggen und hůlffe er ouch den måchen, und fienge mån den hage an ze machen an dem zune bi dem Spitzen Bôumlin und hageten nider durch die erlen und durch das holtze untz an die Wassermatten under us; und were ein wege zwůschent den erlen und dem holtze, der uf Lengôwer felt gienge, den hettent die von Lengôw gerne offen behån; das wolten die von Grenchen nit, denne er nit offen sôlte sin; und wurde ouch verschlagen und verleit mit dornen und grossem holtze und wurde ein stapffe gemachet uber den hag am stege im holtze, da er noch lit, da der fůspfade hingåt, als mån gan Bůrron gåt, und wurde ôch da by dem stęge zer obren siten zer rechten hand ein esch tůrlin gemacht und stůnde der hag und zun noch da, do der kriege ein ende hette; und was hie disent dem hage, nemlich hie disent darfůre wider bisen ist, das gehôrt gan Grenchen, und was ênent ist, das gehôrt gan Lengôwe, das wůsse er wůssentlich wol. Ouch hat er geret, was gewildes hie disent wider bisen gefangen wirt, da gehôrt das rechte von dem gewilde gan Grenchen und was enenthalb gefangen wirt, das gehôrt gan Bůrron. Ouch hat er me geret, das sin vatter schmid wêre ze Grenchen, und koleten sie åm Walenfeld im Altnåch, und lůchent die von Grenchen sinem vatter den zechenden im Fůrsich und den zechenden und die lantgårben im Schottenacker, und die zechenten und lantgårben gaben sy alwegen gan Grenchen. Item ouch hat er gerett, das er dieselben zechenden und lantgårben selber vier oder fůnf iåre ufgenommen hat und gan Grenchen gewert etc.

Item hat gerett Růffli Hanas von Bielle, sechzig iåren ält, das er vor ziten erbern lůten zů Grenchen dienete, nemlich dem alten Werlin Kobis und Clewin Růdolfe, und das er dick und månig male von denen horte, das der twingge von Grenchen gienge untz an den Hagendorn, von dem Hagendorn zer Langen Eych, von der Langen Eych zů Můntschi Tôuffen matten, von dannen die fůre důruf untz ans Spitz Bôumli, von dennen untz an den Wolfhag, dannent daruf untz ans brůnli im Altnåch, und hat das gerett by sinem eyde.

Item Peter Frumer von Lǒuxingen, sechzig jâren ält und me, hat gerett bi sinem eyde des selben glich, das er di lahen also von den alten gehôrt hât. Ouch hat er gerett, das er vor ziten daby ist gesin und etlich ander von Rodmunt und auch ein teil lûten von Grenchen und fiengen ein schwin by dem Wechselstein und an dem wege, und wurde das hǒupt gan Grenchen geantwûrt, und verhûwe das selb schwin den Dunze von Rodmunt, daz er lam ging untz an sin tod.

Item Frumer von Bellâch, vierzig iâren alt und me, hat gerett by sinem eyde, das er ze der zite zû Lengnǒw gesessen was, do man tage darumb hatte und da die alten die scheide und lahen zwûschent den vorgenanten zwein twingen horte undernemmen, das sie anfiengen am burgstâl, von dem burgstâl untz an den wege der von Rodmunt harab gât, und dem wege nach durch die Gavelland untz an Rûdolfsried, von dannent dem Lengǒw wege, der by dem hag harab gât, nach untz zûm brûnnen in Altnâch, von dannent untz an dem Wolfhag, von dannant untz uf den Widerschlagen, da das Spitz Bômli stât, und die fûre durnider untz an Mûntschis Tôuffe matte, dahin untz an die Langen Eich, fûrbas untz an den Hagendorn und dahin untz ans Alte Wasser, und das es ouch dozemâl daby bestûnde.

Item Hensli Têradings von Selsach hat geret by sinem eyde glich als Frumer von Bellach und versint sich der Gugeller und acht iâre davor.

Item Ûlli Hurst von Betlach, sibenzig iâren alt, hat geret by sinem eyde, das er vor ziten dem alten Meyger und dem alten Werlin Kobis dienette und von denen horte, das die lahen alle, wie die davor genannt sint, zwûschent den zwein twinggen also wêrent, und wûsse ouch er wol, wâ die lahen alle gelegen und stände sind.

Item Cûnzman Blûme von Altrûw, sechzig jâren alt, hat geret by sinem eyde, das er vormalen uf tagen aye gewesen, da die von Grenchen und von Lengnǒwe stôsse miteinandern hettent von der twingen wegen und wurden da die vorgeschribnen lahen alle genempt und wêrent ouch dero beid teile einhelle und bestûnde daby.

Item Hermann Rysa, sechzig iâren alt und me, hat gerett by sinem eyde, das er by den fûnfzig iâren wolgedengk, und habe ye sid von sinen vordren und eltern gehôrt, das der twingge von Grenchen gange untz an das burgstâl, von dem burgstâl glich ab untz an den wege, der von Rodmunt harab gat und da dem selben wege nâch durch di Gavelland untz an Rûdolfsriede und dadurch nyder untz zûm brûnnen in Altnâch und von dem brûnnen untz zûm Wolfhage, vom Wolfhage untz zûm Spitzen Bǒumlin, von dem Spitzen Bǒumlin die fûre durnider untz an Mûntschis Tôuffen matten, vor der matten untz zer Langen Eych, und von der Eych untz zum Hagendorn, vom Hagendorn untz ans Alte Wasser, und hettent ouch das die von Grenchen ye dahar also harbrâcht unbekûmbert und unentwert von menglich.

Item Hensli Hanas, sechzig jâren alt und me, hat gerett by sinem eyde ze glicher wise als Herman Rysa davor.

Item Herman Roggenbrot, sibenzig jâren ält, hat geret by sinem eyde des glich etc.

Item Nigli Hugis, fûnfzig iâren ält, hat geret by sinem eyde des glich und darzû so vil me, das er von Lengǒw erborn ist und lang da seshâft wêre und schâff da hette, und die vorgenanten lahen und die undermarchen alle zwûschent dien zwei twinggen eben als wol zû Lengǒw horte nemmen und underscheiden als ze Grenchen.

Und wârent hieby gezûgen der erber herre her Niclaus Faschant, kilchherre ze Grenchen, Peter Wûschi, burger und des râtes zû Bielle, Joggi Hans von Glaris, Clewi Willis von Schûpffen, gezûgen zû diser sache gebetten und berûfft.

[2.] Darnâch in dem jâre nach der gebûrte Cristi gezält vierzechenhundert drissig und acht iâre uf den donstag vor sant Mathis tage des heiligen zwôlfbotten, das waz

der zwenzigost tage des manodes februarii, uf der zechenden stunden vor mittem tage oder dabi, ze Selsach in dem dorff, Losner bystûmes vorgenant, in Peter Spechtes huse an dem tenne sind verhôret dis nachgeschribnen gezûgen von der egenanten sache wegen durch mich nachgeschribnen notarien und vor disen nachgenempten gezûgen:

Und des ersten hat geret Peter Specht, achtzig iâren alt oder daby, bi sinem eyde, den er darumb getân hat, das er vor ziten nu um die sache geret habe und welle ouch daby beliben, und ist das also, das er alwegen, so lange er gedencke, von den alten gehôrt habe und auch uf tagen gewesen sye, die mân darumb hatte und da die alten die scheide und lahen zwôschent den vorgenanten zwein twinngen horte undernemmen, das die anfiengen am burgetâl, von dem burgetâl untz an den wege, der von Rodmunt harab gât, und dem wege nâch durch die Gavelland untz an Rûdolfsriede, von dannen dem Lengôwweg, der by dem hâge harab gât, nach untz zûm brunnen im Altnâch, von dannen untz an dem Wolfhage, von dannen untz uf den Widerschlagen, da das Spitz Bôumli stât, und die fûre durnider untz an Mûntschis Tôuffen matten, dahin untz an die Langen Eich fûrbas untz an den Hagendorn, und dahin untz ans Altewâsser, und das es ouch dozemâl dabi bestûnde etc.

Item desselben mâles hat geret Ûlli Zumpo, fûnfzig iâren alt, by sinem eyde, das er me denne vor vier und zwenzig iâren Hensli Kobis zû Lengôwe dienete und die Widerschlagen, da daz Spitz Bôumli stat, yerent, und werent ouch die Hensli Kobis, und seite im der, untz an disen acker gât der twing von Lengôw und ouch der twinge von Grenchen und nampte im darzû die lahen alle uf und nyder wie sy davor genant sint.

Item Hermân Hânis von Solotern, fûnfzig iâren alt und me, hat geret by sinem eyde, das er von Grenchen sye und da gedienet habe und habe auch nie anders von den alten gehôrt sagen noch vernommen, denn das der twingge von Grenchen uf die vorgenanten lahen alle sy gangen und das die von Grenchen mit irem vyche daruf fûrent und es ye dahâr also harprâcht habent; und spricht me, das er das von den alten also gehôrt hât und von eim kinde uf zû Grenchen ist gesin und das ouch alwegen also gesechen halten, und kônde noch uff die lahen alle kommen.

Item Cûnzi Burgwêg, gesessen zû Solotern, sechzig iâran alt, hat gerett by sinem eyde, das er by vierzig iâren gesin ist zû Grenchen und hat alwegen von den alten gehôrt, das die lahen und undermarchen des twinges von Grenchen also gant, als vor gelûtert ist durch Peter Specht, und hat ouch das alwegen also gesechen hâlten, und das kein stosse darumb waz.

Und sind dis dinges gezûgen, die hie by wârent, der erwirdig her Johans Eichlenberg, kilchherre zû Selsach, Bertschi Gâwesst, burger zû Bielle.

[3.] Item uf dem fritag nach sant Mathis tage in der vorgeschribnen jârzâle hat geret Heinzi Schilt von Grenchen, gesessen zû Bielle, by sinem eyde, von des twinges lahen und undermarchen wegen ze Grenchen ze glicher wise, als Hermann Ryso davor gerett hât, und von des gewildes wegen ze glicher wise als Clewi Specht und Hans der Pfister, und so vil me, das er das alles also von den alten ye dahâr gehôrt hât und auch das alles also gesechen halten by vierzig iâren und me, das kein stos darumb nie wz, denne nu by kurzen ziten.

Und sint dis dinge gezûgen, die daby wârent, der erber herre Johanns Môschler, kilchherre zue Fûglistâl, Steffan Witenbâch, burger zû Bielle; und dz der vorgenanten gezûgen kuntschâft in der wise und mâsse, als sie hie getragen hant und davor von inen allen erlûtert ist, wâr sye, hant sy alle und iro yetlicher insunder gesprochen by iren eyden, so sy harumb getan hant liplich zû Gotte und ze den heiligen, und do ich disse kuntschaft und gezûgsame also mit flisse verhôret hât, do ermant mich der vorgenanten

miner herren von Solotern wise botschaft im nammen ir gemeiner statt, inen haruber instrumente ze geben, eins oder me nach ir notdurft, das ouch ich nachgeschribner notarie inen geben hab, bezeichnet mit minem gewonlichem zeichen und nammen, geben uf den tagen und jaren, als vorgeschriben stât, indictione prima etc. etc.

Und ich Peter Seriant von Bielle, clericus, Losner bystûms ein offner notarie und tabbelio von keyserlichem gewâlt und geschworner des hofs von Losen egenant, wand ich bi disen kundschâften und allen vorgeschriebnen dingen, do die zûgangen sind in mâssen, als vorgeschriben stât, gegenwûrtig mit den egenannten gezûgen gesin bin, das alles also gesechen und gehôrt hab, die egenanten gezûgen alle mit ganzem flisse und ernste verhôret âne alle argeliste, gelûbde und eyde der wârheit von inen genommen und ir kuntschâft von wort zû wort, als sy die geret hant, ingrossiert und in schrifte genomen hab, harumb so hab ich dis offen instrument, mit min selbs hand geschriben, daraus gemachet und in dis offen forme geleit und mit minem gewonlichem namen und zeichen bezeichnet zû einer volkomner kuntschâft aller vorgeschribner dingen, haruber erbetten und ermant. Datum et actum annis, diebus, horis, mensibus et locis quibus supra etc. etc.

I

Original: Pergament, 44,5 cm × 63 cm, im St. So.

Links unten Notariatssignet mit Namen: Petrus Seriant.

Auf der Rückseite: Kuntschaft umb die marchen zwûschen Lengowe und Grenchen.

Vgl. Ferner ein Konzept zu obiger Kundschaftsaufnahme im Aktenband Varia I, fol. 91. Daselbst fol. 69 eine Abschrift einer Kundschaftsaufnahme über den gleichen Gegenstand vom 9. April 1424.

b) In dem von Freiburg und Biel am 31. Juli 1460 erstatteten Schiedspruch (Ziffer 2) wurde eine Grenzbereinigung zwischen Grenchen und Lengnau vorgenommen. Die Anbringen beider Parteien sind erhalten im Aktenband Varia I, fol. 81.

c) Am 15. Juni 1504 einigten sich die beiden Städte über Waldnutzung und Weidgang im Gebiet des Breitenholz:

Ein abscheyd zu Bern ufgangen die höltzer zu Grenchen und Lengow samt dem weydgang berurend.

Uff anbringen miner herren von Solotorn anwällt, nachvolgender spänn und irrung halb, ist durch min herren in früntlicher gûtter meynung abgeredt:

[1.] Und namlichen anfangs, das dieselben min herren by irem dritten boum und drytten teil des achrens und holtzhabers des gantzen waldes, genant Breitenholtz, beliben und solichen iren dritten teyl innhaben, nützen und niessen söllen und mogen, wie das von alter har ist kommen.

[2.] Desgelichen sollen die von Lengnow iren weydgang mit denen von Grenchen in dem selben holz uberal ouch behalten und solichen bruchen und niessen, als sie das ie dahar haben gewonet.

[3.] Aber es sol dewäder teyl sin vich uff des andern bräch mit getrybnen rûtten tryben, und ob ein schlechter uberlouff bescheche, darumb niemand den andern pfänden, sünder solich vich abgewyßt und wider darüber getriben werden.

[4.] So sol aber das holtzhowen in sollichem Breitenholtz also gebrucht werden, namlich, ob und wann die von Lengnow zû iren büwen holtzes nottürftig sind, das ein schultheis zû Büren gewalt sol haben, inen in der march miner herren holtz zû geben.

Darzů so mag er solich erlouben in miner herren von Solotorn march ouch tůn, doch ein ammann zů Grenchen solich holtz uſzeichnen und das darum tůn sol, damitt zů unschädlichosten und in zimlicheyt werde gehowen.

[5.] Hinwider so mogen min herren von Solotorn solich erlouben des holtzhowes in miner herren march ouch tůn, doch das ein schultheis von Büren oder jemand uß siner beveich dasselb holtz ouch uſzeichnen, wie dann in dem nächsten artickel des ammanns von Grenchen halb ouch erlüttert.

[6.] Denne der inschlägen halb, ob und nid dem Breytenholtz durch die von Lengnow und Grenchen beschechen, dieselben beyd inschleg söllen bestan und doch an sollichen orten wytter nützit geschwendt noch ingeschlagen werden.

[7.] Und ungehindert diser abredung so söllen beyd stett by irn hoch und niderer gerichten nach anzöig der teilbrieff ungeschwecht beliben.

[8.] Denne von der gräben und inschläg wegen, so die von Rütte anzüchen, derohalb sollen beyd stett ir bottschaften mit vollem gewalt uff die stöß vertigen und nach eigentlichem erkünden und sechen derselben aber gehandelt werden, was sich zu hindlegung derselben gebürt.

[9.] Zu letst so wussen miner herren von Solotorn anwält, was von uffrichtung wegen beyder stett angezöigter richtung und abscheid vor und nach vergriffen, begert ist, damit allzytt früntliche nachpurschaft und gutter will enthalten moge beliben.

Gehandelt zu Bern samstag nach Barnabe, anno CViiij.

Abschrift: Bernbuch I, fol. 30.

d) Am 11. Marz 1510 einigten sich beide Städte über Strafbestimmungen bei Waldfrevel in den gemeinsamen Wäldern.

Abscheyd der höltzern halb zwuschen Grenchen und Lengnow an dem berg.

Item uff mentag vor Gregorii ann CVX° ist ein vertrag des Leberens und holtzes daselbs in massen harnach volgend beschechen:

[1.] Des ersten, wer der were, in welcher herrschaft gesässen, der nüw fürhin in demselben berg und holtz, so beyden herschaften zů dienen, were schwenden, rütten oder brennen, der sol an lyb und gůtt gestraft werden, das nach ansechen beder stetten.

[2.] Wer ouch latten oder jung dannen howen wer, sol das ablegen jecklichen stock mit eim pfund.

[3.] Deßgelychen ettell gert und jungdannen, der sol mit obgenanter straff ein pfund für yeklichen stock ablegung tun.

[4.] Ob ouch jemand buwholtz nott sin würd, und er das howen wer an erloupnüß eins schulthessen zů Büren und eins vogts am Läberen oder deren, so von beden stetten darzů verordnott werden, der sol für jecklichen stock dry pfund geben, so mengen er unerloupt gehowen hätte; doch denen, so nitt ersatzung der stocklösung tun sollend, ir recht, wie das von alterhar brücht ist, harinn vorbehalten, dieselben sich gegen eim banwart erzöigen söllen und nitt wytter.

[5.] Der stocklösung halb lan wir bestan, wie die vormals geben und brucht ist.

[6.] Fürer ist beredt, ob jeman wer howen büwholtz zu sinem buwen und im das yergönnt würdt von bitt wegen, so vorgemelt ist, und dasselb holtz, so abgehowen ist, nit wer in dryen manotten dannen füren, der sol das bessern, jecklichs holtz, so nit dannen gefürt würdt, mit dry pfunden.

[7.] Des kostens halb, so mit den rossen zů Lengnow ist uff gelüffen, hand sich unsser lieben eydtgenossen von Solotorn genommen zů bedencken für ir herren.

Bernbuch I, fol. 31.

e) Am 4. Juni 1523 schlossen die Städte eine Vereinbarung ab über der Verlauf der Marchen zwischen Grenchen und Lengnau, soweit er den Berg betraf.

Lüttrung zwüschen Grenchen und Lengnow der marchen halb in dem gebirg.

Wir die schultheissen und rätte der stetten Bern und Solotorn tůnd kun offenlich und bekennen mit diserm brieff: Alsdann zwüschen den erbern lütten, unsern lieben getrüwen gemeinen nachgebüren von Lengnow und denen von Bern und dann denen zů Grenchen, uns den vermelten von Solotorn zůgehörigen, des bergs halb zwüschen beiden dörffern gelegen und in sunderheyt von ir lachen und trättote wegen, an demselben ende irrung, stoß und mißverstand entsprungen was, das wir gůtten nachgebürlichen und früntlichen willen zwüschen den vermelten biderben lütten zů enthalten, unwill, kosten, můg und arbeyt abzůstellen und zu verkommen, unser bottschaft, namlich wir die von Bern, die fursichtigen und wysen Conraten Willading und Kilian Sybold, unser getrüwen lieben venner, mitrått und schulthessen zu Burren, und aber wir die von Solotorn die frommen und fürnåmen unsere getrüwen lieben schultheissen, venner, mitråtte und und vögte am Låbern Petterman Hebolt, Niclausen Ochsenbein und Sebius Rådolf uff den span verordnot und abgevertigot, wöllich ouch nach verhör beyder teylen gerechtikeyt und mit derselben bywåsen, gunst und bewilligung zwüschen inen fründtlichen gehandlot, so ouch ob angezoigten ir spännen halb güttlichen gericht und betragen und die marchen ernüwrott haben, alsdann hienach erlüttrot würdt, und anfangs ein stein gesatzt, von den alten lachen, namlich von Rådolffs Ried hinuff, da die bőum harab louffend, hinder zum Stigli an der Lede, und gatt da dannen hinuff, so wyt die schneeschmeltze harin gatt, und was gegen denen von Lengnow in dem birg ist, biß an des bischoffs von Basel herlikeyt, sol den dörffern Grenchen und Lengnow gelichen zůstan, was aber diserthalb gegen Grenchen ist, sol derselben von Grenchen allein sin, und was ob dem alten Walenwåg an die Wysseflů, so wyt hinuff als der schne schmiltzet, biß an des bischofs gebiette liget, sol ouch beyden herschaften und dörffern dienen. Und by solichen lachen, in obgelütroten worten und gestalten sőllen ouch beyde dörfer, Lengnow und Grenchen und ir ewigen nachkommen beliben, dem geleben und genůg tůn und dawider jetzt noch hienach nützit fürnåmen, als si ouch dasselb versprochen und zůgesagt haben, uffrecht, erberlich und in kraft diß briefs. Und damit diß alles ståt und vest gehalten und künftig irrung verhůt werden, so haben wir die gedachten von Bern und Solotorn unser stetten insigel an disern brief lassen henken. Beschechen mentag nach der heiligen dryfaltikeyt tag, als man zallt von der geburt Cristi Jesu, unsers lieben herrn, tusend fünfhundert zwentzig und dry jare.

Abschrift Bernbuch I, fol. 57.

f) Im Vertrag vom 8. Mai/20. November 1539 bezüglich der Marchen in den obern Vogteien wird die Grenze zwischen Lengnau und dem Altenwasser, sowie zwischen Lengnau und Grenchen beschrieben (Original St. So., Abschrift Bernbuch I, fol. 96).

4) Solothurn und Bern schlichten Streitigkeiten zwischen Grenchen und Arch bezüglich Feldfahrt und Trette am 13. Mai 1495:

Wir di nachbenempten Anthoni Archer, seckelmeister, Hans Linder, venner zů Bern, und mit ůns Hans Gryter, schultheiss zů Bůrren uff einrer syten, von den strengen

vesten und fürsichtigen wysen schultheissen und räte der statt Bern, unsern gnedigen lieben herren zů dier nachgeschribnen sach geordnet, und uff der andern Hans vom Stall stattschriber, Urß Byso venner und Conrat Thoman seckelmeister zů Solotren, diser zyt vogt zů Grenchen, von den fürsichtigen ersamen und wysen schultheissen und räte der statt Solotren, unsern gnedigen und lieben herren, och zů nachgemelter sach geschiben, bekennent und tůnd kund mencklichem mit disem briefe:

Als sich spenn und stöß habent erhept zwüschent den erbern lůten amann und gantzer gemeinde von Grenchen, Loßner bystumbs, unsern gnedigen lieben herrn von Solotren zůgehörende, als clegern an einem, und an dem andren teile ouch den erbern lůten, dem ammann und der gantzen gemeinde zů Arch, Costentzer bystumbs, ůnsern gnedigen lieben herren zu Bern zůgehörende, als verantwurtern, darlangende von der feldfart und tretti wegen, so die von Arch mit irem vêch über die Aren von rechts und altem harkomen wegen uff ir matten, die man nëmpt die Archmatten und öch uff der von Grenchen matten zefarende vermeynen zů haben, des sich die von Grenchen habent erclagt, das die von Arch anders mit ir vêch und gůt zů in und uff si faren, dann von alter harkommen sye; zůdem so habent die von Arch ir Archmatten ingeschlagen und zům teil etlich der von Grenchen etc matten, das wider ir alt harkomen, bruch und nie gehört sye, und uns undertëdinger angerůft, die von Arch daran gůtlich zewysende, den inschlag uszewêrffend und abzetůnde und mit irem vich zů inen zefarende, wie das von alter har sye komen etc.

Darzů die von Arch habent geantwurt, die matten, genëmpt die Archmatten, in der herrschaft Grênchen gelegen, syent ir eigen matten und mögent die inschlachen, nutzen und niessen als ir eigen ehaftig matten nach irem willen, uß craft und anzöigen ir alten briefen und verwilligen ůnsren herren von Bern, mit begêr, die von Grenchen öch gůtlich daran zebringend, si by irem inschlag beliben und darzů mit iren roßen und vêch uff si lassen zefaren, als si bishar getan und gepflegen haben etc.

Doruf die von Grenchen hand geantwortet, das ůnser herren von Solotren, nach lut und sag der teylbriefen zwüschen den beyden stetten Bern und Solotren, Grenchen mit voller herrschaft inhabent und niemand gewalt darwider zegepieten, verpieten noch zeerwerben, wie das von alter harkomen, daby si hoffend zebeliben, und die von Arch strax gewisen werden, die gemachten inschlag uszewêrfen und mit irem gůt und vêch zefarende, als bisher beschehen sye etc.

Uff das hand die von Arch aber geantwurt, die vorgemelten matten in Grencher herrlikeit syent ir eigen gůt und mögent die nutzen, niessen und inschlachen uß craft ob angezöigter gerechtikeit, und öch der ursach, das die von Grênchen mit irren schaffen zů aller zyt darin farend nah irem willen und gefallen und mit sonderheit zů den zyten, so die matten inligend und si den roub etwan wêttershalb oder mangel- und geprestenhalb derer hilf und ungelegenheit nit mögend inbringen, dann so syend si mit getribner růt und sunst darin, das nit nachpürlich und inen vast schêdlich sye; so syg och kuntlich, daß das vêch nach dem etzen der schaffen die weyd nit niesse noch begêre. So habent si öch den inschlag uff dem iren getän, wie vor stät; denn die von Grenchen habent uff vorgeleysten früntlichen tagen, me denn einem gehalten, sich in mengem dargeschlagnen zimlichem und früntlichen mittel in keinen wêg gegen inen nachpürlichen wöllen lassen underwysen, sonder allweg ir fürgefaßte meynung zů kuntlichem abpruch und schaden ir gerechtikeit und harkomens beharret, das si je nit lenger köndent noch möchtent erlyden, und darumb unsre und ir herren von Bern angerůft, inen zů hilf und ze statten zekommen, damit si by dem iren möchtend beliben.

Dawider die von Grênchen aber als vor habent geredt und begêrt, das ir nachpuren von Arch daran gůtlich werdent gepracht, den inschlag abzetůnd und zefaren

mit irem vêch hin als har, und wöllent gern und umb frids und rûwen, öch gûter nachpurschaft willen, von frúntlichen und zimlichen mitteln hören reden.

Darzû die von Arch öch zeredende habent gewilliget, alles mit vil und me worten, nit not alle zû schriben, also frid und rûw angesêhen und betracht, was úbels uß zweyung der nachpurschaft und besonders dero, so ein andern als die gelegen sind, entspringt und erwachst, das fúr zekomen und frúnd by frúnd zû behalten und gûte nachpurschaft zemeren.

So sind wir obgeschribnen ratzboten und schidlúte bedachtlich nach genûgsamer underrichtung und verhörung der partyen über die sachen gesessen und habent die irrung und spênn gegen einandern erwêgen und mengerley mittel dargetân, die úns nit verfolgt und doch am letsten daran kommen sind, das úns beyd partyen diser nachgeschribnen abredung und verkomniß, mit irem gunst, wússen und willen beschehen, gûtlich haben verfolgt, fúr sich und ir nachkommen getrúwlich und nachpúrlich ze halten:

[1.] Dem also ist, das die von Grênchen und Arch mit irem vêch, es sye roß, rinder und schâff sóllent abfaren ab allen matten, so beid teil unter herrschaft Grênchen habent under dem bach, zwólf tag vor dem meytag one alles verziehen, doch mit vorbehaltnús, das die von Grênchen und Arch zû allen jaren nach dem und sich die ustag mit dem wêtter erzóigend, die tag mit sólichrem abfaren mit beider teilen rât, wússen und willen mógent mindern und meren nach irem gûtbedunken, und als vormals vil frúntlicher tag durch beider stetten Bern und Solottren ratspotschaft sólicher spênn halb unfruchtbar gehalten sind.

[2.] So habent die erbren lút von Arch inen zû gût ir matten, die man nêmpt die Archmatten ingeschlagen, das aber wider die erbren lúte von Grenchen gewêsen und von alter har nit kommen und geprucht, so ist das mittel funden und getroffen, das die von Arch denselben inschlag hie zwúschent und sant Martistag über ein gantz jâre on alle fúrwort abtûn und uswêrfen und zû irem nutz abziehen und keinen inschlag daselbs niemermer machen sóllen.

[3.] Und wenn die von Grênchen nach dem so ir matten ußligend, es syg zû den ustagen oder nach dem summer der ernd, ir roß in die matten lassend gan, dann so mógend die von Arch ir roß öch darin lassen gân zû der von Grênchen roß, von den von Grênchen unpfêndbar und on alle widerrede.

[4.] So dann von der von Arch gust gût wêgen, so si wintrend in iren hûsern, das selb gust gût mógend die von Arch öch uff ir Archmatten triben und das lassen gan bis an der von Grênchen bach, doch das sólich gust gût von den von Arch werde verhût, das es nit under der von Grênchen mêlchkû kome. Ob aber sólich gust vêch mit geverden wurd glassen gan über den bach oder under der von Grênchen mêlchkû, so mógend die von Grênchen das intûn und den schaden nach ir eynung, wie das von alter harkommen ist, schetzen ungevarlichen.

[5.] Von der zelg wêgen, so die von Grenchen und Arch im Nidern Sack habent und die in brach lyt und das brachen wóllent, so sollend die von Grênchen faren mit mit iren zúgen den eweg nach, so wasser not si darinn nit irt noch sumpt. Wa aber grósse des wassers die von Grênchen irrte, zimlich und fûglich nit durch den ewêg faren móchtend, dann so mógend die von Grênchen zû dem aller zimlichisten und unschêdlichosten zû brâch faren und niemend sine greser etzén noch verwûsten ungevarlich. Und von der obgeschribnen zêlg wegen sóllent die von Grênchen iren buw darin fûren zû dem zimlichisten und unschêdlichisten, wie vor stat.

[6.] Die von Grenchen mögend mit iren schaffen faren und die weyden, wie von alter harkommen, als davor abgeredt ist worden.

[7.] Von den allmênd wegen in Nidern Sack sol beliben, wie das der versigelt spruchbrief, durch wylen löblicher gedêchtniß graf Rûdolf von Nûwemburg, der zit herren zû Nydow und Bûrren, zwûschen den von Grenchen und Arch getan und geben, inhalts und uswyset.

[8.] Und, wênn die selb zêlg in brach lyt, die matten ingeschlagen sind, denn so söllent die von Grênchen zû der selben zyt mit iren schaffen darin nitt faren.

[9.] Von des bannwartz wegen der selben zêlg sol beliben und bestân, wie das von alter von beyden teilen geprucht ist, dadurch das niemend schad beschêhe, als beid teil des ein andren anred und bekantlich sind.

[10.] Und sol dis abredung beyden herrschaften, der stetten Bern und Solottren, an ir herrlikeit und gerechtikeit, wie das bishar geprucht und geprucht ist, unvergriffenlich sin, nu und hienach daby bestan und also von beiden teilen und iren ewigen nachkommen gehalten werden by iren handgebungen, trûwen und gesworner eyden statt, alles getrûwlich und ungevarlich.

Und sind dis hie nach geschribnen von Grênchen Cûntzi Seylis der amman, Hans Pfister der alt amman, Hans Schilt der müller und Niggly Vogt, so inamen der gantzen gemeind dise richtung und abredung angenomen und von empfelhens wegen ir nachpuren für sich und ir ewig nachkommen by ir handgebnen trûw an gesworner eyden statt gelopt und versprochen habent, getrûwlich und erberlich zehalten, all arglist und geverd gantz vermitten und usgeschlossen. Desglich die von Arch Peter Hatenberg der amman, Peter Wyß der alt amman, Ûli Sûsis und Rûdolf Muben für sich und ir nachpuren ôch habent getan. Und des zû warem vestem und offnem urkûnd und ewigen gedêchtnisse so habent wir obgeschribnen anwêlt und undertedinger Anthoni Archer, Hans Linder, Urß Byso und Conrad Thoman für ûns und ûnser obgemelten mitgesellen, doch ûns und inen on schaden, unsre eigne insigel getan henken offenlich an disen brief, jedem teile einer in glicher form geben uff mitwoch nach dem sontag jubilate der jar, do man zalt nach der gepurt Cristi tusend vierhunder nûntzig und fûnf jare.

Original: Pergament, 60 cm × 42 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Siegel: abhängend.

a) Anton Archer, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: ... anthoni : archer ..., oben abgebrochen;

b) Hans Linder, 3,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: hans // linder;

c) Urs Biso, abgefallen;

d) Conrad Thoman, 3 cm Durchmesser, am Rande zerstört, alle in grünem Wachs.

5) Kirchensatz zu Grenchen.

a) 29. April 1401 („nechsten fritag vor dem meytag") übergibt Graff Egen von Kiburg „die wile wir leben und nach ûnserm tode" dem Schultheissen, dem Rate und den Burgern der Stadt Bern „die vogtie und kilchensatz ze Grenchen mit aller zûgehôrde und mit gantzem jus presentandi".

Original: Pergament, 36 cm × 22 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt. 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: s'comitis : ego // nis : de : Kiburg, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1815, S. 636 ff, Rqu. Bern III, S. 352 Nr. 118.

b) „Ich Johans Rieder, wilent elicher sun Peters Rieder seligen, eines burgers von Bern", urkundet am 1. Mai 1416 („ze ingendem meyen"): „Als die wisen fürsichtigen der schultheis und der rat der statt Berne, min lieben gnedigen herren, von sunder gnaden, früntschaft und verdienens wegen... mines lieben vatters seligen mir die lütkilchen ze Grenchen, gelegen in Losner bystům, mit aller rechtung, zinsen und zechenden nach geistlichem rechten geben und verlichen hant als einem rechten kilchherren, das ich... minen lieben herren von Bern billich ze dangken und Gott für sy ze bittenne hab, da so vergich ich als vor, daz ich uff derselben kilchen mit mins selbs libe husheblich und mit erberem unargwenigem husgesinde sitzen sol, die kilchen und ouch undertan in geistlichen sachen versechen sol und wil in der maß, daz ich für die undertan und ouch für die patron Gott an dem jungsten tag antwürten sol und wil, als einem kilchherren daz gebürt ze tůnde. Es sy denn mit gewalt, urlob und wüssent mines gnedigen herren von Losen, und ouch mit urlob ... miner lieben herren von Bern, so möcht ich wol dieselben kilchen und undertan mit einem wisen wolgelerten caplan versechen und an min statt setzen, der sich ouch zu denselben geistlichen sachen verbunde, als ich selber daselbs sesshaft were. Ich sol ouch ein andächtig erber geistlich und priesterlich leben mit gewand leben und wandel füren und halten, an geverde und akuste, also daz ... min lieben herren von Bern, die undertan und ouch die kilch von mir lob und ere haben mugen, als ferr min mönschliche krangheit daz erzügen und erliden mag, ane sunder geverde. Ouch sol und wil ich ... minen gnedigen heren von Bern gehorsam sin in allen sachen, die sy mir gebietend und mich heissent, und sol daz nit widersprechen, denn sunder iren gebotten genůg tůn, doch allzit nach iren genaden..." Zeugen: „Egli vom Stein, edelknecht, Ůlrich von Dürren, burgere ze Bern".

Original: Pergament, 29 cm × 23,5 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt die erbetenen

a) des „brůder Johansen Scherer, lutpriester ze Bern"; 3,2 cm Durchmesser, beschädigt,

b) „Ůlrichen von Ried, techan ze Mure", Reste des Siegels, beide in grünem Wachs.

c) Der Kirchensatz von Grenchen ging nach dem Vertrag, den die beiden Städte Bern und Solothurn am 26. Juli 1539 abschlossen, an Solothurn über (Wagner, Streithandlung, S. 49 ff).

105. *Solothurn nimmt mit den acht alten Orten am Sempacherbrief teil.*

1393 Juli 10.

Originale: im Staatsarchiv Zürich und im Staatsarchiv Luzern. Solothurn siegelt an 4. Stelle mit dem Siegel Nr. 3.

Abschriften: Copiae rot VIII, S. 441 ff; Denkwürdige Sachen I, Fol. 9, im St. So.

Druck: Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 327 ff, Beilage Nr. 41; Castelmur Anton von, Der alte Schweizerbund, S. 117 ff (mit Faksimile), Nabholz und Kläui, Quellenbuch zur Verfassungsgeschichte, 1940, Nr. 36.

Regest: Rqu. Bern III, S. 316 Nr. 108.

106. *Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus am zwanzigjährigen Waffenstillstand mit Oestrreich teil.*

1394 Juli 16.

1. Der Waffenstillstandsvertrag dauert bis St. Georgstag (23. April) 1415.

2. Als Ort der Tagleistung zwischen Bern und Solothurn einerseits und Oesterreich anderseits wird Zofingen vereinbart, wenn die Ansprache von seiten Oesterreichs kommt; sind aber Bern und Solothurn Ansprecher, so soll Oesterreich nach Bern zu Tagen kommen.

Original: Staatsarchiv Luzern.

Druck: Tschudi, Chronicon I, S. 551, Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 329 Nr. 42; Rqu. Bern III, S. 256 Nr. 98 (auszugeweise).

Bemerkungen: Solothurn und Bern halten im Bündnis mit Basel vom 23. Januar 1400 die Herrschaft Österreich vor (Urkunde Nr. 111 hienach).

107. *Solothurn verleiht den Eheleuten Frau Elsen Tyeringerin und Hans Justinger das Recht, im Attisholz oder auf anderm Stadtgebiet warmes Badewasser zu suchen.*

1395 Februar 1.

Wir der schultheis, die rête und gemeinlich die burgere von Solottern tůnd kunt alrmenglichem mit disem briefe, als wir úberein komen warent mit dien erberen lúten frôw Elsen Tyeringerin von Rotwile und Hanse Jůstinger von Reyden, ir eliche manne, daz si die baden, daz warme wasser sůchen solten in únserm holtze gennemet daz Attasholtz nach wisunge, forme und sage der artigklen, alz der rechte hőubt brief seit und stat, den wir inen darúber gegeben haben, besigelt under unser stette grossem ingesigel, und darzů von únser bette wegen mit unser lieben eidgnossen ingesigel der statte von Berne*), da veriehent wir der schultheis, der rät und gemeinlich die burger der statt von Solottern vorgenant fúr úns und únser nachkomen, daz wir inen aber nu fúrbasser zil und frist gegeben haben untz zů der nehsten kúnftigen vasnacht und dannant hin ein jar, daz nehste darnach gande, die baden ze sůchende, es sye in dem egenanten unserm wálde, oder usswendig, wa daz ist, in unser statt gepiett. Und ist, daz sie die rehten bad, daz warm wasser, da zwischent also findent, so sůllent wir inen den vorgenant hőubtbrief und alle die stúgke und und artigkle, so darinne stand, stéte halten und si daby lassen beliben, alz derselbe houtbrief begriffen hat und daz luterlich

*) Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

wiset. Ist aber, daz si die rechten bad des warmen wassers inwendig dem selben zile und friste, alz vorgeschriben stât, nicht findent, so ist der hôubtbrief und diser gegenwertig brief und alle briefe, so si von diser baden wegen hettent, gentzlich tod und kraftlos, und sint rede, teding und gedinge, waz in inen hievon geredt ist, von vornans uff gentzlich abe ze glicher wise, alz ob sin nie gedacht weren. Harûber zû einem waren stêten und offenen urkûnde, so haben wir der schultheis, die rête und die burger von Solottern vorgenant ûnser statt groß ingesigel für ûns und ûnser nachkomen offenlich an disen brief gehenket, der gegeben ist an ûnser lieben frôwen âbent ze der lyechtmes des jares, do man nach Cristus gebûrte zalte drûzehen hundert nûntzig und fûnf jar.

Original: Pergament, 41,5 cm × 14 cm (+ 2 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 77. *Siegel:* eingehängt Stadt Nr. 3, in gelbem Wachs.

Abschrift des Gegenbriefs mit notarieller Beglaubigung vom 16. Juni 1800, im Bü. So. Nr. 78.

108. *Graf Konrad von Fryburg und Herr zu Neuenburg schwört, wie seine Vorfahren, der Stadt Solothurn Burgrecht. Bestimmungen über Gerichtsstand und Zoll der Bürger von Solothurn in Neuenburg.*

1396 Dezember 20.

Wir gräff Cûnrat von Fryburg, herre ze Nûwemburg, thûn kunt aller menglichen mit disem briefe: Sid daz ist, daz ûnser vordern wilent grafen und herren ze Nûwemburg by alten ziten dahar ye von einem an den andern und sunderlich nu ze lest ûnsre mûme seliger gedenknifs frôw Elizabeth, wilent grefin und frôwe ze Nûwemburg, ze Solottern burger und burgerin und mit der selben statt in gûter heimliche und frûntschafft gewesen sint, so veriehent ôch wir, graff Cûnrat von Friburg, herre ze Nûwemburg vorgenant, offenlich an disem briefe, daz wir von der selben alten frûntschaft und heimliche wegen, so ûnser vordern also zû der egenanten statt und den burgern von Solottern lange ziten gehebt hant und wir mit Gottes helffe mit inen ôch haben wellen, mit dien selben dem schulthessen, dem râte und der gemeinde der vorgenanten statt ze Solottern lieplich und gûtlich übereinkomen sin, daz si ûns ze irem burger genomen hant nach ir statt rechte und geânheit, und haben wir inen ôch also burggrecht gesworn mit uffgehebter hant und mit gelerten worten liplich ze Gotte und zen heiligen, als ir statt recht ist, und ôch mit der bescheidenheit alz hie nach geschriben stât:

[1.] Des ersten gelobent wir inen bi dem selben eyde, ir lib und ir gût ze schirmende, ir schaden ze wendenne, als verre wir vermûgent, ân geverde, und inen ze râtenne und ze helffenne, alz ein burger durch recht tûn sol.

[2.] Und haben inen ein ůdel besetzet, nemlich zehen mark lôtiges silbers uff Chůnen Kůmuntz, irs ingesessnen burgers, orthuse und uff siner hofstatt gelegen in ir statt Solottern am gesslin by dem bache, alz daz in ir ůdelbůch verschriben ist.

[3.] Und ist beredt: were, daz dehein ufflôuff oder frevel beschehe in ůnser herschaft, daz sol man ôch bessren als in ůnser herschaft recht ist.

[4.] Wer ôch, daz deheiner der iren ze tegdingenne hetti umb dehein gůt, so in der obgenanten ůnser herschaft gelegen were, des sol man komen fôr ůns in ůnser hus ze Nůwemburg und darumbe da eines rechten phlegen, des man inen ôch und unverzogenlich und ungefarlich gehorsam sin sol ze tůnde. Ze glicher wise were, daz deheiner der ůnsern ze tegdingenne hetti um dehein gůt, daz in der egenanten von Solottern gerichten gelegen were, des sol man ôch fůr si in ir statt komen und darumbe da des rechten phlegen, des man inen ôch denne da gemeinlich, unverzogenlich und ungefârlich gehorsam sol sin ze tůnde.

[5.] Waz aber andere ufflůffen oder stôssen zwischent ůns und den ůnsern zů einer siten und den burgern der statt von Solottern und den iren, so zu ir statt gehortin, ze den andern siten, beschehin oder ufflůffin umb sachen und dinge, so in ůnser herschafft oder in iren gerichten nit beschehen noch gelegen weren, darumbe sůllen wir sament ze tagen komen, weder teyl daz an den andern vordret, gen Bielle in die statt und da eines rechten darumbe emphlegen, ob man es geminnen nit mag, als im lande sitte und gewanlich ist.

[6.] Es ist ôch sunderlich beredt, ob ir kôufflůte mit ir schiffen und mit ir kôufmanschaft kemen und es gůt wetter were, so sůllent si lenden ze Nůwemburg und ir gůt da verzolnen, als es von alter har gewônlich ist gesin. Were aber daz es hôse wetter were, also daz si nit lenden môchtin, denne mit sorgen ir liben und ir gůtes, so můgent si wol fůrfaren und zolnen ze der Zile und sol diz sin und beschehen ungefârlich.

Und daz diz alles wâr si und stete belibe, so haben wir graf Cůnrat von Fryburg, herre ze Nůwemburg vorgenant, ůnser*) ingesigel offenlich an disen brief gehenket, der gegeben ist an sant Thomans âbent es heiligen zwelfbotten, des jares do man nach Cristi gebůrte zalte drůzehen hundert nůntzig und sechs jar.

Original: Pergament, 36 cm × 26,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, 4 cm Durchmesser, stark beschädigt, mit Umschrift: CONRA[VD . CO]NTE . DE . [FRIBOURG . ET . DE .] NEUFCHASTEL, abgebildet bei de

*) „ůnser" ist von späterer Hand hineingeschrieben.

Wyss G., Sceaux historiques du Canton de Neuchâtel, Zürich 1862, Tafel II, Nr. 18 und Jéquier, Armorial Neuchâtelois I. Tafel II a), in grünem Wachs.

Auf der Rückseite: „Das burgrecht graff Conratz von Nûwenburg".

Doppel: Neuchâtel, Archives de l'Etat, auf Papier von der gleichem Hand wie das Original (T. 11 Nr. 11).

Druck: Jeanjaquet, S. 28 ff.

109. *Freundschaftsvertrag zwischen Markgraf Rudolf von Hachberg, Herrn zu Röteln, und den Städten Bern und Solothurn.*

1399 Mai 31.

(am lesten tag meijen)

1) Versprechen, sich gegenseitig libe und gût *in ihrem Gebiet zu schützen.*

2) Der Markgraf soll bei einem Kriege der Städte stille sitzen.

3) Wenn eine der Parteien von Dritten angesprochen oder bekümmert wird, soll die andere auf Bitte hin vermitteln. Ist die Vermittlung erfolglos, kann der Vermittler nach seinem Gutdünken zu Hilfe kommen.

4) Vorbehalten bleiben von beiden Parteien das Römische Reich und Oesterreich, zudem vom Markgrafen seine Lehensherren, seine gebornen Freunde und seine Lehensleute, von den Städten die bisherigen Eidgenossen und Verbündeten.

Original: Pergament, 43,5 cm × 43,5 cm (+ 7 cm Umbug), im Staatsarchiv Bern, Fach Neuenburg.

Siegel: eingehängt

a) Rudolf von Hachberg, oben abgebrochen,

b) Bern, Sekretsiegel, wie an Urkunde Nr. 95, Bem. 3,

c) Solothurn, Sekretsiegel Nr. 7.

Druck: Tschudi, Chronicon I, S. 599, Rqu. Bern III, S. 347 Nr. 115.

Regest: Eidg. Abschiede I. Band, 2. Auflage, S. 445 Nr. 360.

110. *Burgrecht zwischen Solothurn und dem Kloster Thorberg.*

1399 August 1.

Wir der schulthess, die rête und gemeinlich die burgere der statt ze Solottern, in Losener bistûm gelegen, tûnd kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen, nu oder hienach, das wir wolbedacht und mit einhelligem râte die erwirdigen geistlichem lûte, brûder Johansen von Brunswig, pryor, und den convent gemeinlich des closters ze Torberg in

Costentzer bistům gelegen, Karthuser ordens, ir nächkomen und ir husgesinde, so ir můs und brot essend ungevärlich, zu ünserm burgrechte und in ünsern schirm als ünser burgere luterlich durch Got genomen und enphangen haben, und fürbazz, umbe daz si Got deste bas gedienen mögen, so haben wir si gefryet mit dirre nachgeschribenen fryeheit:

[1.] Des ersten, daz si und ir nachkommen fry sitzen süllent und einkein wachte, telle, stüre, reisekosten, ungelt, zölle, fürunge noch keinen andern kosten noch ufflegunge, so jeman erdengken kan, geben noch haben süllent in ünser statt noch in ünser gepiett, nützit usgenomen noch vorbehebt, denne daz si semlicher beschatzunge, kosten und burdinen und alle ufflegungen gentzlich lidig und fry sin süllent von üns und ünsern nachkommen, nu und jemerme, es were denne, das si wine schangktin in ünser statt; davon süllent si üns geben und tün als ander winschenken in ünser statt, ane geverde.

[2.] Wir haben ouch dieselben geistliche lüte fürer gefrijet und begabet, also das nyeman der ünsern si phenden sol umb ungegichtig sachen.

[3.] Was aber si mit jemanne ze schaffende gewünnent der ünsern, oder die ünsern mit inen, umb eigen und umb erbe, dorumbe süllent si recht nemen und tün in ünser statt vor ünserm gerichte oder vor ünsern rêten.

[4.] Aber umb geltschulde süllent si recht nemen und tün zů allen gerichten, als ander ünser burgere.

Und loben ouch für üns und für ünser nachkomen dien vorgenanten geistlichen lüten, dem pryor und dem convente des closters ze Torberg, Karthuser ordens, und iren ewigen nachkomen, alle die vorgeschribenen ding jemer eweklich stête und unverbrochen ze haltenne und dawider niemer ze kommene, ze redenne noch ze tünde by gůten und gantzen truwen und äne alle geverde. Und harüber ze offennem urkünde und ewig sicherheit und gezügsami haben wir der schultheis, die rête und burgere von Solottern vorgenant derselben ünser statt gross ingesigel für üns und ünser nachkomen offenlich geheissen hengken an disen brief, der gegeben wart ze ingändem ougsten des jares, do man näch Cristi gebürte zalte drüzehen hundert nüntzig und nün jar.

Original: Pergament, 22,5 cm × 15,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Thorberg.

Siegel: eingehängt, Solothurn Nr. 3.

Regest: Rqu. Bern III, S. 334 Nr. 112 b, Bemerkung 1.

Bemerkungen:

1) Am 15. April 1399 hatte bereits Bern das Kloster in sein Burgrecht aufgenommen (Rqu. Bern III, S. 332 Nr. 112 b).

2) Am 29. April 1456 (penultima die aprilis) richtete der Rat zu Solothurn an den Rat von Bern folgendes Schreiben:

... Úwer schriben uff das anbringen der erwirdigen geistlichen herren des conventz zů Thorberg, Carthuser ordens, stőssen halb zwúschen inen und Eggenmacher, unserm burgeren, smelldende, under andern worten anzesechen, daz die gůter der spenen halb nit in den unsern, sudern úwern gebietten gelegen syent, davon es billich gnůg und ôch an inen selbes sy, also daz die sach anderswa denn in unser statt berechtiget werden sôll, manent uns in krafft der púntnússe zwúschent úch und uns, unsern burgern darzů halltende von sinem fúrnemen gentzlich ze stende; habe denn Eggenmacher an die genanten herren útzit ze sprechen, deß er si ansprach nit erlaussen mág, sôllent sy ime gerecht werden an den enden, da solich gůter ligend, oder vor uch oder an den enden zů gemeinen tagen, in der genanten bundnúßbrieff begriffen etc. Haben wir gehôrdt und zwifelt uns nit, ir syent noch indenk, wie wir úch der sachen halb vormalen schrifftlich underricht haben, daz der burgrechtbrieff, darinne die herren von Thorberg an unsern burger ze sprechen hetten, daz der oder die burger, so sy in ansprach nement, inen vor uns rechtz gehorsam sin und deß gelich widerumb die herren von Thorberg unseren burgern ôch deß statt tůn sôllten. By sôllicher antwurt laussen wir es noch hútt by tag beliben, getrúwent wol, ir syent daran, syder und die lieben herren sich unsers burgrechtz zu einem frôwen, daz si dem andern ôch gůtlich bestanden und sellichem nachkomen, darumbe ir ouch iren brieff múgen vernemen. Denn daz wir nit verstan kônnen, daz sôlliche púntnisse ie molden die selben herren vor sollichen rechten schirmen sôllen, sondern dem burgrecht brief nachfolgen, wa zů sy denn recht haben, als verre wir daz verstanden, sôllent sy fúrderen und desz geniessen laussen wellent. Begerent ouch an úwer lieber frúntschafft, ir wellent uns der sachen halb unersúcht laussen, als wir getruwent, nach gestallt der sachen, úch billich bedunken sôlle... (Missiven Band 1, Rot 9, S. 10 f, Regest: SWB 1846, S. 38 Nr. 5).

3) Am 27. Oktober 1518 („uff Simon und Judas der heiligen zwôlfbotten abend") bestätigen „schulthes und ratt zů Solotorn", dass „brůder Alexander prior und brůder Niclaus Schürstein, schaffner deß gottshüses zů Torberg" den oben wiedergegebenen Burgrechtsbrief vorlegten, ihn verlesen liessen und baten „in namen ir selbs und deß gedachten convents sôllich burgrecht und frúntschaft mit und gegen inen zů ernúweren. Also uß besundrer neygúng, so wir zů den gedachten herren und irem gottshüse tragen, ires geistlichen erlichen wásens halb, haben wir harzů gewilligot... und empfachen die gedachten geistlichen herren und ir nachkomen fur uns und unser nachkommen zů unser statt ewigen burgeren, alles mit den fryheyten, puncten und articklen, wie dann der alt brieff .. uswyset, und bestettigen die oúch, allso das si und ir ewig nachkommen, so ir můß und brot nießen, ungevárlich, sich dero befrôwen sôllen und mogen, uffrecht, erberlich und in krafft diß brieffs"...

Original: Pergament, 47 cm × 26,5 cm, im St. Bern (Fach Burgdorf).
Siegel: eingehängt Sekretsiegel Nr. 7.

Druck: Rqu. Bern III, S. 337 Nr. 112 b, Bemerkung 9.

III. *Basel, Bern und Solothurn schliessen ein Bündnis auf 20 Jahre. 1400 Januar 23.*

In dem lobe der heiligen trivaltikeit. Wir Günther Marschalk, ritter, burgermeister, der rate und di burger gemeinlich der stat Basel für úns, alle die únsern und die, so zů úns gehörent, und wir die schultheissen, råte und burger gemeinlich der stetten Berne in Öchtlande und ze Solottern für úns, alle die únsern und so zů úns gehörent, tůnd kunt und bekennent alle offenlichen mit disem brief allen den, die in an sehent oder hörent lesen, daz wir Got und unser lieben frőwen ze lobe und ze eren mit einhelligem råte und mit gůter vorbetrachtunge durch friden und schirmes willen dez landes und der lůten gemeinlich, und och durch schirme, nutze und fromen unser, unser stetten und lendern, únsern lůten und gůtern einer frúntlicher getrúwer geselleschaft und búntnůsse miteinander überkomen sint und ze sament gelopt, liplich und offenlich zů den heiligen gesworen hant für úns, únsern nachkomen, die únsern und alle die, so zů úns gehorent, die harzů vestenclich verbunden und begriffen sollent sin, disse gesellschaft, frúntschaft und búntnůsse mit einander unwandelbar und getrúwlichen ze halten und ouch mit gůter trúwe war und stet ze haben untz uff disen nechsten únser lieben frőwen tag ze der liechtmesse und dannanthin zwentzig jare, di ersten und nehsten, so dann nacheinander schierost koment, åne allen underlaz. Und wond aller zerganglicher dingen vergessen wirdet und in der zite der jaren vil sachen geendert werdent, davon so geben wir, di vorgeschriben stett Basel, Bern und Solottern, einander diser getrúwer gesellschaft und búntnůsse ein erkantlich gezúgnisse mit briefen und geschrifte:

[1.] Also daz wir, die egenenten stette Basel, Bern und Solottern in den kreyssen zwúschent Basel und Bern allenthalben, wo daz notdurftig wirdet, in solicher wise, alz daz hie nach begriffen ist, einander by únsern eyden, so wir darumb gesworn und getan hand, liplich zů den heiligen mit ufgehepten handen und gelerten worten getrúwelich beholfen und beraten sollent sin, als verre únser libe und gůt gelangen mag, åne geverde, gegen allen den und uff alle die, so úns oder die únsern und die zů úns gehőrent, an libe, an gůt, an eren, an únsern friheiten und rechten oder an unsern gewonheiten mit gewalt oder sust wider recht schedigotent, unfůg, unlust, angriff bekúmberen, deheinen widerdries oder schaden, wie daz keme, tůn woltent, tetent oder trangtent, bis die sach abgeleit und erobert würde, alles ungevarlich.

[2.] Und darzů, davor Got sie, ob daz were und ufkeme, daz under úns den vorgenanten drin stetten deheine, oder die úns oder deheiner under úns zůgehortent, besessen oder belegen würde von iemand, so sol die statt under úns, die besessen oder belegen würde, den andern zwein stetten under úns

denne wol getrůwen, sy ze entschůttenne und mit libe und mit gůt ze helfenne, als gieng die sach si selber an und ir were, åne geverde.

[3.] Were och, daz iemand, wer der were, der stetten deheine under ůns oder die, so ůns sament oder in sunders zůgehorent, angriffe oder schedigote, und die andern stette under ůns, den solicher angriff oder schade nit beschehen were, den oder die, so solichen angriff oder schaden getan hettent oder dero gůt erreichen mőchtent, darzů sőllen wir, die unangegriffen stette, getrůwlichen helffen und tůn und der angegriffen stat oder dero, so zů ůns gehőrent und angriffen oder geschadigot werent, libe und gůt schirmen in aller mäßen, als gieng es ůns, die unangriffen stette, selber an, ouch åne geverde.

[4.] Were es ouch, daz die herschaft von Ősterich oder die iren, oder iemand anders, mit den obgenanten von Basel oder den iren, můtwillen woltent oder si an iren rechten, friheiten und gewonheiten ůtzit trengen indrunt der jarzale der bůntnůsse, so sy mit der selben herschaft von Ősterich hand, dez wir doch Got nicht getrůwent, so sollent die von Basel ůns den obgenanten stetten Bern und Solottern und den, so zů ůns gehőrent, wol getrůwen, ůnsers best und wegstes darzů ze redenne und ze tůnde, daz si dez überhept werdent und als ob die sach ůns selber angienge, ungevarlich. Glicher wise were, daz di herschaft von Ősterich oder die iren, oder iemand anders, mit den vorgedachten stetten Bern und Solottern oder mit den iren, in dem friden, so die selben zwo stette und ander, so zů inen gehőrent, mit der selben herschaft nuzemal hand, in der zite, als wir die egenanten von Basel bůntnůsse mit der vorgedachten herschaft von Ősterich hand, můtwillen woltent oder in den friden griffen, so sollent die vorgenanten von Bern und von Solottern und die iren, ůns, den egenanten von Basel, ouch wol getrůwen, daz wir darzů ůnser bestes und wegstes redent, werbend und tůgend, wie die von Bern und Solottern und die iren dez überhept werdent und als ob die sach ůns selber angienge, alles åne geverde.

[5.] Wenne aber der von Basel buntnůsse, so si mit der egenanten herschaft von Ősterich ietzend hand, uskomet, so sollen wir die vorgeschriben stette aller drije und die ůnsern einander getrůwlich beholfen und beraten sin die egenanten zite uss in aller der masse und worten, als vor stat und begriffen ist, alles åne geverde.

[6.] Waz och deheiner von Basel an iemand von Bern und von Solottern oder die, so zů inen gehőrent, ze sprechen hette umb deheinerley sach, der sol zů inen komen in die gerichte, da der gesessen ist, dem er zů sprichet, und da recht von im nemen; und waz im urteil und recht daselbes gibet, dez sol inn benůgen. Ze glicher wise were daz iemand, der von Bern, von Solottern und der iren an deheinen von Basel oder der iren ůtzit ze sprechenne hette, umb waz sach daz were, der sol ouch zů inen komen und in die gerichte,

da der gesessen ist, dem er zů sprichet, und daselbes rechtes emphlegen; und waz ime ouch urteil und recht daselbs gibet, dez sol inn wol benůgen und da bi beliben; doch usgenomen in dirre sach, waz ieman dem andern nu verbriefet het oder noch verbriefende wurde, daz och da iederman dem andern nach der briefen sag genůg tůge, åne geverde.

[7.] In diser frůntschaft und bůntnůsse haben wir, die von Basel, vorbehept und usgenomen daz heilig Rômische riche, ůnsern herren den byschoff ze Basel, der ie ze ziten ist, sin stifte und daz capitel daselbes und die herschaft von Ôsterich, di jarzale us, als wir ietz zů der verbunden sint[1]), und och ůnser gůten frůnt und eydgnossen von Strazburg[2]). Und wir die vorgenanten von Bern und von Solottern hant och in dirre frůntschaft und bůntnůsse vorbehept und usgenomen daz heilig Rômische rich, alle ůnser eydgnossen, zů den wir vormalen verbunden sin, und darzů den friden, so wir ietz hant mit der herschaft von Ôsterich, die wile der weret[3]), åne geverde.

Und dis allez ze urkůnde und daz wir die egenanten frůntschaft, geselleschaft und bůntnůsse bi den egenanten unsern eyden getrůwlich und unverbrochenlich stet, wår und vest, åne alle geverde halten und haben sollen und wellen, so hand wir, die egenanten drije stette Basel, Bern und Solottern ůnser iegliche stat, ir stette groß ingesigel heissen henken an disen brief, der drije gelich gemacht sind, und ieglicher stat under ůns einer geben ist versigelt. Dis ist beschechen und wart dirre brief geben an dem fritag nechst vor sant Paulus tag, als er bekeret wart, dez jares, do man zalte von Gottes gebůrte thusent und vierhundert jare.

Original: Pergament, 46,5 cm × 41,5 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.

Dorsualnotiz: „Ein verschinen pund zwůschen Basel, Bern und Solotorn wolbedacht. 1400".

Siegel: eingehängt

a) Basel, 7,5 cm Durchmesser, stark beschädigt, mit Umschrift: [+ S]IGILLVM : CIVIVM : BASILIENSIVM], abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel XIII, Nr. 3;

b) Bern, 4. Siegel, wie an Urkunde Nr. 119, zerbrochen;

c) Solothurn Nr. 3;

alle aus grünem Wachs.

Doppel: a) Im St. Bern (Fach Basel);
b) Im St. Basel (Nr. 782).

Vidimus: Von „Hartman von Bůbemberg, probst der styffte ze sant Urssen ze Solottern", vom 30. August 1407 („am nechsten zinstag vor sant Verenen tag"), im St. So.

[1]) Zehnjähriges Bündnis zwischen Basel und Ôsterreich vom 15. November 1393 (Basler Urkundenbuch V, S. 206 Nr. 196).

[2]) Bündniserneuerung mit Strassburg vom 24. Juni 1398 (Basler Urkundenbuch V, S. 254 N. 238).

[3]) Laut dem zwanzigjährigen Waffenstillstand vom 16. Juli 1394 (Nr. 106 hievor).

Druck: Wackernagel Rudolf, Urkundenbuch der Stadt Basel, 5. Band, Basel 1900, S. 290ff Nr. 266 (nach Original Basel, Rqu. Bern III, S. 349 Nr. 116.

Regest: Eidg. Abschiede, 1. Band, 2. Auflage, S. 96 Nr. 227.

Bemerkungen: Das Bündnis wurde am 2. März 1441 erneuert.

112. *Hans von Blauenstein nimmt Burgrecht zu Solothurn und öffnet den Städten Solothurn und Bern seine Schlösser Falkenstein und Blauenstein.*

1400 Juli 7.

Ich Hans von Blåwenstein, edelknecht, tůn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesen oder hörent lesen, nu oder hienäch, das ich wol versinnet und bedacht, minen nutz und nötdurfft harinne betrachtet, einer getrůwen frůntschafft überein komen bin mit den fromen wisen, dem schulthessen, dem ráte und den burgeren der statt ze Solottern, an der fürsichtigen fromen wisen, des schulthessen, des rátes und der burgeren der statt ze Berne, ir lieben eidgnossen, und an ir selbes statt, gemeinlich in den weg, als hienäch bescheiden stät:

[1.] Des ersten so vergiche ich, das ich burggrecht von den egenanten von Solottern enphangen han und ir burger worden bin und inen burggrecht gesworn han mit uffgehebter hant und mit gelerten worten liplich ze Gotte und zen heiligen, nach ir statt gewönheit und rechte ze Solottern.

[2.] Und han inen darumbe ein ůdel gesetzet, nemlich vier mark lötiges silbers, uff mines öhems Jmers von Spiegelberg, edelknechtes, huse und hofstatt, alz es begriffen hat, gelegen ze Solottern in der statt zwüschent Johanes hus von Lyndow einsit und Snellinen und Zingginen, ir tochter, huse ander sit.

[3.] Und ist beredt mit rechten gedingen, das die vorgenanten ir eidgenossen von Berne, die öch ir erberen gůten botschaft by disen tegdingen gehebt hant, und öuch die egenanten von Solottern, mich den obgenanten Hansen von Blåwenstein zů dem rechtem hälten, haben und bieten süllent gegen menglichem, wenne ich si dorumbe anrüffende were, vesteklich, getrůwelich, ungevärlich und in minen kosten.

[4.] Hiewider so verbinde ich mich alaus in der vorgenanten beder stetten Berne und Solottern schirm mit libe und mit gůte, und nemlich mit minen vestinen Valkenstein und Blåwenstein, mit lůten und mit gůte, was darzů oder mir deheines weges zůgehöret.

[5.] Also und mit der bescheidenheit, were, do vor Got sye, das hienach deheinest kryeg im lande uffstůnde, von weme der krieg dargienge,

der wider die vorgenanten bede old deweder statt were, so sol ich dien selben von Berne und von Solottern in dem selben kriege beräten und beholffen sin mit libe, mit lüten und mit güte, so ich getrüwelichest und beste mag, wider ir vigende und aller menglichen, als digke si des notdürftig wurdent, ungefärlich, und öch by minem geswornen eyde, so ich getän han, alz vor stät, inen wartende und gehorsam sin mit dien vorgenempten minen vestinen beden oder eintweder, als si denne notdürftig werent, und inen die vestinen ingeben und si und die iren mit dien ir erber botschaft oder ir geswornen knehte, die beden oder eintweder statt zugehortin und dere brief und ingesigel brechtend, und mir oder dien, so die vestinen von minent wegen innehettent, die brief zögtend, in und uß lässen und die vestinen ingeben, ir notdurft daruß und darin ze werbenne und ze schaffende, mir und minen in den vestinen unschedlich und in irem kosten, äne alle geverde.

[6.] Öch süllent min vögte und amptlüte, so ich yetz in den vorgenanten minen vestinen han und si von minen wegen innehant, dien vorgenanten von Berne und von Solottern liplich eide ze Gotte und zen heiligen sweren, mit dien vestinen alsus ze wartenne und gehorsam ze sinde, als hie vor bescheiden stät.

[7.] Gienge aber derselben miner vögten oder amptlüten dekeiner von todes wegen abe oder verkeret und gewändelet wurde, wie digke das uffkeme, so sol ich enkeinen andern vogt noch amptman an des statt, der also abgegangen were old geendert sölte werden, nit setzen, ich heisse in denne vorhin und schaffe, das er sich mit sinem eide gegen den obgenanten stetten Berne und Solottern oder ir botschaft, so si darzü schigktin, den eit inzenemende, verbinde, alles das ze häItenne und ze tünde, des sich der erre gegen inen verbunden hatte, als vor bescheiden stät.

[8.] Ich der vorgenannte Hans von Bläwenstein han öch harinne, alz von der egenanten miner vesti Bläwenstein wegen, vorbehebt und usgenomen den edelen wolgebornen herren gräf Dyebalt von Nüwemburg, von dem ich dieselben vesti ze lehen han, also, ob derselbe min herre von Nüwemburg einen offennen krieg mit die obgenanten stetten Berne und Solottern, beden oder deweder, hetti und der krieg sin urbar eygen were, das ich denne mit der yetzgenanten vesti Bläwenstein und mit dem, so darzü gehöret, stille sitzen sol in dem selben kriege, doch also, daz ich besorgen und schaffen sol by dem vorgenanten minem eide, das dien vorgenanten stetten noch den iren enkein schade noch leit darin noch daruß, noch von den minen öch nit geschehe.

[9.] Glicher wise als die vorgenante vesti Valkenstein aber lehen ist von dem bistüm von Basel, da behab ich öch dasselbe bistüm voruß als von der vesti wegen, in alle die mässe und wise stille ze sitzende und ze tünde, alz ich öch gegen minem herren von Nüwemburg vorbehept han, alz vor stät.

[10.] Were aber, das der krieg ir deweders teiles eigen nit enwere und si helffer werent, so sol ich dien vorgenanten stetten Berne und Solottern mit vestinen, mit lůten und mit gůte beråten und beholffen sin des besten, als verre ich vermag, ungefarlich und alz da oben geschriben ståt und getruwlichen, åne verziechen.

[11.] Öch sol ich der vorgenante Hans von Blåwenstein inen und den iren, da si wåndelend und ze schaffende hant, behelffen und beråten sin des besten, als verre ich vermag und darzů keme, ungefårlich.

[12.] Ich ensol öch mich mit den vorgenanten minen vestinen noch mit dem, so darzů hőret, fürbasser nienant anderswachin verhőfften noch verbinden, denne mit råte, gunste und willen der vorgenanten beder stetten; und als Valkenstein, die vesti, nuwent min phand ist, da sol ich dieselben vesti doch nit von handen lassen und niemand ze lősende geben, åne ir urlőb, råt und willen.

[14.] Es sol öch dise vorgeschribne frůntschaft und gelůbde und das burggrecht, so ich gesworn han, und was dirre brief wiset, weren und in kraft beliben zweintzig jår, die nehsten und ersten nåchenandern gånde nach datum diß briefes, also daz ich ditz alles, waz vorgeschriben ståt, stęte hålten und haben sol und wil, ane alles abesprechen, dieselben jarzale uß, by dem eide, so ich harumbe liplich mit ufgehebter hant und mit gelerten worten gesworn han ze Gotte und zen heiligen.

Und daz diz alles wår sye, stęte und veste belibe, so han ich Hans von Blåwenstein vorgenant min eygen ingesigel offenlich an disen brief gehenket. Darzů ze merer gezůgsami dirre dingen so han ich erbetten den obgenanten Imern von Spiegelberg, minen lieben őhem, und den wolbescheidenen man Wernher Zuber, burger ze Basel, das die ire ingesigle zů minem an disen brief gehenket hant; und verjehent öch wir Imer von Spiegelberg und Wernher Zuber, jetz vorgenant, daz wir es getån haben von siner bette wegen ze merer gezůgsami der vorgeschribenen dingen, doch ůns unschedelich.

Dirre brief wart gegeben ze Solottern an der nehsten mitwuchen nåch sant Ůlrichs tage des heiligen bischofs des jares, do man nåch Cristi gebůrte zalte thusent und vier hundert jare.

Original: Pergament, 41,5 cm × 35 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So. Die eingehängt gewesenen Siegel sind abgefallen.

Regest: Eggenschwiler, Freiherren von Bechburg, 2. Teil, S. 150 Nr. 396.

Bemerkungen: Vgl. Amiet Bruno, Territorialpolitik I, S. 157, und Urkunde Nr. 114 hienach.

113. *König Ruprecht nimmt Solothurn in seinen und des Reichs Schutz und bestätigt seine Vorrechte.*

1401 August 28. Amberg.

Wir Ruprecht von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen zijten merer des richs, bekennen und dun kunt allermenglich mit diesem brieffe, die yn ansehent oder horent lesen, daz wir durch der truwe und manigvaltiger dienste wegin, so unser und des heiligen richs lieben getruwen, der scholtheiß, der rat und die burgere gemeinlich der stat zu Solotern unsern vorfarn an dem heiligen Romischen riche, keysern und kunigen, offt nutzlichen und williclichen erzeuget habent und auch uns selber teglichen erzeugent und noch dun sollent und mogent in kunfftigen zijten, und auch darumb, daz wir dieselben unser und des richs lieben getruwen, die burgere und stat gemeinlich zu Solotern, in unser und des riches diensten und truwe dester williger und bereiter machen mogen, so nemen wir sie und die iren in unser und des heiligen richs schirme und gnade, und haben auch mit wolbedachtem mute und mit gutem rat unser kurfursten und viel andere unser und des richs fursten, edeln und getruwen, denselben unsern lieben getruwen burgeren, iren nachkomen der vorgenanten stat zu Solotern und allen den iren bestetiget, bevestent, ernuwet und confirmiret, besteten, festenen, ernuwen und confirmiren yn mit crafft diß brieffs, mit rechter wißen und Romischer kunigklicher mechte, alle und igliche ire, und der stat zu Solotern und der iren, rechte, gnade, freijheite und gute gewonheite, die sie und die iren von unsern forfaren and dem riche, Romischen keysern und kunigen, biz her herbracht und erworben haben, und auch alle ire privilegien, hantfesten, frijheite und brieve, die sie daruber habent, also daz sie, ir nachkomen, die stat von Solotern und alle die iren, bij denselben iren rechte, gnade, frijheite und gute gewonheide, nach lutde uud wissunge derselben, ire privilegien, hantfesten und brieve ewiclichen bliben sollent, von uns, unsern nachkomen an dem riche und allermenglichen ungehindert, als dieselben freijheite nach iren punckten, artiklen, meynungen und stucken von wort zu wort begriffen sint, und glicher wijse, als ob alle semliche hantfesten und brieve von wort zu wort in diesem genwertigen brieff begriffen weren. Orkunt diß brieffs, versiegelt mit unser kuniglichen maiestat ingesigel, geben zu Amberg off den nehsten sontag nach sant Bartholomens, des heiligen zwolffbotden tag in dem jare, als man zalte nach Christi geburte viertzehenhundert und ein jare, unsers riches in dem andern jare.

Auf dem Umbug:

Ad mandatum domini regis Johannes Winheim.

Auf der Rückseite:

R. Johannes de Sandauwe.

Original: Pergament, 42 cm × 28 cm (+ 9 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Thronsiegel, 10,5 cm Durchmesser, beschädigt, mit Umschrift: [⊕ Rupertus . d]iuina . fau[ente] . cle[menc]ia . romanorum . [rex . sempe]r . augustus, in gelbem Wachs, abgebildet bei Posse, a. a. O., Band 2, Tafel 10, Nr. 4.

Vidimus: Des „probst und ... capitel der styffte ze sant Urssen ze Solottern" vom 15. Mai 1442, im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 406 f.

114. *Solothurn erwirbt Burg und Herrschaft Falkenstein.*

a) Solothurn kauft die Rechte des Hans von Blauenstein um 1500 Gulden.

1402 August 11.

Ich Hans von Blåwenstein, edelknecht, bekennen und tůn kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent oder hôrent lesen, nu oder hiernåch:

[1.] Das ich wolbedåcht, mit enkeinen geverden hindergangen noch betrogen, wond durch mines sundern nutzes und notdurft willen, meren minen schaden ze versehende, habe verkôuft recht und redelich und in eines rechten kôuffes wise hingegeben fůr mich und fůr alle min erben den fůrsichtigen wisen dem schulthessen, rêten und burgeren gemeiner statt ze Solottern zů ir und aller ir nåkomen handen eweklich alle min rechtunge, gros und klein, was Růtschman von Blåwenstein, edelknecht, min vatter selige, bi sinem leptage und ich nåch sinem tode alz sin rechter erbe deheines weges ye hatten oder gewunnen untz uff disen hůttigen tag, alz dirre brief gegeben ist, an der burg ze Valkenstein in dem Balztal, in Basler bistum gelegen, und an dôrffren*), lůten, stůren, zinsen, und gůlten und gůttern, an twingen, an bennen, an hôltz, an velde, an wunne, an weide, an agkren, an matten, an garten, an bômgarten, an allen gerichten, klein und gros, an wiltbennen, an hochgebirge, an vederspil, an vischentzen, an wijern old wijerstetten, an wasser und wasserrůnsen, an můlinen und blôwen, an hofstetten, an zoll, geleit, an zechenden, an kilchensetzen, an gåntzer und voller herschaft und was zů und an die vorgenante burg Valkenstein deheines weges gehôret, von rechte oder von gewônheit, und alz diz an den egenanten minen vatter seligen komen ist und als er daz innehatte, und ich alz sin rechter erbe nåch ime inngehebt han, und als ůnser briefe wisent, die wir ůber die vorgenante her-

*) Die Herrschaft Falkenstein umfasste Balsthal, Mümliswil, Ramiswil, Laupersdorf, Aedermannsdorf und Herbetswil, aber auch das „äussere Amt", d. h. die Dörfer Härkingen, Werd (heute Neuendorf) und Egerkingen. Dieses Amt blieb bis 1798 bei der Vogtei Falkenstein (vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 125).

schaft innehatten, die selben briefe alle ich, der vorgenante Hans von Bläwenstein, den obgenanten von Solottern by trûwe an eides statt hinuß gegeben und zů disem gegenwertigen briefe ze handen gestossen hab, alzo waz höptgůtes, versessner zinsen, burghůt, von buwes oder von keiner anderley sachen wegen dieselben briefe minem vatter seligen oder mir als sinem erben stând, wisent und haft sint gesin, daz si inen nu also hafft sijen.

[2.] Und han herumbe als von dises vorgeschribenen verköuffes und hingebunge wegen von den vorgenanten von Solottern enphangen fünfzehen hundert gůte und vollent swere guldin der gewichte von Flörentz, und han die in min nötwendigem nutze bekeret,

[3.] inen und iren nächkomen die vorgenante burg Valkenstein mit graben, mit felsen, mit muren und darzů mit allen rechten, nützen, zůfellen und ehafftinen, so deheines wegs darzů gehören sol oder mag, und mit voller herschafft, als der obgenant min vatter selig und öuch ich diz innegehebt und genossen haben und als daz an uns komen ist, von dishin inzenemende, ze besitzende, ze habend und ze niessend, ze besetzend und ze entsetzend fridelich und rûweklich näch allem irem willen.

[4.] Und behab mir noch minen erben darane von disshin enkein recht, teil, vorder, noch anspräch me.

[5.] Und entweren öuch mich und min erben der vorgenanten verköfften burg und herschafft und aller rechtunge, so ich darane hatte mit voller zůgehörunge.

[6.] Und beweren aber des die vorgenanten von Solottern zů ir und ir nachkomen handen und setzen sie des in liplich, lidig und ler besitzunge und in nützelich gewer mit krafft diz briefes.

[7.] Harzů lobe ich Hans von Bläwenstein vorgenant für mich und für alle min erben den obgenanten den schulthessen, rêten, burgeren und gemeiner statt ze Solottern und allen iren nächkomen, der vorgenanten burg Valkenstein mit aller rechtung, gewonheit, nutze, ehafftige und zůgehörung und mit gäntzer und voller herschafft, als min vatter selige und öch ich das inne gehebt haben, ir rechten weren ze sinde und ein gůt, sicher, gäntz und volkomen werschaft ze leistenne und ze tragenne wider allen personnen, si sijen geistlich oder weltlich, und an allen gerichten, geistlichen und weltlichen und usserunt gerichtes, an allen stetten, wa, wenne oder wie digke si des bedürffent wider menglichen, vestenklich und by gůten trûwen, in minem und miner erben eigennen kosten, und äne ir schaden, und umbe semlich werschaft ze vollefürende völleklich näch ir notdurft, wenne wir des ermänt werdent.

[8.] Und öch alle dise vor geschribenen und nachgeschriebenen ding stête ze habende, verbinden ich Hans von Bläwenstein vorgenant mich und

min erben in die hende der obgenanten, des schultheissen, der rêten und gemeiner statt ze Solottern und ir nâchkomen, unverscheidenlich und vesteklich ze rechten gelten und bürgen mit disem briefe under der verbindunge aller miner gûttern, ligender und varender, wa die gelegen sint oder wie sie genemet sint, anzegriffende ze rechtem pfände.

[9.] Und verziche mich ôuch harüber und an dirre sache für mich und für min erben aller helf und beschirmunge geistlichs und weltlichs rechtes und gerichtes, alles geschribenen und ungeschriben rechtes, frijes rechtz, herrenrechtz, lantrechtz, stettenrechtz und ir aller satzunge und gewonheit, aller privilegijen und fryeheiten, so nu erworben und gegeben sint von bêbsten, von byschôfen, keisren oder kûngen older von andern fürsten, geistlichen oder weltlichen, aller geverde und akust, und daz wir nit sprechen noch usziehen sûllen, das ûns die guldin nit redelich an gerechter und gûter werschaft worden noch bezâlt sijen.

[10.] Wir sûllen ôch nit usziehen, daz diser verkôff in gericht nit beschehen oder anders denne recht gevertiget sye, oder das wir an dem kôffe nach sinem wert und der rechten schatzunge mit geverden oder âne vollen willen hinderkomen, überredt oder betrogen syen, und nemlich ôuch des rechtz, so sprichet, daz gemeine verzichunge nit verväche, sunderbare si denne vorgegângen, und darnach gemeinlich aller ander rechten, fünden und usszûchungen, so nu funden sint oder hienachmales funden môchten werden, damitte oder mit dere helffe ich oder min erben oder jeman von ûnseren wegen hie wider deheines weges gewerben, gereden oder getûn kôndent oder môchtent, das den obgenanten von Solottern oder iren nâchkomen an dirre sache ze schaden komen môchte nu oder hienâch in keinen weg.

Und daz diz alles wâr sye, stête uno ôch veste belibe, so han ich Hans von Blâwenstein vorgenant min eigen ingesigel für mich und min erben offenlich an disen brief gehengket. Darzû ze merer sicherheit, so han ich ôch erbetten und geschaffet, daz Imer von Spiegelberg, edelknecht, min lieber ôheim, sin ingesigel zû minem gehengkt hatt an disen brief, daz ôch ich Imer von Spiegelberg yetz vorgenant getân hab von bette wegen desselben Hans von Blâwenstein, mines ôhems, ze einem gezûgniß der vor geschribnen dingen. Hie by disen vorgeschribenen dingen wâren und sint ôch gezûgen Gôtzman, der min des vorgenanten Hans von Blâwenstein vogt waz ze Valkenstein, Heintzman, min vogt ze Blâwenstein, und ander erber lûte. Gegeben an dem nehsten fritage vor ûnser frôuwen tage ze mitten ôugsten des jares, do man nâch Cristi gebürte zâlte thuseng vierhundert und zwey jar.

Original: Pergament, 56,5 cm × 34 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: „Diß ist der kouff brief von dem von Blâwenstein umb Falkenstein, 1402“ und „Den kôff brief umb Valkenstein und-“.

Siegel: eingehängt

a) Hans von Blauenstein, 2,5 cm Durchmesser, rechts beschädigt, mit Umschrift: S . HAN[S . D] BL//AWENSTEIN, abgebildet bei Merz, Sisgau II, S. 119 Nr. 73.

b) Imer von Spiegelberg, 3 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, Umschrift unleserlich,

beide in grünem Wachs.

Vidimus:

a) Des „Hartman von Bûbemberg, probst der stiffte ze sant Ursen" vom 25. Februar 1415 („nechsten mentag nach sant Mathys tag"), im St. So.

b) Des „Heinrich von Gottes gnaden bischoff zu Costenz und fürweser des stiffts zu Chur und Fridrich von denselben gnaden apt des gotzhuses in der Richenow, sant Benedicten ordens, das âne mittel dem stûl ze Rom zugehörig ist", vom 11. März 1447 („mentag nach dem sunntag, da man in der heiligen kilchen singet lettare", im St. So.

Regest: Eggenschwiler Ferdinand, Bechburg II (S. unten Bemerkung 1), Nr. 404.

Bemerkungen:

1) Vgl. Eggenschwiler Ferdinand, Territoriale Entwicklung, S. 107 ff; derselbe, Zu Geschichte der Freiherren von Bechburg, 2. Teil, Solothurn 1907 (mit Regesten); von Arx Ferdinand, Ein Rechtsstreit um das Schloss und die Herrschaft Neu-Falkenstein, in „Bilder aus der Solothurner Geschichte", 1. Band, Solothurn 1939, S. 339 ff; Amiet, Territorialpolitik I, S. 25; SWB 1813, S. 285 ff.

2) Am 24. November 1403 quittierte die Mutter des Verkäufers, Hedwig von Blauenstein, Witwe des Rutschmann von Blauenstein, die auf der Burg Falkenstein 200 Gulden, sowie 10 Gulden Jahreszins, sowie 3 Hühner auf dem Zehnten in Laupersdorf hatte, von Solothurn diese 200 Gulden empfangen zu haben:

Ich Hedwig wilent eliche frôwe Rûtschmans seligen von Blâwenstein, edelknehtes, tûn kunt aller menglichem mit disem briefe: Als ich hatte zwey hundert gûter guldine uff der burgg Valkenstein und ir zûgehörung, dartzû zehen guldin jerliche geltes und drû hûnr uff dem zehenden ze Lôupperstorf nâch wisunge mines briefes, den ich hab von dem official des hofes ze Basel under desselben hofes ingesigel, da vergiche ich die vorgenante Hedwig von Blâwenstein offenlich mit disem brieffe, daz ich in namen und an statt Hanses von Blâwenstein, edelknechtz, mines lieben sûnes, der mir ôch umb die vorgenanten zweyhundert guldin verfallen und mir die schuldig waz usszerichtenne und ze gebende nâch miner brieff sag, dieselben zweyhundert guldin emphangen han und dere wol gewert bin in gûter werschafft, das mich begnûget, von den wisen bescheidenen lûten, dem schulthessen, râte und burgeren der statt ze Solottern, und han die in minen schinberen nutz bekeret, die jetzgenanten von Solottern dem egenanten Hansen von Blâwenstein, minem sûn, sovile guldinen, als vor stât, noch schuldig warend gesin, als von Valkenstein wegen der burgg und herschaft mit ir zûgehörunge, darin der zechend ze Lôupperstorf ôch gehôret und begriffen ist, diz alles si an sich gekôuffet und gezogen hant zû iren hânden von demselben Hansen von Blâwenstein, minem sun, nâch ir versigelter briefen sag, so si darûber hand. Und dorumbe so spriche und lâsse ich, die vorgenanten Hedwig von Blâwenstein, für mich und für alle min erben und nâchkomen, dien egenanten von Solottern und allen iren nâchkomen die vorgenante burgg Valkenstein mit lûten und gûttern, gerichten, twingen und bennen und mit namen mit allem dem, so dartzû hôret, klein oder groß, wie ez genânt ist, nûtzit usgenomen, und besunders den zehenden ze Lôpperstorf und was darzû

hôret, nu und jemer me lidig, lêr und quit mit krafft diß briefes, also daz inen enkein min brieffe oder instrument, so ich dorûber hatte oder noch innehette, si syent gezôiget, geoffenbart oder nit, enkein summiße, schaden noch gebresten darane niemer me bringen sûllend noch mûgend, wo si in kûnftigen ziten funden oder usgezogen wurdent, wand ich ôch mir noch minen erben an der egenanten burgg und herschaft Valkenstein und aller ir zûgehôrde, noch an dem zehenden ze Lôpperstorf und siner zûgehôrt von keinerley sache wegen von dishin niemer mer enkein recht, teil, vorder noch anspräche nit behabe, denne daz ich mich des für mich und für min erben gentzlich und lideklich verzichen und uffgibe in der egenanten von Solottern und aller ir nâchkomen hende. Und dorumb diß alles stâte und veste ze hâltende, verbinden und setzen ich Hedwig von Blâwenstein vorgenant mich und min erben in die hende der obgenanten des schulthessen, des rates und der burgeren von Solottern und ir nâchkomen unverscheidenlich ze rechten gelten und bûrgen mit disem briefe. Und verziche mich ôch herûber und an dirre sache wissentlich und bedâchtlich für mich und für min erben aller helfe und schirmes geistlichs und weltlichs rechtes und gerichtes, alles geschribnen und ungeschribnen rechtes, lantrechtz, stettenrechtes und ir gewônheit und satzung, aller gevârd und akust, aller privilegijen und frijeheiten, bebsten, bischôfen, keisern, kûngen oder ander geistlicher oder weltlicher fûrsten und herren und gemeinlich aller rechten, fûnden und usszûhungen, so nu funden old erdâcht sint oder hienach funden old erdâcht môchtin werden, damitte ich oder min erben oder jeman von ûnsern wegen hiewider deheines weges gereden oder getûn môchtent, daz zû dirre sache schedelich were. Und han ich, die vorgenante Hedwig von Blâwenstein, disc gelûbden getân und die egeschribnen ding alle gelobt stête ze habende, mit handgunst und offennem willen des fûrsichtigen wolbescheidenen mannes Henmans von Erenfels, burgers ze Basel, mines wissenthaften vogtes, mir vor gericht ze Basel, mit gunst und willen des obgenanten Hanses von Blâwenstein, mines sûnes, mit urteil ze vogte gegeben. Und ze einer erkantlichen gezûgsami, wârem und offennem urkûnde aller vorgeschribner dingen, so han ich, die jetzgenante Hedwig von Blâwenstein, erbetten und geschaffet, daz der vorgenant Henman von Erenfels, min vogt, sin ingesigel für mich und ze urkûnd, daz ich diz alles mit sinem willen beschehen ist, gehengket hatt an disen brieff. Und vergich ôch ich Henman von Erenfels jetzvorgenant, daz ich es getan hab von bette wegen derselben frow Hedwigen von Blâwenstein, dere vogt ich yetz bin, und ôch für mich selber, doch mir âne schaden, wand von vogtye wegen, ze einem urkûnde, daz si diz alles mit miner hantgunst und willen als ir vogtes getân hatt, und ze einer stêtikeit der vorgeschribnen dingen. Dartzû ze merer sicherheit und gezûgsamy diz dinges, so han ich die vorgenante Hedwig von Blâwenstein ôch flizzeklich erbetten den obgenanten Hansen von Blâwenstein, minen lieben sun, dz der sin ingesigel zû mines vogtes ingesigel ôch an disen brief gehengket hatt, daz ôch ich, Hans von Blâwenstein yetzvorgenant, getan hab von bette wegen derselben frôw Hedwigen, miner lieben mûtter, und ôch zû einer krafft und meren sicherheit aller der vorgeschribenen dingen. Gegeben an sant Katherinen âbent einer heiligen megde, des jares, do man nâch Cristus gebûrte zâlte thuseng vierhundert und drû jare.

Original: Pergament, 39 cm × 31 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: „Umb cc guldin uff Lôperstorff, die aber die von Solottern ablôsten".

Siegel: eingehängt

a) Henman von Ehrenfels, 2,5 cm Durchmesser, oben und unten abgebrochen,

b) Hans von Blauenstein, wie an Haupturkunde, beide in grünem Wachs.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 405.

b) Solothurn kauft die Ansprüche, die die von Heidegg geltend machen, um 500 Gulden aus.

1417 März 30.

Wir Günther graf von Swartzburg und herre zu Ranis, des allerdurchlüchtigisten fürsten und herren herrn Sigmunds, Römischen küngs, zu allen zijten merer des richs, und zu Ungern etc. künigs hofrichter, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen:

[1.] Daz wir uns als zu gericht nydersatzten und etliche ritter, die zu des heiligen richs hofgericht gehören, mit uns zu Costentz in des hochgebornen fürsten und herren herrn Fridrichs, burggrafen zu Nürmberg etc. herberge, uf den tag, als diser brief gegeben ist, und daz doselbst für uns als für ein hofrichter komen der edel Hansconrat von Heydeck von sinen und des edeln Hansen von Heydeck, sin vatters, wegen mit sinem gantzen und vollen gewalt, als er im den vormals offentlich vor gericht ufgeben het uf eine, und die erbern Symon von Nyeuws, Hans Wagner und Mange von Ysny, vollmehtige botten der stat zu Sollottern, von derselben statt wegen uf die andern syten, und bekanten do offentlich von sämlicher stoß, spenne und fintschaft wegen, als itz und manig jar zwischen demselben Hansen von Heydeck und der vorgenanten stat zu Sollottern gewesen weren und die dargerürt hetten von der vesten Falkenstein und etlicher und ander gutere wegen, so dartzu gehören, dortzu derselb Hans von Heydeck reht het gemeynt zu haben von wegen der edeln frowen Margrethen von Bechburg, siner elichen husfrawen, und ouch meynt, daz er sie mit urteil und reht vor dem lantgericht im Ergow erlanget hett und dorumb er ouch uf die obgenanten von Sollottern umb sämlich sin und siner husfrawen rehtung und zusprüche wegen by des allerdurchlüchtigisten fürsten und herren küng Ruprechts seliger gedechtnüsse zijten uf dem hofgeriht soverre geclagt het, daz er sie dorumb zu aht bracht het, als dann das und anders die brief, so derselb Hans von Heydeck und sin husfrawe dorüber hetten, clerlichen uswysen, daz sie dorüber bedersyt umb alle soliche ir stösse, rehtung und zuspruche, wie sie denn die untz uf disen hüttigen tag gegen einander gehabt hetten, nihts usgenomen, diemütiglichen und ouch gar und gentzlich miteinander versünet, luter verrichtet und übertragen weren, also daz sie zu beyden syten umb alle soliche vergangen sache fürbas gar und gentzlichen einander embrosten und gar fründe sin sölten, und daz der obgenante unser gnediger herre küng Sigmund dieselben von Sollottern und alle die iren gemeinlich und ir iglichem besunder von sinen besundern gnaden und künglicher maht us derselben aht gelassen het.

[2.] Dornach stund dar doselbst der vorgenante Hansconrat an stat und in namen des vorgenanten Hansen von Heydeck, sins vatters, siner muter,

Elsbethen und Benedicten von Heydeck, closterfrawen zu Küngsfelt, siner swester, für die er ouch herum vertröstet und versprach mit sins vatters vollem gewalt und ouch von sin selbs wegen, und gab ouch uf alle und igliche ire rehtung, vorderung und ansprach, wie si dann gemeinlich und besunder an die obgenanten vom Sollottern von der egenanten vesten und etlicher gutere oder von dheinen erlangten sachen wegen, nach irer briefe lute und sage, gehabt heten oder gehaben möhten.

[3.] Do fragten wir die ritter, di by uns saßen, ob er das tun möhte und wie er das tun sölt. Die erkanten einhelliglich, er sölt das geben uß siner hand in unser als eins richters hand und und wir furbaß uß unser hand in der egenanten von Sollottern hand.

[4.] Also gab derselb Hansconrat von Heydeck das vorgeschriben alles von der obgenanten sins vatters, siner muter und siner geswistres wegen uß siner hand in unser hand, und wir reychten das fürbaß uß unser hand in der vorgenanten Symons von Nyeuws, Hansen Wagners und Mangen von Ysny, der von Sollottern mechtigen botten, hand von derselben stat von Sollottern wegen.

[5.] Dornach bekant aber derselb Hansconrat von Heydeck, daz die vorgenanten von Sollottern sinem vatter, siner muter, sin und sinen geswistreiden von diser früntlichen übertragung wegen geben und betzalt haben fünfhundert gutter Rynischer gülden.

[6.] Dortzu so sprach derselb Hansconrat von Heydeck by geswornem eyde, daz sin vatter und er den vorgenanten von Sollottern alle die brief, so sie umb soliche ir zusprüche und rehtung hetten oder noch gehaben und ankommen möhten, hinuß in ire gewalt geben solten und wölten ungevarlich; were aber daz sich sämlicher briefe dheiner verlegen, die sölten gentzlich tod und craftlose sin, also daz sie in, noch dheinen iren erben, noch nyemand anders fürbaß wider die obgenanten von Sollottern nicht me verfenglich sin sölten, als ouch das alles in der betragung, als sie mit einander bericht sin, luter beredt were.

[7.] Und diß alles sprachen, ouch derselb Hansconrat von Heydeck von sinen, sins vatters, siner muter und geswistreide, und die vorgenanten Symon Nyeuws, Hans Wagner und Mange von Ysny von der stat zu Sollottern wegen, zu beden syten by guten trüen für sich und alle ir erben und nachkommen nu und ewiglichen gegen einander stete und veste ze halten und ze haben und dawider nit ze tund in dhein wyse, ön alle geverde.

Und des zu urkund geben wir disen brief mit des heiligen richs hofgerichts anhangendem insigel versigelt, des nechsten dinstag nach dem suntag, als man in der heiligen kirchen singet „judica“ in der vasten, nach Cristi geburt vierzehenhundert jar und dornach in dem sibentzehenden jare.

Auf dem Umbug: Petrus Wacker.

Original: Pergament, 54,5 cm × 34 cm (+ 9 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt. Brustbild des Königs mit Szepter und Schwert, 9 cm Durchmesser, mit Umschrift: + sigillum : * : iudicij : * : curie : * : sigifmundi : * : divina : * : fauente : * : clemencia : * : romanorum : * : // : * : regis : — femper : * : augusti, in gelbem Wachs, mit rotem Rücksiegel.

Vidimus: Des „Heinrich von Gottes gnaden bischoff zu Costenz und furseher des stifts zu Cur und Fridrich von denselben gnaden abt in der Richenow, sant Benedicten ordens, ane mittel und aller nechst dem heiligen stul" vom 17. März 1477 („mentag nechst nach mittervasten") im St. So.

Regest: Eggenschwiler Bechburg II, Nr. 463.

Bemerkungen:

Dieser Vergleich bringt den Abschluss eines langwierigen Rechtsstreits zwischen Solothurn und Hans von Heidegg, dem Ehemann der Margareta von Bechburg. Die Ursache geht aus Nachstehendem hervor:

1) Am 13. August 1309 („mittwuchen vor unser frowen tage ze mitten vasten") hatte „Rûdolf von Warte und Johans sin sun, der phaffe" seinen Anteil an Burg und Herrschaft Falkenstein „Marquart von Bechburg, einem ritter, und Heinriche von Bechburg, sinem vettern" verkauft. (Vidimus des „Heinrich... bischoff zu Costenz und Fridrich abpt des gotzhuß in der Richenowe" vom „mentag nechst nach dem sunnentag laetere", 20. März 1447, im St. So.; Druck: SWB 1813, S. 165; Regest: Bechburg II, Nr. 248.)

„Heinrich ein frîie von Bechburg" erklärte am 15. Mai 1314 („an der uferte abend"), dass er „alle die teil und die recht... an der bûrge, die da heisset die Alte-Valkenstein*) und an dem zôl, die darzû hôrent und an den lehen, die wir hant... von grave Ludewige von Vroburg oder sinen vordern, enphangen hant... von grave Rûdolfe von Nuwenburg, herre ze Nidowe und herrn Hartmanne, probest zû Solotern, gebrudern, zu einem rechten lehen". (Urkunde im St. So., Pergament, 26,5 cm × 9,5 cm + 2 cm Umbug, Reste des Siegels Heinrichs in rotem Wachs und erbetenes Siegel des Heinrich von deme Steine, 4,5 cm Durchmesser, am Rande zerstört, in gelbem Wachs. Druck: SWB 1830, S. 658, FRB IV, S. 594 Nr. 572; Regest: Bechburg II, Nr. 250.)

Heinrichs Enkel „Henman von Bechburg, frîie", der letzte seines Geschlechts, hat am 17. Juli 1380 („zinstag nach sant Marien Magdalenen tage") „ze Bern in des heiligen riches statt an offner strâss under lêbenden ...fûr fryes gerechtes mannlehen verlichen dem... Rûtschman von Blawenstein, der das lechen von mir ufnâm und empfieng zu sinen und siner lenerben handen... min burg Valkenstein, in dem bistûm Basel gelegen, als die burg mit velsen, muren und graben ist gevestinot und inbegriffen hat, und zû der burge Falkenstein die dorffer, lûtte, gûttere, holtze und vels, wunn und weide, acher, matten, hochgebirge, federspil, wiltfegge, vischentzen, mit wasserrûnsen, mûlinen, blôwen, mit kilchensêtzen, mit zôllnen, mit zechenden, mit allen gerichten, twingen und bânnen, mit ganzer und voller herschaft, mit allen recht, nutz und chaftige.

*) Die heutige Ruine Neu-Falkenstein hiess ursprünglich die „Alte-Valkenstein" im Gegensatz zur Burg „Neu-Falkenstein in der Klus" (SWB 1831, S. 393) oder „äussern Falkenstein" (SWB 1826, S. 51), heute „Alt Falkenstein" (SWB 1813, S. 240) genannt, Vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 110.

(Urkunde im St. So., Abschrift aus dem 15. Jahrhundert an der das Siegel des Heinrich von Hewen, Bischof zu Konstanz hängt. Vidimus des „officialis curie Basiliensis" vom 3. November 1398, notariell bescheinigt durch „Heinricus de Diessenhoven, notarius curie Basiliensis", im St. So.; das Vidimus produziert einen lateinischen Text der Urkunde. Druck: SWB 1823, S. 357. Regest: Bechburg II, Nr. 336).

Johanne von Vienne, Bischof von Basel, als Lehensherr gab hiezu am 7. September 1380 („in opido seu villa Louffen ... die Veneris seu feria sexta proxima ante festum beate Marie virginis gloriose") seine Zustimmung. (Im vorerwähnten Vidimus enthalten. Druck: SWB 1823, S. 359, Trouillat IV, S. 762. Regest: Bechburg II, Nr. 339.)

Am 1. Februar 1381 („an unser frôwen abent ze der liechtmes") erklärt Henmann, er habe Rutschmann und seinen erben „verlûhen und ingesetzet ... Valkenstein die burgg mit lûten und mit gûtern, mit allen nûtzen, so darzû gehôrent, und mit gantzer und voller herschafft, usgenomen die manlehen, so zû der vorgenanten burgg gehôrent". Er sei dem Rutschmann 1200 Gulden schuldig, wofür dieser „usser der herschafft niessen sûllent jerlichs" 100 Gulden als Zins und 50 Gulden für Burghut; „daz sôent si ouch han uff der herschafft alz ôuch daz ... hôuptgut". Er hat das Recht Burg und Herrschaft zu versetzen, sofern es nicht zum Nachteil des Verpfänders geschieht, „und daz man mir dem ... Henman von Bechburg und minen erben da mitte gehorsam sije in al der wise, alz ôuch der ... von Blawenstein und sin erben sin sullent". (Urkunde im St. So., Pergament, 43,5 cm × 33 cm + 4 cm Umbug, Siegel eingehängt a) 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . IOHANIS [. DE .] // BECHBVRG; b) 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'MATHIS . DE . ALTWE (Altrûw); c) 2,7 cm Durchmesser: + S'PETRI · SCHRIBE., alle in grünem Wachs. Druck: SWB 1823, Nr. 377. Regest: Bechburg II, Nr. 340.)

Die Parteien kamen weiterhin am 4. März 1381 („an dem vierden tage des mônades mertzen") zu einer Uebereinkunft in dem Sinne daas der Pfandinhaber statt des jährlichen Zinses rückwirkend sämtliche Einkünfte d r Herrschaft beziehen könne und die Burghut für zwei Jahre mit 100 Gulden zur Hauptschuld geschlagen werden. (Urkunde im St. So., Pergament, 34,5 cm × 15,5 cm + 2 cm Umbug, Siegel Henmans hängt wie vor; Druck: SWB 1823, S. 377; Regest: Bechburg II, Nr. 341.)

Am 23. Juni 1385 („frytag von sant Johans tag des touffers") belehnte „Verena von Nidow, graff Simonds seligen von Tierstein des eltern wilent eliche frow" Rutschmann mit der Burg Falkenstein und Zubehör, „als sû her Henman von Bechburg, ritter, versetzt und ingeben hett, ... als dieselb burg Valkenstein mit lûten, gûtern, rechten und zûgeherden ûnser lehen ist von der stifft ze Basel". (Urkunde im St. So., Pergament, 34,5 cm × 18 cm + 3 cm Umbug. Es hängen die Siegel: a) 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'VERENE COMITISSE D'TIERSTEIN, abgebildet bei Merz, Sisgau III, Tafel 72, Nr. 5; b) 3,2 cm Durchmesser mit Umschrift: + S'R[VO]CMA[NI D']BLAWESTEI, abgebildet bei Merz, Sisgau II, S. 11 Nr. 74. Vidimus des „Officialis curie Basiliensis" vom 3. November 1398, im St. So. Druck: SWB 1823, S. 379. Regest: Bechburg II, Nr. 352.)

2) Als Hennann von Bechburg bei Sempach fiel*), machte Bernhard von Thierstein, das Wiederlösungsrecht geltend, das dessen Vater Walraf erhalten hatte. Am 15. Dezember 1389 verlieh Imer von Ramstein, Bischof von Basel, ihm und den Grafen Bernhard und Hans von Thierstein die Herrschaft, „so uns lidig worden ist von ... Hennann von Bechburg" (SWB 1846, S. 60 Nr. 13. Regest: Bechburg II, Nr. 358). Es erhob sich nun ein Streit zwischen „Walraff von Tierstein und Rûtschen von Blu-

*) Vgl. darüber Eggenschwiler, Bechburg II, S. 101.

wenstein", in dem es am 30. Mai 1392 („an dem nechsten donrstage vor dem heiligen phingstage") zu einem Schiedsspruch der „gemein manne Henman ze Ryne, commendur des huses ze Rynvelden, sant Johans ordens, Hans Frike und Rûdolf von Biedertan, edelknechte" kam, die entschieden, „das die ... bede teil vor dem lechenherren und vor sinem mannen harumb recht geben und nêmen sôllend und vor dem ein anderen in der sache rechten gehorsam sont sin". (Urkunde im St. So., Pergament, 39 cm × 20,5 cm, Es hängen die Siegel: a) 2,7 cm Durchmesser, oben abgebrochen und verwischt, mit Umschrift: ... ANI ○ DE OLTINGEN; b) leere Siegelstelle; c) 3,3 Durchmesser, mit Umschrift: + S RVDOLFI DE BIDERTAN, beide in grünem Wachs. Regest: Bechburg II, Nr. 364.)

Rutschmann blieb in der Folge im Besitz des Objektes.

3) Dagegen trat nun Margareta von Bechburg, die Schwester Henmanns und Gemahlin des Hans von Heidegg, auf und machte Erbansprüche geltend, da ihr Bruder bei seinem Verkaufe offenbar ausser Acht gelassen hatte, dass seine Schwester Mitbesitzerin des Erblehens war. Nachdem sie und ihr Gemahl bereits am 10. Oktober 1398 („nechsten dinstag nach sant Gallen tag") vor dem Landgericht aufgetreten waren, erschienen sie erneut mit ihrem Rechtsgegner Hans von Blauenstein, dem Sohne Rutschmanns, am 6. November 1398 („nechsten mitten nach allerheiligen tag") vor „graff Ott von Tierstein, lantrichter in Ergôw und in Thurgôw, uff dem lantag ze dem obren krûtze bi Brugg". Blauenstein eröffnete „von der vesti Falkenstein wegen, wie die an Rûtschman von Blawenstein ... komen were mit lût, gût und zûgehôrt, es were denn lechen von Tierstein von einem bischof ze Basel oder von Bechburg ze pfand bracht. Do sprach die ... von Bechburg, sy were der ... vesti Falkenstein, lût, gût, mit allen rechtungen, begriffen und zûgehôrden von irem vatter ze erb komen, ee ir brûder Henman die versatzung tâte, und were nût allesamend lechen; die versatzung were ôch beschechen âne iren willen; si hetti es ôch nie verhengt noch deheins weges uff geben noch vergeben; si getruwti ôch nütt, dz ira ieman dawider ir vetterlich erb absprâchen oder ab gezûchen môcht ... Und ward erteilt ... einhellklich uff den eid. Wz lechen were, dz man dz ôch wisen sôlt fûr den lechen herren, dz aber pfand oder eigen were und sich das ôch an der selben statt vor lechen hand erfundi, dz da die ... von Bechburg ... und Hans von Heidegg ... billich recht ... von Blawenstein ... nemen môchtend vor lantgericht ... Und ... vertrost der von Blawenstein ... die ... frô Margareta ..., Hansen von Heidegg ... und ira erben mit Rûdolfen von Biedertal, der ôch inen beden und iren erben versprach, dz die ... vesti und alles dz, so si uff disen hûtigen tag gen dem ... von Blawenstein in klegt genommen hettend, ... bliben soll unverfendt, unversetzt und unvertân, untz dz mitt recht ussgetragen wirt vor der lechen hant mit dem rechten ... Ob aber ... Blawenstein bruchig ... wurde ..., so sol er ... aller ... ansprach gentzlich verfallen sin ... Darumbe sol Rûdi von Bidertan haft sin. Es ist ôch me erteilt ... uff den eid ..., als die ... vesti Valkenstein ... dem ... Hansen von Blawenstein vormals ôch von andern lûten ansprâchig ist, were dz er ... angelanget wurden, dz sônd sy kunt tûn ... frô Margareten ... und sônd denn dieselben ... dem ... von Blawenstein ... die vesti ... helfen beheben und darzû raten und tûn ir aller bestes. Wurde aber si inen darûber mit dem rechten abgezogen, so sôllend ... der von Blawenstein und Rûdin von Biedertan beide ab und ledig sin. (2 Urkunden im St. So., Pergament, 52 cm × 33,5 cm resp. 34 cm + 4,5 cm Umbug, Siegel abgefallen. Regest: Bechburg II, Nr. 380 und 381.)

Am 8. November 1398 („nechsten frytag nach aller heiligen tag") übergab sodann Graf Ott dem Hans von Heidegg und seiner Gemahlin Margareten „zu rechtem

gemeinen lehen ... die burg Valkenstein, gelegen bi der Clusen, in Basler bystûme, mit ir aller zûgehôrd, was ich von rechts wegen daran ze lichen han". (Urkunde im St. So., Pergamment, 26 cm × 15 cm + 3 cm Umbug, Siegel Ottos hängt. Regest: Bechburg II, Nr. 382.)

Am 31. Mai 1399 („an dem nechsten sambstag nach unser herren fronlichnamen tag") erschienen vor Graf Ott erneut „uff dem lantag ze dem obren krûze by Brugg ... Hans von Heidegg und frôw Margaretha von Bechburg ze einem teil und Hans von Blawenstein zem andern teil". Es klagten die erstern, dass Hans von Blauenstein inen Falkenstein, ein Lehen des Landrichters, und „andri gûter, die eigen und erbe werend und inen zûgehortend, frefellich vor hetti und sy daran sumpti und irte, und zôgtend ôch daruff einen brieff von einem bischof von Basel, wie ... die ... vesti Falkenstein ... graff Rûdolfen von Nûwenburg, graffen und herren ze Froburg und ze Nidôw, des ersten und darnach siner swester sûnen, graff Rûdolf und graff Eberharten, graff Hartmans seligen sûnen von Kyburg, mit ... graff Otten und graff Symon, graff Symons seligen sûnen von Tierstein ... ze einem rechten gemeinen lechen verlichen hetti, ... dieselben ... personen alle abgestorben werend untz an mich ... und dieselben lechen von der gemeinschaft wegen an mich gefallen werend. Ich hetti inen beden ôch dieselben vesti Falkenstein ... ze lechen gelichen, des ich inen ôch offenlich in gericht vergichtig was ..." Hans von Blauenstein behauptet, er hätte die „lechen ... entphangen von miner lieben frôwen und mûter, frôw Verenen von Tierstein geborn von Nidôw, und getruwte ôch darumb sin gichtige lechen hand ze haltend". Das Landgericht erkannte, nachdem die von Heidegg zu Recht verstellt hatten, wie sie Blauenstein „sumpti und irrti an eigen und an erb, das Margaretha von Bechburg ze erblehen komen were", und nachdem sie einen Brief vorgelegt hatten, „der vormals in lantgericht geben wurd, darinne sich Rûdolf von Biedertan für einen geswornen burger verbunden hât nach desselben brieffes lut und sage, und Blawenstein denselben brieff ôch gesworn hett ze halten", dass der Brief „billich by siner kraft bliben sôlt und inen ôch ... Hans von Blawenstein billich antwurten sôlt umb eigen und umb erb nach desselben briefes sag. Und als aber ... Hans von Heidegg und frôw Margaretha ... die gûter nemmen sôltend, und also erzôgtend sy einen brieff, der wiste, wie dz Hug seligen von Lupfen hern Marquard seligen von Bechburg ze kôffen geben hette etwa vil gûtern für ledig eigen, ...*) ward aber erteilt, ... dz" die von Heidegg „dieselben stuck und gûter billich herus und versriben geben sôlltend ... und ôch Blawenstein inen daruff denn antwurten sôlt uff den nechsten lantag ..." (Urkunde im Aktenband Varia I, fol. 44, des St. So., Papier, 42 cm × 28 cm; auf der Rückseite rote Siegelspuren.)

*) Am 15. Oktober 1322 („an sant Galle abende, ze der altun Valkenstein") verkauften „Hûg ein freier, herre von Luphen, lantgrave ze Stûlingen, und Eberhart, sin sun, ... hern Marchwart von Bechburg, einem frien herren, ... sihen schilligen geltes ligent zer Obernbuhsiten, die git man von einem gûte, dem sprich man Bollers gût und buwet Rûdolfes saligen wirtin von Lopinsdorf, und einen mûtte habern, den Cûnzi von Banwiler ierlichen git, und ze Baltztal zwene schillige geltes von einer matten heiset Langenmat, und swener knehte sizent ze Herchingen, Cûnzin den wirt und Heinrichen sinen brûder, und darzû alle die lûte, die wir hatten alder haben solden in der grafschaft von Froburg alder erwischen mugen; Anne Rûdins dez meiers wirtin von Werde und iru kint, und Hemminun Mâier, Cûnratz sâligen brûders tohter, und iru kint, die haben wir usgenomen; ... für ledig eigen umbe siben phunt alter phenndingen ... (Original: Pergament, 24 cm × 12 cm + 1,5 cm Umbug, im St. So. Siegel eingehängt, a) 4,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'. HVG . DE . LVPFE . COMIS . IN . STVELINGEN, b) 4 cm Durchmesser, unten abgebrochen, mit Umschrift: ... BHARDV DE LVPHE ..., beide in gelbem Wachs. Druck: SWB 1829, S. 751; Regest: Bechburg II, Nr. 258.)

Am 18. Juni 1399 („an der nechsten mittwuchen vor sant Johans tag des heiligen tôuffers") urkundet Otto von Thierstein am Landtag des Aargaus „ze dem Kappellon by Zofingen" dass er Margaretha von Bechburg und Hans von Heidegg und ihre Erben habe „da in gesetzt in gewalt und in nutzlich gewer des... herrn Hermans von Bechburg, ires vatters, erbes, so sy von im ze erb komen ist, aller der eigenen lûten und gûtern, kilchensâtzen und zechenden, zinsen und allen nûtzen und zûgehôrden, so sy für eigen des egenanten ansprechen und irs vetterlichen erbes ansprâchig hand". (Urkunde im St. So., Pergament, 48 cm × 29,5 cm + 6 cm Umbug, Siegel des Landgerichts 3,3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'IVDICIS . PVICIAL . TVRGOEWIE, unten abgebrochen, abgebildet im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz VI, S. 747 hängt. Regest: Bechburg II, Nr. 386.)

Am 29. Juli 1399 („an dem nechsten mentag nach sant Jacobs tag") gebietet Graf Ott vor dem Landgericht „ze Bremgarten bi der Linden ... dem schultheissen, den reten und den burgern gemeinlich ze Olten, ... Hansen von Valkenstein, Gunthern von Eptingen, Herman von der Breitenlandenberg und Wilhelmen von Tûdingen, vogt ze Wietlispach, das ir ... frow Margarethen und Hansen von Heideck ... bi den eigenen lûten und gûtern vesteklichen haltend und da bi schirmend und inen anleite, hilf, rat und gûtten getrûwen schirm darzû gebent". (Urkunde im St. So., Pergament, 34 cm × 26 cm + 3 cm Umbug, Siegel des Landgerichts hängt.)

Am 23. September 1399 („nechsten zinstag nach sant Mauricien tag") beschwert sich Margaretha vor dem Landtag bei Zofingen, dass Hans von Blauenstein, der Sohn und Erbe Rutschmanns, ihr die Burg nicht herausgeben will. Unter Bestätigung der frühern Briefe werden die Widersacher derer von Heidegg mit der Acht bedroht. (Urkunde im St. So., Pergament, 54 cm × 32 cm + 2,5 cm Umbug, Siegel abgefallen. Regest: Bechburg II, Nr. 388.)

Am 17. Oktober 1399 („an dem nechsten fritag nach sant Gallen tag") schrieb Graf Ott „uf dem lantag bi Arow zû den nußboumen ... dem hertzog Leupolten, hertzog zû Ôsterrich ... : Alz Hans von Heideck uf sin gnad und erkentnusse und brief, so er darumb vor lantgericht in Ergow userclegt hett und behept nach ûwern gnaden erkentnisse ... und nach siner clag ... alle die eigen lûte und gûter, so gon Valkenstein der vesti gehôrent und sin eliche frow ze erb komen ist an irem vatter seligen und im ouch erteilt ist, dz ich ... im schirm darzû geben sol, ... hett uf disem hûttigen lanttag Hans von Heideck ... geklagt, wie im der schirm frevenlich überfaren sye ane reht, ... so rûff ich iro gnaden ... von lantgerichtz wegen und bit ..., dz ir den ... Heideckern bi der vorgeschriben sachen schirmend und haltend und ... Blawenstein ... umb denselben frefel nôtent ... ze besserend". (Urkunde im Aktenband Varia I, fol. 45, des St. So. Auf der Rückseite aufgedrückt Siegel, 1,8 cm Durchmesser, Wappen Thierstein, nach rechts gewendetes Tier, ohne Umschrift, in grünem Wachs.)

4) Trotz dieses Urteils beharrte nicht nur Hans von Blauenstein auf seinem Anspruch mit der Begründung, seinem Vater sei die Herrschaft nicht verpfändet, sondern verkauft worden, während aber auch Graf Bernhard von Thierstein, der Sohn des Grafen Walraf, das thiersteinische Lösungsrecht geltend machte. Es stritten sich demgemäss drei Parteien um die Herrschaft.

Am 21. Oktober 1399 („zinstag nach sant Gallen tag") erschienen sie vor „Lüpold, hertzog ze Ôsterrich etc" und seinen Räten zu „Ennzisheim", die erkannten, „daz ... graf Bernhart von Tierstain" und Hanns von Blawenstein von ir ... stozz wegen fur den bischof von Basel und sein mann komen sullen, und waz da zwischen

in gesprochen wirdet, dabey sol es beleiben". (Urkunde im St. So., Pergament, 35 cm × 21,5 cm + 5,5 cm Umbug; das Siegel, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + LEOPOLDVS DEI GRACIA . DUX AVSTRIE..., rechts abgebrochen, in gelbem Wachs, hängt. Vidimus: Der „Hartman von Bůbemburg, probst ... ze sant Ursen" vom 25. Februar 1415 „an dem nechsten mentag nach dem sunnentag ... reminiscere". Regest: Bechburg II, Nr. 389.)

5) Am 2. Dezember 1399 („zinstag nach sant Andres tag des zwôlbotten") urkundet „graf Herman von Tierstain": „Als der edel min liber brůder graf Ott von Tierstain mit mir einer tåyding überkomen ist und mir all manschafft und lehenschafft gefüget und darinn nämlich gedingt hat, daz ich die veste Valkenstein mit irer zůgehörung ze lehen lyhen sol ... Hansen von Haidegg und frow Margrethen von Bechpurg". Er erkennt, ihnen verliehen zu haben „in lehenswys innzehaben in aller der mäss, als ... min brůder graf Ott inen dieselbe veste gelihen hat nach lut und sag des lehensbriefs, den si von im darumb habent". (Urkunde im St. So., Pergament, 21 cm × 15 cm + 3 cm Umbug, Siegel abgefallen.)

Am 7. Januar 1400 („an mittichen nach der heiligen dreyr kunig tag") erfolgte zu Ensisheim eine Belehnung durch Herzog Leupold, doch unter dem Vorbehalt „ob wir icht rechtens daran hetten". (Urkunde im St. So., Pergament, 24 cm × 15 cm + 4 cm Umbug, Siegel, wie oben, hängt. Regest: Bechburg II, Nr. 390.)

6) Hans von Heidegg unternahm aber noch weitere Schritte.

Am 16. Januar 1400 („uff dem nechsten samstag nach sant Hylaryen tag") legten „Heinrich Zeltner, Toman von Guntzgon, Wêli Finden von Var, Jenni Gůtinen von Var, Hensli Toman von Guntzgon, Hans Reigen der treger, Heiny Graf" auf Begehren des Hans von Heidegg vor „Ingold von Wangen, schultheis ze Olten," und dem „rete von Olten" Kundschaft ab, „dz disú güeter, ... des ersten ze Baldstal ligend vierdhalb schůpessen buwet Wernli Graf, der git jerlich vier malter dinkel, hůnern und eigern, so denne der alt Wernli Probst ein schůpessen, git acht zechen vierteil dinkel, hůern und eiger, Cůntzi Babst ab Höngen ein schůpessen, git sibenzechen vierteil dinckel, hůern und eygern, Jenni Hebstrit von Balstal ein schůpessen, git fünf můt dinkel, hůern und eiger, Růedy Hebstrit ein schůpessen, git ein malter dinkel, hůern und eiger; und der zechenden ze Baldstal; so denne ze Wolfwil zwo schůpessen, buwet Jenni Gůtmon und sin gemeinder, gend jerlich fünf zechen schilling alter phenninge, hůern und eiger; so denne twing und ban ze Wolfwil und ze Var; darnach ellú die güeter, schůpessen, aker, matten, holtz oder veld, zwing und benne, zechenden, nůt usgenomen, es sy ze Baldstal, in dem Buchsgöw, ze Wolfwil, ze Var, die gen Valkenstein zů der vesti gehörend, das die die herschaft von Bechburg die güter inne gehept und genossen hand fur ir frig ledig eigen und nůt zint lechen, und ist och derselben knechten ein teil under inen gesin, die och derby demselben eide gesprochen hand, dz sy der selben herschaft von Bechburg amptlůt und phleger gewesen sind..." (Urkunde im St. So., Pergament, 37,5 cm × 18 cm + 3 cm Umbug. Druck: SWB 1827, S. 103. Regest: Bechburg II, Nr. 391.)

Am 5. Februar 1400 („quinta die mensis februarii") nahm der Kleriker „Růdolfus Vôlmi" zu „Egrechingen" Kundschaften auf, die ergaben, dass alle unbeweglichen Güter, die die Bechburger ausser Falkenstein besassen, Allodien seien. (Urkunde im St. So., Pergament, 25 cm × 19,5 cm. Regest: Bechburg II, Nr. 391 und 393.)

Am 11. Mai 1400 („an dem einliften tag des manods méyen") wurde Hans von Heidegg auf der Dingstätte zu Werd vergönnt, Kundschaft zu vollführen „mit zwei

unversprochenen mannen zu siner hand oder mit drien one sin hand, die nit sin eigen waren, oder mit besigelten brieffen, oder mit solch alten rôdeln, die den richter gut zu sin dunken, sines gatten vâterliches erb und eigen zu erhârten. (Urkunde im St. So., Pergament, 53 cm × 45,5 cm + 1,5 cm Umbug. Siegel Ottos von Thierstein hängt, wie an Urkunde Nr. 124. Bemerkung 3. Regest: Bechburg II, Nr. 395.)

7) „Humbrechts von Nûwemburg", Bischof von Basel berief nun seinerseits das Lehensgericht ein. Dieses trat vorerst am 28. April 1401 („donrstag vor santt Gôrgen tage eins ritters") zusammen, wobei Graf Bernhart von Thierstein mit seinem Fürsprechen Günther Marschalk und Hans von Blauenstein mit seinem Fürsprechen Conrat von Louffen erschienen, Hans von Heidegg dagegen fernblieb. (Urkunde im St. So., Pergament, 40 cm × 30 cm + 3 cm Umbug; Siegel des Vorsitzenden Graf Walraf von Thierstein, 2,6 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . WALRAF . COMITI . TIERSTEIN, hängt, in grünem Wachs. Regest: Bechburg II, Nr. 399.)

Erneute Tagfahrt wurde auf den 14. August 1401 („samstage vor ünserer frôwen tag ze Ougsten") angesetzt, zu der Hans von Heidegg ebenfalls nicht erschien. (Urkunde im St. So., Pergament, 44 cm × 19,5 cm + 2,5 cm Umbug; Siegel wie oben. Regest: Bechburg II, Nr. 401.)

Zum „ustag" trat schliesslich das Gericht in Abwesenheit des Hans von Heidegg am 29. August 1401 („mentage nach sant Bartholomeus tage eines zwôlffbotten") zusammen und erkannte, dass „Hans von Blawenstein dem graff Bernharten der losung sol gehorsam sin, .. wenne ouch .. graff Bernhard geben, bezält und gnûg getan hat ... nach wisung der brieffen, so Hans von Blawenstein harumbe hat"; dieser soll „der losung gehorsam sin ... und ... ouch allen den zûsprüchen, die Hans von Heydecke an in hat, lidig und quit und loß sin .." (Urkunde im St. So., Pergament, 57 cm × 27 cm + 3 cm Umbug; es hängen die Siegel der „lechensmanne": a) „graff Walraff von Thierstein" wie hievor; b) „Arnolt von Berenfels", 2,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'ARNOVLD[IS DE] BERENV[E]LS, abgebildet bei Merz Sisgau I, Tafel 11, Nr. 14; c) „Hug ze Rine ritter", mit Umschrift: + S HVEG . Z ... RIN; d) „Burkart Münch der elter", 2,9 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . BVRKARDI . DE . MVNCH . D . LANDSKRON; e) „Fritzscheman ze Rine", 2,8 Durchmesser, mit Umschrift: + S'FRICZMAN . ZE . RIN . ARMIGI; f) „Burkard ze Rine", 2,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'BVRGKA ... DE ZE RIN; g) „Ûlrich von Ratperg", 3,1 cm Durchmesser, mit Umschrift: ... VLRICI . D ... E . RAPERG; h) „Hans von Frigke edelknechte", 2,6 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . IOHANIS DE FRICK; i) „und Wernher Müntzmeister genant Ereman", 2,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . werlin erenman, abgebildet bei Merz, Sisgau I, Ab. 53, Nr. 7. Regest: Bechburg II, Nr. 402.)

8) Da nun dem Rechtstitel, auf den sich Hans von Blauenstein berief, der Boden zu entgleiten drohte, verkaufte er eben seine Rechte an Solothurn, wohl um wenigstens zu dem Gelde zu gelangen, das sein Vater seinerzeit dem Henmann von Bechburg übergeben hatte. Es war nun Sache der Stadt, sich mit den verschiedenen Ansprechern auseinanderzusetzen. (Vgl. zu diesem und Folgendem insbesondere von Arx, Rechtsstreit, a. a. O.)

9) Die Thiersteiner scheinen in der Folge, wohl weil sie mit Solothurn befreundet waren, auf ihr Wiederlösungsrecht verzichtet zu haben, während dagegen Margareta

von Bechburg und ihr Ehemann Hans von Heidegg ihren Anspruch weiter verfolgten und den Rechtsweg beschritten, um in den Besitz der väterlichen Erbschaft zu gelangen.

Sie brachten es dahin, dass das Hofgericht des Königs Ruprecht zu Rotweil Solothurn in die Reichsacht erklärte.

10) Mit Zustimmung des Hans von Heidegg wurde das Achturteil am 11. März 1404 aufgehoben:

Ich grave Rådolff von Sultz, hofrichter ze Rotwil, von des allerdurchlůhtigosten fürsten und herren hern Růprechtz, Rômischen kůnigs, mins gnedigen herren gewalt, an siner stat uf sinem hofe ze Rotwil, vergich offenlich und tůn kunt menglichem mit disem brief, daz ich die erbern wisen, den schultheissen, den råte und die burger gemeinlich alle, die inen sint und zů iren tagen komen sint der stat ze Solottern, usser der auhte des hofe ze Rotwil gelassen hån, darinn si getån hatt der from vest Hans von Haidegg, lån und kůnd ouch si darus. Und sint ouch die egenanten von Solottern alle sunder und sament usser derselben auhte gentzlich komen, getilget und abgeschriben mit willen und gunst des egenanten Hansen von Haidegg. Und darumb von des obgenanten mins gnedigen herren des Rômischen kůngs gewalt so kůnd ich die egenanten von Solottern von derselben auhte wegen usser dem unfrid wider in den frid und verbůt si iren vienden und erloub si iren frůnden mit urkůnd und kraft dis briefs, der geben ist mit des hofgerichtz ze Rotwil angehenktem insigel an dem nehsten zinstag nach mittervasten anno domini m° ccc° quarto.

Original: Papier, 21,5 cm × 13,5 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So.

Siegel: abhängend, 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'RVD'COMIT : D'SVLZ : IVDICI CVRIE . I . ROTWIL, in gelbem Wachs.

Regest: Bechburg II, Nr. 406.

11) Hans von Heidegg blieb aber in der Folge nicht müssig und verfolgte die Rechte seiner Gemahlin weiter. Er liess am 21. Januar 1410 zu Heidelberg Solothurn erneut in die Acht erklären:

Wir Ruprecht von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen: Wann der edel Hans von Heydeke, unser und des richs lieber getruer uff Hannman von Durrach, schultheißen, und den rate und die burgere gemeinlich der stad zu Solottern an unserm und des heiligen richs hofgerichte soverre geclaget und ouch erlanget hat, als recht ist, das dieselben der schultheiß, rate und die burgere gemeinlich mannesgeslechte und uber vierzehen jare alte durch solicher ir ungehorsamkeite willen dorumb, das sy sich nach dem und sy von des vorgenanten Hansen clage wegen an das vorgenante hofgerichte geladen und geheischen waren und darnach von demselben Hansen an dem ersten, dem andern und dem dritten hofgerichten beclaget wurden, als desselben hofgerichten recht ist, gegen solicher clage weder durch sich selber noch durch yemant anders verantwort oder versprochen haben, in unser und des heiligen riche ahte mit rechter urteile geteylet sind, als des yetzgenanten hofgerichtes recht ist, das wir dorumb von Romischer kunglicher mahte und gewalte dieselben Hannman von Durrach, schultheißen, den rate und die burger gemeinlich mannesgeslehte und uber vierzehen jare alte der vorgenanten stad zu Solottern in unser und des heiligen richs ahte getan und gekundet, und uß unserm und desselben richs frid und schirme genommen und in den unfride gesezet haben, und das wir ouch allemeinlich allerley gemeinschaft mit in gemeinlich und sunderlich zu halten verbotten haben. Und gebieten dorumb allen

und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, fryen, heren, dinstluten, rittern, knechten, burgraven, lantrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeistern, schultheissen, scheffen, reten und gemeinden und allen andern unsern und des heiligen richs undertanen und getruen, den diser brief furkommen wirdet, by unsern und desselben richs rechten und gehorsamkeite ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die vorgenanten schultheißen, den rate und die burgere, unser und des heiligen richs ehtere, furbassmere weder husen noch hoven, ezen noch trenken, noch keinerley gemeinschaft mit inen haben noch die iren haben lassen, weder heimlich noch offenlich, in dehein wys, sunder dem vorgenanten Hansen und den sinen uff dieselben ehtere gemeinlich und sunderlich getruwlich und ernstlich beholffen sin und sy ouch in allen stetten, slossen, gerichten und gebieten und an allen enden, zu wasser und zu lande, bedy von unsern und des richs und des vorgenanten Hansen wegen uffhalden und als desselben richs ehtere furbassmer bekommern, angrifen und mit in tun und gefaren sollen, als man mit des heiligen richs ehtern billich und von rechts wegen tun und gefaren sol, als vil und als lange*) bis das sy in unser und desselben richs gnade und gehorsamkeite wider kommen sind, als recht ist. Wann was also an denselben ehtern geschiht und getan wirdet, domit sol noch mag von rechtes wegen nymand missetun noch gefreveln wider uns, das yzgenante riche, noch sust wider yemantz anders, noch wider keinerley gerichte, geistlichs noch werntlichs, landfride, landgerichte, stedgerichte, fryheide noch gewonheide, noch wider kein ander ding in deheinwys. Wer ouch diese unsere kungliche gebotte frevenlichen uberfûre oder die nit hielde, tete oder nach sinem vermôgen vollenfûrte, der und die wurden in solich unsere und des vorgenanten richs ahte und pene verfallen, gelicherwyse, als die vorgenanten ehtere verfallen sind; man wurde ouch dorumb zu dem oder den richten, als des vorgenanten unsers und des heiligen richs hofgerichtes recht ist. Mit urkunde dises briefs, versigelt mit desselben hofgerichtes anhangunden insigel, geben zu Heidelberg nach Crists geburt vierzenhundert jare und dornach in dem zehenden jare, des nehsten dinstags nach sant Antoni tage, unsers richs in dem zehenden jare.

Auf dem Umbug: Jo. Kirchen.

Original: Pergament, 56 cm × 29 cm (+ 11 cm Umbug), im St. So.

Siegel: 8 cm Durchmesser, Brustbild des Königs mit Szepter und Schwert, Umschrift: + Sigillum : Iudicii : Curie : — Ruper ... : favente : Clemencia : Romanorvm // Regis . semper . — Avgvsti, in gelbem Wachs, mit rotem Rücksiegel.

12) Gleichzeitig liess er sich am 21. Januar 1410 durch das kaiserliche Hofgericht Hab und Gut der Stadt Solothurn um 2000 Mark Silbers zusprechen:

Wir Otto von Gottes gnaden pfalzgrave bij Ryn, und herzoge in Beyern, bekennen und tun kunt offinbar mit disem brief: Das wir an stat des allerdurchlutigesten fursten und heren, hern Ruprechtz, von Gotes gnaden Romischen kunigs, zu allen ziten merers des richs, unsers lieben heren und vatters, und von sins gebottes wegen sin und des heiligen richs hofgerichte besessen haben zu Heydelberg in der burg uff disen tag, als diser brief gegeben ist, und das der edel Hans von Heydecke uff alles, das Hanman von Dürrach, schultheiss, der rat und die burgere gemeinlich der stad zu Solottern haben und ir iglicher hat, es sij vesten, slosse, dôrffere, erbe, eygen, lehen, pfantschaft, zinse, gulte, schulde, koufmanschaz, zehende, hûser, hôfe, ecker, wisen, hôlzer, wasser, weyer, wunne, weyde, lute, gûtere und habe, varndes und ligendes, besuchtz und unbesuchtz, nichtz usgenomen, umb zweytusent marcke sylbers, minner oder mere, an dem vor-

*) „als vil und als lange“ steht auf einer Rasur.

genanten hofgerichte soverre geclaget hat, das im anleyde doruff zu tund erteylet worden ist, als recht ist, und das er dornach durch den vesten Hansen von Hůnenberg, sinen anleyder, dem das ouch von des vorgenanten hofgerichts wegen zu tund gebotten was, uff die vorgenanten vesten, slosse, dôrffere, erbe, eygen, lehen, pfantschaft, zinse, gulte, schulde, koufmanschaz, zehende, huser, hôfe, ecker, wisen, holzer, wasser, weyer, wunne, weyde, lute, gůtere und habe umb die vorgenante summe zweytusent marcke silbers angeleydet ist, als recht, als das vor uns in dem vorgenanten hofgerichte mit desselben Hansen vdn Hunenberg offenn versigelten briefe recht und redelich uff den eyde bewiset ist, als recht ist, und das ouch dornach der vorgenante Hans von Heydeck sôliche sin anleyde uff den vorgeschribnen stucken, gůtern und habe recht und redelich ersessen hat mere wann sechs wochen und dry tage, das die nymand versprochen oder verentwort hat, als des egenanten hofgerichtes recht ist, als das ouch alles vor uns in demselben hofgerichte redelich furbracht und bewiset ist, als recht ist. Wann nu dorumb demselben Hansen von Heydecke die vorgeschribenn gůtere und habe und ouch alle und igliche vorgeschriben stucke fur die vorgenante summe zweytusent marcke silbers an dem vorgenanten hofgerichte mit rechter urteile zugeteilet sind und er ouch der in nuzlich gewere gesezet ist, als recht ist, also das er die erclaget, erlanget, ervolget und erwunnen haben sol, das kein lougen furbassmere dafur gehôren sol, und das er die ouch furbassmere angrifen, innemen, inuhaben, nyessen, besetzen, entsezen, verkoufen, versezen, oder hingeben und da mit tun und lassen môge, was im fůglich ist, als mit anderm sinem eigentlichem gute, on allermeintlichs und eins iglichen hinderniss, irrung und widersprechen, als vil und als lange, bis im die vorgenante summe zweytusent marcke silbers genzlich und gar gericht und bezalet ist. Dorumb von des obgenanten unsers lieben heren und vatters, des Romischen kunigs gewaltes und hofgerichtes wegen sezen wir ouch in craft dises briefs denselben Hansen von Heydecke in nuzlich gewere derselben vesten, slosse, dôrffere, lute, gůtere und habe und ouch aller und iglicher vorgeschribenn stucke, und gebieten dorumb von desselben unsers heren, des kunigs, gewaltes und hofgerichtes wegen allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, graven, frien, heren, rittern, knechten, lantrichtern, richtern, burggrefen, vôgten, amptluten, burgermeistern, scheffen, reten und gemeinden und allen andern, den diser brief furkummet, bij des heiligen richs rechten und gehorsamkeite ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy dem vorgenanten Hansen von Heydecke und den sinen zu den vorgenanten vesten, slossen, dôrffern, erbe, eygen, lehen, pfantschaft, zinse, gulte, schulde, koufmanschaz, zehenden, husern, hôfe, eckern, wisenne, hôlzern, wassern, wunnen, weyden, lůten, gůtern und habe ernstlich und vesticlich beholfen sin und in ouch getrulich da bij hant haben, schuzen und schirmen sollen, als vil und als lange, bis das im die vorgenante summe zweytusent marcke silbers genzlich und gar gericht und bezalet ist. Wann wer das nit tut, so das an in gefordert wirdet, zu dem oder den wirt man dorumb richten, als des egenanten hofgerichtes recht ist. Ouch ist dem yezgenanten Hansen von Heydecke mit rechter urteile erteilet worden, was er und sin helfere an den vorgenanten sinen erclagten und erfolgten gůtern und habe also tun oder tun werden, das sy daran nit freveln oder missetun môgen wider das heilig riche noch wider keynerley gerichte, geistlichs noch werntlichs, lantfride, lantgerichte, stetgerichte, friheite noch gewonheite noch wider kein ander ding in dehein wys, und ob yemanz hinder im doruff erclagen oder ervolgen wurde, das im das kein schade doran sin sol, ym werde dann das bevor verkundet, als recht ist, und das man im ouch zu schirmen doruber geben sôlle, was er begeret. Mit urkund dises briefs, versigelt mit des vorgenanten hofgerichtes anhangendem insigel, geben zu Heydelberg, nach Crists geburt vierzenhundert jare und dornach in dem zehenden jare, des nehsten dinstags nach sant Antonii tage.

Auf dem Umbug: J. Kirchen.

Original: Pergament, 60,5 cm × 33 cm (+ 10 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Siegel und Rücksiegel wie an voriger Urkunde; gelber, resp. roter Wachs.

Regest: Bechburg II, Nr. 431.

13) Da Solothurn von diesem Zuspruch keine Notiz genommen zu haben scheint, trat Hans von Heidegg am 14. Januar 1415 vor dem königlichen Hofgericht zu Konstanz auf, liess seine Rechtstitel gegenüber Solothurn erneuern, sowie verschiedene in der Herrschaft Falkenstein sitzende Leute in die Acht, Solothurn in die Aberacht erklären:

Wir Günther graf zu Swartzburg und herre zu Ranis, des allerdurchleuchtigisten fürsten und herren herrn Sigmunds, Römischen küniges, zu allen ziten merers des richs, hofrichter, bekennen und tün kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen: Das wir des egenanten unsers herren des küniges und des heiligen richs hofgericht besessen haben zu Costenz in der grossen ratstüben uf den tag, als diser brief gegeben ist, und daz da für gericht kome der edel Hans von Heydek und wiset einen des allerdurchleuchtigisten fürsten und herren, herrn Ruprechts, Römischen küniges, zu allen ziten merers des richs etc, brieff, wie er Hanman von Durrach, schultheissen, den rat und die burgere gemeinlich der stat zu Solottern von des heiligen richs hofgericht in des heiligen richs achte bracht hätte, und einen andern brief, wie der vorgenante Hans uf alles das, daz die vorgenanten Hanman von Durrach, schultheiß, der rat und die burgere gemeinlich der stat zu Solottern haben und ir iglicher hat, es sin vesten, sloß, dörffere, erbe, eygen, lehen, pfantschaft etc umb zweytusent mark silbers, myner oder mere etc uf dem vorgenanten hofgericht soverre erklagt und ervolgt het, daz im dieselben gütere zugeteilt sind und er der in nützlich gewere gesezt ist etc, und den dritten brief, wie derselb Hans von Heydek Wernlin Graven von Balstal, Rudin von Gunzikon, Betschin Annen und Rutschman Marquart, gesessen zu Edermansdorf, Peter Hertrauft, gesessen zu Obernbuchsikon, Clewin von Bucheck, vogt zu Falkenstein, Conzman Thoman und Heinzman Wagner von Bonzikon, Cönzlin Scherer und Henslin Scherer von Herchingen und Henslin Studer, gesessen zu Egerchingen, uf das vorgenante hofgericht geladen, uf sy soverre erklagt und erlanget het, daz sy und ir iglicher mit rechter urteil in des heiligen richs achte geteilt sind, als dann dieselben brieve klerlichen ußwisen, die vor üns doselbest in gericht gelesen und verhöret wurden, und bat durch sinen fürsprechen, als desselben hofgerichtes recht ist, im dieselben brieve zu vernewen, zu bestetigen und zu confirmiren. Dasselbe ward im mit rechtem urteil erteilt; und also vernewen, bestetigen und confirmiren wir dem vorgenanten Hansen von Heydek dieselben brieve von unsers gnedigen herren, des küniges, und des vorgenanten hofgerichtes gewalt in craft dises brieffs in aller der maß, als ob dieselben brieve von wort zu wort in disem brieve geschriben stünden, on geverde. Ouch ist dem vorgenanten Hansen mit rechter urteil erteilt, daz man im die aberachte geben sölle und doran zu schirmen, was er begert. Mit urkund dieses brieffs, versigelt mit des egenanten hofgerichts anhangendem insigel, geben zu Costenz, des nechsten montags vor sant Anthoni tag, nach Cristi geburt vierzehenhundert und dornach in dem fünfzehenden jaren.

Auf dem Umbug: Petrus Wacker.

Original: Pergament, 45 cm × 24,5 cm (+ 8 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, wie an Haupturkunde b) hievor.

Regest: Bechburg II, Nr. 458.

14) Den Zuspruch von Hab und Gut der Stadt Solothurn liess Hans von Heidegg im besondern vom königlichen Hofgericht am 14. Januar 1415 erneuern:

Wir Gunther grave von Swartzburg und herre zu Ranis etc, des allerdurchluchtigisten fursten und herren, herrn Sigmunds Romischen kunigs, zu allen zijten merers des richs, hofrichter, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen: Das wir des egenanten unsers herren des künigs und des heiligen richs hofgerichte besessen haben zu Costenz in der großen ratstuben uf disen tag, als diser brieve gegeben ist, und das doselbst fur uns komen in gerichte der edel Hans von Heydeck und bracht fur und liß ouch lesen und verhoren eynen brief, den er bij des allerdurchluchtigesten fursten und herren kóng Ruprechts seliger gedechtniße zijten vor des heiligen richs hofgerichte erlanget het, derselbe brief von worte zu worte geschriben stand und lutet also:

Es folgt der Brief Ottos Pfaltzgrafs bei Rhein und Herzogs von Bayern (vgl. Bemerkung Nr. 12 hievor).

Und do derselbe brieve also vor unserm gerichte gelesen und verhort ward, do bat uns der vorgenante Hans durch seinen fursprêchen zu fragen einer urteil, ob er nicht billich und von rechtes wegen bij demselben brieve, urteile und rechten, dorynne begriffen, furbaß mer beliben, und ob man im die nicht billich mit des obgenanten hofgerichtes insigel vernewen, confirmieren und dorunder verschriben solte, als reht wer, also das sy fúrbaß stets beliben und kraft und macht haben sollen und er der gebruchen und genießen möge vor allen gerichten, geistlichen und werntlichen, an allen enden. Daz wart im alles erteilt mit gemeiner urteil, als recht ist. Dorúmb von gewalts und hofgerichts wegen des egenanten unsers herren des kúngs vernewen und confirmieren wir also demselben Hansen die vorgeschriben brieve, urteil und recht in krafft dises brieffs, und gebieten allermenglichem von desselben gewaltes und hofgerichts wegen ernstlich und vestiglich mit disem brief, das in nyemand doran hinder oder irre in dehein wyse, sunder daz in jederman da bij getrúlich hanthabe, schútze, schirme und gerúlich beliben laße; wann were des nit entete, zu dem oder den wurde man dorum richten, als des obgenanten hofgerichts recht ist. Mit urkunde dises briefs, versigelt mit des oftgenanten hofgerichts anhangendem insigel, geben zú Costenz, des nechsten mondags vor sand Anthonien tag, nach Cristi geburte virzehenhundert jare und darnach in dem funfftzehenden jar.

Auf dem Umbug: Petrus Wacker.

Original: Pergament, 51 cm × 38,5 cm, (+ 9 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, wie vorbeschrieben.

15) Solothurn bezeichnete in der Folge am 1. März 1415 drei Abgeordnete, die die Stadt vor dem Gerichte zu vertreten hatten. Diese Boten scheinen Sigismund der Treue und Ergebenheit der Stadt im Streite gegen Herzog Friedrich von Oesterreich versichert zu haben, denn der König versprach Solothurn am 1. April 1415, dass deshalb Solothurn und seine Nachkommen keine Erneuerung, Aergerung oder Schaden geschehen solle (vgl. Urkunde Nr. 136 hienach).

Die Vollmacht der drei Boten lautet:

Wir Ymer von Spiegelberg, edelknecht, schultheis, der rát und die burgere gemeinlich der statt ze Solottern, Losner bystúms, tún kunt menglichem mit disem brief:

Als nun kürtzlich Hans von Heydegg, der ůns doch wider recht und bescheidenheyd umtribet und bekůmberet ettzwazz wider ůns und ůnser statt vor des allerdurchlůchtigosten fürsten, ůnsers gnědigosten herren, herrn Sygmunds, von Gotts gnåden Römischen kůnigs, zů allen zyten merer des rychs, hoffgericht wolte ervolget hån, ye als der edel wolerborn ůnser gnědiger herre graff Günther von Swartzburg, herre zů Ranis etc, von emphelhendes wegen des obgenanten herren Sygmunds, ůnsers allergnědigosten herren, denselben gerichten einen fürschlag geben håt untz uff daz nęchst hoffgericht nach mittervasten schierost etc, da so veriechen wir offennlich, daz wir von ůnser und ůnser statt wegen den erbern ůnsern lieben frůnden und burgern Symon von Nyeuwa, Heintzman Reyber und Hansen Wagner gantzen und vollen gewalt und macht geben hand und gebent mit krafft dises brieffs, ůns und ůnser statt uff demselben hoffgericht gegen dem egenanten Hansen von Heydegg oder sinen verweßern und procuratoren ze verstånd, ze verweßend und ze verantwurtent, einen oder me verweßer und procuratores ze nemend oder an ir statt ze setzend, rede und antwurt umb klegt und anspråch ze gebend, tag und ufschleg ze vorderend und alles daz ze tůnd und ze lånd, daz si denne nach des vorgedåchten hoffgerichtes rechtung und harkommenheit bedunket, daz ůns nůtz und gůt sye; und waz öch si oder ir gewissen botten, procuratores und verweßer, die si denne nęmend oder satztend, tůnd und land, alle gemeinlich oder iro einer besunder, wie daz wère und si denne bedůchte ůns notdůrfftig sin, daz alles haben wir vestenklich gelopt stęte ze hånd in aller der wyse und forme, als ob wir alle selber liplich gegenwůrtig wèrend, und daz wir es alle gemeinlich tętind und liessend by ůnsern gůten trůwen. Und mit urkůnd dises brieffs, den wir den vorgenanten ůnsern frůnden und gewissen botten harumbe mit ůnser statt anhangendem insigel versigelt und geben haben an dem ersten tag des manatz mertzen, in dem jåre, do man zalt von Gottz gebůrte verzechenhundert und fünfzechen jår.

Original: Pergament, 33 cm × 19 cm, im St. So.

Siegel: abgefallen.

16) Der König scheint in der Folge bemüht gewesen zu sein, den Streit beizulegen, umsomehr, als 1416 erneut bei ihm eine Abordnung Solothurns vorgesprochen und ihm die Bitte unterbreitet hatte, er möge sie auf eine neue Rechtsübung hin aus der Acht entlassen.

Solothurn schien nun zur Bekräftigung seines Standpunktes rechtskräftige Beweise zu sammeln, insbesondere darüber, dass die Herrschaft stets ein Mannlehen gewesen sei. Auf seine Bitte hin nahm Hans von Falkenstein hierüber am 9. März 1417 vor dem Landgericht des Buchsgau zu Werd Kundschaft auf:

Ich Hans von Valkenstein, frye, vergich offenlich und tůn kunt menglichem mit disem brief, daz ich in dem jåre und des tages, als die dåte ze leste an dißem brief wyset, von sunderbårer emphelhenisse des edelen herren graff Ottens von Thierstein, herren ze Varnsperg und lantgråf im Buchsgów etc, in derselben siner landgråffschafft, nemlich ze Werd by der eych, ze rechter tag zyte, als öch daz mit urteil erkennt ward, offennlich ze gericht saß, und da so kåment für mich an demselben lantgericht der fürsichtigen wysen schultheissen und rętten der statt ze Solottern erberen und męchtigen botten, nemlich Contz von Wengen, Claus von Bůchegg, Heintzman Reyber und Ůlrich Ostermond, und offnotent mit einem fürsprechen, wie daz si von der statt wegen ze Solottern dar geschickt wèrend worden von ettzwazz kuntschafft wegen, die si gern haben wölten von der vesti wegen ze Valkenstein, wie si harkommen wère, mit ir zůgehorung, wond nu etlichen in derselben lantgråffschåfft gesessen wol darumbe ze wissend und kunt wère und wol davon wissent ze sagend, das si getrůwten, wie die

vesti Valkenstein von alter harkommen wêre, da so wôltent si gern von denselben ein glôplich kuntschafft haben, die si geôugen und gezôugen môchtent an den stetten und enden, da man iro denne notdúrfftig wêre, wond man villicht die lûte, denen umb die sachen ze wissend wêre an den enden und stetten, da man aber semmlich kuntschafft notdúrfftig wêre, nit kommlichen noch als digk und als vil gehaben kônnde noch môchte, als man iro aber bedôrffte. Und also satzent die obgenanten, dero von Solottern erberen botten, von derselben statt Solottern wegen uf recht mit irem fúrsprechen, ôb man semmlich kuntschâfft, es wêrend denne brief oder lûte, icht billich verhôren sôlte, und ob si ôch an yemand also ziehend wurden, der in der lantgrâffschafft gesessen wêre, es wêre daz er an dem lantgericht gegenwurtig wêre oder nit, ob ich dem icht ze gebietent hetti, ein wârheit darumbe ze sagent. Also wârd nach miner frâg mit gemeiner einhelliger urteil erkennt und erteilt uff den eyde, wêre daz die vorgenanten von Solottern deheiner kuntschaft, es wêre von briefen oder von yemand, der in der landgrâffschafft gesessen wêre, er wêre denne gegenwúrtig oder nit, notdúrfftig wêrend, daz man die wol môchte verhôren, und an welhe si ôch also zugend, daz ich denen wol gebieton môchtti ein warheit darinn ze sagend, als verre und si denne wisstent und als si och ir recht darumb tûn wôlten, mit name die, so denne gegenwúrtig wêrend, daz die vor mir und dem lantgericht reden sôlten; und wazz si och redtent, daz man des den vorgenanten von Solottern wol ein versigelt kuntschâfft vor dem lantgericht geben môchte. Die aber nit gegenwertig wêrend, die môchtent vor mir reden, und daz ich des ôch wol kuntschafft geben môchti.

Und do daz also erkennt ward, da ôgtent die vorgenanten botten einen gûten wolbesigelten brief gantz und gerecht, wond si beduchte, daz si einer kuntschafft desselben brieffs notdúrfftig wêrend, denselben brief si ôch offenlich verhôren liessend, und der wyste luter, wie daz wilent gráff Johans von Froburg sêliger gedêchtnusse von sunderbârer trúw und liebi wegen gráff Rudolffen und gráf Jacob von Nydôw verlûhen hetti unverscheidenlich zû einem rechten mannlehen lûte und gût in dem tâl ze Balstal, twing und banne und gerichte, die hohgebirge, die wiltbenn, die ôrtzgrûben, die kilchensêtz ze Mûmbliswil und ze Mâtzendorff und die leyen zehenden in dem tal ze Balstâl und ze Buchsgôw mit allen dem recht, nutz und ehaffti, do darzû gehôret und als es an in gevallen wêre von Rûdolff sêligen von Bechburg, einem ôhem. Derselb brief wazz mit des vorgenanten von Froburg sêligen ingesigel versigelt und geben worden ze Wietlispach an dem nêchsten donrstag nach sant Michels tag, da von Gotts gebúrt wârend drúzechenhundert und zwey und viertzig jär*).

Als nu derselb brief gelesen ward, da zugend die obgenanten botten an die, so hienâch nemmlich geschriben stând, wond si getruwten, daz si von den sachen wol wisstent ze redend, wie Valkenstein von alter har kommen wêre. Mit namen und des ersten so zugend si an Hansen von Tschêppellen, edelknecht, so denne an Arnold Buman, schultheissen ze Olten, an Hansen zem Thôr von Olten, so denne an Hansen Langatter, an Bischoff, an Wernlin Gasser von Balstal, so denne an Contzman in der Gehor, an Bertschin einen etter, an Contzman Schúrpffen, an Jennin Besten, an Henslin Hôhen, an Cristan Haffner, an Peter Haffner, an Henslin Haffner, an Henslin Hinderuf von Mûmbliswil, so denne an Henslin Snider und an Cûntzin Werner von Ramiswil, so denne an Heinin Ôggerlin, an Henslin Richis, an Rûdin Nigglis, an Peter Richis, an Heinin Boner von Matzendorff, so denne an Burkarten von Rôr, an Hansen Rûpol-

*) Vgl. die Urkunde vom 3. Oktober 1342 (Nr. 142, Ziff. 2, litt. b), durch die Johann von Froburg am 3. Oktober 1342 den Grafen Rudolf und Jakob von Nidau das Tal zu Balsthal mit seiner Zubehör, wie es an ihn von seiten Rudolfs von Bechburg gefallen ist, zu „Mannlehen“ verleiht.

tingen usser dem Kestenholz, und an Contzman Rennen von Obren Buchsiten. Und als dieselben och alle, als si davor geschriben stånd, an dem lantgericht gegenwůrtig wårend, da gebôt ich inen von des gerichtes wegen ein wårheit ze sagend, als verre und si denne daruber wisstent, niemand ze liep noch ze leyd. Und als si ôch ir recht daruber tůn wôlten, also redtent und seitent ôch si alle und ir yegklicher in sunders vor mir an dem lantgericht offenlich und ôch by geswornen eyden, so si alle und ir yegklicher insunders harumbe swůr und tett liplich ze Gott und zen heiligen, als denne daz von inen hienåch geschriben ståt:

Des ersten so redte der vorgenant von Tschêppellon, daz er wissentlichen wol wisste, wond er ôch digk und vil an den stetten gewesen wêre, daz er gůt brief daruber gehôret hetti und och von sinen altvordern nie anders gehorte noch vernême, denne daz di vesti Valkenstein mit lůte und mit gůte und mit aller ir zůgehôrung lehen sye von einem byschoff und der stifft von Basel, und daz es die herschafft von Froburg, darnach die herschafft von Nydôw und von Thierstein ye dahår von einer herschafft an die anderen von derselben styfft ze Basel ze lehen gehept haben.

Item so redte Arnold Buman, daz er digk und vil uff lantagen im Buchsgôw und an anderen stetten gewesen sye, da er ôch gůt brief gehôret hab, daz die vesti Valkenstein, lůte und gůt und wazz darzů gehôret, lehen sye von einem byschoff von Basel, und daz es der herschafften von Froburg, von Nydôw und von Thierstein lehen wêre von der stifft von Basel, und gehorte noch vernême ôch an deheinen stetten von deheinen sinen vordern noch von den eltosten im land nie anders.

Item Hans zem Thor vorgenant hât ôch geredt, daz er wol gůt brief gehôret habe, daz die vesti Valkenstein, lůte und gůt und waz darzů gehôret hat, lehen sye von der stifft von Basel und daz es herschafften von Froburg, von Nydôw und Thierstein von derselben stifft also harbråcht haben, und anders ôch er nie gehôret noch vernommen.

Item Langatter, Byschoff, Wernlin Gasser von Balstal vorgenant hand geredt, daz si nit anders wissent nod ôch von iren vordern nie anders gehôret haben, denne daz die vesti Valkenstein, lůt und gůt und wazz darzů gehôret, lehen sye von einem byschoff von Basel, und daz es die herschafften von Froburg, von Nydôw und von Thierstein von der egenanten styfft ye dahår also gehept und harbråcht haben, doch uůgenommen die Stêli; die wêrend eygen lůt gen Valkenstein. Und ôch so redent iro etlich, daz ein geschlecht, hiessent die Matter, ôch dahin gehorte, dasselb geschlecht aber abgangen sye.

Item Burkart von Rôr, Hans Rupolting usser dem Kestenholz und Contzmann Renn von Obren Buchssiten.

So denne ôch Contzman in der Gehor, Bertschin sin etter, Contzman Schůrpffen, Jenni Besten, Hensli Hôhen, Cristan Haffner, Peter Haffner, Hensli Haffner, Hensli Hinderuf, Hensli Schindler und Cůntzi Werner; diů alle die mitthellent von wort ze wort der rede, als die von Balstal davor geredt hand, und daz si von iren vordern nie anders gehôret noch vernommen haben.

Item Heini Ôggerli, Henslin Richis, Rûdin Nigglis, die hand geredt, daz si von allen iren vordern nie anders vernêment noch gehortent, denne daz Valkenstein mit lůte und mit gůt und mit aller zůgehôrde lehen sye und nit eygen, usgenommen die Stêli; da hettint iro etlich wol gehôret, daz die eygen wêrend gen Valkenstein, und ôch ein geschlêcht, hiessent die Matter, die wårend aber abgangen.

Item Peter Richis, der hât geredt, daz er wissentlich ye dahår gehôret habe, daz Valkenstein, lůte und gůt, lehen sye von der styffte von Basel.

Als nu diů alls, so vorgeschriben sind, also und in semlichen worten, als vor stât, geredent und geseitent und ôch ir eyde deruber getåtent, da so satzent die vorgenanten dero von Solottern erbern botten mit irem fůrsprechen uff recht, ob die, so

denne also geseit hand, als vorgemêldet ist, in der mâss geredt hettint, daz es nu und hernâch krafft gehaben môchti, und ob man inen derselben rede und ôch des geôgten brieffs von des von Froburg wegen, als vorgeschriben stât, icht ein glôplich kuntschafft von dem lantgericht geben sôlte. Also ward nâch miner frâg mit gemeiner besammnoter urteil und einhelliklich erkennt und erteilt uff den eyde, daz die vorgedâchten erbern lute in der mâss, so erberlichen geredt hettint, daz es billich krâfft haben sôlte, was es ioch notdürfftig würde sin, und daz ich ôch des und ôch der zôugung des brieffs von dem von Froburg, als vor stât, den obgenanten dero von Solottern botten zû derselben statt handen billich ein glôplich kuntschafft und brief, mit minem ingesigel versigelt, von dem lantgericht geben sôlte. Harumbe von erkantnüsse wegen des gerichtes, so hân ich der vorgenant von Valkenstein mit ingesigel offennlich gehenket an diſen briet; und warend hieby an dem lantgericht, des ersten usser dem ampt ze Wietlispach Herman am Weg, vogt ze Wietlispâch, Henslin Zili, Üllin Stader, Lûtprand Müller, Üllin Rifen, sodenne Ülrich und Wernlin von Argx, gebrûder, von Egerchingen, sodenne Contzman von Ror usser dem Kestenholz, sodenne usser dem ampt ze Hêgendorff Peter Schimeli, Peter Homberg, Contz Blôystein, Claus Lêgeller, Henmann Wagner, sodenne usser dem ampt von Trimbach Hans Strub von Yffental, Henslin Hertzog, vogt ze Trimbach, und Clewin Hêchler, und vil anderen erberen lûten.

Diſs beschach und ward dirre brief geben an dem nünden tag in dem mertzen des jâres, do man zalt von Gottes gebürt viertzechenhundert und sybentzechen jar.

Original: Pergament, 54 cm × 46 cm, im Bü. So., Nr. 10.

Siegel: eingehängt Reste des Siegels Hans von Valkenstein, in gelbem Wachs.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 461.

17) Am 14. März 1417 bevollmächtigte Solothurn für den auf den 23. März angesetzten Rechtstag vor dem Hofgericht wiederum drei Boten:

Wir Imer von Spiegelberg, edelknecht, schultheis, der râte und die burgere gemeinlich der statt ze Solottern, des allerdurlüchtigosten cristanlichesten fürsten und herren herre Sygmonds, von Gotts gnâden Rômischen und ze Ungern, Dalmacien, Croacien etc küngs, ünsers allergnêdigosten herren und des heiligen Rômischen rychs untertênigen, willigen und getrûwen, tûnd kunt menglichem mit disem brief von sôlicher sach wegen, als üns Hans von Heydegg bekümbert und anspréchig hât und üns ôch umb semlich sin zûspruch in âcht meynet brâcht und getân hân, doch wider glimpf und bescheidenheit, wond wir in den sachen nie anders begert hettint, den eins gemeinen gelichen rechten, da aber üns der vorgenante ünser aller gnêdigoster herre, der Rômische künig, von sunderbârer gnâd wegen diemütiklich usser âcht verlassen hât, eins nüwen rechten mit dem von Heydegg umb sin anspräch vor sinen künigklichen gnâden in ze gând, als wir üns denne des versprochen hând ze tûnd, wenne es üns von sinen künigklichen gnâden verkundt würde. Und wond aber üns derselb ünser allergnêdigoster herre der Rômisch künig einen tag fur sin künigklich hoffgericht zem rechten mit dem von Heydegg verkündt und gesetzt hât uff den nêchsten zinstag nâch mittervasten schierost künftig, da so veriechen wir offennlich, daz wir von ünser statt wegen in derselben sach den erberen und sunderlieben fründen und burgern Symon von Nyenws, Hansen Wagner und Mangen von Ysni, inen allen drin gemeinlich und ir yeglichem in sunderheit, gantzen und vollen gewalt und macht geben und si ze ünsern gewissen botten und verweſsern gesetzt hand, gebend und setzent mit krâfft diſes brieffs üns uff demselben tag ze verwesend, ze verantwurtent und ze verstând und ôch ze klagend durch herren, müntlich oder mit briefen, und ôch, ob es inen ze willen würde sin, procuar-

tores und verweſer, einen oder me, untz an ůnser oder iro widerrůfen, har inn ze setzend, und wazz si öch oder semmlich bedunket, daz es ůns und ůnser statt nůtz und notdůrfftig sye, es sye ze gewinnen oder ze verlůrst, daz alles loben und gesprechen wir für ůns und alle ůnser nächkommen vestenklichen stête ze habend in aller der mäß, wyse und forme, als ob wir alle selber liplich gegenwůrtig wærend und die sachen selber gemeinlichen handeltent, tętint und liessend, und öch alles by ůnsern gůten trůwen und åne alle geverde. Mit urkůnd dises brieffs, der geben ist mit unser vorgenanten statt Solottern anhangendem ingesigel, an dem vierzechenden tag des manatz mertzen, in dem jåre, do man zalt von Gots gebůrt vierzechenhundert und sybenzechen jår.

Original: Pergament, 34,5 cm × 24,5 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, Solothurn Nr. 3, in grünem Wachs.

18) Am 18. März 1417 nahm Hans von Falkenstein vor dem oben erwähnten Gerichte neue Kundschaft über die Rechtsverhältnisse der Herrschaft Falkenstein auf:

Ich Hans von Valkenstein, frijger, tůn kund menlichem mit urkůnd dis brieffes, dz ich offenlich ze gerichte sas ze Werd in der lantgraffschafft in dem Buchsgöw von enphelhens wegen des edlen wolgebornen graff Otten von Tierstein, lantgraff in der vorgenanten lantgraffschafft in Buchsgow, an dem achtenden tag mertzen nach dat dis brieffes, und kamen für mich in gerichte der fürsichtigen wisen von Solottern mechtige botschafft, nemlich Cůntz von Wengen, Clås von Bůchegge, Hentzman Reiber, vogt ze Bechburg, Ůlrich Ostermund, vogt ze Valkenstein, und offnoten da mit fürsprechen, wie dz si kuntschaft legen wölten von der vesti Valkenstein wegen, lůt und gůt, mit ir zůgehörde. Als nu das geschach vor mir mit urteil nach des urkůndes lut und sag, so ich besigelt dar umb geben han uff dem selben lantgerichte, dar nach ward erteilt mit gesamnoter urteil, an wen oder welen die vorgenanten von Solottern fürbas dingoten, der in der lantgraffschafft gesessen were, daz dieselben als billich reden solten von der vorgenanten vesti wegen, und dz ich inen wol harumb ze gebieten hette, an welen enden und stetten daz vor mir bescheche, daz es als billich craft und macht solte han, als ob es vor offnem gericht beschechen were. Und also ist für mich kommen an dem achtzechenden tag in mertzen dis nachgeschriben, des ersten Götschi Hoffmeiger, Peter Markwart, Werli Schmit, alle von Matzendorff und hand gerett vor mir, daz si von iren vordern allwegen ie dahar gehört haben und wissen öch nit anders, wand dz Valkenstein, die vesti, lůt und gůt, mit ir zůgehörde, lehen sye von der stift ze Basel, usgenomen zwey geschlecht, ein geschlecht heissent die Matter, dz ander geschlecht heissent die Stelin. Item aber hat gerett Jenni Hans von Lőpperstorff, dz er gehört hab von siner alten herren von Bechburg gedechtnisse wol und von siner jungen herren von Bechburg gedechtnisse, dz die vesty Valkenstein mit lůt und mit gůt von der stift ze Basel lechen were und nit eigen, und dz selb wiste er öch wol. Item öch hat gerett Hans Nidöwer und Jenni Blůsen von Baltztal, dz si wol wissen und gehört haben, dz die vesti Valkenstein, lůt und gůt, mit ir zůgehörde, usgenomen die vorgenanten zwey geschlecht, die Matter und die Stelinen, alles ze lehen gehept hab ein gräff von Froburg von einem bischoff von Basel, und haben aber die von Bechburg es gehept von einem gräffen von Froburg ze lehen. Item es hett öch gerett Hensli Hoffmeiger von Ramisswilr, dz er von allen sinen vordren ie dahar gehört hab, dz alle die lůt in dem tal ze Baltztal und in dem Guldintal gotzhus lůt syen und si die herren von einem bischoff von Basel ze lehen haben. Und also hand öch die egenanten erber lůte vor mir Hans von Valkenstein, frijen, gesworn liplich ze Gott und den heiligen mit ufgehepten handen und gelerten worten, was sy da vor gerett hand von wort ze wort, daz dz also sye. Und ze urkůnd so han ich Hans von Valkenstein, frijg, vorgenant,

min eigen ingesigel gehenkt an disen brieff, der geben ist in dem jar, do man zalt von Gottes gebürte tuseng vierhundert und sibenzechen jare.

O r i g i n a l: Pergament, 32,5 cm × 21,5 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Siegel: abhängend, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: [+S.]IOHIS DE // VALKESTE[IN], in gelbem Wachs, abgebildet bei Merz, Burgen der Sisgau II, S. 7, Ab. 3.

R e g e s t: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 461.

19) Die ganze Angelegenheit fand schliesslich ihre Erledigung durch Vergleich. Nachdem Hans Konrat von Heidegg namens seiner Eltern und seiner Schwestern Elsbeth und Benedicta, Klosterfrauen zu Königsfelden, alle Erbansprüche auf Neu-Falkenstein nebst Zubehör um 500 Gulden an Solothurn verkauft hatte, erfolgte die Fertigung am 30. März 1417 durch das königliche Hofgericht zu Konstanz (Vgl. Haupturkunde b) hievor).

20) Am 23. April 1417 erteilte Margareta von Bechburg in Waldshut ihre Zustimmung zum Verkaufe ihrer Ansprüche:

Ich Margareth geborn von Bechburg, des vesten Hansen von Heydegg, edelknechtes, eliche frôw, tûn kunt menglichem mit disem brief, als wir und ûnser kinder mit den fürsichtigen wysen, dem schultheissen, den rêten, den burgern und gemeiner statt ze Solottern ûnser stôssen, als wir si ansprêchig hatten von der vesti Valkenstein und etlicher ander gûtern wegen, so darzû gehôrend, und darzû ich ôch von mins vêtterlichen erbes weges rechte meynde ze hânde, übertragen, versûnet und verschlicht sind, daz dieselben stôsse und ellû vygentschafft, wie sich denne die zwûschent ûns untz uff dißen hûttigen tag, als dâtte dieses brieffs wyset, erhandelt und ergangen hand, gar und gântz ab sin, und daz ôch ellû ûnsere rechtung, darumbe wir si also ansprêchig hatten, inen von dißhin zûgehôren und ire rechtung sin sôllen, nachdem und denne daz zwûschent ûns beredt, und als es Hans Conrat von Heydegg, unser beider elicher sun, mit vollem gewalt des obgenanten Hans von Heydeggs, sins vatters, der vorgenanten von Solottern mêchtigen botten vor des allerdurchlûchtigosten fürsten, mins gnêdigosten herren, herre Sygmodz, von Gottz gnaden Romischen und ze Ungern etc. kûnigs, hoffgericht ufgeben und gevertigot hât, und denne daz alles ein brief inen von demselben hoffgericht darûber geben eygenlicher wyset etc., und wond dieselben zûsprûch von mir Margarethen von Bechburg vorgenant, darrûrend, und aber ich by minem egenanten sun Hans Conraten, als er die sach uffgâb und glopt, nit gegenwûrtig gesin kond noch mocht, ôch mit minselbs hand ufzegebend und ze gelobend, harumbe durch merer sicherheit willen und och wond dieselb richtung min gûter will ist, so vergich ich, daz ich mit handgunst und gûtem willen des vorgenanten Hans von Heydeggs, mins elichen mannes und rechten wissenthafften vogtes, glopt und versprochen hân für mich und alle min erben dieselbe richtung in aller der mâß, wyse und forme, als si der vorgenante Hans Conrat, unser*) sun, vor dem egedâchten hoffgericht ufgeben, gehandelt und gelopt hât, stête und veste ze habend, ze gelicher wyse, als ob ich selber by im gegenwûrtig gesin wêre, und daz ich mit vogtes hand die sachen selber ufgeben und gelopt hette, und ôch alles by minen gûten trûwen und âne alle geverde. Und des alles zû einem offnen vesten und warem urkûnd, so han ich die obgenante Margareth von Bechburg flizzklich erbetten den vorgenanten Hansen von Heydegg, minen elichen man, daz er sin ingesigel für mich, wond ich mich ôch harinn darunder verbinden, offenlich gehenket hât an disen brief, daz ôch ich derselb Hant von Heydegg vergich also getân hân. Geben ze Waldtzhût an sant Gôrgen tag des heiligen ritters, in dem jâre, do man zalt von Gotts gebûrt vierzechenhundert und sybenzechen jar.

*) „unser" ist übergeschrieben.

Original: Pergament, 33 cm × 23 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, Hans von Heydegg, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . IOHIS . DE HEIDEG +, in grünem Wachs.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 463.

21) Am 26. April 1417 entliess König Sigismund endlich Solothurn aus der Acht, womit ein Rechtshandel, der insgesamt 28 Jahre gedauert hatte, aus der Welt geschafft wurde:

Wir Sigmund von Gotes gnaden Rômischer kûng, zu allent zyten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. kûng, bekennen und tun kunt offembar mit disem brief allen den, die in sehen oder hôren lesen: Wann der schultheiß, burgermeyster, rat und burgere, gemeinlich und sûnderlich mannes gesleht und âber viertzehen jar alt der stat zu Sollottern, by des allerdurchlûchtigisten fürsten und herren kûng Ruprechts, seliger gedechtnus, zyten in des heiligen Rômischen richs aht geurteilt, getan und verkûndet sind von rehtlicher clag wegen des edeln Hansen von Heydeck, als soliche briefe darâber gegeben eygentlichen innhielten, und wann dieselben von Sollottern mit dem egenanten Hansen von Heydeck nû gûtlicher verrichtet sin, als ouch des einen guten brief under unserm und desselben richs hofgerichts anhangendem insigel haben, dorynne sie bedersyt bekennen, daz sie gûtlich und frântlich miteinander verrit sin, und daz dieselben von Sollottern demselben Hansen von Heydeck genug getan und in unclaghaftig gemaht haben, und er sie ouch dorûmb gentzlich und gar fur sich und alle sine erben quit und lose gelaßen und gesagt hat, und wir ouch diemietiglich gebeten ein, die vorgenanten von Sollottern uß derselben aht gnediglich zu laßen, des haben wir angesehen solich diemûtig bete, und daz dieselben von Sollottern zu unsern und des heiligen Rômischen richs gnaden und gehorsam widerkommen sin und dem vorgenanten Hansen von Heydeck genug getan haben, als vorgeschriben stet. Und haben dorûmb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rehter wißen die obgenanten von Sollottern, unsere und des richs lieben getrûen, in unsere und des heiligen richs gnad und gehorsamkeyt wider empfangen und genommen, und haben sie uß der vorgenanten aht gnediglich getan und gelaßen, und uß dem unfride und ungemeinschâfte der lûte genommen und in unsern und des richs fride und allermeniglichs gemeinschaft widergesetzt, und haben in ouch widergegeben alle ire reht und fryheit empfahen laßen, setzen und geben in wider in kraft dises briefs und Rômischer kûnglicher maht volkummenheit, und gebieten dorumb allen und iglichen fürsten, geistlichen und werntlichen, graven, fryen, herren, rittern, knehten, burggraven, lantrichtern, richtern, vôgten, amplûten, burgermeystern, scheffen, reten und gemeinden und sust allen andern unsern und des vorgenanten richs untertanen und getrûen ernstlich und vestiglich mit diesem brief, daz sie die vorgenanten von Sollottern von der vorgenanten aht wegen furbaßmere nicht meyden, angrifen, bekummern, leydigen oder betrûben in dehein wyse, by unsern und des heiligen riche hulden. Mit urkund dises briefs, versigelt mit unserm und des vorgenanten hofgerichts anhangendem insigel, geben zu Costenz nach Cristi geburt viertzehenhundert jar und dornach in dem sibenzehenden jare, des nehsten montags nach sant Marcus tag des heiligen ewangelisten, unserer riche des Ungrischen etc. in dem einunddrißigsten und des Rômischen in dem sibenden jaren.

Auf dem Umbug: Petrus Wacker.

Original: Pergament, 55 cm × 28,5 cm (+ 11 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, wie an Haupturkunde b) hievor.

c) Solothurn erwirbt mit Falkenstein gleichzeitig das Wiederlösungsrecht für Wolfwil und Fahr.

Bemerkungen:

1) Twing und Bann zu Wolfwil und Fahr gelangten an die Bechburger (Vgl. lit. b) Bemerkung 6 hievor).

In der Uebertragung der Herrschaft Falkenstein vom Jahre 1380 waren die beiden Dörfer inbegriffen (litt. b, Bemerkung 1 hievor).

2) Am 27. Juni 1398 („an dem donrstag nach sant Johans tage ze sůngichten") verpfändete Hans von Blauenstein „minen lieben öhemen hern Henman von Grůnenberg und Wilhelm von Grůnenberg, gevettern, das dorf Wolfel und Far mit twing und ban und mit allen rechten, nützen und zůgehörden, mit dem kilchensatz", sowie diverse Eigenleute, um 150 Gulden (Original: Pergament,, 56 cm × 18 cm + 3 cm Umbug, im St. So.; Siegel wie Urkunde litt. a). Druck: SWB 1823, S. 99).

3) Solothurn machte nach dem Erwerb der Herrschaft Falkenstein von seinem Wiederlösungsrecht Gebrauch.

Bis 1540 blieben die Dörfer bei Falkenstein, kamen dann wegen ihrer entfernten Lage zu Bechburg (Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 122).

115. *Rudolf Rieder von Bern bestätigt 50 Pfund an Seckelsteuern, die Solothurn für zwei Jahre dem Reiche schuldete, erhalten zu haben.*

1404 Februar 23.

Ich Růdolf Ryeder, burger ze Berne, thůn kunt menglichem mit disem briefe: Sider daz ist, daz der edel her Swartz-Reinhart von Sigkingen, ritter, des riches landfogt in Elsazz, mir von sinen tugenden und umb minen dienst verschaffet hatt an dien gnaden des alrdurchlůchtigosten und hochgebornesten fürsten, mines gnedigen herren, künig Růpprechtz, von Gottes gnaden Rômischen küniges, ze allen ziten merer des richs, daz er*) mir geheissen und und gegonnen hatt ze gebende von der statt ze Solottern zwene gefallen zinse nemlich von zwein jären, die verlöuffen waren uff sant Andrestage des zwölfbotten, nehste vergangen, von segkelstüere wegen, so si jerliches dem heiligen rich gebende sint, und sider mir von semliches verschaffens wegen die egenanten min herren gemeiner statt ze Solottern gůtlichen bezält und gewert hant die egeschribnen fünftzig phunt stebler pfenningen von zwein verlöuffnen jären, als vor stät, das ich umb si ze verdienende han, davon so geloben aber ich, Růdolf Ryeder vorgenant, für mich und für min erben: wa dz were, daz dien selben minen herren von Solottern hienach deheinest von jemant von des obgenanten mines herren des küngs wegen zůgesprochen oder si von derselben fünftzig phunden phenningen wegen bekümbert oder angegriffen wurdin deheins weges, dz wir denne da ir weren sin süllen und si dorumbe verstän und vertretten und vor allem schaden hůtten süllen, also mit der be-

*) „er" steht übergeschrieben.

scheidenheit, daz si ůns daz fůrderlich gen Bern in die statt ze wissende tůn sůllent. Ist denne, ob daz also uff keme, daz mir oder minen erben daz unfůglichen were ze tůnde, so sůllent wir aber dien selben minen herren von Solottern fünftzig phunt stebler phennige oder ander můntze dero wert fůrderlich widergeben und si dero bezaln, und sůllen da mitte von inen ledig sin noch inen in diser sache fůror nůtzit gepunden sin, noch inen ze åntwortend han. Harůber ze einem wären und offennen urkůnde so han ich Růdolf Ryeder vorgenant erbetten Petern Ryeder, burger ze Bern, minen lieben vatter, daz der sin ingesigel fůr mich an disen brief gehengket hatt, daz öch ich Peter Ryeder yetzvorgenant von siner bette wegen getån han ze stetikeit und gezůgsami der vorgeschriben dingen. Geben an sant Mathis åbent des zwölfbotten, des järes, do man näch Cristus gebůrte zälte vierhundert und vier jär.

Original: Pergament, 31,5 cm × 17,5 cm (+ 2,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, 3,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'. PETRI. RIEDER.
Druck: SWB 1814, S. 264.

116. *Das Stift Münster in Grandfelden, das Burgrecht in Solothurn genommen hat, hat der Stadt, wenn sie den Ausburgern Tellen auferlegt, acht Gulden zu zahlen. Revers bezüglich des Udels.*

1404 Dezember 6.

Wir Johans von Vilar, probst und gemeinlich das cappittel der stift sant German ze Můnster in Grendfeld, in Basler bistom gelegen, tůn kunt menglichem mit disem brieff:

[1.] Als wir ze Solotern burger worden sind mit solichen gedingen, wenne si ir usren burger tellent, so sullen wir inen acht guldin ze telle geben und nit me.

[2.] Als aber der bescheiden man her Niclaus von Spins, kilchhere ze Waltbrechtzwile, ůnß durch sunder liebi und frůntschaft, hatt ůdel verlůwen umb zwentzig guldin uff sinem huse ze Solotern in dem kloster gelegen zwůschent her Panthaleon Sarrasse hoff einsit und her Peter Lôitz huß andersit, so lôben wir Johans von Vilar, probst, und das cappittel obgenant fůr ůnß und ůnser nachkomen sament und unverscheidenlich, dem selben her Niclaus von Spins, sinen erben und allen den, so an dem egenanten huse ir rechtung habende wurden, das selb ůdel ab ze legenne und das egenante huß ze lidigenne, gentzlich ze entkůmrenne und ze entladenne umb alles das und an allen stetten, so es von ůnß oder ůnsern nachkomen bekůmbert were,

inrent drin manoden, so nechst nach einander ermant, nach ir manunge ane widerrede.

[3.] Was öch kosten, bruches und schaden si hie von hettin oder enphiengen ritende, gande, brieff oder botten ze sendenne für gebott, wacht, telle oder ane das in deheinen weg, da loben wir di obgenanten, der probst und das capittel, unverscheidenlich für ůnß und ůnser nachkomen, hern Niclaus von Spins obgenant und sinen erben oder dien, so ir rechtung daran habend wurden, har inne gentzlich ze lidigenne und vor allem schaden ze wisenne, und umb den kosten und schaden sinen, siner erben oder dien, so ir rechtung daran haben wurden, ir eins einvalten worten ze gelobenne ane ander gezůgsami.

[4.] Und sůllent und mugent har umb ůnser huß, gelegen ze der Nůwenstat bi dem blatz vorder dem sewe, und darnach alles ůnser gottshus gůt an griffen, uß und inne, das minder und dz mere, wo si das vindent, und das versetzen und verköffen als ir frijes phand mit gerichte oder ane gericht, ane zorn, als vil und als me, und das si gar und gentzlich entschedigot werdent umbe alle ir ansprache, wie und in welen weg sich die dar růrte von des obgeschriben ůdels wegen, wand wir inen das für ůnß und ůnser nachkomen offenlich erlöbet hein und erlöben mit disem brieff, und wellen inen dar zů beraten und beholfen sin wider menglichen bi gůten trůwen ane geverde.

[5.] Und binden harumb wir, der probst und dz cappittel obgenant, ůnß, ůnser nachkomen und ůnser stift san German vorgeschriben unverscheidenlich, diß alles stet und fest ze hanne und hie wider niemer ze tůnde, weder mit worten noch mit werchen noch mit gehellunge dem obgenanten hern Niclaus von Spins, sinen erben oder dien, so ir rechtung an dem vorgenant huse habende wurden, ze rechten gelten und bůrgen kreftenklich mit disem brief.

Und des ze einer warheit, so haben wir Johan von Vilar, probst, und das cappittel obgenant ůnsri eigen insigile offenlich gehenket an disen brieff. Gegeben an dem nechsten zinstag nach sant Lucien tag, do man zalte von Gottes gebůrte thuseng vierhundert und vier jare.

Original: Pergament, 37,5 cm × 15 cm, im St. So.

Siegel: abhängend:

a) Johann von Willar, oval, stark beschädigt,

b) Kapitel, stark beschädigt,

beide in grünem Wachs.

Druck: SWB 1824, S. 478.

Bemerkungen:

1) Der Burgrechtsbrief *selbst* scheint verloren zu sein.

2) Am 23. August 1404 („samedi veille de saint Barthelemi") hatte „Humbert des Nuefchaistel, par la grace de Dieu euvesque de Basle" bekanntgeben, dass er „prevost et chapitre de Moustier-Grandval, ... comme il seroient et verroient volontier bourgois de Solure pour eviter le peril de leurs corps, de leurs familles et de leurs biens et que ce ils ne voidroient faire, si n'etois par nostre salue et volonté", erteilt hat „licence et congée qu'ils devegnant bourgois dudit Salure, selon ce qu'ils pourroient traiter et accomoder es sires de Salure".

Original: Pergament, 28 cm × 12,5 cm, im St. Bern (Fürstbischöfliches Archiv, Abteilung A 55), stark beschädigt.

Siegel: abhängend, oval, zerbrochen, mit Umschrift: „s . hvmberti...".

3) Das Burgrecht wurde am 27. Dezember 1455 erneuert. Der von Solothurn ausgestellt Revers lautet:

Wir der schultheis, rate und gemein burger zů Solotorn, Losner bistumps, bekennen und veriehent offenlich und tůnd kund menglichem mit disem brieff: Nachdem und die erwirdigen herren bropst und cappitel der wirdigen stifft unser lieben frowen zů sant Ierman zů Munster in Grenfeld, Basler bystoms, die nechsten sechzig jar in unser schirm und burgrecht gewesen sind, und aber der erwirdig und gelert herr meister, Johanns von Fleckenstein, bropst und capitel der vorgenanten stifft semlich burgrecht fur sich und is ewigen nachkomen, brôpst und capitel der vorgemelten stifft, und alle die, so darin und darzů gehôrent, ernůwert und gesworen habent mit vorbehaltnuß einem jeglichen bischoff zů Basel siner gerechtikeit und ouch mit dem jerlichen ådel uns davon ze geben, als untzhar beschehen ist, alles nach lut und sag deß brieffs, den wir darumb von inen versigelt habent etc., sol menglich wissen, dz wir fur uns und nachkomen haben gelopt und gesworen, dz wir den obgenanten bropst und capitel und alle, die so zů ir stifft und bropsty gehôrent, und in ewigen nachkomen, sollent und wôllent by semlichem schirm und burgerrecht on mitel uffrecht und redlich hallten, hanthaben und schirmen nach unser vermůgen in gůten trůwen ungevarlich. Und deß zů einem warem vestem, ewigem und offenem urkůnd so habent wir obgenant schultheis, rât und gemein burger zů Solotorn unser stat secret insigel getan hencken offenlich an disen brieff, der geben ist uff sant Johans tag in den wienachtsvirtagen, in dem jar, do man zalt nach der gepurt Cristi thusend vierhundert funffzig und sechs jar.

Zeitgenössische Kopie im St. Bern (Fürstbischöflich-baselsches Archiv, Abt. A 55).

4) Vgl. Amiet Bruno, Territorialpolitik I, S. 148.

117. *König Ruprecht ermahnt Solothurn, die Kawerzensteuer und die Reichssteuer an Schwartz-Reinhart von Sickingen zu bezahlen.*

a)

1405 Dezember 31. Heidelberg.

Wir Ruprecht, von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs, enbieten dem schulteissen, rate und burgern unser und des heiligen

richs stad Solottern unser gnade und allez gůt. Lieben getrůwen, suliche zinse und sture, als ir von der kauwerzane wegin und subst uns und dem riche ierlichen pflichtig sint zu gehen, heissen und emphellen wir ůch, das ir dieselben zinse und sture, die uns und dem riche von den zweyn nehst vergangen jaren erschienen sint, richtent und gebent Swarz-Reinharten von Sickingen, ritter, unserm lantvögt in Elsas und lieben getrůwen. Und wann ir daz getan habent, so sagen wir uch der von unsern und des richs wegen quid, ledig und los. Orkunde disses brieffes, versigelt mit unserm kuniglichen maiestat ingesigel, datum Heidelberg, quinta feria ante festum circumcisionis domini, anno eiusdem millesimo quadringentesimo quinto, regni vero nostri anno sexto.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini regis Johannes Winheim.

Auf der Rückseite: R. Berchtoldus Durlach.

Original: Pergament, 27 cm × 16,5 cm (+ 5,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Thronsiegel des König, wie an Urkunde Nr. 113, beschädigt, in gelbem Wachs.

Bemerkungen: Die Datierung erfolgte wohl ausnahmsweise nach Circumcisionsstil und nicht nach Natalstil; denn wenn letzterer angewendet worden wäre, fiele das Datum auf den Weihnachtstag, der dann in der Urkunde als Tag der Ausfertigung angeführt worden wäre. Diese Datierung wird durch die Rechnung nach den Regierungsjahren erhärtet (Wahl Ruprechts: 21. August 1400).

b)

1406 November 10. Heidelberg.

Wir Ruprecht, von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen zijten merer des richs, enbieten dem schůltheißen, rate und burgern unser und des heiligen richs stad Solottern unser gnade und alles gůt: Lieben getrůwen. Soliche zinse und stůre, als ir von der kauwertzane wegen und sust uns und dem riche jerlichen pflichtig sint zugeben, heißen und enpfelhen wir uch, das ir dieselben zinse und stůre, die uns und dem riche von dem nechstenvergangen jare erschienen sint, richtent und gebent Swartzreinhard von Sickingen, ritter, unserm lantvogt in Elsaß und lieben getrůwen. Und wann ir das getan habent, so sagen wir uch der von unsern und dez richs wegen quid, ledig und lois. Orkunde diß briefs, versigelt mit unser kuniglichen maiestad anhangendem ingesiegel, datum Heidelberg feria quarta ante festum beati Martini episcopi, anno domini millesimo quadringentesimo sexto, regni vero nostri anno septimo.

Auf der Rückseite: R. Bertholdus Dûrlach.

Original: Pergament, 29 cm × 13,5 cm (+ 5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 90. *Siegel:* eingehängt Thronsiegel, wie oben, beschädigt, in gelbem Wache.

Druck: SWB 1814, S. 266.

118. *Ulrich Günter von Eptingen nimmt Burgrecht zu Solothurn. Das Schloss Eptingen wird offenes Haus.*

1406 August 24.

Allen den, die disen brieff ansehent, leßent oder hôrent leßen nu oder hernach, kûnden ich Ûlrich Gûnther von Eptingen, edelknecht: Als die frommen wisen, min lieben herren der schultheis, die rête und die burger der statt ze Solottern, mich von miner ernstiger bette wegen ze irem burger und ir statt fryheit und schirm genommen hand und mir und minen erben ein ewig ûdel und burgrecht uff dem zitgloggen thurn in ir statt an dem vischmêrgt geben und verlûhen hand, dasselbe burgrecht ich ouch nu angendes liplich ze Gott und ze den heiligen gesworn han ewenklich ze behalten mit den worten und gedingen, als hienach geschriben stât.

[1.] Mitt namen und des ersten so loben ich für mich und alle min erben daz vorgenante burgrecht von dißhin ewenklichen, die wile yemand von minem stammen elich geborn lebet, an der vorgenanten statt ze Solottern ze behann, und daz niemer me von keynerleye sach wegen âne ir sunder urlob ze wandeln noch uffzegeben durch ûns noch durch niemand anders, heimlich noch offennlich, by der pene und rechter versprochner glûpte.

[2.] Wa daz were, daz ich oder min erben, wêr die denne sind oder werdent sin, daz vorgeschriben burgrecht von dißhin ze deheinen ziten uffgeben wôlten, oder ob min erben dasselbe burgrecht nach minem tode nicht an sich nemen und emphahen wôltent, in den gedingen, als hienach geschriben stât, so sôllent und môgent die vorgenanten min herren von Solottern oder ir nachkommen des hinkommen des ersten zû ûnserem libe und zû der vestin Eptingen mit aller ir zûgehôrde, lûten und gûtern, und darnach zû allem anderem ûnserem gût, ligendem und varendem, sin were denne lûtzel oder vil, nûtzit usgenommen, und sich des frylich annemen und underwinden und zû iren handen innemmen, des ich inen gantzen und vollen gewalt und fryes urlob giben mit krafft diß brieffs.

[3.] Und umb daz diß burgrecht mir oder minen kinden, elich geborn, ob mich Gott deheiner beriete oder minen erben ewenklich dester angedengkiger sye, so loben ich, wenn daz wêre, daz dieselben mine kinde, so ich denne also hernach gewinnen und haben môchte, zû iren tagen komment,

und ich von den vorgenanten minen herren von Solottern darumbe gemant wirden, daz ich si denne fürderlichen darzů wisen und halten sol, daz si daz vorgenante burgrecht ouch swêrent in den worten, als davor und nach geschriben stât, ungevarlich, und als die vorgenanten von Solottern mir ouch glopt händ in den sachen, so ich von dißhin ze schaffen gewinne, mich getrůwlich ze beschirmende und mich und die minen in ůnserem kosten ze dem rechten ze haltende, als ander ir burger ungevarlich.

[4.] Doch so sol ich enkeins kriegs anvahen åne sunder urlob der vorgenanten miner herren von Solottern.

[5.] Harumbe so loben ouch ich by dem vorgenanten minem eyde für mich und min erben den vorgenanten minen herren von Solottern und iren nachkommen von dißhin ewenklich mit ůnserselbs libe und ouch mit den ůnsern wider allermenglich und zů allen iren nôten, als digke wir des von inen ermant werdent, getrůwlich ze helffende, iren nutz ze fürdrende und iren schaden ze wendende in allen sachen, als verre wir daz vermögent, åne alle geverde.

[6.] Und sunderlich so loben ich by dem vorgenanten minem eyde für mich und min erben, daz die vorgenante vestin Eptingen ir offen huse zů allen iren nôten tags und nachts sin sol, und daz ich und min erben inen und iren nachkommen damitte daruß und darin gentzlich undertênig und gewêrtig sin sollent, und si und die iren, als digke si des begerent, daruff und darinne enthalten, doch åne minen schaden und kosten und åne wůstung derselben vestin mit ir zůgehôrde, und åne alle geverde.

[7.] Ich ensol ouch by dem vorgenanten minem eyde, noch min erben uff der vorgenanten vestin Eptingen von dißhin niemand enthalten noch darin lazzen, der wider die vorgenanten min herren von Solottern oder die iren sin und tůn wôlte.

[8.] Und sunderlich so sôllen ich noch min erben dieselben vestin usser ůnsern handen von dißhin niemerme åne der vorgenanten miner herren von Solottern sunder urlob und willen emphrômden noch hingeben, es were denne, daz die oder der, denen wir es mit irem willen hingeben wurden, sich mit derselben vestin gegen inen verbinden wôlten ze glicher wise, als ouch wir ůns nuzemâl gegen inen verbunden haben ungevarlich.

[9.] Denne so loben ouch ich für mich und min erben den egedâchten minen herren von Solottern und iren nachkommen oder irem segkler, der es ye ze ziten ist, von dißhin von des obgenanten burgrechtes wegen jerlichen und ewenklich uff sant Andres tag gen Solottern in die statt ze werent und ze bezalent åne iren schaden und kosten ein halb margk gůtes luters silbers der statt Solottern gewicht; und damitte so sôllent ouch ich und min erben und

alle min lûte, so under mir gesessen sind, von inen und iren nachkommen aller anderen stüren und tellen gentzlich entladen sin.

[10.] Si noch ir nachkomen sôllent ouch min und miner erben lûte mit wissen ze ir statt Solottern burger âne ünseren willen nit nemen noch emphahen noch ouch in andern iren stetten, so denne zů inen gehörent, mit wissen verhengen ze nemmend noch ze emphahent.

[11.] Were aber, daz yemand ünser lûten also ungevarlich in ir statt Solottern oder in ander ir stette kêment und sich da versêssen und ze burger genommen wurdent, als balde denne daz üns oder ünsern amptlûten ze wissende getân wirt, so sôllen wir durch üns oder durch ünsere amptlûte und botten dieselben versessnen personen vorderen und ansprechen nach fryheit, recht und gewonheit der statt, so si denne ze burger genommen hât, ungevarlich.

[12.] Were ouch, daz yemand, so den vorgenanten minen herren von Solottern zůgehöret, an mich von dißhin oder min erben dehein vorderung oder ansprach gewunn, der sol und mag mir fürgebieten an dem vorgenanten minem ůdel; und wenne mir daz ze huse oder under ougen verkündet wirt, so sol ich darnach in dem nechsten manat dem kleger vor dem râte ze Solottern recht umb recht halten ungevarlich.

Und umb diß alles von dißhin ewenklich stête und veste ze haltende, noch dawider niemer ze tůnde, verbinden ich Ůlrich Günther von Eptingen vorgenant mich und alle min erben und die egenante vestin Eptingen mit aller zůgehörde an lûte und an gůte in die hende der vorgenanten miner herren von Solottern und iren nachkommen vestenklich ze rechten gelten und bürgen mit krafft diß brieffs und mit aller anderer sicherheit, so harzů deheins wegs von recht oder gewonheit nütz und notdürfftig ist oder gesin mag. Und by dem vorgenanten minem geswornen eyde gezügen und warent hie by die frommen Ymmer von Spiegelberg, edelnknecht, Jacob Obyn, Jacob von Wengen, Chünrat Byso und ander gnůg.

Und diser dingen aller ze einer meren sicherheit und stêter gezügnüsse, so hab ich der vorgenante Ůlrich Günther von Eptingen min eygen ingesigel für mich offennlich gehengket an disen brief und darzů erbetten den frommen Hansen von Valkenstein, minen lieben swåger, daz er sin ingesigel ouch für mich gehengket hât an disen brieff, des ouch ich derselb von Valkenstein umb sin bette, mir unschêdlich, vergich getân hân. Geben an sant Bartholomeus tag des heiligen zwelffbotten in dem jâre, do man zalte von Gottz gebürte vierzechenhundert und sechs jâre.

Original: Pergament, 46 cm × 29 cm (+ 3,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 89.
Siegel: a) Ulrich Günther von Eptingen, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'VOLRICI + DE EPTINGEN. b) leerer Pergamentstreifen.
Druck: SWB 1825, S. 170.

119. *Rudolf von Neuenstein nimmt Burgrecht zu Solothurn. Das Schloss Neuenstein wird offenes Haus.*

1406 August 24.

Inhaltlich mit der vorstehender Urkunde Nr. 118 übereinstimmend.

Original: Pergament, 50 cm × 26 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: „Daz burgrecht Rûdolffs von Nûwenstein".
Siegel: abgefallen.

Bemerkungen:

1) Vgl. Amiet, Territorialpolitik I, S. 158.

2) „Velty von Nûwenstein" erneuert das Burgrecht in Solothurn am 27. Oktober 1483 (uff sanct Symon und Judas der zwölfbotten abend"), indem er erklärt, Solothurn habe „mich, min erben und ewigen nachkommen mittsampt dem schloß Nûwenstein, min lût und gut, ... mit aller miner rechtung und zugehôrd, in iren ewigen schirm und burgerrecht gûttlich genommen und empfangen ... in den gedingen und fürworten als hienach begriffen ist:

[1.] ... so sol nu zû ewigen ziten ... min schloß Nûwenstein zû allen iren nôtten, zû allen zitten ir offen schloß one alle fürwort heissen und sin wider mengklichen.

[2.] ... were ... sach, das die ... von Solloturn oder ir nachkommen in offen vintschafft oder krieg kement mit wem oder wider wen daz were, wenn ich ... deß denn mitt irem offen brieff und insigel gloublich underricht und ervordert werdent, das ich ... si ... inlassen, das schloß mit minem ... ratt, gunst und ouch durch uns und ir zûtûn und bywesen ze besorgen und ze besetzen, si ir herrschafften, ir stett, lannd und lût ze behûten und ir vigent muß ze beschedigen, das sôllent wir one mittel und verziechen tûn by der eraten ir ervordrung, so ich ... ir offen und gloublich brief und insigel sechent.

[3.] Die ... von Solloturn sôllent ouch semlich besetzen deß schlosses Nûwenstein tûn mit frommen bescheidnen erbern knechten one alle wûstung, kosten und schaden min, miner erben und innhaber deß schlosses.

[4.] Wenn ouch min lieben herren und gûtten frûnd von Solloturn oder ir nachkommen in offen vintschafft und krieg koment, ... wider wen das ist, und si in das veld zugent und für ein schloß oder statt legren wurdent und der krieg ir allein were, also das si niemands helfere werent, denn so sôllent ich ... inen, ... als dick das ze schulden kompt und si daß begerent, ein zal in der bescheidenheit, als mir gemêß und vermûglich ist, erber lût zû schicken ône der von Solloturn schaden.

[5.] Were ouch noch, das ich, min erben oder nachkommen, so inhaber deß schlosses Nûwenstein sin oder werdent, zû deheinen ziten der ... von Solloturn hilf, trost und rätt notdurftig werdent, dann so sôllent si uns iren trost, rätt und hilf, als von alter harkommen ist und si gegen iren burgeren untzhar gepflegen habent, uff unsern kosten trostlich und frûntlich mitteylen und zû zimlichen rechten fürderen, und wahin ouch si mich, min erben und nachkomen zû recht wisent oder si sich von unser wegen mechtigent, deß sôllent wir inen volg und statt tûn.

[6.] Die ... von Solloturn ... sôllent ouch mich ... by unsern rechten harkomenheit an unsern lûten und gerichten gûtlich ône all ersûchung beliben lassen.

[7.] Ich, min erben und nachkommen, innhaber deß ... schlosses Nûwenstein sôllent jârlich und jegklich jâr besunder uff sanct Martis tag an allen iren kosten und schaden in ir statt Solloturn zû iren seckelmeister handen antwûrten ... fünf Rinsch ... guldin zâ rechtem âdel und burgerrecht; und damit sollent ich ... an lût und gût für all stûr, tell und schatzung und nit mer von burgerrechtz wegen verbunden sin ze geben.

So hab ich ... semlich burgerrecht ... offenlich vor rätt mit uffgehepter hand ... mitt dem eyd ir burgerrecht geschworn ..., daby si ... mich ... als ander ir ußburger getruwlich näch irem vermugen ... handthaben, schûtzen und schirmen sôllent und wie inen ze tûnde gepürt ...“

Original: Pergament, 56 cm × 35 cm (+ 8 cm Umbug), im St. So.

Siegel: abhängend, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + : s : veltin : * : nuwenstein : , in grünem Wachs.

3) Solothurn besetzte das Schloss Neuenstein im Jahre 1450. Denn die Stadt wurde von „Schranckenfels gebetten umb sinen sold von Nuwenstein; und ist uf dem hus Nûwenstein gewesen von sant Gallen tag untz uff Marie Magdalene, sind xxxix wochen, och alle woche j guldin, tût xxxix guldin, so man im schuldig belipt. Item so hat er am hus verbuwen, botten ußgeben, ouch alz er ie zû miner herren botten von heißens wegen gen Basel geritten ist, verzert hat, tût xvij lb xvj β. Und also tût dz, so man im schuldig belipt von Nûwenstein lxxxvj lb, und ist sin sold, so man im von der statt schuldig ist, nûzit harin verzeichnet“ (Varia I, fol. 163, im St. So.).

120. *Die Grafen Berchtold und Egen von Kyburg nehmen Burgrecht in Bern und Solothurn.*

1406 August 27.

In Gottez namen amen. Wir gräff Berchtold von Kyburg und gräff Egen von Kyburg, sin vetter, tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen nu oder hienach:

[1.] Daz wir wûssent und wolbedâcht ze einer beschirmung ûnser und ûnser lûten und gûtren für ûns und für alle ûnser sûne, ob wir deheinen von dishin gewûnnent, ein ewig burgrecht an ûns genomen und emphangen haben in dez heiligen riches stetten Bern und Solottren, dasselb burgrecht wir ôch nu angendes beide gesworn habent mit liplichen eiden, uffgehebten henden und gelerten worten ze Gott und den heiligen, von dishin ewenklich daz ietzgenant burgrecht unwandelber und âne allez uffgeben stêt ze hanne, der vorgenanten stetten Berne und Solottren und aller der iren nutz, ere und fromen nach ûnser vermugent ze fürdrenne, inen mit ûnserm lip, lût und gût, slossen, stett und vestinen zu allen iren nôten, und alz dik si ûns darumb ermanent, wider allermenglichen getrûwlich hilflich ze sind und si und die iren durch ûnsre sloss, stett und vestinen tages und nachtes, alz dik inen daz

notúrftig wirt, frilich lássen ziehen und wandlen und óch si daruff und darinn, doch in irem kosten, ob die sach si anrûret, enthalten, wond die vorgenanten únser sloss und stett den obgenanten beiden stetten von dishin ewenklich, ez sie die, so wir nu inne haben oder noch gewinnen, gentzlich offen und gewertig sin sóllent.

[2.] Wir ensóllen óch uff únsern slossen noch in únsern stetten, so wir nu habent oder noch gewinnent, nieman enthalten noch dar dur lássen ziehen, der die obgenanten von Berne oder von Solottren in deheine wis angriffen oder schádgen wólt, bi gûten trúwen und áne all geverde.

[3.] Wir die vorgenanten gráff Berchtold und gráff Egen sóllent óch von dishin mit nieman, weder herren noch stetten, keinen krieg anvahen noch óch niemans helfer sin, noch óch uff nieman kein pfandung tûn, noch óch nieman in únsern slossen mit deheiner pfandung enthalten, áne sunder willen und erlóben der obgenanten zweijer stetten Berne und Solottern.

[4.] Were aber, daz wir wider diser vorgenanten dingen deheines téten und dis nit stét hieltin noch dem gnûg tetin, alz vorgeschriben stát, daz doch Got lang wende, so sóllent und mógent die vorgenanten zwo stett gemeinlich dez frilich hinkomen zû allen únsren lúten und gûtren, slossen, stetten und vestinen, so wir nu haben oder noch gewinnent, daz wir inen denn frilich erlóben anzegriffen und zû irem eignen gewalt und nutz inzenemen und sich dez ze underwinden, áne únser und mengliches zorn und widerede.

[5.] Die vorgenanten von Berne und von Solottern noch die iren ensóllent fúr úns noch die únsren in enkeinerley wis noch umb enkein sach weder haft noch pfant sin. Were aber, daz si oder die iren von jeman harúber von únser schulde wegen angriffen oder geschedgot wurdin, darunder geloben wir si und die iren, alz verre denn únser gût gelangen mag, gentzlich ze entschedgen.

[6.] Ez ist óch harunder beredt, daz wir die vorgenanten gráff Berchtold und gráff Egen umb zûsprúch, so die obgenanten von Berne oder die iren von dishin an úns beide oder an únsern dewederen besunder ze sprechent gewinnent, oder wir hinwider an si oder die iren, darumb sóllen wir recht nemen und óch recht tûn vor dem rát ze Berne, nemlich ze den vier fronvasten, alz man in dem rát ze Berne richtet, doch also, daz der kleger úns daz gericht vorhin vierzehen tagen verkúnden sol zû únsers wirtes hus ze Berne, und sóllent óch wir mit dem selben únserm wirt bestellen, daz er úns daz also ze wússen tû. Ze glicher wis, waz óch die vorgenanten von Solottren oder die iren an úns die obgenanten gráff Berchtold und gráff Egen von Kyburg ze sprechen gewinnen, oder wir dieselben grafen hinwider an si oder die iren, darumb sóllen wir die ietzgenanten graff Berchtold und gráff Egen alz von únser selbs person recht nemen und óch recht tûn ze

Solottren vor dem rät, also daz der kleger ůns daz gericht für den rät vorhin zů ůnsers wirtes hus verkůnde vierzehen tagen ungevarlich.

[7.] Wir die obgenanten grafen von Kyburg sőllent ők beide von dishin jerlichs uff sant Andres tag den obgenanten stetten ietweder geben und bezalen einen guldin ze erkantnůsse dez vorgenanten ůnsers burgrechtes, und damit sőllent ők denn wir und all ůnser lůte von den obgenanten zwein stetten genzlichen entladen sin aller ander stůren, tellen und beschatzungen.

[8.] Die vorgenanten von Berne und von Solottren ensőllent ők ůnsern eignen lůten nieman mit wůssenden ze burgeron nemen noch emphahen noch ők in andren iren stetten verhengen ze emphahen.

[9.] Were aber, daz jeman der ůnseren in ir stett kem und sich da versesse, den sőllent und mőgent wir durch ůns oder durch ůnser gewissen botten denne da selbs versprechen und nach der statt recht und friheit, da der denn ergriffen wirt, dannen ziehen, ungevarlich.

[10.] Und umbe dis alles stęt und vest ze hanne, noch da wider niemer ze tund noch nieman gehellen, der hiewider tůn wőlt in deheine wis, verbinden wir gräff Berchtold und gräff Egen von Kiburg vorgenant ůns, alle ůnser erben und sůne, nemlich ob wir deheine elichen sůne gewůnnen, die ők harzů ewenklich verbunden sin sőllent, in die hende der obgenanten von Berne und von Solottren und iren nachkomenen ze rechten gelten und bůrgen vestenklich und kreftenklich mit kraft dis briefs.

Und diser vergenanten dingen aller ze einer ewigen sicherheit und gezůgnůss, so haben wir die vorgenanten gräff Berchtold und gräff Egen von Kyburg unsere eigne insigele für ůns gehenkt an disen brief and darzů gebetten den erwirdigen herren, hern Hartman von Bůbenberg, probst der stift ze Zofingen, daz er sin ingesigel zů ůnsern eignen insigelen für ůns henk an disen brief, daz ők wir der obgenante probst umb iro bette willen, uns unschedlichen, getän haben. Geben am fritag vor sant Verenen tag dez jares, do man zalt von Gottez gebůrt thusent vierhundert und sechs jare.

Original: Pergament, 39,5 cm × 38 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: „Burgrecht der grafen von Kyburg".
Siegel: eingehängt.

a) Graf Berchtold, wie an Urkunde Nr. 95;

b) Graf Egon, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift:
s' . comitis: Egonis . de . Kiburg;

c) Hertmanns von Bubenberg, oval, Höhe 5 cm, mit Umschrift:
s' . hartmani . de . bnobeberg . ppositi . solodrens', alle in grünem Wachs.

Doppel: Staatsarchiv Bern, Fach Oberamt.

Druck: SWB 1824, S. 357 ff.

121. *Bern und Solothurn erwerben die Rechte des Grafen Egen von Kiburg an Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg.*

1406 August 27.

(fritag vor sant Verenentag)

Im Zusammenhang mit dem vorstehenden Burgrechtsvertrag urkundet Graf Egen von Kiburg, dass er den von Berne und von Solottren ... einer rechten redlichen, frijen angenden und unwiderrûfflichen gabes wise ... alle rechtung und teile ... an den vestinen und statt Bypp, Wietlispach und Erlinsburg, es sie an lûten, an gûtren, an zinsen, an stûren, an acker, an matt, an holtz, an veld, an twing, an ban und mit aller zûgehôrde *übergibt. Er heisst seine Amtsleute und andern Personen* den von Berne und den von Solottren, wenn si daz an si vordrent, mit stûren, diensten, slossen, vestinen und mit aller ander zûgehôrde warten, dienen und gehorsam sin alz irem rechten herren. *Der Herrschaft Oesterreich wird die* losung, so si hatt uff den vorgenanten slossen *vorbehalten in dem Sinne, dass diese die Herrschaft um 2000 Gulden bei den Städten lösen kann. Ferner wird die Herrschaft dem Grafen Berchtold und Egen, sowie allfälligen Söhnen des letzteren, auf Lebenszeit als Leibgeding zurückgegeben.*

Original: Pergament, 40,5 cm × 40 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. Bern.

Siegel: a) Graf Berchtold, abgefallen;

b) Graf Egen, abgefallen;

c) Hartmann von Bûbenberg, probst der stift ze Zofingen, wie an Urkunde Nr. 120.

Vidimus: „Burgermeister und râte gemainlich der statt zu Lindow" vom 13. Januar 1427 („an mitwochen nach dem zwôlfften tag"), im St. So.

Druck: SWB 1824, S. 357; Rqu. Bern III, S. 386 Nr. 127 a (vgl. insbesondere die dortigen Bemerkungen, die beweisen, wie gefährdet die Rechte und Anteile des Grafen Egen waren).

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 467 Nr. 396, Eggenschwiler Bechburg II, Nr. 420.

Bemerkungen:

1) Vgl. Roth Carl, Die Auflösung der Thiersteinischen Herrschaft, Basel 1916, S. 31 ff; Morgenthaler Hans, Die Herrschafft Bipp von 1413—1463, im „Neuen Berner Taschenbuch", Jahrgang 1924, S. 66 ff; Dürr-Baumgartner Marie, Der Ausgang der Herrschaft Kyburg, Diss. Basel 1921, S. 95 ff.

2) Egen von Kiburg hatte die Herrschaft gemäss einem Vertrag vom 2. Januar 1405 bloss als Pfand für den Betrag seiner Forderung von 2000 Gulden an Oesterreich besessen, jedoch unter dem Vorbehalt des Lösungsrechts und unter der Bedingung, dass Schloss und Stadt den Herzögen von Oesterreich offen stehen sollten. (Thommen, Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven, 2. Band, Basel 1900, S. 406 Nr. 537.) Die „Eigenschaft" stand dem Hause Thierstein-Farnsburg zu.

3) Am 11. Oktober 1407 überliess „graff Herman von Sultz, ... Fridrichs von Gottes gnaden hertzogên ze Österrich, ze Styr etc., lantvogt in Swaben und in Ergôw, Bern ... die herrschaften Wiethlisbach, Byppe und Ernstlisburg mit allen iren zûgehôrden, so ire darin zûgehôret, es si von losung oder von ander sachen wegen, ... also das aber die

von Berne die, denen dieselben herrschaften ... in phandes wise stand, abtragen und bezahlen ...“ (vgl. SWB 1819, S. 344, Rqu. Bern III, S. 316 Nr. 127 c und Urkunde Nr. 122 hienach; Regest: Eggenschwiller, Bechburg II, Nr. 422).

4) Im Jahre 1408 nahmen Bern und Solothurn bei Peterman Velgen zu Friburg für Graf Egen ein Darlehen von 1400 Gulden auf. Am 8. Juni versprach Egen den beiden Städten mit 400 Gulden das an Conrad von Laufen am 9. März 1406 verkaufte „Nidren Bypp mit aller zůgehörde“ zu „lidigen und lösen ... und die lůte daselbs ze Bypp denne den von Berne und von Solottern fürderlich heissen sweren“ und die verbleibenden 1000 Gulden zu verwenden „gen Solottern in die statt, da wir, es sye an dem lamparten oder an anderen personen, darumbe swærlich an wachsendem schaden standen“. Für die Verpflichtungen der beiden Städte gegenüber Peterman Velgen überlassen ihnen Graf Berchtold und Graf Egen als Sicherheit die Herrschaften „Bypp, Wietlispach und Erlispurg mit lůten, mit gůtern, mit vestinen, mit twingen, mit bennen, mit stůren, mit zinsen, mit gantzer voller herschaft und mit aller zůgehörde, nůtzit usgenommen noch vorbehept, es sye an phantschafft, an lipgeding oder åne daz“. Die Städte erhalten zu ihrem Handen die Vesten Bypp und Erlinsburg und haben das Recht, auf Kosten der Kiburger, Bipp mit zwei und Erlinsburg mit einem Knecht zu besetzen, die schwören sollen, „mit den vestinen von dißhin niemand fürer ze wartend noch gehorsam ze sin“, denn den beiden Städten. „Von kriegs wegen oder andern invællen“ wegen darf die Besatzung auf Kosten der Städte erhöht werden (Rqu. Bern III, S. 409 Nr. 127 i).

5) Am 13. Juli 1408 bestimmten Graf Egen und Graf Berchtold zur Tilgung ihrer Schulden:

Wir graff Egen von Kyburg, herre ze Bypp etc., tůnd kunt menglichem mit disem brief: Als ůns die fürsichtigen wisen ůnser sunder lieben frůnd und mitburger, die von Berne und von Solottern, umb ůnser ernstigen bette ein frůntschafft und liebe getån hand und ůns von dem bescheiden Peterman Velgen, burger ze Friburg, vierzechenhundert Rinsche guldinen umb sybentzig guldin geltes, hinnanthin jerlich uff den ersten tag im brachet in zinses wise davon ze gebende, uffgebrochen und ůns die uff ůnsere rechtungen der herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg bar heruß gegeben und bezalt hand da wir ouch nemmlich mit vierhundert und fünf guldinen von Cůntzlin von Louffenburger ze Basel, daz dorff Nidren Bypp mit lůte, mit gůte und mit aller siner zůgehörung gelidigot und erlöset hand, und aber die übrigen thusent guldin an ander ůnsere geltschulden, es were denne lamparten oder anderen personen, da wir si denne schuldig warent und an swærlichen verderplichen schaden stůnden, gegeben hand nach wisung und sag der besigelten briefen wisung, so darumbe geben und gemacht sind, die ouch an allen iren puncten und artigkeln hiemiette gentzlich unverseret und umbekrengket sôllent sin, und wond wir aber mit den thusend guldinen soliche ůnsere geltschulden nit gentzlich abtragen noch bezalen mochten, da veriechen wir, daz wir mit den erbern lůten, denen wir denne ze Solottern noch schuldig und verbunden sind, lieplich und frůntlich überein sind gekommen, daz si sich als umb dieselben ir schulde von den nůtzen der obgenanten herschafften von dißhin von jar ze jar und nach margkzal wellent lassen bezalen und dheinen schaden fürer nit me daruf triben, doch also, daz eygenlich bestellet und besorget werde, daz si uff denselben nůtzen sicher gemacht werdent in der mâß, daz si daran habende syent, dasselbe ůns ouch zemâl bescheidens, zitlich und billich dunket sin, wond wir ůns doch wohl erkennent nach der mâß und si ůns daz ir tugentlichen uffgeben hand, darzů erberlich geborgot, und si sich ouch frůntlichen hand gelassen wisen, daz wir si ouch denne des iren, so inen noch von ůns ußstât, unververgolten billich versicheren sôllent. Und harumb so geloben und gesprochen wir der ... graff Egen von Kyburg und ouch wir graff Berchtold von Kyburg, sin vetter, daz

wir fürderlichen einen vogt und amptman setzen sôllen, der derselben herschafften zinß, stüren, nütze, vêlle und andere gülten, so denn darzů gehörent, inneme und ouch swere einen gelerten eyde liplich zů Gott und zen heiligen, daz er mit denselben nützen, sovil als sich denne dero über die sybentzig guldin, so man jerlichen von den vierzechenhundert guldinen dem ... Peterman Velgen oder sinen erben ze zinse geben sol, und ouch über der dryer knechten lon, so uff den ... vestinen Bypp und Erlispurg werdend sin, gebüret, weder üns noch niemand anderem nit gehorsam sye, denne dieselben nütz und und gülte, so darüber vallend und vorgestân mögent, fürderlich und ze stunde, wenne si erst bezogen werdent, einem erbern mann, dem wir es denne ze Solottern empfelhende werdend, antwurte und were, und man si da in ein kiste beschliesse, untz daz den schultheißen und râte derselben statt Solottern bedunke, daz si ze teilende syen. Dieselben schultheiß und rête wir ouch früntlich und ernstlich gebetten und angekeret hand, soverre daz si sich durch ünsren willen meyntent ze bekümmberende und dieselben übernütze in solcher mäß ze teilend under die und denen personen, denen wir denne schuldig sind, und als wir inen ouch daz an einem rödelin verzeichnot gegeben haben yeglichem nach margkzäl. Und als si denne daz ordnend, wond wir inen ouch des vollen gewalt gegeben haben und gebend mit disem brief, daz si daz wol ordnen mögent und sôllent nach dem und si denne daz bedungke, üns allernützlichest sin; doch also, daz den iren umb ir schulde, so wir inen nu zemäl schuldig sind und als daz daz rödelin wiset, vorab gnůg beschehe und bezalt werde. Und denne darnach ze glicher wise ouch also, öb wir ... graff Egen von ünser selbs persone wegen und von schuld, so wir gemacht hetten, vor däte dises brieffs, nemmlich denen, so aber dero von Berne burger werent, ob wir deheinem der iren soliche schulde, als vor stät, schuldig werent, ouch so lang und in solicher mäß, untz daz si solicher ir schulde, so wir inen denne von redlicher und gichtiger schuld wegen verbunden werent, bezalt und abgetragen werdent. Und alle die wil si ouch von denselben übernützen solicher ir schulde nit gentzlich bezalt sind worden, so sol üns schlechtlich dazwüschent kein recht, teile, vordrung noch ansprach, klein noch groß, an denselben nützen nit behalten sin, denne so verre: were, daz wir, die ... gräfen, beide oder ünser einer insunders, oder ünsere botten deheinest dazwüschent zu lande kêment, da sol man üns und ünsern botten ein bescheiden zerung und ouch ünsern phêriden füter geben ungevarlich. Und ouch also, daz üns derselbe ünser vogt und amptmann umb dieselben nütz und vêll, so er in solicher mäß innemende wurde, jerlichen einer rechnung gehorsam sye, dem ich ouch hierinne vorbehân zwelff phund stebler pfenningen, die man im jerlichen von dem zoll ze lon geben sol. Doch wenne daz ist, daz die personen, denen wir denne soliche schulde schuldig sind und in dem rödelin verzeichnot stând, derselben ir schulden bezalt und abgetragen werden, denne und nit e, so sond üns dieselben nütz volgen und dienen nach der briefen wisung und sag, so zwüschent den vorgenanten ünsern lieben fründen und mitburgen und üns beiden siten besigelt geben sind, die ouch hiemitte unvergriffen und gentzlich by iren kreften bliben sôllent, nachdem und si denne mêldent und als vor stät. Und denne, wenne ouch daz geschicht, so sol üns derselb ünser vogt und amptman gehorsam und dise sine gelüpte gentzlich absin, ouch ungevarlich. Und umb dis alles stête ze hande und dawider nit ze tůnde verbinden wir üns, die vorgenanten graff Berchtold und graff Egen von Kyburg, gegen denen personen, so wir soliche schulde schuldig sind, und iren erben vestenklich und unverscheidenlich mit disem brief. Und des zů einem offenen vesten und warem urkünde und erkanntlicher gezügnüs willen haben wir dieselben vorgenanten graff Berchtold und graff Egen ünsere eygenen insigele offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem nechsten fritag vor sant Margarethen tag der heiligen jungfrowen in dem jâre, da man zalte von Gottes gebürte vierzehnhundert und achit jâre.

Original: Pergament, 39,5 cm × 36 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt.
a) Graf Berchtold, wie an Urkunde 95,
b) Graf Egen, wie an Urkunde Nr. 120, beide in grünem Wachs.
Druck: SWB 1824, S. 364 ff.
Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 423.

122. *Der Oesterreichische Landvogt befreit u. a. gleichzeitig mit den Bürgern von Bern diejenigen von Solothurn von Zöllen und dgl.*

1407 Oktober 11. Baden.

(zinstag nechst vor sant Gallen tag)

Wir graff Herman von Sultz, des hochgebornen, durchlůchtigen fürsten und herren Fridrichs von Gottes gnaden hertzogen ze Österrich, ze Styr etc lantvogt in Swaben und in Ergöw, tůn kunt:

Burgrecht aargauischer Städte und Ritter in Bern.

Die Rechte Oesterreichs an der Landgrafschaft Burgund und an der Herrschaft Wiedlisbach, Bipp und Erlinsburg gehen an Bern über (vgl. Urkunde Nr. 121, Bemerkung 2 hievor).

Ouch von sunder gnade und gewaltes wegen, als vor stat, so fryen wir die selben von Berne, also das si noch ir burgere, und darzů von ir bette wegen ir eydgnossen von Solottren noch ouch ir burgere, ze Brugg, ze Baden, noch in den obgenanten kreissen an enkeinen stetten weder von irem libe noch irem gůte keinen zoln, geleit, weglon, gruntrůr noch kein ander beschatzung niemerme gegeben sőllent, denne allein den alten zolen und nit grundrůr, als das von alter har an den obgenanten stetten gewonlich ist gesin ze gebenne. Doch so sőllent si brůgglon geben, als das von alter har ouch gewonlich ist gesin. Und sunderlich so ensőllent si ze Kloten enkeinen zoln me geben.

Darzů so ensol die obgenant unser herschaft uff si noch uff die iren in den obgenanten kreissen noch usserent fürbasser keinen nůwen zoln, geleit, weglon, gruntrůr noch ander beschatzung setzen noch legen in deheine wise; doch so ensőllent weder die von Berne noch die von Solottren noch die iren sich enkeins frömden gůtes an nemen noch underwinden, als das si in schirmes wise ... unser herrschaft oder den iren in zőlne und rechte da mitte emphrömden.

Original: Pergament, 48,5 cm × 21,5 cm (+ 4 cm Umbug), im St. Bern (Fach Oesterreich).
Siegel: abgefallen.
Druck: SWB 1814, S. 344; Eidgenössische Abschiede, 1. Band, S. 122 Nr. 269; Rqu. Bern III, S. 395 Nr. 127 c (hier nach diesen); auszugsweise Rqu. Aargau, Landschaft I, S. 161 Nr. 7.

123. *Statuten der Schiffleutenzunft.*

1408 Januar 6.

In dem jar, als man zalte von Christi geburt viertzechen hundert und acht jar (anno 1408), so ist zue wüssen, dass wir Hans Mahler und Hensel Schwebech, beide schiffleüt und burger zue Soloturn und dazumalen der gesellen und schifflüten meister und von denselben gesellen und meistern dis jars mit ir aller willen und gunst meister gesetzt sind, so sollen alle unsere gesellen wüssen, dass wir alle miteinandern ubereins komen aller der dingen und stücken, so hernach geschriben stan, zue vollbringen und zue vollfüren, auch alle unsere gesellen einhelliglich und wolbedacht von einem zue dem andern, den dis wol gefiele, und mit ir aller willen und gunst beschechen ist; und beschache dis uf den zwölften tag nach der geburt unseres herrn. So hand wir auch gelobt dis stäte zu halten, was an disem brief geschriben stat, und fürder mit rat der meistern noch in disem brief geschriben möcht werden:

[1.] Item, des ersten eines meisters kind, dessen vater von tods wegen abgangen ist, der ist zue empfachen umb zechen schilling und ein pfund wachs, und dan nun den gesellen, alsdann gewonlich ist, sonderlich den meistern vier mass wein und dem knecht sechs pfennig.

[2.] Item, aber dann ist zue wüssen, wer unser gesellschaft wolte empfachen und han, des vater im leben und wäre eines meisters son, den sollen wir nemben und empfachen umb ein pfund pfenning stebler und ein pfund wachs, den meistern vier mass und dem handwerch auch vier mass und dem knecht sechs pfennig.

[3.] Item, aber soll man wüssen, welcher gnad hätte zue uns zue kommen in unser gesellschaft und die empfachen wollte, und der in der masse wäre, dass er den meistern und dem handwerk wol gefiele, den sollen wir nemben und empfachen umb drey pfund pfennig stebler und umb ein pfund wachs, den meistern vier mass und den gesellen auch vier mass und dem knecht sechs pfennig.

[4.] Es ist auch zue wüssen, wan sach wäre, dass einer under uns, es wäre knecht oder gesell, die zue uns gehören, täte, das nit recht wäre, den sollen wir strafen und bůssen, als er dan verschuld hat, one merklichen zorn; welcher auch der wäre, der einen solchen entschuldigte, der solle zechen schilling verbessern, es sey dann sach, dass es sich fünde, so solle der schuldige die zechen schilling für den geben, der in dessen geschuldigt hat, one gnad.

[5.] Item aber ist zue wüssen, welcher, davor Gott seye, under unsern gesellen, sonderlich mit den personen beschrauwen wurde von eines diebstals wegen, der ist one alle gnad von der gesellschaft gescheiden.

[6.] Item aber danne, welcher der wäre under den gesellen gemeinlich, der dem andren sagte, es wäre in der gesellschaft oder auf der strass, oder uf dem weg, dass keiner zue dem andern spreche, er wäre ein dieb, oder du hast das verstolen, und er das danne nicht möchte kuntlich machen, der ist one alle gnad umb ein pfund stebler kommen und den gesellen verfallen.

[7.] Item welcher auch under den gesellen messer zuckte in zornes wis, wer der wäre, der wäre umb fünf schilling kommen; wer auch den andern verwundet oder blůten machte, wo das kuntlich würde mit der personen, der wäre one gnad kommen umb zechen schilling, oder wurfe mit einem ding, es wäre mit messer oder gelten, der solle geben zechen schilling.

[8.] Item wo auch wäre, dass under uns einer den andern schluge oder stiesse in zornes wisen, wo auch das kuntlich wurde mit der person, ist one gnad umb zechen schilling kommen.

[9.] Item welcher auch den andern hiesse liegen mit freflem muet oder zue ime sprechen, dass er sein muter geschulten, wo das kuntlich wurde mit der person, der wäre one gnad umb drey schilling kommen.

[10.] Item welcher der gesellen, der an der sache wäre und hier daheimb wäre und ime der knecht gebute und danne nicht käme, der ist one gnad umb ein schilling pfennig kommen; aber bey unser herren gebot, dem der knecht das kunt täte und er das uberseche, der ist umb fünf schilling kommen one gnad.

[11.] Item aber ist zue wüssen von under uns allen samen, welcher der wäre, der den andern antribe mit worten oder mit werken, wo das kuntlich wurde mit zweyen personen zue dem kleger, der ist umb die buess kommen, die der einte verschuldet hat ohne gnad.

[12.] Item welcher auch ongewonlich schwurre und sonderlich der schwere bey Gott, wo das kuntlich wurde mit der person, der ist one gnad umb ein schilling kommen.

[13.] Item so sind wir auch alle gemeinlich uberein kommen, dass zue allen vier fronfasten ein meister mit dem knecht solle gan von einem zue dem andern und das büchsengelt uffnemben und heyssen sonderlich sechs pfennig; welcher es aber nicht gibt, dem solle man ein pfant nemben und das an stat verkauffen umb die sechs pfennig one allen zorn.

[14.] Item welcher auch ein schiff kauffet, der gibt vier pfennig; welcher aber auch ein schiff verkauffet, auch vier pfennig one gnad, und solle man die in die büchsen tuen.

[15.] Item welcher meister auch fuerte frömbde knecht, die nicht gesellschafft hant, von denen solle er aufnemben einen pfennig one alle gnad.

[16.] Item welcher meister einen knecht gewünne und er ime verhiesse mit ime zue faren und indemme abgienge und es nicht täte, der wäre one alle gnad umb ein halb pfunt wachs kommen und gefallen; und wo der meister einem knecht ausgienge und einen andern gewunne, der wäre auch one alle gnad umb ein halb pfunt wachs kommen, wann er es ime verbute.

[17.] Item wo auch wäre, dass uns jemand eine letze gebe, das solle man einem knecht uberantworten und solle der es den gesellen geben an einem sonntag oder an einem fiertag zue verzern; und welcher das nit tätte und die letze hinderschlüge, wo das kuntlich wurde mit der person, der wäre umb fünf schilling kommen one gnad.

[18.] Item es ist zue wüssen, dass aber die gesellen sind ubereins kommen gemeinlich, wo das wäre, dass under unsern gesellen, es wären brüeder, fründt oder vatter, sye seyen under den gesellen reich oder arme, einen krieg, zorn oder kummer anhueben oder ausbrechen, und bescheche, das einer davon sollte ufstan, es wäre mit worten oder mit werken, und wo danne die zwen meister oder die zwene, so zue dem rat gan, dass die zuegegen wären, so sollen sye zu einem sprechen „ich mane dich bey der trüwe und buess unserer gesellschaft zue einem mal, zum andern mal“ heissen schweigen; und wan er inen dan zum dritten mal heisset schweigen, so mag er zue inen sprechen: „schwige bei fünf schilling“; ubersieht er das, so ist er umb die fünf schilling kommen. Und darnach als dicke man ihn manet, die meister und die rät nit zuegegen wären, so solle es der knecht tuen, und hat allen den gewalt, den die meister und die räte hant. Wäre aber der knecht nicht zuegegen, wäre dann der meister einer, den die sach nützit angienge, der hat auch denselben gewalt.

[19.] Item es ist auch zue wüssen, wo zwen zu krieg kämen, die unsere gesellen wären, es wäre innen oder usserhalb, wäre dan dass unser gesellen einer dazu käme, die trostung an sye forderte und sye mante zum dritten mal, und sye das verzugen, die wären den gesellen one gnad gefallen zechen schilling.

[20.] Item aber ist zue wüssen, wo das wäre, dass einer nit trösten wollte in der gesellschaft den gesellen oder den meistern, so man zue ime spricht, „tröste“, und er das nit tun wolte und man müsste einen weybel reichen, dass er troste, der wäre one gnad umb ein pfund pfennig kommen.

[21.] Item aber ist zue wüssen, wo einer ein haus verkauffet, der gibt fünfzechen schilling, und der es kauft, zechen schilling.

[22.] Item aber ist ufgesetzt, wer die gesellschaft aufgibt, es seye von mütwillen oder in zorns wys, der solle von der gesellschaft sein, und will er wider darin, so solle man sye ime nit leichen, man hätte dann ein pott, ob

ine die gesellen wider wollen han oder nicht; gefallet er dann inen, so solle er sye widerumb kaufen als ein fremder.

[23.] Item aber hand unsere meister erkent, wer der seye, der die gesellschaft habe, er seye in der statt oder uf dem lant, der solle den stubenzins geben als einer, der in der statt sässhaft ist.

[24.] Item aber ist ufgesetzt, wer unsere gesellschaft hat ufgeben, do solle unser gesellen keiner mit ime faren noch kein gemeinschaft han; welcher gesell das bräche, der wäre in derselben schuld, so der wäre, der die gesellschaft hat ufgeben.

[25.] Item wir hant erkent, wer ein weyb nimbt und wir ime schenken, der gibt den gesellen zechen schilling in die urti.

[26.] Item wir hant erkennt, welcher gegen dem andern tringet und ufstat und gegen ine will mit seinem messer oder was er in seiner hant hat und seiner begert, der gibt one gnad fünf schilling, er sye frömbd oder heimsch.

[27.] Item was zue schiff gehört, es seyen strufen oder anders, das haben wir die schiffleüt zue laden und niemand anders; auch ist zue wüssen, wo semblichs geladen wurde, es wäre zu Iferten, zu Nydow oder anderswo, so solle man uns den lon geben, als wäre es zu Soloturn am land geladen, solches wir fürbracht hant vor einem schultheissen und rat zue Soloturn, das wir semblichs in gewerter hand haben gehabt bey fünfzig jaren här.

[28.] Item auch ist zue wüssen, welcher under uns uf den see zue Biell mit einem schiff selbst ander zue einem kauf fart, dem gibt mand en zweyten teyl, ist er aber allein, so gibt man ime den dritten teil.

[29.] Item es ist zue wüssen, welcher under uns mit einem gemein hat, der nit unser gesell ist und mit ime fart mit grünen fischen, toten oder lebendigen, es sye nitsich oder obsich, der ist one gnad den meister umb einen gulden gefallen.

[30.] Item welcher dem andern in zornes wys das fallende ubel fleüchet, der ist one gnad umb drey schilling kommen.

[31.] Item auch ist zue wüssen, dass unsere meister einhälliglich ubereins kommen sind, welcher unser stubengesell ist, dass der keine frömde fisch füren solle, weder lebendige noch tote, und wer das nit täte, der wäre one gnad umb einen gulden verfallen.

[32.] Item die meister sind ubereins kommen, dass welcher die trostung bräche, der seye meinen meistern one gnad umb fünf pfund verfallen.

[33.] Item welcher der wäre under uns, der die trostunge ubersicht zum dritten mal, der wäre one gnad umb ein gulden minen meistern verfallen.

Original: vermisst.

Abschrift: im Urbar und Zunftprotokoll der Schiffleutenzunft von 1639, im Bü. So. (M II 3), S. 61 ff, mit folgendes Bemerkung:

NB. Obgeschribenes ist von Worth zu Worth abgeschriben worden, das Original ist auf Pergament geschriben, ligt in der Truckhen.

124. *Graf Otto II. von Thierstein-Farnsberg, Landgraf im Buchsgau, räumt Solothurn ein Vorkaufsrecht für die Landgrafschaft und die Herrschaften Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg ein.*

1408 Dezember 20.

Wir graff Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg und lantgräff im Buchsgöw, tun kunt allermenglichem mit disem brief, das wir mit wolbedächtem müte, unsers eigenen fryen willen und von sunderbarer liebi und fruntschafft wegen, so wir zů unsern sundern lieben und güten frunden, dem schultheißen und den burgeren der statt Solottern, haben, für uns und alle unser erben und nachkommen, die wir vestenklich und unverscheidenlich harzů verbinden, denselben von Solottern und allen iren nachkommen soliche fruntschafft und liebi erzöugt und getän hand und tůnd mit gegenwurtigkeit dises brieffs:

[1.] Also: were, daz wir oder unser erben und nachkommen deheinest in künftigen ziten von der obgedächten lantgräffschaft und ouch von den eygenschafften und unseren rechtungen der herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg, von inen allen gemeinlich oder iro deheinen insunders, stän wölten, es were denne, daz wir die verkouffen oder fürer versetzen wölten und meynden, daz wir denne daz den vorgenanten von Solottern zem ersten sőllen verkunden und ze wissende tůn.

[2.] Und were, daz si uns umb derselben stugken, deweders oder umb beide, ob wir von iro deheinem oder von inen beiden stän wölten, als ander lute, die denne darzů stän wölten, so sölten wir es inen vor menglichem gönnen und ze handen stossen und nęcher lazzen werden, denne yemand anderem, doch daz dasselbe nęcher zůtz uns und unsern erben und nachkommen hin stän sol.

[3.] Were aber, daz si nit darzů stan noch uns in solicher mäß sovil darumb tůn wölten, so söllent si uns fürer gegen denen, so denne darzů stän wölten, nit hindern, irren noch sumen in dehein wise.

[4.] Węre aber, das wir unsere kinder damit berätende wurden, gegen wem oder mit welhen daz were, mit denen sőllen wir ouch versorgen und bestellen, daz si sich doch damitt gegen den vorgenanten von Solottern verphlichten und verbinden in der mäß, als vorstät.

Und des zů einem offnen, vesten und waren urkůnd haben, wir der vorgenante graff Ott von Tierstein, ůnser ingesigel offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an sant Thomans abent eins heiligen zwelffbotten, in dem jare, do man zalt von Gottes gebůrt vierzechenhundert und acht jår.

Original: Pergament, 32 cm × 13,5 cm, im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: eingehängt, 2,7 cm Durchmesser, Thiersteinerwappen mit rechtsgewendetem Tier, mit Umschrift: s'ottois . coit . de . tierstein, in grünem Wachs und gelbem Bett, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus III, Tafel 71, Nr. 13.

Druck: SWB 1825, S. 357; Rqu. Bern III, S. 438 Nr. 127 l, Bemerkung 1.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 427.

Bemerkungen:

1) Am 5. März 1409 („uff dem nechsten zinstag vor dem sunnentag, als man singet in der heiligen kilchen oculi mei semper etc") urkundet Graf Ott: „Als ůns die frommen wisen ůnser besunder gůten frůnd, der schultheiß und die rête der statt ze Sollottern, von sunderbarer frůntschafft und liebi wegen drůhundert Rinische guldinen verlůhen hand uff die lantgraffschaft im Buchsgöw, so denne uff die eygenschafft der herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg, und darnach uff alle unsere rechtungen und ansprächen, so wir deheins wegs untz uff disen hůttigen tag gehaben mögent obwendig dem Obern Howenstein und dem hag ze Hagberg, es sye an herschafften, an eygenschafften, an lehenen, an phandschillingen, an losungen, vestinen, dörffern, gerichten, twingen, bennen, lůten und gůtern, nach eins besigelten höptbrieffs wisung und sag, den si darůber von ůns hand, da veriechen wir, daz wir by ůnserem geswornen eyde gelopt und versprochen hand alle die brief, so umb die obgenante die lantgräffschafft, die eygenschafften und andere gůtere, es sy denne umb lehene, losungen oder phandschilling, wisent und wir nuzemål gehaben mögent, fůrderlich von morn die mittwochen dannanthin über acht tag, den obgenanten von Solottern und uns ze gemeinen und ze getrůwen handen legen söllent hinder den edelen ůnser lieben öhem graff Conraten von Friburg, herren und gråfen ze Nůwenburg, welhe brief wir aber nuzemål nitt gehaben möchten; die sollen wir aber by dem vorgeschribnen ůnserem geswornen eyde fůrderlich darnach und wir si gehaben mögent, ouch hinder in legen, als vor ståt, also daz dieselben brief den obgenanten von Solottern und ůns ze gemeinen und ze getrůwen handen hinder im ligen söllent nach der mäß und in den worten, als wir ůns denne ze beiden siten gegen einander fůrer darumbe underredende werdent..."

Original: Pergament, 24 cm × 20 cm, im St. So.

Siegel: wie vor.

Druck: SWB 1825, S. 375 f.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 428.

2) Schon vor obiger Erklärung hat am 3. März 1409 („an dem sunnentag reminiscere ze mitten vasten") „gråf Conrat von Friburg, herre und gråf ze Nůwenburg" die Annahme dieser Treuhänderschaft erklärt:

„Als der edel wolgeborn gråf Ott, min vetter, von Tierstein einen teil, und die fůrsichtigen und wisen der schultheis und der rât ze Solotern ze dem andern teil, vereinbert mit einander sint von der drůhundert guldin wegen, die im die von Solotern verlichen hand, darumb er, der egenante gråf Ott, ze phand denen von Solotern versetzt

hât alles, dz er hât oder im zůgehört obwendig dem Obren Howenstein und dem hag ze Hagberg nach der lut und sag dez briefes, den sye von im inne hand, in dem ouch beredt ist, daz ... gräf Ott all die brief, die er hât, findt oder wirt von derselben gůtter wegen, oder die briefe, so die gůter berůrent oder uff sye wisent, si syent eigen, lechen oder phant gůtter, sol hinder mich graf Conraten ... legen ze gemeinen handen, als hienach geschriben stât: Nemlich dz die brief hinder mir beliben sôllent ligen die nechst kůnftigen vier jar, die ietz uff dem nechst verlůffenen sanct Mathis tag angevangen hand. Also were, dz ... graf Ott in den selben vier jaren denen ... von Solotern nůt bezalte die ... drůhundert guldin mit vollgewertem zinse, dez zinzes allů jar fünfzechen guldin ist nach dez briefes wisunge, den sye von im darumb inn hand, so mag und sol ich ... graf Conrat oder min erben die obgenanten brief ingeben denen ... von Solotern, und sôllen ouch sye beliben by den egenanten gůttern nach ir briefes wisunge, so sye von ... gräf Otten darůber inne hand. Ist aber, daz ... min vetter gräf Otte indrent den obgenanten vier jaren oder sine erben die vorgenanten drů hundert guldin und den zins denen ... von Solotern bezalt, als vorstât, so mag und sol ich ... gräf Cůnrat etc oder min erben die obgenanten brief ime ingeben. Und wenn er sy, als vor stât, bezalt, so ensol ich von dishin denen von Solotern mit den obgenanten briefen nůt fürer ze warten haben. Wer ouch, dz ... gräf Ott deheines der obgenanten briefen bedôrft, so sôllen die von Solothurn ân alle widerrede mir gräf Conrat ... gônnen, daz ich dem ... gräf Otten den oder die briefe, dera er denn notdůrftig ist, ushin ze geben zů siner notdurft, doch in den worten, daz er den oder die briefe mit by sinem geswornen eide wider inantwůrte oder aber an die statt antwůrte, denna der oder die brief im denn zemal komen sint ..."

Original: Pergament, 26,5 cm × 21,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend, wie an Urkunde Nr. 108, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1825 S. 377.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 429.

3) Am 18. August 1411 („am nêchsten zinstag nach unser lieben frowen tag ze mitte ougsten") erklärt Graf Ott bezüglich eines ihm von Solothurn gewährten Darlehens von 100 Gulden:

„Daz ich den frommen wysen, minen sundernlieben frůnden dem schultheißen, den rêten und den burgern der stat ze Solottern schuldig bin und gelten sol hundert Rinscher guldinen, gůter an golde und swêrer gnůg an der gewicht, als si mir die von miner flizigen bett und durch mins bessern nutzes willen verlůhen hand. Dieselben hundert guldin loben ich für mich und min erben inen gůtlich, frůntlich und ân alles verziehen ze richtend, ze geltend und ze bezalend in den nêchsten vierzechen tagen, wenne wir des von inen ervordert werdend. Têten wir das nit, und daz wir daran sumig werent, wenne wir denne von inen gemant werdent, es sye mit botten, zu huse, ze hoff oder under ougen, von munde oder mit briefen, so sôllen wir fürderlich in den nechsten acht tagen nach derselben manung by geswornem eyde, den ich ... liplich ze Gott und zen heiligen harumb getân hân, ûns selb dritt mit zwein knechten und drin phêriden gen Solottern in ir statt antwurten und usser derselben ir statt niemer kommen, inen syent denne vor die egedâchten hunder guldin bezalt worden, oder aber mit inen darumb überkommen, daz si benûge. Und durch merer sicherheit willen verbinden und versetzen ich inen harumbe für mich und min erben an eins rechten habenden nůtzlichen und fryen bewêrten pfandes wise gegenwůrtiklich und mit disem brief alles min gůt, wie denne daz geheissen und genemmet ist, daz minder und daz mere, nůtzit usgenommen. Also wa daz were, daz ich si derselben hundert guldinen, ich oder min erben, nit

bezalten oder ûns aber in ir statt nit antwurtent, ... daz si denne wol vollen gewalt und macht, den ich inen ouch gegenwúrtiklich giben, haben sôllent, dasselbe min gût, ... sich ze underziehend, inzenemend oder sust anzegriffende, es were denne mit gericht, geistlichem oder weltlichem oder âne gericht, wie inen denne daz aller komlichest were, so lange und so vil, untzen daz inen umb die obgenanten hundert guldin gnûg beschêhe und si ouch entschêdiget wúrdend umb allen den kosten und schaden, den si denne hievon gehept und empfangen hettint, iren einvaltigen worten darumbe ze gelôbende, âne geverde. Und umb diß alles stête ze hânde und dawider niemer ze redend, ze koment noch ze tûnde, verbinden ich den obgenanten von Solottern mich und min erben vestenklich und unverscheidenlich ze rechtem gelten und bûrgen mit disem brief und darzû alles min gût ze einem rechten habenden und berretem phand".

Original: Pergament, 29 cm × 17 cm im St. So.

Siegel: eingehängt, 3 cm Durchmesser (Thiersteinerwappen mit links gewendeten Tier), mit Umschrift: S . OTTO . DE . TIERSTEIN, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus III, Tafel 72 Nr. 9.

Druck: SWB 1825, S. 386.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 436.

4) Ebenfalls am 18. August 1411 übergibt Graf Ott Briefe bezüglich des Pfandschillings (vgl. Urkunde Nr. 130 Bemerkung 3) dem Arnold Buman von Olten zu getreuen Handen:

„Ich gráf Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg, entbiet dem erbern Arnolt Buman von Olten minen fruntlichen dienst. Als min gnediger herre, herzog Fridrich von Ôsterrich, mir etzwz gnade an dem phantschilling getan hat, so er gehept hat uff dem schlossen und âmptern ze Wietlispach, ze Bipp und ze Erlispurg nach der briefe sage, so ich darumb von im hab, und aber die wisen schultheissen und rât ze Solotern, mine sundern fründen, mir hundert guldin verlichen hand, alzo dz ich dieselben brief hinder dich Arnolten legen sol untz ich inen die hundert guldin wider gibe. Also lege ich die selben brief, einen in perment und einen in pappir, die umb dieselben gnade, so vorgeschriben stat, wisent, hinder dich, dz du die behaltest. Und wenn ich die hundert guldin inen wider bezal, so solt du mir die brief wider geben; und geschicht dz in solcher meß, als dise abgeschrift wiset, so ich dir hie sende deß briefes, so mir die egenanten von Solotern darumb gesent hand, dieselben abgeschrift du bi den briefen behalten solt. Da tû es durch minen willen und behalt die brief also. Geben under minem ingesigel an zinstag vor sant Bartholomei tag anno domini m ccc xi".

Original: Papier, 29,5 cm × 17,5 cm, im Aktenband „Denkwürdige Sachen I", des St. So., fol. 42.

Siegel: Oblatensiegel links unten, 3 cm Durchmesser.

Druck: SWB 1919, S. 130.

Regest: SWB 1845, S. 58 Nr. 11.

5) Am 6. Oktober 1411 („nechsten zinstag nach sant Leodegaryen tag") bekennt Graf Ott erneut, dass er schuldig ist und gelten soll der Stadt Solothurn „hundert gûter guldin, die sy mir aber uff den hûttigen tag bar hand verlichen" und die er oder seine Erben zurückzahlen sollen „hinnand zû dem nechsten künftigen sant Johans tag ze sungichten". Er schwört, dess er sich, wenn er von Solothurn gemahnt wird, „in die statt Solotern antwurten sol und da dannen nit kommen, untz dz dasselb gelt mit dem schaden, ob dheinen daruff gende, gentzlich bezalt würde." Wenn er aber „mit min selbes libe

nit do also leisten wölt, so sol ich aber zwey phert, der yegkliches besser denn zwentzig guldin wert were und die min eigen sind, und zwein erber müssig knecht in die ... statt ze gisel an einen offenen wirt legen unverdinget, die do teglich giselschaft do leystend und der yegklicher also tür kome, als ich zu minem libe selber kome, und sullent do leysten, so lang untz daz selb gelt mit dem schadem ... bezalt würdent. Und wenn ein phert oder sy beide verlüst würdent, so sölte er aber ein anders oder zwey an des verleisten statt ze glichem gisel ... legen". Wenn aber Ott „diss alles übersèch und das gelt also nit bezaltend oder brüchig harinne würdent", so mag Solothurn „alles min gůt, ich hab nu oder gewünn es noch eigen, phand gůt lehen, und was ich han, nützit usgenomen, angriffen und phenden."

Original: Pergament, 31,5 cm × 18 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt kleines Siegel, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + s. ottonis . comitis . d . terstein, in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1825, S. 388.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 439.

6) Solothurn kaufte die Herrschaften Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp in der Folge am 18. November 1411 (Urkunde Nr. 130 hienach).

7) Am gleichen Tag (18. November 1411) beurkundet Otto von Thierstein, dass Solothurn mit den erwähnten Herrschaften das Recht erworben hat, die Pfandschillinge in der Landgrafschaft im Buchsgau, die von Otto oder seinen Vorfahren versetzt wurden, zu lösen:

„Wir graff Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg etc, tůnd kunt menglichem mit disem brief:

[1.] Als die frommen wysen, ůnsere sunderlieben frunde, der schultheis, der ráte und die burgere der statt ze Solottern, mit ůns eins kouffes ingangen sind umb die herschafften Bypp, Wietlispach und Érlispurg umb fünfthalbthusend und umb viertzig guldin, nachdem und denne daz ir höptbrief, den sie darůber hand, alles eygenlichen begrifet, wie wol nu daz ist, daz derselb ir höptbrief nit mêldet von der phandschillingen wegen in der lantgräffschafft im Buchsgôw gelegen, so soll man doch wissen, daz dann mit rechter geding in dem kouff der obgenanten herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg eygenlich und luter bedinget und beredt ist worden, daz die obgenanten von Solottern und alle ir nachkommen derselben statt von dißhin gantzen und vollen gewalt und macht und fryes urlop haben sôllent, alle die pfandschilling, so von ůnseren vordern oder von ůns oder von wem die ye daher versetzt und in der obgenanten lantgraffschafft im Buchsgôw gelegen sind und die wir denne ze lôsende hettind oder gelôsen môchtent, es sye von dem voe Grůnenberg, von dera von Landemberg oder von anderen, wer denne die sind, so denne phandschilling in derselben lantgráffschafft hand, zůtz ir der vorgenanten statt handen ze lidigende und ze lôsende.

[2.] Und wazz phandgůtere sie ouch in semmlicher máß also lôsende würdend, die sôllent si denne dannanthin mit allem recht, nutz, ehaffti, es were denne mit gerichten, mit twingen, mit bennen, mit lůten, mit gůtern, mit stůren, mit diensten, mit tagwonen, mit hůßen, mit beßrungen, mit hôltzern, mit velden, mit hůrsten, mit wasser, mit wasserrůnsen, mit vischentzen, mit wunne, mit weyd, mit zehenden, mit zinsen, mit almend und mit allen anderen rechtungen, vêllen, nůtzen und gůlten, wie denne die geheissen und genant sind und wazz denne von recht oder von gewonheit zů semlichen phandschillingen gehôren sôlte, kônde oder môchte, besůchtz und umbesůchtz, minders und mers, nůtzit darinn ußgenommen noch vorbept, dannanthin ewenklichen und von menglichem umbe-

kúmbert haben, nutzen und niessen, besetzen und entsetzen nach allem irem willen, ungesumpt und ungeströft von úns und von allen únsern nachkommen und nemmlich yegkliches mit sinem rechten, so denne darzů gehöret und als es denne harkommen ist, wond wir mit nammen weder úns noch únsern nachkommen går und gentzlich von dißhin fürer weder teil, vorder noch anspråch daran nit me behand.

[3.] Besunder so verzihen wir úns aller und yegklicher únserer rechtungen an semmlichen pfandschillingen in der obgenanten landgräffschafft gelegen und sprechend die lideklichen ab von únsern handen an der obgenanten von Solottern hand. Und harumbe so ist únser meynung und wellent und gebietent ouch allen den, die semmliche phandschillinge in der obgenanten lantgråfschafft hand und die úns losung gebunden sind, daz si von dißhin den obgenanten von Solottern damitt gehorsam syent ze glicher wyse und in aller der måß, als ob wir si selber darumb anstrangtent.

[4.] Und wenne si ouch von yemand semmliche losung tůnd, denne so söllent und lobend ouch wir der obgenante graff Ott vůr úns und alle únser erben und nachkommen semmlicher erlösten güteren ir rechten weren ze sind und inen dero dannanthin ein gůt sicher ewig und gantz werschafft ze leystend und ze tragend an allen den stetten, da si denne des notdürftig sin und als denne daz des landes recht und gewonheit ist.

[5.] Und umb dizz alles stête ze hände und hiewider nimer ze redend, ze komment noch ze tůnd, weder mit gerichten, geistlichen noch weltlichen, weder mit rêten, getêten noch mit deheinen andern sachen, verbinden wir úns und alle únser erben vestenklichen und unverscheidenlich mit disem brief, alle akúst, ußzúge, fúnde und geverde, so nu funden sind oder hernach in künftigen zyten funden möchtent werden, damitt dirre brief noch dehein artigkel, daran geschriben, zů deheinen zyten, weder mit recht noch getåt, gentzlich oder zem teil, deheineswegs möcht werden verirret, bekrenket und verseret, gentzlich harinn hingeleit und ußgeschlossen.

Und des alles zů einem offnen vesten und warem urkúnd und stêter sicherheit willen haben wir der obgenante graff Ott von Tyerstein únser insigel offenlich gehenket an disen brief und darzů zu merer sicherheit erbetten únser lieben öhemen Burkarten von Somoßwald und Hansen von Valkenstein, sodenne únsere sunderlieben und getrúwen Heintzman Zielempen und Arnold Buman von Olten, als die by den sachen und überkomnúßen gewesen sind und die hand geholffen machen, daz si ir insigel ouch haran gehenket hand, daz ouch wir, dieselben Burkart von Somoßwald und Hans von Valkenstein, Heintzmann Zielemp und Ernin Bumann umb des yetz genanten únsers gnêdigen herren bett und ze erkantnússe, daz wir hieby gewessen sind und diß also betêdinget hand, veriechent getån hån, doch uns unschêdlich. Geben an dem achzechenden tag in dem manat, den man nemmet ze latin november, des jares, do man zalt von Gottes gebürt vierzechenhundert und einliff jar.

Original: Pergament, 55 cm × 34,5 cm (+ 55 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Otto von Thierstein, wie Bemerkung 3 hievor;

b) Burkart von Sumiswald, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: s'burkart de // svomeswal;

c) Hans von Falkenstein, 3 cm Durchmesser, rechte Hälfte abgebrochen, mit Umschrift: + S . IOHIS DE // [VALKESTEI]N, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus II, Tafel 2, Nr. 13;

d) Heintzmann Zielemp, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S : HEITZMA // N + ZIELEMP, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus II, S. 7, Abb. 3;

e) Erni Buman, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . ARNOLDI . DICTI BUMAN, alle grün in gelbem Wachsbett.

Druck: SWB 1825, S. 390.

8) Ebenfalls am 18. November 1411 stellte „Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg“ einen Kaufbrief um die Landgrafschaft im Buchsgau aus:

In Gottes namen, amen. Wond des menschen gedenknüsse blöd und krangk sind, und wazz der geschrifft empfolhen wirt, wirig ist ewenklichen, harumbe zů einer ewigen angedenknüsse dirre nachgeschribenen dingen bekenent wir graff Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg, und tůnd kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent leßen:

[1.] Daz wir mit güter vorbetrachtung, mit wolbedächtem müte, gesund libes und sinnen, nit mit deheinen vorchten noch gevêrden hindergangen noch harzů brächt, denne ůnsers eygenen fryen willen, anderen ůnseren schaden hiemitt ze versehend und bessern, ůnsern nutz und frömmen hiemitt ze fürderend und ze schaffend, mitt den frommen, wyssen, ůnsern sundern güten fründen, dem schultheissen und dem räte der statt ze Solottern, als von ůnser lantgräffschafft wegen in dem Buchsgôw überkommen sind, daz wir inen die von dem wasser, dem man sprichet der Siggeren, hinab untz an dero von Olten gericht und zil, als wyt und die dazwüschent, und in daz Balstal tal des hin in und allenthalb daumbe, ouch als wyt si des hin in und des ußhin reychet, mit voller herschafft und mit semmlichen gedingen und in den worten, als hienach geschriben ist, in eins rechten redlichen ewigen und fryen lidigen verkouffes wyse, ob wir inen die von einem byschoff von Basel oder einem Römischen künig gevertigen mögend, da wir ouch by ůnserem geswornem eyde ůnser aller bestes werben und tůn söllent, öb wir das zůbringen könnent und mögend in den nächsten zweyn jaren nach dâte dizz brieffs, oder aber darnach, so wir es yemer erst gewerben und zůbringen mögend âne geverde, zů der vorgenanten ir statt Solottern handen verkouft und ze kouffende geben hand als umb tusend Rynscher guldinen, güter an gold und swêrer gnůg an der gewicht, da ouch dieselben thusend guldin an inen selber bestân söllent, untzen daz wir si der obgenanten lantgräffschafft im Buchsgôw gevertigen mögend, als vorstât.

[2.] Und ist ouch, daz wir si dero gevertigen mögend, denne und ouch fürderlich so söllent si ůns dieselben thusend guldin ußrichten und ůns die in ůnser vesti Varnsperg oder by einer mil wegs darumb, da wir denne wöltent, richten, antwurten und weren ouch ungevarlich.

[3.] Und ist ze wissend, daz har inn eigenlichen beredt ist, beschêhe es, daz wir si der lantgräffschafft in solicher mâß gevertigetent und gewertent, daz si daran haben den wêrend, und daz si ůns daz gelt geben würdend, daz wir der obgenante graff Ott dieselben lantgräffschafft noch denne ůnseren lebtagen mit voller ir herschaft und mit aller ira rechtung haben, nutzen und niessen, besetzen und entsetzen söllent und mögend, von den obgenanten von Solottern und den iren ungesummet und ungeirret, und doch unwüstlich; und da zů semlichen der lantgräffschafft rechtung söllent ůns ouch dieselben von Solottern beholffen und berâten sin, daz ůns die vol langend, als recht ist.

[4.] Doch wenne daz were, daz Gott über ůns gebuet und daz wir mit dem tode verfürend, denne und ze stůnde so sölte die obgenant langräffschafft mit stogk, mit galgen, mit gerichten, hohen und nideren, mit gebirgen, mit bergen, mit velßen, mit tellren, mit honwêlden, mit vederspile, mit wiltbennen, mit ertzgrůben, mit bêchen, mit vischentzen, mit wasser, mit wasserrůnsen, mit zöllen, mit gleiten und mit allen andern iren fryheiten und rechtungen und mit fryer volkommner herschafft und mit allen iren zůgehörungen, wazz denne von dero von Olten gericht und zil haruf untz an den Siggeren und in daz Balstal tal und des hinuß, als verre und si denne reichet, zů derselben lantgräffschafft von recht oder gewonheit gehören sol, kan und mag, es sye besůchtz und unbesuchtz, benempts oder unbenempts, und als si harkommen ist, nůtzit har inn

uſgenommen noch vorbehept, an die obgenanten von Solottern lidig vallen, die dannanthin mit allen iren fryheiten und mit volkommner herschafft yemer ewenklich ze habend, ze nutzent, ze niessend, ze besetzent und ze entsetzent frilich, fridlich, ewenklich und rûwenklich âne allen kumber und nach allem irem willen und als denne daz recht ist, und sôlte ouch daz innhân, als wir dieselben lantgräffschafft ûnsern leptagen also ingehept und genossen hettint, inen har inn deheinen schaden noch gebresten nit bringen, sunder so sôlte dasselb ûnser innhân und ûnser gewerde ir gewerde sin, doch und mit nammen, daz si denne dannanthin yederman sôllent lassen beliben, so in derselben lantgräffschafft gesessen und begriffen weren, by iren fryheiten, rechtungen und manschafften, so wir, der vorgenante graff Ott, oder ûnser vorder yemand vor dâte diſs brieffs verlûhen und getân hand, âne alle geverde.

[5.] Und denne, wenne ouch daz also beschêhe, so sôlte deheinen ûnsern erben dannanthin fürer gentzlich enkein recht, teil, vorder noch anspräch an der obgenanten lantgraffschafft noch an deheinen iren rechtungen fürer nit me behalten sin, uſgenommen die mannschafft, so wir in derselben lantgräffschafft hand, die sol ûns und ûnsern erben von diſshin beliben und ze lihende stân, nach dem und ûns denn die dahâr zugehôret hât, wond wir ouch die mit nammen ûns und ûnsern erben in disem verkouff mit rechten gedingen vorbehept hand ane alle geverde.

[6.] Wêre aber, daz wir si derselben lantgräffschafft nit also geweren môchtent, so sôltent si der vorgedâchten thusend guldinen lidig sin, und sôltent ouch wir und ûnser erben dieselben lantgräffschafft haben, nutzen und niessen, als vor geschriben ist; doch und mit nammen, wenn daz were, daz wir oder ûnser erben dieselben lantgräffschafft den vorgenanten von Solottern in solicher mâſs, als vor geschriben ist, gevertigen und weren môchtent, so sôllen wir si darzû lassen kommen und inen die, ob si darzû stân wôlten, um die thusend guldin, als wir nu mit einander überkommen sind, und nit umb merern schatz, vor aller menglichem lassen volgen und werden.

[7.] Und also wenne daz ist, es sye über kurtz oder über lang, daz inen dieselb vorgedâcht lantgräffschafft gevertigot mag werden, darzû wir ouch ûnser aller bestes tûn sond, als vorstât, und daz inen dieselb lantgräffschafft in wirdet, danne so lobend und gesprechend wir für ûns und alle ûnser erben, die wir vestenklich und unverscheidenlich harzû verbindend, denselben vorgenanten von Solottern und allen iren nachkommen derselben lantgräffschafft von dero von Olten zil untzen an den Siggeren heruf und in das Balstaltal hinein, als wit si denne begrifet, mit allen iren ... fryheiten, rechtungen und zûgehôrungen, waz denne von rechtz oder gewonheit darzû gehôren sol, kan und mag, als vorgeschriben ist, nûtzit darinn vorbehept noch uſgenommen denne die manschafft, rechte weren ze sinde und inen ein gût sicher, ewige und gantze werschafft harumb ze leystende, ze tragende und ze tûnde an allen stetten, da si denne des notdürfftig sind und als denne daz des landes recht, sit und gewonheit ist, by gûten und gantzen trûwen und âne alle geverde.

[8.] Verzicht auf Einreden (wörtlich wie Ziffer 5 der Urkunde Nr. 154 hienach: Kauf der Herrschaften Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp).

[9.] Bestimmungen über allfällige Gebresten am Vertragsdokument (wörtlich wie Ziffer 6 obg.).

[10.] Schlussformel (wörtlich wie Ziffer 7 obg.).

Besiegelungsvermerk (wörtlich wie bei vorstehender Urkunde und bei Urkunde Nr. 130).

Original: Pergament, 72,5 cm × 43 cm (+ 5,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt
a) Otto von Thierstein,
b) Burkart von Sumiswald, oben beschädigt,
c) Hans von Falkenstein, rechte Hälfte abgebrochen,
d) Heintzmann Zielemp, rechte Hälfte beschädigt,
e) Erni Bumann, linke und untere Hälfte abgebrochen,
alle wie an vorhergehender Urkunde.
Druck: SWB 1824, S. 329 ff.

Dieser Kauf scheint jedoch nicht gefertigt worden und ohne Folge geblieben zu sein. Erst 1426 gelang es Solothurn, gemeinsam mit Bern die Landgrafschaft im Buchsgau zu erwerben (Urkunde Nr. 148 hienach).

9) Am 16. Mai 1416 („ze mitten meygen") verleiht Otto von Thierstein dem Hans Friedrich von Falkenstein und Schultheiss, Räten und Burgern zu Solothurn das Geleit zu Onoltzwil:

Wir graf Otto von Tierstein, herre ze Varnsperg und lantgraff im Buchßgôw tund kunt menglichen mit disem brieff, das wir dem edelen unserm lieben sune Hans Friderichen von Valkenstein, fryen, und sinen erben, sodenne den fürsichtigen wysen, unsern sundern lieben fründen, dem schultheissen, den reten und den burgern der statt ze Solottern und iren nachkomen zů einem gemeinen und rechtem manlehen geluhen hand und lihent ôch wissentlich mit disem brieff das geleit ze Onetzwilr, so wir ze lehen hand von der erwirdigen stifft von Basel, in aller der wise und maße, als das Peterman von Eptingen genannt Im Hage und sin erben von minen vordern und ôch mir ze lehen gehebt hand, also das sy von dißhin dasselbe manlehen und geleit miteinanderen in gemeinem von uns ze lehen haben sôllent. Und da so lobend ouch wir für ůns, alle unsre erben und nachkommen dem obgenanten Hans Friderichen, unserm sůne, und ôch dem schultheißen, den rêten und burgere von Solottern, unsern gůten fründen, und allen iren erben und nachkommen, als vorstôt, des egeschriben manlehens ze Onetzwilr mit allen sinen rechtungen und gewonheiten, als von alter harkommen ist, ze werende nach lehens recht, doch also, das der obgenant Hans Friderich und sin erben ůnser und ůnserer erben und nachkommen trêger sin sôllent des vorgedachten lehens, und alles das tůn, das ein lehenman sinem lehenherren zu tůnde schuldig ist.

Original: Pergament, 25 cm × 15 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, wie an Bemerkung 3 hievor.
Doppel: St. Liestal (M).
Druck: SWB 1825, S. 393; Boos Heinrich, Urkundenbuch der Landschaft Basel, S. 690 Nr. 593.
Regest: Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, 1. Band, Solothurn 1902, Nr. 160.

10) Vgl. ferner Amiet Bruno, Territorialpolitik I, S. 20 ff, Roth Carl, Die Auflösung der Tiersteinischen Herrschaft, Diss. Basel 1906, S. 31 ff.

125. *König Ruprecht befreit Solothurn von den fremden Gerichten und fremden Steuern.*

1409 Januar 7. Heidelberg.

Wir Ruprecht, von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen zijten merer des riches, bekennen und dun kunt offinbar mit diesem brieffe allen den, die yn sehent oder horent lesen, das wir durch solicher getruwer und nutzlicher diensten und eren willen, die uns und dem riche der schultheiße, rate und die burgere gemeinlich unser und des heiligen richs stat zu Solottern, unser lieben getruwen, offte und zu mânchem male nûtzlichen und unverdrossenliche getan haben, und auch tun sollen und mogen in kunfftigen zijten, darumbe so haben wir yn mit wolbedachtem mûte, rate unser und des richs fursten und lieben getruwen, diese besunder gnade getan, und tun yn die auch in crafft dieß brieffs, also:

[1.] Das sy nyemand furbasser ewiclichen, wer der sye und in welichen eren und wirden er auch sye, die egenanten burgere miteinander oder yr dheinen besunder, es sij man oder wyp oder yre hindersesßen, fûrtryben, vordern, ansprechen, beclagen, bekummern, urteilen oder echten solle oder môge fur unserm kuniglichen hoffgerichte oder an andern lantgerichten oder gerichten, wo die liegen, gelegen und wie die genant sint.

[2.] Und auch das dheine andere stat dhein yr burger nit stûren, tellen, noch dhein ufflegunge uff sy tûn sol; es were dann, dass soliche yre burgere in denselben steten gesessen werent, und als sie das herbracht habent.

[3.] Besunder wer den egenanten burgern allen, yr einen oder me, er sy man oder wyp, oder yre hindersesßen, zusprechen, zuclagen, oder vordrunge hat oder gewinnet, der sal das tun vor dem schultheißen und den richtern daselbs zu Solottern, und recht da von yn nemen, und sich das lasßen benugen, und nyergent anderswo, es were dann, das dem cleger oder clegerynne kuntlich und offintlich recht versaget wurde von den egenanten schultheiß und richtern zu Solottern, usgenommen alleine, ob wir oder unser nachkomen an dem riche, Romische kunige oder keysere, selber ichts zu yn zu sprechen hetten.

[4.] Auch meynen und wollen wir, ob das were, dass yemand, wer der were, die egenanten burgere gemeinlich oder yr deheinen besunder oder yre hindersesß uff dhein ander gerichte usserhalb yr stat Solottern lude, bekommerte oder echte, das dieselbe ladunge, vorderunge, urteile und auch die echte gentzlichen tode und abe sin sollen, und yn allen noch yr deheinem besunder kein schade sin solle in dheinen weg.

[5.] Were aber, das dheine ander stat deheinen der vorgenanten von Solottern burger sturete oder telliti, oder dhein ufflegung uff sie tete, die

nit in yren steten gesessen werent, und anders, dannen sie die herbracht haben, da wollen wir, das die in unser und des richs ungnade sin solle.

Mit orkunde dieß brieffs, versigelt mit unser kuniglichen maiestat anhangendem ingesigel, der geben ist zu Heidelberg nach Cristi geburt viertzehenhundert jare und darnach in dem nunden jare, am nechsten mandage nach dem zwelfften tag, epiphania domini zu latin genant, unsers richs in dem nunden jar.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini regis Johannes Winheim.
Auf der Rückseite: R. Bertholdus Durlach.

Original: Pergament, 40 cm × 26,5 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt. Thronsiegel, rechts unten etwas beschädigt, in gelbem Wachs, wie an Urkunde Nr. 113.

Druck: SWB 1814, S. 407 ff.

126. *König Ruprecht versetzt Solothurn um 600 rheinische Gulden die von der Stadt zu entrichtenden Reichssteuereingänge für 40 Jahre. Ferner erlaubt er der Stadt, Lamparten und Juden aufzunehmen und deren Steuer für sich zu behalten.*

1409 Januar 7. Heidelberg.

Wir Ruprecht, von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen und tun kunt menglichem:

[1.] Das wir versezt haben und versezen auch in crafft disß brieffs fur uns und unsere nachkomen an dem riche .. den ersamen .. dem schultheißen, dem rate und den burgern gemeinlichen der stat zu Solottern, unsern und des richs lieben getruwen, und iren nachkomen soliche zinse und gewerffe, so dieselben burgere zu Solottern uns von des richs wegen jerlichen pflichtig sint zů geben und fallende sint uff sant Martins tag des heiligen bischoffs, also das dieselben burgere und ire nachkomen dieselben zinse und gewerff hynnant fur mee sollent haben, halten und der gnießen, von uns und unsern nachkomen an dem riche und menglichem ungehindert, ane geverde.

[2.] Und ist diese versatzunge bescheen um sechs hůndert guter Rinischer gulden, die uns von den egenanten burgern von Solottern bar worden, und in unsern und des riches beßern nůtze komen und gewant sint, daz bekennen wir an diesem briefe.

[3.] Auch so gereden und sprechen wir mit diesem briefe, das wir und unsere nachkomen an dem riche dieselben zinse und gewerffe von den burgern der egenanten stat Solottern bynnen diesen nehsten vierzig jaren nach datum disß briefs nicht losen sollen noch wollen. Und wann darnach wir

oder unsere nachkomen an dem reiche den burgern zu Solottern, die dann zu ziten sint, geben und bezalen sechs hundert guter Rinischer gulden, so sollent sie uns und unsern nachkomen mit den zinsen und gewerff furbaz gehorsame sin, die zu geben, als sie untz her getan hant, ane geverde.

[4.] Auch so haben wir denselben burgern zu Solottern die sunder gnade getan, und tun yn die auch in crafft disß brieffs, das sie lambarther oder juden bij yn halten und haben mögent, und waz dieselben lamparther oder juden uns oder unsern nachkomen von des richs wegen zinsen soltent, das sie dieselben zinse auch von yn nemen und der genießen sollent die zijt die vierzig jare uß, gliche und in aller der maße als die zinse, so sie uns selbs gebent soltent, als vorbegriffen ist, von uns, unsern nachkomen und menglichem ungehindert, doch unschedelichen uns und unsern nachkomen an dem riche und menglichem an andern unsern und yren rechten, ane alle geverde.

Orkund disß brieffs, versigelt mit unser kuniglicher maiestat anhangendem ingesigel, geben zu Heidelberg nach Cristi gepurte vierzehenhundert Jare und darnach in dem nunden jare, am nehsten mantage nach dem zwolfften tage, epiphania domini zu latine genant, unsers riche in dem nunden jare.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini regis Johannes Winheim.
Auf der Rückseite: R. Bertholdus Durlach.

Original: Pergament, 32 cm × 21 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt Thronsiegel des Königs, in gelbem Wachs, wie im Urkunde Nr. 113.

Vidimus: des „Hartman von Bûbenberg, propst der stvfft ze sant Urssen ze Solottern" vom 14. August 1409 („frowen abend ze mitten ogsten"), im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 267 f.

Bemerkungen: Eine Wiedereinlösung der verpfändeten Zinsen und Gewerfe ist nie erfolgt.

127. *Schultheiss und Rat zu Solothurn entscheiden als Schiedsrichter den zwischen dem St. Ursenstift und Hans Ulrich vom Stein ausgebrochenen Streit um die Herrschaft Messen.*

1410 Januar 5.

In Gottes namen amen. Wond des mentschen sinne und gedenknůsse blôde und krank sind und wazz der geschrifft empholhen wirt ist ewenklich, darumbe zů einer ewiges angedenknůß dirre nachgeschriben dingen kůnden wir der schultheiß und die rête ze Solottern offenlich mit disem brief allen den, so in ansehent, lesend oder hôrent lesen nu und hernach:

Als daher by vergangenen ziten stôss, spenn und misshelli zwůschent den erwirdigen unsern sundern lieben herren, dem propst und cappittel der

styffte ze sant Ursen by ůns ze einem teil, und Hans Ůlrich vom Stein, edelknecht, unserm burger zu dem andern teil gewesen und ufferstanden sind von vorderung und ansprach wegen, so dieselben ůnser herren die thůnherren von der obgenanten ir styfft und gottzhuses wegen an den yetzgenanten Hans Ůlrich gehept hand von der herschafft und des kilchensatzes wegen ze Messen mit allen iren rechtungen und mit voller herrschafft, wazz denne darzů gehöret, nůtzit harinne ußgenommen noch vorbehept, da si ouch meyndend, daz dieselb herschafft und der kilchensatz dem obgenanten irem gotzhuse verfallen wêre nach lute und sag eines latinschen brieffs, so si darumbe hettent, den si ouch offenlich vor ůns zögtent und verhören liessent. Und also do bâtent und mantent si ůns, daz wir inen von irs gottzhuses wegen wider den obgenanten Hans Ůlrich beholffen wôlten sin, daz inen die herschafft und der kilchensatz zu Messen mit aller ir zůgehörung gevolgote, wond es ouch vor langen ziten in der mâß ze vall kommen wêre, daz si und ir styfft nach des vorgedâchten irs brieffs wisung darzů gůt göttlich recht hettend und inen billichen zůgehören sôlte; oder aber wêre, daz wir inen in der sach nit hilfflich wôlten sin, daz wir inen aber doch gönnden daz recht gegen ime anderswa darumbe ze bekommend; wond nach dem und si dem gottzhus verbunden wêrent, so möchtent si nit absin, si můsstent des rechten mit ime darumbe begegnen. Dawider der vorgenant Hans Ůlrich ůns ouch ze glicher wise bat, im ouch zem rechten beholffen ze sinde, des er ouch niena lieber mit inen bekommen wôlte denne vor uns.

Also nach vil rede und widerrede beider teilen bâtent si ůns ze beiden siten frůntlich und mit flizz, wie daz wir so wol wôltent tůn und ůns der sach zem rechten wôltent annemen und inen unseren spruch nach dem rechten darumbe geben, wond si ouch ze beiden siten damitt wol benůgen wôlte; und daz wir öch daz tëtent, umb daz si nit anderswa und mit anderen gerichten einander rechtvertigen und ze grôsserem kosten und schaden wisen und bringen můssten. Wond ůns nun nit liep wazz, nach dem und si ůns ze beiden siten zůgehörent, daz si einander anderswa ze grôsserm bërliche kosten bringen solten, da namen wir uns der sach von iro beider teilen flizziger und ernstiger bette wegen an zem rechten.

Und als wir darinne gelerter phaffen und sust frommer wiser lůten râte habende wurden, es were denne, daz ůns soliche rëte in geschrifft gesendet oder sust geråten und geben wurden, da befunden wir, der obgenanten tůnherrn recht so vôllig an im selber sin, daz ůns nit beduchti, daz Hans Ůlrich weder an der herrschafft noch dem kilchensatz noch an deheinen iren zůgehörden kein recht hetti, denne daz es dem gotzhuse vor vil ziten verfallen wêre. Und also da redtent wir mit Hans Ůlrichen, wêre daz er in der sach ein frůntlich tëding vinden möchte, daz im die wëger wêre, denne daz recht, und ime öch bazz uffzenemend wêre; des batt er ůns als frůntlich, als

er konde, daz wir uff die selben meynung mit den thůnherren reden und si des frůntlichen bitten wôlten, wond in ouch selber bedůchti, daz ime ein frůntliche tẽding wẽger und nůtzer were, denn daz recht. Dasselbe wir ouch umb sinen willen tâtend und bâtend die thůnherren frůntlichen, daz si so wol wôltend tůn und ůns des rechten ze sprechent in der sach erliessent und über hůbent und in die sach frůntlichen reden liessen, ôb wir si ze beiden siten sust in der minne miteinander vereinbaren und berichten môchten. Und also eretent ůns die tůnherren und gonndent uns ein frůntschafft zwůschent inen ze sůchent, ob wir si sust miteinander geminnen môchten.

Also sol menglich wissen, daz wir da, nachdem und uns die thůnherre gonnden in die sach frůntlichen ze redende, si ze beiden siten lieplich und frůntlich und mit iro beider teilen wissen und willen und in der minne miteinander bericht, übertragen und geschlicht hand, in alle die wege, wise und forme und ouch in den worten, als daz hienach eygenlich geschriben und gelůtert ist:

[1.] Des ersten so sind si miteinander bericht und ist zwůschent inen berett und betẽdinget worden, daz Hans Ůlrich die herschafft und den kilchensatz ze Messen mit aller ir zůgehôrung sinen leptagen und die wile er lept und in sele ist, haben, nutzen und niessen soll âne wůstung und ungevarlich.

[2.] Also dass er von dißhin fürer nůtzit me davon versetzen noch daruß verkůmberen noch verkouffen sol in dehein wise, denne soverre daz ime die thůnherren ein sunderbar frůntschafft harinne erzôugt und getân hand.

[3.] Also daz er wol gewalt haben sol und mag, ôb daz ist, daz er es vinden und sin bekommen mag, daz er denne usser derselben herschafft Messen als umb hundert guldin zů einem bescheidenen lipgeding einer personen zweinen oder drin zů iro yegklicher lebende und yegklicher insunders umb ein sundrig hôptgůet, als verre und denne die selben hundert guldin gelangen môgen und nit fürer, verkouffen mag ungevarlich umb daz er sin schulde damitt bestellen und abgetragen môge.

[4.] Doch also und mit rechten angedingten worten, wenne er nit me in libe ist und von dirre welte gescheidet, daz denne die obgenante herschafft Messen mit twingen, bennen lůtten und gůtern und mit voller herschafft und ouch die kilche und der kilchensatz daselbs mit aller ir zůgehôrung ze stunde an daz vorgenante gotzhuse âne des vorgenanten Hans Ůlrichs erben und frůnd und allermenglichs irrung und widerrede gentzlich und lideklich gevallen soll sin.

[5.] Und als Andreß von Rot, des vorgenanten Hans Ůlrichs swäger, siner hinstůr von frôw Annen vom Stein, siner efrowen, wegen uff dem kilchensatz ze Messen und ouch uff dem jungen zehenden daselbs als für vierhundert guldin uſgericht wart, als denne daz sin hoptbrief, den er darumbe

besigelt hât, eygenlich wiset, da ist ouch berett, daz die thůnherren dem obgenanten Andreß von Rot gönnen sond und gegönnet hand, daz er sine rechtung als umb die vorgeschriben vierhundert guldin wol fürer versetzen sol und mag, ob er wil, doch also, daz die losung von dißhin allzit von ime oder sinen erben oder anderen, ôb si es fürer yemand versetzt hettent oder versetzen wurdent, den obgenanten den tůnherren behalten sol sin, oder aber wêre, daz Andreß von Rot, sin erben oder nachkommen, sust mit inen darumbe überkommende wurden, daby belibe denne ouch an im selber.

[6.] Es ist ouch me beredt und betêdinget, were, daz Hans Ůlrich zů der heiligen e grifend wurde, so sol er die herschafft ze Messen mit voller herschafft sinen leptagen haben, nutzen und niessen, und nit fürer; ôch unwůstlich und in aller der mâß, als daz davor geschriben stât; aber die kilche, die sol mit aller ir zůgehörung an daz obgenante gotzhuse ze sant Ursen ze stund lidig gevallen sin glicher wise, als ob Hans Ůlrich von todes wegen abgangen were und vorgeschriben stât.

[7.] Wazz gůtere ouch ye dahâr von der obgenant herrschafft Messen versetzt oder verkoufft sind worden, da sôllen und môgent die vorgenanten die thůnherren und ir nachkommen, von dißhin gewalt haben, die zů ir egeschribenen ir gotzhuses handen ze lidigende und ze lôsende oder sust mit dem rechten ze ervolgende, als si denne môgent, doch âne des vorgenanten Hans Ůlrichs kosten und schaden, wond ouch der gentzlich darunder und damitt umbekůmbert sol beliben und sin. Denne soverre, waz er inen, ime unschêdlich, in solichen sachen hilfflich gesin möchte und ze statten kommen, daz möchte er umb iro bette willen tůn. Und wazz gůtere si ouch in solicher mâß lostent oder sust ervolgen möchtend, die sôllent si ouch dannanthin haben, nutzen und niessen als andrer des gotzhuses gůtere.

[8.] Wêre aber, daz yemand, so dieselben gůtere ye dahar gekouffet oder verphendet hettin, têdingend wurde und soliche gůtere ze lipgeding machten, were denne, daz soliche sachen und überkomnůsse deheinest ze vall kêment und daz es Hans Ůlrich gelepti, so sôlte er dieselben gůtere, so ze lipgeding bracht werent worden, ouch ze glicher wise haben, nutzen und niessen untzen an sinen tode, als ouch die anderen gůtere, ouch ungevarlich.

[9.] Und als denne der latinsch brief, den die thůnherren hand, als vorgemêldet ist, auch wiset, wenne die herschafft und der kilchensatz ze Messen an daz obgenante gotzhuse ze sant Ursen lidig vallet, daz man denne zweyer thůnherren pfrůnden damitt besetzen solte etc, da sol man ouch wissen, daz da berett und betêdinget ist worden, daz des die obgenanten thůnherre nit gebunden sôllent sin, wond als ye dahâr vil davon versetzt und verkoufft ist worden, so möchti es nit gesin.

[10.] Doch wenne es nun ze vall kommet, so sond si es nach ůnserem und anderer biderben lůten râte in der mâß ordnen und besetzen, dass die

selen, von dero wegen ouch diß sach darrûret, versorgot und iro begirde volbracht wêrde, nachdem und denne daz Gott loblich und inen zů dem ewigen lebende trostlich ist, und als verre und denne daz die nůtz und gůtere der obgenanten herschafft und kilchen über koste, so sie denne hievon emphangen und gehept hette oder wurden gelangen môchten, ouch âne alle geverde.

Und des alles zů einem offenen vesten und warem urkůnd haben wir, die vorgenanten schultheiß und rête, der obgenanten ůnser statt Solottern ingesigel offenlich gehenket an disen brief. Und wond dise frůndliche berichtung und überkomnůsse und alles daz, so davor geschriben ist, ůnser der obgenanten beider teilen gůter will und wort gewessen und mit ůnserem wissen und willen zůgangen und beschechen ist, harumbe so veriechen wir, daz wir ze beiden teilen, nemmlich wir der probst und daz cappittel für ůns und alle ůnser nachkommen des vorgedâchten gotzhuses, und aber ich Hans Ůlrich für mich, alle min erben und nachkommen, gelopt und versprochen hand by unseren trůwen und eren, disen frůntlichen usspruch und übertragung und alles daz, so vorstât, und yegkliches stůgk insunders getrůwlich gegen einander stête, veste und dangkbar ze haltende und ze habende und darwider niemer ze redende, ze kommende, noch ze tůnde, noch schaffen getân werden, weder durch ůns noch durch niemand anders, weder heimlich noch offenlich, weder mit dem rechten noch sust mit deheinen sachen in dehein wise, alle fůnde und geverde disen dingen schêdlich gentzlich harinne hingeleit und ußgeschlossen, und verbindent ouch harzů ze beiden siten, nemmlich ůnser yetwederer teil dem anderen, sich, sin nachkommen und erben vestenklichen und unverscheidenlich ze rechten gelten und bůrgen mit disem brief. Und des alles ze merer sicherheit so haben wir die obgenanten beide teile, nemmlich wir der probst und daz cappittel ůnsere insigele, und aber ich Hans Ůlrich von Stein min ingesigel ouch offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem nechsten sunnentag vor dem zwelfften tag ze wienêchten in dem jar, do man zalte von Gottes gebůrte vierzechenhundert und zechen jâr.

Original: Pergament, 71 cm × 55,5 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 341 bis).

Siegel: an rot-weisen Hanfschnüren

a) Solothurn Nr. 7, links abgebrochen;
b) Hartmann von Bubenberg, wie Nr. 120 hievor;
c) Stift St. Urs, wie im Nr. 58 a hievor;
d) Hans Ulrich von Stein, 3,2 cm Durchmesser, mit Umschrift:
.. S ' HANS . VO // ...

alle im grünem Wachs.

Abschrift: Acta Bucheggberg II, S. 153 ff, im St. So., Miscellanea Bern V, fol. 5.

Druck: SWB 1831, S. 217 ff.

Bemerkungen: Vgl. Urkunde Nr. 11 hievor und die dortigen Bemerkungen.

128. *Solothurn kauft von Arnold Buman und von Anna, seiner Ehefrau, Feste und Herrschaft Balm sowie Kirche und Kirchensatz zu Flumenthal um 220 rheinische Gulden.*

1411 Mai 10.

Wir Arnold Buman und Anna, sine eliche frŏw, von Olten, und nemlich ich, dieselb Anna, mit ime als mit minem elichen mann und vogt, bekennent uns offenlich und tůnd kunt allermenglichem mit disem brief:

[1.] Daz wir beide wissend, gesund und wolbedåcht, nit mit deheinen vorchten noch geverden hindergangen, denne durch ůnsers bessern nutzes willen und merern ůnsern schaden hiemitte ze versehend, in eins stęten, vesten, ewigen, fryen, lidigen verkouffes wise verkoufft und hingeben hand fůr ůns und alle ůnser erben, verkouffend und gebend hin mit disem brief, und ouch in alle wege, wise und forme, so daz vom rechten oder sust von gewonheit allerkreftigost ist, sin sol und bestån mag, gentzlich ellů und yegkliche ůnsere rechtung, so wir deheinswegs gehaben kŏnnent und mŏgend an der vesti und herschafft, genant zer Balm, es sye an twing, an bann, an gerichten, an dŏrffern, an hŏfen, an lůten, an gůtern, an holtz, an velde, an wunne, an weyd, an agkern, an matten, an zinsen, an nůtzen, an gůlten, sy syent eygen oder lehen, an dem mindren und an dem meren, es sye genemmet oder ungenemmet, gentzlich, nůtzit harinn vorbehept, und sunderlich ůnsere rechtung der kilchen und des kilchensatzes ze Flummental; darzů ouch ůnsere rechtung der geltschulden und rechnungen, so da darrůrent von der herschafft von Nydŏw, dem von Yffental seligen oder von den anderen herschafften, nach der briefen, lut und sag, so darumbe geben und versigelt sind, und mit nammen ellů und yegkliche ůnsere rechtung, so wir deheins wegs untz uff disen hůttigen tag an und in der obgenanten herschafft zer Balm gehaben kŏnnent und mŏgend, es sye daz si ůns in erbes wise ankommen syent von Peterman Schriber seligen, als den dieselb herschafft und soliche rechtung von der herschafft von Nydŏw vorgenant und iren erben und nachkommen ankåm, oder wie ůns denn die zůgehŏren mŏgent, nůtzit ußgenommen.

[2.] Und daz dieselbe ůnsere rechtung mit hingebung aller und yeglicher ůnserer briefen, so wir darumbe hatten, ze kouffende geben den fůrsichtigen wisen ůnsern lieben herren dem schultheißen, den rętten und den burgern gemeinlich der statt ze Solottern, an statt und im nammen iro selbs, aller iro nachkommen, als umb zweyhundert und zweintzig Rinsche guldin, gůter an golde und swęrer genůg an der gewichte von Florentze, dero wir von inen in baren gezalten guldinen wol gewert sind, und hand ouch die in ůnsern bessern nutz bekert, des wir ůns offenlich erkenent, und sie darumbe quitt und lidig sagend mit disem brief.

[3.] Den obgenanten von Solottern und allen iren nachkommen die vorgedachten vesti und herschafft zer Balm und gentzlichen ellů und yegkliche ůnsere rechtung, so wir deheins wegs untz uff disen hůttigen tag daran und darzů gehaben kőnnent und mőgend, es sye mit twingen, mit bennen, mit gerichten, mit lůten, mit gůtern und mit andern zinsen, nůtzen und gůlten, sie syent eygen oder lehen, si syent vorhanden oder versetzt, da ouch inen die losung der versetzten gůtern behalten sol sin ze tůnde glicher wise, als wir ye dahar selber getån möchtent hån, und mit nammen mit allen und yegklichen andern iro zůgehőrungen, als vor gemeldet ist, nůtzit harinne vorbehept, darzů ouch die kilchen und den kilchensatz zu Flummental und ouch die geltschulden und rechnungen, so von der obgenanten herschafft von Nydőw, dem von Yffental seligen oder von anderen herschafften darrůrent, als vor ståt, alles und yegkliches besunder mit allem recht, nutz und ehaffti, und mit volkommner zůgehőrung, wazz wir denne rechtungen daran und darzů gehaben kőnnent und mőgent, von dißhin zu habend, ze nutzend, ze niessend, ze besetzend und ze entsetzend fridlich, ewenklich und růwenklich und nach allem irem willen, wond wir weder ůns noch deheinen ůnsern von dißhin daran gentzlich enkein recht, teil, vordrung noch ansprach mer nit behand. Besunder so entweren wir ůns und alle ůnser erben und nachkommen aller und yegklicher ůnserer rechtung, so wir deheins wegs an und zů der obgenanten vesti und herschafft Balm, noch zů deheinen gůtern, darinn gelegen, gehaben kőndend, und möchtend, darzů der kilche und des kilchensatzes zu Flummental und őch der geltschulden, als vor gemeldet ist.

[4.] Und bewerent aber des alles und yegkliches besunder mit allem recht, nutz und ehaffti und mit aller und volkommener zůgehőrung die obgenante statt von Solottern und setzend si des alles zůtz ir selbs und aller ir nachkommen handen in vollen nutz, in liplich besitzung und růwige gewerde mit krafft dises brieffs.

[5.] Harzů loben ouch wir die obgenanten Arnold Buman und Anna sin elicho frow, für ůns und alle ůnser erben, die wir vestenklich und unverscheidenlich harzů verbindend, der obgenanten statt von Solottern und allen iren nachkommen solich ůnserer rechtungen, als vor eigenlichen geschriben und gemeldet ist, ir rechten weren ze sinde, und inen ein gůt sicher ewig und gantz werschafft harumbe leystende und ze tragende an allen gerichten, geistlichen und weltlichen, und usserhalb gerichten, an allen stetten, wa, wenne und wie digke si des bedůrffend und notdůrfftig werdend, wider alle personen, si syent geistlich oder weltlich, und wider allermenglich und ouch fůrderlich, wenne wir darumbe von inen ervordert und ermant werdend, vestenklich by ůnsern gůten trůwen und in ůnsern eygenen kosten.

[6.] Es ist ouch ze wissend, daz harinn eygenlichen beredt ist worden: were, daz wir, ůnser erben oder ůnser nachkommen hienachmåln deheinest

deheinen brief mehr fundend, der von solicher vor geschribener sach wegen ůtzit wiste oder darrůrti, es were denne umb vil oder umb wenig, daz da wir, ůnser erben oder nachkommen, der obgenanten statt von Solottern soliche brief furderlich und ze stund, als bald wir die ankęment, by ůnseren gůten trůwen an eins geswornen eydes statt ouch geben und antwurten sőllent. Were aber, daz sich deheiner in solicher måß verlęge, der sőlte inen doch deheinen schaden niemer bringen; denne were, daz er inen ůtzit ze statten kommen mőchte, oder daz er inen ůtzit nůtzlich und verfenklich were, da sőlte er, es were denne einer oder me, by iren kreften beliben und inen verfenklich sin gegen denen, dannan si denne darrůrtent, wond inen von dißhin soliche brief alle vollgen und zůgehőren sőllent ăne alle widerrede und geverde.

[7.] Und also verzihend wir ůns ouch harinn wissentlich und bedåchtlich für ůns nnd ůnser erben unverscheidenlich aller helffe geistliches und weltliches gerichtes, geschribens und ungeschribens, aller bępsten, kůnigen und keyser rechten und uffsatzung, alles lantrechtes, stattenrechtes und iro beider gewonheiten, aller fryheiten, fryer rechten der herren, der stetten und des landes, darzů des rechten, daz ein gemeine verzihung widerspricht, und ouch des ußzuges, daz wir harinn ußziehen und sprechen mőchtend, wir werent harinn betrogen worden ůber den halben teil eines rechten werdens, oder daz ůns die obgenanten zweyhundert und zweintzig guldin nit worden werent, und mit nammen aller andren ußzůgen, fůnden und geverden, die nu funden sind oder hienachmåln funden mőchtent werden, damitt dirre verkouff, hingebung und brief zů deheinen ziten gentzlich oder zem teil von recht oder getåt deheins weges mőcht werden verirret oder bekrenket.

Gezůgen dirre dingen ůnsere sunder gůten frůnd Ůlrich Leberli und Heini Hőnger, burgere und gesessen ze Solottern.

Und diser vorgeschribenen dingen aller und yegklicher insunders zů einem stęten, vesten und offnem urkůnd hăn ich der obgenante Arnold Buman min insigel für mich und die obgenante Annen, mine eliche frowen, offenlich gehenket an disen brief. Und darzů so haben wir, dieselben Arnold Buman und Anna sine ewirtin, ze merer sicherheit flizzklich erbetten den frommen, vesten Heintzman Zielempen, edelenknecht, daz er sin insigel für ůns ouch haran gehenket håt, daz ouch ich, derselbe Zielempp, umb iro beider bett, und mir und minen erben unschędlich, vergich also getån hăn. Geben an dem zechenden tag des monatz meygen in dem jăre, do man zalt von von Gottes gebůrte vierzechenhundert und einliff jăr.

Original: Pergament, 61 cm × 28 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.,
Siegel: eingehängt
a) der Arnold Buman, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . ARNOldi . dicti . buman ., in gelbem Wachs,

b) der Heintzman Zielemp, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . HENTZMAN . ZIELEMP ., in grünem Wachs.

Auf der Rückseite: Brief umb die Balm und von Sêgkis wegen von Zuchel. Später: Kauffbrieff umb die Herrschafft Flumenthal.

Druck: SWB 1816, S. 149 ff.

Bemerkungen:

1) Als Rudolf von Balm im Jahre 1308 am Königsmord von Windisch teilgenommen hatte, wurde seine Herrschaft Balm eingezogen und kam als Reichslehen an Otto von Strasberg. Die Ehefrau des Königsmörders, Klara von Thengen wurde für ihren Anspruch auf das Leibgeding am 17. Dezember 1312 mit 280 Mark Silber entschädigt (SWB 1830, S. 621). Burg und Herrschaft Balm kamen in der Folge als Pfand an Pantaleon von Gebstrass, Ritter. Am 19. Februar 1327 wurde das Pfand auf Wunsch des Grafen Imer von Strasberg von Graf Rudolf von Neuenburg III, Herr zu Nidau, um 700 Pfund Pfennige Solothurner Münze gelöst (SWB 1816, S. 105, FRB V, S. 539 Nr. 503). Graf Rudolf kaufte in der Folge am 20. Januar 1336 („an sant Fabianus und sant Sebastianus tage") um 1400 Pfund Pfennige „Balme die burg und dú dôrfer Flumendal, Balma, Gúnsperg, Niderwile, den kilchensatz ze Flumendal und allús, daz zů derselben burg und zu den dôrfern hôret und gelegen ist zwischen der Arú und dem Lebern, es si an lûten, an gůte, an twingen, an bennen oder an gerichten ... für ein recht lehen von dem heiligen Rômschen richú ze habende" (SWB 1816, S. 107, FRB VI, S. 246 Nr. 259).

2) Am 15. April 1374 (ze mitten abrellen") urkundet „graf Rûdolf von Núwemburg, herre und grafe ze Nydôw und ze Froburg", dass er um 1000 Florentiner Gulden „Peter dem Schriber und Peterman sinem sune, burgern ze Solottern, ... gůter und schůppossen, mûli und blôwen, waz untz har in daz ambt ze der Balme gehôret hat, und darzů fúnfzig phunt phennig geltes ... uff der gewanlichen stúre der Balme von allen dien lûten, die darzů hôrent" verkauft habe (Urkunde im St. So., Pergament, 47 cm × 40,5 cm + 3,2 cm Umbug. *Siegel:* eingehängt, wie an Urkunde Nr. 67 a) und Rücksiegel, 2,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S ROD COMIT D NIDOWE, in braunem Wachs).

Am gleichen Tag urkundet Graf Rudolf: Da die Käufer „nit gewaltes hant die stúre ze gebietenne noch uffzenemmene, ... so gesprechen wir, ... daz Johans Specht, der nu da phleger ist und amptman, sweren sol, ... daz er ierlichs von der stúre ze der Balme in dem ampte des ersten gebe und richte" den Käufern 50 Pfunde Pfennige. Wird ein anderer Amtmann eingesetzt, so sollen die Käufer „darzů berûfen" werden. „Wir sollen ôch dú" 50 Pfund „nit machen für ein uberstúre." Werden die 50 Pfund nicht bezahlt, dürfen die Käufer „darumbe wol phenden und angriffen die lûte, die zů der Balme hôrent und ander unser lûte, wa die gesessen sint, untz an die stunde, daz inen die stúre ... gentzlich usrichtet wirt ... Dafúr loben wir si vor allem schaden ze hûttenne" (Urkunde im St. So., Pergament, 46 cm × 13,5 cm + 2 cm Umbug. *Siegel*: eingehängt, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'RVDOLFI COMITIS NOVICASTRI, in braunem Wachs).

3) Am 26. Mai 1374 („morndes nach sant Urbans tag") bekennt Graf Rudolf, dass er bei dem Verkaufe der „gůter ze der Balm" Peter dem Schriber und Petermann, seinem Sohne „uber die summe, die an dem kôfbrief stat", gelobt habe, sie von der Geldschuld zu lösen, so si von Nyeus von Mafes wegen schuldig sint". Er verspricht, alles zu zahlen, was er ihnen schuldet, „ez si von zinsen, von zerunga oder von welhen sachen ez si, sunderlich als an dem rechenbriefe, den inen gab herr Heinrich von

Yffenthal, da wir in mit inen rechnon hiessen, geschriben stat". Er setzt sich ihnen „ze rechten gelten und bürgen umb die zwen briefe, die da stand umb hundert gulden geltes, also daz si von rechte die gisel darumb manen mügent und sie öch leisten süllent bi der gelübde, so si getan hant". Er verspricht ferner, die Käufer und ihre Geiseln vor Schaden zu behüten (Urkunde im St. So., Pergament, 26 cm × 16 cm. Siegel abhängend, wie nächstvor; Druck: SWB 1816, S. 115, FRB IX, S. 393 Nr. 848).

4) Am 6. August 1375 („an dem sechsten tag im ögsten") urkundet „Mapheus Merlo von sant Salnor" zu „Ast": „Daz ich verköft han recht und redlich dien bescheiden lüten Peter Schriber und Peterman sinem sune, burgern ze Solotern, alle min rechtunga und geltschulda, die mir der edel herre graf Rüdolf von Nydöw schuldig waz, alz die briefe wol bewisent, die si darumb inne hant, alz umb fünf hundert guldin güter und swerer der gewicht von Florencie, dero ich von inen gentzlich gewert bin und in minen nutz bekomen sint..." (Urkunde in St. So., Pergament, 24,5 cm × 16 cm; *Siegel:* eingehängt, a) Mapheus Merlo, wie an Urkunde Nr. 81 und b) erbetenes Siegel des Antonius Kakeran, 2,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . ANTONIUS CACAUR, beide in grünem Wachs; Druck: SWB 1816, S. 117, FRB IX, S. 462 Nr. 964).

5) Nach Rudolfs Tode verleihen am 20. Mai 1376 („an dem fritag vor der ufvart unsers herren Jehsus Christi") „graf Hartman von Kiburg, lantgraf ze Bürgendon, graf Rüdolf und graf Eberhart, sin sune, graf Symon von Tyerstein, graf Otto und graf Symon, sin sune", „Peter dem Schriber, Petermanne sinem sune, burgern ze Solotern, ze einem gemeinen lechen die burg Balm, alle die lüte, dörfer, den kilchensatz ze Flumental, twing und benne und gerichten, und alles, daz darzü von alter gehöret hat, ... daz nit an dien köf briefen stat, die si von dem edlen graf Rüdolf seligen von Nidow besigelt hant, alz umb tusung guldin, ... und geben inen und iren nakomen, ... vollen gewalt, daz alles ze habenne, ze niessenne, ze besetzenne und ze entsetzenne, nach ir willen, mit gerichten, stüren, büssen, diensten, tagwan und allen dingen, mit voller herschaft und vollen nutzen und gewalt, ... und bekennen, daz wir uber die tusung guldin ... zweihundert güt und swere guldin emphangen hein". Das Wiederlösungsrecht gegen Bezahlung von 1200 Gulden bleibt vorbehalten (Urkunde im St. So., Pergament, 29 cm × 15,5 cm + 1,5 cm Umbug; es hängen die Siegel der „graf Hartman und graf Rüdolf ein sun. graf Symon von Tyerstein und graf Symon sin sun; Druck: SWB 1816, S. 118; FRB IX, S. 497 Nr. 1023). Am 26. Januar 1377 („nechsten mentag vor unser frówentag ze der lichtmes") geben Hartmann von Kiburg und Symon von Thierstein bekannt, „daz wir an unser husfrówen und kinden stat und von ir rechtes wegen den satz und verköf, den der edel herre graf Rüdolf selig von Nydöw, unser swager getan hat mit dem güte ze der Balm in hand Peters des Schribers und Petermans sines sunes, in allen den weg, alz ez beschechen ist, bestätigen, ... und waz da lechen ist under den gütern, daz lichen wir ... ze rechtem gemeinen lechen" (Urkunde im St. So., Pergament, 25,5 cm × 9,5 cm + 1 cm Umbug; es hängen die Siegel der Aussteller; Druck: SWB 1816, S. 120).

6) Als am 29. September 1379 mit der Grafschaft Neuenburg auch die kiburgischen Rechte an Balm auf Herzog Leopold von Oesterreich übergingen, trat Solothurn zum Schutze seiner Mitbürger Peter Schreiber und Petermann, dessen Sohnes, auf (vgl. Bemerkung Nr. 1 zu Urkunde Nr. 95 hievor, sowie die Bemerkung zu Urkunde Nr. 102).

7) Am 20. September 1395 („an sant Matheus äbende es heiligen zwelfbotten") urkundet „Peter Schriber, burger ze Solottern": „Als ich gelten sölte und schuldig waz dem bescheidenen manne Johans Chuler, genemmet Umber, burger ze Yverdun ... acht-

hundert gůte und vollent swere guldin der gewichte von Florentz, zehen gulden minder, daz sich mit rechter rechnunge also erfunden hat, und darzů hundert gulden von der gåbe wegen, so Prossona, mine ... eliche wirtin seliche demselben Johans, ir ôhem, irs gůtes hies geben nåch irem tode, und wand ich ... der nůnhundert guldinen, zehen guldin minder, als sich die summe überall gebürret ... nuzemåle leider nit enhan zu gelten noch zu gebende", verpfändet er „alle die schůpossen und gůtter, es sin agker, matten hofstatten, garten, bômgarten, wasen zwye, můlinen, blôwen und mit namen alle die stůgke und zinsgůter, so zu der herschaft und in das ampt zer Balme gehôrent"... (Urkunde im St. So., Pergament, 36,5 cm × 35 cm + 3 cm Umbug; Siegel eingehängt: a) Peter Schriber, wie an Urkunde Nr. 114 b Bemerkung 1, in gelbem Wachs, b) erbetenes des „Henman von Dürrach, schultheissen ze Solottern", 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'HENMANI + DE DVRRACH, in grünem Wachs).

8) Am 15. August 1399 („ze mitten ôgsten") tauschte Johans Chuler mit „Peter Schriber und frow Anphilizen von Oltingen, siner efrôwen, burgeren und gesessen ze Solottern" seine „stůgke und gůter und gůlte, alz si geltent und als si gelegen sind in dem ampte ze der Balm" gegen „etzliche garten und die zinse und gůlte, als si geltend, die gelegent sind in twing und banne der statt von Solottern in dem Grôiben" (Urkunde im St. So., Pergament, 40,5 cm × 35,5 cm + 3,5 cm Umbug; das Siegel Chulers, 2,2 cm Durchmesser und das erbetene des Johans von Durrach, wie oben, hängt; Druck: SWB 1816, S. 133 ff).

9) Am 4. Februar 1407 („am nechsten fritag nach unser lieben frowen tag ze der liechtmeß") gibt „Arnolt Buman, burger ze Olten" bekannt: „Daz ich lipplich und früntlich einer teilung überkommen bin mit Symunden von Thann, dem wechsler ze Basel, und Belynen siner elichen husfrowen, minen gůten fründen, in diser wise, daz mir ... in der teilung gezogen ist die vesti, so man nempt Balm, Losner bystůmes, mit lůte und gůt, mit gerichten, twingen und bennen und mit allen rechten und zůgehôrden, ußgenommen der kilchensatz ze Flumental und die gůlte und daz korngelte, die Humber von Yverdun in phandes wise stand ...; die zwei stůgke sind ungeteilt. Doch so ist berett, daz ... Symon von Thann oder ich Arnolt Buman, wedrer under ůns dieselbe losung des ersten tůt, der sol dem andren teile gehorsam sin einer losung umb den halben teile derselben gůlten und korngeltz"... Anna, die Ehefrau Arnolts, erteilt der Teilung ihre Zustimmung (Urkunde im St. So., Pergament, 31,5 cm × 19,5 cm + 2,5 cm Umbug, die Siegel von Arnolt Buman und Ulrich Seberlin, von seiner Schwester Anna erbeten, hängen; Druck: SWB 1816, S. 141).

10) Am 13. Mai 1408 verleiht Arnold Buman zu rechtem Erblehen dem Christian Clausen von Zuchwil den dritten Teil des Hofes zur Balme, in der Parochie von Flumenthal gelegen, um einen Zins von 33 Schilling und 4 Stebler Pfenuigen, zahlbar jährlich auf St. Andres Tag (Druck: SWB 1816, S. 143).

11) Nachdem Solothurn die Herrschaft erworben hatte, verlieh es am 31. Oktober 1417 („an allerheiligen abent") die Feste Balm mit Äckern und Matten, Wunne und Weide, um Zins und die Auflage, das Schloss baulich wiederherzustellen, dem Hans Sigrist von Naters. (Urkunde im St. So., Pergament, 46 cm × 19,5 + 2,5 cm Umbug; die Siegel des Hans Sigrist und das erbetene des „Johans Keller, kilchherren ze Kriechstetten" hängen). Dieser kam seiner Verpflichtung nicht nach und musste am 14. Oktober 1421 versprechen, dass er nach einer Reise nach dem Wallis wieder nach Solothurn zurückkehren und seiner Verpflichtung nachkommen werde, ansonst er einer Strafe von 300 Gulden verfallen wäre (Urkunde im St. So., Pergament, 37 cm × 20 cm; Siegel des Ausstellers abgefallen, erbetenes des „Cůntzman Wesli" hängt. Druck: SWB 1816, S. 158).

12) Um in der Herrschaft befindliche Lehen kam es zu folgenden Rechtshändeln:

a) Am 18. März 1425 („uff den sonnentag ze mittelfasten") urkundet „Hemman von Spiegelberg, edelknecht, schultheis ze Solottern": „Als Stephan von Flumentâl den frommen wisen man Jacoben von Wengen, burger und sesshaft ze Solottern mit fürsprechen für gerihte daselbs anlangte und beclagte, das er in irrete und sumpte an eim kouffe, den er hingeben hette etlicher gůtern, da die lehenschafft sin were und aber die eigentschafft des ... von Wengen were, und wôlte aber er dem, dem er den kouff hingeben hette, nit lihen, und gerihts darumb ab im bat und in ze wisen, das er in an dem kouffe nit sumpte und dem, dem er das verkouffte hette, lihen wölte, und ... Jacob von Wenge dawider mit sim fürsprechen rete und spràch, hette er sin lehenschafft eim ze kouffende geben, der daruff zůge und im das in eren hielte, dem wôlte er gerne lihen, das hette er nit getan, sunder hette es eim in unser stat ze kouffende geben und getrůwete nit, das er dem oder yemans, der nit uff dz gůt ziehen und im das in eren haben wôlte gebunden sôlte sin ze lihen, und das hin zem rehten gesetzt hatte, und aber die urteil für min herren die rete gezogen wart und da clagte und antwurt ... durch beder teiln fürsprechen eröffnet wurdent, ... da wart ... erkant, das der ... von Wengen nyemans sôlte verbunden sin ze lihen, er wôllte dann uff das gůt ziehen und im das in eren han, ob das gůt huß, hofestat hette; were aber, das es nit huß, hofestat hette, so sôlte er es aber nyemans gebunden sin ze lihen, er were dann seshaft in dem dorffe, da das gůt gelegen were, umb dz er das gůt in eren gehan und, das so davon kehme, wider daruff keren möhte, und dz er ouch sins zinses an im sicher were ..."

Original: Pergament, 43 cm × 14,5 cm, im St. So.

Siegel: eingehängt, 3,1 cm Durchmesser, mit Umschrift: . s . henmani // . de . spiegelbg., in grünem Wachs.

Druck: SWB 1816, S. 165.

b) Am 4. Juli 1428 („an sant Ůlrichs tag eins heilgen bischofs, der uff eim sůnnentag was") eröffnet Hemman von Spiegelberg:

Als Heiny Kammer, Kammers sun von Rore, den wisen mann Jacoben von Wenge, burger und seshafft ze Solottern vor dem râte ze Solottern vor etwas zits anlangte und beclagte, das er im sinen zins verbotten hette an Růdin Subinger, dem er den halben hoff zu Rore, der sin leuwen von im were, verluhen hette und gerihts und rehts ab im bat und in ze wisen, das er im sinen zinß entslůge, und ... Jacob von Wenge darzů antwertete und sprach: er hette im des sinen nůtzit verbotten; er hette sin eigen gůt verbotten, wand der halbe hoff sin eigen were; den hette er nie von im entpfangen und hette in dem ... Růdin Subinger zeim zůlehen verluhen und uberzins daruff geslagen, dazů drů mansmatt, die beseren, im selber voruß beheht, davon gezogen und die nit zinshaft gemacht in das lehen, daby man mergken möhte, das sie darin gehôrten; dazu so das houw von denselben dryn mansmatten von dem gůte gezogen nit da uffe geetzet noch wider daringekert würde, so würde das gůt dadurch geergert und geswechert und nit in eren gehalten, dann doch merglich were, das der egenante Subinger von anderem sim gůte sinen bau uff ein zůlehen nit fůrte, und dazů me: ob er es also hette lassen bestan, untzen daz er etwas veraltet were gesin, so möhte er oder sin erben umb die drů mansmatt komen sin, wand nyeman gewisset hette, das sie zu dem gůte hettend gehôrt, und hette sie im also entfrômdet, und hette das alles getan ane sinen wissen und willen, und nach der satzunge lute und sage, die schultheis und rête fur ziten hettend ufgesetzet, die doch luter wiset, das sie einhelliglich erkant hettend: „Welher in allen der stat von Solottern landen und gebieten dehein gůt von yeman ze lehen hette und das der dehein zinse oder dehein gůt davon verkouffte und entfrômdete ane des lehenherrn wissen und willen, dass dann der ze stund umb sine

rehtunge der lehenschaft kommen und das gût dem lehenherren lidige gevallen sôlte sin, ane alle gnade."*) So getruwte er, das ... Heini Kammer umb sine rehtunge und lehenschafft des hofes komen und im der verfallen sin sôlte, und das zem rehten setzte. Und aber ... Heini Kammer dagegen antwurtete: er wäre nit von mûtwillen von dem gûte oder hofe gezogen, sunder môhte sinr stieffmûter halb nit da uffe bliben, als das wol wissentlich were und hette das mûssen einem andern verliben, umb das es gebuwen und nit wûste geleit würde, und hette es also dem ... Rûdin Subinger verluben und demselben vorbehan, das er vorab und ob allen dingen dem megenanten Jacoben von Wenge sinen zins, so im darab gienge, geben und ouch das gût in buw und in eren halten sôlte, ob er da siner lehenschafft ùtzit geniessen môhte han, das im der ... Rûdin Subinger jares etwas zinses davon gebe, oder als er nit anders houw wahses hette, das er im selber da ùtzit matten uß dem gûte voruß hette behebt, umb das er sich dester bas began môhte, untzen das sich gefügte, das er wider uff daz gût ziehen und das selber buwen môhte; getruwte er nit, das das unbillich were oder dz er darumb damite geworben oder getan hette, dass er im sinr lehenschaft und rehtungen mangeln und darumb kommen und verfallen sin sôlte, und das ouch zum rehten satzte." Nachdem beider Teile Fürsprechen Klag und Antwort vorgebracht hatten, eröffneten die gemeinen Räte, „das nach der vorgemelten satzungen die schultheis und rête fûr me dann eylff jaren mit urteil erkant und uffgesetzet hettent, ... Heini Kammer umb sin lehenschafft und rechtunge des digkgenanten gûts kommen und ... Jacoben von Wenge dere verfallen sin sôlte und wère..."

Original: Pergament, 35 cm × 34 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt, wie oben.
Druck: SWB 1816, S. 167 ff.

13) Das hohe Gericht in der Herrschaft Balm, das Graf Hugo von Buchegg, Schultheiss von Solothurn, inne gehabt hatte, war um 1344 an die Stadt gelangt (vgl. Bemerkung 1 zu Urkunde Nr. 29, ferner Urkunde Nr. 65 hievor). Am 7. Juli 1414 bestätigte König Sigismund das das Recht Solothurns, von Grenchen bis zur Sigger über das hohe Gericht zu richten (Urkunde Nr. 134 b hienach).

14) Die „Vogtei Balm" bestand bis 1487. Dann wurde der Name „Vogtei Flumenthal" üblich.

Die Vogtei teilte sich bis 1798 in ein unteres und ein oberes Amt. Das letztere umfasste die Dörfer innerhalb des alten Stadtbezirks von Solothurn, nämlich Oberdorf, Langendorf, Bellach, Rüttenen, St. Niklaus, Feldbrunnen und Riedholz (vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 76 ff).

15) Grenzstreitigkeiten mit Attiswil wurden durch die Städte Solothurn und Bern geschlichtet:

a) Marchbrief zwischen Attiswil (Bern) und Flumenthal (Solothurn); Twing und Bann daselbst.

Am 4. Juli 1438 („uff sant Ûlrichs tag des heiligen bischoffs") urkunden die Schultheissen, Räte und „burger gemeinlich" der Städte Bern und Solothurn, dass zwischen der „gebursami des dorffs ze Atiswile eins teils" und der „gebursami uß dem twing von der Balm, namlich Gûnsperg, Niderwil, Rôr und Flumental anders teiles" Streit bestand „von der twingen und bennen wegen der selben dôrffern, also daz ietweder teile, die in den selben twingen und bennen gesessen sind, meintend, fürer über die lahen von des twings wegen ze langende, denne doch die lahen von alter har gewesen sind". Beide Städte sandten ihre „bottschaft uff die stôß", Bern den Schultheissen,

*) Vgl. die Satzung vom 22. November 1416 (Nr. 131 i hienach).

Ritter Rudolf Hofmeister und Ulrich von Erlach, Edelknecht „unsern rätzgesellen", Solothurn den Schultheissen Henman von Spiegelberg, Edelknecht und die „rätzgesellen" Henman Blast, Cuntzman Hagbart, Hans Bruner und Ulrich Brennen, welche „die stöße, undermarchen und die lahen eigenlich besechen, rede und widerrede von beiden teilen vernomen und darnach die eltosten und die erbrosten uß beiden twingen und och anderswo har, denen umb die lahen zwüschent den twingen kund ist, verhört, die selben erber lüte sich beider sitt zůsammen bedächt habend, und habend darumb eingheilenglich geredt by iren geswornen eiden, daz die lahen der vorgeschribnen zwoyger twingen also geschidigot und ußgezeichnet sin von dem wasser der Are uff untz in daz gebirge, als inen dz wol kund aye von den alten und habend dz also underscheiden:

[1.] Des ersten, so vachend die marchen, underscheid und lachen der obgeschribnen zwingen und bennen an in der Are in dem giessen abwendig Peter Sigristen stücke und gät da dannen in einen bůchin stocke, der stät uff dem hohen bůl uff dem hochen stich an dem weg vor Heinis Bisen acker und uß dem selben stocke in ein hagenbůchin studen zen Bödmen; von da dannen untz zwüschand daz Eichholtz in die grossen eich und von der eich über ane geverde untz in Scharleren an den birbom under Nicklis Güten acker, und von dem selben birbom ane geverde nebend dem Frintzen büle uff untz an den kapf in Uesenacker, da die eich uff stät, von da dannen an gevêrde uff untz in dz Hürnly in die eich und da dannen an gevêrde uff untz nebend Stechers banne in einen ygbome und da dannen ane geverde untz in einen bůchin stocke zwüschent Peter Schürchen matten und Cristan Blepsch an der Nothalten, und da dannen die richti uff untz in die egge.

[2.] Und nach dem und die vorgeschriben lahen von den erbern lüten genempt, ußgangen und geschidiget sind, so hät die obgenanten botten von beiden stetten bedunckt, dz semlicher ußgang zwüschand den genempten twingen und bennen beschechen, sy in semlicher mäße, daz es och billich daby bestän und zů ewigen ziten beliben sölle.

[3.] Darnach so habend die obgenanten zwo partyen stöß gehept von der ackern und matten wegen, die zů den gütern gen Attiswil gehörend und doch in dem twing und bann von der Balm gelegen sind; da meintend die von Atiswil, dz sy über die selben ir acker und matten alle järe durch sich selber eynung machen söltend, und wz pfandungen daselbs beschêchend, dz sy die selben pfandungen söltent füren und triben in dz gericht gen Atiswil, wan si och also harkomen wêrent; dawider aber der ander teil meinte und getrúwoten nit, dz die von Atiswil dehein eynung machen sölltend in dem twinge und bann, darin sy gesessen wêrend, und dz sy och enkein pfandung uß den selben gerichten füren oder triben söllend in andre gerichte. Umb die selben stöss habend sich ... beider stetten botten och underredt, daz sy gůt bedücht sin, dz sich die erber lüte ... fürwerthin ... halten söltend, als hie nach stat: des ersten, daz beide teile söllend über dz ir ir eynung setzen und machen alle järe, als man gewon ist zů tůnd, jetwedre teil in dem twinge und banne, darinne sy gesessen sind und söllent och also getrúwlich vorenander hüten, alz nachburen billichen tůn söllent. Aber von den ackern und matten wegen, die gen Atiswil gehörent und doch in dem twing und banne von der Balm gelegen sind, da söllent die von Attiswil jerlich zů der zijte, so man gewonlich eynung machen sol, komen zů den nachgeburen in den twing und banne von der Balm und sol dann der vogt von der Balm und die nachburen in dem selben twing gesessen, und och die von Attiswil mit inen sy alle gemeinlich eynungen machen und setzen über die selben acker und matten ...; und wenne dehein pfandung in den selben stücken von dewederm teile beschicht, so sol man die pfender füren und antwürten dem banwart gen Niderwil; und ob kein banwart ze Niderwil were, so

sol man uff dem [1]) tag, so man die eynung setzet, ein hus benemen ze Niderwil oder ze Günsperg und ze Flumental, wa sy des denn ze rät werdent, darin man des järs die pfender stellen sol, untz dz einem umb sinen ätz, darumb er gepfendet hät, gnůg beschicht; doch also dz die selben pfandungen alwand in dem twing und banne von der Balm beliben sőllent.

[4.] Were och, dz sich dewedre teile deheins järs sumen wőltent, semlich eynung helffen zů machen ..., so sol sy der ander teile darumb ermanen und sol denn der ermante teile in den nehsten achtagen darzů komen und die eynung helffen machen ...; wőlte aber der genante teil dez nit tůn, denn so mag der ander teile, der also gemante [2]) hette, die eynung des järs setzen und machen nach der vorgeschribnen beredung; doch also, ob dz beschęche, dz deweder teile die eynung also allein machen wurde, dz och denn der selbe teile verschaffe, wä man die pfender daz jare stellen sőlle, daz sy in dem twing und banne von der Balm beliben, als vor underscheiden ist.

[5.] Und umb dz der undergang, die undermarchen und lahen der dickgenanten zwoyer twingen und bennen von der Balm und von Atiswil in der mäss, die ůnser ... beider stetten Bern und Solottern erbern botten besechen und die alten erber lůte uß beiden twingen und och anderswahar by irn geswornen eiden underscheiden und ußgangen habend, und die lahen gezőigt und genempt ..., und ouch umb der beredung der andren ir stőßen und spennen ... uns den beiden stetten wol gevallet und da by beliben wellent für ůns und ůnser nachkomen, und och gentzlich ůnser meynung ist, das die ůnsern zů beiden sitten daby belibend ane intrag und widerrede, und daz deweder teil den andern fur semliche lahen in oder darůber nutzit bekůmbre, irre oder sume in deheinem wege und ane alle geverde, so haben wir daz also ein statt gen der andren für die obgenanten nachgeburen in beiden twingen gesessen und für ir nachkomen und och für ůns selbs alz von der twingen wegen versprochen und gerett, stett und vest zů halten by gůten trůwen und ane alle argelist". Zwei gleiche Urkunden werden von beiden Städten gesiegelt. Datum.

Original: fehlt. Hier nach dem

Vidimus: ausgestellt durch „probst und die corherren gemeinlich der stifft sant Ursen zu Solottern" und besiegelt mit des „gemeinen cappitels insigel" am 28. März 1450 („samstag nach unser lieben frowen tag, alz ir vom engel verkůndt ward"), im Staatsarchiv Bern, Fach Solothurn.

Abschrift: Solothurn Austragbuch 2, S. 73 ff, im St. Bern.

b) Weidgerechtigkeit der Leute von Günsberg auf der Weid „Tőuffel". 26. Februar 1490 („uff fritag nach «esto mihi»").

Wir der schultheiß und rät beider setten Bern und Soloturn tun kund allermenklichen mit disem brief: Als denn irrung und spenn sind gewesen zwüschen etlichen zu Attiswile und denen von Bern zugehörig, eins, und gemeinen kilchgenossen zur Gündsperg und denen von Soloturn zugehörig, anders teils, darrürend von der alp und weyd wegen, geheissen Tőuffel, in unser dero von Bern herschaft Bipp hohen und nidern gericht gelegen, daran jedwederm der unsern gleich recht ist, vych und klein gut daruf zu triben und daselbs ze weiden vermeint zu haben, so fer das wir zu beider sit unser träfenlich ratsbotschaft und namlich wir, die von Bern, den edlen strengen herrn Wilhelmen von Diesbach, ritter, her zu Signow, unsern schultheissen, und Anthonin Schönin, unsren mitrat, und aber wir, die von Soloturn, Cunrat Vogt, der zit unsern schultheissen, Johansen vom Stall, unsern stattschriber, und etlich ander uff solichen

[1]) vor dem Wort „tag" eine Rasur, durchstrichen.

[2]) wohl verschrieben statt „gemant".

stoss gevertiget, und haben denselben bevolchen, solichs alles mit sampt beider partyen kundschaft und gewarsame zu erkunden, und uff das zwüschen inen lütrung und entscheid zu geben, das auch die obbemelten unser schultheissen und rät getan. Und haben also zwüschen den vermelten den unsern obgemelter irrung halb gesprochen und entscheiden in wis und form, wie hienach volget:

[1.] Und namlichen, das die von Gündsperg nun hinfür uff die obgemelten alp und weid nit witter dann sechs küh triben und aust die von Attiswil mit anderem vich und sunders dem kleinen gut daselbs ganz und gar unbekümbert und ungeirrt bleiben lassen sollen.

[2.] Item das us crafft der obgemelten sechs küh weid die vermelten von Gündsperg und sonders die, denen söllich küh ze versprechen stand, schuldig und pflichtig seien, järlichen uff der genanten alp einen tag ze schwenden und sölichs in ir selbs costen ze tun. Und was nutzes also us söllichem schwenden ietzt oder hinfür erwachst, das sölicher allein denen von Attiswil und sonst niemand anderem erschiessen und dienen und sich die von Gündsperg der obgemelten sechs küh, jetzt und hienach, benügen sollen.

[3.] Und zur lest, ob sich begäbt, also das haus uff der vermelten alp zu söllichem abgang kommen, das es zu bauwen und besseren notdürftig wurd, das alsdann die obbemelten von Gündsperg verbunden sien, sölichen buw und costen nach marchzal zu tragen und sölichs ze tun, so dick und vil das zu schulden komt und die notdurft ervordert.

Und also, damit beid partheyen obgemelt sölicher irrung und spenn halb gericht, geschlicht und betragen heissen sin und bleiben, und so nun söllichs alles us crafft unsers bevelchs und gar zimlichen ergangen und deshalb unser meinung und will ist, das die unsern obgemelt sölicher lütrung nachkommen, die halten und dero genug tun, so haben wir disen mit unsren beiden stetten anhangendem siglen verwart, uffrichten und sölichen dem begärenden teil geben lassen.

Abschrift: Dokumentenbuch Bipp (CI b Nr. 52), im St. Bern.

129. *Margareta zum Bach verkauft ihre Rechte an Bettlach und Burg der Stadt Solothurn.*

1411 Juli 2.

Ich Margaretha zem Bach, wilent Conratz von Basel seligen von Bürren eliche wirtin, tůn kunt menglichem mit disem brief:

[1.] Als vor ziten die edelen wolerbornen min gnędige frőw, frőw Anna von Nydőw selig und grêfin von Kyburg, mit hand, gunst und gehellung des frommen vesten herren Wernhers von Bůttikon, ritters, irs vogtes, und ouch min gnędiger herre graff Růdolff sêlig von Kyburg, lantgräff ze Bürgenden und herre ze Nydőw, ir sun, minem lieben stieffvatter seligen, wilent Johansen von Altwiß genant von Villmaringen und miner lieben můter seligen Katherinen, siner ewirtin, oder der personen, so denne diß brieffs mit irem willen gewaltig were, sechs und drissig guldin geltes jerliches zinses uff und

ab iren zwein dörffern Bettlach und Burg, uff lůten und gůtern, zinsen, nůtzen, stůren und gůlten, uff twingen, bennen, uff holtz, uff veld, uff wunne, uff weyd und wazz zu denselben zwein dörffern gehöret, in eins fryen, lidigen und unwiderrůfflichen verkouffes wise verkouffent und hingåbend, als umb drůhundert und sechtzig Rinscher guldinen, gůter an golde und swêrer gnůg an der gewicht, dero si si ouch dozemål bar bezaltent nach dem und denne daz der höptbrief, so inen daruber geben und versigelt ward, alles eygenlichen wiset und begriffet.*)

[2.] Und wond mich aber derselb höptbrief in erbes wise ankommen ist von der obgenanten miner můter seligen und daz ich wol gewalt gehept hån damit ze tůnde und ze lånde als mit dem minen, harumb so vergich [ich] offenlich an disem gegenwůrtigen brief, daz ich wissend, gesund und mit gůter vorbetrachtung, nit mit deheinen vorchten noch geverden hindergangen, denne mins eygenen fryen willen und sunderlichen mit hand, wissen und gunst mins lieben vogtes Nigglins Wirtz genant Herscher von Bůrren, denselben vorgedachten minen höptbrief und gentzlichen ellů mine rechtung, so ich deheins wegs gehaben kan und mag, es sye an höptgůt, an versessnen zinsen, an schaden und kosten, als denne ettzwie vil schad und kosten ye dahar hievon kommen und ufferstanden ist, mir noch minen erben nůtzit harinn vorbehept noch ußgenommen, verkoufft und hingeben hån mit hingebung des vorgedåchten höptbrieffs und mit anderen briefen, die ich denne harumbe hått, verkouffen und giben hin mit disem brief den frommen wisen minen lieben herren dem schultheissen, dem råte und den burgern der statt Solottern in nammen und an statt iro selbs und aller iro nachkommen als umb sechtzig guldin ouch gůter vorgedåchter, dero ich von inen in baren gezalten guldinen wol gewert bin, und hån ouch die in minen bessern nutz bekert, des ich mich offenlichen erkennen:

[3.] Den vorgenanten von Solottern und allen iren nachkommen die egeschribenen mine rechtung an höptgůt, an zinse und an schaden nach des höptbrieffs wisung von dißhin ze habend, ze nutzend, ze niessend, ze besetzent und ze entsetzent, frilich, fridlich und růwenklich, ane kumber und nach allem irem willen, wond ich mit nammen weder mir noch deheinen minen erben noch nachkommen von dißhin daran gentzlich enkein recht, teil, vorder noch ansprache nit me behån.

[4.] Besunder so entweren ich mich und min erben derselben miner rechtung aller gentzlich und lidenklich und beweren aber dero die obgenanten von Solottern und setzen sl dero zůtz iro selbs und aller iro nachkommen

*) Dieser Verkauf wurde am 4. Januar 1378 („mentag vor dem zwölften tag") zu Büren beurkundet (Original, 37 cm × 46,5 cm + 1,5 cm Umbug, im St. St.; die drei Siegel hängen. Regest: SWB 1815, S. 619 f). Die 36 Gulden sind jährlich auf sankt Michaelstag zu Büren oder zu Solothurn zu bezahlen.

handen in vollen nutz, in liplich besitzung und rûwige gewerde mit disem brief, und weren si ouch mit dem hôptbrief und anderen briefen, so ich als von diser sach wegen hân, die ich inen ouch hiemit gegenwûrtiklich ingeantwurt und hinuß geben hân.

[5.] Ich verzihen mich ouch harinn mit des obgenanten mins vogtes hand wissentlich und bedâchtlich für mich und min erben, die ich vestenklich und unverscheidenlich harzû verbinden, aller helffe geistliches und weltliches gerichtes, geschribens und ungeschribens, alles lantrechtes, stettenrechtes und iro beider gewonheit, darzû des rechten, daz ein gemeine verzihung widersprichet oder daz wir harinn uſziehen môchtent, ich were betrogen worden über den halben teil eins rechten werdens, und mit nammen aller anderen uſzûgen, fûnden und geverden, die nu funden sind oder hernach funden môchtent werden, damitt dirre verkouff, hingebung und brief gentzlich oder zem teil von recht oder getât deheins wegs môcht werden verirret oder bekrenket.

Gezûgen dirre dingen die erberen Ymmer Meyger, Peterman von Schâfhusen ,Rûff Môschler der gerwer, Jegkli Weber genant Wirtz und Rûfli Schnider, der weybel, alle burgere und gesessen ze Bûrren. Und des alles zû einem offnem, vesten und warem urkûnd han ich die vorgenante Margaretha zem Bach flizzklich erbetten den frommen vesten jungkher Rûdolff Hoffmeyster, meyger ze Byell, edelenknecht, und den frommen bescheiden Chûn Byderben, schultheissen ze Bûrren, daz si ir insigele für mich offenlich gehenket hand an disen brief, daselb ouch wir die yetzgenanten, der meyger und der schultheiß umb ira bette, ûns und ûnsern erben unschêdlich, veriechent also getân hân. Und aber ich Nigglin Wirtz genant Herscher vorgenant, wond daz ist, daz die obgenante Margaretha zem Bach dise verkouffung und hingebung und alles daz, so davor geschriben ist, mit minem wissen, willen und gunst getân hat, harumbe so vergich ich, daz ich als ein vogt und von vogty wegen derselben Margarethen min insigel ouch offenlich gehenket hân an disen brief, der geben ist am andern tag in dem hôuwmanat des jares, do man zalt von Gottes gebûrt vierzechenhundert und einliff jar.

Original: Pergament, 47 cm × 22,5 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt und auf dem Umbug benannt:

a) „der meyger von Byell", 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S. RUDOLFI. DCI. GREFLI,

b) „der schultheis von Bûrren", 2,7 cm Durchmesser, am Rande beschädigt, mit Umschrift: + S.... DCI. BIDERBO,

c) „Nigglin Herschen", 3,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'. NICOLAVS DCI. WIRCZ,

alle in grünem Wachs.

Regest: SWB 1815, S. 638.

130. *Solothurn kauft von Graf Otto II von Thierstein, Herr zu Farnsburg, die Herrschaft Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp samt dem Kirchensatz zu Oberbipp um 5540 rheinische Goldgulden.*

1411 November 18.

In Gottes namen amen. Wond des mönschen sinne und gedenknisse blöd und krangk sind und wazz der geschrifft empfolhen wirt, wirig ist ewenklichen, harumbe zů einer ewiger angedenknüsse dirre nachgeschribnen dingen bekennen wir graff Ott von Tyerstein, herre ze Varnsperg, und tůnd kund mengklichem mit disem brief, die in ansechend, lesend oder hörent lesen nu oder hernach:

[1.] Als die eygenschafften der herschafften, schlossen, vestinen und stat Bypp, Wietlispach und Erlispurg ůns ye dahar zůgehöret und die an erbet hand von den edelen ůnseren lieben graff Symon von Tyerstein seligen, wilent unserem vatter, und frőw Verenen seligen von Nydőw, wilend ůnser můter, sinem elichen gemachel, und als aber si dieselben herschafften der edelen wilent ůnser lieben můmen frőw Annen seligen, grefin von Kyburg, geborn von Nydőw, in phandes wisse umb ein benempt summe gůtes insatztend[1]), und aber dieselb ůnsere mům dieselben ir pfantschafft und rechtung fürer versatztent in die hende ůnser gnädigen herschafft von Österrich ouch umb ein genant summe gůtes[2]), da aber dieselbe herschafft, nemmlich der durchlůcht hoherborn fürst, ůnser genedíger herre hertzog Fridrich von Österrich, von sunderbarer gnåd und liebe wegen, so er zůtz ůns und ůnsern kinden gehept håt, ůns und denselben ůnseren kinden soliche sine rechtung und pfandschafft, so er an den obgenanten herschafften hatt, für sich, sin brůder, sin vettern und alle ir erben geben und zů ůnsern handen lidig gelassen håt[3]), daz wir und ůnsere kinder und ůnsere erben von dißhin ellů ire

[1]) Wiedlisbach, Bipp und Erlinsburg waren aus dem Eigenbesitz des Grafen Ludwig von Froburg auf Graf Ludwig von Neuenburg-Nidau und von diesem auf dessen Schwester, Verena von Nidau, Ehefrau des Grafen Symon des ältern von Thierstein, übergegangen. Diese verpfändete sie um 12200 Gulden am 26. November 1379 ihrer Schwester Anna von Nidau, Witwe des Grafen Hartmann III. von Kiburg, und deren Sohn Rudolf II. von Kiburg (SWB 1825, S. 319 ff; FRB X, S. 41 Nr. 93).

[2]) Anna von Kiburg verkaufte die Pfandschaft am 8. Januar 1383 ebenfalls um 12200 Gulden an Herzog Leopold von Oesterreich (FRB X, S. 212 Nr. 415). Dieser versetzte die Hälfte („usgenomen der manschaft und der lehenschaft, geistlich und weltlich, die wir uns vorbehalten") um 7100 Gulden an Freiburg i. U. (FRB X, S. 308 Nr. 643; S. 313 Nr. 654). Fernerhin wurden die Festen Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg um 2000 Gulden von Oesterreich dem Grafen Egen von Kiburg verpfändet (vgl. Urkunde Nr. 121, Bemerkung 1 hievor).

[3]) Am 29. Juni 1411 („an sand Peters und Pauls tag") verzichtete „Fridreich, hertzog ze Österreich" zugunsten des Grafen Otto von Thierstein-Farnsburg auf seine Pfandschaftsrechte an „Wietelspach, Bipp und Erlispurg" und bestimmte, „daz si und ir erben dieselben pfandung versetzen, verkouffen und ze kauffen geben můgen, wem sy wellen und damit tůn, als mit anderm irem gůt" (SWB 1825, S. 358, Rqu. Bern III, S. 439 Nr. 127 l Bemerkung 2).

rechtung darane haben und die versetzen, verkouffen, besetzen und entsetzen mögend nach ünserem willen, und als denne daz und anders der brief, den üns der obgenante ünser genädiger herre von Österrich mit sinem anhangenden insigel harüber geben hät, alles eygenlycher wyset und meldet.

[2.] Harumbe syder daz ist, daz üns die eygenschafften der vorgenanten herschafften von ünseren obgenanten vatter und müter säligen an ererbet sind und zügehöret hand, und aber wir der vorgenanten ünserer gnädigen herschafft von Österrich rechtung der phandschafft ouch hand, als vor stät, so veriechen wir offenlich, daz wir mit güter vorbetrachtung, mit wolbedächtem müte, gesund libes und sinnen, nit mit deheinen vorchten noch geverden harzü brächt noch hindergangen, denne ünsers eygnen fryen willen, andern ünsern schaden hiemitt ze versehende und bessern ünsern nutz und frommen hiemitt ze förderende, den frommen wysen ünsern sundern lieben und güten fründen, dem schultheissen und dem räte der statt ze Solottern an statt und in nammen derselben ir statt Solottern und allen iren nachkommen daselbs verkoufft und hingeben hand in eines rechten, stäten, vesten, ewigen und fryen lidigen verkouffes wyses und ouch für üns und alle ünsere erben und nachkomen die obgenanten schloß, vestinen und statt Bypp, Wietlispach und Erlispurg mit gantzer fryer und vollkomner herschafft und mit allen iren fryheiten und rechtungen, wazz denne ye dahär von recht oder gewonheit darzü gehöret hät, gehören sol, kan und mag, darzü mit losungen aller und yeglicher phandschillingen, wazz denne phandschilling ye dahär davon versetzt sind worden und die üns denne ze lösende gebürend, und mit namen mit allen anderen besüchten und umbesüchten dingen, wie denne daz geheissen und genemmet ist, das minder und das mere, nützit har inn ußgenommen.

[3.] Und ist dirre kouff und verkouff hingeben und beschechen umb fünfthalb thusend guldin und umb vierzig guldin Rinscher, güter an gold und swerer gnüg an der gewicht, dero gebürent ze gebend dem edelen ünserem lieben vetter graff Egen von Kyburg zwey thusend guldin, als im die obgenanten schloß, vestinen und statt Bypp, Wietlispach und Erlispurg mit ire zügehörung von ünser vorgenanten herschafft von Österrich in phandes wyse darumbe verphlichtig sind, und darumbe sol es ouch einer losung statt tün, und söllen öch wir darzü unser bests by ünserem geswornem eyde werben und tün, daz er daz tüge, und ouch förderlichen, äne alle gevärde; und die übrigen dritthalb thusend und viertzig guldin, die sind aber üns bär bezalt worden und hand öch die in ünseren bessern nutz bewendet, des wir üns offenlich erkennent und si dero gegenwürtiklich quittierent.

[4.] Den obgenanten von Solottern und allen iren nachkomen die vorgenanten herschafften, schloß, vestinen und statt Bypp, Wietlispach und

Erlispurg von dißhin yemer ewenklich für fry lidig eygen und mit voller fryer herschafft, waz denne ye dahär von recht oder gewonheit darzů gehöret hät, gehören sol, kän und mag, und als si denne in selber harkommen sind, es sye mit vestinen, velßen, gebirgen, mit bergen und tellren, mit twingen, bennen, mit lütten und güteren, mit gerichten, mit vogtyen, mit dörffern, mit höfen, mit mülinen, mit blöwen, mit hüsern, mit hofstetten, mit höltzern, mit wälden, mit wunne, mit weyd, mit velde, mit agkern, mit matten, mit almend, mit wasser, mit wasserrünsen, mit vyschentzen, mit gleit, mit zöllnen, mit stüren, mit diensten, mit tagwon, mit büßen und bessrungen, mit zehenden, mit zinsen, darzů ouch damitt die kilchen und kilchensaty ze Obren Bypp, so in die obgenant herschafft Byp gehöret, und mit nammen mit allen andern besüchten und umbesüchten dingen, und mit allen iren fryheiten und rechtungen, und mit allen vällen, nützen und gülten, darzů ouch der losungen aller und yeglicher pfandschillingen, so in denselben herschafften versetzt sind und die üns denne gebürend, ze lösend als vor stät, und mit allen anderen sachen und dingen, wie denn daz geheissen und genemmet ist und denne zů denselben vorgenanten herschafften gehöret, gehören sol, kan und mag, daz minder und daz mere, nützit harinn vorbehept noch ußgenomen, ze habend, ze nutzend, ze niessend, ze besetzent und ze entsetzent frilich, fridlich, ewenklich und rüwenklich und nach allem irem willen und als sy sin denne getruwent aller beste ze geniessend, wond wir mit nammen weder üns noch deheinen ünsern erben noch nachkomen von dißhin an den obgenanten herschafften, noch an deheinen iren rechtungen und zůgehörungen, gentzlich enkein recht, teil, vorder noch anspräch nit me behand.

[5.] Sunder so entweren wir uns derselben herschafften und gentzlich aller ünsrer rechtungen darän mit allen iren zůgehörungen und mit voller herschafft, und bewerent aber dero die obgenanten von Solottern und alle ir nachkommen, und setzend si dero in vollen nutz, in liplich besitzung und rüwige gewerde, und gebend und erlöbend inen ouch die gewerde in ze gände und an sich ze nemend mit krafft diß brieffs.

[6.] Harzů lobend öch wir, der obgenante graff Ott von Tierstein, für üns und alle ünser erben und nachkommen, die wir vestenklich, kreftenklich und unverscheidenlich harzů verbindend, den obgenanten von Solottern und allen iren nachkomen der vorgedächten herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg mit dem vorgedächten kilchensatz ze Obren Byp und mit allen anderen iren fryheiten, rechtungen und zůgehörungen, wazz denne darzů gehöret und als si harkomen sind, mit voller herschafft und öch für fry lidig eygen ir rechten weren ze sinde und inen ein gůt ewig werschafft harumbe ze leystende und ze tragende an allen den stetten, da si denne des notdürftig sind, und als denne daz des landes recht, sitt und gewonheit ist, by gütten trüwen und än alle geverde.

[7.] Wir verzihend ůns ouch harinn wissentlich und bedächtlich für ůns und alle ůnsere erben und nachkommen aller helffe geistliches und weltliches gerichtes, aller bêbsten-, kůnigen- und keyserrechten, geschribner und ungeschribener, aller verbůntnůsse und satzung, aller privileygien und akůst, aller fryheiten, fryer rechten, burgrechten, gerichten und gewonheiten der herren, der stetten und der lenderen, darzů ouch des lantzfriden, so denne des rechten, daz da sprichet: ein gemeine verzihung verfahe nit, ein besundringe gange e vor, und ouch des ußzuges, daz wir oder ůnser erben harinn ußziehen und sprechen môchtent, wir wêrent harinn betrogen worden über den halben teil eins rechten werdens, oder daz ůns die vorgenanten guldin, darumbe wir disen kouff hingeben hand, nit gentzlich bezalt noch in ůnsern nutz nit bewendet werent worden, und mit nammen aller andren ußzůgen, fůnden und geverden, di nu funden sind oder hernach funden môchtent werden, damitt dirre kouff, hingebung und brief gentzlich oder zem teil von recht oder getåt deheines wegs an deheinen sinen puncten und artigkeln môcht werden verirret oder bekrenket.

[8.] Es ist ouch harinn beredt worden und bedinget, wêre daz dirre brief deheinest gebresten emphienge, es were an permend, an insigelen, an geschrifft, es were von milwen oder wie denne daz kême, oder dz man sust ußziehen und sprechen môchte, dirre kouff môcht mit dem rechten nit krafft hån von artikelen wegen, damitt man denne ursach harinn entsprengen wôlte, daz daz alles den obgenanten von Solottern zů deheinen zyten, deheinen schaden noch gebresten nit bringen sol noch mag; denne wazz ůns dirre brief bindet, daz sôllent wir und ůnser erben inen allwegend getrůwlich und vestenklich verbunden sin ze tůnd, åne alle geverde.

[9.] Und dis alles und yegkliches stůgk, insunders wazz davor an disem brief geschriben ist, loben wir der obgenante graff Ott für ůns und alle ůnser erben und nachkommen nu und yemer stête und veste ze hände und alles daz, des wir ůns harinn verbunden hand, mit gantzen und gůten trůwen ze vollfürende, und deheinest dawider nit ze sinde, weder ze redend, ze kommend, noch ze tůnde, noch nit schaffen getån werden, noch ouch niemand verhengen, noch gestatten hie wider ze tůnde, weder heimlich noch offenlich, weder mit worten, werken, rêten, getåten, noch mit deheinen sachen, alle ußzůg, fůnd und geverde, ůns und ůnsern erben harinn wider dehein vorgeschriben stůgk verfenklich und hilfflich und den obgenanten von Solottern deheins weges schêdlich und widrig, gentzlich harinn hingeleit und ußgeschlossen.

Und des alles zů einem offnen, vesten und warem urkůnde und stêter sicherheit willen haben wir der obgenante graff Ott von Tyerstein ůnser ingesigel offenlich gehenket an disen brief und darzů ze merer sicherheit erbetten ůnsere lieben ôhemen Burkart von Somoßwald und Hansen von

Valkenstein, so denne unser sunderlieben und getrůven Heintzman Zielempen und Ernin Buman von Olten, als by disem kouff gewessen sind und den gemacht hand, daz ouch wir dieselben Burkart von Somoßwald, Hans von Valkenstein, Heintzman Zielempen und Ernin Buman umb des yetzgenanten ůnsers genedigen herrn bett und zů sicherheit und erkantnůsse, daz wir disen kouff also geholffen hand machen, veriechent getân haben, doch ůns unschędlich. Geben an dem achtzechenden tag des manatz, den man nemmet ze latin november, in dem jare, do man zalt von Gottes gebůrte vierzechenhundert und einlif jare.

Original: Pergament, 69 cm × 44,5 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.

Auf der Rückseite: Der recht höptbrieff umb den köff über Bipp, Wietlispach und Erlispurg umb 5540 gulden.

Siegel: an rotweissen Hanfschnüren

a) Otto von Tierstein, 2,8 cm Durchmesser, wie an Urkunde Nr. 124,

b) Burkart von Sumiswald,

c) Hans von Falkenstein,

d) Heinzmann Zielemp,

e) Erni Bumann, alle wie an Urkunde Nr. 124, Bemerkung 7.

Vidimus: von „burgermeister und råtten der statt zů Lindow" vom 6. Januar 1447 („an mittwuchen nach dem zwölfften tag genant epiphania"), im St. So.

Druck: SWB 1824, S. 329 ff, Rqu. Bern III, S. 439 Nr. 127 l, Bemerkung 3.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 440.

Bemerkungen:

1) Am 4. Februar 1412 („nęchsten donrstag nach ůnser frowen tag der liechtmiß") anerkannten Schultheiss und Räte der Stadt Solothurn bezüglich der Kaufsumme: „Als uns ... graff Ott von Tyerstein ... die herschafften Bypp, Wietlispach und Erlispurg verkoufft und ze kouffende geben um" 5540 Gulden „nach lut und sag ůnsers höptbrieffs ..., wie wol nu daz ist, daz derselb ůnser höptbrief eygenlich begrifet und męldet, daß er desselben geltes und gůtes bezalt sye und ůns ouch des darinn quittiert, so sol man doch wissen und veriechent ouch wir offenlich, daz wir ime dieselben summe nit bezalt hand. Wol ist wär, das er ůns ettzwazz geltes schuldig ist nach sag des brieffs, den wir von ime darumbe hand, und wir im ouch sust ouch ein teil geltes uff disen ... kouff under allen målen geben hand, daz ůns ouch alles, nachdem und wir in des wol underwysen sőllent und ouch an der obgenanten summe ... abgån sol. So sőllent ouch wir dem ... graff Egen von Kyburg zwei thusend guldin geben, als ime dieselben ... herrschafften mit ir zůgehőrung von ůnser gnędigen herschafft von Österrich darumbe in phandes wyse verbunden sind und darumbe er ouch einer losung statt sol tůn; und dieselben (2000) guldin sőllent ůns ouch an der vorgedåchten summe abgån. Were aber, daz derselb graff Egen von Kyburg der losung weren und daran sparen wőlte, und aber ... graff Ott ůnsern lieben eydgenossen von Berne obgelęge, es were mit dem rechten oder sust in frůntschafft, daz si abgewyset würden, so sőllent und lobend ouch wir vestenklich by gůten trůwen und mit disem brief demselben ... graff Otten oder sinen erben daz übrig gelt, wazz wir inen denne mit rechter redelicher rechnung schuldig belibend, fürderlich und darnach in den nęchsten zweyn manoten

gůtlich, frůntlich und åne alles verziehen ze richtende und inen die ... summe ... ze ervollend und daz gelt, so wir inen denne also schuldig belibent, gen Varnsperg oder by einer mil wegs da umbe, wär si wellent, ze werend und ze antwurtend, åne alle widerrede, doch also, daz er by sinem geswornen eyd sin aller bestes mit lib und mit gůt darzů sol tůn, daz ... graff Egen der losung statt tůge; und daran sol ouch er sich nit sparen in dehein wyse und ane alle geverde. Und wenne er ouch also sin alles bestes darzů têti und getân hetti, so sőllen wir im fůrderlich sin gelt ufrichten, als vorgeschriben stât. Teten wir aber das nit und daz wir daran sumig werent, so mőchtent er oder sin erben und wer inen des helffen wőlte, ůns und alles ůnser gůt, ůnser lůt und der gůt, wie denne daz geheisset und genemmet ist, wa und an welhen stetten si denne daz ankommen, vinden und ervőrschen kőnnent und mőgent, alles gemeinlich sammenhafft und unverscheidenlich und gentzlich åne allen ůnsern zorn verkouffen und vertriben, es sye mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder åne gericht, wie inen denne daz allerkommlichest ist, so leng und so vil, untzen daz inen umb ir schuld ... gar und gentzlich genůg beschêhe mitsampt dem kosten und schaden, den si denne hievon gehept und emhangen hettint, darumbe ouch iren einvaltigen worten ze glőbende sollte sin ...“

Original: Pergament, 32 cm × 26,5 cm, im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: eingehängt Sekretsiegel Solothurn Nr. 7.

Druck: Rqu. Bern III, S. 442 Nr. 127, Bemerkung 7 (auszugsweise).

2) Am gleichem Tag verspricht „gråff Ott von Tyerstein, herre ze Varnsperg“, dass er, wenn Solothurn die gekauften Herrschaften nicht friedlich erhalte, die Kaufsumme innert einem Jahre zurückzahle:

Als wir den wysen bescheidenen ůnsern sunder gůten frůnden, dem schultheißen und ⟨und⟩ dem råte der statt ze Solottern die herschafften Bypp, Wietlispach und Êrlispurg verkoufft und ze kouffende geben hand umb fünfthalb thusend und umb viertzig guldin nach sag ir briefen, die si denne von ůns darumbe hand etc, da veriechen wir offenlich, daz ůnsere lieben ôhemen Burkart von Somoßwald und Hans von Valkenstein, so denne ůnser sunderlieben und getrůwen Heintzman Zielemp und Êrnin Buman von Olten, als die den kouff umb die vorgeschribenen herschafften gemacht hand zwůschent den obgenanten von Solottern und ůns by demselben kouff luter beredt hand, wa daz were, daz dieselben von Solottern zů den obgenanten herschafften Bypp, Wietlispach und Êrlispurg nit frůntlichen noch kommlichen kommen mőchtent und daz die sach nit frůntlichen betragen mőcht werden, denne daz man darumbe rechtigen můste und rechtigend wurde, beschêhe es denne, daz wir oder ůnser erben mit dem rechten davon kêment und daz es ůns mit recht abgesetzt und abgesprochen würde, daz ôch denne wir oder ůnser erben den obgenanten von Solottern ir gelt, so wir inen denne schuldig sind oder si ůns uff den kouff geben hand, und si ůns denne berechnen kőndend, darnach in dem aller nêchsten jår gar und gentzlich und åne alles verziehen sőllent usrichten, geben und bezalen. Têten wir das nit und daz wir inen die bezalung über daz jår verziehen wőltent, so erlőben wir inen mit disem brief, daz si ůns und ůnser erben, ůnser lůte und alles ůnser und ôch der ůnseren gůt harumbe mőchtent angrifen, es were denne mit gerichte, geistlichem oder weltlichem oder åne gericht, wie inen denne daz aller kommlichest were, und gentzlichen åne allen ůnsern zorn, wond wir inen daz alles gegenwürtiklich und mit disem brief zů irem rechten fryen und bewêrtem phand harumb versetzent, so lang untz daz inen umb ir gelt gnůg beschêhe mit sampt dem kosten und schaden, ôb si deheinen harumb emphangen hettint. Doch sol diser brief irem brief, den si hand, umb die drůhundert guldin an

deheinen sinen artigkelen noch penen, so er denne begrifet, deheinen schaden nit bringen, daz wir oder unser erben von der egedächten herschaffte wegen Bypp, Wietlispach und Erlispurg mit yemand rechtigen müsstent, als vor stât, daz wir des mit niemand nit emphlegen noch des zů niemand hin nit kommen sollent, denne mit der obgenanten von Solottern sunderem wissen, willen und râte.

Original: Pergament, 33 cm × 19 cm, im St. So.

Siegel: eingehängt, wie an Urkunde Nr. 124, Bemerkung 3, grün in Bett vom gelbem Wachs.

Abschrift: Bernbuch Nr. 12, fol. 25.

Druck: SWB 1825, S. 371 ff.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 443.

3) Die Fertigung des Kaufs fand am 24. März 1412 („unser lieben frowen abent in der vasten") statt, indem vor „Henman Truhseß von Rinvelden, schultheiß daselbs", als er zu Rheinfelden zu Gericht sass, erschienen „graf Ott von Tierstein, herre ze Varnsperg, ... grêfin Thorothea, grêfin Johanneli und grêfin Clarenneli, geswestern von Tierstein, mit ... her Herman Gesseler ritter, irem vogt, der inen nach der statt Rinfelden recht und gewonheit umb dise nachgeschriben sach mit urteil und reht zu einem vogt geben und zůgestelt wart, ze eim teil, und ... Jacob von Wengen, schultheiß ze Solottern, Symon von Nyeuws, Ůlrich Leberlin und Heintzman Reiber, dez rates und burger ze Solottern, an statt und in namen ... dez schultheissen, der rêten und burgern gemeinlich derselben statt Solottern, Losener bistůms, und ouch mit vollem gewalt derselben statt, dz si einen offenen versiglten brief in geriht zeigten, ze dem andern teil, und offneten und vergahent davor mir offenlich in geriht mit irem fürsprêchen ... min gnedig herre von Tierstein und sin tôhtern, daz si mit gůter zitlicher vorbetrahtung, gesunt der liben, vernůnftig der synnen, durch ir selbs nutz und notdurft willen, meren schaden hie mit ze versehende und zů den ziten, da si es wol getůn môhtent, für si und alle ir erben und nachkomen verkouft und ze kouffende gegeben hetten reht und redelich eines rehten stêten ewigen kouffes ... dem schultheissen, rêten, den burgern und gemeiner statt Solottern die herschaften, vestinen und statt Bipp, Wietlispach und Erlispurg mit allen iren rehten, nůtzen, gůlten, wirden, und eren, so darzů gehôrt, und die losungen der pfantschaften, so davon versetzet sind, dasselbe gůt für eigen si erblichen ankomen ist von ... graf Symon von Tierstein und grêfin Verenen von Nidow, einer elichen gemaheln, die ... gemaheln bede die vorgenanten herschaften und gůter vor ziten ze pfand versetzet hand der edeln herschaft von Kiburg, dieselben von Kiburg ez fürer versetzet habend miner gnedigen herschaft von Ôsterrich, dieselbe ... herschaft von Ôsterrich es ouch fürer versetzet hette dem ... graf Egen von Kiburg umb zwei tusent guldin. Nun hette ... Friderich hertzog ze Ôsterrich etc für sich selber, sin brůder, vetter und erben, den ... herren graf Otten und sin tôhtern mit dem überigen pfantschilling nach den zwein tusent guldinen, so ... graf Egen daruff hat, begabet und die losung von im gegeben ledig und loß, alz dz ein sunderiger kauffbrief, den die ... von Solottern von dem ... herren von Tierstein umb disen kouff ouch habent, alles eigenlicher wiset, nach dezselben kouffbriefs sag si in hie vor geriht ouch vertigen sôltent und wôltent, und liessent an ein reht, wie si diesen kouff vertigen und tůn sôlten, das er kraft und hantveste hette. Da wart erteilt mit gemeiner urteil, das ... graf Otto und ... sin tohtern dis koufs ingeriht vergehen und den mit mund und mit handen, er für sich selben und si mit irem vogte, uffgeben sôlten. Also vergach ouch ... graf Ott und ... grêfin Thorothea, grêfin Johannelin und grêfin Clarannelin, sin tohtern,

dis kouffes und vertigetent und gabend den in geriht uff, er mit sin selbes und sin tohtern mit ir selbes und ires ... vogtes handen usser iren henden und gewalt ... Jacoben von Wengen, Symon von Nyeuws, Ůlrichen Leberlin und Hentzman Reibern in namen und an statt der ... von Solottern ... in ir hende und gewalt für ein reht eigen gůt, also dz dieselben von Solottern und alle ir nachkommen die selben gůter hinnanthin ewenklichen inne haben, nutzen und niessen, besitzen, besetzen und entsetzen sôllent und mögent wie inen daz fůget, nach wisung ... ires kouffbriefs, so si von ... graf Otten umb disen kouff in sunders hand. Und ist dirre kouff geben und beschehen umb fünfhalbtusent guldin und viertzig guldin gůter und geber an gold und swêr genůg uff der wag, dera ouch der ... von Tierstein und ... sin tohtern von den ... von Solottern gentzlich und gar bezalt und gewert worden und si in iren bessern nutz und frommen bewert und bekert hetten ... Ouch gelopten ... graf Ott und ... sin tohtern in geriht für si und alle ir erben, dis kouffes reht weren ze sind und gůte wêrschaft dar umb ze tůnde, in war, stête und veste ze habende, bede in gerihten, geistlichen und weltlichen, und usserthalb gerihtes, an allen den stetten, da si dez bedôrften alder notdurftig wurdent, alz reht ist, und hiewider niemer ze redende, ze komende noch ze tůnde mit deheinen sachen in dehein wise, an alle geverde. Dirre kouff und alle vorgeschribenen ding sind in geriht beschehen mit aller der gewarsami, sicherheit, worten und werken, so darzů gehorten alder notdurftig warent von reht oder gewonheit der ... stat Rinfelden, also daz si kraft und hantveste haben sôllen nun und ewenklich, alz das in geriht mit urteil und dem rehten uff den eide erkennt und erteilt wart. Dez batend inen die ... botten von Solottern von ir gemeinen statt wegen einen brief ze gebende; der wart inen erteilt ze warem vesten urkůnde. So ist dirre brief von dez gerihtes wegen besigelt mit minem ... Henman Truchsessen des schultheissen anhangendem ingesigel. Und ze merer kundschaft und zůgsame dirre ... dingen, so het der ... von Tierstein von sin selbes und ... her Herman Gesseler von ... siner tohtern wegen, doch im und sinen erben unschedlich, ouch ire ingesiegel gehenckt an diesen brief. Und warent hiebi in geriht, die urteil harumb sprachend: Hans von Keiserstůl, Albrecht Wêscher, Berzschman Mêli, Hanns Rotenmůller, Růdi Keller, Henman Dryerwert, Henman Brendelin, Henman von Bendwil, Dietrich Krêmer, Růdi Tůtlisperg, Henman Fleck, Cůntzman Wettinger, burgere, und Albrecht Marti, der amman ze Rinvelden ...“

Original: Pergament, 55 cm × 37,5 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: eingehängt,

a) Henman Truchsess, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'IOHIS DIC . TRVCHSES, in braunem Wachs.

b) Otto von Tierstein, wie hievor, in braunem Wachs,

c) Herman Gessler, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: s . herman ... gessler militis, in grünem Wachs, alle in Wachsbett.

Druck: SWB 1825, S. 359, Rqn, Bern III, S. 441 Nr. 127, 1 5 (auszugsweise).

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 444.

4) Bern machte aber in der Folge seine älteren Ansprüche geltend (vgl. Urkunde Nr. 144, Bemerkung 2).

Am 31. August 1412 („ultima die mensis augusti“) schreiben „schultheis und rat ze Berne dem edeln wolgebornen herren graf Otten von Tierstein, herren ze Varnsperg, unserm gnêdigen herren: Unser willig dienst allzit vor, gnêdigerr herr. Als ir mit unser gemeinen lieber eitgenossen erberer botschaft nehst vor uns warent und uns batent, alz

von des koufs wegen der herschaft Bypp, Ernlispurg und Wietlispach, darumb ir mit unsern gůten frůnden und getrůwen eitgenossen, denen von Solottern, etwaz in kouffes wise in rede sint, besunder wie wir úch an demselben kouff ungehindert liessen etc, gnêdiger herr, da wissent, dz wir die sach und úwer und der obgenanten unser lieben eitgenossen botten bette für unser gemein rête und burger frůntlichen braht hand, die meinen, waz si gtůn kônden, dz úch lieb oder dienst were, dz weren si ze mal willig. Aber von der obgenanten herrschaften und ouch andrů stuck mit aller zůgehôrd, so die vorgenante unser gnêdige herschaft von Ôsterrich, ez si von losung oder ander sach wegen, daruff hat, mit einem gůten versigelten brief gegeben und hingevertiget sint, und haben ouch dero ein teil siderhar inne gehept, also dz uns nieman daran bekůmberet noch darin gesprochen hat, so haben ouch wir den obgenanten unsern brief nehst vor dem hohgebornen fürsten, unserm gnêdigen herren hertzog Fridrichen, offenlich gezeiget, inn und sin rête den lassen verhôren, da uns ouch sin gnad darin nůtzit gesprochen hatt, und davon so konnen ouch wir von den obgenanten herrschaften nit gestan, besunder wir meinen, da bi ze beliben nach wisung dz vorgenanten unsers gabbriefs, und getrůwen úwern eren und gůten frůntschaft, ir lassent uns ouch da bi unbekumbert beliben. Bedůht aber úch, dz wir úch har an ze kurtz têten, dez wir doch nit getrůwen, so sind wir doch alwegen bereit uns dem rehten ze begegnen und dem rehten genůg ze tůn, wa wir dz denn billich tůn sôllen".

Original: Papier, 29,5 cm × 20,5 cm, im Aktenband „Denkwürdige Sachen" I, fol. 51, des St. So.

Druck: SWB 1819, S. 182.

Regest: SWB 1845, S. 66 Nr. 15.

5) „Fridrich von Gottes gnade hertzog ze Ôsterrich, ze Styr, ze Kemden und ze Krayn, grave ze Tirol etc" erteilt am 28. Oktober 1412 („an sant Symons und Jude tag") zu „Insprugg" dem Otto von Thierstein Gewalt, mit Bern des Verkaufs wegen zu rechten: „Als die eigenschaft der herschaft Bipp, Wietelspach und Ernlispurg ůnserm lieben ôheim gráf Otten von Tierstein, ůnserm phleger ze Rinvelden, zůgehôrt und ôch die losung daruff hât von derselben eigenschaft wegen, und wir im ouch ůnsern phandschilling, so wir daruff gehept hand, nach des brieffs sag, so er darumb von ůns hat, gegeben haben, und der egenante gráf Ottho daruf den schulthessen, râten und burgern ze Solotron dieselben herschaften ze kôffen geben hat, an dem kôffe schulthesse, rátt und statt ze Berne in sumend und irrent, darumb er mit den egenanten von Perne von derselben siner eigenschaft losung und kôffes wegen uf ůns begert ze rechtende, das wir im ôch des vollen gewalt gegeben haben für ůns und ůnser erben. Und wer ouch, das die von Berne von derselben eigenschaft losung und kôffes wegen uf ůns dem egenanten gráf Otten fürzuge ichtzet tůn wolten, so sol er doch gewalt haben, das ze verrechten in aller der masse, als davor geschriben stat".

Original: Papier, 29 cm × 19,5 cm, im Aktenband „Denkwürdige Sachen" I, fol. 45, des St. So.

Druck: SWB 1819, S. 181.

Regest: SWB 1845, S. 65 Nr. 13.

6) Schliesslich übertragen aber Bern und Solothurn die Erledigung der Streitsache einem aus Vertretern von Zürich, Luzern, Biel, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus zusammengesetzten Schiedsgericht, das am 2. April 1413 einen Vergleich zu Stande brachte (vgl. Urkunde Nr. 133).

7) Graf Otto von Thierstein, Herr zu Farnsberg, erstattete „den ersamen wysen ünsern sundergûten frûnd, dem schultheis und rât der statt ze Solottern“ folgende Quittungen:

a) 40 Gulden „an das höptgût, so sie üns von des ... kouffs wegen noch schuldig belibend“, vom 21. November 1411 („am nechsten sampstag vor sant Katherinen tag der heiligen jungfrôwen“).

b) 250 Gulden, wovon Solothurn gegeben hat 50 „uff disen hüttigen tag“, 200 aber bereits „uff den nêchsten donrstag nach ünser lieben frôwen tag der liechtmis, als wir die brief by inen tëtent vertigen und besigelen und unser ôhemen Burkard von Somoßwald und Hans von Valkenstein, so denne Heintzman Zielemp, Erni Buman und Hans von Keiserstûl by üns wârend, ... si aber dehein kuntschafft noch quitention darumb von üns hatten“, vom 11. April 1412 („am einlifften tag in abrellen“).

c) 300 Gulden, wovon Solothurn der „Adelheyd Münchin ze Basel von ünserer wegen geben“ hatte, vom 30. August 1412 (nêchsten zinstag vor sant Verenen tag“).

d) 133 Gulden, vom 10. Oktober 1412 („nêchsten mentag vor sant Gallen tag“).

e) 200 Gulden, vom 15. Oktober 1412 („sant Gallen abend).

f) 337 Gulden, wovon Solothurn 35 Gulden bezahlte „von ünsers geheiß wegen an Symon von Nyeuws, ünserm wirt, irem burger, von ünser zerung wegen“, vom 12. Dezember 1412 („nêchsten mentag vor sant Lucyen tag“).

g) 100 Gulden, vom 7. Februar 1413 („nêchsten zinstag nach ünser lieb frôwen tag der liechtmiß“).

h) 38 Gulden, vom gleichem Tag („so si üns Ülrich Leberlin von ünsert wegen geben hand von des hengstes wegen, den wir von ime gekoufft hand“).

i) 100 Gulden „by Hartman Rätzen, ünserm diener, gesendet“, vom 24. Februar 1413 („sant Mathys tag“). Der Graf gelobt „by ünsern gûten trûwen, daz wir si von dishin fürer umb enkein gelte nit me anreichen noch ankeren sond, es sye denne, daz die sach vor zem rechten komme und gesetzt werde, nach dem und sich denne daz gehôuschet“).

k) 50 Gulden „by Paule unserm schriber“, vom 7. Mai 1413 („sunnentag ... misericordia“).

l) 70 Gulden, davon 50 Gulden in bar und 20 „an sant Urbans abend“ bezahlt, vom 19. Juni 1413 („sunnentag trinitatis“).

m) 100 Gulden für „Entz Matter von Berne, von derselben von Berne wegen, ... als die von Solottern mit üns umb denselben kouff überkomen sind“, vom 10. August 1413 („sant Laurencien tag“).

n) 20 Gulden „by Burkart Melin, ünserm burgkvogt ze Rinvelden“, vom 21. Dezember 1413 („sant Thomans tag des heiligen zwelfbotten“).

o) 10 Gulden bei demselben, vom 2. Januar 1415 („morndes nach dem ingenden jar“). Druck: SWB 1825, S. 373.

Alle Quittungen, ausser b) und o), im St. Bern, Fach Wangen; b) und o) im St. So.

p) Am 12. September 1415 („an dem nêchsten donrstag nach ünser lieben frôwen tag ze herpst“) urkundet Graf Otto: „Daz mich ... min gûten frûnd von Solottern als von des ... kouffs wegen under allen mälen, als ich denne ye dahar geltes notdürfftig wazz, so früntlich und so erberlichen bezalt hand, daz mich von inen billich benügen sol. Und harumb so sagen ôch ich für mich, alle min erben und nachkomen, si und alle ir nâchkomen als von des geltes und umb die summe, so si mir von des egedâchten kouffs wegen schuldig und verpunden wârend, gar und gentzlich quitt, lidig und

loß mit krafft diß brieffs, und loben und gesprichen ouch für mich und min erben, die ich vestenklich und unverscheidenlich harzů verbinden, die ... von Solottern noch dehein ir nachkommen von dißhin fürer harumbe niemer me ze bekůmberende noch in dehein wyse anzesprechende, sunder dise quittierung und lidigsprechung von nu yemer ewenklich stęte ze hand und dawider niemer ze redend, ze kommende noch ze tůnde, weder heimlich noch offenlich, weder mit geistlichen noch weltlichen gerichten, noch mit deheinen andern sachen, alle ußzůg, fůnd und geverden, damitt yemand zu deheinen ziten hiewider kůnnde getůn, gentzlich harinn hingeleit ..."

Original: Pergament, 26 cm × 16,5 cm, im St. So.
Siegel: abgefallen.
Druck: SWB 1825, S. 373 f.

131. *Satzungen.*

a)

Frevenheit ze erfaren.

1412 Januar 17.

Anno domini m° cccc° xij°, uff sant Anthonynen tag, erkanntend, schultheis und rât einhellenklich: Wer der were, es were frôwe oder man, heimsch oder frômde, dem dehein unzucht oder unlust von jemand bescheche und das er geseret würde, kumet der zů einem schultheissen gegangen und klaget im, ist denne, das der, der die frevenheitt und getât getan hatt, der frevenheitt und der sache missiechen wil, so mag sich ein schultheis an erbern lůten, die denne da by gewesen werend, tůn ervaren. Und ist denne, das sich ervindet, dz der, so der sache missiechen wolte, schuldig ist, so sol er ablegen, als recht ist. Were aber, das es sich nůtt in sôlicher masse erfinden môchte, ist denne, das der gesert und dem die frevenheit beschechen ist, einen eyde an den heiligen schweret, das im der oder die, so er denne nemmett, in frevenheitt und den unlust getan hatt, so sol demselben geserten ze gelôbende sin, ob das ist, das im eydes und eren ze getrůwende were.

Weissbuch, S. 11. Im Inhaltsverzeichnis aufgeführt mit: „Wie sich der schultheis umb freven und bůssen erfaren sol."
Druck: SWB 1819, S. 58.

b)

Zoll entfůren.

1412 April 5.

Anno m° cccc° xii°, feria tercia post diem pasce, erkantend die râte einhellenklich: Wer der were, der einem ůnserm zollner sinen zoll empfůrte, das im denne der ze bessrunge und ze bůsse geben sol iij lb j ϑ. Und den

einen phennig, den sol er geben umb einen sekel, darinn er dem zollner die drú phund geben sol. Und sol im ouch darzů sinen rechten zolle geben. Und darzů so sol ouch ůnser statt semlich ouch ze straffende haben nach ir er kantnůsse.

Weissbuch, S. 15. Im Inhaltsverzeichnis: „Wer den zol verfůrdt, was er darumb liden sol."
Druck: SWB 1819, S. 53.

c)

Sundersiechen.

1412 April 5.

Es habend ouch schultheis und råte ufgesetzet: Were, daz es bescheche, das man jemand bresthaftiger in das huse der veldsiechen by ůns nemend wůrde, das er zem minsten xx lb wert sines gůttes mit im in das huse sol bringen und ein pfund wachs vor ab an das liecht der kilchen.

Weissbuch, S. 15. Im Inhaltsverzeichnis: „Wie man veldsiechen in das hus nemen sol."

d)

Ein urteile, urteile ze widerreden.

1412 April 5.

Anno domini m° cccc° xij°, uff zinstag nach dem heiligen oster tag, erkantend die råte einhellenklich: Wenne ein schultheis ein urteil offnett und denne die fraget, so denn an dem gericht sind und den denne umb die sache und urteil ze wůssende ist, by iren eyden, ob die urteil umb die sache, nach dem und er sy denne geoffnett hatt, an ir selber also sye, ist denne, das si sprechend by ir eyden, das die sache und urteil an ir selber also sy, wer denne die werend, der or die denne die widerredtend, der oder die sol ir jeklichem, welhe denne dar umb gefraget werend worden und geredt hettend, einen frevel bessren und dem schultheissen und der statt zwyfalt.

Weissbuch, S. 11. Im Inhaltsverzeichnis: „Wer den schultheissen und die gerichtes lůtte ir urteil widredet, wz der bessren sol."
Druck: SWB 1819, S. 58.

e)

Wenn ein schultheis eim bůt fůr råt unnd es nit tůt.

1414 Juni 3.

Anno domini m° cccc° xiiij°, dominica trinitatis, erkanten schultheis und råte, junge und alte, gemeinlich und einhellenklich: Wer der were, der

dhein gebott, so von eim schultheissen oder den reten jemant gebotten wurde, übersehe, das der der statt äne gnad v lb stebler phenning ze bessrung sölte verfallen sin.

Weissbuch, S. 10. Im Inhaltsverzeichnis: „Wer dehein gebott über sicht, daz von einem schultheissen und rat beschicht, was der bessren sol."
Druck: SWB 1819, S. 59.

f)

Wer sich zů unschulde erbútet, ee er geschwere unnd ein eid zewysen.

1415 November 3.

Anno MCDXV°, am sunnentag nach aller heiligen tag, erkanntend schultheis und råte und satztend einhellenklich uff: Wenne sich einer am gericht für ein besserung oder frevenheitt oder umb ander sachen zer unschulde erbůtet, und aber der ander teil meinte, inn des ze wisend, ist denne, das er meynet, das man die denne die sache gehörett hand, verhöre, und die nemmet, die mügend im kuntschafft tragen. Were aber, das er nachmalen über lang zit mitt andren keme und inn fürder wisen wölte, da sölte einem die nachgånde kuntschafft deheinen schaden bringen, wond ze entsitzend were, das dz in künftigen ziten kumber und gebresten bringen möchte.

Weissbuch, S. 12. Im Inhaltsverzeichnis: „Wie dem verserten ze geloubende ist."
Druck: SWB 1819, S. 59.

g)

Der eim in sin huse bricht oder zinse.

Um 1416.

Es ist ze wússen, das schultheis und råte, junge und alte, gemeinlich und einhellenklich ufgesetzet hand durch gemeines nutzes und friden willen armen und richen:

[1.] Wer der ist, da einer dem andren by nacht und by nebel in sin huse oder in sinen zinse frevenlich gat oder darin brichet und im útzit in frevener wise darus treit, das der der statt an alle gnade verbessren und ablegen sol xx lb alter phennige, und dem, dem er denne das sin entragen hette, das selbe, es were vil oder wenig, fürderlich und ze stund by geschwornem eyde widerkeren.

[2.] Tåtte aber jeman ein semliches tages, der sölte x lb der vorgedachten phennige ablegen und doch dem sächer daz sin widerkeren in der masse, als vor stat.

[3.] Und wer ouch der were, der inen ein semliches hülfe tůn, der sölte glicher wise dieselben büsse leysten in allen stücken, als vorstat.

[4.] Welher ouch dise sache tůt, als vor stat, der sol dem ouch x lb stebler bessern, dem er in sin huse gegangen ist.

[5.] Wer ouch dem andren uff sin scham und laster in sin huse oder in einen zins brichet [oder] gat, der sol ouch die vorgeschribnen bůssen geben, als vor, tages und nachtes underschiden, bedů, der stat und dem huswirt.

Weissbuch, S. 9. Im Inhaltsverzeichnis: „Dz nieman dem andern tages noch nachtes in sin huse oder zins brechen und gan sol."
Druck: SWB 1819, S. 60.

h)

Der eim in sin huse oder zinse brichet tags oder nachtz.

1416 Februar 1.

Anno MCD XVI°, an dem sunnentag vor der lichtmess, fůrent iro etzlich capplan zů, nemlich her Heintzman Lerőwer, her Imer Lerőwer und phaff Ferwer, und stigend heimlich by nacht und nebel einem gůtten gesellen in sin huse und trůgend einen trog dar us mitt plunder frevenlich und gewaltenklich. Nu ist wol war, das her Heintzman Lerőwer ein dirnen in dem selben huse hatte und meinte, er hette ira grossen kosten gehept mitt eim und mit dem andern; darzů so meinte er ouch, dz er ira das hus verzinsete. Und wand aber sich das nůt befinden mochte, da so was der råten meynunge und satztend ouch einhellenklich uff: Umb das sich priester in kůnftigen ziten semlicher sachen erliessend, das ein yeklicher, welher einem ein semlich frevenheitt by nacht in sinem huse tůt, das der ane gnad xx lb ze bůsse geben sol. Wer aber die werend, die einem nůt in sin huse kåmend und aber doch einem semlich ding hůlfend enweg tragen, der sőllte der statt x lb ze bůsse geben.

Weissbuch, S. 9. Im Anschluss an die Satzung g) geschrieben.
Druck: SWB 1819, S. 60.

i)

Der uberzinß ån des lechen herren uff ein gůt schlåt.

1416 November 22.

Anno domini m° cccc° xvi^to^, dominica ante Katherine, kam für die rête, wie das Peter Harnesch Hentzman Bisen uff sine gůtere, so er von im ze lêchen hette, korngelt und hůnrgêlt verkőft hetti an sinen willen und wůssen, und want aber sőliches schultheissen und rête zemal unbescheidens dűchte sin, want das grossen gebrésten bringen und erben lůtten ir eigen damit entragen werden mőchte, darum so erkanten si einhellenklich: Welher in allen der statt von Solotern landen und gebietten dhein gůtt von jemant

ze lêchen hêtti und das der dhein zinse daruf oder dhein gůtt davon verkoufte und entpfrômdetti oder uberzins daruf schlůgi, ǎne des lechenherren wůssen und willen, das denn der ze stund umb sine rechtung der lenschaft komen und das gůtt dem lechenherren lidig gevallen sôlte sin, an alle gnad. Doch die by dem berg [1]), als die ein sundrig recht meynent ze haben, nuzemal har inn usgenommen [2]).

Weissbuch, S. 10. Im Inhaltsverzeichnis: „Dz kein lehenman sinem lehenherren deheinen ůberzins uff dz gůt noch nůtz darab verkôffen."

Druck: SWB 1816, S. 186.

k)

Wer eim in sin garten oder matten gât.

1418.

Anno MCD XVIIJ°. erkantend schultheis und rât einhellenklich: Wa yemand dem andren, es werend frŏwen oder man, jung oder alt, der zů sinen tagen kommen were, in sin garten, bŏmgarten oder matten gienge, oder im sin zůne und frid erstige oder zerbreche und mitt dem sinen darin fůre, oder ůtzit darinne nême oder sust deheinen schaden darinne oder daran tâtte,

[1.] das da eines, ob es tages beschicht, der statt j lb stebler phennige ane alle gnade geben sôlte.

[2.] Bescheche es aber nachtes, so sôllend es v lb stebler sin.

[3.] Und darzů dem klâger, dem denne der schad beschechen were, sin recht nach harkoment der statt behalten sin.

Und das sôllend auch schultheis und râte, und die denne die sachen růgen und leyden sond, by iren geschwornen eyden růgen und leiden als ander frevel.

Weissbuch, S. 13.

Druck: SWB 1819, S. 61.

l)

Wer pfender wert.

1418 November 27.

Anno MCDXVIII°, am sunnentag nach sant Kathrinen tag erkantend schultheis und rat: Wer der were, der einem der statt botten phender werte, das der einen zwifalten frevel sôlte bessren und ablegen.

[1]) von später Hand an den Rand geschrieben: d. i. Leberberg.

[2]) Anmerkung von später Hand: „Das war den Bewohnern der Herrschaft Altreu im Jahre 1405 erlaubt worden: von Schuld und Noth wegen, als das vorgenante Amt beladen war."

Weissbuch, S. 13. Im Inhaltsverzeichnis: „Wer pfender wert, was der ze bûß geben sol."

Druck: SWB 1819, S. 62.

m)

Frevel in scheids wyse.

1418 November 27.

Des vorgeschribnen tages und jares erkantend schultheis und rat:

[1.] Wenne jemand mitt dem andren stôssig wirdet, were denne, das jemand da by were in scheidender wise, ob denne der stôssigen einem von der scheidenden einem dehein stoss würde, das dz dehein frevel nůtt sin sôlte.

[2.] Were aber, das der stôssigen einem, dar nach und man gescheiden hette, dehein schmach beschâche, die sôlte man bessren, als recht ist.

Weissbuch, S. 13. Im Inhaltsverzeichniss: Wer in stôssen und spennen scheidet."

Druck: SWB 1819, S. 62.

n)

Der eim an sin ere redt.

Um 1420.

Es ist ze wůssen, als Erni zem Geyshuse, der gerwer, Henslin Peters, dem schůmacher, zů geredt und gesprochen hatte, er were meineydig und wôlte inn des wisen, darumb inn Hensli Peters vor ůnserm gericht beclagte, und darumb gerichtes ab im batt, und Erny sich der wysunge ze tůnde erzech und begab, und do es ze frage kam, ward die urteil für rat gezogen. Da habent schultheis und rat einhellenklich umb bekant und uffgesetzet:

[1.] Wer der ist, es sy frôwen oder man, der zů einem oder von einem redet wort oder reden, die im sin ere berûrend, und sprichet, er welle inn des wisen, und kuntlich wird, das er es geredt hatt, und er inn denn nůtt erwisen mag, oder sich aber der wisung erzichet und begibet, der sol offenlich darstan vor gericht oder vor rat und sol sprechen: „Ich han semliche rede und wort", und sol die erlůtren, als er sy denne geredt hatt, „von dem geredt", und den nemmen, von dem er sy geredt hat, „die reden und wort han ich uff inn erdacht und erlogen". Und sol im also bessern und sin ere widergeben; und sol der statt bessern xx lb alter phennige an gnade.

Aber umb dz die satzunge vormalen nůt ufgesetzet was, so hand die rât bekant, dass Erny Henslin Peters sin ere in der masse, als da vor begriffen, widergeben und inn damitte bessren sol; und sol der statt x lb alter phennige bessern an gnad.

[2.] Welher aber sôlich wôrter und reden wider einen oder von einem redet und nůtt sprichet, das er inn des wisen welle, der bessret einem und gibt sin ere wider, als vor stat, und der statt x lb alter phennige ane gnade.

Weissbuch, S. 14. Im Inhaltsverzeichniss: „Wer dem andern der uneren zicht, wie er das widerreden sol."

Druck: SWB 1819, S. 71.

132. *Solothurn nimmt gemeinsam mit Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und dem Amt zu Zug, und Glarus am fünfzigjährigen Waffenstillstand mit Oesterreich teil.*

1412 Mai 28. Baden.

Original: Staatsarchiv Luzern. Die Siegel aller neun Aussteller hängen.

Druck: Eidgenössische Abschiede, 1. Band, 2. Auflage, S. 342 Nr. 46, Rqu. Bern III, S. 264 Nr. 981 (auszugsweise).

133. *Richtung zwischen Bern und Solothurn in ihrer Streitsache um die Herrschaft Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp. Bern tritt in den von Solothurn mit Otto von Tierstein abgeschlossenen Kauf zur Hälfte ein.*

1413 April 2. Bern.

Wir der schultheiss, die rete, die burgere und die gemeind gemeinlich der statt Berne ze einem teil, ... und wir der schultheis, die rete und die burgere und die gemeind gemeinlich der statt Solotren zem andren teil .. tůn kunt allen den, die disen brief ansechent, lesend oder hôrend lesen, nu und hienach: Als jetz etzwas stosses zwůschend uns beiden stetten gewesen ist von der herschaft wegen Erlispurg, Wiechtlispach und Bypp, so wir, die obgenanten von Solotren, gekouft hattend von dem edlen wolgebornen herren graff Otten von Tierstein, da aber wir, die obgenanten von Berne, meinden und sprachen, wie das dieselb losung der vorgenanten herrschaft ůns von der herschaft von Österrich lantvogt gegeben und verbrieft, versigelt wer, e lang, ob das si ze dem kouf kemin, dawider aber wir die von Solotren sprachen, wie das wir den obgenanten kouf von dem vorgenanten herren graff Otten recht und redlich getan hettin, und wůsstind ouch ze denen ziten von der obgenanten gabe nůtzit und getrůwetind by demselben unserem kouf ze beliben, von den obgenanten unseren lieben eitgenossen von Berne unbekůmbert, — da sol man wůssen, das wir die obgenanten beide stette Berne und Solotren haben angesehen die getruwen bůntnisse und frůntschaft, so zwůschend uns und unseren vordren iedahar gewesen und getrůwlich bestanden ist, und mit Gottes hilffe fůrwert ewenklich zwůschend uns beiden teilen weren und

bestân sol, und haben der frommen, wisen, unser, der von Berne lieben getrûwen eitgenossen botten, so hienach geschriben stand, und von stetten und von lendren, nemlich Zürich, Lutzern, Biele, Ure, Swytz, Underwalden oben und niden, Zug und Glarus, zû den obgenanten unseren stôssen von der getrûwen frûntschaft, so dieselben stette und lender zû ûns beiden stetten hant, gesant sind, gantzen und vollen gewalt gegeben, ûns umb die vorgenanten stôsse in der minne zu richtenne, dieselben erberen und wisen botten ouch iren gantzen ernst und flîß darzû getân und gekeret hant, wie si ûns frûntlich und lieplich mit einandren berichtind, und also so haben ouch wir iren getrûwen flîß und ernst angesehen, und hant inen ze beiden teilen gevolget in semlicher maße, das si ûns umb die vorgenanten stôsse in der minne luter bericht und verslicht hant in den worten, als hienach geschrieben stât:

[1.] Des ersten, das wir, die vorgenanten von Berne und von Solotren, den vorgenanten kouf und herschaft Erlispurg, Wiechtlispach und Bypp mit aller zûgehôrde an lûten, an gûttren und mit allem dem, so darzû gehôret, so nu funden ist oder hienach funden oder erfôrschet môchtind werden, es si an eigenschaft, an phantgûtren und losungen, so zû der obgenanten herschaft gehôrent, und mit aller ander zûgehôrde, unser entwedrem teil nûtzit fürer vorbehebt, denn ouch dem andren, eines gemeinen, frûntlichen und brûderlichen teiles, jetwedri statt glichlich zû dem halbteil, mit einandren haben, niessen, besetzen und entsetzen sôllend.

[2.] Und were ouch, das jeman in die obgenante herschaft ûtzit vordren oder sprechen wurde, da sôllend wir die obgenannten stette beide, Berne und Solotren, ûns ouch darumb glichlich versprechen und mit dem rechten werren in gleichem kosten ane geverde.

[3.] Were ouch, das wir in der obgenanten herschaft dehein stûgk oder gût funden, das davon versetzet were, dieselben stûgk und gûtter alle sôllen und môgen ouch wir beide stette in glichem und gemeinem kosten lôsen, und dieselben erlôsten stûgk und gûter ouch denne glichlich und gemeinlich haben und niessen.

[4.] Ouch so sôllen[1]) wir die obgenanten stette Berne und Solotren die summe geltes, als der obgenante herre gräff Ott von Tierstein ûns, denen von Solotren, den vorgenanten kouf gegeben und verkouft hatt, nemlich jetwedri statt den halbteil derselben summe, dem obgenanten herren graff Otten weren und bezalen.

[5.] Ouch so ensôllend wir, die obgenanten von Berne und Solotren, enkein person, so in die obgenante herschaft gehôret, zu unserem burgrecht nemen noch emphachen, noch niemant der unserem gehengenne ze empha-

[1]) steht auf einer Rasur.

henne, weder ze Wangen noch anderswa in unseren stetten, es were denne, das wir beide stette des ze rāte wurdin, und des überein kemin, das wir jeman verkoffen wöltin oder frijen.

[6.] Ouch so ist zwüschend üns den obgenanten stetten beredt und sind des mit einandren über einkomen: Were, das von dishin zwüschend üns allein von der vorgenanten herschaft und gemeinschaft wegen oder von der lüten und gütren wegen, so darzů gehörent, dehein stos oder mishell uff stünd, also das unser dewedre statt düchti, das die andri statt fürer in die obgenante herschaft griffe, denne aber si sölt, wenne denne dewedri statt von der andren darumb ze tagen gemant wirdet mit botten oder mit briefen, so söllen wir denne ze beiden teilen uff denselben tag, als denne deweder teil von dem andren gemant wirdet, gegen einandren ze tagen komen gan Jegistorf, und söllend denne da den gebresten und stos fürlegen; mag denne derselb stos und gebrest daselbst mit früntschaft bericht und übertragen werden, wol und gůt. Ist aber das nüt, so sol jetwedri statt zwen erber man usser iren reten zů der sache setzen; dieselben zwene ouch denne swerren söllend sich zů der sache se verbinden, und die, nach dem und inen beider teilen rede und widerede versigelt geantwürt wirded, in vierzechen tagen, nach dem rechten, als verre si sich des denne verstand, uszesprechen, es were denne, dz si an beiden teilen einer minne überkomen möchtind; und was ouch denne die vier oder der merteil under inen ze dem rechten ussprechen werdend oder in der minne, ob si die haben mögend, als vor stät, das söllend ouch wir ze beiden teilen stet han und dem genůg tůn. Were aber, dz die vier stössig wurdin, glich, zwen gegen zweyn, in iren urteilen, so sol die statt under üns, so denne von der andren angesprochen ist, erkeissen sechs erber man usser den geswornen burgermeistern, schultheissen, meijern, ammanen und reten der obgenanten stetten und lendren Zürich, Lutzern, Biell, Ure, Switz, Underwalden, nemlich usser jeglicher statt und land einen, und sol denne dieselb statt, so die sechs also erkosen hatt, dieselben sechs erber man der andren statt under üns, so ze tagen gemant hatt und ansprechig ist, vor benemmen; usser denselben sechs erber mannen denne dieselb statt, so also angesprochen hatt, einen obman nemen sol, welen si wil, und söllend ouch danne wir die obgenanten beide stette dieselben statt oder land, da der obmann gesessen ist, ernstlich bitten, das si den obman wisen, sich der sache anzenemen und dera ustrag und ende ze geben. Und wenne der obman also von siner statt oder land gewiset wirdet, so sol er sich ze der sache mit dem eyde verbinden ze glicher wise, als ouch die schidlüt getan hant.

[7.] Es ist ouch nemlich mit usgedingeten worten beredt zwüschend üns den obgenanten beiden stetten, dz dise vorgenante beredung und satz, als vor stät, zwüschend üns beschechen ist, allein von stössen oder zůsprüch wegen,

so wir zu beiden teilen von des obgenanten kouffes herschaft und gemeinschaft wegen Erlispurg, Wiechtlispach und Bypp von dishin an einandren ze sprechen haben oder noch gewinnen, und von keiner andern sache wegen. Denne was wir ze beiden teilen von ander sachen oder stöss wegen an einandren ze sprechen hant oder gewinnend wir oder die unseren, so die obgenanten herschaft, gemeinschaft, lût und gůtter Erlispurg, Wiechtlispach und Bypp nůt berûrend noch angand, dieselben stösse, zůsprůch und sachen alle, wie die genant sind, sôllend wir die obgenanten beide stette und die unseren gegen einandren ustragen, nach wisung unser geswornen buntbriefen, dieselben unser buntbrief nach allen iren artiklen und puncten ouch gentzlich in ir kraft beliben sôllend.

[8.] Und alsus so sollen wir die obgenanten beide stette Berne und Solotren umb die vorgenanten stösse und mishellung alle frůntlich bericht und verslicht sin, und loben ouch beide teile für uns und alle unser nachkomen, jetwedri statt der andren und iren nachkomen, dise vorgenante richtung in allen den worten [1]) und mit allen puncten und artiklen, als vor geschriben und gelůtret stât, stet und vest zu hanne und dem gnůg ze tůnd, da by ze beliben noch dawider niemer ze tůnd, by gůtten trůwen und an alle geverde.

Und des alles ze einem offennen waren urkůnd und rechter gezůgniß, so haben wir die obgenanten stette Berne und Solotren unser stetten ingesigel für uns geheissen henken an disen brief. Gezůgen und waren dis der eitgnoschaft botten, so dise vorgenante richtung in den worten, als vor stât, zwuschend uns den obgenanten stetten gemacht habent: die frommen wisen Heinrich Meis, burgermeyster der statt zu Zůrich, Peterman von Mos edelknecht, burger und des rates, Ulrich Walther, amman der stat Lutzern, Růdolf Hofmeyster, meijer ze Biell, Hanns Roto, amman ze Ure, Walther Bůler, lantman ze Ure, Itel Reding, amman ze Switz, Ulrich ab Iberg, lantman ze Switz, Claus von Růdlon, Welti Hentzlis, landlůt ze Underwalden ob dem Wald, Arnold am Stein, lantman ze Underwalden nid dem Wald, Hans Gråf, burger ze Zug, Albrecht Vogel, amman, und Ůlrich am Bůl, lantman ze Glarus. Geben und beschach dis ze Berne an dem suntag nechst vor sant Ambrosien tag, so do was mitte vast, des jares, do man zalt nach Cristus gebůrt thusung vierhundert und dritzechen jar.

Original: Pergament, 52 cm × 38 cm, (+ 4 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt
a) Bern Nr. 7, wie an Urkunde Nr. 95, Bemerkung 3, in grünem Wachs,
b) Solothurn abgefallen.
Doppel: St. Bern, Fach Solothurn.

[1]) „richtung in allen den worten" steht auf einer Rasur.

Vidimus: durch „brůder Johans Scherer, tůtsches ordens lůpriester ze Berne“ vom 22. Mai 1413 („mendag nechst vor sant Urbanus tag“), im St. Bern, Fach Solothurn; durch „burgermeister und råte gemeinlich der statt zu Lindow“ vom 11. Januar 1447 („an mitwuchen nach dem zwölfften tag, ze latin genant epiphania domini“), im St. So.

Kopie: Bernbuch I, Fol. 26 Nr. 12.

Druck: SWB 1824, S. 349 ff; Rqu. Bern III, S. 435 Nr. 127 l.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 454.

Bemerkungen:

1. Über die gemeinsame Verwaltung der Herrschaft siehe die Urkunden in Rqu. Bern III, S. 443 Nr. 127 18.

2. a) Am 23. August 1411 hatte Bern von Egen von Kiburg das Wiederlösungsrecht „an der vesti und herschaft ze der Nůwen Bechburg, an dem ampte, burg und brugg ze Fridôw“ erworben. Am 30. Januar 1415 löste Bern Neu-Bechburg und Fridau von Conrad von Laufen aus (vgl. Rqu. Bern III, S. 461 Nr. 131).

b) Bechburg und Fridau gingen vereinbarungsgemäss nun ebenfalls zu gemeinsamen Eigentum mit Bern an Solothurn über.

c) 1423 wurden die „nuze, zehenden, zinse und alle ander gůlte, so zů der vesty und herschaft Nůwenbechburg und Fridôw gehôret und untz har gehôret hat, verôdelt und verschriben, wer die git und wa dz gelegen ist von stuk ze stůk, wie die geheissen und zwischen und by wem die gelegen sint, wie vil stuk aker und matten in je dz gůt und schůpossen gehôret, in holtz und in veld, in akern, in matten, wunne, weide“. Es gehören zu der Herrschaft „zwing und ban ze Bônken, ze Ôngsingen, ze Kestenholtz, ze Nidren- und Obrenbuchsiton und ze Wile, ... ze Hegendorff, ze Rikenbach, ze Wangen, ze Kapellen, ze Guntzkon, ze Kippfe, ze Bonningen, ze Fulebach, ze Bucholtze, ... und alle die rechtunge uff dem Bornwald an bômen, an hůnren und an habern, ... ze Bônken und ze Ôngesingen ein dritteil des grossen zehenden an allen frůchten, usgenomen an dem viche (dz gehôrt der kilchen), und alle jar den erschatzt von dem lichen, ... ein drittel der hôwzehenden, ... die holzmark von korn, von hôw und wz man uff der holzmark buwz[1]) (davon git man den núnden teil zu dem zechenden; diss ist umb phennig gelâchen), ... die můly ze Bônken, ... die taferne ze Ôngsingen und ze Bônken ..., von jedem hus jerlich ein twinghůn, ... der Saffran gůt ze Ôngesingen ..., die vischenz (die gât an in dem sagbrunnen und gât für Buchsiton ab an dez vogts matten), die weidlanber (von jeder hert schaffen jerlich ein gůt lamb), die matt und bongart der vesty Bechburg, item denne alle dienste und stůre, so die lůte jerlich tůn môgent...“ (Bechburger Urbar, Band von 30 cm × 42 cm, im St. So. Druck: Baumgartner Rudolf, Das Bernisch-solothurnische Urbar von 1423. Solothurn 1938).

3. Die Teilung der Herrschaften erfolgte am 24. Mai 1463, indem Bern Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg, Solothurn Neu-Bechburg und Fridau übernahm (vgl. Morgenthaler, Die Herrschaft Bipp, 2. Teil, in „Neues Berner Taschenbuch 1925, S. 71 ff).

4. Solothurn entschied Weidgangsstreitigkeiten über den Hof Walden, der von Solothurn allein, wohl in der Zeit von 1411—1413, zu Lehen gegeben worden war:

a) „Ůlrich Byso, der zit schultheis zů Solotorn“, urkundet am 2. Juni 1455 („mentag nach usgender pfingstwochen“) „daz uff hůttigen tag ... für mich und die

[1]) für „buwt“.

rete daselbs ze recht komen sind die erbern lûte von Niderbypp an einem und Heintzman Singkher ze Walden gesessen am andern teil. Und klagten die vorgenanten von Niderbypp, wie daz der ... Sinkher sy sumpti und irrti an der veldtfart und sy nit wôllte wunn und weid laussen nutzen durch den egenanten sinen hof und in den hochpirgen, hatten in mit recht darzû ze wisen und hallten, daz er sy darinne ungesumpt, ungehindert und ir vich triben liessen uff die obgenanten gûter, und in die hochgepirg laussen varon, syder und er doch wunn und weid über notdurfft habe. Darzû der Singkher durch sinen fürsprechen antwürt, die erber lûte von Niderbypp tribent und fûront uff in und sine gûter unbillich, als er getrûwte, denn er hette den hof, die gûter und den hochpirg von minen herren von Solotren enpfangen umb einen sweren zinß nach sag deß urberbûchs und deß zinsrodels, die er hatt imm ze verhören und mit urteil erlesen wurden, ouch ein sôllichs clerlich usswisent und innhielten, und begerdt, dieselben von Niderbypp ze underwysen, in und sin erben an siner wunn und weid an dem hof, die gûter, so er enpfangen hat, unbekümmert ze laussen und sazt damit zem rechten. Also nach redt, klag, antwürt und nachred, ouch verhörung des urbers und zinßrôdels, so ist ze recht gesprochen und erkennt, daz die ... von Niderbypp und ir nachkomen gemeinlich und in sunders den ... Sinkherren und sin erben an dem ... hof und gûter ouch in dem hochpirg allenthalb, als vil imm deß gelichen ist an wunn, an weid, mit irem vechgang nu und hienach sôllen unbekümmert und unübertrieben laussen. Ouch daz die von Niderpipp mügen, wenn acherum wirt, die nutzen, als daz der grafschafft recht ist. Doch so mügen dieselben von Niderbypp in daz hochpirg ze holtz farn und sich darus beholtzen, doch daz selb holtz fûren und leiten zû dem allerunschedlichosten durch und über deß gemelhen Singkherren hof und gûter ungevarlich..."

Abschrift: Rot 4, S. 112.

b) „Ûlrich Byso, derzit schultheis zû Solotorn", urkundet, dass am 6. Dezember 1456 („uff dem nechsten mântag vor sant Lucien tag") „für mich und die râtte daselbs zû recht komen sind die erben lûte Petter Cristans sâligen elicher sun, nemlich Cleuwin Cristen, an statt sin selbs und siner brûder eins teils, und Heintzmann Zürcher, den man nempt Sinckher des andern. Und da so offnet ... Cleuwin Cristan durch sinen erloubten fürsprechen wie daz ... sin vatter selig den hoff Oggenhûsern enpfangen, ingehept und genossen hab umb einen namlichen zins, derselb hoff nun an in und sin brûder von irem vatter kommen sy, und anders nie gehört noch vernomen haben, denn daz derselb hoff Oggenhüssern die rechtsamy gehebt und noch habe, daz wer den hoff buw und besitze, sôllen und mügen uff die gûtter des hofes Wallden und in die hochen gepierg mit ir vech ze weid faren und triben nach irem willen und notdurfft, darinne sie aber der Sinckher summ und ir unbillich, als er getruw, dem die hochen gepierg jewelten fry gewesen und noch sien, sazt damit zum rechten, daz stuck, ob der Sinckher in und sin brûder von dem hoff Oggenhüssern ytt billich sôlte laussen mit sinem vich faren durch den hoff Wallden in die hochgepierg. Darzû der Sinckher durch sinen fürsprechen antwürt, im sie der hoff Walliden mit aller zûgehörde und mit sampt der hoffmatten zu Erlispurg und dem hochen gepierg nach sag der urbers gelichen umb ein genanten zins, deßhalb in und die sinen uff dem hoff Wallden mit den gûttern, im darzû verlichen, als vorstât, mit viechgang niemen sôllte weder sumen noch irren; denn die von Niderbypp habent vor etzwas zitten ouch understanden und für sich genomen, in mit irem vich ze vertriben und zû überfaren; da aber mit urteil und recht erkent sy nach sag der kuntschaft, so er darumb geleit hab, in an dem hoff Wallden mit sampt den gûttern darzû gehörende, wie obstat, mit irem vichgang gentzlich unübertriben, ungesumpt und ungeirrt zû laussen, dann er darinne der kuntschafft, so darumb von empfelhens wegen miner herren botten uffgenomen und verhört ist, getrûwe ze geniessen,

die er darinne eigentlichen begert ze betrachten, satzt ouch damit zum rechten, ob die Cristen vorgenant in an dem hoff Wallden und sin nachkommen mit sampt allen gůttern und zůgehörden, wie er die empfangen hab, als vorstat, ytt billich sölle ungesumpt und mit irem vich unůbertriben und ungeirrt laussen etc. Und also nach clag, antwůrt, red und widerred, ouch nach verhörung der urteilbrieffen vor ufgangen, der kuntschafft und allem fürwenden im rechten, daz zů melden alles zů lang wer, so ist im ratt erkennt worden nach miner frag, daz die Cristen von Oggenhůssern und all ir nachkommen den Sinckherren und sin nachkommen an dem hoff Wallden und allen gůttern, so er daz empfangen hat, mit sampt dem hochen gepierg, mit irem vichgang söllen nu und zů ewigen zitten gentzlich ungesumpt, ungeirrt und unůbertriben laussen, sunder so sölle der hoff Oggenhůssern mit der vechfart hinab gen Niderpypp dienen. Deßgelich so sölle der Sinckher und sin nachkommen die Cristen und ir nachkommen uff dem hoff Oggenhůssern mit irem vech ouch nit ůbertriben. Doch waz jetweder teil dem andern nun oder hienach durch fründschafft oder liebe vergůnsten wölt, ist hierinne vorbehalten, unschedlich der obrosten herrschafft..."

Abschrift: Rot 4, S. 125.

5. Von Interesse sind ferner noch folgende Urkunden:

a) Die Herrschaftsleute des Amtes Erlinsburg haben in der Mühle zu Bönken mahlen zu lassen:

„Hůgli Meiger, ze disen ziten vogt ze Nidrenbipp" urkundet am 23. Juli 1413 („sunnentag vor sant Jacobs tag") „dz ich ... offenlich ze gerichte sas ze Nidrenbipp in dem dorf an gewonlicher richtstatt, an statt und in namen des ... herren gråf Egen von Kiburg; und kam für mich in gericht ... Cůnrat von Löffen und stalte sich mit fürsprechen und offnote da vor mir und dem gerichte, wie das alle die lůte, die in dem ampt ze Erlispurg sitzent und in den twing gehörent, getwungen maler solten sin und von rechtz wegen malen solten gan Bönken zů der můly und niena anderswa, und clagte da uff sy, wie sy das verbrechen und nůt gehorsam weren zů der selben můly ze malen und batt öch da des ersten, ein alte abgeschrift ze verhören der teilbriefen, als min gnedige herschaft von Kiburg und von Thierstein die herschafften mit einander teilten; die selbe abgeschrifft öch eigenlichen wisete, dz alle die lůte, die in dem ampt ze Erlispurg gesessen sint, gemeinlich malen söllen zů der můly ze Bönken ... Do stalte sich dz gemein ampt dar mit fürsprechen für offen gericht und baten umb einen rât, sich ze bedenken, was sy daruff antwůrten wolten. Der rât wart inen erlöpt. Si giengen us und bedachten sich und kamen gemeinlich wider für gericht und antwůrten, sy wůsten wol und bekanten sich gemeinlich des, das alle, die in dz ampt gan Erlispurg gehörent und alle, die in dem ampt gesessen sint, gemeinlich malen, stampfen und blöwen söllen zů der můly ze Bönken, gelegen under der Nůwenbechburg und niena anderswa, und wolten öch dz gern tůn, doch so weren sy wol wůssent, das etlich under inen dz verbrochen hetten ... und baten gemeinlich, dz man inen das verzige; sy wolten dannanhin iemer zů der můly ze Bönken malen und stampfen und blöwen ...; und wer dz verbreche und das nůt hielte und tête, als dik sol er den rechten lon geben, als hette er ze Bönken gemalen, und dar zů dem herren drig schilling, der Erlispurg inne hatt, ze bůsse, aber die von Bawilr, von Waltkilch und von Wålden und ander umbsessen, die gan Erlispurg gehörent, söllen dz recht ime geben, als es von alter harkomen ist und mögent denne malen, wa sy wellent. Dis alles, wz da obnan geschriben stât, gelopte dz gemein ampt in min, des ... richters hand, ze volfürende und hie wider niemer ze tůnde, noch schaffen getân werden. Und das ze urkůnd so han ich erbetten ... minen gnedigen herre gråf Egen von Kiburg, dz er sin ingsigel gehenkt hat

an disen brief für mich von des gerichtz wegen, dz öch ich gräff Egen getän han von siner bette wegen ..."

Original: Pergament, 32,5 cm × 23 cm (+ 5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: abgefallen.

Druck: SWB 1826, S. 159.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 453.

b) „Wilhelm von Grünenberg, ritter, burger ze Bern" urkundet am 10. Juli 1416 („an dem zehenden tag höimanods"): „Das ich ... den schultheis und den rat der statt Berne, minen lieben herren, die dörfer und rechtungen, so hienach geschriben stant und die minen vordren und mir von dem edlen hohen herren gräf Simon von Tierstein dem eltern und frów Verenen von Nydow grefin von Tierstein, von graf Otten und graf Symon von Tierstein, iren sünen, verlihen waren nach sag der briefen, so ich von denselben herschaften inngehebt [1]), und den obgenanten minen herren von Bern mit denselben nachgeschribnen gütern zů handen gestossen und ingeben hab. Und sind diss die güter und rechtungen, so dieselben briefe wysent: des ersten das dorf Ober-Kappellen, das Kestenholtz, Ober- und Nider-Buchsiten, sodenn Wile und die müli zu Buchsiten genant die Schellingsmüli, gelegen in dem Buchsgöw, mit lüten, stüren, twingen, bennen, mit holtz, veld, acker, matten, mit vischentzen und mit aller rechtung und zůgehörung, besunders als die briefe wisent, als vorstat, und ich die egenanten güter von alters her inngehebt und genossen habe. Und ist die losung geschehen umb sechshundert und sibentzig güter guldin, die mir die obgenanten mine lieben herren von Berne an gezalten phenningen gar und gentzlich gewert und vergolten hant, das mich wolbenüget ..."

Original: Pergament, 26 cm × 21 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: eingehängt, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: s'wilhelmi // de grvnebg, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1825, S. 575.

c) „Hans von Tschèppelon, edelknecht" urkundet am 4. Februar 1418 („an dem nèchsten fritag nách únser lieben frówen tag zer liechtmiß") dass er verkauft habe „ein malter haberengeltes, so ich hätt uff und ab der tafernen ze Ôngsingen, dasselb malter habergeltes und getzlich ellů mine rechtung an der vorgedáchten tafernen, wie denne die min vordern harbrácht und mich inen erblich ankommen ist, ich öch ze kouffende geben hán den fürsichtigen wysen minen sundern gnédigen herren, den schultheissen, den rèten und den burgern der stetten Bern und Solottern, da öch mit sunderheit diß kouff Heintzman Reyber, zů disen zyten derselben beider stetten vogt und amptman ze Bechburg und im Gôuw etc zů derselben beider stetten handen und in irem nammen von mir ufgenommen und getän hát, als umb achtzechen phund stebler phenningen, dero ich öch von ... Heintzman Reyber von beider stetten wegen fróntlich und bár bezalt und wol gewert bin ..." Währschaftsformel. Zeugen: „herr Johans ab Berg, kilchherre ze Ôngsingen, her Johans Oby, kilchherre ze Balstal und herr Conrat Andreß, capplan daselbs". Es siegelt der Aussteller.

Original: Pergament, 23 cm × 22,5 cm, im St. So.
Siegel: abgefallen.

[1]) Graf Sigmund von Thierstein, Frau Verena von Nidau Gräfin von Thierstein, Graf Ott und Graf Sigmund von Thierstein hatten diese Güter am 11. Juni 1380 (St. Barnabastag des heiligen Zwölfbotten) dem Heintzman von Grünenberg zu rechtem Lehen verliehen (SWB 1825, S. 228).

134. *Privilegien König Sigismunds.*

a) Der König bestätigt die Rechte und Freiheiten Solothurns.

1413 August 7. Meran.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kung, zu allen ziten merer des reichs, und zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc kung, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen: Wann fur uns kommen ist unser und des richs lieben getruen der schultheissen, rates und der burgere gemeinlich der stat zu Solottern erber und mechtige botschaft und uns diemieticlich gebeten hat, dass wir denselben schultheissen, rate und burgern der stat zu Solottern, alle und igliche yre gnade, friheite, rechte, gute gewonheite, brieve, privilegia und hantvesten, die sy von Romischen keisern und kungen, unsern vorfarn an dem riche, erworben und herbracht haben, zu bestetigen gnediclich geruchen, des haben wir angesehen solich yre diemietige bede, und ouch yre ståte willige und getrue dienste, die sy und yr vordern unsern vorfarn an dem riche alltzijte unverdrossenlichen und getrulichen getan haben, und uns und dem riche furbaß tun sollen und mogen in kunftigen ziten.

[1.] Und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser fursten, greven, edeln und getruen, und rechter wissen den vorgenanten schultheissen, rate und burgern der stat zu Solottern, iren nachkommen und derselben stat alle und igliche yre vorgenante gnade, friheite, rechte, gute gewonheite, privilegia und hantvesten, wie die von worte zu worte lutend und begriffen sind, die sy von den egenanten unsern vorfarn, Romischen keisern und künigen, erworben und redlich herbracht haben, gnediclich bestetigt, vernewet und bevestnet.

[2.] Bestetigen, vernewen und bevestnen in die ouch in craft dises briefs und Romischer kuniglicher machtvolkommenheit, und meynen und wollen sy daby gnediclich hanthaben, schirmen und beliben lassen.

[3.] Und gebieten ouch dorumb allen und iglichen fursten, geistlichen und werntlichen, greven, fryen, rittern, knechten, landrichtern, richtern, vogten, amptleuten, burgermeistern, reten und burgern aller und iglicher stete merkte und dorfere, und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getruen ernstlich und vesticleich mit disem brief, das sy die vorgenanten von Solottern an den vorgenanten iren gnaden, friheiten, rechten, brieven, privilegien, hantvesten und guten gewonheiten nit hindern oder yrren in dheyn weiß, sunder sy daby gerulichen lassen beliben, als lieb in sey, unser und des richs sware ungnade zu vermeyden.

Mit urkund dises briefs, versigelt mit unser kuniglicher maiestat insigel, geben zu Meran nach Cristi gepurt viertzehenhundert jar und dornach

in dem drytzehenden jare, des nechsten montags vor sant Laurentii tag, unser rijche des Hungrischen etc. in dem sibenundtzwenzigisten und des Romischen in dem dritten jaren.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini regis Johanes Kirchen.

Original: Pergament, 41 cm × 26 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Sigismundi bestätigung der fryheiten.

Siegel: an rot und blauer Seidenschnur hängt das Thronsiegel des Königs, 12 cm Durchmesser, leicht beschädigt, mit Umschrift: „SIGISMVNDVS . DEI . gra . romanor · rex . semp . avgvst ac hvga . dalmat . croac . same . svie . gallicie . lodomer . evmae bvlgarieq . rex . marchio . brandenburgens . nec . nō . bohemie . et . lvanburgens . heres", in gelbem Wachs, abgebildet bei Posse, 2. Band, Tafel 13, Nr. 3.

Vidimus: Des „Hartman von Bûbemberg, probst der stvfft ze sant Urssen ze Solotern, Losner bystûms" vom 28. Dezember 1416 („der heiligen kindlin tag ze wienächten"), im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 413 ff.

Regest: Altmann Wilhelm, Regesta Imperii XI, Innsbruck 1896, Nr. 610.

b) König Sigmund verleiht dem Schultheissen der Stadt Solothurn das Blutgericht von Grenchen bis an die Sigger.

1414 Juli 7. Solothurn.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Rômischer kunig, zu allen zyten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc kûnig, bekennen und tun kund offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hôren lesen: Wann fur uns kommen sind der schultheiß, rate und burgere gemeinlich der stat zu Solottern, unser und des richs lieben getrûen, und uns furbracht haben, daz sye das gebiete und gerichte von Grenchen biß an den Sikerren, die von uns und dem riche zu lehen ruren, in namen des heiligen richs recht und redlich an sich bracht haben und uns diemietiglich gebetten haben, daz wir in in denselben gebiete und gerichte den ban uber das blut zurichten gnediclich geruchen, des haben wir angesehen soliche ire diemutige bede und ouch willig gehorsam und getrûe dienste, die sy und ir vordern unsern vorfarn an dem riche oft und dick unverdrossenlich getan haben, sy uns an dem riche teglichen tun und furbaß tun sollen und mogen in kunftigen zyten, und haben darum mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen der worten, daz die gericht und rechte nit niderligen, dem vorgenanten schultheißen von Solottern, der ytzund ist, oder in zyten wirdet, den ban zu richten, als recht ist, uber das blut in dem vorgenanten gerichte von Grenchen biß an den Sickerren gnediclich verliehen, und verliehen in ouch den in kraft diß briefs und Romischer kuniglicher macht volkommenheite, doch unschedlich uns und dem rich, und ouch allen landgerichten,

gerichten, und sußt allermeniglich an unsern und iren rechten. Mit urkund diß briefs, versigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel, geben zu Solottern nach Crists geburt viertzehenhundert jar und dornach in dem viertzehenden jare, des nechten sampztas nach sant Ulrichs tag, unser riche des Ungrischen etc in dem achtundzwenzigisten, und des Romischen in dem vierden jaren.

Auf dem Umbug: per mandatum domini regis Johannes Kirchen.

Original: Pergament, 36 cm × 23 cm (+ 8 cm Umbug), im Bü. So. Nr. 100. *Siegel:* eingehängt, wie hievor.

Vidimus: Des „Hartman von Bûbemberg, probst der styffte ze sant Urssen ze Solottern, Losner bystûms" vom 15. April 1417, im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 321 f.

Regest: Altmann, Nr. 1006.

Bemerkungen: Es handelt sich hier um die rechtliche Anerkennung eines wohl schon längst bestehenden Verhältnisses. Am 24. April 1363 hatte Rudolf von Neuenburg-Nidau ausdrücklich erklärt, dass ihm im Gebiet zwischen Lommiswil und der Sigger die hohe Gerichtsbarkeit nicht zukomme (Urkunde Nr. 65 hievor). Mit der Teilung der Herrschaft Büren am 3. Juli 1393, scheint Solothurn auch die hohe Gerichtsbarkeit im Gebiete des obern Leberbergs übernommen zu haben (Urkunde Nr. 104 hievor).

135. *König Sigismund verspricht, dass die Dienste, die Schultheiss und Bürger von Solothurn ihm gegen Herzog Philipp Maria von Mailand zugesichert haben, ihnen an ihren Rechten keinen Schaden bringen soll.*

1414 Juli 6. Bern.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Rômischer kunig, zu allen zijten mer des richs, und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, dass wir uff dise zite an unser und des richs lieben getrûen, schultheissen und burger gemeinlich der stat zu Solottern, begeret haben, uns und dem riche wider Philip Maria, der sich nennet herzogen zu Meylan, der unser und desselben reiches offner vynt, ungehorsamer und ungetrûer ist, zu dienen etc. Und als sy uns solichen dienst zugeseyt haben, daz sy von irem guten willen und sunderlichen trewen, die sy zu uns und dem riche haben, getan hand und zu tund sin wollen, und dorumb sprechen und lûtern wir mit disem brief, daz derselb dinste den obgenanten von Solottern an iren friheiten, rechten und herkommen keynen schaden, intrag oder gewonheit gegen uns oder unsern nachkommen an dem reiche noch nyemand anders machen, fugen oder bringen sol oder mag in kein wise, und daz sy ouch uns und solichen unsern nachkommen durich soliches dienstes willen dester mee nichts verbunden sin sollen, on alle geverde. Mit urkund dises briefs, versigelt mit unser

kuniglichen maiestat insigel, geben zu Bern in Uchtland nach Cristi geburt viertzenhundert jar und dornach in dem viertzehenden jare, des nechsten fritags nach sant Ulrichs tag, unser riche des Ungrischen etc in dem achtundzweinzigisten und des Romischen in dem vierden jaren.

Auf dem Umbug: ad mandatum domini regis Johannes Kirchen.

Original: Pergament, 37 cm × 20 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: fehlt.
Druck: SWB 1914, S. 416.
Regest: Altmann, Nr. 1001.

136. *König Sigismund bestätigt Solothurn, dass ihr Beistand gegen Herzog Friedrich von Oesterreich ihnen an ihren Rechten und Freiheiten nicht schaden solle.*

1415 April 1. Konstanz.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Romischer kung, ze alllen zeiten merer des reychs, und ze Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kung, embieten unsern und des reychs lieben getruen schultheyssen, rate und burgern gemeynlich der stat zu Sollottern unser gnad und alles gut. Lieben getruen! Als yr Heintzen Reyber, ewern mitburger, zu uns gesant und euch getrewleych uns in disen unsern gegenwortigen gescheften widder hertzog Fridrichen von Osterreych byzustande und zu helfende erbotten haben, danken wir ewer true und wollen, das ouch gegen euch gnedicleych erkennen. Dorumb begeren wir von euch mit gantzem ernst und fleiße, daz ir nu furbaß euch also fleyßicleych dortzu richten wollet, als ir das getrulich und mit ernste antzupfahen meynen. So wollen wir ouch und verheyßen in craft diß briefs, daz die vorgenant hilfe, die ir uns also tun wirdet, euch oder ewern nachkommen an ewern rechten, fryheyten und guten gewonheyten keyne ernewunge, ergerunge oder schaden brengen oder machen solle. Ouch wollen wir mit dem vorgenanten Fridrichen keyne sone oder fride uffnemen, ir sin dann ouch an der sone und fride eigentlicher bescheyden und gesprochen. Mit urkund diß briefs versigelt mit unserm kunglichem anhangundem insigel, geben ze Costentz nach Cristi gepurt viertzichenhundert jar und dornach in dem funftzichenden jare, des montags in den osternvirtagen, unser riche des Hungrischen etc. in dem nunundtzweyntzigisten und des Romischen in dem funften jaren.

Auf dem Umbug:

Ad inclinationem comitis de Swartzburg Johannes Gersse.

Original: Pergament, 33 cm × 20,5 cm (+ 6,5 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Ein versprechung bryeff von dem Rômischen kûng von Unger, als wir im hilff anseitent.

Siegel: Sekretsiegel, 4,6 cm Durchmesser, mit Umschrift: sigismv̄dvs . dei . gra . romanor . rex . semp . avgvstvs . ac . hvngarie etc . rex, abgebildet bei Posse, 2. Band, Tafel 13, Nr. 4, von rotem Wachs in gelbem Bett.

137. *Rudolf IV. und Walter VII. von Hallwil nehmen Burgrecht zu Solothurn.*

1415 August 1.

Wir Rûdolff von Halwil, ritter, und Walther von Halwil, edelkneht, herre ze Wildegg, tûnd kunt menglichem mit disem briefe von semlicher vygentschafft und tôtenklichen kriegs wegen, so gewesen ist zwúschent den fúrsichtigen wysen dem schultheissen, dem râte, den burgern und der gemeinen statt ze Solottern und allen den iren ze eim teil, und uns den obgenanten von Halwil und ouch min des vorgenanten Rûdolffs von Halwile brûders seligen sun und ouch unsern vestinen und hûsern Halwil und Wildegg und andern unsern helffern und dienern, wie denne die mit uns harinne gehafft warent, zem andern teil, da ouch semlich krieg darrûrend und ufferstanden sint von wegen des allerdurchlûhtigsten fúrsten und herren, herrn Sygmonds von Gottes gnaden Rômschen und ze Ungern etc kûnings, als er sin ungnade an den durchlûchten hocherbornen fúrsten hertzog Friderichen von Ôsterich geleit hatte von der geschiht wegen, als er bapst Johannes von dem heiligen concilio ze Costentz gefûrt hatt, da aber wir desselben hertzog Friderichs mann, helffer und diener wârend, in demselben kriege uns ouch die obgenanten von Solottern, als sie und die von Berne miteinander und mit ir macht mâchtiglich gezogen warend, an unsern vestinen, lûten und gûtern swerlichen schêdigotent, und wir ouch gern unser vermôgens getân hettint etc., wond wir nu wol verstanden, das wir iro mâcht mit krafft nit widerstân mochten, denne das sie uns ein frûntlich tedinge harinne nútzlicher und weger beduhte sin uff ze nemmende, denne mit inen ze kriegende, also veriehen ouch wir, das wir von desselben kriegs und von aller semlicher sachen wegen, wie sich denne die in demselben kriege zwúschent uns beiden teilen, es sye umb todsleg, umb brand, umb verwûstunge der gûtern oder umb nêmmen zwúschend uns ze beden siten erhandelt und ergangen hand, mit den obgenanten unsern herren der statt von Solottern und mit allen den iren von den gnâden Gottes luter und gantz verrichtet, eindrechtig und verslihtet worden sind in den worten und mit semlichen gedingen, als hie nach geschriben stat:

Mit nammen das sie uns zů iren burgern und burgrecht inn ir statt fryheit und schirm genommen und empfangen hand, des wir inen billich ze dangkende haben, und hand uns damite und unsern erben ein ewig ůdel und burgrecht uff irm thurn am vischmergkt geben und verluhen nach eins briefs wysunge, den wir von inen darumb hand, dasselbe burgrecht und ouch die richtunge wir, die vorgenanten von Halwil beide, für uns und unser erben und nachkommen und yeglicher in sunders für sich selber und für sin hůse, nemlich ich Růdolff für mich und für mins brůder seligen sun und für Halwil die vesti, ob si wider gebuwen würde, und aber ich Walther von Halwil für mich und für Wildegg die vesti, liplich gelerte eyde ze Gotte und zen heilgen gesworn hand, ewiglich stete ze habend mit der beredungen und sundern gedingen, als hie nach geschriben statt:

[1.] Des ersten so loben wir Růdolff und Walther von Halwil, beide unverscheidenlich, für uns, unser erben und ewigen nachkomen, an den vorgedåhten hůsern das egeschriben burgreht von dishin ewiglich, die wile wir lebent, und ouch min des yetzgenanten Růdolffs brůder sun, also wenne der ze tagen kůmpt, das er ouch denne dasselb burgreht sweren sol, ze haltende und an der vorgenanten stat Solottern ze behabende, dasselbe burgrecht wir ouch nyemer me von keinerley sache wegen åne der obgenanten unser lieben herren von Solottern sunder urlob, wissen und willen nit uffgeben noch wandeln sôllent noch wellent, durch uns noch durch nymand anders, ane alle geverde.

[2.] Wand ouch die rihtunge zwůschent den yetzgenanten unsern lieben herren von Solottern und ouch der statt von Berne, da wir ze glicher wise ouch also burger worden sint, also beschehen ist, das die vorgenante vesti Wildegg und ouch Halwil das hus, ob es wider gebuwen würde, der obgenanten unser lieben herren von Solottern und von Berne, beider stetten, offen hůser sin sôllent zů allen iren nôten, wider aller menglichen, nyemand usgenomen noch vorbehebt.

[3.] Wenne wir ouch von tods wegen abegand oder ob wir die vestinen bede oder ire dewedere in sunders yemand anders ze handen stossende würdent, so sôllen unser erben oder semlich unser nachkomen sich ouch gegen die vorgedachten beden stetten ze glicher wyse harinne verbinden, als wir uns verbunden hant, also, das die egenanten vestinen und hůser ewiglich und åne alles absprechen an inen blibend.

[4.] Beschehe es ouch, das die vorgenanten unser lieben herren von Solottern und von Berne, oder ire nachkomen, die vorgeseiten unsere vestinen bede oder ire dewedere deheinest in kůnfftigen ziten von ir nôten wegen besetzen wôlten, das môgend sie wol tůn, doch in irem kosten und ane unsern berlichen schaden.

[5.] Es ist ouch beredt, das die vorgenanten von Solottern und von Berne uns, den obgenanten von Halwil beiden und unsern erben, alle unsere lůte und gůt, das sie vormaln in dem kriege zů iren handen gezogen hatten, quitt, ledig und los sagen und sprechen sôllent, nyemand vorbehebt, da wir ouch sůnderlich dieselben lůte in deheinen weg von diser sache wegen nit dester herter haben sôllent noch wellent, by den obgenanten unsern eyden.

[6.] Mit den lůten und allem unserm libe und gůt wir inen ouch mit gantzen truwen beraten und beholffen sin sôllent und wellent yemer ewiglich, ane alles widersprechen.

[7.] Dawider sôllent uns aber die obgenanten von Solottern und von Berne, unser lieben herren, uns, unser erben und nachkommen, unser libe und unser gůt schirmen, hanthafften und ouch beraten und beholffen sin mit gantzen truwen, wand wir uns ouch also in ir gnade und schirm geben haben in den worten, als vor stat.

[8.] Und wand uns die vorgenanten unser lieben herren von Solottern burgrecht und ůdel uff irem thurn geben hand, harumb so loben wir Růdolff und Walther von Halwil, bede unverscheidenlich und yeglicher für sich selber, in hende derselben von Solottern und irer nachkommen hinnanthin jerlichen uff sancte Andres tag, darvor oder darnach vierzehen tage ungeverlichen, von dem egedåchten unserm ůdel, nemmlich unser yetweder ein vierde teil einre margk, das gebůrt sich eine halbe margk vins silbers, iren unzůchtern zu irer statt handen und ouch in dieselben statt ze werende und ze bezalende in unserm eigenem kosten in luterm silber, oder aber an gůter und gemeyer můntz als denne das gemeiner louff were, ane geverde.

[9.] Und sôllent ouch da mite wir, unser erben und nachkommen und alle unser lute, so under uns gesessen sind oder uns zůgehôrend, von inen und allen iren nachkommen aler andern stůren und tellen entladen und empunden sin.

[10.] Dieselben unser herren von Solottern sôllent ouch von dishin weder unser noch unser erben lůte weder in ir statt noch usserthalb mit wissend nit ze burgern nemmen. Were aber, das yemand der unsern von inen unwissentlich ze burger genommen wůrde, so sôllen wir oder unser erben durch uns oder durch unsere amptlůte und gewissen botten dieselben versessenen personen ansprechen und vordern nach fryheit, reht und gewonheit der statt ze Solottern.

11.] Were ouch, das uns yemand anzesprechend hetti, da sôllen wir oder unser erben oder nachkommen demselben oder denselben recht umb recht vor dem råte ze Solottern halten und gehorsam sin, als andern iren burgern reht ist, doch also, das man uns semliche gerichte vierzehen tage vorhin verkůnden sol, ane geverde.

[12.] Und also so sŏllent ouch alle sachen, wie sich den die zwůschent uns ze beden siten in dem vorgedächten kriege und untz uff disen tag, als date dis briefs wyset, erlouffen, erhandelt und ergangen hand umb mynders und merers, wie sich denne das gefůgt hat, zů gangen und zwůschent uns beschehen ist, nůtzit usgenommen, gar und gentzlich, luter, frůntlich und urpflichen miteinander verricht, versůnet, übertragen und verslicht sin, also, daz wir ze beiden siten, nemmlich deweder teil dem andern ze argem nyemer me ufgeheben noch deheins wegs einander darumbe nit me zů sprechen sŏllent, weder durch uns noch von deheinen unsern erben noch nachkommen, denne alle semliche unsere vygentschafft und krieg sŏllent hiemitt luter verschinen und ab sin, glicher wyse, als ob sie nye gewesen werend.

Und umbe das alles und yeglichen artigkel in den worten, als vorgeschriben ist, in sunders nu und yemer ewenclich, stęte und veste und unwandelbăr mit gantzen truwen ze habend, setzen und verbinden wir die obgenanten von Halwil und ouch min des obgenanten Růdolffs brůder seligen sun, und unser beider vestinen und hůser vorgenant den obgenanten von Solottern und allen iren ewigen nachkommen ze rechten gelten und bůrgen vestenclich mit disem briefe. Und des alles zeinem ŏffnen, vesten und waren urkůnd haben wir die obgenanten von Halwil, nemlich ich Růdolff von Halwil, ritter, für mich und mins brůder seligen sun, und ich Walther von Halwil für mich und ouch unser yetweder für sin ewigen erben und nachkommen, unsere ingesigele ŏffenlich gehengkt an disen brieff, der geben ist ze ingendem ŏgsten in dem jare, da man zalte von Gots gebůrte vierzehenhundert und fünffzehen jare.

Original: Pergament, 69 cm × 37,5 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Ein ewig burgerrecht der herren von Halwil mit iren schlossen.

Siegel: eingehängt

a) Rudolf von Hallwil, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: „+ s'ruodolfi . de . halwil . militis:",

b) Walther von Hallwil, 2,9 cm Durchmesser, mit Umschrift: ...ALTHERI . DE . HALW...,

beide in grünem Wachs.

Bemerkungen:

1) Vgl. Brunner Carl, Hans von Hallwil, in „Argovia", VI. Band, 1871, S. 173.

2) Schultheiss und Rat zu Solothurn schrieben am 13. März 1456 an Peterman von Griffensee, Bürger zu Bern, der das Schloss Wildegg von Thüring von Hallwil gekauft hatte, die Herren von Hallwil hätten einen ewigen Udel für sich auf Wildegg geschlagen, er als neuer Besitzer habe ihn nicht ausgerichtet und das Burgrecht nicht angenommen, er möge deshalb vor dem Rate erscheinen, Burgrecht nehmen und die vergessenen Udelzinse ausrichten. Das Burgrecht wurde darauf am 12. April 1456 beschworen, die Zinse aber nie bezahlt. (SWB 1846, S. 32; Merz Walther, Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau, S. 565.

3) Am 30. Dezember 1470 („uff sonntag vor dem ingendem jar, das man zů latin nempt circumcisio domini") erklären „Hans und Walther von Halwilr, gebrůder, ... nachdem ... wir für die ... schultheissen, ratt und burger zů Soloturn ... komen sind und an si ... begert, uns zů den burgrechten, das dann unser åni vatter und vetter in ir statt geheppt haben, komen ze lassen, und si ouch das gůtlichen getan, deß wir inen billichen zů dancken habent, harumb so gelobeu und versprechen ouch wir ... by unsern gůten trůwen, eyden und eren für uns und unser nachkommen, by sölichem burgrecht, das ouch unserthalb ewig und unabgenglichen sin und beston sol, unwandelbar zů beliben, wie dann die brieff von unsern elltern versigelt deßhalb geben, innhalten und davon umb keinerley sachen willen, ån ir gůt wissen und willen niemer ze scheiden..."

Original: Pergament, 31,5 cm × 18 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt
a) 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: hanß : vo//n halwil,
b) 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: walther von // hallwill,
beide in grünem Wachs.

Regest: Ratsmanual rot 2, S. 22, im St. So.

4) Am 23. Oktober 1509 („uff dem zinstag nach sant Luce des heiligen ewangelisten tag") erneuert „Caspar von Hallwyl" das Burgrecht „zů Soloturn, ... das ... Dietrich von Hallwyl, min vatter und vordren selig ... bißhar gehept haben", indem er gelopt „für mich, all min erben und nachkomen von Hallwyl by solichem erbburgrechten, das ouch ewig und anabgångklichen sin und bestån sol, unwandelbar zebeliben und das ouch stêt und veet ze halten, wie dann die brieff, von ůnsern elterre versigelt geben, innehalten, und davon umb keynerley sachen willen ån iren gůten wůssen und willen nitmer ze scheiden, als ich dann sölichs zu gesessnen rât und ouch gegenwůrtikeit und bywesen mins lieben vetters Hugen von Hallwyl liplich zů Got und den heiligen geschworn habe..."

Original: Pergament, 32,5 cm × 16 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: abgefallen.

138. *Die Stadt Solothurn bestätigt, dass sie am 14. August 1415 das Kloster Beinwil in das Burgrecht aufgenommen hat.*

1415 August 22.

Wir der schultheis und der rât der statt ze Solottern bekennent offenlich und tůnd kunt mit disem brief, daz die erwirdigen ůnser sunder lieben herren und frůnd, der apt und daz cappittel des gotzhuses ze Beinwilr von ir selbs und desselben irs gotzhuses wegen mit ůns eins burgrechtes überkommen sind und wir si ouch zů ůnsern burgern und ůnser statt schirm emphangen hand mit semlichen gedingen und in den worten, als denne daz ein besigelter brief, den wir von inen darumbe hand, wol wyset, da ouch derselbe brief eygenlich von wort ze wort mêldet und geschriben ist, als hienach geschriben stât:

Wir Heinrich von Gottes gnåden apte und daz cappittel gemeinlich des gotzhuses ze Beinwilr, sant Benedicten ordens und Basler bystůms, bekennent ůns offenlich und tůnd kunt menglichem mit disem brief, daz wir mit gůter

vorbetrachtung mit einhelligem cappittel, so wir by zyten dahär etz wie digk harumbe gehept hand, für üns und alle ünsere nächkommen des vorgenanten ünsers gotzhuses und ouch durch ünsers und desselben ünsers gotzhuses nutzen und eren willen mit den fürsichtigen wysen, ünsern sundernlieben herren und fründen, dem schultheißen, dem räte und den burgern der statt ze Solottern überkommen sind, daz si üns und alle ünsere nächkommen des vorgedächten gotzhuses und ouch dasselbe ünsere gotzhuse mit lüte und mit gût ze iren burgern genommen hand, also daz wir von dißhin irs burgrechtes niessen und in ir statt schirm sin sôllent, als andere ir burgere, ungevarlich; dasselbe burgrecht in semlichen worten und gedingen, als denne daz hienach geschriben und zwüschent üns luter beredt und überkommen ist, und ouch sunderlich lût und gût trüw und hold ze sinde, darzů iren schaden ze wendend und iren nutz ze fürderend und inen ouch in zimlichen zitlichen sachen gehorsam ze sinde, als denne daz gewonlichen ist und burgere von recht tůn sôllent, haben wir gelopt und versprochen für üns und alle ünsere nachkommen, nu und hernachmäln yemer ewenklich, stête, veste und unwandelbär ze händ und zu haltende by ünsern trüwen und eren, darzů by ünsern priesterlichen êmtern und mit krafft dises gegenwürtigen briefs. Und da so haben ouch wir der vorgedächten statt und den burgern ze Solottern in eins ůdels wyse harumbe versetzt und verbunden hundert gůt Rinsch guldin uff allen und yeglichen des vorgeschriben ünsers gotzhuses lüten und gůtern, also und mit semlicher bescheidenheit: wêre, daz wir oder ünsere nachkommen deheinest in künftigen zyten daz vorgedächt burgrecht by inen ufgeben oder in welhen weg wir davon stän wôlten, oder ob wir inen in zimlichen zitlichen sachen nit gehorsam wôltent sin, daz si üns nach ir statt gewonheit von dem burgrecht ze schaltend hettint, daz wir inen denne umb dasselbst ůdel, die hundert guldin, gevallen soltent sin, die wir inen ouch darnach fürderlich in den nêchsten zweyn manaten geben und bezalen solten, oder aber si môchtent üns und ünsers gotzhuses lüte und gůter darumbe angrifen, bekümberen und phenden, die phender usser den gerichten und hinfüren, die versetzen, verkouffen und vertriben mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder äne gericht, ze gelicher wyse, als ob si es mit allen gerichten ervolget hettint, so lang und sovil, untzen daz si dieselben hundert guldin bezugend und si ouch entschêdiget würden des kosten, den si darumbe ze werbende gehept und emphangen hettint, darumbe ouch iren einvalten worten ze gelôbende solte sin äne eyde und äne alle ander gezügsam ze tůnde; und vor semlicher angrifung solte üns noch ünsere gotzhuse, noch dehein ünsere nachkommen nůtzit schirmen noch ze statten kommen, weder fryheiten, bullen, privileygien, brief, handvestinen, noch harkommenheiten, noch mit nammen dehein andere ußzug noch sach. Es ist ouch ze wissend, daz harinne beredt ist, daz si üns von dißhin in ünsern und ünsers gotzhuses sachen und rechtungen beholffen und berâten

sôllent sin als andern iren burgern; doch so sôllent wir dehein grôße hêfftig und ernstlich sach, davon kumber kommen môchte, nit understân noch anvâhen, denne mit irem sundern râte, wissen und willen. Und beschêhe es ouch, daz wir und ûnsere gotzhuse deheinest ir erberen bottschafft notdûrfftig wêrend, und daz si ûns die sendende würden, daz sôllent si in ûnserm kosten tûn und nit in irem. Ouch so sôllen wir und alle ûnsere nâchkommen des vergedâchten ûnsers gotzhuses den obgenanten von Solottern von dißhin jerlichen uff den ersten tag in ögsten von des vorgedâchten ûnseres burgrechtes wegen geben zwen gût Rinsch guldin, dieselben zwen guldin wir ouch jerlichen uff dieselben zyt irem segkelmeyster oder irem unzûchtern richten und weren sond. Und fürer so sôllent ôch weder wir, weder ûnser gotzhuse, noch ûnsers gotzhuses lûte und gûtere inen deheinen anderen stûre noch tell nit gebunden sin, denne wir sôllent inen damitt von ûnsers gotzhuses und der ûnseren wegen gestüret und getellet hân; ußgenommen wêre, daz es deheinest beschêhe, daz si semlich not angiengi, daz si ûnsre lûte notdûrfftig wêrend, daz inen denne die ûnsern zû allen iren nôten beholffen und berâten sôltent sin, als andere die iren, âne geverde. Wêre aber, daz inen ûnsere lûte nit also hilfflich noch berâten wôltent sin, so geben wir inen vollen gewalt und macht mit disem brief, si eins semlichen ze wysend, wie digke daz ze schulden kême, wond ouch daz mit rechten gedingen harinne beredt und überkommen ist. Und umb dises alles stête ze hände in den worten, als vorgeschriben ist, und dawider niemer ze redende, ze kommende, noch ze tûnde, noch ouch niemand gehellen, hiewider ze tûnde, weder heimlich noch offentlich, weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten, noch sust mit deheinen sachen, verbinden wir ûns und alle ûnsere nachkommen und auch ûnsere gotzhuse vestenklich, kreftenklich und unverscheidenlich mit krafft dises brieffs. Und des alles zû einem offnen, vesten und wâren urkûnd, so haben wir, der apte und das cappittel des vorgedâchten gotzhuses ze Beinwilr, ûnsere insigele offenlich gehenket an disen brief, der geben ist an dem nêchsten mittwochen vor sant Laurencien tag des heiligen martrers, in dem jâre do man zalt von Gottes gebûrte vierzechenhundert und fünfzechen jâr.

Und wond dirre brief gelicher wyse als vor ûns geslesen ward, von worte ze worte wyste und stûnd, als davor geschriben ist, harumbe so veriechen wir der schultheis und der râte der vorgenanten stat ze Solottern, daz wir derselben ûnser statt insigel offenlich gehenket hand an disen brief und vidimus. Geben an dem nêchsten donrstag nach Laurencien tag in der jârzâl von Gottes gebûrte, als vorgeschriben ist.

Original: Pergament, 43 cm × 15 cm 36 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt Solothurn Nr. 7 in grünem Wachs.
Bemerkungen:

1) Ueber Beinwil vgl. Eggenschwiler Ferdinand, Territoriale Entwicklung, S. 184; Bröchin, P. Vitalis, Historica Beinwilensia, Manuskript auf der Zentralbibliothek Solothurn;

Acklin Vincentius, Chronicae Domesticae Monasterii s. Vincentii et Omnium Sanctorum in Beinwiler, 16 Bände, 1723 — 32, im St. So.

2) Wegen dieses Burgrechts entstand nachfolgender Konflikt zwischen dem Kloster und Solothurn:

a) Am 8. Februar 1417 übergeben „brůder Heinrich Rotacker, apt, Johans Keller, pryor, Rudolf Kůchlin und Johans von Ôttingen, conventbrůder, und das gemein cappitel des gotzhuses und closters ze Beinwiler, Baseler bystůmmes, sant Benedicten ordends" zur Tilgung der vielen Schulden des Klosters, um welche es vornehmlich Bürgern von Basel verpflichtet ist, alle seine Güter, Zinse Zehnten, Gerichte und Besserungen in Gewalt und zu Handen des „burgermeysters und der råten der statt Basel", damit diese die Gläubiger befriedige (Urkundenbuch der Stadt Basel VI, S. 99 Nr. 105.)

b) Am 12. März 1417 („uff sant Gregorientag in der vasten") schliessen Bruder Heinrich Rottacker, Abt, Johannes Keller, Prior, Rudolf Kuchlin und Johannes von Ettingen, Konventbrüder, sowie das gemeine Kapitel des Klosters Beinwil zum einen Teil, und Huglin von Louffen, Bürger zu Basel, Kastvogt von Beinwil, zum andern Teil, in Gegenwart der vom Rate zu Basel abgeordneten Boten einen Vergleich. Nachdem Huglin von Louffen die „vogtye" von „graf Bernharten und graf Hansen von Tierstein, gebrůdern" zu Pfandlehen erhalten hat, anerkennen dies Abt und Kapitel, doch der „Eigenschaft" des Gotteshauses unbeschadet. Da nun Abt und Kapitel „meynen und getruwen, recht ze habende zu unsers ... gotzhuses eignen lüten, sunder in dem stuck, das sy uns dienen und dienstbar sin sollent mit mayen, bouwen, mennen, schniden und andern tawen und diensten, ... das aber langzit dahar nit gethan handt, daran uns unfrüntlich und ungutlich, als uns bedünckt, ist beschehen," sind die Parteien übereingekommen, „das wir der apt und das capitel sollich dienste uns hinanthin ze thunde an dieselben unsers gotzhuses eignen lüten des ersten vorderen sollen, und ob si gemeinlich oder ir dheiner in sonnders uns darumb nit gehorsam weltent sin und sich darwider spertent", soll Huglin von Louffen auf Anruf des Abtes und des Kapitels „darzu behelffen und beraten sin und sol ouch dieselben lüte als ein castvogt nach allem ... besten vermugen zwingen und behalten, sollich dienste inen ze thunde, als verre dieselben gotzhus lüte inen das verbunden sint." Nachdem die Gotteshausleute vor einiger Zeit durch die Kastvögte „ungewanlich gehalten und ze vast uberstüret sint worden" und deshalb dem Gotteshaus „ze thunde sich etwas gewiddert handt und unwillig gewesen sindt", haben beide Teile fernerhin vereinbart, „von des gotzhus lüte, die gen Tierstein gehorendt, so die von Solottern in disem jare in eyde genomen und zu iren burgern empfangen handt, wider usser eyde und irem schirm" zulassen, und dass „dieselben lüte ... irem castvogt gehorsam werdent ... Und wann wir der .. apte und das capitel mit unsers gotzhuses lüten von dem burgrechte ze Solottern nit komen mogend, wir habent denne yetz angendes nunhundert guldin von demselben burgrechte ze kommende gisellschaften umb*) ander groß schulden, die wir dem vicarien, dem dechan sant Peter, Innlasser, dem schaffner zun barfüßen, Steinegker, dem underschriber und vil hantwerklüten schuldig sint und gelten sollent, ze stellende, uszerichtende und ze bezalende und dazu widerkäufig zinse abzelosende", wird festgelegt, das Huglin von Louffen die neünhundert Gulden „uf den apte und capitel legen soll" gegen Verkauf des Kornzehnten zu „Wittenowe". Mit dem Gelde, das sie auf diese Weise erhalten, sollen Abt und Kapitel sich sofort aus dem Burgrecht zu Solothurn lösen. Will sich Solothurn dazu aber nicht herbeilassen, und vielmehr die Gotteshausleute von Beinwil „mit gewalt inhalten und usser eyde nit lassen", so gilt die Verabredung wegen der neunhundert Gulden nicht. Gegen Solothurn und die Gotteshausleute, die zu Thierstein gehören, es aber mit der Stadt halten, mag Huglin von

*) Trouillat liest: „gesellschaften und..."

Louffen die Sache am Hofgerichte des römischen Königs oder vor einem künftigen Papst oder vor andern Gerichten ausfechten mit Hilfe der dem Kloster zustehenden Dokumenten. (Trouillat V, S. 741 f.; Regest: Urkundenbuch Basel VI, S. 100 Nr. 106).

c) Am 22. Juni 1417 („feria tercia ante Johannis Baptiste") schreibt „Burkart ze Rine, ritter, burgermeister, und der rate ze Basel" den „fürsichtigen wisen, ünsern sundern gûten fründen und getrûwen eitgenossen, dem schultheissen und dem rat ze Solottern":

„Unsern willigen dienst vor, besundern gûten frûnde und getrûwen eitgenossen. Als ir üns nêchst verschriben gehept hand von des geistlichen herren des aptes wêgen von Beinwilr, wie der sûchend, tribend und wêrbende gewesen sie an sines gotzhuses eigenen lûte, die ir ze burgeren genommen hand, daz die ir burgrecht üch uffgeben sôltent etc., daruf er üns ze antwurt gêbe, üch das wissen lassen, also hat ouch er sidhar üwern brief und meynung verhôret und üns daruff luter geantwürt, er sie vor ziten zû üch kommen und habe burgrecht by üch empfangen für sich, sin gotzhus und sines gotzhus eigenen lûte mit eim gedinge wider davon ze kommende nach sag der briefen, die ir ze beiden siten darumb gegeneinander habent. Nu habe aber er sin burgrecht sidhar üch ufgeben mit sinem offenen versigelten brief und habe sich ouch erbotten, üch gnûg ze tûnde umb die hundert guldin für das ûdel und ouch umb den kosten, so ir von sinen und des gotzhus wêgen gehept hand, daruff ir im und ünsern erberen botten, die by üch gewesen sient, under ougen und darnach üns in geschrift geantwürt habent, daz ir die hundert guldin und ouch den costen von im wellent gehept han, und meynent doch des gotzhuses lûte nit usser eide und üwerem burgrechten ze lassende. Dieselbe üwer antwurt habe er an sin oberen bracht; die nême daz unbillich und habent in geheissen, sid dem mal die lûte des gotzhuses eigen sient und im als irem apt und oberen herren vormals gesworn gehept habent, daz er sy denn irer eiden ermanen sölle, im gehorsam ze sinde und daz burgrecht üch ouch, als er getan hab, ab ze sagende, sid er daz burgrecht inen zû eim schirm und von iren wegen empfangen habe gehept, wider davon ze kommende, als vorgeschriben stat. Das habe ouch er getan und sines gotzhuses lûte irer eiden hoh ermant und sie gebêten von üwerem burgrechten ze stande, im und dem castvogt gehorsam ze sinde, als sy billich tûn sôllent, das aber etliche nit meynent ze tûnde, denn darinne ir eide und ir ere frêvenlich übersehent, als in bedunke; und welle ouch noch hütt by tag üch umb daz ûdel und den costen gerne gnûg tûn, was er pflichtig sie und von des rechten wegen tûn sölle, ane verziehen, und begêre nit von üch das ze zilen von im ze nêmmende, als er und ouch wir üch darumb vormals durch ünser botten gebêtten habent, also und mit fürworten, daz ir die lûte usser eide, üwerem schirm und burgrechten lassent. Möge aber das nit sin, das er üwer frommkeit nit getrûwe, so si im gebotten von sinen obern by einer swêren pene, daz er darumb recht sölle sûchen; wider dasselbe gebotte könne noch getörre er nit getûn, und hat üns gebêtten, üch ze bittende, daz an in nit für übel ze habende, wand in mit recht wol benûgen welle und sie ouch üch das als gemein, als im. Und wand niemand dem andern rechtes vor sin sol, darumb so bitten wir üch, daz an in nit für übel ze habende und üch mit recht von im ze benûgen lassen. Doch so were üns bas gevallen, daz ir üch die sach hettent lassen mit früntschaft abkommen, als wir üch daz nêchst verschriben hand, denn wa ir in der oder deheinen andern sachen beungelimpffet möchtent werden, wêre üns in gûten trûwen leid.

Nach einem Vidimus von „Cûntzman von Ramstein, ritter, burgermeyster und der rate der statt Basel" vom 28. September 1417 (nêchsten zinstag vor sant Michels tag"), das auf Bitte des „ersam geistlich herre hern Heinrich Rotacker, apt des gotzhuses sant Vinzentien ze Beinwilr, Baseler bystûms", aufgenommen wurde; im St. So. Es hängt das Siegel Basels, 5,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: s : secretum civium basilienſium, abgebildet bei Schulthess, Tafel XIII, Nr. 5.

d) Diese Streitsache wurde am am 17. Januar 1418 von Bern dahin entschieden, dass Solothurn das Kloster aus dem Burgrecht zu entlassen hatte:

Wir der schultheis und der rat der stat Berne bekennen und tun kunt offenlich mit disem brief, beide nu und hienach: Als langzit zwüschent dem geistlichen herren bråder Heinrichen abt und dem convent sant Vintzentyen des closters ze Beinwilr, sant Benedicten ordens, in Baßler bistum gelegen, und Hüglin von Löffen, castvogt desselben gotzhus, an einem, und den wisen wolbescheidnen dem schultheissen, dem rat und der gantzen gemeinde der stat Solotren, unsern lieben gůten frůnden und getrůwen eytgnossen, als ze dem andren, stöß, spenn und mißhellung gewesen sint von sache wegen hie nach geschriben:

Des ersten, als der vorgenant brůder Heinrich abt und der gantz convent ein gut frůntschaft mit einem ewigen burgrecht in der vorgenanten stat Solotren mit desselben gotzhus eigenen lůten an sich genomen hattent in denen worten, wenn sie daz selbe burgrecht uffgeben wölten, daz si denn derselben stat Solotren hundert gůt guldin geben und ir ůdel da mit lidigen söllent mit allem kosten, so ouch denn dieselben von Solotren durch des gotzhus willen gehebt hettin nach sag und lůt der burgrecht briefen, so ietweder teil darumb versigelt inngehebt hat; nu wie dem wer, daz die jetzgnanten von Solotren dem vorgnanten abt und sinem gotzhus gůt frůntschaft, tugent und groß hilff in vergangenen ziten erzöigt habin, es sy an eim oder an dem andren, als daz offembar und landkůndig ist, so bedůchte doch den abt, daz er so grossen kumber zůspruch haben můst von mengerley sache wegen, so im zůvallende werin und gewesen sin, daz er förcht, wie daz die vorgnanten unser lieben eytgenossen von Solotren ime nit als wol ze statten komen wölten, als im aber notdürftig gewesen wer; umb solich sachen und betrachtungen gedachte er dem besten nach und wolte die vorgenanten von Solotren söliches kumbers, kosten und arbeit entladen und gebe dasselbe burgrecht nach innehalt des burgrechtbriefes uff in hand der egnanten von Solotren nit allein für sich und sin gotzhus, sunder ouch für des egnanten gotzhus lůt, als si die in eyd genomen und zů iren burgern empfangen hatten, und bott inen die vorgnanten hundert guldin und weri ouch damit der kosten in bescheidenheit gehorsam gewesen ab ze tragen.

Des so wölten aber die jetzgnanten unser lieben eytgnossen von Solotren des egnanten gotzhus durch kein bett noch an můtunge armen eigenen lůte von eyden noch des burgrechtz lidig laßen, wie doch die fürsichtigen wysen burgermeister und rat der stat Basel, der jetzgnanten von Solotren und unser lieben gůten frůnd und getrůwen eytgnossen, durch ir gůten erberen und wysen botschaft von mund und ouch in schrift digk und vil die egnanten von Solotern gebetten und an si gar frůntlich gemůtet, den abt, den convent und ouch des gotzhus armen lůt von dem burgrecht und eyden lidig ze laßen, ouch nach des vorgeseiten burgrechtbriefes lut und sag, als vor stat.

Da so wölten die selben unser eytgnossen von Solotern den abt, convent noch die lůt von handen von sölicher bette wegen nie abgesprechen, als doch der abt und sin gotzhus mit lůt und gůt inen wol getrůwet hettin; besunder davon, wand do des vorgeseiten gotzhus lůte das burgrecht an sich genamen, darnach wolten si weder dem abt, irem hern, noch dem castvogt an keinem irem rechten zinsen noch galten als vor gehorsam sin, dadurch man wol verstundi, ob daz burgrecht an denen lůten des castvogten recht schedlich wer oder nit.

Merglich nachdem do der vorgeseite abt befand, daz die egnanten unser lieben eytgnossen von Solotren daz burgrecht von im nit uffnemen noch von handen laßen wolten und ouch fürer nit ze statten komen, do wolt ouch er sines gotzhus recht, fryheit und gůter nach aller siner vermugent nit verlieren und habe die jetzgnanten unser eytgnossen von Solotern für des heiligen concily richter geschaffet, berůft und geladen

werden durch des willen, daz er des egnanten gotzhuses grôssen schaden môcht understan; derselben sach sy ouch der abt und der castvogt als zů grossem kosten und schaden komen, daz si beide der hôbteach und des schaden nit vergessen kôndin. Getrûwen ouch sid dem mal, das der vorgnante abt von Beinwilr daz burgrecht für sich, sinen convent und ouch sin armen lût nach form, wysung und sag des burgrechtbriefes uff geben hab, sin gelt also bar, als für das ûdel, gelobt hab ze geben und die selben hundert guldin hinder einen biderman geleit, daz ouch denn die jetzgnanten von Solotren den abt, den convent und ouch des gotzhus armen lût von dem burgrecht und der eyden fürwerthin ewenklich lidig laßen sôllen und bi allen kosten und schaden, den si von der sach gehebt habin, gar und gentzlich abtragen und si des entschedigen ane gebresten, und besunder den kosten, so der abt und der castvogt sider dem tag, daz er sin burgrecht uffgeben hat, empfangen und gehebt habin. Ouch so meinet der vorgnante abt, wie daz etzwaz unfrûntschaft und zweyung sich von der sachen wegen aller gegrûnt und entsprengt haben sôllen zwůschent den obgnanten unsern lieben gůten frůnden und getrûwen eytgnossen von Basel und von Solotren, als die jetzgnanten unser lieben eytgnossen von Basel den abt und convent von Beinwilr mit des gotzhus lûten zů iren burgern emfangen haben sôllent, als ouch desselben abtes vordren bi langen ziten her iro burger gewesen sin, dieselbi unfrûntschaft dem jetzgnanten abt nit ze willen sie, die obgnanten von Basel und unser eytgnossen von Solotren nie beschult haben, denn mit gantzen trûwen begert, daz die sachen ane sôliche frômdi gericht versehen, daz kein vigentschaft von des abtes sachen uffgestanden worden werin.

Nach diser grosser fürlegung hant die obgnanten lieben gůten frůnd und getrûwen eytgnossen von Solotren geantwurt und fürgeleit, wie daz brůder Heinrich, von Gottes verhengnůsse abt ze Beinwilr vorgnant, in desselben abtes und closters grossen nôten, so inen ufflegen, nit allein mit sim selben, den ouch mit etlichen sinen mitbrůdren und des gotzhus armen lûten zů inen kâme, hilff und rat begerti ze haben und ein ewig burgrecht bi inen ze empfachen, dieselben bett die obgnanten unser frůnd von Solotren verhorten und si ouch in denen worten, als der burgrechtbriefe wiset, zů iren burgern empfiengin, und insunder des gotzhus lût für ein ewig unabgengklich burgrecht vestenklicher denn die vorgenanten abt und convent sich verbunden hettin, als die jetzgenanten von Solotren daz verstanden hant, dem abt und gotzhus groß hilff mit kosten und arbeit in treflichen sachen getan und bistendig gewesen sin, als daz dem selben abt sinen und andern lûten wolkunt ist, und hant damit sich selben in groß verdrossen vygentschaft geworfen, uß sôlicher vygentschaft die selben von Solotren ane grossen kosten nit wol komen môgent, und ouch gehorsam werin gesin, daz burgrecht von dem abt, uff ze nemen, wenn er die hundert guldin, darumb daz ûdel haft und verbrieft waz, mit dem kosten, so si von des abtes und gotzhuses wegen gehebt hettin, inen vergolten, bar bezalt und gewert worden werin, die inen doch under ôgen nie erbotten noch gezôiget sin, darumbe si ouch nit getrûwen, daz der vorgnante abt, sin gotzhus, noch desselben gotzhus lût von dem burgrecht und iro eide lidig sin sôllen untz uff die stund, daz den jetzgnanten unsern getrûwen eytgnossen von Solotren umb daz selbe burgrecht und ûdel nach des burgrechtbriefes sag gnůg beschicht, ane gebresten; über daz alles, so habe der obgnant abt die jetzgnanten unser frůnd von Solotren getan laden für des heiligen concily richter von Costenz und da ze grossem kosten gebracht mit sôlichem geistlichen rechten, daz inen ze mal unwůssent ist, bekumbert, des si siner gůten fruntschaft nach ergangnen sachen nit getrûwet hettin, daruff ouch dieselben unser frund von Solotren gut zuversicht hant, daz si der jetzgnante abt von allem sôlichem kosten und schaden wisen und bringen sôll, von sache wegen, daz si dem burgrecht gnůg getan meinent haben, und aber der obgnante abt villicht daran, als si meinent, gesumt haben sôll.

Diß sachen all mit allen iren löiffen die vorgnanten der abt von Beinwilr für sich und sin gotzhus und der obgnante Húgli von Löffen für sich und jeglicher für alle sin nachkomen, ze einem teil, und die vorgeschribnen unser lieben eytgnossen von Solotren, nemlich Niclaus von Büchegg, Cůnzman Wesli und Hans Wagner, botten in namen und an stat schultheißen, rates und der gantzen gemeind von Solotren für sich und ir nachkomen, all unverscheidenlich, uns schultheissen und rat der statt Bern empfolen und dero getrúwet hant beider der minn und des rechten, also in welen worten und in welen weg wir, die jetzgnanten von Bern, beide umb die höptsachen, umb den kosten und ander sachen darinn beschlossen, beid teil entscheiden und zwúschent inen uſsprechen werden, als hie nach geschriben stat, hant si in eines offenen schribers hand gesprochen under der zúgsami des strengen fromen herrn Burkartz ze Rin, ritters, der wysen Lienhartz ze Blúmen und Cůnratz Steineggers, statschribers, burgeren ze Basel, uff disen tag nach wysung des datums und gelobt hant stet ze halten; und wand úns, den vorgnanten von Bern, alle stöß, spenn und zweitrecht, so zwúschent unsern lieben gůten frúnden und getrúwen eytgnossen von Basel nnd Solotren und allen denen, so zů inen gehórent, billichen leid sin sóllent, gut frúntschaft mit gantzen trúwen zwúschent úns drin stetten súchen und begertin ze behaben, unser vyenden zů einer forcht*), so haben wir von sunder trúwen und liebi, so wir zů den vorgnanten stetten beiden, Basel und Solotren, haben und künftenklich meinen ze halten, úns den vorgnanten spenn und miſshellungen zwúschent dem abt von Beinwilr, dem convent und irem castvogte, und ouch unsern lieben getrúwen eytgnossen von Solotren, als si der sach uff úns komen sint, an genomen, und sprechen uß in der minn, der wir ouch vollen gewalte haben:

[1.] Des ersten, daz alle gerichte, beide geistlich und weltlich, damit deweder teil dem andern bekúmbert hetti, ab sin sóllent, furwerthin nit getriben noch kein process erworben noch uſsgesant werden, denn daz ietweder teil sin procuratores, advocaten und ratgeber sol heissen uffhóren und der sach gentzlich geswigen.

[2.] Darnach sóllent ouch der abt, der convent, daz closter von Beinwilr und desselben gotzhus eigenen lút oder wie die genant sin, des burgrechtes und eyden, so si der stat von Solotren nach des burgrechtbriefes sag gar und gentzlich lidig und absin und derselbe burgrechtbrief kraftlos und zerschnitten hinuß geben werden mit sólichen fúrworten und gedingen, daz dieselben von Solotern weder den abt, den convent, noch daz gotzhus von Beinwilr, noch keinen desselben gotzhus eigen man noch wip, jung noch alt, furwerthin ane desselben abtes und castvogtz willen ze burgeren, ze lantmannen noch in keiner verbúntnisse wiß in eid nemen noch empfachen sullent noch von den iren schaffen empfangen werden, in deheinen weg an all geverd.

[3.] Waz ouch die jetzgnanten von Solotren, unser lieben getrúwen eytgnossen, ir vogt ze Valkenstein oder ander ir lút briefen, instrumenten oder privileyen in trúwer hand hinder inen behalten haben, die dem obgnanten gotzhus oder dem abt ze Beinwilr zů gehórent, es sin ródel, zinsbúcher oder ander brief, die sóllent si ze stund an alles verziechen und hindernúß demselben abt oder sinem gewússem botten ane gebresten hinußgeben und wider antwúrten, als das ouch billichen ist.

[4.] Ouch sprechen wir die vorgnanten von Bern, daz der abt von Beinwilr, der convent, des gotzhus lút und ouch der castvogt und ouch unser lieben getrúwen eytgnossen von Solotren zů einander wandlen und iren gewerb triben sóllent und mógent, sicher libes und gútes von dirr sach und stössen wegen ze gleicher wis, als ob si nie beschechen werin, an alle geverd, nemlichen die vorgnanten abt, convent, des gotzhus lút und der castvogt in die stat Solotren und ouch die yetzgnanten unser lieben

*) „unser vyenden zů einer forcht“ ist durch besondere Schrift hervorgehoben.

eytgnossen von Solotren in daz closter Beinwilr und da und in fruntlicher wis, als si ouch vormalen getan hant, jetweder teil von dem anderen als von dirr spenn wegen ungehindert.

[5.] Zů dem letsten sprechen wir fürer, daz brůder Heinrich, abt von Beinwilr, vorgnant, den jetzgnanten unsern getrůwen eytgnossen von Solotren fürderlich und an alles verziechen die hundert guldin, darum sin ůdel ze Solotren haft und verbrieft waz, geben und bezalen sol, wand ouch der burgrechtbrief, den er gelopt hat, daz eigenlichen wiset und inne halt, und sol ouch damit sin burgrecht und ůdel ewenklichen ab und ledig sin, und ouch desselben gotzhuses lůt an all ander frömd zůspruch.

[6.] So den für den kosten, so die jetzgnanten unser getrůwen eytgnossen von Solotren mit dem abt und closter in gůter fruntschaft gehebt hant mit sinem gunst und gůten willen, sprechen wir, daz derselb abt ouch den jetzgnanten von Solotren geben und bezalen sol sechtzig gůter und genger guldin an hindernůs und abgang. Waz aber anders kosten, zerung oder schadens, es sy dez abt, dez convent, dez castvogt oder unser eytgnossen von Solotren in der sach gehebt hant, wie der ufferstanden ist, sol jetweder teil sölichen kosten an im selber haben und entweder teil dem andren gebunden sin abzetragen.

[7.] Und in denen worten söllent ouch die vorgnanten der abt von Beinwilr, der convent und der castvogt für si des gotzhus armen lůt und all iro nachkomen und ouch die obgenanten unser lieben getruwen eytgnossen von Solotren für sich, alle die iren und iro nachkomen umb als fürgenanten zůspruch all und jeglicher in besunder gar und gentzlich bericht und verschlicht sin, noch von entwederm teil niemerme gefert noch widertriben werden in deheinen weg. Und gebieten ouch den jetzgnanten teilen allen disen unsren spruch stet dangkber und vest ze halten und den niemer ze bekrengken bi der gelůbt, so si ouch in dem satz getan hant, und ouch an gůten truwen, an alle geverd.

Und harumb haben ouch wir die vorgnanten schultheis und rat der statt zů Bern disen spruch, denen wir jetwedrem teil einen geliches gedichtes mit unser stat gemeinem angehengktem ingesigel geben versigelt, zů einer erkantlicher gezůgsami, daz dise sachen von ůns mit einhellem rat ußgesprochen sint; geben an sant Anthonien tag in dem jar, do man von Cristus gebürt zalt viertzehenhundert und achtzehen jar.

O r i g i n a l: Pergament, 53,5 cm × 52 cm, (+ 7 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt, Bern, 4 cm Durchmesser, in der Mitte abgesplittert, mit Umschrift: + sigillum + minus + comvnitatis + ville + BERNENSIS, abgebildet bei Schulthess, Tafel 4, Nr. 8.

3) Beinwil nahm in der Folge erneut in Solothurn Burgrecht.

a) Am 3. August 1464 („uff frytag nach sand Petters tag ad vincula") urkunden „Johanns von Gottz gnaden appt des wirdigen gotzhus sand Vicentzen münster zů Beinwilr, sand Benedicten ordens, Baßler bistůmbs, an einem, und wir die weltlichen undertån und gotzhuslůt des jetzgenanten gotzhuses Beinwilr, so in die castvogty Thierstein gehörend und ze Bůsserach und Breittenbach etc. gesessen sind, die wir namen haben:

[1.] Das wir habend betrachtet und erkenndt die widerwertikeit der welt und die untruwen lôff, so in der welte sind, dadurch dz gottzhus Beinwilr furerlich verheriged, verderben, buwfellig und gantz abkomen ist, semlichs ze widerbringen und uffzerichten, wie dz aller fůglichest, aller zimlichest und uff rechtest sin möcht, habent wir zu mengem mål wiser luten rät gehept, und selbs darinne offt underredt, funden und erwogen, das uns, unserm wurdigen gotzhus, unserm convent und uns armen lůten

nicht bessers, nutzlichers noch trostlichers wesen mag, denn der schirm und dz burgerrech der alten und wolvernampten statt Solottern. Und durch semlicher uffrechter merglicher bewegnůß und ursach, wie vor begriffen ist, so eyent wir enhellenklich unsers eignen fryen gůten willen gantz unbezungen, ungenőtt und mit dheinen listen noch geverden hindergangen, gesundts libs, mit wolbedachtem sinn und můt, derzit do wir dz wol tůn möchtend, wir der ... apt personlich, und wir die gotzhuslůt ... durch unser volmechtigen gewaltz botten, die wir darzů geordnet und gerchickt hatten, mentag vor sand Peters tag ad vincula in der jarzal, als hernach stat, gein Solottern komen habent, daselbs die fürsichtigen wisen schultheis und rat der vorgenanten stat Solottern, unser sunder gnedigen lieben herren, mit ganzem vlis und ernst angerůfft, angegrift und umb ursach willen, wie obbegriffen ist, ermandt und demůttenklich gebetten, uns, den ... apt für ůns, für ůnser nachkommen, für ůnsern convent und für denselben unsern convent, nachkomen, och uns die ... gotzhuslůt gemeinlich und sunderlich, und für all ůnser ewig nachkommen, man und frowen, knaben und tochtren, in iren ewigen schirm und burgerrecht gnedenklich zů empfachen und uffzenemen, das dieselben ... von Solotern gůtwillenklich getån und uns zůgesagt habent, iren vollmechtigen ratzbotten uff den hůtigen tag datum dis briefs gein Bůsserach ze senden, uns alle und jeglichen besonnder, zu iren schirm und burgerrechts gelůpt und eid zu entpfachen, ze fassen und ze nemen, des wir ir fürsiechtikeit billich dank sagent und zů ewigen ziten umb sy undertenigklich zů verdienen haben wellent.

[2.] Also ist uff den tag datum dis briefs gen Bůsserach komen der fürnem und wise Ůlrich Byso, alter schultheis zů Solottern, in namen ... unser lieben herren von Solottern, hat uns den ... apt und ůns die ... gotzhuslůt in schirm und burgerrecht im namen als vorstät gůtlich empfangen und genommen.

[3.] Wir habent ouch daruff den obgenanten unsern gnedigen herren von Solottern gemeinlich und sunderlich mit uffgehepten vingern für uns und für unser ewigen nachkomen, geistlich und weltlich, zů Got und den heiligen ein ewig und unwiderrůfflich burgerrecht nach ir statt alten harkomenheit, recht oder gewonheit gelopt und gesworen, getrůwlich und erberlich ze halten und ze volfüren, als ussburger von recht und gewonheit pflichtig sind.

[4.] Und insunderheit so habent wir für uns und unser ewigen nachkomen den ... von Solottern einen guldin zu jarlicher ewiger gůlt und ůdel uff ir råthus geslagen und gesetzt, uff sant Johanns tag ze sůngechten in ir statt ze irem seckelmeistern ze antwůrten, dz wir ouch allez in dem eid, so wir getån, gelopt und verheissen haben für uns und unsere ewigen nachkomen, daby ze beliben, darwider nit ze tund noch schaffen getan werden, noch deheinen andern schirm ewenglich niemerme ze sůchen, noch wider die ... von Solotern an uns ze nemen, alles ungevarlich.

Und des alles zů einem waren und vestem ewigem urkůnt so habent wir obgenanter apt Johanns unser aptye insigel für uns und unser ewigen nachkomen getan henken offenlich an disen brief; darzů zů merer sicherheit, so habent wir mit gunst, rät und verhengnůß unsers conventes das selb unser convent insigel ouch heran lassen hengken; und wir die ... gotzhuslůt habent zů merer sterky und ewiger bekanntnůs mit vlis und ernst erbetten der fromen und vesten juncher Vältin von Núwenstein, dz er sin eigen insigel, im und sinen erben unschadlich, ouch gehenkt, hat offenlich an disen brief, darunder wir uns für uns und unser ewigen nachkomen by dem eid, als vorstat, krefftenklich verbindent, alle vorgeschribne ding ze halten und ze volfüren".

Original: nicht vorhanden. Hier nach der

Abschrift: Copienbuch rot IV, S. 471 ff.

b) Am gleichen Tag bestätigen „der schultheis und der rät der statt Solottern, Losner bistůms:

[1.] Das uff mentag nechst vor sand Peters tag ad vincula ... für uns und unsern gesessnen rat komen ist die erwirdig und geistlich herr, herrn Johanns apt, des erwirdigen gottzhuses sand Vincentzen münster Beynwilr, sand Benedicten ordens, Basler bistůms, in namen sin selbz und sins convents an einem, und der erbern lůten, so demselben gotzhus und in die castvogty Thierstein gehoren, von Bůsserach und Breittenbach etc. vollmechtige bottschaft an dem andern teil.

[2.] Offenbartend die obgenanten, der apt und die erbern lůt, wie dz das ... gotzhus Beynwilr zů grosser armůt und gantz were abkomen an gůlten und rentten und darzů gantz buwfellig worden, als leider schinbårlich were, von der untrůwen lůffe wegen, so lange zit in landes waren gewesen, und ouch umb dz, das sy keinen schirmprost noch hantreichung von yemand gehept hettent; und umb willen, daz dz ... gotzhuß und sy dester bas in růwen und frid sitzen und darinne beschirmpt werden mögen, hand si uns mit grossem vlis gesagt, wie dz sy lange zit habend geråttslaget, ouch wiser lůte rat gepflogen, wie und durch welhen wege sy schirm empfahen möchten und an rat und durch sich selbs funden, schirm und burgerrecht by uns ze nemen, und gebetten, dz wir ir gotzhus, sy gemeinlich und sunderlichen, geistlich und weltlich, für sich und ir ewigen nachkomen, man und wip, knaben und tochtren, in unser ewig burgerrecht und schirm gnedenklich welten empfachen und uffnemen umb Gottes und ir undertěniges verdiens willen.

[3.] Also habent wir angesehen semlich ir geflissen ernstlich bitt und ouch den geneigten gůten willen, so ... der apt und convent und ouch dieselben gotzhuslůt zů uns lange zit gehept und noch habent, und habent daruf das selb gotzhus, den apt und convent für sich und ir ewigen nachkomen und ouch dieselben gotzhuslůt zů Busserach und Breittenbach etc., wa die gesessen und wie sy genempt sind, für sich und ir ewigen nachkomen in unser burgerrecht und schirm gůtlich empfangen und genomen nach lůt und sag eins reverabriefs, so wir von inen versigelt habent, damitte sy uns gesworn habent, wie von alter har komen und gebrucht ist, ein ewig vestenclich und unwiderrůfflich burgerrecht by uns ze habende, und deheinen andern schirm on unser wissen und verhengnůß, nů noch ewenklich, nymerme ze sůchen noch an sich ze nemen.

[4.] Wir habent ouch daz ... gotzhus, den apt, dz convent und die selben gotzhuslůt und ir ewigen nachkomen in unser burgerrecht und schirm empfangen und genomen, wie wir von alter har ußburger empfangen und genomen habent, daby wir und unser nachkomen sy und ir ewigen nachkomen nach unserm vermögen, wie gewonlich ist, getruwlich sollent und wellent hanthaben, schutzen und schirmen und in getrůwer empfelhnuß halten, alles ungevarlich.

Und des alles zů einem waren ewigen vesten urkund so habent wir obgenanter schultheis und rat der vorgenanten statt Solottern unser statt gemein secret insigel fur uns und unsern nachkomen getan hengken offenlich an disen brief der zwen in glicher form geschriben sind, des dem vorgenanten apt und convent einen, und den erbern lůten der ander geben ist..."

Original: nicht vorhanden. Hier nach der
Abschrift: Copienbuch rot 4, S. 474 ff.

c) Auf eine Einsprache hin schrieb am 10. September 1464 („uff mentag nach unser lieben frowen tag nativitatis") Solothurn „dem ... grave Oswalt von Tierstein, herr zů Pfeffingen und pfaltzgraff des hochen stifft zů Basel ... ůwer gnaden schriben an uns gelangt, wie wir der wirdigen herren den apt deß closters zů Beinwilr und die

lûte, so in kastvogtye und herschafft Tierstein gehörend, zů unsern ewigen burgern enpfangen sôllent haben, mit bitt, sôllich nûwrungen und entpfachung abzetûnd, habent wir mit mer worten gehôrdt und lassent ûwer gnad wissen, daz die gemellten, der apt und die erber lûte, so in unser pfandschafft und castvogty Tierstein gehôrent, umb schirm, rûw und frideß willen, inen und der lantschafft, uns gar ernstlich habent gebetten, sy in unserm schirm und burgerrecht ze entpfachen, daz nach dem und sôllichs beschechen ist, wir wol ze tůnde meinent und getan haben, hoffent, das die selben, der apt, sin arm closter und die erbern lûte deß nuz sôllent enpfachen, und ûwer gnad, wenn die der dingen wol bericht were, daran klein mißvallen nemen. Demnach so bittend ûwer gnad wir mit sunderm ernst und wolgetrûwen, die ding und geschicht in ir gestalt in gnaden gůt ze bedenken und also beschechen rûwig lassen darinne tůn, als ûwern gnad wir deß und alles gůten gantz unzweifenlich wol getrûwent, daz stat umb die selben ûwer gnad uns gar unverdrossenlich mit geneigtem gůten willen ze verdienen.

Abschrift: Copienbuch rot 9, S. 690.

d) Solothurn sprach aber schliesslich am 29. Oktober 1487 die Leute doch der Eide ledig.

4) Erneut versuchte Beinwil 1504 Burgrecht zu Solothurn zu nehmen.

a) Am 5. Juli („uff fritag nechst nach sankt Ůlrichs des bischofs tag") urkunden: „Wir Nicolaus Ziegler, von Gottes vorhengkniß apt, und der convent gemeynlich des wirdigen gotshuses sanct Vincentien zů Beynwiler, sanct Benedicten ordens, Baßler bistums eins, und wir schultheis und rat der statt Soloturn, Losanner bystumbs anders teils, tůnd kunt und bekennent offenlich mit disem brieff: Das wir, nemlich wir der apt und convent dess jetztgenanten gotshuses Beynwiler uff hutt, datum diss brieffs, vor den frommen fůrsichtigen ersamen und wysen herren schultheissen und rat der statt Soloturn, unsern sonders gnedigen und gunstigen lieben herren und getrůwen mitburgern obgenant, in irem gesessnem rat personlich erschynen und vor inen mit gůter zytlicher vorbetrachtung und deshalb under uns in cappittels wise gepflegnem rat, vorab zů lob und ere dem almechtigen Gott, uns und unserm gotshus obgenant und unsern ewigen nachkomen zů trost und frommen, ouch uss bewegniß gerechter brůderlicher frůntschaft, trůw, liebi und guter nachburschaft eroffnet haben:

[1.) Demnach die wolgebornen herren Heinrich und Oswald, gebrůdere, grafen zů Tierstein, pfaltzgrafen der stift Basel, herren zů Pfeffingen etc., unser gnedige lieben herren, unsers gotshuses obgenannt kastvôgt, und desselben unsers gotshuses eygenlût vormals ir burger worden und sy dieselben zu iren ewigen erbburgern und in iren schutz und schyrm lut etlicher desshalb uffgerichten briefen, so das und anders anzôigtent, angenomen und empfangen betten, das inen noch bisshar nit ůbel etschossen und fůrohin, ob Gott wil, wol erschiessen mocht, darumb so begerten wir in gůten trůwen und anders nit, mit ernstlichem flíß, bitt und beger, das sy uns und unser ewig nachkomen, apt und convent dess gotshuses Beynwiler obgenant, so ye zů ziten nach und nach sin werden, mit sampt demselben unserm gotshus und aller siner zugehôrd, lût und gůt, in iren und irer statt und dero nachkomen ewig burgkrecht, schůtz und schyrm in aller gestallt, wyß und maß, wie sy di obgenanten unser gnedige herren von Tierstein, unsers gotshuses kastvôgt, und deselben unsers gotshuses eygen lût angenomen und empfahen haben, ouch der gestallt annemen und gnedigklichen empfahen, ouch sy und ir ewig nachkomen daran sin wolten, das das obbemelt gotshus Beinwil ewigklichen by unserm heiligen orden blibe.

[2.] Und so oft ein apt zů ziten desselben gotshusas mit tod abgangen und von diser welt gescheiden, oder sust von der aptye gestanden und die resigniert und uf geben

hat, das denn die genanten unser gnedige lieben herren und getruwen mitburger von Soloturn keynen andern apt zů solicher aptye unseres gotshuses komen lassen, derselb sye dann unsers gotshuses conventherr, oder doch zum mindsten dess heiligen orden sancti Benedicti obgenant.

[3.] Doch so haben wir uns harinn und in sollichem burgkrechten luter vorbehalten alle und yegklich unser und unsers gotshuses fryheiten und gerechtigkeiten, so demselben unserm gotshus von dem heiligen stůl zů Rom, bäpsten, keysern, kůngen unserm heiligen orden oder sust von geistlichen oder weltlichen prelaten, fürsten und herren verlyhen und gegeben sind, ouch den vorgenanten unsern gnedigen herren von Tierstein an iren rechten und gerechtigkeiten, so sy als kastvögt und stifter unsers gotshuses von göttlichen rechten und unserm heiligen orden zů uns, unserm gotshus und desselben unsers gotshuses eygenlůten obbenant haben, und insonders dem eyd, so wir Niclaus der apt inen gethon und gesworn haben, in allwe unvergriffen.

[4.] Uff sollich eroffnůng, empsig und geflissen bitt und beger vor und an uns, schultheisen und rat der statt Soloturn obgenant, in masen vorstat, bescheen, haben wir, dieselben schultheis und rat, also der obgenanten des erwirdigen, der wirdigen ersamen und geistlichen herren des apts und sins convents dess gotshuses Beynwiler, unser günstigen lieben herren und getruwen mitburgern bitt und beger, als obstat, ouch die dienst, frůntschaft, liebi und getrůwe nachburschaft, so sy und ir ewig nachkomen uns, unsern, ouch unser statt ewigen nachkomen, wol bewisen und erzöigen sollen und mögen, angesehen, und haben uff das für uns und all unser ewig nachkomen die obbenempten herren, den abt und convent, und all ewig nachkomen dess gotshuses sankt Vincentien zů Beynwiler, und sonderlich dasselb gotshus mit sampt aller siner zůgehörd, lůt und gůt, gemeynlich und unverscheidentlich, ouch iren und ires gotshuses fryheiten und gerechtigkeiten obgemeldet, daby wir sy handthaben sollen und wellen, in unsern und unsern ewigen nachkomen schůtz, schyrm und burgkrecht gutlich und in dem namen Gottes genomen und empfangen.

[5.] Wir und unser nachkomen sollen und wellen ouch allwegen daran sin, damit das genant gotshus Beynwiler by dem orden des heiligen Benedicti blibe und sust keyner zů des aptie desselben gotshuses kome, er sye denn uss dem convent desselben gotshuses oder doch zům myndsten des yetztgemelten ordens, dadurch dasselb gotshus von gemelten orden nit empfrömdt und in ander frömde hand und gewalt komme, doch den obgenanten unsern herren und getrůwen lieben mitburgern, den grafen von Tierstein und iren nachkomen an der annemung oder bestätigung eines yeden nůwen apts, ouch andern iren rechten und gerechtigkeiten, gentzlich unvergriffen und onabbrůchlich.

[6.] So offt ouch ye zů ziten ein nůwer apt dess gemelten gotshuses Beynwiler erwelt, angenomen und besätzet wirt, so sol derselb nůw erwelt apt von eynem an den andern vor eynem schultheissen und gesessnem rat zů Soloturn erschynen und umb obbestimpt burgkrecht bitten, das annemen und ernůwern in aller wys und maß, als die obgenanten herren, der apt und convent, das angenomen haben und obbegriffen stat.

[7.] Und uff das habent ouch wir, die vilgenanten apt und convent dess gotshuses Beynwiler für uns und unser ewig nachkomen sollich burgkrecht in den gedingen und worten, als obstat, angenomen, und das in der form und gestalt, wie ander ire burger swerent und von alter harkomen ist, liplich zů Gott und den heiligen uff dem heiligen ewangelio gesworen, daby die vilgenanten unser herren und getruwen lieben mitburger und ir ewig nachkomen und unser ewig nachkomen und unser gotshus mit samt aller siner zugehörd, lůt und gůt, als unsere gnedige herren von Tierstein, unsers gotshuses kastvögt, und ander ir usburger getrůwlich nach irem vermögen hanthaben, schützen und schirmen sollend, alles erberlich, getrůwlich und ungevarlich.

[8.] Zu aller und yegklicher obgeschribner dingen, puncten und artickeln warer stethabung wir, der apt und convent des gotshuses Beynwiler, so denn wir, schultheis und rat der statt Soloturn obgenant, uns und unser ewig nachkomen vestigklichen verbunden und uns für uns und dieselben verziegen haben aller und yegklicher gnaden und fryheiten, indulten, privilegien, exemptionen, uns und unserm gotshus und gemeynem orden von bäpsten, keysern, kungen und anderer gewaltsami gegeben oder so noch geben werden möchten, aller gerichten und rechten, geistlicher und weltlicher, usszügen, fünden, geverden und sust alles des, damit sich yemand hiewider und dhein hieran geschriben ding behelffen oder beschirmen könd oder möcht, nemlich des rechten, so da spricht, ein gemeyne verzybung verfahe nit, ein besundere gange dann ee vor..."

Original: Pergament, 56 cm × 34,5 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt
a) Apt, 4 cm × 7,5 cm mit Umschrift: ⁝ nicolai ... bbas ... nasterij ...: vincencij : in : benwiler, in rotem Wachs, am Rande beschädigt;
b) Konvent 33 cm × 6 cm mit Umschrift: : s : capituli : // : de : benwiler, in grünem Wachs;
c) Solothurn Nr. 5, in grünem Wachs.

b) Auf Einspruche der Grafen von Thierstein kam es am 24. November 1507 („uff sonntag vor Catharine") „zwüschen schultheis, kleinen und grossen rat der statt Solothurn eins, so denn den wohlgebornen herren Heinrichen und Ostwalden, gebrüdern, grafen zu Thierstein" zu folgendem Abschied:

[1.] „Das das burgerrecht zwüschen mein herren der statt Solothurn und dem erwürdigen herren Nichlausen Ziegler, abbt des gottshuses Beinwiler anders teils ußgericht, hin, todt und abhin, beid burgerrecht brief abgetan und cassiert werden sollen.

[2.] Item das genannter herr, der abbt, für sein person und allein sein lebenslang burger bliben und doch sollich burgerrecht mein gnedigen herren von Thierstein, noch den iren an irem burgerrecht, freyheiten, rechten und gerechtigkeiten in deheinen weg schedlich noch abbrüchlich sein solle.

[3.] Derselb herr der abbt soll auch in solichem burgerrechten wider mine herren von Thierstein noch die iren durch mein herren von Solothurn nit geschützt noch geschirmt werden.

[4.] Es soll auch aller onwil, so zwüschen mein herren von Thierstein und dem abbt zu Beinwil, auch Thoman Schönkind, vogt zur Pfeffingen, bishar gewesen ist, hin, tod und ab sin, weder mit worten noch mit werken niemer me geäfferet werden, doch jedweder partey ir recht, ob sy sonst etwas anders an einander zur sprach hetten, vorbehalten.

[5.] Min gnedigen herren von Thierstein und Thoman Schoni sollen auch denselben herren den abbt weder umb des ersten noch des nachganden burgerrechts noch aller anderer sachen willen, wie sich die bishar begeben haben, ungestraft lassen und ine aller bishar verlaufner worten und werken halb nützit entgelten lassen, sonder partheyen ein anderen des best und wegst beweisen und erzeigen, als mein herren der statt Solothurn inen des vertrauen wollen.

[6.] So fer auch ietz oder hienach bedachter herr, der abbt von Beinwiler, mit jemandem seiner oder gemelter herren von Thierstein undertanen in stöss oder spänn käme und beide meine gnedigen herren von Thierstein nit inländig, noch zu Pfeffingen, Thierstein oder darumb wären, alsdann mag gemelter abbt beid vögt von Pfeffingen und Thierstein anruffen, die alsdann allen iren möglichen fleiss ankeren sollend, damit

dieselben spänn gütlich hingeleit und er, der herr abbt, zu friden werden möge. Ob aber dieselben beid vögt sollich spänn nicht hinlegen möchten, sollen der abbt und sein gegenpartey, auch die beiden vögt obgenant, für mein herren schultheis und rat zu Solothurn keren, die alsdann allen fleiss ankeren sollen, damit zwüschen dem herren dem abbt und seiner widerpartey mitel gesucht, dadurch sy von einander sind zu frid und recht kommen mögen.

[7.] Es sollen auch alle gottshuslüt, die ennot der Birs sitzen, mit sambt denen von Nuglar und sankt Panthaleon meinen gnedigen herren von Thierstein fünf tagwen järlich tun gen Pfeffingen, wie dann ander gottshuslüt, in der herrschaft Pfeffingen, sitzende, bishar auch getan haben.

[8.] So dann der fünf mannen halb, so mein gnedigen herren von Thierstein forderen, ist abgeredt, das derselben namen meinen herren von Solothurn in geschrift überantwurtet werdend und dannethin dieselben meiner herren sich deren an iren vogt erkunden und derohalb nochmals ein verglichnus und sonst fründlich bekomnus beschehen solle.

(Acklin, a. a. O., Tom IV, pa. 208 ff.)

5) Solothurn erwarb schliesslich im Jahre 1519 die Kastvogtei über das Kloster.

139. *Solothurn erwirbt Alt-Bechburg um 3000 Gulden von Margaret von Landemberg geborener von Iffenthal.*

1416 Mai 12.

Ich Hans von Valkenstein, frye, vergich offenlich und tůn kunt allen den, die dißen brief ansehent, lesend oder hörend leßen nu oder hienach: Daz ich des jares und des tages, als die dåte dises brieffs wyset, als ich von sunderbårer emphelhnůsse wegen des edelen wolerbornen herren graff Otten von Thierstein, herren ze Varnsperg und lantgråf im Buchßgôw, in derselben siner lantgråfschafft zu Wiglißhoffstatt zu rechter tagzyt, als ôch daz mit urteil erkennt ward, offennlich ze gericht saß. Und kåment für mich in gerichtes wyse die edel wolbescheiden frôw, frôw Margreth von Iffental, wilant des frommen vesten ritters Hermans von Landemberg genant Tschudi eliche frôw, frôw Verena von Landemberg, ir eliche tochter, mit dem frommen vesten Thůringen von Eptingen, edelemknecht, als mit ihrem elichen mann und vogt und ôch er mit ira ze eim teil, so denne der fromme und die wysen bescheidenen Imer von Spiegelberg, edelknecht, schultheiss, Ůlrich Leberli, Heintzman Reyber, Contzman Wêßli, Contz von Wengen und Clewin von Bůchegg, burgere und des råtes ze Solottern als botten mit vollem gewalt derselben stått ze Solottern in dirre nachgeschribnen sach ze dem anderen teil.

Und da so stalte sich die obgenante frôw Margareth mit einem fürsprechen, nemmlich mit Heini Zeltner von Nidren Buchßiten und zôigte einen brief under des frommen vesten Gôtzman Můnchs von Můnchenstein,

edelknechtes, ingesigel versigelt; da öch derselb brief vor mir an dem lantgericht offennlich geleßen und verhöret ward und luter wyste, als der yetzgenante Cötzman Münch ir vogt wêre, daz er sich da derselben vogty in dirre nachgeschribnen sach verzigen und die ufgegeben hette an min als an eins richters hand und mir als einem lantrichter damitt erlöbet, si ze bevogtent mit einem, er wêre denne edel oder unedel, der si denne darzů nútz und gůt beduchte sin, und wie si öch mit demselben irem vogt, der ira denne also geben würde, die sachen, als si den obgenanten von Solottern einen köff hingeben hetti, als denn daz hienach geschriben ist, vertgote, handlote und têti, mit welher hand besorgnüsse daz beschêhe, daz wêre sin sunders gůter will und gunst etc, als denne daz alles derselb brief mit me worten, so denne darzů notdúrfftig sind, eygenlichen wyste. Also ward öch si, krafft desselben briefs, als er gelessen ward, und von ir vordrung und bett wegen, von mir an dem lantgericht recht und redelich und mit gemeinem urteil bevogtet mit dem frommen vesten ritter, herr Conraten von Eptingen, als recht wazz.

Darnach do daz beschach, da offnotent dieselb vorgenante Margareth von Landemberg und ihr yetzgenanter vogt mit irem fürsprechen, als si den obgenanten von Solottern ir beide vestinen, die man nempt die alten Bechburg, und öch mit sunderheit die vorderen für leben und die hinderen für eygen, in Baßler bystum gelegen, mit lúten und gůtern, mit gerichten, twingen und bennen, und alle andere ire rechtungen und gůtere, wie denne die geheissen und genant wêrend, so si hette, es wêre denne im Balstaltal oder in dem Guldental, darzů öch daz phandgůt von Haßemburg, und andere ire rechtung, es wêre denne an geleiten oder an zöllnen, nach wysung und sage der briefen, die si denne darúber hetti, da si inen öch dieselben ir brief by iren guten trúwen, als öch daz beret wêre, alle hinuß zůtz iren handen geben sölti, ze köffende hetti umb drúthusend Rynscher guldinen, gůter und vollen swêrer an gold und an gewicht, darumbe si öch ira gnůg getân hettint, daz si wol benůgte, als si öch daz offennlich veriach, wie daz da zwúschent ira und den obgenanten von Solottern by demselben köff, als si des miteinander úberkommen wêrend, beredt wêre, daz si und ir beide tochtren, nemmlich die obgenante frôw Verena und öch frôw Suse, mit iren elichen mannen und vögten, die egeschriben von Solottern des vorgedächten köffs uff dißen hútigen tag, als die dâte dises brieffs begrifet, an dem obgenanten lantgericht vertigen solten. Wond nu die yetzgenante ir tochter, frôw Suse, und Herman von Landemberg, genannt Bick von der hohen Landemberg, ir elich mann, nit gegenwúrtig gesin kônndend noch môchtent, da so hettint si sich derselben verkôfften gůteren und gentzlich aller ir ansprách daran vor dem lantgericht im Thurgôw verzigen und die ufgeben und abgesprochen, für sich und alle ire erben dehein vorder noch ansprách daran niemerme ze behând, nachdem und denne daz und anderes ein gůter wolbesigelter brief, von dem

edelen Diethelmen von Wolhusen, fryen, lantrichter im Thurgôw, geben und mit desselben lantgerichtes ingesigel, darzů zu merer sicherheit mit iro beider ingesiglen versigelt, alles eygenlich wyset, da öch derselb brief vor mir und dem lantgericht öch öffennlich gezôugt und geleßen ward *). Und ward öch damitt, nachdem und derselb brief gelesen ward, offennlich und mit gemeiner urteil erkennt und erteilt, daz si sich in der sach nach begrifung desselben brieffs gnůg verzigen hettint. Als nu diß alles also beschäch, da setzent nemmlich die obgenante frôw Margareth von Landemberg mit dem vorgenanten herr Conraten von Eptingen, irem vogte, so denne frôw Verena, ir tochter, mit Thůringen von Eptingen, irem elichen mann und vogt, und öch derselb ir elich mann mit ira, durch den vorgedächten iren fürsprechen uff recht, wie si die egenanten von Solottern des vor geschribnen käffs vertigen solten, daz si nu und hernachmäln daran habend wêrend.

Des so ward nach miner frâg mit gemeiner urteil erkennt, daz dieselben verkoffer, als sie ze nêchst da vor geschriben stând, den köff, als vorgemêldet ist, nemmlich eygen für eygen, lehen für lehen, phandgůt für phandgůt, yegkliches mit sinem rechten, sôltent ufgeben von iren henden in min als in eins richters hand, und denne so sôlte ich denselben kouf von miner hand lihen und ingeben der obgenanten dero von Solottern bottschafft oder iro einem under inen an statt und in nammen der gantzen gemeinde der yetzgenanten statt Solottern, als recht wêre. Und wenne öch daz beschêhe und si damitt den brieff, als sich frôw Suse von Landemberg und Herrman Bigk von Landemberg, ir elich mann, aller ir anspräche für sich und ir erben vor dem egedachten lantgericht verzigen und lidig gesprochen hettint, als vor stât, den obgenanten von Solottern inantwurtend und gêbend, denne so wêren dieselben von Solottern des vorgedächten kouffs nach ir verstantnůsse gnůg und wohl gevertigot und versichert.

Also giengen öch die obgenanten, frow Margareth von Landemberg, herr Conrat von Eptingen, ritter, mit ira frow Verena, ir tochter, und Thůring von Eptingen, derselben ir tochter elich mann, zů und gâbend den köff uff von iren henden in mine des vorgenanten richters hand. Doch und mit nammen so wolten si inen des dehein werschafft nit tragen noch verbunden sin, denne si môchtent semmliche ire gůter und rechtungen, so si inen denne also verköfft und ze kouffende geben hettent, als vorgeschriben ist, von dißhin haben, nutzen und niessen, besetzen und entsetzen nach irem nůtzlichesten; wond si von dißhin dadurch gar und gentzlich embrosten und unbekůmbert woltent beliben und sin.

Des so gieng der egenante schultheiss Imer von Spiegelberg zů und emphieng disen vorgedächten kouff in allen worten, als vor gemeldet ist, an statt und in nammen der statt und der gantzen gemeinde von Solottern von

*) Vgl. Bemerkung 3) hienach.

miner hand, und lech ouch ich im denselben kouff und gab im den in in semmlichen worten, als vor stât, von miner hand, als recht wazz und als öch das urteil geben hatt.

Als nu diß mit urteil also vollfüret war, da hieß und empfalch die obgenante frôw Margareth von Landemberg, mit willen und gunst irs vorgenanten vogtes, offennlich an dem lantgericht ze râffend, daz si alle ir lûte, so in dem vorgedâchten kouff begriffen wêrend, quitt, lidig und loß seite ir eyden und gelûpten, aller diensten und tagwon und aller anderer sachen, wezz si ira denne untzhar verphlichtig und verbunden gesin wêrend, wond si si lidig ufgebe und absprêche von ir hand an der obgenanten von Solottern hand, also daz si denselben von Solottern von diß bin gehorsam sin solten und inen dienen und tûn, als si sin denne getruwtent ze geniessend.

Und do diß öch beschach, do satzte der vorgedâcht schultheiss, der von Spiegelberg, an statt, von wegen und in nammen der egenanten statt und der gantzen gemeinde von Solottern mit einem fürsprechen, nemmlich mit Hermann am Wege, vogt ze Wietlispach, uff recht, ob dise ufgebung, hinlihung und vertgung und alles daz, so davor geschriben stat, in der mâß zugangen und beschechen wêre, daz es nu und hernach krafft und hantvesti gehaben môchti, und ob man im des icht billich brief und kuntschafft zû derselben statt von Solottern handen geben sôlti.

Des so ward nach miner frâg und mit gemeiner urteil erkennt und erteilt uff den eyde, daz es alles als recht und als redelich mit erhandelter urteil zûgangen, vollfürt und beschechen wêre, daz es billich und durch recht ewige krafft und hantvesti haben solte, und daz ich im öch des billich brief und kuntschafft under minem ingesigel versigelt also geben solte.

Harumbe von erkanntnûsse wegen des lantgerichtes so hân ich der obgenante von Valkenstein min ingesigel offennlich gehenket an diß en brief. Und wir, die vorgenanten Margareth von Landemberg, Conrat von Eptingen, ritter, als ir vogt und von vogty wegen in dirre sache, Verena von Landemberg und Thûring von Eptingen, derselben Verenen elich mann und vogt, veriechend dirre verkôffung, vertgung, ufgebung und lidigsprechung und aller der dingen, so davor an diß em brief von ûns geschriben stând, die wir öch ellû gemeinlich und unverscheidenlich und ir yegkliches insunders gelopt und versprochen hand, für ûns und alle ûnsere erben und nâchkommen nu und yemer ewenklich stête und veste ze haltende und ze habende und dawider niemer ze redende, ze kommende, noch ze tûnde, noch niemand anders nit gehellen, hiewider ze tûnd, weder heimlich noch offennlich, weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten noch sust, weder mit worten noch mit werken noch mit deheinen anderen sachen, alle ußzûge, fûnd und geverde, so yemand zû deheinen zyten hiewider ußgeziehen und erdenken kônde oder môchte, gar und gentzlich harinn hingeleit und ingeschlossen.

Und des alles ze merer sicherheit so haben wir Margareth von Landemberg, Conrat von Eptingen, ritter, Verena von Landemberg und Thůring von Eptingen, ir elich mann, ůnsere ingesigele offennlich gehenket an disen brief.

Und wären hieby an dem lantgericht Hans von Tschęppelen, edelknecht, Hans Zigerli von Bern, vogt ze Bechburg, Arnold Buman, schultheiss ze Olten, Ůlrich und Wernher von Argx von Egrechingen, gebrůder, Hermann am Weg vorgenant, Henslin Stunzen, Ůllin Ryfen von Wietlispach, Ůllin Staders, Contzman Schůrchen von Attißwil, Nigglin Obys, Jennin von Ins von Obren Bypp, Jenni Rątz von Varneren, Hans Růpolting, vogt, Burkart, Růdolff, Contzmann von Ror, gebrůdere usser dem Kestenholtz, Jenni Zeltner von Nidren Buchssiten, ǒch vorgenant, Contzman Rener von Obren Buchssiten, Heintzman ab Ryed von Ędermanstorff, Peter Rychen von Matzendorff, der alt Zeisso und Hensli Hǒhen von Můmbliswil und vil anderer erberer lůten. Geben an dem zwelften tag in dem meygen des järes, do man zalte von Gotts gebůrt vierzechenhundert und sechtzehen jär.

Original: Pergament, 57,5 cm × 56 cm, (+ 7 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt und mit Namen bezeichnet

a) „der von Valkenstein, lantrichter", gleich wie an Urkunde Nr. 124, Bemerkung 7),

b) „Margareth von Landemberg", abgefallen,

c) „herr Conrat von Eptingen", 3 cm Durchmesser, untere Hälfte abgebrochen, mit Umschrift: + S'C ... ILITIS,

d) „Verena von Landemberg", abgefallen,

e) „Thůring von Eptingen", abgefallen.

Druck: SWB 1820, S. 363 ff.

Regest: Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, 1. Teil, Solothurn 1902, Nr. 159.

Bemerkungen:

1) Vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 113; Eggenschwiler Ferdinand, Zur Geschichte der Freiherren von Bechburg, I. Teil, Solothurn 1902.

2) Die Alt-Bechburg war schon vor 1300 zum bischöflich-baslerischen Lehen geworden und wurde mit der Landgrafschaft im Buchsgau weiterverliehen (vgl. Urkunde Nr. 149, a) Bemerkung 2 b) Fussnote.

Heinrich III. von Ifental erwarb als Afterlehen am 10. Mai 1325 („an dem zehenden tag in meiien") von Graf Rudolf II. von Falkenstein „die alten Bechburg, den turn und das hůs, dz darum ist, alz si min ... vatter und min vordern har heint bracht, und ein mark geltes, an akern und an matten und weg und steg zů der burg und důrvon, und holz und velt, wůnne und weide, mit aller ehaftigi, alz der sne von der egge hinabe smilzet wider dieselben burg und wider dz tal, dz zů der burg hǒrt, dz ich důrzů hatta, und darzů die lůtte, die ich ze Halderwang hatte in dem dorf, an alein Burkkarthen Phosen, ... und darzů alle die rechtunge, die ich zů Halderwang in dem dorf hatte, um fůnfhundert phunt alter phenning". (Original: Pergament 30,5 cm × 15, cm + 1,5 cm Umbug, im St. So., Siegel eingehängt, 3,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: S RVDOLFI DE FALKENSTEIN DCI KOMES, abgebildet bei Merz, a. a. O. II, Tafel II, Nr. 6. Druck: SWB 1830, S. 668; Regest: Bechburg I, Nr. 46.)

Der gleiche erwarb ferner am 21. Februar 1336 (an der mittwoche vor sant Mathias tage des zwölfboten") von Graf Johann von Froburg um 130 Mark „unsere burg die Alte-Bechburg, den hinersten teil, die müle zu Halderwank ... die müle zu Wolfwyl ... zu Berenwil das gut, das Gutrans sun bauet, das jungholz zu Berenwil, davon man die landgarbe gibt, die zehnten, die wir hatten zu Halderwank, twing und bann, holz und feld und alle die lüte, die wir zu Halderwank haben ... die zehnten und die lüte für rechtes lehen, die burg, die mülen, das jungholz und das gut zu Berenwil, twing und bann zu Halderwank ... mit voller herrschaft für rechtes fryes, lediges eigen" (Druck: SWB 1830, S. 670; Regest: Bechburg I. Nr. 60).

Die Burgen müssen nach dem Tode Heinrichs V. von Iffental, des Sohnes des obigen, widerum geteilt worden sein. Denn am 18. Februar 1404 („am nechsten montag nach der alten vasnacht") tritt dessen Tochter, Regula von Hunwil, in einem Tausche ihrer Schwester Margareth von Landenberg ab „ire veste, die hintere Bechburg, mit lüten, mit gut, mit twing und bann, mit holz, mit feld, mit allen nutzen rechten und zugehörden" (Druck: SWB 1830, S. 417; Regest: Bechburg I, S. 145).

Am 3. April 1411 („dez nehsten fritags vor dem heiligen palmsonntag") verlieh „graff Otte von Tierstein, graff und herre ze Froburg und ze Varnsperg" der „frouw Grede von Yffental, Herman Zschudins von Landenberg, ritters seligen wittwe" und „sunderlich dem bescheiden Hans Thuringen von Eptingen, edelem kneht, als einem treger ... desselben lehens in namen und an statt ... frouw Greden ..., die vestin genant die Alt Bechburg, das vorderhuß mit dem thurn, so denne in dem Buchßgouw ze Cappelle und in dem Bůchholtz nún schuppossen, die Růdolffs seligen von Ůtzingen warent, geltent jerlichs ze zins fünff pfunt und vierzehen schilling pfenninge, sehs mútt dinckeln und drú mútt habern uud hünre und eiger, item den vierden teil des leyen zehenden ze Kůphon, so denne den leyen zehenden ze Halderwank, item den núnden teil des zehenden ze Lôperstorff und den zehenden uf Borren" (Original: Pergament, 41,5 cm × 20 cm + 6 cm Umbug, im St. So., Siegel Ottos hängt, wie an Urkunde Nr. 124; Druck: SWB 1813, S. 315; Regest: Bechburg I, S. 102).

3) Die Fertigung fand am 2. Mai 1416 (... an des heiligen crůtzes aubent" zu Winterthur statt, indem „Diethelm von Wolhusen, frye, lantrichter in Thurgow", beurkundet, das für mich und die rechtsprecher des lantgerichtz in Thurgów, als ich die umb die nachgeschriben sach in gericht wiss besamnott hatt, komen ist der from vest Herman von der hohen Landenberg und fro Suss von Landenberg, sin elich wirtin, und offnott da ... fro Suss von Landenberg mit ... Herman von Landenberg, irem elichen man und rechten vogt, und sprach: als fro Margrett von Landenberg, ir liebi můter, sich mit den fürsichtigen wisen, dem schultheissen, den ráten und den burgern gemeinlich ze Solotern eins kôffs ingangen und inen ze kouffent geben hab die vesti Alti Bechburg und ander iro gůter, es sye das si gelegen sient in dem Balstal, in dem Guldintal oder anderswa, und ouch das geleit ze Onoltzwil, mit semlichen gedingen, als denn das die brieff, so man darúber gebend wirt, wol werdent wisen; und aber in dem selben kouff namlich bedingt und berett sy, das si die obgeschribnen und gůter mit ... Hermann von Landenberg ... uffgeben und sich dero für sich und all ir erben gantzlich und aller ding enzihen sôll, darzů weder sy noch ir erben niemer mer kein ansprách ze habent, und also welli si sich ouch desselben kouffs enzihen und vor mir nach dem rechten uffgeben. Und nach diser offnung und vergicht, so verzech und entwert sich ouch do ze stett vor mir und den richtern ... fro Suss von Landenberg mit ... Herman von Landenberg ... an des gerichtz stab für sich und all ir erben gegen den ... von Solottern und gegen allen iren erben und nachkomen der selben statt aller rechtung, vordrung und ansprách, so si ald ir erben zů der obgeschribnen festi Bechburg ald zů

dem vorgeschribnen kouff und gůter mit aller zůgehörd je gehatten oder gehaben möchtent in dehein wis ald weg, so jeman erdenken kan, an gevård. Sunder lobt und versprach da ... fro Suss von Landenberg mit Herman von Landenberg ... wie und mit was gerichten man denselben vorgedachten köff vertgent und versichrent wirt, das das iro gůter will und gunst si und das stett und dankbar ze haltent und ze habent in aller der wies und mass, als ob si die vertgung beidi selber gegenwůrtiklich hulffent vertigen und tůn und darwider niemer mer ze reden noch ze tůnd, weder mit gericht noch ån gericht noch in dehein wis noch weg, so jeman gedenken kan, an gevård. Und ist dis verzihen und uffgeben in gerichtz wis vor mir und den richtern beschehen und folfůrt mit aller gewarsami, worten, werken, gebården und getåtten, so von recht ald von gewonheitt darzů gehorten, nůtz ald notturfftig warent und als das nu und hernach billich krafft und hantfesti haben sol und mag, alles luterlich, ån alle gevård." Unterschrift: „Petrus Balbus".

Original: Pergament, 24 cm × 32 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt
a) des Landrichtere, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: IVDICIS ... TVRGOW, ... in gelbem Wachs;
b) die Siegel von „fro Suss von Landenberg" und
c) von „Herman von der hohen Landenberg" sind abgefallen.

4) „... Gråff Ott von Thierstein, herre ze Varnsperg und landgråf im Buchsgöw" urkundet am 10. Mai 1416 („an dem zehenden tag in dem meygen") „von des köffs wegen, als die edle wolbescheiden frôw Margareth von Iffenthal, wilant des frommen vesten herrn Hermans seligen von Landenberg, genant Tschudi, ritters, eliche frôw, den erberen wysen, ůnsern sunders gůten fründen, dem schultheissen, den rêten und den burgern der statt ze Solottern die vesti Alti Bechburg mit lůten und gůtern, mit gerichten, twingen und bennen und andere ire gůtere und rechtungen, es sye, daz si die gehept habe und gelegen syent in dem Balstaltal, in dem Gůldintal oder anderswa, und nemmlich ir yegkliches mit sinem rechten, zu köffende geben hât, nach der briefen lut und sag, so si inen darůber hât ingeben etc. Als nu etliche derselben gůteren von ůns lehen und ôch iro etliche von ůns phand sind, nachdem und denne daz die brief, so darůber ligend, ôch wol wysend, da so veriechen wir offenlich, daz wir zů dem vorgedachten köff ůnsern willen und gunst geben hand, verwilligend und vergůnstent in ôch gegen den obgenanten ůnsern fründen von Solottern mit krafft dirre geschrifft..."

Original: Pergament, 28 cm × 16 cm (+ 4 cm Umbug), im St. S.
Siegel: abgefallen.
Druck: SWB 1820, S. 362.
Regest: Eggenschwiler, Bechburg I, Nr. 158.

140. *Papst Martin V. bestätigt die Rechte, Freiheiten, Immunitäten und Exeptionen des St. Ursenstifts.*

1418 Juli 1. Genf.

Martinus episcopus, servus servorum dei, dilectis filiis .. preposito et capitulo ecclesie sancti Ursi de Solodro, Lausanensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solicitudinem officii

nostri ad debitum perducatur effectum, ea propter dilecti in domino*) filii vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris, Romanis pontificibus, sive privilegia vel alias indulgentias vobis et eidem ecclesie vestre concessas, nec non libertates et exemptiones secularium exactionum, a regibus et principibus vel aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis et prefate ecclesie vestre indultas, sicut ea omnia iuste et pacifice possidetis, vobis et per vos eidem ecclesie vestre auctoritate apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis et communitionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli, apostolorum eius, se noverit incursurum. Datum Gebennis, kalendas julii, pontificatus nostri anno primo.

Auf dem Umbug: M. de Bossis.

Original: Pergament, 29 cm × 19 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So. (Archiv Stift St. Ursen Nr. 371).

Siegel: an rot-gelber Seidenschnur Bleisiegel des Papstes, 3,7 cm Durchmesser, mit Aufschrift auf der Vorderseite: „. MAR/TINUS ./. PP . V.", auf der Rückseite: „SPASPE".

141. *König Sigmund hebt eine Ladung Solothurns vor fremde Gerichte und dessen Ächtung auf, indem er erneut die Privilegien der Stadt bestätigt.*

1418 August 29. Weingarten.

Wir Sigmund von Gottes gnaden Rômischer kunig, zu allen zijten merer des richs, und zu Ungern, Dalmatien, Croatien etc. kung, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder hôren lesen:

Das uns der burgermeistere, des rates und der burgere gemeinlich der stat zu Solottern erber bottschaft furbracht hat mit clage, wie wol dieselben von Solottern von Rômischen keysern und kungen, unsern vorfarn an dem riche, und mit namen dem allerdurchluchtigisten fursten ettwann keyser Heinrich seliger gedechtnusse in nachvolgung seliger gedechtnuss kung Rûdolfs und kung Albrecht und ouch andern keysern und kungen begnadet und gefrijet sind, das man sy noch ir keinen durch keynerley sache willen an kein gerichte uſwendig der stat Solottern laden oder furheischen solle, sunder, hab yemand eynicherley vordrung wider sy, der solle sôliche vordrung vor der izgenanten stat Solottern richter, nach dem und er sin vordrung furgelegt hat, nemen, das recht sy. Wer aber, das sy doruber durch

*) „dilecti in domino" steht über einer Rasur.

eynicherley sache willen geladen wurden, das alle soliche ladung und alle urteile, die dornach kommen, genzlich absin, keine craft noch macht haben, und in an libe und an gůt keynen schaden bringen solten, und das ein iglicher, der dawider tete, sy lůde, fraget, richtet oder teylet, denselben burgern allen schaden, costen und zerung, die sy dorumb trůgen oder litten, widergeben und uůrichten solten, und dorzu nach iglicher tåte zweinzig mark lotigs goldes zu rechter pene verfallen sin solten, die halb in des richs camer und das ander halb teyl der stat Solottern on alle myndernusse gefallen solte.

Und wie wol wir in alle und igliche soliche und andere gnade und frijheite, als sy von Rômischen keysern und kungen, unsern vorfarn, und dem heiligen riche haben, gnediclich bestetigt und confirmiert haben, ydoch so wurden in solich gnade und frijheit nicht gehalten, sunder manigvelticlich uberfaren, und weren mit namen doruber von clage wegen Hansen Grubers uf die landgerichte gen Wintertůr im Turgow, im Cleckgow und ze Schattbuch geladen und daselbs in aht bracht. Und haben uns dorumb dieselb bottschafft von der vorgenanten von Solottern wegen diemieticlich angeruffen und gebeten, die vorgenanten von Solottern by den obgenanten gnaden und frijheiten gnediclich zu behalten und solich ladung, aht und alles, das dornach uf den und andern des heiligen richs gerichten gevolget hette, abzutun.

Des haben wir angesehen solich redliche bete und ouch der vorgenanten von Solottern willig und unverdrossen dienste, die sy uns und dem riche zu tund allzijt willig und bereite sind, und dorzu ire vorgenanten frijheite, der sy uns ouch mit gloubhaftigen vidimus wol underwiset haben, und besunder unser bestetigung fur uns genommen, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen die vorgenanten ladunge alle von des vorgenanten Grubers wegen an den vorgenanten landgerichten allen uf dieselben von Solottern und die iren uß solichen ahten gnediclich gelassen, vernichten und tun abe und lassen von Rômischer kundlicher macht in craft diß briefs, und setzen und wôllen, das sôlich ladung, aht und was davon kommen ist und dornach gevolget hat, den vorgenanten von Solottern und den iren und allen den, die zu in gehôren und sy zu versprechen hand, oder die sy in pfandeswise inne hand, an iren liben und guten keinen schaden bringen solle in kein wise. Und gebieten ouch dorumb allen und iglichen fursten, graven, frijen, heren, hofrichtern, landrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeistern, reten und gemeinden, aller und iglicher stette, merkte und dorffere, und allen andern unsern und des richs undertanen und getruen ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die obgenanten von Solottern und die iren und allen den, die zu in gehôren und sy zu versprechen hand, bij den obgenanten iren gnaden und frijheiten gerûlich und ungeirret bliben lassen und sy ouch von der obgenanten aht wegen furbaßmere nicht miden, angriffen, leydigen, bekûmern oder betruben sollen in kein wise,

sunder das sy in und den iren, wo die zu in mit solichen unsern gegenwortigen briefen kommen werden, getrue hilf und bijstand und furdernuss nach irem furbringen erzeugen, by unsern und des richs hulden und by verliesung solicher pene, in iren obgerurten frijheiten begriffen.

Mit urkund diß briefs, versigelt mit unsrer kuniglicher maiestat insigel, geben zu Wingarten nach Crist geburt vierzehenhundert jare und dornach in dem achtzehenden jar, des nechsten montags vor sant Egidii tag, unsrer riche des Ungrischen etc. in dem zweyunddrissigisten und des Rômischen in dem achten jaren.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini regis Paulus de Cost.

Original: Pergament, 55 cm × 21 cm (+ 8 cm Umbug), im St. So. *Siegel:* abgefallen.

Vidimus: Des „grave Johans von Lupfen, lantgrave ze Stůlingen und herre ze Hoheneck, des ... hern Sigismund, Rômischen kůngs, hofrichter" vom 17. September 1418 („nechsten sampztag nach des heiligen crůtz tag"), im St. So. Auf dem Umbug: Petrus Wacker (Siegel des Hofgericht hängt, stark beschädigt).

Druck: SWB 1814, S. 421 ff.

142. *Solothurn kauft die Güter, die Hans II. von Falkenstein im Balsthaler-Tal und im Gäu besitzt.*

a) Kauf der bischöflichen Lehen, insbesondere der Herrschaft Alt-Falkenstein.

1420 November 29.

Ich, Hanns von Valkenstein, frye und ritter, tůn kunt und verjehen ôffenlich allen den, die disen brieff ansehent oder hôrend lesen nu und harnach:

[1.] Das ich gesunds libs, gůter synnen und gedenken und besunder mit gůter vorbetrahttunge, frilich und unbetwůnglich und mit miner frůnden rät und durch mins nutzes willen und durch merren schaden ze verkommende, so tegelich uff mich gieng, recht und redelich verkoufft und ze koufende gegeben han und gibe ôch hin in kouffs wise zeinem steten kouffe für mich, alle mine erben, lehenserben und nachkommen, und besunder mit willen, gunst, wissend und verhengnisse mins lieben sůns Hanns Friderichs von Valkenstein, frye und ritter, den fürsichtigen wisen dem schultheissen, den rêten, den burgern und der gemeinde gemeinlich der statt Solottern und allen iren nachkommen dise nach benempten stůgke, so mine lehen sint gesin von dem hochwirdigen minem gnedigen herren, dem byschofe von Basel, und dieselben manlehen darrůerent von der stifft ze Basel, und sint dis die stůgke:

[a.] Des ersten min vesti genant die Alte-Valkenstein, der man spricht die Cluse;

[b.] item das stętli darunder gelegen;

[c.] item alle min lůte, so ich im Baltzstall und im Gŏw habe;

[d.] item twing und bann halber im Baltzstall;

[e.] item der zol halber im Baltzstall;

[f.] item min teil der leigenzehenten im Baltzstall;

[g.] item die kilchensetze ze Můmbliswile und ze Matzendorff,

mit allen rechtungen und zůgehŏrungen, so darzů gehŏrt, nůtzit ußgenommen und in aller der gesatze und gewaltsammi, als min vordern und ich die obgnanten stůgke harbracht, inne gehabt und genossen hant.

[2.] Und ist diser kouff getan und beschehen umb drů tusent Rinischer gůlden, gůter geber und genemmer an golde und an gewichte, dero ich, der obgenanten Hanns von Valkenstein, frye und ritter, gentzlich bezalt bin und in minen schinbern nutz bekeret han, das ich ŏffenlich vergich mit disem briefe, und sagen hie mite die obgenanten von Solottern und ir nachkommen des yetzgnantenen geltes für mich, min erben, lehenserben und nachkommen gentzlich quit, lidig und loß, nu und hienach.

[3.] Ouch ist in disem kouffe beret und bedingt, das ich die vorbenempten lehen alle mit aller rechtungen und zůgehŏrungen, als vor stat, nůtzit usgenommen, mit mir selben uffgeben sol nach lehensrecht dem genanten minem gnedigen herren, dem byschoffe von Basel, und inn ernstlich bitten, die von mir uffzenemmen und den megnanten von Solottern die lehen ze lihen mit allen rechtungen und zůgehŏrungen und in aller gesatze und gewaltsami, als min vordern und ich dieselben manlehen harbracht und inne gehebt hant; oder ich sol dis tůn mit mim eigenen und erbern botten und briefe nach lehensrecht, ob mich ehaffti sumpte oder irrete, das ich es selber nit tůn mŏchte.

[4.] Und harumb und har uff setzen ich der obgenante verkŏffer für mich, min erben und nachkommen die vorbenempten von Solottern und ir nachkommen in nůtzlich gewer der vesti, des stętlis, der lůten, der gerichten, zŏllen, twingen, bennen, leyenzehenden und kilchensetzen mit allen den rechtungen und zůgehŏrungen, so darzů gehŏrt, als vor geschriben stat, nůtzit usgenommen, und in aller der herlicheit, gewaltsammi und gesatze, als min vordern und ich dieselben manlehen inne gehabt und harbracht hant, ze besizende, ze habende, ze nůzende, ze nyessende, ze besetzende und ze entsetzende mit irem volle nutze und gewalte nach irm willen für lehen, ane geverde.

[5.] Und also entweren ich mich für mich, min erben, lehenserben und nachkommen der obgnanten verkoufften lehen mit allen nůtzen, rechtungen

und zůgehörungen, so darzů behört, es sy benempt oder unbenempt, nůtzit usgenommen, als vor bescheiden ist, gegen den vorgnanten kouffern und iren nachkommen, alles ungevårlich.

[6.] Ich der vorbenempte verkouffer han ouch globet by miner truwe an eyds statt für mich, alle min erben, lehenserben und nachkommen, den obgnanten kouff, als vor stät, stöt ze hanne und ze vollfürende nu und hienach und harwider nůtzit ze redende, ze werbende noch ze tůnde noch schaffen getan werden, weder heimlich noch öffenlich, noch mit deheinen sachen, ußzůgen, fůnden noch geverden, so yeman erdengken kann oder mag in deheine wise, nůtzit usgenommen, ane geverde, wand ich mich für mich, min erben, lehenserben und nachkommen entzigen han und entzigen mit disem gegenwurtigen briefe gegen den digkgenanten kouffern und iren nachkommen, aller schirme, friheite und gnaden, so wir oder yemans anders hant oder erwerben möchtent von pebsten, cardinalen, ertzbischoffen, byschoffen, legaten, keysern, küningen oder anderswa har, aller gerichte und rechte, gesetzede, ordenungen und gewonheiten, sie sient geschriben oder ungeschriben, von fürsten und herren, geistlich und weltlich, stetten, landen und lůten, aller fryheiten von hofegerichten, von lantgerichten, von bůntnissen, lantfriden, lantrechten, stetterechten, burgrechten, fryenrechten und gemeinlich aller der dinge, liste und fůnde, so yemans erdengken kan, damite diser kouff und brieff oder ůtzit, so daran geschriben stat, gesumet, geirret oder widertriben möhte werden, nu oder in künfftigen ziten, und ouch sunderbar des rechten, das gemeine verzihunge widerspricht, die besunderige si dann ee vor gegangen, usgescheiden in allen und besundern vor und nach geschribnen sachen alle argeliste, trůgerien, böse fůnde und geverden.

[7.] Ich, der digkegenanten verkouffer verbinde mich ouch mit disem briefe für mich, min erben, lehenserben und nachkommen gegen den obgnanten kouffern und iren nachkommen, wer es, das an disem briefe deheins artickels oder wortes vergessen were, das disem kouffe dehein schade möchte sin, das sol den vilgnanten kouffern und iren nachkommen keinen schaden bringen vor geistlichen noch vor weltlichen gerichten noch usserthalb gerichten, an deheinen stetten noch in deheine wise, nůtzit usgenommen, ane geverde.

[8.] Ich der obgnanten Hanns Friderich von Valkenstein, frye und ritter, des vorgnanten mins herren und vatter, hern Hannsen von Valkenstein, frien und ritter, elicher sun, vergich einer gantzer warheit an disem briefe, das diser vorgeschribne kouff mit minem gůten willen, gunst, wissend und verhengnisse beschehen ist, und loben ouch by miner truwen an eyds statt für mich, min erben, lehenserben und nachkommen, alles, das vorgeschriben, stöt ze halten, nu und hienach, gegen den obgnanten von Solottern und iren nachkommen, so der egnante min herre und vatter, her Hanns von

Valkenstein, frye und ritter, gegen inen globt und versprochen hat in disem briefe, alles ane geverde.

[9.] Wir dise nachbenempten Sůsli von Valkenstein geborn von Eptingen, des egnanten Hannses von Valkenstein ewirtin, und Claranna von Valkenstein geborn von Tierstein, des vorbenempten Hanns Friderichs von Valkenstein efrouwe verzihent uns ouch für uns, unser erben und nachkommen alles rechtes der obgenanten verkoufften lehen und gůtere, so diser brief und seit, ob wir denne dehein recht daran hettent oder gehaben môchtent nu oder hernach in dehein wiß, nůtzit usgenommen, alles ane geverde.

Und des zeinem waren, steten, offenen urkůnde alles des, so vor von uns allen an disem briefe geschriben stat, so hant wir vorbenempten Hanns von Valkenstein und Hanns Friderich von Valkenstein, sin sun, bede fryen und ritter, Sůsli und Claranna, ir efrouwen, alle und yeglich besunder, sin ingesigel für sich, sin erben, lehenserben und nachkommen ôffenlich gehengkt an disen brief, und besunder verbinden wir yetzgnanten frouwen uns darzů under unserer elichen manne ingesigele ze einer dester merrer sicherheit diser vorgeschribnen dingen. Geben und beschehen uff sancte Andres abent des heiligen zwôlffbotten in dem jare, da man zalte nach Cristi gebůrte tusent vierhundert und zwentzig jare.

Original: Pergament, 57 cm × 37,5 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt

a) Hanns von Valkenstein, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: . s . iohis . de . val // kenstein . lib,

b) Hanns Friderich von Valkenstein, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S IOh . Fridrici . d . Valken ...,

c) Süsli von Valkenstein, 2 cm Durchmesser, im Feld Wappen Falkenstein und Eptingen, mit Umschrift: + S'SVSANNA . DE VALKENSTEIN,

d) Claranna von Valkenstein, 2,5 cm Durchmesser, im Feld Wappen Falkenstein und Thierstein, mit Umschrift: . s'claran . von . tierstein,

alle in grünem Wachs.

Druck: SWB 1813, S. 335.

Bemerkungen:

1) Vgl. Eggenschwiler, Territoriale Entwicklung, S. 109 ff.

2) Die Herrschaft Alt-Falkenstein, Eigengut des Hochstifts von Basel und Unterlehen der Landgrafen im Buchsgau, war Erblehensbesitz derer von Falkenstein, einer Zweiglinie der Bechburger, die durch die 1318 erfolgte Verheiratung des Grafen Rudolf II. von Falkenstein mit einer Edelknechtstochter in einen geringern Stand gesunken war.

Am 28. Juni 1318 („an sant Peters abende des zwelfbotten") belehnten „Hartman von Nidowe, tůmprobst zů Basel, graf Růdolf von Nuwenburg, herre zů Nidowe, gebrůdere, und graf Volmar von Vroburg... dem edeln manne unserm ôheime graven Růdolf von Valkenstein und sin sun Ůllin, Růdin und Werlin, gebrůdern, und andern sin sun, ob er me sune gewůnne, die legen werent, die burg und stat Valkenstein under Clusen

uund swas darzů hôret..." (Original: Pergament, 27,5 cm × 7 cm + 1 cm Umbug, im St. So. Siegel: a) 3,2 cm × 5,5 cm mit Umschrift: + S' . HARTMANI . DE . NIDO ... // A . PPOSITI . ECCE . BASIL', b) leere Siegelstelle, c) 6 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S . VOLMAR' COMITIS . DE . VROBVRG, beide in gelbem Wachs. Druck: SWB 1830, S. 659, Kopp, Etwas über den Buchsgau, in „Geschichtsblätter der Schweiz", 2. Band, Luzern 1856, S. 242 Nr. 3, FRB V, S. 28 Nr. 27.)

Der Bischof von Basel verlieh den Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau und Eberhard von Kiburg am 10. August 1367 und den Grafen Sigmund dem ältern, Otto und Sigmunt dem jüngern von Thierstein am 21. Juni 1376 die Herrschaft Alt-Falkenstein gemeinsam mit der Landgrafschaft im Buchsgau (Vgl. Nr. 149 a) Bemerkung 2 c und d).

Am 14. September 1390 („an des heiligen crůtzes tag ze herbste") verlieh „grefin Vren von Tyerstein geborn von Nydow" den „Hugen und Johansen von Valkenstein gevettern ... die vestin genant die Alte-Valkenstein, die man nempt die Cluse, und die stat darunder mit allen zůgehôrden ze einem gemeinen manlehen". (Original: Pergament, 21 cm × 9 cm + 1,5 cm Umbug, im St. So., Siegel abhängend, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S' VERENE . COMITISSE . DE TIERSTEIN, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus III, Tafel 72 Nr. 6, in gelbem Wachs; Druck: SWB 1813, S. 329.)

Am 29. März 1394 („an dem sunnentag ze mittervasten, so man singet in der heiligen cristenheit letare Jerusalem") verlieh „Hug von Valkenstein, ein edelknecht" seinem Lehensgenossen Hans „min teil und alle mine rechtung, die ich han an dem felsse und an der burg, so man nempt die Alte-Valkenstein, gelegen in der Kluse, mit stege und wege und mit allen zůgehôrden, und ouch minen teil ... an dem stettelin darunder gelegen und an dem zolle in der Kluse". (Original: Pergament, 46 cm × 23 cm + 4 cm Umbug, im St. So., Siegel abhängend, 3,7 cm Durchmesser, mit Umschrift: . S'HV· GONIS// . DE . VALKENST ., in grünem Wachs; Druck: SWB 1813, S. 330.)

b) Bezüglich der übrigen Güter, die Hans von Falkenstein an Solothurn verkaufte: 1303: Rodolfus de Bechburg de consensu Petri episcopi Basiliensis eo decedente absque liberis hat in gemeinschaft herrn Tiebolt von Hasenburg, diser nachgeschribner lehen, so er von der stifft hat ze lehen: den hoff zu Balstal und ander gutere, mit lůten, die er ze lehen hat. Datum Zurch anno domini m.ccc.iii. (Trouillat III, S. 684).

„Graf Johans von Froburg" verleiht am 3. Oktober 1342 („ze Wietlisbach an dem nechsten donrstag nach sant Michels tag") „unsern lieben ôheimen graf Růdolf und graf Jacobe von Nidôwa ... ze einem rechten manlehen ... lůte und gůt in dem tal ze Balztal, twing und ban und gerichtů, dů hochgebirge, die wiltbenne, die ernzgrůben, die kilkensetze ze Můmliswil und ze Matzendorf, und die leiien zehenden in dem tal ze Balztal und ze Buchsgôw mit allen dem rechte, nutze und ehaftigi, so darzů hôret und als ez an uns komen und gevallen ist von Růdolf seligen von Bechburg, ůnserem oheime ..." (Original: Pergament, 22 cm × 17 cm, in St. So., Siegel abhängend, 3,2 cm Durchmesser, im Feld Adler, mit Umschrift: S' JOHANNIS COMITIS D'VROBURG, abgebildet bei Merz, Sisgau II, Tafel 13 Nr. 7. Druck: SWB 1830, S. 673. Regest: Bechburg II, Nr. 273 (irrtümlich auf 30. Oktober datiert.)

Am 19. April 1347 (ze Louffen an dem donrstag vor sant Georgien tage" bittet „Johans von Froburg" den Johann Senn, Bischof von Basel, dass er die Lehen, „die er von Bechburgern hatte, es were an lůten oder an gůte, die er von dem gotzhus von Basel und von uns ze lehen hatte in dem tale ze Balstal und ze Buchsgôwe an twingen, an bennen, an gerichten, an hochgebirgen, an wiltbennen, an ertzgrůben, an kilchensetzen mit nammen ze Matzendorff und ze Můmliswile, an leyen zehenden und an můlinen und

an andern gůttern in dem tale ze Balstal und ze Buchsgôwe, ... von ime uffneme und ime und den edelen herren graven Růdolffe von Nůwenburg, herren ze Nydouwe, dieselben lehen ze einer rechten gemeinschaft und für ein gemein lehen, lihen von sunderlicher gnade da von, sid sů beide dez gotzhuses von Basel getrůwe man sint". Nach einem kinderlosen Tode Rudolfs soll das Lehen „von der gemeinschaft wegen an frowe Anna grafin von Kyburg und junckfrouwen Verenen, desselben grafen Růdolffs swester, vallen". Stirbt Graf Johann ohne Leibeserben, „so sind dieselben lehen lidecklich gevallen ... an grave Růdolffen." (Lehenbuch des Bistum Basel im St. Bern (fürstbisch. Archiv), fol 32. Druck: Trouillat III, S. 591 Nr. 363).

Um 1362: „Ulrius de Valkenstein et frater eius habent den zehenden in dem tal und alle die lůte, die sů in der graffschaft hant, gotzhus lůte, twing und banne in dem tal" (Trouillat IV, S. 188 Nr. 76.)

„Humbrecht ... bischof ... ze Basel" verleiht am 14. Februar 1400 (uff sant Valentinus tag") dem Hans II. von Falkenstein „ze einem rechten manlechen die zechenden in dem tal und alle die lůte, die er und sin vordren in dem tal ze Baltztal und darumb gesessen untzher gehept hand, und hiermit alle die lůte, die er und sin vordren gehept hant in der grafschaft Bůchsgôw, und darzů alle thwing und benn im tal und in der ... grafschaft, und alles dz, so sin vordren und er fürbaß von ůns und ůnserm gottzhuse ze lechen bysher gehept hant" (Original: Pergament, 31 cm × 12 cm, im St. So., Siegel abhängend, 3,5 cm Durchmesser, in rotem Wachs, auf beiden Seiten beschädigt; Druck: SWB 1813, S. 332.)

c) Bemerkenswert sind ferner folgende Urkunden:

Am 7. Mai 1380 (an den nêchsten montage vor dem heilgen phingestage") urkunden „.... ze Varnsperg ... graffe Simont von Thierstein der elter, vro Verene von Nidowe, grefin von Thierstein, sin eliche frôwe, graff Otte und grafe Simont von Thierstein, gebrůdere, ir sůne, ... daz wir ... verluchen hant ... ze rechtem lehen unserem lieben getrůwen Peterman Půliant von Eptingen, den man nempt Hage, edelknecht, das tal ze Baltstal, das tal ze Můmliswile, so man nempt das Guldintal, mit allen den dôrffern und mit allen den lůten, so in die selben zwei teiren gehôrent, wo die gesêssen sint, und ouch die kleine gerichte und bůsse, mit twingen, bennen stůren, zinsen, nůtzen, mit acker, matten, holtze, velde, garten, wasser, wasserrůnse, vischentzen, wunne und weide, und ouch das geleite ze Onotzwile, mit allen rechten und zůgehôrden, ... usgenommen die hohen gerichte ..." (Original: Pergament, 42 cm × 25,5 cm + 3,5 cm Umbug, im St. So. Siegel eingehängt und oberhalb dem Pergamentstreiffen bezeichnet: a) „graf Simond" 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S : SIMVNDI + COITIS . D . TIERSTEIN; b) „vro Verene", 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'VEREne COMITISSE D'TIERSTEIN, abgebildet bei Merz, Sisgau III, Tafel 72, Nr. 5; c) „graf Otte", 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S'OTTONIS // DE THIERSTEIN; d) „graf Simond", 2,6 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'SIMONI . DE . THIERSTEI IVNIOR. Druck: SWB 1813, S. 280.)

Am gleichen Tag urkunden die obigen Aussteller, dass sie dem Peterman Puliant von Eptingen und seinen Erben „gegônnet hant ..., daz si lidigen, lôsen und zů iren handen ziehen môgent alles daz gůt, so wir versetzet hant in dem tal ze Baltstal und in dem tal ze Můmliswile, so man nempt dz Guldintal, also daz er und sin erben und nachkommen uns und unseren erben und nachkommen daz selb gůt, so si zů iren handen gezogen und gelôset hetten, och widergeben sôllent ze lôsende umb so vil und mit dem unscheide, als wir es vormals versetzet hatten... Och sůllen wir dem ... Peterman Půliant lidig machen unverzogenlich Nidower von Baltstal und zwen knehte zů im, so wir versetzet hant Conzman von Ramstein ..." (Original: Pergament, 24,5 cm × 20 cm + 2,5 cm Umbug, im St. So., Siegel eingehängt wie vor).

3) Am 25. Juli 1423 teilt Hans von Falkenstein den Verkauf der Lehensgüter dem Bischof von Basel als Lehensherrn mit und gab die Lehen auf:

„Dem hochwirdigen hern Johannsen bischof ze Basel, minem gnedigen herren, embieten ich Hanns von Falkenstein, fry und ritter, minen undertenigen willigen dienst. Gnedige herre! Ich lassen uwer gnade wissen, das ich den fürsichtigen wisen dem schultheissen, rate und gemeinden der stat Solottern dise nachgeschribne stúgke verkoufft han : mit namen mine vestin genant die Alte-Falkenstein der man spricht die Cluse, das stetlin darunder gelegen, item alle mine lúte, so ich habe in Balstall und im Gôuw, item twing und bann halber in Balstall, item den zoll halber in Balstall, item minen teil des leyen zehenden in Balstall, item die kilchensetze ze Múmbliswile und ze Matzendorff, die alle min lehen sint von úwern gnaden uud von uwer hochwirdigen stifft ze Basel. Und darumb, gnediger herre, bitt ich uwer gnade mit gantzer undertenigkeit, so ich yemer flislichste und ernstlichste kan oder mag, das ir den vorgenanten von Sollottern die egenant lehen lihent, wand sie úwern gnaden einen trager geben wellent, der die lehen von iren wegen emphahe und trage, als lehens reht ist, und ob uwer gnade das also gnediglich rúcht tûn und inen also lihen, so sende und geb ich derselben úwer gnaden die vorgeschribne lehen uff, wie ich dis tûn sol nach lehens reht mit urkúnde dieses offnen brieffs, versigelt mit minem uffgetrúkten ingesigel zende der geschrifft desselben, der geben wart an sante Jacobs tage das heiligen zwôlffbotten in dem jare, da man nach Cristi gebúrt zalte tusent jare vierhundert zwentzig und drú jare." (Zeitgenössische Abschrift, Papier, 27 cm × 26 cm, in Varia I, fol. 67.)

Die Belehnung Solothurns erfolgt am 9. August 1426 (Vgl. Urkunde Nr. 151 hienach).

4) Am 13. Dezember 1420 („fritags nach sancte Nyclausen tag") urkundet „Hanns von Falkenstein, frye und ritter": „Alse ich den fúrsihtigen wysen dem schultheissen, den râten und der gemeinde gemeinlich der stat Solottern verkoufft und ze kouffend geben habe min vesti die alten Falkenstein, der man spricht die Clusen, das stettli darunder, die lúte, so ich hatte im Balstall und im Gouw, den zoll ze Ballstal halber, den twing und bann im Balstall halber, mynen teil der leyenzehenden im Balstall und die kilchensetze ze Múmbliswile und ze Matzendorff, das alles min lehen ist gesin von dem erwirdigen mim gnedigen herren dem byschofe von Basel, demselben minem gnedigen herren ich mit min selbs libe die lehen uff geben sol und in bitten, sie den vorgenanten kouffern von Solottern ze lihen, oder sol das aber tûn mit mym eigenen botten und briefe nach lehens recht, ob mich chaffti sumpti oder irretti, das ich es mit min selbs libe nit getûn môhte, als dis alles der kouffbrieff, so sie darúber von mir inne hant, luter wiset und seit und die ... von Sollottern mir einen brieff geben hant. Wer es, das ... min gnediger herre von Basel oder sin nachkommen inen oder iren nachkommen die vorgemeldete lehen nit lihen wôlten, was kosten oder schaden ich oder min erben sin danne empfiengent, das sie uns den abtragen und des entschedigen sôlten, da ist ze wissen, wanne ich die vorgedachte lehen ... mim gnedigen herren von Basel also uff gegeben und inn gebitten und min vermôgen da zû getûn, das der den ... kouffern von Solottern die lihe, und ouch sie ir bestes und ernst darzû tûnt und gekerent, das sie inen geluhen môgen werden, weres danne, das man inen in deheine wise durch miner noch durch irer bett willen nit lihen wôlte, begeretent sie danne von dem kouffe ze stände und den nit behalten noch daby bliben, sunder in wider uff geben wôltent, das dann ich oder min erben denselben kouff der lehen und ouch den kouff der eigenen gûtern, zinsen und gúlten, so ich im Balstall und im Gouwe hatte, mit dem kouffe des zehenden ze Ôngesingen, das ich inen alles verkoufft habe, wider von inen uff nemen sôllent und wellent, und sôllent alle brieffe, so wir ze beden siten geben hant, einander widergeben. Und was gelts sie mir oder minen erben von der kouffe wegen geben hettent an dem houbtgûte, darumb die kouffe beschehen sint, das sôllen

wir inen widerkeren und bezalen, doch also, ob wir das gelt dann ze mal allessampt nit bares hettent, das sie dann davon zinß von uns nemmen sôllent ye von zwentzig gůlden jares einen gůlden gelts, untz das wir inen das houbtgůt, so uns dann also worden were, gentzlich bezalent, widerkerent und uffgerihtent, als uns ouch die vorgnanten kouffer das gelt der kouffe nit alles bares geben hant, sunder uns gůlte davon gebent, ouch ye von zwentzig gůlden einen, nach lute und sage der briefe, die wir daruber von inen hant. Dieselben briefe sôllen wir inen ouch alle widergeben, ob sie von den vorgerůrten kouffen begerent ze stande, als davor erlůtert ist. Und sôlten sie uns von den gůlten, so wir nach sag derselben briefen ingenommen hetten untz uff die zyt, das sie die kouffe uff gebent, nichts niht zů rechennen; desglichen sôlten wir inen ouch die nůtze, so sie von der vorgenanten herschafft und gekoufften lůten und gůtern untz dieselb zit ingenommen und empfangen hettent, nit rechenen, sunder die gůlte, die wir von inen gehabt und sie ouch von der herschafft und kouften gůtern gezogen hettent, sôlte eins gegen dem andern glich ab und wett sin, alles ane geverde und argelist".

Original: Pergament, 34,5 cm × 27 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt, wie an Hauptturkunde.

b) Kauf der Eigengüter.

1420 November 29.

Uff sancte Andres abent *urkundet* Hanns von Valkenstein, frye und ritter, *nach einer wie bei a) gleichlautenden Einleitung:*

[1.] *Dass er verkauft habe* mit willen, gunst, wissend und verhengnisse mins lieben sůnes Hans Fridrichs von Valkenstein, ritter, den fůrsichtigen wisen, dem schultheissen, den reten, den burgern und der gemeind gemeinliche der stat Solottern und allen iren nachkommen alle die gůter und zinse so mine vordern und ich gehabt hant, hattent oder haben mochtent und untz uff den tag, der dato dis brief harbracht hant in dem Baltzstall und in dem Gôuwe gelegen, es sy an korne, an phenningen, an kernen, an habern, an swinen, an hůnren, an eigern, an ackern, an matten, an hůsern, an wigern, an wassern, an můlinen, an holtze, an velde, an wůn, an weyd und an allen andern stůgken, sy sient gesůcht oder ungesůcht, benempt oder unbenempt, nit uber all ußgenommen, wa oder an welichen stetten die gelegen sint, es sy in Baltzstall oder im Gôuwe.

[2.] Und ist diser kouff getan und beschehen umb zwey tusend Rinischer guldin gůter geber und genemmer an gold und an gewichte, der ich ... gentzlich bezalt bin und in minen schimberen nutz bekeret han, das ich ôffenlich vergich mit disem briefe, und sagen hie mite die egnanten von Solottern und ir nachkommen des yetzgnanten gelts fůr mich, min erben und nachkommen gentzlich quit, lidig und loß nu und hie nach.

[3.] Und also entweren ich mich fůr mich, min erben und nachkommen der obgnanten verkoufften gůter, zinsen und andern stůgken, wie die

benempt sint, nůtzit usgenommen, als vorbescheiden ist, und setzen dieselben von Solottern und ir nachkommen der in růwige gewalt und gewer und in nůtzlich besitzunge, nu und hie nach, und da mite wandeln und tůn nach irm maze, als mit andern iren eigenen gůtern, ane min, minre erben und nachkommen und menglichs von unsern wegen invell, irrunge und widerrede.

[4.] Und globen ouch ich ... für mich, alle min erben und nachkommen by gůten truwen den egenanten kouffern und iren nachkommen dis vorgeschribnen koufs recht were ze sinde für eigen und für unbekůmbert und unansprechig von menlichem an allen stetten gegen menlichem, es sy gegen geistlichen oder weltlichen personen und an allen gerichten, sy sient geistlich oder weltlich, und ane gerichte, wie digke und wie vil sy oder ir nachkommen harumb werschafft notdurftig werent und das selb ze schulden keme alles ungeverlich, es were nach recht oder von gewanheit wegen.

[5.] Were ouch, das die selben kouffer oder ire nachkommen deheinest werschafft notdurfftig werent umb die vorbenempten gůter und zinse gegen welher persone das were, sie were geistlich oder weltlich, oder an welhen gerichten das were, sie werent ouch geistlich oder weltlich, oder ane gericht, und ich verkouffer oder min erben und nachkommen inen har inn nit werschafft detent, als vor gelůtert und geschriben stat, wenne wir von inen des ermanet wurdent darnach in den nehsten viertzehen tagen, und sy des gebresten hettent und empfiengent, darumb hant si und ir nachkommen mich, min erben und nachkommen mit vollem gewalt und urlob anzegriffend, ze bekůmberend, ze verbietend und ze pfendende mit geistlichem oder mit weltlichem gerichte oder ane gerichte, es sie in stetten, in dőrffern oder uff dem lande, wie oder wa si kőnnent oder mőgent, und die pfande, die sie also nement, verbůttend oder bekůmbertent, uff bieten, an sich ze ziehen, verkouffen und vertriben mit gerichten, geistlichen oder weltlichen, oder ane gerichte, wie inen das aller gefůglichste ist oder wirt, oder sie mőgent die phande, die sie also begriffent, triben und fůren usser dem gerichten, da sie die begriffen hant, in welhe statt, vesti oder sloß si wellent, also das ich obgenanter verkouffer, noch min erben oder nachkommen, dawider in keine wiß nyemer nůtzit reden, werben noch tůn sőllent noch tůn wellent, das sie semlich angriffe mit dem rechten nit erfolget habent, wand ich verkouffer für mich, min erben und nachkommen inen dasselbe mit disem briefe erloubt habe ze tůnde, ane min, minre erben und nachkommen und menlichs zorn, sumung, irrung und widerrede, so lange und so vil, untz das inen aller gebreste, kosten und schaden gar und gentzlich abgeleit, widerkert und uff gerichtet wirt, iren einvaltigen worten har umb ze gloubende ane eyd und ane ander bewisunge und kuntschafft darumb ze legende, ane geverde.

[6.] Und sol ouch mich noch min erben und nachkommen vor disem angriffe, verbieten, verhefften und phandunge nit schirmen noch fristen, wand

ich uns umb die vorgeschriben verkoufften gůter entzigen hand, und entzihend uns ouch gegen den kouffern und iren nachkommen in diser sache alles rechts und gerichtes, geistlichs und weltliches, stetterechts, lantrechts, geschribens und ungeschribens und aller der gnaden und friheiten, so ich, min erben oder nachkommen oder yemans anders nuzemal hant oder hiennanthin erwerben mőchtent von pebsten, von cardinalen, von byschoffen, von legaten, von keysern, von kůningen oder von yemans anders, sy sient geistlich oder weltlich, und aller schirmung, liste und fůnde, damitte wir wider disen kouff oder brieff oder ůtzit, so daran geschriben stat, gereden oder getůn kőnden oder mőchten heimlich oder őffembar, nu oder in kůnfftigen ziten, und verzihent uns ouch sunderbar in disem kouffe gegen den kouffern oder iren nachkommen des rechten, das gemeine verzihunge widerspricht, die besunderige sy denne vorgegangen, usgescheiden in allen und besundern vorgeschribenen sachen alle argeliste, trůgerien, bőse fůnde und geverden.

[7.] Ich obgenanter verkouffer verbinde mich ouch mit disem brieff für mich, min erben und nachkommen gegen den ... kouffern und iren nachkommen, wer es, das in disem briefe deheins artigkels oder wortes vergessen were, das in disem kouffe dehein schade mőchte sin, das sol den ... kouffern und iren nachkommen deheinen schaden bringen vor geistlichen noch vor weltlichen gerichten noch ussenwendig gerichten, noch an keinen stetten, in deheine wiß, nůtz usgenommen, ales ane geverde.

[8.] Ich ... Hanns von Valkenstein, frye und ritter, han ouch globet by minre truwen an eydes stat und globe ouch in crafft dis brieffs für mich, min erben und nachkommen den ... von Solottern und iren nachkommen diß obgeschribnen kouffes recht were ze sinde für recht fry lidig eigen nach landes recht und gewanheit, und dis vorgeschriben alles stete ze hanne und ze volfürende und dawider nyemer nůtzit ze redende noch ze tůnde, noch schaffen getan werden, weder heimlich noch őffenlich, noch in deheine wiß, so yemans erdenken kan oder mag, nůtzit usgenommen, alles ane geverde.

[9.] ... Hanns Friderich von Valkenstein, frye und ritter ... *erklärt*, das diser vorgeschriben kouff mit minne, gůten willen, gunst, wissend und verhengnisse beschehen ist, und loben ouch by miner truwen an eydes statt für mich und min erben alles das, so vor geschriben ist, stętt ze halten gegen den ... von Solottern und iren nachkommen ...

[10.] Sůsli von Valkenstein geborn von Eptingen ... und Claranna von Valkenstein geborn von Tierstein ... verzihent uns ouch für uns, unser erben und nachkommen alles rechts der obgnanten verkoufften gůtern ...

Original: Pergament, 63 cm × 44,5 cm (+ 10,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt wie an Urkunde a).

Bemerkung:

Am 25. Mai 1400 („uff sant Urbans tag") verkaufte „Hans von Zscopellon ... für fry lidig eigen dem edlen junker Hansen von Valkenstein, herren zů der Klus ... des ersten ein matten, lit in dem Bůnden, sint zwey manwerch, lit niden an junker Hugen von Valkenstein; item ein juchart in Bůnden, lit oberenthalb an der matte; item die hofstatt oben an der steinen brugg; item ein hofstatt, hat Emchem nebent Ůlis Keppis bömgarten, giltet fünf schilling; item ein hofstatt, hät Cůntzman Peyer, giltet fünf schilling ein fasnacht hůn; item ein hofstatt, hett Cůntzman Mufi und ein bomgarten, geltend achtzechen schilling drů hůnr; item Prôpstli, git von siner hushofstatt sechs schillinge phenningen zwei hůnr; item Hentzman Vischers, git vierthalben schilling ein hůn von siner hushofstatt und von sinem bömgarten da vor; item Byschof, git vier schilling ein hůn von einer matten niden an Hentzman Vischers; item Hansli Koppinger, git zwen schilling ein hůn von siner hushofstatt; item Hensli Hebstrit, git achtzechen phenning ein hůn von siner hushofstatt; item Babst fünf schilling ein hůn von siner hushofstatt und von einer andern nebent sinr; item Peter Hôry sechs phenning ein stuffel hůn von siner hushofstatt; item Hensli Zeise sechs phenning von siner hushofstatt; item Mathis Zimberman, git ein schilling ein hůn; item Cůntzi Pûschelli, git vier schilling ein hůn von der kichmatten*); item ze Herbrechtzwiler Kristan Bömgarter, git jårlich von einer schůpossen ein můt dinkel und ein můt habern. Und ist diser kôff beschechen um syben und vierzig guldin..."

Original: Pergament, 39 cm × 20,5 cm im St. So.

Das Siegel des Verkäufers und das erbetene des „junker Wilhelm von Tůdingen" sind abgefallen.

c) *Kauf der Zehnten zu Oensingen.*

1420 November 29.

Ebenfalls uff sanct Andres abent *urkundet* Hanns von Valkenstein, *dass er mit Willen seines Sohnes Hans Fridrich dem Schultheissen, Räten und Gemeinde von Solothurn verkauft habe* den zehenden ze Ôngesingen mit allen den rechtungen und zů gehôrungen ... umb drühundert Rinischer guldin ... *Hans Fridrich stimmt diesem Verkaufe zu. Süsli und Claranna entziehen sich ihrer Rechte an dem verkauften Gute.*

Original: Pergament, 50 cm × 30 (+ 4 cm Umbug).

Siegel: eingehängt wie an a) (vom Siegel Süslis nur noch Reste).

Bemerkung:

Am 26. November 1412 („uff sant Cůnrats tag des heiligen bischofs") urkundet „ze Rinvelden Graf Ott von Tierstein, herr ze Varnsperg ..., das für mich komen ist der bescheiden Hartman Spichwarter und Elsbecht von Sopense, sin ewirtin, und hant für mich bracht, wie sy von mir ze lechen hettend einen zechenden ze Ôngsingen gelegen, das selb lechen aber darrůrte von der herschaft von Nydow und dz lichen an mich gefallen wer, da hêttend sy das selb lechen und all ir rechtung des zechenden ze Ôngsingen, so ir vordren und sy byssher bracht und gehebt hettend, verkôft und ze kôffen geben dem edlen vesten minem öchen Hansen von Valkenstein, und batend mich also dasselb lechen und zechend mit aller siner zůgehôrd von inen uffzenemen und

*) sic!

dasselb lechen ze lichen ... minem ôchen von Valkenstein und sinen erben. Und also von beder teil bette wegen hab ich das lechen und zechend ze Ôngeingen mit aller siner zůgehôrd von inen beden uffgenomen nach recht und han dasselb ... verlıchen ... minem ôchen Hansen von Valkenstein und sinen erben und sůnen und tôchtern, gelich, ob er nit sôn nach tod liessy...

Original: Pergament, 29,5 cm × 16,5 cm (+ 2 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, wie an Urkunde Nr. 124 (Haupturkunde).
Druck: SWB 1822, S. 507.

d) Farnsburg und Gösgen offenes Haus der Städte Bern und Solothurn.

1420 November 29.

Ich Hanns von Falkenstein, fry und ritter, landgräf im Syssgôw, vergich offenlich mit disem brief: Als ich vor ziten ein ewig burgrecht für mich und all min erben an mich genomen han bi den fürsichtigen wisen schultheissen, råten und burgern der stetten Bern und Solottern, minen lieben herren, in demselben burgrecht ich mich und all mine erben mit minen zwôin hůsren, nemlich mit der alten Falkenstein genempt die Klus und mit dem hus Gôssken verbrieft und beschriben han, den egenanten beiden stetten damit gewertig und nach iren notturften gehorsam ze sin, nach der brieffen sag, so si von mir darumb innehant, wand aber die egenanten min lieben herren von Bern und von Solottern, mir die früntschaft hant getan, das ich das eine hus, nemlich die alten Falkenstein, von minen handen gelassen und den egenanten von Solottern des in koufes wiß zůgeschiben hân, darumb ich billich nach sôlichem versprechen, so ich mit den vorgenanten hůsren in dem burgrecht getan hab, min gelůpt mit einem andren offenen hus erfüllen und ersetzen sol, harumb sol man wissen, das ich, derselbe von Falkenstein, anstatt und zů einer rechten widerlegung des obgenampten hus, der alten Falkenstein genempt die Klus, mich und alle mine erben den egemeldetten minen lieben herren von Bern und von Solottern zů iro stetten handen mit minem huse Farisperg verbrieffet und verbunden han, setzen und verbinden mich und alle min erben, den ietzgenanten beiden stetten und iren nachkomen mit demselben minem hus Farisperg gewertig und nach iren notturften gehorsam ze sin mit aller gewarsami und sicherheit, als denn die alten brief semlich verbuntnůsse, so ich inen vormals getan han, das eigenlich wisent, die si ouch darumbe innehan, alle geverd und argelist harinn usgeslossen. Und des zů urkůnd han ich, der erstgenante von Falkenstein, min eigen ingesigelle getan hengken an disen brief, dero zwen in gelicher form sint gemachet, und ietweder statt einer ingeben worden ist, an sant Andreas abent des heiligen zwôlffbotten, in dem jar, als man von der gebůrt Cristi zalt viertzechenhundert und zweintzig jar.

Originale:

1) Pergament, 39 cm × 13 cm, im St. So.

Siegel: eingehängt, wie an a), in grünem Wachs.

Auf der Rückseite: „Ein burgrecht brieff mit herrn Hansen von Valkenstein, ritter, mit Bern und Solotern. Offnung des schlossen Varnsperg und Gösken 1420."

2) im St. Bern (Fach Solothurn).

Druck: SWB 1813, S. 334.

Regest: Eidg. Abschiede I, S. 474. Nr. 432; Boos, Urkundenbuch Landschaft Basel, S. 721 Nr. 619.

Bemerkung:

Am gleichen Tag (29. November 1420) sprechen „schultheis und rat der statt Bern" Hans von Falkenstein seine Verpflichtung bezüglich des Schlosses Alt-Falkenstein ledig:

„... Als der edel streng her Hanns von Falkenstein, fry und ritter, landgraff im Sissgow, unser lieber mitburger, vor ziten ein ewig burgrecht für sich und sin erben bi ůns und ůnsern lieben eidgenossen von Solottern hat enpfangen, in dem selben burgrecht er sich und sin erben mit den zwôin hůsern, nemlich alten Falkenstein genempt die Klus und mit Gôsskein, als für offen hůser verbunden und beschriben hat, beiden stetten nach iren notturfften da mit gehorsam und nach iren notturfften gewertig ze sin, als denn die brieffe darůber gegeben das eigenlich wisent, wand nu wir die vorgenanten von Bern demselben her Hannsen von Falkenstein die liebi und tugent haben erzôget, das er das obgenante hus die alten Falkenstein von sinen handen gelassen und das den egenempten ůnsern lieben eidgenossen von Solottern in koufes wis zůgeschriben hat, und aber da wider beid stett mit einem andren offenen hus, nemlich mit Farisperg, zů iren notturften in widerlegung wiß hat versorget in aller der wiß, form und gewarsami, als er sich des ersten gegen beiden stetten hat beschriben, harumb so sprechen wir die erstgenanten von Bern für ůns und ůnser nachkomen den megenanten von Falkenstein und all sin erben als von des huses wegen der alten Falkenstein genempt die Clus gar und ganz quitt, lidig und loß mit kraft dis briefs, wand ůns an semlicher widerlegung mit dem egenanten hus Farisperg beidů nu und hienach wolbenůget. Und des zů urkůnd haben wir der erstgenante schultheis und rätt ůnser statt Bern gemein ingesigelle getan hengken an disen brieff..."

Original: Pergament, 39 cm × 13 cm, im St. So.

Siegel: abhängend Sekretsiegel, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: + sigillvm minvs + comvnitatis ville + bernenſis . anno . m° + cccc° + XV°, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel IV, Nr. 8, in grünem Wachs.

e) Hans von Falkenstein verspricht die Briefe herauszugeben, die auf die verkauften Güter Bezug haben.

1420 November 30.

(auf sancte Andres tag)

... Alse ich mit willen, gunst, wissend und verhengnisse mins lieben sůnes Hanns Friderichs von Valkenstein, fryen und ritter, für mich, alle

min erben und nachkomen verkouft und ze kouffende geben han den fürsichtigen wisen, dem schultheissen, den rôten, den burgern und der gemeind gemeinlich der statt Solottern dise nachbenempten stügke: Des ersten die vesti, genant die alte Valkenstein, der man spricht die Cluse, item das stêtli darunder gelegen, item alle die lüte, so ich im Baltzstall und Gôuwe hatte, item twing und bann halber im Baltzstall, item der zoll halber im Baltzstall item min teil der leyenzehenden im Baltzstall, item die kilchensetze zu Mümbliswile und ze Matzendorff, item und ouch alle die güter und zinse, so min vordern und ich gehabt hant, hattent oder haben mochtent untz uff den tag, der dato dis brieffes, in dem Baltzstall und im Gôuw, item und danne ouch den zehenden ze Ôngesingen, alles sampt mit aller herlichkeit, gewaltsami, gesatze, rechtungen und zûbehôrungen, als das alles die kouffbriefe, so die obgenanten kouffer von Solottern dar uber von uns innehant, eigentlich und luterlich innhaltent, wisent und sagent, da bekenne ich, der obgenante verkoffer, das ich globt han by miner truwen an eyds statt, und gelobe ouch mit crafft und urkünde dis brieffs für mich, min erben, lehenserben und nachkommen, was briefe ich habe oder weiß, die von den vorgeschribnen stücken, gütern und zinsen sprechent, so mine vordern und ich daruber gehabt hant untz uff den tag der dato dis briefes, und ich noch habe oder weiß, sie sient uber lehen oder eigen, alt oder jung, oder wie sie genempt môchtent sin, so zů den megnanten verkoufften gütern. stügken und zinsen gehôrent, das ich die den vorgenanten kouffern von Solottern ze iren handen und in iren gewalt geben habe gentzlich und gar, getruwelich und ungevârlich, ane aller slahte argelist. Und wer es, das sich semlicher briefe deheine, der ich nit wüste oder ze disen ziten nit finden kônde, ungevarlich sich hinder uns verlegent, so balde ich, min erben oder nachkommen die findent, so sôllent wir sie by unsern truwen an eyde stat den digkgenanten kouffern unverzôgenlich ze iren handen antwurten, alles ane geverde. Beschehe aber das nit, davor Got sy, und ouch nit syn sol, so sôllent inen doch soliche briefe, die inen zûbehôrten und also funden und inen nit ze handen wurdent, inen noch iren nachkomen keinen noch deheinen schaden bringen, sunder an allem dem, so dainne begriffen were, das inen schâdelich gesin môhte, gegen inen tod, krafteloß und ab sin, und allen dem da inne begriffen, so innen nütze oder gût were, in iren krefften und môgenden sin und bliben, und sôllent wir ouch allewegent by unsern truwen an eydes stat hafft und verbunden sin, wo wir semlich briefe hettent oder uns werden môchtent, inen und iren nachkommen die ze iren handen ze antwurten unverzôgentlich ane allerslahte arglist und geverde...

Original: Pergament, 37,5 cm × 24 cm, im St. So.
Siegel: wie an a)
Druck: SWB 1813, S. 355.

143. *Basel und Solothurn einigen sich über die Rechtsstellung der gegenseitigen Eigenleute in ihren Herrschaften.*

1422—1434.

Wir Henman von Ramstein, ritter, statthalter des burgermeisterthûms, und der rate der statt Basel für uns und unser nachkommen, alle die wile wir die herrschaften Liestal, Waldemburg und Homberg in phandes wise innehant, an einem, und wir Henman von Spiegelberg, der schultheis und der rate der statt Solottorn für uns und unser nachkomen von wegen unsrer herrschafften Valkenstein, Cluse und Altenbechburg an dem andern teil, tûnt kunt menglichem und erkennent offenlich mit disem briefe, daz wir, dieselben beideteile, von wegen der eigen lûten, so in den obgenanten sehs herrschaften gesessen sint oder werdent und in des andern teils herrschaften manntent oder wibetent oder solichs vor dirre zyt verhandelt und getân hettent oder hinfür tûn wurdent, durch liebe und frûntschaft und ouch umb friden und gemaches willen unser und ze beden siten der unsern, dirre nachgeschriben gedingen und sachen frûntlich und gûtlich eins worden und überkommen sint in dirre nachgeschriben wise, das ist also:

[1.] Des ersten, daz die kinde in den vorgenanten herrschaften allen, oben und niden, den mûtern nahslahen sôllent, und in welhe herrschaft die mûtere gehôrt hant, in dieselb herrschaft sollent die kinde ouch gehôren.

[2.] Ob aber sache were, daz sich ungeverlich gefûgti, daz uß dewedere der vorgenanten herschaften, so einer statt zûgehôrent, deheine thochter, frowe oder frowen nammen, in die herrschaften kême, so der andern statt zûgehôrent, und da manneten und der man von todes wegen abgienge, so soll die frowe ir gût, daz von ir darkomen ist, ob es da ist, vorabe dannen ziehen, und sol ir dazû von dem gewunnen gût ein dritteil volgen und werden, und den kinden und der herrschaft, der der man zûgehôrt hat, des mannes darbracht gût, ob es da ist, und die zweiteil des gewunnen gûtz zugehoren, also daz der halbteil darinn werden und volgen sol den kinden und der herrschaft daz ander halbteil.

[3.] Ob aber die mûter abgienge vor dem vatter und elich kind liessent, so sollent die kinder ir mûter gût, das von ir darkommen, ob es da ist, vorab nemmen und der vatter sin darbracht gût ouch voruß dannen ziehen, ob es da ist, und der vatter und die kinde sollent denn daz gewunnen gût, ob dheins da ist, glich teiln.

[4.] Ob aber mann und wibe bede abegande wurdent und elich kinde lassen, so sollent die kinde irer mûter darbracht gût, ob es da ist, gnote nemmen und von irs vatter darbrachten gûte und von gewunnen gûte, ob dheins ouch da were, die zweiteil nemmen und die herrschaft, der der man waz, den dritteil.

[5.] Were aber sach, daz bede solich gemechde abegande wurdent und keine kinde hinder inen lassen, so sollent der frowen nehsten erben, ob sy der herrschaft zůgehôrent, denen die frowe zůgehôret hat, und ouch die herrschaft alles ir darbracht gůt und daz gewunnen gůt halber erben, yeglichs den halben teil, und des mannes frůnde und nehsten erben, ob sy der herrschaft zůgehôrent, der der mann waz, und ouch die herrschaft sin darbracht gůt alles und daz gewunnen gůt halber und daz glich miteinander teilen.

[6.] Desglichen, ob sach were, daz dehein man oder mannes namme ouch ungeverlich uß einer der vorgenanten herrschaften in die andern kême und da wibete in welher der vorgemeldeten wisen, daz dann von todes wegen ze valle kompt, so sollent kind gůt und erbe fallen in aller der masse, als davor erlůtert ist, one geverde.

[7.] Es mag ouch yegkliche statt ir eigen lůte, so in der andern statt herrschaften also sitzend, stůren und tellen, als ob sy in iru herrschaften gesessen werent, ouch ungeverlich.

[8.] So denn eine frôwe abgât, so mag die statt, der die frowe waz, ouch desglich ir kinder, die sy gelassen hat, stůren und tellen, ouch ungeverlich.

[9.] Were ouch sach, daz sich by der můter leben die kinde endertent mit der e mit teilungen, oder daz sy sust nit in einer phlicht werent, so mag die statt, der die můter zůgehôret, die kinde, die sich also geendert hand oder sust nit in irer phlicht sint, ouch sunderlich stůren und tellen, ungeverlich.

[10.] Doch so sol die beredunge und ůberkommenisse deheinen frien man noch wibe, under welher statt oder ir herrschaft sy gesessen sint, nit berůren, daz sy eigene lůte erben sollent under der andern statt in den vorgeschribenen herrschaften, semmlich frie lůte wôltend sich denn begeben, soliche dienste von eigenschaft ze tůnde, als die abgangenen, die sy erben wôlten, by irem leben verbunden waren gesin.

Original: untergegangen. Hier nach

Concept auf Papier, zwei zusammengeheftete Papierstreifen, im St. Basel (E 26 C no. 1).

Druck: Basler Urkundenbuch VI, S. 151 Nr. 161.

Bemerkung:

Ein Tausch von Eigenleuten zwischen den beiden Städten erfolgte am 23. August 1452 („uff mittwochen sant Barthelomeus des heiligen zwelfbotten obent"): „Jacob zu Ryn, burgermeister, und der rât der statt Basel" geben bekannt, das sie mit „schultheissen und rate der statt Solotorn ... eins ufrechten redelichen wechsels mit disen nachgeschribenen personen in ein worden sint und inen geben hant: des ersten Heinz Merzen, Clewi Merzen sůn, und Agnes Kůnz, Wiseners von Ziefen tochter, Heyne Finingers von Balstal ewirtin, die uns mit eigenschafft in unser ampt Waldemburg gehôrt hand, nemmlich

den vorgenanten Heinz Merzen umb Hansen Steffan, Peter Steffans sůn, uff der Preite, und aber Agnesen Finingers ewirtin umb Adelheiten, Ůllis Graven tochter, Kůnz Hůliebers von Balstal ewirtin, die aber bede den von Solotorn in die herschafft Falckenstein mit eygenschaft gehört hand, also das ... Heinz Merze und Agnes, Heyne Finingers ewirtin, besunder die frowe ire kinde, so sy hant, und alle die kinde, so sy, ire kinde und kinds kinde hinfůr gewinnen und von inen geboren werdent, von dishin jemer ewicklich der statt Solotorn in die ... herschafft Falckenstein mit eigenschafft irer liben gehören und inen als ander ir eigen lůte in demselben ampt und in derselben herschafft dienen, gewertig und gehorsam sin sollent, und aber ... Hanns Steffan und Adelheit Kůnz, Hůliebers ewirtin, und besunders die frowe und ire kinde, die sy uff dis zyt hat, und alle die kinde, die sy und ire kinde hinfůr gewinnen und von inen geborn werdent, von dißhin jemer ewencklich unser statt Basel in das ampt Waldenburg mit eygenschafft irer liben gehören und uns als ander unser eygen lůte in demselben ampt Waldenburg dienen, gewêrtig und gehorsam sin sollent, on alles widerziehen. Und haruff so verzihen wir uns obgenante von Basel für uns und unser nachkomen der eygenschaft der vorgemeldten personen Heinz Merzen und Agnesen, Heyne Finingers ewirtin, und derselben frowen kinden und kinds kinden, gegenwůrtigen und kůnftigen, und aller der rechten und vorderungen und ansprâchen, so wir deheins weges an inen von eygenschafft wegen gehept hand, ... geben die lideklich von ůnsers handen zů handen der von Solotern in die herschaft gen Falckenstein..."

Original: Pergament, 38 cm × 18 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Sekretsiegel, mit Umschrift: S' * secretvm * civivm * basilienſivm, abgebildet bei Schultheß, a. a. O., Tafel XIII, Nr. 4.

144. *Hans von Friburg, Graf und Herr zu Neuenburg, erneuert das Burgrecht zu Solothurn.*

ca. 1424.

Wir grauff Hans von Friburg, gräff und herre ze Nůwenburg, tůnd kund menglichem mit disem brieff: Sid dz ist, dz ůnser vordern wilent gräffen und herrn, grêffinen und frowen ze Nůwenburg, by alten zyten dahar ye von einem an den andern und sunderlich nu zelest ůnser liebe herren und vatter seligen gedechtnisse gräff Conrat von Friburg, graff und herre ze Nůwenburg, ze Solotorn burger und burgerin und mit derselben statt in gůter heimliche und frůntschafft gewesen sind, so veriechent och wir, gräff Hans von Friburg, gräff und herre ze Nůwenburg, vorgenant, offenlich mit disem brieffe, dz wir von derselben alter frůntschaft und heimliche wegen, so ůnsern vordern also zů der statt und den burgern von Solotorn lang zyt gehept hant und wir mit Gotz hilffe ouch mit inen haben wellent, mit denselben, dem schultheissen, dem râte und der gemeinde der vorgenanten statt Solotorn lieplich und gůttlich überein komen sind, dz sie ůns zů irem burger genomen hand nach ir statt recht und gewonheit; und haben wir inen ouch also burgrecht gesworen mit uffgehepter hand und gelerten worten

liplich ze Gott und zen heiligen, als ir statt recht ist, und och mit der bescheidenheit, als hienach geschriben stät.

[1.] Des ersten globen wir inen by demselben eyd, ir lib und gůt zeschirmende, iren schaden zewendende, als verre wir vermögen, ane geverde, und inen ze rätend und zehelffend. als ein bürger durch recht tůn sol.

[2.] Und haben inen och ein ůdel besetzt, nemlich zechen margk lôtigs silber uff dem oder uff dem etc, als dz och in irm ůdellbůch verschriben ist.

[3.] Und ist beredt, wer es, dz dehein überlouff oder frevel von den iren beschehe in ůnser herschafft, dz sol man och bessern, als in ůnser herschafft recht ist.

[4.] Wer es och, dz deheiner der iren, so zů irer statt gehört, zetedingend hett umb dehein gut, so in der obgenanten ůnser herrschafft gelegen were, des sol man komen für ůns in ůnser huß ze Nůwenburg und darumb da eins rechten pflegen, des man inen ouch gemeinlich und unverzögenlich und ungeverlich gehorsam sin sol zutůnde.

[5.] Zeglicher wise, were, dz deheiner der ůnsern oder die ze ůnserer herschafften gehörent, ze teding hett umb dehein gůt, dz in der egenantem von Solotorn gerichten gelegen were, des sol man och für sy in ir statt komen und darumb des rechten pflegen, des man inen och denn da gewonlich unverzögenlich und ungeverlich gohorsam sol sin zetůnde.

[6.] Was aber andern ufflöffen oder stössen zwůschen ůns und den ůnsern und denen, so zů ůnsern herschafften gehörent, ze einer siten, und den burgern der statt von Solotorn und den iren, so zů inen gehörent, ze der andern siten, beschechent oder ufflůffent, umb sachen und dinge, so in ůnser herschafft oder in iren gerichten nit beschehen oder gelegen weren, darumb sôllen wir gegen einander gein Biell in die statt ze tagen komen, wellicher teil dz an den andern erforderet. Und ist der ansprecher einer von Solotorn oder der ze ir statt gehört, so sol er einen gemeinen mann nemen in ůnserm rate, denselben wir och darzů wisen sollent, dz er sich des in dreien tagen an neme zem rechten und sich darzů verbinde, ob er es vor des dato dis brieffs nit versworn hat und ob er in lande ist; were er aber nitt in land, so bald er denn zelande kumpt, sôllen wir inn dartzů wisen, als vor stät; und sol yeglich teil zwein schidman darzů setzen; die ⟨sôllen⟩ alle darzů sweren und globen sôllent, ein bloß recht, nach irem verstentnisse und nach dem inen geräten wirt, darumb zesprechende, ob si es mit der minne nit berichten mögen; und sôllent die schidlůte in drein wuchen, nach dem si dez gemein man darumb ermant und inen beiderteiln klag und antwurt in geschrifft geantwurtet hatt, dem gemeinen man ir sprůch antwurten; und ob si in iren sprůchen allesampt oder der mererteil under inen einhell werent, so sol es daby bestân und von bedenteil gehalten werden; enthallent si aber

in iren sprůchen zwein gegen zwein, so sol dann der gemein mann darumb ein bloß recht sprechen, ob er sy gemynen nit enmag, und sol sinen spruch beden teilen in den nechsten vier wuchen, nach dem im der schidlůten spruche geantwurtet werdent, antwurten; und was dann der also spricht, dz sol von beiden teiln gehalten werden, ane geverde. Were aber der ansprecher der ůnßern einer oder gehorte ze ůnsern herschafften, so sol er einen gemeinen mann in dem alten rât ze Solotorn nemen, und sôllent schidlůte darzů gesetzt werden, die alle darzů globen, sweren und darumb sprechen sôllent, dasselb och bestân und gehalten werden sol in aller der maße, als davor erlůtert ist. Sumpti ouch der schidlůten dehainen ehafftige nott oder redliche sach, dz er nit zů den tagen, so inen der gemein mann setzende wurde, komen môchte, dz sôlte im an sim eyde nit schaden; und môchte der, dem er gebreste, wol einen andern schidman an des statt nemen. Irrete och den gemein man ehaffti not, als von tode, gefengnisse, siechtagen oder der glichen ehafftige sachen, so môcht der ansprecher einen andern nemen in demselben rât, dainne der erre genomen was, und welliche also darzů genomen wurdent, es weren gemein man oder schidlůte, sôlten darzů gewisen werden, globen, sweren, ußsprechen und tůn, als die erren, och ane geverde.

[7.] Ouch sôllen wir noch die ůnßern, noch die zů ůnsern herschafften gehôrent, die burger von Solotorn noch die iren, noch so zů ir statt gehôrent, an frômde gerichte noch mit frômden gerichten, weder geistlichen noch weltlichen, dann als die vereynunge und frůntschafft wiset, nit laden noch bekůmbren, dann allein umb ee und offnen wucher.

[8.] Desglychen si och noch die iren, so zů ir statt gehôrent, ůns die ůnßern, noch die zů unßern herrschafften gehôrent, wir, noch die unßern, noch die zů unßern herschafften gehôrent, sôllent die burger von Solotorn, die iren, noch die zů ir statt gehôrent, noch si ůns, die unßern oder die, so zů ůnßern herschafften gehorent, harwiderumb nit verbieten, dann umb gichtige schuld.

[9.] Was aber umb ungichtige schulde wer, darumb sol der, so ansprechige wer, den, so er ansprechig hette, anlangen für dem gericht, da er sesshafft wer, und da och dz recht von im nemem und sich damit laussen benůgen, ane geverde.

[10.] Es ist och sunderlich berett, ob ir koufflůte mit ir schiffen und mit ir kouffmannschaft kâment, und es gůt wetter wer, so sôllent si lenden ze Nůwenburg und ir gůt da verzollen, als es von alter har gewonlich ist gesin; wer aber, dz es bôß wetter were, also dz si nit lenden môchten, dann mit sorgen ir liben und gůte, so môgent si wol fürfaren und zolnen ze der Zile; und sol dis sin und beschen ungeverlich.

Original: wohl verloren.

Abschrift: Weissbuch S. 151 f. unter dem Titel: „Burgrecht mit Nüwenburg" (ohne Schlussformel, so dass das genaue Datum dieser Burgrechtserneuerung nicht mehr festzustellen ist).

Bemerkung: Diese Burgrechtserneuerung dürfte ungefähr zur gleichen Zeit erfolgt sein, wie diejenige mit Bern (19. Mai 1424; vgl. Jeanjaquet, a. a. O., S. 86), also im Jahre 1424.

145. *Statuten des St. Ursenstifts zu Solothurn.*

1424 Dezember 1.

[1.]

In nomine domini nostri et salvatoris Iehsu Christi. Incipit liber statutorum ecclesie collegiate sancti Ursi Solodorensis Lausannensis diocesis.

Quoniam nulla juris sanctio quantumcunque propenso digesta consilio ad humane nature varietatem, et machinaciones eius inopinabiles sufficit, nec ad decisionem lucidam sue nodose ambiguitatis attingi multo minus cuiuscumque universitatis observancia et presertim hesitantibus et claudicantibus constitutionibus et consuetudinibus per singulorum arbitria vagantibus nullo fundamento stabilitatis ad facillancium mencium diffinicionem peragit, idcirco nos Felix Hemerli de Thurego, studii Bononensi doctor decretorum, minimus prepositus, nec non Johannes Banmos, Nicolaus de Spins, Johannes de Grenchen, Johannes Laberli, Johannes Banmos junior, Johannes Trisgrûber, Johannes Pintenesel, Richardus Schilling, Johannes de Bûbenberg, Heinricus Siseler, Jacobus Wavura et Johannes Labhart, canonici ecclesie collegiate sancti Ursi Solodorensis, Lausannensi dyocesis, capitulum dicte ecclesie subscripto tempore representantes, unito sincerissimorum cordium affectu, altitonante clementer annuente et disponente diligentissime premeditantes, nostre venerabilis ecclesie statuta, licet quondam per nostros predecessores solertissime sint fulminata, et pro tunc per reverendum in Christo patrem et dominum, dominum Johannem dei gratia episcopum Lausannensem, rationabiliter confirmata altricaciones frequentes non sufficere dirimendas, quia effrenata cupiditas sui prodiga et pacis emula, mater litium materia jurgiorum, tot quotidie nova litigia generat, quod nisi statutis prenotatis nove constitutiones, antiquis tamen irrefragabiliter manentibus subordinarentur, interdum concordia dato libello repudii ex terminos nostros exularet; unde curis sollicitamur continuis et assidua meditatione urgemur, ut juxta tradite nobis dispensacionis officium successorum et subditorum commodis in quorum prosperitate utique prosperamur jungi, quantum nobis ex alto concessum fuerit, sollicitudinis studio intendamus amplectimur, quippe voluntarios pro ipsorum quiete labores et consuetudines racionabiles, in dicta ecclesia

interdum diversimodo observatas, in certa statuta convertimus, statuta quoque nova edimus et in presenti codice juxta certum ordinem rubricarum unacum antiquis statutis conscribi fecimus. Quoniam autem vix aliquid adeo certum clarumque statuitur, quin ex causis emergentibus secundum hominum et temporum varietatem expediat interdum commutari, nec erubescimus lege approbante, siquid melius horum, que prius ipsi diximus, adinveniamus, conpetentem prioribus adimponere correctionem ne ab aliis corrigi exspectemus; quare presentium tenore nobis auctoritatem plenariam reservamus et obtinemus, ut infrascripta nostra statuta per nos de novo edita et per nos vel nostros successores edenda, dummodo nobis vel nostris successoribus videbitur apertissimis documentis proficere et expedire, libere valeamus mutare, tollere, interpretari, statutis tamen a nostro ordinario dudum sigillis patentibus corroboratis in suo robore inviolabiliter et incommutabiliter duraturis, nisi superiori nostro et nobis ac successoribus nostris evidentissimis ex causis viderentur esse varianda; volumus tamen statuta, que, ut premittitur, non fuerint violata ac mutata in sua firmitate quorumque contradicione non obstante, prout divinam ulcionem pro juramentorum nostrorum transgressione intendimus evitare, in perpetuum esse permansura. De quibus omnibus solempniter tenore presencium protestamur et huiusmodi protestacionem universis et singulis presentibus et futuris, quorum interest aut interesse poterit, quomodolibet nunc et in futurum palam publicam et notoriam esse proponimus, in quorum omnium et singulorum presencium et subsequentium fidem et evidens testimonium presentem codicem sive librum statutorum de novo ad laudem et gloriam omnipotentis dei et patronorum nostrorum gloriosissimorum martirum Ursi, Victoris et sociorum ipsorum, qui precioso sanguine suo hunc nostrum locum gloriose plantaverunt, duximus per predictum dominum doctorem et prepositum laudabiliter componendum. Datum et actum Solodori anno a nativitate domini millesimo cccc xx iiij kalendas decembris, indicione secunda, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri, domini Martini digni dei providencia pape quinti, anno suo octavo regnante, domino nostro virginis intemerate filio Ihesu Christo per infinita secula seculorum benedicto, amen.

[2.]

Hec sunt statuta concernentia personam et statum prepositi eccelesie nostre Solodorensis Lausannensis diocesis pro tempore existentis.

[a.] Ex quo inter nostre venerabilis ecclesie membra prepositum tamquam caput et prelatum superiorem indubitanter recognoscimus, idcirco de ipso et statutis ipsius statum et honorem tangentibus primo et principaliter in hoc presenti libro duximus initiandum, unde in huiusmodo nostra prelatura

principaliter presidentem et suos in hac dignitate successores requisitos et per viscera domini nostri Ihesu exortatos tenore presencium esse volumus, quia qui ad curam aliorum sunt positi in se ipsis ostendant, qualiter alios in domo dei oporteat conversari ex eo, quia, quod agitur a prelatis facile trahitur a subditis in exemplum; ceterum ut sint maturi morum gravitate conspicui necnon solertes ad corrigendum subditorum excessus maxime, eciam ad reformandos mores prudenter ac diligenter intendant, ne sanguis eorum de suis manibus requiratur, cum non admittatur pastoris excusacio, si lupus oves comedit et pastor nescit, perpendat insuper, quod eo ipso, quod prelatus tacite consentit, et ex eo permittitur securitas deliquendi. In hac igitur dignitate se gerant, ut dignam domino de talento sibi credito reddant racionem.

[b.] Quale juramentum prepositus jurare debet, quando ad dignitatem assumitur: Est autem statutum salubriter et ordinatum ab antiquo et de cetero sic observari volumus et intendimus, quod nullus cuiuscunque status, gradus vel condicionis existat, in prepositum nostre ecclesie recipiatur, vel quomodolibet admittatur, nisi primo personaliter vel per procuratorem ad hoc legitime constitutum juret modo et forma subscripta, et si presens non fuerit, dum advenerit, personaliter illud prestet: „Ego N. ab hac hora fidelis ero ecclesie et capitulo sancti Ursi Solodorensis, Lausannensis dyocesis, ipsorumque utilitatem procurabo et dampna amovebo, jura, privilegia et libertates eiusdem eccclesie salvabo et suppressa recuperabo et restaurabo, statutaque racionabilia edita et edenda ac laudabiles ecclesie Solodorensis consuetudines atque ordinaciones observabo et observari procurabo; hec omnia et singula, in quantum in me est ac commode possum et valeo, sine dolo et fraude perficere et adimplere volo, sic me deus adiuvet et conditores evangeliorum".

[c.] Ut prepositus utatur armucio de faria: Ut autem prepositure nostre dignitas, et prelati persona pre alijs suis confratribus preeminencius cognoscatur, prout ex antiquo in nostra ecclesia servatum invenitur, volumus, ut eciam de cetero huiusmodi noster prepositus armucio de vario in divinis officijs et processionibus nostris utatur.

[d.] Quarum cappellarum curam habet prepositus: Item statutum et ordinatum est ab antiquo, ut quilibet prepositus, qui pro tempore fuerit, postquam a sede apostolica vel ordinario confirmatus est et curam ecclesie Solodorensis accepit, curam nichilominus cappellarum in Zuchwil et Obrendorff accepisse videatur tamquam annexarum. Quare in eisdem debet capellanum instituere ydoneum et sufficientem, qui loco suo huiusmodi cappellis cum divinis officijs iuxta antiquam consuetudinem provideat, et hec tali tempore et hora expediat, ut omnibus horis canonicis in choro nostre ecclesie fideliter intersit, nisi speciali negocio emergenti et incidenti cappel-

larum predictarum vel subditorum earundem impediatur; et hoc idem cappelanus tempore institucionis dolo et fraude semotis per fidem loco juramenti promittat.

[e.] Quod prepositus in absencia recipit corpus prebende sue: Item, quod premissorum et aliorum occasione prepositus licet absens, corpus prebende sue, si canonicus prebendatus fuerit, prout fructus sue prepositure integraliter percipiet, et non, quod grossa prebenda dicitur, vinum et frumentum tantum.

[f.] Quod prepositus solus non punit canonicos pro suis excessibus: Item ex antiquis nostre ecclesie statutis ordinatum invenimus, quod prepositus non debet nec potest aliquem canonicum pro aliquo excessu punire, nisi de sciencia et scitu suorum canonicorum capitulariter congregatorum, ad hoc autem prepositus sincera solicitudine vigilare non postponat, ut huiusmodi coreccionem occulis conniventibus non pertranseat, set promoveat, ne facilitas venie intentionem tribuat delinquendi.

[g.] Quomodo prepositus ponit viceprepositum: Item ex antiquo statutum est de cetero volumus observari, quod prepositus in sua absencia unum canonicum de capitulo debet substituere, qui vices suas absque contradicione qualibet tenetur acceptare sino dolo et fraude, nisi racionabili causa fuerit prepeditus.

[h.] Quod prepositus vel viceprepositus porrigit manum in concessione decimarum: Item prepositus aut viceprepositus in concessione decimarum vel aliorum bonorum ecclesie racione dignitatis debet porrigere manum recipienti, nec per hoc cellerarius privatur jure suo; alias non intromittat se de aliqua potestate, quo ad hoc nisi tantum, quantum canonicus simplex in nostra ecclesia constitutus.

[i.] Quod prepositus tenetur interesse synodo: Item prepositus tenetur interesse sinodo; et si voluerit, ducat unum vel duos canonicos secum de capitulo; et dictus prepositus, ad synodum vadens et rediens et moram ibi trahens, solvet duas partes expensarum et capitulum terciam.

[k.] Quomodo prepositus solvat expensas racione litium ecclesiarum: Item quod in omnibus alijs litibus et questionibus de communi consensu prepositi et capituli, vel saltem sanioris partis pro vel contra motis et movendis coram quibuscunque judicibus de expensis, que fiunt, item prepositus debet solvere terciam partem et capitulum alias duas partes.

[l.] Item de eodem: Item, quod prepositus in recompensam dictarum expensarum recipit terciam partem de honorarijs et caducis.

[m.] Quomodo prepositus habeat investire canonicos: Item prepositus facta receptione alicuius in canonicum per ipsum et capitulum, habet investire eundem nomine suo et capituli; tamen in sui absencia per seniorem

canonicum in capitulo racionabiliter expediri potest, ut infra dicetur de canonicis.

[n.] Quomodo prepositus preest in capitulo: Item, quod prepositus pro tempore existens, sive sit canonicus prebendatus in nostra ecclesia sive non, preest in capitulo et vocem habet in eo tamquam canonicus prebendatus, non obstante quorumcunque contradicione.

[o.] Item ex antiqua et approbata consuetudine reperitur et de cetero pro statuto habere volumus, quod prepositus nullum cappellanorum pro suis excessibus corrigere aut emendare debet, nisi cum consensu et voluntate dominorum de capitulo nostre ecclesie capitulariter congregatorum.

[3.]

De canonicis.

[a.] De canonicis et juramento ipsorum: Expeditis statutis, personam et statutum prepositi et eius dignitatem tangentibus, de canonicis nostre ecclesie tractare intendimus, et prius juxta solempnem nostrorum antiquorum statutorum ordinacionem volumus, quod nullus, cuiuscunque status aut condicionis existat vel quorumcumque auctoritate fulcitus, in canonicum nostre ecclesie recipiatur vel ad prebendam quomodolibet admittatur, nisi per se vel procuratorem suum ad hoc legitime constitutum juret iuxta formam per nostrum capitulum approbatum, que talis est.

[b.] Forma juramenti canonicorum: „Ego N. ab hac hora fidelis ero ecclesie collegiate sancti Ursi ac preposito et capitulo Solodorensi Lausannensis diocesis, ipsorumque utilitatem procurabo et dampna amovebo, preposito pro tempore existenti, tam in ecclesia quam extra, reverenciam decentem et condignam exhibebo, jura, privilegia et libertates ecclesie, prepositi et capituli predictorum salvabo et suppressa recuperabo et restaurabo, statuta quoque racionabilia edita et edenda ac laudabiles ecclesie predicte consuetudines et ordinaciones observabo et observari procurabo et diligenter coadiuvabo; hec omnia et singula, in quantum in me est et commode possum et valeo, sine dolo et fraude perficere et adimplere volo, sic me deus adiuvet et conditores evangeliorum.

[c.] Quod canonicus non recipit grossam, nisi residenciam faciat: Item statutum et ordinatum est ab antiquo ac observatum est, quod nulli canonicorum fructus prebende ullatenus administrentur, nisi residenciam faciat personalem et continue deserviat sine dolo et fraude. Idem eciam de cetero observari volumus. Aliud tamen de preposito nostre ecclesie observatur, ut superius describitur.

[d.] Quando tempus residencie canonicorum incipiat: Item, ut quilibet canonicorum sciat et intelligat, quando tempus sue residencie, quoad princi-

pium et finem sit estimandum statutum est, ut in vigilia vigilie sancti Johannis baptiste hora vesperarum presens sit in choro nostre ecclesie animo et intencione per sequens tempus istius anni in dicto opido residendi continuo sine dolo et fraude et hoc per suam fidem asserere debet, si super hoc a capitulo interrogatus fuerit aut requisitus. Et hoc non debes intelligere de illis, qui continue per annum precedentem residerunt.[1])

[e.] De canonicis balneantibus: Item, quod si canonicus prebendatus in balneis naturalibus fuerit quibuscunque, vel alijs in alio loco in villa Solodorense vel extra se balneari fecerit, sibi cottidiane distribuciones per illud tempus integrum, quo balneatur, non defalcentur.

[f.] De canonicis minuentibus: Item quod canonico sanguinem minuenti per tres dies inducie dantur, quod ad chorum et horas non astringatur nec in cottidianis distribucionibus detrimentum paciatur.

[g.] De canonicis infirmis: Item statutum est, ut infirmis infra muros opidi Solodorensis residentibus et domicilium tenentibus fructus prebende cum cottidianis distribucionibus ministrentur, et idem, si in servicio ecclesie extra locum predictum infirmi permansissent; si autem in proprijs negocijs fuerint absentes et extra opidum Solodorense infirmitate sint detenti, et dum aliunde residenciam fecerint, tantum cottidianis distribucionibus priventur.[2])

[h.] De canonicis, qui de scitu et voluntate capituli sunt absentes: Item statutum et ordinatum est, ut canonici, qui de nostri capituli scitu et consensu in suis evidentibus negocijs absentes fuerint, in suis grossis fructibus preiudicium nullum paciantur.

[i.] De canonicis inofficiantibus ecclesias vel cappellas: Item, quod nostra ecclesia ex antiqua et approbata consuetudine non patitur, in ipsa et alijs ecclesijs similiter deservire statuimus, ut ille, qui grossam prebendam deservire intendit in dicta ecclesia Solodorensi, aliam ecclesiam vel cappellam quantumcunque opido nostro propinquam inofficiare non presumat, alioquin fructibus grossis iuxta ratam temporis per quod huiusmodi inofficiacionem fecerit, omnino careat, nisi talis ecclesia vel capella nostre ecclesie fuerit annexa vel unita, et hoc de consensu capituli.

[k.] De canonicis studentibus: Item statutum et ordinatum est ab antiquo, quod studentibus in generalibus studijs ministrentur fructus grossi per extensum, cum tali moderacione videlicet habilibus et studentibus in theologia vel jure canonico. Et hoc ijdem studentes[3]) seu studere volentes per nostrum capitulum sint approbati, tenti et nominati. Si vero dictum nostrum

---

[1]) Späterer Zusatz von: „Et hoc“ an.

[2]) Es folgt hier ein Zusatz von späterer Hand: „Ut canonici sint presentes in vigilia sancti Johannis.“

[3]) Rasur.

capitulum ad approbandum aliquem nequiverit concordari, quod ex tunc ordinarij licencia et approbacio sine dolo et fraude sufficiat.

[l.] Item de eodem: Item, quod huiusmodi studentes seu studere volentes ad audiendum theologiam vel canones, solempniter si requisiti fuerint, prestent juramentum, ne fraudem vel dolum in huiusmodi absencia committant.

[m.] Item de eodem: Item, quod huiusmodi studijs insistentes post septennium per nostrum capitulum possint revocari, et si redire contempserint, de fructibus grossis de cetero nichil penitus ipsis ministretur, tam diu et quousque ad dictam nostram ecclesiam fuerint reversi et juxta nostre ecclesie statuta residenciam fecerint.

[n.] De canonicis absentibus propter metum: Item statutum et ordinatum est ab antiquo, si aliquem canonicum abesse contigerit propter metum evidentem utpote burgensium vel aliorum inimicorum suorum, quorum potenciam perhorrescere eum non immerito opportebit, dum tamen alias ad servitium ecclesie et capituli nostri, si opus fuerit, extra locum et commode poterit requisitus se adiungit, sibi preter cottidianas distributiones fructus alij per integrum ministrentur.

[o.] De canonicis absentibus propter lucra: Item volumus, quod si quis canonicorum absens fuerit ratione lucri, dando operam medicine vel procurando in causis vel aliam ecclesiam, inofficiando vel prebendam aliam deserviendo vel alias negociando, quod ex tunc, per tot dies per quot absens fuerit, fructus in prebenda sua sibi proporcionabiliter defalcentur.

[p.] De canonicis absentibus causa peregrinandi: Item volumus, quod canonici causa peregrinandi et limina sanctorum visitandj absentes, tam in corpore prebende quam in presencijs tempore sue absencie nullum paciantur detrimentum.

[q.] De canonicis presentibus in percepcione fructum et expost recedentibus: Item statutum et ordinatum est ab antiquo, quod siquis canonicorum fraude committens huiusmodi videlicet, quod presens sit continuo, quosque fructus receperit prebendales et census suos recollegerit et postmodum efugerit et desierit esse presens, quod idem postea nunquam admittatur ad recipiendum aliquos fructus, nisi prius restituat, quod ut premittitur, percepit vel tantam absenciam compleat per subsequentem residenciam, et fructus sibi in huiusmodi complecionis tempore cedentes inter alios, qui presentes fuerat, dividentur.

[r.] De installacione canonicorum: Item ex antiqua nostre ecclesie consuetudine servatum est, et de cetero servari volumus, quod senior canonicus presens in absencia prepositi vel viceprepositi[1]) nostre ecclesie habet installare

[1]) An dem Rand geschrieben.

et locum in capitulo nostro assignare canonico cuicunque auctoritate de novo recepto vel recipiendo.

[s.] De refectione danda per canonicum novum: Item, quod canonicus de novo, ut premittitur, receptus infra mensem a tempore recepcionis computando dabit alijs canonicis et etiam cappellanis ac personis nostre ecclesie protunc residentibus unam consuetam refectionem honori et statui suis decentem, nisi per prepositum et capitulum ad competens tempus aliter cum eodem fuerit dispensatus.

[t.] De discordia canonicorum et aliorum membrorum ecclesie et quis sit judex ipsorum: Item statutum est et ab antiquo ordinatum, quod si inter canonicos, plebanum, cappellanos aut clericos ecclesie nostre aliqua emerserit discordia seu altricacio racione iniuriarum vel alia de causa, quod super hoc tantum coram preposito, qui pro tempore fuerit, vel eius locum tenenti, juri et decisioni pareatur, qui se remissus fuerit et negligens aut injuriosus, ad ordinarium recurratur vel appelletur.

[u.] De cappis coralibus dandis per canonicos: Item, prout ex antiqua et approbata consuetudine est introductum pro perpetuo statuto habere volumus, quod canonicus a tempore adepte pacifice et quiete possessionis suorum canonicatus et prebende infra spacium sex mensium unam cappam coralem statui suo decentem in valore x flor. renen. vel ultra ad sacristiam nostre ecclesie pro divinis cultu et decore augmentandis comparet, emat et expediat, et talem, quod ipsa dominis de capitulo placeat et ipsam gratam teneant et tanti valoris fore decernant. Si autem huiusmodi cappam, ut premittitur, non comparaverit, predictos decem flor. in auro persolvat. Possunt tamen prepositus et capitulum propter causas racionabiles ipsi novo canonico imminentes ad tempus cum eodem dispensare prout congruit racioni.

[v.] Quando canonicus novus transeat ad percepcionem fructuum: Item statutum et ordinatum est ac observatum per nostros in dicta ecclesia antecessores, quod canonicus, qui in locum defuncti canonici instituitur, si sine lite permanserit, a die obitus eiusdem defuncti usque ad biennium integrum careat omnibus prebende fructibus ac obvencionibus universis et expost, videlicet ab illo die sancti Johannis ad percepcionem plenariam sine impedimento accedat iuxta nostre ecclesie consuetudinem, quam de cetero pro statuto decernimus tenore presentium observandam.

[w.] De canonico litigante, quando recipiat fructus: Item statutum et ordinatum est, quod si quis canonicorum nostre ecclesie lites racione eiusdem canonicatus habuerit et huiusmodi lites sopite fuerint infra biennium a die sancti Johannis baptiste juxta tenorem proxime precedentis capituli computandam, in ipso die sancti Johannis, quo biennium finitur, ad percep-
tionem fructum plenarie alio canonico impedimento non interveniente procedat. Si autem ultra huiusmodi iam specificatum biennium litigaverit, tunc

postquam finem eiusdem litis habuerit ex tunc in proximo festo sancti Johannis Baptiste venturo ad percepcionem fructum, ut primittitur, accedat.

[x.] De eodem: Item statutum et ordinatum est, quod si canonicus nostre ecclesie pacifice ad percepcionem fructuum pervenerit, si ex tunc lis sibi movebitur et racione litis ipsi abesse contingerit, in sua grossa prebenda non patiatur detrimentum. Si autem ante perceptionem fructuum lis sibi mota fuerit, tunc carebit fructibus uniuersis, quousque pacificus fuerit factus, ut supra in capitulis proximis.

[y.] Item de eodem: Item, quod fructus prebende eiusdem canonici, qui litigare incepit infra primum biennium, et si post huiusmodi biennium ad alios annos lites continuat, quantumcunque duret, interim inter canonicos presentes et deservientes integre dividentur, nisi propter imminentes causas aliter per capitulum commune fuerit ordinatum.[1])

[4.]

De prebendis.

[a.] Quod prebenda nulli datur infra subdyaconatus ordinem constituto: Statutum et servatum est ab antiquo, ne ecclesia nostra debito ministerio defraudetur, ut prebenda sive prebende distribucio nulli ministretur, nisi in subdyaconatus ordinem sit constitutus.

[b.] De prebenda canonici defuncti: Item statutum et a longo temporis spacio in nostra ecclesia servatum extitit, ut canonicus decedens post diem sui obitus fructus grossos vinum anni integri recipere debet et eiusdem fructus ordinare potest ad suam voluntatem, cuicunque voluerit. Si autem ibidem decedens nichil de eisdem fructibus ordinaverit, tunc capitulum inter se dividere non debet, sed redditus ex eis emat et ad perpetuam decedentis memoriam disponat, nisi certi debitores appareant, quibus alias satisfieri non potest, qui in hoc ecclesie debent pre omnibus anteferri.

[c.] De prebenda secunda post obitum defuncti: Item, prout nunc in proximo capitulo de anno consequente diem obitus alicuius canonici defuncti est sufficienter declaratum. De secundo vero anno duximus laudabiliter statuendum et pro statuto perpetuo observari volumus, quod fructus istius secundi anni sequentis obitum canonici defuncti integraliter fabrice nostre ecclesie applicentur et in nullius alterius utilitatem convertentur. Et tunc canonicus novus superveniens in tercio anno juxta nostrorum statutorum ordinacionem dummodo fuerit in sua prebenda pacificus et quietus vel aliud canonicum[2]) sibi non obviet, fructus redditus et proventus sue prebende percipere non impediatur.

[1]) Es folgt ein Zusatz von späteren Hand: „De receptione in canonicos ad quod teneantur".

[2]) Wohl Verschrieb für „canonicatum".

[d.] De fructibus prebende, que vacat ex causa permutacionis: Item pro statuto habere volumus et tenore presentium ordinamus, quod si causa permutacionis aliquis ex nostris canonicis a nostra ecclesia recesserit, quod ex tunc fructus unius anni integri sequentis fabrice ecclesie nostre applicentur.

[e.] De litera divisionis prebende: Item in casu, quo alicui canonicorum in vita fuerit litera divisionis sive distribucionis assignata, quod ex tunc omnes fructus in huiusmodi litera conscripta sibi cedant, quem admodum supervixisset et expost suus annus gracie, prout prescriptum est, incipiat.

[f.] De canonicis debitoribus extraneis personis: Item ex antiqua et approbata consuetudine servatum est et de cetero observari volumus ex eo, quia, quod nos fieri vellemus nobis, aliis ministrare intendimus, cum effectu videlicet, quod si quis canonicorum vel capellanorum aut quivis alius nostre ecclesie clericus alicui persone spirituali vel seculari in aliquo obnoxius aut obligatus fuerit et confiteatur huiusmodi debitum, aut alias clare liqueat de eodem, et creditor huiusmodi de suo debitore ad hoc legittime vocato coram nostro capitulo questionem de non solucione proposuerit, quod tunc ibidem debitor suo creditori decreto nostri capituli interveniente satisfacere, aut alias ipsum contentari debet infra quatuordecim dies proxime futuros; alioquin ex tunc, si creditor institerit, capitulum nostre ecclesie eundem debitorem a percepcione presenciarum totaliter suspendere potest, quousque et tamdiu creditor pretactus a dicto suo debitore penitus fuerit contentus aut expeditus; in casu autem, quo capellani vel alij clerici et persone nostre ecclesie preter canonicos, qui propter tenuitatem presenciarum suarum huiusmodi penam minus curare consueverint, propter privacionem huiusmodi satisfacere non curaverint, quod ex tunc crescente huiusmodi contumacia crescere debet et pena, capitulum nostre ecclesie eundem rebellem per alterius pene inflacionem ad satisfactionem compellere potest, sub tali tamen moderamine et differencia: si creditor est forensis, quod statim sibi iusticia, ut premittitur, exhibeatur; si autem incola aut oppidanus, nonnisi in capitulis principalibus videlicet in principijs mensium, ut premittitur, expediatur[1]).

[5.]

De capitulo.

[a.] Quis vocem habeat in capitulo: Retroactis temporibus statutum et inviolabiliter observatum de cetero teneri volumus ratum et gratum, ut nullus canonicorum vocem habeat in capitulo, nisi ad minus in subdyaco-

[1]) Es folgen Zusätze von späterer Hand:
„De canonicorum receptio ad prebendas vacantes per versignationem simplicem.
De termino litere divisionis.
De duabus mensibus, per quos canonicus se absentabilat annulatim.“

natus ordine sit constitutus et possessionem sue prebende corporalem per debitam investituram canonicam sit adeptus, et in perceptione fructuum existat[1]).

[b.] De auctoritate capituli: Item, ut auctoritas capituli nostre ecclesie plenius elucescat, ex antiquis nostris statutis colligitur et presenti libro inseritur, quod huiusmodi nostre ecclesie capitulum racione ecclesie plenam habet administracionem, exceptis illis rebus dum taxat, que ad prepositurum spectare dinoscuntur.

[c.] Quod capitulum synodo interesse non tenetur: Item ex prescripta consuetudine et libertate ab ordinario nostro solempniter nobis confirmata capitulum nostrum ut capitulum synodo ordinarij non tenetur interesse, nisi specialiter ad hoc fuerit convocatum.

[d.] Quando debet capitulum celebrari: Item ex antiquo statutum est et observatum, quod in kalendas cuiuslibet mensis adminus servetur et teneatur capitulum, et si eodem die fuerit festum aliquod, ad sequentem diem proximum non feriatum protrahatur, et protunc cuilibet interessenti sex denarii persolventur.

[e.] Qui debet vocari ad capitulum in alienacionibus: Item racionabiliter ab antiquo statutum est et ita inviolabiliter observari volumus, ut nichil etiam si in utilitatem ecclesie cederet, vendatur vel commutetur de rebus ecclesie, sive distrahatur vel alienatur quocumque modo, nisi omnium accedat consensus, et eciam ad hoc omnes vocentur, qui consueverunt facere residenciam illo anno, nisi essent extra provinciam vel alias nimis remoti.

[f.] Quando debent fieri huiusmodi alienaciones: Item alienaciones perpetue rerum immobilium ecclesie fieri non possunt, nisi diebus supra specificatis, videlicet in kalendis mensium et vocatis omnibus sicut sunt evocandi in recepcione canonicorum, quod eciam in nostris antiquis statutis interpretatum invenitur de tota dyocesi Lausannensi, vel ad unam dietam vulgarem extra diocesim ab oppido Solodorensi computando.

[g.] Quod capitulum cum preposito habet corrigere canonicos: Itemque de approbata consuetudine capitulum cum preposito seu locum tenenti punire et corrigere seu emendare habet canonicum nostre ecclesie delinquentem, seu qualitercunque excedentem, ut supra de preposito plenius continetur.

[h.] Quomodo capitulum sine preposito non habet officialem destituere: Item, quod capitulum sine preposito seu vicepreposito nullum officialem nostre ecclesie habet destituere, dummodo autem huiusmodi destituciones sint opportune, tunc fiant in vigilia nativitatis Johannis baptiste, nisi ex racionabilibus causis aliter fuerit ordinatum propter officialium qualitates.

[1]) Von „et in...“ Zusatz von späterer Hand.

[i.] De decreto maioris partis: Item, quod plerumque fratrum vota discordant et paucorum contradictio rancores suscitare potest et generaliter optimum, quod a maiori parte corporis fuerit ordinatum, idcirco statutum est et rationabiliter ordinatum, quod illa, que maior et sanior pars capituli decreverit fienda et perficienda, si saltem non obviant racioni et sacris canonibus sint inimica, minor pars capituli irrefragabiliter sequi teneatur maiorem.

[k.] De pena illorum, qui vocati non intersunt capitulo: Itemque alterum alterius onera portare divinitus extitit institutum, idcirco pro commodo et utilitate nostre ecclesie pie statutum est et ordinatum, quod, quando prepositus aut locum tenens pro evidentibus causis et negociis ecclesie prepositi et capituli aut singulorum canonicorum et personarum ecclesie expediendis et pertractandis, sub pena capituli canonicos et confratres ad aliquam certam et convenientem horam pro faciendo capitulo convocaverit aut convocari mandaverit, quicunque tunc in hora prefixa non comparuerit, vel si comparet et in capitulo usque ad finem non permanserit et perseveraverit, quod ex tunc idem ab eadem hora usque ad quindecimam careat in choro nostro presencia solita et consueta, nisi mox aut ex post in proximo capitulo vel in exito suo, idem vocatus compareat et causas racionabiles assignet et tales, quod canonici in capitulo capitulariter presentes discernere valeant et eciam discernant, ipsum merito fuisse ad illam horam excusatum.

[l.] De rebellisante contra mandatum capituli: Item cum grave sit inexpertos obsequiis associare oportunis, statutum et ordinatum, quod si aliquis canonicorum tamquam expertus et magis ydoneus capitulariter, ut premittitur, ad aliquem actum fuerit ordinatus, si ille sine racionabili causa contradixerit vel causam[1]) coram capitulo assignaverit, et capitulum ipsam causam non fore racionabilem decreverit, idem contradicens per unum integrum mensem careat presencia in choro[2]).

[6.]

[a.] De curiis canonicorum et cui curia prebendalis potest legari: Item ab antiquo statutum est et ordinatum, quod nullus canonicorum alteri curiam suam ordinet prebendalem, legat, donet aut disponat, nisi concanonico suo, qui possessionem pacificam sue prebende adeptus est corporalem.

[b.] De habente unam curiam et cui alia confertur: Item statutum est ab antiquo servatum, ut, quicunque canonicus habens curiam prebendalem, si alia ei confertur, debet alteram earundem eligere infra quindecim dies, quam magis voluerit, et alteram conferre alii non habenti; quod si non fecerit, utraque debet esse privatus ipso facto et capitulum poterit conferre.

[1]) Rasur.

[2]) Es folgt ein Zusatz von späteren Hand: „De taciturnitate et secreto capituli."

[c.] De structura curiarum prebendalium: Item observari volumus, quod canonicus, curiam prebendalem possidens, ipsam in debitis et opportunis structuris et presertim in tecturis conservet; in casu autem, quo aliquis negligens fuerit, in eisdem juxta decretum capituli de fructibus suis etiam ipso nolente dicta curia sua restauretur, ei reficiatur.

[d.] In quorum presencia curia debet legari: Item pro statuto habere volumus, quod canonicus intendens suam curiam prebendalem post mortem suam legare uni alteri concanonico suo, faciat, leget et disponat in presencia trium personarum de membris nostre ecclesie existentium, et si secus fecerit, huiusmodi ordinacio nullius sit roboris vel firmitatis.

[e.] De qualitate legantis curiam prebendalem: Item quod huiusmodi canonicus legans sive disponens sit racione et mente compos, sive in vita sana vel infirmitate constitutus.

[f.] De curiis permutantium: Item statutum et ordinacio est, quod canonicus nostre ecclesie volens suum canonicatum et prebendam cum alio permutare aut alias alteri persone resignare, quod talis canonicus suam curiam, si quem habet, eidem permutanti aut resignatos canonicatum et prebendam recipienti quovismodo ordinare, disponere aut legare non presumat; vel si fecerit, nullius sin penitus roboris vel firmamenti, ne curie prebendales eis videantur annexe vel unite.

[7.]

[a.] De mutacione officialium: Item statutum est et ordinatum, quod omnia officia et administraciones, que in nostra ecclesia vel racione ecclesie concessa, mutari consueverunt, semel in anno, videlicet vigilia nativitatis Johannis baptiste, libere nostro capitulo resignentur, et hoc in manus prepositi pro tempore existentis vel eius locum tenentis, aut in absencia illorum uni alteri de capitulo seniori.

[b.] De eodem: Item, quod de huiusmodi officiis pro tunc disponatur, et eisdem officialibus vel aliis committantur, prout melius et utilius visum fuerit.

[c.] Quomodo officialis destituatur: Item officialis nullus in nostra ecclesia vel alias racione ecclesie institui aut destitui debet per prepositum aut locum tenentem sine capitulo, et e converso; si autem fuerit destituendus, fiat die supra specificata, vel in tribus diebus proxime sequentibus et continuis, capitulariter et in forma solita et consueta.

[8.]

De inofficiacione summi altaris.

[a.] Cum deceat domum domini sanctitudo in longitudine dierum nostrorum, idcirco de hijs, que eandem concernunt ac eius laudem, gloriam et

honorem prospiciunt, merito cum omni devocione et solercia vigilantibus animis disponere debemus; prout autem in nostra ecclesia longeva consuetudine introductum reperitur, de cetero pro statuto habere volumus irrefragabiliter observando, videlicet, quod canonici prebendati juxta ordinem prioritatis, id est, qui priores in assecucione prebendarum fuerint, celebrent sua officia in summo altari per singulas septimanas per se vel alium; et ordine finito juxta numerum canonicorum celebrantium resumendus est ordo, et senior iterum reincipiat, et sic deinceps ordine priori procedatur, prepositus tamen hoc ordine non comprehenditur, de quo supra[1]).

[b.] De eodem: Item, si eveniret juxta temporis disposicionem, quod due aut tres misse in summo altari uno die essent celebrande, tunc presens ebdomidarius celebret ultimam, et qui proximam precedentem septimanam inofficiaverat, celebret missam primam, et sic deinceps.

[c.] De eo, qui negligit missam in summo altari: Item, quod quicunque canonicus ebdomidarius culpa sua missam in summo altari per ipsum celebrandam neglexerit, vel ipsam celebrari per alium habilem non procuraverit dolose vel fraude, per proximum sequentem mensem careat presencia et distribucione, et si duas missas neglexerit, careat duobus mensibus, et sic deinceps.

[d.] Qui celebrare possunt ad summum altare: Item statutum est, quod nullus ad maius altare nostrum in choro celebret missam, nisi sit canonicus vel religiosa persona approbata, vel sit presbiter volens de consensu capituli, cum promotus sit de novo, suam primam missam celebrare.

[e.] Quis admittatur ad divina in nostra ecclesia: Item ad missam in nostra ecclesia eciam alius nullus admittatur celebrandam vel dicendam, nisi talis sit, de cuius conversacione vita et vera promocione seu consecracione non dubitetur, vel religionis sit approbate.

[f.] De ministrantibus ad summum altare: Item, quod ad summum altare diebus ad hoc ordinatis, ut infra scribitur, ad missam ibidem celebrandam duo juniores capellani nostre ecclesie, puta in assecucione beneficii, si illi presentes non fuerint[2]), posteriores ministrare debent juxta ritum et ordinem hactenus servatos; eciam debent[3]) a principio misse usque ad finem ibidem permanere, casu autem quo ipsi aut aliquis eorundem hec facere neglexerit per mensem immediate sequentem careant presencia, et si bis neglexerint, careant duobus et si ter tribus etc et sic deinceps.

Sunt autem dies quibus novem lectiones canuntur et certis statutis, quibus canitur officium pro defunctis.

---

[1]) Ab „prepositus...“ späterer Zusatz.

[2]) „Si illi presentes non fuerint“ an dem Rand geschrieben.

[3]) „debent“ von anderen Hand übergeschrieben.

De inofficiantibus in choro: Item volumus, quod illo tempore, quo missa in summo altari decantatur, ille canonicus, qui priorem septimanam inofficiavit, inponat et incipiat omnia in dicta missa decantanda, nisi alium in locum suum ad hoc ordinari fecerit.

[9.]

Es folgen Bestimmungen über die Ämter, zum Teil von späterer Hand:

De plebano
De cappellanis
De officio custodis
De officio sacristie
De officio cellerarij
De officio camerarij
De officio rectoris sive magistri scolarium
De officio sculteti *)
De officio plebani; juramentum plebani
De cappellanis et juramento ipsorum.

Verfasst von Stiftsprobst Felix Hemmerlin und im Statutenbuch des Stifts St. Ursen (im St. So.) niedergeschrieben.

Druck: Urkundio I, S. 653 ff.

Bemerkungen: Fiala F., Dr. Felix Hemmerlin als Propst des St. Ursenstiftes zu Solothurn, in Urkundio, I S. 281 ff.

146. *Vertrag zwischen Solothurn und Burgdorf über den gegenseitigen Rechtsgang.*

1425 September 28.

In dem nammen des ewigen wesens, Gots, vatters, suns und heiligen geists, der lôblichen drijvaltikeit und unverscheidenlichen einikeit, amen. So kúnden und veriehen wir der schultheis, die râte und burgere gemeinlich der stat Solottern zeinem, und wir der schultheis, die rête und burgere gemeinliche der stat Burgdorff ze dem andern teile, das wir williglich und mit gemeinem râte durch únser beder stetten nutzs und eren willen, und umb das wir und die únsern ze beden siten dester bass in frúntschafften und in diensten bliben môgent, mit einanderen einhelliglich übereinkommen sint:

[1.] Das zwúschent úns nijman den andern entweren sol ane recht, des so er in gewerde gehabt und herbracht hat, âne geverde.

[2.] Es sol auch nijeman, welhe in únsern den vorgnanten zwein stetten sitzent oder wonent, oder die ze unserer stetten recht hôrent, den andern

*) Vgl. Urkunde Nr. 96, Bemerkungen.

mit frömden gerichten, geistlichen oder weltlichen, bekümbern noch ufftriben, dann umb ee und offnen wücher.

[3.] Item das nijeman under üns den andern pfenden noch verbieten sol in den vorgnanten ünsern stetten noch usserunt, wand den rechten gelten und bürgen, der unlougenber were.

[4.] Aber umb geltschulde, die lougenber ist, da sol der, der die ansprache hat, dem, den er anspricht, nachfolgen in die stat, da er seshafft ist, und in da beklagen vor dem schultheissen und richter der statt; und sol ime der ouch denne fürderlich richten nach siner vorder, äne geverde.

[5.] Item, ob yeman, die in ünsern vorgnanten stetten sitzent oder ze ünserer stetten recht hörent, stösse oder spenne miteinandern gewünnent, da sol der, der ansprecher ist, an einen obman sprechen und den nemmen des räts in der stat, da der sitzet oder zů der statt recht der höret, den er ansprechig hett. Und den, an den er also für einen obman gespricht, den sol die statt, in der er sitzet, dazů wisen, ob er in lande ist, das er sich in acht tagen der sachen an nemme und beden teiln tag an gemein dingstette verkünde, dar sie ouch mit irn schidlüten kommen sőllent, und dazu dem saze globen und sich verbinden; und sőllent dann ze beden siten[1]) ir ansprachen in acht tagen verschriben geben und ir antwürten[2]) daruff ouch in acht tagen, und ye also untz an die[3]) dritten. Und so der obman also yegliches teils dritten ansprachen und antwürten hatt, sol er inen tag[4]) verkünden in aht tagen, dar sie mit irn schidlüten kommen sőllent, und da versüchen, ob man si früntlich berichten möge. Und möhte das nit gesin, so sol der obman den schidlüten bederteiln ansprächen und antwürten fürlegen und die manen, darumb ze sprechen, das ouch die schidlüte tün und in vierzehen tagen ir sprüche darumb geben und dem obmanne antwürten sőllent. Sint sij dann alle oder der merreteil under inen einhelle, so sol es daby bestän; sint si aber nit einhelle und zwene gegen zwein schreitig sint, so mag der obman dem einen teil volgen, ob er wil, oder mag aber nach dem geratten wirt und in ouch selber recht begungkt, darumb sprechen und erkennen in dem nehsten manode danach, alles ungeverliche. Und was also von den schidlüten, ob si alle oder der merreteil under inen einhellig sint, oder von inen und dem obmanne, ob er mit inen sprichet, oder von dem obmanne einigen gesprochen wirt, das sol von bedenteiln gehalten werden; und sőllent ouch wir bede stette die ünsern darzů wisen, dem nach irm vermögen genůg ze tünde, ouch äne geverde.

[6.] Was ouch erben in ünsern den vorgnanten zwein stetten oder in denen gerichten, so zů ünsern stetten gehorten, gefielent, da sol der, der

[1]) [2]) [3]) [4]) Vgl. Bemerkungen hienach.

recht meint zů dem erbe han, das recht umb sůchen und ouch nemmen in der stat oder in denen gerichten, da das erbe gefallen ist, und sich ouch da mit dem, so urteil und recht da gibt, lassen benůgen, ane allen argenlist.

[7.] Und sol dise überkommnisse gantz stęte und veste sin, bliben und gehalten werden hinnant ze sanct Johans tage ze sůngichten schierst kůnfftig und dannanthin über zwentzig jåre, die nehsten nacheinandern kommende.

Und des zeim waren urkůnd und vester stetikeit hant wir die schultheissen, rete und burger gemeinlich beder stetten Solottern und Burgdorff ůnserer stetten gemein ingesigele an disen brieff tůn hengken, der zwene glich sint und yegliche stat einen hatt, die geben wůrdent an sanct Michels abent des heiligen erzengels, da man nach Crists gebůrte zalte tusent jare vierhundert zwenzig und fůnff jare.

Original: Pergament, 46 cm × 26 cm, im St. So.

Auf der Rückseite: Die bůntnůsse von Burgdorff. Ein verschiner pund zwůschen Solotorn und Burgdorff.

Siegel: eingehängt a) Solothurn Nr. 7; b) Burgdorf, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'MINVS . CIVIVM . DE . BVRGDORF, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Taf. V, Nr. 11, beide in grünem Wachs.

Abschrift: Weissbuch, S. 153 f, mit Überschrift: Der pund zwůschen Solotorn und Burgdorff.

Bemerkungen:

Dieser Vertrag wurde am 24. Juli 1447 („an sant Jacobs der heiligen zwölffbotten abent") erneuert. Diese Urkunde weist gegenüber dem obigen Inhalt folgende Abweichungen auf: 1) ... nåmlich der ansprecher sin ansprach 2) ... und der ander teil ein antwůrt ... 3) ... an den dritten ... 4) ... einen tag ... (Original: Pergament, 48 cm × 30 cm, im St. So. Auf der Rückseite: Ein verschine půntnůß zwischen Solotorn und Burgdorff. *Siegel:* eingehängt, a) Solothurn Nr. 8; b) Burgdorf, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + : sigillum minuf : civium de burgdorf, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel V, Nr. 12, beide in braunem Wachs).

147. *Ordnung der Schneiderzunft.*

1425.

Im jar, als man zallt nach der gepurt unsers lieben herren tusent vierhůndert zwentzig und fůnff jåre, so haben wir die meister gemeinlich der schnider zunft und hantwerchs zů Soloturn dis nach geschriben unser zunft und hantwerchs rechtungen, ordnungen und alt gůt gewonheiten by unsern gůten hand gegebnen trůwen an eydestatt angesechen, gelopt und versprochen für uns und unser ewig nachkommen unablősenclich zů hantfesten, zů halten und zů volfůren ône mindrung und abgang, getrůwlich und ungefårlich.

[1.] Namlich zům ersten, wer der ist, so das schnider hantwerch, kúrsiner hantwerch, tůchscheren oder gewantschniden bruchen will, derselben yetlicher sőll dess aller ersten unser zunftrecht und heimlichkeit von uns entpfåchen und umb sőliches őne alle gnåd, fúrwort, mindrung und abgang bar geben und usrichten acht guldin in unser zunftbůchsen, dry pfund wachs an unser kertzen und ein pfund haller, Soloturner múntz, namlich den halbteil desselben pfunds zů vertrinken, und allweg dem, so zů ziten unser zunftmeister ist, funf schilling, und unserm husknecht einen schilling, und zů dem allweg sin harnascht und werinen haben, und mit uns reisen, reiscosten und ander låst tragen, wie unser vordern und wir das untzhår gehalten und gebrucht haben, one alle widerred und gefård, und fúnf schilling zu unser brůderschaft.

[2.] Were aber sach, das yemants, der weder schnider noch kúrsiner hantwerch mit siner hand oder durch sine kind oder dienst tribe, ouch tůch nit usschnitte oder schere, unser zunft und heimlikeit entpfachen und an sich nåmmen wőlte, derselben yetlicher sőll darfúr ouch bar geben und usrichtten, namlich einen guldin in unser buchsen, drú pfund wachs an unser kertzen und zechen schilling zu vertrinken und mit uns reisen und reiscosten haben und alle ander lest helfen tragen, őne alle fúrwort und widerred.

[3.] Und welicher meister elich sun úberkumpt und dieselben schnider oder oder kúrsiner handwerch mit der hand triben, desglich tůch scheren oder gewant usschniden wolten, derselben yetlichem soll unser zunft gelichen werden umb einen guldin in die buchssen, drú pfund wachs an unser kertzen, ein pfund zu vertrinken, dem zunftmeister die funf schilling und dem husknecht einen schilling, und sőllent dann mit uns und unsern nachkommen reisen und alle lést tragen, wie vorgeschrieben ståt.

[4.] Zů glicher wys haben wir nachgelasen, ob ein meister elich tochteren úberkåme und dieselben elich man nemend, die die obgeschribnen handwerch oder hantierung mit der hand triben wőlten, derselben yetlicher sőll in dem geding als eins meisters sůn entpfangen und der deheiner von uns und unser nachkommen in derselben lichung nit túrer noch herter gehalten werden in keinen wege; doch sollent dieselben an die kertzen und sust anders, desglich des reisens und aller andern lesten halb usrichten, bezalen und tragen, wie das vorgeschriben ståt.

[5.] Item, welicher der ist, so von unser zunft zů sant Johanns tag zů unsern herren den alten råten zůgånd erwelt wirt, der git zwey pfund; des gehort das ein pfund in die buchsen.

[6.] Zu glicher wyse, welcher under unser zunft in den jungen rat gesetzt wirdet, der git dryssig schilling; des gehort der halb teil in die buchs.

[7.] Welicher ouch under unser zunfft in den grossen rät zůgand erwelt und gesetzt wirdet, der git funf schilling zů vertrinken.

[8.] Desglich, welicher in unser zunft des handwerchs meister gesetzt wirdet, der git der zunft ein pfund; des gehört der halbteil in die büchs.

[9.] Welicher ouch zů vierer erwelt und gesetzt wirt, derselben einer git funf schilling; des gehört der halb teil in die buchs, doch mit der lůtrung, das dero deheiner, so an sôliche ämpter erwelt und gesetzt wirt, dero vormåls nie keins gehept habe.

[10.] So dann der knechten halb ist beredt, wenn hinfür die rast nach ordnung unser schilten an unser einen kompt, der sôll dafür geben und bar bezalen zwey pfund und damit der knechty ledig nud erlassen sin.

[11.] Fürer haben wir gelůtret und wie von alter harkommen ist zů halten und zů hanthaben beschlossen, also welicher meister der ist, so ein hus koufft, der git von hundert guldinen einen und von funfzig guldinen ein halben guldin zů vertrinken, und also ob und under hundert guldinen allweg nach anzal der summ, one gefarlich.

[12.] Welicher aber der ist, so sunst etwas ligender gůttern kouft, als acker, matten, korngult oder pfenigzins, der git von yedem pfund der zunft einen pfennig zů vertrinken, one widerrede.

[13.] Welicher aber der ist, so huser verkouft, der git den halb teil obgeschribner sum nach anzal zů vertrinken.

[14.] So ist dann fürer des winkoufen halb umb varend hab, als ross, tůch und ander derglich varend gůt also beredt, das ein meister, so ein ross kouft oder verkoufft, davon zů winkouf geben sôll einen schilling, item und von einem yetlichen stuck tůchs, es sye wellerley gattung es welle, die also zwůschent den messen kouft werden, einen schilling, und ob einer halb tůch oder stůck kouffte, die selben sollen nach anzal überschachen und ouch also verwinkouft werden.

[15.] Item welicher ein ganz schürlitz tůch kouft oder verkouft, git davon dry pfennig zu winkouf.

[16.] Item welicher meister ouch ein hus, keller, gaden emtpfächt oder verlicht, der git ein schilling zů winkouf und von einer schür ouch also vil.

[17.] Welicher ouch under uns oder unser nachkommen, er sye der obgeschribnen hantwerchen oder hantierungen, welhes er welle, einen lerknaben annimpt und verdingt, der git von im dry pfund wachs und zechen schilling; des gehort der halb teil in unser büchs, und schenkt man demselben lermeister sin urtin.

[18.] Desglich, welicher meister sinen sun der vorgeschribnen unser handwerchen eins by einem andren meister lasset lernen, der git den halb teil.

[19.] Und ist mit sonderheit beredt, das man für das wachs kein geld nåmmen soll.

[20.] Item, ob ein frömbder schnider hår kåme, der unser zunftrecht und heimlichkeit nit entpfangen hette und yemants heimlich oder offenlich werchte, der selb soll durch uns gepfent werden nach gestält der sach.

[21.] Desglichen, ob unser einer dem andern sine kunden abzůge, der selb git der zunft ône alle gnad zwenzig plaphart.

[22.] Und ob ein meister dem andern sin arbeit oder pfennigwert verbôserte und schulte, und aber die selb beschuldigung an ir selbs nit wär were, der selb beschuldiger ist kommen und sôll ône gnåd umb zechen schilling gestraft werden. Und ob ein meister einicherley arbeit oder tůch in einem hus und das geschnitten hette und dann ein ander meister das usmachte ône erloupnůs, ist ouch bůsswirdig; und ob ouch ein meister dem andern sin dienst abdingte, sôll ouch nach gestalt der sach gestraft werden.

[23.] Ob ouch yemants dem andern einicherley scheltwortten zůredte, also das einer den anderen schuldigote, er were nit from oder biderb, oder sunst in andern gestalten sin gelimpf und ere befleketen, und der beschuldiger alsdann sôlchs uff in nit erwaren môchte, derselb ist kommen und soll on gnad ein pfund zů bůe geben.

[24.] Begebe sich ouch, das zwen oder mer, die unser zunft hetten, in der zunft mit einandern stôssig und wörtelen wurdent und dieselben iren gezangk und hader us der zunft an die gassen zůgend, sôllent sy glicher gestalt gestraft und gebůset werden, als ob sôlichs in der zunft beschechen were.

[25.] Und welicher ouch über den andern tringt, heist liegen oder sin mutter gehyen, dero yeder git zů bůss funf schilling, ône gnad.

[26.] Schlůg aber yemants den andern mit fusten, der git ône gnad zů bůss zechen schilling. Wurde aber einer blutrůns gemacht oder messer zukte, so ist der selb tåtter ône gnad dryssig schilling zů bůss verfallen. Und zůge in sôlichem einer die sach und hadery an die gassen, der soll ône gnad dry pfund zů bůss geben. Und ob also einer erfordert wurde, trostung zu geben und die versagte und nit geben wôlte, derselb soll ône gnad zů bůss geben dryssig schilling, des hôrent x schilling zů vertrinken. Und was bůssen also begangen werdent, die über vier mass wins ertragent, des gehôrt allweg der halb teil in die buchs und das ander zu vertrinken.

[27.] Item welicher einen ungewonlichen schwur tůt, der gitt zů bůss zwo mass wins, und ob sich einer des widderte oder die nit angentz bezalte, git derselb morndes vier mass wins, one gnad.

[28.] Und welicher also den andern mit worten oder werken ursachet und anreytzet und sich das erfind, der soll den anderen allwegen entschedigen und bůssfry halten.

[29.] Wann ouch under uns clagbar lichen fallend, so halt man einem meister ein gepott, der nimpt dann zů einer clagbarn lich zwo kertzen von unser zunft und git davon zechen schilling zů vertrinken. Stirbt aber einem meister ein kind, das under tagen ist, der git von den kertzen vier mass wins und schenkt man im zu dem morgenbrot sin urte. Und wann also sich ein meister versumpt mit einer clagbar lichen zů kilchen zů gand, der git zů bůss einen schilling und von einem kind sechs haller; und wann die lich für das dryt hus kompt, so ist die bůss öne gnad verfallen.

[30. Und ob also ein meister oder vierer yemands der lichlůten oder die tragen heissen, und derselb demselben ungehorsam were, dero yeder git öne gnåd einen schilling.

[31.] Also söll es ouch in andern sachen das hantwerch betreffend gehalten werden.

[32.] Und mit sonderheit ist beredt von der gepotten wegen, die der statt halb gehalten und berůft werden: wer der wåre, so denselben ungehorsam erschine und sich dero versůmpte, derselb git öne gnad ein pfund zů bůss, es sey dann sach, das er fürbringen möge, das in ehaffty not darin geirrt habe.

[33.] Und was bůssen und win kouffen also dem meister und den vierern fürbracht und gemůnt werdent, die selben sollen sy alle fronfasten beziehen und berechnen by iren trůwen, die sy der zunft geben habent. Es soll ouch ein yeder, der also winkouf schuldig wirt, denselben winkouff, es sye wenig oder vil, den meistern guot offnen und des luter nůtzet verhalten by siner truw, so er der zunft geben hatt.

[34.] Item, welicher unser zunft hat und usserthalb der statt Soloturn sesshafft ist, der soll alle jär sin gůt jär, das fronfasten gelt und den stubenzins usrichten, geben und bezalen, alle die wyle er unser zunft und sinen schilt behalten will in aller måss, als ob er in der stat Soloturn sesshaft were.

[35.] Desglichen so ist beredt, das alle die, so hinfůr der obgeschribnen hantwerchen eins, es sye welhes es welle, by zwey mil wegs umb die statt Soloturn lernete, der selben yetlicher wachs und win geben soll, wie obståt. Welicher aber zů Bern, Bieln oder zů Burgdorff der hantwerchen eins lernete und das kuntlich machen mag, der selbig ist des fry und erlassen.

[36.] Item welicher meister ouch zů der heiligen ee griffet oder sine kind zů der ee berattet, der git zechen schilling zů vertrinken; und gat mit im zů kirchen, so git er ein pfund; dagegen schenkt man im ein zůber mit win.

[37.] Und wann also ein winkouff verfallt, der zechen schilling oder darůber ertragt, soll man den gemeinen meistern solches verkůnden. Ist es aber nun funf schilling, soll man den meistern oder den vierern usrichten zů vertrinken.

[38.] Item, wenn ouch ein frömbd person harkompt, so tůch, schůrlitz oder wifling feyl haben will und vormåls nit veil gehept und die hense bezalt hat, die selb person soll zů bůss geben ein pfund fünf schillling.

[39.] So aber yemants also feil hette einicherley gattungen oder pfenigwert, die nit in so namlicher zal werent, das man die grossen hense von ir beziechen könte, soll die selb person die clein hense, namlich funf pfund schilling, usrichten und geben öne widerred.

[40.] So haben wir ouch einhelliklich uffgesetzt und angesechen, also, ob yemants, der unser zunft hette oder sunst frömbd personen in unser zunft in die unzucht kåmen, also das einer frävenlich ein trinkgeschir zůrwurfe und zůrbråche, derselbe sôll von stund an einen schilt zů buss geben, und darzů dasselb trinkgeschir in sinem costen als gůt, als das vor gewesen ist, wider machen lassen.

[41.] Ob sich ouch begebe, das einer in einem zornigen gemůte urlob von uns forderte und sich des nit abwysen und stouben lassen wôlte, derselb git ouch one gnad einen schilt zů bůss, doch dem vorbehalten, ob in yemants angereizt und darzů geursachet hette und das kuntlich wurde, das derselb in entschedigen sôlte.

[42.] Und ob sich begebe, das einer zů unser zunft noch eine oder mer zünften empfienge, soll er doch nůtz dester minder mit uns reisen und alle ander lêst trâgen, wie obgeschriben stat.

[43.] Item, wenn ouch ein meister siner gescheften halb bittet und begert im von siner gescheften wegen ein bot zů halten, sôll er geben fünf schilling zů vertrinken.

[44.] Es soll ouch der meister unser zunft den meistern allen der selben zunft umb alles das, so er von der zunft wegen by sinem zunftmeisterampt verwaltet hat, alle jar ein volkomne durgeende rechnung geben.

[45.] Ob ouch yemant, wer der were, in unser zunft ein koppen liesse, der sôll von stund an öne gnåd sechs haller zů bůss verfallen sin.

[46.] Wânn ouch yemant, wer doch der were, fürohin in unser zunft yemer ein unlut liesse, der ist von stund an öne gnad ein schilling zů bůss zů geben verfallen.

Original: Pergamentfaszikel, 27 cm × 36 cm, aus 3 Bogen zusammen geheftet, im St. So.

Auf der Rückseite des Faszikels Aufschrift von späterer Hand: Handtveste den herren und meysteren der uralten loblichen zunft zů den schnideren, ano 1425.

Abschrift: Ordnungen und Satzungen der Handveste derren Herren und Meisteren der uralten loblichen Zunft zu den Schneidern, S. 25 ff. (ungenaue Abschrift von der Hand des Stadtschreibers Franz Hafner. Es fehlen die Ziffern 4, 14 15 und 16), im Bü. So.

148. *Schultheiss und Räte zu Solothurn schlichten die Streitigkeiten zwischen den Gerbern und den Schuhmachern. Abgrenzung der Kompetenzen für den Ankauf von Leder.*
1426 Januar 4.

Anno domin m° cccc° xxvj, am donrstage nach dem ingenden jarsdag, hant min herre schultheiss und rete ze Solottern für gemeinem rate in der stuben zem Esel von der stössen und spennen wegen, so gewesen sint zwuschent den gerwern und den schůmachern, beredt zwuschent denselben hantwergken, wie sie sich gegen einandern halten sôllent.

[1.] Des ersten, als die gerwer meynten, das die schůmacher wol môhtent gegerwt leder, bôdem oder schâffins, in der stat oder ussewendig köffen, doch dz sie semlich leder nit fürer uf dz land verkouffen sôlten, noch ouch das sie es nit einander ze kouffen sôltent geben umb deheinen merenschatz und ouch nit me, dann das sie selber verarbeiten môhtent,

Und aber die schůmacher da gegen meyntend, sie môhtent es wol undereinander ze kouffend geben, wie thüre sie wôlten und um welhen phennig sie wôltend,

Hant min herren zwüschent inen beret, wann so die schůmacher gegerwts leders bedôrffen und sie dasselbe by den gerwern nit findent, das sie dann woll mögend von gemeins handwergs wegen us schigken und leder kouffen und das under die gesellen irs hantwergks teilen nach dem yederman bezalen mag. Und wanne so gesellen under inen ir leder, das inen gezigen oder worden ist, verarbeitent, so sôllent sie zů den gerwern gan und solich leder, als sie dann bedôrffen, bi inen sůchen und kouffen, ob sie es by inen findent. Were aber, das sie es nit bi inen fündent, so mögent sie es dann wol von iren gesellen kouffen von solichem leder, das in gemeinschaft koufft were worden, thüre oder nahe, wie sie dann miteinandern überkommen können. Doch sôllent sie semlich leder nyemans anders uff das land noch in der stat ze kouffend geben, dann sovil, ob sie irn kunden verarbeiten oder machen sôlten; und den oberschühe oder boden gepresten, das sôlten sie by den gerwern sůchen und kouffen, ob sie es hettend; were aber, das sie es nit hettend, so môhten es die schůmacher semlichen iren kunden wol zu kouffend geben. Doch so sôllent die gerwer ir leder, das sie hant, das sie truwent, das der schühmacher fůg sy, alle sambstage uff offnen mergkt tragen, umb das die schůmacher dester bas sehen und wissen mögen, ob sie semlich leder by inen finden môhten. Doch bedôrfften sie semlich leder sust in der wuchen, das nit uff den mergkttag were, so sôllent sie es in der gerwern hůsern sůchen und kouffen, ob sie es hant, alles ungevarlich.

[2.] Item, als die schůmacher meyntend, die gerwer köuftent lonhüte, die sie gerweten, das sie unbillich dühte, dann so si irn lon davon verdienten, so sôltend sie dann si die lassen kouffen,

Und die gerwer dagegen meyntend, so inen ein biderman ein hut brehte oder schigkte, und der sins gelts bedörffte, und inen sin hut veil bůtti, so bedůhte sie nit unbillich, das sie die von im kouften,

Hant min herren beredt, das die wile die gerwer semliche lonhůte in irm lo und in irer arbeit ligende hant, das sie dann die wol kouffen mögent, ob sie die dero sie sint inen ze kouffende gebent. Wanne so sie aber uß bereit werden, das sie and die stange komment, so söllent si dann die gerwer nit kouffen, sunder die schůmacher kouffen lassen, doch das den gerwern umb irn lon genůg beschehe.

[3.] Item, als die schůmacher meyntend, die gerwer bestůmpten die helse und gebent ouch ir einr dem andern leder ze kouffend, dz sie anderswahin verfůrten, das aber die schůmacher wol hie bedörften, das sie ouch nit billich bedůhte.

Und die gerwer dagegen meynten, sie bedůhte nit unbillich, das sie ir helse bestůmpten nach irem nůzlichsten, und ouch ir leder undereinander ze kouffende gebent,

Hant min herren beret, das die gerwer keinen halsch bestůmpen söllend, noch ouch undereinander ir einer dem andern kein leder ze kouffende sol geben, sie habent dan solche helse und ouch solich leder vorhin zwene sambstage veil gehabt uff dem mergkte; und das es ouch den schůmachern die zwene mergktage und ouch da zwůschent veil sye und in kouffs wise warte. Würde es inen aber die zwene sambstage und dazwůschent nit abkoufft, so mögent sie es dann bestůmpen oder undereinander ze kouffende geben, und da mitte leben, wie sie nůtze oder gůt bedunkt.

[5.] Item, als die gerwer meynten, die schůmacher koufften gehars leder in der stat und uff dem lande, das sie nit billich bedůhte, das ein hantwergk dem andern also gröblich in sinem gewerb griffe, dann sie můssig gann und von irm hantwergke lassen můstent, wand sie nit ze arbeiten hettend; wol wöltend sie den schůmachern gönnen, von irn kunden in der stat ir fleischhůte ze kouffen und an ir schulde ze nęmen, dazů von irn kunden uf dem lande, denen si uber jar schů mahten und gebend, ir fleischhůte, die sie in irn hůsern mahtend, und wölten inen die ouch gerne gerwen, was ouch sie selbs fleischhůte in irn hůsern mahtend, wöltend sie inen ouch gerwen; dazů ob sie halbviehe uf dem lande hetten oder viehe in iren hůsern, ob inen das viele, wöltent sie inen die hůte ouch gerwen,

Und die schůmacher meyntend, si wölten die gerwer im frithofe und in der schäle an gebarem leder ze kouffen ungeirret lassen, aber anderswa in der stat und uff dem lande bedůhte sie, das sie es wol kouffen möhtend; doch umb der gerwern willen wöltent sie sich begeben, das sie kein růssins kouffen wölten, und das sie ouch umb bargelt uff dem lande keins wöltend kouffen; aber von iren kunden, denen sie schů machtend oder gębent und

sie inen darumb schuldig werent, und ouch sust, wer inen schuldig were, wa von die schulde dar rûrte, von denen wôlten sie gehars leder an ir schulde nemen,

Hant min herren beret, wand sie bedungkt oder mergklich, das semlichs den gerwern verderplich ist, das die schûmacher môgent von iren kunden in der stat ir fleischhûte kouffen und nemen an ir bezalunge, aber von irn kunden uff dem lande, da einr eim ein jar oder ein halbs schû hat gemaht oder geben, so das er im etwas erberlich schuldig were, nit das einr eim zwene schû oder viere oder desglich dings geben hette, das er darumb sin kunde sôlte sin, das sie ouch von semlichen iren kunden uff dem lande ir fleischhûte, die sie in irn hûsern mahten, wol môgent nêmen fûr sovil schulden, als von iren schûhen dar rûrte, und fûr keine ander schulde. Ouch was die schûmacher fleischhûte in iren hûsern mahtend, dazû ir halb viehe uff dem lande oder ir viehe in irn hûsern, ob das viele, was hûten davon kûmpt, die hûte alle sôllent inen die gerwer gerwen. Und fûrbas sôllent die schûmacher kein gehars leder kouffen noch an schulde nêmen, weder in der stat noch uff dem lande.

Aktenband Varia I, pag. 107 ff., im St. So.

149. *Bern und Solothurn erwerben die Landgrafschaft im Buchsgau.*

a) Kauf des Lehens der Landgrafschaft von Hans II. von Falkenstein um 1600 Gulden.

1426 Juli 23.

Wir Hans von Falkenstein und Hans Friderich von Falkenstein, sin sun, bede fryen und rittere, tûnt kunt und veriehent ôffenlich mit disem briefe:

[1.] Das wir bede einhelliglich und unverscheidenlich durch unsers nutzs und frommen willen verkoufft und ze kouffende geben hant eins rehten, redelichen, steten, ewigen, unwiderrûflichen koufs fûr uns, alle unser erben und nachkommen, den fûrsichtigen wisen den schultheissen, den rêten und den burgern gemeinlich der stetten Bern und Solottern, unsern lieben herren, die in nammen und an stat ir selbs und aller irer nachkommen der yetzgenannten beden stetten und zû derselben stetten handen disen kouff von uns getan und uffgenommen hant, die lantgrafeschaft im Buchsgouw, als wit, lang und breit als die begriffen hat, mit allen den herlicheiten, nûtzen und zûbehôrden, so deheins weges darzû behôren sôllen oder môgen, als unser vordern und die, so die egnannten lantgrafeschafft vor uns und wir nach inen die inne gehabt und harbracht hant, nûtzit harinne usgenommen noch vorbehebt.

[2.] Und hant ouch darumb von den obgenannten kouffern empfangen sechtzehenhundert Rinischer guldin, genger und geber, gůt und swer genůg an golde und an gewihte und die in unsern schinbern und kůntlichen nutz bekert und bewendet hant, das wir ôffenlich veriehent und sie ouch der lidig sagent mit disem briefe, dann uns da mite für uns, alle unser erben und nachkommen, an der bezalungen der vorgenannten verkouften lantgrafeschafft wol benůgt, dieselbe mit aller herlichkeit, rechten und zů behôrden, so darzů behôrent, als vorerlůtert stat, wir inen lidiglich darumb geben hant.

[3.] Und behaltend uns, allen unsern erben und nachkommen keine rehte, zůsprůche noch forderunge daran me, sunder entwerent uns der gentzlich und gar und setzent sie uß unsern, aller unsern erben und nachkommen handen zů der obgenannten kouffern und irer vorgenannten nachkommen handen, und setzent sie der mit worten und wergken und mit allem dem, so darzů behôren sol, und da zů mit übergebungen der alten briefen und unser rehtungen, die wir darumb oder darzů hattend oder haben mohtend, in růwige habende gewalt und gewerde und in nutzber liplich besitzunge, und hant sie ouch der gevertigt mit aller der sicherheit und gewarsami, als man einen semlichen kouff vertigen sol.

[4.] Besunder so ist es beschehen mit gunst, wissen und willen des hochwirdigen in Gott vatter und herren, herrn Johanses von Flegkenstein, bischofs ze Basel, unsers gnedigen herren, von dem und sinem stifft ze Basel die obgenannte lantgrafeschaft lehen ist, dem wir sie uff geben hant und er sie den vilgnanten kouffern zů iren und irer vorbegriffenen nachkommen handen ze lehen verluhen hat nach der lehenbrieffen sage, so sie darumb von im hand.

[5.] Und hant ouch wir die vorgedahte verkouffer globt und globent mit krafft dis briefs für uns, alle unser erben und nachkommen, die wir vestenclich harzů bindent, in hande der obgenannten kouffern und irer egnanten nachkommen disen kouff und brieff, und was daran geschrieben stat, gantz stete, veste und unverbrôchlich ze haltende und dar wider nyemer ze redende noch ze tůnde, noch schaffen getan werden, noch andern gehellen ze tůnde, weder mit worten, wergken, rêten oder gedêten, heimlich oder ôffenlich, nu noch in kůnfftigen ziten, ane aller slahte arglist und geverde.

[6.] Und sol uns die vorgenannten von Falkenstein, die verkouffer, alle unser erben oder nachkommen für allen vorgeschribnen dingen, noch ir deheinem besunder, nit fristen noch schirmen deheinrley friheit, gnade, gerihte noch recht, gesetzden, ordnungen noch gewonheiten, sie syen geschriben oder ungeschriben, von pabsten, keisern, kuningen, allen geistlichen oder weltlichen fürsten, herren, stetten, landen oder lůten, dehein hofgerichte noch lantgerihte, dehein burgrecht, stetterecht noch lantrecht, noch sust dehein ander uszůge, liste oder fůnde, so yemans erdenken kônde oder môhte,

das disem kouffe oder briefe oder ůtzit, so daran geschriben stat, geschaden möhte, dann wir sin uns für uns, alle unser erben und nachkommen wissentlich und bedähtlich, gemeinlichen allessampt erzigen und begeben hant, erzihent und begêbent ouch mit urkůnd diser geschrifft, und ouch sunderlich des rehten, das gemein verzihunge widerspricht, ein sunderbare sye dann ee vorgegangen, usgescheiden in allen und besundern vorgeschribnen sachen alle argenlisten, trůgerien, böse fůnde und geverden.

Des alles zeim offennem, warem urkůnde und bester stetigkeit haben wir die obgenanten von Falkenstein, die verkouffere, alle bede und unser yeglicher sin ingesigel an disen brief gehengkt, der zwene glich sint und yetweder stat Bern und Solottern einen hat, die geben wurdent am nechsten zinstage nach sanct Marien Magdalenen tag, da man Crists gebůrte zalte tusent vierhundert zwentzig und sechs jare.

Originale: 1) Pergament, 40 cm × 29,5 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Hans von Falkenstein, wie an Urkunde Nr. 142 a, in gelbem Wachs,

b) Hans Friedrich von Falkenstein, 2,8 cm Durchmesser, beschädigt. mit Umschrift: + s iohans . fridrich d . falkenstein, in grünem Wachs.

2) St. Bern, Fach Wangen, Pergament, 39,5 cm × 28,5 cm (+ 4,8 cm Umbug).

Regest: Eidg. Abschiede II, S. 62 Nr. 89.

Bemerkungen:

1. Vgl. bezüglich des Buchsgaus H. Türler, Die Landgrafschaft im Buchsgau, im Neuen Berner Taschenbuch 1927, S. 108 ff; ferner von Arx Ferdinand, Die Verfassung der Landgrafschaft Buchsgau, in Bilder aus der Solothurner Geschichte, 1. Band, Solothurn 1939, S. 111 ff, von Arx Ildefonds, Geschichte der zwischen der Aare und dem Jura gelegen Landgrafschaft Buchsgau mit Hinsicht auf die Hauptstadt Olten, Olten 1858, Kopp J. E., Etwas über den Buchsgau, in Geschichtsblätter aus der Schweiz, 2. Band, Luzern 1856, S. 211. Vollständig abweichend Baumgartner Rudolf, Das bernisch-solothurnische Urbar von 1423, Solothurn 1938.

2. a) In einer Urkunde vom 4. Februar 1040 („II non. febr., indictione XII, regni I") bestätigt König Heinrich dem Kloster Einsiedeln seine Besitzungen, u. a.: „in comitatu Buxcowe in vico Buxita colonia una" (Original: Stiftsarchiv Einsiedeln; Druck: Urkundenbuch Zürich I, S. 124 Nr. 232).

b) Am 7. Dezember 1080 („VII idus decembris") übertrug zu Speier Kaiser Heinrich IV. „sancte Dei genetrici perpetue virgini Marie ad ecclesiam Basiliensem, ubi Burkardus episcopatum tenet, quemdam comitatum nomine Härichingen in pago Buchsgowe situm, cum omnibus appendiciis, in proprium ... ea conditione, ea lege, eo iure, ut Burkardus eiusdem ecclesie Basiliensis episcopus suique successores eundem comitatum legitime possideant ad utilitatem ecclesie ..." („Codex diplomaticus ecclesiae Basiliensis, fol. 14, im Fürstbischöfl. baselschen Archiv des St. Bern; Druck: SWB 1832, S. 414, Trouillat I, S. 203 Nr. 136, FRB I, S. 341 Nr. 125).

Um 1300 besass „Volmarus de Froburg comes ... a domino episcopo Basiliensi in feodum: castrum Falkenstein dictum in der Cluse, item omnes gentes, qui sunt domini episcopi ecclesie Basiliensis in valle dicta Balstal et in valle Buchsgôwe, item

comitatum Buchsgôwe cum omnibus attinentiis suis ..., item Waldenburg castrum et Olten (Eintrag im adeligen Lehenbuch des Bistums Basel, fol. 28, im St. Bern. Druck: Trouillat I, S. 129 Nr. 440 Anmerkung 2, Winistörfer Urban P., Die Grafen von Froburg, in Urkundio II, S. 112).

Die Grafen von Froburg verliehen die Landgrafschaft an die Grafen von Falkenstein weiter[1]).

c) Am 28. Juni 1318 („an sant Peters abende des zwelfbotten") beurkundet „graf Rûdolf von Valkenstein", der wegen seiner Heirat mit einer Ministerialentochter für die Landgrafschaft lehensunfähig geworden war, „das ich uf han geben und ufgibe mit disem briefe den edlen herren min ... ôheimen hern Hartman von Nydowe ... tûmprobst zû Basel, graven Rûdolf [III.] von Nuwenburg herre zû Nidowe, gebrûdern, und ... graven Volmar von Vroburg die lantgrafschaft in dem Buhggowe, als verre und als witen do sû gat, die ich von inen zû lehen hatte ..." (Original: 29,5 cm × 8 cm + 1 cm Umbug, im St. So., Siegel eingehängt, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'RVDOLFI DE FALKENSTEIN DCI KOMES, abgebildet bei Merz Sisgau II, Tafel II, Nr. 6. Druck: SWB 1812, S. 439; Kopp, a. a. O., S. 240; FRB V, S. 29 Nr. 28).

Am gleichen Tage beurkunden Hartmann und Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau, sowie Graf Volmar von Froburg, „das wir gesworn hant zen heiligen dem edlen man ûnserm ôheime grafen Rûdolfe von Valkenstein und sinen erben, das wir in behulfen sûllen sin, so wir beste mugen, in der lantgrafschaft in dem Buchsgôwe, und also verre und also wite, so si gat, gegen allen den, die gesessen sint in der selben lantgrafschaft, ob es geschehe, das ime oder sinen erben ieman gewalt oder unrecht wolte tûn in deheinen weg; swa wir im oder sinen erben des gebresten oder abe giengen in deheinen weg, als sine briefe stant, die er von ûns hat, da veriehen wir für ûns und ûnser erben, das er lidig sol sin aller der gabe und aller der gelûbde, die er gegen ûns getan hat, des in ûnser briefe bindent, die wir von ime han ..." (nach einem Vidimus des „Officialis curie Basilienis" vom 1. Februar 1324 („in vigilia purificationis beate Marie virginis") im St. So. Druck: SWB 1813, S. 154; Kopp, a. a. O., S. 241; FRB V, S. 29 Nr. 29).

d) Am 10. August 1367 („ze Telsberg, zistag vor ûnser frowen tag in ögsten") verleiht Johans von Vienne, Bischof von Basel, auf Bitte des „grafen Rûdolf [IV.] von Nûwemburg, herrn und grafen ze Nydôw und ze Froburg": Burg und Stadt Nidau etc, ... „darzû die lantgrafschaft von Buchsgôw und wez er von uns hat in dem tal ze Baltztal und ze Buchsgôw, und die zwen kilchensetze ze Mûmliswile und ze Matzendorf, die burg ze Valkenstein, die Hauman von Bechburg von ime hat mit ir zûgehôrda, die usseren Valkenstein und das stêtli zer Klus, daz die von Valkenstein von ime hant mit ir zûgehôrda, denne die alten Bechburg, die die von Yffental von im hant und daz darzû hôret, und darnach alles, daz sich befundi, daz er von dem gotzhus von Basil ze lechen hetti ... dem egenanten graf Rûdolf von Nydow dez ersten und darnach (siner swestern von Kiburg und von Tierstein sûnen) graf Rûdolf und graf Eberharte, graf

[1]) In diesem Zusammenhang ist auf die Urkunde zu verweisen, laut welcher am 9. Oktober 1315 („ze Oulten an sant Dyonisien tag") „Rudolf von Valkenstein, gräff Otten sun von Valkenstein" bestätigen, dass sie empfangen haben von ihrem „ôhimen gräff Hartman von Nidow, tûmprobst ze Basel, gräff Rûdolfen von Nûwenburg, herre und gräff ze Nidow, graff Volmar von Froburg, ze rechtem len die lantgräffschaft in Bussgow mit aller ir zûgehôrde, und die burg Alte-Valkenstein genant zer Klus mit dem stettlin und mit der zûgebôrde und waz wir in dem Balstal lût und gut hand ..." (Druck: FRB IV, S. 642, Nr. 624. Kopp, a. a. O., S. 231 Anm., sieht die Urkunde als unecht an).

Hartmans sûnen von Kiburg, und graf Otten und graf Symon, graf Symons sûnen von Tierstein, ... ze einem rechten und gemeinen manlechen ..." (Original: Pergament, 42 cm × 31 cm + 3,5 cm Umbug, im St. So., abhängend Reste des Siegels. Vidimus vom 15. Januar 1368 im St. Bern, Fach Nidau. Druck: SWB 1826, S. 51, Trouillat IV, S. 241).

Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau tritt denn auch in der Folge, nachdem Graf Johannes von Froburg, Sohn des Grafen Volmar, kinderlos verstorben war, allein als Landgraf auf.

e) Als Graf Rudolf 1375 im Kampfe gegen die Gugler fiel, gingen die früher frohburgischen Rechte bei der Teilung an seinen Schwager Graf Sigmund II. von Thierstein, den Gemahl der Verena von Nidau, über. Am 21. Juni 1376 („ze Basel, ... an dem nechsten samstag vor sant Johans tag des töffers"), belehnt Bischof Johann Senn von Basel seinen „ochemen gräffe Symund [II.] von Tierstein, den eltern, an namen und an statte unser lieben mûmen Verenen von Nidöwe, siner elichen husfrôwen, ... gräff Ott und gräff Symunt, ir beder elichen sûne, ... und ire erben, töchtern, so si knaben nit hettent", mit allen den Lehen, „so gräffe Rudolf selig von Nidôw und gräffe Henman selig von Froburg ... gehept hatten ..., die lantgräffschafft in Buchsgôw, so vor ziten von den von Falkenstein an ir vordern komen und gevallen ist, so wyte und verre die gât, mit allen ir rechtung und zûgehôrde, die burg Nûw-Falkenstein mit ir zûgehôrde, so die von Bechburg von iren vordern ze lechen gehept hant und von inen öch haben sullent, die burg Alte-Falkenstein genant zer Kluse, mit dem stëttlin und siner zûgehôrde, so die von Falkenstein von iren vordern ze lechen gehept hant und von inen öch haben sûllent, die Alten Bechburg, beyde bûrge, mit der vorburg, und ir zûgehôrde, so die von Ifental von iren vordern gehept hant ze lechen und sie von inen öch nu haben sûllen, daz dorff und zoll ze Balstale und daz dorffe ze Mûniswille und andere dôrfer, kilchensetze, lût und gûtere, so zû dem selben tale und dorffe Balstal gehôrent und in demselben tâl ze Balstal gelegen sint, und wz in dem Guldintal öch gelegen ist, und alles dz, so die gräffen von Froburg und Nidôw von unser stiffte ze Basel gehept hant, die kilchensetze ze Matzendorff und ze Mûmniswile, die dôrfer beide Buchsitten, Cappel und Kestenholtz und waz darzû gehôret, lût und gûtere, und waz sich öch noch fürer erfûnde, festinen, chaffti, herschafften, manschafften, lût oder gûtere, daz jetz nût benempt were und sich aber noch erfunde, daz es die egenanten gräfen von unser stifft ze lechen gehept hetten ..." (Original im St. Bern, Fach Wangen; 50 cm × 21,5 cm + 5 cm Umbug. Siegel abgefallen. Druck: SWB 1813, S. 240, FRB IX, S. 499 Nr. 1031).

Die Rechte Symons erbte dessen Sohn Graf Otto II. von Thierstein-Farnsburg. Dieser kam am 18. November 1411 mit Solothurn überein, einen Teil der Landgrafschaft zu verkaufen (Urkunde Nr. 124, Bem. 8). Dieser Kaufsakt blieb aber Entwurf.

f) Der Enkel des Grafen Rudolf II. von Falkenstein war Hans von Falkenstein, dessen Sohn Hans Friederich die Schwester des Grafen Otto II. von Thierstein, Claranne, heiratete.

Als Graf Otto 1418 starb, machten Hans und Hans Friederich von Falkenstein Rechte auf die Landgrafschaft geltend. Der Bischof von Basel als Oberlehensherr machte, wohl auf Betreiben des Hans von Thierstein-Pfeffingen, der sich als Thiersteiner näher dem Erbe betrachtete als die Falkensteiner und sich auf Mannlehen berief, Lehensrückfall geltend. Der Bischof zitierte die Falkensteiner vor das Lehensgericht; als diese an drei Gerichtstagen ausblieben, erklärte dieser am 25. August 1419 („uff den nechsten fritag nach sant Bartholomeus tag"), dass die „lantgrafschaften (Sisgau und Buchsgau) mit iren manschaften und allen iren rechten und zugehören vervallen werent" (Druck: Kopp, a. a. O., S. 226).

Da aber die Landgrafschaft im Einverständnis mit dem Lehensherr von Froburg auf die von Nidau, von diesen auf die von Thierstein übergegangen, also zu einem Kunkellehen geworden war, konnte, als die Falkensteiner unterdessen wieder gefreit worden waren, Hans Friederich von Falkenstein, als Gemahl der Claranna von Thierstein, berechtigte erbrechtliche Ansprüche auf die Landgrafschaft geltend machen. Hans von Falkenstein berief sich auf neu produzierte, nach Kopp ad hoc gefälschte Urkunden, nämlich auf folgende:

— vom 2. Oktober 1319 („an sant Leodegarien tag"): Graf Hartman von Nidau, Domprobst zu Basel, Graf Rudolf von Nidau und Graf Volmar von Froburg erklären, da ihr Oheim von Falkenstein sich wegen seiner Heirat mit einer Unfreien verungenosset habe, sei das Lehen deswegen an sie gefallen; wenn die Falkensteiner je wieder gefreit würden, so soll ihnen die Landgrafschaft erneut zukommen (Druck: SWB 1813, S. 157, FRB V, S. 139 Nr. 84; Regest: Kopp, a. a. O., S. 232 Nr. 12).

— vom 20. November 1319 („dienstag nach sant Elisabethen tag") mit ähnlichem Inhalt. Nach erfolgter Freiung haben die Aussteller und deren Nachkommen ohne Befehl derer von Falkenstein keinen Bann mehr in der Landgrafschaft zu richten, und die Landesassen sollen diesen gehorsam sein (Druck: SWB 1813, S. 160; Regest: Kopp, a. a. O., S. 232 Nr. 13).

„Hans Fridrich von Falckenstein, fry" empfing denn auch 1419 „zu rechtem manlehen zu handen und in namen und an stat frouw Clarennen geboren von Tierstein, miner elichen ewurtin" von Bischof Hartmann Münch dem ersten, „die landtgroffschafft im Buschgouw, als wyt und als verr die gat, mit aller ir rechtung und zugehorung, ouch die burckh Alt-Valckenstein genant zu der Clusen mit dem stettlin, mit aller ir zugehorde, ouch die zwo burge genant die Alten Bechburg mit der vorburg, mit aller zugehord, ouch das dorff und zol zu Balstall, ouch das dorff zu Mumlysswil und ander dorfere, kilchensetz, lut und gutter, so zu dem selben thal von Balstal gehoren und in dem selben tal zu Balstal gelegen sint, und ouch was in dem genanten tal gelegen ist, und alles das, so die grofen zu Nydouw und von Froburg von der stifft Basel zu lehen gehept, ouch die kilchensetz zu Matzendorff, zu Mumliswyl mit den lehen zehenden, ouch die dorffere beider Buchstetten, Cappel, Köstenholtz, lut und gutere und was der zu gehort, ouch die landtgroffschafft im Sysgouw, als witt und verr die gatt, mit aller ir rechtung und zu gehorde, ouch das geleytt zu Onetzwil und die zöll zu Liestall, so die Munch und die Scholer von den grofen von Froburg gehept hand; ouch den zol by der mulyn zu Augst prugk, als die grofen von Honburg und von Froburg harbracht und ingehept handt" (Trouillat-Vautrey V, S. 252 N. 65).

g) Am 28. Juli 1428 („am nehsten cinstag nach sant Jacobs tage des heiligen zwölffbotten") bestätigt Johan von Fleckenstein, „von Gottes gnaden erwelter und bestetigiter byschof zů Basel ..., das wir unsern lieben getruwen hern Hansen Frideriche von Falkenstein, ritter, gnedeglich gelichen hand und lihen ouch in crafft diß bryeffes, doch ußgescheiden darinne unserr und unserre stiffts manne und eyns yeglichen reht, zů rehtem manlehen die lantgraveschafft in Buchßkow, die von uns und unserrm stifft zů Basel zů lehen rüret, mit allen iren nützen und zůgehörden. Und har umb so had uns ... Hans Friderich in truwen gelobt und ouch liplich zů den heilgen gesworen, uns und unserrm stifft getruwe und gehorsam zů synde und allis das zů tůnde, das ein man syme heren thůn sol, one alle geverde und argelist" (Original: Pergament, 26,5 cm × 13,5 cm + 3,5 cm Umbug, im St. Bern, Fach Wangen. Siegel des Bischof hängt wie an Urkunde Nr. 151 a) hienach. Druck: SWB 1824, S. 480).

b) Hans von Falkenstein beurkundet, dass im Kauf der Landgrafschaft auch das Geleitsrecht inbegriffen war.

1427 Mai 6.

Ich Hans von Falkenstein, frye, lantgraffe im Sißguouw, vergich und tůn kunt allen denen, die disen brieff sehent oder hôrent lesen am oder in kůnfftigen ziten: Als ich den fůrsichtigen wisen, den schultheissen den reten und den burgern gemeinlich der stetten Berne und Solottern, minen lieben heren, die in nammen und an stat ir selbs und aller irer nachkommen der yetz genanten beder stetten und zů derselben stetten handen den kouff von mir getan und uff genommen hant als umb sechszehen hundert Rinischer gulden, genger, geber, gůter und swerer an golde und an gewichte, die ich von inen empfangen und in minen schinberen nutz gekert han, verkoufft und zu kouffende geben habe eins steten, unwiderrůfflichen kouffs fůr mich und alle min erben und nachkommen die lantgraffeschaft im Buchsgouw, als wit, lang und breit als die begriffen hat, mit allen den rehten, herlicheiten und zůbehôrden, so deheins weges darzů behôren sôllen oder mögen, nach lute und sage der kouffbriefen, der zwene glich sint und yetweder der vorgenanten stetten einen hat, versigelt mit mim an hangenden ingesigel, sol menglich wissen, das ich den megenanten schultheissen, rêten und burgern gemeinlichen der stetten Bern und Solottern, minen lieben herren, ze iren, irer nachkommen beder stetten und zů derselben stetten handen zů der vorgenanten lantgrafeschafft im Buchsgôuwe und in und mit dem selben kouffe verkoufft, hingeben und ze handen gestôssen han, verkouffen, giben hin und stôssen ze handen mit disem briefe fůr mich, alle min erben und nachkommen, das geleite in derselben lantgraffeschaffte, das ich inne hatte, das die herschafft von Thierstein fůr ziten Heitzmann Zielempen in pfands wise hatte versetzet und das ich von sinen erben gelôset han, in solicher masse, das die vorgenanten kouffer und ir nachkommen dasselbe geleite von dißhin haben, nůtzen und nyessen, besetzen und entsetzen sôllen und mögen nach allem irm willen, ane min, aller miner erben und nachkommen und aller menglichs von unsern wegen sůmnisse irrunge oder widerrede, und ane alle geverde, dann ich mich sin fůr mich, alle min erben und nachkommen gentzlich und gar entwert han, und habe sin aber die megenanten kouffer an ir und irer egenanten nachkommen stat bewert mit aller der gewarsami, als ich daz tůn sôlte oder môhte, und besunder mit ingebunge des pfantbrieffs, den ich von des egenanten Hentzmans Zielempten erben gelôset han, und hab sie des gesetzet in habende gewalt und gewerde und in lipliche besitzunge ...

Verzicht auf Einreden.

Des alles zem offenen, waren urkůnde und vester stetikeit han ich der obgenante Hans von Falkenstein, der verkouffer, min ingesigel an disen brieff

gehengkt, der zwene glich sint und yetweder der vorgnanten stetten Bern und Solottern einen hat, die geben wurdent des sehsten tags des manotz meygen in dem jare, do man zalte von Gottes gebůrte tusent vierhundert zwentzig und siben jare.

Originale: 1) Pergament, 39 cm × 28,5 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So. *Siegel:* Hanns von Falkenstein, wie an Urkunde 142 a, in gelbem Wachs.
2) Pergament, 43,5 cm × 24,5 cm + 4,3 cm Umbug, im St. Bern (Fach Wangen).

c) Bern und Solothurn einigen sich über die gemeinsamen Rechte an der Landgrafschaft.

1427 Mai 7.

Wir der schultheisse, die rete und die burgere gemeinlich der stat Bern an einem, und wir der schultheisse, die rete und die burgere gemeinlich der stat Solottern zem andern teil tůnt kunt und veriechent ôffenlich mit disem briefe allen denen, die in angesehent, lesent oder hôrent lesen, nu oder in künfftigen ziten: Als wir in nammen und an stat unser selbs, aller unser nachkommen der yetzgenanten beder stetten und zů der selben stetten handen von den edeln hern Hansen von Falkenstein und herrn Hansfriderichen von Falkenstein, sim sůne, bede fryen und rittere, unsern lieben mitburgern, koufft und zů unsern und unserer stetten handen in gemeinschafft gezogen hant die lantgrafeschafft im Buchsgôuw, als wit, lang und breit als si begriffen hat, mit allen herlicheiten, rechten und zubehôrden, so deheins wegs darzů behôren sôllen oder môgen, als umb sechszehenhundert Rinischer guldin, genger und geber, gůt und swer gnůg an gold und an gewihte, und das beschehen ist mit gunst, wissen und willen des hochwirdigen in Got vatter und herren hern Johansen von Flegkenstein, bischoffs ze Basel, unsers gnedigen herren, von dem und von siner stiffte ze Basel die egenante lantgrafeschafft im Buchsgôuw lehen ist, der sie ouch von inen uffgenommen und sie ůns verlichen hat nach der kouffbriefen und ouch der lehensbriefen lůte und sage, die wir von den egenanten verkouffern und dem lehenherren [1]) hant, sol menglich wissen:

[1.] Das wir, die obgenanten schultheissen, rete und burgere gemeinliche beder stetten Bern und Solottern für ůns und alle unser nachkommen derselben stetten frůntlich, gůtlich und tůgenlich miteinander uberkommen sint, das die vorgenanten lantgraffeschafft, so verre, wit, lang und breit die reichet, von dem Sigkern ab ussenwendig des Balstals durch dz Gôuwe abhin, so verre sie gat, mit allen herlicheiten, rechten und zůbehôrden, so darzů

[1]) Bezüglich der Verleihungen durch den Bischof von Basel vgl. Nr. 151.

behôrent, untzen an die lahen der twingen, bennen und nyddern gerihten, so zů den vestinen und dôrffern im Baltstal gelegen gehôrent, die unser der von Solottern sint, beden stetten Bern und Solottern ingemeyn jetwederer zem halben teil zůgehôren sol.

[2.] Und als wir die megenanten von Solottern ussenwendig des Baltstals in dem Gôuw etliche dôrffere ligende habent, die mit twingen, bennen und nyddren gerihten zů den vestinen im Baltstal, die unser sint, oder zů ir etlicher gehôrent, so verre als die twinge, benne und nyddere gerihte derselben dôrffere reichent und langent an dz gebirge zwůschent dem Baltstal und dem Gôuwe, als die snesmeltzen gant, so in dz Gôuwe rinent, sol ouch die vilgenante lantgrafeschafft mit irn rechten, herlicheiten und zůbehôrden ouch beder stette Bern und Solottern in gemein yeglicher halber sin, doch das semliche ůns, denen von Solottern, an den twingen, bennen und nyddern gerihten derselben dôrffern, so ůns einigen zůbehôret, keinen bresten oder inval bringen sol.

[3.] Und was des ůberigen der vorgenanten lantgrafeschafft fůr die egenanten lahen des fůr in hin ist mit allen herlicheiten, rehten und zubehôrden, so darzů gehôrent, sol dero von Solottern und irer nachkommen einigen sin, so dz wir die obgenanten von Bern noch alle unser nachkommen innen nyemmer nit darin gesprechen noch daran bekůmbern sôllent noch wellent, noch schaffen getan werden in deheine wise, ane aller slahte geverde.

[4.] Und umb den vorteil, den wir die digkgenanten von Solottern voruß an der egenanten lantgrafeschafft hant, in der masse das davor erlůtert ist, so haben wir ouch dieselben von Solottern der vorgeschribenen summen sechzehenhundert guldin, darumb die lantgraffeschafft miteinander koufft ist, die zweyteil, nemlich tusent sechtzig und sechs guldin, gewert und bezalt, des wir die megenanten von Bern inen ouch vergichtig sint mit diser schrifft.

Und also und in den worten loben wir, die obgenanten von Bern und von Solottern, diese frůntliche und gůtlich ůberkômmnisse, wie die davor in disem briefe geschriben stat, fůr ůns und alle unsere nachkommen, die wir ye eine gegen den andern und zů der andern handen vestentlich harzů bindent, gantz, stete und veste ze halten und da wider nit ze tůnde, noch schaffen getan werden mit worten oder wergken, heimlich noch ôffenlich, nu noch in kůnfftigen ziten, by gantzen gůten truwen und ane allerslahte argeliste und geverde.

Des alles zeim waren steten urkunde haben wir, die obgenanten von Bern und von Solottern, der yetzgenanten beder stetten gemeine ingesigele an disen brieff gehengkt, der zwene glich stant von worte ze worte, und jeglicher stat einre geben und geantwurtet worden ist, die geben wurdent

des sibenden tags des manods meygen in dem jare, da man nach Crists gebúrte zalte tusent jare vierhundert und sibenundzwentzig jare etc.

Originale: 1) Pergament, 37,5 cm × 26 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Ein vest gůt teilbrieff zwúschen Bern und Solotorn umb die lantgrafschafft im Buchsgôw. Der brieff gehôrdt der statt Solotorn zů.

Siegel: eingehängt

a) Bern, abgefallen,

b) Solothurn, Sekretsiegel Nr. 7, in braunem Wachs.

2) Pergament, 40 cm × 26 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. Bern (Fach Wangen).

Abschrift: Bernbuch II, S. 16 f, im S. So.

Druck: SWB 1820, S. 385; Trouillat-Vautrey V, S. 269 Nr. 81 (nach einer Abschrift des 17. Jahrhunderts, fehlerhaft).

Regest: Eidg. Abschiede II, S. 66 Nr. 17.

Bemerkungen:

Bern und Solothurn verliehen den untern Teil der Landgrafschaft an Hans von Falkenstein und dessen Enkel Hans und Thomas:

1) „Hanns von Valkenstein, fry, ritter und landgráf im Syssgôw" erstattete am 6. Mai 1427 („am zinstag nechst nach des heiligen cruzes tag in dem mey") nachfolgenden Lehensrevers: „Als die wisen fúrsichtigen schultheis, rát und gemeinen burgere der stetten Bern und Solottern ... die landgraffschaft im Buchsgôw mit aller iro zůgehôrung und rechtsami in koufes wiſi von mir und Hans Fridrichen von Valkenstein seligen, minen lieben sun, an sich hant gezogen nach der brieffen sag, darúber gemacht, und wand aber sie mir und minen lechenerben einen teil von der ... landgraffschafft, nemlich was von Hagberg ab gat, sunderlich als die kleinen gerichti ze Trimbach und ze Ifental langent, und was die graffschaft fúr ab hat begriffen, wider zů lechen verlúchen hant, des ich inen billich ze dankenne und um si ze verdienenne han, und mir ouch werschaft darumb versprochen hant ze tůnd nach lechens recht, wenn ich dessen nottúrftig wúrd, da sol man wúsen: Were, das den von Bern und von Solottern oder iren nachkomen die ... landgraffschaft im Buchsgôw deheinest in kunftigen ziten mit recht abgewunnen wúrd oder sust von iren handen kåme, das si denn mir ... oder minn lechenerben keiner werschaft an dem egedachten teil der landgráffschaft nit verbunden sôllent sin zetragent, ... wand ich mich denn und mine lechenerben sôlicher werschaft gentzlich entzigen und begeben haben sol ... mit kraft dis briefs..."

Original: Pergament, 28,5 cm × 15,5 cm, im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: eingehängt

a) Bern, Sekretsiegel, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: + sigillvm + minvs + comvnitatis + ville + bernenſis . anno . m° + cccc° + xv°, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel IV, Nr. 8, in grúnem Wachs,

b) Solothurn Nr. 7, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1830, S. 610.

2) Am 8. Mai 1427 urkundeten die beiden Städte: „Wir der schultheis, rat und burgere gemeinlich der statt Bern an einem und wir der schultheis, rat und burgere gemeinlich der statt Solottern zů dem andren teil vergechen und bekennen offenlich mit disem brieff: Als wir die ietzgenempten beyd stett die landgráffschaft im Buchsgôw mit aller und ieglicher iro rechttunge und zůgehôrde, als die von alter har komen und gelegen ist, von den edlen her Hannsen von Valkenstein und her Hansen Fridrichen

von Valkenstein seligen, sinem sůn, beiden fryen und ritteren, unseren lieben und getrůwen mitburgeren, in koufes wyß an uns gezogen und die darůber von dem hochwirdigen ůnserem genedigen herren, her Johannsen byschoff zu Basel, empfangen haben nach sag der brieffen darůber gemacht, so wir darumb innehaben in disen sachen, haben wir die obgenanten zwo stett angesechen, das uns der vorbegriffen her Hanns von Valkenstein in vergangenen ziten vil getrůwer diensten hat erőget und fůrbas in kůnftigen ziten noch wol tůn und die meren mag, und haben ime und sinen lechenerben und sunderlich Hannsen und Thomann, des vorgenempten her Hanns Fridrichs seligen von Valkenstein elichen sůnen, einen teil von der obgerůrten landgraffschaft verlůchen und lichen ime den nach lechensrecht; und was wir im daran ze lichenne haben, nemlich was von Hagberg ab gat, sunderlich als denn die klein gerichti ze Trimbach und ze Ifental sich ziechent und gand, und was die landgraffschaft fůrab hat begriffen mit aller gewarsami und sicherheit, also das er und all sin lechen erben und die kind, als vor, den selben teil der gräffschaft zů iren handen ziechen, den innemen, nutzen und nach lechens und der selben landgraffschaft harkomenheit und recht niessen sollent und mőgent ane ůnser und ůnser nachkommen hindernuss, mit semlichen fůrworten, das er und sin lechenerben ůns und ůnsern nachkommen da von gewertig und gehorsam sőllent sin, als denn ein lechenman sinem lechen herren von billichi, recht oder guter gewonheit gewertig und nach siner vermanung gehorsam sin sol. Und darum so geloben wir im und den knaben, als vor, recht werschaft nach lechensrecht ze tragent und ze leistend gegen menglichem an allen stetten, wa er des nottůrftig wirt und ůns darumb ermanende ist, in ůnserem kosten, ane sinen schaden, by gůten trůwen, ane geverd. Were ouch, das der obgemeldet von Valkenstein, sin lechenerben oder die knaben, als vor, so gentzlich absturben, also das von dem stammen kein manlich person me were denn allein tőchtren, darnach sőllen wir die vilgenanten von Bern und von Solottern den tőchtern, von demselben stammen geborn, ob deheini were, so ir rechter lechenerb sin mőchte, mit dem obgeschribnen teil der landgraffschaft gehorsam sin ze lichend, darum si ůns ouch alldenn, als von semlicher manschaft wegen, mit einem erberen trager des teiles und lechens versorgen sollent, der uns davon gewertig und nach lechensrecht gehorsam sin soll, alles das ze tund, als das da vor gelůtert worden ist, ane widerred. Und das zu urkůnd haben wir die vilgenanten von Bern und von Solottern ůnser stetten gemein ingesigelle fůr ůns getan hengken an disen brieff, der geben ist an dem achttenden tag des manodes meyen, in dem jar, als man von der geburt Cristi zalt vierzechenhundert zwentzig und siben jar etc.“

Original: Pergament, 32 cm × 27 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt, wie vor.
Druck: SWB 1821, S. 222.

d) Fertigung des Verkaufs der Landgrafschaft.

1428 Juli 12.

Ich Heinrich von Rosnegg, frye und ritter tun kunt offenlich mit diesem briefe allen denen, die in yemer angesehent, lesent oder hőrent lesen, das in dem jare, do man nach Crists geburte zalte tusent jar vierhundertzwentzig und achte jare, am mentag nehst vor der heiligen zwőlffbotten scheidung tag, der edel her Hans von Falkenstein, frye, lantgrafe im Sysgőuw, min

lieber ôhem, in der lantgrafschaft im Buchsgôuwe in der Bachtêli by Êrlispach, dem man spricht der Ertzbach, als der wegk darûber gat, uff demselben bache in offenem verbannenem lantgerihte ze gerihte saß.

[1.] Und eroffnete da, wie das er und min ôhem her Hansfridrich von Falkenstein, sin sun selige, für etwas zits den fürsichtigen wisen schultheissen und rêten der stetten Bern und Solottern zů derselben stetten handen verkouft und ze kouffende geben hettend die vorgnanten lantgrafschaft im Buchsgôuw mit allen rechten und herlicheiten, so darzů gehôrent mit wite, lenge und breite, soverre die gat, langet und reichet, nemlich als der bach ze Êrlispach in die Aren gat, und den bach uff für Egliswil, und des uf untz uff Ruppen, und den grât die hôhinen uß untz zů den Blatten am Niddern Houwenstein, als sich die snesmûltzinen herin seigent, und dann die hôhinen uf ob Yfental und ob Êptingen, und des durhin die grête uß untz zů dem brûglin ze Langenbrugg, als sich ouch die snesmûltzinen harin seigent, und von brûglin die hôhinen und grête us untz an den stegk ze Beinwil by dem dorffe, und von stêge ze Beinwil die grête uf uber den Êrtzberg ufhin, und die hohen grête yemer me uß untz zů dem Gensebrunnen, der da ist by dem wygkhuse, als man in das Mûnstertal vert, als sich die snesmûltzinen herin seigent, und von dem Gensebrunnen den roßwegk uff untz uf den Leber, und dann die hôhinen harin, untz da der Sigker entspringt, und den Sigkern ab untz in die Aren, und die Aren ab untzen, da der vorgedahte bach Êrlispach in die Aren rinnet.

[2.] Und da die vorgnanten lahen und kreisse der egnanten lantgrafschaft, wie die davor erlûtert stand, ôffenlich in gerihte gelesen wurdent, da eroffenete ouch der obgnanten min ôhem von Falkenstein, wie das er und der vorgedahte sin sun selige den megnanten beden stetten Bern und Solottern dieselben lantgrafeschaft von mim herren dem byschofe von Basel, von dem sy lehen were, gevertigt und im die ufgeben hettend, und wie er die von inen ufgenommen und sie denen, so im bede stette darumb ze mannen und tragern hettend geben, ze beder stetten handen verluhen hette[1]) mit nammen, was der lantgrafschaft im Buchsgôuw ussewendig des Balstaltales ist, dem vesten Ûlrichen von Erlach, edelknecht, dem eltern, zu der stat Bern handen, und dem vesten Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheissen ze Solottern, zů derselben stat Solottern handen, beden stetten für ein gemein unzerteilt lehen, und aber die dikgnanten lantgrafschafft im Balstaltal und des fürin hin, als die briefe, die bede stette umb die uberkomnisse, so sie darum miteinandern uberkommen sint, gegen einandern hant, lûternt und sagend[2]), dem yetzgenanten Henman von Spiegelberg als für ein besunder lehen der stat Solottern.

---

[1]) Vgl. Urkunde Nr. 151 b) und Bemerkung Nr. 1 zu c) hievor.

[2]) Vgl. c) hievor.

[3.] Als der brief, den der vorgeschriben min herre von Basel der statt Solottern darůber geben hat, ôffenlich in gerihten gelesen wart, und dazů ein brief, darinne er sy begnadet und gefryet hat, das derselb Henman oder wer dann ye ze ziten von der stat Solottern wegen sin oder sinr nachkommen und sinr stiffte man ist, in der vilgnanten lantgrafschafft uber das blůt richten oder einen andern fryen man an sinr stat ze richtende setzen mag[1]), der glich briefe die stat von Bern, soverre sy dz berůrt, ouch hat[2]), die dazemal nit gelesen wurden, dann es nit notdurftig was, so eroffnete ouch der megnanten von Falkenstein, min ôhem, das er mit beden stetten Bern und Solottern uberkommen were, wz der vorgeschribnen lantgrafschaft im Buchsgôuw von Hageberg abhin were, das er und sin lehenserben das von beden stetten ze lehen haben und niessen sôlten nach der briefen sage, so er darumb von inen hette.

[4.] Und nach disen erofnungen allensampt da meinte er, dz er die vorbegriffen lantgrafschaft beden stetten Bern und Solottern vertigen und die iren erbern botten, die da gegenwůrtig werent, zů der stetten handen ingeben wôlte, und satzte damite zem rechten, wie er die vertiunge und das ingeben tůn sôlte, das es nu und hienach kraft und hantfesti môhte han, doch im und sinen lehenserben an dem teile der lantgrafschafft under Hageberg abhin und ouch beden stetten an iren uberkomnissen von der lantgrafschaft wegen, nach der briefen lute und sage, so er von beden stetten daruber hette und sie ouch gegen einander hettend, unschedlich.

[5.] Da wart mit gemeiner urteil erkant, syd in die sache berůrte und antrêffe, so sôlte er uf stan und einen andern rihter a sin stat setzen, und dann so sôlte er die vertiunge und dz ingeben für demselben rihter und mit sinr hand mit urteil und mit rechte tůn.

[6.] Also stůnd er uf und satzte mich den obgenanten Heinrichen von Rosnegg ze rihter an sin stat. Und stalte sich mit fürsprechen und liess durch denselben an recht, wie er die vertiunge und das ingeben der lantgrafschaft tůn sôlte, das es kraft und hantfesti haben môhte nu und in kůnftigen zitten.

[7.] Da so wart nach miner frage einhelliglich erkant, dz er sôlte die lantgrafschaft und alle herlicheiten, rechtungen und begriffe derselben für sich, sin erben und die sinen uf und von handen geben mit sinr hand und uss sinr hand in min des egnanten Heinrichs von Rosnegg hand als in eines richters hand, und dann so sôlte sy der megnanten Henman von Spiegelberg, der doch umb den merrenteil der lantgrafschaft man und trager, als vorbegriffen, ist und ouch da ze gegen were, von minr hand mit sinr hand von beder stette wegen und zů beder stetten handen, yeglicher sovere sie das

[1]) Vgl. Urkunde Nr. 151 c) hienach.

[2]) Vgl. Urkunde Nr. 151 c), Bemerkung 2.

berůrt und recht darzů hat, nach dem vor erlůtert stat, emphahen und innemmen, alles dem vorgnanten min ôhem von Valkenstein und sinen lehenserben an irer rechtungen der egnanten lantgrafschaft under Hageberg abhin, nach sinr briefen sagen, so er von beden stetten darumb hat, unschêdlich.

[8.] Und also gab derselb min ôhem von Falkenstein für sich, sin erben und die sinen die lantgrafschaft uf us sinr hand und erzech sich der mit sinr hand in min des vorgemeldeten richters hand in allen den worten, als vor stand, und enphieng ouch die der vorgedahte Henmann von Spiegelberg und nam die in ze beder stetten handen mit sinr hand von minr hand, als recht was und als urteil geben hatte.

[9.] Da nu das also beschach und mit urteil und erkantnisse zugangen was, stalte sich der yetzgenante Henmann von Spiegelberg mit fürsprechen und satzte mit demselben zem rechten, ob die vertyunge, ufgabe und erzihunge der digkgnanten lantgrafschaft, und ouch das emphahen und innemen derselben, in die wise und forme davor begriffen und erlůtert ist, in solicher masse getan und vollenbraht were, das sie nach derselben lantgrafschaft recht und harkommenheit ewiglich kraft und hantfesti môhte han, und man ouch beden stetten urkund darumb geben solte.

[10.] Da wart aber nach minr frage mit gemeiner urteil einhelliglich und uf den eid erkant, das es alles als recht und redliche nach der vilgnanten lantgrafschaft recht und harkommenheit verhandelt, zůgangen und vollendet were, das es billich und durch recht ewige kraft und hantfesti haben, und man beden stetten und ouch dem von Falkenstein, ob er sin begerte, urkund darumb geben und ich die urkund versigeln solte, das ouch ich der vorgnanten Heinrich von Rosnegg, fry, der richter, von erkanntnisses wegen des gerihts getan und den vorgnanten beden stetten jeglicher, ôch dem von Falkenstein, diser urkund brieff einen, die glich stand und mit mim anhangenden ingesigel versigelt sint, geben han.

[11.] Und waren hieby an dem lantgerihte, die harumb gefragt wurdent und urteil sprachent Henslin Hertzoge, vogt ze Trymbach, Heini Herbst, Jenny Richentsen, Hans Lagk, Henslin Halder und Cůny Bêler, alle von Trimbach, Hans Strube von Yfental, Langhans, Hans Gasser, Peter Byderbe und Cůntzman Kilcherre von Balstal, Heini Vôgeli, Henslin Spôteler und Cůntzmann Werlin von Můmliswil, Heitzmann Abrieden, Bertschi Nigglis und Růdi von Guntzkon uß dem Balstaltale, Contzmann von Rore vom Kestenholtz, Lůprand Můller von Ôngsingen, Hans Zeltener von Niddern Buchsiten, Henslin Måtschi von Obern Buchsiten, Peter Homberg von Niddern Kappellen, Peter Schimli und Henman Wagner von Hêgendorf, Hans Frye an der Haft von Wangen, Herman am Wege und Henslin Stuntz von Wietlispach, Ůllin Stader und Contzmann Schůrch von Attiswile, Heini Rat von

Farnern, Hug Dútschmann von Rumisperg und Rûdy Obrest von Niddern Bipp. Dirre brieff wart geben des tags und im jare, als davor im anfange desselben geschrieben statt.

Originale: 1) Pergament, 31 cm × 41 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So. *Siegel:* eingehängt, 3,3 cm Durchmesser, verwischt.

2) Pergament, 53 cm × 42 cm, im St. Bern (Fach Wangen).

Vidimus: „Der probst, die korherren und das cappitel gemeinlich der stift sant Ursen zu Solottern" vom 14. Oktober 1449 („an dem vierzehenden tag des manodes octobris"), im St. So. (2 gleichlautende Urkunden).

Druck: SWB 1820, S. 336 ff.

Regest: Eidg. Abschiede II, S. 62 Nr. 89.

e) Bern und Solothurn kaufen die von Hans II. von Tierstein und Rudolf III. von Ramstein geltend gemachten Ansprachen auf die Landgrafschaft, ausgenommen diejenigen auf das Mannschaftsrecht, um 400 Gulden aus.

1430 Februar 4.

Wir gräff Hanns von Tierstein und Rûdolff von Ramstein, herre ze Gilgenberg, bekennen und tûnd kunt aller menglichem mit disem brieff:

[1.] Als wir vor ettlichen ziten die lantgraffschafft in dem Buchsgôuw mit der manschafft und allen iren rechten, herlikeiten, begriffen und zûgehôrden von unserm gnedigen herren bischoff Johannsen, byschoff ze Basel, ze lehen enphangen hand[1]), und aber ûns her Hanns von Valkenstein selig etwas intrages darin getân hât in sôlicher mâße, daz wir darumb für den obgenanten ûnsern gnedigen herren von Basel und siner stiffte manne zem rechten kommen und ûns daselbs die obgenant lantgräffschafft mit urteil und recht vor den mannen zûbekant ward[2]), und aber darnach der vorgenant unser gnediger herre von Basel ouch ettwas rechtes und anspräch zû derselben lantgräffschafft mit ir zûgehôrde meinde ze habende, dieselben anspräch und was rechtes er und sin stiffte ze Basel daran hatt oder haben mocht, sin gnade den fürsichtigen wisen den schultheissen und râten ze Bern

[1]) Vgl. FRB X, S. 499 Nr. 1031 (21. Juni 1376).

[2]) Vgl. Trouillat-Vautrey V, Porrentruy 1867, S. 291 Nr. 90, wo eine Stelle des adeligen Lehensbuchs (fol. 22. 6.) der Fürstbischöfe von Basel mit der Zeitangabe „vers 1430" wiedergegeben wird. Danach hatten die Grafen Hans und Walraf von Thierstein und Rudolf von Ramstein „in gemeinschaft" zu Lehen „die lantgraffeschaft in dem Buchsgowe, und ist derselben graffschaft Rudolff von Ramstein yetzemal ein trager". Die Datierung ist wohl unrichtig; der Eintrag muss wohl noch zur Zeit des Bischofs Hartmann gemacht worden sein, also vor dem 12. Mai 1424 (Todestag Hartmanns nach Trouillat-Vautrey V, S. 265 Nr. 77). Vgl. ferner die Bemerkungen zu lit. f) Ziff. 20 hienach).

und ze Solottern zů iren handen gefůget und ze kouffende geben hât, nach lut der brieffen, daruber gegeben.

[2.] Also sind nu die vorgenanten schultheissen und râte ze Bern und ze Solottern von derselben lantgraffschafft wegen und umb alle die rêcht, so darzů gehôrent und wir daran hand oder haben môchten, gůtlich eines kouffs mit ůns überkommen in sôlicher mâss, als hernach geschriben stât.

[3.] Das ist also, das wir vorgenanten gräff Hanns von Tierstein und Růdolff von Ramstein mit gůter zitlicher vorbetrachtung und rechter wissend, durch ůnsers nutzes und notdurfft willen eines rechten, stêten und ewigen kouffs für ůns, alle ůnser erben und nachkommen, verkoufft hand und gebend ze kouffende mit disem brieff den obgenanten schultheissen und râten ze Bern und ze Solottern die vorgeschribenen lantgraffschafft in dem Buchsgôwe mit allen iren rechten, herlikeiten, begriffen und zůgehôrden und alle die recht, so wir daran hand oder haben môchten, usgenommen die manschafft, so darin gehôrt, wond wir dieselben manschafft mit allen iren rêchten und zůgehôrden, so wir daran hatten oder gehaben môchten, Thoman und Hannsen von Valkenstein, gebrůdern, des vorgenannten Hannsen von Valkensteins seligen suns sinen, ouch ze kouffende geben hand nach des brieffs lut und sage inen darůber geben.

[4.] Und ist diser kouff beschehen umb vierhundert Rinischer guldin, dero wir von den dickgenanten schultheissen und râten gericht und bezalt sind, als wir sy der ouch quitt, ledig und los sagen mit disem brieff.

[5.] Darumb so geloben und versprechen wir by ůnsern gůten trůwen und eren für ůns, alle ůnser erben und nachkommen, disen kouff stête, veste und unzerbrochenlich ze haltend und dawider noch wider dehein ding, so von ůns an disem brieff geschriben stât, niemer ze tůnde noch schaffen getan werden, weder heimlich noch offenlich in deheinen wege, sunder kein ansprach noch vordrung niemer mer an die vorgeschriben lantgräffschafft mit iren zůgehôrden ze gewinnent noch ze habent, durch ůns selb noch durch yemand anders, alle geverde und argeliste hindan getân.

[6.] Und were ouch, das wir dehein erlangte oder erkůfferte brieff oder sust anderley brieff von der egenanten lantgraffschafft wegen inne hetten, sôllen wir den obgenanten von Bern und von Solottern zů iren handen und gewalt geben und antwurten, by gůten trůwen.

[7.] Wêre ouch, das dehein brieff by kůnfftigen ziten hinder ůns, ůnsern erben oder hinder yeman anders funden wurde, die den egenanten von Bern und von Solottern oder iren nachkommen deheinen schaden oder gebresten an der obgeschribenen lantgräffschafft oder ůns und ůnsern erben deheinen nutz oder frommen bringen môchten, die und alle sôlich brieff vernichtigen wir und machent die krafftlos mit disem gegenwůrtigen brieff in

sôlicher mâße, das inen noch iren nachkomen die deheinen schaden, noch ûns und ûnsern erben deheinen nutz bringen sôllen in dehein wise.

[8.] Und harumb so vertzichent wir ûns aller fryheiten und gnaden geistlicher und weltlicher gerichten und rechten, und mit namen alles des, so ûns, ûnser erben und nachkommen hiewider ze tûnde, in dehein wise geschirmen oder behalffen kônde oder môchte.

Des alles ze urkûnd und stêter warer sicherheit so hand wir obgenanten gräff Hanns von Thierstein und Rûdolff von Ramstein ûnsere eigene ingesigele offenlich gehenckt an disen brieff, der geben ward an dem nechsten samstag nach ûnser frouwen tag der liechtmesse, des jares, do man zalt nach Crists gepûrte viertzehenhundert und drissig jare.

Original: Pergament, 51,5 cm × 31,5 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Hans II. von Thierstein, 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S'IOHIS COMITIS de Tierſtein,

b) Rudolf III. von Ramstein, 2,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: + sigillvm : rvdolfs : von : ramſtein, abgebildet bei Merz, Burgen des Sisgaus III, Tafel 143, Nr. 16, beide in grünem Wachs.

Druck: SWB 1830, S. 611.

Regest: Eidg. Abschiede II, S. 81 Nr. 120.

f) Bern und Solothurn kaufen die Ansprachen des Hans II. von Thierstein und Rudolf III. von Ramstein auf das Mannschaftsrecht um 180 Gulden aus.

1430 Februar 7.

Hans von Thierstein und Rudolf von Ramstein beurkunden nach wörtlich gleicher Einleitung wie vor, dass sie nach dem Verkauf der Landgrafschaft im Buchsgau, ausgenommen die Mannschaft, eines ewigen Kaufes verkauft haben, den schultheissen und râten ze Bern und ze Solothurn die ... mannschaft, die wir ûns selber in dem vorgeschribenen kouffe ußbehebt hand, mit allen iren rêchten, herlikeiten, begriffen und zûgehôrden, dieselben schultheissen und râte ze Bern und ze Solottern disen kouff von ûns getân habend im nammen und anstatt und als phlegere Thomans und Hannsen von Valkenstein, gebrûdern, hern Hansen seligen von Valkenstein suns sûnen, und mit sunderheit der fromme wise Rûdolff Hoffmeister, schultheiss ze Bern, als ein vogt der obgeschribnen gebrûdern allein in diser sache. Und ist diser kouff beschehen umb hundert und achtzig Rinischer guldin, der wir von ... Rûdolffen Hoffmeister innammen und anstatt und als

ein vogt in diser sache der ... gebrůdern von Valkenstein gewert und bezallt sind und sy der quitt, ledig und loß sagent mit disem brief ... *Schluss wie vor.*

Original: Pergament, 42,5 cm × 30 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: abhängend, wie vor.

Druck: SWB 1830, S. 614.

Regest: Eidg. Abschiede, S. 81 Nr. 121.

Bemerkungen:

Auf einer 30,5 cm breiten und 3 m 93 cm langen, aus zehn zusammengenähten Blättern Papier bestehenden Rolle (St. Bern, Fach Wangen) sind die den beiden Verträgen vorausgegangenen schriftlichen Verhandlungen zusammengestellt unter dem Titel: „Dis sint abschriften der brieffen, so der edel wolgeborn herr gräff Hanns von Tierstein den wisen, fürsichtigen schultheissen und råten zů Bern gesant hat von siner ansprach wegen, so er an die graffschaft im Buchssgôw meint zehabent, und darnach vollgent der obgenanten von Bern antwůrtte, je ein brieff uff den andren, als die gesant und von beiden teilen geben worden sint, und ist dis der erst gesin etc." Es folgt der Text der zwei ersten Schreiben hiernach vollständig. Die spätern Briefe, in denen regelmässig zuerst der Inhalt des vorangegangenen Briefes der Gegenpartei kurz wiederholt wird, ist hienach gekürzt.

[1.] „Grauff Hanns"

„Min willigen dienst vor, lieben gůtten frůnd! Wůssent, das mich fürkomen ist, wie das ir die graffschaft im Buchsgôw zů ůwren handen gekoufft habent, das mich das unbillichen nimpt, habent ir das also getan, das ich ůch des nit getrůwe, wand doch menglich wol ze wůssende ist, das es min wůssenhafft lechen ist und ich es ouch mit recht behebt hab; und bit ůch frůntlich durch mines dienstes willen, das ir mich ungeirret und ungesumet lassent an der vorgenanten graffschafft; kan ich das umb ůch verdienen, des wil ich all zitt willig sin; ůwre verschribne antwůrt bi disem botten. Geben ze Blåmenberg am donstag nechst nach sant Michels tag (3. Oktober) anno etc. XXVI° etc."

[2.] „Bern"

„Unser willig dienst vor, lieber herr! Als ir ůns hant geschriben, wie ůch fürkomen sy, das wir die graffschafft im Buchsgôw gekouffet und zů unseren handen getzogen haben, das uns aber frômd neme, wand doch menglichem wol ze wůssenne sye, das die graffschafft ůch, als für ůwer wůssenthafft lechen zů gehôre, wand ir die mit recht habent gehebt, bittend uns, ůch har an ungeirret ze lassent, als ůwer brieff das mit me worten begriffet, haben wir alles wol gemerket, begeren ůch ze wůssent, das war ist, das die selbi graffschafft also in kouffes wise zů unsren handen komen ist, sunderlich von her Hansen von Falkenstein, der ůns den kouff also geben und unser genediger herr von Basel ůns daruber gelůchen hat, von dem es ouch lechen ist, alles nach wolversigelter alter briefen sag, so wir darumb gesechen haben und ůns ouch ingeantwůrt worden sint; darumb wir nit wůssen, noch gewůst haben, das die graffschafft weder ůch, noch nieman anders als für ein wůssenthafft lechen zůgehôre, getrůwen darumb, das wir ůch har an kein ungevallen erzôiget haben; begeren das an uns für arges nit uff ze nement; dann wa wir ůch zů ůwren sachen wůsten ze dienen, wôlten wir gern tůn; môchtend aber ir ůns hie durch ansprach nit erlassen, wenn ir uns denn mit recht darumb anlangent, als zimlich ist, wellen wir ůch denn des gern gehorsam sin. Wir

getrûwen aber ûch wol, ir uberhebent uns sôliches kumers und lassent uns bi disem kouff rûwenclich beliben. Datum octava die mensis octobris anno etc. XXVI° etc.“

[3.] „Graff Hans von Tierstein“

„Min frûntlichen dienst vor, fürsichtigen und wisen! (Es folgt die kurze Wiedergabe des Inhalts des Briefes Berns) „ ... das han ich wol gemerket und tûn ûch ze wüssen, das die graffschafft min wüssenthafft lechen ist und bischoff Hartman selig und der stifft ab gebönnen [1]) habe mit recht und sinthar enpfangen habe von minem genedigen herren, her Johansen, bischoff zû Basel, da bi ûwer schultheiz und ouch ander der ûwren gewesen sind; und stand ouch mit Hans Fridrich von Falkenstein in recht darumb, als das ûwer schultheiz und ander der ûwren wol ze wüssen ist. Und darumb so bitte ich ûch frûntlichen, das ir mich an minem wüssenthafften lechen ungeirt und ungesumet lassent und von dem konff stand, wand doch ûwer wisheit wol ze wüssen ist, das niemant dem andren nach sinem lechen stellen sol, denn mit recht; und wil darumb gern fürkomen für minen genedigen herren, hertzog Ludwig von Beyern, pfalantzgraff am Rine, oder für sinen statthalter, so er denne hinder ime gelassen hat, oder für ... hertzog Steffan sin brûder, oder für ... den margrafen von Baden oder für minen genedigen herren von Wirtenberg, und alda vor ir einem und sinen retten, so er denne zû im nimpt, wil lassen besechen zûm rechten, ob ir mir min lechen billich abgekoufft habent und das billich getan habent und behalten mögent, und was ir mir von rechtes wegen pflichtig darumb syent ze tûn. Uwer verschriben antwûrt bi disem botten. Geben ze Blûmenberg am sunnentag nechst nach sant Gallen tag ...“ (20. Oktober 1426).

[4.] „Bern“

„Edler herr, unser willig dienst!“ (Folgt die gekürzte Wiederholung des selbständigen Inhalts des vorigen Briefs und Verweis auf den eigenen Erwerbsgrund) „ ... getrûwen darumb bi dem kouff und von ûwren gnaden hie durch unbekümert ze belibent, sunderlich durch des willen, wand ir selber in uwrem schriben vergichtig sint, das ir noch hût bi tag gegen her Hansen Fridrichen von Falkenstein darumb in recht standent, da bi man wol merken mag, das die graffschafft nit ûwer wüssenthafft lechen ist. Wie aber dem allem sy, durch des willen, das ir ûch von uns nit zeclagenne habent: wenn denn ir dem ... Hansen Fridrichen die graffschafft mit recht absetzent, als billich ist, mögent ir ûns denn hie von ansprach nit erlassen, wellen wir ûch rechtes gern gehorsam sin an denen enden, da das billich ist, hoffen und getrûwen ûwren genaden ouch wol, ir söllent hie mit von ûns ein benügen haben und uns unbekümert lassen. Wir kônden ouch uns gegen ûch keines rechten für die obgeschribnen hochgebornen unser genedigen herren, noch anderswa nit vervachen, emalen ir mit her Hansen Fridrichen ... umb semlich zûsprüch ... bericht werdent; dar zû ûns sôlich recht bietten nit füglich ist ze süchent, wie wol wir iren genaden und jetlichem insunders des und merers getrûwen möchten, ob das ûns gelegen oder komlich were, uff ze nemend, das doch nit ist, als ougenschin das bewiset. Datum vigilia Simonis et Jude apostolorum anno etc. XXVI° etc.“ (27. Oktober 1426).

[5.] „Graff Hans“

Min frûntlichen dienst vor, fürsichtigen und wisen.“ Nach kurzer Wiedergabe des vorherigen Schreibens: „ ... da wüssent, das her Hans von Falkenstein mir min lechen

[1]) wohl verschrieben aus „gewunnen“.

nit ze verkouffen hat, sunder die graffschafft, wand er kein recht me dar zů gehebt hat, und mag ouch min genediger herr von Basel sölliche lichung ouch nit tůn, das mir schaden bringen mög. Und darumb, sider ir meinent, das ir sölichen kouff mit rechten, redlichen und gůtten gewissen getan habent, so kőment für, für der fürsten und herren einen, so ich úch ... geschriben han ...; ist úch aber der fürsten und der herren ein nit füglichen, des ich úch doch nit getrúw, wand si doch in dem lande gesessen sint, so wil ichs zů gelicher wise komen für den aller dürlúchtigosten herr Sigmund, Rőmscher kúng, minen aller genedigosten herren oder für die kurfursten, mit namen minen herren von Mentz, oder minen herren von Kőln oder für minen herren von Trier, oder für minen herren den margrafen von Brandenburg oder für minen herren den hertzogen von Sachssen ... und alda für ir eim und iren retten lassen besechen in aller maß als vor geschriben ist und úch ouch das in andren minen brieffen geschriben und gebotten habe". Wegen den Einwands Berns, zuerst sei der Anspruch des Hans Friedrich von Falkenstein abzusetzen, „da wússent, das ich mine recht gen Hansen von Falkenstein und Hans Fridrich von Falkenstein nicht vergessen wil, und getrúw úch ouch wol, das ir mir recht tůnd vor minem genedigosten herren dem Rőmschen kúng oder vor ... der fürsten eim, und dunket mich, das ir das billich tůnd, nach dem als ir an das riche hőrent. Wand tettind ir sőliches nicht und schlúgend mir semliche uß ..., so möcht ich nit gelassen, ich můste mich von úch clagen, das ir mir min lechen vor hieltend und gekoufft hettend, und mir kein recht von úch gelangen kőnd, und furer recht darumb súchen an den enden, da mir das gebürt, des ich lieber ab were. Uwer verschriben antwürt bi disem botten. Geben uff der nechsten mitwuchen vor sant Martins tag ..." (6. November 1426).

[6.] „Bern"

„Edler herr. Unster willig dienst vor." Nach Bezugnahme auf den Brief des Grafen: „... von semlicher sache wegen bittend ir úns ein recht für etwimengen hochgebornen fürsten, unser genedigen herren, usrent unsren landen; ... haben ... ouch wol vernomen, was Růdolff von Ringgoltingen, unser ratzgesell, mit úch ze Louffen uff dem tag geredt het; wústen nit anders, denn das úwer gnad an unsrem vordrigen schriben ein benügen von úns hette gehebt; sid dem mal aber, das ein sőllichs nit mag sin, so getrúwen wir doch, ir sint ingedenk, das ir den von Falkenstein in recht umb die ... lantgraffschafft hattent genomen und noch mit recht sich nit hat erfunden, was rechtes ir dar zů habent. Wenn ir aber den ... von Falkenstein mit recht da von wisent, wellen uns bedenken, was wir denn fürer ze antwürten haben; doch das wir recht nit ußschliessen, und ir uns ouch rechtes nit wellent erlassen, meinen wir sőlicher úwer zůspruch recht ze halten an denen enden, da wir das vom rechten und von billiche tůn sőllen ...; datum feria sexta ante Katherine ..." (22. November 1426).

[7.] „Graff Hans"

„... Ich hab einen brieff empfangen von úwrem botten uff mitwuchen vor sant Andreas tag" (27. November), „desselben brieffes datum wiset, dz er geben ist am fritag vor sant Katherinen tag ... da wússent, das Růdolff von Ringgoltingen nútzet uff dem tag mit mir geredt hat in úwrem namen von keinen rechten, und kan ouch in úwrem brieff nit verstan"; zu der Erklärung Berns, „recht tůn" zu wollen „an den enden, da ir das von recht und billich tůn sőllent, und aber nit schribent, wa das ist; nun weis ich nit anders, denn das ir mir nienan billicher recht tettend, denne vor minem aller genedigosten herren dem Rőmschen kúng oder vor sinen kurfürsten, nach dem als ir denn an das rich gehőrent. Und sidmal ir mir sőlich recht usschlachent und mir das min da mit vor haltent, des ich úwer wúsheit nit getruwet

het, das ir sölich recht usgeschlagen hettind, so mag ich nit gelassen, ich müsse mich von üch clagen vor dem aller dürlüchtigosten herren Sigmund, Römscher küng, und vor sinen kurfürsten und fürsten und herren und stetten und aller menglich, das ir mir das min mit gewalt vorhaltend und mir sölich recht usschlachent, so ich üch in minem brieffe gebotten hat". 28. November 1426 („donstag vor sant Andres des zwölffbotten").

[8.] „Bern"

nimmt Bezug auf die Drohung des Grafen, zu klagen „von semliches tranges und des recht erbiettens usschliessunge wegen" und bemerkt dazu: „... hat üns semlich üwer schriben frömd ..., sunderlich darumb, wand ir doch noch hüt bi tag mit ... Hanns Fridrichen von Falkenstein von der ... graffschafft wegen in spenn und dem rechten stand, als üwer brieff einer ... eigenlich uswiset; hie von wir ouch nit merken mögen, das die graffschafft ... üwer wüssenthaft lechen sye; hettend aber ir üch mit ... Hansen Fridrichen umb semlich stöß mit recht geeinbert und im die graffschafft von sinen handen getzogen, das aber noch nit ist beschechen, verständen wir wol, das wir üch darumb villicht ze antwürtenne hetten nach dem lichen, so üch und üns und sunderlich dem vesten Ülrichen von Erlach, unsrem burger, in namen unser und unser gemeinen statt von ... dem bischoff von Basel ist beschechen. ... Durch des willen, das ir üch ab uns ... vor niemant ze clagenne habent, so wellen wir üch umb sölich üwer ansprach ... rechtes gern gehorsam werden vor ... dem bischoff von Basel, der ouch als ein obrester lechenher billicher denn jeman anders mit sinen lechenmannen harumb ze richtenne hat, wie doch wir üch .... söliches rechten nach unsrem bedunken nit billich verbunden sin ze halten; und stande üch ze willen, semlich recht von uns uff ze nemende, mögent ir dem fürer nachgedenken. Wenn uns denn von ... unsren genedigen herren ein zimlicher tag für inn und ouch sin lechenmanne verkündet wirt, wellen wir üch alldenn gern umb üwer zůsprüch antwürten; getrüwen harumb, ir söllent hie mit von üns ein benügen han und üch an andren enden von uns nit clagen, noch uns darumb fürer bekümerren. Was aber üch harunder zů willen stand, begeren wir von üch bi disem unsrem botten in schrifft eigenlich underwiset werden, umb das wir üns dar nach bewisen und gehalten mögen". 18. Dezember 1426 („die mercury ante Thome apostoli").

[9.] „Graff Hans"

hat den Brief „uff dem wienacht abend" erhalten; Berns Angebot, vor dem Lehnshof des Bischofs Recht zu tun, „nimpt mich ze mal unbillich, wand min zůsprüch für die manne nit gehörent, dann ich mein, das ir sölichen kouff unbillich getan habent ...;" er beharrt darauf, Bern habe von dem Kauf zu stehen oder vor dem König oder einem Fürsten zu Recht zu erscheinen; wenn dies Bern „nit füglich, so wil ich sin ze gelicher wiß komen zem rechten für den wolgebornen minen lieben öhen, graff Fridrichen von Toggenburg und sine rette oder uff den vesten Türingen von Hallwilr, mit einem gelichen zůsatz ...;" er erwartet, dass Bern darauf eingeht, sonst „müste ich mich von üch clagen, das ir mir eren und rechtes usgiengend und mir das mine mit gewalt one recht ab koufft und vor hettend ..." 2. Januar 1427 („feria quinta post festum circumcisionis).

[10.] „Bern"

bemerkt zum letzten Brief des Grafen, es „hette uns wolbedücht, ir söltent üch an unsrem letzten schriben benügt haben lassen und semlichs recht von uns umb üwer zůsprüch vor ... unsrem genedigen herren von Basel, als vor einem obresten lech[enh]erren

und einen mannen ufgenomen, wand er billicher nach unsrem bedunken, denn jeman anders darumb ze richtende hat. Wie aber dem allem sy, durch des willen, das ir úch von uns nit ze clagenne habent, wie nach wir úch denn das recht haben erbotten, so wellen wir doch umb kurtzi willen und ustrag der sach úch des rechten vor ... Túringen Hallwil mit einem gelichen zůsatz ingan und alda vor dem, wenn uns durch inn komlich tag gesetzet werden, des rechten mit úch pflegen, nach dem und sich úwer zůsprúch, unser antwúrt und widerred aldenn wisende werdent ..." 20. Januar 1427 („ipsa die Fabiani et Sebastiani").

[11.] „Graff Hans"

„... da wússent, das ich ... Túring gebetten han, sich der sach also an ze nemend, also mugent ir inn ouch bitten, an ze nemend und tag ze besetzend, umb das die sach usgetragen werde und ein end neme ..." 29. Januar 1427 („die mercurij ante festum purificationis Marie").

[12.] „Bern"

„... Wir ... haben darumb ze stund den ... Túring von Hallwil durch unser schriben ernstlich und mit fliß erbetten, sich sólicher sachen unserthalb ouch an ze nemend und uns tag darumb ze setzent. Was aber er uns daruff antwúrten wirt, mógen wir nit wússen ..." 6. Februar 1427 („die jovis post purificationem Marie").

[13.] „Bern"

„Unser gůttlich dienst vor, lieber Thúring. Es ist war, das wir die graffschafft im Buchsgów von dem edlen her Hansen von Falkenstein in kouffes wiß an uns getzogen und die nachmalen von dem hochwirdigen unsrem genedigen herren, dem bischoff von Basel, in lechens wiß enpfangen, sinen gnaden und der stifft von Basel einen man darumb geben haben, also hat uns der edel, wolgeborn graff Hans von Tierstein so ser zů geschriben, und meint, wie ime die ... lantgraffschafft als fúr sin wússenthafft [1]) zůgehóre"; kurze Schilderung der seitherigen Verhandlungen. „Je doch so hat er uns das recht zů letst umb semlich ... sachen mit einem gelichen zůsatz zů dir ze koment benemmet und alda vor dir lassen ze besechent, ob wir einen sólichen kouff billichen getan haben und den fúrer behalten mógen, nach dem und sich sin anred und unser antwúrt wisen werdent. Sóliches rechten in ze gan und des vor dir mit einem gelichen zůsatz mit im ze pflegenne, haben wir uff genomen und das dem ... graff Hansen durch unser schriben zů geseit. Daruff er uns zů letst hat geantwúrt, er habe dich harumb gebetten, die sachen in dem rechten zů dir ze nemend und uns tag darumb zů beider sitt zů setzend, des gelich wir ouch tún mógen. Also bitten wir ouch din liebi frúntschafft mit fliß ernstlich, dich semlicher sachen ... unserthalb ouch an ze nemend, und uns komlich tag zů dem rechten fúr dich ze setzent, umb das wir sólicher sachen ustrag gewinnen mógen; das begeren wir umb dich in andren sachen gůttlich ze beschuldent. Din verschriben antwúrt." 8. Februar 1427 („die saturni post purificationem Marie").

[14.] „Thúring von Hallwil"

„Fúrsichtigen, wisen, lieben herren, min willig dienst allzitt ... Sol úwer wisheit wússen, das ich mir selbe sóliche fúrwort fúr hand genomen hab, das ich mich sólicher sachen nit gern beladen. War inn ich aber úwer wisheit zů willen und zů dienste gestan

[1]) Es fehlt „lechen".

kônde, wôlt ich willig sin und were ůwer wißheit zů willen, so wôlt ich mich arbeitten, die sach zů frůntlichen tagen ze bringen, ob diß in frůntlichkeit sust ubertragen môcht werden. Und ob die sach nit in frůntlichkeit ubertragen wurde, was ich denn mit ůwrem ratt eren halb fůrer dar zů getůn kônde, wôlt ich allzitt willig sin; ůwer wißheit gebiette mir alle zit. Uwer verschriben antwůrt." 13. Februar 1427 („vigilia Valentini").

[15.] „Bern"

„... danken wir diner frůntschafft semlichs erbiettens und gůttes willen, so du mit diner wißheit harunder in frůntlichkeit begertest fůr ze wendent. Wand aber die sachen in semlicher wis sint gestalt und sich ouch zwůschent uns beiden teilen untz har hant verlouffen, das die, als wir ůns versechen, nit in frůntschafft, sunder durch das recht usgetragen můssent werden, und uns das bi dir lieber und gevelliger, denn an andren enden uff ze nemende were, harumb so bitten wir aber din lieben frůntschafft mit flíß ernstlich, dich sôlicher stôssen unserthalb an ze nemend, ůns darumb komlich tag fůr dich zů dem rechten ze setzend. Wenn das beschicht und die sachen beidersitt mit einem gelichen zůsatz zů dir veranlasset werden, were denn, das durch dich oder jeman anders ůtzet in frůntschafft dar in ze redenne gesůchet oder fůrgewendet wurd, wellen wir gern davon hôren reden, doch das das recht darumb von dir nit getzogen noch hingesetzet werde. Din antwůrt bi disem botten." 26. Februar 1427 („die mercurij post Mathye").

[16.] „Tůring von Hallwil" [1]

„Minen willigen dienst vor, lieben herren. Als mir ůwer wißheit aber verschriben hat, mich eines rechten zwůschent minen [2] herren graff Hansen und [3] wißheit an ze nement, darumb aber ich ůwer wisheit vormalen geantwůrt hab, wie ich das fůr mich gesetzet hab, das ich des nit wol getůn kônd, also bitten ich noch ůwer wisheit, mich des durch miner diensten willen ze uberhebent, wand es mir also gelegen ist, das ich das nit wol getůn kan. Bitt darumb ůwer wisheit, das an mich nit fůr ůbel ze habent, wand wa ich ůwer wisheiten zů willen und zů dienst stan môcht, welt ich allzitt sin." 2. März 1427 („dominica esto michi").

[17.] „Graff Hans"

Nachdem Thüring von Hallwil sich „der sach zem rechten nit an nemen wil, als er mir das abgekůndet hett, ... so hab ich ůch etwimengen fůrsten und herren gebotten, mir recht ze tůnde ...; also beger ich noch hůt bi tag, das ir mir uff der fůrsten und herren einen, so ich ůch in minem brieff geschriben ... habe, tůnd, was ir mir von eren und rechtes wegen tůn sôllent ..."; sonst müsste ich „mich von ůch beclagen [4] fůrsten, herren, stetten und menglichem, das ir mir das min wider ere, Gott und recht vor hieltend." 20. März 1427 („donstag in der vasten vor dem sunnentag, so man singet oculi").

---

[1]) Dieser Brief folgt in der Abschrift schon nach Ziff. 12 hievor, gehört jedoch nach der Zeitfolge hieher!

[2]) statt „minem".

[3]) es fehlt „ůwer".

[4]) es fehlt „fůr".

[18.] „Bern“

„... bedunket ůns ... ůwer schriben nit billich noch gelimpflich wesen, nach dem und wir ůch des rechten gern vor ... Türingen von Hallwil ingangen wolten sin ..., der aber sich hie mit nit beladen, sunder das von ime geschlagen hat, durch was sachen willen das beschechen ist, mögen wir nit wůssen; und darumb so kônden wir uns keines rechten an deheinen andren enden, es si vor den fürsten oder herren, als ir ůns die ettwidik benemmet hant, mit ůch nit vervachen, wand die uns nit gelegen sint, als menglich das wol brůffen mag, dann wir meinen und wellen ůch sôliches rechten umb ůwer zůsprůch gern vor dem ... bischoff von Basel und sinen mannen gehorsam werden ..., wand ouch diß sach billicher vor im nach unserm bedunken, denn vor jeman anders berechtiget wirt, nach dem und die zů dem ersten vor sinen gnaden mit recht angehaben und aber noch nit beschlossen worden sint; und getrůwen darumb, wir haben ůch rechtes ... volkomenheit fürgeschlagen, dz ir ůch von uns mit gelimpff nit ze clagenne habent sôllent. Wôltend aber ir uns harůber clegt nit erlassen und uns wider semlich recht erbietten zů unsren eren reden ..., môchten wir ôch nit gelassen, wir můsten dar zů antwůrten und uns in semlicher wiß fürsechen, das menglich sôlte begriffen, das ir ůch har inn gegen uns nit gůtlich bewisent.“ 29. März 1427 („die sabati ante dominicam letare“).

[19.] „Bern an Rudolf von Ramstein“ [1]

„Unser willig dienst vor, lieber jungherre.“ Der Streitfall und die bisherigen Verhandlungen werden dargestellt. Zuletzt „hat ůns ... graff Hans uber semlich recht erbietten einen brieff gesant [2], das wir ůch ein copy har inn verschlossen senden ..., darinn ir wol begriffent, wie er uns fürer meint ze bekůmeren und sich von uns ze clagent, dar inn uns nach unserm bedunken nit gůttlich beschicht. Und wand aber ir, als wir das haben vernomen, ... graff Hansen zů einem ůwren gemeinder in diser sach hant enpfangen, harumb so bitten und begeren wir von ůch mit gantzem ernst, mit ... graff Hansen eigenlich ze verschaffent und merklich ze redent, sich umb semlich sin zůsprůch rechtes von uns lassen ze benůgen an den vorgenanten enden [3], des wir im gern gehorsam wellen sin, uns fürbaß nit bekůmerre, noch uns zů unsren eren rede oder fürer sich uber semlich recht erbietten erclage, als wir im und ouch ůch des wol getrůwen; wand sôlte das nit beschechen, so môchten wir doch nit gelassen, wir můsten dar zů antwůrten und uns in semlicher wiß fürsechen, das menglich sôlte verstan, das uns har under nit gůttlich beschech.“ Das Ausstellungdatum ist nicht genannt.

[20.] „Růdolff von Ramstein“

„Fürsichtigen, wisen lieben frůnd, ich enbůtt ůch minen willigen dienst. Als ir mir geschriben ..., wie ůch graff Hans von Tierstein geschriben het ... und ... meldent, ich hab ... min ôhen, graff Hansen von Tierstein, zů einem gemeiner genomen, harumb so bittend und begerend ir von mir, das ich mit ime eigenlich verschaff ..., das er sich umb sôlich sin zůsprůch mit recht lasse benůgen vor minem genedigen herren von Basel und sinen mannen etc; lieben frůnd, also wůssent, das sich vor etwimengem jar gefůget

---

[1] Diese Ziffer folgt in der alten Handschrift irrtümlicherweise erst nach unserer Ziffer 20.

[2] Nämlich Ziff. 17 hievor.

[3] D. h. vor dem Lehenhof des Bischofs von Basel.

hat, als denn die lantgraffschafft im Buchsgôw von dem edlen graff Otten seligen von Tierstein an min lieben herren und vatter séligen und mich gevallen ist, des ich meind; do aber „. graff Hans von Tierstein und graff Wallaraff selig, sin vetter, meintend, si sôltend recht zů der ... lantgraffschafft haben, und hattend ouch die von ... her Hartman Münch, bischoff zů Basel, enpfangen; als nu unser beider frůnd sôlich zweyung zwúschent den ... von Tierstein und mir vernomen, die machtend uns ein frůntlichen tag und ubertrůgent uns, das wir die lantgraffschafft ... in gemeinschafft enpfachen und haben sôlten, das wir ouch also daten; und gewunnen ouch die ... lantgraffschafft vor minem ... herren von Basel mit recht ab von sinen mannen. Lieben frůnd, nu ist ... min ôhen, graff Hans von Tierstein, trager der ... lantgraffschafft, so bin ich nit als mechtig, das ich inn útzet ze wisen hab. Wie dem si, so bin ich in disen osterfirtagen zů Rôttelen gewesen; do hab ich inn gefunden; do hab ich inn úwren brieff ... lassen hôren und dar zů gerett, was ich gůttes wúst; also het er mir kurtz geantwúrt, er si der lechen ein trager und well er ouch darumb recht súchen an denen enden, da er getrúwet, recht ze tůnde. Also hab ich inn erbetten, das er zu eim frůntlichen tag gen Zwingen komen wil; also bitt ich úch, das ir ouch úwer bottschafft also zů einem frůntlichen tag schiken wellent; kan ich denn útzet gůttes in die sachen reden, da sôllent ir mich willig inn vinden ..." (Rest betrifft Verhandlungen in anderer Sache mit Savoyen). 24. April 1427 („dornstag nach sant Jôryen tag").

[21.] „Graff Hans von Tierstein"

nimmt Bezug auf Nr. 18, „... und kan in úwrem schriben nit verstan, das ir mir weder ere, noch recht tůn wellent vor dem ... Rômschen kúng und vor sinen kurfúrsten ... und biettent mirs fúr ... her Johansen, bischoff zů Basel ... und sin mann. Und umb des willen, das menglich seche, das mich mit glimpff und recht wol benúgen wil, so wil ich sin komen fúr ... minen genedigen herren von Basel und fúr sin hochen manne, da úwer wisheit wol verstan mag, das das billichen ist, sidmal das es umb ein frye lantgraffschafft antriffet, und mich mit recht da wol benúgen nach miner vordrung und úwer antwúrt; und getrúw úch wol, das ir sôlichs ingand; wand schlúgent ir sôlichs uß, so verstůnde menglich wol, das mir billich gelich recht von úch nit gelangen môchtend und mir das min mit gewalt an recht vor haben wôltend. Uwer verschriben antwúrt". 27. April 1427 („dominica proxima post Marci ewangeliste").

[22.] „Bern"

Nach Prüfung des Briefs des Grafen „kônnen wir eigenlich nit gemerken, wer die hochen manne sin oder was ein sôlich recht inen bringen môcht, wand wir úns semliches rechten nit wol verstandent. Harumb antwúrten wir in gelicher wiß, als unser vordriger brieff wiset, nemlich das wir umb die ... zůsprúch des rechten komen und ingan wellen vor ... unsrem genedigen herren von Basel und sinen mannen, welhe die denne sint, so der stifft von Basel zůgehôrent, der wir enkeinen sôllen noch môgen uffschliessen, als menglich wol verstan mag ...; wenn uns ... unser genediger herr von Basel fúr sich und siner stiffte manne tag an setzende wúrd, wellen wir zů sôlichen tagen bottschafft besorgen ze komen und des rechten ze warten, als wir úns ouch dik erbotten haben durch des willen, das ir úch von uns nit habind ze clagen". 3. Mai 1427 („ipsa die festi inventionis sancte crucis").

[23.] „Graff Hans von Tierstein“

„... sôlich ûwer schriben mich frômde nimpt, wand die sach niegert[1]) billichen ustragen wirt, wand vor den hochen mannen, sid dem mal, das es umb ein fry lantgraffschafft ist, und bitt ûch, das ir also komen wellent fûr die hochen manne, als ich ûch das vorgebotten hab. Bedûcht ûch aber das nit ze tûnd, so wil ich komen fûr den durchlûchtigen hochgebornen fûrsten hertzog Ludwig, pfalantzgraff am Rine ... und also da lassen bekennen, ob die sach billichen vor den hochen mannen verrechtiget werde oder nit. Schlûgent ir mir aber semlichs uß, ... so verstûnd menglich wol, das mir von ûch weder ere noch recht nit gelangen môcht und wôlt das menglichen von ûch clagen.“ 19. Mai 1427 („feria secunda post cantate“).

[24.] „Bern“

„... bedunket ûns sôlich ûwer schriben etwas frômde wesen nach semlichem recht erbietten, so wir ûch vormalen fûr ... unsren genedigen herren von Basel und sin manne, wie die genant sint, erbotten haben, wand wir kein sundernûß mit underscheid under den mannen getûn kônden. Bi semlicher antwûrt ouch wir noch hûtt bi tag meinen ze beliben und ûch da mit volkomenheit des rechten erbetten haben; getrûwen ûwren gnaden wol, ir habint ein benûgen hie mit von uns, wand wir des rechten also gern gegen ûch erwarten wellen, wand uns komlich tag darumb werden gesetzet.“ 24. Mai 1427 („die sabati ante Urbani“).

g) Weistümer über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau

1) *1356 Juni 21.*

Allen den, so disen brief ansechent, lesend oder hôrend lesen tûn ich Hug von Gûttenburg, einer fryer ritter, kunt und vergich mit disem brief, dz ich an namen und an stat des edlen wolgebornen herren graf Johansen von Froburg ze gericht offenlich bin gesessen uff disen huttigen tag nff der dingstat und lantgericht zem Hûgzerren bi Benkhein gelegen, und vordret da vor mir in verbannem lantgericht der egenante grafe Johans von Froburg mit sinem fûrsprechen, im ze erfarende, wz siner lantgrafschaft rechtung im Buchsgôw were und einem lantgrafen zûgehorte. Darumb fraget ich bi dem eide. Do wart einhelklich erteilt, dz zû derselben lantgrafschaft und einem lantgrafen zûgehorte dise nachgeschribnen rechte:

[1.] Alle hochgebirge, hochweld, dz ist akkereychlen, all vischenzen, all wasserrûnsen, all wildpenn ûber gewild und vederspil, all stôk und galgen und wz an das blût gât, all zôlle und geleite, all bankart, all harkomen lût, als funden gût under der erden, all ernzgrûben, als funden gût bi schedlichen lûten, ûber die gericht wirt oder den lûmden fliehend, als verstolen gût, dz in der lantgrafschaft gelegen ist, all mulafe und von jedem huse einen zwinghaber und ein zwing hûn.

[1]) Sic! statt „niendert“?

[2.] Wer öch dem gericht ungehorsam ist, der in der lantgrafschaft sizzet und dem zů dem lantgericht gebotten wirt und nůt darkumpt und von dannen gåt, e dz das gericht uff statt, der ist verfallen dem lantgrafen drů pfunt und ein helbling.

[3.] Wer öch den wildban an vederspil, an gewild oder vischenzen frevenlich überfert, der ist dem lantgrafen jeglicher als menger dz tůt oder dabi ist oder hilfet tůn, zehen pfunt verfallen, als dik er dz tůt.

[4.] Verdrukte öch jemand schedlicher lůtten gůt oder wz dem lantgrafen zůgehorte mit wůssende, der wer dem lantgrafen sin lip und gůt ån gnad verfallen.

[5.] Hulf öch jemand misstetig sachen, die in der lantgrafschaft geschehend, verdruken und heimlich hinlegen, der viel in die schulde, da der misståtig man inne were, und möcht der lantgraf darum sin lib und gůt heimzen.

[6.] Öch sol je die hert schaffen einem lantgrafen ze ostern ein weidlamp gen.

Do dis alle erteilt ward, do batt im der egenant von Froburg aber ze erfarende, ob man im und sinen nachkommen des nůt billich urkůnd und brief geben sölt. Do wart im erteilt, dz man im des brief billich geb.

[7.] Öch ward erteilt, wer in derselben lantgrafschaft gesessen were und disen rechten ungehorsam were, des lib und gůt möcht der lantgraf zwingen, untz dz er disen rechten gnůg tåte. Zuge oder fluche öch er uss der lantgrafschaft, so möcht im der lantgraf allwegen umb sin vervallniss und ungehorsam nachjagen; und solt in davor kein burgrecht noch frygheit und kein sach schirmen.

Hiebi sind gesin, do dis erteilt und geschehen ist, die wolgebornen herren und mine gůtten frůnde und erber lůte graf Petter, her ze Arberg, graf Růdolf von Nůwenburg, herr und grafe ze Nydow, her Berchtold von Grůnenberg, Walther von Grůnenberg, Ůlrich von Ligirz, frygen, min lieben öhemme, her Wernher von Valkenstein, her Heinrich von Epptingen genant Zisiner, her Heinrich von Kurtelum, her Hans Půliant von Epptingen, her Heinrich von Iffendal, her Jacob von Kienberg, rittere, Heinzman von Grůnenberg, Gőrg Mazrer, seshaft ze Biel, Jost Rich von Solotern, Růdi von Schůppfen, edelknechte, Cůnrat der Fole, Hemman von Arx, Cůntzi von Ölten, Hans Bretter, Hans Ritter von Wallenburg.

Diser ding zů urkůnd so han ich der egenant her Hug von Gůttenburg, der vorgenant, als ein richter in dirre sach, min eigen ingesigel aller dirr vorgeschribnen dingen ze úrkůnde an disen brief gehenkt, wond dis urteil und recht geben hatt. Und ist diser brief geben an dem nechsten zinstag vor únnsers

herren fronlichamen tag, in dem jar, do man zalt von Gottes geburte drúzehenhundert fúnfzig und sechs jar.

Original: Pergament, 39 cm × 23 cm (+ 3 cm Umbug), im St. So.
Siegel: abgefallen.
Druck: SWB 1830, S. 681 ff; FRB VIII, S. 136 Nr. 372.

2) *1368 November 9.*

Ich Hans von Tengen, frye, ritter, tůn kund offenlich mit disem brieffe, dz ich an namen und an statt dez edlen herren gráf Růdolfs von Núwenburg, herren und gráffen ze Nidówe und ze Froburg, in der lantgráfschaft in dem Buchsgów ze Werde uff dem lantag uff disen hůttigen tag, alz diser brief geben ist, offenlich ze gericht sás, und stůnd vor mir der egenante herre von Nidów mit Burkart von Rore, sinem fúrsprechen, und batt mich ze erfarende an einem urteil, wz in derselben lantgráfschaft recht were. Do wart erteilt nach miner frage, dz zů der lantgráfschaft und einem lantgráfen in derselben lantgráfschaft zůgehortend:

[1.] Alli hochgebirg und hochweld, vischentzen und wasserrůnsen, alle wildpenn úber federspil und gewild, alle stók und galgen und wz an dz blůt gát, alles funden gůt under der erden, alles funden gůt by schedlichen lůtten, alles verstolen gůt, in der lantgráfschaft ergriffen wirt, aller schedlichen lůtten gůt, úber die gericht wirt oder die den lůmden fliehend, dz in der lantgráfschaft gelegen ist, alle harkomen lůt, alle bankart, alle mulafe, all zóll und geleitte.

[2.] Ouch hett ein lantgráf gewalt, allen den, so in der lantgráfschaft gesessen und wonend sind, ob drizechen jaren alt, mit sinem eignen munde, mit sinen botten oder mit sinem weibel uff den lantag gebietten, so dik er dez nottúrftig were und sin von lantgerichtz wegen begert; und sóllend ouch do beliben untz inen ein lantgráf oder sin statthalter erlópt ze gond und die lantgericht volle gond. Weler aber dem gebott ungehorsam were, der were dem lantgráffen drú phund und einen helbling verfallen.

Do dis nu also mit urteil erkent wart, do batt im der egenant herre von Nidów der urteil brief ze gebende. Frágt ich aber umb, wz recht darumb were, do wart aber erteilt einhelklich, dz ich der urteil billich brief geben sólt under minem ingesigel, sider ich richter were.

Und hiebi werend under ógen und sessend ze gerichte und ze gegin dis nachgeschriben lantsessen Henman von Bechburg, frye, her Wernher von Falkenstein, ritter, min óheme, her Heinrich von Iffendal, her Herman von Rúdiswile, ritter, Henman von Soppense, Berchtold Stúlinger, schultheis ze Ólten, Heinrich Buman und Cúnrat der Vole von Ólten, Henman von Arx, Erhart sin sun und Hans Boller, vogt ze Wietlispach, die harumb urteil sprachend.

Diser dinge ze urkûnd so han ich Hans von Tengen vorgenant alz ein richter min eigen ingesigel an disen brief gehenkt, der geben ward uff dem vorgeschribnen lantag an dornstag vor sant Othmars tag, do man zalte nach Gotz gebûrte drizechenhundert sechzig und acht jar.

Original: Pergament, 40 cm × 15 cm (+ 2,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 48.
Siegel: abgefallen.

Druck: SWB 1816, S. 36; FRB IX, S. 143 Nr. 232.

Regest: Geschichtsforscher XI, S. 290, Kopp, Geschichtsblätter II, S. 219.

Bemerkung:

Daneben existieren unechte Urkunden, die ebenfalls die Feststellung der landgräflichen Rechte zum Gegenstand haben. Sie sind wohl um 1419, zum Beweise der Rechte der Falkensteiner auf die Landgrafschaft, hergestelt worden (vgl. hierüber Kopp, Geschichtsblätter II. S. 221 ff). Diese Urkunden haben insofern Bedeutung, als sie den im Jahre 1419 bestehenden Rechtszustand festhalten.

1) 1302 November 18:

„Ich Hug von Lupfen, ein frye, vergich, das ich ze gerichte gesessen bin in dem Buchsgôwe uff disem hûttigen tag uff dem landgericht und uff der dingstat genant Wygerichs hofstatt von bette wegen und an statt miner ôheme von Falkenstein, landgräfen daselbs im Buchsgôw, und sind dise nachgeschribne recht vor mir in verbannem landgericht daselbs nach miner frage mit gemeiner urteil by dem eyde erteilt, das die einem ieglichen langräfen zûgehôren.

[1.] Und sint dis die rechttungen: alle hochgebirge und hochwelde, das sint eychlen und sôlich nutze; alle vischentzen, wasser und wasserrûnsen; item alle ertzgrûben, stein, ysen, oder was die bringent; item alle harkomen lûte und hankart; item alle wildpann über gewild und vederspil; item alle stôk und galgen; item alle geleit und zôlle; item alle funden und verborgen schâtz, und alles funden gût, under der erden und bi schâdlichen lûten; und schâdlicher lûten gût, über die gericht wirt oder die bôsen lûnden flûchend; alles verstolen und alles verborgen und alles funden gût in der landgräffschaft; alles mâs, alles vâch, alle letzgraben, die man besliessen mag, alle mulaffe.

[2.] Ouch git ieglich hus und hushalt, das in der landgräffschaft gelegen ist, dem landgräfen ein vierteil haber und ein vasnachthûn ierlich, und ie die herschaffen, klein oder groß, alle jar ein weydlamb und ein gûten schaffin kâß, der zinßber ist und in dem rechten gewonlichen mêß.

[3.] Darumb muß ein landgraff der landgraffschaft warten und den landsâssen by des landes gewonheit schirmen und inen umb ir chäffte, so inen zûgehôret, richten, im werde denn da etwas oder nut.

[4.] Ouch sol man kein misstâtig sach, in der landgrafschaft getan, noch schâdlichen menschen darinne, noch der gût oder was einem landgrafen zûgehôret, nût helffen verdrukgen noch heimlich hinlegen, by lib und gût, noch by sôlichen schulden, darinne der misstâtig mensch ist.

[5.] Wer ouch an dem wiltpann frevelt und tagaltey tût, iagt oder wildnet ane urloub des landgräfen, der bessert dem landgräffen zechen pfund, und wer im des hilffet ieglicher ouch so vil.

[6.] Ouch sol ein landgraff einen landtag gebietten uff welich dinggstatt er wil. Wem er oder sin botten uff den landtag gebiettend, der in der gräffschaft gesässen ist, der sol da uff dem landtag ze gericht zit komen und dem gericht uswarten, untz der richter uffstat; weders er da nit tůt, so [ist] er dem landgräfen drů pfund guter můntz, geng und gêb, und einen helbling vervallen, in dem nechsten monot ze gebenne; davon git ein landgraff einem landweibel dry schilling.

[7.] Wenn sich ouch ein mensch, der in der landgraffschaft verrůft ist, wider in den friden lôset und versůnet wirt, das er wider in die landgraffschaft wandlen mag, der sol einem landweibel ein pfund geben umb den růff; und sol man inn offenlich wider in růffen, als er uss verrůffet ist, und uff offenem landtag.

[8.] Es sol ouch ein landgräff menglichem by einen urteilen und gerichtten schirmen nach sinem besten, ane geverd; und sůllent ime alle landsässen des hilfflich sin mit ganzen trůwen, ouch by lib und gůt.

[9.] Was ouch dem landgräfen vellig wirt, als da vor geschriben stat, darumb mag ein landgräff einen an lib und gůt angrifen; und sůllent im die landsässen des helffen.

[10.] Flůche ouch jeman da us der landgräffschaft, dem mag ein landgräff und sin botten uff sin lib und gůt nachiagen, wa er inn findet; und sol den fliechenden burgrecht noch friheit noch nůtzet schirmen da vor, wand der ban des blůtes von dem rich dar gerůret.

Und het ouch urteil und recht geben, das ich disen brieff denselben minen ôhemmen von Falkenstein und iren erben derselben rechtung ze urkůnd besigellen sol mit minem eigenen ingesigelle. Das dis, so davor geschriben stat, war ist, das sprich ich, Hug von Lupfen, der egenante, by minem eide, und han ouch ze urkůnd min eigen ingesigel an disen brief gehenkgt. Und sind hieby gesin die edlen herren graff Peter herre ze Arberg, graff Gerhart von Arberg herre ze Valensis, graff Růdolf von Tierstein, her Marquart von Gôskon, fry, Heinrich von Bechburg, her Berchtold von Ramstein von Bintzhein, her Herman Matzrer von Byel, her Walther von Liele, rittere, Ůlrich Trutnan, schultheis ze Arow, Ůlrich von Tschâppel, Hanns Brâter von Waldenburg, Cůnrat Meyger von Wanngen, Hanns Můller von Niderbyppe, vogt in dem ampt, und vil erber lůt.

Und ist diser brieff geben an sant Elizabethen abend in dem jar, do man zalt von Gottes gebůrte drůzechenhundert jar darnach in dem andren jare".

Original: Pergament, 34 cm × 29,5 cm, im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: abhängend, des Ritters Rudolf von Höwen, mit Umschrift: + S . RV· DOLFI . DE HEWEN . MILITIS. (Schrift deutet auf Herstellung im 15. Jahrhundert).

Vidimus: des „brůder Johanns von Thun, Tůsches ordens, lůtpriester zů Bern" vom 5. Januar 1428 („uff montag nechst vor dem zwôlften tag in wienâchten"), mit Beglaubigung des „Heinricus de Speichungen, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus" vom 3. Januar 1428, im St. So. (Hier nach diesem).

Druck: SWB 1816, S. 26; FRB IV, S. 114 Nr. 103.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 238.

2) 1323 Oktober 3:

„Ich Niclaus von Warttenfels, ein fry, vergich und tůn kunt allrmenglichem mit disem brieff und allen den, so inn ansechend, lesend oder hôrend lesen, das ich uff disen hůttigen tag, als diser brieff geben ist, offenlich ze gerichte sas in der landgraffschaft

in dem Buchsgôw uff der dingstatt, die man nemmet Allerheiligenhus, an dem Siggern gelegen, an statt und in namen der edlen herren graff Volmers von Froburg, graff Rûdolfs von Nûwenburg, herren zû Nidow, und graff Hartmans von Nidow, tûnprobstes ze Basel, gebrûderen. Und kamen dieselben herren in verbannem landgericht do zemal fûr mich mit irem fûrsprechen und bâttend mich mit urteil ze erfarende, was ir rechtung were in derselben lantgraffschaft, so wyt die gieng. Darumb fraget ich urteil und by dem eyde. Do ward mit gesamnotter einhelliger urteil uff den eyde erteilt, das einen landgrafen in derselben landgraffschaft zûgehôrend:

[1.] Alle hochgebirge; alle hochwelde, das sint eychlen und acher, alle wildpenn ûber gewild oder federspil; vischenzen, wasser und wasserrûnsen, wie die sint; alle stôkg und galgen und was an das blût gat; alle zôll und geleit; alle harkomen lût und alle bankart; alles funden gût under der erden; alle erzgrûben, es sy, das si gold, silber, stein oder ander nûtz bringent, nûtzit usgenomen; alles funden gût by schedlichen lûten, ûber die gerichtet wirt oder die den lûmden fliechend; aller schedlicher lûten gût, das in der landgraffschaft gelegen ist; alles verstolen oder geröbet gut; alles vâch und meß, wie die sint, alle mulafe.

[2.] Und umb das der landgraff jederman richtten mûß, wer inn umb recht anrûffet, in siner kost, im werde ûtzet oder nûtzet,

[3.] so git im ieglichs hus, das in der landgraffschaft ist gelegen, so menig hushab darinne ist, ieglichs hus ein vierteil haber und ein gût vasnacht hûn.

[4.] Ouch git ie die hêrt schâffen ze östren dem landgrâfen ein weydlamb.

[5.] Wer ouch dem gericht ungehorsam ist, der in der landgrâfschaft sitzet, und dem zû landgericht gebotten wirt und nit darkomet, oder darkumpt und von dannan gat, e das der richter uffstat, der ist verfallen dem landgraffen drû pfund und einen helbling.

[6.] Wer ouch den wiltpan an vederspil, an gewild oder vischentzen frevenlich überfert, der ist dem landgraffen ieglicher, als menger das tût oder daby ist oder hilffet tûn, zechen pfund vervallen als dik er das tût.

[7.] Verdrukte ouch jeman schedlicher lûten gût oder was dem landgraffen zûgehöret mit wússende, des were dem landgraven lib und gût vervallen ân genad.

[8.] Hilffet ouch ieman misstâtig sachen, die in der landgraffschaft geschechend, verdrukgen und heimlich hinlegen mit wússende, der viele in die schuld, da der misstâttig man inne were; und môcht der landgrâff darumb sin lib und gût heimzen.

[9.] Ouch ward erteilet, der in derselben landgraffschaft gesessen were und disem rechten ungehorsam were, des lib und gût môcht der landgraff zwingen, untz das er dem rechten genûg tâtte. Zûge oder flûche er usser der landgraffschaft, so môchte der landgraff und sin botten im allwend nachiagen umb ein verfellnuß und ungehorsami; und solte den fluchttigen kein burgrecht noch fryheit noch nûtzet davor schirmen.

Do dis nu alles erteilet ward, also by dem eyde, do battend inne die egenanten landgrâfen von Froburg und von Nidow ouch an einer urteil ze erfarende, ob man inen ze urkûnde und allen iren erben und nachkomen hie nach zû einer ewigen bewisung und diser rechtung zû einer bestattung nût billich briefe geben solt. Do fragt ich der egenante von Warttenfels, richter in diser sach, ouch urteil umb. Do ward einhellenklich erteilet, das man inen des billich brieff gebe, das es denselben landgrafen, iren erben und nachkomen ein ewig zûgnûsse were. Und sôlt ich der egenante von Warttenfels die brieff versigellen, wond ich in diser sach ouch ein richter were.

Hieby sint gesin die edlen und frommen herren ritter, knechte, burger und landsâssen graff Eberhart von Kyburg, graff Gerhart von Arberg, herre ze Valensis,

graf Rûdolff von Tierstein, her Türing von Ramstein, fryen, Heinrich von Bechburg, her Herman Matzrer von Bielle, her Hanns von Hallwil, her Walther von Liele, her Hanns von Büttikon, her Rûff von Spins, ritterer, Hanns von Stein, Ûlrich von Mattstetten, edelknechte, Cünrat Hertz von Balstal, Ûlli Vogt von Herchingen, Hanns Ymer von Langenbrugge, Walther von Wanngen von Olten und ander vil lûte.

Wand im dis all das urteil und recht geben hand, so han ich der egenante Niclaus von Warttenfels, richter in diser sach, der vorgeschribnen dingen zû urkünd min eigen ingesigelle an disen brieff gehenkget, der geben ist an mendag vor sant Erhartz tag anno domini millesimo ccc° vicesimo tercio etc.“

Im oben erwähnten Vidimus mitenthalten.

Druck: SWB 1816, S. 33; FRB V, S. 314 Nr. 268.

Regest: Eggenschwiler, Bechburg II, Nr. 259.

3) 1371 Oktober 8:

„Ich Hans von Tengen, frye, ritter, tûn kunt offenlich mit disem brieff, dz ich an namen und an stat des edlen herren graff Rûdolfs von Nûwenburg, grafen und herrn ze Froburg und ze Nydow, lantgrafen im Buchsgôw, mines ôhemes, uff disem hûttigen tag, als diser brief gegeben ist, in der egenanten siner lantgrafschaft in Buchsgôw uff der dingstatt zem Hûgzerren by Bônkhein ze gericht sas, und kam der egenante graff Rûdolf vor mich in verbannennem lantgericht, und lies do vil briefe, die bi graff Volmars von Froburg, graff Hartmans von Nydow, tûmpropstes ze Basel, und graff Rûdolfs von Nydow, sines brûders seligen gedechtnis in aller ziten gegeben und erteilt sind, do von der egenanten herren wegen gericht hand die edlen fryen herren Hug von Luphen, her Niclaus von Wartenfels, her Berchtold von Grünenberg und ander in der egenanten lantgrafschaft, verlesen und offenlich verhôren. Dieselben briefe wûsetent und seitend, wie dz bi der egenanten herren ziten und vor den egenempten richtern mit urteil der egenanten lantgrafschaft rechtung erteilt und mit urteil erkent werent, und lutrettend ôch die briefe dieselben rechtung. Und uff dz, da dieselben briefe do also vor lantgericht und mir offenlich verhôrt und gelesen wurdent, do batt mich der egenante graff Rûdolf mit sinem fürsprechen an den lantsessen, die ie dem selben lantgericht sessent und urteil sprechent, im an einem urteil ze erfarende, wz derselben siner egenanten lantgrafschaft und siner rechtung darinne were.

Do fragt ich der egenante richter umb urteil bi dem eide, wz dezselben siner lantgrafschaft im Buchsgôw und sin were. Ward einhelliklich bi dem eide erteilt von allen, die do daz recht sprachent nach dem die alten briefe, die da vor mir und dem lantgericht verlesen werent, wissetend und seitend, und ôch si ôch selb nie anders von ⟨von⟩ inen vordren gehôrt hettend und sich selber nût anders verstündent.

[1.] So gehort einem jeglichen lantgrafen zû, so wit die lantgrafschaft gienge: alle hochgebirge; alle hochwelde, daz sind acher und eichlen; alle vischenzzen; wasser und wasserrünsen; alle wildpenn über vederspil und gewild; all harkomen lûte und bankart; alle ernzgrûben, wz die tragend oder darinne funden wirt, daz nutzen bringet; alle stôk, galgen, zôlle und geleite; alle mâss und vâch; alles funden gût under erden; alles verborgen gût; alles gût, dz schêdlicher lûte ist, ab denen gerichtet wird oder die den lûnden fliechent; alles verstolen gût; alle mulaffe; alle funden und verborgen schâzze; alle zwinggraben und pâsse.

[2.] Ôch umb dz ein jeglich lantgraf menlichen in der lantgrafschaft richten und daz recht schirmen mûs, ime werde ûtzit davon oder nûtzit. Darumb sol im jegklich hertstatt und hus und so menges darinne sunder gehus ist, so witt die lantgrafschaft

gat, die darinne sint gelegen, aller jar uff sant Gallen tag ein viertel habern und ein vasnachthůn geben, und ie die hert schafen, si sig klin oder groß, alle jar ôch ein weidlamp geben.

[3.] Do ist erteilt, wenn ein lantgraf wil oder inn bedunkt dem land notturftig sin, dz er denn einen lantag machen mag, uff welich dingstatt er wil in der lantgrafschaft, und mag er und sin botten uff den lantag gebieten allen den oder die in der lantgrafschaft gesessen oder die do inne wonen sind. Wem dahin gebotten und der lantag verkůnt wirt, der sol ze rechter tagzitt daselbs in uff dem lanttag bi der pene; ein lantgrafe oder sin statthalter erlasse es inn denn, oder inn sume denn redliche libesnot. Welcher aber dem gebott und lantag nůt dahin kåme, oder kåme er dar und gienge von dannen, e dz lantgericht vollegienge und der richter uff stůnde, der were dem lantgrafen drů pfund der můntz, so denn zemal genge und gebe were, und einen helbling verfallen; und mag ein lantgraf inn darumb an lib und gůt nôtten, dz ze gebende in eines monades frist.

[4.] Ůch ist erteilt, wer an dem lantgericht mit worten oder mit werken frefelt mit jemann, der zů dem lantag komen ist, der ist dem lantgrafen lib und gůt verfallen, ane gnade.

[5.] Ůch ist erteilt, wer den wildpan wůstet mit vischen, gewild oder vederspil, oder darinne wildnet oder jaget ane des lantgrafen urlob, der und so menger, dem deß hilfet, ist ôch ein iegklicher zehen phunt dem lantgrafen verfallen.

[6.] Ůch ist erteilt, wer der ist oder die ist, so hůlffe schedlich geteten, die in der lantgrafschaft geschehent, oder schedlicher lůtten gůt oder schedlich lůtt verdruken oder verschlahen hůlf, oder heimlich hůlf hinlegen, der oder die, so dz tåttend, werend dem lantgrafen lip und gůt verfallen ane gnade, und in den schulden, da der selb schedlich mônsch inne were.

[7.] Ůch sol und mag ein lantgraf einem jegklichen, weß der ist, der in der lantgrafschaft hus hat, zů disen rechten zwingen an sinem lip und gůt, ane allen schirm, wenn er wil.

[8.] Ůch wz einer einem lantgrafen fållig wirt mit urteil oder mit tegdingen, mag ôch ein lantgraf einem ze glicher wise mit sinem lip und gůt zwingen, im darinne genůg ze tůnd. Wer aber, daz ein man oder wip usser der lantgrafschaft daz fluche und daruss zugi oder lieff, so mag ein lantgraf und sine botten des lip und gůt nachiagen; und sol den fliechenden kein burgrecht, fryheit noch nůtzit davor schirmen.

[9.] Ůch soll menglich, der in der selben lantgrafschaft gesessen ist und wonet, dem lantgrafen und sinen botten gehorsam sin, die recht und urteilen, so darinne uff dem lantgericht erteilt werdent, helfen schirmen bi der pen libes und gůtes.

Do nu dis alles mit urteil und mit recht erkent und erteilt ward, do batt mich aber der egenante graff Růdolf aber ze erfarende, ob man im des nůtt billich harumb brieff von dem gericht geben sôlte, im und sinen erben zů einer ewigen kuntschaft der vorgeschribnen rechtung. Dz wart im ôch mit urteil erteilt; und solt in der egenante richter die brieff mit minem ingesigel versigeln, wond ich in der sach richter gewesen were.

Hieby sind gesin und hand ôch ir ein teil urteil harumb gesprochen die edlen vesten und bescheidnen graff Hans von Arberg. herre ze Vallensis, Henman von Bechburg, frye, Wernher von Valkenstein, Heinrich von Iffendal, Jost Rich, rittere, Hug von Valkenstein, Petterman von Rormos, Růdi von Stein, Herman von Sopese, Heintzi von Kilchen, Hans von Arberg genant Lubetsch, edelknechte, Heinrich Buman, Cůnrad Vol, Berchtold Stůllinger, schultheß ze Olten, Henmann von Arx, vogt ze Fridow, Hans

Kappeler, Ůlrich von Rore, Petter Her von Baldstal; item von Wietlispach Růtschmann von Kůpfen, Hans Poller, vogt zu Wietlispach, der Meyger von Hegendorf, Erni Vogtz von Ôngsingen und vil ander erber lůtt.

Dirr ding ze urkůnd, nachdem als nun dise vorgeschribnen sach urteil und recht gegeben hett, so hab ich der vorgenante von Tengen, richter, dirr sach dem egenanten graff Růdolffen, sinen erben und nachkommen der vorgeschribnen rechtungen zů einer ewigen zůgnůss min eigen ingesigel an disen brieff gehenket, der geben ist uff Dyonisien abend, in dem jare, do man zalt von Gottes gebůrte drůtzehenhundert sibontzig und ein jar"

Original: Pergament, 54 cm × 27 cm (+ 4,5 cm Umbug), im Bü. So., Nr. 50.
Siegel: abgefallen. (Schrift deutet auf Herstellung im 15. Jahrhundert.)
Druck: SWB 1812, S. 447; FRB IX, S. 270.
Regest: Geschichtsforscher XI, S. 293, Kopp, Geschichtsblätter II, S. 225.

Anhang: Von Interesse ist ferner der nachfolgende Achtbrief gegen alle Männer zu Bönken vom 17. Oktober 1399 („an dem nechsten fritag nach sant Gallen tag"):

„Ich, graf Ott von Tierstein, lantrihter in Ergow und in Turgow, gebůt mit disem brief vestenklich von dez lantgerihtz wegen allen burgermeistern, schultheissen, vögten, amptlůten und reten und allen lůten gemeinlich in stetten und uf dem land, ze Wietlispach in der stat und in dem ampt ze Balstal, ze Kestenholtz, ze obern und ze nidern Buhsiten und wa man dis gebott vernimpt mit briefen oder gewissen abgeschriften, dz ir alle manhaft lůt, zwölf jaren alt und elter in dem dorf ze Bönkein nit enthaltend, weder husend noch hofend, malend noch bachend, enkein kouf, esen noch trincken gebend, noch dehein ander gemeinsami mit inen habend, wan si offen, verschriben echter sint von clag wegen Hansen von Valkenstein. Tůnd ir dez nůt und kunt mir dz ze klag, ich rihte dar umb hin zů ůch nach reht. Geben mit urteil uf dem lanttag bi Arow zů den nußboumen, under dez lantgerichtz in Ergow ufgetrucktem ingesigel, an dem nehsten fritag nach sant Gallen tag, anno domini M° CCCLXXXX nono."

Original: Pergament, 17,5 cm × 10,2 cm, im St. Bern, Fach Wangen. Das auf der Rückseite aufgedrückte Siegel hat nur eine kreisrunde Spur (3,2 cm Durchmesser) hinterlassen; in der Ecke der Rückseite, rechts oben eine zweite Siegelspur, 1,6 cm Durchmesser.

150. *Bischof und Stift von Basel verpfänden Olten der Stadt Solothurn um 6600 Gulden.*

1426 August 8.

Wir Johanns von Gotts gnaden bischoff ze Basel tůnt kunt allen den, die disen brieff yemer angesehent, lesent oder hôrent lesen nu oder in kůnfftigen ziten:

[1.] Das wir durch unsers und unsers stiffts ze Basel nutzs und frommen willen, meren schaden zu versehende und bessern nutz damite ze schaffende, mit gůter zitlicher vorbetrachtungen und mit wolbesonnem můte, dazů mit wissen, willen und gehelle der erwůrdigen des tůmprobsts, des

techans und cappittels unsers vorgenanten stifft ze Basel, als für sechstusent sechshundert Rinischer guldin, genger und geber, gůt und swer genůg an golde und an gewihte, die uns die fürsichtigen wisen, unser sunders gůten fründe schulthesse, rête und gemeinde der stat ze Solottern, Losner bistůms, gůtlich und bär gelichen und die wir in unsern und der egnanten unserer stifft ze Basel schinbern nutz und frommen gekeret und bewendet haben, für uns und unsere nachkommen, bischofe ze Basel, den yetzgnanten schultheissen, rêten und gemeinden der stat ze Solottern zů iren und aller ir nachkommen in derselben stat und zů der stat handen zeime rechten, gewissen und bewereten pfande versetzet und ingegeben hant unser und des vorgenanten stiffts stat Olten mit aller zůbehörden, es sy twing, bann, stůre, nůtze, velle, rechtungen, gerichte, herlicheit, bůssen, besserungen, mit dem zolle, er sy in der stat, uff dem wasser oder uff dem lande, almend, holtz, veld, wůnne und weide, mit allen benanten und ungenanten, gesůchten oder ungesůchten dingen, mit gantzer und voller herschaft, nůtzit ußgenommen noch vorbehebt, in aller der masse, als unser vorfarn an dem stiffte vorgenant und die stat Basel, der pfand es von demselben stifft gewesen ist, das inne gehebt und harbracht hant, also das sie und ir nachkommen die egnanten stat Olten mit aller rechtungen und zůbehörden, als vor stat, innhaben, besitzen, nůtzen und nyessen, besetzen und entsetzen mögent und sőllent mit vollem nutze, frilich, fridlich, růwklich und ane allen kumber unser, unserer vorgnanten nachkommen und allermenglichs von unsern wegen, ane alle geverde.

[2.] Und hant ouch globt und versprochen, globent und versprechent by gůten truwen für uns und unser egnanten nachkommen, die wir vestenclich harzů bindent mit kraft dis brieffs, die obgenanten von Solottern und alle ir nachkommen des vorgenanten pfands und versåtzten stat Olten mit aller zůbehörungen, als vor begriffen ist, für ir recht gewisse und bewert pfand, als für die vorgedahte summe sechstusent und sechshundert Rinischer guldin ze werende und des ir rehten weren ze sinde wider allerley lůte, sie syent geistlich oder weltlich, es sy an geistlichen oder an weltlichen gerihten oder ussewendig gerihts, an allen enden und stetten, da sie des werschafft bedörffent, es sy von rehts, stetten, oder lands sitt oder gewonheit wegen, vestenclich by gůten truwen, in unserm eignen kosten, ane alle argliste.

[3.] Ouch ist in diser verpfandung beredt, wer es, das die digkgenanten von Solottern oder ir nachkommen an der vorgnanten stat Olten, es were umb den Zwingolff, der da angefangen ist, in der masse er einen anfang hat, ze volbringende, ungeverlich, oder ob die muren, türme oder tore an derselben stat bresten gewünnent und notdürrfftig ze buwende wurdent, das sie das wol tůn mögent, und sőllent aber ye ze ziten, so sie semlich buw getan hant, in geschrift für das obgnanten capitel unsrer stifft ze Basel bringen und

erberlich mit inen abrechnen und ze summen slahen, was es kostet hat, des ouch dasselbe capittel mit inen ze rechnende und ze summe ze slahende gehorsam sin sol, wann so sie es begerend, ane gevarde.

[4.] Und was sie dann also daran verbuwten, das sie mit dem capittel abgerechnet hettent und mit den schrifften der rechnungen fürbringen möhten, das söllen wir oder unsere obgenanten nachkommen inen oder iren nachkommen verbunden sin gentzlich ze widerkerende und uffzerihtende, mit der ablosungen, so wir die detent, dieselbe ablosunge der stat Olten mit irer zůbehörde, als vorgeschriben stat, wir oder unser vilgnanten nachkommen von inen tůn mögen, welhes jares und tags wir wellent, ouch mit sechstusend und sechshundert der vorgeschribnen guldin, die wir oder unser nachkommen inen oder iren nachkommen in ir stat gein Solottern in irn gewalt antworten und weren söllent mit dem kosten des buws, ob sie deheinen buw in der masse, davor erlůtert ist, daran getan hettent.

[5.] Und ouch also, das sie allen nutz und velle, so in der vorgenanten stat Olten und der zůbehörden, als vor underscheiden ist, untz uff die zit, da wir die losunge detent, gefallen were, gentzlich nemmen, haben und dannen ziehen söllent ane allen intrag und widerrede und ane alle böse fůnde.

[6.] Doch so ist luter har inne beredt, das wir noch unser egnanten nachkommen die ablosunge des vorgnanten pfands der stat Olten mit ir zůgehörde, als vorstat, nit tůn söllent, umb es fürbaßer in anderer lůte hende ze versetzende oder in pfands wise inzegebende, ane alle trůgerie.

[7.] Were aber, das wir oder unser nachkommen die ablosunge zů unsers vorgnanten stiffts handen und by der stift ze behaltende und ze blibende tůn wöltend, so mögen wir sie wol tůn in die vorgemeldete wise.

[8.] Alle vorgeschriben ding und yegliche besundere haben wir Johanns bischoff ze Basel obgenant globt und versprochen, globen und versprechent by gantzen gůten truwen mit urkůnde dis briefs für uns und alle unser nachkommen stęte, veste und unverbröchenlich ze haltende, zu vollenfürende und dawider nyemer ze redende noch ze tůnde, noch schaffen, das getan werde durch uns noch durch andern, weder mit worten noch mit wergken, mit reten noch mit gedeten, heimlich noch öffenlich in deheine wise, ane allerslahte geverde.

[9.] Und über das alles so haben wir uns wissentlich und bedähtlich verzigen und begeben, erzehent und begebent uns ouch mit di diser geschrifft für uns und unsere nachkommen aller bůllen, briefen, privilegien, fribeiten und gnaden, so wir nu hant oder künfftiglich erwerben und gewinnen möhtend von pębsten, keysern, künigen oder andern fürsten, prelaten oder herren, sie syen geistlich oder weltlich, aller friheiten geistlicher und weltlicher gerichten und rechten, gesetzden, ordenungen und gewonheiten, sie syen

geschriben oder ungeschriben, von fürsten, herren, stetten, landen oder lüten, aller friheiten, hofegerihten, lantgerihten, lantrechten, stetterechten, fryerrechten und aller anderen uszügen, listen und fünden, da mite wir oder unser nachkommen wider disen brieff oder ützit, so daran geschriben stät, gereden oder getün möhtend, nu oder hie nach, und sünderlich des rechten, das gemeine verzihunge widerspricht, die sunderbare sy dann ee vorgegangen, usgescheiden in allen und besundern vorgeschribnen sachen alle argeliste, trügerien, böse fünde und geverden.

Des alles zeim waren urkünde und vester stetigkeit haben wir Johanns bischoff ze Basel, vorgenanten, unser ingesigel an disen brieff gehengkt, und wir die obgnanten tümprobst, techan und gemeine capittel der vilgnanten stifft ze Basel bekennent, das der vorgnanten unser gnediger herre bischoff Johans, bischoff ze Basel, dise verpfandung und insatzunge der stat Olten und irer zübehörde in alle die wise, als hie vor in disem briefe geschriben stat, mit unserm wissen, güten willen und gehelle getan hat. Darumb und ze noch merer sicherheit habent wir des yetzgnanten unsers capittels ingesigel gehengkt an disen brieff, der geben wart am donrstage nehst vor sanct Laurentzien tag eins heiligen marterers in dem jare, da man nach Crist gebürt zalte tusent jare vierhundert zwentzig und sechs jare.

Original: Pergament, 53 cm × 42 cm (+ 9 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Der pfand brieff von Olten.

Siegel: eingehängt

a) des Bischof Johann von Fleckenstein, 4,5 cm × 6,5 cm, im Feld thronender Bischof, mit Umschrift: S. Johani . dei gracia . // epi . ecclie . basiliensis, in rotem Wachs (schlechter Abdruck),

b) des Kapitels, 4 cm × 6,5 cm, im Feld thronende Maria mit Kind, mit Umschrift: SIGILLVM . SANCTE . MARIE . BASILIENSIS ECCLESIE, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1827, S. 113 ff.

Bemerkungen:

1) Über Olten vgl.: von Arx Max, Die Vorgeschichte der Stadt Olten, Solothurn 1909; Häfliger Eduard, Das römische Olten, in Festschrift Eugen Tatarinoff, Solothurn 1938, S. 26; von Arx J. Geschichte der Stadt Olten, Olten 1846; von Arx Ildefons, Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau mit Hinsicht auf den Hauptort Olten, St. Gallen 1819; Eggenschwiler Ferdinand, Territoriale Entwicklung, S. 126.

2) Olten kam mit dem Buchsgau unter die Lehensherrschaft des Hochstifts Basel. Die Grafen von Froburg erhielten das Städtchen zu Mannlehen.

a) Am 3. November 1265 („tertio nonas novembri") urkundet zu Basel „Lodowicus comes de Vroburg, ... quod ego munitiones meas videlicet ambo castra Waldenburg cum suburbio et Olten cum hominibus, iuribus, possessionibus et omnibus attinentiis eorundem munitionum, recognovi et presentibus recognosco ab ecclesia Basiliensi

nomine feodi me tenere, ipsasque a ... Henrico ... Basiliensi episcopo recepi nomine Basiliensis ecclesie, sicut mos est et fidelitatis sibi prestiti iuramentum ...“ (Original: Staatsarchiv Liestal; das Siegel hängt. Druck: Boos, Urkundenbuch Landschaft Basel, S. 56 Nr. 87).

b) Am 11. September 1295 („ze Basel an dem nechsten sunnentage nach unser frowen mes der jungeren“) „heissent ... der dechan von Basel, her Heyme von Hasenburg, und her Gotfride von Eptingen, dem man spricht von Madel, ratlutte und schidlüte zwuschent ... dem byschofe von Besel und jungher Volmar von Froburg ... als schidlütte ... dem bischofe, daz er ... Volmars gut fründe und sin gnediger herre sin sol umb alle die vorderung, die er wider in hatt bis an disen tage, und sol ouch abe sin, swas vorderung er möchte wider ... Volmar haben umb deheiner hande sache. Wir heissent und gebieten ouch ... Volmar, das er ze besserung ... dem bischofe sweren sol von Olten, von Waldenburg und von allem gûte und mit allem dem gûte, so er hat von dem gotzhuse von Basel, ze raten und ze helffende wider menglichen, ... daz er den byschofe oder sin oder sins gotzhuslute ... ze Olten durch die statt und über die brucke sol lassen varen hin und harwider ...“ Er soll kein Lehensgut ohne des Bischofs Willen entfremden. „Täte er es aber ane des bischoffes willen, ... so sol er darumb Olten und was dazu höret dem gotzhus von Basel lidig sin und zweyhundert mark silbers sol er gevallen sin demselben gotzhus darzu ...“ (Trouillat I, S. 629 Nr. 440 nach dem „Alt adeliche Lehenbuch“, fol. 29 b, im St. Bern, Archiv des Bistums Basel, mit irrtümlicher Datierung auf 1255. Regest: Boos, a. a. O., S. 46 Nr. 73; vgl. ferner Winistörfer Urban, Die Grafen von Froburg, in Urkundio II, S. 112, der zu Unrecht die Echtheit beweifelt).

Graf Volmar hatte sich am 10. September („in dem nechsten samstag nach unser frôwen mes der jungre“) und am 14. September 1295 („an dem nechsten mitwuchen nach unser frôwen mes“) dem Schiedsspruche unterworfen. (Original: im St. Basel, Nr. 100; Druck: Boos, a. a. O., S. 1128 Nr. 181; Regest: Urkundenbuch der Stadt Basel I, S. 125 Nr. 229).

c) Am 26. Januar 1377 („feria secunda proxima ante festum purificationis sancte Marie virginis gloriose, vicesima sexta mensis januarii“) urkundet „Johannes dei et apostolice sedis gracia episcopus Basiliensis ..., quod ... Hartmanno de Kyburg, Iangravio in Búrgenden, Rudolfo de Kyburg, filio suo in Núwenburg, Symundo seniori et Symundo filio suo de Tierstein, comitibus, de debito duorum milium florenorum, ... in quibus eisdem comitibus iuxta tenorem literarum pronunciationis seu diffinicionis nobilis et strenui viri Burkardi Monachi de Landskron, advocati seu balivi provincialis presenti tempore ... ducum Austrie, arbitri seu arbitratoris, per nos et prenotatos comites super certis inter nos et ipsos ... subortis et motis litibus, discordijs et controversijs concorditer et unanimiter electi pariter et assumpti, et ex causis in eisdem literis pronunciatorijs contentis et expressis, fuimus et existimus obligati satisfacere, in numerata pecunia valeremus, ... oppidum nostrum et ecclesie nostre Basiliensis, nuncupatum Olten, una cum suis fructibus, juribus et pertinentijs universis et omni eo modo quo ad nos et ecclesiam nostram ... per mortem bone memorie Johannis comitis de Froburg dinoscitur devolutum, ... comitibus de Kyburg et de Thierstein titulo pignoris et ypothece, ut de solucione eiusdem debiti certiores existant, duximus et decrevimus obligandum et obligamus ac hypothecamus in hiis scriptis ..., habendum, tenendum, possidendum et utifruendum ex nunc in antea per eosdem comites ... tamdiu donec eis pro restitutione et liberatione premissi oppidi ... per nos ... de prescripto florenum debito fuerit integraliter et effectualiter satisfactum ...“ (Original: Pergament, 55 cm × 33 cm + 6 cm Umbug, im St. So., abhängend Siegel des Bischofs, in rotem Wachs).

d) Am 29. Januar 1377 („feria quinta proxima ante festum purificationis sancte Marie ...") stellten die Grafen von Kiburg und Thierstein der Gegenbrief aus und versprachen „... opidum Olten una cum suis juribus, pertinenciis et fructibus memoratis ... restituere ac liberum et absolutum dimittere ... episcopo, quam primum per ipsos ... de prescripto debito ... nobis ... pro liberatione huius solvendorum et ... tradendorum fuerit integraliter et effectualiter satisfactum ..." (Pergament, 53 cm × 29 cm + 5 cm Umbug, im St. So., abhängend Siegel: a) 2,8 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S ' HARTMANI D . KIB ..., rechts abgebrochen; b) 3,3 cm Durchmesser mit Umschrift: + S ' RODOLFI : DE // KIBVR ...; c) leere Siegelstelle; d) 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: + S ' COTIS SIMVDI . D THIERS ' IVNIOR. Abschrift im Stadtarchiv Olten, Aktenband A fol. 34. Druck: SWB 1827, S. 92).

e) Graf Fritz von Zollern, Herr zu Schalzburg bestätigt am 1. August 1385 („an dem nächsten Dienstag nach sankt Jakobs Tag") „dass ... Schultheiss, Rat und Burger ... der Stadt zu Fryburg im Oechtland uns ... bezahlt und gewert haben die zweitausend Gulden, darum Olten uns von Frau Anna von Nydau, weiland Graf Hartmanns von Kyburg eheliche Wirtin, zu Heimsteuer von Verenen, unser ehelicher Wirtin, wegen eingeantwortet wird" und erklärt, dass er „keinen Brief von dereselben Stadt zu Olten wegen" innehat. (Druck: SWB 1827, S. 95).

f) Am 24. Oktober 1385 („an dem nechsten zinstag vor sant Symon und sant Judas tag") urkundet „Jmer ... byschof ze Basel", dass er „... mit gůtem rate, willen, verhengnisse und gunst ... des tůmprobstes und des capitel ... únser ... stift Basel, und dieselben mit úns vollen gewalt und macht geben hant und gebent mit disem briefe ... dem burgermeister, rêten und burgern únser stat Basel, das si in namen und an stat únser, ... únser brůdern und stift ze Basel, únser stat Olten mit allen iren zůgehörden, rechten, nůtzen und vellen ..., gelegen in únserm bystům bi der Are, die únser nechster vorvare den edeln herren von Kyburg und von Thierstein umbe" 2000 Gulden „ingeben und versetzet hat, ... von únserm herren herzog Lůpolten von Österrich, der zů disen ziten ... únser stat Olten von der von Kyburg wegen innehat oder von sinen lantvögten oder anderen, wer die werent, der das zůgehört, ouch umb" 2000 Gulden „lösen und zů iren handen nêmen und in únserm und der stift namen hinanthin ... innehaben, niessen, besetzen und entzetzen mögent als lange untz uft die zite, das wir ... die selben stat Olten ..., von inen ane abslachung der nůtzen, ... so dazwischent da von vielent und von inen ingenommen wurdent, erlidigent und erlösent ... Ouch habent wir inen gewalt und macht geben, die losung in unserm namen ze vorderende und darnach ze werbende, so si beste mögent ..." (Original: Pergament, 36 cm × 24 cm + 3,5 cm Umbug, im St. So. Eingehängt die stark beschädigten Siegel des Bischofs in rotem, und des Stifts in grünem Wachs. Druck: SWB 1827, S. 96).

g) Am 5. November 1407 („des nechsten samstages vor sant Martins tag eines heiligen byschoffes") gibt „Humbrecht von Nůwenburg, ... byschoff ze Basel" bekannt: „Als unser statt Olten, uff der Are gelegen, vor ziten versetzet ist gesin von unsern forfaren ... etwie mânigen personen, die si hand lassen zergan und zervallen, die wil si also zů iren handen stůnd, es sie an ringmuren oder an andern stůken, die notdůrfftig sint an der egenanten stat ze besserende und ze machende, und aber ... der burgermeister, der rate und die gemeinde unser statt Basel mit verhengnůsse unseren vorfaren ... und ouch unsers cappittels daselbs ... Olten gelôset hand und zů iren handen gezogen in pfandes wise", haben Burgermeister und Rat „fůrgetragen ... die gebresten ... und uns gebetten, wie wir inen gönnen und erlouben" 1000 Gulden „ze verbuwende und an dieselbe statt ze legende, durch daz man si desto baß môhte geschirmen und behůtten

gegen mengelichen und sunderbar gegen den herrschäfften, so daran stossent". Der Bischoff erlaubt, da „uns ouch nůt liep were, sôlte ... Olten von unser stifft ... ane sach entphrômdet werden, ... daz si die vorgeschriben summa geltes ... an ... Olten legen môgent und die daran verbuwen, ... doch mit semlichen gedingen: were, daz wir ... Olten hie nach wider lôsen wůrdent, e daz die ... summen geltes gentzlich daran verbuwen were, so sol man doch mit dem houptgůte geben und uůrichten so vil geltes, als sich denne befůnde mit rechter rechnunge, daz die ..." 1000 Gulden „angeleit werent ..." (Original: Pergament, 33 cm × 15 cm + 3,5 cm Umbug, im St. So., abhängend Siegel des Bischofs, in rotem Wachs. Copie im Stadtarchiv Olten. Druck: SWB 1827, S. 105).

h) Bischof Humbrecht von Nuwenburg urkundet am 30. Januar 1412 („des nehsten samstages vor unser frowen tag der liechtmesse"): „Als ... der burgermeister, der rate und burgere unserer statt Basel ... unser slosse Olten ... von der herschaft von Österrich gelôset und zů iren hannden in pfandes wise gezogen hand, ... aber nu bi kůrtzen ziten dasselbe slosse von Gotz gewalt und fůres not verbrant und verôdet worden ist an husern und lůten, harumb von anrůffung und bette wegen des burgermeisters, ammanmeisters und des rates ... unser statt Basel und umb widerbringung desselben slosses und sunderlich umb nutz und notdurft unser stift, so haben wir inen mit verhenguisse, willen und gunst ... unser brůdern vom cappittel ... unser stift Basel gegônnet und erloubet ..., daz sy thusent gůldin an das ... slosse Olten legen und daran verbuwen môgent und sôllent, als sy gedencken daselbs aller notdůrftigest sin. Und wenn wir oder unser cappittel ... das slosse Olten an uns lôsen vordernt, so sollent ... wir inen dieselben thusent guldin, so sy denn daran verbuwen hand, iren worten ze gloubende one ander kuntschaft oder rechtung darum ze tůnde, zů der summe gůtes ... geben und bezalen ..." (Original: Pergament, 39,5 cm × 22 cm + 6 cm Umbug, im St. So.: abhängend a) Siegel des Bischofs in rotem Wachs, b) Siegel des Stifts in grünem Wachs, — im Namen des Stifts handeln „Hartman Můnich, senger, Conrat von Tanneck, erzpriester, Johanns Thůring, Můnich Cůster", c) der Stadt, 8 cm Durchmesser, in grünem Wachs, abgebildet bei Schulthess, Tafel XIII Nr. 2, — für die Stadt handeln „Arnolt von Berenfels, ritter, burgermeister, Henman Bůchpart, ammanmeister, und ... bekennent, das wir der losunge des ... slosses Olten ... unserm herren ... oder einem cappittel, ob daz bistum asetz were, gehorsame sin ...").

3) Olten erhält das Marktrecht:

„Leupolt von Gotes gnaden herzog zu Österreich, zu Steyr, ze Kernden und zu Krain, grave zu Tyrol etc" erklärt am 11. Oktober 1395 („ze Brugge in Ergow an mentag nach sant Dyonisen tag"): „Als unser stat zu Olten an den ortern und gemerkhten gelegen ist gen unsern veynden, ... den von Swytz und andern iren verpunden, die uns von rechtens wegen mit undertânikeyt zugehôrent und doch ungehorsam tragent frêvelich und wider Gotes vorichte und alles recht, und ... wir ... unserr stat billich ze hilf und ze statten kômen, daz sy gepessert und bazz gepawet wêrde, als ir ouch des ein grosse notdurft ist und daz sy sich dester bazz ... unser veynde und ungehorsamen wider gehalten und den widersteen můgen, ... haben wir angesehen ... unser etat gepresten und haben sy damitt begnadet: ... des ersten, das sy nu fůrbasser an dem montag in derselben irr stat haben sůllen einen wochen markht in aller masse und mit allen rechten, als ander wochen mêrkhte in unsern stetten zu Arow und zů Zofingen sind ..., darzů mit dem jarmârkhten, alle jar ze halten ... des mantags nach unser frawn tag assumptionis, der ander des mantags nach allerheyligen tag und der dritte auf sand Urbans tag ..., mit allen rechten, freyheiten und ufsetzen von kawfmanschaft und von weinschenkhen ouch ze gleicher weizz, als die jarmârkhte unser egnanten stett ...

aufgesetzet sind; und jarmårkhte und der ... wochenmarkht ... die burger ... ze Olten in derselben mazz berûfen und ouch kûnftigleich, an alles widerrûfen unser bruder ... und unser erben, halten und das gelt, das davon gevellt, an das paw der ... statt getrewlich keren und legen sullen ..." (Original: Pergament, 45 cm × 22 + 7,5 cm Umbug, im St. So.; auf dem Umbug: „herumb warent botten Heinrich Zielempp, Arnold Bumann, schultheis ze Olten, und Ingold von Wangen; Siegel 3 cm Durchmesser, mit Umschrift; + LEOPOLDVS DEI GRACIA DVX AVSTRIE ETCETRA, rot in gelbem Wachsbett. Druck: SWB 1812, S. 439).

4) Olten erhält eigene Gerichtsbarkeit:

a) „Graff Otte von Tierstein, herre ze Varnsperg" urkundet am 30. Oktober 1408 („am nechsten cistag vor aller heiligen tag"):

[1.] „Wand ... das schloß Olten in Baseler bystûm und in der lantgraffeschaft im Buchsgôwe gelegen zû der hochgelopten unser lieben frouwen stifft ze Basel gehôret und ouch ich die selbe lantgraffeschafft von der egenanten stifft ze lehen habe, das ich darumb, sunderlich unser lieben frouwen ze lobe und ze eren und und darnach ouch durch flizsige ernstlich bette willen der frommen wisen des burgermeysters und des rates der statt Basel, wand die das vorgenante schloß Olten ze disen ziten inne hand, minen vorderen so vil diensten und sunderlich mit semliches grossen kosten, schaden und kumbers gegen den iren, den ich schuldig bin, dahar ûberhept hand und inen fûrbas in kûnfftigen ziten getruwe ze tûnde, das ich das alles billich bekennet und angesehen habe, den erberen bescheidenen den burgeren und der gemeinde gemeinlichen des obgenanten schlosses Olten, die nu sint und in kûnfftigen ziten werdent, gegônnet und verhenget habe, verheng und gônne inen mit krafft dis brieffes, das si nu und ewiklichen von einem ieklichem, der in disen nachgeschribenen kreissen und zilen der obgenanten miner lantgraffeschaft begriffen wirt, mit nammen von Olten die Are uff untz in die usserste Thûnre, die in die Are rûnnet, und die selbe Thûnre uff untz in den dorffbrunnen, hinder an der alten Lewerren ußhin untz an den bôngarten gen Hackperg, und den bôngarten hage nach die richte abe untz wider in die Are, in dem selben schloß ze Olten richten môgent hoch und nyder, nach dem und die getat an ir selber ist, groß oder kleine, ane min, miner erben und nachkommen und mengliches irrung und widerrede.

[2.] Ich hab ouch den von Olten fûrbas die frûntschafft getan, wenne und ze welen ziten ich oder min erben die obgenante min lantgraffeschafft ze ander lûten handen und gewalt bringent und kommen lassent, das si denne ze glicher wise, als vor bescheiden ist, gewalt haben sôllent und môgent ze richtende hoch und nyder in dem schlosse ze Olten, als verre und wite twinge und benne des selben schlosses begriffen hand, ane alle geverde und ouch ane mengliches irrung.

[3.] Ouch habe ich die egenanten von Olten und ire nachkommen lidig geseit und erlassen, das si hinnanthin nût me gebunden sôllent sin, an min lantgerichte ze kommende, urteil ze sprechende, si tûgent es denne gerne und irs eigenen willen.

[4.] Und were, das ich, min erben oder nachkommen inen gebieten tâtent, an minem lantgerichte urteil ze sprechend oder sust dahin ze kommende, und sie das nût tâtent noch gehorsam werent, darumb sôllent si doch kein besserung, klein noch groß, vervallen sin in dehein wise, ane alle geverde.

Und umb das dis alles nu und ewiklich, stâte und in krefften blibe, so habe ich gebetten den hochwûrdigen minen gnâdigen herren hern Humbrechten byschoff ze Basel und die erwûrdigen herren den techan und das cappittel daselbs, iren willen und gunst harzû ze gebend." (Siegelvermerk. Datum).

Original: Pergament, 28,5 cm × 19 cm, im Stadtarchiv Olten, Band A 27.
Siegel: fehlt.
Druck: SWB 1827, S. 106, Urkundenbuch der Stadt Basel V., S. 380 Nr. 382.

b) Arnolt von Berenfels, ritter, Burgermeister, und der Rat der Stadt Basel geben am 6. November 1408 („des nechsten cistag nach aller heiligen tag") bekannt: „... Wand graff Otte von Tierstein, herre ze Varnsperg uns die frůntschafft getan hat von der burgern und der gemeinde wegen des schlosses Olten, das wir zů disen ziten inne hand, in siner lantgrafschafft in Bußgôwe gelegen, das die hinnanthin ewiklichen von einem ieklichein richten môgent hoch und nyder ze Olten, der begriffen wirt in disen nachgeschribenen kreissen: mit nammen von Olten die Are uff untz in die usserste Thůnre, die in die Are růnnet, und dieselbe Thůnre uff untz in den dorffbrunnen, hinder an der alten Lewerren ußhin untz an den bôngarten gen Hackberg und dem bôngarten hage die richte abe untz wider in die Are. Und wenne er oder sin erben die ... lantgraffschaft zů anderen lůten handen und gewalt bringent und komment lassent, das denne die von Olten ze glicher wise, als vor bescheiden ist, gewalt haben sôllent und môgent ze richtend hoch und nyder, als verre und wite twinge und benne des ... schlosses Olten begriffen hand, als das sin brieff ... wiset. Darumb ist ze wissend, das wir für uns und alle unser nachkommen burgermeystere und råte ze Basel, die wir harzů bindent, hinwiderumb versprochen und gelopt hand ... graff Otten von Tierstein und alle sin erben by den zôllen und geleiten, die er und sin vordern in den vorgeschriben kreissen dahar gehept hand und an si bracht ist, ungeverlich ze blibend lassen und si davon nůt ze trengende ..." (Original: Pergament, 29,5 cm × 17,5 cm + 4,5 cm Umbug; Sekretsiegel Basels abhängend, 6 cm Durchmesser, mit Umschrift: S' secretvm * civium * basilienſivm, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel XIII, Nr. 4. Kopie im Stadtarchiv Olten; Druck: SWB 1812, S. 441. Urkundenbuch der Stadt Basel V, S. 381 Nr. 383).

c) „Humbrecht von Nůwenburg, von Gottes gnaden byschoff ze Basel" bestätigt am 8. November 1408 („des nechsten donrstags nach aller heiligen tag"):

„Als der edel unser lieber ôheim graff Otte von Tierstein, herre ze Varnsperg, den erberen unseren lieben getruwen den burgeren und der gemein gemeinlichen unsers schlosses Olten verhenget, gegônnet und gewalt geben hat hoch und nyder ze richtend in siner lantgraffeschafft in Bußgôwe nach wisung des brieffes den der darumb besigelt geben hat und der von wort ze wort geschriben stat also ..." Es folgt die Urkunde vom 30. Oktober 1408. „Das wir obgenanter byschoff Humbrecht für uns und alle unser nachkommen, byschoffe ze Basel, mit gůttem rate, gunst und willen unser lieben brůderen des techans und des cappittels unser stifft daselbs zů allem dem, so der vorgenant graff Otte unseren burgeren des egenanten unsers schlosses Olten verhenget und gegônnet hat, unseren willen und gunst geben und die beståtiget hand, gebent und beståtigent si mit dirre geschrifft. Des ze urkůnde haben wir unser byschofflich ingesigel getan henken an disen brieff. Und wir Johans von Hohenstein dechan, Hartman Můnch von Můnchenstein senger, Johans Thůring Můnch ertzpriester, Johans Frôuweler schůlherre und das cappittel gemeinlich der stifft Basel vorgenannt verjehent ouch mit disem brieffe für uns und alle unser nachkommen der selben stifft, das alles daz, so vorgeschriben stat, mit unserem willen, gunst und verhengnůsse beschåhen ist, und habent des ouch ze urkůnde unsers cappittels ingesigel getan henken an disen brieff ..." (Original im St. Basel, Nr. 876. Kopie: Stadtarchiv Olten, Band A 27. Druck: Urkundenbuch Basel V, S. 382 Nr. 384).

d) Am 26. April 1410 gestattet König Ruprecht Bürgermeister und Rat zu Basel, das Blutgericht zu Olten, solange das Schloss in ihrer Hand ist, mit einem ehrbaren Ritter zu besetzen:

„Wir Ruprecht von Gots gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des richs, bekennen und tun kunt offenlich mit diesem briefe allen den, die yn sehent oder horent lesen, das uns unsere liebe getruwen burgermeistere und rad der stad Basel furbracht haben, das si eyn sloß genant Olten, gelegen in der lantgraveschafft in Buchsgaw, von dem erwirdigen unserm lieben fursten und getruwen Humbrecht, byschofe, und sinem stiffte zu Basel, den die eygenschafft zugehore, verpfendet haben, und das des edelen unsers lieben getruwen grave Otten von Tyerstein, dem das hohegericht daselbs zugehore, wille sy, das die von Olten uber das blut al da sprechen mogen. Want nu daz gericht daselbs also herkomen sy, so man uber das blut oder von ubeltetigen luten richten wolle, so solle ein grave oder eyn fry zugerichte sizen, und die vorgeschrieben burgermeistere und rad zu Basel besorgent, das den von Olten zu swere sy zu einer iglichen zyte, als des nott geschehe, einen graven oder fryen alda zu habende, und also mohte gaz gerichte zum dickern male schedelich verzogen werden und misstad ungestrafft bliben, und darumb so habent die vorgeschrieben burgermeistere und rade der stad zu Basel uns demuteclich gebeten, sie und daz gerichte zu Olten darynne gnedeclich ze versorgen. Des haben wir angesehen der obgeschrieben burgermeistere und rades der stad zu Basel geneme dinste, die si uns und dem riche offt getan hand und in kunfftigen ziten tun sollent und mogent, und darzu yre flißige bete und habent yn gegunnet und erleubet, gunnen und erleuben yn in crafft diß brieffs mit rechter wißen und Romischer kuniglicher mechte vollenkomenheide, das si die wyle und zyt, als sie daz obgenant sloß Olten innehaben, daz gericht daselbs, wann uber daz blut oder von ubeltetigen luten sich geboret zu richtende, mit eyme erbern ritter besezen mogent; und ob der nit eyn grave oder ein frye ist, daz sol dem gerichte die zyt keyn hynderunge bringen, sunder daz gericht sol und mag mit dem slechten ritter fur sich geen glicher wyse, als vormals mit eyme graven oder fryen daselbs geschehen ist. Orkund diß brieffs, versigelt mit unser kuniglicher majestad ingesigel, geben zu Heydelberg, nach Cristi geburte in dem vierzehenhundertstein und zehenden jare, des nehsten samßtages nach sant Jorgen des heiligen mertlers tage, unsers richs in dem zehenden jare".

Original: Pergament, 30,5 cm × 18,5 cm, im Stadtarchiv Olten.
Siegel: eingehängt Thronsiegel, in zwei Teile zerbrochen.
Druck: SWB 1812, S. 442, Urkundenbuch der Stadt Basel, 6. Band, S. 23 Nr. 30.

e) Kundschaften über das Gericht zu Olten von ca. 1447:

[1.] „Item Ůly Velwer het geret, das er sich besind, dz for fierzig jaren einer genant Brachat ze Olten in dem schloss erschlagen ward, um den selben totschlag ward gericht ze Werd".

Das Gleiche sagen aus: Ůly Werna, Clewi von Arx, Werna Zimerman.

„Item Schêdelly von Nůwendorff het geret das er gedenckt vor fůnzig jaren do was er vogt Erhartz knecht, das die von Olten vor dem crůz nůt hattent zerichten. Öch gedenckt er, das einer, hiess Hensly Banwart, der begieg einen frêfel ze Olten in der stat, do ward er umb den frevell fůr gericht gefůrt ze Olten; do sazten die bůrgen uff recht, ob sy in nit gewert hettend; do ward bekent mit der urteil, dz sy wol gewert hettend; do giengen die bůrgen von einander; do lůff der secher zwůschen den bůrgen hin uss, und do er fůr crůz uss kam, do hangt im nieman me nach. Och gedenck er, das die von Olten wolten den galgen ⟨wolten⟩ sezen an die stat, da er nu stat; das

wolt vogt Erhart nit und do sprach gråff Ott, das sy den galgen liesen har uss sezen, er wer öch des landes herr; und also ward er durch bitt willen haruss gesezt.

Item Cůnz Dietrich het geret, dz er wol wüss, das einer ze Olten erschlagen ward; des bar ward gan Werd ze gericht gefürt. Öch het er geret, das er gedenckt seczig jar und het gehört von den alten, das ein herschafft von Froburg ze Olten uff dem usren graben ze gericht sesen sind und richten über das blut. Öch besint er sich wol, das vor zwölff jaren zwen enander schlůgen in Dingels schür zwüschen dem wyer und der schür; der frevel ward berechtet ze Hegendorff. Öch hab er gehört von den alten, das vor seczig jaren, das Růdi Claws schlůg Henzen Bratterler, do er ze Arburg uss dem schiff gan wolt, das die alten von dem vogt erfraget wurden; do seiten sy, das der selb frevel ze Kappel gerechtet würde. Öch besint er sich, das vor sechzechen jaren, das Peter Schnewly und Gnösly ein ander schlůgen ze Rüppellingen zwüschen dem huss und dem far; der frevel ward berechtet ze Kappell".

Ähnliche Aussagen machen: Gnösly (die von Olten hätten „usserhalb dem usren graben nit über das blůt ze richten"), Hensly Vye, Hans Schnider, Růdi Husy, Cunz Nünlist (er habe als kleines Kind gesehen, „das ein herschafft von Bechburg ze gericht gesessen sy ze Olten uff dem usren graben"), Cůnz Schwarz, Clewi Mindrer, Hensly Wirz von Trinbach, Hensly Schnewly (er habe gehört sagen von Cůnrat Dicken von Kappel, „das er ze Olten einen wagen gereicht hab, der im ze pfand genomen were; do er den wagen haruff brechte über die dorffbrug, do reit im der Zielemp nach und ander und wölten im den wagen genomen han; do er aber über die dorffbrug uffhar was, do namens sy im nütt"), Hensly Schnell.

Zeugen der Kundschaftsaufnahme sind: Hans Kisling, Hans Gomenkinger.

[2.] Item Clewi Mindrer, der gedenckt sexig jaren und me, der het geret, das er gehört het von sinen fordren, das der von Olten han und feltvard nit fürer gån sol denn zů dem ersten in dem Kalchoffen zu Hinderstbrunnen, uss Hinderstbrunnen zů den zwön bömlen, die strass ab under ushin under Bumass acher in Erlybach, von Erlybach die anwander uff uff die Flů; und ist ze Wangen erzogen und erborn und het lange zit des fechs gehůt ze Wangen und do hirt ist gesin ze Wangen; so ist er gefarn unz zů den zwön bömlen und an die lachen, das die von Olten im das nie gewert habend, und wenn die brachen an einander stiessend, so ist er gefarn unz an die Aren".

Ähnliche Aussagen machen: Gasser von Ricken, Růdi Schnewly von Buchholz, Hensly Wirz von Trinbach, Werna Berzy von Kappel, Hensly Schnewly von Kappel („sein schwer heisst Geisseller"), Hensly zur Můly, Cunz Kamber von Hegendorff (er erwähnt einen „acher genant Wilensteiss acher", ferner „Suters acher") Heini Blöstein, Heini Wittenhein, Peter Hönger (er erwähnt Hensly Frick) Gnösly, Hensly Vyo von Hegendorff, Üly Ruttinger, Hans Schnider, Cůnz Nünlist, Cůnz von Zofingen.

Zeugen der Kundschaftsaufnahme: Cůnz Dietrich, Hanss Vyo, Hans Kisling, Hans Gomenkinger.

„Item Cunz Zůricher het geret. das er da by sig gesin, das ein kuntschafft geleit sy zwüschen denen von Basel und dem ampt gan Bechburg als von des Nidern waltz wegen, das da des amptz von Bechburg kuntschafft, die besser wurd als ferr, das die von Basel nůt zeschaffen hettend in dem Nidren wald, wurd öch das dozemal in geschrifft geleit; er wüss aber nit, war die geschrifft wurde; das hab er öch gesechen und gehört; dar umb het er sin recht getan".

Original: 2 Papierblätter, im Staatsarchiv des Kantons Aargau, Abteilung „Stift Zofingen", Nr. 374.

Druck: Boner Georg, Die Urkunden des Stiftsarchivs Zofingen, Aarau 1945, S. 218 Nr. 400 (hier nach diesem).

5) Über die Abgrenzung von Twing und Bann zwischen Olten und Wangen nahm am 21. September, 4. Oktober und 16. Oktober 1447 „Ulrich Kölliker, ein clericer Baßler bistumbs, ein offner gesworner notary von gewalt des heiligen Rômischen riches“ nachfolgende Kundschaft auf und urkundet, „daz ... uff sant Matheus tag des ewangelisten, der was der einundzwanzogost tag des môndes septembri, umb sexte zit, in dem schloss ze Olten ... daselb vor des schultheissen huse, in gegenwirdigheit min des notaryen und gezûgen nachgeschriben, liplich gestanden sind die ersamen wysen schultheiz und râte ze Olten eins teils, Claws Pirri ab dem Halp zem andren teil; und hatten, ouch ervorderten mich die vorgemelt schultheiz und râte als einen offnen notaryen, ein kuntschafft und warheit ze verhoren und zeigten an den obgenanten Clawsen Pirrin, in wer wissend, das sye und ir nachgebüren von Wangen der twingen halb stôssig weren; darumb wer noturft, dz sye kuntschafft sûchten, als denn sye von altar harkommen weren. Den fragt ich, ich nachgeschribner notary; und also nach beger und anziechung sprach der obgenant Claws Pirri, das er wer ob vierzig jaren alt und wer sin vatter selig und ouch er uff dem Halb gewesen seßhafft ob drissig und acht jaren und hett nie anders vernommen, denn dz twing und ban von Olten gang hin uff biß gan Rûpoltingen hinuff in dz brunnlin ob des Meygers hus und von dem brunnlin in die Aren und davon die richte hin uff uff die Flû, da dr gross yge innstatt, und wer da tschuwstent sitze*), here tod und lebendig gan Olten, und hab dz von den aller altsten umsässen gehôrt, die darumb sassent, als von Hentzman Schellenberg, Rûden Cûn, Rûdin und Clewin Ferren von Boningen, gebrûder, und hab ouch in drissig jaren und alle frytag dar gedienet und gehôrig gesin und nienan hin anders.

Darnach in dem selben jar uff sant Francissen tag ze Olten in dem schloß vor Erni Scheres huß sind aber fur mich komen nach mittage schultheß und râtte ze Olten und Wernlin Vogel von Arburg; hand ouch an den gezûget des twinges halb vorgedacht ze glicher wyse als an Clawsen Pirrin. Den vragt ich und sprichet, dz in sin juncher, der von Bûbendorff, ze Arburg erzogen hab, und sy ob sechzig jaren alt und wer vor acht und zwenzig jaren da by, das der alt Puri den hals empfieng; da hôrt er, dz man zû im sprach, du macht hin uff mit dinem fich gan Rûpoltingen biß zû dem brunnlin faren und hinab gan Olten, wenn twing und ban hôrt gan Olten; und die lûte darinn tod und lebendig hyeby waren, und sind gezugen Ûlrich Wirt von Winigen, Hentz Fry von Wangen, Hanns Teck und Heini Zeiner von Byberstein, leyen und gezûgen, Baßler und Constantzer bystûmer, darzû berûft und erbetten.

So den in dem obgeschribnen jar uff sant Gallen tag des heiligen bichters sind aber komen schultheß und râte ze Olten, und daselbs ze prim zit in min des nachgeschribnen notaryen huse für mich und in gegenwrtikeit der nachgeschribnen gezugen mit disen nachgeschribnen erbren luten, und vermanten mich kuntschafft der warheit von inen ze verhôren des twinges halb ze Olten; han ich verhôrt, gar eigenlich erfragen nach beger der ietzgemelten schultheßen und râten. Und zem ersten hatt Cûntz Steir geseit, der ist als alt, als die Engelschen hye im lande waren und ze Frowenbrunnen erschlagen wrden, der spricht, dz er nie anders ⟨anders⟩ hab hôren sagen, denn dz twing und ban von hin uff gang biß an den alten kalchofen, von dem hin uff an den strickweg uff die Ecke, hin uber von dem ofen in den Maßholter, von dem Maßholter in den weg, dem nach hin uff in den Aspweg, den Aspweg uff in den graben vor dem Bugenrein, den graben uff biß uff die Eck, der Eck nach uff die flû, da der gross yge inn stat, und von dem die richte hinab in dz brunnlin gan Rûpeltingen; und sye ouch vor drissig jaren ze Olten weibel gesin und hab den von Wangen gehulffen, die schaff nemen, wenn sy für den obresten bôm mit schaffen har ab·fûren; und sy ouch

*) Verschrieb für „tschwustent“.

by der vertädung geein, da die von Wangen mit den von Olten verkamen, dz sy sye liessent mit iren schaffen biß zů den zwein bömen faren; und darumb so můsten sye, so schaff ze Wangen hetten, ierlich ⟨jerlich⟩ iechlicher ein weidlamb gemeinen burgeren gen uff unsers herren fronlichamen tag; dr selben schaffen hatt er dick hulffen essen. Item Andreß von Glaris, ist ob sechzig jaren alt und hat gehort sagen von sinen vordern, dz man den Bugenrein dem schloß Olten gemeinlich uſgeb ze hawen, einem ein jucharten oder zwo, darnach iederman wer, und twing und ban gelich gang, als Cůntz Steir da obnan gerett hab. Item Hanns Kolliker, der ist ob funffzig jaren alt und spricht, dz im sin vetter Peter Kolliker dick geseit hab, dz twing und und ban gelich gang, als Cůntz Steir geseit hab; derselb Peter Kolliker wer ouch graff Henmans von Froburg keller funffzechen jar, und da er sturb und dz schloß Olten an die stifft viel, zůge er gan Basel, da kam dz schloss an ein herschafft von Nydow; da wrd man stössig umb den twing und ban ze Olten; da besanten man in von Basel von des twinges wegen, und wer ouch daby und mit, dz der twing also uſgangen wrd, als da obnan Cůntz geseit hat, hatt dz ouch dick von sinem vetterrn Ůlrichen und Cůntz Kolikern und sinem vater gehöret. Item Cůni Scharer, ist vierzig jar oder daby saßhafft ze Olten gesin und hat von sinem swecher Cůntzen Schárer selig, der ob sibenzig jaren alt wer, dick und vil gehört, dz twing und ban gang ze Olten, als Cůntz Steir geseit hat, und deß me, dz er und Cůntz Nunlist von Wangen vor ziten mit einander reten von des twinges wegen, da sprech er zů demselben Nunlisten: wz seist du, ir von Wangen han dick und vil ůwere roß uff unß har in über den Aspweg gebunden und hand sy vor tag dannen gebunden und gefürt, umb dz sy der weybel von Olten nit nem; da sprach Cůntz, dz ist by namen war, und wer im deß gichtig. Item Ůllin Ruttinger, ist sechzig jar alt oder me und hat anderß von sinen vordren noch von nieman anderß gehört sagen, denn twing und ban gang, als Steir geseit hatt. Item Hennslin Kentzig, ist by funffzig jaren alt, und hat von sinem vatter Cůni Kentzig, der war me denn hundert jar alt, dick gehört, dz twing und ban von Olten gang als Cůntz Steir geseit hat. Item Peter Kentzig, ist ob drissig jaren alt, dr spricht, dz er eines males gienge mit Wernlin Ingolden selig dz Geheyde uff, der zeigte im glich, dz der von Olten twing und ban gienge, als da obnan geschriben stat, und dz die von Wangen ⟨gen⟩ můsten jerlich weyd lamb geben, als obstat; hat ir ouch hulffen essen. Item Clewin Burgin, ist uber sechzig jar alt, und Ůllin Bürgin, ist uber funffzig jar alt, so dann Ullin Muller, ist drissig jar alt, sagent gelich, dz twing und ban von Olten gang, als Cůntz Steir geseit hat, hand ouch von iren vordren und den alten ze Olten nie anders gehört sagen.

Was die ... gezugen geseit hand, darumb hand sy mir ... ir truw geben und liplich zů Got und den heilgen einen eyde gesworen mit gelerten worten und ufferhabnen hande, dz es war sy ...“ Zeugen sind: „Hansen Pinder, Weltin Jurten, Oswalden Madlinger, Rudin Bůsen.“

Original: Pergament, 61 cm × 31 cm, im St. So.

6) Kundschaft über das Schultheissenwahlrecht zu Olten vom 3. März 1453:

„Wir der schultheiss und rät Zoffingen tun kunt menglichem mit dem brief, daz uf hütigen tag für uns komen sind di erbern bescheidnen Ůlin Můller und Heiny Andres, beid von Olten, alz von gemeiner stat wegen daselbs und ofneten, wie daz sy von disen nachbenempten personen, namlich Wernhern Sterren, unsern burger, Clewin Můller von Arburg, Hansen Kölliker von Gössikon, Henslin Kentzinger von Murgental, Hans Birry und Henslin Vischer von Winznow einer kuntschaft notdürftig weren. Darumb so hatten sy dieselben personen alle also mit in betlich für uns gebracht, warheit in der sach, alz die unser herren von Sollottern und die von Olten istz in etwaz mißhellung weren von wegen eins schultheissen in ir stat zu Olten zu erwelen und zu sezen, zu sagen, nach

dem und in darumb zu wissen were, dann sy doch daz mit herloben, gunst und willen derselben von Sollottern, ir gnedigen herren, also fürgenomen hetten und in dann daruf des nach ir sag ein beschriben besigelt kuntschaft zu geben. Wann aber dieselben personen alle also wilkurlich mit sampt den von Olten vorgenant für uns uff sôllich meinung und och mit herlouben, gunst und willen unser herren von Sollottern, als uns die von Olten fürbracht haben, komen sind, och sag und kuntschaft der warheit im rechten, wenn man der begert, nieman zu versagen ist, daruf so haben wir die vorgenanten personen alle und ieglichen besonders von ernstlicher bet wegen der von Olten gütlich verhört, alz hienach geschriben stat:

[1.] Des ersten hat Wernher Sterr alz von unserm gebot wegen geseit, er sig bi sechsunddrysig jaren in Zofingen seßhaft gewesen; davor were er zu etlicher ziten schultheis zu Olten. Sig im wol kunt und zu wissen alz lang er gedenken mög, sonder der zit, als die stat Olten in der herschaft von Osterrich handen und gewalt gestanden sig, daz die von Olten alweg und jerlichs under in selbs einen schultheissen mit der meren hand ir rêten und gemeinde nach ir statt herkomen und gewonheit erwelt haben und genomen an alle inträg der selben herschaften und mengliche. Dazu öch, alz sy in der von Basel hand und gewalt kâmen, da schickten die von Basel alweg ir botshafft zu der walung und jeglichs jars und liessen es öch daby beliben.

[2.] Desglich hat och Hans Kôlliker von Gößikon geseit. So vil mer haben sy beid geseit, wenn die walung also durch sy, als vor stat, beschehe und vollegienge, daz in dann die selben beid herschafften und iegliche nacheinander insonders und zu ieglichem mal uff unsers hergots tag ein pfund haller von dem zil daselbs zu vertrinken und in die ürten schanckten und geben.

[3.] Cläwy Müller von Arburg seit auch desglich und sovil mer, alz die von Olten in der von Basel hand und in ir gewalt kêmen, wenn und welhes jars dann die von Olten sôllich wêlung under in ze tun fürnemen wôlten, darnf dann die von Basel ir erber botschaft och dahin schicken, by der walung zu sind, und nit fürbasser.

[4.] Item Henslin Kentzinger von Murgental hat in glicher wise geseit, alz die vorgenanten dry geseit hand, dann usgenomen, im sig sôllichs von der herschaft von Österrich wegen nit ingedenck. Daz ander sig im aber alles wol kund und zu wissen.

[5.] Item Hans Burry von Wintznow hat geseit, daz er zu Olten vor fünff und zwentzig jaren weibel sig gewesen und daz im wol künt und zu wissen sig, hab och nie anders gehort noch vernommen, dann als die vorgenanten alle geseit haben und namlich als Henslin Kentzinger vorgenempt.

[6.] Item Henslin Mâler von Arburg hat geseit, daz er vor vier und zwentzig jaren und daby zu Olten seßhaft sig gewesen, hat nie anders vernomen und gehört, denn daz die von Olten iren schultheissen jerlichs under in selbs sazten und erwalten mit der meren hand nach ir stat herkommen und gewonheit, und daz die von Basel und darnach die von Solottern, als sy in ir hend und gewalt kêmen, jerlich ir botschafft by der walung hetten, als vor stat, und nit fürbasser.

[7.] Item Henslin Vischer von Wintznow hat öch geseit, daz er vor drysig jaren gen Olten sinen gewerb mit vischen und in ander weg zu triben gewandelt hab, und hab nie anders vernomen noch gehört, dann daz die von Olten iren schultheissen zu allen jaren mit der meren hand nach ir stat gewonheit und herkomen gesetzt und erwelt haben, an mengliche intrag, und daz dann von Basel und darnach die von Sollottern ir botschaft dahin öch sandten daby zů sind und nit fürbasser.

Diß alles habend die vorgenanten personen und erber lût alle und ieglicher besonder wilkürlich geseit, nieman zu lieb noch zu leid, weder durch miet noch durch

mietwan, durch vorcht, fruntschafft noch umb vyentschafft, noch umb dehein ander sach, dann luter umb des rechten willen, die warheit lassen zu hervinden, nachdem und daz an sy gezuget, hervordert und in öch zu wissen ist by iren geswornen eiden, so ir ieglicher insonders darumb liplich zu Got und den heiligen geswornen haben. Daruff hant die vorgenanten von Olten diser sag ein beschriben kuntschafft von uns begert, die in ouch also nach unser bekanntniß von gemeinen rêten im rechten zu geben erteilt ist und mit unser stat ingesigel angehenckt, doch uns und unsern erben und nachkomen unschedlich, ze besigeln, uff samstag vor dem sunnentag, als man in der heiligen kirchen singet „oculi mei etc" in der vasten, nach Cristi gepurt vierzehenhundert und drúundfúnffzig jare".

Original: Pergament, 31 cm × 28 cm, im Stadtarchiv Olten.
Siegel: abhängend, Zofingen, links abgebrochen, 3,8 cm Durchmesser.

6) Das Oltner Stadtrecht wurde aufgeschrieben:

a) ca. 1528: „Dißs nachgeschriben ist der bruch, recht und gewonheit des schloß zů Olten, ordnung und satzung von unseren altvordren untz uff dißs zit gestanden und erliben ist.

[1.] Des ersten von dem ee handel:

[a.] Wöllicher der ist, der zů dem loblichen würdigen sacrament der ee grift, und das annimpt und mit dem kilchgang volendet und bestäten und demnach das gürtelgewand under ein andren vermitlen würde, welchs under denen [abstirbt one eliche libes-]erben, do nimpt der man zwen teil in farender hab und die frow den dritten teil.

[b.] Aber wo ligende gütter und nitt verendret sindt, die fallend hinder sich an die nechsten erben zů beiden teilen, da si harkommen sind.

[c.] Ob aber der man und sin eeliche husfrow etliche gütter oder anders mit einandern kouften, wie das genempt ist, ligend und varends, do erben aber der man zwei teil und die frow den driten teil.

[d.] Item wo kind vorhanden sind und der vatter mit tod abgieng, do erben die kind zwen teil an des vattere stat.

[e.] Wann aber die můtter von diser zit scheidet, so erbend die kind vorus und ab die morgengab, ob eine gmacht oder bestimpt ist. Ob ir aber die nit genempt und gemacht wär, so macht man ein zimliche nach gestalt der sach und des gůtz.

[f.] Demnach so erben die kind den dritten teil, und die zwen teil bezalen die schůlden, ob es do ist. Wo das nitt wäre, do grifft man in den dritten teil. Item wo die schuld so gross und vil wär, das man die zwen teil darzů den dritten angriffen müsst, das man nit bezalen möcht, so nimot die frow ir morgengab vorus und die [bekleidung] wie si zů kilchen und ze strass [get, an iren lib und zit damit ab.]

[g.] [Item die wirte, metzger] und pfister erzalt man uss ungeteiltem gůt, das söllen thůn die erben, wo die eltern abgestorben wärend.

[h.] Die můtter dieselbe erbt ir kind glich wie der vatter.

[i.] Ob aber der vatter von diser zit scheidet und die můtter ein vogt begert für sich selb und für die kind, so fragt man, wil si sich desselbigen enziechen und die kind verlassen, das man die kind besonderlich bevogten můss, so mag si demnach die kind nit mer erben.

[k.] Belibt si aber bi den kinden, unverendret, so ist si der kinden erb.

[l.] Wan si sich aber verendret, so mogen die kind mit ir teilen, ob si zů iren tagen kommen wärend; ob das nitt, so mogen die nechsten fründ si befogten und aber mit ir teilen.

[m.] Desglichen ist ouch gegen dem vatter zu verstan.

[n.] Wer so ist, das unser bruch und gewonheit, das dhein man der frowen ir ligende gütter verkouffen noch versetzen sol on ir gunst, wüssen und willen.

[o.] Und ob kindskind do sin, vil oder wenig, dieselbigen gangen an des vatters und můtters statt, alles mitt einandren für ein erb, den grossvater und můtter erben.

[p.] Item wo nitt vatter und můtter sin, do erbt ein geschwüsterde das ander, demselbigen nach allzit die nechsten fründ...

[2.] Die ordnung und satzung für das für, angesechen und uffgesetzt durch schultheis und rat ouch der ganzen gemeind zů Olten.

[a.] Des ersten. Item ze wüssen allen menklichen, das vor zitten vil fürnott hie im schloss Olten ergangen ist und mit gloubsamer geschrift anzoigt, darumb unser altvordren schultheissen und rat mitsampt der ganzen gemeind Gott dem allmechtigen und die heiligen würdigen junkfrowen sant Agten, die dienerin Gottes, mit grossem fliss und andacht durch ir verdienen angerüft, das si uns vor solicher fürs not wöll erwaren und begeben, und also hiemit angesechen und ufgesetzt iren tag loblichen zefiren und eren mit singen und läsen alls vil priester man han mag; denselbigen gehört ir mal, der abenttrunk und den frömbden ir presens. Und also hiemit disem gottesdienst uns fürbashin beschützen und beschirmen vor sollicher fürnot, ouch vor andren kümmer und widerwertikeiten, darumb so ist angesechen und uffgesetzt ein bůss, das jederman dester besser sorg habe zů dem für und zů dem liecht, es sig am abend und am morgen.

[b.] Sind dis nachgeschriben die bůssen, wie hernach volget: Ob jemand holz im ofen angieng und der selbig niemand darzů berufft, do ist die bůss v ß.

Wirt aber darvon ein glouff, so ist die bůss j lib.

Bründ das für für den ofen uss und etwas darvon angad, es sig holz, stüd, wend oder ander ding, darvon schad ufferstan möchte, dan so ist die bůss x lib.

Ist es dann bi nacht und nach der bättgloggenzyt, so ist dan die bůss drifalt.

Und ob das für käm in das dach, do ist der man lib und gůt verfallen.

Ob jemand mit liechten ungevärlich zunte, do schaden darvon möchte ufferstan, so ist die bůss glicher wis und mas, wie von dem für.

Dannenthar wolicher der ist, der ein liecht on lanternen in die schüren und ställ, das für ungevärlich oder ungedeckt [uf der gasse] und für tragende, sollen geben und gestraft werden on alle gnad umb j pfund.

Item wollicher man, in des hus das für oder liecht angieng, das er oder sin husgesind, die sin můss und brot ässend, dasselbig für zum ersten offenbarten und beschrittend und umb hilf rüffende, der hat die bůss erzalt uss der ursach, das sich niemand understand, einig oder one hilf dem für widerstande ze tůn und aber das für darüber sin überhand gewünen möchte, das Gott wende und die würdige jungkfrow und dienerin sant Agathen, amen.

Die fürbůssen gehörend der statt, ussgenommen, wan der man lib und gůt verfallt, statt minen herren zů.

[3.] Die ordenunge und christanlicher bruch uf unsers herren fronlichnams tag.

Diser tag sol loblich und erlich begangen werden, wie bishar ein christanlicher bruch und gewonheit [gewesen ist. Der hat der lut] priester iij ß, sin mal den abent, den morgen und das nachtmal; desglichen die caplonen haben ouch drü mal, dhein present; aber den frömbden gehört ir lon nach gestalt der sach uff fritag darnach. So ist das gmein jarzit. Do ist unser bruch also, das in vergangner zit ein lüt priester uf demselbigen tag, darumb das der gottsdienst ein fürgang hat, das opfer lassen farn, den priestern an ir kosten zů stür. Do gehört allen priestern das mal und die abenürte, den frömbden ir lon, was die rät gutdunket.

[4.] Unser gnedigen herren zů Solothurn geben und setzen uns ein schultheis uff dem xx ten tag. So erwelt er zwen, die im gefellig sind, die helfen im besetzen nach der stat bruch und gewonheit alle ämpter. Item die gemein setzt noch vier man zů den zweien, das alls vil alls sechs des rats sollent sin. Dieselbigen und der weibel sind schuldig bi irem eiden, die bůssen anzegeben und melden. Demnach so werden sechs zů dem gericht erwält.

[5.] Die nachgeschriben sind die bůssen, die dem schultheissen zůgehorend.

[a.] Wan einer uss dem pott für unerloupt, ist iij lib.

[b.] Wollicher zucht den degen oder messer grifft und niemand [blutruns macht, sol] dem amptman j lib vij ß der stat v ß. Ist es nach der bättgloggen, so ist die bůss zwifalt.

[c.] Item schlacht einer den andern mit der fůst und nit witer darnach gat, ist die bůs v ß; bi nacht zwifalt.

[d.] Item wöllicher uf das viert bott vor dem stab klagt, do ist der sächer verfallen j lib vij ß, der statt v ß.

[e.] Wollicher dem andren zůred und nit uf in bringen mag und hiemit ein offen widerrůf tůn můss, ist verfallen dem amptman iij lib, der statt x ß.

[f.] Desglichen ein frow, wo si sollichs tät, ist ir bůss j lib vij ß, der statt v ß.

[g.] Die andren fräfel, die grösser sind, gehörend unsern obren zů, als kilchwich bruch, blůtruns, trostigbruch, erdfellig und ander.

[6.] Diß nachgeschriben ist der statt recht.

[a.] Item [wo um] gelichen gelt, lidlon, jargelt oder einer dem andren feilsig gůt abtrüg, wie das genempt ist, [klage vor gericht und recht komt, so] sol im botten werden in derselbigen tag zitt uszewisen. Bezalt er das aber nit, so ist der dem gericht verfallen iij ß. Würt das zůdem andren mal gepotten, so ist die bůss x ß. Wan das ubersechen und das dritt bot klagt wurd, ist die bůss dem amptman j lib vij ß, der statt v ß.

[b.] Item werden pfand geben, so mag man die von stund an verkouffen. Sond dieselbigen zů lösen untz uff die andere nacht, wird das nit gelöst, so soll man das zů dem nechsten gericht tragen. Soll im zů sinen handen erkennt werden.

[c.] Item die andren geltschulden söllen also bezogen werden:

Wan der schuldner mit recht angenommen wirt, so mag derselbig ein pfand geben oder lassen gepietten. Werden die pfand geben, sol er die nechsten gricht einandren nach mit recht vertigen, und am vierten ist ein ustag. Und mag die verkouffen. Sind dieselben nit genůgsam, so wirt der weibel im zůbekennde, do pfand ustragen also lang und vil der kleger bezalt wirt, ob sovil do ist. Ob aber nit witter do wär und der schůldner ein eid mag tůn, er habe nit meer da zů zestellen weder pfennig noch pfand, so mag der kleger im lassen zur stat ushin pietten.

Möcht er bi derselbigen tagzit aber bürgschaft finden, die für in bürg und gült wurden, demnach so söllen dieselbigen in jars frist den kleger bezalen. So lang můss der kleger still stan und warten und ouch also [mag der] schuldner bi der stat bliben und den kosten, was mit gericht und recht darüber gangen, abtragen.

[d.] Item wo einer zins ab den gütern schůldig wär, die nit verbrieft wärend, so sol im gepotten werden by derselbigen tagzit die uszewisen, wie vorstat, umb das gelichen gelt. Ob aber die zins verzogen wurden ein jar, zwei oder drü, so mag demnach der, der der zins gehört, mit recht das gůt, dorab si gangen, mit recht angriffen, verkouffen oder selbs an sich ziechen und im lassen dorab pietten, weder daruff stan noch gan, bis er der kleger vernügt und bezalt würd.

[e.] Me so ist ze wüssen, das dhein frömder hie verpieten mag. Wollen aber si gutwillig mit einandren in das recht stan, das ist nach gelassen. Aber ein burger, der anheimsch ist, mag ein frömden verpietten, die hie gest mögen sin.

[7. a.] Item wöllicher ein gastgericht kouffen will, der ist schuldig zů geben viij mas win. Do gehörend dem schultheissen iiij mass und dem gericht iiij mass, dem weibel ein plaphart. Wan dem gericht gepotten und versamlet ist, do ist der kost vervallen, ob schon die sächer mit einandren vereinbart wurden.

[b.] Item welicher ein vergtig tut, wie die genempt ist umb hus ... anders, ist schuldig viij mas win, [davon dem schultheissen vier] und dem gericht vier mass.

[c.] Item wär sich bevogtet, ist ouch desglichen viij mass, und teil sich ouch, wie ob stat.

[8.] Item der nüwen burgern halb: So wirt dheiner angenommen, er sig dan vor miner herren burger. Demnach sol er han sin harnisch und gewer, zů dem geben ein pfund burgrecht.

[9.] Do man zalt nach der geburt Christi unsers heren und behalters thusend fünfhundert zwenzig und acht jar, uf donstag nach der heiligen drei künigen tag*), haben min herren schultheiss und rät zů Olten ein satzung und ordnung gemacht uf anbringen der gemeind doselbs, wie harnach volget, und ist uf dem zwenzigosten tag vor rat und burgern gemeinlich und einhällenklich beschlossen.

[a.] Zum ersten, so söllent die wiber in in iren hüsern nit buchen, sondern vor der statt, wie dan vormals gebrůcht. Und ob sach, das jemand, es wäre jung oder alt, der die umbkart oder umbwurfe, darmit schaden täte, sol gestraft werden on alle gnade um j lib, [und was zer] brochen oder verloren würd, sol wider ersetzt und gemacht werden.

[b.] Zů dem andren, wöllicher wägen, karren, holz oder anders mitten in der gassen lasst stan und nit ab der gassen rumpt und hinwäg tut, soll gestraft werden on alle gnad umb zechen schilling.

[c.] Zum dritten, wollicher uff der burgerstuben und in den wirzhüsern oder anderschwo spilt, es si uff dem samstag nach pätten zytt, uff dem sonnentag vor der mess und uff andren verbannen firtagen, do ist die bůss ane alle gnad zechen schilling. Und in wöllichen hüsern das beschicht, sol ouch umb x ß gestraft werden, es sie in wirz- oder andre burgers büsern.

[d.] Zů dem vierten, so sol niemand spilen, wan win und brot uf dem disch ligt; wöllicher das überseche, sol gestaft werden umb x ß.

[e.] Zů dem funften, alls min herren hochzitlich tag und [feste gehalten werden] namlich [unsers herrn] fronlichname tag und uff sant Agten ... heiligen jungkfrouwen, und zů ziten lassende in den wirzhüsern kochen, wie das bishar mit priestern und andern frömden erlichen lütten gewonheit und bruch ist gesin, und wen den die würt das ässen uff das hus tragen, so sol derselbig würt dem weibel, der je zů zitten ist, für sin mug und arbeit geben und usrichten für jetlichen disch ij ß; und was brot uff dem disch ligt und ze howen ist, sol der weibel nemmen.

[f.] Zum sechsten, wollicher znacht nach der nünden stund uff der gassen in den würtshüsern oder anderswo ein gassen geschrei machen und schamper unnütze lieder singen oder unzimlich sachen triben, es sie frömde oder heimsche, sollen gestraft werden one alle gnad um x ß.

[g.] Zů dem sibenden, wöllicher znacht uff der gassen wägen, karren oder anders umbwurfe oder zerbreche, so ist das die bůss, das dieselbigen, so sollichs geschend und zerbrochen habend, widerumb machen lassen on alle entgeltnus. Zůdem sollen ze bůss [geben zen schilling].

*) 9. Januar 1528.

[h.] Zum achten, wollicher der ist, der in den banhölzern holz howet, es sie eichin oder dhannen, gross oder klein, und ime aber nit erloupt ist, der sol von etlichen stock on alle gnad geben j lib pfennigen.

[i.] Zu dem nünden, wolicher, es sie man, wib, kint ... jung oder alt, die eim das sin nemmen, es sye in matten, boumgärten oder in andern güttern, öpfel, pyren, muss, zybelen, krut und anders, so in güttern wagsen, ouch wölliche die heg zerbrechen, das holz hinweg tragend und schitter ab den bigen oder huffen nemmend in den hölzern oder andrechwo, söllen gestraft werden on alle gnad tags umb x ß, und nachts zwyfach".

Original: 8 Papierblätter, eingebunden als Nr. A 1 im Aktenband des Stadtarchivs Olten. Die Blätter sind zum Teil in schlechtem Zustand und haben in der Mitte Löcher, die einige Stellen unleserlich machen.

b) Schultheis und Rat der Statt Solothurn bestätigten unter ihrem Siegel am 26. August 1592 („mitwoch nach sant Bartholomai apostoli") auf Ersuchen „der getreuen untertanen Urs von Arx, statthalter und Moritz Lang weibel, beyde zu Olten", die auf „befel der räte, gerichtsleute und ganzer burgerschaft ... zu Olten" vor ihnen erschienen waren, obige Ordnungen und Satzungen, da „soliche schriften ält wegen abnemen und anfangen verbleichen".

Original: Pergamentband von 14 Seiten, im Stadtarchiv Olten (Nr. A 22). Die rotweisse Schnur hängt; das Siegel ist nach Vermerk des Stadtschreibers von Solothurn, Frantz Haffner, der signiert, am 11. September 1643 wegen Beteiligung der Oltner am Bauernaufstand abgenommen worden.

Druck: „Das alte Stadtrecht von Olten", Bändchen von 15 Seiten, nach dem Bestätigungsbrief und mit dessen vollständigem Wortlaut.

Die in [ ] gesetzten Stellen, auf dem Original unleserlich, sind ebenfalls nach diesem Bestätigungsbrief ergänzt.

7) Solothurn kaufte um 17. Oktober 1532 („uff dornstag nach sant Gallentag") Olten um den Pfandschilling, die aufgewendeten Baukosten und ein Draufgeld von 1800 Gulden. Der Erwerb von Olten kam demgemäss Solothurn auf 8400 Gulden zu stehen.

151. *Verleihung der von Solothurn gekauften bischöflichen Lehen durch den Bischof von Basel.*

a) Verleihung von Neu-Falkenstein, Alt-Falkenstein genannt Klus und Altbechburg durch Bischof Johann von Fleckenstein.

1426 August 9.

Wir Johans von Gottes gnaden byschoff ze Basell verjehend und tůn kunt menglichem mit dissem brieffe:

]1.] Das wir fur uns und alle unser nachkommen den vorsichtigen und wisen, dem schultheissen, rad und gantzen gemeynde der stad ze Solottern und yeren nachkommen ze rechtem lehen verlichen habend die festen Falkenstein und Altfalkenstein, die man nempt die Kluse und alte Bechburg, die eynne feste, die selben festinen alle mit luten, gutern, zollen, kilchensetzen, rechten, gerichten und zugehorden, nutzit ußgenommen, und ouch was sie hand, das lehen von dem vorgenanten stifft ist, alsdann das die herschafften,

die es vormals harbracht und von unsern vorfarn ze lehen gehabt hand, was wir yen von recht daran ze lihen habent.

[2.] Und wir habend ouch dem vesten Henneman von Spiegelberg, schultheiß ze Solottern, die obgenante lehen gelichen und lihent yme ouch in crafft diß brieffes, in namen der vorgemeldeten stad von Solottern als eym tråger der egenanten lehen von der vorgenanten stad von Solottern wegen.

[3.] Und wer sache, das der vorgenantn Henneman von Spiegelberg von todes wegen abginge, so sollent die vorgemeldeten von Solottern oder yere nachkommen uns oder unsern nachkommen eynnen andern yeres rades zu eym man und der egenanten lehen tråger in vorgeschribener maß geben, so dicke das ze schulden keme, der uns oder unsern nachkommen nůtz und yenen oder yeren nachkomen irlich sige one geverde, dem wir aber unser nachkommen ouch one vertzog lihen sollend in obgeschribener maß.

[4.] Wir globend ouch für uns und unser nachkommen den vorgenanten von Solottern und yeren nachkommen der megemeldeten lihůnge, als obgeschriben stad, rechter were ze sin, als das lehens recht ist und wir das billich tůn sollend, one geverde.

Des zu urkůnde, so habend wir unser maiestaten ingesigel an dissen brieff tůn hencken, der geben ist do man zalt nach Crists geburt tusent vierhondert zwentzig und sehs jare, an dem nehsten fritage vor sant Lorentien tage.

Original: Pergament, 31 cm × 16 cm (+ 4.5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt Sekretsiegel des Bischofs, 3,2 cm Durchmesser, mit Umschrift: + iohannis : dei . gracia . episfcopi . basilienfis, in rotem Wachs.

Vidimus: des „Heinrich von Gottes gnaden bischof zů Costenz und furseher des stiffts zů Cur, und Fridrich von den selben gnaden abt des gotshuses in der Richenůw“ vom 17. März 1477 („uff mentag nechst nach mittervasten“), im St. So.

b) Verleihung der Landgrafschaft im Buchsgau.

1427 November 24.

Off sant Katharinen abent der heiligen jungfrowen *urkundet* Johans von Gottes gnaden bischof ze Basell:

[1.] Als die edeln herre Hans von Falkenstein, fry, ritter, und her Hans Friderich, sin sone, ouch fry und ritter, die landgraffschafft im Bußgaw mit wite, lenge und breite, als sie von alter har kommen ist, und mit aller ir zugehorde, so da lehen ist von uns und unser stift ze Basel, in vergangen ziten verkaufft und ze handen gestossen hand den vorsichtigen und wisen dem schultheissen, rad und gantzen gemeinde der stad Bern, und uns daruber

gebetten das vorgenante lehen von inen offzenemen, und das fürbaß ze lihen dem vesten Ulrich von Erlach, edelknecht, dem eltern, in namen und an stad der obgenanten stad von Bern, das wir also dazemal datend*).

[2.] Also sind nu fur uns kommen off hûte der vorsichtigen und wisen der stete Bern und Solottern erber botschafft und hand uns furbracht, wie sie gutlich und fruntlichen in ein kommen sind als von der obgenanten landgrafschaft wegen also, das die herlichkeit der vorgenanten landgrafschafft im Baltstaledall, als wite und breite, als das den gatt und die brieffe, so sie daruber gemacht hand, eigentlichen inhaltend und ußwisent, fürwerterhien den obgenanten von Solottern allein bliben und die besonder fürwerterhien nutzen und niessen sullent, one der vorgenanten von Bern intrag, kommer oder hinderniß, aber der uberge teil der obgenanten landgraffschafft im Bußgaw, als wite, lange und breite die langet oder gatt, sullent die obgenanten bede stete in gemein gûtlichen und fruntlichen inhalten, nûtzen und niessen, und uns daruber gebetten, den obgenanten teil in dem Baltstalldall und darnach den halben teil der ubergen graffschafft, als vor stad, gûtlichen ze lihen dem vesten Henneman von Spiegelberg, schultheissen zu Solottern, in namen und an stad der obgenanten stad Solottern.

[3.] Also habent wir angesehen semlich flißige bette, so die obgenanten botten beider stete an uns getan hand, und habent dem vorgenanten Henneman von Spiegelberg im namen und an stad der vorgenanten stad Solottern den obgenanten teil der graffschafft im Baltstaldall als ein besonder lehen, und den übergen halben teil der landgraffschafft als vor ein gemein und unzerteilt lehen mit den obgenanten von Bern ze halten, als vorstad, gelichen und lihent inen ouch in crafft diß brieffes, was wir inen von rechts wegen daran zu lihen habent.

[4.] Und wenn das were, das die obgenanten von Solottern uns eynnen andern man umb das vorgenante leben geben woltend, oder diser von todes wegen abginge oder sost unnutz wurde, demselben sullent wir oder unser nachkommen one verziehen lihen in aller der wise und maß, als wir dem vorgenanten Hennemann gelichen hand, zu der obgenanten stad handen.

[5.] Wir globent ouch des vorgenanten lehens für uns und unser nachkommende bischoffe ze Basel der egenanten stad Solottern rechter were ze sin und gût und sicher werschafft ze leisten an allen stetten nach lehensrecht.

[6.] Und were, das uns oder unser vorfarn an der stifft gegen den vorgenanten von Falkenstein in vergangenen ziten von der vorgenanten graffschaft wegen vor den mannen dhein urteil bekand were, die den vorgenanten von Falkenstein oder den obgenanten von Solottern in kunfftigen ziten keinnen gebresten bringen mocht, die tûn wir gentzlich ab und stand davon

*) Vgl. Bemerkung zu litt. c) hienach.

und verzihent uns der mit crafft diß brieffes und bestetigen inen die vorgenanten friheit und gnade alle und jeglichs insonders fur uns und unser nachkommen der obgenanten stad Solottern und ieren nachkommen vestenklich mit disem brieffe ...

Original: Pergament, 33 cm × 25 cm, (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Lehenbrieff uff Bern umb die landgraffschafft in Buchsgow, 1427.

Siegel: eingehängt Sekretsiegel des Bischofs, wie vor, zerbrochen.

Vidimus: wie vor.

c) Blutbannleihe.

1427 November 24.

Ebenfalls off sant Katherinen der heiligen jungfrowen abent *urkundet Bischof Johann:* Als wir von nüwem geluwen habent dem vesten Henneman von Spiegelberg, schultheissen ze Solottern in namen und an stadt der vorgenanten stad Solottern, eynnen teil der landgraffschafft im Bußgaw, nemmelich als wite das Baltstaldall gatt, als für ein besonder lehen, und darnach den halben teil der ubergen landgraffschafft im Bußgaw als für ein gemein lehen zu habende, als das die brieffe, daruber geben, eigentlichen inhaltend und wisent, da habent wir inen die gnade getan, nemlich als die vorgenante graffschafft mit der friheit harkommen ist, daz ein frier herre in der vorgenanten landgraffschafft uber das blut richten sult; da man aber ze disen ziten semliche fryherren also bekommelichen nit gehaben mag, das da der vorgenante Henneman von Spiegelberg, oder wer denn ye zu den ziten von der obgenanten stad Solottern wegen unser oder unser stifftman ist, wol uber das blut richten, oder eynnen andern frihen man an sin stad setzen mag, der da richte in aller der wise und forme, als das bißhar graven und fryherren getan hand, die den die obgenante landgraffschafft ingehebt hand. Und bestetigen ouch der vorgenanten stad Solottern und jeren nachkommen die vorgenante friheit und gnade für uns und unsere nachkommen vestenklich in disem brieffe ...

Original: Pergament, 30 cm × 16 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.

Auf der Rückseite: Lächen brieff umb die landgraffschafft in Buchsgow und daz ander an der fryherren statt moge rihten. 1427.

Siegel: eingehängt, wie vor.

Vidimus: wie vor.

Druck: SWB 1812, S. 435.

Bemerkungen:

1) Schon vorher hatte Johann von Fleckenstein die Landgrafschaft der Stadt Bern am 23. Juli 1426 („uff dem nehsten zistage nach sant Marien Magdalenen tag") verliehen:

„Wir Johans, von Gottes gnaden byschoff ze Basel, verjehent ...; als die edelen herren Hans von Falkenstein, fryhe ritter, und herre Hans Friderich, sin sune, ouch fryhe und ritter, die lantgraffschaft in dem Buchsgawe mit wite, lenge und breite, als sie von alter har kommen ist und mit aller ir zůgehorde, so da lehen ist von uns und unser stifft zu Basell, verkoufft und ze handen gestossen hand ... dem schultheissen, rad und der gantzen gemeinde der stad Bern und uns daruber gebetten, das ... lehen von inen off ze nemen und das furbasser ze lihen dem vesten Ulrichen von Erlach edelknecht dem elteren, innamen und anstad der ... stad von Berne, also habent wir angesehen ir bette und ouch ir alten brieffe, so die ... von Falkenstein von unsern vorfaren an der stifft umbe die ... lantgraffschaft gehebt hand und habend, i[n]en den ... verkouff verganst und verwilliget und das lehen i[n]en offgenommen und dem ... Ulrichen zu der ... stad von Bern handen gelichen, was wir inen vom rechten daran ze lihen habend. Und wenn das were, das die ... von Bern uns eynnen andern man umbe das ... lehen geben wolten oder disser von todes wegen abginge oder sost unnůtz wurde, den selben sollent wir oder unser nachkommen one verziehen lihen in aller der wise und maß, als wir dem ... Ulrichen gelichen hand ze der obgenanten stad handen. Wir globent ouch, des ... lehens fur uns und unser nachkommen byschoffen ze Basell der ... stad Bern rechter wer zesin und gut und sicher werschafft ze leisten an allen stetten nach lehens recht. Und were, das uns oder unser vorfaren an der stifft gegen den ... von Falkenstein in vergangnen zyten von der ... graffschafft wegen vor den mannen dhein urteil bekant were, die den ... von Falkenstein oder den ... von Bern in kunfftigen zyten keynnen gebresten bringen mocht, die tůn wir gentzlich ab und stand davon und verzihent uns der mit crafft diß brieffes und bestaten yen die vorgenanten friheite und gnade alle und ygliche insonders fur uns und unser nachkommen der ... stad Bern und yeren nachkommen vesteklich mit dissem brieff.“ Siegelvermerk. Datum.

O r i g i n a l: Pergament, 27,5 cm × 17,5 cm (+ 3,5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: Sekretsiegel, wie vor.

2) In gleicher Weise war auch am 23. Juli 1426 („uff dem nehsten zistage nach sant Marien Magdalenen tag“) der Blutbann an Bern verliehen worden:

Eingang wörtlich gleichlautend wie 1); bis ... „was wir jenen von rechtem daran ze lihen habent“, von hier an fährt diese Urkunde fort: „als hienach eygentlichen gelutert stad und namlichen: als die ... graffschafft mit der friheit harkommen ist, das ein fryher herre in der vorgenanten lantgraffschafft uber das blut richten solle, do man aber ze disser zyt inn landen fryhe herren also komlichen nit gehaben mag, das da der vorgenant Ulrich oder wer dann ye zů denn zyten von der obgenanten stad wegen unser oder unser stifft man ist, wole uber das blut richten mag oder eynnen andern fryhen man an sin stad setzen, der da richte in aller der wise und forme, als das bißhar die ... von Falkenstein und ander ir fordern grafen und fryherren getan hand. Dartzů wenn das were, das die ... von Bern uns eynnen andern man umbe das ... lehen geben woltend oder disser von todes wegen abeginge oder sost unnůtz wurde, dem selben sollend wir und unser nachkommen one verziehen lihen in aller der wise und maß, als wir dem ... Ulrichen gelichen hand zu der obgenanten stad handen“. Währschaftsversprechen und Schluß, wie in 1).

O r i g i n a l: Pergament, 29,5 cm × 19 cm (+ 2 cm Umbug), im St. Bern (Fach Wangen.

Siegel: eingehängt, wie vor.

3) „Johans von Gottes gnaden byschoff ze Basell“ quittiert am 30. November 1426 („am nechsten sammißtagen nach sant Katherinen tage“): „Als wir ... dem schultheissen rad und gantzen gemeinde der stad Bern ... geluhen und verwilliget haben die lantgraffschafft im Bußgaw, die sie von uns habent in der massen, als das die brieffe, daruber gemacht, eigentlich inhaltend und uſwisent, darumb uns die ... von Bern sechtzehenhondert Rinescher gulden geben und bezalt solten haben off sant Gallentag nehstvergangen, da bekennent wir Johans vorgenant, da uns die ... von Bern die ... sechtzehenhondert gulden gentzlich und wole bezalt habent. Harumb sagent wir ... die von Bern ... quit, ledig und loiß ...“

Original: Pergament, 28 cm × 16 cm (+ 5 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: eingehängt, wie vor.
Druck: SWB 1825, S. 230.

d) Verleihung der sämtlichen bischöflichen Lehen durch Fridrich ze Rin. 1438 Februar 8.

Fridrich von Gottes gnaden bischof zů Basel *urkundet* an sambstag nechst nach sand Dorotheen der heiligen jungfrowen tag *auf* schloss Telsperg, *dass Boten Solothurns ihn gebeten haben, dem* Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheiss daselbs, dise nachgeschriben gůter und lehen, die von uns und unser stifft recht lehen sigen, als einem trager ze gemeiner statt Solottern gewalt und handen genediklich gerůchten ze lehen ze lihen: nemlich die vesten Valkenstein und Alt-Valkenstein die man nempt die Kluse, item Alt-Bechburg die einen vesti, dieselben vestinen all mit lůten, gůtern, zôllen, kirchensetzen, rechten, gerichten und allen zůgehôrungen, nůtzit ussgenomen, item die landgrâfschafft im Bussgôw im Ballstaldal, als wyt und breit die gât, item und den übrigen teil derselben landgrâffschafft im Bussgôw halb in gemeiner wise, als wyt und breit die gât, was inen zů irem halben teil darinn zůgehôrt und gepürt, nach dem und sy und die von Bern sôlichen übrigen teil in gemeinschafft mit einander haben, nach lut der briefe darüber gemachet. Sôlich bett wir nu erhôrt und angesehen haben, das die statt Solottern unserr stifft dick und vil früntlich und nutzberlich gedienet hat und uns und der selben unserer stifft zů kunfftigen zitten wol tůn mag, und hant umb sôliche und von sonnderer liebi und früntschafft wegen, so wir zů inen haben, die ... lehen und gůter, alle und yeglichs besonder, Henman Spiegelberg ... als einem trager zů gemeiner statt Solottern und irer nachkomen gewalt und hannden gnediklich ze lehen gelihen und lihend im die also wissentlich in krafft dises briefs als einem trager, was wir im von rechts und gewonheit wegen döran lihen sůllen und môgen, also das die ... statt Solottern ... sôliche ... gůter und lehen mit allen iren herlikeiten, gewonheiten, nůtzen, zinsen, gůlten, rechten, herkomen und allen zůgehôrungen, nůtt ussgenomen noch hindan gesetzt, innehaben, nůtzen, niessen,

besetzen und entsetzen sûllen und mögen, von uns und meniglichem ungehindert, in der mâss, als das die, so sôliche gûter und lehen von alter ze lehen gehebt, getân und genossen hant und inen von unserm nechsten vorfarn seliger gedêchtniss ist gelihen worden, ôn all geverd, doch uns, unserr stifft und nachkommen an unsern rechten und lehenschafften unschêdlich. Der vorgenant Henman von Spiegelberg hât uns ouch gehuldet und geschworn, alles das ze tûnd, was ein man und trager sinem herren von lehensrecht und gewonheit schuldig ist ongeverlich. Wurd ouch sach, das er von tods wegen abgieng oder sust unnûtz wurdi ze tragen, so sol uns und unsern nachkomen die ... statt Solottern, als dick das ze schulden kompt, allweg einen andern usser irem râte geben, der die lehen trag und tûg in der mâsse, als er ze tûnd hât geschworn ...

Original: Pergament, 36 cm × 28 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So.

Kanzleivermerk: rechts auf dem Umbug „Wunewaldus".

Auf der Rückseite: Lehen uber Falckenstein und landtgraffschafft im Buchâgôuw. Henman von Spiegelberg 1436.

Siegel: eingehängt rundes Siegel des Bischof Friedrich ze Rin, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: s . friderici . epiſcopi . baſilienſis, in rotem Wachs und gelbem Bett.

e) Blutbannleihe.

1438 Februar 8.

Ebenfalls an sambstagen nechst nach sand Dorotheen tag *urkundet der Bischof:* ... Als vor zitten allweg ein fry herr oder grâf in der landgrafschafft im Bussgôw über das blût gericht hât, nach dem und das mit der fri-heit also ist harkomen, sôlich landgraffschafft nu zû disen zitten, als wyt das Ballstal-dal begriffen hât und der überig halb teil derselben landgraffschafft, als wyt und breit der ist, stât zû der fürsichtigen wisen unserr guten frûnden schultheissen und gemeiner statt Solottern hannden, und von uns und unserr stifft recht lehen ist, die ouch der vest unserer lieber getruwer Henman von Spiegelberg, edelknecht, schulthess daselbs, von uns als ein trager hat zelehen empfangen nach lut unserer briefe daruber gegeben, hat uns dieselben von Solottern durch ir erber bottschafft tûn fürbringen, wie das gebrest und mangel sig an fryen herren und grâfen in disen lannden, also das sy das gericht und landgraffschafft damit komenlich nit mögen besetzen, und hant uns ernstlich gebetten, inen ze gönnen und ze erlouben, das der vorgenant Henman oder ein anderer unserer stifft man von der statt Solottern wegen daselbs also ze gericht sitzen, über das blût richten und einen andern fryen mann an sin statt setzen sôl und mög, dâ ze richten, als das grafen und fryen getân, die solich landgraffschafft innegehebt haben. Sôlichs wir inen von

irer bett und sonnderer früntschafft wegen, so wir zů der statt haben, gegönnet, gönnen und erlouben inen und iren nachkomen das und bestętigend inen sölich gnåd, fribeit und herkomen wissentlich und vestiklich in krafft dises briefs, wie wir das von recht und gewonheit tůn söllen und mögen, ön all geverd ...

Original: Pergament, 34 cm ×18,5 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.

Kanzleivermerk: rechts auf dem Umbug „Wunewaldus".

Auf der Rückseite: Löhenbrieff, das der lächenman oder ander an siner stat moge richten im Buchsgöw wie fryherrn, 1438.

Siegel: eingehängt rundes Siegel des Bischofs, 3 cm Durchmesser, wie vor, rotes Wache in gelbem Bett.

f) Lehensrevers Solothurns.

1438 Februar 8.

An sambstag nechst nach sant Dorotheen tage *erstatte Solothurn folgenden Revers:* Wir der schultheiss, rate und gantz gemeind der statt Solottern bekennen und veriehen offenlich mit disem brief, das der hochwirdig furst und herr, herr Fridrich, bischoff zů Basel, unser gnediger herr, dem vesten Henman von Spiegelberg, edelknecht, zů disen zitten unserm schultheissen, alle die lehen und gůter, so wir innehant und von sinen gnaden und stifft lehen sind, mit iren zůgehorungen ze lehen, die im der selb unser gnediger herre als einem trager zů unsern haunden von unser ernstlich bett wegen gnediklich hat gelihen, nach innhalt eins briefs, uns von sinen genåden darumb gegeben. Derselb unser schultheiss hat im ouch darumb gehuldet und geschworn alles das ze tůnd, was ein man und trager sinem herren von lehens recht und gewonheit tůn sol und schuldig ist, ongevarlich. Und sin dises die lehen und gůter, die wir sinen gnaden und stifft mit disem brief für recht lehen, von im und siner stifft ze lehen harrůrend, geschriben geben und der vorgenant unser schultheiss empfangen hat, nemlich die vesten Valkenstein und Alt-Valkenstein, die man nempt die Kluse, item Alt-Bechburg, die einen vesti, dieselben vesten all mit luten, gůtern, zöllen, kirchensetzen, rechten, gewonheiten und allen zůgehörungen; item die landgraffschafft im Bussgöw im Balstal-dal, als wyt und breit die gåt; item und den übrigen teil der selben landgraffschafft im Bussgöw halb, als wyt und breit der ist, nachdem und wir und unser gůt frůnd und eidgenossen die von Bern sölichen übrigen teil mit einander in gemeinschafft haben, nach sag der brief darumb gemachet, mit allen iren herlikeiten, gewonheiten, nůtzen, zinsen, gůlten, rechten, gerichten, herkomen und allen zůgehörungen, nůtt usgenomen. Und wurdi sach, das der obgenant, unser schultheiss, nit me

trager sin wôlt oder sust ze tragen unnútz wurd, wie sich das gefûgti, so sôllen wir dem genanten unserm gnedigen herren und sinen nachkomen allweg, so dick das ze schulden kompt, einen andern usser unserm rât geben, der die lehen und gûter trag und alles das tûg, als der obgenant unser schultheiss tût und lehens recht ist und gewonheit, ôn all geverd ...

Original: Pergament, 26,5 cm × 24 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: Henman von Spiegelberg, trager der statt Solottern.
Siegel: eingehängt, Solothurn Nr. 8, in braunem Wachs.

Bemerkung: Am 1. Juli 1438 („cinstag nach sant Peters und Paulustag") verlieh Friederich ze Rin die Hälfte der Landgrafschaft auf Bitte der Stadt Bern dem Edelknecht Ulrich von Erlach, und zwar ebenfalls mit dem Blutbann.
Original: Pergament, 32,5 cm × 25,5 cm (+ 6 cm Umbug) im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: eingehängt, wie vor.

g) Verleihung durch Arnold von Rotberg.

1452 Januar 8.

Arnold von Gottes gnaden bischof ze Basel *verleiht* an cinstag vor dem zwôlfften tag, ze latin epiphania domini ... in unserem schloss Telsperg *dem* Clausen von Wengi *die vorgenanten Lehen.*

Original: Pergament, 40,5 cm × 27 cm (+ 7,5 cm Umbug), im St. So.
Auf dem Umbug: „Wunewaldus".
Siegel: eingehängt, 3,3 cm Durchmesser, mit Umschrift: „s' arnoldi : epifcopi bafilienfis", rot in gelbem Wachsbett.

Bemerkung: Gleichentags bestätigt „Claus von Wengi, zû disen zitten schultheiss ze Solottern", das er die Lehen empfangen habe „als ein trager der stat Solottern". Er erklärt „hieruff lipplich ze Gott und den heiligen geschworen" zu haben „dem ... bischofen ze Basel trûw und hold ze sin, sinen und sines stiffts nuz ze fürdern und schaden ze wenden, im gehorsam und gewertig ze sind, und alles das ze tûnd und ze vollfüren, was ein mann sinem herrn von lehens recht und gewonheit schuldig ist und tûn sol getrûwlich und ongevarlich ..."
Original: Pergament, 26,5 cm × 19 cm (+ 5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, 3,3 cm Durchmesser, mit Umschrift: nicolauf // von : wengi, grün in gelbem Wachsbett.

h) Blutbannleihe durch Arnold von Rotberg.

1452 Januar 8.

Am gleichen Tag erteilt Bischof Arnold dem Claus von Wengi *das Recht, als Lehensträger über das Blut zu richten. Wortlau wie e) hievor.*

Original: Pergament, 40 cm × 18 cm (+ 6 cm Umbug), im St. So.
Auf dem Umbug: „Wunewaldus".
Siegel: abhängend, wie vor.

Bemerkung:

1) Schon vorher hatte Arnold von Rotberg, mit Urkunde vom 5. Januar 1452 („mittwoch vor dem zwölfften tag, ze latin genant epiphania domini") im Schloß Delsberg dem Caspar von Stein „in statt und namen der statt und gantzer gemeind ze Bern den halbenteil der landgräffschafft im Buchsgöw usswendig Balstal tal gelegen ... als einem trager ze gemeiner statt Bern hannden und gewalt" verliehen. Caspar von Stein hatte laut der gleichen Urkunde „geholdet und geschworn, uns (scil. dem Bischof) trüw und hold ze sind, unsern und unsers stiffts nutz ze fürdren und schaden ze wenden, uns gehorsam und gewertig ze sind und alles das ze tünd, was ein mann sinem herren von lehens recht und gewonheit schuldig ist und tün sol, getrüwlich und ongevärlich ..."

Original: Pergament, 40,5 cm × 28 cm (+ 7 cm Umbug), im St. Bern, Fach Wangen.
Siegel: des Bischofs eingehängt.

i) Bestätigung des Lehensempfangs gegenüber Bischof Johann von Venningen.

1459 Januar 23.

Klaus von Wengi, alt schultheiss ze Solottern *bestätigt neuerdings* an cinstag nach sand Angnesen tag *der Lehensempfang (Wortlaut wie g) Bemerkung).*

Original: Pergament, 40,5 cm × 14,5 cm (+ 4 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt, wie vor.

Bemerkungen:

1) Am 15. Dezember 1458 („uff fritag nach sant Lucien tag") stellen „schultheis und rate zů Bern ... Johansen bischof, der ... stifft zů Basel", nachdem ihrem Altschultheissen Caspar vom Stein als trager das Lehen geliehen worden war, nämlich der „halben teile der landgraffschafft im Busgow usswendig Baldstal-tal gelegen, so breit und wit die und von dem wirdigen stifft zů Basel lehen ist und úns zů unserm teile zůgehöret ...", den Lehensrevers aus.

Original: Pergament, 34,5 cm × 17,5 cm (+ 5,5 cm Umbug), im St. Bern, fürstbischöfliches baselsches Archiv, Faszikel Buchsgau.
Siegel: abgefallen.

Regest: Türler H., Die Landgrafschaft im Buchsgau, im neuen Berner Taschenbuch 1927, S. 123.

2) Johann von Venningen verlieh aber erst am 22. Dezember 1458 („in unserm schloss Bielie an fritag vor sant Thomas des heiligen zwölffbotten tag") auf Bitte Berns hin die Hälfte der Landgrafschaft.

Original: Pergament, 44,5 cm × 28 cm (+ 7 cm Umbug).
Siegel: des Bischofs eingehängt, beschädigt.

k) Weitere Belehnungen erfolgten zugunsten Solothurns

gemeinsam mit dem Teil der Landgrafschaft, den die Stadt mit dem Kauf von Gösgen erworben hatte:

am 10. November 1464 an Clausen von Wengi als Trager,
am 5. Dezember 1468 an Ulrich Byso als Trager (Regest: Türler, a. a. O., S. 123),
am 10. Oktober 1481 ebenfalls an Ulrich Byso,
am 6. Juli 1506 an Niklaus Conrat als Trager,

gemeinsam mit der neuerworbenen Herrschaft Gilgenberg:

am 13. November 1526 an Hans Stölli,
am 18. März 1535 an Urs Hugi, und
am 11. September 1550 an Urs Sury als Trager.

Bemerkung:

Am 12. November 1511 („freitag vor crucis exaltationis") lehnte Bern den Lehensempfang ab, weil die Grafschaft bei der Teilung von Bipp und Bechburg an Solothurn übergegangen sei. Solothurn musste die Lehensherrlichkeit des Bischofs am 4. Oktober 1527 („sant Franciscus tag") anerkennen: es musste sich „erbieten, die landgrafschaft zu lehen zu empfangen" (Eidg. Abschiede III, 2. Teil, S. 1172 Nr. 484). Das gleiche geschah 1534 auf Mahnung hin. (Vgl. Türler, a. a. O., S. 123).

l) Solothurn erwirbt die Lehensherrlichkeit über den Buchsgau.

1669 September 25.

Kundt und zu wüßen sey hiemit männiglichen: Nachdeme zwischen dem hochwürdigesten fürsten und herren, herren Johann Conrad, bischoffen zue Basel, und ihrer fürstlichen hohen stift zen einem, so dann den hochgeachten woledelgebornen und gestrengen herren, herren schultheis und rat loblicher statt Solothurn am anderen teil etwas streits und misverständnus von wegen des landgräflichen Buchsgäuischen lehens ein zeithär sich eroüget und enthalten, indeme als seithar ihrer hochfürstlichen gnaden und dero fürstlichen hohen stift Basel kraft eines anno 1527 aufgerichteten vertragsbrieffs und anderer in handen habender schriftlicher documenta über berüerter lehenbar grafschaft wegen underlassener schuldiger lehens requisitiones das ius caducitatis prätendiert, gleichwoln aber folgends zur bezaigung gegen einem loblichen stand Solothurn sonderbar tragendes nachbarliches fridfertiges gemüts dahin vernemlast worden, daß wenigstens selbiger stand gesagtes lehen, wie von altem här, entweders widerumb empfahen oder

aber, wo sie es für eigendthumblich innhaben, nutzen und besitzen wolten, dem bistum Basel einen billichen abtrag laisten, und vermittelst eines aequipollentis oder proportionierter refusion begegnen solte. Härentgegen aber ein lobliche statt Solothurn sich dahin versehen, daz, ob zwar dises Buchsgäuische lehen zue verschiedenen malen hiebevor recognosciert, seit hundert etlich und vierzig jahren aber iro nichts weiters zugemuetet worden, die praescription sie vor aller verner huldigkeit abledigen und befristen werde. Von solcher zweyträchtigkeit dann etliche conferentztag allhie zue Pruntrut wie auch zue Delsperg gleichwol ohne frucht verpflogen, und aber endlichen uf hüt zue endgesetztem dato durch hochgesagt ir hochfürstlichen gnaden, wie auch die hochwürdigen hochedelgeborne und gestrenge herren, herren Gaspar Schnorff, weybischoffes, herre Georg Alban Meyer, probst zue Waldkirch, beyden der hohen stifft Basel tombherren, und Johann Theobald freyherr von Reinach, hochfürstlichen Baslischen geheimen rat und landhofmeistern, so dann den hochgeachten woledlen gestrengen herren, herren Peter Sury, seckelmeistern, hauptmann, Johann Geörg Wagner, stattschreibern, und Urs Sury, gemeinmann, all des ordentlichen rats loblicher statt Solothurn und hierzu in sonderheit bevollmächtigen iren abgesandten, umb verhütung besorgender mehrer weitläufigkeit und erhaltung althergebrachter beyden iren partheyen wolerhoffener gueter verstandnuß und einträchtigkeit volgender accord und verglich gemacht worden:

[1.] Daß namblichen hochgesagt ihro hochfürstlichen gnaden und der hohen stifft Basel ein statt Solothurn das lehen beyder dörferen Tärweylen und Eptingen, so von dero bis dahin zue lehen erkand und empfangen worden, für eigentumlich uberlassen und alliglichen abtreten, auch daruß kein weitere ansprach suchen, haben noch gewinnen.

[2.] Nit weniger die in zweyen capitalien bestehenden geltsummen, so ein statt Solothurn erlich weilund herren bischof Johann Heinrich hochseligen angedenkens anno 1639 vierthausend gulden, so dann widerumb weilund herren bischof Beat Albert hochseligen angedenknus in anno 1650 sibenthausend gulden, also zusammen eylfthausent gulden capital und Basler währung in vergangenen kriegen also fürgestreckt und geluhen, und sampt davon albereits verfallener etlich järigen zinsen uber die zwanzig thausent gulden gueter wärung sich erstrecket, hiemit völlig nachsehen, begeben und aufheben.

[3.] Hingegen dann erwänter landtgraflichen Buchsgäuische lehen sampt seiner dependentz und zugehört ohne einige weitere recognition und pflicht zue künftigen ewigen zeiten der statt Solothurn eigentumblich und unwiderrufflich heimb dienen, also und dergestalten, dass weder ihr hochfürstlichen gnaden noch das hohe stift Basel oder dero nachkommende deswegen einiche anvorderung, wie die namen haben mage, suchen noch praetendieren, wie

dann seine hochfürstlichen gnaden und dero hohen stifft soliches zue tuen völligen gewalts befüget und deswegen währschaft zue praestieren vergichtig.

[4.] Im fall auch uber kurtz oder lang einiche schrift oder documenta zu tag kämen, das, das umb oberwäntes Buchsgäuisches lehen etwas hievor transaction beschehen und das von ir hochfürstlichen gnaden herren vorfahren seligen angedenknus erstberüertes lehen einem loblichen stand Solothurn cediert worden, solle gegenwürtiges güetliche verglich von sich selbesten zerfallen und nichtig sin, auch alles in vorigem stand verbleiben.

[5.] Und tut hiemit kraft dises gütlichen vertrags ein teil dem andern dasjenige, warzue er von rechts wegen befuegt, würklich und völlig cedieren, übergeben und von einer zur andern hand stellen.

Wann nun dann sowohl iro hochfürstlichen gnaden und dero fürstliche hohe stifft Basel, als auch hochwolermelte herren schultheis, rath und burgere von höchsten gewalts wegen zue Solothurn diese guete und fridliche vertragsabhandlung also freyenwillig eingangen und angenommen, zumalhin in allen puncten und articula ratificiert, gutgeheissen und bestätiget, so haben wir des zue gezeugnuß und warem urkund, hochgedacht seine hochfürstlichen gnaden und dero thombcapitel fürstlichen hohen stifft Basel an einem, und dann oft hochangeredte schultheiss und rath loblicher statt Solothurn am anderen theil ihre secret insigel offenlich an gegenwertigen brieff henken lassen, dero zwey gleichlautende verfertiget und jeder parthey einer zu handen gestellt worden. Beschehen auf der fürstlichen residentsschloss Pruntrut des fünfundzwanzigsten septembris im sechszehenhundert neun und sechszigsten jahr.

Original: Pergament, 64,5 cm × 28,5 cm (+ 8 cm Umbug), im St. So.
Siegel: eingehängt

a) an rot-weiss-schwarzer Seidenschnur des Fürstbischofs Johann Conrad von Roggenbach, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . IOANNIS . CONRADI . D . G . EPISCOPI . BASILIENSIS, in rotem Wachs,

b) an rot-weisser Seidenschnur des Stifts, 4 cm Durchmesser, mit Umschrift: SECRETVM . CAPITVLI . CATHED . ECCLESIAE . BASILIENSIS, in grünem Wachs,

c) an rot-weisser Seidenschnur Sekretsiegel der Stadt Nr. 10 in braunem Wachs.

Bemerkung:

Als der Streit über die Lehensherrlichkeit von neuem begann, berief sich Solothurn darauf, die Gerechtigkeit sei verjährt. Der Bischof dagegen machte den Heimfall des Lehens geltend und gelangte an die Tagsatzung. Nach langem Schriftenwechsel und Verhandlungen kam es zu obiger Einigung (vgl. Türler, a. a. O., S. 123).

152. *Vereinigung zwischen Bern und Solothurn über die Ausbürger.*

1427 April 10.

In Gottes namen amen. Wir der schultheis, râte und die burgere gemeinlich der statt Bern für ůns und alle die ůnsren an einem, und wir der schultheis, die râte und burgere gemeinlich der statt Solottern für ůns und alle die ůnsren zů dem andren teil vergechen und tůn kunt allrmenglichem mit disem brief: Als wir die ietzbenempten zwo stett Bern und Solottern ettwas zites in rede gewesen sin, besunder das ůns die vorgenanten von Solottern beducht, wie das ůns die egenanten ůnser lieben getrůwen eidgenossen von Bern ettwas unfrůntlich tâtten und hielten darumb, das si ůnser geswornen burger, so in iren twingen und gebietten sitzend, meinend ze stůrenn und ze tellend, da wider aber wir die obgemeldetten von Bern meinten, wie das wir alle die, so in ůnsern twingen, bennen und gebietten sitzend, ůnser wunn und weyde niessend, billich tellen und stůren sôllen, und das si mit ůns ůnser reisen, so die ufferstůnden, sôllen gân, als ander die ůnsren des gehorsam můssent sin, wand wir ouch das selb den obbegriffnen ůnsern lieben eidgenossen von Solottern von der ůnserwegen, so in iren twingen und gebietten sitzend, gern gônnen und verhengen wôlten; und sider wir die erstgenempten zwo stett ie dahar in semlicher brůderlicher und getrůwer frůntschaft harkomen sin und miteinander so gůtlich hant gelept, gelicher wis, als ob beid stette eine gewesen sy, das selb ouch wir wellen und begeren von dishin ewenklich, als lang beyd stett gestan môgent, gegeneinander vestenklich und getrůwlich ze haltend; und harumb so haben wir die megenanten beyd stette Bern und Solottern ůns für ůns und alle die ůnsren, als vor stat, von der obgerůrten sache wegen, die wir under uns selber frůntlich übertragen meinen und wellen, underret, und sin gegeneinander diser nachgeschribner dingen und gedingen gůtlich überkomen, die wir ouch für ůns und alle ůnser nachkomen von dishin ewenklich gegeneinander loben stât ze haltend und getruwlich âne geverd ze volbringend.

[1.] Mit namen des ersten, das wir, die vorgenanten von Bern und alle die ůnsren, gentzlich beliben sôllen by allen den burgern, so wir untz uff disen hůttigen tag [haben], als diser brieff geben ist, ir leben uß in den gerichten, twingen und bennen, so den vorgenanten ůnsern lieben eidgenossen von Solottern oder den iren zůgehôrent ungevarlich.

[2.] Ze gelicher wiß so sôllen ouch wir die obgenempten von Solottern gentzlich beliben by allen ůnsern burgern, so wir untz uff disen hůttigen tag [haben], als diser brieff geben ist, ouch ir wile uß in den gerichten, twingen und bennen, so den egedachten ůnsern lieben eidgenossen von Bern oder den iren zůgehôrend, ouch ungevarlich.

[3.] Und sol entweder teil den andern an den selben sinen burgeren, so er nu ze mål also in des andren teiles gerichten, twingen und bennen sitzende hat, nicht bekümberen, weder mit stüren, noch mit tellen, noch mit reisen, noch reiskosten, und sôllent ouch dero deheiner von dewederem teil zů fryer hand enpfangen werden, alle geverd harinn usgeslossen.

[4.] Doch sôllent dieselben burgere uff ietwederem teil mit iren nachgeburen, da si denn sitzend, einen gemeinen wegkosten und desgelich sachen helffen tragen und bezalen ungevarlich, wand das burgrecht si allein schirmen sol vor tellen und stüren und reisen und reiskosten der stetten, da si nit burgere sint.

[5.] Es sôllen ouch wir, die vilgenanten von Bern, noch ouch die ünsren, der vorgenanten von Solottern burgere, so in ünsern und der ünser gerichtten, twingen und bennen sitzend, âne derselben von Solottern willen und wüssent enkeinen zů ünserem burgere nemen alle die wil, si ir burgrecht zů Solottern nit ufgeben hant.

[6.] Dasselbe sôllen wir, die obgenanten von Solottern, gegen den vorgenanten ünsern eydgenossen von Bern und gegen den iren, als vor stat, umb die burgere, so si und die iren in ünsern und der ünser gerichtten, twingen und gebietten nu zemål sitzende hant, ze gelicher wis har wider tůn ouch ungevarlich.

[7.] Were öch, das dehein persön, so nu zemål in ünser der vorgenanten stetten einr burger ist und aber in der andren statt gebiette sitzet in derselbe statt, under der er nuzemål sitzet, ouch burger wôlte werden und im das von der andren statt, da er aber vor burger was, erlobet würd, der sol ouch denn ietweder statt tell und stüre geben, als ouch ander ir burgere tůnd, ungevarlich.

[8.] Aber von dishin, als diser brieff geben ist, so ensôllen wir, die vorgenanten von Bern, noch ouch die ünsern, als vor stat, enkein person, so in der vorgenanten von Solottern und der iren gerichtten, gebietten, twingen und bennen sitzend, zů ünseren burger, burgrecht, noch ouch zů fryem dienst nicht nemen noch enpfachen.

[9.] Ze gelicher wis so ensôllen ouch wir, die obgedachtten von Solottern, enkein persön, so in der egenanten von Bern und der iren gerichtten, twingen und bennen sitzend, ouch von dishin als diser brieff geben ist, zů ünser statt burger, burgrecht, noch ouch ze fryem dienst nicht nemen noch empfachen;

[10.] es were denn, das deweder teil dem andren můtwillentlich erlobte, deheinen burger in sinen gebietten ze nemend; und anders so soll entweder teil dem andren fürer in sini gerichte, twing, benn und gebietten burgere ze nemend nicht griffen in dehein wis, an alle geverd.

[11.] Were aber, das von uns, den obgenanten teilen einem, oder den ünsern, hie wider wüssentlich getan würde, als bald denn der teil, so das tůt, von dem andren teil darumb gemant wirt, denn und ze stund sol der schuldig teil die enpfangen persön, in welher wys die ufgenomen weri, fürderlich und åne verziechen von dem burgrecht oder fryem dienst schriben und si des gentzlich lidig sprechen, by gůten trůwen, an all geverd.

[12.] Darumb ouch harunder vorbehept und berett worden ist, das alle die burgere, so ietwedere statt in der andren gebiett, twingen und bennen sitzende hat, sich von irem burgrecht, wenn einem das zů willen stat, wol lösen und abschriben mögend mit einer sum geltes, nemlich mit fünff pfund pfeningen löfflicher müntz åne meren schatz.

[13.] Were ouch, das dehein persön, die nu burger ist oder noch zů burgrecht enpfangen wirt, in deweder statt twinge und gebiett zůgi, da si vormalen nit burgere were, die selb person sol der statt, da si vorhin burger ist, nůtzet dester minder gehorsam sin mit tellen, stürren, reysen und reiskosten, als ob si noch in ir statt, da si burger ist, twingen und gebietten sesshafft were, alle die wil si ir burgrecht nit ufgeben hat.

[14.] Wa ouch der twing beiden stetten oder den iren zůgehöret, so das ietweder teil den halben twing inne hat, das denn die, so in demselben twinge sesshaft und vormalen nit burgere sint, burgere werden mögend in welher statt si wellend, es sy zů Bern, Solottern oder in andren stetten, so denn üns in gemein oder deweder statt in sundere zůgehörten.

[15.] So denn söllent und mögent alle die, so in deweder statt oder der iren twingen und gebietten sitzend und zů fryem dienste dienent, burgrecht an sich nemen und enpfachen, nemlich in der statt, da hin der twing gehöret.

[16.] Item welhe statt under üns den vilgenanten zwöin stetten burgere hette oder noch enpfienge, die under der andren statt gebietten ligende und stürberi gůtere hetti oder gewünn, die person noch iri gůtere sol semlich burgrecht nit schirmen vor der stür der gůteren.

[17.] Item ist ouch berett und vertädinget worden, das die egedachtten von Solottern in dem twing ze Nennikoven wol burgere nemen mögent; und mogent ouch inen die selben lůt wol dienen alle die wil der twingher daselbs das gönnet und verhenget, åne ünser der megenanten von Berne hindernüß. Wenn aber der twingherr des egenanten twinges das abspreche, denn söllent die vilgenanten von Solottern keinen burger daselbs me nemen. Was aber si untz uff die zit daselbs burgere hetten genomen, die söllent ouch ze end ir wil by irem burgrechte beliben, ob si des begerend, zegelicher wis als ander ir burgere, so si nu zemäl in andern ünsren und der ünser twingen und gebietten sitzende habend, als das eigenlich hie vor gelůtert worden ist.

[18.] Darumb ouch enkein person, der vatter in deweder statt burger were gesin und aber uff dem land gesessen, an sines vatter statt gân noch empfangen sol werden, als vormalen das gewonlich ist gewesen, es were denn, das die person in dero statt twingen såsse, da ir vatter burger was.

[19.] Und umb das entweder teil har inn gegen dem andren nit übergrife, so sol ietweder teil, nemlich wir die von Bern und die ünsren als ein teil, und aber wir die von Solottern als der ander teil, alle die burgere, so wir beider sit und ieglicher insunders in des andren teiles und der sinen gebietten, twingen, gerichten und bennen sitzenne hat, einander eigenlich in schrifte geben, darumb das ietweder teil ein wüssent haben möge, wenne die gegenwürtigen burgere abgestorben sin.

[20.] So denn ist mit sunderheit berett worden, das disi gegenwürttigi beredung nit rüren, begriffen noch binden sol die burgere, so in ietweder statt indrund den ringmuren sitzend, wand dieselben personen, so also in den stetten sesshaft sint, mögent wol burgrecht in der andren statt an sich nemen; und mag ouch denn ietwedere statt semlich ir burgere, so also indrund der ringmuren sitzend, wol tellen und stüren in denen rechten und gedingen, als si denn burgere worden sint.

[21.] Ze glicher wis mag ouch ein usburger, der uf dem lande sitzet, in die statt ziechen, da er vorhin nit burger was, und da burger werden, und sol inn die ander statt da vor nit irren, doch also, das er der statt, da er vorhin burger ist, mit stürren, tellen, reisen und reiskosten gehorsam sin sol alle die wil und er ir burgrecht hat.

[22.] In welher statt ouch der twingher sitzet, burger oder verbunden ist, dahin sol ouch der twing gehören, es were denn, das wir beid stett mit des twingherrn willen eines andren überkemen.

[23.] Und disе vorgenante beredung und überkomnüß in allen den worten, als vor stat, loben wir, die vorgenanten von Bern und von Solottern, für uns, alle die ünsren und ünser ewigen nachkomen, von dishin gegen einander iemer me ewenclich, stät ze haltend noch dawider nit ze tün, by güten trüwen, ån all geverd; und verbinden darumb üns und alle ünser nachkomen ietweder teil dem andren sich und sin nachkomen vestenklich mit kraft dis briefs.

[24.] Zu letzst haben wir üns selben zů beiden teilen vorbehept mit namen, were, das wir die erst genempten von Bern und von Solottern von dishin zů deheinen ziten einhellenklich und mit gemeinem råte überkåmen und ze råte würden, und üns beid stett bedücht, dehein stügk ze mindrenn, ze merenn oder bas ze lüterend sin, das sőllen ouch wir, die vorgenanten beid stette, wol gewalt haben ze tün, wann wir des beyder sit einhell werden, und anders nit.

Und diser dingen zů einer ewigen kraft und angedengknůsse haben wir, die erstgenempten zwo stett, nemlich Bern und Solottern, ůnser stett gemeine ingesigelle für ůns getan hengken an disen brieff, dero zwen in gelicher wiß und form gemacht und ietweder statt einer zů iren handen ingeantwůrt worden ist. Geben und beschechen an dem donrstag nechst vor dem balmtag in dem jar, als man von der gebůrt Cristi zalt viertzechenhundert zweintzig und syben jar.

Original: Pergament, 53 cm × 41 cm (+ 9,5 cm Umbug), im St. So.

Siegel: eingehängt

a) Bern, 4,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: Sigillvm minus ville bernensis . anno m° cccc° xv°, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel IV, Nr. 8,

b) Solothurn Nr. 7,

beide in grünem Wachs.

Auf der Rückseite: „Die alte vereynung von der burger wegen von Bern und Solothurn."

Doppel: St. Bern (Fach Solothurn).

Vidimus:

a) „Probst, die corherren und das cappittel gemeinlich der stifft des gotzhuses sant Ursen ze Solotern" vidimieren am 10. März 1449 („uff den nächsten mentag vor sant Gregorien tag des heiligen bapstes", im St. So.

b) „Jacob Hůgli, bropst und das gemein cappittel der wirdigen stifft sanct Urßen zů Solotern" vidimieren am 18. Juni 1479 („uff fritag nechst nach sant Vitz und Modestie tag"), im St. So.

Abschrift: Weisbuch, S. 177 ff, unter dem Titel: „Dis sint die artickel der alten vereynung zwůschent beden stetten Bern und Solottorn von der ußburger wegen 1427".

Druck: Merz Walter, Rechtsquellen des Kantons Aargau, 2. Teil Rechte der Landschaft, 1. Band, S. 531 Nr. 217.

Regest: Eidg. Abschiede II, S. 64 Nr. 95.

Bemerkung: Im Vertrag vom 26. Juni 1451 einigten sich die beiden Städte erneut über die Ausburger und über die gegenseitige Gerichtsbarkeit.

153. *Wilhelm von Grünenberg verkauft den Zoll zu Solothurn der Stadt um dreihundert Gulden.*

1427 Oktober 29.

Ich Wilhelm von Grůnenberg, ritter, tůn kůnt allen denen, die disen brief ansehent, lesent oder hörent lesen nu oder in kůnfftigen ziten:

[1.] Als die allerdurchlůchtigsten fursten und herren, kůnig Růdolff, kůnig Albrecht und keyser Ludwig, löblicher gedechtnissen, für ziten denen von Arwangen den zol ze Solottern für hundert margk und zwölff margk silbers versetzt und bestêtigt hant, nemlich, das kůnig Růdolf die versatzungen

in zwein briefen getan hatt, die da wisent, der erste von viertzig und der andere von sybentzig und zwein margken silbers, und künig Albrecht in einem briefe und darnach keyser Ludwig in eim anderen die versatzungen bestetiget hant, als das die yetz gemeldete vier briefe, die mit iren küniglichen und keyserlicher mayestadten ingesigelen versigelt, der min vordern und ich nach inen ze erb kommen sint, lůterlich underscheident und wisent, und min vordern den zoll für ziten durch ir botten hant besetzet, entsetzet und ingenommen und darnach einr frůntlichen tedingen mit den fürsichtigen wisen schultheissen, reten und gemeinden der vorgnanten statt Solottern in sint gangen, das sie inen und iren erben jares zwôlff pfůnd stebler pfenningen, so ye ze ziten ze Solottern lôufflich und genême sint, von dem zole geben, und sie den zoll zů irer statt handen besetzen, entsetzen und innemmen soltend, das sie ouch untz har getan, den zoll ze irer statt handen besetzt, entsetzt, ingenommen und minen vordern und mir nach inen jerlich zwôlff pfunde der vorgnanten můntze davon geben und gewertt hant, sol menglich wissen, das ich der vorgnanten Wilhelm von Grůnenberg die obgnanten hundert margk und zwôlff margk silbers, darfůr der egnanten zoll minen vordern versetzt und die versatzungen bestetigt warent, nach der vorgeschribenen briefen sage, der ich ze erbe kommen bin, und dieselben briefe und ouch die zwôlf pfund gelts, die sie mir jerlich davon gâbent, dazů alle min rechtunge, so ich daran hatte, haben solt oder mohte, durch mins nutz und frommen willen verkoufft und ze kouffende geben han eins rechten, redlichen, ståten, ewigen, unwiderrufflichen kouffs für mich und alle min erben den megnanten schultheissen, rêten und gemeinden der statt Solottern, die das im nammen und an statt ir selbs und aller irer nachkommen und zů irer statt handen koufft und mir darumb drůhundert Rinischer guldin, genger und geber, gůt an golde und swere genůg an gewihte, geben, bezalt und gewert hant, das ich offenlich vergich und sie ouch der ledig sagen mit disem briefe, dann mich damite für mich und min erben an der bezalungen der vorgeschribenen hundert margk und zwôlff margk silbers der vorgemeldeten briefen darůber sprechende und aller der rechtungen, so ich an dem vorgedahten zolle haben solt oder mocht, wol benůgt.

[2.] Und darumb so han ich globt und globen ouch krafft dis briefs für mich und min erben, die ich vestencklich harzů binden, die vorgnanten schultheisse, rête und gemeinde der statt Solottern und alle ir nachkommen als von des silbers, der briefen und miner rechtungen des zolles wegen, als vor stat, nyemer me anzelangende noch andern von ůnsernwegen gestatten oder gehellen ze tůnde, mit worten oder wergken, rêten oder gedêtten, heimlich noch offenbar, weder nu noch hienach, ane allerslahte argeliste, und sie ouch desselben silbers, briefen und minr rechtungen des zolles ze werende und des ein sicher und gůte werschafft ze leistende und ze tůnde wider

allerley lůte und an allen gerichten, sie sien geistlich oder weltlich oder usserthalb gerichten, an allen enden und stetten, da sie des werschafft bedůrffent, von rechts, stetten oder lands sitt oder gewonheit wegen, vestenclich, by gůten trůwen, in ůnserm eigenen kosten, ane geverde.

[3.] Dazů so han ich globt und versprochen, wer es, das von mir oder min erben in kůnfftigen ziten deheine briefe me funden wůrdent, so das vilgnanten silber, die briefe oder mine rechtunge des zolles berůrtend oder antreffent, das wir die inen oder iren nachkommen ungeverlich und ane verzug haruß geben sőllent. Ob aber das nit beschehe und inen nit haruß geben wůrdent, so sőllent sie doch von dishin dot, krafftlos und nůtz wert me sin und inen, iren nachkommen, irer gemeinen statt, noch allen den iren niemer me keinen schaden bringen, in deheinen wegk, ane alle bőse fůnde.

[4.] Und sol mich dem obgnanten verkouffer, noch min erben für allen vorgeschribenen dingen, noch irer deheinem besunder, nit fristen noch schirmen deheine fryheit, gnade, gerichte noch rechte, gesetzden, ordnůngen noch gewonheiten, si sien geschriben oder ungeschriben, von päbsten, keysern, kůningen, geistlichen oder weltlichen fürsten, herren, stetten, landen oder lůten, dehein hofegerichte noch lantgerichte, lantrecht, stetterecht, burgrecht, fryreht noch sust deheinerley sachen, uszůge, liste oder fůnde, so yemans erdengken kőnde oder mőhte, das disem briefe oder útzit, so daran geschriben statt, ze schaden mőhte, dann ich mich sin allessampt wissenclich und bedahtlich erzigen und begeben han und ouch sunderlich des rechten, das gemeine verzihunge widerspricht, die sunderbare sy dann ee vorgegangen, usgescheiden in allen und besundern vorgeschribenen sachen alle argeliste, trůgerien, bőse fůnde und geverden.

Hieby warent und sint gezůgen der erwirdige geistliche herre, der fromm veste edelknecht und der wise bescheiden her Conradd Holtzacher, abt ze Lůtzel, Růdolff Hofemeister, schultheisse ze Bern und Růdolff von Ringoltingen, burger ze Bern.

Des alles zeim waren urkůnd und vester stetikeit han ich Wilhelm von Grůnenberg, ritter, der verkouffer, obgnanten min ingesigel für mich und min erben an disen brief gehengkt. Und ze noch merrer sicherheit und gezůgnisse der vor geschribenen dingen, so han ich mit ernst erbetten den strengen, vesten herrn Grymmen von Grůnenberg, ritter, minen lieben vettern, das er sin ingesigel zů dem minem an disen brieff gehengkt hatt, das ouch ich derselbe Grymme von Grůnenberg von sinr flissigen bitt wegen also vergich getan und min ingesigel zů dem sinen an disen brieff gehengkt han, der geben wart am mitwuchen nehst vor aller heiligen tag, da man nach Crists gebůrte zalte tusent jare vier hundert zwentzig und siben jare.

Original: Pergament, 76 cm × 61 cm cm, im St. So.

Auf der Rückseite: Von dem zoll zů Solotorna, wie der an die statt von herre Wilhelm von Grůnenberg in kouffs wise komen ist, und die fryheit und beståtungen und versatzung von keisern und kůngen darůber.

Siegel: eingehängt

a) Des Wilhelm von Grünenberg, 2,5 cm Durchmesser, oben abgebrochen, mit Umschrift: s ' wilhelmi // de gr ....

b) Des Grimm von Grünenberg, 3 cm Durchmesser, oben abgebrochen, mit Umschrift: ... iohes . grim // de . grun ....

beide in grünem Wachs.

Bemerkungen:

1) König Rudolf verpfändet den Zoll zu Solothurn für 40 Mark Silber an Walter von Aarwangen am 1. Februar 1277 zu Wien:

„Rudolphus dei gracia Romanorum rex, semper augustus, tenore presentium recognoscimus et publice profitemur, quod nos dilecto fideli nostro Walthero de Arwangen theloneum nostrum in Solodro pro quadraginta marcis argenti obligavimus tamdiu possidendum, quousque eidem Walthero predicte quadraginta marce*) per nos fuerint persolute. In cuius obligacionis nostre testimonium presentes litteras predicto Walthero tradimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Vienne kalendas februarii indictione v^{a}, regni nostri anno quarto".

Original: Pergament, 22 cm × 9,5 cm, im St. So., an abhängendem Pergamentstreifen Reste des Siegels.

Druck: SWB 1828, S. 387f; Zeerleder, a. a. O. 2. Band, Bern 1854, S. 198 Nr. 678; FRB III, S. 134f Nr. 201; deutsche Übersetzung SWB 1812, S. 353.

Regest: Böhmer-Redlich, a. a. O., Nr. 680.

2) König Rudolf verpfändet den Zoll ferner für entliehene 72 Mark Silbers am 17. Dezember 1280 zu Wien:

„Nos Rudolfus, dei gracia Romanorum rex, semper augustus, ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam tenore presencium volumus pervenire, quod nos pro gratis et gratanter ac utiliter impensis nobis obsequiis, dilecto fideli nostro Walthero der Arwangen septuaginta et duas marcas argenti promisimus nos daturos, pro qua pecunie summa eidem Walthero theloninm nostrum in Solodro obligamus et obligavimus presentium testimonio litterarum. Datum Wienne, xvj kalendas januarii, indictione ix^{a}, regni nostri anno viij°".

Original: Pergament, 22,5 cm × 9,5 cm, im St. So.

Siegel: abhängend Thronsiegel wie an Nr. 10, in gelbem Wachs.

Druck: SWB 1828, S. 389f; FRB III, S. 294 Nr. 312.

Regest: Böhmer-Redlich Nr. 1233.

3) König Albrecht bestätigt die Verpfändung am 1. Februar 1299 zu Nürnberg:

„Nos Albertus dei gracia Romanorum rex, semper augustus, ad universorum sacri Romani imperii fidelium noticiam volumus tenore presencium pervenire, quod nos grata et fidelia servitia strenui viri Waltheri de Arwangen, fidelis nostri dilecti, que

*) SWB, ihm folgend Zeerleder und FRB lesen: „pretium XL marcarum".

nobis impendit ad presens et impendere poterit in futurum, graciosius attendentes, obligaciones per inclite recordacionis serenissimum dominum Rudolfum, regem Romanorum, genitorem nostrum karissimum, de theloneo nostro et imperii in Solodrio in una littera, pro septuaginta duabus marcis argenti, et in alia littera pro quadraginta marcis argenti legitime sibi factas, prout in eisdem literis lucidius est expressum, ratas et gratas habentes, ipsas auctoritate presentium confirmamus, volentes, ut idem Waltherus prefatum theloneum tamdiu teneat et possideat pacifice et quiete, quosque per nos vel nostros successores in imperio de predicta pecunia fuerit integraliter expeditus; dantes has nostras litteras, nostro sigillo signatas, in testimonium premissorum. Datum in Nuremberg XIIJ° kalendas februarii, indictione XIJ anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono, regni vero nostri anno primo".

Original: Pergament, 23 cm × 12,5 cm (+ 2,5 cm Umbug).
Siegel: Siegelrest eingehängt.
Druck: SWB 1828, S. 444; deutsche Übersetzung SWB 1812, S. 372.
Regest: Böhmer, Regesta Imperii, Stuttgart 1844, Nr. 114.

4) Kaiser Ludwig bestätigt dem Johann von Arwangen die Briefe und Handfesten, die er und seine Vorfahren erhalten haben, also auch die Rechte auf den Zoll in Solothurn, am 31. August 1330 zu Konstanz:

„Wir Ludowich, von Gots gnaden Romischer cheiser, ze allen zeiten merer dez reichs, tůn chunt allen den, die disen brief an sehent oder hőrent lesen, daz wir dem vesten manne Johannsen von Arwanch*), unserm liben getruwen, di brief und hantvesten, die er von unsern vorvaren, chunigen und cheisern, hat, bestetiget haben und bestetten von cheiserlichen gnaden mit disem unserm brief, in aller der wise, alz im si unser lieber ener, chůnig Růdolf saelig, und unser liber ôheim, chunig Albrecht, mit iren briefen bestetigent haben. Und darůber ze urchunde geben wir im disen brief mit unserm cheiserlichem insigel versigelten, der geben ist ze Chostentz an dem vreitag nach sant Bartholomeus tag, do man zalt von Christes geburte dreutzehen hundert jar, darnach in dem dreizzigesten jar, in dem sechtzehenden jar unsers reichs und in dem dritten dez cheisertůms".

Original: Pergament, 29 cm × 15 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: Ein bestigung brieff aller vordern brieff uff dem zol ze Solottern.
Siegel: an blauer Seidenschnur Reste des Siegels in gelbem Wachs.
Druck: SWB 1814, S. 397 f.

5) Im Verzeichnis der Besitzungen und Einkünfte des Ritter Johann von Aarwangen vom 2. Oktober 1331 (St. Bern, Fach Aarwangen) wird a. U. aufgeführt:

„Pfant von richo: Ze Solottern den zol, als man inen fürlichen mag. Der sol aber gelten xxv lib".

Druck: FRB V, S. 833 Nr. 774.

*) „Arwanch" steht auf einer Rasur.

154. *Schultheis und Rat zu Solothurn entscheiden Streitigkeiten zwischen dem St. Ursenstift als Twingherrn und der Bauernsame von Zuchwil. a) Bezüglich des Holzens in den Wäldern von Zuchwil. Bestätigung eines frühern Urteils.*

1429 Juli 31.

Ich Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheis ze Solottern, tůn kunt und vergich ôffenlich mit disem briefe, das im vierzehenhundertesten und nůnundzwentzigsten jare am nehsten sunnentage nach sanct Jacobs tag eins heilgen zwôlff bôtten vor mine herren die rête ze Solottern und für mich in den rât kâment die erwirdigen herren, her Johans Drißgrůber, tůmherre und des probstes stathalter ze sanct Ursen ze Solottern, und her Heinrich Siseler, ouch tůmherre derselben stifft ze sanct Ursen, und erôffneten da in nammen und an stat ir selbs und gemeinr herren des cappittels der yetzgnanten stifft ze sanct Ursen ze Solottern:

Wie das sich für etwas unlangen jaren gefůgt hette, das ir mitkorherren einr holtz im twinge von Zuchwile hette gehouwen, darumb in die erber lůte und bursami des dorffs Zuchwil pfenden wôltend und meyntend, er sôlte es nit getan han, wand sie sin nit maht ze tůnde hettend, dann die hôltzer zen gůtern gehôrtend, die sie verzinsetend, und sie aber dagegen meyntend, sie hettend sin wol maht ze tůnde, dann doch der twing ir were, und gebent ouch die von Zuchwil holtz enweg und verkoufftent es, das sie nit tůn sôltend, noch maht ze tůnde hettend; und werent also stôssig darunder worden, darumb sie dazemal für die rête zem rehten kommen werent; und hettend ouch die darumb gesprochen und erkent, des sie ouch urkůnde hettend erfordert, aber es were verhinlesset worden, das sie das urkůnde nit genommen hettent, und bedôrfftend sin aber wol und batend die rête sich ze versinnende, was sie ze denen ziten darumb hettend erkant und gesprochen, und inen noch hůte bi tage des einen urkůndbrieff ze gebende.

Wand nu die vorgeschribne bitte mine herren die rête zimlich und billich bedůhte, wie wol dann das ist, das nyeman dehein urkůnde, das im erkent würde, so lange sôlte lassen bestan ungenomen, so hand sie sich doch daruf eigentlich besunnen und lůter underret und sint einhellig worden, das inen wol ingedengk und wissende sy, das die vorgemeldeten stôsse davon ufferstůndent, das her Hans von Bůbenberg, tůmherre der stifft ze sanct Ursen ze Solottern, eichin holtz im twinge von Zuchwil gehouwen und schigen darus gemachet hatte, und ouch bede vorgnanten teil des zem rehten für sie kêment und sie ouch darumb zwuschent inen sprâchent und erkantent:

[1.] Was holtzes die vorgnanten korherren bedôrfftent zů irm gotzhuse oder zů irn hôfen ungeverlich, das sie das wol môhtend im twinge von Zuchwile houwen; und fürbas so sôltend sie nit da houwen weder ze schigen noch ze keinen andern semlichen dingen.

[2.] Was holtzes ouch die erber lûte von Zuchwile zů irn hůsern und schůren bedôrfftend, môhtend sie ouch wol da houwen ungeverlich und sôltend aber kein holtz nyeman geben noch verkouffen.

Und umb das miner herren den rêten solichs, als davor erlůtert stat, wol eingedengk und ze wissen ist und mich den obgnanten schultheissen den megnanten herren darumb ein urkůnde hant geheissen geben, so han ich inen disen urkůndbrief mit minem anhangendem ingesigel versigelt geben.

Und warent hieby in dem râte, die harumb gefragt wurdent, sich der sachen versůnnent und auch urkůnde darumb hiessent geben: der fromme veste und die wisen bescheiden Diethman von Halten, edelkneht, Jacob von Wenge, Johans Wagner, Claus Lerouwer, Hennmann Lerouwer, Hans Beltz, Bertschi Spiler, Hans Wirtz, Hensli Geburo, Cůntzmann Hagbart, Cristan im Wile und sonst der reten vil.

Dirre brieff wart geben des tags und im jare, als davor im anfange desselben geschriben stat.

Original: Pergament, 35 cm × 23,5 cm, im St. So.
Siegel: abgefallen,
Druck: SWB 1831, S. 283.

b) Bezüglich des Achrams.

1441 Dezember 3.

Ich Henmann von Spiegelberg, edelknecht, schultheis ze Solothurn, thůn kund menklichem mit urkůnde dis brieffes, das an dem nechsten sunnentag nach sant Katharinen tag in dem jar, do man von Christi gebůrte zalte thusend vierhundert vierzig und ein jar*) für mich und die râth ze Solothurn kommen sind die erwürdigen herren, herr Niklaus Schaffhußer, probstes statthalter, Herr Johanns Bindtenesel und herr Rychart Schilling, tůmherren, in namen und anstatt gemeines cappittels der stifft ze sant Ursen an einem theyl, und die nachgepuren gemeinlich von Zuchwyl an dem andern theyl, als denselben beyden theylen ein rechtlicher tag für rath gesetzet was von der spennen und stössen wegen, die sy sament hattend umb das achram, so in den hôltzern von Zuchwyl fallen mag.

Darumb die obgenanten herren durch ihren fürsprech klagtend zů den nachgepuren von Zuchwyl, das sy schwi genommen hettend in ir hôlzern umb holzhaber zů iren schwinen, die sy in ir hůßer erzogen hettend, und hettend semlichen holzhaber in ihren nutz bekeret. Da aber sy getruwetent, wenne achram in den hôltzern daselbs fiele, was davon nutzes kommen môchte über die schwin, so die von Zuchwyl in iren hußern erzogen hettend,

*) 26. November.

das inen semlicher nutz billich zůgehören sôllte, wann doch twing und bann daselbs ze Zuchwyl irem gottshuße zůgehört, und getruwten ouch das semliche irem twing, als billich recht sin sollte, als ouch das an andern twingen recht were, und setzten ouch das zum rechten.

Darzů antwurtende die obgeschribnen nachgepuren von Zuchwyl durch iren fürsprechen und sprachenden, sy wären mânig zyt und jar also hargekommen, dass sy und ihre vordern allwegen das achram genutzet und genossen hettende, so in iren hôltzern würde und davon den obgenampten herren noch ir vordern nie nützit geben hettend, und syend ouch nie darumb bekümbrot worden, dann nun uff dise zyt, getruwtend ouch noch daby ze blyben; darzů so syend die höltzer ze Zuchwyl weder schidweld noch hochwelde, denn das dieselben hölzer zů den güttern gehören.

Nach semlicher klegde und antwurt beyder theyle da ward in dem rathe bekennet mit gemeiner urtheil: Hätte dewederer theil dheine kuntschaft oder brieffe umb die sache, das sollte man deß ersten verhören, und beschehe darnach, was recht were.

Also liessende sy beider sytt etzlich urkůndbrieffe, so vor zytten von der hôltzer wegen ze Zuchwyl vor dem rath ze Solothurn bekennet und geben warende, verhören; dieselben urkůndbrieffe nüt begriffende, das vormalen zwüschen den thůmherren und den nachgepuren von Zuchwyl dheine lütterung noch ußtrag von deß achrams wegen beschechen were; wol so wyßtend dieselben brieffe umb ander sachen, die nun zemal zů disen stôssen nützit dientend.

Darnach da zugend die nachgepuren von Zuchwyl kuntschaft an viel erberer lüten, dero ein theyl in der statt Solothurn gesessen, ein theil ouch usserhalb der statt gesessen sind, die alle vor rath gegenwürttig warende und darumb rettend, nach dem und inen von mir dem obgenanten schultheissen gepotten ward eine wahrheyt ze sagende, niemande ze liebe noch ze leyd, denn durch der wahrheyt willen; und als sy darnach ihr recht darum thůn wôlltende und redte ihrer jeglicher, als im denn gebürte und von den sachen wüssete ze recht: Dass die nachgepuren von Zuchwyl allwegen achramschwin zů ihren schwinen in ir hôlzer nâmenden, wann da achram wurde; und was nutzes oder holtzhabers davon gefiele, das nemmende die nachgepuren von Zuchwyl und kertende das in iren nutz; und gehortende noch ersechende nie, das die tůmherren sy daran bekümbrottend; und butende ouch ir recht ze thůnnde jeklicher umb das, so er geredet hette; denn das die obgenanten herren sy der eyden erliessend.

Nachdem und nun beyder theilen rede und widerrede, kuntschaft und brieff alles eygentlich verhöret ward und beyde theyle die sachen zem rechten gesetzen, da ward nach min des obgenanten schultheissen frage in dem rathe mit gemeiner urtheyl bekennet, das die von Zuchwyl by ir gewerde und

harkommenheit sollend belyben, und das sy das achram in den hôlzern, die gan Zuchwyl gehôrend, sollend nutzen und niessen, wenn da achram wirdet, bede mit iren schwynen, die sy selber erziechend, oder mit andern schwynen, die sie zů iren schwynen darin nemmend, als sie das vormalen genossen habend, es sy denne, das die obgenanten herren die thůmherren mugen fürbringen und kuntlich machen als recht ist, das die hôltzer, die gan Zuchwyl gehôrend, hochwelde und schidwelde sin; und bringende sy das für, deſs sollen sy geniessen und die von Zuchwyl entgelten was recht ist; bringen sy aber das nüt für, des sollen die von Zuchwyl geniessen und die herren entgelten als recht ist. Und ward inen ouch semliche fürbringung bekennet ze legend vor einem rathe zem andern untz an den drytten.

Und da darnach ward an dem sonnentag vor sant Niclausen tag in dem obgeschribnen jare, do kamend die nachgepuren von Zuchwyl für rath ze Solothurn der zitte, als der rath jetzund uffgestanden was und offneten durch iren fürsprech, das sy der kuntschafft, so den thůmherren wider sy bekennet were, ze legend von der vorgemeldeten sache wegen usgewartet hettend von einem rathe zem andern untz an den drytten, und hettend also uff hüte ir drytten tages uſsgewartet und werend die obgenanten herren die thůmherren noch nieman von ir wegen kommen, der deheine kuntschafft wider sy gelegt hette, und satzten damitte zem rechten, ob sy nitt billich umb die obgenante ansprach, so die thůmherren von des achrams wegen an sy hattend, fürwerthin lidig sin sollend.

Do ward aber nach min des obgenanten schultheissen frage bekennt: syder dem obgenanten herren den thůmherren ein kuntschafft wider die von Zuchwyl bekennet were ze legend umb ir ansprach, und sy dieselben kuntschafft nüt gelegt hettend, noch iemand von ir wegen zů den zylen und tagen, als ihnen das bekennet wer ze thůnde, und die von Zuchwyl derselben kuntschafft uff alle tage uſsgewartet hettend, als recht were, das ouch dieselben von Zuchwyl und ir nachkommen nun fürwerthin umb die obgenanten ansprache gegen den obgenanten thůmherren und ir nachkommen ledig sin solltend, und das sy von diſshin das achram nutzen und niessen solltend, als vor darum bekennet ist, von den obgenanten thůmherren und ir nachkommen unbekümbret.

Do das bekennet ward, da setztend dieselben von Zuchwyl zem rechten durch iren fürsprech, ob man inen harumb billich von dem rathe ein urkund geben sollte. Das ward inen ouch bekennet ze gebende.

Harumb von erkanntnuſs wegen der räthe so hab ich der obgenante schultheis den dickgenanten von Zuchwyl dis urkunde geben mit minem anhangenden insigel versiegelt.

Und warend hieby im rathe die frommen wysen Johans Wagner, Henman Lerower, Cůntzman Hagbart, Claus Karlin, Henman Blast, Burkhart

Frôwy, Hanns Meyer, Heinrich Grôub, Mathys Zuber, Rûff Lopsinger, Clewy Mertz, Rûff Gûrtelin, Clewy Lerower, Ûlrich Hankrat, Ulrich Jacob, Hanns Wernher Cûntzi Schôny, Ulrich Werder, Ûlrich Ziegler und ander vil der räthen zû Solothurn.

Gegeben an dem sunntag vor sant Niclaus tag in dem jar, als vor geschriben stat.

Original: z. Z. unauffindbar; hier nach
Abschrift: Acta der Stift St. Ursen, Nr. 166, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen).
Druck: SWB 1832, S. 278.

155. *Satzungen.*

a) Das min herren des willens kein gellt mer uffzûbrechen, bis si bas von schulden kômen.

1430 Mai 14.

Anno domini m° cccc° xxx° am sunnentag nehst nach sant Pancracien tag, der da was des vierzechenden tags des manods meyen, sint min herren schultheis und rête im revent zen Barfûssen gemeinlich zu räte worden, und hant ufgesetzet, das sie von dishin hinder nyemans me gan wellent, noch von nyemans wegen kein gelt uff brechen noch uff nemmen, es berûre herren oder andern, untzen das die stat etwas bas us schulden komme, dann sie noch ist.

„Varia" Band I, pag. 117.
Mandatenbuch I, S. 23.
Druck: SWB 1819, S. 62.

b) Wie nyeman, der eine gesellschafft hat, kein ander gesellschaft empfahen sol.

1430 September 14.

Anno domini m° cccc° xxx°, ipsa die exaltacionis sancte crucis sint mine herren schultheiss und rete und ouch die gemeinde ze rate worden und hant uff gesetzet:

[1.] Wer eine geselleschafft in der stat hat, das der kein ander geselleschaft sol empfahen, und sol in ouch kein ander geselleschaft ze gesellen nemmen noch empfahen, es werde im dann erlöubt von der geselleschaft, die er vor hat, und es mit der wissen und willen tûge.

[2.] Were aber sache, dass in bedûhte, das in sine geselleschaft in der masse hielte, das es im nit lidlich were, und sie im nit erlouben wôltend eine ander geselleschaft zu empfahen, so mag er es fûr einen schultheissen und rat bringen; die sôllent dann die geselleschafft und in gegeneinandern

verhören; und bedungkt sie dann, das in die geselleschafft in der masse halte, das es im unlidelich sy, so mag er wol ein ander geselleschaft emphahen; bedůhte sie aber, das sie im nit in der massen getan hettent, dann das er billicher ir geselleschaft behalte, wann das er ein ander empfahe, so sol er ouch by inen bliben.

c) Wie die, so in der stat seshafft sint und ir hantwergk und gewerbe tribent, geselleschaften haben sôllent.

Item so hant sie ouch uff denselben tag uffgesetzet, das alle die, so in ir stat seshaft sint, und ir hantwergk und gewerbe tribent, und nit geselleschaften hant, das die geselleschaften empfahen sôllent, und sol yeglicher zem ersten sůchen an die geselleschafft, der hantwergk er ist; und wird in die bescheidelich halten, und das in bedungkt, das es ihm fůglich zu tůnde sy, so sol er dieselbe geselleschafft empfahen. Were aber das nit, und sie in in der masse halten wôltend, das es im nit fůglich were uff zenemmen, so mag er wol ein ander geselleschafft empfahen.

„Varia" Band I, pag. 117.
Mandatenbuch I, S. 24 f.
Mandate und Verordnungen I, S. 24 f.
Druck: SWB 1814, S. 151.

d) Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Schiffleuten und Sinnern beim Verlad von Wein.

1433 Oktober 25.

Anno m° CCCC° xxxiij° am sunnentage nach der eilf tusent megden tag, sint die synner und schifflůte fůr den reten gesin von iren stössen wegen, als die synner meyntent, was wins an die rive uff das land keme, und man den wider in schiff laden wolte, das sie den laden sôltent, und aber die schifflůte meynend, sie sôltent in laden. Und nach dem beder teiln klegden, antwurten, reden und widerreden verhort wurdent, hant mine herren die rete bekant:

[1.] Was wins das wasser harab kůmpt und man den us eim schiffe ins ander laden wil, oder ob er joch uff land geleit wůrde uff die latten oder sust, und man den wider ze schiffe laden wil, das alles sôllent die schifflůte laden.

[2.] Wer aber win in der stat kouffte, es were in kelren oder an der rive, und man den in schiff laden wôlte, den sôllent die synner laden, und sol man inen auch davon lonen, man welle in dann fůren war man welle.

Und warent im rate min herre der schultheiss, Johans Wagner, Claus Lerouwer, Heitzmann Grůber, Heitzmann Blaust, Hans Hagen, Cůntzman Hagbart, Cůntzmann Seman, Christan im Wile, Henslin Brunner, Heini Grôub, Ůlrich Ostermont, Ůllin Witzig, Henslin Wyener, Ůllin Snyder, Heitzman Nollo, Růff Gůrteli, Clewi Mertzen, Heitzman Schafer, Clewi Spiler, Hensli Snyder, Henslin Landolff, Ůllin Ziegler, Cůny Graswilis, Cůntzman von Wenge, Felix, Cůnzman Tschětti, Clewi Salmes, Heini Locher.

„Varia" Band I, pag. 110, mit Nachsatz von späterer Hand: „Item uff mentag wz der leste tag meygen anno xlv° kamend die schifflůt und die sinner für rât von der stôssen wegen".

Mandatenbuch I, S. 28.

Mandate und Verordnungen I, Fol. 28.

156. *Die Schuhmacherzunft von Bern entscheidet einen Streit zwischen den Meistern und Gesellen der Schuhmacherzunft zu Solothurn.*

1430 August 28.

Wir die meistere gemeinlich uff der schůmacheren hantwerckes zů Berne in Ôchtlant tůn kunt allen denen, so disen gegenwůrtigen brieffe ansechent oder hôrent lesen: Als grosse stôsse und wider spenne ufferstanden warent zwůschent den frommen und ouch den wolbescheidnen meistern gemeinlich uff der schůmachren hantwerks in der erwirdigen statt ze Sollottren eins teiles, und zwůschent den erbren knechten und gesellen gemeinlich des erstbenemten hantwerkes in der vorbenemten statt andersitt, als von essen sendens und schigkens wegen, so die meebenemten knechte und gesellen meinden von den vorgenemten meistren gehebt han, das aber die selben meistre unzitlich und nit můglich bedůcht, und harumb so woltin sie inen des nit gehorsam sin zů senden. Und also so sint bede teile der mebenemten iro stôssen und spennen für ůns die obgenemten meistre und in ůnser gemein hantwerk kommen und hant ůns zů beden teilen ir stôsse und ir spenn fůrgelegt und ouch ernstlich gebetten, sie under einander davon zů wisen und darumb ze brichten, und hant ůns ouch darumb zu beden teilen gantzen vollen gewalt geben und verheissen bi iren globten steten trůwen, ieklicher teile für sich, selbes ůnssren spruch und dise richtung nu und hienach stet und unzerbrochen zu halten, ane alle sunder geverdi. Und harumb so sol alrmenglich wissen, das wir die vilgenempten meistre von Berne mit rat und underwisunge etlicher erbren meistren von Strasburg, ouch ůnssers hantwerkes, die ouch ungevârlichen zu ůns in den vorgemelten stôssen kommen sint, die obgenemten erbren meistre und knechte von Sollottren als von der

mebenemten sache wegen, die wir gar eigentlich von beden teilen wol gemerkt und verstanden hant, gůtlichen und ouch frůntlich mit einander bericht und verschlicht habent, des ůns ouch bede teile also ingangen und gevolget hant, der ere und der tugend in semlichen und in meren sachen wir beden teilen wol und billichen zu danken hant; mit namen so haben wir sie also verschlicht in denen worten und gedingen:

[1.] Das die vorbenemten meistre von Sollotren ein ieklich meister sinem gedingten knechte, als månigen einr denn hat, der das vordret und von im begeret, von dis hin ein essen schiggen und geben sol ungevårlichen an einem suntag zu nacht; und weri aber, das ein knecht sin essen uff den suntag nit nemi, so mag er es mornedes uff mendag zu nacht nemen ouch ungevårlichen, und ane das uff keinen andren tag in der wuchen. Und haben wir die vorbenemten meistre von Berne den obgenemten knechten von Sollotren das essen also zugesprochen und vorbehebt dur liebi und durch frůntschafft und nit von rechtes wegen, umb das, das sie alle dester williger sigent.

[2.] Ouch so gesprechen wir die mebenemten meistre von Berne, das keinr der vorgenemten meistren von Sollotren keinem knecht sol verbunden sin gelt zů geben, e denne ein knecht das umb in verdien, ein meister wölli es denne ane das gerne tůn.

[3.] Ouch so sol dewederen teile den andren von dishin in keinen wege nit sumen noch irren in keinen sachen, heimlichen noch offenlichen, mit worten oder mit werken, by den obgenemten iren gelobten trůwen.

[4.] Und gebieten ouch beden teilen by iren trůwen und by ůnssers hantwerckes hulden ůnssren spruch und dise richtung nu und hie nach stet und vest unzerbrochen zu halten und ouch daby zu bliben ane alli sunder fůnde und geverden.

Und diser sachen und aller vorgemelten dingen zu einem waren offnen urkůnde, so haben wir die digkgenemten meistere von Berne uf schůmacheren hantwerck gemeinlichen mit gantzem flise und ouch ernste gebetten dem frommen wisen man Petern von Utzingen, burgern und des rates zu Berne, das er sin ingesigel, ime unschedlichen, gehenkt hat an disen brieffe, der gegeben wart uff sant Augustinus tage des grossen heiligen lerers, in dem jar, da man zalt nach Cristus geburt viertzehenhundert und in dem drissigsten jar.

Original: Pergament, 40,5 cm × 29,5 cm, im Bü. So. (M V 30).

Siegel: des Peter von Utzingen, 2,5 cm Durchmesser, oben abgebrochen, in braunem Wachs.

157. *Der Rat zu Solothurn schlichtet einen Streit zwischen dem St. Ursen stift als Twingherrn und der Bauernsame zu Luterbach bezüglich des Achrams.*

1432 Januar 20.

Ich Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheis ze Solottern tůn kunt und vergich ôffenlich mit disem briefe: Als die erwirdigen herren, des probses stathalter und gemeine herren des capittels sanct Ursen stifft ze Solottern als twingherren des twings ze Luterbach an einem, und die bursâmi des dorffes ze Luterbach am andern teile, stôsse und spenne miteinandern gehabt hant, darumb das dieselbe bursâmi ze Luterbach zů den swinen, die sie in irn hůsern hattend, swin in das achram in die hôltzer, so zů dem dorffe gehôrent, umb holtzhabern genommen hant und ouch meyntend, das inen solicher holtzhaber zůgehôren sôlte, und aber die vorgenanten herren dawider meyntend, das der holtzhaber, der von solichen swinen fiele, so sie über die swin, die sie in irn hůsern ungeverlich hettend, nement, inen von des twings wegen sôlte zůgehôren, und bede teil der vorgemelten stôssen und spennen zem rechten kommen sint uff mine herren die rête ze Solottern, für die sie ouch kament uff den sunnentag nehst nach sanct Hilarien tag, da man nach Crists gebůrte zalte vierzehenhundert drissig und zwey jare. Da ouch min herren die râte yeglichs teils ansprachen, antwurten, reden und widerreden verhortend, besunder das die bursâmi von Luterbach furwanthent, sie werent yedahar also kommen, das sie solichen holtzhaber genommen hettend und werent von den vorgenanten herren nye daran gehindert noch bekůmbert worden und die megenanten herren dagegen rettend, das were in vil jaren nie dann einst achram da gesin, das sie swin umb holtzhabern darin genommen hettend, den hettend sie ouch angelangt, gehabt, und were das ouch also von schultheissen und rêten ze Solottern bitt wegen angestanden, und sôlte ouch also in gebott angesten bliben sin, untzen das mit dem reht usgetragen würde, wer recht darzů hette, und were das verhinlêsset, das im nit als ernstlich nachgefolgt were, und hette da zwůschen die bursâmi den habern ane irn wissen und willen ze irn handen gezogen. Und nach dem bede teil also verhôrt wurdent, min herren die rête sovil darin rettend, das sie inen für sich und ir nachkommen der sache getruwend und die zů inen satzend und vollen gewalt gebent der minne und des rehten und ouch lobtend und ussprachent stete ze hande, wie sie sie entschiedent und was sie darumb zwuschent inen sprechent, sol menglich wissen, das min herren die rete die vorgemeldten bede teil umb die vorgeschribnen stosse und spenne in der mynne von einandern entscheiden und zwuschent inen gesprochen hant:

[1.] Das die vorbegriffen bursâmi und ir nachkommen mit irn swinen, so sie ye ze ziten in irn hůsern ungevarlichen hant, in das achram, so achram

da ist, in die holtzer faren mögent, und sollent davon den twingherren nützit geben noch verbunden sin ze gebende.

[2.] Wanne sich aber gefügt, das sovil achrams in den höltzern wirt, das man zů den swinen, die sie ze der zit in iren hůsern hant, als vor erlůtert ist, me swin in das achram umb holtzhabern nemmen mag, das sol man tůn und der holtzhaber, der von solichen swinen fallet, sol halber den twingherren werden und der ander halb teil der bursami.

[3.] Were aber, das die twingherren und die bursåmi deheinst in eim semlichen stössig und uneinhell miteinandern wurdent, also das die twingheren beduhte oder meyntend, das man me swin in das achram nemen sölte, dann aber die bursami meyntend oder sie bedůhte, das das achram, so dann ze mal were, zů iren swinen, als vor stat, erliden möhte, so söllent bede, die twingherren und die bursåmi, zwene erber manne uß dem rate ze Solottern, denen kunt umb semlichs ist, darzů berůffen und bitten, und denen ir stösse fürlegen und die das achram lassen beschouwen. Und wie vil die dann sprechen, das man swinen darin nemmen möge ungevarlich, zů den swinen, die dann die bursåmi in irn hůsern hant, daby sol es bestan.

[4.] Und hant ouch die megenanten min herren die rete gesprochen, das bede teil disen spruch stete und veste halten söllent by dem gelůbden und dem versprechen, so sie zů dem satze getan hant.

Und des alles zeim waren urkůnde, so han ich der obgenant schultheis, als das von minen herren den reten gesprochen und mich geheissen wart, yeglichem teile diser spruchbriefe einen, die gelich stand, mit mim anhangendem ingesigel versigelt geben. Und warent hie by in dem rate, die harumb sprachent, Jacob von Wengen, Johans Wagner, Claus Lerouwer, Heitzman Grůber, Henman Blaust, Cůntzman Hagbert, Bůrgki Frôuwis, Hans Wirtz, Hans Hagen, Cůntzman Seman, Cristan im Wile, Ůlrich Ostermont, Heini Grôub, Henslin Wyener, Heini Locher, Ůllin Snyder, Ůllin Peyer, Růff Gůrteli, Clewi Salmes, Cůny von Wenge, Heitzman Schafer, Hans Môschler, Clewi Wanner und sust der reten vil. Dirre brief wart geben am vorgenanten sunnentag nach sant Hilarien tag in vierzehenhundertesten und zwey und drissigsten jare.

Original: 2 Urkunden

a) Pergament, 53 cm × 22,5 cm, im St. So. (hier nach diesem);
Siegel: abhängend Reste des Siegels in grünem Wachs.

b) Pergament, 51 cm × 25,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 414);
Siegel: abhängend, 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: S . Henmani // de . spiegelbg, in braunem Wachs.

Druck: SWB 1831, S. 681. ff.

158. *Der Lombarde Albrecht Merlo bestätigt, dass er den halben Twing zu Deitingen der Stadt Solottern übergeben hat.*

1433 April 13.

Ich Albrecht Merlo von sanct Salvator, ein lamperter, burger ze Solottern, tůn kunt und vergich ôffenlich mit disem briefe: Als mir für langen ziten her Cůnrad Sachsse von Teitingen, Peter von Rormoß, Peter von Madstetten, edelknechte und Willi Hůter, burger ze Burgdorff, und ir erben unverscheidenlich schuldig warent ahtzig und drithalben guldin, da uff yeglich pfund, die guldin ze pfenningen gerechnet, alle wuchen zwene derselben pfenninge ze gesůche giengent nach des briefs sage, so ich darumb von inen hatte, und die schulde gůte zit und manig jar bestůnd, das ich ir nit bezalt konde werden weder umb hoůbtgůt noch umb schaden, und als die schulde und sache von des vorgnanten hern Cůnrads Sachssen wegen einigen darrůre und die andern drye nit dann von sinr bitt wegen mit im dar hinder gangen warent, ich uff den halben twing von Teitingen mit sinr zůgehôrde und etliche hôltzer daselbs mit gebotten für, und das nach des gerichts reht daselbs ze Teitingen vertigte von minr schulden, houbtgůts und schaden wegen, sol menglich wissen, das nachdem ich, der egenanten Abrecht Merlo, es also gevertigte und es mir verstanden was, als es nyemans von mir loste, es mag by den drissig jaren sin ungevârlich, ich den vorgemeldeten halben twing mit sinr zůbehôrde den fůrsichtigen wisen schultheissen rêten und burgern gemeinlich dar stat Solottern, minen lieben herren, zů iren, irer nachkommen und irer stat handen gab und ze handen stieß, und damite den vorgedahten schuldebrieff mit allem dem rehte, so ich an demselben halben twinge und schuldebriefe hatte. Und die vorbegriffenen hôltzer gab ich darnach etlichen lůten ze kouffende. Und wand die vorgnanten mine herren von Solottern von mir dem obgnanten Abrecht Merlo gezůgnisse und urkůnde der warheit, das ich inen den halben twing, in der masse das davor erlůtert stat, für ziten geben und ze handen gestossen habe, begert hant, so han ich inen disen brieff geben, der mit mim anhangendem ingesigel versigelt ist und geben wart am heiligen ostermendage, da man nach Crists gebůrte zalte vierzehenhundert drissig und drů jare.

Original: Pergament, 33,5 cm × 20 cm (+ 4,5 cm Umbug), im St. So.
Siegel: 3 cm Durchmesser, mit Umschrift: s . alberti . merlii, in grünem Wachs.
Druck: SWB 1820, S. 130.

Bemerkungen:

1) Bezüglich Deitingen vgl. Schmidlin Ludwig Rochus, Geschichte des Solothurnischen Amtei-Bezirks Kriegstetten, I. Das Mittelalter, Solothurn 1895, S. 142 ff, 153 ff, 249 ff; Eggenschwiler Ferdinand, Teritoriale Entwicklung, S. 103 ff.

2) Twing und Bann von Deitingen, umfassend die Dörfer Deitingen und Subingen, war ursprünglich im Besitz der Edelknechte von Teitingen.

a) Am 26. Februar 1382 („am nehsten mitwochen nach der alten vasnacht") nehmen „Chůnrat Sachs von Teytingen, schultheis ze Burgdorf, Peter von Rormos, Peter von Matstetten, edelknechte, und Willi Hůter, burger ze Burgdorf" bei „Mapheo und Peterman Mẽrlo, gevettern, lamparten, burgern ze Solottern (vgl. Urkunde Nr. 81 hievor) drithalben und achtzig guldin" auf, die sie „gelten sůllent ze sant Michels tag dem nehsten". Tun Sie das nicht, „alz denne die guldin ze kleinem gelte geschlagen werdent, so sol von desshin uff ieglich phunt wchenklichs gan zwene phenninge der selben můntze ze gesůche... Umb höptgůt, gesůch, schaden und bruch, so von dirre sache wegen darrůrte", setzten die Schulden alle ihre „lůte und gůter ze einem rehten, frijen und bewerten phande", und geben den Gläubigern „frijes urlöp, gantzen und vollen gewalt", dass diese alle ihre" lůte und gůter, si sijen ligende older varende, ... wa und wie si die vindet, wol angriffen můgent, phenden und nötigen ... Die pfender si ouch wol vertriben můgent und verkouffen nach der ståte rehte von Solotern". (Original: Pergament, 46,5 cm × 23,5 cm + 3 cm Umbug), im St. So. Es hängen die Siegel der vier Aussteller).

b) Als weder Zinsen noch Kapital bezahlt wurde, griff Merlo ca. 1403 auf einen Halbteil an Twing und Bann in Deitigen, der dem erwähnten Chunrat Sachs gehört haben muss. Dieser Anteil wurde dann an Solothurn verkauft. Dies dürfte ca. 1428 gewesen sein, denn Solothurn soll (nach Hafner, Schawplatz II, S. 330) seit diesem Jahre Vögte in Deitingen gehabt haben, die „Vögte ennet der Emme" geheissen hätten.

c) „Graff Berchtold von Kyburg, lantgraff ze Bůrgenden", verlieh am 5. April 1385 („an der nechsten mitwuche nach dem heiligen ostertag") dem „Heinzen von Růtschelen, edelknecht", um seiner Dienste willen zu rechtem Mannlehen „das gericht mit dem twing und banne des dorffes ze Teittingen, den stok in der stat ze Wangen und darzů alles daz, das Chůnrat Sachs selig von Teittingen und alle seine vordern von Teittingen von ůns und ůnser herrschaft von Kyburg" gehabt haben. Dieser Halbteil scheint demnach nach dem Tode des Konrad Sachs an den Lehensherrn zurückgefallen zu sein. (Original: Pergament, 24 cm × 91,15 cm, im St. So. Siegel abgefallen. Druck: SWB 1825, S. 96.)

d) Bereits schon 1364 war ein Neuntel von einem Viertel von Hesse von Teitingen um 20 Pfund Pfennige an Walter von Grünenberg verkauft worden (SWB 1825, S. 62; FRB VIII, S. 569 Nr. 1427).

e) Ein halber Anteil kam dann an die Propstei Wangen, die wiederum die niedere Gerichtbarkeit an Bern verpfändete.

3) Die hohen Gerichte waren mit dem Kauf der Landgrafschaft Burgund vom 28. August 1406 ebenfalls an Bern gefallen (vgl. Rqu. Bern III, S. 393 Nr. 127 b., S. 318, Nr. 127 d).

4) Die Söhne der Margaretha von Deitigen, Gemahlin des Edelknechts Johannes von Krieche, der letzten ihres Geschlechts, Claus und Hans Georg Krieche, machten ihre Erbansprüche gegen die Stadt in bezug auf das Dorf Deitigen geltend:

a) Am 22. Oktober 1432 („quarta post diem beati Luce ewangeliste") schrieb „Smahåmann, herre zů Rappoltzstein, lantvogt miner gnedigen herrschaft von Österreich", an Schultheiss und Rat zu Solothurn: „Wir habent fürbrocht Claus und Hans Görg Kryeche von Rorberg, gebrůdere, min dienere und undersahssen, so wie ir ire frowen und můtter frouwe Margarethen Kryechen, geborn von Tettingen, ettewas ires vetterlichen und můtterlichen erbes entwert und vorbehaltend, über das sie soliches zů ettelichen molen an úch ervordert habent, das inen aber noch nůtzit von úch gelanget sy. Wyle

sie mir nů also gewant, mine diener und undersahssen sint, so bitte ich úch früntlich mit ernste umb solichen iren brust zů gůtlichen unverbunden tagen gein Basel zů komende und von solichem lassen reden. Was ich dann nach verhörung umb uwer beyder teyl willen gůttes darin gereden und getůn han, das die sache gůtlich und nach billichen dingen úbertragen werden, dazů wil ich willig und geneyget sin; denn ich gern dåte, was ich wisset, das uch dienstlich und lieb were..." (Original: Papier 20,5 × 26,5 cm im Aktenband, „Denkwürdige Sachen" I, S. 99. Druck: SWB 1824, S. 126. Regest: SWB 1845, S. 98, Nr. 23.)

b) Am 27. November 1432 („feria quinta post Katherine") schrieb Smaßmann erneut an Solothurn, er habe ihre Antwort empfangen, die unter anderem enthalte: „daz ir nit wissent, daz ir si (die Krieche) útzit irs erbes entwert haben oder vorhalten und wolten ouch ungern ir můter, inen oder yemant das ire, darzů ir nit recht noch glimpf hetten, vorhalten; darumb so nem úch semlich ir fürbringung unbillich von inen, und ir kónnen úch ouch nit besinnen, daz es vor erfordert sye, und sider sy in irer fürbringung nit gemeldt haben, waz das sye, das ir inen vorhalten, so kónnen ir mir nůzemal daruff nits anders geantwurten, wie wol ir gerne teten ..." Darauf habe Hans Georg Krieche erwidert: „ir solten wol wissen, daz es vor erfordert worden und ouch waz, das sye und daz sye gerechtikeit darzů haben ... irs vetterlichen und můterlichen erbs und gůts under úch gelegen ..., das ist nů das halp dorff Teittingen mit siner zůgehörung, lůte und gůt, twing und bann, ouch etliche éygen lůte und etliche wélde". Smahßmann bittet Schultheiss und Rat, „daz ir inen das ... ir gůt und das ire gůtlich volgen lassent ... durch irs rechten willen..., und ouch durch minen willen". Wenn Claus Krieche zu ihm kommt und etwas weiteres weiss, will er nochmals schreiben. (Original: Papier, 21 cm × 29,5 cm in Aktenband, „Denkwürdige Sachen" I, S. 101; Druck: SWB 1824, S. 127; Regest: SWB 1845, S. 98 Nr. 24).

c) Am 17. Januar 1433 („quarta post Hylarii") schrieb Smahssmann widerum an Solothurn, dass er die Antwort auf seine Briefe, mit welcher sie gemeldet hätten, wie sie „das halb dorff Teitingen mit twingen bennen und andern zůgehörden von einem lamparter, genant Abrecht Merlo, koufft habent und ouch solichs in růwiger gewere unangesprőchen, als recht sy", den beiden Brüdern Krieche mitgeteilt habe. „Des begérent sie, das ir umb solche ir vorderung mit inen für ... herrn Wilhelm, pfaltzgrafeng by Ryne, hertzog in Beyern, beschirmer des heiligen concili und statthalter ... des Romschen künigs kómen und inen vor dem tům wellent, was ir inen von rechts wégen zů tůnd pflichtig wérdet ..." (Original: Papier, 21 cm × 20,5 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 103; Druck: SWB 1824, S. 129; Regest: SWB 1845, S. 104 Nr. 25).

d) Auf dieses hin liess Solothurn am 13. April 1433 von Albrecht Merlo die eingangs publizierte Bestätigung ausstellen.

e) Am 14. August 1433 („in vigilia assumptionis virginis") schrieb Schultheiss und Rat zu Solothurn an Smahssmann, indem sie sich vorher für ihr langes Stillschweigen entschuldigen, wenn er wüsste, „in welher masse und wie lange uns der twing des halben dorffes Teitingen angekommen und wir den in růwiger gewerde unangesprochen mit den rehten ingehebt hant, so getruwten wir wol, ir retent mit inen, das si uns solicher ansprach erliessent; doch umb das uwer gnade mergke ..., das wir ungerne yemans deheinr glichen billichen sache usgan wőlten, als dann die sache kleine ist und ... hertzog Wilhelm mit andern grossen, sweren und trefflichen sachen des concilii halb und ouch von ... des keisers wegen bekümbert ist, so wellen wir sin gern zum rehten komen für unser gůten frünt, burgermeister und rete der stat Basel ..." („Denkwürdige Sachen" I, S. 104; Druck: SWB 1824, S. 132; Regest: SWB 1845, S. 105 Nr. 26).

f) Am 31. August 1433 („montag nach sant Adolffs tag") bestätigt Smahßmann den Solothurnern den Empfang ihrer Zuschrift, die er seinen Dienern Claus und Hans Georg mitgeteilt habe. Da nun Schultheiss und Rat, obschon die Kriechen nicht daran gezweifelt, nicht auf Herzog Wilhelm kommen wollten, „so wolt ich doch gerne gůtlich und nach billichen dingen úch sehen ubertragen werden und habe daruff vor mir úch beiden teilen mynen fruntlichen unverbunden tag gein Basel zů bescheidende, so erst ich das gefůgen kan, und understan nach beider teil furwendunge die sache nach billichen dingen in der fruntlicheit zů ubertragende. Obe mir des nit gevolget werden môchte, das mir doch nicht lieb were, alsdann will ich doch underston, úch beiden teilen eine gůtlichen billichen rechten zů vereimbern; denn ich nit gerne sehen wolte, das ouß denhein unwille deßhalb ufferstůnde. So verstande ouch ich an minen dienern nit anders, dann das mine dienere geneyget sint, zů thůnde, was sie wustend, úch dienstlich und lieb were." (Original: Papier, 28 cm × 19 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 110; Druck: SWB 1824, S. 110; Regest: SWB 1845, S. 105 Nr. 27).

g) Am 13. September 1433 („sonntag nach Mariä geburt") teilte Schultheiss und Rat von Solothurn Smahssmann mit, wenn er „einen solchen fruntlichen tag ansetzt wir euch zu eren und zu gefallniß unsere erber botschaft gern dazu senden wollten." (Druck: SWB 1824, S. 135).

h) Am 4. Dezember 1433 („feria sexta ante beati Nicolay") setzt Smahssmann „frůntlichen tag gan Basel", der stattfinden soll „am nechsten tag nách sant Thomans tag, und sol man an sant Thomans tag ze nacht in der herberge sin, morndes frůg von den sachen reden". (Original: Papier, 21 cm × 16,5 cm, mit angehängtem Zettel, 14,5 × 4,5 cm, auf dem das Datum des abzuhaltenden Rechtstags steht, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 112; Druck: SWB 1824, S. 141; Regest: SWB 1845, S. 105 Nr. 28).

h) Am 13. Dezember 1433 („die Lucie") teilen Schultheiss und Rat Smahssmann mit, „das wir den tag... gern gesůcht hettent gehabt, dann das wir uff die zit soliche anligende und trefliche sachen von unser stat wegen ze schaffende hant, dass wir unser rete zů dem tage nit gesenden môgen". Sie bitten „soliches in unwillen nit uffzenemmende und uns einen andern frůntlichen tag gein Basel ze verkůndende und anzesetzende ... nach disem nehstkůnfftigen ingenden jarstag". Sie wollen „in mit unserer botschaft ane verziehen besuchen". (Original: Papier, 28,5 cm × 19 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 113; Druck: SWB 1824, S. 142; Regest: SWB 1845, S. 105 Nr 29).

j) Auf dies hin liess Solothurn durch den Kleriker Cunrat Kolmi am 14. Dezember 1433 nachfolgende Kundschaft aufnehmen:

„In Gottes namen amen. Durch diß gegenwůrtig offenbar instrument sige kunt getan allen, die das ansechent oder hôrent lêsen, dz in dem jar, do man zalte von Cristo gebůrte thusent vierhundert drissig und drů jar, in der einliften indiction, ůnsers heiligen vatters babstes Eugenii in dem dritten jar, an dem vierzehenden tag dezembris, ze prime zit oder daby, in der statt Solottern, Losner bystůms, zů den Barfůssen in der grossen stuben, vor mir dem offennen keyserlichen schriber und den zůgen hienach geschrieben und harzů berůfft, gegenwůrteklich gewêsen sint die fůrsichtigen und wysen Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheis, und die gemeinen râte der vorgenanten statt Solottern an statt und namen iro und der gantzen gemeinde von Solottern in rates wise gesampnet, mit allem recht und krafft, so harzů gehôret, und mich den nachgeschribnen notarien flißklich erbetten und by minem geswornen ampt ermanet hant, dz ich dise nachgeschribnen zůgsami, die dise nachgeschribnen erbern man geredt und fůrbracht von eins twings und bannes wegen dez dorffes Teytingen, wôlte verhôren, inen dieselbe zůgsami wôlte in schrift verschriben geben. Wand nu dieselbe ir bitt bescheiden und gerecht wz, so han ich der nachgeschriben notarius dise nachgemêldten

dorflût mit gantzem flîß und ernst von wort ze wort verhôrt und von yeglichem insunders sin trûw an eydes statt genommen. Also hant sich dieselben erber mann zû der warheit ungetwungen und ân alle geverde hindergangen, willig und lustig erbotten, und hatt yeglicher uff sin trûwe an eydes statt geredt, als hienach stat:

Dez ersten so spricht Cûntzi Hersperg also: Ich bin daby gesin und han gesehen und gehôrt, dz Abrecht Merlo, edelknecht, Maffeys sun von Lamparten, den halben teyle twings und bannes dez dorfes und herschaft Teytingen mit siner zûgehôrde und ettliche hôltzer und wêlde mit einem banwart nach dez gerichts recht verpfandte, als umb ein summe geltes, die im schuldig wz Cûnrat Saxo von Teytingen, edelknecht; und do die phender ir tage tatent, als recht wz, do hieß sy derselb Abrecht den vorgenanten bannwart usschrygen und verkouffen umb sin summe geltes; und do sy nieman kouffen wolt, do wart im mit urteil erkent, dz er dieselben phender widerumb für sin summe geltes nêmen sôlte, als er ôch têtt, und für dz sin halten und haben.

Item Oswalt Schorrer het gesprochen: Ich han digk und vil gehôrt von Cûntzin Brônnen und von Jennin sinem brûder, die da gegenwûrtig warent, dz gesachent und gehortent, dz Abrecht Merlo den halbteil twings und bannes ze Teytingen verpfandte, dasselb phand ufrûfte und verkouffen wolt nach dem rechten, und do dasselb phand niemand kôffen wolt, do wart im mit urteil erkent, dz er es hêtte für die summe geltes, so im gelten solt Cûnrat Saxo von Teytingen. Also hat er dieselb herschaffte lang zit für das sin.

Item Heinrich Rôubli von Teytingen het gesprochen: Ich han dik gehôrt von Rûdin Wygatz und von Henslin sinem brûder, die dz gesachent und gehôrtent, dz Abrecht Merlo von Lamparten den halbteil twings und bannes mit siner zûgehôrde und ettlich holtzer umb ein summe gelts verpfante, die im Cûnrat Saxo schuldig wz, dasselb pfand er zu rechter zit offenlich usschrey und verkouffen wolt; und do es nieman kouffen wolt, do mûst er es mit urteil wider nemen und besitzen.

Item Heini Strasser spricht also: Ich han gehôrt von Niclaws Jaggis, der under ôgen waz, dz Abrecht Merlo den obgenanten halben twing und bann mit hôltzern und zûgehôrde verpfante umb dz gelte, so im Cûnrat Saxo schuldig wz; und do er die pfender gevertiget nach dem rechten und sy nieman koufte, do mûste er sy mit urteil für dz sin haben.

Item Rûdi Wigatz spricht: Ich han gehôrt von Heini Wygatz, minem vetter, der ze gêgne was, dz Abrecht Merlo den obgenanten halbteil twings und banns ze Teytingen mit aller zûgehôrde und ettlichen hôltzern verpfante, dzselb ufrûfte und verkôffen wôlt; und do er nieman kôffer fand, do behâb er es mit urteil für die summe geltz, so im Cûnrat Saxo schuldig was.

Item Claws Brônis spricht also: Ich han vil gehôrt von minem vatter, dz Abrecht Merlo, Maffeys sun, von Lamparten, twing und bann zû dem halben teil ze Teytingen mit aller zûgehôrde und ettlichen hôltzern umb ein summe geltz verpfante, so im schuldig was Cûnrat Saxo; und do er dieselben herschaft mit dem rechten verkouffen wolt, do wolt es nieman kôffen; also beleib es im mit urteil für das sin, und het es ôch lang zit inn gehaben für sin gût.

Zû dem lesten het Henslin Brônis gesprochen: Ich bezûge alle vorgeschriben ding, wan ich han dik von minem vatter gehôrt, der gegenwertig was und gesach und gehort, dz Abrecht Merlo von Lamparten den halbteil der herschaft twings und banns dez dorfes Teytingen mit aller zûgehôrde umb die geltschulde, die im Cûnrat Saxo schuldig wz, mit des dorfes banwart verpfante und dieselben pfender zû rechter zite us schrûwe und verkouffen wôlte; und do er niemand vand, der sy kôfte, do wart im

mit urteil erkent, dz er möchte dieselben pfender für sin eygen innhaben und halten, dz er öch lang zit gehebt hat.

Darnach do sprachent die obgenanten man jeglicher in sunders: Was ich davor geredt hab, dz das war sy, dz gesprache ich by dem eyde, so ich ünser statt getan han.

Und do ich dise zügsami, als vor stat, mit flisse verhorte, do ermanten mich die vorgenanten fürsichtigen und wisen schultheis und rête, dz ich inen dez ein instrument und schrift nach mines amptes recht verschriben gebe, dz ouch igh getan han, dez jares und tages, als vor stat. Und warent hie by gezüge Niclaus Göpfrid von Selsach, Cüntzman von Hünnikon, Hensli Ernis von Teradingen und ander gezügen, die zü disen sachen berüfft und ze zügsami erbêtten sint.

Und ich Cünrat Kolmi, clericus Loßner bystüms, von Solottern bürtig, von keyserlicher gewalt ein gesworner offenbarer schriber, wand ich by dise gezügsamen und allen dingen, so davor gedacht ist, gegenwürtig bin gewesen, sy also getan han gehört und gesehen, darumb so han och diß offen instrument selber geschriben und mit minem zeichen und namen bezeichnet, erbetten und ermant zü kraft alles, dz do da oben geschriben stat".

Original: Pergament, 28,5 cm × 39,5 cm, im St. So.
Doppel: in lateinischer Sprache, Pergament, 28 cm × 41 cm, im St. So.
Druck: SWB 1824, S. 143.

k) Am 22. Oktober 1435 („sabbato post diem beati Luce evangeliste") ersucht Smahssmann Schultheiss und Rat, sie möchten „ein tag hie zwüschend und sant Martins tag in die statt Basel ansetzen und mich den aht tage zůvor wissen lassen". (Original: Papier, 21,5 cm × 16 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 114; Druck: SWB 1824, S. 148; Regest: SWB 1845, S. 106 Nr. 30).

l) Am 6. August 1438 („an mitwoch vor Laurentien tage") schreibt „Wilhelm von Grünenberg" an Solothurn, er habe an einem Tage, den „die von Lupfen und der von Rappoltzstein ... in diser wochen mit einander geleistet zü Breisach ... vernommen, wie daz üch die Kriechen gan Westvalen geheischen und geladen haben, ... und habe darumb umb uwern willen mit dem vesten Rüdolffen von Nuwenstein und ouch er mit mir uß den sachen gerett und habe so vil verstanden, daz ich hoff, die Kriechen zü eim früntlichen tage gegen üch für mich zü bringen und zü besehen, ob sie mit uch gütlich übertragen und vereint werden mögent, also daz ir mir uwern offenn versigelten brieff, daz sie solicher zit vor uch und den uwern sicher sigent, ... schickent, so wil ich von der Kriechen wegen dofür güt sin, daz sie die sachen in der zit gegen üch in gütem angestan lassen und uch dazwischent weder mit gerichte noch sust nit fürnêmen sollent." Er ersucht sie „zü einem früntlichen unverbunden tage für mich gan Rinfelden gegen inn ze komende, lassen zü besehen, ob ir mit innen gütlichen betragen werden mögent ... Möcht mir aber nit gefolgen, daz ich uch in eins brechte, ... so stat doch yederman uff bede site wider zü einem rechten, als vor..." (Original: Papier, 21,5 cm × 28 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 115; Druck: SWB 1824, S. 149; Regest: SWB 1845, S. 106 Nr. 31).

m) Hier enden die Aktenstücke, die den Span um den halben Teil von Deitingen berühren. Ob eine Einigung erfolgte, ist unbekannt. Jedenfalls blieb Solothurn im Besitze dieses Teile.

5) Im „recht grossen betrag" vom 16. Juni 1516 trat Bern durch Vertrag seine Hälfte der niedern Gerichte und die ganze obere Gerichtsherrlichkeit von Deitingen beim Abtausch der eigenen Leute, gleichzeitig mit der Gerichtsherrlichkeit zu Subingen, Luterbach und Biberist, der Stadt Solothurn ab, behielt sich selbst aber zu Deitingen

die Gerechtigkeit und Verwaltung des Hofgerichts, dem Propste zu Wangen die Rechte und Zinsen vor (vgl. Wagner, Streithandlung, S. 45; SWB 1824, S. 151: Auszug aus dem Vertrag).

6) Solothurn vereinbart am 28. Juni 1520 („uff sant Peter und Paulus der heiligen zwölfpotten abent") bezüglich der Rechte, die der Propstei Wangen zustanden, mit Bern:

„...Als denn in übergebung des gerichtes und der herligkeit zů Theittingen, in unser grafschaft Wangen gelegen, so wir die von Bern, namlichen die gantzen hochen und den halben teil der nideren gericht, denselben unsern lieben eidtgnossen und mitburgeren von Solothorn von wägen des tausch und wächsels unser beider syt eigner lůt getan, irrung und mißverständnůß ist erwachsen, also:

[1.] Das die erwürdigen geistlichen herren appt und convent des gotzhuses Trůb gemeint haben, das inen zů handen der propsty zů Wangen in sölchem gericht zů Theittingen zůstan sölte:

[a] namlich der halb teil des bachs, so sich zů irem teil gebürte, vier pfund zinses ongevarlich;

[b] denne der halb teil des bösen pfennings und tafernenzinß von der wirtschaft daselbs zů Theittingen;

[c] so denne uff acht oder nün sommerhüner zinses;

[d] und zwey viertel twinghabers;

[e] zwey fůder holtzes;

[f] und zů letst der halb teil des achrams, wie sölichs ye von dem holz mit sampt den zinsen, so in demselben holtz gemachet, genutzet und genossen wirt.

[2] Und aber dăwider wir die genanten von Solothorn gemeint, wie wir nit anders gewusst noch verstanden, dann das wir die von Bern inen zů ir statt handen die gantzen hochen gericht und den halben teil der niederen gericht, wie uns soliche mit allem nutz und anbang von dem gotzhuße Wangen in pfands wyß ankommen und durch uns dieselben von Solothorn nach uffrichtung des letsten vertrags genutzt und genossen ist, übergeben und nächgelässen, und deßhalb getrůwt haben by dem allem zů beliben und, ob dem gotzhuß zů Wangen an dem ånd utzit zůstůnde, das wir dieselben von Bern im darumb ersatzung thůn sölten.

[3] Und wiewol wir die genanten von Bern zů sölcher anmůtung nit willig sind gewåsen, in ansächen, das der letst vertrag, obbemelts tusch und wächsels uffgerichtet, gůtte lůtrung gipt, das wir in übergebung der gericht zů Theittingen uns das hofgericht und herren bropst ouch den erberen lůtten zů Wangen ir zinß, gůlt und gerechtigkeiten luter vorbehalten, nitt dester minder in betrachten unser beider syt brůderlichen harkomens und wåsens, und das unser vorderen allzyt ir spånn und zwöyungen mit dem minsten und under inen selbs erlůttert und hingelegt, so haben wir in nachvolgung desselben uns durch unsere botschaften zůsamengefůgt und uns mit den obbemelten herren appt und convent des gotzhuses Trůb in bywåsen herrn bropsts des gotzhuses zů Wangen geeynt und betragen in wyß und form, wie hernäch folgt und namlich:

[4] Das wir beid stette Bern und Solothorn dem genanten gotzhuß zů Wangen umb und für die bemelten stuck, namlichen den halben teil des bachzinses, des bösen pfennings und tafernen, ouch summerhünerzinses, dessgelichen den zweyen vierteln twingkhabers und der gerechtigkeit des achrams und holtzes gëben und usrichten sőllen hundert und zweintzig guldin unser wårung, und so das beschicht, alldann wir die von Solothorn belyben by den jetzgelůterten stücken, dieselben sampt hochen und nideren gerichten nun hinfür innzůhaben, inzünåmen, ze nutzen, ze niessen und darinn und

damit als anderem unserer statt eignem gůt zu thůnd, zů handlen und zů lassen, wie sich unserem willen und gefallen nach wirt gepůren, von unseren lieben eidtgenossen und mitburgeren von Bern, ouch den beiden gotzhůsern Trůb und Wangen ane intrag und widerred.

[5.] Dargegen so sőllen aber wir die selben von Bern belyben by dem hoffgericht, wie sőliche bißhår von uns beherschet und verwaltet ist, desgelychen das gotzhuß, ouch die erbern lůte von Wangen by iren eignen gůtteren und anderen zinsen und gůlten, ouch irem alten bruch und harkomen behalten werden, also das ůns noch inen dehein intrag nach abzug sol begegnen noch zůgefůgt werden, wie dann sőlichs in dem bemelten letsten vertrag des tusche und wåchsels verrer ist erlůtert.

[6.] Und also hiemit so wőllen wir zů aller syt obberrůrter zweyung halb bericht und betragen heissen und sin, diserm bescheid geláben, nachkommen und genůg thůn und darůber einandern wyter nit ersůchen, beschwåren noch anlangen, alles by gůtten trůwen und in kraft diß briefs, dero dry von wort zů wort glychlutend under unser beider stette, ouch der beider gotzhůser Trůb und Wangen anhangenden sigeln uffgericht sind und jedem teil einer geben ist ..."

Original: Pergament, 54 cm × 30,5 cm, im St. So.
Siegel: eingehängt.

a) Bern, 5 cm Durchmesser, mit Umschrift: SIGILLUM MINVS CONMVNITATIS VILLE BERNENSIS, abgebildet bei Schulthess, a. a. O., Tafel IV, Nr. 9;
b) Solothurn Nr. 10, beide in grünem Wachs.

Druck: SWB 1824, S. 153.

7) Im „Wyniger-Vertrag" vom 27. November, 10. Dezember 1665 erhielt Solothurn in Tauschesweise das Hofgericht zu Subingen, wie es bisher durch die bernischen Amtleute zu Wangen im Namen der Stadt Bern, „verführt und gebraucht" worden war, mit seiner „anhangenden" Gerechtigkeit und Zugehör nämlich den Bodenzinsen, welche dem Hofgericht bisher „anhängig" gewesen und zu Handen des Amts Wangen allda bezogen worden sind; ausgenommen sind diejenigen Bodenzinse, die die bernischen Untertanen nach Wangen schuldig sind, da Bern diese zu seinen Handen vorbehalten will. (Vgl. Wagner, Streithandlung, S. 319).

8) Da der Twing und Bann zu Deitingen je zur Hälfte in verschiedenem Besitze war, kamen Differenzen zwischen Solothurn und dem Propst von Wangen, resp. Bern, vor.

a) Am 27. Oktober 1440 gebieten „schultheis und rát der statt Bern ... den undertanen ... der kilcheri ze Tiettingen", das alle, „so alter jungent halb ziechen mögent, ... wolgerůst mit harnesch und werinen ... uff dem weg trostlich mit uns ziechen koment," wenn sie „uff donstag nechst nach allerheiligen" ihren Eidgenossen von Schwytz gegen die von Zürich zu Hilfe ziehen. (Original: Papier 20,5 cm × 14,5 cm, in „Denkwürdige Sachen" I, S. 122, rechts unten Siegelabdruck; Druck: SWB 1819, S. 140; Regest: SWB 1845, S. 130 Nr. 41).

b) Als der Vogt von Wangen die Leute von Deitingen und Subingen bei Strafe auffordert, Steg und Weg zu bessern, schreibt Schultheiss und Rat von Solothurn am 4. Oktober 1461 („uff sanct Franciscus tag"): „Unser fruntlich grůß bevor, lieber vogt! Wir vernemen, wie das du den unsern von Teittingen und von Subingen gar hoch habent gebotten, in unsern twingen und bennen steg und weg ze bessern; und wa sy das nit tůgent, wellest du sy fachen und turnen lassen, das uns frómd nåmpt, denn semlichs untzhar nie gebrucht ist. Darum so bitten wir dich fruntlich, die unsern semlicher

lesten und ernûwerung zu vertragen, als nit unbillich beschicht, daz wellen wir in allem gûten dich erkennen" (Copienbuch rot 9, S. 293).

c) Als der Vogt von Wangen den Leuten von Deitingen Schweine an Orten, wo sie bisher rechtmässig geweidet hatten, wegnehmen liess, schreibt Schultheiss und Rat von Solothurn am 17. Dezember 1461 („uff dornstag vor sanct Thomas tag apostoli gen Bern"): „Uns hand die unsern von Teittingen fürgebracht, wie von anrûffens wegen deß bropstes zû Wangen ûwer vogt daselbs inen hat lassen und geschafft ir swin ze nemen an dem end, da sy das untzhar habent genossen und in gewerd gebrucht; über das so die sachen in recht und tagen standent und unser vogt dem bropst erbotten hat burgschafft ze geben nach aller notdurfft, ob sich ervinden wurde, daz sy nit recht getan hetten, daz semlich burgschafft dafür denn genûg sin sôllte, daruff nu die unsern den ûweren von Wangen ir swin ôch ingetan hâbent, das uns uff beid syten nit gefellt, wôlten wol, der bropst hette sich bas bedacht und die sachen lassen bestan, als untzhar beschechen ist. Wie dem, ... so bittent wir ûwer liebe mit ernst vlißclich, ir wellent mit dem bropst tûn verschaffen, den unsern von Teittingen ir gût widerzekeren uff gûte burgschafft, die dafür hafft sin sol, und tûn, was sich rechtlich erfindt. So wellen wir mit den unsern verschaffen, den ûwern ir swin widerzegeben on semlich burgschaft, wie wol es billich gelich zûgan sôllte, so sy doch inen die swin uff unsern oder irem eigen genommen hend, und in den ding tûn, als wir ûch deß und alles gûten unzwifenlich wol getrûwen ..." (Copienbuch rot 9, S. 349).

d) Am 19. Dezember 1461 („uff samstag zu nacht von Thome apostoli") antwortet „schultheis und Rat zû Bern" Solothurn: „Uwer schriben von der ûwern wegen von Tettingen, so unser vogt zû Wangen von anrûffens wegen des propstes zû Wangen in getan und genomen hat lassen etc, dawider die ûwern den ûnsern von Wangen ire swin ouch ingetan hand, sôlichs ûch misvellig sy uff sôlich gestalt und wesen der sachen, bishar harnider gebrucht etc, bittend ûns mit dem propst zû Wangen ze schaffent, semliche swin den ûwern uff bûrgschafft uß zû gebend und ledig zû lassen, so wellend ir harumb den ûnnsern schaffen, ire swin ane burgschafft wider zû kerent etc; innehalt ûwer geschrift, die wir gemercket haben, als obstat etc ..., wir syen darzû geneygt, uff sôllich zûversicht ûns und der ûnsern ouch beschechen soll, das wir in allen zû geneygt, uff sôllich zûversicht uns und der unsern ouch beschechen soll, das wir in allen sachen zwyschent ûns beyden stetten und den unsern ufferwachsende alle zitt gûtwillikeit und früntschafft ze tûnd und ze sûchent. Und haben darumb unserm vogt zû Wangen geschriben, mit dem propst so nach zû redent und selber zû verschaffen, das der ûwern von Teittingen ire swin uff ûwere wort und schriben, inne halt ûwers santbrieffes, den ir im für absenden môgent, ze samd widerkeret werden sôllent. Des gelich ûwer wisheit mit den ûwern nach ûnnserm begeren ouch verschaffen sol, den unnsern ire swin zû wider kerent, inne halt ûwer geschrifft, wenn sich denn nach disem gegenwürtigen hochzit sich gebürlich begeben wirt, das ûwer lieby sich mit ûns eines wussenthafften tages verfachen mag, uns beider sitt komlichen zû sind ..." (Original: Papier, 27,5 cm × 27,5 cm, im Aktenband „Denkwürdige Sachen" II, S. 59; Regest: SWB 1847, S. 110 Nr. 19).

e) Am 24. Oktober 1462 („uff mentag vor sanct Symon und Judas tag apostolorum") schreibt Solothurn erneut in dieser Angelegenheit „gen Bern": „... Uwer schriben uns getan, darinne ir melldent, wie daz der erwirdig herr, der bropst zû Wangen, ouch ûwer und des bropstes armen lût daselbs zû Wangen ûch mit klag fürbringent, wie daz die unsern von Teittingen sich gewerter hand und tribender rûten understandent, mit irem vich in ettlich achrum, so denn daselbs under inen in ûwern hochen herlicheiten ligend, und dorumb noch zwûschend ûch und uns stôsse und spenn anhangend,

farent ze nútzend und daby denselben úweren und deß bropstes armen lúten ir vich pfendent, das hintribent, und nit gestatten wôllent den úwern semlich achrums mit irem vich, als denn je von allter daharkomen sy, mit inen ze niessen, sunder sy deß ane recht und wider die billicheit, als úch beduncke, entwerent etc. Bittent uns eben frúntlich und ernstlich, mit den unsern ze verschaffen, daz sy die úwern und ouch deß bropstes armen lút an dem end unbekúmert sy mit dem irem gûtlichen zû inen varen und semlich achrum, als sy das von allter har bracht habent, frúntlichen niessen lassent, bys zû end und ußtrag dero und mer stössen sich an dem end zwúschen úch und uns halltent, die ir an úwerm teil nit begerent ze verhindern etc ... Uff semlich úwer schriben habent wir die unsern von Teittingen besandt, inen das fürgehallten und mit inen geredt, was uns frúntlich und gût sin beduncke. Die hand uns geantwúrt, daz von allter har komen und nun uff diß zit gebrucht sy, wenn me achrum an dem end werde, denn sy zû irem gût notdurfftig syent, daz denn ein bropst zû Wangen und wir als gemein twingherren an dem end den übernutz ze lichend habent. Wenn aber die bloß notdurfft und minder werd, als húr beschechen sy, daz sy daz achrum dann allein on intrag ander lúten habent genossen; by der harkomenheit sy gern beliben wôlltent. Habent ouch so frâvenlich, als úwer liebe fürgeben môcht sin, sich nit erzôugt, und gebetten by irem harkomen beliben ze lassen etc. ... Nu wissent ir wol, daz zwúschen úch und uns allweg uff tagen geredt ist, daz die stôß an dem end on ernúwerung unz zû end der frúntlichen lúterung oder deß rechten sôllent gehallten werden. Die wil nu die unsern meinent, daz sy also, wie vor stat, von allter har komen syent, so bittent wir úch frúntlich und mit ganzem ernst, die úwren und des bropstes lût darzû ze wissen, die unsern von Teittingen nit ze überfaren, so sy doch die notdurfft an dem achrum selbs nit hand und ane ernúwerung by irem allten harkomen lassen ze beliben und tûn, als wir úch des und alles wol getrúwent; das stat uns frúntlich ze verdienen. Wenn ir dann frúntlich tag umb die stôß ansagent und uns die zittlich genûg vorhin ze wissen tûnd, wôllent wir den tag sûchen und uns in aller bescheidenheit gelicher billicher dingen gegen úch vlissen, denn sunders zwifels úch ze willen werden, wa das gebúrlich ist, sind wir mit gûtem willen geneigt ..." (Copienbuch rot 9, S. 604).

f) Für diesen Streit wird im Vertrag von 14. August 1466 (vgl. Wagner, Streithandlung, S. 75) Peter Mäder, Ammann zu Langenthal, als Gemeinmann bestimmt. Dieser fällt am 24. Juni 1467 seinen Entscheid:

„Ich Peter Meder, aman und gesessen zû Langental, obman in diser nachgeschribnen sach, vergich offenlich und tûn kunt menglichem mit disem brieff: Als stösse und spenne ufferstanden waren und gewesen sint zwischent den erbern lútten und einer ganzen gemeinde des dorffes zû Teittingen und mit inen in anhangender sach die fürsichtigen wisen schultheiss und rätt der statt Solotern an eim teil, und den fürnemen geistlichen herren dem probst zû Wangen von wegen und an stat der selben probstyg zû Wangen zum andern teil, harrûrend und von ezlicher stucken und gûttern wegen, und besunder von des zwings und ehafftige zû sant Paulus, und ouch der veltvart halb, und der vischezen daselbs in den bechen und ouch zû Teittingen, da sich dieselben von Teittingen mit bywesen und in gegenwirtikeit ezlicher ir herren von Solotern erklagt und ir ansprach uff semlich meinung gesezt hant, wie das sy der selb probst von Wangen an sôlichen stucken irre und die nút welle lassen bruchen und nuzen, nachdem als aber billichen und mânig jar dahar under inen gehalten und gebrucht worden sye, als das billich und von rechtz wegen sin sôlte. Daruff aber der genant probst sin antwurt in sôlicher mas getan und eroffnet hat, das er nút vermeinte, sich in sôlichen obgemelten sachen so wit und fer vergangen, das ab ime ze klagen were, sunder getruwete er, was in semlicher wis beschechen oder wie er sich daran verhandlet hette,

daran sôlte er recht und nit unrecht getan haben, als sich das mit gûter warheit wol erfinden und offenlich an tag gebracht werden sôlte, da er zû sôlichem gût und bâchen gût recht haben sôlte, und trûwete ouch billichen daby zebelibend etc.

Sôlicher ir ansprach und stôsse nach clag und antwirt mit mangerley umbworten und vil red, die hie zû nit notturftig sind zûschriben, do gabend die benempten von Teittingen ira ganzen und vollen gewalt den ersamen wisen Heinslin Brômi, Clawin Musterlin, Siman Schnider als ir schidlût, und aber der bropst von Wangen uff Peter Martin, Clewin Wirz und Clewin Willin als sin schidlût, sy derselben stôssen in der minne und frûntschaft gûtlichen von einandern zû entscheiden, des sy ouch also vollen gewalt haben solten, doch also, ob sy darinn stôssig und nit eins wurden, das ich der genant obman iren stos entscheiden und minen spruch in frûntschaft und der minn geben sôlte. Sôlichen saz und getrûwen der minn, und nachdem als die schidlûtte und ich ir sachen bede mit ansprach und widerred eigenlich verhorten, und ouch ich dieselben schidlûtte alle sechs darinn ze sprechen gefragt, iren spruch an sy gevordret, was sy darinn nach der minn billichen dûchte sin ze geben und ze sprechen, gabend sy iren spruch in masen, das ich sy nit einhell, denn in ezlichen stucken misshel vant, hievon die stôsse uff mich den benempten obman kamend und komen sind von bitt wegen beder teilen, ouch von hoffen und empfelens wegen miner gnedigen herren von Solotern, ouch von heissens und gebiettens wegen miner herren schultheissen und râtten zû Bern, die mir ouch sôlichs gebotten hand by minem eyd ze tûnd.

Und nachdem als ich der schidlûtten stos gesechen und gemerkt hab, und nach vil kuntschaft, so ich darumb verhôrt hab, ouch anderer biderber wiser lûtten rat gehebt han, so sprichen ich in der minn und frûntschafft, wand ouch die stôsse gûtlichen fûrzenemen und zû verdenken, nach dem und sy einander beder sit gewont sint, also und in sôlichen worten, als hie nach stat und eigenlich underscheiden ist:

[1.] Zû dem ersten so spriche ich us von des zwings wegen zû sant Paulus, das ist ein sundrig zwing, und hôrt derselb zwing einem propst von Wangen zû und vachet an der Aren an in der Ouw dem Hochrein nach unz an den Salachhag und durch das Ringholz nider dem fridhag nach, da die eichen inne stand, har fûr unz uff die Holzmatten in die Eich und von der Eich die richte uber gen der Aren.

[2.] Ouch jederman zins, zenden und eigenschaft, wa die von alter har oder nu hin gehôrent, in disem spruch vorbehept, veltvart und tretty recht, wie die von alter har komen ist, mit kleinem und grossem vich, so die von Wangen und ven Teittingen jewelten und von alter har mit einanderen gebrucht hand, das sy dieselben tretty recht von hin ouch also mit einander nuzen und bruchen ane alles widersprechen.

[3.] Denne sprichen ich von der vischezen wegen, das die einem propst von Wangen sol gehôren, als wit so der zwing zû sant Paulus gat. Die mag ouch ein propst lichen oder selbs bruchen und nuzen, wie im das eben und fûglichen ist.

[4.] Denne sprichen ich von des zwings wegen zwischen der stat von Wangen und Teittingen und sind dis nachbenempten lauchen und zil da zwischent: des ersten nach vachent an gen der Aren uff der Hofuren, von der Hofuren dem hag nach in Tschepelelers acker, dem Nidren Rein nach in Holzmattenhag, und von dem hag ûber in den Mûlytinch in der alten Ôsch, in Riffenmatt, in den Nideren Rein und von dannan in Schwerzibach, von Schwerzibach in Tierbrunnen, von dem brunnen in Breitenmatt in den rein, da der fridhag uff stat, von dannan dem fridhag nach unz in das Sunderholz, von dannan in Mûlkenbrnnnen, dem brunnen nach unz in das holz, da er ussgat, von dannan dem fridhag nach unz in die hagenbûchen an der stras, von dannan der stras nach in Riezygraben, ist ein lind gestanden.

[5.] Denne sprichen ich von des gemeinen zwings wegen und besunder von der vischezen, wegen, so in dem gemeinen zwing ist, das sy dieselben vischezen, als witt und verr der gemein zwing gat, mit einandern gelich nuzen und niessen sôllen, als wol als ouch den gemeinen zwing.

[5.] Also und in denen worten sôllen sy zů beden teilen umb sôlich ir stösse und spenn, wie die hievor gelůtert sind, gar und ganz verricht und verschlicht sin.

Ich gebietten ůch allen und jetlichem insunders für sich und all sin ewigen nachkomen, disen minen spruch stät und vest ze halten und hiewider nůt ze tůnd, schaffen noch raten getan werden, heimlich noch offenlich, mit worten oder mit werken, mit rätten oder getätten, noch sust in dehein ander wis schaffen, der hiewider tůn und reden wölte by den obgemelten gegebnen trůwen und eren, die sy mir darumb uffgeben und versezt hand, alles in gůten trůwen, ane geverd und in kraft dises sprichbriefs, dero ich jetlichem teil nach sinem begeren mit glichen worten geschriben, mit dem fürnemen geistlichen herren Niclausen abt zů sant Urban eigen insigel geben hab versiglet, den er von miner ernstlichen bette wegen versiglet hat, ime und sinen erben und nachkomen unschedlich; das ich der genant abt in solicher wise vergich also getan haben, der geben ist uff mendag nach sant Johans tag ze sungichte, in dem jar nach der geburt Cristi als man zalt vierzechen hundert sechzig und siben jar".

Original: Pergament, 50,5 cm × 33,5 cm, im St. Bern, Fach Wangen.

Siegel: eingehängt des Niklaus, Abt zu St. Urban, im Feld stehender Abt mit Krummstab, 3 cm × 5 cm, Umschrift verwischt, in grünem Wachs.

g) Als im Jahre 1479 Bern verlangte, die Leute von Deitingen hätten ihm zu schwören, schreibt Solothurn am 15. März dieses Jahres („uff mentag nach dem sontag oculi") „gen Bern": „Uns hat der erwirdig herr der bropst zů Wangen ze bekennend geben, wie daz ir imen habent geschriben, daz er die von Teittingen zum halben teil ůch zů fryer hand sölle heissen schweren, nach dem ir und wir uns deß mit einandern habent vereint... Der merteil der erbern lůt zů Teitingen hattent unser burgerrecht geschworen. Da meinten ůwer vögt, daz sölliches mit fürsaz were beschechen, und ward daruf zů Wietlispach beschlossen, daz wir die von Teittingen der eiden unserß burgerrechtz sölltent ledig zalen und si iren fryen willen haben, burgrecht an sich ze nement, in welher statt si wöllten. Daz ist beschechen und sind iro etliche daruff aber unser burger worden. Daby wir uns hettent versechen, das nach dem gevellten übertrag dem also nachgangen wäre, als wir ouch allen übertrågen erberlich nachkomen wöllent. Bittend ůch mit gantzem ernst, uns by dem übertrag, wie vor stat, gůtlich lassen ze beliben, oder aber, wa ir deß gemůtz jetz nit sin wöllent, deß wir ůch nit getrůwend, daz ir denn die ding ůch unvergriffenlich in allem gůten lassent anstan, ob inen Gott ein stund wölle fůgen, darinn ir und wir in den irrungen geeint wider werden. Das wöllen wir umb ůwer liebe allzit früntlich verdienen..." (Copienbuch rot 12, S. 218).

h) Solothurn ersucht Alt-Seckelmeister Hans Stölli am 8. Juni 1479 (uff zinstag vor unser herren fronlichnamstag"), sich im Namen der Stadt an der Tagsatzung der Eidgenossen zu beschweren. „...Wir vernemen geloublich, dz unser sonder gůtt frůnd und getrůw lieb eydgenossen und mitburger von Bern in ůnser graffschafft Wangen ein samlung habent und ůnsere zůgewannte von Teittingen und Subingen nachtes und tages nötigen wellent ze schweren nach irem gefallen, das uns vast unfrüntlich sin bedunckt und frömd, nach und si und wir miteinandern harkommen sind und wir inen zimliche rechtbott getån habent, als du wol weist. Begeren wir an dich mit gantzem vliß, du wöllest sölichs an unser sonder gůt frůnd und getruw lieb gemein eydgnossen bringen und si anrůffen, uns zů gelichen billichen und früntlichen rechten beholffen und

beraten ze sind in ansechen, dz wir ůnser lib und gůt an deheinem ortt zů lieb sparent. Dz wöllent wir umb dich gar frůntlich verdienen". (Copienbuch rot 12, S. 253).

i) In einem Streite über rückständige Zinsen vereinbaren „Petrus von der Grůb, uß Gottes verhẽngen apt des gotshus zů Trůb zů einem, und schultheis und rät zu Solotren zů dem andern teile" am 8. April 1495 („uff mittwoch nach dem sonntag judica"):

„Als sich zwůschent dem erwirdigen herren Johansen Dietrich, des conventes des gotshus zů Trůb und diser zyt probst zů Wangen an einem, und dem andren teile den erbern lůten der gantzen gemeind zů Teittingen, ůns den von Solotren zůgehörig, widerwertikeit oder ungliche verstentnůs hat begeben, darlangende von deswẽgen, das der gemelt probst herr Johans Dietrich vermeint, das die gůtter, es sye holtz oder feld, in dem zwing zů Teittingen by sant Paulus gelegen, der propsty Wangen mit eigenschaft zůgehören, deßhalb er macht habe, dieselben gůtter inzůschlachen und ze nutzen, oder das die von Teittingen im davon jerlich zwey pfund haller zinses, wie von alter har komen und doch ettlich zyt har durch sin vorfaren verliederlichet, das sölicher zins nitt geben sye, hinfůr jerlich usrichten und bezalen söllen oder inn an bemelten gůttern ungeiret lassen etc.

Darumb wir obgenanten von Solotern unsres rattes bottschaft, mit namen den ersamen wysen Benndich Fryen, zů dem gemelten herren probst zů Wangen uff bemelten stoß geordnet. Dieselben beyd haben in gegenwurtikeit der gemelten von Teittingen vollmächtigen anwälten obgemelter irrung halb nachgeschribne meynung abgeredt.

[1.] Das der gemelt probst und all sin nachkomen an der probsty Wangen die von Teittingen aller versessner zinsen von den gemelten gůttern gantz unersůcht lassen, und darumbe niemermer noch erfordern söllent in kein wys noch wåge.

[2.] Und dawider die gemelten von Teyttingen im und allen sinen nachkomen die gemelten zwey pfund zinses on minderung und abgang hinfůr jerlich usrichten, geben und antwurten.

[3.] Und ob glichwol der gemelt probst oder sin nachkomen die obgeschribnen gůtter jemer zů matten inschlachen wurdent, söllent doch die allweg am dritten jare nach brachs recht zů wytweyd dero von Teittingen uſligen, und die von Wangen und Teyttingen ir feldfart und tretti, wie sie die von allter geprucht haben, hinfůr one einich inreden und fürzug zůsamen bruchen und haben, altes erberlich und ungevarlich.

Und als ůns obgenanter probst zů Trůb und ůns schultheissen und räte zů Solotren sölich abredung zů frůntlicher gůter nachpurschaft der unsren beyder syt anzenemen fruchtbar sin bedůcht, so haben wir hierzů gewilliget und die, doch den alten spruchbriefen, zwůschen den partyen vormals usgangen, unschedlich, angenommen..." (Original: Pergament, 23,5 cm × 24 cm (+ 5,5 cm Umbug), im St. So.; Siegel eingehängt. a) Petrus von der Grub, 3,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: S' petri: dei... domi... ba, b) Solothurn Nr. 10, beide im grünem Wachs).

k) Am 23. Juli 1528 teilt der bernische Rat dem solothurnischen mit, welche Rechte der bernische Amtmann in Wangen als Inhaber des Hofgerichts in Deitingen nach alter Überlieferung beanspruchen könne: „... namlich, daß unser amptmann zu Wangen daselbig gricht in unserm namen zů verwalten hat, also daß er den stab fůret, und wann er dahin das zůe halten kumpt, daß man sinem pfård haber biß an die ougen, stronw bis an den buch, dem hund ein brot, dem vogel ein hůn, ime dem vogt selbs sybend ein mal mit nůn trachten, den besten win und das best brot, so man in ůwer statt Solottern veyl hat, geben sol..." (Deutsch Missivenbuch Q 453, im St. Bern; Druck: Neues Solothurner Wochenblatt Nr. 54, 22. September 1911, S. 432 Nr. 83).

9) Am 28. Mai 1583 entscheiden Bern und Solothurn einen wegen der „Trättote“ im Deitingerwald zwischen Deitingen und Wangenried entstandenen Streit:

„Wir schultheiss und rat der statt Bern als im namen und von wegen einer gantzen gmeind und pursame unsers dorfs Ried an einem, und wir schultheiss und rat der statt Solothurn im namen und von wegen der unseren des dorfs Teitingen andersteils, tund kund allermenklichem mit disem brieffe:

Als dann sich zwüschen beiden dörfern obgemelt, spann und misshälung gehalten von wegen, daß ein gmeind von Ried etwas trättote und gewalt mit irem viche durch den Teitingerwald zu dem Mürgelbrunnen zefaren zehaben vermeint, als aber ein gemeind von Teitingen an jetzgehörte dero von Ried ansprach nit kommen mögen noch wöllen, sonders uns denen von Solothurn ire disorts natürliche oberkeit und hilf erklagt, wie durch sölichs triben zů dem Mürgelbrunnen ir häg und fridung geschwächt und zerbrochen, das inen merklichen schaden von dem viche bescheche und ferner beschechen möchte, hiemit umb rat uns angesucht, gepätten, inen von der billigkeit bistand zetun, diewill sy vermeinen und hoftend, ir nachpuren von Ried kein gewalt noch macht haben zů dem Mürgelbrunnen durch iren wald zefaren, ouch diewill one iren der gmeind von Teitingen schaden in iren herren und obren erdrichen und pannen wasser befundint, hardurch die von Teitingen by irn rechtsamen und proprieteten gehalten wurdend, da so haben wir in ansechen desselben und darmitte dise beiden gemeinden hinfür, wie bishar, in guter fründ- und nachpurschaft by inen miteinandern leben und wonen mögend, ouch zwüschen uns den beiden stetten aller verträg und landmarchungen unbeschwecht blibend, uns den sachen so vill beladen und an unsren getrüwen lieben eidgnossen, mitburgern und brüdern von Bern vermögen, das sy mit uns zu besichtigung der ougenschins, ouch persönlicher verhörung beider teilen bewilligot haben, dero halben wir, die von Bern, die frommen ersamen und wysen herren landvogt Burkard Vischeren zů Wangen und Vitus Halleren, vogte zů Pipp, unser liebe amptlüt, und wir die von Solothurn die erenvesten fürnemen und wisen herren venern Stefan Schwallern, vogte zů Kriegstetten, Ursen Růdolffen, beid seckelmeister und des rats zů Solothurn, unser getrüwe liebe ratsfründ, zů gůtlicher vereinbarung der spennigen partyen mit bevelch und gewalt abgevertigot.

Und als dieselben nit allein den ougenschein besichtigot und ingenommen, sonders ouch beid teil in irem anligen, klagen, antwurten, versprechen, reden, widerreden und umbstenden, die sy gegen einandren gebrucht, aller notturft nach vilmalen ouch lang sidhar verhört und verstanden, so haben sy demselben nach zwüschen inen gehandlot, beredt und gesprochen, wie nachvolgot, und namlich:

[1.] Damite beider nachpurschaft gegen der andern unwillen entschlagen und gute fründschaft hardurch erhalten, so söllen die pursame von Teitingen iren holz friden und inhagen den marchsteinen und reckegraben nach uff iren herren und obren erdrichen innerthalb den steinen.

[2.] Doch so söllent si umb guter fründ- und nachpurschaft willen inen denen vom Ried ein gassen ungevarlich vier schritten wyt zu dem Mürgelbrunnen und von dahin nach irem gefallen zefaren mit irem viche vergonnen, doch mit heiterem vorbehalt und gedingen, den alten verträgen und landmarchungen nützit hardurch genommen sin noch geschwächt, ouch der fridhag vor dem grauwen steine und so an der strasse by dem gatter anfacht sin namen, als in der landmarchung stat, nit verloren haben noch hardurch iren kreftigot.

[3.] Darzu ouch, so die gmeind und pursame von Ried us irem holz und feldfart dem reckegraben nach ein gassen irs vich dardurch und daselbst har vorgenampt

triben wöllint, so söllind sy dieselbige, wie dan sy die von Ried zů dem fůglichost bedunken wird, beraten und machen lassen.

[4.] Es ist ouch harinne beredt und beschlossen worden, so eintweder parti us mutwillen und hasse der andern ir häg ufbrechen wurde, damitte das viche etwas schadens hardurch zůfůgte und sölichs offen und kundbar sich befunde, dem vogte dry pfund gelts busse verfallen sin.

[5.] So sich aber dz vich selbs durch und über die häg in eintwederer party höltzeren begebe und drungte, sich dann durch einandren halten söllen, wie von alterhar.

[6.] Was dann in sollichem wärenden gspan kostens ufgeloffen, selbigen iede parti an iro selbs haben, bezalen und usrichten, hiemitte fürer, wie bishar, gutte fründt und nachpuren bliben.

Und als inen diser fründtlicher spruch angezeigt und vorgeoffnot worden, haben die beid gemeinden obstat denselben für sich, ir erben und nachkommen mit mund und hand angenommen, ouch gelopt und versprochen stät, vest, dankbar, angenäm, unverbrochenlich und ewiglich zehalten, darwider nit zereden, zekommen noch zetunde, schaffen noch gestatten zu beschechen, weder durch sich selbs noch ander mittelpersonen, alle argenlist, fünd, uszüg, gevärdt und gentzlich alles, des sy ire erben und ewige nachkommen sich hirwider behelffen und getrösten möchten, vermitten, usgesatzt und hindangetan, dan sy sich des alles sampt dem uszug des rechtens, da die gemeine verzichung nit verfacht, die sonderbare gange dann zuvor, wussentlich und wolbedachtlich entzigen und begäben haben, erbarlich in kraft dises brievs, deren zwen, von wort zů wort glichlutende, uffgericht, mit unseren getrüwen lieben vorgenampten amptluten oder vögten anhangenden insigeln von ir beidersids flissigen pitte wegen, doch uns oder inen in allweg one schaden verwarot und jeder obgemeldter gmeinden einer geben worden, sich desselben jetzt und hienach wüssen zůbehelfen.

Beschechen uff zinstag den achtundzwenzigosten tag meyens, als man zalt von der geburt Christi Jhesu, unsers lieben herren, thusend fünfhundert achtzig und dry jar".

Original: Pergament, 46,5 cm × 30,5 cm, im St. So.

Siegel: eingehängt

a) leerer Papierstreifen,

b) des Burkhard Vischer, 4,5 cm Durchmesser, in grünem Wachs.

159. *Solothurn anerkennt die hohe Gerichtsbarkeit Berns zu Lüsslingen.*

1433 April 17.

In Gottes namen amen. Allen und iegklichen, diß offen instrument ansehent, sy kundt offenlich, da des järes nách der geburt des herren tusent vierhundert drissig und drů, in der eilfften indition [1]) am fritag der ostertagen, under dem allerheiligosten in Gott vatter und herren, herr Eugenyen, von Gottes miltikeit des vierden bäpstes in dem andern jär des selben, in der kleinern stuben des rätshuss zů Bern, in der nůnden stund vor mittag oder dáby, vor mir notarien hienách geschriben, als vor einer offnen und genůgsamen person und den gezůgen hienách gemelt, erschinen sind der

[1]) Sic!

edel man Henman von Spiegelberg schultheis und Hanns Wagner, rât, burger, botten und sandtbotten der statt Solloturn, fürlegend in den worten: das, wiewol si einen jüngling ein offnen dieb in dem dorff Lüsslingen in dem gebiet der statt Bern umb siner misstât willen gevangen und gon Solloturn haben lässen gevangen fûren, ân wussen und willen, ouch ân gunst miner herren vom Bern sôlichen gehandthabet, und darnâch, als die erwirdig vâtter cardinâl in das concilium gon Basell fûrent und uff die zitt dâ werent, umb ir bitt willen, ouch ander herren beger, haben si den selben dieb, doch vorhin widergekert das abgetragen gelt, aber unangevordert der vermelten min herren vom Bern, frylichen lässen hingân, wiewol das des selben ends zû Lusslingen und dernâch darumb gelegner enden bis zû gewissen zilen ober und nider herrlicheiten den vermelten minen herren vom Bern zûgehôren und kuntlich ist zûgehôren, von wegen des herren zû Bûrren, das ouch zû der vermelten statt Bern als zû wâren und rechten herren desselben endes und gebietes nitt gezwifelt wirt zûgehôren; sagten ouch die vermelten botten, das si gemeint haben, dieselben hoch und nider herrlicheit zû dem sloss Bûchegg gehôren, dârumb si haben wellen die selbe gerechtsame volfûren; si syen aber nitt vollentlichen underwist gewesen, zû welhen enden die vermelten gerechtsame und zil sich erstracktent. Aber ietz, so si vôllig underwisung hand der zilen nach der lengi und wite der vermelten herrlikeit und gerechtsame, haben die vorgenannten sandbotten bekannt, sich villicht geirrt haben, dârumb mit wolbedachtem gemût und ouch von bevelhens wegen ir herren und frûnden von Solloturn hand si frûntlichen quitt gesagt, abgeslagen und gentzlich verlâssen all gerechtikeit, ob sy dheine hettent oder gehept hettend an denen stetten und enden, und besunders in dem dorff Lüsslingen und dâ bi gelegnen enden nâch den rechten zilen. Das gehôrt dem vermelten herren vom Bûrren, allen und iegklichen usszügen und fürwendungen des rechten und geschicht[1]) ußgeslossen, keim rechten einicher herrlicheit der vermelten enden der statt Solloturn vorbehalten in den vorgesagten, wie und zû glicher wiß jetz lang verloffen zitt daher die vorgenanten min herren vom Bern dieselbe herrschaft zû Bûrren biß uff den hûttigen tag ingehept und in frid geregiert hand. Und als das alles, so vorstât, also beschechen ist, hât der edel und wyß mann Rûdolff Hofmeister, schultheis zû Bern, innamen und an statt der gantzen gemeind der bemelten statt Bern, mich offnen notarien hie unden geschriben, ankommen, das ich über die vorgemelten sachen zû der notdurfft der statt Bern eins oder mehr instrument machte, wiß und mâß, wie das zum besten sin mocht. Dise ding sind beschechen des jâres, mânods, tags, stund, indiction, des bâbstes und end, als vorstât, in bywesen die edellen und ersamen mannen Heinrich vom Bûbemberg, Frantz von Scharnachtal edelknechte, Rûdolff von Ringgoltingen, Ital

[1]) Wohl Verschrieb für „gericht".

Hetzel von Lindnach für gezůgen, zu den vermelten sachen insunderheit berůfft und gebetten.

Original: fehlt. Hiernach

Vidimus: im St. Bern, Fach Solothurn, Pergament, 58,5 × 22,6 cm; ausgestellt durch „Burckard Stör, bäpstlicher prothonotary und orator, probst zů Ansoltingen“ am 9. Januar 1481 („uff mittwuchen nach der heillgen dry kung tag nach der geburt Christi gezalt tusent vierhundert und achtzig und darnach in dem einen jahr“).

Siegel: auf Papier über Siegellack gepresst, hängt an Pergamentstreifen.

Bemerkung: Die hohe Gerichtsbarkeit Berns zu Lüsslingen wurde neuerdings bestätigt in dem Vertrag, den Bern und Solothurn am 26. Juli 1539 abschlossen; Bern verzichtete dabei nur auf Ansprachen der „nidern gerichten halb zu Lüslingen“. Vgl. Wagner, Streithandlung, S. 52.

160. *Privilegien Kaiser Sigmunds.*

a) Kaiser Sigmund bestätigt die bisherigen Rechte und Freiheiten Solothurns.

1433 Oktober 30. Basel.

Wir Sigmund von Gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reiches, und zu Ungern, zu Beheim, Dalmacien, Croacien etc kůnig, bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen:

[1.] Wann fur uns gekomen ist unser und des richs lieben getruen, des schultheißen, rates und burgere gemeinlich der stat zu Solotern erbere und mechtige botschafft, und uns die demůticlich gebeten hat, das wir den selben schultheissen, rate und burgern der stat zu Solottern alle und yegliche ire gnade, fryheit, rechte, gůte gewonheit, brieffe, privilegia und hantvesten, die sy von Rômischen keysern und kungen, unseren vorfarn an dem reich, und uns erworben und herbracht haben, zu bestetigen gnediclich geruchten, des haben wir angesehen soliche ire demůtige bete und ouch ir stete, willige und getruen dienste, die sy und ir vordern unsern vorfaren an dem reiche allezeit unverdrossenlichen und getrůlichen getan haben, und uns und dem reiche furbas tun sollen und mogen in kunfftigen zeiten, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rât unserer fursten, greven, edeln und getruen, und rechter wissen, den vorgenanten schultheissen, rate und burgern der stat zu Solottern, iren nachkomen und derselben stat alle und ygliche ire vorgenante gnade, fryheit, rechte, gute gewonheit, privilegia und hantfesten, wie die von wort zu worte lutend und begriffen sind, die sy von den egenanten unsern vorfarn, Rômischen keysern und kůnigen, und uns erworben und redlich herbracht haben, gnediclich bestetigt, vernewet und befestnet, bestetigen, vernůen und befestnen in die ouch in crafft dis brieffs und Rômischer keyserlicher macht vollkomenkeit.

[2.] Und wir meynen, setzen und wollen, das die fürbaßmer crefftig sein glicherweis, als ob die alle von wort zu worte in disem brieff geschriben und begriffen weren, und das sy der ouch gebruchen und geniessen sollen von allermeniclich ungehindert.

[3.] Und wir wollen sy ouch dabey gnediclich hanthaben, schirmen und beliben lassen, und gebieten ouch dorumb allen und yglichen fürsten, geistlichen und werntlichen, graven, fryen, rittern, knechten, lantrichtern, richtern, vögten, amptleuten, burgermeistern, reten und burgern aller und yglicher stete, merkte und dorffere und süst allen andern unsern und des heiligen reichs undertanen und getruen, ernstlich und vesticlich mit disem brieff, das sy die vorgenanten von Solottern an den vorgenanten iren gnaden, fryheiten, rechten, brieffen, privilegien, hantfesten und güten gewonheiten nicht hinder oder irren deheinweis, sunder sy dabey gerulichen lassen bliben, als lieb in sey unsere und des reichs swere ungenad zu vermeiden.

Mit urkund dis brieffs, versigelt mit unserer keyserlichen maiestat insigel, geben zu Basel nach Cristi geburt viertzechenhundert jare und dornach in dem dryunddrissigisten jare, am freytag nach sant Symon und Jude tag der heiligen zwelffboten, unserer reiche des Hungrischen etc im sibenundviertzigisten, des Römischen im vierundzwentzigisten, des Behemischen im viertzechenden und des keysertumbs im ersten jaren.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk, cancellarius.

Original: Pergament, 50.5 cm × 30 cm (+ 10 cm Umbug), im St. So.

Registraturvermerk: Rta. Marquartus Brisacher.

Siegel: Thronsiegel, 13,5 cm Durchmesser, mit Umschrift: SIGISMVNDVS . DEI . GRACIA . ROMANORVM . IMPERATOR . SEMPER . AUGUSTUS . AC . HYNGARIE . BOHEMIE . DALMACIE // CROACIE . RAME . SERVIE . GAICIE . LODOMERIE . CVMANIE . BVLGARIEQ . REX . ET . LUCEMBVRGENSIS . HERES; auf dem Revers: + AQVILA . EZECHIELIS . SPONSE . MISSA . EST . DE . CELIS VOLAT . IPSA . SINE . META . QVO . NEC . VATES . NEC . PROPHETA . EVOLABIT . ALCIVS, in gelbem Wachs; abgebildet bei Posse, a. a. O., 2. Band, Tafel 17 Nr. 1 (das Siegel ist abgefallen).

Druck: SWB 1814, S. 424.

Regest: Altmann, Nr. 9719.

b) Kaiser Sigmund bestätigt die von König Ruprecht Solothurn gewährten Privilegien bezüglich der fremden Gerichte und der Steuern.

1433 November. 14. Basel.

Wir Sigmund von Gotes gnaden Römischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, und zů Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croatien etc. künig, bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen.

Das uns unsere und des reichs lieben getruen, der schultheiß, rât und burgere der stat zu Solottern durch ir erbere botschafft demuticlich gebeten hant, das wir als ein Romischer keyser in disen nachgeschriben brieff, der in von künig Ruprechten seliger gedechtnüß, unserm vorfaren am reich, gegeben ist, zu bestetigen, zu vernewen und zů confirmiren gnediclich geruchten, derselb brieff*) von wort zu wort also lautet:

Es folgt der Brief König Ruprechts vom 7. Januar 1409 im Wortlaut (Urkunde Nr. 125 hievor).

Des haben wir angesehen solich demutig bete und ouch getrue anneme dienst, die uns die vorgenanten schultheiß, rat und burger zů Solottern offt und dick williclich getan und erzoigt haben, teglich tůn, und furbas tun sollen und mogen in künftigen zeiten, und haben dorumb den vorgeschriben brief in allen und yglichen sein puncten, artikeln und meynungen, als der oben von wort zu wort geschriben steet, gnediclich bestetigt, vernewet und confirmirt, bestetigen, verneuwen und confirmieren in den von Rômischer keyserlicher macht volkomenheit in crafft dis briefs und meinen, setzen und wollen, das derselb brief furbas crefftig sein und das sy dobey bliben, und der ouch an allen enden gebrauchen und geniessen sollen und mogen von allermeniclich ungehindert.

Und wir gebieten ouch dorumb allen und yglichen unsern und heiligen richs undertanen und getruen ernstlich und vesticlich von Rômischer keyserlicher macht mit disem brief, das sy die vorgenanten schultheis, rat und burger zu Solottern an soliche vorgenanter unserer bestetigung und vernewung nit hindern oder irren sollen in dehein weis, sunder sy dabey gerulich bliben laßen, als lieb in sey unsere und des reichs swere ungnad zu vermeiden.

Mit urkund dis briefs, versigelt mit unserm keiserlicher maiestat insigel, geben zu Basel nach Cristi geburt viertzechenhundert jare und dornach in dem dryunddrissigisten jare, am nechsten sampstag nach sant Martins tag, unser reiche des Hungrischen etc im sibenundviertzigisten, des Romischen im vierundzweintzigisten, des Behemischen im viertzechenden und des keysertumbs im ersten jaren.

Auf dem Umbug: Ad mandatum domini imperatoris Caspar Sligk cancellarius

Original: Pergament, 51 cm × 33 cm (+ 7cm Umbug), im St. So.

Registraturvermerk: Rta. Marquardus Brisacher.

Siegel: abgefallen.

Vidimus: a) Ausgestellt von „probst, corherren und das cappitel gemeinlich des stifft sant Ursen ze Solottern“ am 7. Juli 1449 („uff den nächsten mentag näch sant Urliches tag des heiligen bischoff“), im St. So.; b) von „Heinrich von Gottes gnaden bischoff zů Costentz und verweser des stiffts zů Chure“ am 14. November 1455 („besigelt zů Baden am frytag nach sant Martins tag“), im St. So.

Druck: SWB 1814, S. 429.

Regest: Altmann, Nr. 9815.

*) „brieff“ steht über einer Rasur.

c) Kaiser Sigmund erteilt Solothurn das Recht, Reichslehen in seinem Gebiete weiter zu verleihen.

1434 März 17. Basel.

Wir Sigmund von Gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zyten merer des reichs, und zu Ungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc kunig, bekennen und tun kunt offembar mit disem brieff allen den, die in sehen oder horen lesen:

[1.] Daz wir angesehen haben und gutlich betracht solich getrue und angeneme dienste, die uns und dem reich die .. schultheiß, .. rat und burgere der stat zu Sollotern, unsere und des reichs lieben getruen, offt und dick getan haben, teglichs tůn, und in kumfftigen zeiten wol tůn sollen und mogen, und haben dorumb mit wolbedachtem můte und rechter wissen denselben schultheißen und rat zu Sollotern, die ytz sein oder hinfůr sein werden, disse besunder gnade getan und freyheit gegeben, tun und geben die von Romischer keyserlicher macht und gewalt in crafft diß brieffs, das sie an unserer stat und von unsern und des heiligen reichs wegen alle die lehen, die in der stat Solotern und usserhalb der stat in iren herschefften und gebieten sin, und die von uns und dem heiligen reich zu lehen darrůren, in unserm und des heiligen reiches namen, eynem yeglichen verlihen mogen. Doch also, wanne wir oder unsere nachkomen, Romische keyser oder kunig, by sechs mil wegs nahent zu derselben stat Solottern komen, so sollen alle die, den soliche obgenante lehen verlihen sein und die empfangen haben, zu uns oder unsern nachkomen am reich komen, und die von uns empfahen und erkennen, als sich dann das gebůrt, und davon tun und dienen, als dann eyn yglicher mann von solicher seyner lehen wegen zu tun pflichtig ist.

[2.] Wir tund in ouch die gnade mit disem brief, als sie die herschaft Bůcheg, die sy, als sy fůrgeben, redlich an sich kůfft hant, daß sie alle die lehen, so dieselbe herrschaft vormols gehebt hant, verlihen und domit gevaren mogent glicher weis, als sy, die selben herren, by irem leben die verliehen hant.

Mit urkund diß brieffs, versigelt mit unserer keyserlicher maiestat insigel, geben zu Basel nach Crists geburt vierzehenhundert jar und dornach in dem vierunddrissigisten jare, am mitwochen nach dem suntag judica in der vasten, unserer riche des Ungrischen etc. in dem siebenundfierzigisten, des Rômischen im vierundzweinzigisten, des Behemischen im vierzehenden und des keysertumbs in dem ersten jaren.

Auf dem Umbug:

Ad mandatum domini imperatoris dominus Gaspar Sligk, milite, cancellario referente Hermannus Hecht.

Original: Pergament, 40 cm × 22 cm (+ 7 cm Umbug), im St. So.
Auf der Rückseite: Sigismundi privilegium feudorum.
Siegel: abgefallen, erhalten ist noch die gelb-schwarze Schnur.
Abschrift: Aktenband Buchegg IV, Nr. 9, im St. So.
Druck: SWB 1814, S. 431 ff.
Regest: Altmann, Nr. 10164.

161. *Der Rat zu Solothurn entscheidet Streitigkeiten zwischen dem St. Ursenstift als Twingherrn und den Leuten von Langendorf.*

a) Bezüglich Frevelbussen.

1435 Dezember 4.

Ich Henmann von Spiegelberg, edelknecht, schultheisse ze Solottern, thůn kunt und vergich ôffenlich mit disem briefe: Als die erwirdigen herren des probsts stathalter und gemein cappitel der stifft ze sanct Ursen ze Solottern, und die erberen lůte von Lengendorff und die andern, so in das gerihte gein Lengendorff gehôrent, so verre als sie in irn twingen und bennen und demselben irm gerihte seßhafft sint, stôssig und spennig miteinandern warent von der bůssen wegen, so in dem egnanten gerihte vallen môgent, und den vorgenanten beden teilen umb solche ir stôsse und spenne fůr den rat ze Solottern und fůr mich tag zem rechten geben und gesetzet wart, und sie ouch fůr die rêthe und fůr mich in den rât kamment und sich mit fürsprechen staltent.

Und da die vorgnanten herren durch irn fürsprechen ôffnetend und fürwanthend, so yemans in denselben irn twingen und gerichte frevelte, das der inen umb soliche bůssen sôlte verfallen, als in der stat Solottern umb semlichen frevele recht wäre, dann sie doch nit anders wustend, dann das die recht in der stat Solottern und in irn twingen, bennen und gerihten glich stan und sin sôltend, das inen aber die vorgenanten erber lůte an irm egnanten gerihte nit erkennen wôltend, sunder rettend dawider und meyntend, sie werent von alter nit also harkommen. Und batend darumb gerichts und rechts ab inen und sie ze wisen, das sie inen umb allerley frevele, so in irn vorgemeldeten twingen, bennen und gerihten beschent, soliche bůssen erkennen und volgen lassen wôltend, als dann umb semliche frevele in der stat Solottern recht were.

Und die vorgedahten erbern lůte mit irm fürsprechen darzů antwurtetend, es möhte villihte wol sin, das an andern enden in irn twingen, bennen und gerichten die recht der stat Solottern recht glich stůndent, da rettend, sie inen ouch nit in. Aber sie werent von alter nit also harkommen, das sie soliche bůssen bekennen sôltend; wůstend nit, hettend ouch nye vernommen, das sie also da bekant werent worden, danne sie werent also harkommen:

Wa einer frevelte indrunt ętters, es were, dàs er yemans blůtrůnsig machte oder in ander wise frevelte, das sie dem nit me bekant hettend zů bůsse und ze besserungen, dann siben pfund alter pfennigen, nemlich dem klęger drů pfund, dem rihter oder twingherrn drů pfund und dem gerihte ein pfund, alles der vorgnanten pfenningen. Wer ouch eine sache erhůbe und die dann hinuß zůge und usserunt ętters von derselben sachen wegen frevelte, dem bekante man ouch soliche bůsse darumb, als ob es indrunt ętters beschehen were. Were ouch, das yemans dem andern sine sąt aberrete oder einen marg-stein uszerrete, dem bekante man ouch semliche bůsse, als ob er indrunt ętters hette gefrevelt. Was aber sust usserunt ętters gefrevelt wůrde, ob es ioch ein blůtrunß were, dem bekante man nit me dann drye werbe drye schillinge allter pfenningen, mit nammen dem klåger dry schillinge, dem richter oder twingherrn drye schillinge und dem gerichte drye schillinge alles derselben pfennigen. Und getruwtend ouch wol fůrzebringende, das sie von alter also harkommen werent und inen daruff geseit wart, ob sie yemans hettend, der umb semliche lůterunge ůt wůste, dem môhtend sie fůr die ręte in den rąt bringen, umb das man sie verhôren und den sachen dester eigentlicher nachgan môhte; und sie das ouch datent und etwie manigen erbern man fůr die ręte brahtent, die by irn eyden, darzů sie sich erbuttent, darumb seitend und rettend; derselben sagen und reden in schrifft genommen wurdent, umb das man sich dester baß darnach gerihten kônde, danne sie doch nit alle uff einen tag darumb rettend.

Und darnach beden teilen verkůndet wart, das sie fůr die ręte in den rąt kęment uff den sunnentag vor sanct Nyclaus tage eines heilgen bischoffs, da man nach Crists gebůrt zalte vierzehenhundert drissig und fůnf jare, durch das die sache zende gezogen wůrde, sol menglich wissen, das sie das datent und uff den yetzgnanten sunnentag fůr die ręte und fůr mich in den rąt kamment.

Und da die vorgemeldte kuntschafft fůr beden teilen im rate gelesen wart und ich die herren fragte, ob sie ůt dawider reden wôltend und sie sprachent, sie hettent vormaln erôffnet und fůr gewanth, das sie nit anders wůstend danne das die recht in der statt Solottern und in iren twingen, bennen und gerihten glich stan und sin sôltend; daby liessent sie es ouch bestan; getruwtend ouch wir wisetend die erbern lůte mit unser urteil und erkantnisse darzů, das sie es ouch by semlichen rechten liessent bestan; und satztend ouch das zů uns ze unser urteil und zem rechten.

Und aber die erbern lůte dawider rettend, sie hoffetend, wie sie erôffnet hettend, das sie von alter har kommen werent, das sie das in in der masse hettend fůrbracht, das sie sin sôltend genyessen, so verre das wir inen mit unser urteil sôltend erkennen, das sie dabey bliben sôltend; und satztend das ouch zů unser urteil und zem rechten.

Nach dem allen und nach mein des megnanten schultheissen frage so wart von den rêten mit einhelliger urteil bekant, wie davor erlůtert und geschriben stat, das die erbern lůte eröffnet hant, das sie in den sachen von alter har kommen syen; das sie ouch das als erberlich und benůglich fürgebracht hettend, das sie sin billich sôltend genyessen, in solicher masse, das sie und ir nachkommen billich sôllen daby bliben, unbekůmbert von den digkgnanten herren und irn nachkommen.

Und umb das derselben erbern lůte fürspreche der urteiln und erkantnisse ein urkůnde von den rêten erforderten und daruff nach min des obgnanten schultheissen frage einhelliglich und mit gemeinr urteil erkant wart: deweder teil sin ein urkůnde begerte, das man es dem geben sôlte, so han ich derselbe schultheis min ingesigel an disen brieff gehengkt. Und warent hieby in dem râte, die harumb gefragt wurdent und urteil sprachent, Johanns Wagner, altschultheis, Claus Lerouwer, Henmann Blaust, Cůntzman Seman, Cristan im Wile, Cůntzman Weslin, Mathis Zuber, Andres Bůrlin, Růf Ostermond, Ůllin Peyer, Clewin Mertze, Růdi Lopsinger, Clewin Salmes, Ůllin Schâfer, Heintzmann Nollo, Cůny Schůlis und me der rêten. Und wart dirre brieff geben des tags und jahres, als davor in demselben geschriben stât.

Original: Pergament, 42,5 cm × 32,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 426).

Auf der Rückseite: Den tůmherren und denen von Lengendorff von der bůssen wegen.

Siegel: eingehängt, wie an Urkunde Nr. 157, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1831, S. 301.

b) Bezüglich der Wahl der Gerichtssässen, der Bestellung des Gastgerichts und der Verpflichtung, dem Stift eine Jucharte zu pflügen.

1439 September 6.

Ich Henman von Spiegelberg, edelknecht, schultheis ze Solottern, bekennen und tůn kunt menglichem mitt disem brief, das uff den nechsten sunnentag nach sant Verenen tag in dem jare, da man von Cristi gebůrt zalt tuseng vierhundert drissig und nůn jar, für mich und die râte ze Solottern kamend die erwirdigen herren des probstes statthalter und cappittel zů sant Urssen der stiffte ze Solottern an einem teile, und die erbern lůtte von Lengendorff und die andren, so in das gericht gan Lengendorff gehôrend, an dem andren teil, als inen beidersit uff den vorgenanten sunnentag wůssentlicher tag zum rechten angesetzet was, von der spenne und stôssen wegen, die sy von des gerichtes wegen zu Lengendorff samend hattend.

[1.] Und liessend also vor dem råte des ersten verhôren zwen urkůndbriefe gelicher worten, die vormalen vor dem rat inen beiden bekennet warend ze gebend umb semlich zweytracht, so si von der bůssen desselben gerichtes mittenandern gehept hattend. Und nach verhôrung semlicher urkůndbriefen eroffnetend die erbern lůte uss dem gericht von Lengendorff durch iren fürsprechen, das sy dieselben briefe als von den bůssen wegen gehalten hettend und noch fürer halten wôltend.

[2.] Sy werend aber notdürftig, das man inen noch fürer lůtrunge gebe von ander sachen wegen, darumb sy mitt iren twingherren in stôssen werend, sunderlich umb drů stůck.

[a.] Das erste, wie man jårlich das gericht ze Långendorff besetzen sôlte: da werend si also harkomen, das sy alle jar von den dryen dôrffern Oberendorf, Lengendorff und Bellach von jeklichem dorff einen erbern knecht erwellet hettend und darzů geordnet; dieselben drye mit der tůmherren schultheissen sôltend nůn man zů inen selbs dargeben, die denne das jar us das gericht besitzen sôltend, dz ir also zwôlf an dem gerichte werend. Dawider aber die obgenanten tůmherren meintend und sprachend, das sy jårlich von jeklichem dorff einen erbern knecht erwellen sôlten und denselben iren schultheissen zůgeben, die das gericht besetzen, als vor stat, und das nůtt die gemeinden der dôrffern semlich drye zů erwellen haben.

[b.] Umb das ander stůck offnettend die obgenanten erbern lůtte von des gastgerichtes wegen: da werend sy also hårkomen, das sy für gåste halten sôltend, was obwendig Selsach gericht ist, und was enend der Aren, und was nidwendig dem Siggern ist. Zů demselben stůck antwůrtend die obgenanten herren die tůmherren und sprachend, das sy in dz selbe stůck nůtz reden wôltend, dann wie die erbern lůte das eroffnet hettend, daby liessend sy dz ouch bestan.

[c.] Um das dritte stůck offnettend die vorgeschribnen erbern lůtte: Als sy iren twingherren jårlich schuldig werend jucharten zu êren, da werend sy also harkomen, wenne die twingherren inen verkuntend, das sy die jucharten haben wôltend und aber sy der zit unmůssig werend, so sôltend si inen darnach in acht tagen die jucharten êren, nemlich drye zůge zwo jucharten und sôlte man denne den lůtten ze essen und ze trinken geben, und dem vich sôlte man hôw geben. Zu demselben stůck antwůrtend die obgenanten herren die tůmherren und sprachend, man sôlte inen mit jeklichem zug ein jucharten êren, als vil die gerichtes lůtte zůgen hettend, und sôltend ouch die erbern lůtte semliches fürderlich tůn, wenne inen dz verkůndet würde; umb das essen und trinken den lůtten und dem vich, als vorstat, da redtend sy nůtz wider.

[3.] Nach semlicher eroffnunge beider teilen do satztend sy die sachen zů beider siten zem rechten zů miner herren der råten erkantnůsse und

båtend, inen darumb urteil und lůtrunge ze gebend. Also habend min herren die råte nach beider teilen offnunge, red und widerrede einhellenklich bekennet:

[a.] Umb das erste stůck, das die obgenanten herren die tůmherren alle jar drye erwellen sůllend von jeklichem dorff einen und iren schultheissen zů denselben dryen geben, und die sůllend denne von den ůbrigen nůn man erwellen, das ir also zwölff werden, und dieselben zwölf sůllend das jar us das gericht besitzen.

[b.] Umb das ander stuck, als von des gastgerichtes wegen, bestat an im selber, als die twingherren und die gerichtes lůtte des einhellig sind.

[c.] Umb das dritte stuck als von der jucharten wegen hand mine herren bekennet, das die erbern lůtte, die in dem obgenanten gericht gesessen sind, iren twingherren sůllend êren jeklicher mit dem gezůg, damitte er im selber êrett; damitte sol er den twingherren ouch einen tag êren und sol sin bestes und sin wegstes tůn, als ob er im selber êrette ungefarlich. Und wenne die twingherren oder ire amptlůte die jucharten haben wellend, so sol man inen das an dem abend verkůnden; und als es inen an dem abend verkůndet ist, so sůllend sy morndess die jucharten êren, es were denne, das ir deheinen ehaftigi not irte an sinem libe oder an sinem zuge; aber darnach zem nechsten, so er darzů komen mag, sol er die jucharten êren, als vor ståt. Und sol jeklicher in dem êren sin bestes und wegstes tůn ungefarlich. Und wenne si also êrend, so sol man den lůtten essen und trinken geben und sol man dem vich hôw geben.

Und als diss alles, als vor ståt, in dem råte bekennet ward, do ward jetwederm teil harumb bekennet eine urkůnde ze gebend. Harumb von heissens und erkanntnůsse wegen der råten so habe ich der obgenante schultheis jetwederm teil ein urkůnde geben mitt minem ingesigel versigelt. Und warend hieby in dem rate die fromen wisen Johans Wagner, Henman Lerôwer, Clăws Sternemberg, Cůntzman Seman, Cůntzman Hagbart, Cristan im Wil, Hans Hagen, Hans Brunner, Clewi Maler, Heinrich Grôib, Ůlrich Peyer, Cůnratt Schůlin, Ůlman Sanglin, Ůlrich Hanenkrat, Råf Gårtelin, Clewi Merz, Heintzmann Nolle, Peter Schnider, Hans Rentzlinger, Heini Locher und ander viel der råten ze Solottern. Geben des tages und jares, als vor in dem anefang diss briefes geschriben stat.

Original: Pergament, 43,5 cm × 27,5 cm, im St. So. (Archiv Stift St. Ursen, Nr. 437).

Auf der Rückseite: Min herren die tůmherren gegen den gerichtes lůtten von Lengendorff von des selben gerichtes wegen.

Siegel: abhängend, Reste des Siegels, wie an Urkunde Nr. 157, in grünem Wachs.

Druck: SWB 1831, S. 306.

Chronologisches Verzeichnis der Urkunden, Satzungen und dgl.

s. d. = ohne Datum

1040	II. 4.	König Heinrich bestätigt dem Kloster Einsiedeln seine Besitzungen, u. a. im Buchsgau	149 a 2 a
1080	XII. 7.	Kaiser Heinrich überträgt dem Hochstift Basel die Grafschaft Härchingen	149 a 2 b
1208	XII. 1.	Der Bischof von Lausanne entscheidet einen zwischen dem Propst und den Chorherren des St. Ursenstifts um das Recht auf die Kustorei und die bezügliche Präbende ausgebrochenen Streit	1
1218	s. d.	Graf Peter von Buchegg als Kastvogt der St. Ursenkirche unterzieht sich einem Spruche des Abtes von Murbach bezüglich der Gotteshausleute	2
1234	II. 15.	König Heinrich bestätigt das Urteil des Abts von Murbach bezüglich der St. Ursenleute	3
1235	s. d.	Chono von Tüfen beurkundet die Gerichtsherrlichkeit des St. Ursenstifts über St. Ursenleute	4
1237	I. 13.	St. Ursenleute dürfen sich nur mit dem Stifte gehörenden Frauen verheiraten	5
1249	II. 27.	König Konrad weist Solothurn an, die Rechte des Kapitels über seine Gotteshausleute gegen die Anmassungen der Bürger zu schützen	6
1251	IV. 15.	Der Abt von Frienisberg nimmt Kundschaft über die Rechte des Stifts auf	7
1265	XI. 3.	Ludwig von Froburg leistet dem Bischof von Basel bezüglich Olten den Lehenseid	150 2 a
1275	s. d.	Burgrecht der Abtei Frienisberg	9
1276	II. 1.	König Rudolf verpfändet den Zoll zu Solothurn an Walter von Aarwangen	153 1
	VIII. 2.	König Rudolf bestätigt die Rechte Solothurns und befreit es von fremden Gerichten	10
1278	XII. 13.	Heinrich Landgraf von Buchegg beurkundet die Schenkung der Herrschaft Messen an das St. Ursenstift . .	11
1279	V. 8.	Walter von Aarwangen beurkundet, dass Peter von Messen seiner Wirtin Katharina ein Leibgeding festsetzt	11 1
1280	XII. 17.	König Rudolf verpfändet den Zoll zu Solothurn an Walter von Aarwangen	153 2
	XII. 21.	König Rudolf bestätigt erneut die bisherigen Rechte Solothurns	12
1287	IV. 13.	Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau erteilt den Bürgern von Solothurn die Zollfreiheit innerhalb seines Gebiets	13
	IX. 17.	Teutschordenshaus Sumiswald und St. Ursenstift einigen sich über die Zuteilung der Kinder aus Ehen ihrer Angehörigen	14

1289	VI. 22.	König Rudolf beauftragt den Ulrich vom Thore, zwischen Kirche und Bürgern von Solothurn Gerechtigkeit zu handhaben	15
1291	III. 3.	Kundschaftsaufnahme durch Hermann von Bonstetten bezüglich St. Ursenleute	16
1293	X. 6.	König Adolf bestätigt die Rechte Solothurns . . .	17
1295	III. 2.	König Adolf erteilt der Abtei Fraubrunnen ein Steuerprivileg in Bern und Solothurn	18
	IV. 25.	Zustimmung Freiburgs zu einem Bündnis zwischen Bern und Solothurn	19
	IX. 11.	Schiedsspruch zwischen Bischof von Basel und Volmar von Froburg	150 2 b
1299	II. 1.	König Albrecht bestätigt die Verpfändung des Zolls zu Solothurn an Walter von Aarwangen	153 3
1300	s. d.	Volmar von Froburg besitzt u. a. die Grafschaft Buchsgau	149 a 2 b
1300	II. 26.	König Albrecht bestätigt die Rechte der St. Ursenleute. Die Bürger von Solothurn dürfen sie nicht mit Steuern belegen	20
1300	IV. 11.	König Albrecht bestätigt die Rechte Solothurns . .	21
1300	IX. 17.	Graf Heinrich von Buchegg setzt die Rechte und Pflichten zwischen ihm als Vogt einerseits, den St. Ursenleuten und den Freien, die auf Gut des Gotteshaus wohnen, andererseits, fest	22
1302	XI. 18.	Weistum über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau	149 g 2 1
1303	s. d.	Rudolf von Bechburg hat Güter in Balsthal in Gemeinschaft mit Diebold von Hasenburg	142 a 2 b
1308	IX. 30.	Bündniserneuerung zwischen Solothurn und Bern . .	23
1309	IV. 13.	König Heinrich bestätigt die Rechte Solothurns . .	24
1309	VIII. 13.	Die von Warte verkaufen ihren Anteil an Falkenstein an die Bechburger	114 b 1
1310	XI. 21.	König Heinrich verpfändet dem Ulrich von Thorberg die Münze zu Solothurn	92 2
1312	XII. 17.	Klara von Thengen wird für ihren Anspruch auf das Leibgeding entschädigt	128 1
1313	V. 20.	Kaiser Heinrich verpfändet dem Grafen Hugo von Buchegg das Schultheissenamt zu Solothurn an Stelle der Zahlung von 100 Mark Silbers für geleistete Dienste . .	25
1314	IV. 13.	Burkhard Senn versöhnt sich mit Bern und Solothurn	26
1314	V. 15.	Lehensrevers des Heinrich von Bechburg bezüglich Falkenstein	114 b 1
1315	X. 9.	Rudolf von Falkenstein bestätigt, von Hartmann und Rudolf von Nidau und Volmar von Froburg die Landgrafschaft im Buchsgau und Alt-Falkenstein zu Lehen erhalten zu haben	149 a 2 b Anm.
1316	VIII. 16.	Graf Hugo von Buchegg übergibt seinem Bruder Berchtold die Burg Buchegg mit u. a. dem Gericht zu Solothurn	25 2
1318	II. 27.	Bündnis der Städte Freiburg, Bern, Solothurn und Biel für die Dauer von fünf Jahren	27
	VI. 28.	Hartmann von Nidau, Rudolf von Neuenburg-Nidau und Volmar von Froburg verleihen den Falkensteinern Burg und Stadt Falkenstein	142 2 a
	VI. 28.	Graf Rudolf von Falkenstein gibt die Landgrafschaft Buchsgau auf	149 a 2 c

	VI. 28.	Hartmann von Neuenburg und Rudolf von Neuenburg-Nidau sowie Volmar von Froburg erklären, dem Rudolf von Falkenstein Hilfe zu leisten und sprechen ihn aller Gelübde ledig	149 a 2 c
1319	X. 2.	Die Grafen Hartmann und Rudolf von Nidau und Graf Volmar von Froburg erklären, die Lehen Rudolfs von Falkenstein seien an sie gefallen	149 a 2 f
	XI. 20.	Die Gleichen erklären, dass sie nach Freiung der Falkensteiner keinen Bann mehr haben, in der Landgrafschaft Buchsgau zu richten	149 a 2 f
1322	IV. 18.	König Friedrich bestätigt die Rechte Solothurns . .	28
	X. 15.	Hugo von Lupfen und sein Sohn Eberhard verkaufen dem Marchwart von Bechburg verschiedene Güter und Eigenleute	114 b 3 Anm.
1323	X. 3.	Weistum über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau	149 g 2 2
1325	IV. 14.	Nachdem Graf Hugo von Buchegg Solothurn als Erbin des Schultheissenamts eingesetzt hat, verpflichtet sich die Stadt, ihn in seinen Rechten auf keine Weise zu schädigen	29
	V. 10.	Heinrich von Iffenthal erwirbt von Rudolf von Falkenstein Alt-Bechburg	139 2
1327	II. 19.	Rudolf von Neuenburg-Nidau löst Balm als Pfand aus	128 1
	IV. 30.	Johann Bischof von Lausanne stellt die Statuten des St. Ursenstifts auf	30
1330	VIII. 31.	Kaiser Ludwig bestätigt dem Johann von Aarwangen u. a. auch die Rechte auf den Zoll in Solothurn . .	153 4
1331	X. 2.	Johann von Aarwangen ist im Besitze des Zolls zu Solothurn	153 5
1333	VII. 20.	Hilfsbündnis zwischen den österreichischen Landvögten in Schwaben und im Elsass und den oberrheinischen Städten	31
	s. d.	Die Herzöge Albrecht und Otto von Oesterreich anerkennen dieses Bündnis	31 1
	X. 4.	Erbbrief	32
1334	VII. 19.	Bündnis zwischen Solothurn und Biel	33
1336	I. 20.	Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau kauft die Herrschaft Balm	128 1
	II. 21.	Heinrich von Iffenthal erwirbt von Graf Johann von Froburg einen Teil der alten Bechburg u. a. m. . . .	139 2
1337	III. 7.	Freiburg wird als Schiedsrichter zwischen Solothurn und Ludwig von Savoyen erwählt	37 2
	IV. 4.	Bauordnung	34
1338	I. 30.	Das St. Ursenstift verzichtet auf Pfründen	35
1340	I. 6.	Kaiser Ludwig bestätigt die bisherigen Rechte Solothurns	36 a
	I. 6.	Kaiser Ludwig erlässt Solothurn die Reichssteuer für zwei Jahre	36 b
	I. 6.	Kaiser Ludwig erlässt Solothurn die Forderung an dem Reichsgut, das diese eingenommen und genossen haben	36 c
	I. 7.	Kaiser Ludwig gestattet Solothurn, von ihm und vom Reiche versetzte Pfänder abzulösen.	36 d
1341	III. 4.	Jakob Richermi, Landvogt in der Waadt, nimmt Solothurn in den Schutz des Herzogs von Savoyen auf. Zusicherung freien Handels und freien Verkehrs . . .	37

	III. 4.	Jakob Richermi beurkundet einen Vergleich zwischen Peter von Mézières und Jakob von Balleson einerseits und Solothurn andererseits	37 1
1342	III. 1.	Nachdem Solothurn in das zwischen Bern und Oesterreich abgeschlossene Bündnis eingetreten ist, erklärt es sich über seine Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser	38
	X. 3.	Graf Johann von Froburg verleiht den Grafen Rudolf und Jakob von Nidau Güter und Rechte im Balsthaler Tal u. a. m.	142 a 2 b
1344	I. 13.	Ulrich der Riche wird zum Propste des St. Ursenstifts gewählt	39
	IX. 23.	Schiedsgerichtsvertrag zwischen Ulrich von Signau und Konrad Senn einerseits und Solothurn für sich und das St. Ursenstift andererseits	40 a
1345	I. 13.	Schiedsspruch des Peter von Balme über den Stoss zwischen den Signau und Senne einerseits und Solothurn andererseits	40 b
	IV. 18.	Bündniserneuerung zwischen Solothurn und Bern . .	41
	X. 31.	Imer von Strassberg verpfändet Büren u. a. m. an Solothurn und erhält es wiederum zu Lehen	42
1346	VI. 19.	Burgrecht von Burkhard Senn zu Solothurn	43
1347	IV. 19.	Johann von Froburg ersucht den Bischof von Basel, die Lehen, die er im Balsthal-Tal und Gäu besitzt, dem Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau weiter zu verleihen	142 a 2 b
	VII. 10.	Vertrag zwischen Solothurn und St. Ursenstift bezüglich Durchleitungsrecht der städtischen Brunnleitung . .	44
	XII. 20.	König Karl belehnt Robert von Signau, Burkhard und Konrad Senn von Münsingen mit den St. Ursenleuten und dem Gericht zu Solothurn	45
1348	II. 16.	König Karl verspricht, dass er die Münze zu Bern ohne Willen der Burger von Bern und Solothurn nicht verleihen wolle	46
	XII. 23.	Solothurn wird auf Klage des Konrad Klieber in Acht erklärt	47
1350	VIII. 18.	Solothurn und St. Ursenstift verschmelzen das Bürger- und Pilgerspital	48 a
	VIII. 19.	Festsetzung der Verpflichtungen der zusammengelegten Spitäler gegenüber der St. Ursenkirche	48 b
	XI. 29.	Burgrecht von St. Peter im Schwarzwald zu Solothurn	49
1351	XI. 22.	Bündniserneuerung zwischen Bern und Solothurn . .	50
1352	II. 6.	Burgrecht von Rudolf von Aarburg zu Solothurn . .	51
1353	III. 13.	Wladislaw Herzog zu Teschen gebietet Heinrich von Mörsberg, dem Burkhard Münch zu seiner Forderung an die Stadt Solothurn zu verhelfen	52
	V. 4.	Heinrich von Mörsberg unterzieht sich der Aufforderung des Herzog Wladislaw	52 Bem.
	VII. 29.	Herzog Wladislaw beauftragt Eberhard von Kiburg und Hanmann von Froburg, dem Burkhard Münch zu seiner Forderung zu verhelfen	52 Bem.
	XI. 5.	König Karl bestätigt die bisherigen Rechte Solothurns, erteilt das Recht, Reichspfandschaften zu lösen; Bestimmung über Erwerb des Stadtrechts	53

	XI. 20.	Burkhard Münch von Landskron nimmt im Auftrag des Königs die Bürger von Solothurn in Schirm und Geleite	54
1354	VI. 21.	Bündniserneuerung zwischen Biel und Solothurn . .	55
1356	VI. 21.	Weistum über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau	149 g 1
1358	VI. 30.	Kaiser Karl beauftragt Herzog Rudolf von Oesterreich zu einer Kundschaftsaufnahme bezüglich des Hochgebirgs bei Solothurn	56
	VII. 17.	Kaiser Karl teilt mit, dass er Herzog Rudolf von Oesterreich zum Reichsvogt von Solothurn ernannt habe . .	57
	X. 12.	Das St. Ursenstift nimmt Kundschaft auf darüber, dass Graf Hugo von Buchegg das Schultheissenamt zu Solothurn der Stadt übergeben hat	58 a
	XI. 8.	Kaiser Karl bestätigt Solothurn das Recht, das Schultheissenamt zu besetzen	58 b
	XI. 8.	Kaiser Karl weist Peter von Aarberg an, von dem ihm verliehenen Schultheissenamt zu Solothurn abzustehen	58 c
1359	IX. 20.	Herzog Rudolf von Oesterreich bestätigt ein mit Solothurn abzuschliessendes Bündnis	59 1
	IX. 30.	Bündnis zwischen Solothurn und Oesterreich . . .	59
1360	XII. 13.	Kaiser Karl erkennt Solothurn erneut das Recht zu, das Schultheissenamt zu besetzen	58 d
1361	VII. 30.	Gehorsamseid des Schultheissen von Büren Solothurn gegenüber	42 5
	VIII. 29.	Kaiser Karl übergibt dem Burkhard Münch von Landskron das Reichsvogteiamt zu Solothurn	60
	XI. 12.	Burkhard Münch von Landskron gibt bekannt, dass der Kaiser ihn auf die Reichssteuer und die Rechtung der Lombarden in Solothurn angewiesen hat	61
1362	s. d.	Ulrich von Falkenstein und sein Bruder besitzen den Zehnten und Twing und Bann im Balsthal-Tal . . .	142 a 2 b
	IV. 23.	Verleihung einer Fleischbank in Solothurn	62
	IX. 20.	Johann von Bubenberg entscheidet einen über den Ort der Tagleistung ausgebrochenen Streit zwischen Solothurn und den Grafen von Kiburg	63
	XI. 24.	Johann Marx verzichtet auf seine Rechte an der Fronwage zu Solothurn	64
1363	IV. 24.	Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau tröstet, dass er kein Recht habe, im Gebiet zwischen Lommiswil und der Sigger über das Blut zu richten	65
	VI. 30.	Solothurn wird auf Klage des Peter unterm Schopf in Acht erklärt	66
	VIII. 30.	Kaiser Karl verpfändet Peter von Thorberg erneut die Münze zu Solothurn	92 3
	XI. 2.	Johann von Froburg beschwört das zwischen Solothurn und Oesterreich abgeschlossene Bündnis	59 2
1364	IV. 23.	Mitteilung des Imer von Strassberg, dass er Rudolf von Neuenburg-Nidau zum Erben von Büren eingesetzt habe	42 2
	V. 6.	Rudolf von Neuenburg-Nidau erneuert die Verpfändung von Büren	67 a
	V. 16.	Rudolf von Neuenburg-Nidau empfängt von Solothurn das verpfändete Büren gegen Zins	67 b
	V. 24.	Hesso von Deitingen verkauft einen Teil des Gerichts von Deitingen an Walter von Grünenberg	158 2 d

1365	I. 14.	Solothurn wird auf Klage des Mathys von Signau in Acht erklärt	68
	V. 3.	Kaiser Karl bestätigt die bisherigen Rechte Solothurns, Befreiung von den äussern Gerichten	69 a
	V. 3.	Kaiser Karl bestätigt die Privilegien des St. Ursenstifts	70
	VI. 21.	Kaiser Karl befreit Solothurn erneut von den äussern Gerichten	69 b
	VI. 29.	Kaiser Karl gibt Solothurn das Recht, innert drei Meilen schädliche Leute zu greifen und zu richten	69 c
	VI. 29.	Kaiser Karl erteilt Solothurn das Geleitsrecht über drei Meilen	69 d
	VI. 29.	Kaiser Karl erteilt Solothurn das Recht, gegen Friedensstörer vorzugehen	69 e
	VI. 29.	Kaiser Karl erklärt, dass die Satzungen des Rats von Solothurn «Fürgang» haben sollen	69 f
	VII. 18.	Kaiser Karl verleiht das Schultheissenamt zu Solothurn dem Burkhard Münch	71
	XI. 1.	Peter von Torberg beschwört das zwischen Solothurn und Oesterreich abgeschlossene Bündnis	59 3
1366	VI. 3.	Solothurn beschliesst, dass nur diejenigen, die Haus und Hof in der Stadt haben, an Gemeinden und Ratsversammlungen erscheinen dürfen	72
	VII. 19.	Schiedsgerichtsentscheid bezüglich Hilfeleistung Solothurns an Oesterreich	59 4
1367	VIII. 10.	Der Bischof von Basel verleiht dem Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau u. a. die Landgrafschaft Buchsgau, Alt-Falkenstein und Alt-Bechburg	149 a 2 d
	XI. 14.	Bern fordert Solothurn im Streite gegen den Bischof von Basel um Zuzug auf	50 1
1368	XI. 9.	Weistum über die Rechte der Landgrafen im Buchsgau	149 g 2
1369	III. 16.	Burgrecht von Ludwig von Neuenburg in Solothurn	73
1370	III. 21.	Landfriedensbündnis zwischen Rudolf von Nidau, in eigenem und der Herrschaft Oesterreich Namen, und Graf Hartmann von Kiburg, einerseits, und den Städten Bern, Freiburg und Solothurn	74
	XI. 3.	Solothurn ordnet den Gottesdienst zwischen dem St. Ursenstift und den Minderbrüdern	75
1371	X. 8.	Weistum über die Rechte des Landgrafen im Buchsgau	149 g 2 3
	XI. 24.	Burgrecht des Burkhart Senn von Buchegg zu Solothurn	76
1373	VIII. 29.	Burgrecht der Elisabeth von Neuenburg zu Solothurn	77
1374	IV. 15.	Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau verkauft den Schribern die Herrschaft Balm	128 2
	IV. 15.	Graf Rudolf trifft Anordnungen bezüglich der Steuer in der Herrschaft Balm	128 2
	V. 26.	Graf Rudolf gelobt, die Schriber von einer Geldschuld zu lösen	128 3
1375	VIII. 6.	Mapheus Merlo beurkundet, dass er den Schribern alle seine Rechte gegenüber dem Grafen Rudolf von Neuenburg-Nidau verkauft habe	128 4
1376	III. 5.	Der Bischof von Basel bestätigt Solothurn die Befreiung vom Zoll in Nidau	78 a
	V. 20.	Die Grafen von Kiburg und Thierstein verleihen den Schribern die Herrschaft Balm	128 5

	VI. 21.	Der Bischof von Basel belehnt Graf Sigmund von Thierstein und seine Söhne mit der Landgrafschaft im Buchsgau, Neu- und Alt-Falkenstein, Alt-Bechburg u. a. m. . .	149 a 2 e
	X. 2.	Kaiser Karl nimmt Bürger und Kaufleute von Solothurn in den besondern Schutz des Reichs, erteilt das Recht, einen Jahrmarkt abzuhalten und Reichslehen zu erwerben; Bestimmungen über das Verhalten gegenüber Geächteten	79 a
	X. 2.	Kaiser Karl gestattet Solothurn, ein Ungelt zu erheben	79 b
	X. 2.	Kaiser Karl befreit die Bürger und Einwohner Solothurns von Zoll und Geleite im Gebiete des Wilhelm von Grandson, insbesondere in Aubonne	79 c
	X. 2.	König Wenzel bestätigt die bisherigen Rechte Solothurns	80
	X. 3.	Kaiser Karl beauftragt Walraf von Thierstein, 50 Mark von denjenigen einzuziehen, die sich gegen die Solothurn verliehenen Privilegien vergehen	79 d
1377	I. 8.	Hartmann und Rudolf von Kiburg, Symon von Thierstein, Vater und Sohn, verkaufen dem Rudolf Sefrit und seinem Sohne Altreu und Selzach	102 2
	I. 19.	Burgrecht der Lamparten Marpheus Merlo und Petermann Merlo in Solothurn	81
	I. 23.	Pflichten des Münzmeisters Chuntzmann Tragbot . .	82
	I. 24.	Satzung betreffs Verkauf von Schweinen nach auswärts	83
	I. 24.	Solothurn legt Wälder in Bann	84
	I. 26.	Der Bischof von Basel verpfändet Olten den Grafen von Kiburg und Thierstein	150 2 c
	I. 29.	Gegenbrief der Grafen von Kiburg und Thierstein bezüglich Olten	150 2 d
	III. 7.	Münzvertrag Solothurns mit Fürsten und Städten . .	85
	III. 9.	Gerichtsstandvertrag zwischen Burgdorf und Solothurn	86
	V. 4.	Burkhard Münch von Landskron setzt die Reichsjudensteuer von Solothurn fest	87
	V. 5.	Rudolf von Kiburg bestätigt Solothurn die Befreiung vom Zoll in Nidau	78 b
1378	I. 25.	Vereinbarung Solothurns mit Burgdorf über den Ankauf von Garn durch die Weber	88
	VI. 24.	König Wenzel bestätigt erneut die Freiheiten Solothurns	89
1379	IV. 12.	Rudolf Sefrith bestätigt, dass er die Stadtwaage zu Solothurn zu Pfand erhalten habe	90
	IX. 29.	Verkauf der Grafschaft Neuenburg, Herrschaften Büren, Nidau und Altreu sowie der Feste Balm durch die Kiburger an Leupold von Oesterreich	42 3
	XI. 30.	Revers bezüglich dieses Kaufs durch Leupold . . .	42 3
1380	V. 7.	Die Thiersteiner verleihen dem Petermann Puliant von Eptingen das Balsthal- und das Guldental	142 a 2 c
	V. 7.	Die Thiersteiner erlauben dem Petermann Puliant von Eptingen, die Güter im Balsthaler- und Guldental, die sie versetzt haben, zu lösen	142 a 2 c
	VI. 11.	Die Thiersteiner verleihen Rechte zu Oensingen dem Heinzmann von Grünenberg	133 5 b Anm.
	VII. 17.	Hemmann von Bechburg verleiht Falkenstein dem Rutschmann von Blauenstein	114 b 1
	IX. 7.	Der Bischof von Basel erteilt zu obiger Verleihung die Zustimmung	114 b 1

1381	II. 1.	Bestätigung des Hemmann von Bechburg bezüglich Verleihung von Falkenstein an Rutschmann von Blauenstein	114 b 1
	III. 4.	Uebereinkunft bezüglich der Einkünfte aus Falkenstein	114 b 1
	III. 20.	Anna von Kiburg und Egen von Kiburg geben die verkaufte Grafschaft Neuenburg etc. auf in die Hand des Wernher Schenken als Vertreter Oesterreichs . . .	42 3
	III. 24.	Anna von Kiburg und Rudolf von Kiburg beurkunden die Pfandschillinge, die in den Kauf von Nidau etc. «gehören»	42 3
	VIII. 16.	Peter von Thorberg beschwert sich darüber, dass Solothurn einige seiner Eigenleute zu Bürgern aufgenommen hat und ihm den Schlagschatz von geschlagenen Münzen vorbehält	91
	IX. 5.	Peter von Thorberg überträgt der Stadt die Münze zu Solothurn	92
	IX. 12.	Freiburg zahlt Solothurn im Auftrag des Herzogs von Oesterreich eine Pfandsumme von 1500 Gulden für Büren aus	42 4
1382	II. 26.	Konrad Sachs von Deitingen, Peter von Rormoos, Peter von Mattstetten und Willi Huter nehmen Geld bei den Lamparten Merlo auf	158 2 a
	VI. 29.	Satzung betreffend Meineidige	93
	IX. 27.	Vereinbarung zwischen Rudolf von Kiburg und Thiebaut de Nuefchastel betreffs Ueberfall auf Solothurn . .	95 1
	XII. 14.	Biel und Solothurn erneuern ihr Bündnis	94
1383	XII. 22.	Urfehde des Chuni Suren, Gefangenen in der «Mordnacht» von Solothurn	95 2
1384	IV. 7.	Friedensvertrag zwischen den Kiburgern und Bern und Solothurn	95
	IV. 7.	Vereinbarung über die Freilassung der Gefangenen .	95 3
	IV. 7.	Solothurn behält sich vor, diejenigen zu bestrafen, die am Anschlag gegen die Stadt teilgenommen haben . .	95 4
	IV. 22.	Bürgschaftsrevers Berns gegenüber Solothurn bezüglich Burgdorf	95 5
	VII. 19.	Bestätigung des St. Ursenstifts, dass das auf dem Kirchhof abgehaltene Gericht die Rechte der Bürger nicht schmälere	96
1385	II. 21.	Solothurn nimmt mit Zürich, Bern und Zug an dem mit dem Schwäbisch-Fränkischen Städtebund abgeschlossenen Bündnis teil	97
	IV. 5.	Graf Berchtold von Kiburg verleiht dem Heinz von Rütschelen das Gericht zu Deitingen u. a. m. . . .	158 2 c
	VI. 23.	Verena von Nidau belehnt Rutschmann von Blauenstein mit der Burg Falkenstein	114 b 1
	VIII. 1.	Graf Fritz von Zollern bestätigt, dass ihm Freiburg die Summe bezahlt hat, für die ihm Olten verpfändet war	150 2 e
	X. 24.	Der Bischof von Basel gestattet der Stadt Basel, Olten von Oesterreich zu lösen	150 2 f
1386	X. 12.	Leopold von Oesterreich bestätigt den Waffenstillstand mit den Eidgenossen	98
1387	I. 14.	Verlängerung des Waffenstillstands zwischen Oesterreich und den Eidgenossen	98 1
	I. 21.	Beitritt Berns zu diesem Waffenstillstand	98 2
	I. 28.	Beitritt Solothurns zu diesem Waffenstillstand . . .	98 3

	IX. 14.	Solothurn nimmt an einem Münzvertrag teil . . .	99
1388	IV. 5.	Solothurn und Bern erobern Büren	98 4
	XI. 11.	Bündnis von Solothurn, Bern, Zürich und Biel mit Graf Theobald von Neuenburg	100
	XII. 29.	Bündnis von Bern, Zürich, Solothurn und Biel mit Graf Stephan von Mümpelgard und Heinrich von Orb . .	101
1389	IV. 1.	Siebenjähriger Waffenstillstand zwischen den Eidgenossen und Oesterreich	98 5
	IV. 4.	Bern tritt diesem Waffenstillstand bei	98 6
	IV. 22.	Gegenbrief Herzog Albrechts von Oesterreich zu diesem Waffenstillstand	98 7
	VII. 1.	Rudolf Sefrid, genannt Uebelhart, und dessen Sohn verkaufen Altreu und Selzach an Solothurn	102
	XII. 15.	Der Bischof von Basel verleiht den Thiersteinern die Güter, die durch den Tod Hennanns von Bechburg ledig geworden sind	114 b 2
1390	IX. 14.	Verena von Thierstein verleiht den Falkensteinern Alt-Falkenstein	142 a 2 a
1391	V. 1.	Elisabeth Senn verkauft Solothurn die Herrschaften Buchegg und Balmegg sowie das Burgbühl Teufelsburg	103
1392	V. 30.	Schiedspruch des Henmann ze Ryne im Streit zwischen Wallraf von Thierstein und Rutschmann von Blauenstein bezüglich Falkenstein	114 b 2
1393	VII. 3.	Teilung der Herrschaft Büren zwischen Bern und Solothurn	104
	VII. 3.	Vereinbarung zwischen Bern und Solothurn über die Eintreibung der Büren aufgelaufenen Zinsen . . .	104 2
	VII. 10.	Solothurn nimmt am Sempacherbrief teil	105
	XI. 5.	Bern schlichtet eine Streitigkeit zwischen Solothurn und Sefrit Ringolt bezüglich des Pfandschillings von Altreu	102 4
	XI. 5.	Quittung Sefrit Ringolts für von Solothurn im Kaufe um Altreu und Selzach erhaltenen Hauptguts und Zinsen	102 5
1394	III. 29.	Hug von Falkenstein verleiht Hans von Falkenstein seine Rechte an Alt-Falkenstein	142 a 2 a
	VI. 18.	Quittung Burkhard Münchs für von Solothurn empfangene Reichssteuer	61 1
	VII. 16.	Solothurn nimmt an dem zwischen den Eidgenossen und Oesterreich abgeschlossenen zwanzigjährigen Waffenstillstand teil	106
1395	II. 1.	Verleihung des Rechts, Badwasser im Attisholz zu suchen	107
	IX. 20.	Peter Schriber verpfändet seine Güter in der Herrschaft Balm dem Johann Chuler, genannt Umber	128 7
	X. 11.	Olten erhält das Marktrecht	150 3
1396	VI. 17.	Quittung Burkhard Münchs über von Solothurn empfangene Reichssteuer	61 2
	XII. 20.	Burgrecht des Grafen Konrad von Fryburg, Herr zu Neuenburg, in Solothurn	108
1398	X. 11.	Die Heidegger treten gegen Hans von Blauenstein vor dem Landgericht auf	114 b 3
	XI. 6.	Urteil des Landrichters Otto von Thierstein im Streite zwischen den Heideggern und Hans von Blauenstein bezüglich Falkenstein	114 b 3
	XI. 8.	Verleihung von Falkenstein durch Graf Otto von Thierstein an Hans von Heidegg	114 b 3

1399	V. 31.	Urteil des Landgerichts im Aargau bezüglich der Rechte des Hans von Heidegg an Falkenstein	114 b 3
	V. 31.	Freundschaftsvertrag zwischen Markgraf Rudolf von Hachberg und den Städten Bern und Solothurn . .	109
	VI. 18.	Otto von Thierstein setzt die Heidegger in Gewalt der Güter, die von Hermann von Bechburg zu Erb gekommen sind	114 b 3
	VII. 29.	Graf Otto von Thierstein gebietet, den Heideggern zu ihren Rechten zu verhelfen	114 b 3
	VIII. 1.	Burgrecht des Klosters Thorberg zu Solothurn . . .	110
	VIII. 15.	Tausch zwischen Johann Chuler und den Schribern . .	128 8
	IX. 23.	Margarete von Heidegg beschwert sich vor dem Landtag bei Zofingen; ihre Widersacher werden mit Acht bedroht	114 b 3
	X. 5.	Quittung Burkhard Münchs über von Solothurn empfangene Reichssteuer	61 3
	X. 17.	Achtbrief gegen alle Männer zu Bönken	149 Anh.
	X. 17.	Schreiben des Otto von Thierstein an Herzog Leopold zu Oesterreich bezüglich des Streits zwischen den Heideggern und Blauenstein	114 b 3
	X. 21.	Urteil des Herzogs Leopold von Oesterreich bezüglich des Streits zwischen Bernhard von Thierstein und Hans von Blauenstein um Falkenstein	114 b 4
	XII. 2.	Hermann von Thierstein bestätigt, den Heideggern Falkenstein verliehen zu haben	114 b 5
1400	I. 7.	Belehnung der Heidegger mit Falkenstein durch Herzog Leopold von Oesterreich	114 b 5
	I. 16.	Kundschaft über die Güter der Bechburger . . .	114 b 6
	I. 23.	Bündnis der Städte Basel, Bern und Solothurn . . .	111
	II. 5.	Kundschaft über die Güter der Bechburger . . .	114 b 6
	II. 14.	Bischof von Basel verleiht dem Hans von Falkenstein die Lehen, die dessen Vorfahren im Balsthal-Tal und im Gäu besessen haben	142 a 2 b
	V. 11.	Hans von Heidegg wird auf der Dingstätte zu Werd gestattet, Kundschaft zu vollführen	114 b 6
	V. 25.	Hans von Tscheppelon verkauft dem Hans von Falkenstein verschiedene Güter	142 b Bem.
	VII. 7.	Burgrecht des Hans von Blauenstein zu Solothurn . .	112
1401	IV. 28.	Das Lehensgericht tritt im Streite um Falkenstein zusammen	114 b 7
	IV. 29.	Egen von Kiburg übergibt Bern Vogtei und Kilchensatz zu Grenchen	104 5 a
	VIII. 14.	Erneute Tagfahrt des Lehensgerichts im Streite um Falkenstein	114 b 7
	VIII. 28.	König Ruprecht bestätigt die Rechte Solothurns . .	113
	VIII. 29.	Austag des Lehensgerichts im Streite um Falkenstein	114 b 7
1402	VIII. 11.	Solothurn kauft die Rechte des Hans von Blauenstein an Falkenstein	114 a
1403	XI. 24.	Quittung der Hedwig von Blauenstein für empfangene 200 Gulden	114 a 2
1404	II. 18.	Regula von Hunwil tritt ihrer Schwester Margaret von Landemberg die hintere Bechburg ab	139 2
	II. 23.	Rudolf Rieder quittiert für von Solothurn erhaltene Seckelsteuern	115

	III. 11.	Das Hofgericht zu Rotweil hebt das gegen Solothurn ergangene Achturteil auf	114 b 10
	VIII. 23.	Der Bischof von Basel erlaubt dem Kloster Münster in Grandfelden, Burgrecht in Solothurn zu nehmen . .	116 2
	XII. 6.	Revers bezüglich des Udels, das das Stift Münster in Grandfelden gemäss seinem Burgrecht zu Solothurn zu leisten hat	116
1405	I. 2.	Egen von Kiburg erhält ein Pfandrecht an den Herrschaften Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg . . .	121 2
	XII. 31.	König Ruprecht vermahnt Solothurn, Kawertzen- und Reichssteuer an Schwartz-Reinhart von Sickingen zu zahlen	117 a
1406	VIII. 24.	Ulrich Günter von Eptingen nimmt Burgrecht zu Solothurn	118
	VIII. 24.	Rudolf von Neuenstein nimmt Burgrecht zu Solothurn	119
	VIII. 27.	Berchtold und Egen von Kiburg nehmen Burgrecht in Bern und Solothurn	120
	VIII. 27.	Bern und Solothurn erwerben die Rechte des Grafen Egen von Kiburg an Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg	121
	VIII. 28.	Bern erwirbt die Landgrafschaft Burgund	158 3
	XI. 10.	König Ruprecht vermahnt Solothurn, Kawertzen- und Reichssteuer an Schwartz-Reinhart von Sickingen zu zahlen	117 b
1407	II. 4.	Arnold Bumann beurkundet, in einer Teilung die Herrschaft Balm erhalten zu haben	128 9
	X. 11.	Bern erwirbt die Rechte Oesterreichs an den Herrschaften Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg . . .	121 3
	X. 11.	Der österreichische Landvogt befreit gleichzeitig mit den Bürgern von Bern diejenigen von Solothurn von Zöllen und dergleichen	122
	XI. 5.	Der Bischof von Basel gestattet der Stadt Basel, in Olten bauliche Verbesserungen durchzuführen	150 2 g
1408	I. 6.	Statuten der Schiffleutezunft	123
	V. 13.	Arnold Bumann verleiht dem Christian Klausen den dritten Teil des Hofes zur Balme	128 10
	VI. 8.	Graf Egen von Kiburg verspricht Solothurn und Bern, Niederbipp von Konrad von Laupen zu lösen; für die Verpflichtungen der beiden Städte gegenüber Petermann Velger wird ihnen Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg überlassen	121 4
	VII. 13.	Graf Egen und Graf Berchtold von Kiburg treffen Bestimmungen zur Tilgung ihrer Schulden	121 5
	X. 30.	Graf Otto von Thierstein erteilt Olten eigene Gerichtsbarkeit	150 4 a
	XI. 6.	Die Stadt Basel bestätigt die Gerichtsbarkeit Oltens . .	150 4 b
	XI. 8.	Der Bischof von Basel bestätigt die Gerichtsbarkeit Oltens	150 4 c
	XII. 20.	Graf Otto von Thierstein-Farnsberg räumt Solothurn ein Vorkaufsrecht für Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg ein	124
1409	I. 7.	König Ruprecht befreit Solothurn von fremden Gerichten und fremden Steuern	125
	I. 7.	König Ruprecht versetzt Solothurn die von der Stadt zu entrichtenden Reichssteuereingänge und erlaubt ihr, die Lamparten- und Judensteuer für sich zu behalten . .	126

	III. 3.	Graf Konrad von Friburg erklärt sich bereit, als Treuhänder die Briefe, die auf die Herrschaften Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg Bezug haben, in Empfang zu nehmen	124 2
	III. 5.	Graf Otto von Thierstein-Farnsberg übergibt die erwähnten Briefe dem Konrad von Friburg	124 1
1410	I. 5.	Schiedsspruch Solothurns im Streite zwischen St. Ursenstift und Hans Ulrich vom Stein um die Herrschaft Messen	127
	I. 21.	König Ruprecht erklärt Solothurn auf Antrag des Hans von Heidegg in die Acht	114 b 11
	I. 21.	Dem Hans von Heidegg wird durch das Hofgericht Hab und Gut der Stadt Solothurn zugesprochen	114 b 12
	IV. 26.	König Ruprecht gestattet Basel, das Blutgericht von Olten mit einem ehrbaren Ritter zu besetzen	150 4 d
1411	IV. 3.	Graf Otto von Thierstein verleiht der Margarete von Iffenthal und Hans Türing von Eptingen als Träger die alte Bechburg u. a. m.	139 2
	V. 10.	Solothurn kauft von den Bumann Balm sowie Kirche und Kirchensatz zu Flumenthal	128
	VII. 2.	Margareta zum Bach verkauft ihre Rechte an Bettlach und Burg an Solothurn	129
	VIII. 18.	Graf Otto von Thierstein verpfändet für eine Forderung Solothurns alles sein Gut	124 3
	VIII. 18.	Graf Otto von Thierstein übergibt die Briefe bezüglich des Pfandschillings auf Wiedlisbach, Bipp und Erlinsburg dem Arnold Bumann zu getreuen Handen	124 4
	VIII. 23.	Bern erwirbt von Egon von Kiburg das Wiederlösungsrecht an Neu-Bechburg und Fridau	133 2 a
	X. 6.	Schuldanerkennung des Grafen Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	124 5
	XI. 18.	Solothurn kauft von Graf Otto von Thierstein die Herrschaften Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp	130
	XI. 18.	Otto von Thierstein beurkundet, dass Solothurn mit den erwähnten Herrschaften das Recht erworben hat, die Pfandschillinge in der Herrschaft Buchsgau zu lösen	124 7
	XI. 18.	Otto von Thierstein verkauft Solothurn die Landgrafschaft im Buchsgau	124 8
	XI. 21.	Quittung Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 a
1412	I. 17.	Satzung bezüglich Frevel	131 a
	I. 30.	Der Bischof von Basel gestattet, in Olten bauliche Verbesserungen durchzuführen	150 2 b
	II. 4.	Erkenntnis Solothurns bezüglich der Kaufsumme für die Herrschaft Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg	130 1
	II. 4.	Revers des Grafen Otto von Thierstein bezüglich der Kaufsumme von Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg	130 2
	III. 24.	Fertigung des Kaufs um Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg zu Rheinfelden	130 3
	IV. 5.	Satzung betreffend Zoll	131 b
	IV. 5.	Satzung betreffend Sundersiechen	131 c
	IV. 5.	Satzung betreffend Widerspruch gegen Urteile	131 d
	IV. 11.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 b
	V. 26.	Waffenstillstand der Eidgenossen mit Oesterreich	132
	VIII. 30.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 c

	VIII. 31.	Bern beharrt Otto von Thierstein gegenüber auf seinen Ansprüchen an Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg . .	130 4
	X. 10.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 d
	X. 15.	ditto	130 7 e
	X. 28.	Herzog Friedrich von Oesterreich erteilt dem Otto von Thierstein Gewalt, mit Bern bezüglich des Verkaufs von Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg zu rechten . . .	130 5
	XI. 26.	Graf Otto von Thierstein verleiht den Zehnten zu Oensingen dem Hans von Falkenstein	142 c Bem.
	XII. 12.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 f
1413	II. 7.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 g
	II. 7.	ditto	130 7 h
	II. 24.	ditto	130 7 i
	IV. 2.	Richtung zwischen Bern und Solothurn im Streite um die Herrschaft Erlinsburg, Wiedlisbach und Bipp . .	133
	V. 7.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 k
	VI. 19.	ditto	130 7 l
	VII. 23.	Vor dem Gericht zu Niederbipp wird erkannt, dass die Herrschaftsleute des Amtes Erlinsburg in der Mühle Bönken mahlen zu lassen haben	133 5 a
	VIII. 7.	König Sigismund bestätigt die Rechte Solothurns . .	134 a
	VIII. 10.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 m
	XII. 21.	ditto	130 7 n
1414	VI. 3.	Satzung bezüglich Vorladung vor den Rat	131 e
	VII. 6.	König Sigismund verspricht Solothurn, dass ihre gegen Herzog Philipp Maria von Mailand zugesicherten Dienste ihre Rechte nicht beeinträchtigen	135
	VII. 7.	König Sigismund verleiht Solothurn das Blutgericht von Grenchen bis an die Sigger	134 b
1415	I. 2.	Quittung des Otto von Thierstein gegenüber Solothurn	130 7 o
	I. 14.	Solothurn wird auf Antrag des Hans von Heidegg in die Aberacht erklärt	114 b 13
	I. 14.	Hans von Heidegg lässt sich erneut Hab und Gut von Solothurn zusprechen	114 b 14
	I. 30.	Bern löst Neubechburg und Fridau von Conrad von Laufen aus	133 2 a
	III. 1.	Solothurn bevollmächtigt drei Abgeordnete im Streite mit den Heideggern	114 b 15
	IV. 1.	König Sigismund bestätigt Solothurn, dass ihr Beistand gegen Herzog Friedrich von Oesterreich ihnen an ihren Rechten nicht schaden solle	136
	VIII. 1.	Rudolf und Walter von Hallwil nehmen Burgrecht zu Solothurn	137
	VIII. 22.	Solothurn bestätigt, dass es das Kloster Beinwil in das Burgrecht aufgenommen hat	138
	IX. 12.	Saldoquittung des Grafen Otto von Thierstein gegenüber Solothurn aus dem Kaufe von Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg	130 7 p
	XI. 3.	Satzung betreffend Erbieten der Unschuld	131 f
1416	s. d.	Satzung betreffend Hausfriedensbruch	131 g
	II. 1.	Satzung betreffend Hausfriedensbruch	131 h
	V. 1.	Revers des Johann Rieder gegenüber Bern, das ihm die Kirche von Grenchen verliehen hat	104 5 b

	V. 2.	Fertigung des Kaufes um Alt-Bechburg vor Diethelm von Wolhusen, Landrichter in Thurgau	139 3
	V. 10.	Otto von Thierstein gibt seine Zustimmung zum Verkauf der Güter der Margarete von Iffenthal an Solothurn . .	139 4
	V. 12.	Solothurn erwirbt Alt-Bechburg von Margaret von Landemberg	139
	V. 16.	Otto von Thierstein verleiht dem Hans Friedrich von Falkenstein und Solothurn das Geleit zu Onoltzwil . .	124 9
	VII. 10.	Wilhelm von Grünenberg verkauft Bern Güter im Gäu	133 5 b
	XI. 22.	Satzung betreffend Ueberzins	131 i
1417	II. 8.	Beinwil übergibt seine Güter zur Befriedigung der Gläubiger der Stadt Basel	138 2 a
	III. 9.	Hans von Falkenstein nimmt auf Antrag Solothurns Kundschaft auf über Falkenstein	114 b 16
	III. 12.	Vergleich zwischen Beinwil und Huglin von Louffen, Kastvogt des Klosters, vor dem Rat zu Basel . . .	138 2 b
	III. 14.	Solothurn bevollmächtigt drei Boten im Streit um Falkenstein	114 b 17
	III. 18.	Hans von Falkenstein nimmt erneut Kundschaft auf über Falkenstein	114 b 18
	III. 30.	Solothurn kauft die Ansprüche derer von Heidegg an Falkenstein aus	114 b
	IV. 23.	Margarete von Bechburg erteilt ihre Zustimmung zum Verkauf ihrer Ansprüche an Falkenstein	114 b 20
	IV. 26.	König Sigismund entlässt Solothurn aus der Acht . .	114 b 21
	VI. 22.	Schreiben Basels an Solothurn bezüglich des Burgrechts von Beinwil	138 2 c
	X. 31.	Solothurn verleiht die Feste Balm dem Hans Sigrist . .	128 11
1418	s. d.	Satzung betreffend unbefugtes Eindringen in Gärten oder Matten	131 k
	I. 17.	Entscheid Berns in der Streitsache zwischen Solothurn einerseits und dem Kloster Beinwil und dessen Kastvogt, Huglin von Louffen, andererseits	138 2 d
	II. 4.	Hans von Tscheppelon verkauft Rechte zu Oensingen an Bern und Solothurn	133 5 c
	VII. 1.	Papst Martin bestätigt die Rechte des St. Ursenstifts . .	140
	VIII. 29.	König Sigismund hebt eine Ladung Solothurns vor fremde Gerichte und dessen Aechtung auf; er bestätigt erneut die Privilegien der Stadt	141
	XI. 27.	Satzung betreffend Hinderung der Pfändung . . .	131 l
	XI. 27.	Satzung betreffend Schlichtung von Streitigkeiten . .	131 m
1419	VIII. 25.	Der Bischof von Basel erklärt, dass die Landgrafschaften Sisgau und Buchsgau verfallen sind	149 a 2 f
	s. d.	Hans Friedrich von Falkenstein empfängt vom Bischof von Basel die Landgrafschaft Buchsgau und Sisgau, Alt-Falkenstein und Alt-Bechburg u. a. m. zu Lehen . . .	149 a 2 f
1420	s. d.	Satzung betreffend Ehrverletzung	131 m
	XI. 29.	Solothurn kauft von Hans von Falkenstein die bischöflichen Lehen im Balsthaler-Tal und im Gäu, insbesondere die Herrschaft Alt-Falkenstein	142 a
	XI. 29.	Solothurn kauft von Hans von Falkenstein die Eigengüter im Balsthaler-Tal und Gäu	142 b
	XI. 29.	Solothurn kauft von Hans von Falkenstein den Zehnten zu Oensingen	142 c

	XI. 29.	Farnsburg und Gösgen offenes Haus der Städte Bern und Solothurn	142 d
	XI. 29.	Bern spricht Hans von Falkenstein seiner Verpflichtung bezüglich des Schlosses Alt-Falkenstein ledig . . .	142 d Bem.
	XI. 30.	Hans von Falkenstein verspricht, die Briefe herauszugeben, die auf die verkauften Güter Bezug haben . .	142 e
	XII. 13.	Revers des Hans von Falkenstein bezüglich des Verkaufs der Lehensgüter an Solothurn	142 a 4
1421	X. 14.	Hans Sigrist verspricht, seine Verpflichtungen bezüglich Balm zu halten	128 11
1422—1434		Basel und Solothurn einigen sich über die Rechtsstellung der gegenseitigen Eigenleute in ihren Herrschaften . .	143
1423	s. d.	Urbar über Neu-Bechburg und Fridau	133 2 c
	VII. 25.	Hans von Falkenstein teilt den Verkauf der Lehensgüter dem Bischof von Basel mit und gibt die Lehen auf . .	142 a 3
1424	s. d.	Hans von Friburg, Graf zu Neuenburg, erneuert das Burgrecht zu Solothurn	144
	XII. 1.	Statuten des St. Ursenstifts	145
1425	s. d.	Ordnung der Schneiderzunft	147
	III. 18.	Urteil in der Streitsache zwischen Stephan von Flumenthal und Jakob von Wengen bezüglich Gütern in der Herrschaft Balm	128 12 a
	IX. 28.	Vertrag zwischen Solothurn und Burgdorf über den gegenseitigen Rechtsgang	146
1426	I. 4.	Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Gerbern und Schuhmachern zu Solothurn	148
	VII. 23.	Bern und Solothurn erwerben das Lehen der Landgrafschaft Buchsgau von Hans von Falkenstein . . .	149 a
	VII. 23.	Der Bischof von Basel verleiht die Landgrafschaft im Buchsgau an die Stadt Bern	151 c 1
	VII. 23.	Blutbannleihe an Bern durch den Bischof von Basel . .	151 c 2
	VIII. 8.	Bischof und Stift von Basel verpfänden Olten der Stadt Solothurn	150
	VIII. 9.	Verleihung der von Solothurn gekauften bischöflichen Lehen durch den Bischof von Basel	151 a
	X. 3.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 1
	X. 8.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 2
	X. 20.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 3
	X. 27.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 4
	XI. 6.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 5
	XI. 22.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 6
	XI. 28.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 7
	XI. 30.	Quittung des Bischofs von Basel gegenüber Bern bezüglich Landgrafschaft im Buchsgau	151 c 3
	XII. 18.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 8

1427	I. 2.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 9
	I. 20.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 10
	I. 29.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 11
	II. 6.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 12
	II. 8.	Schreiben Berns an Türing von Hallwil bezüglich Buchsgau	149 f 13
	II. 13.	Schreiben Türings von Hallwil an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 14
	II. 26.	Schreiben Berns an Türing von Hallwil bezüglich Buchsgau	149 f 15
	III. 2.	Schreiben Türings von Hallwil an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 16
	III. 20.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 17
	III. 29.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 18
	IV. 10.	Vereinigung zwischen Bern und Solothurn über die Ausbürger	152
	s. d.	Schreiben Berns an Rudolf von Ramstein bezüglich Buchsgau	149 f 19
	IV. 24.	Schreiben Rudolfs von Ramstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 20
	IV. 27.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 21
	V. 3.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 22
	V. 6.	Hans von Falkenstein beurkundet, dass im Kauf der Landgrafschaft Buchsgau auch das Geleitsrecht inbegriffen war	149 b
	V. 6.	Hans von Falkenstein erstattet Solothurn und Bern einen Lehensrevers bezüglich der Landgrafschaft Buchsgau	149 c 1
	V. 7.	Solothurn und Bern einigen sich über die gemeinsamen Rechte an der Landgrafschaft Buchsgau	149 c
	V. 8.	Solothurn und Bern verleihen die Landgrafschaft von Buchsgau dem Hans von Falkenstein und seinen Erben die Landgrafschaft im Buchsgau	149 c 2
	V. 19.	Schreiben des Grafen Hans von Thierstein an Bern bezüglich Buchsgau	149 f 23
	V. 24.	Schreiben Berns an Graf Hans von Thierstein bezüglich Buchsgau	149 f 24
	X. 29.	Wilhelm von Grünenberg verkauft den Zoll zu Solothurn der Stadt	153
	XI. 24.	Bischof von Basel verleiht die Landgrafschaft im Buchsgau an Solothurn	151 b
	XI. 24.	Blutbannleihe durch den Bischof von Basel	151 c
1428	VII. 4.	Urteil in der Streitsache zwischen Heini Kammer und Jakob von Wengen bezüglich des halben Hofs zu Rore	128 12 b
	VII. 12.	Fertigung des Verkaufs der Landgrafschaft im Buchsgau durch Heinrich von Rosnegg	149 d

	VII. 28.	Bischof Johann von Fleckenstein verleiht dem Hans Friedrich von Falkenstein die Landgrafschaft Buchsgau	149 a 2 g
1429	II. 14.	Das gemäss Burgrechtsvertrag vom Kloster St. Peter im Schwarzwald in Solothurn zu leistende Udel wird auf den Zehnten in Etziken und Bolken verlegt	49 2
	VII. 31.	Solothurn entscheidet Streitigkeiten zwischen dem St. Ursenstift und Zuchwil bezüglich der Holznutzung	154 a
1430	II. 4.	Bern und Solothurn kaufen die von Hans von Thierstein und Rudolf von Ramstein geltend gemachten Ansprachen auf die Landgrafschaft Buchsgau, ausgenommen Mannschaftsrecht, aus	149 e
	II. 7.	Bern und Solothurn kaufen die Ansprache des Hans von Thierstein und Rudolf von Ramstein auf das Mannschaftsrecht in der Landgrafschaft Buchsgau aus . .	149 f
	V. 14.	Satzung bezüglich Geldaufbruch	155 a
	VIII. 28.	Die Schuhmacherzunft zu Bern entscheidet einen Streit zwischen den Meistern und Gesellen der Schuhmacherzunft zu Solothurn	156
	IX. 14.	Satzung bezüglich Zunftzugehörigkeit	155 b und c
1432	I. 20.	Solothurn entscheidet einen Streit zwischen St. Ursenstift und Luterbach bezüglich des Achrams	157
	X. 22.	Schreiben Smassmanns, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 a
	XI. 27.	Schreiben Smassmanns, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 b
1433	I. 17.	Schreiben Smassmanns, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 c
	IV. 13.	Der Lombarde Albrecht Merlo bestätigt, den halben Twing zu Deitingen der Stadt Solothurn übergeben zu haben	158
	IV. 17.	Solothurn anerkennt die hohe Gerichtsbarkeit Berns zu Lüsslingen	159
	VIII. 14.	Schreiben Solothurns an Smassmann bezüglich Deitingen	158 4 e
	VIII. 31.	Schreiben Smassmanns an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 f
	IX. 13.	Schreiben Solothurns an Smassmann bezüglich Deitingen	158 4 g
	X. 25.	Satzung bezüglich Kompetenzen der Schiffleute und Sinner beim Verlad von Wein	155 d
	X. 30.	Kaiser Sigmund bestätigt die Rechte Solothurns . . .	160 a
	XI. 14.	Kaiser Sigmund bestätigt die Privilegien bezüglich fremder Gerichte und Steuern	160 b
	XII. 4.	Schreiben Smassmanns an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 h
	XII. 13.	Schreiben Solothurns an Smassmann bezüglich Deitingen	158 4 h a
	XII. 14.	Kundschaftsaufnahme durch Konrad Kolmi bezüglich Deitingen	158 4 i
1434	III. 17.	Kaiser Sigmund erteilt Solothurn das Recht, Reichslehen in seinem Gebiete weiter zu verleihen	160 c
1435	X. 22.	Schreiben Smassmanns an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 k
	XII. 4.	Solothurn entscheidet einen Streit zwischen St. Ursenstift und Langendorf bezüglich der Frevelbussen . . .	161 a
1437	XI. 29.	Kundschaftsaufnahme durch Peter Seriant über die Abgrenzung der Twinge von Grenchen und Lengnau . .	104 3 a
1438	II. 8.	Verleihung der bischöflichen Lehen an Solothurn . .	151 d
	II. 8.	Blutbannleihe durch den Bischof von Basel an Solothurn	151 e
	II. 8.	Lehensrevers Solothurns	151 f

	II. 20.	Kundschaftsaufnahme durch Peter Seriant über die Abgrenzung der Twinge von Grenchen und Lengnau . .	104 3 a
	II. 28.	ditto	
	VII. 4.	Marchbrief zwischen Attiswil und Flumenthal . . .	128 15 a
	VIII. 6.	Schreiben Wilhelms von Grünenberg an Solothurn bezüglich Deitingen	158 4 1
1439	IX. 6.	Solothurn entscheidet Streitigkeiten zwischen St. Ursenstift und Langendorf bezüglich Gerichtsbarkeit u. a. m.	161 b
1440	X. 27.	Bern bietet die Leute von Deitingen zu Kriegsdienst auf	158 8 a
1441	XII. 3.	Solothurn entscheidet Streitigkeiten zwischen St. Ursenstift und Zuchwil bezüglich des Achrams	154 b
1447	s. d.	Kundschaften über das Gericht zu Olten	150 4 c
	IX. 21.	Kundschaft über die Abtretung von Twing und Bann	
	X. 4.	zwischen Olten und Wangen	150 5
	X. 16.	ditto	
1451	VII. 5.	Burgrechtserneuerung des Klosters St. Peter im Schwarzwald zu Solothurn	49 3
1452	I. 5.	Der Bischof von Basel verleiht Bern einen Teil der Landgrafschaft im Buchsgau	151 h. Bem.
	I. 8.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 g
	I. 8.	Lehensrevers des Klaus von Wengi namens Solothurns	151 g Bem.
	I. 8.	Blutbannleihe durch den Bischof von Basel an Solothurn	151 h
	VIII. 23.	Solothurn und Basel tauschen Eigenleute	143 Bem.
1453	III. 3.	Kundschaft über das Schultheissenwahlrecht zu Olten	150 6
1455	VI. 2.	Solothurn entscheidet Weidgangsstreitigkeiten über den Hof Walden	133 4 a
	XII. 27.	Das Stift Münster in Grandfelden erneuert sein Burgrecht in Solothurn	116 3
1456	III. 13.	Schreiben Solothurns an Petermann von Grifensee bezüglich Burgrecht und Udelzinse auf Wildegg . . .	137 2
	IV. 12.	Petermann von Grifensee schwört Burgrecht zu Solothurn	137 2
	IV. 29.	Schreiben des Rats zu Solothurn an den Rat zu Bern bezüglich des Streits zwischen dem Kloster Thorberg und Eggenmacher, Burger zu Solothurn	110 2
	VII. 8.	Burgrechtserneuerung des Klosters St. Peter im Schwarzwald zu Solothurn	49 4
	XII. 6.	Solothurn entscheidet Weidgangsstreitigkeiten über den Hof Walden	133 4 b
1458	XII. 15.	Bern stellt den Lehensrevers bezüglich eines Teils der Landgrafschaft im Buchsgau aus	151 i 1
	XII. 22.	Der Bischof von Basel verleiht Bern die Hälfte der Landgrafschaft im Buchsgau	151 i 2
1459	I. 23.	Klaus von Wengi bestätigt den Lehensempfang namens Solothurns gegenüber dem Bischof von Basel . . .	151 i
1460	VII. 31.	Grenzbereinigung zwischen Grenchen und Lengnau . .	104 3 b
1461	X. 4.	Solothurn schreibt an Bern bezüglich Deitingen . .	158 8 b
	XII. 17.	Solothurn schreibt an Bern bezüglich Deitingen . .	158 8 c
	XII. 19.	Bern antwortet Solothurn bezüglich Deitingen . . .	158 8 d
1462	X. 24.	Solothurn schreibt an Bern bezüglich Deitingen . . .	158 8 e
1463	V. 24.	Teilung der Herrschaft Bipp, Wiedlisbach und Erlinsburg zwischen Solothurn und Bern	133 3
1464	VIII. 3.	Beinwil nimmt erneut in Solothurn Burgrecht . . .	138 3 a

	VIII. 3.	Solothurn bestätigt, das Kloster Beinwil in Burgrecht und Schirm genommen zu haben	138 3 b
	IX. 10.	Schreiben Solothurns an Graf Oswald von Thierstein bezüglich Beinwil	138 3 c
	XI. 10.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1466	VIII. 14.	Richtung zwischen Bern und Solothurn	13 4 a und 158 8 f
1467	VI. 24.	Peter Mäder entscheidet den Streit zwischen Deitingen und Propstei Wangen	158 8 f
1468	XII. 5.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1470	XII. 30.	Hans und Walter von Hallwil schwören Burgrecht zu Solothurn	137 3
1479	III. 15.	Solothurn schreibt an Bern bezüglich Deitingen	158 8 g
	VI. 8.	Solothurn beauftragt Hans Stölli, die Streitigkeiten bezüglich Deitingen vor die Tagsatzung zu bringen	158 8 h
1481	X. 10.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1483	X. 27.	Velty von Neuenstein erneuert das Burgrecht zu Solothurn	119 2
1487	X. 29.	Solothurn spricht Abt und Leute von Beinwil ihrer Eide ledig	138 3 d
1490	II. 26.	Weidgerechtigkeit der Leute von Günsberg auf der Teuffelenweid	128 15 b
1495	IV. 8.	Vereinbarung zwischen Gotteshaus Trub und Solothurn bezüglich der Zinsen von Deitingen	158 8 i
	V. 13.	Solothurn und Bern schlichten Streitigkeiten zwischen Grenchen und Arch bzgl. Feldfahrt und Trette	104 4
1496	I. 29.	Schreiben Berns an Solothurn bezüglich Zoll in Nidau	13 4 b
1504	VI. 15.	Vereinbarung zwischen Bern und Solothurn bezüglich Waldnutzung und Weidgang im Breitenholz	104 3 c
	VII. 5.	Erneutes Burgrecht Beinwils zu Solothurn	138 4 a
1506	VII. 6.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1507	XI. 24.	Abschied zwischen Solothurn und Heinrich und Oswald von Thierstein bezüglich Burgrecht des Klosters Beinwil	138 4 b
1509	X. 23.	Kaspar von Hallwil erneuert das Burgrecht zu Solothurn	137 4
1510	III. 11.	Vereinbarung von Bern und Solothurn über Strafbestimmungen bei Waldfrevel in den gemeinsamen Wäldern	104 3 d
1511	XI. 12.	Bern lehnt den Lehensempfang bezüglich der Landgrafschaft Buchsgau ab	151 k Bem.
1516	VI. 16.	«Recht grosser Betrag» zwischen Bern und Solothurn	13 4 c und 158 5
1518	X. 27.	Erneuerung des Burgrechts des Klosters Thorberg zu Solothurn	110 3
1523	VI. 4.	Vereinbarung zwischen Bern und Solothurn bezüglich der Marchen zwischen Grenchen und Lengnau	104 3 e
1524	VI. 20.	Burgrechtserneuerung des Klosters St. Peter im Schwarzwald zu Solothurn	49 5
1526	XI. 13.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k

1527	X. 4.	Solothurn anerkennt die Lehensherrlichkeit des Bischofs von Basel bezüglich des Buchsgaus	151 k Bem.
1528	s. d.	Das Oltner Stadtrecht wird aufgeschrieben	150 6 a
	IV. 20.	Verkauf von Zehnten durch das Kloster St. Peter im Schwarzwald an Solothurn	49 6
	VII. 23.	Bern teilt Solothurn die Rechte des Amtmanns in Wangen als Inhaber des Hofgerichts in Deitingen mit . . .	158 8 k
1532	X. 17.	Solothurn kauft Olten	150 7
1534	s. d.	Solothurn anerkennt die Lehensherrlichkeit des Bischofs von Basel über den Buchsgau	151 k Bem.
1535	III. 18.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1539	V. 8. / XI. 20.	Vertrag zwischen Bern und Solothurn bezüglich der Marchen in den obern Vogteien	104 3 f
1550	IX. 11.	Der Bischof von Basel verleiht die bischöflichen Lehen an Solothurn	151 k
1576	XI. 19.	Abschied zwischen Bern und Solothurn	13 4 d
1577	I. 3.	Abschied zwischen Bern und Solothurn	13 4 d
1583	V. 28.	Bern und Solothurn entscheiden einen zwischen Deitingen und Wangenried entstandenen Streit . . .	158 9
1592	VIII. 26.	Solothurn bestätigt das Stadtrecht in Olten . . .	150 6 b
1665	XI. 27. / XII. 10.	«Wyniger-Vertrag» zwischen Bern und Solothurn . .	11 3 / 13 4 e / 158 7
1669	XII. 25.	Solothurn erwirbt die bischöfliche Lehensherrlichkeit über den Buchsgau	151 1

Register

Die Zahlen verweisen auf die Seiten, die hochgestellten kleinen Zahlen auf die Zeilen; „s“ = siehe.

A

Aalen (Württemberg) 196[5]
Aarau, Arôwa, Arowe (Kt. Aargau) 49[28], 200[17], 450[44]
— landvogt 276[42], 279[11]
— lantagzu dennussboumen bi A. 249[27], 444[36]
— Heinricus de 69[6]
Aare (Araris, Ar, Ara) 4[11 · 24], 5[37], 67[12], 149[5], 168[29] f., 196[9] ff., 211[22 · 28], 221[12], 303[18], 308[9 · 12], 422[15 · 21], 451[25] ff, 452[10] ff, 454[31], 455[17], 504[28 · 30 · 41], 517[23]
Aargau (Argouwe, Ergouwe, Ergôi, Argew) 49[22], 50[3], 101[22], 116[41], 149[5]
— höptman und lantvogt 119[22], 148[7]
— Landgericht 444[12], 243[27], 249[29]
— Landrichter 247[14]
— Landvogt 276[42], 279[11]
ab sin 352[24]
aberacht f. 255[39]
aberren v. beim Pflügen dem Nachbarn ein Stück von dessen Land abreissen. sat a. 515[5]
abfangen v. 120[2]
ablegen v. ersetzen, berichtigen, in Ordnung bringen 219[30]. schaden und unlust a. 120[12]
ablegung f. a. tun 219[33]
ablosung f. s. losunge
abreden v. berichtigen 218[31]
Abried, Heitzmann, aus dem Balsthal-Tal 424[34]
abslachung f. Abzug 449[32]
absolvere v. ledig sprechen, befreien 23[3], 27[31], 64[35] ff, 154[14]
abtrûnnig, adj. a. machen 14[30]
abziehen v. entziehen. mit dem rechten a. 247[43]
Abuna (Aubonne, Kt. Waadt) 158[9]
accessus m. Zugang, liber a. 64[3]. a. et recessus 64[3]
Aachen, Ache 160[20]
Achenheim (Unter-Elsass) 195[37]
achram, achren, acherum n. Eichel- und Buchenertrag für die Schweinemast. 218[34], 334[29], 485[34 · 36], 486[7] ff, 492[11] ff, 500[21], 502[43] ff
achramschwin n. 486[31]
acht, aht f. 87[24], 127[21], 135[36], 249[28], 252[4] ff, 293[36]. a. des richt 263[13]. a. abtûn 367[13]. in a. lassen 260[35], 263[31], 367[27]. in a. bringen 138[2], 243[27], 260[32], 367[15]. in a. teilen 252[40], 255[31]. in des heiligen richs a. tun 252[43]
Ädermannsdorf (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 238[35], 255[26]
adipiscere v. erlangen, erhalten 46[8]
adiutorium n. Hilfeleistung 39[38]
adiuvare v. helfen, unterstützen 13[38]
Adolf von Nassau, König 17[22], 26[19], 27[24], 60[22]
advocatia f. Vogtei 2[38], 21[16], 24[21]
advocatus, advocat m.
— I. Vogt 2[27], 21[16]. a. ecclesie sancti Ursi (=Kastvogt des St. Ursenstifts) 2[32], 4[26], 6[3] ff, 8[31]
— II. a. de Solodoro (=Schultheiss) 65[34 · 39]
— III. Anwalt, Fürsprech 352[25]
affectare v. zu erhalten suchen 21[13]
affectus m. Wohlwollen 142[18]
Agnes von Ungarn, Königin 67[3]
Albrecht I, König 17[24], 29[5 · 31], 34[15], 366[32], 479[38], 480[2], 482[40], 483[24]
äferen, eferren, u. ä. v. tadeln, vorwurfsvoll wiederholen, rächen 353[25]. mit mit worten und werken å. 358[34]. e. und sachen 190[18]
Ahe, Aach (Baden) 49[27]
akkereychlen pl. (=achram) 436[32]

akust f. Spitzfindigkeit, Betrug 51[16], 209[14] 224[18], 240[12], 242[17], 289[21], 316[4]
Albero, Leutpriester in Lüsslingen 8[37]
Alexander, Propst zu Torberg 230[29]
alienare v. veräussern 13[24], 47[34], 61[11]
alienacio f. 397[24]
Allerheiligenhus (an der Sigger) Dingstatt 441[1]
alligare v. verbünden. federe juramenti a. 28[8]
allwe in, adv. immer, überall 357[13]
almende 57[4], 85[33·35], 128[9], 208[8], 288[43], 315[7], 445[13]
Almendingen, Alwandingen (Kt. Bern) 37[16]
Altnâch (bei Grenchen, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 215[39]ff
Altreu. Altrûw (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 82[26]ff, 203[24], 204[21], 327[35]
— Herrschaft 82[13], 189[34], 190[39], 200[2], 205[20] 206[36]
— Mathis von 206[26], 212[31], 246[22]
altricacio f. Wortwechsel, Zank 394[12]
Altwasser (abgetrennter Wasserarm der Aare bei Grenchen) 211[31], 216[15]ff, 220[40]
Altwise gen. von Vilmaringen Johans 310[30]
— Katharina 310[40]
Amberg (Bayern) 237[33]
amittere v. verlieren. manum a. (als Strafe) 21[25]
amman m. 223[17·22], 331[26], 332[26]ff
amonicio f. Speise, Unterhalt 48[2]
ampt, amt n.
— I. Amt 121[4], 305[8·16]
— II. Amtsbezirk 260[17]
amptman m. amptlûte pl. 62[23], 66[12], 77[19]ff, 78[38], 121[10·12], 130[14]ff, 176[32]ff, 197[21]ff, 235[14]ff, 253[1], 254[29], 263[35], 271[91], 278[1]ff, 303[31], 337[31], 367[35], 444[18], 511[8], 518[10]. a. und phleger 259[39]. usserer a. 78[19]
Andres Conrat, Kaplan zu Balsthal 336[45]
— Heini 456[42]
angrif m. 53[20·39], 190[17], 231[33], 232[5]ff, 376[41]. unerber, unbillich, unredlich a. 148[18]. a. ufstehen 113[23]. a. tûn 196[22]
angrifen v. 53[26], 114[31], 139[5], 148[24]ff, 173[37], 186[22], 191[14], 274[39], 346[29]. umb etwas a. 111[17]. mit brand und röbe a. 79[35]ff, 120[1]. mit raub a. 132[26]ff, 140[30]. mit recht a. 54[14], 460[46]. ane ervordert recht a. 137[3]. wider recht a. 156[9]. a. und schedigen 232[4]ff. a., bekümbern, verbieten und phenden 376[23]. ze pfande a. 209[15], 240[6]
angrifer m. 140[23]
anheimsch adj. unheimisch, fremd 461[3]
anlangen v. für dem gericht 386[32]
anleiten, geanleiten v.
— I. beschlagnahmen, pfänden 100[16·22], mit gericht a. 50[23]
— II. anweisen, einweisen 254[7]
anleite, anleyde, anleitende f. Einweisung. a. geben 249[17]. a. erteylen 254[17]. a. ersitzen 254[11]. mit a. 101[9]
anleyder m. Vollzieher der Anleite 254[3]
Annen, Betschi, von Ädermannsdorf 255[36]
annuere v. genehmigen 26[30], 60[31], 61[4]
annus m. s. jar
anrûffen v. umb recht a. 441[17]
anschrien v. mahnen, auffordern 53[27]
ansprache f. 62[22], 96[37]ff, 105[17]ff, 115[33] 162[19], 183[1], 402[6]. rechte a. 136[25]. redeliche a. 136[26]. a. gewinnen 122[4]. a. und vorderung 426[28]. a. haben 164[7]. a. ufgeben 244[4]. rechte und a. haben 425[26], einer a. sich verzichen 125[19]
ansprâchig adj. a. haben 249[7], 262[17·21]
ansprechen v. beklagen 71[17], 105[18], 124[23], 157[20·22], 178[27]ff, 183[4]ff, 201[14], 293[17], 402[7]ff. mit gericht a. 125[25]. mit rechte a. 26[9]. mit gelt a. 116[17]. a. bekümeren und besweren 177[31]ff
antriben v. reizen. a. mit worten oder werken 281[28]
antwurten v.
— I. verantwortlich sein, sich verantworten (im Prozess) 72[29], 248[27]
— II. überliefern, überantworten, begeben, übergeben 42[17]ff, 102[24], 354[34], 385[37], 446[17]. sich a. (= sich begeben) 97[27], 287[44]
Anuli Jo. 119[31]
anvallen v. a. und angriffen 53[25]
anwalt m. erberlich a. 94[40]
anzihen v. sich mit etwas befassen. a. und annemen 130[14]
apex m. Buchstabe. litterarum apices (=Brief, Urkunde) 7[35]
apparatus m. Ausrüstung 13[37]
appellacio f. 8[16]. Berufung

appendere v. anhängen. sigillum a. 20[7]
appendicia pl. Zubehör 19[19]
appositio f. das Hinzufügen 24[34]
approbare v. anerkennen, billigen 7[19], 30[13], 61[7], 68[36], 142[30], 143[6]
approbatio f. 24[38], 30[16], 61[20]
Arberg (Kt. Bern) 200[32], 454[9], 455[27]
— Peter von, Graf 43[7], 437[27], 440[26]
— Hans von, genannt Lubetsch 443[47]
Arberg-Valensis (Valangin) s. Neuenburg-Aarberg-Valangin
arbiter m. Schiedsrichter 33[17], 448[36]
arbitrium n. Gutdünken, Befinden, Ermessen, Schiedsspruch 1[15], 39[26 · 40]
Arburg (Kt. Aargau) 200[18]
— Peter von 109[25], 111[5]
— Rudolf von 99[8]
Arch (Kt. Bern) 75[24 · 35], 127[35], 129[18 · 38], 221[10]ff
Archer Anthoni, Seckelmeister zu Bern 220[44], 223[25]
Archmatten (Flur südlich Grenchen) 221[13]ff
Arelatensis rex 8[21]
arglist, argenlist f. 413[7]. a., böse fünde und geverde 310[25]. a., fünd, uszüg, gevärdt 508[17]. a., trügerie, böse fünd und geverde 447[8], 481[24]. ane alle a. 445[34]. ane slahte a. 381[4]. ane allerslahte a. 419[30], 480[39]. ane allerslahte a. und geverde 381[38], 412[33]
argwan m. Verdacht 38[2 · 7]
Arlen (Arlberg) 50[3]
armatus adj. manu a. 21[19 · 22]
armiger m. Edelknecht 64[41]
armucium n. Mantel des Chorherrn 389[27 · 30]
arrestare v. 39[14 · 15]
Arwangen, Herren von 479[39]
— Johann von 49[20], 483[21 · 35]
— Walter von 20[23], 482[15]ff
Arx, Argx, von, Clewi 453[39]
— Erhart 438[39]
— Hemman, Vogt zu Fridau 437[34], 438[38], 443[40]
— Ulrich, von Egerkingen 260[14], 363[6]
— Urs, Statthalter zu Olten 462[14]
— Wernli, von Egerkingen 260[14], 363[6]
Aschaffenburger Konkordat 69[20]
Äschi, Eschine (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnt 95[30]
asetz adj. unbesetzt, vakant 116[27]
Aspweg (im Twing von Olten) 455[44], 456[21]
asserere v. erzählen, bekannt machen 27[31]
Aste, Ast (Asti, Oberitalien) 180[16], 304[8]
astringere v. verpflichten 4[34], 5[42], 6[1 · 9], 35[6]. iuramento a. 33[27]. per fidem nomine juramenti a. 46[36]
Ätingen, Peter von 32[11]
attemtare v. versuchen 39[36]
Atthenswile s. Attiswil
Attisholz, Attasholtz (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 57[32], 168[38], 225[23]
Attiswil, Athenswile (Kt. Bern) 307[42]ff, 309[38]ff
— Heinrich, Schultheiss zu Solothurn 8[23], 13[18 · 20 · 40]
ätz m. Verpflegung 309[3]
auctoritas f. 7[17], 16[32]. a. apostolica 9[3]. a. cesarea 143[5]. a. judiciaria 20[4]. a. regia 4[12]. a. imperatorum et regum 107[30]
augmentum n. Zuwachs, Vergrösserung 29[37]
Augsburg (Bayern) 195[39]
Auget (Basel-Land und Aargau). Zoll 416[34]
aula f. Hof. aula regalis 2[29]
ausus m. das Wagnis, der Mut. a. temerarius 4[36], 16[40], 27[9]. a. temerario contraire 366[10]
Aymo, Abt von Erlach 9[6]

B

Vgl. auch P

babst, bapst, s. papst
Babst (Eigenname) 378[14]
— Cüntzi, ab Höngen 250[28]
Bach, Margareta zem, 310[32]ff
Bache, homines dicti ze dem 29[4]
Bachtelen bei Erlinsbach (Bezirk Gösgen, Kt. Solothurn) Landgericht 422[1]
bachzins m. 500[43]
baculum n. Stab, Szepter. per b. investire 35[24]

Baden (Kt. Aargau) 49[27], 200[18]
Baden, Markgraf von 429[18]
baden n. Badwasser, warme Quelle 225[32]. b. suchen 225[31]
Balbus Petrus 365[13]
Balleson, Balleisim, Jacobus de 63[22], 64[24]
ballivus m. Landvogt 63[27], 64[27]
Balm (Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn) Herrschaft 42[41]
— Peter von 72[7]
— Rudolf von 303[7]
Balm (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn)
— Burg 300[16], 303[16], 304[21]
— Amt 303[24], 305[8]ff
— Herrschaff 82[12]ff, 107[28], 127[16], 189[34], 191[30], 200[2], 300[16]ff
— hohes Gericht 307[23]
— stúr 303[25 · 32]
— twing und ban 307[43], 308[30]ff
— Vogt 308[45]
— Dorf 303[17]
Balmegg, Burg (Gemeinde Balm, Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn, heute Ruine „Rappenstübli") 36[22]ff, 207[26]
— Herrschaff 207[24]ff
balneare v. baden balnea f. 392[7]ff
Balsthal (Kt. Solothurn)
— Tal 238[23], 258[27], 261[44], 290[15 · 46], 291[33], 360[22], 364[38], 365[27], 369[4], 372[16], 373[1]ff, 374[6 · 26 · 32], 372[26], 375[26 · 32], 381[5 · 10], 413[45], 414[32 · 46], 415[26]f, 416[20], 418[35], 419[2]ff, 422[31], 464[3]ff, 465[16], 467[2], 468[26], 469[32], 471[5]
— Amt 444[9]
— Äusseres Amt 238[35]
— Dorf 238[24], 248[40], 250[25 · 35], 258[40], 259[26 · 38], 261[38], 415[24], 516[25]
— Hof 372[35]
— Laienzehnten 258[29], 369[7], 372[36], 374[7 · 27], 381[7]
— twing und banu 369[5], 374[7 · 37], 380[6]
— Zoll 369[5], 374[7], 381[6], 415[24], 416[25]
ban, bann, pan m. = lat. bannus, Befehl, Befehlsgewalt, Bezirk derselben, Busse zur Bekräftigung des Befehls 8[30], 126[27], 208[7], 211[20 · 30], 238[25], 276[10], 277[13], 285[20], 288[41], 300[6], 305[19], 311[2], 315[4], 336[19], 369[32], 373[28], 419[1]ff, 445[11]
banholz n. Bannwald 462[1]
banier n. Panier, Banner. ze dem b. hören 55[14]
bankart m. Unehlicher 436[34], 438[21], 439[21], 441[12], 442[10]
Banmos, Johannes 387[20]
— Johannes jun. 387[21]
banwart m. 308[49], 498[47]
banwartenampt n. 204[35]
Banwart Hensli 453[42]
Banwiler, Cúntzi von 248[40]
bar f. Leichenbahre. b. ze gericht fúren 454[4]
barfússen pl. m. Franziskaner 150[1]ff
baro m. Herr 143[10]
Basel, Basilea
— Bistum 235[39], 238[23], 245[35], 248[1], 345[41], 350[6], 353[38], 355[5], 356[29], 360[20]
— Bischof 55[26], 84[24], 98[25 · 32], 103[3], 114[39], 115[2 · 5], 182[21], 220[28], 233[8], 247[22], 248[20], 249[16], 259[13], 261[41 · 46], 290[19], 368[36], 374[21], 413[12], 422[17], 434[9], 435[37], 436[13]
— Stift 246[35], 259[13], 261[32 · 36], 292[22], 368[37], 374[16], 412[21], 415[28], 416[28], 418[26], 435[38], 444[38], 451[13], 452[42], 472[29]
— Dekan 448[6]
— Dompropst 449[21]
— Kapitel 449[21]
— Offizial des Hofes 241[29]
— gotzhus 55[25], 103[3], 182[21], 372[45], 414[37] 447[10]
— ecclesia beate Marie virginis 413[35]
— homines beata Marie virginis 21[15]
— Lehensmannen des Stifts 425[33], 434[9 · 40], 435[26 · 37], 436[12]
Basel, Stadt 17[5], 25[21 · 34], 26[10], 50[33]ff, 86[28], 167[5], 169[23], 195[38], 200[31], 225[13], 231[22]ff, 273[20], 384[12], 456[12], 457[17], 497[20 · 29], 511[16], 512[26], 513[32]
— burgermeister und rat 350[32], 452[18], 453[6]
— burgermeister und råte 348[10], 382[5], 383[17]
— burgermeister, rat und burger 101[22], 231[4], 449[22 · 44], 450[12]ff
— Burger 232[15]
— Gericht 242[25]
Bawiler (Bannwil, Kt. Bern) 335[43]
Bayern Herzoge von 114[38]
— Otto, Herzog von, Pfaltzgraf bei Ryn 253[36]
— Ludwig von, Pfaltzgraf am Ryn 429[14], 436[6]
Beat Albert, Bischof von Basel, s. Ramstein
bêbstenrecht n. 316[3]

Bechburg

Altenbechburg (bei Holderbank, Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 360[18], 363[34], 364[7] ff, 365[25], 382[9], 414[30], 415[22], 416[24], 462[36], 467[22], 469[22]

Neuenbechburg (bei Önsingen, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn 333[32] ff, 335[37]

— Herrschaft 454[45] f

— Vogt 221[20]

— vogt und amptman 336[26]

Bechburg, Herren von 250[26 · 39], 261[35 · 41], 371[36], 415[19], 454[18]

— Berchtold von (+1371) 109[12]

— Elisabeth, siehe Senn.

— Heinrich von (IV. resp. III. + 1325) 245[18 · 22], 440[27], 442[1]

— Henmann von (+1386) 119[45], 120[10], 207[18], 245[31], 246[10] ff, 414[34], 438[25], 443[44]

— Margarethe von (+1417, Gemahlin des Hans V. von Heidegg) 243[22], 245[18], 247[12], 248[29 · 37], 250[11], 262[14] ff

— Marquart von (+1342) 245[18]

— Rudolf von (II.) 258[31], 372[28 · 39]

begnaden v. 450[42] b. und frijen 366[32], 423[3]

beholfen, behúlfig adj. b. und beraten sin 66[10], 114[32], 196[19], 231[22], 232[21], 235[7], 346[41], 347[16], 348[22]. mit lip und gût beraten und b. sin 152[6] ff. schirmen und b. sin 164[32]

Beinwil (Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) 422[12]

— Kloster 345[34] ff, 350[5] ff

— Abt 345[34] ff

beklagen, beclagen v. Klage erheben (vor Gericht) 96[32], 105[18], 293[17]. vor gericht b. 328[21]

bekomnus n. Vergleich. fründlich b. 359[14]

bekrenken s. krenken

bekúmern, bekúmbern u. ä. v. und n. belästigen, verfolgen 37[21 · 14], 74[9], 96[26], 122[5], 156[19], 177[31] ff 190[9], 278[14], 293[17], 352[24], 402[1], 476[3]. b. und ufftriben 171[16]. b. und betrûben 367[41]. b. tûn 196[22]

Bêler, Câny 424[31]

Bellach (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[34], 517[13]

Beltz Hans, des Rats zu Solothurn 485[11]

Bendwil, Henman von 320[30]

Benedictinerorden, sant Benedicten orden 91[11], 92[28], 93[46], 94[19], 345[41], 350[6], 353[38], 355[5], 356[20], 357[4 · 29]

benedictio f. b. apostolica 8[4]

beneficium n. Pfrund 1[32]

beneplacitum n. Wohlgefallen, Wohlgeneigtheit 2[37]

benignus adj. freundlich gesinnt, **benignitas** f. 16[23]. b. regia 16[32]. b. maiestatis 30[12]

benôten v. Gewalt antun 96[17]

Benkhein s. Bönken

benûglich adj. 516[4]

beraten v. unterstützen. s. auch helfen 52[29], 53[10]. b. und beholfen sin 84[20], 190[10], 343[21]. mit lûte und gut 343[8]. mit liebe, lûte und gûte 235[2]. mit vestinen, lûte und gute 236[3]. mit gantzer macht 186[27]

beredung f. Vereinbarung 331[40]

bereitmachen v. land und lûte b. 187[1]

Berenfels, Arnolt, Bürgermeister zu Basel 251[26], 450[28], 452[4]

Berenwil (Bärenwil, Weiler östlich Langenbruck, Kt. Basel-Land) 364[22]

Berg, Johannes ab 336[39]

Bergheim (Ober-Elsass) 169[23], 200[15]

berichten v. beilegen, ausrichten. b. und verslichten 332[13]. b. und zerlegen 84[22]. b. und schlichten 206[14]. b. und ustragen 92[3], 353[22]. b. mit minne 106[2]. krieg b. 117[18]. stoss b. 117[18], 332[13]. minniklich b. 187[39]

berichtung s. richtung

bêrlich adj. lästig 296[30]

Bern (im Üchtland) Stadt 27[26], 36[27], 37[1], 38[26 · 36], 40[32], 50[34], 66[41], 67[10], 75[19], 76[32 · 38] 87[12], 105[35], 137[5], 143[20], 149[8], 169[24], 179[33], 180[12], 186[18] ff, 196[10], 197[12], 199[5], 200[32], 202[26 · 32], 211[34], 213[25] ff, 225[1] ff, 228[6], 245[32], 276[6] ff, 281[12] ff, 265[1], 273[32] ff, 276[6] ff, 281[12] ff, 342[24], 379[14] ff, 407[32], 413[16], 419[3], 464[5], 505[24]

— civitas 32[27]

— Herrschaft von B. 186[18]

— Eidgenossen von B. 66[16], 80[27], 115[10 · 26] 130[21] f, 182[21 · 29], 234[26], 329[32]

— herrlichkeit und gerechtikeit 466[6]

— Müntze 87[13]

— Schultheiss 33[18], 74[7], 212[27]
— Schultheiss und Rat 37[7 · 16], 38[8 · 8], 66[15], 220[7], 224[3], 309[36], 320[44], 336[9], 350[3], 352[6], 380[12], 471[24], 502[22], 507[3]
— schultheis und râte 425[19], 427[31], 428[13] ff, 504[20]
— Schultheiss, Rat und Burger 28[3], 32[23], 33[4] ff, 81[32 · 36], 95[36], 148[14], 185[29] f, 192[40], 213[25], 223[41], 231[6], 234[14], 329[19] ff, 336[34], 411[29], 417[4], 418[24] ff, 420[20] ff, 422[6] ff, 478[41]
— Schultheiss, Rat und Gemeinde 32[28], 33[30], 73[39], 74[22 · 37], 97[35], 98[32], 466[6]
— Schultheiss, Rat und Stadt 66[3], 321[13]
— Schultheiss, Rat, Burger und Gemeinde 194[1], 210[34]
— Schultheiss, Rat, Venner und Gemeinde 463[37]
— Schultheiss, Rat, Venner und Heimlicher 205[25], 206[15]
— Burgermeister, Rat und Burger 101[22]
— Burger 36[26], 37[10] ff, 38[10] ff, 40[4], 70[18], 87[13], 96[17], 115[14 · 17], 177[41], 211[28] ff, 276[11] 278[23], 279[19 · 30], 341[25], 342[17], 467[28], 469[35], 500[8 · 21]
— Burger und Gemeinde 36[17]
— Burger und Stadt 141[31]
— schriber, stettschriber 209[12], 212[29]
— Meister des Schuhmacherzunft 490[17]
— râthues 508[39]
Berne, Burcardus de, scolaris 1[36]
Bernstoz, Heinrich 81[16]
— Johann 81[12]
Berta, Königin von Burgund 8[37]
Berzy, Werner, von Kappel 454[33]
besetzen v. besetzen und entsetzen 109[17 · 21], 110[12 · 16], 112[10], 128[12], 176[2], 208[17], 239[16], 254[19], 289[1], 290[6], 304[25], 314[1], 315[19], 320[6], 330[21], 361[5], 445[20], 449[3], 470[1] b., entsetzen und innemen 480[7 · 12]. vesti b. (als Recht) 342[29]
besâtzen v. einsetzen, 357[37]
beschirmen v. s. schirmen
beschatzung s. schatzung
beschroten v. Münzen schroten 170[4]. 201[5]
besessen adj. besessen und belegen werden (=belagert werden) 231[38] f
besitzen v. besitzung f. b. und behalten 102[36]. in nützlich b. setzen 376[8]. in lidig und ler b. setzen 208[26]. in liplich, lidig und ler b. setzen 239[24]. liplich b. 301[27], 312[1]. nuzber liplich b. 412[16]. gericht b (= Gericht besetzen) 517[16 · 19], 518[3]
bessern, besren v. besserung f. büssen. Busse zahlen, Busse 53[34], 72[39], 113[23], 128[5 · 12], 146[19], 174[2], 201[12], 227[6], 288[42], 326[2], 328[18 · 32], 329[2], 439[48], 445[12], 448[12], 451[43]. b. und abelegen 184[23]. bûsse und b. 315[9]. b. tûn 140[35]. zu b. verfallen 201[25], 202[6]
Best, Jenni, von Münlisvil 258[41], 259[36]
bestetigen v. bestetung f. Bestätigung 38[21 · 27], 255[35], 357[34], 367[24]. vernuwen und b. 337[24 · 26]. b. und corfirmiren 367[11]. b., vernewen und confirmiren 512[14]. von cheiserlichen gnaden b. 483[23]
bestûmpen v. abschneiden 410[10]
besweren, beschweren v., beschwernis f. 14[39], 31[1], 37[31 · 43], 42[19], 62[27], 164[11], 177[31] ff
betâdingen v. verhandeln, vereinbaren 297[17], 298[37]. frid bereden und b. 197[15], 198[43]. s. auch tegdingen
betrûben v. 31[1]
betrügen v. 302[20]
Bettlach (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 82[32], 311[1]
— ofen ze B. 204[36]
beunglimpfen v. 349[43]
bevesten v. befestigen, mit neuer Kraft ausstatten 102[19], 160[21] ff, 174[34] ff
bevogten v. 360[5 · 14], 461[10]
beweren, bewerren v. mit der Gewere ausstatten 208[24], 239[22], 301[24], 311[36], 315[22], 417[34]. auf recht b. 37[32]. pfand b. 445[28]
Bez, Johannes 3[9]
bezalen v. b. und uerichten 193[3]
bezûgen v. (mit Zeugen) überführen 54[8]
Bibenegge, Bürger zu Solothurn 84[30]
Biberist, Biberschon (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) 69[39]
— beide B. 31[33]
— gericht und twing 72[14]
— ze der linden ze 124[18 · 23]
— Johannes de 43[29]
biderman m. 371[7], 410[7]
Biebrach (Württemberg) 195[40]
Biedertan, Rudolf von 247[12], 250[11], 262[14] ff

Biel Stadt 38[39], 40[32], 67[2], 83[14], 105[1 · 7], 106[40], 154[24], 182[16] ff, 200[26], 202[21 · 29], 227[21], 330[3], 331[27], 385[26], 407[32]
— alter rat 105[26], 183[12]
— burger 55[24]
— eidgenossen von 115[26]
— meier 56[14]
— meier, rat und burger 55[18], 104[26], 182[4]
— schloss 471[35]
Bielersee 283[22]
Biene, Sigmandus de 3[4]
billichi f. Billigkeit, von b., recht und gute gewonheit 421[18]
binden v. verpflichten 419[32]. mit eide b. 117[20]. mit briefe und eide b. 117[19]. land und lüte b. 113[7]
Bintenesel, Johann, Domherr zu Solothurn 387[22] 485[24]
— Peter, Bürger zu Solothurn 123[18 · 29]
Bipp (Kt. Bern)
— Amt 287[23]
— Burg 39[9], 276[8], 287[23]
— Herrschaft 284[21] ff, 288[26] ff, 309[40], 313[12] ff, 329[23] ff, 333[27]
Birry, Burry, Hans, von Winznau, 456[45], 457[31]
Birs 359[7]
Bischoff (Eigenname) 258[40], 259[26]
Bisen, Heinrich 308[14]
— Hentzman 226[32]
bistendig adj. b. sin (= Beistand leisten) 351[32]
Blåst, Blanst, Henman, des Rats zu Solothurn 308[5], 487[41] 490[2], 493[26], 516[14]
Blatten am Nyddern Howenstein (Unterer Hauenstein) 422[12]
Blauenstein, Blawenstein
— Burg (heute Ruine bei Kleinlützel, Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) 234[33]. 235[28] ff
— Hans von 234[8], 238[12] ff, 241[31] ff, 247[17] ff, 251[9] ff, 264[9]
— Hedwig von 241[25] ff
— Rutschman von 238[20], 241[25], 245[34], 246[11] ff
Blepsch, Cristan 308[21]
Blindman, Claus, Burger zu Bern 212[29]
Blôstein, Heini 454[35]
blôwi f. Stampfe 128[14], 238[28], 245[39], 303[24], 305[7], 315[6], 335[46] ff,
Blôystein, Contz, aus dem Amt zu Hägendorf 260[16]
Blûme, Cûntzman, von Altreu, 216[23]
Blûmen, Lienhartze, Bürger zu Basel 352[12]
Blûmenberg (Florimont bei Delle, Frankreich) 428[23], 429[21]
Blusen, Jenni, von Balsthal 261[38]
blût n. uber b. richten 126[18], 423[5], 453[12], 454[6] ff, 465[21], 466[34], 468[24 · 37]. uber das b. sprechen 453[11]. wz an das b. gat 436[34], 438[17]
Blutbann 127[16], 338[28 · 36], 440[19]
blûten v. b. machen 281[8]
blûtruns m. Blutvergiessen 406[26], 460[9 · 40], 515[11]
blûtrûnsig adj. b. machen 515[1]
Bodensee 50[2], 113[13]
Bôdmen (bei Attiswil, Kt. Bern) 308[15]
Bolken, Bollikon (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnten 93[6 · 22], 94[4], 95[4 · 30]
Boller, Hans, Vogt zu Wiedlisbach 438[29]
Bollers gût (in Oberbuchsiten) 248[38]
Bômgartner, Kristan, von Herbetswil 378[18]
Boner, Heini, von Matzendorf 258[45]
Boningen (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[24]
Bônken, Bienken, Benkhein, Bônkhein (abgegangenes Dorf, heute in Ônsingen aufgegangen, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 333[24] ff, 444[21]
— Mühle 333[30], 335[26] ff
— Taferne 333[35]
— Landgericht zem Hûgzerren bi B. 436[26], 442[18]
Bonzikon, Verschrieb für Gunzikon? (Gunzgen) 255[28]
Bopfingen (Württemberg) 196[3]
Bonstetten, Hermann von 25[32]
bonum m. bona pl. Gut, Vermögen 8[7], 24[24 · 30]. b. maternum 24[24]. b. paternum 24[24]. b. proprium 35[18]
borgen v. 277[46]
Bornwald, Borren, Born, (Hügelzug im Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[25]
bosheit f. b. tûn 163[35]
Bossis, M. de 366[14]
bôswiht m. Bösewicht. für einen b. bered sein 192[23]
bot
— I. m. Bote. gewisser b. 37[31], 79[7 · 14], 164[4]. des richters b. 56[2]

— II. Versammlung, Zusammenkunft. b. halten 408[28]
botschaft f. die Boten 361[19]. erber b. 234[36], 347[4], 366[28], 464[5]. erber und wyse b. 350[34], vollmechtige b. 355[5]
Bötzberg (Pass im Kt. Aargau) 149[6]
Bourbon-Condé Heinrich Julius 147[30]
Brachat (Eigenname) 453[37]
brand m. 113[24], 120[1], 163[6], 184[26], 190[17], 198[4], 341[34]. mit b. angriffen 133[25] ff
Brandenburg, Markgraf von 430[10]
Bråter, Hans, von Waldenburg 440[29]
Bratterler, Heinz 454[9]
brechen v.
— I. schleifen, zerstören. burgen b. 36[21]
— II. einbrechen. in hus b. 325[23] ff
Breisach, Brisach (Baden) 49[25], 169[23]
— Münzstätte 200[15]
Breisgau, Brisgôi, Brisgôw 50[31]
Breitenbach (Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) 353[40], 355[7 · 26]
Breitenholz (bei Grenchen, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 218[34]
Breitenlandenberg, Hermann von 249[15]
Breitenmatt (bei Deitingen) 504[44]
Bremgarten (Kt. Aargau)
— Stadt 49[27], 200[18]
— landgericht bi der linden 249[18]
— Heinrich von 43[30], 67[37]
— Thomas von 25[33]
— Ulrich von 25[33]
Brendelin, Henman, Burger zu Reinfelden 320[29]
brennen v. müntzen b. 166[29] ff. holtz b. (= Holz verkohlen) 219[29]
Brenner, Ulrich, des Rats zu Solothurn 308[3]
bresten m. Gebresten, Ungemach. b. bringen 419[14]. b. gewinnen 445[39]
Bretter, Hans 437[35]
brief m. Urkunde, Mahnbrief 160[26] ff, 175[3] ff, 516[18], 518[34] u. a. m. b. und hantvesti 483[21]
Brieggen, Johann, Burger zu Bern 70[6]
Brisacher, Marquartus 511[23], 512[32]
Brômi, Heinsli 504[4]
Brôni, Claws, 498[37]
— Hensli, 498[43]
Brôunen, Cûntzi 498[14]
— Jenni 498[16]
Brugg (Kt. Aargau) 49[26], 279[20], 450[34], 200[17]
— Landtag zu dem obern Kreuz 241[19], 248[5]
brugglon, m. Brückengeld 279[23 · 38]
Bruner, Brunner, Hans, des Rats zu Solothurn 308[3], 490[3], 518[34]
Bruno, Bürger zu Solothurn 3[7]
Brunswig, Johans von, Prior zu Torberg 228[35]
Bûbenberg, Hartmann von, Propst des St. Ursenstifts 23[17], 141[10], 156[36], 213[8], 239[25], 241[3], 250[14], 275[26], 276[22], 338[12], 339[12]
— Heinrich von 509[34]
— Johann von, Domherr zu St. Ursen 38[23 · 25], 73[32], 124[5], 125[2], 387[22], 484[34]
— Otto von 103[21], 185[28], 204[7] ℔, 212[25]
— Ulrich von 128[34], 135[11]
Bûbendorf, Junker von 455[27]
Bubrusche, Chonradus de, Chorherr zu St. Ursen 8[37]
Buchau (Württemberg) 196[4]
Buchegg Burg 36[7], 84[27], 151[31], 509[17 · 27]
— Herrschaft 21[2], 207[24] ff, 513[26]
— Grafen 4[28], 6[3], 37[37]
— Berchtold von († 1353), Landkomthur in Burgund und Elsass 36[5]
— Heinrich von, Graf († 1320) 19[16], 30[34]
— Hugo von, Graf (II. † 1347) 34[33], 36[5], 42[7] ff, 72[20] ff, 73[4], 86[21 · 25], 87[7], 109[15 · 17], 307[26]
— Peter von, Graf (I. † 1276) 2[23], 19[25], 30[36]
— Clewi von 176[38], 255[27], 359[35]
— Claus von 257[43], 261[19], 352[4]
— Bürgkli von genannt Frôuwis 92[25]
— Ulrich, Schultheiss zu Solothurn 333[42], 334[25], 354[22], 472[5 · 7]
— Urs, Venner zu Solothurn 221[3], 223[24]
buchen v. Wäsche kochen 461[26]
Büchholz (abgegangenes Dorf, heute noch Flurname in Gemeinde Gunzgen südwestlich des Dorfes) 333[24], 364[22]
Buchhorn (Friedrichshafen, Württemberg) 50[2]
Bûchpart Hemman, Ammannmeister zu Basel 450[20]
bûchse f. b. gelt (= Zahlung in Zunftkasse) 281[31]
Buchsgau 250[35], 336[17], 364[21], 372[46], 373[1 · 5], 414[38]

— Landgrafschaft 262[15], 284[20] ff, 288[20] ff, 290[18] ff, 373[16], 411[29] ff, 413[31] ff, 414[1] ff, 415[16], 416[21 · 41], 417[14], 418[20] ff, 420[29] ff, 422[1] ff, 425[13], 428[14] ff, 436[29], 438[10], 451[13], 452[8 · 32], 453[7], 463[28], 465[15] ff, 467[24], 468[23] ff, 469[42], 471[9]
— Landgraf 284[10], 257[39], 261[15], 292[16], 359[25],
— Landgericht 439[17]
— Landtag 259[16]
— Lehen 472[27] ff
— Leienzehnten 258[39], 372[36]
— Geleit 417[25]
— pagus 413[36]
— vallis 413[44]
Buchsiten, Buxita (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 333[32], 413[32], 415[28], 416[39]
— müli, genant Schellingsmüli 336[17]
— s. auch Oberbuchsiten und
— Niderbuchsiten.
Bugenrein (bei Olten, Kt. Solothurn) 455[45], 456[6]
bühel m. Hügel 208[3]
Bül, Ulrich am, Landmann zu Glarus, 332[31]
Büler, Walter, Landmann zu Uri 332[27]
Buliant von Eptingen, Johann 128[32], 135[8], 437[31]
— Peterman genannt Hage 373[25 · 45]
bulle f. 346[38], 446[36]
bulüte m. pl. Aufseher über das Bauwesen 57[15] ff
Buman 454[27]
— Anna 300[5] ff
— Arnold, Schultheiss zu Olten 258[39], 259[16], 287[20], 300[5] ff, 305[22] ff, 317[2 · 4], 318[30], 322[11], 363[5], 389[39]
— Heinrich 438[38], 443[47]
Bünctishofen, Katrina von 177[20]
bund, punt u. ä. m. s. auch buntnuss. ewiger b. 196[6]. bund und eid 149[11]. b. ernüwern 184[28 · 39]. b. halten 196[4]
Bünden, in dem (bei Balsthal, Kt. Solothurn) 378[41] f.
bündnüsbrief m. 230[12]
bundnuss, buntnüst, buntnüschi, puntnüzze, u. ä. f. 50[24], 66[9 · 15], 77[24], 78[5], 80[25 · 30], 106[25], 114[27 · 30], 115[4] ff, 118[20 · 25], 119[41], 131[19] ff, 230[8 · 21], 231[13] ff, 370[18]. b. und früntschaft 329[34]. b. geloben und schwören 119[5 · 24]. b. haben, volfüren 117[11]. b. uskumen (=ablaufen) 117[13]
buntbrief, puntbrief m. 118[26], 119[9 · 28], 332[9]
Burcardus, scolaris 1[30]
Burchardus, Propst zu Solothurn 8[41]
burdi f. Bürde, Last 161[37], 229[10]
Büren, Bürron (Kt. Bern)
— Herrschaft 76[5] ff, 77[5] ff, 78[39], 79[1 · 19], 80[7] ff, 82[1] ff, 129[36] ff, 130[28] ff, 199[30], 200[5], 211[3] ff, 509[18 · 31]
— Stadt 75[28 · 34], 76[30 · 40], 77[34], 78[2] f, 80[28] ff, 82[1] ff, 105[5], 127[34], 129[17] ff, 189[33], 191[39], 211[3] ff, 213[26] ff 215[21] ff
— vesti, burg, 76[10], 82[1], 83[3], 127[34], 129[17] ff, 130[7]
— Schultheiss 76[6], 78[22], 83[1], 130[3], 131[27] ff, 218[45], 219[5 · 35]
— schultheis, rat und burger 81[41]
— amptman, amptlüte 76[12], 80[18 · 35], 130[9] ff, 131[17] ff
— Bürger 76[13], 77[32] ff, 78[5] ff, 130[10]
— eidgenossen von 115[11], 130[22] ff
— brugge, Arebrugga 83[2], 127[34], 129[17 · 27]
bürg f. Burg. b. brechen 36[21]
Burg (abgegangenes Dorf zwischen Bettlach und Grenchen, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 311[1]
Burg, in der (Burgäschi, Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnten 95[31]
burgbühel n. befestigter Hügel, oder Hügel, auf dem eine Burg stand 207[25], 208[33]
Burgdorf (Kt. Bern)
— Stadt 171[18 · 31], 173[3] ff, 188[40], 190[6], 194[8], 200[32], 407[32]
— vesti 188[40], 194[3]
— Schultheiss, Rat und Bürger 171[5], 173[4], 401[29]
— Bürger 171[32], 177[21]
Burgdorfer Krieg 191[23], 205[13]
burger, burgensis purger u. ä. m. 2[39], 3[5], 4[34], 6[11], 8[23], 14[34], 15[1], 23[6] ff, 32[32 · 35], 33[1] ff, 37[2] f, 38[37], 39[34 · 36], 40[24 · 31], 46[24], 53[15] ff, 83[25], 102[11], 119[42], 136[27], 154[11 · 15], 155[11], 211[34 · 36], 316[5], 342[6] ff, 345[26] ff, 475[31 · 36]. ewiger b. 356[1]. für b. haben 177[1], ze b. emphahen 80[29], 134[29], 136[29], 161[15], 176[35], 230[26], 342[1], 345[26], 348[34], 350[28]. ze b. nemen 70[40], 80[26], 134[26],

146[10], 151[25], 155[23], 189[6], 226[22], 229[3], 269[11], 275[9], 342[1], 343[31]ff, 346[3], 384[19], 476[14]. als núwer b. annemen 461[12]
burgermeister m. 137[31], 139[1 · 37], 140[25], 141[34], 254[29], 262[11], 263[25], 331[28], 337[21], 367[35], 444[17], 511[8]
Burgernziel 127[11]
burgerzins m. 94[46]
bürge, burger m. 56[4] f, 74[7], 96[30], 105[16], 344[17], 402[5], 453[43]ff. rechter b. und gülte 209[14]. uf. b. uslihen 162[2]ff. für geswornen burger verbinden 248[24]
Burgenstein, Messer von 113[37]
— Konrad von 212[25]
burggraf m. 253[2], 254[29], 263[34]
Burgheim (Bayern) 113[2]
burghůt f. (Entgelt für die Burghut) 239[4], 246[15]ff
Bürgin, Clewi 456[31]
— Ülli 456[32]
burgkörst f. s. körst
burgrecht, burchrecht, burgerrecht n. burgensia f. u. ä. 40[2], 94[40], 95[13], 99[12], 120[19], 179[11], 211[36], 354[1]ff, 358[22], 370[19], 412[40], 437[24], 440[19], 443[38], 481[18]. ewig b. 273[31], 350[13], 356[41], 379[12], 380[15]. b. und schirme 94[23], 229[2]. b., früntschaft und liebe 94[30 · 37]. b. und ůdel 343[16], b. = ůdel 461[15]. b. emphahen 80[28], 186[12], 234[16], 349[13]. b. und schirm emphahen 355[20]ff. b. empfangen und sweren 91[11]. b. an sich nemen 505[40]. in b. annemen 165[30], 357[39 · 42]. zum b. komen 345[4]. beim b. bliben 345[7]. b. ernúwern 93[18], 267[29]. b. und früntschaft ernúwern 230[32]. b. sweren 83[27], 151[26], 226[33], 234[17], 235[16], 269[15], 270[3], 273[2 · 32], 357[45], 384[41], 505[22]. b. ufgeben 84[13], 99[26 · 36], 152[4], 211[37], 213[35], 269[24], 349[10]ff, 350[14]. b. verlüeren 99[36]. vom b. gehen 91[17]. vom b. komen 146[4], 153[22]. vom b. losen 477[9]. vom b. stehen 93[11], 95[9]. vom b. schriben 477[5]. erbburgrecht n. 345[20]
burgrechtbrief m. 230[14 · 22], 350[16]ff, 358[24]
burgschaft f. Bürgschaft 192[39], 193[3], 460[39], 502[27]. b. lidigen und lösen 194[11], b. geben 502[10]
burgstal m. Stelle, worauf eine Burg steht oder stand 37[32 · 33], 208[2], 214[30]
Burgund, Bürgenden 149[5], 186[10]. ze B. in dem lande, 76[41], 130[37]
— Landgrafschaft 188[32], 495[36]
— Landgraf in B. 40[5], 82[25], 91[22], 124[7], 148[13], 185[25], 193[24], 204[28], 304[28], 310[37]
— procurator in B. 5[36]
— Kommendator 24[17]ff
Burgwèg, Cůnzi, von Solothurn 217[29]
Burkart, Bischof von Basel, s. Fenis-Neuenburg
Bürlin Andres, des Rats zu Solothurn 516[15]
Büsen, Rudi 456[33]
büsse f. 145[17], 167[13], 168[33], 169[3], 173[17], 288[42], 304[26], 315[9], 373[28], 406[17]ff, 445[12], 459[18]ff, 514[17 · 33], 515[9], 517[3 · 6]. zwifallt b. 57[24], 58[12 · 24]. b. leysten 325[37]. ze b. verfallen sin 181[19]ff. b. erkennen und volgen lassen 514[32]
büssen v. 280[32]
Büsserach (Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) 353[40], 354[17], 355[7 · 25]
büten v. beweisen 54[6 · 8]
Büttikon, Hans (Johann VIII.) von, Ritter 442[3]
— Johann (IX.) von, genannt Hofmeister, 113[34], 117[27 · 39]
— Walter von, Edelknecht, Kirchherr zu Oberwil, 192[26 · 28]
— Werner (III.) von, Ritter, 120[7], 310[36]
buw m. Bau. ordnung des b. 56[36]. des b. phlegen 57[9]ff
buwherren m. pl. Aufseher über das Bauwesen 58[13], 168[26 · 35]
Buwli, Peterman 212[27]
bůzhaftig adj. 31[26]
Bybenegge, Bürger zu Solothurn 153[7]
Byderb, Chůn, Schultheiss zu Büren 312[22]
— Peter, von Trimbach 424[51]
Byso, Cuno, Bürger zu Solothurn 212[31].
— Chůnrat 271[29]

C

C., Propst in Solothurn 6[35]
caducitas f. Heimfall c. ius. 472[32]
calumpnia f. Verletzung, insbes. Ehrverletzung 1[22], 63[21]

caducum n. Gefälle, Ertrag 47[25]
camer f. Kammer (des Königs). c. des richs 138[18], 367[7]
canonica f. Amt des Domherrn 1[14]
canonicatum n. 44[19]
canonicus m. Domherr, adj. geistlich 1[13], 8[38], 13[39], 59[7]ff, 390[6]ff c. prebendatus 391[4]. s. a. tůmherr
capitel n. capitulum n. 1[25]ff, 2[27], 7[13], 59[33], 67[26 · 41], 195[10]ff, 396[32]
captacio f. Gefangennahme 39[22], 64[28]
captivare v. gefangen nehmen 2[26 · 28 · 36]
captivatio f. Gefangenschaft 64[32]
caput n. c. punire 21[27] pena c. 21[33]
cardinal m. 370[14], 377[5]
cassare v. ungültig erklären 46[1]
castrum n.
— I. Burg 35[9 · 17]
— II. befestigter Platz. c. Solodorense 8[31]
causa f. Streitsache. c. civilis 22[22]
causidicus m. Schultheiss. c. Solodorensis 6[15]
cellerarius m. 1[37]
celsitudo f. Erhabenheit, Hoheit 4[37]
censura f. Strafgewalt. c. ecclesiastica 8[17]
censualis adj. von census m. Zins 19[28]
Cerdon, Nicolaus de, notarius, 9[28]
Chilpere de, Propst zu Solothurn 1[30]
Chrenisis, Johannes 108[29]
Chuler genannt Umber, Johann, Bürger von Yverdun 304[45], 305[3 · 13 · 28]
Chunis s. Köniz 3
Chůnrad, kilkherre ze Rormos 8[15]
Cisterciensерorden, orden von Cytel, 7[33], 8[8], 13[23], 14[25]
civilis adj. bürgerlich, weltlich. jus c. 21[12]
civis m. Bürger 2[31], 21[35], 22[16], 25[15]. c. universi 29[6]. in c. recipere 21[12]
civitas f. Stadt 13[27], 21[14]ff, 26[36], 27[26], 32[32]f, 143[11]
clarare v. verherrlichen 34[14], 35[9]
Claus, Christian, von Zuchwil 305[36].
— Chůnzi, von Solothurn 91[15]
Claws, Růdi 454[9]
clemencia f. 143[7]
clericus m. 8[22]
cliens m. Lehensmann 143[11]
cognoscere v. erkennen, urteilen 4[24 · 27] 6[1]. iustum c. 4[12]
cohabitator m. Mitbewohner 158[15]
Columbaria s. Kolmar
comes m. Graf. 143[11] n. a. m.
comissarius m. Beauftragter 158[13]
comitari v. begleiten, mitnehmen 24[31]
comitatus m. Grafschaft 22[18], 413[36]
commendur, commendator m. Komtur 24[17]ff
committere v.
— I. beauftragen, übertragen 1[13], 20[13]
— II. begehen 229[9 · 11]
commoditas f. Vorteil, Nutzen 29[34 · 37]
commodum n. Vorteil, Nutzen 16[28], 29[36]
commorare v. sich aufhalten 4[11 · 24]
communire v. verwahren, befestigen, bekräftigen, communitio f. Bekräftigung 17[4], 30[13], 366[8 · 10]. sigillo c. 61[22]
communis adj. gemeinsam, gewöhnlich 24[23], 25[14]
communitas f. Gemeinde 32[26], 64[23]ff, 98[31]
comparare v. erwerben 27[2], 35[16]
compellere v. zwingen, anhalten 8[18], ad satisfactionem c. 396[28]
complementum n. Ergänzung, Erfüllung, Erfolg. c. amoris vel iusticie 33[30], c. recipere 33[19]
compositio f. Richtung, Schlichtung, Vergleich 1[40]
compromittere v. vereinbaren 65[27]
computare v. anrechnen 35[16]
concedere v. concessio f. (königl. oder obrigkeitliche) Verleihung 13[28], 16[29]ff 26[35], 27[9], 60[20 · 23], 61[4]ff, 64[10], 142[35]ff, 143[1]. c. et conferre 158[7]. de novo c. 61[17]. rite et rationabilitar c. 30[11], 61[17]
concivis m. Mitbürger 13[26], 21[17]
concordare v. ausgleichen, versöhnen 8[34]
concordia f. Eintracht, Verständigung, Vergleich 64[34], 65[1 · 5] c. ratam et factam habere 65[10]
Condamina, Gümmenen (Kt. Bern) 40[34]
condicionaliter adv. vereinbarungsgemäss 39[35]
condignus adj. angemessen, würdig 39[27]
conditio f.
— I. Bedingung 33[3], 40[16]
— II. Stellung, Stand 21[12], 30[14]
condominus m. Mitherr 22[38]
confederati m. pl. Verbündete 32[25]
confirmare, confirmiren v. bekräftigen

4[13], 9[6], 16[34], 20[5], 21[10], 22[15 · 37], 23[7], 26[33], 60[28], 61[8 · 17], 142[30], 143[6], 154[15]ff, 160[21]ff, 174[35], 237[19]ff, 255[35], 256[19 · 28] 366[8], 387[30]. sigillo c. 9[9]
confirmatio f. Bekräftigung 4[36], 16[40], 27[8], 30[16], 61[20], 366[9]
confiteri v. bekennen, aussprechen, erklären 23[7], 63[2], 64[24]. c. in inw. 19[36]
confovere v. begünstigen 30[5]
coniuratus m. Eidgenosse, Mitgeschworener 28[3 · 7]
Cono, Domherr am St. Ursenstift 3[4]
conqueri v. klagen, conquerens m. Kläger 7[21], 16[38], 29[7]
conquirere v. auswählen, ernennen 35[10]
Conradus, scolaris, 1[29]
Conrardus, rector scolarum am St. Ursenstift, 43[31]
Conrat, Niklaus, Schultheiss zu Solothurn 472[3]
consecratio f. Weihe 48[14]
consensus m. Zustimmung 2[35], 16[24], 24[16 · 38]
conservare v. bewahren, conservatio f. c. iuris 30[4]
consignare v. übergeben 35[19]
consignatus adj. besiegelt 23[14]
consilium n. Rat, Ratschlag 1[25], 2[26], 7[14], 32[25]
consolamen n. Trost 143[7]
consortium n. Gemeinschaft, Burgrecht 21[12]
conspiratio f. Bündnis 39[6]ff
constituere v. bestellen, einsetzen 5[37]f. 8[27 · 32]
constitutio f. Statuten, Verfassung 387[17]
consuescere v. gewohnt sein 21[28], 27[31] 45[16], 47[20], 59[16]
consuetudo f. Gewohnheit 6[16], 21[9], 22[18]f, 29[10], 44[23 · 26], 46[11], 47[15], 48[15], 60[21], 387[17] honesta c. 30[15]. bona c. 61[5 · 16]
consul m. Ratsmitglied 13[18], 14[1], 28[3], 29[6], 32[27]ff, 33[16]ff, 38[37], 40[24 · 31], 64[28], 98[32]
consumere v. vollenden, vollziehen 40[1]
contentio f. Spannung, Streit 1[19]
contestatio f. Ermahnung, Verfügung 1[15]
contingere v. sich ereignen 25[18]
contradictio f. Widerspruch. sine c. 24[26] 27[4]
contrahere v. vereinbaren, eingehen 6[38] matrimonium c. 24[21]ff
contraire v. entgegentreten. auso temerario c. 16[40] 27[9]
controversia f. Uneinigkeit 4[32]
contumacia f. Widerspenstigkeit 396[20]
contumax adj. widerspenstig 2[25]
convenire v. conventio f.
— I. zusammenkommen 33[14]. in iudicio c. 33[5]
— II. vereinbaren 39[3 · 43]. c. facere 24[18] iuramento c. 33[28]
— III. ansprechen 16[37], 21[23], 27[5]
conviciator m. Lästerer 22[13]
convincere v. überzeugen, überführen, beweisen 22[15]
copia f. Abschrift 8[10]
correptio f. Tadel, Verweis, 47[6]
corrigere v. richtig stellen, richten, correctio f. 388[7]
Cossonay, Johann von, Bischof von Lausanne 9[4]
Cost, Paulus de 368[10]
costamentum n. Kosten 64[43]
Cristen, Clewi 334[28]ff
— Peter 334[27]
Crohtal s. Krauchtal
culmen n. Würde 7[17], 16[32], 34[33], 142[28]
culpa f. Verschulden 39[29]
Cůn, Růdi 455[20]
Cůntzi, von Olten 437[29]
Cůntzman, von Hüniken, 499[9]
curia f. Hof, Wohnung. c. prebendalis 398[20]ff
custodia f. Wache, Hut, Küsteramt 1[11 · 14]
custos m. Wächter 1[10]

D

Dameron, Theodorus 156[29], 157[32], 158[36], 159[27]
dampnum n. Schaden 64[43], 98[34]
debitor m. Schuldner 33[9]
debitum n. Schuld 33[10]
decima f. Zehnt 47[11]
declarare v. 44[14]
defalcare v. abrechnen, abziehen von etwas 44[36]
defectus m. Mangel 13[36]

defendere v. schützen, verteidigen, defensio f. 32[35], 39[9·38], 143[16]. d. regalis 25[13]
defraudare v. betrügen 45[11]
degen m. d. zucken 460[9]
Deitingen, Teitingen (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn)
— Gericht 495[24], 500[7·12]
— Herrlichkeit 500[2·7]
— Twing 494[15] 495[25], 504[40]
— Deitingerwald 507[9]
— Hesso von 495[31]
— Margaretha von 495[39·46]
— s. ferner Sachs von Deitingen
Deitingerwald 507[9]
deliberacio f. Beratung 44[11], 68[1]. d. prehabere 59[30]
delictum n. 39[17]
delinquere v. 21[34]
Delsberg, Telsberg (Kt. Bern) 200[25], 414[29], 467[16], 470[17], 471[3], 473[9]
denunciare v. mitteilen, denuntiatio f. 8[14]ff
depauperatus adj. verarmt 59[13]
depositio f. Angabe, Zeugnis 21[3]
deputare v. bestimmen für 19[32], 35[27]
Derendingen, Teradingen 69[33]
— gericht und twing 72[13]
derogare v. entziehen, jemandem etwas absprechen 59[29]
descendere v. abstammen 23[19]. legitime d. 19[26]. de corpore d. 35[3]
destituere v. absetzen. de officio 45[27]
detinere v. detentio f.
— I. innehaben 1[17]
— II. gefangen halten 64[32]
Deutschritterorden, tütscher orden, 24[12], 113[34]
devolvere v. übergehen, übertragen werden 20[2]
devotio f. Ergebenheit 16[22], 30[6], 35[7]
dieb m. 281[5]. offner d. 509[3]
diebstal m. 280[38]
Diemi, Luprandus 3[16]
dienen v. 187[15], 348[20]. d., gewertig und gehorsam sin 384[9·14]
dienst m. 31[2·11·24], 108[29], 121[1], 187[13], 211[21·30], 262[3], 276[12], 288[41], 304[26], 315[9], 333[34], 339[38], 348[22], 362[9], 383[28]. in d. wis annemen 115[29]. getrûwe d. 136[9], 137[30], 174[23], 421[6]. getrue und angeneme d. 513[9]. getrue und nuzze d. 144[1], 175[31], 180[34]. getruwe und stete d. 160[5]. d. und truwe 160[15], 174[30]. d. und stûre 161[33·36]. d., fründschaft und nachburschaft 357[18]
dienstber, dienstper adj. dienstpflichtig 37[1·34], 62[3], 348[21]
dienstlûte pl. 253[1]
Diesbach (bei Büren, Kt. Bern) 75[24·35], 127[35], 129[18·28]
Diesbach, Johann von, des Rats zu Bern 179[28]
— Wilhelm von, Schultheiss zu Bern 319[44]
Diessenhofen (Kt. Thurgau) 49[36], 200[16]
— Truchsesse von, Johann 49[19]
— Heinrich von, Notar 246[3]
Dietrich Cûnz 454[3·38]
— Johann, Propst zu Wangen 506[7]
Dietschi, Johann, Ratsherr zu Bern 179[30]
diffinire v. erkennen, rechtlich erledigen 2[31]. iusticia vel amore d. 25[20]
dignari v. erlauben, sich herablassen 60[24]
dignitas f. d. imperatoria 60[30]. d. imperialis 142[18]
dilatacio f. Ausdehnung, Erweiterung 29[37]
dilectio f. Wertschätzung 23[7]
ding n. Sache. slacht d. 54[1], 55[32]. gesûcht und ungesûcht d. 128[11]
Dingel (Eigenname) 454[7]
dingen v. (als Zeuge) beiziehen 261[24]
Dinkelsbühl (Bayern) 196[2]
dingstat, tingstat f. Verhandlungsort, Gerichtestätte 126[18·24], 188[32]. gemein d. 402[16]
Dirk, Cûnrat, von Kappel, 454[18]
disceptare v. streiten 44[10]
discordia f. 23[4], 63[28], 154[9], 155[10], 394[13] d. vertere 65[25]. d. sedere et terminare 65[28]
discretio f. Unterscheidung, Würdigung 8[11]
discretus adj. weise, urteilskräftig 25[19], 95[37]
discutere v. entscheiden 65[32]
Dives s. Riche
dolus m. Arglist, böse Absicht. sine d. 40[15]. sine d. et fraude 391[35], 392[4]
dominium n. Herrschaft 19[18]
dominus m. Herr, domina f. Herrin, Edelfrau 5[34], 19[32]
domus m. 21[28]
donatio f. Schenkung 19[28·35], 142[25], 143[1]
dorfmarch f. 36[34]

Dotzigen, Totzingen (Kt. Bern) 75[24 · 35], 127[35], 129[17 · 28]
drengen v. bedrängen 206[40]
Driesgrûber, Johann 484[10]
drizechen jar, als Alter für das gebotene Erscheinen vor dem Landtag 438[24]
Dryerwert, Henmann 320[20]
dubietas f. Zweifel 25[18]
duellum n. Zweikampf. ad d. vocare 26[37]
Dunze, von Rodmunt (Romont, Kt. Bern) 216[5]
Durlach, Berchtold, 268[18], 269[1], 294[9], 295[19]
Dürr, Ulrich, Burger zu Bern 224[28]
Durrach, Hugo von 109[11]
— Henman von, Schultheiss zu Solothurn 206[27], 212[30], 252[31 · 41], 253[42], 255[20], 305[11]
Dütschmann, Hug, von Rumisberg 425[4]

E

e, ee, ehe, f. die Ehe 298[10], 383[20], 407[34], 458[16]ff. e und wûcher (Gerichtsbarkeit) 55[33], 74[4], 96[27], 105[12], 171[17], 182[29], 188[27], 386[24], 402[2]
echt s. acht
echten v. ächten 293[17 · 65]
echter, ehter m. Geächteter 156[18 · 21], 253[14], 444[24]
Ecke (an der Grenze zwischen Olten und Wangen) 455[43]
edel adj. e. man 115[1]. e. lûte 124[36]
edelknecht, edelnknecht m. 258[33], 514[11], 516[28] u. a. m.
Edermansdorf s. Ädermannsdorf
edictum n. Erlass. regium e. 30[14]. e. imperiale 61[15]
eferen s. åferen
effugere v. entfliehen 21[28]
effusio f. Vergiessen. e. sanguinis 21[20 · 24]
Egen, Berchtoldus 87[28], 135[38]
Egerdon (abgegangener Flurname an der Sigger) 126[20]
Egerkingen Egrechingen (Bezirk Balsthal-Gäu, Kanton Solothurn) 238[36], 250[48], 255[39], 260[14]
egge f. Ecke (als Flurbezeichnung) 308[22], 455[43]
Eggembach (Nebenfluss der Ill, Elsass) 50[12], 113[11]
Eggenmacher, Bürger zu Solothurn 230[4]ff
Egliswil (heute in Zwil festgehalten, Flurname nordwestlich Ober-Erlinsbach, Kt. Aargau) 422[10]
ehafti, ehaftigi, ehefftige
— I. adj. von Rechtswegen bestehend, anerkannt als rechtmänig, gesetzlich 37[12]. e. not 97[20], 106[15], 183[29]ff, 386[10 · 14]
— II. f. anerkanntes Recht 85[25], 128[5], 204[33], 208[12 · 55], 239[12 · 29], 258[30], 288[40], 301[14], 363[37], 372[32], 415[30]. rechte e. 85[12] nutz und e. 245[45], umbe e. richten 439[36]
— III. f. gesetzlicher Hinderungsgrund. e. sumen 369[27], 374[32]. e. not irren 518[19]
Eichholtz (heute Eichhölzli, Gemeinde Flumenthal, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn 308[15]
Eichlenberg, Johann, Kirchherr zu Selzach 217[34]
eid, eyd, eit u. ä. m. 26[5], 31[5]ff, 37[21], 55[20], 80[15], 95[33]ff, 97[20], 354[34]. gelerter e. 342[10]. gestabter e. 31[6]. gesworner e. 31[5], 53[27], 134[34], 223[15], 286[21 · 40], 290[26], 308[3], 309[17], 314[34], 319[4], 325[32], 458[4]. e. ernúwern 74[24], 115[25], 132[7]. e. innemen 335[28]. e. nemen 132[9]. e. schweren 57[15], 323[25]. gelerten e. sweren 342[10]. e. tůn 97[18], 214[30]ff, 346[35], 460[37]. e. mit gelerten worten tůn 134[34]. e. mit uferhabnen handen tůn 96[1], 117[23], 151[27]. e. und ere frevenlich übersehen 349[30]. e. volfůren 101[7]. an e. behůten 32[8]. an geswornen e. stat 302[5]. bi e. sagen und reden 515[19]. by e. sprechen 109[27], 134[29], 214[32]. bi dem e. erkennen 66[27], 114[4], 116[38], 120[8 · 15], 163[11]. bi dem e. loben 99[13], 117[22], 122[6]. bi geswornen e. loben 132[41], 145[29], 285[22]. bi geswornen e. sprechen 244[22]. bi geswornen e. sagen 259[5]. der e. lidig sin 134[29]. einer e. globen 162[28]ff. in e. nemen 348[34], 350[27]. in dem e. behan 132[3]. in verbuntnisse wis in e. nemen 352[34]. mit e. binden 26[5], 74[26]. mit e. verbinden 55[17 · 24], 186[6], 331[27]. mit geswornen e. verbinden 104[30], 182[8]. mit e. und briefen verbinden 76[14]. uf

e. sprechen 101[6], 109[13]. uf dem e. bewysen 254[4]. uf den e. 113[28], 114[32]. uf den e. duncken 70[14], 120[20], 162[9], usser e. lassen 348[34], 349[30]
eidgenos, eitgnos, eydgnoss u. ä. m. 37[28], 38[11], 55[23 · 27], 75[16 · 31 · 38], 81[23], 98[22], 105[8], 115[10], 130[13]ff, 185[35]ff, 194[2], 220[2], 228[19], 233[12], 279[26], 350[8], 380[16]
eigen
— I. adj. 21[6], 152[35], 189[7], 261[37]. e. lûte 14[29], 152[32], 208[6], 211[40], 212[2], 259[31], 350[13], 382[11], 383[18], 384[8 · 13]. e. gût 52[14], 53[12], 306[38]ff, 374[45]
— II. n. Eigengut, 52[1]ff, 85[33], 101[26], 188[22], 229[18], 248[21], 253[45]ff, 255[22], 286[4], 300[19], 360[20], 381[26]. e. für e. 128[6], 361[16]. e. für e. geben 72[20]. fry lidig e. 208[16 · 37], 250[37], 315[1], 369[17], 377[25], 378[3]. e. und erbe 248[8], 249[7]
eigenlût, eygenlût m. 356[33], 357[12]. s. auch lûte
eigenschaft, eygenschaft f.
— I. Eigentun 453[9]
— II. Leibeigenschaft 284[21], 285[23], 306[7], 313[11], 314[5], 321[27]ff, 330[17], 348[18], 383[28], 506[12], 504[31]. mit e. gehören 384[4]. e. der liben 384[3 . 13]
eiger f. pl. Eier 250[31]
Einsiedeln, Kloster (Kt. Schwyz) 413[31]
einunge, eignung f.
— I. Einigung. e. machen 308[31]
— II. Busse, die (von dem Bürgern) vereinbart ist 57[20], 168[37]. e. nemen 173[19]
eist m. Eid. bi dem e. 51[32]
eitgenosschaft f. 56[16]
elevare v. erheben. manum armatam e. 21[22]
eligere v. wählen 33[18], 68[9]. solempniter e. 68[17]
Elsass, Elsaz 49[22], 50[30], 116[13]
— hôptman und lantvogt 112[36], 118[21], 119[4]
— Kommendator 24[17]ff
— Landvogt 264[22], 268[6 · 39]
— des riches landfogt 264[23], 268[6]
embern v. unterlassen 38[3]
embrosten adj. enthoben. e sin (=entledigt sein) 243[34], 361[36]
Emch (Eigenname) 378[2]
emenda f. Busse, Besserungsgeld 39[23]ff, 40[1]. pro e. solvere 21[30]
emendare v. ausbessern, büssen 2[37], 6[15]f, 21[36]
emere v. kauffen 59[35]
Emme, Êmmun 31[34]
emphelhen v. empfehlen 121[5], 144[7]
emphrômden v. entfremden 270[30] 279[34]
emphûlenschi f. Empfehlung, Befehl 81[2 · 10], 134[35], 135[9]
emunitas f. Immunität 142[24], 143[1]
enden v. einig werden 89[1]
enderren, sich v.
— I. ändern 77[17]
— II. den Ehestand ändern 52[6 . 7], 383[19 · 21]
— III. veräussern 88[37]
Engelsche s. Gugler, 455[40]
Engenberg, Egidien von, genannt Gili 185[39]
Enne, Ulrich von, Propst zu St. Gallen 3[17]
Ensisheim, Einsichsheim (Ober-Elsass) 49[25], 249[45]
entfrômden v. entfremden 357[32]
enthalden v. enthalder m. aufnehmen, begünstigen 140[38]. 148[34], 444[21]. lûte e. 140[32]
entkûmeren, entkümperen v.
— I. eine Last aufheben 265[35]
— II. Unrat wegschaffen 58[33]
entlehen v. entlehnen 162[20]ff
entphachen v. empfangen 15[4]
entschûtten v. entsetzen (belagerte Festung, Stadt oder Burg) 232[1]
entslan sich v. sich entschlagen, sich vom Verdacht befreien 38[6]
entweren v. aus der Gewere setzen 37[33], 96[22], 105[8], 113[22], 128[16], 171[12], 177[1], 182[25] 208[22], 209[2], 239[20], 311[35], 315[25], 375[30], 401[33], 412[10] 417[38]. sich an des gerichts stab e. 364[40]
entwerten v. s. antworten
entzichen, entzihen, entzigen, sich u. ä. v. verzichten, entzichunge f. 179[10 · 11], 364[43], 370[11], 377[1]
eny m. Grossvater 153[19]
Eppe, Chûnrat, genannt Furer 120[14]
Eptingen (Kt. Baselland) Schloss 269[24], 270[18 · 25], 271[22]
— Dorf 422[15], 473[24]
— Conrat von 360[15]ff
— Günther von 249[15]
— Hans Thüring von 364[19]
— Thüring von 359[31]

— Petermann, genannt im Hage 292[28]
— Süsli von, Gemahlin des Hans II. von Valkenstein 371[8 · 13], 377[35], 378[30]
— Ulrich Günther von 269[9] f
— Heinrich, genannt Zisiner 437[30]
— Gottfried, genannt Machel 448[7]
equitatura f. Reiterei 64[5]
erb, erbe
— I. n. das Erbe, Erblehen 52[1 · 31 · 38], 53[12], 130[15], 229[16] 247[27], 248[21], 402[37] ff
— ze e. kommen 247[24], 480[6]
— II. m. der Erbe 481[6], u. a. m. rechter e. 42[10 · 16]. e. und nachkome 126[36]. lehenserbe s. d.
erbburger m. 356[34]
erbburgrecht n. 345[20]
erben v. 52[3 · 36 · 39], 53[5 · 15], 128[6] ff, 383[26]
erber adj. ehrbar. e. lûte 514[14] ff, 515[37], 516[3] ff. e. man 515[13]. e. knecht 517[14]
erberlich adj. 516[4]
erbgût n. anerstorben e. 183[17]
erbieten v. anbieten 351[38]
erblehen n. 248[22]
erclagen v. Klage anheben 100[22], 136[38], 138[2], 254[17], 255[23 · 30]
erdfellig m. Bodenwurf, Niederwerfen 460[20]
ere f. Ehre alle e 63[13]. an e. reden 328[17]
êren v. pflügen, ackern (Schweiz. Idiotikon I 404) 517[29] ff, 518[13] ff.
Erenfels, Henman von 242[24] ff
ergern v. verschlimmern. e. und swechen 306[39]. müntzen e. und swechen 162[39]
Ergow, Ergôi n. ä. s. Aargau
Erhart, Vogt zu Olten 453[42]
Erishôpt, Johann 185[36]
erkantnûsse f. Erkenntnis, Urteil 515[34], 517[41]
erkeissen v. wählen 331[25 · 28]
erkennen v. urteilen 85[34]
erkûffern v. etwas verloren Gegangenes wieder auffrischen, herstellen (Schweizer Idiotikon III 178) 426[31]
Erlach (Kt. Bern)
— Kloster 146[29]
— Abt 9[5]
— Ulrich von, der ältere 422[32], 431[18], 464[2], 466[7]
— Ulrich von 308[1], 470[11]
erlauben v. e. und gunnen 156[8], 157[19]
erliden v. erdulden 31[17]
Erlinsbach, Erlybach (Bezirk Gösgen, Kt. Solothurn)
— Dorf 422[1 · 10 · 21]
— Bach, genannt Ertzbach, s. d.
Erlinsburg, Erlispurg (Kt. Bern) 276[6] ff 287[28], 313[12] ff
— Herrschaft 284[22] ff, 288[26] ff, 313[12] ff, 329[26] ff 333[38] ff
— Amt 287[28], 313[42] ff, 335[25] f
erlûtern v. erläutern 516[2]
ermanen s. manen
Êrni, Hensli, von Derendingen 499[9]
erntzgrûbe s. ertzgrûbe
erôffnen v. s. offenen
erôffnung f. s. offnen
erôgen v. vor Augen stellen, zeigen 421[6]
ersatzung f. Ersatz, Bezahlung 219[37]
erschatz m. Abgabe bei Handänderung der Lehensgüter 123[20], 333[27]
erschiessen v. gelingen. nit übel e. 356[36]. wol e. 211[13], 356[37]
Ertzbach (bei Erlinsbach, Grenze zwischen Kt. Solothurn und Kt. Aargau) 422[2 · 10], 459[27]
Ertzberg (beim Scheltenpass, Gemeinde Beinwil, Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) 422[16]
ertzbischof m. 370[14]
ertzgrûbe, erntzgrûbe f. 258[28], 290[42], 372[35 · 47], 436[45], 439[28], 441[12], 442[40]
eruere v. einreissen, abreissen 21[28]
ervarn sich v. Erfahrung sammeln, Auskunft einholen 124[18]
ervolgen v. erhalten. mit recht e. 298[20]
erwaren v. den Wahrheitsbeweis erbringen 406[16]
erzigen, erzichen sich v. verzichten. erzihung f. 424[9]. e. und begeben 413[5], 424[6 · 18] 481[22]
erzûgen, erzôigen v. mit Zeugen nachweisen 72[21 · 27], 219[39]. mit briefen oder mit lûten e. 72[18]. mit 2 erbären knechten e. 170[14]. mit zwei erbern mannen e. 170[29]
eschiller v. franz. erstürmen 191[37]
Eschine s. Äschi
Esslingen (Württemberg) 195[35]
Etingen s. Ätingen
ettel adj. von etter II. (s. d.) e. gert (= Ruten, die für ein Geflecht geeignet sind) 219[32]

etter m.
— I. Onkel oder Vetter 258[41], 259[35]
— II. Geflecht (s. Schweizer Idiotikon I 597)
— III. Gemeindebezirk, Dorfmarch 515[1] ff
etzen, ezen v. laben, speisen 306[39]. e. und trenken 253[7]
Etziken (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn)
— Zehnten 93[6 · 32], 94[4], 95[4 · 30]
Eugen IV. Papst 214[11], 508[37], 447[38]
ewurtin f. Ehewirtin, Ehefrau 416[21]
exactio f. Abgabe, Eintreibung von Abgaben 4[24 · 31], 6[4 · 7], 13[21], 23[4 · 14], 154[9 · 10], 155[10], 366[5]
examinare v. prüfen 8[18 · 24]
examinatio f. Prüfung 21[8], 25[19]
exaudire v. (Bitten und Wünsche) erhören 60[32]
excessus m. Vergehen 47[4]
excipere v. ausnehmen, vorbehalten 33[2]
exemptio f. Befreiung 358[5], 366[5]
exequi v. befolgen, ausführen 8[20]
exhibere v. verwirklichen, betätigen. iusticiam e. 16[38]
eximere v. befreien 13[31], 27[31], 158[22]
exorire v. entstehen 22[9]
exosus adj. verhasst, feindlich 39[29]
extendere v. sich beziehen auf 22[11]
extirpere v. ausrotten 44[16]
extollere v. preisen, rühmen 34[28]
extorquere v. erpressen 2[26 · 32]
extrahere v. herausholen 21[25 · 38]
extraneus m. Fremder 39[35]
eychel f. Eichelnutzung 439[28]. e und acher 441[9], 442[37]. s. a. achram
eyd s. eid
eynede f. Einöde, Einzelhof 211[29]
eynung s. einunge
Eysteten, Johannes 110[32], 111[24], 112[23], 131[19], 140[15], 141[4], 142[1]
eweg m. öffentlicher Weg, insbes. Weg an öffentlichem Gewässer 222[42] f

F

(s. auch V)

fabrica f. f. ecclesie 395[32], 396[4]
fahen, vahen, vangen v. fangen 53[19], 126[27], 139[5], 156[2]. bären und schwin f. 214[41]
Fahr, Far, Var (an der Aare gelegenes Gebiet von Wolfwil, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 264[2 · 10]
Falkenstein s. Valkenstein
far n. Fähre 454[13]
Farnsberg, Farisperg (Kt. Basel-Land) Burg 379[29 · 31] 380[25 · 30]
Faschant, Niklaus, Kirchherr zu Grenchen 216[44]
fastigium n. Thron, oberste Würde 60[30]
favor m. Gunst 35[5]
federspil s. vederspil
fedus, foedus n. Bündnis 28[8]
feilsig adj. feilgeboten, verkäuflich 460[22]
Feldbrunnen (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[34]
feldfart, veltvart f. Weidgang 221[12], 503[40], 504[32], 506[31], 507[47]. han und f. 454[25]
Fenis-Neuenburg, Burkart, Bischof von Basel 413[38]
feodum, feudum n. Lehen, feudalis adj. 19[27], 413[48]. in f. tenere 35[20]. f. nomine tenere 448[1]
Ferren, Clewi, von Bonigen 455[31]
— Rûdi 455[30]
ferventer adj. nachdrücklich 16[29]
Ferwer, Pfaff, 326[14]
festi s. vesti
fideiussio f. Bürgschaft 64[40 · 44]
fideiussor m. Bürge 33[9]
fidelis adj. treu. f. imperii 61[15]
fidelitas f. Treue 29[12], 35[7 · 23], 448[2]
fides f. 21[8]. bona f. 65[30]. puritas f. 35[1]
find, viient, m. Feind 51[13 · 16]
Fine, Ulricus in 3[8]
Fininger, Agnes 384[2] ff
— Heini, von Balsthal 383[40], 384[4]
fintschaft, vintschaft, vigentschaft f. Feindschaft 243[17], 262[20], 341[12], 344[16], 351[21] ff. in offen v. komen 272[19 · 30]
firmamentum f. Bekräftigung 17[3]
firmare v. bekräftigen. iuramento f. 43[40]
firmus adj. kräftig, stark, firmitas f. 19[37], 23[18], 65[7]
Firsich (Flurname, heute Firsi, an der Grenze zwischen Grenchen und Lengnau, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 214[44] ff

firtag m. Feiertag. verbanner f. 461[28]
Fleckenstein, Johann, Bischof von Basel 267[26], 374[1], 412[29], 416[37], 418[25], 421[3], 425[30], 429[8], 435[23]. 444[35]f, 462[34]ff, 463[36], 465[13], 466[1], 467[1]ff
fleischbank f. 123[17]
fleischhut f. abgeschabte, noch nicht gegerbte Haut 410[30]f, 411[6]ff
fleuchen, fluchen v. 283[29], 437[22], 440[12], 441[36], 442[31]
Flotertesse, Cono 3[9]
Flů (bei Olten) 454[28], 455[18]
Flumenthal (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) Dorf 303[16], 307[42], 309[2]
— Kirche 300[21], 301[10]
— Kirchensatz 300[21], 301[10], 303[17], 304[21], 305[27]
— Stephan von 306[3]
Fole (Vole), Konrad der, von Olten 437[24], 438[38], 443[43]
Fons sancte Marie s. Fraubrunnen
forefactum n. Vergehen, Übeltat, Schaden 39[22]
forma f. f. iuris 8[23]
forsitan adv. vielleicht, etwa 17[1]
fortuitus adj. zufällig. f. casus 8[10]
forum n. Gerichtsstand. f. seculare 16[36]
frangere v. brechen, verletzen, fractor m. 39[35 · 40]
Franken 196[4]
Frankfurt, Frankenfurt uf dem Moyne 4[30], 160[19], 181[2], 195[36]
Fraubrunnen (Kt. Bern) 187[26], 455[40]
— Kirche 19[30]
— Kloster 27[26]
Frauenfeld (Kt. Thurgau) 49[26], 200[17]
fraus f. Betrug. f. committere 44[36]. sine f. 45[8]
Freiburg im Breisgau 169[22]
— Münzstätte 200[14]
Freiburg im Üchtland s. Friburg
frevel, vrevel m. 97[9], 146[18], 183[37], 184[25], 227[5], 328[5 · 19], 385[8], 453[42]f., 514[25]ff. f. bessern, f. berechten 454[8]
frevelich, frefel adj. und adv. f. tun 112[17], 138[16], 159[15], 253[31]. f. muet 281[14]. f. überfahren sein 249[23]
freveln v. 140[34], 253[18], 515[1]ff. f. und missetun 254[42]. mit worten und werken f. 443[25]
frevenheit f. Frevel 323[14]ff
freyheit s. friheit
Friburg im Üchtland, Fryburg 28[5 · 19], 38[35], 40[32], 49[26], 50[34], 67[2], 82[41], 105[3], 149[8], 313[36]
— Bürger 37[28], 38[21], 40[2]
— consules 65[25]
— Schultheiss 128[31], 135[8]
— Schultheiss, Rat und Bürger 449[45], 148[15], 197[20]
— Schultheiss, Rat und Gemeinde 28[9]
Friburg, Konrad von, Graf zu Neuenburg 147[27], 226[20]ff, 285[27]f, 384[31],
— Hans von, Graf zu Neuenburg 147[28], 384[37]ff
Frick, Hensli 454[36]
Fricke Hans 247[8], 251[34]
Fridau, Frödenow (abgegangenes Städtchen bei Fulenbach, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 149[6], 333[14 · 18]
fridbrechi f. Bruch eines Waffenstillstands. f. tun 197[35]
fridberer m. Friedensstifter 186[2]
Fridberg, Rudolphus de 181[6]
fridbrief m. Urkunde über den Waffenstillstand 199[12 · 16]
fride, vride m.
— I. Friede, Stadtfrieden etc. 51[15]. des riches f. 252[44]. f. und schirm 231[10], 252[44]. in den f. künden 252[16]. in růwe und f. sitzen 335[14]. sich in den f. lösen 440[9]. umb f. und gemaches willen 382[14], us f. nemen 252[44]. zu f. und recht komen 359[5]
— II. Waffenstillstand 193[26]. f. und sůn 193[5 · 32]. gůter f. 66[15]. f. bereden und betädingen 197[15], 198[16] f. brechen 197[30] 198[3], f. halten und volfůren 197[13]. f. han 232[20]. f. überfůren 197[29]. f. ufnemen 340[28]. f. uffnemen und geloben 199[10]. in den f. griffen 232[24]. ze f. setzen 211[17]
friden v. einfriedigen, einhagen, fridung f. Einfriedigung. f. und inhagen 507[37]. hag und f. 507[12]
fridhag m. Einfriedigung 504[29 · 45], 507[44]
Friedberg (Hessen) 195[37]
Friederich II. von Hohenstaufen, Kaiser 3[2], 5[36]
Friedrich Abt in der Reichenau 241[11]
Friedrich Bischof von Strassburg (II., von Blankenheim) 200[19]
Friedrich, Burggraf zu Nürnberg 243[16]

Friedrich III. von Habsburg Österreich, König 41[25]
Frienisberg (Kt. Bern) Kloster 14[25]
— Abt 7[32], 8[8], 14[24]
friheit, frygheit, vriheit u. ä. f. 14[83], 96[18], 102[15], 103[5], 108[21], 124[40], 126[11], 136[19], 160[24 · 28], 174[37], 175[5], 229[5], 237[22] ff, 291[2], 302[17], 316[5], 337[11 · 21], 340[20], 346[26], 355[27], 367[22], 412[36], 437[24], 440[19], 443[38], 446[39], 447[2], 450[47], 465[20], 481[15], 510[24 · 34], 511[11]. f. und gerechtikeit 357[6 · 24]. f. und gewonheit 103[3], 253[20]. f. und gnade 93[16], 209[21], 446[36]. f. und recht 196[21]. f. und rechtunge 315[12]. f., rechtungen und zůgehörungen 291[33]. f. und schirm 342[2]. gůt, recht und f. 88[13], 350[47]. privilegien und f. 240[10], 242[17]. f. han 80[28], 134[18]. f. geben 513[14]. f. niezzen 103[3]. recht und f. emphahen 263[31]. der f. anteilig machen 186[15]. in f. und schirm niessen 269[12]
friherren, fryherren, frie herren m. 138[13], 465[20], 468[20] ff
frij adj. frei. f. man 423[5]. f. man und wib 383[25]
frijen v. mit Rechten ausstatten, befreien 15[5], 186[18], 295[5 · 15], 366[32], 423[3], 279[13]
Frintzen bůl (abgegangener Flurname an der Grenze zwischen Attiswil und Flumenthal) 308[17]
fristen v. helfen, schützen, **fristung** f. 165[11]. f. und schirmen 93[16], 412[34], 481[14]
frithof m. 410[36]
Froburg, Vroburg (Burg, heute Ruin in Gemeinde Trimbach, Bezirk Gösgen, Kt. Solothurn)
— Herrschaft 259[48] ff, 454[5]
— Grafschaft 248[43]
— Grafen 261[40 · 42]
— Johann (Hanman) von, Graf (+ 1366), 99[18], 101[21], 258[23], 364[2], 372[24], 373[6], 415[6 · 15], 436[25 · 27], 448[42], 456[11]
— Ludwig von, Graf (IV. + 1279) 447[37]
— Ludwig von, Graf (V. + 1307) 245[25], 313[28]
— Volmar von, Graf (IV. + 1320) 371[41], 413[42], 414[12 · 44], 416[1], 441[2], 442[20], 447[36], 448[5] f
Frődenow s. Fridau
frőnwage f. 125[20] ff
Frőuweler, Johann, Schulherr 452[42]
Frőwy, Burkhart, der Rats zu Solothurn 488[1], 493[26]
fructus m. Ertrag, Frucht 1[18 · 22], 44[27], 45[3], 59[32]. 396[4]. f. recipere 59[34]. f. colligere 59[34]. f. prebendalis 393[31]
Frumer, Peter, von Leuzingen 216[3]
— von Bellach 216[7 · 17]
frůnd, vrůnt m.
— I. Freund 14[36]. gůt und gantz f. 36[18]. luter f. 36[25]
— II. Verwandter 52[2 · 11], gemeine f. 53[10], f. und nehste erben 383[5]. nechste f. 458[45]
frůntlichkeit f. in f. übertragen 433[2]
frůntschaft f. 353[11], 356[29], 386[28], 504[9]. f. und bůntnůsse 233[6]. f. und gelůbde 236[15]. f., gesellschaft und bůntnůsse 233[15]. f. und heimliche 146[6], 152[30], 226[27], 384[33 · 35]. f. und liebe 277[25], 284[17]. f. an sich nemen 350[12]. f. erzeigen 350[16]. f. suchen 297[3], 352[16]. f. tun 379[20], 451[32]. einer f. übereinkomen 234[11]. in f. und dienste beliben 171[9]. in f. und liebi komen und beliben 211[10]
Fry, Benndich, des Rats zu Solothurn 506[19]
Fry, Heinz, von Wangen 455[21]
Frye an der Haft, Hans, von Wangen 424[39]
fryenrecht, fryerrecht n. 370[19], 447[3]. s. a. recht
fůg m. f. und genade tůn 79[4], 132[40]
fugitivus adj. flüchtig 22[2]
Fůglisholtz Vögelisholz (Wald in die Gemeinde Riedholz, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 56[39], 168[28]
Fulenbach (Bezirk Olten, Kanton Solothurn) 333[24]
fund m. arglistiger oder betrüglicher Anspruch 81[3], 128[28], 135[1], 242[19], 289[21], 312[12], 358[7], 362[39], 412[41], 447[3], 481[19]. f. und geverde 323[7]. f. und uszühunge 209[29], 240[20]. liste und f. 370[20], 377[3]. böse f. 413[7]. ane alle böse f. 431[12]
fundacio f. Gründung 8[26]
fundus m. Grund und Boden, **funditus** adj. 21[28]
fůrbass adv. weiterhin. nit fürbasser 457[40]
fůrbieten v. vorladen, belangen 271[16]
fůrbringen v. vorbringen 515[14 · 39], 516[4]
fůrbůsse f. Busse bei Übertretung der Feuergesetzgebung 459[39]

fůrderlich adv. weiterhin 517[37]
fůrgang m. Erfolg Rechtswirksamkeit f. han (= rechtswirksam sein) 77[13 · 19], 131[9], 141[30]
furladen v. vorladen 138[10]
fůrnott f. Feuersnot 459[9]
fůrschlag m. Vorschlag, Rechtseinwendung gegen eine Forderung (Schweizer Idiotikon IX. 232.) f. geben 257[7]
fůrsprech, fürsprâch m. 255[33], 257[44], 258[7], 259[49], 261[20], 306[4] ff, 334[5] ff, 335[24], 359[39], 360[17], 361[11], 362[15], 423[26], 436[28], 438[12], 441[5], 442[29], 485[52], 486[6], 487[16 · 35], 516[8], 517[5]. sich mit f. stellen 514[21]
fůrst m. 137[1], 357[3], 367[34], 447[1]. geistlich und weltliche f. 138[11], 209[26], 240[11], 242[18], 253[1], 254[28], 263[33], 337[29], 412[39], 481[17], 511[16]. f. des richs 160[18], 174[33]
Fürstenberg, Heinrich von, Graf 49[32]
fůrunge f. Fuhrung 229[7]
fůrwenden v. vorbringen 492[21], 514[28], 515[31]
fůrwerthin adv. in Zukunft 15[17]
fůrwort n. vorgebrachte Worte, Vorbringen 421[18], 432[41]
fůrzog m. Verzug an f. 114[42]

G

gabe f. Schenkung 414[25]
Gafelland (an der Grenze zwischen Grenchen und Lengnau) 214[37]
galgen m. 290[41]
galgenstat f. 126[20]
galten v. gelten
Gänsbrunnen, Gensebrunnen (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 422[17]
gassengeschrei n. Nachtlärm 461[42]
Gasser, Wernli, von Balsthal 258[40], 259[24]. — von Ricken 454[32]
gast m. Mitbewohner (im Gegensatz zum ansässigen Besitzenden; Deutsches Rechtswörterbuch I S. 1188) 517[22]. gesessen g. 53[38], 54[2]
gastgericht n. ausserordentliches Gericht über die Mitbewohner 461[4], 517[22], 518[9]
Gäu, Gôuw (Kt. Solothurn) 369[4], 374[7 · 26 · 45], 375[27 · 32], 381[5 · 14], 418[35]
— Vogt und Amtmann 336[36]
gaudere v. juribus gaudere 29[15]
Gäwessat, Bertschi, Bürger zu Biel 217[35]
geanleiten s. anleiten
Gebennae s. Genf
gebiet n. 14[32], 15[7], 513[17]
gebieten v. 325[1]
gebott, gepott n. — I. Befehl 165[21]. kungliches g. 253[21], geistlichs g. 165[23], weltlichs g. 165[22]. g. genůg tun 224[22] — II. Aufgebot, gebotene Zusammenkunft, 266[4], 407[14]. g. übersehen 325[1]
gebrest m. Mangel 51[28], 131[6], 468[32]. g. und invall 211[9]. g. haben 209[35], 376[20]. g. gewinnen 209[35]. g. bringen 466[22]
gebresten v. fehlen, nicht zur Stelle sein 77[11], 386[13]
Gebstras, Pantaleon von 303[12]
gebůndnis n. Bündnis 67[3]
Geburo Hensli, des Rats zu Solothurn 485[12]
gedicht n. Wortlaut 353[27]
geding n. Vertrag, Bedingung 166[36], 226[4]. rechtes g. 126[14], 347[20]
gedingen v. eines Vertrags übereinkommen 36[27], 52[17]
gefangen adj. gevangene m. 120[16], 192[43]. in bendern g. sein 192[13]
gefangnisse s. gevangnis
gehelle n. Einverständnis. mit gutem wissen und g. 447[16]
gehellen v. behelligen 81[4], 96[4], 116[38], 134[37], 206[44], 347[22], 362[37], 486[38]
Geheyd (Flurbezeichnung, westlich Olten) 456[29]
Gehor, Contzman in der 258[41], 259[35] — Bertschi in der 258[41], 259[35]
gehôrig adj. zugehörig, undertan. g. sin. 455[22]
gehorsam adj. 74[30], 115[3], 121[11], 140[31], 156[3], 224[21], 246[18], 289[11], 385[15], 416[44]. gewarten und g. sin 144[12]. g. werden 348[35] 349[25 · 29]
gehorsamkeit f. Oberhoheit 253[5 · 16], 254[31]
gehyen v. Unzucht treiben, arges Schimpfwort (Schweiz. Idiotikon II S. 1104) 406[24]
geirren v. s. irren
Geisseler (Eigenname) 454[34]

geleit n. 14[49], 104[2], 238[20], 279[22 · 29], 290[43], 292[21 · 24], 315[8], 360[24], 417[25]

geleiten v. 104[5], 140[9]. erber lûte g. 140[8]

gelert adj. vorgesprochen. g. eid. 342[19], u. a. m.

geloben, v. an eides stat g. 31[4]

gelt n.

— I. Schuldzahlung. umb g. ansprechen 116[17]

— II. Schuld. gegichtig g. 96[30]. gelihen g. 460[22]. vergichtig g. 56[2]. unvergeichtig g. 56[3]

— III. gemünztes Geld. ze kleinem g. schlagen 495[8]

— IV. Vermögen. g. uffbrechen 488[11]

geltbrief m. 194[9]

gelte, gülte m. Schuldner. g. und bürge 56[4], 74[7], 96[30], 105[15], 116[21], 171[21], 209[14], 344[17], 402[4], rechter g. und bürge 125[7], 179[25], 182[32], 196[31], 242[15], 271[24], 275[26], 287[9], 304[2]. zu g. sich verbinden und setzen 242[13]

gelten v. vergüten, ersetzen, bezahlen 52[13 · 21], 53[6], 132[31], 164[19], 350[43], 498[19]. g. und ablegen 78[36]. g. und bezalen 201[34], 286[36]. schaden g. 194[13]

geltschuld f. 15[3], 96[36], 105[16], 165[10], 171[21], 188[1], 190[3], 196[28], 229[28], 304[10], 460[5]. g. süchen 198[5]. g. inbringen 165[12]. g. vordern 198[3]. lougembere g. 402[6]. ungegichtig g. 188[22]. vergichtig g. 190[1]

gelubdig adj. g. werden 79[5], 132[40]

gelûpte, gelûbde n. 14[37], 15[11 · 26], 166[35], 171[26]. frûntschaft und g. 336[15]. g. und eide anrûffen 186[25]. g. und eyde nemen 214[24]. versprochen g. 269[22]. der g. lidig sin 414[25]

gemach n. ruhiges Leben, Gegensatz zu: ungemach. umb friden und g. willen 382[15]

gemechde n. Ehegatten 383[1]

gemeinde f. 137[2]. g. berûffen 145[2]. g. samnen 145[5]

gemeinder m. Mitglied einer Gemeinschaft, einer Gemeinde 164[4], 165[35], 250[32]

gemeinman, gemeiner man m. Obmann, Schiedsrichter 37[19], 56[15], 70[12]ff, 72[7], 84[6], 97[1]ff, 105[24], 114[3 · 4], 152[22 · 24], 385[28], 473[17]

gemeinschaft f. 331[6], 332[1]. ze rechter g. liben 373[3]. in g. haben 467[23], 469[35]

geminnen v. versöhnen 56[13], 84[8], 146[30], 152[26], 227[22], 386[2]

Genf, Genève 366[12]

Gengenbach (Baden) 49[38]

geniessen v. 72[25], 515[39], 516[5]

Gensebrunnen s. Gänsbrunnen

genûg adv. g. tun 233[5]

gepott s. gebott

Gepzenstein, Bertoldus de 24[17 · 35]

gerechtikeit f. 267[23], 357[6], 466[6], 357[16], 358[27]. g. verhören 220[20]

gerechtsame f. g. volfüren 509[17]

Gerenstein, Gernstein, Hemo de 1[28], 3[3]

gericht n.

— I. Gericht 25[34], 75[25]ff, 126[10], 127[34], 129[13 · 29], 130[4], 188[32], 203[22], 204[31], 208[7], 211[20 · 30], 285[20], 288[40], 300[17], 303[19], 304[26], 305[26], 315[5], 360[20], 365[25], 369[31], 372[47], 412[37], 445[12], 462[41], 467[23], 469[37]. vor. g. 31[26], von offenem g. 261[26]. g. besetzen 468[34]. im g. sitzen 54[29]

— II. Gerichtsbarkeit, Zuständigkeit. frömdes, vromdes g. 96[28], 105[6], 171[16], 182[29], 188[28], 351[20], 386[22]. hohe g. 373[31], 500[25]. niedere g. 419[6], 505[25]. hohe und nidere g. 219[11], 290[41], 307[40]. kleine g. 373[28]. klein und grose g. 238[26]. geistlich und weltlich g. 81[6], 96[26], 105[12], 116[23], 125[24], 128[22], 134[39], 165[32], 171[16], 178[33], 179[3], 182[29], 204[1], 208[30], 239[33], 240[8], 253[19], 254[43], 256[21], 287[4], 289[19], 301[36], 302[15], 312[7], 316[3], 318[18 · 43], 320[14], 323[6], 346[31], 347[23], 352[23], 358[7], 362[28], 373[31], 376[10 · 11], 402[1]. usserunt g. 51[36], 125[25], 128[23], 179[3], 204[1], 208[40], 239[34], 500[46]. usswendig g. 366[34]. weltlich g. 137[37], 138[15]

— III. Gerichtsverfahren. für g. anlangen 306[5]. in g. furen 139[6]. in g. laden 116[24]. m. g. uftriben und kümberen 188[27]. mit g. na gan 56[4]. ze g. sitzen 101[28], 257[41], 359[27], 438[11], 442[18], 453[14], 454[16], 459[6]. ze g. nydersitzen 243[3]

— IV. Gerichtsbezirk 36[7], 43[5], 188[27], gebiet und gericht 338[25]ff. g. und twing 72[15], 514[23]. g. twing und baun 241[44], 475[32]ff. 514[26]. u. a. m. in. g. sesshaft sin 514[16]

— V. Gerichtstand der Wohnsitzes 402[7]

— VI. Gerichtsstand des Beklagten 116[18]

gerichten v. s. richten

gerichtes lûtte pl. Gerichtsleute, Richter 517[36]

gerichtig adj. gerecht. g. dinge 51[13]

Gersse, Johannes 340[39]

gert f. Gerte 219[32]
gesatze n. Satzung 369[34], 381[12]
gescheiden s. scheiden
geschrift f. Schrift. in g. antwurten 385[37]
gesellen v. vereinigen 55[17]
geselleschaft f.
— I. 165[36], 186[19]. g. und bůntnůsse 231[12·23], g., frůntschaft und bůntnisse 231[16]. g. uberkomen und loben 231[16]. g. halten 231[16]. sich in getruwe g. versenken 186[6]
— II. insbes. Zunft 280[19]ff, 488[20]. g. empfangen 280[19]. g. aufgeben 282[37]
gesesse n. Belagerung 113[39]
gesetz, gesetzde n. g., ordnung und gewonheit 370[16], 446[40], 481[15]
Gesseler, Herman 319[16], 320[26]
gestabt adj. vor dem Stab des Richters g. eid. 31[6]
gestozzen s. stossen
gestůle n. Gerichtsgestühl; auch Galgen 126[20]
gesůch n. Gewinn 162[27]ff, 495[10]. g. nemen 162[27]
gesunt adj. gesund. g. libes und sinnen 207[16]. wissend, g. und wolbedacht 300[8]
geswigen v. schweigen. einer sach g. 352[26] (= eine Angelegenheit nicht mehr behandeln)
getruw adj. des reichs g. 137[2]ff, 144[9], 174[24], 253[4] 367[36], 513[3]. g. und gehorsam sin 416[44]
getruwen v. 66[17]
gevangen m. Gefangener 120[2], 126[27]
gevangnis, gevangenschi, gevangenschaft f. 97[29], 106[15·26], 113[24], 184[7·19]
gevaren v. verfahren, umgehen mit etwas 513[29]
geverde n. und f. böse Absicht 179[14], 358[8], 362[40] u. a. m. g. und akust 242[17]. g. und arglist 375[14], 416[45]. allerslahte g. 446[38]. ane g. 113[19]ff, 365[2], 369[38], 375[14], 381[28], 401[34], 416[45], 420[27], 445[23], 451[37], 463[12], 468[4], 475[29], 478[41], 481[4]
gevertigen v. fertigen, übertragen 290[10], 412[17]. s. a. vertigen
gewalt f.
— I. des Rômischen kůngs gewalt 252[16]. keiserliche g. 15[5]. kůngliche g. 252[41]. in g. antworten 446[17], in g. setzen 376[2]
— II. Vollmacht 63[8], 76[8], 129[38]. g. geben 278[17]. volle g. 129[36]
— III. Gewalttat. g. widervaren 132[17]
gewaltig adj. adv. 52[28], 53[10]
gewaltsami f. Machtkreis 358[6], 369[10·34], 381[13]
gewanheit f. s. gewonheit
gewantschnider m. Schneider 404[2]
gewarsame, gewarsami, f. Beweismittel. g. und sicherheit 379[32]. g. erkunden 310[2]
gewarten s. warten
gewer n. Waffe 461[18]
gewerbe n. 489[11]
gewere, gewerde f. Gewere, Besitzesrecht 70[28], 72[27], 73[38], 291[7]. herbracht g. 110[20], 112[12]. nůtzliche g. 208[26], 239[25], 249[4], 254[17], 255[34], 369[31]. nutzlich und růwige g. 128[18]. ruige g. 301[27], 312[1], 315[19], 376[2], 496[41]. ruige und volle g. 110[11], 112[3], gewalt und g. 376[2]. g. haben 96[18]. g. in gan 315[29]. bi g. bliben 486[42]. der g. darben 72[28]. in g bruchen 502[8]. in g. haben 105[9], 110[20], 112[12], 171[13], 182[26], 401[34], in g. komen 92[8]. in g. schirmen 113[22]. in g. schirmen und behalten 209[1], in g. setzen 128[13], 209[1], 249[4], 315[29], 369[31]. in g. sitzen 113[20]
gewerен v. mit der Gewere ausstatten 291[19]
gewerfe n. Ertrag. zins und g. 294[24]ff
gewert adj. mit Gewere ausgestattet. in g. hand haben 283[21]
gewertig adj. dienstwillig g. und gehorsam 379[18·31], 380[19]
gewinn m. (des Wechslers) ze g. nemen 202[1]
gewonheit, gewanheit f. 19[38], 83[23], 96[7], 126[13·34], 131[41], 136[26], 146[16], 162[36], 213[35], 253[20], 336[18], 340[20], 354[28], 369[38], 446[40]. alte g. 132[2]. gůte g. 108[21], 136[20], 160[24·28], 175[1·5], 196[21], 337[10]ff, 510[24·34], 511[12]. lobliche g. 102[15]. g. und herkomen 124[20]. g. und satzung 242[16]. des landes g. 128[27], 134[40], 208[28], 377[26]. der stetten g. 209[19]
Geyshuse, Erni zem, Gerber zu Solothurn 328[19]
gezog, gezůgen n. Kriegszug 108[21], 113[39], 120[4]
gezoigen v. zeigen 351[39]

gezúg n. Zug Vieh, Gespann von 2 Haupt 518[15]. s. auch zug
gezúge
— I. n. Zeugnis 54[10]. zeim g. 32[12]
— II. m. Zeuge 455[32]
gezúgnis n. s. zúgnis
gezúgsame f. s. zúgsami
gichtig adj. geständig, zugestanden 248[20], 278[25]
Giengen (Württemberg) 196[3]
giessen n. Flussbett 308[12]
Gilgenberg (Bezirk Thierstein, Kt. Solothurn) Herrschaft 472[9]
gisel m. Geisel 304[8]. ze g. legen 288[5 · 7] uff g. unlihen 162[3]
giselschaft f. 288[3], 348[33]
Glaris, Andres von 456[9]
Glarus 225[2], 329[8], 330[4].
— Niederes Amt zu 49[23]
gleisten v. leisten 31[17]
glich adj. g. sten 514[36]
glimph, gelimpf n. Leumund, Ehre. wider den g. 31[2], 260[32]. g. und ere beflèken 406[15]
Glogau (Schlesien) Dekan 144[18]
glouff n. Auflauf 459[23]
glubde, gelubde n. 31[20 · 23], 56[18], 133[13]
gnade f. 31[20 · 31], 32[1], 93[16], 202[15], 160[24 · 27], 174[27], 175[5], 337[10]ff, 412[36], 446[36], 481[15], 510[24 · 34], 511[11]. g. und friheit 102[33], 367[9]ff, 377[4], 358[5]. g., friheit und herkomen 469[8]. g. und fruntschaft 165[29]. g. und gehorsam des richs 263[24 · 27]. g. befesten 237[32]. g bestetigen 237[22]. g. tůn 136[16]ff, 293[12], 295[7], 513[14]. in g. und schirm sich begeben 343[13]
Gnôsly (Eigenname) 454[12 · 14 · 36]
Goldenvels (Rochedor, ehemals Burg bei Pruntrut, Kt. Bern)
Gomenkinger, Hans 454[28 · 30]
gônnen v. g. und verhengen 451[22]
Gôpfrid Niklaus, von Selzach 499[8]
Gösgen, Gösskein, Herrschaft 472[3]
— Schloss 379[17], 380[16]
— Marquart von 440[27]
Gothartzberg, Gothart (St. Gotthard) 50[4], 113[14], 196[15]
Gottstatt Abt von 107[12]
gotzhusknecht m. 15[8]
gotzhuslût m. pl, 261[44], 353[30], 354[6], 355[25], 359[7 · 9], 373[10]. s. a. lûte
Gôtzman, Vogt zu Falkenstein 240[36]
graben m. 128[9]
graf, grav m. 137[1], 138[12], 253[1], 367[34], 453[13]ff, 465[26], 468[23]ff, 511[7]
Graf, Hans, Bürger zu Zug, 332[40]
— Heini 250[23]
— Wernli, von Balsthal 250[26]
Grandson, Granssen, Grandissinum (Kt. Waadt) 50[7], 113[9]
— Schloss 39[9]
— Wilhelmus de 158[8]ff
Grans, Jakobus Johannes 64[41], 65[9 · 15]
— Johann, Schultheiss zu Solothurn 73[30], 83[29], 109[11], 113[41], 117[8], 121[19], 152[40]
Graswilis, Cůny, des Rats zu Solothurn 490[9]
gratia, gracia f. Huld, Gunst 4[14 · 35], 6[12], 8[17], 16[30], 26[34], 29[7], 30[9], 60[20], 61[4], 142[24], g. facere 13[20]. g. ducere 16[34], 27[27]. g. concedere 61[17]
gratus adj. freundlich, genehm. ratum et g. habere 26[32], 40[27], 483[5]. ratum et g. tenere 396[35]
grav s. graf
Grav, Adelheit 384[2]
— Ůlli 384[2]
— Wernli, von Balsthal 255[25]
gravamen n. drückende Last, Beschwerlichkeit 64[43]
gravare v. beschweren 2[39], 61[18], 195[16]
Grenchen (Bezirk Lebern. Kt. Solothurn) 56[12], 75[24 · 34], 105[23], 127[34], 129[17 · 37], 183[19], 214[18], 218[39], 220[10], 221[3]ff, 338[25 · 37]
— Herrschaft 221[22], 222[16]
— Gericht, Twing und Bann 214[22]ff
— Kirche 76[4], 130[1], 224[5]
— Kirchensatz 211[23], 223[41]
— Ammann 214[47], 219[2]
— Bannwart 214[42]
— Vogtei 223[41]
— Vogt 221[4]
— Johann de 387[24]
Grendval, Chunradus de 67[33]
Greyerz (Kt. Freiburg) 50[6]
Griffensee, Peterman, Burger zu Bern 344[36]
Grimslen (Pass zwischen Kt. Bern und Wallis) 196[14]

Grôib s. Grôub
Grôiben (Greiben, Gebiet im alten Stadtbezirk von Solothurn) 305[17]
grossa f. jährlicher Ertrag (einer Pfründe) 391[32]ff
Grôub, Groib, Heinrich, des Rats zu Solothurn 488[1], 490[7], 492[28], 518[30]
Grûb, Petrus von der, Abt zu Trub 506[3]
Gruber Hans 367[18]
— Johann, Leutpriester zu Bern 103[21]
— Heizmann, des Rats zu Solothurn 490[6], 493[26]
Grûgers s. Greyerz
grund m. Grund und Boden. des richs g. 186[14]
grundrûr f. Recht des Grundherrn auf seinem Grund und Boden Strandgut, auch zusammengebrochene oder umgestürzte Wagen mitsamt der Ladung, in Besitz zu nehmen 279[22]ff
grûnen v. wachsen, entstehen. g. und entsprengen 351[14]
Grünenberg, Herr von 288[36]
— Henmann von 264[9], 336[46]
— Petermann von 81[15]
— Wilhelm von, 264[10], 336[7], 499[24]
Gryter, Hans, Schultheiss zu Büren 220[44]
guerra f. franz. guerre, Krieg 59[17]
Gugler, Engelsche (Söldner des Enguerrand de Coucy) 82[6], 214[33], 216[18], 455[40]
Guldental, Guldintal (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 261[44], 360[28], 364[44], 365[27], 373[26 · 41], 415[26]
gûldin m. Gulden (Münze) 162[21] u. a. m.
gûlt f. Schuld, Forderung 15[6], 52[2], 63[2]ff, 103[35], 164[19], 253[44]ff, 278[2]ff, 300[18], 305[27], 311[2], 315[13], 333[17], 354[22], 355[10], 375[3], 467[39], 469[37]. wissenthafte g. 52[12]. umb g. versetzen 63[10]. redliche g. 164[3]. g. und gut 238[24]. s. auch gelte
Gümmenenkrieg 51[2]
gunner m. Gönner 14[36]
gunst f. Bewilligung. mit g. 377[31]
Guntzgen, Guntzgon, Thomas von 250[22],
Guntzikon, Rudi von 355[26]
Gunzgen (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[24]
gûrtel gewand n. Gurt. g. unter sich vermitlen (beim Ehesbschluss) 458[18]
Gûrtelin, Rûff, des Rats zu Solothurn 488[2], 490[8], 492[29], 518[31]
gust adj. trächtig (im Zeitpunkt vor dem Werfen, Schweiz. Idiotikon II. S. 493). g. gut 227[33]ff. g. vêch 222[56]
gût n.
— I. Vermögen 164[7], 375[24]. beaucht und unbesucht g. 100[21], 101[27], 253[45]. eigen g. 52[14]. feilsig g. 460[22]. frömdes g. 279[32]. funden g. 436[35], 438[18]. 439[26]. 441[18]. 442[41] gemeines g. 52[21], 53[6], geröbet g. 441[15]. gewunnens g. 52[4]ff, 382[26]ff. ligend und farend g. 15[3], 100[21], 101[23],253[45]. richs g. 62[22]. stürberi g. 477[28]. ungeteiltes g. 458[36]. varndes g. 51[38]ff. verpfant g. 102[35]. versatzt g. 102[35], 307[7]. verstolen g. 436[36], 438[19], 439[28] 441[15], 442[48]. g. und habe 253[45]. g. lôsen 102[35], 307[7]
— II. Liegenschaft. ligend g. 52[12 · 16], 477[28]
— III. Fahrnis. varend g. 51[38], 52[12]ff
— IV. Viehware 227[33]ff
Gut, Nikli 308[17]
Gûtinen, Jenni, von Var 250[22]
Gûtmon, Jenni 250[32]
Gutran, von Bärenwil 364[4]
gûttette f. gute Tat 14[20]
gutwillikeit f. g. und frûntschaft tûn 502[52]
Gûzwil (abgegangenes Dorf südlich von Solothurn) 31[34]
Gysenstein, Gisenstein, Niklaus von 179[29]
— Ulrich von, Stadtschreiber zu Bern 3[15], 70[3], 212[28]

H

habend, adj. h. sin 361[13]
habergelt n. Abgabe in Hafer 336[30]f.
habitator m. Einwohner 32[32], 33[4]
Habsburg — Laufenburg, Johann von (III. +1392) 200[21]
— Rudolf von (IV. +1383) 169[17]
Hachberg, Rudolf von, Herr zu Rötelen 228[7]
hadery f. Hader 406[28]
Haffner, Cristan, von Mümliswil 258[43], 259[36]
— Franz, Stadtschreiber zu Solothurn 462[29]

— Hensli, von Mümliswil 258[42], 259[36]
— Peter, von Mümliswil 258[42], 259[36]
haft
— I. adv. verpflichtet. h. sin 351[30]. h. und verbunden sin 381[30]
— II. f. h. und phant 274[24]
haften n. Bindung. h. und buntnüsche 115[30]
Hagbart Cûntzmann, des Rats zu Solothurn 308[5], 485[12], 487[41], 490[3], 493[26], 518[29]
Hagberg, Hackberg (Burg, heute Ruine nördlich Olten, Kt. Solothurn) 285[19], 286[2], 420[24], 421[11], 423[11], 451[27], 452[12]
Hage im (Weiler in der Gemeinde Selzach, Kt. Solothurn) 204[24]
Hagen Hans, des Rats zu Solothurn 214[17], 490[2], 493[27], 518[30]
Hagenau (Unterelsass) 7[21], 195[36]
Hägendorf (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[23]
Hagendorn (bei Grenchen, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 215[47]ff.
Hagno, Chonradus, Burger zu Solothurn 8[40], 13[40]
— Werner 13[40]
Hagi, Chûntzi 38[4]
Halder, Hensli, von Trimbach, 424[31]
Halderwang s. Holderbank
Haller, Vitus, Vogt zu Bipp 507[26]
Hallwil, Burg (Kt. Aargau) 341[10], 342[5 · 25]
Hallwil, Caspar von 345[18]
— Dietrich von 345[18]
— Hans von (Johannes I.) 49[19], 442[2]
— Hans von (Johannes VIII.) 345[2]
— Hug von 345[25]
— Rudolf (IV.) von 341[10]ff
— Thüring (II.) von 431[37], 432[4]ff, 433[20], 434[2]
— Thüring (III.) von 344[30]
— Walter (VII.) von 341[10]
— Walter (VIII.) von 345[2]
hals m. h. empfangen (=Leben durch Urteil verwirken; s. Grimm IV 2., S. 247) 455[28]
Halten, Diethman von, des Rats zu Solothurn 485[10]
Hanas, Hensli 216[37]
— Rûffli, von Biel 215[44]
hand f. h. abslahen 170[17], 201[17]. mit gewerter h. 502[47]. mit h., gunst und willen 209[44]. mit uferhabner h. 96[1], 117[23], 151[37]. us der h. geben 244[14]ff. von h. lassen 379[21], 380[22]. von hand zu hand geben 316[17]. ze h. antwurten 381[28 · 37]. ze h. fûgen 426[1]. ze h. geben 360[26]. ze h. nemen 205[30]. ze h. stossen 80[10], 133[48], 203[37], 284[29]. 342[31], 343[3], 417[23], 463[36], 466[5], 494[28]. ze h. ziehen 373[40]. zu fryer h. schweren 505[26]
handgebung f. Das Reichen der Hand zur Bekräftigung eines Versprechens (Vgl. Grimm IV. 2., S. 389) 223[15]
handgunst f. mit h. (=mit Vertretung und Erlaubnis) 262[34]
handthaben, hauthabe v. verteidigen, schützen 273[10]. getrûlich h. 256[27]
handwerchsmeister m. 405[3]
Hanenkrat, Ûlrich, des Rats zu Solothurn 518[31]
Hânis, Hermann, von Solothurn 217[22]
Hankrat, Ulrich, des Rats zu Solothurn 488[2]
Hans, Jenni, von Lauperstorf 261[34]
— Joggi, von Glarus 216[45]
hantfesten v. in Geltung erhalten 403[37]
hanthaben v. (=lat. manutenere) 14[32], 337[28], 357[25], 511[5]. h., schutzen und schirmen 355[36]. 357[48]
hanthaften v. handhaben 343[12]
hantreichung f. 355[13]
hantvesti f.
— I. 51[33], 56[11], 96[7 · 18], 102[20], 104[34], 136[19], 160[26]ff, 175[5]ff, 182[13], 237[24], 337[11]ff, 346[33], 510[24 · 34]
— II. =Kraft. h. haben 319[44], 320[20], 362[18]. kraft und h. haben 365[12], 423[16], 424[17]
hantwerch n. 173[29], 404[2]ff. zum h. gehören 173[26]. h. und gewerbe triben 489[11]
Härkingen, Herchingen (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 238[34], 248[41], 255[29]
— comitatus 413[36]
harkommen adj. überliefert, von alter h. sin 515[15]
harkommenheit f. 14[33], 273[1], 346[39], 354[28], 424[17 · 21]. bi h. belyben 486[41]
harnesch, harnascht, m. Harnisch. h. und weri 404[9], 501[35]. h. und gewer 461[13]. Ausfuhrverbot 163[21]f.

Harnesch, Peter 326[32]
Hartmann, Bischof von Basel, s. Münch
Hasenburg, Asuel (Kt. Bern) 360[23]
— Heime von 448[6]
— Tiebolt 372[29]
— Ulrich Tiebalt von 99[19]
Hasle (Oberhasli, Kt. Bern) 196[10]
Hasler, Oswald, Stadtschreiber zu Solothurn 214[17]
Hatenberg, Peter, Ammann von Arch 223[22]
Hauenstein, Howenstein (Kt. Solothurn) 91[37], 149[6]
— Obrer H. 285[18], 286[1]
hawen v. aushauen, holzen 456[6]
Hebolt, Pettermann, Schultheiss zu Solothurn 220[18]
Hebstrit, Hensli 378[13]
— Jenni, von Balsthal 250[29]
— Rudi 250[30]
Hêchler, Clewi, aus dem Amt von Trimbach 260[18]
Hecht, Hermannus 513[39]
heften v, verhaften, mit Beschlag belegen 164[7]
Hegendorf, Cůnrad, Bürger zu Solothurn 212[32]
Heidelberg 253[26 · 40], 254[48], 268[9 · 34], 294[4], 295[15], 453[29]
Heiligenberg (in Baden, nordöstlich Konstanz) 50[1]
heimlich adv. h. hinlegen 437[12]. hůlf h. hinlegen 443[26]
heimliche f. Vertraulichkeit 146[6], 152[30], frůntschaft und h. 146[6], 152[30], 226[26] ff, 384[53 · 55]
heimlicher v. Aufsichtsbeamter in Bern 205[25], 206[15]
heimlichkeit f. Geheimnis. zunftrecht und h. 404[3]
heimzen v. anheimfallen, einziehen 441[33]
Heinrich, Abt zu Beinwil s. Rotacker
Heinrich, Abt von Frienisberg 7[32]
Heinrich (III.), Bischof von Basel, s. Neuenburg (ältere Linie)
Heinrich II., Kaiser 157[4]
Heinrich III., König und Kaiser 413[31]
Heinrich IV., König und Kaiser 413[35]
Heinrich (VII.) von Staufen, König 4[6]
Heinrich VII. von Luxemburg, König und Kaiser 34[11], 41[28], 42[9], 109[14 · 19], 142[28], 177[35], 189[7 · 9], 366[31]
Heinrich, Bischof von Konstanz und Verweser des Stifts zu Chur, s. Hewen
Heinrichswil (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnten 95[32]
Heinricus, magister, custos, Chorherr zu Solothurn 8[33]
Heinricus, Propst zu Solothurn 8[36]
Heinricus, Schultheis zu Solothurn, s. Attiswil, Heinrich
Heintzman, Vogt zu Blauenstein 240[35]
heissung f. Aufforderung 57[27]
helbling m. (Münze) 162[14] ff
helfe, hilfe, hůlf u. ä. Hülfe 15[16]. h. bedůrfen 130[30]. h. gebunden sein 83[37], 151[41]. h. hinlegen 443[2]. h. senden 113[31]. umb h. manen 76[34], 84[19], 130[30]. h. und bistand erzeugen 368[3]. h. des rechts 128[25]
helfen, behelfen v. 55[29], 115[6 · 16], 117[17], 120[19 · 21], 130[27 · 38], 253[19]. um eins unverzogen rechten h. 156[23]. h. und schirmen 358[9]. h. und getrôsten 508[18]
helfer, helferer m. 36[13 · 24], 130[36]. wissentlicher h. 148[34]. h. und diener 197[19]
Hemerli, Felix, Propst zu St. Ursen 387[19]
henken, hencken v. 170[5], 201[6]
Henricus, episcopus 1[28]
hense f. (lat. hansa) Handelsabgabe 408[2]
Hentzli, Welti, Landmann zu Obwalden 332[29]
Her, Peter, von Balsthal 444[1]
herbe n. Erblehen 20[24]
Herbetswil (Herbrechtswiler, Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 238[35], 378[18]
Herbst, Heinz, von Trimbach 424[30]
hereditarius adj. jus. h. 19[27], 21[16]. possessio h. 27[2]
heres m. Erbe 19[26 · 39], 21[28], 23[8], 35[8]
herlikeyt, herlicheit u. ä. f. 220[26], 369[34], 381[12], 411[33], 412[7], 418[36], 419[11], 425[14] ff, 445[12], 466[6], 500[7]. hohe h. 502[48]. hoch und nider h. 509[16]
Hermenswyl, Hermetschwil (Kanton Aargau) Zehnte 95[30]
herre m. 115[1 · 27]. h. über sich nemen 116[28]
Herrenmatt (Flurname, östlich Altreu, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 204[37]

herrenrecht n. 240[9]
herschaff f. Schafherde 439[32]
herschaft, herrschaft f. 285[19]. h. innhaben 221[26]. h. und gebiet 513[17]. volle h. 203[23], 211[20] ff, 239[14], 296[6], 297[32]. ganze und volle h. 238[20], 277[14]. volle, frye h. 315[2]. vollkommene h. 291[2]. mit voller h. 128[11], 129[20]
Hersperg, Cůntzi 498[5]
hĕrt f. Herde 437[15], 441[21]
Hertranft, Peter, von Oberbuchsiten 255[27]
hertstatt f. Feuerstelle 442[47]
Hertz, Cůnrat, von Balsthal 442[4]
hertzog m. 165[22]
Hertzog, Hensli, Vogt zu Trimbach, 260[17], 424[30]
Herzogenbuchsee (Kt. Bern) Propstei 92[23], 93[7 · 31], 94[3] ff, 95[3]
— Kirche 94[24]
— Zoll und Geleit 189[22]
Hetzel von Lindnach, Ital 510[1]
Hevenli, Henricus, Bürger zu Solothurn 8[41], 13[41]
Hewen, Heinrich von, Bischof zu Konstanz und Verweser des Stifts zu Chur 241[10], 245[7 · 19], 246[2], 463[25], 512[39]
Heydegg
— Benedicta, Klosterfrau zu Königsfelden 244[1]
— Elsebeth, Klosterfrau zu Königsfelden 244[1]
— Hans von (Johans V.) 243[13] ff, 247[15], 250[11] ff, 251[10] ff
— Hansconrad von 243[12] f
— Margarethe von (Gemahlin des Johans V.) s. Bechburg
hindersess m. Einwohner der Stadt ohne volles Bürgerrecht 293[16]
hinder sich lassen v. (beim Tode) hinterlassen 51[36], 52[15 · 35]
Hinderstbrunnen (bei Olten, Kt. Solothurn) 454[26]
hinderstelles adv. rückständig. unvergulten h. beliben 130[19], 133[20]
Hinderuf, Hensli, von Mümliswil 258[42], 259[37]
hinlihung f. Verleihung 362[16]
hinstůr f. Ehesteuer, Mitgift 297[38]
Hirto, Tschan, von Rotmunt 215[11]
Hochberg, Johanna von 147[35]
— Philipp von 147[30]
— Rudolf von 147[29]
Hochgarten (beim Schloss Buchegg) 207[21], 208[15]
hochgebirge n.
— I. 128[3], 238[27], 245[38], 258[28], 334[4] ff, 372[35 · 42], 436[32], 438[16], 439[21], 441[9], 442[38]
— II. Leberberg (erste Jurakette bei Solothurn, heute Weissenstein) 107[28]
Hochrein (bei Deitingen) 504[28]
hochwald m. 436[32], 438[16], 439[22], 441[9], 442[38], 486[11], 487[7]
hof, hove m. hus und h. haben 145[7 · 11]
Hofe, Wilhelm von, Kirchherr zu Selzach 81[14]
hofen v. beherbergen, Unterkunft gewähren 253[7], 444[22]
hofgericht, hovegericht n. 138[9], 196[29], 243[7] ff, 252[32] ff, 253[40] f, 257[4], 260[39], 262[29], 263[17], 293[8], 370[18], 412[30], 447[2], 481[18], 500[38], 501[5]. an das h. laden 252[36], 255[30]. h. recht 253[25], 255[38]. h. des richs 255[14], 256[11]. h. besetzen 256[7]
Hoffmeiger, Götschi, von Matzendorf 261[29]
— Hansli 261[42]
Hofmatten (Flur nordwestlich von Solothurn) 85[18] ff
Hofmeister, Rudolf, Schultheiss von Bern und Meier zu Biel 308[1], 312[20], 332[26], 427[34 · 37], 481[28], 509[33]
hofrichter, hoverichter m. 25[32], 136[45], 243[6], 256[5], 367[24]. königliches h. 101[9], 255[12]
hofstatt, hofstětte f. 128[9], 238[28]
hŏften v. haftbar machen 116[21]
Hofuren (Weiler westlich Wangen a. A., Kt. Bern) 504[41]
hohegericht n. 453[10]
Hŏhen, Hensli, von Mümliswil 258[42], 259[36], 363[13]
Hohenberg, Rudolf von, Graf 200[20]
Hohenstein, Johann von, Dekan zu Basel 452[40]
Hohenvels, Núwe H. (Burg in Hohenzollern, nördlich Stockach) 49[40]
hold adj. 346[12]
Holderbank (Halderwang, Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn 363[40]

— Mühle 364[9]
— Laienzehnt 364[25]
— Twing und Bann 364[5]
— Zehnt 364[5]
holtz n. Wald 36[23], 128[7], 211[21], 235[37], 238[25], 276[10], 336[18], 373[20], 375[24], 485[16], 494[16 · 25], 498[28 ff], 507[47], 508[7]. h. und velt 75[36], 129[20], 203[23], 208[7], 211[21 · 29], 288[42], 333[21], 445[18]
Holtzacher, Conrad, Abt zu Lützel 481[27]
holtzhaber m. Haferabgabe für die Benützung des Acherums im Walde 218[34], 485[34], 486[43], 492[12 ff]
holtzhow m. Holzschlag 219[4]
Holzmatten (bei Deitingen) 504[29]. H. hag 504[42]
holzmark f. Abgabe für die Waldnutzung 333[28]
homagium n. Leheneid, Mannschaft 35[22]
Homberg (Kt. Baselland) Herrschaft 382[6]
Homberg, Peter, von Nieder-Kappel, 260[16], 424[37]
Homburg, Grafen 416[34]
homicidium n. Totschlag 39[21]
honestus m. Ehrenmann 4[25], 8[28]
Hônger, Heini, Bürger von Solothurn 302[27]
— Peter 454[36]
honorare v. ehren 61[10]
honorarium n. Geschenk 47[25]
honos m. Ehre, Ehrenrecht 1[24], 13[28], 16[28], 30[4]
honwald m. Hochwald 290[42]
hôptgût, houbtgût n. Hauptgut, Kapital 162[35 ff], 205[40], 206[2 ff], 239[8], 374[49], 375[3], 450[6], 495[10]
hôptman m. 112[36], 117[37], 118[21], 119[4 · 21], 148[7]
hören v. gehören 53[25], 401[36]. zů h. 74[27]
Hôry, Peter 378[15]
hospes m. Gastgeber, Zufluchtgeber 21[39]
Hotz, von Grenchen 215[14]
hôw n. Heu 204[38], 517[34]
Howenstein, Georie von 70[6]
hôwzehend m. 333[28]
Hugi, Nigli 216[40]
— Urs, Schultheiss zu Solothurn 472[13]
Hůgli, Jacobus, Propst des St. Ursenstifts 23[19], 479[21]
Hugo, Abt von Murbach 4[8 · 17]
Hůgzerren (bei Bönken) Dingstatt und Landgericht 436[27], 442[18]
huld, hulte f. Huld, Gunst, Gnade 63[16], 144[10], 491[24]. h. des richs 263[39], 368[3]. in des reiches h. und gehorsam komen 102[28]
hulden, huldigen v. h. und sweren 108[19], 469[23]
Hůlieber, Adelheit 384[2 · 10]
— Kůnz, von Balsthal 384[2 · 10]
Humber, von Jverdon, s. Chuler
Humbrecht, Bischof von Basel, s. Neuenburg, Neufchâtel
hůn n. pl. hůnr, huern, Huhn. gewanliche h. 31[27] u. a.
Hůndlisbach (Bach bei Lommiswil, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 126[18 · 24]
Hünenberg, Hans von 254[2]
Hungerberg (Hohberg, Wald in der Gemeinde Biberist, Kt. Solothurn) 168[39]
Hunwil, Regula von 364[12]
Hůrnly (an der Grenze zwischen Attiswil und Kt. Solothurn) 308[19]
hůrst m. und f. Gebüsch, Buschwald (Schweiz. Idiotikon II, 1640) 208[8], 288[42]
Hurst, Ůlli, von Bellach 216[19]
hus n. Haus 126[38], 128[8]. h. und hof haben 145[7 · 11]
husen v. in das Haus aufnehmen. h. und hofen 253[7], 444[22]
husgesinde n. Hausgesinde 229[1]
hushab f. Hausrat 441[19]
Husy, Růdi 454[15]
Hůter, Johann, Bürger zu Solothurn 212[33]
— Willi, Bürger zu Burgdorf 494[7], 495[5]

I J

(s. auch Y)

Jacob, Ulrich, Ratsherr zu Solothurn 488[2]
Jaggi, Niklaus 498[27]
jar n. lat. annus. Gnadenj. (annus gratiae) 59[27 · 32], 396[9]
jaresfrist f. 189[10]
jar und tag (Frist von einem Jahr, sechs Wochen und drei Tagen) 27[8], 103[2], 136[25 ff], 162[21], 165[10], 186[4]

jargelt n. 460[22]
jarmarkt m. 156[10 · 13]
Iberg ab, Ulrich, Landmann zu Schwyz 332[28]
idoneus, ydoneus adj. tauglich (um vor Gericht Red und Antwort zu stehen) 21[87 · 88], 22[1]
Jegenstorf, Yegistorf (Kt. Bern) 33[16], 74[15], 96[36], 212[38], 331[12]
iegnot adv. immer noch 126[30]
Jenicow, Wenceslaus de 175[17]
Ifental s. Yffental
Iferten s. Yverdon
Ille (Iller, Fluss in Bayern) 50[12]
Imer, Bischof von Basel, s. Ramstein 200[25]
immunitas f. Befreiung, libertas et i. 366[3]
impedire v. hindern 21[17]
impellere v. antreiben, veranlassen 21[38]
impendere v. nahestehen, verbunden sein 32[34], 35[4], 61[3]
imperator m. 16[30], 142[26]. i. et reges 30[1], 35[15], 60[31], 107[30], 145[3], 158[18]
imperialis adj. i. potestas 158[21]. i. maiestas 158[27 · 31]
imperium n. Reich 5[41], 16[17 · 28], 21[7], 26[20], 27[25], 29[32 · 35], 33[2], 35[2], 60[16], 61[2], 143[13], 158[12]
impertiri v. erteilen. graciam i. 22[30]
impetere v. beklagen, gerichtlich angreifen 2[28], 27[5], 61[13]
impetrare v. erlangen 2[35]
impignorare v. pfänden 33[8]
imponere v. auflegen 4[18], 29[10], 65[32]
inantea adv. vorher, früher 24[22]
inantwurten v. übergeben 361[25]
incendium n. Brandstiftung 39[22]
inclinare v. geneigt sein, zugetan sein, inclinatus adj. 7[14], 16[21 · 20]
inclitus adj. berühmt 26[22]
incola m. Einwohner 158[15]
inconcurrere v. zusammenkommen 44[13]
inconsuetus adj. ungewohnt 29[9]
incurrere v. verfallen, treffen 4[37], 17[2], 27[10], 30[19]
indignatio f. Unwillen 4[37], 61[19], 366[11]
indivisus adj. ungeteilt, dominium i. 20[1]
inducere v. vorbringen 5[37]
indulgentia f. Nachsicht, Gnade, Huld 366[4]
indultum, indult n. Gefälligkeit 142[25] 143[1], 358[5]
inflacio f. das Anschwellen, grösser werden. i. pene 396[25]
infligere v. auferlegen, penam i. 22[15]
informacio f. Kundschaft. i. recipere 107[36]
infringere v. brechen, verletzen 16[40], 27[9], 30[17]
ingeben v. übergeben 235[7]ff, 423[25 · 29]
ingesigel, insigel n. Siegel 32[18], 38[23], 42[25], 58[36], 71[26], 72[38], 84[32] u. a. m. gemein i. 15[31], 56[22], 66[29], 74[38], 81[25]. keyserliches i. 62[7]
Ingold, Thomas, Domherr zu St. Ursen 32[8]
— Wernli 456[29]
Ingolt, Henricus 13[41]
— Ulrich 109[12]
ingravare v. beschweren, belasten 13[34]
ingredi v. hinein gehen 21[32]
inicere v. Hand an einen legen, iniectio f. manum armatam alteri i. 21[19]. i. violens et temeraria 21[24]
inimicitia f. 22[8]ff
inire v. eingehen. pactum i. 24[18]
iniuria f. Unrecht, Rechtswidrigkeit 39[1 · 21], 64[26]ff. i. inferre 2[35]. i. irrogare 45[32]
iniuriosus adj. ungerecht, frevelhaft 45[35]
Inlasser, Dekan zu St. Peter in Basel 348[39]
— Johann, Domherr zu St. Ursen 194[32]
innehaben v. 63[12], 129[31]. i. und niessen 176[1]. i. nutzen und niessen 467[40]
Innocentius IV., Papst 8[2]
innormitas f. Gottlosigkeit 46[26]
innotescere v. bekannt werden 6[35]
innovare v. erneuern, innovatio f. 20[4], 30[12 · 16], 61[7]ff
Innsbrugg (Österreich) 321[20]
inquietare v. beunruhigen 158[27]
inquirere v. untersuchen, nachforschen 4[26], 107[36].
Ins, Jenni von, von Oberbipp 363[9]
inschlagen v. inschlag m. Einschlag, Schlag in einem Walde 219[8]ff
insigel s. ingesigel
insolitus adj. ungewöhnlich 29[10]
instancia f. Anhalten, Begehr 4[19], 22[18]
instar n. gleicher Art, ganz so wie. ad i. 34[15]

instituere v. einsetzen. in officium i. 45[27]
instruere v. versehen, ausrüsten 13[37]
instrumentum, instrument n. Urkunde 4[15], 19[03], 20[7], 25[20], 352[37]. i. publicum 8[16]
interdicere v. verbieten, mit Beschlag belegen 33[8]
interesse v. gegenwärtig sein, beiwohnen 8[15]
interficerie v. niedermachen 21[37]
interventus m. Fürsprache, Beistand 1[17]
intrare v. betreten. civitatem i. 21[31]. domum i. 22[5]
intronizare v. auf den Thron setzen 68[27]
inval m. 277[19]. misshelle und i. 211[7]. gebresten und i. 211[9]. ane i., irrung und widerrede 376[5]. i. bringen 419[15]
invarn v. Wohnsitz nehmen 37[35]
invenire v. ausfindig machen 8[25], 21[9 · 37 · 38]
investire v. bewerен, mit der Gewere ausstatten. per baculum i. 35[34]
investitura f.
— I. Gewere, Gegenstand der Gewere 32[38]
— II. Einsetzung (in ein Amt). i. canonica 46[18], 48[5]
invigilare v. besorgt sein 16[28]
invitare v. auffordern, einladen 4[32], 6[8]
ioch conj. (Schweiz. Idiotikon III, S. 6) 515[11]
Jodocus, Abt zu St. Peter im Schwarzwald 94[18], 95[30]
Johann, Abt zu St. Peter im Schwarzwald 93[45]
Johann II., Bischof von Basel (+1365), s. Senn von Münsingen
Johann III., Bischof von Basel (+1382), s. Vienne
Johann IV., Bischof von Basel (+1436), s. Fleckenstein
Johann Heinrich, Bischof von Basel (+1646), s. Ostein
Johann I., Bischof von Lausanne (+1273), s. Cossonay
Johann II., Bischof von Lausanne (+1341), s. Rossillon
Johann, Bruder des deutschen Ordens und Leutpriester zu Bern 75[8]
Johannes, Abt zu Beinwil 353[37]
Johannes XXIII., Papst 341[22]
ire v. per terram et aquas i. 64[5]
Irenburg, Heinrich von 67[1]
irren v. behindern 42[19], 63[16], 248[21], 321[33], 370[21], 591[27]. rechte i. 124[40]. von rechte i. 209[31]. von getat i. 209[31]. i. und krenken 312[14]. i. und schaden 124[39]. i. und sumen 306[5]
irrogare v. zufügen 39[22], 44[32], 45[32]
irrung f. 220[12], 376[5 · 36], 417[31]. i. und spenn 222[10], 309[22]
Isny (Bayern) 196[1]
— Mange von, 243[15]ff, 260[43]
Italien 35[4]
jucharte f. 517[32]
jude, jůde m. 164[25], 172[13]ff, 295[7 · 8] tode j. (Steuer) 102[28]
iudex m. i. secularis 22[21 · 28]
iudicare v. urteilen 2[36], 7[1], 39[17]. dignum i. 29[33]
iudicialiter adv. gerichtlich 2[30]
iudicium n.
— I. Gericht 21[36]. i. sangunis 8[30]. i. seculare 16[36]. i. spirituale 33[5]. in i. convenire 33[5]
— II. Richterspruch, Urteil 2[40]
iugiter adv. dauernd, beständig. i. et juventer 16[28]
Jůngban (Wald südlich der Stadt Solothurn) 168[29]
iuramentum n. Eid 5[42], 6[1], 28[8], 33[27]f, 40[12], 45[9]. i. civile (=Bürgereid) 21[33]. i. fidelitatis 448[2]. forma i. 32[29]. i. prestare 33[22], 40[15]. i. vallare 59[26]
iurare v. Eid. leisten 44[22 · 25], 59[31]
iurisdictio f. Gerichtsbarkeit 5[39], 6[1 · 7], 22[38], 23[9 · 12], 47[12], 154[22]
Jurten, Welti 456[37]
ius n. 6[3] 8[30], 16[30], 21[9], 22[17], 30[9], 32[33], 60[20], 61[4 · 16], 107[29]. i. advocati 2[26], 24[21]. i. canonicum 1[12]. i. civile 21[12]. i. civitatis 13[27]. i. hereditarium 19[27], 21[10]. i. presentandi 223[42]. i. proprietarium 21[16]. de iure 4[34], 6[11 · 15]. in i. 25[14 · 17]. iusto juris 16[37]. i. vel amore 65[29 · 37]. i. et pertinentia 35[13 · 28]. i. et privilegia 107[34], 391[25]. i. gaudere 29[15]. i. perire 45[34]. i. et decisioni parere 394[14]
iusticia f. 1[16], 25[16 · 21]. i. exhibere 16[38]. 195[15]. i. mediante 64[9]. exhibatio i. 25[14]

iusticiarius m. i. imperialis curie 6[38]
Jústinger, Hans, von Reiden 225[21]
iustus adj. i. cognoscere 4[12]
iuvamen n. Hülfe 32[35]
iuvare v. helfen 27[7]

K

Kaiserberg (Oberelsass) 200[33]
Kakeran, Antonius 304[15]
Kamber, Cuntz, von Hägendorf 454[34]
Kammer, Heini, von Ror 306[28]ff
kapf m. Hügel 308[18]
Kappel, Capelle (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[24], 364[21], 415[25], 416[39], 454[11·18]
— Ober-Kappellen 336[15]
Kappeler, Claus, von Balsthal 444[1]
Karl IV., Kaiser und König 42[11], 73[16], 86[18], 87[31], 100[16], 101[29], 102[7], 103[31], 107[22], 108[11], 110[1], 111[1·32], 120[12], 136[7], 137[27], 138[31], 139[33], 141[20], 143[36], 155[28], 157[9], 158[5], 159[8], 160[9], 174[28]ff, 177[37], 178[24], 180[26]
Karlin, Claus, des Rats zu Solothurn 487[41]
Karlismûli im Hage (Gemeinde Selzach, Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 204[34]
Karthäuserorden, Cartuserorden 229[1]ff, 230[3]
kastvogt, castvogt m. 348[23·25], 349[29], 350[6]ff, 356[33], 357[10·45]
kastvogty, castvogty m. 74[15·20], 353[30], 355[7], 356[1·4]
Kaufbeuren (Bayern) 196[1]
kauwerzane pl. m. (Geldwechsler aus Caorsa bei Piacenza oder Cahors) 268[2·27]
keiser, kaiser, keyser m. 66[5], 121[35], 178[13], 240[11], 357[7], 358[6], 370[15], 377[2], 412[38], 446[33]. Römischer k. 102[16], 110[10·19], 121[7], 136[21], 157[26], 160[10]ff, 172[15], 174[25]ff, 237[9], 293[30], 366[29]. Römische k. und kunige 337[12], 367[10], 510[25·35]
keiserlich adj. k. macht 136[14]ff. k. maiestat 137[7]ff, 144[11], 156[24], 157[27], 159[24]. k. togend 136[32]
keiserrecht n. 316[3]
Keiserstûl, Hans von, Bürger zu Rheinfelden 320[28], 322[11]
keller m. Verwalter der Naturaleinkünfte 456[11]
Keller, Johann, Kirchherr zu Kriegstetten 305[43]
— Johann, Prior zu Beinwil 348[5·13]
— Rûdi, Bürger zu Rheinfelden 320[29]
Kempf, Fridericus, Propst des St. Ursenstifts 98[12], 213[10]
Kempten (Bayern) 196[1]
Kentzig, Cûni 456[26]
— Hensli 456[25]
— Peter 456[28]
Kentzinger, Hensli, von Murgenthal 456[45], 457[28]
Kèppi, Ûli 378[6]
keren, bekeren v. in Besitz nehmen, übernehmen 125[17], 128[3], 147[6], 157[24], 207[37], 239[10], 241[36], 375[35], 412[3], 417[12], 485[35]
kernen f. pl. Getreide im allgemeinen Sinn (nicht aber Hafer) 375[27]
Keetenholz (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 259[1·33], 260[15], 333[22], 336[16], 415[24], 416[35], 444[19]
Kiburg-Burgdorf, Herrschaft und Grafen von 103[7], 124[16]ff, 169[24], 319[34], 335[29]
— Anna von (Gemahlin Hartmanns III.) s. Neuenburg-Nidau
— Berchtold (I. +1418/19) 185[24], 192[28], 193[28], 194[4], 200[22], 273[26]ff, 276[17], 277[40], 495[22]
— Eberhard (II. +1357) 49[52], 101[20]
— Eberhard (III. +1395), Propst zu St. Ursen 194[30], 348[12], 372[8], 414[30]
— Egen (I. +nach 1365) 124[6], 135[18·22]
— Egen (II. +1414) 82[10·18], 185[24], 192[38], 193[28], 194[5], 210[15]f, 223[40], 273[27]ff, 276[6]ff, 313[31], 314[30], 317[36]ff, 319[36·38], 333[11], 335[28·48]
— Hartmann (II. +1322) 40[3]
— Hartmann (III. +1377) 82[7·17], 124[7], 148[13], 169[18], 185[26], 204[25·28], 304[18·33], 313[31], 315[1], 448[32]
— Hartmann (IV. +1401) 82[10], 185[25]ff, 192[38], 193[23], 194[5]
— Johann (II. +1379) 82[10]
— Rudolf (II. +1384) 82[10·25], 191[16]f, 248[12], 304[19], 310[17], 313[32], 414[30], 448[32]

Kiburg
— Münze 188[43]
— Kiburgerkrieg 191[23]
Kienberg, Jakob von, Ritter 437[32]
Kiental, Johann von, des Rats zu Bern 212[29]
kiesen v. wählen 57[9]
kilche f. Kirche 130[1]
Kilchen, Heintzi von 443[47]
Kilcherre, Cuntzman, von Balsthal 424[33]
kilchensatz m. 75[22 · 36], 127[36], 128[1], 129[10 · 29], 207[20], 208[15], 238[29], 245[39], 249[6], 264[11], 369[32], 415[25], 416[26], 462[40], 467[23], 469[31]
Kilchon, Johann von, Schultheiss zu Solothurn 120[27]
kilchwich f. Kirchweih. k. bruch 460[19] (Friedensbruch an der Kirchweih)
Kippfe, Küphon (Teil des heutigen Neuendorf, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 333[24]
— Laienzehnten 364[25]
Kirchen, Johannes de 253[29], 255[1], 338[4], 339[7], 340[5]
Kisling, Hans 454[23 · 38]
klage, clage, klegt f. 366[28], 367[13]. rechtlich c. 263[14]. k. und antwurt in geschrift antwurten 385[37]. ze k. komen 444[25]. in k. nemen 247[35]
klagen, clagen v. 53[33], 429[29]. vor dem stab k. 460[14]
kleger, clager m. 56[5], 138[6]ff, 156[23], 515[3]
Klettgau, Cleckgow (Baden), Landgericht 367[14]
Klieber Konrad, von Schaffhausen 87[23]
Kloten (Kt. Zürich) 279[21]
Klus, Clus (Bezirk Balsthal, Kt. Solothurn) 248[1], 371[13], 372[22]
— Herrschaft 382[4]
— Städtchen 372[23], 374[5], 381[4], 414[35], 415[36]
— Zoll 372[24], 416[23]
knecht, kneht m. 170[11]. gesworner k. 235[9]
Kobi, Heneli, von Lengnau 217[18]
— Werli, von Grenchen 215[45], 216[20]
köff, kouff u. ä. m. 360[30]ff, 421[2]. ewiger, unwiderrüfenlicher k. 207[20]. unwiderrüflicher k. 411[26], 417[13], 480[23]. k. geben 197[25], 330[38]. k. ingeben 364[37]. k. lihen und hingeben 316[19]. k. ufgeben 319[43], 361[30]. k. tun 329[29]. einen k. hingeben 360[3]. eines k. hingeben 207[20]. eines k. ingehen 288[25]. in k. wise hingeben 360[8]. in k. wis zuschiben 379[22]. win k. 405[21], 407[37]
köffbrief, kouffbrief n. 374[38], 380[12], 417[17], 418[28]
köffen, kouffen v. 360[27], 407[19]. hus k. 405[13]. ligend gůtter k. 405[17]. eins kouffs zu k. geben 480[23]. ze k. geben 381[1], 426[4]
köfflúte m. pl. 146[31], 227[64], 386[35]
köffmanschaft u. ä. f. Kaufmannsware 146[32], 227[25], 253[44]ff, 386[36], 450[47]. mit k. wandlen 197[27]
kolen v. kohlen 215[38]
Kölliker, Cůntz 456[15]
— Hans 456[8]
— Hans, von Gösgen 456[45], 457[19]
— Peter 456[9]ff
— Ulrich, Notar 455[2]
— Ulrich 456[15]
Kolmar, Columbaria (Oberelsass) 27[12], 41[31], 200[32]
Kolmi, Cunrat, Klericer 497[34], 499[11]
Köln, Kurfürst von 430[9]
komen v. wider einem k. 81[3]. wider etwas k. 126[37], 203[37]
Köniz, Propst 1[23]
Konrad IV., König 7[10]
Konstanz, Costenz, Chostenz (Baden) 50[38], 127[30], 195[33], 243[9], 255[14], 256[7], 263[40], 340[41], 483[36]
— Bistum 14[26], 211[22]
— Bischof 114[39]
— Konzil 341[23], 350[49], 351[14]
Koppinger, Hansli 378[13]
korn n. Dinkel 375[27]
korngelt n. Abgabe in Korn 305[27]
korngult f. Kornzins 405[18]
kórst n. Getreidemass. burg k. Abgabe von Getreide 204[37]
kosten m. Kosten 350[15], 351[12]. k. und burdi 229[10]. k. und uffleguug 229[8]
Kramberg, Heinrich von, Chorherr zu St. Ursen 467[36]
Kramburg, Johann von 70[8]
kran m. Kram, Ware. k. geben 37[7]

Krattingen, Peter von, Burger zu Bern 70[4]
Krauchtal, Kuno von 1[27], 3[4]
kreiss m. Umkreis 113[7], 116[39], 148[9] ff. lahen und k. 422[23]
Krêmer Dietrich, Bürger von Rheinfelden 320[30]
krenken, bekrenken v. kränken 312[14], 353[24]
Krenkingen, Henman von 200[24]
Krieche, Claus von 495[40] ff
— Hans Georg von 494[40] ff
— Johannes von 495[40]
— Margaretha (Gemahlin des Johannes) s. Deitingen, Margaretha von
krieg m. Streit 51[12] ff, 66[12], 76[24], 77[7], 80[8], 84[11] ff, 91[24], 99[27], 104[8], 151[39] ff, 213[27], 235[2], 277[19], 341[18] ff. eigen k. 76[25 · 37], 96[10], 130[22]. offen k. 79[24], 133[25], 211[4], 235[31]. tötenklicher k. 341[12]. k. und angriff 49[36]. k. anfangen 83[24], 133[35], 151[39], 187[9], 270[8], 274[11]. k. annemen 115[13 · 18]. k. berichten 66[14], 84[15], 193[26], 248[12]. k. gewinnen 83[35]. k. ufflöffen 117[15]. k. uffstehen 234[36]. sich eines k. underwinden 115[14]. in k. begriffen werden 117[14], 152[1], 197[21]. in k. innemen 211[4]. in k. gewinnen 211[4]. vom k. richten 133[36]. zu jemandem k. bringen 151[39]
kriegen v. Krieg führen 115[12]
Kriegstetten (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Vogtei 95[4]
— Ulrich von 32[9]
Kryecho, Johans der, von Aarburg 113[35], 117[27 · 39], 120[6 · 25]
Kûchlin, Rudolf, Konventbruder zu Beinwil 348[6 · 13]
kumber, kummer
— I. Bekümmernis 347[2], 350[20 · 23]. ane allen k. 291[4], 445[21]
— II. Unrat 58[30]
Kûmund, Chûnrat, Bürger zu Solothurn 206[28], 212[31], 227[2]
— Peter 123[29]
kûnden v. verkünden, mitteilen 54[27], 89[6]
Kûngsfelt (Königsfelden, Kt. Aargau) 244[1]
kûnig, kûng m. 179[18], 240[11], 242[18], 377[7], 412[68], 446[38]. Römischer k. 62[24], 102[16], 110[10 · 19], 121[7], 136[21], 157[26], 160[10] ff, 174[25] ff, 237[9], 252[16], 260[25], 293[30], 366[29], 390[19], 430[16 · 45], 435[22], 510[25 · 36]
kûnigenrecht n. 316[8]
kuntschaft f. 486[14], 515[29]. besigelt k. 457[3]. ewig k. 443[39]. glöplich k. 257[2], 260[3 · 9]. versigelt k. 258[4]. k. und gezûgsami 217[48]. k. und warheit 455[9]. k. bekennen 486[14]. k. erkunden 310[2]. k. geben 362[19], 457[3]. k. haben 257[43]. k. legen 261[21], 376[31], 454[40], 487[25]. k. notdurftig sein 258[12]. k. tragen 325[15]. k. verhören 214[21], 217[48], 455[9]. k. der warheit verhören 455[37]
Kûnz, Agnes 383[40]
Kûpfen, Rûtschman von, von Wiedlisbach 444[2]
kurfürst m. 237[16], 430[3], 431[2], 435[22]
kûrsiner m. Kürschner 404[1] ff
Kurtelum, Heinrich von 437[31]
Kurwalchen (Graubünden) 196[14]
Kyntzingenthal (Baden) 49[30]

L

Laberli, Johannes, Chorherr zu St. Ursen 387[21]
Labhart, Johannes, Chorherr zu St. Ursen 387[23]
lache s. lahe
laden v. vorladen, ladung f. 376[1] ff. für gericht l. 137[37], 138[15]
Lagk, Hans, von Trimbach 424[30]
lahe, lache f. Grenzzeichen 220[11] ff, 307[40] ff, 419[1 · 17], 454[30], 504[40]. l. und kreisse 422[23]. l. und marchen 214[22]. l. und undermachen 220[18]
laicus m. Laie 8[22]
Lampart, Cristan, Domherr zu St. Ursen 32[9]
lamparter m. lombardischer Geldverleiher 161[10] ff, 205[44], 277[10 · 38], 295[6] f, 494[4], 495[6]. rechtung der l. 121[37], 122[3]
Lamparthsches gebirge (= Alpenkette) 164[10]
Lamprecht, Tschan 215[1]
— Werli 215[1], beide von Rodmunt
land n. von dem l. komen 66[25]. usserunt l. 83[28]

Landemberg, Herren von 288[46]
— Hermann von 49[19]
— Hermann, genannt Bick von der hohen L. 360[36], 361[23], 364[33]ff
— Hermann, genannt Tschudi 359[29], 364[18], 365[28]
— Margreth (Ehefrau der Hermann, genannt Tschudi) s. Yffental
— Suse (Ehefrau des Hermann, genannt Bick) 360[32], 361[22], 364[33]ff
— Verena 359[30]ff
landgarbe, lantgarbe f. Zinsgarbe 214[47], 364[5]. l. weren 215[5]
landkündig adj. landesbekannt 350[20]
landman m. lantlût pl. 332[28]ff
landmarchung f. Grenzziehung 507[43]
Landolff, Hensli, des Rats zu Solothurn 490[6]
landsass m. 439[35], 440[12 · 15], 442[29]
landweibel m. 440[6 · 9]
Lanfridus, Generalvikar in Lausanne 67[25]
Lang, Moritz, Weibel zu Olten 462[14]
Langaton, Langeten (Bach im Kt. Bern) 91[37]
Langatter, Hans 258[40], 259[26]
Lange Eych (an der Grenze zwischen Grenchen und Lengnau) 215[47]ff
Langenbrugg (Kt. Basel-Land) 422[14]
Langendorf (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) Dorf 307[31], 517[13]
— erber lût 514[14], 516[33]
— Gericht 514[15], 516[34 · 37], 517[5]ff
Langenmatt (bei Balsthal, Kt. Solothurn) 248[41]
Langenstein, Hugo, Kommendator in Sumiswald 24[11]
Langhans, von Balsthal 424[32]
lant, land n. l. und lût 114[36], 120[1 · 13], 198[18]. l. und lût binden 113[7]. des l. gewonheit 128[27], 134[40]. des l. recht und gewonheit 208[38]. von dem l. fûren 201[9 · 23]
lantag m. Landtag 443[5]f. l. verkünden 443[3]. uf l. gebieten 438[25], 440[1]ff
lantfride, lantzfride u. ä. m. 50[33]ff, 253[19], 254[45], 316[6], 370[19]
lantgericht n. 137[37], 138[14], 196[20], 247[32], 248[22], 254[43], 257[41]ff, 293[13], 360[1]ff, 370[18], 412[49], 438[26], 447[2], 481[18]. verbannes l. 436[27], 439[19], 441[4]. zum l. bieten 437[2]
lantgraffschaft m. 126[8]ff, 257[30]
lantgrav, landgraf u. ä. m. 19[16 · 24], 22[38], 436[31]ff, 438[27]ff
lantman m. ze l. nemen 352[33]
lantrecht n. 81[7], 128[26], 134[39], 179[19], 209[18], 240[9], 242[16], 302[16], 312[13], 370[19], 377[8], 412[40], 447[2]
lantrichter m. 136[33]ff, 138[12], 253[6], 254[39], 263[34], 337[30], 360[5], 367[34], 511[7]
lantschaft f. 356[5]
lantvogt, landfogt u. ä. m. 108[18], 112[34]ff, 114[3], 116[6 · 26], 117[4]ff, 118[21], 119[1 · 21], 120[9]ff, 148[6]f. l. von Swaben und Ergôi 276[42], 279[11]
lantvogtie u. ä. f. 108[16], 113[40], 116[39]
Lantzhut (Kt. Bern) Amt 124[17 · 22]
last f. l. tragen 404[10], 408[21]
laube f. Erlaubnis. l. und gunst 157[25]
Laubegg (Burgruine, ehemals Reichslehen, bei Zweisimmen, Kt. Bern) 50[6]
lauchen s. lahe
laudare v. lobend anerkennen. pacem et concordiam l. 65[4]
Laufen (Kt. Bern) 200[25], 246[7], 430[27]
Laufenburg (Kt. Aargau) 169[23], 200[21]
Laupen, Löppen (Kt. Bern) 186[13], 200[32]
— Burger 186[13]ff
— Vogt 186[13]
Laupenkrieg 66[41]
Lauperstorf, Löpperstorff (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 261[34]
— Zehnte 241[28]ff, 364[22]
Lausanne, Losen
— Bischof 1[5 · 9], 9[1 · 8], 43[21], 224[18]
— Diözese 19[25], 59[6], 211[28], 214[18], 387[12], 397[23]
— Hof 214[15]
— Propst 9[6]
lebender m. under l. verlichen 245[33]
Leberen, Lebira, Leberberg
— I. Südlichste Jurakette 4[11 · 24], 5[37], 83[29], 113[3], 149[6], 168[28], 303[15], 422[19]
— II. Bezirk zwischen Jura und Aare im Kanton Solothurn 135[30], 339[19]
— Vogt 219[35], 220[18]
— recht der leute by dem berg (= Lebernrecht) 327[5]
Leberli, Johannes, Münzmeister zu Solothurn 64[41], 83[30], 153[1]
— Ulrich, Bürger zu Solothurn 302[26], 319[19], 320[6], 322[22], 359[33]

Lede (An der Grenze zwischen Grenchen und Lengnau) 220[24]

leder n. bödem l. (=Boden-, Sohlenleder) 409[11]. gegerbt l. 409[11]. gehars l. (=behaartes Leder) 410[25]ff. schâffin l. (=Schafleder) 409[11]

ledere v. verletzen 33[18]

legacio f. Gesandtschaft 13[34]

legatus, legat m. 2[28]ff, 370[15], 377[7]

Lêgeller, Claus, aus dem Amt zu Hägendorf 260[16]

legren v. sich lagern, belagern. für schloss, statt l. 272[31]

lehen, lechen, leuwen u. ä. n. 76[5], 120[16], 128[6], 130[2], 235[38], 245[24], 247[22]ff, 253[43], 255[22], 261[32], 285[24], 286[4], 306[31], 360[19], 361[16], 365[30], 368[35], 374[9. 18], 369[28], 381[20], 412[22], 418[27], 513[16]ff. eigen und l. 101[26], eigen oder l. 300[19]. besonder l. 464[22], 465[36]. gemeines l. 248[14]ff, 304[38], 464[23], 465[18]. rechtes l. 86[18 · 24], 248[14], 303[19], 364[7], 373[24], 462[35]ff. ungeteilt l. 422[35], 464[23]. wässenthaft l. 428[24]ff. l. von dem reiche 156[14], 338[36], 513[16]. l. tragen 374[13], 468[11]. l. und güter tragen 470[4]. l. uffgeben 369[21], 374[15 · 30]. l. ufnemen 245[34], 369[23], 378[43], 418[27]. l. verlûwen, verlichen u. ä. 72[21], 86[18], 248[14]ff, 250[11], 306[35], 373[24], 374[12]ff, 379[1], 412[24], 420[25], 513[28]. l. vorbehan 462[38]ff. bim l. beliben 189[27]. vor l. hand 247[30 · 36]. zu l. darrûren 513[18]. ze l. empfangen 374[13], 425[21]. ze l. haben 86[22], 235[20], 259[45], 292[22], 327[1], 372[31], 378[38], 451[14]

lehenbrief m. 250[14], 412[24], 418[28]

lehenhand f. gichtig l. halten 248[20]

lehenherr, lechenherr m. 189[29], 247[4], 292[32], 307[1], 327[2]ff, 418[29], 421[18]. obrester l. 431[21 · 45]. für den l. wisen 247[29]

lehenman, lechenman m., lehensleute pl. 228[19], 292[32], 327[7], 421[45], 431[20 · 24]

lehenschaft f. 250[9], 468[5]. rechtung der l. 327[8]

lehenserbe, lechenerbe m. 368[31], 369[17]ff, 381[17], 420[28]ff, 423[11]

lehensrecht n. 374[13], 369[21], 420[27], 421[20], 468[7], 469[25], 470[5 · 28]. nach l, lichen 421[10]

lehens requisitio f. 472[31]

lehenswis adv. in l. innehaben 250[12]

lehenzehend m. 416[29]

Lengendorff s. Langendorf

Lengnau, Lengôwa (Kt. Bern) 75[24 · 34], 127[35], 129[17 · 28], 211[24], 214[39]ff, 218[24]ff, 220[9]ff

— Twing 217[30]

lenschaft f. Lehenschaft 189[26]

Lenzburg (Kt. Aargau) 49[28], 118[1], 200[18]

Lerôwer, Lerouwer, Claus, des Rats zu Solothurn 214[17], 485[11], 488[2], 490[5], 492[35], 516[14]

— Heinrich, Domherr zu St. Ursen 194[29] 212[33]

— Heintzman, Kaplan, 326[13 · 16]

— Henman, des Rats zu Solothurn 518[33], 485[11], 487[41]

— Imer, Kaplan 326[15]

lesio f. Verletzung 21[34]

letze f. Zehrung 282[6 · 9]

letzgraben m. Sperre 439[39]

Leutkirch (Württemberg) 196[1]

Lewerren f. alte L. (Flurname westlich Olten, an der Dünnern) 451[27], 452[12]

leydigen v. Leid bringen 367[41]

leye m. 455[32]

leyenzehend m. 369[32]

lib s. lip

liberalitas f. Freigebigkeit 34[34], 35[10]

liberare v. befreien 27[31]

liberbe, liperbe m. 19[27], 51[36], 52[7]ff. rechter l. 123[22]

libertas f. Freiheit 16[30], 21[18], 29[10 · 14], 30[4 · 9], 60[20], 61[16], 366[2 · 4], 391[25]. l. concedere 30[17], 142[25], 143[1]

libesnot f. redliche l. 443[10]

libgeding, lipgeding, lipding n. Nutzniessungsgut, Leibding 20[26], 52[31], 53[12], 276[14], 277[15], 297[25], 298[28 · 31]

Libra, Tetricus de 3[4]

licentia f. Erlaubnis, Urlaub 39[35 · 36]

lich f. Leichenbegängnis. clagbar l. 407[2]ff

licitus adj. erlaubt. l. esse 2[26]

lidig, ledig, lidklich adj. frei 51[37], 125[22], 300[40] u. a. m. l. und ler 36[30], 161[24], 176[8]. l. und quitt 122[41]. l. quit und los 251[24]. l. lassen 36[20], 79[27], 133[16], 164[3], 313[26], 350[32], 502[27]. l. machen 72[32], l. sagen 412[4]. l. sin 79[2], 133[15], 162[29],

414[25]. l. und ab sin 352[29]. l. sprechen 477[6]. l. ufgeben 362[9]. der eiden l. sin 80[36]
lidigen v. befreien 176[5], 178[11]ff, 189[19], 194[41], 266[8], 277[7 · 32], 288[38], 373[30]
lidiglassunge f. 79[26], 133[23], 206[42]
lidigsprechung f. 362[31]
lidlon m. Dienstlohn 460[32]
liebi f. l. und gebúndnis 67[3]. fruntschaft und l. 211[10], 382[14]. l. tůn 37[7]. l. und tugend erzeigen 380[21]
liegen v. lügen 406[28]
Liele, Walter von 440[28], 442[2]
Liestal (Kt. Baselland) 200[35]
— Herrschaft 382[6]
— Zoll 416[32]
Ligirz, Ůlrich von 437[29]
ligius, adj. belehnt, mit der Pflicht, jederzeit einem Aufgebot des Herrn Folge zu leisten. homo l. 35[10]. homagium l. 35[22]
lihen, lichen, lúchen v. leihen, benutzen lassen 42[18], 86[17 · 28], 130[2], 172[21], 215[39], 248[14]ff, 250[11], 291[15], 304[33], 306[9]ff, 369[28], 374[12]ff, 379[1], 414[13]ff, 416[39], 420[25], 421[10]
liher m. Verleiher 164[23]
lihunga, lihunge f. Verleihung 81[2 · 10], 134[35], 135[5], 161[37], 463[13]
Lindau (Bayern) 195[40]
— Burgermeister und Räte 276[24], 333[3]
Linder, Hans, Venner zu Bern 220[44], 223[26]
Lindnach, Růf von, Domherr zu St. Ursen 32[10]
Lindŏw, Cůnrat von, Burger zu Solothurn 212[32]
— Johans von 234[23]
Linpach, Limpach (Bach an der Grenze zwischen Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn, und Kt. Bern) 208[10]
Lintmage, Limmat 116[14]f
lip, lib m. Leib. an den l. gehen 106[31]. zu dem l. richten 198[4]. lib und gůt 96[3], 99[15], 104[2], 166[3], 226[36]ff, 228[11], 343[7]. l. und gůt angriffen 173[37], 440[15]. l. und gůt heimzen 441[32]. l. und gůt nachiagen 440[18], 443[32]. l. und gůt nôten 442[12]. l. und gůt schirmen 104[33], 161[19], 385[3]. l. und gůt verfallen 201[7], 437[2], 441[30], 442[16 · 24]. l. und gůt zwingen 437[21], 441[35]. am l. und gůt zwingen 443[27 · 30]. an l. und gůt gehen 170[28], 184[24], 201[28]. an l. und gůt wisen 198[1]. mit l. und gůt helfen und raten 151[30]. sich mit l. und gůt verbinden 234[32]
liquidus adj. gewiss, feststehend. ius l. 25[17]
lis f. Streit 47[20]
list f. 412[41], 447[5], 481[19]. l. und fůnde 370[20], 377[3]
littera f. Urkunde, Brief. l. manifesta 39[27]
loben v. geloben, gut heissen 206[38]. an eydes statt l. 126[35]. mit briefe l. 79[5]. mit handgunst und offenem willen l. 209[40]
Locher, Heini, des Rats zu Solothurn 490[7], 518[52]
Lodewicus, scolasticus 1[28]
Lodoicus magister 3[4]
lŏgember adj. bestritten, geleugnet 96[31], 105[16], 171[22], 183[1]
Lŏitz, Peter 265[30]
Lommiswil, Lomoswile (Bezirk Leber, Kt. Solothurn) 339[16]
— Dingstatt 126[22]
— Twing 126[19]
lonhut f. Haut, die gegen Lohn verarbeitet wird 409[39], 410[4]
Lopinstorf, Rudolf von 248[39]
Lopsinger, Růff, des Rats zu Solothurn 488[1], 516[16]
los adj. lidig und los 125[32] u. a. m. quit und los 251[24] u. a. m.
lŏsen, erlŏsen v. auslösen 63[10]ff, 133[39], 134[3], 330[38], 417[27], 449[30]ff, 494[19], lidigen und l. 176[6], 178[11]ff, 189[19], 277[7 · 32], 298[19], 373[30]. ze l. geben 236[15]. versatzte gůter des richs l. 178[17]
Losen s. Lausanne
Losense (Genfersee) 113[8 · 14], 149[7]
losunge, ablosung f. Auslösung 206[10], 276[14 · 44], 285[24], 298[4], 301[7], 315[13], 319[31], 321[34], 329[26], 330[17], 446[8]ff, 449[34]. l. tůn 289[18], 317[38], 446[17]. der l. gehorsam sin 251[20]ff. einer l. gebunden sin 289[10]
Lothringen, Herzoge von 114[38]
— Claude von 147[36]
louff m. Gang der Zeit 14[31]
Louffen, Conrat von, Burger zu Basel 251[10], 333[14], 335[23]
— Cůntzlin von, Bürger von Basel 277[30]
— Huglin von, Bürger von Basel, Kastvogt zu Beinwil 345[15]ff, 350[6], 352[2]

Lǒwelin, Claws, Metzger zu Solothurn 123[16]ff
Lǒwenberg, Chǔno 109[18]
Lubucen, Petrus scolasticus 138[24], 139[13], 140[11], 141[5], 142[2]
lǔchen s. lihen
Luder, Lauterbach (Unter-Elsass) 50[10]
Ludwig der Bayer, König und Kaiser 60[15], 61[35], 62[19], 63[5], 180[4], 479[38], 480[3], 483[19]
Lugdunum (Lyon) 8[19]
lǔnde m. Leumund, offener l. 109[24]. l. fliehen 436[36], 438[20], 439[28], 441[14], 442[43]
lumen n. Licht, l. ecclesie 19[30]
Lupfen, Landgrafen zu Stühlingen 499[20]
— Eberhart von 248[36]
— Hug von 248[29 · 36], 439[16], 440[24], 442[28]
— Johans von, L. zu St. und Herr zu Hoheneck 368[18]
Lüsslingen (Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn) 8[27], 509[3]ff
Lust, Johannes 156[30], 157[33], 158[37], 181[7]
lǔte pl. Leute 36[23], 86[14], 238[34], 245[37], 276[9], 277[13], 336[17], 369[61], 444[18]. eigen l. 26[1], 348[36], 349[10]ff, 496[20] (s. a. eigenlǔte). erber l. 32[13], 81[18], 140[3], 356[4], 514[14]ff, 516[3]ff, 517[24]ff. harkomen l. 436[24], 438[21], 439[34], 441[4], 442[39]. manhaft l. 444[21]. mine l. 37[1]. schedliche l. 139[5], 438[20], 439[27], 441[13], 442[42]. wise l. 63[7], 353[46], 355[15]. l. uff dem lande 77[5 · 16], 80[19], 132[27]ff. des gotzhuses l. 26[4]. der herrschaft l. 115[34], 116[13]. l. und gǔt 70[34 · 36], 75[25]ff, 91[24], 124[13]ff, 127[35], 128[4], 129[18]ff, 203[21], 204[31], 241[44], 249[6 · 30], 285[21], 288[41], 300[17], 311[1], 315[5], 331[7], 341[26], 343[3], 346[7], 350[40], 356[40], 357[23 · 47], 360[29], 365[25], 415[29], 416[36], 462[49], 495[13]. l. und land 198[14]. land oder l. 412[20]
Luterbach (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn)
— bursami 492[3]ff
— twing 492[3]
lǔteren v. erläutern 422[27], 478[38]. rechtung l. 442[27]
Luteringen (Lothringen) Herzog 114[38]
Lǔthard, Ulricus, Kirchenpfleger zu Solothurn 9[1]
lǔtpriester, lǔpriester m. Leutpriester 150[26], 459[43]
lǔtrung, lǔtterung f. Erläuterung 310[25], 486[20], 500[33], 515[16], 517[8]. l. geben 518[1]. l. und entscheid geben 310[3]
lǔtzel adj. wenig, klein 162[35]
Luzern 187[12 · 29 · 33], 190[15 · 26 · 31], 197[12], 199[5], 200[32], 225[1], 329[7], 330[5], 331[27]

M

machina f. Bau m. pontis 13[32]
macht f.
— I. keiserliche m. 136[14], 512[21], 513[15]. kunigliche m. 174[36], 237[20], 252[41]
— II. Wehrmacht 341[26]
machtvolkomenheit f. kunigliche m. 263[32], 337[37], 453[28]. keyserliche m. 510[39], 512[15]
mad f. meder pl. 204[38], 211[21 · 29]
Madlinger, Oswald 456[38]
magister m. 1[27], 8[33]
Mahler, Hans, Bürger zu Solothurn 280[4]
Mǎier, Hemminun 248[44]
maiestas, magestas, maiestat u. ä. f. 17[1], 22[24], 27[11], 35[1], 61[18], 453[16]. m. imperatoria 5[39], 61[7]. m. imperialis 158[27 · 31]. m. regia 16[21]. keiserliche m. 137[7]ff, 144[14], 156[29], 157[27], 159[14], 480[5], 511[15], 512[25], 513[31]. kunigliche m. 337[38], 339[2], 340[1], 368[5], 480[5]
Mailand 339[29]
— Philip Maria, Herzog von 339[29]
Mainz 195[33]
malefactor m. Übeltäter 39[23]f
malen v. mahlen (Pflicht) 335[28]ff
Maler, Clewi, des Rats zu Solothurn 518[30]
man m.
— I. Mann (Geschlecht) 183[6], erber m. 515[18]
— II. Lehensmann 425[22], 434[9 · 40], 436[13], 469[25], 471[9]. getruwe m. 373[4]. hoche m. 435[26 · 37]. fǔr man komen (= vor Lehensgericht) 249[47]. vor den mannen 425[35], 466[20]
— III. gemeiner m. s. gemeinman
— IV. Ehemann 51[35]ff. m. und vogt 359[31], 360[32], 364[35]
— V. mistetig m. 437[18], 441[38]
mandare v. befehlen, auftragen 4[13], 7[15], 8[11 · 20], 22[25], 25[16], 29[13], 30[13], 61[14], 158[23]

mandatum n. Auftrag 23[2]. in mandatis dare 4[21]
manen v. 104[36], 152[17]
manhaft adj. m. lôte 444[21]
manifestus adj. als augenscheinlich bewiesen. m. recognoscere 9[2]
manlehen, manlechen n. 128[7], 207[29], 208[15], 246[13], 292[24 · 28], 368[37], 369[25 · 35], 372[34], 373[18], 416[20 · 41]. fryes m. 245[33]. rechtes m. 258[27]
mannen v. verehlichen (von der Frau) 382[12]ff
Mannsperg, Burkhard von, Abt zu St. Peter im Schwarzwald 93[26]
manschaft f. 189[26], 250[9], 291[15 · 35], 313[35], 415[30 · 48], 421[28], 425[12], 426[14], 427[29]. von der m. komen 152[12]
mansmatt f. Wiesenfläche, die ein Mann an einem Tage mähen kann 306[36 · 38]
mansuetudo f. Milde. imperialis m. 142[14]
manus f. Hand. m. amittere (als Strafe) 21[28]. m. armata 21[22]
manutenere v. beschützen, bewahren 39[10], 143[16]
marca, march, mark f.
— I. die Mark (Silbers) 35[3 · 16], 178[12]. u. andere mehr. m. lôtiges silbers 227[1]
— II. March, Grenze 214[22]ff. m. ernûwern 220[22]
margkt, merkt u. ä. m. offener m. 173[33], 409[34]. wochen m. 450[43], 451[1]. jar m. 450[43], 451[1]
margstein m. Marchstein. m. uezerren 515[8]
Markdorf (Baden) 50[1]
Markwart, Peter, von Matzendorf 261[30]
Marquart, Rutschman, von Ädermannsdorf 255[26]
Marschalk, Günther, Bürgermeister zu Basel 231[3], 251[9]
Marti, Albrecht, Ammann zu Rheinfelden 320[31]
Martin V, Papst 365[41], 388[30]
Martin, Peter 504[8]
Marx, Johans, Bürger zu Solothurn 109[11], 125[18]ff
mâs, meß n. Mass 439[29], 441[16], 442[41]
Maßholter (bei Olten) 455[43]
materia f. Vorwurf, Anlass. m. dare 7[21]
maternus adj. von der Mutter stammend, mütterlich. bonum m. 24[24]. res m. 24[24]
matrimonium n. Ehe 6[38], 24[11]ff, 33[5]. m. legitimum 68[15]. m. contrahere 24[21]ff
Mâtschi, Hensli, von Oberbuchsiten 424[37]
Matstetten, Johannes de 67[38]
— Peter von 494[6], 495[5]
— Ulrich von 442[3]
matte f. Wiese 128[7], 405[18] u. andere
Matter, Familie, in der Herrschaft Falkenstein 259[32 · 44], 261[33 · 40]
— Entz, von Bern 322[33]
— Johans, des Rats zu Bern 179[29]
maturus adj. erfahren, alt 8[22]
Matzendorf (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 258[45], 261[30]
— Kirchensatz 258[29], 369[8], 372[36 · 48], 374[9 · 28], 381[8], 414[33], 415[28], 416[29]
mayen v. mähen 348[21]
mâz, mêzz f. und n. Mass 31[12]. wider der m. 31[2]. in der m. 31[16]
Mazrer, Gôrg, von Biel 437[35]
— Hermann, von Biel 440[23]
Meder, Peter, Ammann zu Langenthal 503[33]
mediare v. vermitteln 20[4]
mediator m. Mittler 1[29]
meier m. 55[13], 56[14], 339[26]
Meiger, Hügli, Vogt zu Niederbipp 335[20]
meineid, meyneid m. einen m. bezügen 181[17]
Meis, Heinrich, Bürgermeister von Zürich 332[25]
Meldunum, Milden, Moudon (Kt. Waadt) 39[6]
Mêli, Berzschman 320[29]
— Burkart, Burgvogt zu Rheinfelden 322[36]
Mellingen (Kt. Aargau) 49[28], 200[18]
Memmingen (Bayern) 195[40]
menig adv. so m. (= so wenig) 441[19]
mennen v. eine Frohnfuhre leisten 348[21]
Mentz, Herr von 430[9]
Meran (Südtirol) 337[39]
Mercerii (Mézières, Kt. Waadt)
— Perrodus de 63[25], 64[24]
mercimonium n. Kaufmannsware 64[4]
merenschatz n. Übergewinn 409[19]. s. a. schatz
Mêrlo, von Sant Salvator, Albrecht 494[4]ff, 496[29], 498[6]

— Månpheus 161[10], 166[8], 303[45], 304[8], 495[5], 498[6]
— Peterman 161[14], 495[5]
Mertz, Clewi, Ratsherr zu Solothurn 488[2], 490[8], 516[16], 518[31]
Merzen, Clewi 383[40]
— Heinz 383[39], 384[1]ff
messe f. Messe 405[26]
Messen (Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn) 20[24]
— Herrschaft 19[19], 296[5]ff
— Kirche 19[21 · 31], 297[33]
— Kirchensatz 20[25], 296[5]ff
— Junger Zehnt 297[39]
— Adelheid von 19[18]
— Dietrich von 13[40]
— Jacob von 38[1]
— Katharina von 20[23]
— Mathis von 38[1]
— Peter von 19[25]ff, 20[23]
— Werner von 8[29]
messer n. m. zucken 281[6], 406[26]. zum m. griffen 460[9]
meta f. Ziel, Grenze 39[13]ff
Meyer, Hans, Ratsherr zu Solothurn 488[1]
Meyger, Cůnrat, von Wangen 440[30]
— Georg Alban, Propst zu Waldkirch 473[12]
— Imer, Bürger von Büren 312[16]
— von Hägendorf 444[2]
Meygershus (bei Olten) 455[17]
miet f. Lohn, Bestechung 457[48]
mietwan m. Erwartung einer Lohns und dgl. 458[1]
miles m. Ritter 3[7], 143[10], 513[38]
milwe f. Milbe, Wurm 316[19]
Mindrer, Clewi 454[17 · 24]
minister m. ecclesie (= Kirchenpfleger) 9[1]
minne f. 106[2], 492[37], 504[9]. m. oder recht nemen 74[19]. einer m. überkomen 311[20]. m. sůchen 187[38]. in m. berichten 205[32]. in der m. berichten 183[20]ff. in der m. richten 99[32], 330[7]ff. in der m. uſsprechen 205[37], 352[22]. in der m. vereinbaren und berichten 397[7]. mit m. 377[31]. mit m. berichten 97[8], 106[2], 385[35]
Minneblůt, Wernher, Domherr zu St. Ursen 194[31]
minniklich adj. m. berichten 187[39]
mirus adj. wunderbar. nec mirum (= nicht ausserordentlich) 24[31]
missegichtig adj. widersprechend 183[5]
missehelle, misshelli, misshellung f. Uneinigkeit 51[22], 56[7], 72[11], 96[35], 105[21], 183[9], 205[26]ff, 206[18], 211[1]ff, 212[16], 295[37], 331[7]
missehelle adj. uneinig. m. werden 37[18]
missetat, missetette f. 14[22], 193[29]. richten nach der m. 139[6]
missetůn v. 253[17]
misshellung f. Uneinigkeit 197[10]
missiechen v. (von jehen) ableugnen, einer sache m. 323[21 · 23]
misstetig adj. m. man 437[13], 441[36]. m. mensch 439[41]. m. sachen 437[11], 439[38], 441[31]
mithellen v. übereinstimmen 259[37]
mögend s. mugent
molestare v. belästigen 2[39], 30[17], 61[18], 143[15], 158[27]
molestatio f. Belästigung, Beschwer 23[12], 154[21]
monere v. ermahnen, auffordern 33[14]
moneta f.
— I. Münze. m. alba 64[42]
— II. Münzstätte, Münzrecht 8[29], 180[12]
monetarius m. Münzmeister 64[22 · 41]
Monetarius, Laurentius, Schultheiss zu Bern 32[23]
morari v. sich aufhalten 27[5]
morder m. Mörder. ab einem m. richten 192[24]
morgengab f. 458[29 · 34]
Morgia, Morges (Kt. Waadt) 64[24], 65[26]
Möschler, Hans, des Rats zu Solothurn 493[30]
— Johans, Kirchherr zu Füglistal 217[44]
— Röff, Bürger von Büren 312[17]
Mose, Heinrich von, Ammann zu Luzern 185[37]
Mufi, Cuntzman 378[5]
mugent, mögend f. Möglichkeit, Vermögen 52[29], 53[10]. in krefften und m. sin 381[34]

mǒglichi f. Möglichkeit 31[16]
Muhen, Rudolf, von Arch 223[28]
mulafe n., Maulvieh, verlaufenes Vieh 436[27], 438[21], 439[30], 441[12], 442[43]
Mǔlerron, Johans, des Rats zu Bern 179[29], 212[27]
Mülhausen (Oberelsass) 200[33]
Mǔlhein, Müllheim (Baden) 49[40]
mǔli, mûle f. Mühle 128[9], 207[29], 208[15], 238[28], 245[38], 303[24], 305[7], 315[6], 372[48], 375[29]
mǔlikorn n. Korn als Mühlzins 204[35]
mǔlityneh m. Mühleteich 504[43]
Mǔlkenbrunnen (bei Deitingen) 504[46]
Müller, Clewi, von Arburg 456[44], 457[24]
— Lütpraud, von Önsingen 260[18], 424[36]
— Hans, von Niederbipp 440[30]
— Ulli, von Olten 456[32 · 42]
Multo, Multa, Chono 8[40]
— Ulricus 3[9]
Mǔly, Hensly zur 454[34]
Mümliswil, Mümbliswil u. ä. (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 258[43], 415[24], 416[25]
— Kirchensatz 258[29], 369[5], 372[36 · 45], 374[8 · 28], 381[6], 414[38], 415[26], 416[29]
— Tal ze (s. Guldental)
Mümpelgart, Montbéliard (Franche-Comté, Frankreich) 50[9]
— Stephan von, Graf 202[27]
Münch 416[33]
— Münch von Landskron
— Adelheid 322[13]
— Burkart (II. + 1376), Schultheiss zu Solothurn 100[18], 101[10 · 24], 103[29], 121[2 · 33], 144[2], 448[55]
— Burkart (IV. + 1415) 122[17 · 27 · 34], 123[1], 251[20], 445[25]
— Münch von Münchenstein
— Götzman (IV.) 359[40], 360[3]
— Hartmann (III.), Bischof von Basel 416[21], 425[37], 429[6], 435[4], 450[26], 452[41]
— Johann Thüring (I.), Erzpriester 452[42]
München, Monacum 61[22], 62[8 · 19], 63[17]
mund m. mit m. und henden 319[45]
munificentia f. Mildtätigkeit, Wohltätigkeit 158[7]
munimen n. Sicherheit, Schutz 1[31]
munimentum n. Schutzmittel, Urkunde. publicum m. 8[14]
munire v. befestigen, bekräftigen 2[40]
munitio f. Festung 447[38]
Münsingen (Kt. Bern) 36[28 · 34]
— Burg 36[21] ff
Münster in Greinval, in Grendfeld, Moutier-Grandval (Kt. Bern) 98[28]
— Stift St. German 265[22], 266[38], 267[18]
— Propst und Kapitel 267[5]
Münster im Gregoriental (Oberelsass) 200[33]
mǔntze f.
— I. Währung 75[39], 102[24], 121[36], 440[6]. m. meren oder mindren 164[17]. m. swechen und ergern 162[39]
— II. Münzstätte 166[25] ff, 178[5] ff, 180[31]
— III. Münzrecht 8[29], 188[33]
— IV. Geldstück 162[22]. böse m. 170[21]. m. beschroten 170[4], 201[5]. m. schlahen 103[7], 177[4]. m. brennen 166[11]. m. versûchen 201[3]
mǔntzen v. 178[37]
mǔntzmeister m. 166[22], 170[3]
Mǔntzmeister, genannt Ereman, Wernher 251[35]
Murbach (Elsass) Abt von 2[28], 3[2], 4[8 · 17], 114[40], 200[27]
Mure, Burcart de 1[29]
Mǔrgelbrunnen (bei Deitingen) 507[9] ff
Mǔrsperg, Heinrich von 100[16], 101[5 · 12]
Murten, Muretum (Kt. Freiburg) 38[38], 40[33], 105[4]
mûs m. Mus. m. und brot 229[2], 230[33], 459[34]
Musterlin, Clewi 504[7]
mût m. wolbedachter m. 513[12]
mûten v. zumuten, heranziehen zu etwas. früntlich m. 350[35]. ze dienste m. 31[11]. ze stûre m. 31[11]
mûtunge f. Zumutung, Ansinnen 350[31]
mutuus adj. gegenseitig. mutuo habere 28[7]
mûtwillen m. willkürliches Vorgehen m. wollen 232[23]
mutwillentlich, adv. willkürlich. m. erloben 476[36]

N

nachiagen v. verfolgen 440[18]. umb verfellnis und ungehorsami n. 441[37]. lip und gut n. 443[32]

navigare v. 64[6]

necessitas f. Not, Notwendigkeit 13[38]

negare v. abstreiten, leugnen, Widerspruch erheben. debitor, fideiusser n. 33[9]

negatio f. Bestreitung 33[10]

negotium, negocium n. Geschäft, Obliegenheit 8[14], 25[20]

nemus m. Wald 19[21]

Nennikofen Bezirk Bucheggberg, Kt. Solothurn). Twing 477[31]

nequire v. nicht im Stande sein 45[7]

Neuenburg am Rhein, Nuemburg (Baden) 34[16], 49[25]

Neuenburg, welsch Nûwenburg 50[8], 113[9], 146[32], 147[16], 200[23], 227[9], 385[13], 386[37]

— Grafschaft 82[11], 205[11]

— Herrschaft 146[7], 385[7] (s. auch Friburg)

Neuenburg (ältere Linie) Grafen 146[7], 169[25], 226[22], 384[29]

— Burkart, Bischof von Basel (+ 1105) 413[36]

— Elisabeth (Isabelle + 1395) 147[26], 153[16], 169[18], 200[29], 226[29]

— Heinrich, Bischof von Basel (+ 1274) 448[1]

— Ludwig (Louis + 1373) 135[16 · 21], 146[2] ff, 153[21]

— Rudolf (IV. + 1333) 50[9], 145[30], 153[19]

Neuenburg-Aarberg-Valangin

— Gerhard, Graf von, Herr zu Valensis (+ 1339) 440[26], 441[48]

— Hans von, Herr zu Valensis (II. + 1371) 443[44]

— Mahaut (Gemahlin des Hans II., geb. Neufchâtel-Blamont) 197[19]

— Peter, Peterman von, Herr zu Aarberg (+ 1367) 43[7], 437[27], 440[26]

Neuenburg-Nidau, Grafen und Herren 98[23], 149[16], 226[22], 259[14] ff, 378[39], 384[29], 415[27], 416[28], 456[12]

— Anna von (Gemahlin Hartmanns III. von Kiburg-Burgdorf, + 1410) 82[7] ff, 185[26], 205[10], 310[35], 313[16 · 31 · 62], 373[5], 414[39], 449[15]

— Hartmann von, Propst zu St. Ursen und zu Basel 31[5], 245[26], 371[30], 414[10 · 45], 416[3], 441[5], 442[29]

— Jacob, Graf von 258[26 · 47]

— Rudolf (II. + 1308) Graf von 22[37]

— Rudolf (III. + 1339) Graf von 49[52], 245[26], 303[13], 371[40], 414[48], 441[5], 442[21]

— Rudolf (IV. + 1375) Graf 81[43], 82[6], 120[15], 126[4], 127[1 · 36], 128[39], 129[13] ff, 139[25], 148[5], 154[6], 155[7], 191[23], 223[4], 248[11], 258[26 · 47], 339[15], 372[7 · 38], 373[2], 414[30 · 38], 415[15], 416[9], 437[28], 438[8], 442[15]

— Verena, Grafin (Gemahlin des Sigmund II. von Tierstein) 246[31], 248[19], 313[14 · 29], 319[32], 336[11 · 49], 372[18], 373[6 · 22], 414[30], 415[10 · 13]

Neuenburg, Neufchâtel-Nuefchaistel-Blâmont (Albomonte)

— Humbrecht von, Bischof von Basel 251[6], 267[3], 373[12], 449[39], 450[10], 451[46], 452[27], 453[8]

— Mahaut s. Neuenburg-Aarberg-Valengin

— Theobald (Thiebaut), Graf von 191[36], 202[17], 235[29] ff

Neuenstadt, Nuwenstat, Neuveville (Kt. Bern) 200[26], 266[12]

Neuenstein, Nûwenstein (heute Ruine in Gemeinde Wahlen, Kt. Bern) Schloss 272[2 · 12] ff

— Rudolf von 272[1], 499[20]

— Welti von 272[10], 354[43]

Niccolaus 1[27], 3[5]

Niclaus, Abt zu St. Urban 505[14]

Niclaus, telonearius 14[1]

Nicolaus, magister 8[56], 13[39]

Nidau (Kt. Bern) 283[13], 414[31]

— jurisdictio 23[1], 154[7], 155[8]

— Grafschaft 23[1], 154[8], 155[8]

— Herrschaft 82[11 · 26], 212[5], 300[23] ff

— Zoll 23[4], 154[11 · 19], 212[7]

— Grafen s. Neuenburg-Nidau

Nidôwer, von Balsthal 373[45]

— Hans, von Balsthal 261[38]

Nidrer Wald (bei Olten) 454[43]

Niederbipp (Kt. Bern) 277[7 · 21]

— Gericht 335[21]

— Leute 334[1] ff

Niederbuchsiten (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 333[23], 336[16], 444[23]

Niederwil (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 303[17], 307[43], 308[49], 309[1]
niessen, nyezzen v. benutzen, geniessen 52[28], 63[12], 102[56], 126[32], 128[12], 218[55], 290[35], 298[31], 311[30], 315[19], 320[6], 361[35], 445[20], 467[40]. gůt n. 62[22]. vogteie n. 91[25]. innehaben und n. 176[1]
niezz m. Benützung, n. und nutze geben 180[46]
Niggli, Bertschi, aus dem Balsthal-Thal, 424[34]
— Růdi, von Matzendorf 258[44], 259[49]
nitere v. scheinen 1[16]
nobilis m. und adj. adelig 4[25], 143[11]
nocere v. schaden 21[22]
nocivus adj. schädlich 39[16]
Nollo, Heitzman, des Rats zu Solothurn 490[5], 516[17], 518[42]
Nördlingen (Bayern) 196[3]
not f. 14[28], 130[13], 347[15]. ehaftige n. 97[20], 106[16], 183[29]ff, 386[10 · 14]
notarius m. n. von keyserlicher gewalt 214[15]
notdurft f. 207[18]. ze n. komen 31[25]. n. werben und schaffen 235[12]
Nothalte (an der Grenze zwischen Attiswil, Kt. Bern und Kt. Solothurn) 308[21]
noticia f. Bekanntgabe. plena n. 24[33]
Nuglar (Bezirk Dorneck, Kt. Solothurn) 359[8]
nuncius m. Bote, Gesandter 13[35], 39[26]
Nůnlist, Cůnz, von Wangen bei Olten 454[16 · 37], 456[19]
Nürnberg 107[33], 108[24], 112[19], 195[38], 483[2]
nutz, nuz m. Nutzen, Ertrag 62[28 · 26], 63[12], 128[5], 130[6], 144[5], 208[12], 239[12], 277[41], 300[18], 301[18], 311[2], 315[18], 333[16], 375[10], 411[33], 412[7], 445[11], 467[39], 469[55]. schinber n. 369[15], 375[53]. voller n. 208[28], 369[32]. n. und notturft fürdern 207[18]. in n. bekeren 485[35]. in n. keren 125[17], 128[3], 147[6], 157[24], 207[37], 239[10], 241[24], 369[15], 375[36], 412[2], 417[12]. in n. setzen 208[26]. n. und eren 144[36]. n. und gewalt 369[32]. n. und gůlte 94[29]. n., rechte und zubehörde 364[14]. n. und velle 446[15]. n. und zinse 207[28]. n., zinsen und zůfellen 203[22]
nůtzen, nuzen v. 467[40]. n. und bruchen 504[35]. n. und niessen 218[55], 290[35], 298[31], 311[30], 315[10], 320[6], 361[35], 445[20]
nutzgewer f. in n. setzen 101[24]
Nuwenstat s. Neuenstadt
Nyderer Sack (südwestlich bei Grenchen an der Aare, heute Rütisack) 222[40], 223[3]
nyezzen s. niessen
Nyeus, Nyeuws (Eigenname) 303[45]
— Simon von, Bürger zu Solothurn 243[15]ff, 257[9], 260[42], 319[19], 320[3], 322[18]

O

obedientia f. Gehorsam 8[31]
Oberbipp (Kt. Bern). Kirche 315[10 · 35]
— Kirchensatz 315[10 · 35]
Oberbuchsiten (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 248[36], 255[27], 259[1 · 54], 333[23], 336[18], 444[19]
Oberdorf (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[39], 389[35], 517[13]
— Kapelle 46[33]
Oberwil (bei Büren, Kt. Bern) 74[24 · 35], 127[35], 129[18 · 23]
obligare v. verpflichten, verpfänden, obligatio f. 35[18 · 27], 61[11]
oblivium n. Vergesslichkeit 1[30]
obman m. oblůte pl. 124[19 · 30]
Obrest, Růdy, von Niederbipp 425[1]
obscuritas f. Unklarheit 25[18]
obsequium n. Gehorsam, Folgsamkeit 27[29], 35[8]
observare v. beobachten, befolgen 65[11]
obtinere v. erzielen, erhalten 4[14], 6[13], 8[7]
obviare v. vorbeugen 39[2], 59[33]
Oby, Jacob, des Rats zu Solothurn 212[32], 271[28]
— Johans, Kirchherr zu Balsthal 336[40]
Obys, Niggli, von Oberbipp 363[8]
occidere v. töten 21[27]
occupare v. besetzen, in Besitz nehmen 33[7]
Ochitsche, Ouchy (Kt. Waadt) 50[7]
Ochsenbein, Niclaus, des Rats zu Solothurn 220[18]
octennium n. acht Jahre 1[21]
odium n. Hass, Feindschaft 8[17]
Oechtland s. Üchtland

offen adj. o. sin 130[8], 151[32]. o. hus 270[13], 342[25], 379[24]. o. schloss 272[17], 274[5]
offensa f. Ärgernis, Zorn 17[2], 24[32], 27[16], 30[19], 61[19], 64[28] ff
offenen, offnen, eröffnen v. eröffnen, kundgeben 77[11], 324[21], 360[16], 456[43], 514[22], 515[31 · 37], 517[5]
officialis m. Beamte 8[31]
officium n. Amt 1[18] ff, 35[11]
offnung, eröffnung f. Eröffnung 357[14], 364[45], 517[49], 518[2]
ögen pl. Augen, under o. erbieten 351[36]. under o. gezoigen 351[38]
Oggenhüsern (Hof nördlich Niederbipp, Kt. Bern) 334[30] ff
Öggerli, Heini 258[44], 259[40]
Olla, Albertus 3[19]
Ollo, Heinricus 69[10]
Olten (Kt. Solothurn) 200[17], 414[2 · 21], 445[11] ff, 447[38] ff
— Leute 87[24]
— Burgernziel 291[22]
— Gericht 290[15 · 45], 453[35] ff
— Twing und Bann 454[10] ff, 455[31]
— Räte 250[25]
— Schultheiss 456[49] ff
— Schultheiss und Räte 455[24]
— Schultheiss, Räte und Burger 249[14]
— Zwingolf 445[37]
Oltingen, Anphiliza von 305[14]
Onoltzwil, Onetzwilr (abgegangener Name für Ober- und Niederdorf, Kt. Baselland) Geleit 292[31], 364[44], 373[20], 416[32]
Önsingen, Öngesingen (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 333[22] ff.
— Zehnt 374[46], 378[28] ff, 381[11]
— Taferne 333[39], 336[30]
— Saffran gut 333[31]
onus n. Last 27[29] f
oppidum, opidum n. Stadt 61[10], 143[11], 392[15 · 18]. o. Solodorense 107[25], 397[29]
opponere v. entgegenstellen, auftreten gegen 7[17]
oppressio f. Bedrückung 98[34]
oratio f. Vorbringen, Redeweise 27[27]
Orbe, Heinrich, Herr zu 202[28]
ordenunge f. Anordnung 173[15]. o. tun 130[10]. o. schöpfen 130[10]. o. und satzunge 173[10], 174[4]
ordinare v. ordnen, bestellen, anordnen. ordinacio f. 65[31], 142[25], 143[1]
ordinarius m. Leiter eines kirchlichen Jurisdiktionsbezirks 59[26]
ordo m. Stand, kirchliche Weihen 395[18], 397[1]
Orléans, Johann Ludwig Karl von 147[30]
— Leonor von 147[38]
— Ludwig von 147[34]
— Franz von 147[36]
Ösch (Bach im Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) alte Ö. 504[43]
Ostein, Johann von, Bischof von Basel 473[38]
Ostermond, Rûf, des Rats zu Solothurn 516[16]
— Ülrich, Vogt zu Valkenstein 257[44], 261[20], 490[7], 492[27]
Ostermundingen, Heinrich von 212[27]
Österreich 67[19], 225[3] ff, 228[18]
— Herrschaft 67[32], 99[13], 105[6], 113[1 · 35], 114[7], 115[16 · 21], 116[5] ff, 117[21 · 29], 119[45], 120[1] ff, 148[12], 190[7], 225[14], 232[11] ff, 276[14], 313[19], 317[37], 319[35], 321[8], 450[12], 457[13 · 39]
— Herzoge 49[21], 66[2] ff, 76[37], 114[38], 115[5] ff, 116[6] ff, 119[24 · 42], 130[32], 177[10 · 16]
— Albrecht II. (+1353) 50[26], 67[1]
— Albrecht III. (+1395) 112[34], 197[7], 199[1 · 16], 200[18]
— Ernst (+1424) 197[8], 199[4]
— Friedrich II. (+1344) 67[1]
— Friedrich III. (+1362) 112[34],
— Friedrich IV. (+1439) 197[9], 199[4], 256[38], 276[41], 287[21], 313[21 · 24], 319[37], 321[12 · 24], 340[28], 341[21 · 23]
— Leopold II. (+1344) 67[1]
— Leopold III. (+1386) 82[13 · 27], 112[35], 169[17], 189[36], 191[31], 200[14], 205[12], 304[42], 313[34], 449[27]
— Leopold IV. (+1411) 197[5], 199[3], 249[27 · 44], 250[17], 450[35]
— Otto (+1339) 50[28]
— Rudolf IV. (+1365) 108[15], 112[34], 118[18]
— Wilhelm (+1406) 197[8], 199[3]
— Landvogt der Herzoge 101[21], 112[36] ff, 118[20], 119[4 · 32], 120[24], 148[8], 329[27], 448[36], 495[48]
Öttingen, Johans, Konventbruder zu Beinwil 348[6 · 13]
Otto, Propst zu St. Ursen 4[9 · 10]
ougenschin m. Augenschein 507[24]
Ouw (bei Wangen a. A., Kt. Bern) 504[28]

P

(s. auch B)

pabst, papst, babst, bapst m. 165[24], 240[16], 242[17], 370[14], 377[6], 412[38], 446[38], 481[16]

pactum n. Vertrag, Vereinbarung 33[3]. p. inire 24[13]

panre v. (von franz. prendre) nehmen 191[37]

paratus adj. bereit, in der Lage befindlich 16[37]

parere v. gehorchen. iuri et decisioni p. 394[14]

parochia f. 27[4]

participatio f. Teilnahme 13[29]

partitio f. Teilung 24[26]f

pascuum n. Weide 19[20]

pass m. 442[44]

Passau (Bayern) 101[28]

— Bischof 114[39]

paternus adj. bonum p. 24[24]. res p. 24[24]

patria f. Land 27[6]

patrocinium n. Schutz 16[38]

patronatus m. ius p. 19[21]

patronus m. 21[14]

Paul, schriber von graf Ott von Tierstein 322[29]

pax f. Friede 23[6]. p. et concordia 65[5]

pecunia f. 2[36·38]

pedagium n. Weggeld, Zoll 154[10], 158[3]ff

Peijer, der weber 173[30]

pena, poena, pen f. Strafe 1[32], 21[22], 159[19], 319[1], 368[4], 369[22], 396[25], 398[7], 443[3]. sub p. 65[32]. p. capitis 21[33]. p. libes und gûtes 443[34]. rechte p. 138[17], 367[7]. swere p. 349[37]. p. infordern 159[21]. p. innemen 159[21]. in p. verfallen 253[23]. zu p. verfallen 138[17]

peragere v. vollziehen 40[1]

percipere v. einnehmen. fructum p. 1[19·22]

perducere v. veranlassen 30[4]

perhennare v. viele Jahre fortdauern 1[32]

perhibere v. angeben, sagen. testimonium p. 8[18]

perire v. erlöschen 45[34]

permend n. Pergament 316[18]

permittere v. zulassen, erlauben 29[16]

perscribere v. niederschreiben 1[34]

persolvere v. auslösen 19[20], 22[5]ff

persona f. Person 32[38]. p. fide digna 107[66]. p. religiosa 27[25]. p. media 33[19]. veresesne p. 271[11]

perspicere v. wahrnehmen, erkennen 7[19]

pertinentia n. pl. Zubehör 35[14·38]. iura et p. 35[18·28], 107[29]

pertinere v. zugehören 2[27], 4[28], 6[3·37], 8[30]

perturbare v. stören 143[15]

Peter, Hensli, Schuhmacher zu Solothurn 328[19·21]

petitio f. Begehren 4[19], 16[28], 20[5], 24[36], 63[31]

Petrus, Bischof von Basel (II., von Aspelt) 372[28]

Petrus, magister, Chorherr zu St. Ursen 8[38]

Peyer, Cûntzman 378[7]

— Ûlli, des Rats zu Solothurn 493[26], 516[17], 518[30]

pfand, phant, phand n. 26[2·5], 79[21], 80[3], 128[3·22], 133[22]ff, 162[3]ff, 196[22], 236[12], 247[29]ff, 277[1], 308[48]ff, 346[30], 365[30], 376[25]ff, 445[27]ff, 495[12]. bewertes p. 445[28], berretes p. 287[10]. essend p. 54[15]. frijes p. 266[15], habendes p. 287[18]. ligend p. 54[19]. rechtes p. 75[27], 79[1], 129[20], 178[4], 180[4], 209[15], 240[5], 287[18]. rôbig p. 163[1]. tûbig p. 163[1]. p. gelten 163[6]. p. halten 162[31]. p. innehaben 178[4]. p. lôsen 165[5]ff, 460[29]. p. nemen 281[32]. p. sin 190[4], 274[24]. p. swechern 163[32]ff. p. öffenlich usschreyen 498[25·48]. p. verlieren 163[5]. p. versetzen 163[1], 445[10]. p. weren 327[29·32]. ze p. angriffen 209[15], 240[5]. ze p. bringen 247[22]. ze p. geben 460[28]ff. ze p. nemen 454[14]. ze p. stehen 180[4]. ze p. versetzen 178[4], 285[44], 318[46], 319[24]. uff p. usslihen 162[31]ff. in p. wis ankomen 500[27]. in p. wis in gewer setzen 128[18]. in p. wis ingeben 446[22]. in p. wis innehaben 367[32], 382[6]. in p. wis insetzen 313[18]. in p. wis stehen 63[10]. in p. wis verbunden sin 317[32]. in p. wis versetzen 286[47], 417[26]. in p. wis werschaft leisten 128[21]. in p. wis ze handen ziehen 449[45], 450[18]

pfandbrief m. 79[22], 133[22], 417[35]

pfandgût, pfantgût n. 286[5], 330[17], 360[23], 361[15]

pfandschaft, pfantschaft 253[43], 255[22], 277[15], 313[18], 314[8], 356[4]. losung der p. 319[31]
pfandschilling, phandschilling m. 82[25·28], 205[28], 206[4], 285[20·24], 287[22], 288[28]ff, 314[22], 315[14], 319[39], 321[29]. p. lidigen und lôsen 288[39]
pfandung, phandung f. Pfändung 106[27], 184[20], 308[32]ff, 313[43], 376[41]. p. tûn 274[12]
Pfeffingen (Basel-Land) 358[45], 359[9]
— Herrschaft 359[9]
— Vogt zu 358[33·46]
Pfeddersheim (Rheinhessen) 195[37]
pfenden, phenden v. pfänden 56[3], 74[7], 96[28], 116[20], 218[41], 229[16], 346[29], 406[3], 484[17], 495[14], 503[2]. p. und angriffen 288[10], 303[35]. p. und verbieten 105[14], 171[19], 182[31], 402[3]
pfennig s. phennig
Pfister, Hans der, zu Nidau 215[19], 217[40], 223[18]
pfleg f. Verwaltung 108[9·19]
pfleger, phleger m. Verwalter 17[10], 108[19], 131[11], 303[31]
pfrund f. 298[36]
Pfullendorf (Baden) 196[4]
phaff m. 296[33]
phandung s. pfandung
Phegitz, Fegetz (Flur bei Solothurn) 168[20]
phennig, pfennig m. Pfennig. bôser p. 500[16·42]. p. slahen 178[37]
phennigzins m. in Geld zu entrichtender Zins 405[18]
phleg s. pfleg
phleger s. pfleger
phlegnâschi f. Verwaltung 77[26], 116[37], 131[22]
phlicht f. in p. sin 383[20]
Phose, Burkart 363[46]
pietten v. zur stat ushin p. 460[38]
pignus n. Pfand 35[12], 448[43]
Pinder, Hans 456[37]
Pintenesel s. Bintenesel
Pirri, Claws, ab dem Halp 455[8]ff
piscina f. Fischenz 19[21]
planus adj. klar, deutlich 25[17]
Plativer (Monte Piottino, Leventina, Kt. Tessin) 196[15]
plebanus m. Leutpriester 8[37·39], 48[6]
Poller Hans, Vogt zu Wiedlisbach 444[2]
Ponte, Henricus in 8[40]
pontifex m. p. Romanus 366[3]
populus m. Gemeinde 59[16]
porrigere v. hinreichen 47[13]
portio f. Teil, Verhältnis 24[30]
possessio f. Besitztum, Besitz 8[6], 19[20·29], 27[2], 32[43], 46[3·13]
possessor m. Besitzer 19[24]
possidere v. besitzen. iuste, rite et rationabiliter p. 107[29]
posterum in. adv. für die Zukunft 23[8·11]
potestas f. Gewalt, Vollmacht 4[34], 6[11]. p. imperialis 158[21]. p. plena et libera 68[21]. p. plena, generalis et libera 68[5]. p. regia 26[33]. p. plenam dare 65[28], 68[21]
Prag 110[29], 111[20], 121[16], 175[12]
— Erzbischof 175[16]
Präglohn 169[31]
pratum n. Wiese 19[30]
prebenda f. Präbende 1[10]ff, 20[2], 44[20]ff, 59[7]ff, 309[4]ff, 395[15]ff
precaria n. pl. Leihe gegen Zins 27[29]
precipere v. befehlen 4[14]
precipue adv. vornehmlich 25[17]
predecessor m. Vorfahre 16[31], 30[8], 60[22], 61[2]
predium n. Grundstück 35[19]. p. rusticum 19[30]. p. urbanum 19[30]
preeminencia f. Vorrang 30[14]
Preiti (Breitenhöhe, Passübergang zwischen Mümliswil und Langenbruck) 384[1]
preiudicium n. Nachteil 5[41]
prelat m. 446[38]. geistlich p. 357[8]. weltlich p. 357[8]
prelatura f. 388[39]ff
prelium n. Kampf, Streit 40[9]
premittere v. vorausschicken, vorher anführen 7[20], 39[18]
preobtinere v. vorbehalten 40[4]
prepositus s. probst
prerogativa f. Merkmal, Zeichen 16[24]
prescriptio f. Verjährung 27[6]
prestare v. sich hervortun, verrichten, gewähren 39[41]. iuramentum p. 33[22], 40[26]. warandiam p. 13[25]
presumere v. sich herausnehmen, wagen, presumptio f. 4[37], 7[16], 17[1], 30[18]
Preussen. Friedrich II., König 147[41]
princeps m. Fürst. p. ecclesiasticus 143[10]. p. secularis 143[10]

privilegium, privileg n. 7[18], 30[9], 61[4], 107[31 · 34], 142[24] ff, 160[26 · 29], 175[3 · 6], 179[18], 237[27], 240[10], 242[17], 316[4], 337[11] ff, 346[33], 357[37], 358[5], 366[3], 391[25], 446[36], 510[24 · 34], 511[12]
Prixen, Brixen (Südtirol)
— Johann, Bischof von 148[11]
probatio f. Beweis 8[10], 19[34], 25[20]
probst, prepositus m. 1[9] ff, 2[27] ff, 26[5], 30[4] ff, 67[32], 83[4] ff, 195[15] ff u. a. m.
Probst, Wernli, von Balsthal 250[27]
procedere v. vonstatten gehen 19[36]
process m. 352[24]
processus m.
— I. Fortschreiten. p. temporis 8[8]
— II. Verfahren 4[16]
proclamare v. verrufen, auskündigen 21[32]
procrescere v. hervorwachsen. de matrimonio legitimo p. 68[15]
procurare v. Sorge tragen 8[18], 29[37]
procurator m. 5[36], 257[12] ff, 260[47], 352[25]
producere v. vorführen, auftreten lassen 8[13 · 23]
promittere v. versprechen. promissio f. 24[19], 39[11] ff, 59[36], 61[19], 65[7]
promotio f. Beförderung 48[13]
promovere v. fördern 1[24], 30[1]
promptitudo f. Bereitwilligkeit 16[22]
pronunciare v. aussprechen 65[31]
propositum n. Behauptung, Vorbringen 4[26]
proprietarius adj. ius p. 21[16]
proprietas f. Eigentum 1[19]
proprium n. Eigengut 413[37]
proprius adj. eigen 27[2]
Pråpstli (Eigenname) 378[9]
prosequi v. erweisen 35[5]
protectio f. Schirm, Schutz 13[27]. p. imperii 142[31]. in p. recipere 143[9]
providere v. Vorkehren treffen 8[9]
providus adj. versorgend, vorsichtig 65[27]
Pruntrut, Porrentruy (Kt. Bern) 473[8], 474[24]
puer m. Kind 24[22]
Puliant s. Buliant
punire v. strafen 21[23], 22[10], 47[4]. capite p. 21[27]
puntbrief s. buntbrief
puntnůzze s. bundnuss
purger s. burger
Puri, der alt 455[38]
puritas f. Reinheit, Vollkommenheit 16[27]. p. fidei 30[6]
Påschelli, Cůntzi 378[17]
Pysae, Pisa (Italien) 35[30]

Q

querela f. Klage, Beschwerde 63[31]
querimonia f. Klage, Beschwerde 2[20]
questio f. Klage, Beschwerde, Forderung 8[9], 22[22], 45[30], 47[20], 63[28]
quiete adv. ruhig. commodo et q. 24[14]
quitt adj. q. sagen 509[23]. q. und lidig 125[25]. q. und lidig sagen 300[40]. q. lidig und los sagen 125[22], 179[2], 192[45], 206[37], 268[3 · 33], 322[47], 343[4], 362[7], 369[18], 375[38], 426[22], 428[2], 467[9]. q., lidig und los sprechen 380[20]. den eyden und gelupten q. 362[7]
quitus adj. befreit, quittiert 64[38 · 38]

R

R., Bischof von Lausanne s. Vico Pisano
Rain, Nidrer (an der Grenze zwischen Deitingen und Kt. Bern) 504[42 · 43]
Ramiswil (Bezirk Balsthal-Thal, Kt. Solothurn) 258[43], 261[43]
Ramstein, Beat Albert, Bischof von Basel (+1651) 473[30]
— Berchtold von (II. +1303), Herr zu Bintzheim 440[27]
— Cůntzman von (V. +1431), Bürgermeister zu Basel 349[45], 373[46]
— Henman von (IV. +1438), Bürgermeister zu Basel 382[4]
— Imer, Bischof von Basel (+1395) 200[25], 246[44]
— Rudolf von (III. +1459), Herr zu Gilgenberg 425[16 · 34], 434[19 · 34]
— Thüring von (IV. +1323) 442[1]

rapina f. Raub 39[22]
Rapperswil (Kt. St. Gallen) 200[17]
Rappoltsweiler, Ribeauvillé (Oberelsass) 200[28]
rat m.
— I. Rat (Behörde) 14[18], 37[19], 77[20], 515[24·27], 516[13]. gesessner r. 356[26], 357[30]. gesworner r. 164[35]. alter r. 164[35]. junger r. 164[36]. für den r. komen 514[19]
— II. Mitglied des Rates 257[42], 485[18], 488[4], 493[30], 515[23·27], 516[2·17], 518[33]. ratlutte 448[8]. mit r. 309[45]. für die r. komen 516[31]
— III. Rat, Überlegung mit r. und gedat 446[32]. ane r. und willen 83[36]. ze r. werden 51[25], 141[28]
Rat, Heini, von Farnern 424[40]
raten n. Ratschlag. r. tůn 206[44]
raten v. r. und helfen 49[34], 74[35], 80[1], 96[1·3], 99[15], 104[3·32], 113[16·27], 130[12], 133[32], 146[5], 151[20], 182[11], 226[38], 448[14]
ratificare v. ratificatio f. 30[12·16], 61[7], 65[6], 142[30], 143[6]
rationabilis adj. vernunftgemäss, rationabiliter adv. 16[51], 22[16], 30[10], 60[28], 61[6], 107[20]
Ratperg, Ulrich von 251[32]
ratus adj. genehm. r. habere 19[37], 59[37]. r. et gratum habere 26[31], 40[27]. r. et gratum tenere 396[35]
Rätz, Hartmann 322[24]
— Jenni, von Farnern 363[9]
ratzbott m. bevollmächtigter Vertreter des Rats 354[16]
rätzgeselle m. Mitglied des Rats 308[2], 430[27]
rauben n. Raub 140[3]. s. auch röb
Ravensburg (Württemberg) 195[40]
rebellis adj. widerspenstig 396[27]
recepcio f. Einvernahme r. testium 8[15]
recessus m. Heimkehr, Rückkehr. liber r. 64[3]
rechen v. rächen 106[28·32], 113[28], 183[21], 188[6]
recht, reht n.
— I. (objektiv) 51[13·15], 63[13], 136[26], 174[5], 418[36], 419[17], 510[24], 511[7]. frijer r. 240[3], 302[17], 316[5]. geistlichs r. 224[6]. geistlichs und weltlichs r. 128[28], 206[41], 209[17], 240[7], 242[15], 358[7]. gemein r. 51[27]. geschriben und ungeschrieben r. 81[6], 128[28], 134[39], 179[20], 209[18], 240[8], 312[8], 442[16]. göttlich r. 296[15]. herbracht r. 126[32]. landes r. und gewonheit 377[26]. der stat r. 51[35], 83[31], 160[24·27], 174[37], 354[28], 446[40]. des richs r. 253[5], 254[30]. r. und friheit 263[31], 274[13]. r., friheit und gute gewonheit 340[20]. r., fünde und uszühunge 242[19]. r. und harkomenheit 14[18], 424[16·21]. r. und herlichkeit 422[8], 425[19]. r. und gerechtikeit 357[10], 358[27]. r. und gewonheit 83[26], 124[37], 125[20], 126[34], 131[41], 136[26], 146[16], 162[36], 213[35], 354[39]. nach r. 56[13]. wider r. 74[12]. recht sin 514[25]. wider r. tůn 113[16], 258[17]
— II. (subjektiv) Berechtigung 36[7], 126[30], 144[5·11]. r. han 72[33]. r. irren 124[39]. r. schaden 124[39]. r. vorbehan 72[34]. 208[21]. an r. 96[22]. in r. stehen 429[9]ff
— III. Gerichtsverfahren. r. emphahen 263[31]. r. emphlegen 233[1]. r. finden 81[9]. r. fügen 56[6]. r. geben 232[37]. r. geben und nemen 247[5]. r. halten 164[15]. r. nemen 74[9], 115[3], 116[18], 138[4], 188[7]ff, 229[19]ff, 232[37]ff, 247[31], 293[21], 386[33]. r. phlegen 385[14·19]. r. sprechen 37[17], 54[11], 97[4·8], 105[29]ff, 183[17]ff, 187[40], 297[5]. r. suchen 138[8]. r. tůn und nemen 124[19]ff, 274[32·40]. r. umb r. halten 271[19]. r. vordern 188[7]. des r. gehorsam sin 429[29]. des r. genug tůn 437[22], 442[36]. des r. helffen 138[5]. des r. mit einem begegnen 296[19]. dem r. begegnen 321[18]. dem r. gehorsam sin 115[3], 156[3]. dem r. genug tůn 321[19]. eines r. phlegen 106[30], 146[39], 184[23], 227[9]ff. mit r. absetzen 429[30]. mit r. angriffen 460[46]. mit r. anlangen 428[44]. mit r. ansprechen 26[9]. mit r. erfolgen 298[20]. mit r. ustragen 84[8], 152[26], 247[36], 492[28]. mit dem r. abziehen 247[43]. mit dem r. werren 330[24]. uf r. setzen 258[7], 259[49], 361[12], 362[16]. umb r. anrüffen 441[17]. ze r. erkennen 70[31], 71[13]. ze dem r. halten 234[28]. zem r. annemen 296[25]. zem r. beholfen sin 296[2]ff. zem r. komen 484[23·36]. zem r. setzen 486[4·39], 487[20]. gerichte und r. wisen 514[30]
— IV. Rechtspflicht. r. tůn 164[14], 193[32]
recht adj. r. und redlich 329[29]
rechtbott n. Rechtserbieten 505[46]

rechten, rechtigen v. 318[55], 319[3], 321[24]
rechtloz adj. 55[38]. vor richter r. verlassen 128[23]
rechtsami f. 214[22], 420[21]
rechtsprecher m. 364[31]
rechtung f. 96[7], 103[35], 203[30], 208[11], 238[19], 239[29], 243[17], 262[22], 284[21], 285[17], 288[44], 291[38], 304[19], 311[16], 381[12], 445[32]. r. und gewonheit 104[34], 151[25], 182[15]. r. und zugehörung 336[18], 369[33]. r. haben 265[34]. r. ufgeben 244[4]. sich eines r. verzichen 125[19]
recipere v.
— I. aufnehmen, annehmen. complementum r. 33[19]. in civem r. 21[13]. in concivem r. 13[26]. in coniuratos r. 28[7]
— II. einnehmen. fructus r. 44[41]. sturam r. 29[15]. theloneum r. 23[5]
— III. einvernehmen. informationem r. 107[38]. testes r. 8[13 · 33]
reckegraben m. Grenzgraben 507[38 · 48]
reclamatio f. Einspruch 1[21], 27[4]
recognitio f. Erkenntnis, Anerkennung 2[39], 23[2], 33[16]
recognoscere v. erkennen 2[10], 5[42], 9[2], 32[30], 64[29]
reconciliare v. wieder versöhnen 21[32]
recordatio f. Erinnerung 26[22], 30[7]
recuperare v. wiedergewinnen 33[12]
recusare v. sich weigern, Einwand erheben 39[27]
redditus, reditus m. pl. Einkünfte 8[6], 20[2]
reden v. wider etwas r. 376[52]. r. und tun gegen jemand 412[51]
redimere v.
— I. zurückkaufen 4[30], 6[5]
— II. loskaufen 21[26]
Reding, Ital, Ammann zu Schwyz 332[28]
refulgere v. hervorstrahlen, sich hervortun 30[9]
Regensburg (Bayern) 195[38]
regimen n. Regierung 25[21], 142[20]
rehabere v. wieder haben. ius r. 40[2]
reich s. rich
Reichenau (Kloster, Bodensee) Abt 114[40]
Reichsvogtei 144[28]
Reigen, Hans, der treger 250[28]
Reinach, Johann Theobald von 473[14]
reise, rayse, reiss u. ä. f. Kriegszug 108[21], 476[4 · 9], 477[15], 478[22]. r. uss varen 161[37]. r. ziehen 184[36]
reisen v. in Krieg ziehen 404[9], 408[20]
reisekosten f. Kriegskosten 229[7], 404[9], 476[4 · 9], 477[15], 478[22]
Reitnôwa, Heino von 81[15]
— Marchwart von 81[16]
relatio f. Antrag, Beziehung 4[27], 6[1]
religiosus m. Geistliche. religiosa f. 13[32], 27[31]
remanere v. bleiben 20[1]
remedium n. Heil. r. anime (=Seelenheil) 19[24]
remittere v. nachlassen, erlassen 64[34]
Rener, Rennen, Contzman, von Oberbuchsiten 259[1 · 34], 363[21]
Renherus, Reinherus, Chorherr zu St. Ursen 1[27], 3[5]
renovare v. erneuern 32[30], 33[25]
rente f. 355[10]
Rentzlinger, Hans, des Rats zu Solothurn 518[52]
renunciatio f. Verzicht 23[6], 154[14]
reprimere v. einschränken 7[17]
requirere v. nachsuchen 2[34], 13[36], 24[28 · 29]
requisitio f. Ersuchen 39[25]. ad r. facere 64[41]
res f. Sache, Angelegenheit. r. paterna 24[24]. r. materna 24[24]
reservare v. vorbehalten 8[32]
residere v. sich niederlassen 27[9]
respondere v. (vor Gericht) antworten 21[36], 22[2], 35[28]
respublica f. Gemeinwesen, Staat 29[35]
restituere v. wiedererstatten 33[14]f
restitutio f. Rückerstattung 29[16]
retinere v. behalten. in potestate r. 61[13]
retroactus adj. zurückliegend. r. tempus 4[30], 6[5]
Retschisriet, Heinrich von, von Uri 185[38]
Reuse, Rûs (Fluss) 67[12], 149[5]
Reutlingen (Württemberg) 195[39]
revent n. Refektorium 488[16]
revocare v. widerrufen 64[1]
rex m. König 35[15]. r. Romanorum 16[30]
Reyben (bei Büren, Kt. Bern) 211[24]

Reyber, Heintzman, Bürger zu Solothurn, Vogt zu Bechburg 257[10 · 43], 261[19], 320[3], 336[35 · 38], 340[18], 359[34]
Rhein, Rin 50[5], 196[11]ff. die den bund haltend bei dem R. 195[37]
Rheinfelden (Kt. Aargau) 49[26], 200[16], 202[9], 319[16], 320[19], 378[36], 499[36].
— Bürger 320[28]ff.
— Ammann 320[31].
— Pfleger zu 321[28]
— Kommandur des Hauses R. 247[2]
rich, rych n. Reich 136[10]ff, 253[4]ff, 254[30], 337[12]ff. Rômisches r. 55[28], 73[41], 86[21 · 25], 96[10 · 14], 116[27], 228[17]. heiliges r. 102[12], 108[14]ff, 121[2], 141[29], 144[1], 174[33], 338[26], 513[18]. heiliges Rômisches r. 104[4], 114[28], 122[21], 123[3], 186[14], 233[7 · 12], 237[9], 303[21]. getruwe des r. 137[2]ff, 144[9], 174[24]
Riche, Richo, lat. Dives, Bürger zu Solothurn
— Berchtold der, dyacon 32[10]
— Burcardus 13[41]
— Henricus 3[6]
— Jacob der, Ritter 109[10]
— Johannes, Chorherr zu St. Ursen 67[37]
— Jost, Ritter 172[16]ff, 443[45]
— Ulricus 3[6]
— Ulrich der, Propst des St. Ursenstifts 43[8 · 39], 67[37]ff, 88[4], 98[19], 109[6]
— Ulricus, Schultheiss zu Solothurn 32[27]
Richentsen Jenny, von Trimbach 424[41]
Richenwiler, Riquewihr (Oberelsass) 200[33]
Richermi, Ritschermi, Jacobus, ballivus Waudi 63[27], 64[22]
Richis, Hensli, von Matzendorf 258[44], 259[50]
— Peter, von Matzendorf 258[44], 259[45]
richsstat f. 293[8]
richten, rihten, gerichten, verrichten v.
— I. 96[32], 126[9], 187[36], 254[28], 367[3], 402[6], 441[17], 442[45], 444[25], 515[21]. r. als recht ist 100[25]. r. hoch und nyder 451[29 · 35], 452[2]ff. nach missetat r. 139[7]. nach vorder r. 105[19], 171[25], 183[4]. uber das blût r. 126[17]. wider jemanden r. 138[15]. zu einem r. 138[16], 253[24]
— II. sich auseinandersetzen, Streit beilegen 35[16], 36[4]. span r. 220[2]. nach minne richten und ustragen 99[32]. vom kriege sich r. 80[5]
— III. abliefern, ausrichten. r., gelten und bezalen 286[38], geben und v. 128[15]
richter m. 56[2], 116[18], 136[32]ff, 171[24], 188[28], 263[34], 337[30], 367[34], 438[38], 515[4 · 12]
richti f. Gerade 49[33]. die r. durch 196[14]. die r. hinunter 455[45]. die r. uf 308[22]
richtung, berichtung f. Vergleich, Friedenschluss 37[30], 38[6 · 9], 80[4], 102[26], 133[34], 211[10], 262[23 · 36], 332[15], 342[6 · 24]. luter r. 211[17]. r. und fride 193[26]. r. und tegding 124[39]. b. und uberkomnüss 299[9]. r. bescheen 205[47]. r. machen 205[38]ff. in ein r. stellen 211[17]
Rickenbach (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[28]
Ried, Wangenried (Kt. Bern) 507[4]ff
Ried, Ulrich, Dekan zu Muri 224[29]
Rieder, Ryeder, Johans 224[1]
— Peter, Burger zu Bern 224[1], 265[8 · 11]
— Rûdolf, Burger zu Bern 264[21 · 34], 265[3]
Riedholz (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[34]
Riezygraben (an der Grenze zwischen Deitingen und Kt. Bern) 504[48]
Rif, Ûlli, aus dem Amt Wiedlisbach 260[13]
Riffinmatt (an der Grenze zwischen Deitingen und Kt. Bern) 504[43]
Rin s. Rhein
Rin, Ryne, ze, Burkard, Bürgermeister zu Basel 251[31], 349[5], 352[11]
— Friederich, Bischof von Basel 267[15]ff
— Fritzscheman 251[30]
— Henman, Kommendur zu Rheinfelden 247[2]
— Hug 251[23]
— Jacob, Bürgermeister zu Basel 383[36]
Ringgenberg (Kt. Bern) Burg 196[14]f
Ringgenberg, Chûn von, Burger zu Bern 128[36], 135[11]
Ringgolt, Sefrid, Burger von Bern 205[28]ff, 212[28]. s. auch Seffrit
Ringgoltingen, Rûdolf von, des Rats zu Bern 430[27 · 40], 481[23], 509[40]
Ringholz (an der Grenze zwischen Deitingen und Kt. Bern) 504[29]
ringmur f. innert r. sitzen 478[17]
rite adv. rechtmässig r. et rationabiliter 16[31], 30[10], 60[22], 61[6], 107[30]

ritter m. 137[1] u. a. m.
Ritter, Hans, von Waldenburg 437[35]
rive f. (franz. rive) Flussufer 489[25 · 35]
rixare v. streiten 22[8]
röb, raub, rawb m. 61[38], 113[24], 120[1], 164[9], 190[17]. mit r. angriffen 133[26]ff
röben, rawben v. rauben 156[3 · 5], 163[4]
röbig adj. geraubt 163[1]
roborare v. bekräftigen 1[34], 2[41], 6[18], 7[36], 22[25], 27[12], 44[14]. sigillo r. 14[3], 22[25] u. a. m.
robur m. Kraft, 24[32 · 38], 27[32], 33[29], 40[21], 59[29], 60[1]
rodel m. 278[16]ff, 352[39]
Rodmunt, Romont (Kt. Bern) 214[32]ff.
— Burgstall 214[35]
Rodolfus, Bürger zu Solothurn 3[7]
rogare v. ersuchen 13[37]
Roggenbach, Johann Conrad, Bischof von Basel 472[23]ff
Roggenbrot, Hermann 216[30]
Rom, heiliger stůl zů R. 357[7]
Rômisch adj. s. rich, kunig, keiser
Romos, Arnoldus de, Chorherr zu St. Ursen 43[30]
Ror, Kammersrohr (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 306[31], 307[43]
Ror, Rore, von, Burkart 438[12]
— Burkart, von Kestenholz 258[45], 259[33], 363[10]
— Contzman, von Kestenholz 260[15], 363[10], 424[35]
— Rudolf, von Kestenholz 363[10]
— Ulrich, von Balsthal 441[1], 444[1]
Rormos, Petterman von 443[46]
— Peter von 494[6], 495[4]
Rôschenze, Thomas de, Chorherr zu St. Ursen 67[30]
Rosnegg, Heinrich von, Ritter 421[40]
Rossillon, Jean de, Bischof von Lausanne 43[21], 44[18], 48[33], 387[20]
roßweg m. mit Pferden begehbarer Weg, Saumweg 422[19]
Rot, Andres von 297[37], 298[2 · 7]
Rotacker, Heinrich, Abt zu Beinwil 345[41], 348[5]ff, 350[5]ff
Rotberg, Arnold, Bischof von Basel 470[16 . 35], 471[2]
Rotenmüller, Hans 320[29]
Rothenburg ob der Tauber (Mittelfranken) 196[2], 200[20]
Roto, Hans, Ammann zu Uri 332[27]
Rôttelen (Burg bei Lörrach, Baden) 435[12]
Rottweil (Württemberg) 49[40], 87[28], 195[39], 252[3 · 7]
— Hofgericht 252[19]
Rôubli, Heinrich, von Deitingen 498[21]
rubus m. Gehölz 39[6]
Rûdiswile, Hermann von, Ritter 438[36]
Rûda, Markwart von 120[7]
Rûdlon, Claus von, Landmann zu Obwalden 332[29]
Rudolf von Habsburg, König 16[19], 21[6], 23[3], 25[12 · 35], 26[11 · 22 · 31], 29[11], 30[7], 60[21], 154[9], 155[10], 366[31], 479[37 · 46], 482[14 · 28], 483[24]
Rûdolf, Clewi, von Grenchen 215[45]
— Sebius, des Rats zu Solothurn 220[19]
— Urs, Seckelmeister zu Solothurn 507[28]
Rûdolfsried (bei Grenchen an der Grenze gegen Lengnau) 214[37]ff, 220[28]
rûff m. Ruf, Ausruf 440[9]
rûffen v. in r. (Gegensatz zu verrûffen) 440[10]
rûgen v. rügen 202[8]
Rüggisberg, Rudolf von, Chorherr zu Solothurn 67[36], 68[4 · 20]
Rûpellingen, Rupoltingen (Weiler in Gemeinde Olten, südlich der Stadt an der Aare) 454[12], 455[16 · 20 · 46]
Rûpolting, Hans, Vogt 363[9]
Rûpoltingen, Hans, von Kestenholz, 258[45], 259[33]
Ruppen (auf der Jurahöhe, nördlich von Erlinsbach, Kt. Aargau) 422[11]
Ruprecht von der Pfalz, König 237[4], 243[26], 252[3 · 8 · 35], 253[38], 255[16], 256[10], 263[15], 264[25], 267[40], 268[24], 293[4], 294[19], 453[4], 512[4]
Rûst, Johans 81[17]
— Peter 81[15]
— Ûlrich 81[17]
Ruti, Ruthi, Bertholdus de, Propst zu St. Ursen 24[15]
— Dietricus de, Kastvogt des St. Ursenstifts 24[20]
— Ulricus de, plebanus 8[39], 13[39]
Rûtschelen, Heinz von, Edelknecht 495[23]ff
rütten v. reuten 219[33]
Rüttenen (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[34]

Rütti (bei Büren, Kt. Bern) Leute 219[18]
Ruttinger, Ůly 454[37], 456[23]
růw, ruwe f. Ruhe. r. und fride 355[14], 356[5]. in r. sitzen 355[14]
Rybalt, Ůlli, von Solothurn 123[29]
Rychen, Peter, von Matzendorf 363[12]
Ryed ab, Heintzman, von Ädermannsdorf 363[12]
Ryfen, Ůlli, von Wiedlisbach 363[7]
Rysa, Hermann 216[27 · 33], 217[38]
Ryveti, Wilhelm, Domherr zu St. Ursen 194[51]

S

Saarwerd, Brun von 200[28]
— Heinrich, Graf von 200[28]
Sabaudia s. Savoyen
sacerdos m. Priester 3[4]
sachen v. vor den Richter bringen (Schweiz. Idiotikon VI, 125) 190[18]
såcher, secher m. Prozesspartei 163[10], 188[17], 325[34], 453[45], 460[14], 461[7]
Sachs, Sachso, von Teitingen, Herren 494[6 · 18], 495[4 · 26], 498[9]ff
— Conrad, Schultheiss zu Burgdorf 82[19]
— Johans 128[32], 135[9]
Sachsen, Herzog von 430[11]
Säckingen, Seckingen (Baden) 49[26], 200[16]
sacramentum n. Eid. s. prestare 1[20 · 23], 35[23]
Saffaton, Heinrich, Bürger von Sursee 179[27]
sagen n. Aussage 515[20]
Salachhag (an der Grenze von Deitingen und Kt. Bern) 504[28]
Salmes, Clewi, des Rats zu Solothurn 490[7], 493[29], 516[10]
saltem adv. wenigstens 35[19]
Salzburg (Österreich) Erzbischof 114[39]
samnung f. Konvent 14[24]
Sandauwe, Johannes de 237[40]
Sanglin, Ůlman, des Rats zu Solothurn 518[31]
— Ulrich, Bürger zu Solothurn 113[37], 120[14]
sanguis m. Blut. indicium s. 8[31]
Sankt Gallen, Stadt 50[34], 195[40]
Sankt Niklaus (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 307[24]
Sankt Pantaleon (Bezirk Dorneck, Kt. Solothurn) 359[8]
Sankt Paulus (bei Deitingen) Twing 504[25]ff, 506[12]
Sankt Peter im Schwarzwald, Kloster 91[10]ff
Sankt Urban (Kloster, Kt. Luzern) 13[23], 116[15], 199[39]
— Abt 9[5], 13[26]
— Konvent 13[28]
Sankt-Ursen-Stift (zu Solothurn) 1[2], 4[3], 5[31], 6[30], 7[30], 109[7 · 27], 139[17], 149[41]ff, 156[34], 175[21 · 27], 194[32]ff, 238[6], 296[1], 479[18], 484[11], 485[2], 492[7], 512[37], 514[13]
— Gotteshaus, ecclesia s. U. 1[9 · 35], 2[24 · 38], 3[1], 4[27], 5[41], 6[3], 8[5 · 25], 19[15 · 27], 20[1], 24[24]ff, 25[15], 26[6]f, 30[37], 31[4], 32[14], 43[29], 46[32], 48[5 · 19], 90[17 · 25], 298[18], 387[12], 392[27]
— Domherren, canonici 1[9]ff, 3[3], 8[38], 13[39], 59[7], 72[22], 387[10]ff, 517[25]
— Kapitel 1[25 · 34], 2[27], 7[13], 26[1], 42[16], 59[33], 60[2], 67[26 · 40], 195[10]ff, 365[42], 514[13], 516[32]
— Propst 1[9]ff, 2[27], 67[32], 195[4]ff, 388[34]ff
— probst und corherren 309[30]
— probst, corherren und capittel 210[20], 425[7]
— Propst und Kapitel 4[9], 6[8]ff, 7[13]ff, 8[22]ff, 9[7], 24[16]ff, 29[8], 30[4]ff, 44[7], 59[5 · 36], 67[30], 68[18], 69[37], 71[15], 74[32], 85[18], 88[4]ff, 90[12], 118[11], 142[38], 143[2 · 8], 296[1]
— Ämter 401[7]ff
— burgensis s. U. 3[36]
— civis s. U. 7[12]
— gotzhusgůt 31[35]
— jura et consuetudines 195[14]
— Kastvogtei 127[14]
— Leute (St. Ursenleute) 2[25 · 27], 3[32 · 34], 4[11]ff, 5[37], 6[1 · 37], 7[18], 21[14], 24[29], 30[37], 31[6]ff, 70[1 · 39], 73[6], 86[20], 127[15]
— Stiftsschultheiss, tůmherren schultheiss 194[33], 195[3 · 6], 517[14], 518[5]
— Vogtei über St. Ursenleute 72[12]
Sankt Ursitz (St. Ursanne, Kt. Bern) 200[30]
Sarrasse, Panthaleon, von Solothurn 265[30]
såt f. Saat 515[3]
satisfacere v. Rechenschaft ablegen, Genugtuung leisten 2[36]

satisfactio f. Rechtfertigung, Entschuldigung 39[37 · 39], 40[1], 396[28]. s. condigna 39[40]
satzen v. setzen. zem rechten s. 517[40]. uff einen s. 72[35 · 37]
satzunge f. Gesetz, Statut. ordenunge und s. 173[10 · 15], 174[4]
Savoyen, Grafen 114[38]
— Ludwig II, Herr der Waadt (+1349) 40[3], 63[35], 65[26]
— Jacob von, Graf von Neuenburg 147[73]
Saxo, Johannes 112[24], 137[13], 143[25]
sazzung, satzung f. Gesetz, Statut 31[31 · 37], 32[1], 37[25], 38[17], 57[18], 173[28], 316[4]. s. und ordenung 173[15]
scandalum n. Ärgernis, Streit, Zwietracht, Aufruhr 39[1]
Schachtel (Châtel St. Denis, Kt. Freiburg) 39[8]
Schädelly, von Neuendorf 453[40]
schaden m. 126[31], 130[30], 231[34]. s. abtůn 71[10]. s. gelten 71[29]. s. gelten und ablegen 132[31]. s. gescheen 26[8]. s. wenden 146[14], 207[19], 226[37]. s. tůn 26[7], 196[28]. s. versehen 444[39]. vor s. behůttene 206[9]
schädlich adj. s. lůt 443[22]. s. mensch 439[30]
Schafer, Heitzman, des Rats zu Solothur 490[5], 493[29]
Schäfer, Ůlli, des Rats zu Solothurn 516[17]
schåff n. Schaf, schaffin, adj. 439[33], 441[21] s. kåß 439[33]
schaffen v. und n. 52[25], 235[12], 446[30], 508[16]. für jemand s. (= vorladen) 350[49]. s. empfangen 352[35]. s. gewinnen 115[2], 229[17]. s. tun 206[44], 299[18], 316[31], 354[36], 370[7], 412[21], 419[21 · 33], 426[26], 505[9]. zu s. haben 130[31]
Schaffhausen, Schafhusen 49[26], 169[24], 200[14]
Schaffhußer, Niklaus, Propststatthalter zu St. Ursen 485[25]
schaffner m. 230[30]
Schafhusen, Peterman von 312[16]
— Ul. de, des Rats zu Solothurn 14[1]
schale f. öffentliche Verkaufsstelle der Metzer, Fleischbank 123[17], 410[37]
Schaphnere, Ulricus 9[1]
Schappell, Chůni von 119[46]
Schårer, Cůni 456[16]
— Cůntz 456[17]
Scharleren (an der Grenze von Flumenthal und Attiswil, heute Scharlenmatt) 308[16]
Scharnachtal, Franz von 509[40]
Schattbuch (Amtsbezirk Überlingen, Baden), Landgericht 367[14]
schatz m.
— I. Betrag. meren s. 176[3], 291[26], 477[11]
— II. funden s. 439[26], 442[44]. verborgen s. 439[26], 442[44]
schatzung, beschatzung f. 229[10], 273[7], 275[7], 279[23]
schedigen, schädigen v. 114[31]. wider recht s. 231[32]. ane ervordert recht s. 187[2]
scheffe m. Schöffe 253[3], 254[29], 263[35]
scheiden v. 85[34]
Schellenberg, Hentzman 455[20]
Schellingsmůli (Mühle von Buchsiten) 336[17]
schelten v. 406[7]
scheltwort n. Schmähwort, Lästerung 406[18]
Schenken, Wernher, von Bremgarten 82[22]
Schenkon, Marchwart von 81[18]
Scherer, Cůntzlin, von Härchingen 255[28]
— Erni, von Olten 455[14]
— Henslin, von Härchingen 255[25]
— Johans, Lütpriester zu Bern 224[27], 333[1]
schidlůte pl. schidman m. Schiedsrichter 37[17], 70[28 · 33], 72[16 · 18], 74[16], 84[7], 97[4], 105[30], 120[7 · 14], 124[19 · 29], 152[25], 183[18]ff, 222[3], 385[36], 386[7 · 10], 402[17]ff, 448[9], 504[7]ff
schidwald m. Grenzwald 486[11], 487[7]
schiffleute pl. 280[5]ff
schige f. Scheiterholz 484[36 · 40]
schilling m. 515[11]
Schilling, Richard, Chorherr zu St. Ursen 387[22], 485[26]
schilt m. Wappenschild auf der Zunftstube 407[18]. ordnung der s. 405[10]
Schilt, Hans, von Grenchen 223[18]
— Heinz, von Grenchen 217[31]
Schiltach (Baden) 49[39]
schiltfranken m. (Münze) 206[2]
Schimeli, Peter, von Hägendorf 260[30], 424[38]
Schindler, Hensli 259[37]

schirm m. 14[27], 15[15], 38[10], 104[5]ff, 165[11], 256[27], 273[10], 279[32], 354[1]. ewig s. 354[15]. s. und burgerrecht 94[28], 229[2], 267[28], 272[14]. s. friheit und gnade 370[18]. fride und s. 331[10], gnade und s. 343[13]. s. geben 249[18·32]. s. und burgrecht empfangen 354[15]ff, 356[6]. s. und burgrecht nemen 355[17]. s. empfahen 355[16]. in s. sich begeben 343[16]. in s. und gnade nemen 237[15]. in schuz und s. des richs entfangen 155[37]. in schutz, s. und burgrecht nemen 357[26]. usser s. lassen 348[35]. ze s. empfangen 345[36]

schirmen, beschirmen v. 14[32], 37[28], 53[28], 101[32], 103[34], 104[5], 113[15], 148[26]ff, 165[11]ff, 337[28], 343[12], 355[38], 437[25], 439[36], 511[5]. s. und beholfen sin 164[32]. s. und geleiten 104[5]. schützen und s. 254[36], 358[20]. lib und gût s. 96[6], 104[33], 146[14], 148[29], 151[28], 161[19], 226[36], 385[5]. recht, lip, gût und gewer b. 73[38]. das recht s. 442[16]. vor recht s. 230[22]. bi urteilen und gerichten s. 440[11]. in der friheit s. 211[35]

schirmprobst m. 355[12]

schirmunga, schirmung f. 81[9], 135[2], 148[17], 377[8]

schlegschatz, slegschatz m. Abgabe beim Schlagen von Münzen 167[8], 177[8·9], 178[35]ff

Schlettstadt (Unterelsass) 195[36]

Schmit, Werli, von Matzendorf 261[30]

Schnell, Hensli 454[22]

Schnewly, Hensly, von Kappel 454[18·38]

— Peter 454[12]

— Rûdi, von Buchholz 454[32]

Schnider, Hans 454[15·37]

— Peter, des Rats zu Solothurn 518[32]

— Rûfli, von Büren 312[17]

— Siman 504[7]

schniderhantwerch n. 404[1]ff

schniderzunft f. 403[34]

Schnorff, Gaspar, Weihbischof 473[12]

Schoff, Ulr 108[28]

Scholer, die 416[33]

Schoni, Thomas 358[37]

Schöni, Anton, des Rats zu Bern 309[46]

Schönkind, Thomas, Vogt zu Pfeffingen 358[33]

Schöny, Cûntzi, des Rats zu Solothurn 488[8]

Schopf, Peter unterm, von Konstanz 127[20]

schöpfen v. gestalten, herstellen, bestimmen. ordenunge sch. 130[16]. benemen und s. 183[29]

Schorrer, Oswalt 498[14]

Schottenacker (bei Grenchen) 215[4]ff

Schottenried (bei Grenchen) 214[44]ff

Schranckenfels (Eigenname) 273[16]

schreitig adj. streitig, uneinig. s. sein 402[28]

schriber m. Schreiber 322[29]

Schriber, Bürger von Solothurn 82[31]

— Peter der, 82[43], 109[12], 189[30], 191[38], 246[32], 303[28]ff, 305[14]

— Peterman 300[25], 303[23]ff

— Prossona 305[3]

schrift f. in s. antwurten 183[30]. in s. nemen 515[29]

schroten v. Münzen schroten 170[4·27]

schûlherre m. 452[42]

Schûlin, Schûlis, Cûnratt, des Rats zu Solothurn 516[17], 518[31]

schult f. schuld f. 148[37]. gichtig s. 278[25]

schultheiss, schultheizze, scholteiz, schulthetus u. ä. m. 7[12]ff, 18[18], 22[4], 42[12], 77[32], 78[5·19], 102[11], 114[1]ff, 116[1], 117[8], 120[26], 144[11], 212[30], 220[17], 293[25], 309[36], 331[26], 444[17] u. a. m.

schultheissentum n. 42[8], 73[5], 109[15]ff, 110[9]ff

schûmacher (= zunft) 409[3]ff

Schûpfen, Rûdi von, Edelknecht 437[33]

schûposse f. 20[25], 128[7], 204[32]

schûr f. Scheune 128[8]

Schûrch, Contzmann, von Attiswil 363[8], 424[40]

— Peter 308[21]

schûrlitztûch n. Tuchart 405[29], 408[1]

Schûrpfen, Contzman, von Mümliswil 258[41], 259[35]

Schürstein, Niclaus, Schaffner zu Torberg 230[30]

Schuttern (Baden) 49[38], 50[14]

schutz m. 256[27], 273[10]. s. und schirm 155[37]. in s. und schirm nemen 356[24]

Schütz, Ulrich, Schultheiss zu Zofingen 82[19]

schuzen, schützen v. s. und schirmen 254[26], 358[20]

Schwaben.
— bund in S. und Franken 196[4].
— höptman und lantvogt ze S. 112[37], 118[21], 119[4 · 21], 148[7].
— landvogt 276[43], 279[11]
schwächen v. s. und zerbrechen 507[12]
Schwaller, Stefan, Vogt zu Kriegstetten 507[28]
Schwarz, Cůnz 454[17]
Schwarzwald (Baden) 113[12]
Schwebech, Hensel, Bürger zu Solothurn 280[6]
schwenden 219[10 · 28], 310[12]ff
schwer, sweher m. Schwager 454[34]
schweren v. s. sweren
Schwerzibach (an der Grenze zwischen Deitingen und Kanton Bern) 504[44]
schwur m. ungewonlichen s. tůn 406[34]
Schwyz, Switz 115[13], 187[33], 190[26 · 31], 197[14], 199[7], 225[2], 450[36]
scolaris m. Schüler, Student 1[30]
scoposa f. Schuppose 19[20]
Scriba, Petrus, Notar 69[10]
scultetatus n. Schultheissenamt 35[11]. officium s. 35[11 · 26]
scultetus, sculthetus m. 7[12]ff, 13[18], 21[21 · 26], 28[3 · 9], 29[6], 32[27]ff, 33[21 · 31], 35[26], 38[37], 40[24 · 35], 63[30 · 36], 64[23]ff, 98[32]. officium s. 8[29]
secher s. sächer
sechs wochen und dry tag 254[11]
seckelmeister, segkler m. 270[35], 273[5], 347[10], 354[38], 473[15]
Sedorf, Chůno von, Schultheiss zu Bern 128[35], 135[12], 179[27]
— Johans von 70[5]
— Peter von 128[35], 135[12]
Sefrid genant Uebelhart, Rudolf, Schultheiss zu Erlach und Bürger zu Solothurn 82[43], 175[31], 176[15], 189[35], 191[33]
— S. Ringgolt, Bürger zu Bern, s. Ringgolt
Seftingen, Sôftingen, Jacob von, des Rats zu Bern 179[28]
— Ludwig, Schultheiss zu Bern 212[26]
segkelstůr f. Reichssteuer 264[29]
segkler s. seckelmeister
seigen v. herab sinken, Richtung nehmen 422[12 · 14]
Sels (Unterelsass) 144[14], 195[37]
Selzach, Selsach (Bezirk Lebern, Kt. Solothurn) 203[24], 204[21], 217[2], 517[28]
— Kirchherr 81[14]
— ofenhus 204[35]
— bannwartamt 204[36]
Seman, Cůntzman, des Rats zu Solothurn 490[3], 493[27], 516[14], 528[29]
Sempach (Kt. Luzern) 49[27]
Sempacherbrief 224[34]
senger m. Kantor 450[26]
Senn von Münsingen, Burchart der 36[14], 38[22 · 26], 43[2], 69[35], 71[10 · 18], 72[11], 73[6 · 19], 83[22], 86[16]
— Burchart, Herr zu Buchegg 85[4], 151[30], 152[4]
— Chunrat 69[30 · 34], 70[2], 71[7]ff, 72[10 · 18], 86[17]
— Robert 43[2]
— Elisabeth (Gemahlin Henmans von Bechburg) 207[13]ff, 208[39]
— Johann, Bischof von Basel 85[17], 87[1]
sententia f. Urteil, Spruch 2[31], 21[25], 33[11]. s. generalis 6[33]
sequi v. verfolgen 39[28]
sêren v. verletzen 74[12], 323[19]ff
Seriant, Peter, Notar, von Biel 214[1]
servare v. halten, beachten 19[38], 22[1]. omnino s. 25[17]
servire v. dienen, hörig sein 4[15]
servitium, servicium n. Dienst 4[31 · 34], 6[7 · 9], 23[10], 34[35], 35[3 · 21], 154[19]. grata s. 61[1]. devota s. 29[35]
servitus f. Dienst 19[21]
Setmen, Septimer (Pass im Kt. Graubünden) 50[4], 113[13]
setzen v. festsetzen, bestimmen. ze urteil s. 515[36 · 41]. ze rechtem s. 515[36 · 41]
Seyli, Cůntzi, Ammann von Grenchen 223[17]
Siggeren, Sigkern, Sigger (Bach im Bezirk Lebern, Kt. Solothurn; bildet teilweise die Grenze zwischen dem untern Leberberg und dem bernischen Bipperamt) 126[20 · 25], 290[14 · 45], 291[32], 338[25 · 37], 339[16], 418[35], 422[20], 441[1], 517[24]
sigillum n. 1[31 · 33], 2[41], 6[17], 9[13], 20[6], 22[25], 23[13], 24[37], 27[12 · 32], 35[29], 40[32]. s. sigillare 43[24], 44[2]. s. firmum 24[33]
Sigkingen, Swartz-Reinhart von, Reichslandvogt im Elsass 264[22], 268[5 · 31]

Sigmund, König und Kaiser 243[5 · 35], 255[11], 256[4], 257[3], 260[28], 262[27], 263[8], 307[23], 337[4], 338[20], 339[24], 340[14], 341[19], 366[23], 430[7], 431[2], 510[16], 511[37], 513[4]
Signau, Mathys von 135[36]
— Robert von 43[2], 86[15]
— Ulrich von 69[36 · 38], 70[2], 71[7]ff, 72[9 · 12], 73[5], 86[15]
significare v. erklären 29[7]
Sigrist, von Naters 305[42]
— Peter 308[12]
silentium n. Ruhe. s. perpetuum 4[13]
silva f. Wald 19[20]
Singher Heintzman, von Walden 334[2]ff
sinn, synn m. Verstand. gesunt s. 207[16]. gůter s. 368[26]
Siseler, Heinrich, Chorherr zu St. Ursen 387[23], 484[12]
Sissgau,
— lantgraf 379[11], 380[15].
— lantgrafschaft 415[47], 416[31]
sitte f. s. und gewanlich 227[22]
sizzen, sitzen v.
— I. sesshaft sein, wohnen 31[82]ff. inne s. 56[5]. s. und wanen 103[3]
— II. stille s. (= neutral bleiben) 76[26 · 41], 130[23 · 36], 152[11], 228[13], 235[33]
slahen v. schlagen. ze tode s. 53[22]. ze summe s. 446[1]
Slierbach, Peter 92[36]
Sligk, Caspar 511[21], 512[31], 513[38]
sloss n. Schloss 187[1]
Smaßmann, Herr von Rappoltzstein, Landvogt im Elsass 495[48]ff
Smihin, Johannes 3[8]
— Niccolaus 3[7]
sne, snew, schne m. s. smelzen 50[6 · 10], 113[3], 149[8], 220[29]. s. smůltzi, s. schmeltzi 220[25], 422[13]
Snellin (Eigenname) 234[23]
Snider, Hensli, von Ramiswil 258[43]
Snyder, Hensli, des Rats zu Solothurn 490[6]
— Ůlli, des Rats zu Solothurn 490[4], 493[28]
Sŏftingen s. Seftingen
sollicitudo f. Sorgfalt. paterna s. 8[9]
Solothurn, Solodurum, Solodorum, Solotren, Solotern, Solaturn, franz. Solleure, Salure 2[41], 9[9], 14[1 · 18], 20[8], 23[14], 25[34], 27[29 · 38], 37[1]ff, 42[5], 50[34], 51[13], 54[2 · 7 · 22], 60[30], 74[29], 77[35], 78[16], 80[13], 82[30], 83[5], 84[31 · 33], 86[2], 91[16]ff, 101[10], 105[7], 106[40], 109[14], 121[30], 122[3], 126[11], 127[3], 128[40], 135[25], 140[20], 169[24], 171[18 · 31], 173[3]ff, 179[2], 182[24]ff, 191[38], 196[10], 197[13], 199[6], 200[32], 202[29], 211[34]ff, 213[25]ff, 214[19], 225[1]ff, 228[3], 231[22]ff, 236[31], 243[16]ff, 267[6 · 8], 276[6]ff, 339[2], 350[12], 379[20]ff, 388[28], 413[11], 467[20], 512[3], 513[14], 514[33]
— richs statt 273[52]
— castrum 8[21 · 27]
— oppidum 107[25], 392[15 · 18], 397[29]
— civitas 33[27]
— Bürger 9[1], 14[18], 23[4], 28[7], 36[28], 37[10]ff, 38[11 · 13], 61[37], 62[21], 72[8], 76[38], 77[33], 78[15 · 35], 84[2]ff, 87[13], 92[8], 96[17], 105[4], 110[7], 111[35], 113[15]ff, 119[42], 120[3], 124[17]ff, 126[10 · 13 · 33], 130[21]ff, 138[3 · 14], 152[1]ff, 153[21], 158[15], 171[33], 182[22], 186[33]ff, 205[29]ff, 211[20], 214[18], 219[1]ff, 226[24]ff, 230[15]ff, 265[24], 276[11], 279[31], 280[5], 384[22 · 32], 385[23], 386[27]
— Bürger und Gemeinde 36[17], 71[14]
— Bürger und Stadt 103[33], 110[23], 136[16]ff, 237[12]
— Eidgenossen 220[2], 279[20], 380[16]
— eidgenossen und mitburger 500[19]
— Herren von 334[16], 456[48]
— incole et cohabitatores 158[15]
— populus Solodorensis 59[16]
— Rat 27[20], 96[38], 230[1], 275[1], 514[9]
— Alter Rat 105[25], 152[23], 164[35], 182[14], 386[7], 404[37]
— Junger Rat 164[55], 404[39]
— Grosser Rat 405[1]
— Räte (Ratsmitglieder) 484[9]
— Rat und Bürger, consules et cives 26[29 · 54], 35[25], 104[27], 160[1], 174[24]
— Schultheiss, causidicus 6[15], 7[12]ff, 14[18], 18[18], 56[14], 74[17], 114[1 · 13 · 32], 116[1], 117[8], 120[36], 212[30], 220[17], 293[25]
— schultheis und rat 91[35], 94[22], 176[28], 220[7], 230[29], 257[42], 278[11]ff, 283[20], 285[14]ff, 295[35], 309[36], 314[14], 318[25], 354[9], 355[1], 356[21], 382[8], 383[38], 503[37]
— schultheis und rete 322[2], 345[32]ff, 349[6], 409[6], 426[1], 427[31]
— schultheiss, klein und gross rat 358[19]
— schultheis und burger 284[14], 339[28]
— Schultheiss, Rat und Bürger 14[18], 63[7], 69[31 · 35], 70[4], 75[29], 81[20 · 25], 85[9], 88[5]ff,

89[17·22], 90[10], 94[2], 95[37], 102[11], 108[13], 113[3], 118[23], 119[7·23], 122[19·38], 123[14], 124[3], 125[16], 126[9], 127[38], 128[17], 129[16], 145[37], 146[5], 147[9], 148[13], 149[30], 151[24], 155[32], 157[12·19], 161[13], 166[24·36], 167[30], 168[17], 171[6], 172[16], 173[4]ff, 175[33], 178[10]ff, 182[5], 185[30], 192[8·40], 193[25], 194[3], 205[27], 206[30]ff, 213[25], 231[6], 234[13]ff, 237[6], 238[18]ff, 241[35]ff, 252[10]ff, 253[42]ff, 255[21], 256[45], 267[15], 293[3], 294[23], 307[41], 311[24], 336[34], 337[8]ff, 338[24]ff, 340[17], 420[19]ff, 422[3], 510[21], 512[10], 513[9]

— scultetus, consules et universi cives 13[18], 14[1], 29[6]

— schultheiss, rat und gemeinlich die burgere 51[10], 55[12], 56[20], 99[11]

— schultheis, råte und burger 225[19]ff, 228[31], 229[28], 238[18], 260[26], 267[31], 300[35]ff, 321[31], 364[35], 365[35], 401[27], 411[29], 417[7], 418[12]ff, 445[4]ff, 475[5]ff, 494[22]

— schultheiss, rat und gemeinde der burger 42[5]

— schultheis und stat 468[28]

— scultetus, consules et communitas 64[23·28], 65[3·14]

— scultetus, consules et universitas 32[27], 33[21·30], 63[30·36]

— schultheis, rat und gemeinde 65[41], 73[31], 74[21·37], 80[41], 83[24], 97[33], 144[34], 226[30], 350[3]ff, 374[4·24], 378[28], 381[3], 384[32], 462[37], 480[9]

— schultheis, rat und stat 472[26]

— schultheiss, rat und gemeine stat 262[17]

— schultheiss, råt, burger und gemeinde 198[41], 203[19], 207[23], 210[36], 329[20]ff, 363[34], 375[24]

— schultheiss, råt, burger und gemeine statt 341[18]ff

— schultheiss, rat und der burger gut der stat 100[26], 101[26]

— burgermeister, rat und burger 111[16], 144[11], 159[12], 366[23]

— schultheizze, burgermeister, rat und burger 137[31], 139[1·37], 140[25], 141[24], 262[14]

— ampt zů 121[4]

— Barfüsser 150[1]ff

— botschaft 261[19], 464[5]

— Gericht 36[7], 43[5], 54[22], 86[24], 87[8], 227[12]

— friheit, recht und gewonheit 271[12], 343[34]

— fronwage 125[21]

— frithof 410[36]

— gewanheit und friheit 126[10]

— Gewicht 83[29], 270[39]

— Gotteshaus s. Sankt Ursen

— gewonheit und recht 234[19]

— hantvesti 51[33]

— herrlikeit und gerechtikeit 223[13]

— Kapitel s. Sankt Ursen

— kilchhof 194[24]

— Kirche s. Sankt Ursen

— kloster 265[29]

— lantvogtey und pfleg 108[6]

— Mass 31[12]

— meron stat (Stadtteil links der Aare) 88[9]

— mindron stat (Stadtteil rechts der Aare) 88[10]

— „Mordnacht“ 191[45]

— Münze 166[25]ff, 178[5]ff, 180[18·31]

— Mûnzmeister 64[42]

— råthus 147[4], 354[32]

— recht und gewonheit 139[8], 153[27]

— Richter 366[36], 293[35]

— schale 123[17], 410[37]

— Schultheissenamt, schultheissentům, scultetatus officium 35[11·26], 42[3], 109[15]ff, 110[9]ff, 111[7]ff, 112[1]ff, 126[17], 144[5]

— Spital 88[4], 90[19]

— Stadtrecht 51[35], 83[31], 99[12·36], 153[2]

— statschriber 212[33], 214[17]

— ståttwage 175[33]ff

— Stephans kapelle 47[1]

— Stift s. Sankt Ursen

— twing und bann 305[17]

— vischmergt 269[14]

— Währung 404[6]

— Zinse 264[27]

— zitgloggen-thurn 269[12]

— Zoll 479[39]ff

solvere v. 21[20], 47[19], 449[5]. s. in parato 35[11]

Soppense, Sopense, Arnold von 81[17]

— Elsbeth von 378[37]

— Henman von 438[37], 443[48]

spacium n. Frist 27[3]

span m. spenn pl. 222[10], 230[5], 243[17], 295[37], 309[10], 352[14], 358[44], 402[11], 409[7], 490[33], 495[9·37]. s. und irrung abreden 218[31]. s. richten 220[21]. s. und misshell 352[19]. s. und stoss 221[7], 485[30], 516[36]

Specht, Clewi, von Rodmunt, 214[32]ff, 217[39]

— Johans, pfleger und amptman zu Balm 303[31]
— Peter 217[5 · 32]
spectare v. zugehören 5[33], 8[7]
spenne s. span
spennig adj. 514[16]
spes f. s. pacis 23[6]
Speyer (Pfalz) 195[35], 413[34]
Spichwarter, Hartman 378[37]
Spiegelberg, Hemman von, Schultheiss zu Solothurn 306[3 · 27], 308[3], 382[7], 422[33] ff. 463[3 · 7], 464[17 · 21], 465[14], 467[17] ff, 484[4], 485[21], 492[5], 497[42], 509[1], 514[11], 516[28]
— Imer von, Schultheiss zu Solothurn 234[21], 236[25 · 37], 240[31], 256[44], 260[26], 271[28], 359[36], 361[36]
Spies, Niclaus, des Rats zu Solothurn 212[33]
spilen v. spielen 461[28 · 32]
Spiler, Bertschi, des Rats zu Solothurn 485[12]
— Clewi, des Rats zu Solothurn 490[5]
— Johanes 120[18], 123[29]
Spilman, Gylgan, des Rats zu Bern 179[29]
Spilmatter, Johans, Landammann von Nidwalden 186[1]
Spinler, Berchtold, Domherr zu St. Ursen 69[5]
Spins, Niclaus von, Kirchherr zu Waltbrechtzwile 265[28]
— Nicolaus de, Chorherr zu St. Ursen 387[20]
— Rüff von, Ritter, 442[2]
spiritualis adj. geistlich. s. iudicium 33[5]
spis f. Speise (beim Münzen) 169[25]
spitalmeister m. Leiter des Spitals 89[10]
Spitzes Bŏumli (an der Grenze zwischen Grenchen und Kt. Bern) 215[26] ff
Spŏteler, Hensli, von Mümliswil 424[38]
sprechen v. Ansprache geltend machen, belangen 138[4], 232[35] ff, 419[30]. an jemand s. 332[3]
spruch m. (Schieds)spruch 385[39]
stab m. (des Richters) klagen vor dem s. 460[14]. s. fŭren 506[43]. des gerichtz s. 364[47]
Stader, Ülli von Attiswil 260[13], 363[8], 424[40]
Stadrŭte (Rüti bei Büren, Kt. Bern) 75[24 · 34], 127[35], 129[17 · 28]
Stall von, Hans, Stadtschreiber zu Solothurn 221[6], 309[46]
Stållin, Johans, Burger zu Bern 70[9]
stampfen v. Stampfwerk betreiben 335[36] ff
stat, statt, stett f.
— I. Stadt 115[37], 138[12] u. a. m. frije s. 186[18]
— II. Stelle 188[5]. gemeine s. 84[9]. in namen und s. 436[34], 438[8], 442[15]. galgen s. (s. dort). ding s. (s. dort)
statschriber m. Stadtschreiber 212[18], 214[17], 221[8]
statuere v. festsetzen 59[34], 388[4]
status m. Stand 30[15]
statutum n. Gesetz, Anordnung 21[9 · 18], 22[17], 44[2 · 23], 59[33], 387[11] ff
Steckers ban (an der Grenze zwischen Attiswil, Kt. Bern und Kt. Solothurn) 308[20]
Steffen, Hans 384[1 · 9]
— Peter 384[7]
steg m. 128[9], 208[8]. s. und weg 372[28]
Stein am Rhein (Kt. Schaffhausen) 200[10]
Stein, Anna vom (Gemahlin des Andres von Rot) 297[38]
— Caspar von, Schultheiss zu Bern 471[4 · 7 · 25]
— Egli vom, Burger zu Bern 224[28]
— Ortholff vom, Schultheiss zu Büren 33[1 · 7], 128[38], 135[9]
— Hans von 442[9]
— Hans Ulrich vom, Bürger zu Solothurn 296[1] ff
— Rudi von 443[46]
Stein von, Arnold, Lantmann zu Nidwalden 332[50]
Stein zum (Steinhof, Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnte 95[31]
Steinegker, Cŏnrat, statschriber zu Basel 348[40], 352[12]
Steir (oder Sterr?), Cŏntz 455[39], 456[10] ff
Stĕli (Eigenname) 259[31 · 38], 261[34 · 40]
Sternemberg, Clăws, des Rat zu Solothurn 518[29]
Sterr, Wernher, von Zofingen 456[44], 457[10]
stĕte, stet u. a. adv. s. hanne 122[6]
stetgericht, stedgericht n. 253[11], 254[48]
stetrecht, stetterecht, stattrecht n. 81[7], 128[27], 134[40], 179[19], 209[19], 240[9], 242[16], 302[16], 313[14], 370[19], 377[3], 412[40], 447[2], 481[18]

stette s. stat

stêtunge f. Bestätigung 32[12]

stewre f. s. stura

Steynung, Johans, Burger zu Bern 70[4]

stifftman m. 465[24]

stigli n. kleiner Steg 220[24]

still adj. s. stan (= warten) 460[41]. stille sitzen s. sizzen

stipulatio f. Vertrag s. sollemnis 24[13]

Stock, Johans, Propst zu Herzogenbuchsee 94[27]

stocklösung f. Abgabe von der Stockholzgewinnung 219[37 · 40]

Stoffeln, Peter von, Deutschordensritter 113[34], 117[27 · 39]

stok, stogk m. 290[40]. offener s. 126[26]. s. und galgen 436[33], 438[17], 439[25], 441[10], 442[41]

Stôlli, Hans, Seckelmeister zu Solothurn 472[19], 505[29]

Stôr, Burckard, Propst zu Amsoldingen 510[5]

stoss, stoz u. ä. m. Streit 56[7], 70[29], 84[5 · 10], 113[33], 116[16], 117[15], 126[12], 150[2], 183[15], 220[12], 221[7], 230[4], 243[20], 262[17 ff], 329[22], 486[22], 489[26], 516[36]. s. und missehelli 72[11], 205[26 · 30], 206[14], 211[2 · 16], 212[16], 331[7]. s. und spenn 309[19], 409[7], 490[28], 492[9], 514[19]. s., spenne und fintschaft 243[17]. s., spenne und misshelli 295[37]. s., spenn und zweitracht 352[14]. s. berichten und übertragen 331[14]. s. berichten und ustragen 92[3]. s. beschehen und uffsteen 188[5]. s. besehen 308[4]. s. sich entzünden und uffloufen 211[2]. s. in minne und früntschaft entscheiden 504[9]. s. und spenne entscheiden 482[37]. s. und spenne gewinnen 402[4]. s. ubertragen 211[11]. s. uffersteen 484[34]. s. ufflöffen 84[1], 92[1], 99[33], 146[24]. s. uffsteen 205[26], 331[7]. s. usrichten 56[12], 92[4], 150[4], 164[38]. s. ustragen 188[12]. s. uff jemand komen ze berechtende 205[30]. bottschaft uf die s. senden 307[42]. in s. und spenn komen 358[44]. in s. sin 517[9]. umb s. bericht und verslicht sin 206[14], 212[13]. zu s. senden 330[4]

stossen, gestossen v.

— I. streitig sin, widerstreiten 37[19]

— II. anderer Meinung sein. gelich s. 70[3], 114[9]

— III. übergeben. ze handen s. 239[5]

stôssig adj. streitig 70[1]. s. sein 124[3], 126[7], 455[11]. s. werden 146[3], 163[14], 183[24], 328[8], 331[24], 406[19], 484[22]. st. und spennig sin 514[16]

stouben v. abweisen 408[15]

straffen, strafen v. 148[37], 193[30], 406[9]. an lib und gût s. 219[29]. s. und bûssen 280[32]

Strasberg, Strazberg (Burg bei Büren, Kt. Bern) Herrschaft 107[28]

— Imer von 75[26 · 41], 80[5], 81[38 · 40], 82[32], 83[6], 105[38], 115[39], 303[13]

— Ludovicus de, Propst zu St. Ursen 43[27], 59[5], 67[31]

— Otto von 303[9]

strass f. Strasse. offne s. 54[16]. an offner s. verlichen 245[33]

Strasser, Heini 498[27]

Strassburg, Strazpurg 139[21 ff], 139[9], 140[6 · 37], 141[34], 195[35], 233[10], 490[38]

strata f. Strasse 39[5]

streugikeit f. strenge Lebensführung 14[23]

strickweg m. (Weg entlang einem Ufer) 455[43]

Strub, Hans, von Iffental 260[17], 423[32]

strufe f. 283[16]

stubengesell m. Zunftgenosse 283[32]

stubenzins m. Abgabe an die Zunft 293[4], 407[26]

studens m. 392[33 ff]

Studer, Hensli, von Egerchingen 255[29]

Stâlinger, Berchtold, Schultheiss zu Olten 438[37], 443[48]

Stunzen, Hensli, von Wiedlisbach 363[7], 424[39]

stura, stûre u. ä. f. Steuer 27[29], 29[14], 31[1 · 11], 58[19 ff], 102[23 · 36], 103[35], 108[20], 130[6], 161[32], 203[22], 211[21 · 30], 229[7], 238[24], 273[7], 275[7], 276[9], 277[12], 278[2]. 288[42], 303[25 · 32], 304[26], 311[2], 315[8], 333[44], 336[17], 338[24], 347[12], 373[28], 445[11], 476[8], 477[15], 478[22]. s. inconsueta et insolita 29[9]. s. der gûter 477[29]. s. und telle 271[2], 343[37]. gewonlich s. 62[3], 121[37], 122[2]. s. erzügen 58[21]. s. exigere 29[15]. s. innemen 61[23 · 26], 76[9]

stûren v. steuern 293[20 · 39]. s. und tellen 347[14]. 382[14 · 17], 475[11]

subdiaconatus m. Amt des Subdiakons 395[16], 397[1]

Subingen (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Leute 501[43], 505[43]
Subinger, Rûdi 306[30]
sublimare v. emporheben 60[30]
substrahere, subtrahere v. entfernen, verloren gehen 8[11]. odio vel timore s. 8[17]
succedere v. successor m. 23[8], 24[25]
Sultz, Herman von, Landvogt zu Schwaben und Aargau 276[42], 279[11]
— Rudolf von, Hofrichter zu Rottweil 252[7]
sumen v. versäumen, stören 81[12], 306[5]. s. und irren 248[21], 321[36], 491[21]. s., irren und widertriben 370[21]
sumerhûn, somerhun n. im Sommer zu entrichtendes Zinshuhn 204[33]. s. zins 500[18 · 41]
Sumiswald, Sûmolswalt, Sûmerswald u. ä. (Kt. Bern)
— Deutschordenshaus 24[12]ff
— commendator et fratres 24[11]
— Kirche 24[14]
— Herren von 176[34]
— Burkart von 289[29 · 37], 316[41], 317[3], 318[28], 322[10]
summe f. ze s. slahen 446[1]
sûmnisse f. s., irrung und widerred 417[31]
sumseli f. Saumseligkeit. s. bringen 76[33], 130[29]
sumung f. Störung. s., irrung und widerred 376[36]
sûmur m. Pauschalabgabe an Getreide (Schweiz. Idiotikon VI. S. 976) 32[3]
sûn s. sûne
Sunderholz (an der Grenze zwischen Deitingen und Kt. Bern) 504[45]
sundersiech m. abgesonderter Aussätziger 324[9]
sûne, sûne f. u. ä. Sühne, Frieden 38[5 · 9], 193[3 · 32]
sûner m. Sühner, Friedensstifter 186[2]
Suntgau, Suntgôi 49[22 · 29], 101[21], 113[10]
suplicare v. demütig anflehen, flehentlich bitten 8[6], 60[19]
supplere v. ausfüllen, ergänzen 13[37]
supplicatio f. demütige Bitte 7[16], 16[28], 26[30], 61[1]
Supra Domum, Hugo de 3[8]
— Rodolfus de 3[8]
— Ulricus de 3[8]
Suren, Chûni 192[5]
Sursee (Kt. Luzern) 49[27], 200[17]
Sury, Peter, Seckelmeister zu Solothurn 473[16]
— Urs, Schultheiss zu Solothurn 472[12]
— Urs, Gemeinmann zu Solothurn 473[17]
Sûsi, Ûli, von Arch 222[28]
sustentare v. ernähren, unterhalten 59[14]
Suters acher (bei Olten) 454[35]
Swaben s. Schwaben
Swartzburg, Günther, Graf von, Herr zu Ranis, königlicher Hofrichter 243[4], 255[10], 256[3], 257[5], 340[36]
Swartzwald s. Schwarzwald
Swebli, Peter, des Rats zu Bern 212[29]
swechern v. schwächen, schädigen 163[32]ff
Swende, Rudolf, Venner von Zürich 185[36]
sweren, swern, schweren u. ä. v.
— I. schwören 116[22], 117[1], 163[6]. liplich und offenlich s. 231[14]. mit ufferhabner hand s. 97[2], 105[27]. liplich mit ufferhabnen henden s. 74[22]. mit uffgeleiter hand s. 94[5]. mit ufgehebter hand und gelerten worten s. 261[47]. von der statt s. 145[16], 173[18]
— II. fluchen 281[26]
Switz s. Schwyz
Swori, Ulricus de 8[41]
Sybold, Kilian, von Bern 220[16]
synner m. Beamter zur Beaufsichtigung des Weinhandels 489[25]
synodus f. Synode 390[27], 397[9 · 11]
Sysenheim, Conradus de 108[3]

T

tabellion m. Notar 214[19]
tâdingen s. tegdingen
taferne f. Schenke 333[30], 336[30]
tafernenzins m. Abgabe auf einer Taferne 500[16 · 48]
tag m.
— I. Tag. jar und t. (s. dort)
— II. Verhandlung. Zusammenkunft 188[8], 515[22]. fruntliche t. 433[2], 435[7], 497[16 · 20]. gesatzt t. 124[35]. unverbunden t. 499[36]. t. ansetzen 497[16 · 20]. t. enbietten 214[22 · 28]. t. haben 70[12]. t. leisten 84[8], 91[31], 115[12], 124[9]ff, 152[27], 187[25 · 29]. t. setzen 432[11 · 17]. t. verkunden 260[39], 402[21], 497[20]. t. vor-

dern 257[15]. t. zem rechten geben und setzen 514[19]. rechtlich t. für rat setzen 485[20]. uf t. komen 31[25], 53[31], 56[11], 96[36], 99[30], 105[22], 106[28], 146[28], 183[10], 184[21], 188[8], 196[24], 198[36], 227[20]. uf t. senden 116[11]. uf t. sin 217[5]. ze t. komen 269[37], 285[26]. 458[45], 499[30]. ze t. manen 331[30]. ze t. varn 53[37]

tagaltey f. Spiel 439[42]

tagen v. an einer Verhandlung teilnehmen. an gerichte t. 55[32]

tagwan, tagwon m. Tagwerk 31[27], 288[41], 304[26], 315[9], 348[21], 359[5], 366[8]

tagzit f. Frist eines Tags 54[27]

tallia f. Steuer, Abgabe 13[31]

Tanneck, Conrat von, Erzpriester 450[26]

Tärweylen s. Therwil

tatslag s. totschlag

tawen s. tagwan

Teck, Hans, von Biberstein 455[32]

tegding, teding u. ä. n. Vereinbarung 56[15], 124[39], 149[10], 234[28], 250[9], 442[29]. früntlich t. 297[5], 341[29], 480[8]. t. und gedinge 226[4]. richtung und t. 124[39]. t. finden 296[10]. in t. und friden gehören 199[15]

tegdingen, tådingen v. verhandeln, vereinbaren 92[7], 146[21], 298[28], 385[11 · 17]

Tegge (Tekch), Fridrich von 112[33], 114[35], 117[20 · 37], 118[21 · 27]

teilen v. (Erb) teilen 52[28]

Teitingen s. Deitingen und Sachs

Tekler von Babenberg, Günther 143[23]

telle f. Steuer, Abgabe 161[36], 229[7], 266[5], 271[2], 272[2], 273[7], 275[7], 343[27], 347[12], 476[2], 477[15], 478[22]. gemein t. 213[38]. t. und stüren 476[9 · 25]. t. legen 213[29]

tellen v. mit einer Telle (Abgabe) belegen 293[20 · 39]. t. und stüren 475[15], 478[17]

telonearius m. Zöllner 14[1]

Telsberg s. Delsberg

temerarius adj. unbesonnen 21[25], 22[8], 27[9]

temporalia n. pl. weltliche Dinge 195[3]

tenere v. in iure t. 25[17]

Tengen s. Thengen

Terading, Claws 109[13]

— Hensli, von Selzach 216[27]

Teradingen s. Derendingen

Têrla, Chûn 32[9]

terminare v. (durch Urteil) beendigen, erledigen 22[23]

terminus m. Frist 39[12 · 19], 40[21]

Teschin, Wladislawe, Herzog 100[14], 101[20]

testimonium n. Zeugnis 6[17], 7[35], 14[2], 17[3], 20[6], 22[24 · 37], 23[12], 24[38], 27[11 · 32], 33[30], 35[24], 40[31], 48[26], 60[1]

testis m. Zeuge 1[25], 3[2], 8[12] ff, 13[39], 21[8], 25[20]

Thann, Belyne von 305[24]

— Symund von, wechsler ze Basel 305[23 · 29]

Thâradingen s. Derendingen

theloneum n. Zoll 8[29], 13[31], 23[4 · 11], 154[11 · 19], 158[8] ff

Thengen, Hans von 438[7], 439[1], 442[14]

— Klara von 303[9]

Therwil, Tärweylen (Kt. Basel-Land) 473[23]

Thiengen, Thüngen (Baden) 169[23], 200[24]

Thierstein s. Tierstein

Thoman, Conrat, Seckelmeister zu Solothurn 221[3], 223[26]

Thoman, Hensli, von Gurzgen 250[23]

Thôr, Hans zem, von Olten 258[39], 259[22]

Thore, Ulricus de 25[13]

— Ûlrich am 109[11]

Thun (Kt. Bern) Stadt 188[35], 189[20], 190[6], 200[32]

— Herrschaft 189[18]

— festi und stat 194[3]

— ussere gericht und ämpter 188[36]

— die von T. 189[3] ff

Thünre (Dünneren, Fluss in den Bezirken Balsthal-Thal, Gäu und Olten, Kt. Solothurn). usserste T. 451[26], 452[11]

Thuphen, Chono de 5[34]

Thurgau, Turgôi, Turgow 30[19], 49[22], 50[35], 116[15], 247[19]

— höptman und lantvogt 119[22], 148[7]

— lantgericht 360[39] ff, 364[31], 367[14]

— lantrichter 361[1], 364[30]

— vogt und phleger 50[5]

Thüring, Johans 450[27]

Tierbrunnen (an der Grenze von Deitingen und Kt. Bern) 504[44]

Tierstein, Herrschaft 259[14] ff, 335[29], 348[38], 353[40], 354[7], 356[1 · 4], 417[26]

— Herren 358[44] ff

— Bernhard von, Herr zu Pfeffingen († 1437) 246[42 · 45], 249[41 · 46], 251[8], 348[17]

— Clarenueli von (Tochter Ottos II., †1465) 319[15 · 47], 371[4 · 13], 377[35], 415[39], 416[21]

— Hans von, Herr zu Pfeffingen (II. †1455) 246[45], 348[17], 415[43], 425[16] ff, 427[25] ff

— Herman von (III. +1405) 250[5]
— Heinrich von, Pfalzgraf, Herr zu Pfeffingen 356[31], 358[30]
— Johanneli von (Tochter Ottos II.) 319[15·47]
— Oswald von, Herr zu Pfeffingen (I. +1487) 355[46]
— Oswald von, Pfalzgraf, Herr zu Pfeffingen (II. +1512) 356[31], 358[30]
— Otto von, Herr zu Farnsburg, Landgraf im Buchsgau (II. +1418) 247[10], 248[13], 249[2]ff, 250[5], 257[38], 261[16], 284[16]ff, 290[1]ff, 292[16], 304[19], 313[8]ff, 329[25]ff, 336[10·45], 359[25], 364[17], 365[26], 373[28], 378[36], 415[14·35·41], 435[1], 444[16], 451[16], 452[6·29], 453[20], 454[1]
— Rudolf, Pfalzgraf, Herr zu Pfeffingen (III. +1318) 440[27]
— Rudolf (IV. +1351)? 442[1]
— Sigmund von (Symon II., der ältere, +1383) 204[25·29], 246[32], 248[13], 304[19], 313[13·29], 319[32], 336[10·44], 373[22], 415[9], 448[32]
— Sigmund von (Symon III., der jüngere, +1388) 248[13], 304[19], 336[12·45], 373[23], 415[14], 448[33]
— Thorothea von (Tochter Ottos II.) 319[15·47]
— Verena von (Tochter Rudolfs II. von Neuenburg-Nidau, Gemahlin Sigmund II.) s. Neuenburg-Nidau
— Walraf von (III. 1403) 159[9], 209[41]ff, 246[47], 251[11·26]
— Walraf von (IV. +1386) 246[48], 249[42]
— Walraf von (V. +1427) 425[33], 435[3]
— Vogt 358[47]
timor m. Furcht 8[17]
tingstat s. dingstat
Tisentis, Disentis (Kt. Graubünden) 50[4]
titulus m. Besitztitel, Rechtsanspruch 1[19]
tôbwald m. Hochwald, obrigkeitlicher Wald 188[32]
tod
— I. m. ze t. slahen 53[32]. von t. wegen abgehen 77[33], 117[5]
— II. adj. t., kraftlos und ab sin 381[33]
tôden v. briefe t. (= ungültig erklären) 134[31]
Toggenburg, Fridrich von, Graf 431[37]
Toman, Contzman, von Bonzikon 255[28]
Torberg (Kt. Bern)
— Burg 177[29]
— Kloster 228[35], 229[22], 230[4]ff
— Peter von 119[21], 120[23], 177[24·33], 178[3]ff, 180[34]
— Ulrich 180[14·29]
Tôsel (Teisch bei Grengiols, Goms, Kt. Wallis) 196[16]
Totnau (Baden) 200[15]
totslag, tatslag, totschlag m. 38[5·7], 106[26], 113[23], 184[19], 188[5], 190[17], 198[8], 341[23], 453[37]
Totzingen s. Dotzigen
Tôuffel (heute Täuffelenweid, Gemeinde Attiswil, Kt. Bern) 309[34]ff
Tôuffen, Mûntschi 215[43]ff
tractare v. verrichten 2[34]. negotia t. 64[6]
tractatus m. Überlegung 44[11]
tradere v. übergeben 23[14], 449[5]. rite et rationabiliter t. 16[31], 30[11], 60[23]
Tragbott, Chûntzman, der Müntzmeister, Bürger zu Solothurn 166[22], 167[20]
trager s. trêger
trahere v. vorladen. ad forum et iudicium t. 16[35]
trames m. Weg, Gang. iustus iuris t. 16[37]
transactio f. Vergleich 474[6]
transagere v. fertig werden, abschliessen. annus t. 21[29]
tansferre v. übergeben 61[13]
transgressor m. Übertreter, Friedensbrecher, Frevler 7[1]
transire v. vorbeigehen 23[10], 24[34]
trättôte s. tretti
trêger, trager m. Lehensträger 250[28], 292[31], 374[12], 421[28], 425[35], 467[19·34], 468[30]. man und t. 422[30], 423[36], 463[6·10], 469[24], 470[24]
trengen v. bedrängen 56[11]. wider recht t. 91[29]
tretti, trättote f. Weiderecht 220[11], 221[12], 504[52·54], 506[21], 507[6]
Tribscher, Heinrich, Ammann zu Luzern 185[37]
Trier (Rheinland) Kurfürst 430[9]
Trimbach (Bezirk Olten, Kt. Solothurn)
— Amt 260[17]
— Vogt 260[17]
— Kleine Gerichte 420[24], 421[11]
Trisgrûber, Johannes, Domherr des St. Ursenstifts 387[22]
trôsten, getrôsten v. sichern, versprechen, Sicherheit geben 42[21], 85[31·38], 126[14], 194[5], 282[31]ff. beholfen und getrôsten 508[18]
trostigbruch m. 460[29]

trostung f. Sicherheit 282[28·35]ff. t. brechen 283[35]. t. geben 406[29]
Trûb (Kt. Bern) Gotteshaus 500[12·46], 501[8]
Truchsess von Rinvelden, Henman, Schultheiss zu Rheinfelden 319[13], 320[24]
trûgerie f. Täuschung, Betrug 413[7]. ane t. 446[22]
truken v. bedrücken, belästigen 81[18], 96[19]
Trutnan, Ulrich, Schultheiss zu Aarau 440[29]
trûw adj. t. hand haben 352[37]. t. und hold sin 346[12]
trûwe f. Treue 31[5], 223[15], 356[30], gelobte t. 491[22], hand gegebne t. 403[26]. t. und liebi 352[18]. t. und warheit leisten 88[22]. bi gûten t. 104[9], 419[25], 426[33]ff, 445[34], 446[25], 477[6], 481[4]. bi handgebner t. geloben 223[21]. bi trûwe an eides stat 370[26], 377[32], 381[15·27]. bi t. loben 370[4]. in t. loben 416[48]
trûwen v. 350[40]. der minne und des rechten t. 352[7]
Tschêtti, Felix 490[7]
— Cûnzman, Bürger zu Solothurn 490[7]
Tschäppel, Ulrich von 440[29]
Tschepeler (Eigenname) 504[41]
Tschêppellen, Hans von, Edelknecht 258[38], 259[9], 336[28], 363[4], 378[2]
tschwusten adv. dazwischen 455[13]
tûbig adj. „gediebt", gestohlen 163[1]
tûchscherer m. hantwerch der t. 404[2]
Tûdingen, Johans von, Bürger zu Friburg 128[34], 135[16]
— Wilhelm von, Vogt zu Wiedlisbach 249[15], 378[22]
tueri v. schützen 44[28]
Tûfelsburg (Burgbühl in der Gemeinde Rüti bei Büren, Kt. Bern) 207[25]ff
Tûffer, Johannes, Abt zu St. Peter im Schwarzwald 92[27]
tugent f. liebi und t. 380[21]. t. erzeigen 350[18], 380[21]
tuicio f. Schutz. protectio et t. 143[9]. in t. recipere 142[32], 143[9]
tûmherr, tûnherr m. Domherr 25[34], 26[5], 32[11], 69[37], 71[15], 72[23], 74[32], 517[14]ff
tun v. wider etwas t. 126[38], 184[22]
Tunersee, Thunersee (Kt. Bern) 50[5]
tûnherr s. tûmherr
Tur (Thur, Fluss in der Ostschweiz) 196[12]f
Turgôi, Turgow s. Thurgau
Türkheim (Oberelsass) 200[34]
turnen v. türmen, einsperren 501[45]
Tûtlisperg, Rûdi, Bürger zu Rheinfelden 320[30]
tûtsch adj. deutsch. t. orden 113[34]
twing, twinch, zwing m. Zwangsgewalt, Bezirk derselben 8[30], 69[39], 126[27], 373[28], 455[11]. t. und ban 8[30], 75[25·35], 76[6], 86[19], 126[37], 127[35], 128[4], 129[18·24], 130[8], 188[33], 203[2], 204[31], 208[7], 211[29]ff, 214[22], 241[44], 245[39], 250[34], 276[14], 277[18], 285[20], 288[41], 297[32], 300[16], 303[12], 305[26], 307[44], 311[2], 315[4], 333[22], 336[17], 360[20], 364[14], 365[20], 372[47], 373[10·16], 419[4]ff, 445[11], 451[36], 452[16], 501[44], 514[15]. gemein z. 505[1]. t. und gebiet 475[6]. gericht und t. 72[13]. t., ban und gebiet 475[18]. t., ban und gericht 258[28], 304[22], 372[35], 514[26·36], 515[32]. t. usgehen (= Grenze abschreiten) 456[14]
twingen v. zwingen 70[18], 96[17], 132[28], 238[24]
twingherr m. 477[34], 478[24·26], 492[8], 498[1·9], 503[14], 515[4·13], 517[9]ff, 518[18]
Tyeringerin, Else, von Rottweil 225[31]

U

übel n. 148[29]. ü. tûn 192[12]. ü. und unrecht tun 148[38]. für ü. haben 349[38·41]
Übelhard, Rûdi 82[21]
übeltetig adj. ü. lûte richten 453[12]
übereinkommen v. lieplich und gûtlich ü. 151[28]. der gelubde und gedingen ü. 166[36]. im rate ü. 141[28]
überfallen v. an libe und gût ü. 192[11]
überfaren v. übertreten, belästigen 367[13], 503[20]. frevenlich ü. 437[6], 441[27]
überfûren v. übertreten 197[29]. gebott ü. 253[27]
übergriffen v. Übergriff tun 56[8]
überheben v. aus etwas hinausheben, erlösen, entledigen 232[17]ff
überkomen v. übereinkommen 475[27]. eins werden uns ü. 382[16]. früntlich ü. 187[27]
überkomnisse f. Übereinkunft 403[4], 419[30], 422[36], 423[20]

Überlingen (Baden) 195[40]
überlouff m. Angriff 385[8]
übernütze m. übermässige Benutzung 278[14 · 27], 503[14]
überstür f. ausserordentliche Steuer 303[35]
überstüren v. über das Mass besteuern 348[31]
übertragen v. vertragen, einigen 243[32], 262[19], 331[14], 344[5], 433[2]. in der früntlicheit ü. 497[18]. sich ü. 475[25]
übertragung f. Einigung, Richtung 244[20], 299[15]
übertrêten v. 57[19]
überzins m. Zins nach dem Bodenzins 306[35], 326[29], 327[2]
Üchtland, Öchtland (Gebiet zwischen Aare und Saane) 87[12] u. a.
üdel n. Grundbesitz als Bedingung des Bürgerrechts 53[35], 83[23], 91[14], 92[11 · 39], 93[1]ff, 94[3 · 46], 266[13], 267[28], 271[17], 273[9], 343[16 · 20], 344[37], 346[19 · 26], 349[17 · 31], 350[15], 351[6]ff, 353[6 · 8], 354[32]. ewig u. und burgrecht 269[29], 342[3]. u. ablegen 265[34]. u. emphangen 186[12]. u. setzen 227[1], 234[20], 385[6]. u. ufrichten 99[24], 152[29]. u. verluwen 265[28]. ze u. enphangen 147[2]
üdelbuch m. 227[4], 385[7]
Uderschi, von Rodmunt 214[43]
Uesenacker (an der Grenze von Attiswil, Kt. Bern, und Kt. Solothurn 308[18]
ufferstehen v. entstehen. unwille u. 497[17]
ufflegung f. Auflage, Abgabe 229[8], 229[16], 293[21]
uffnemen v. aufnehmen 374[47], 422[29]. gût u. 162[25]
uffrichtunge f. Anordnung. u. übertreten 57[10]
uffüren v. hinaufführen 120[16]
ufgeben v. aufgeben. ufgebunga f. 109[11 · 26], 362[16 · 31], 364[42], 412[23], 422[28]. u. und absprechen 360[39]. mit hand u. 262[32], 360[3]. us der hand u. 424[6]. von hand u. 361[17]
uflöf, ufföff m. u. ä. Auflauf 146[18]ff. frevenlicher u. 188[4]. gêcher u. 106[26], 184[19]. u. und frevel 227[5]. u. und stoss 227[16], 385[21]
uflöffen v. 114[20]
ufmanen v. zur Hilfe ermahnen 186[30]
ufrüfen v. aufrufen. pfand u. 498[24]
ufschlag m. Aufschub u. vordern 257[15]
uftriben v. mit gericht u. (= gerichtliches Verfahren anheben) 96[26], 402[1]
uftün v. öffnen. atette, vestinen, slos u. 187[1]
ufzog m. Verzug 96[8], 117[33], 312[12]
ulcio f. Rache 47[5]. u. divina 388[27]
Üllinet, Peter, von Rodmunt 215[7]
Ulm (Württemberg) 7[1], 29[16], 156[26], 157[28], 158[32], 159[24], 160[35], 195[39]
Ulrich, Abt zu Frienisberg 14[25]
Ulrich, Abt zu St. Urban 9[5]
Ülricus, canonicus Solodorensis 1[27], 3[5]
Ülricus, cellerarius, canonicus Solodorensis 1[27], 3[5]
Ulricus, Propst zu Lausanne 9[5]
Ulricus, Propst zu St. Ursen 3[5]
umbekümert, unbekümert adj. unbelästigt 516[6]. u. und umbeswert 37[5]
umbeswert adj. unbeschwert 37[5]
umbetwungenlich adv. ohne Zwang, freiwillig 30[36]
Umianus, canonicus 1[28]
umtriben v. u. und bekümberen 257[2]
unbeliplich adj. 145[19]
unberichtet adj. unbezahlt 130[19]
unclaghaftig adj. 263[30]
undergang m. Marchbegehung 309[14]
undermarch f. 215[3], 308[3], 309[14]
undermarchen v. (durch Marchen) abgrenzen 85[24]
undersass m. Untertan 495[45]ff
underscheiden v. u. und wisen 480[6]
undertädinger m. Vermittler 223[25]. als u. anrüffen 221[18]
undertan m. 353[39], 358[44]. des richs u. 138[13], 253[4], 367[36], 512[28]
Underwalden s. Unterwalden
underwinden v. unterziehen 115[14]
unersücht adj. unangesprochen. u. lassen 506[23]
unfride m. 144[37], 252[17]. in u. setzen 252[45]. usser u. nemen 263[29]
unfrüntschaft f. u. und zweyung 351[13]
unfug m. u. bekümbern 231[38]. u. tun 196[22]
Ungarn, Ungern, König 114[37]
ungegichtig adj. streitig, bestritten. u. gelt 74[8]f. u. sache 229[16]

ungehorsam adj. den gerichten u. 437[1]
ungehorsami f. 441[37]
ungelt n. Verbrauchssteuer 97[31], 157[26], 229[7]
ungemeinschaft f. usser u. nemen 263[29]
ungerecht adj. ohne Rache 53[28]
ungnad, ungenade f. des richs u. 112[28], 138[17], 294[2]. keiserliche u. 159[15]. in u. verfallen 138[17]
universitas f. Gemeinde 2[31], 3[37], 21[31], 33[21 · 30], 63[30 · 36], 143[12]
unlogenber adj. zugestanden, anerkannt 105[16], 171[21], 402[5]
unlögenhaft adj. unbestritten 74[8], 182[33]
unlust f. u. bekümbern 231[33]. u. beschehen 323[16]. u. tun 196[22], 323[27]
unrecht n. 119[40], 148[39]. u. widerfaren 132[17]
unschuld f. u. büten 54[9 · 8]. u. erbüten 181[28]ff. u. tün 181[21]. zu u. erbüten 325[12]
unschuldig adj. mit eyde u. werden 170[30]
Untersee n (Kanton Bern) 200[32]
Unterwalden, Underwalden 115[19], 187[34], 190[26], 197[14], 199[7], 225[2], 329[8], 330[3], 331[28]
unverendert adj. u. beliben (= im bisherigen Ehestand verbleiben) 52[27], 53[9]
unvergulten adj. unbezahlt 130[19], 133[29]
unversprochen adj. gut beleumdet 183[6], 251[1]
unwiderseit adv. ohne Fehdeansage. u. überfallen 192[11]
unwille m. 410[11]
unwüstlich adv. ohne Störung 52[5], 85[26]
unzerbrochen adj. u. halten 15[18]
unzucht f. Ungehörigkeit 323[18]. u. tün 163[35]. in u. komen 408[10]
unzüchter m. Beamter, beauftragt mit dem Einzug der Gefälle 343[21], 347[10]
urbar, urber m. und adj. zinstragender Grundbesitz, Recht auf Zins 76[39], 130[34]. urbar eygen 235[32]
Urbe, Tietricus in, miles 8[39]
urberbuch n. 334[11]
urberrödel n. 334[15]
urfech, urfeht, adj. und f. ausser Verfolgung, unangefochten 156[5]. u. swern 192[17]
Uri, Ure 115[13], 187[33], 190[26 · 31], 197[14], 199[7], 225[2], 329[7], 330[3], 331[27]
Uriburch, Conradus de, scolaris 1[23]
urkund n. Urkund. offen u. 42[21] u. a. m.
urkündbrief m. 517[1 · 4]
urlöb, urlop m. Erlaubnis 57[28], 115[24]. u. und willen 115[31], 168[38]
urluig, urlig n. Krieg 61[38], 187[9]
urpflich adv. immerwährend 344[5]
Ursenstift, Ursenkirche s. Sankt Ursen
urstende f. Auferstehung 42[27]
Ursus et Victor, martires 388[25]
ürte f. Zeche 457[23]
urteil, urteilde f. 74[10], 367[2], 442[23], 515[34 · 36]. einhellige u. 516[2]. gemeine u. 25[35], 361[6 · 14], 439[28], 441[7], 516[16]. gesament u. 101[27 · 33]. rechte u. 254[10]. u. erteilen 441[7]. u. offnen 324[21]. u. geben 518[1]. u. und recht geben 232[37]ff. u. sprechen 451[40 · 42]. einer u. fragen 256[16], 441[6]. mit u. erfarn 441[5]. mit u. erkennen 361[5 · 14], 423[38], 516[15]. mit u. erteilen 261[24], 439[28], 441[7]. u. am lantgericht 451[40 · 42]. u. vor den mannen (= vor dem Lebensgericht) 466[20]
urteilbrief m. 335[5]
urteilen v. 293[17]
usburger m. Ausburger 94[34], 162[24], 357[48]
userclagen v. ausklagen (bis zum Endurteil) 54[13]
uslesen v. auslesen, sammeln 201[5 · 7]
usman m. uslüte pl. ausserhalb der Stadt Wohnender 53[18 · 38], 162[28]
usrichten v. vergleichen, befriedigen, endgültig entscheiden 37[21 · 23], 70[37], 97[25 · 28], 209[9]. sache u. 70[20], 124[11]. stösse u. 56[12], 124[10]. nach dem recht u. 70[11]
usrichtung f. Vergleich, Entscheid 71[16]
ussagung f. Ausspruch 71[16]
usscheiden v. ausscheiden 84[23], 370[24], 481[24]
usserunt adj. auswärtig. u. burger 37[2]
usslihen v. ausleihen. umb gewinn u. 162[2]ff
ussprechen v. 386[18]. nach dem rechten u. 331[19]ff
usspruch m. Schiedsspruch, Entscheid 125[3], 206[14]. u. und übertragung 299[15]
ustag m. letzter (endgültiger) Gerichtstag 222[19 · 30], 251[18], 460[34]
ustrag m. Erledigung 133[34], 486[21]. u. geben 331[38]. u. gewinnen 432[36]

ustragen v. erledigen 92[3]. sach u. 432[12]. durch recht u. 433[11]. in der minne u. 99[32]
usura f. Wucher. u. publica 33[5]
usverbúrgen v. 193[2]
uswarten v. abwarten 487[16]. dem gericht u. (= bis zum Entscheid warten) 440[5]
uszúg m. Einrede 302[19 · 22], 316[8 · 13], 323[7], 358[7], 362[39], 509[27]. u. und fund 289[21]. u., fúnde und geverde 370[9]. u., liste und fúnde 412[41], 447[3], 481[19]
uszúhunge, uszúchunge f. Einrede 88[9], 128[28], 135[1], 242[19]. fund und u. 209[29]
út adv. 515[15]
utifruere (= usufruere) nutzniessen 448[46]
utilitas f. Nutzen 1[24], 7[19], 107[29]
Uttinger, Niclawe, des Rats zu Bern 212[28]
Utzenstorf, Utzistorf (Kanton Bern)
— Dorf 124[28]
— Amt 124[17 · 22]
Utzingen, Peter, Ratsherr zu Bern 491[30]
— Rudolf von 364[22]

V

(s. auch F)

vâch n. Vieh 439[29], 441[5], 442[41]
vacillare v. schwanken, zweifeln 43[24]
Valkenstein (Burgen bei Balsthal, Kt. Solothurn)
— Alt-Valkenstein genannt Cluse, ussere V. (ob Klus) 120[15], 369[1], 371[43], 372[22], 374[5 · 25], 379[11]ff, 380[17]ff, 381[1], 413[43], 414[35], 415[20], 416[23], 462[30], 467[21], 469[39]
— Neu-Valkenstein (ob St. Wolfgang) 234[35], 235[38], 238[28]ff, 241[27]ff, 245[35], 247[28], 257[45], 358[1], 259[12]ff, 261[21]ff, 414[34], 415[18], 462[38], 467[21], 469[39]
— Herren 414[35], 415[17 · 21], 439[18]
— Claranna von, s. Tierstein
— Hans II. (+1429) 249[14], 261[14]ff, 271[38], 289[29 · 33], 317[1 · 3], 318[29], 322[10], 359[21], 368[23]ff, 372[18 · 21], 373[18], 374[2 · 22], 375[11], 377[22], 378[8 · 26], 379[1 · 11], 411[28], 415[38 · 41], 416[5], 417[4], 418[7], 420[17]ff, 421[44], 425[22]ff, 428[37]ff, 444[24], 463[32], 466[2]
— Hans III. (+1462) 421[8], 426[16], 427[38]
— Hans Fridrich (+1426) 292[18]ff, 368[32]ff, 375[29], 377[30], 378[27], 380[42], 411[28], 415[39 · 41], 416[4 · 19 · 38], 418[17], 420[21]ff, 422[4], 429[9]ff, 463[38], 466[2]
— Hug 372[13 · 20], 378[4], 443[45]
— Otto, Graf 414[42]
— Rudolf I. (+1251) 9[6]
— Rudolf (II.) 363[34], 371[41], 414[8 · 19 · 47]
— Rudolf (III.) 371[42]
— Súsli s. Eptingen
— Thomas I. (+1482) 421[8], 426[16], 427[32]
— Ulrich 371[42], 373[9]
— Wernher (Werlin) 371[42], 437[30], 438[36], 443[45]
— Herrschaft 238[8], 241[38], 245[18], 382[9], 384[8]ff
— Stadt (Klus bei Balsthal) 371[43]
— Vogt 261[20], 352[37]
vall m. velle pl. Gefälle, Abgabe 62[23 · 26], 144[5 · 12], 278[2], 288[44], 445[12], 446[15]. v., nútze und gúlte 315[43]
vallare v. schützen, verwahren, bekräftigen. iuramento v. 59[26]
vallen v. verfallen 53[25], 448[19]
Vamercú (Vaumarcus), Jacob von 128[33], 135[9]
vangen, vahen = fahen
Var, Far (Teil von Wolfwil an der Aare, Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 250[55]
— twing und ban 250[33]
varn v. sich begeben 37[2 · 5]. uf eines gut v. 96[29]
Varnsperg, Farnsburg (Kt. Baselland) Burg 284[18], 290[39], 318[2], 373[22]
vasnachtshún n. Abgabe eines Huhns zur Fastnachtzeit 204[38], 439[52], 441[2], 443[3]
vassallus m. Untergebener 35[9]
vatermage f. Verwandter der väterlichen Seite 54[36]
Vaudum s. Waudum
vêch n. Vieh 222[56]
vechgang m. Viehtrift, Weiderecht 334[19]ff
vectigal n. Zoll 158[8]ff
vecturare v. fahren 64[6]
vederspil n. Vogeljagd 208[10], 238[27], 245[38], 290[42], 439[25], 441[10 · 26], 443[18]
Vegelin, Johannes 3[10]
— Niccolaus 3[10]
velamen n. Kleidung 13[30]

veld n. Feld 128[8], 129[20], 203[22], 211[21·20], 238[25]

veldsiech m. Aussätziger 324[12]

Velgo, Velge, Johans, Schultheiss zu Friburg 128[31], 135[7]

— Peterman, von Friburg 277[4]ff

velle s. vall

veltvart s. feldfart

Velwer, Ûly 453[36]

vendere v. verkaufen. alienando v. 13[24]

vendicare v. beanspruchen, sich aneignen 1[14]

vennerlich m. Venner 185[35]

Venningen, Johann, Bischof zu Basel 471[15·24·34]

venr, venner m. 205[25], 206[15], 221[5], 463[37]

verbannen adj. mit Befehlegewalt ausgestattet 436[27], 439[19], 441[7]

verbessern v. zu Busse zahlen 280[34]. v. und ablegen 325[29]

verbieten, verpietten v.

— I. mit Arrest belegen 56[1], 74[6], 96[28], 105[14], 116[20], 171[19], 182[31], 306[30]ff, 386[29], 461[1·3]. gut v. 164[7]

— II. ausser Kurs setzen, müntzen v. 170[38]

— III. verbieten 252[18]. statt v. 173[36]

verbieten n. (von verbieten v. I.) 376[41]

verbinden sich v. 106[10]ff, 115[29], 116[28], 194[4], 275[19], 331[17], 347[24], 377[15], 379[29]. v. sin 233[13]. in die hende v. 240[1]. mit brief v. 117[2]. mit brief und eyden v. 77[26], 78[30], 130[11], 131[21], 132[24], 187[6]ff. mit geswornen eiden v. 182[8]. mit liebe und güte in schirm v. 234[32]

verbriefen v. 233[3]ff. v. und verbinden 379[29]

verbrônnen v. niederbrennen, mit Brand schädigen 77[6], 131[3]

verbuntnust, verbuntnûschi u. ä. f. Bündnis 66[21], 80[2], 97[34], 113[12]ff, 115[14], 133[33], 316[4], 379[33]

verbôsern v. als schlecht darstellen. v. und schelten 406[7]

verbuntnûst f. Bündnis. in der v. sin 66[21]

verdruken v. begünstigen durch Beiseiteschaffen bei einem Delikt. schedlicher lûten gut v. 437[8], 441[29]. v. und heimlich hinlegen 437[12], 439[40], 441[32]. v. und verschlahen 443[22]

vereynung f. Vereinigung. v. und frûntschaft 386[23]

verfallen v. ansprache v. 247[38]. gut v. 170[14]. lip und gût dem gericht v. 170[7]

verfellnis s. vervallniss

vergehen s. verjehen

vergelten v. 133[21], 162[36]. v. und weren 206[30]

vergicht

I. adj. anerkennend, v. brief (= Quittung) 79[27], 133[16]

II. f. Anerkennung. v. und gelûbde 126[29]. offnung und v. 364[45]

verglichnus n. Vergleich 359[14]

verheften, verhôften v. verpflichten. v. und verbieten 196[31]. v. und verbinden 236[10]

verheften n. Beschlagnahme 376[41]

verhengnis n. Weisung 370[38]. mit v. 377[31]

verherigen v. verheeren 353[43]

verhinlassen v. veranlassen 484[25], 492[29]

verhôften v. s. verheften

verhôren v. 515[17]. rede v. und innemen 205[36]

verhûten v. schadlos bewahren 75[38], 77[28], 129[31]. vor schaden v. 209[6]

verhûtten n. in v. verwinden 209[4]

veridicus adj. wahrhaft 4[27], 6[1]

verjehen v. gestehen, zugeben 267[16], 347[36], 360[29], 365[31], 375[36], 413[4], 414[24], 418[13], 452[42]

veritas f. Wahrheit 5[42]

verkeren v. entfernen, ersetzen 77[38]. v. und absetzen 116[37]. von ampte v. 117[5·9]

verkôffen, verkouffen v. 54[17]ff, 162[2]ff, 207[19], 297[28], 300[11]ff, 311[4], 314[1]ff, 346[30]. eins koufs v. 411[26], 417[18]

verkomen v. vereinbaren 456[1]

verkomnis n. Vereinbarung. abredung und v. 222[12]

verkouffen s. verkôffen

verkûmberen v. versetzen 297[21]

verkûnden v. 517[37]

verlassen adj. rechtlos v. werden 55[34]

verlichen s. verlûwen

verliesung v. Verlesung 368[3]

verlûwen, verlûhen, verlichen v. verleihen 72[36], 75[35], 123[15], 129[31], 130[17],

166[25]. lehen v. 72[21], 86[16], 248[14]ff, 250[11], 306[35], 373[24], 374[12]ff, 379[1], 412[24], 420[26]. v. und empfelhen 144[7]. an offner strass under lebenden v. 245[33]
vermitten v. vermeiden 508[18]
vermugent f. Möglichkeit 350[48]
vernewen v. erneuern 174[34]ff. v. und confirmiren 256[19·23]. v., bestetigen und confirmiren 255[35]
verödeln v. in einen Rodel schreiben 333[18]
verpfenden, verpfanden v. 102[32], 453[9], 498[34]
verpflichten v. mit gesworen eiden v. 182[8]
verpieten s. verbieten
verrichten v. ausrichten, schlichten 263[16]ff. v. und übertragen 243[32]. v. und verslichten 126[12], 341[36]. v., versünet, übertragen und verslicht sin 344[6]. s. auch richten
verrüfen v. verruft adj. v. sin 440[7]. uss v. 440[10]
verschalten v. ausschalten 51[22]
verschinen adj. erledigt 344[10]
verschlahen v. wegschaffen, verbergen 443[23]
verschlichten s. verslichten
verschriben v. 126[35]
verschriien v. ausrufen 54[17·24]
versetzen v. 75[37], 102[32], 129[20]ff, 294[21], 297[20], 298[3]ff, 314[1], 330[37], 373[44], 446[22]. v. und verpfenden 180[51], v. güt 178[17]
versetzung, versatzung f. 132[34], 294[56], 480[17]. v. tün 247[45]
versitzen v. während einer Frist angesessen sein 271[11]. unversprochen v. 189[14]. sich v. 275[11]
verslichten, verschlichten v. schlichten 126[12], 262[19], 341[36], 344[6], 491[6]
versprechen v. (jemandem) v. (= ansprechen) 189[10]ff, 275[13]
verstelen v. stehlen 163[4]
versüchen v. (Münzen) 169[32]
versünen v. versöhnen 36[16], 243[32], 262[19], 344[5], 440[8]
vertädingen, vertegdingen v. (Streit durch Verhandlung) beilegen 126[35], 447[30]
vertädung f. Beilegung (eines Streits durch Verhandlung) 456[1]
vertere v. discordiam v. 64[28]. questionem et discordiam v. 63[28]
vertigen, vertgen v.
— I. abfertigen. v. und strafen 193[30]
— II. übertragen 210[11], 319[42]ff, 360[9·35], 365[7], 422[28], 423[15], 460[34], 494[17]. recht v. 240[16]. v. und versichern 361[37]
vertigung, vertgung, vergtig f. (von vertigen II.) 362[17·31], 423[7]ff. v. und ingeben 423[25·29]. v. tün 461[8]. v. vertigen 365[4]
vertriben v. vertreiben 77[6], 131[2]. phender v. 346[30]
vertrösten v. zusichern, versichern, verbürgen 244[2], 247[32]. s. auch trösten
vertruken v. krieg und missehelli v. 51[22]. recht und fride v. 51[15]
vervachen v. verfangen 81[8]
vervallnis, verfellnis Verfehlung 437[23], 441[37]
verwesen v. schultheissen v. 78[23]
verwunden v. 281[6]
verwüsten v. verwüstung f. 77[6], 131[2], 341[33]
verzichung s. verzihung
verzihen, verzichen, verzigen, sich v. verzichten 81[5], 85[28], 125[17], 128[25], 134[38], 242[9], 312[5], 358[4], 360[4·39], 371[6], 377[11·36], 384[15], 427[8]. v. und begeben 446[35]. v. und ufgeben 366[4]. der helf und beschirmung v. 240[6]. einer rechtung v. 125[19]. sich aller helfe v. 302[14], 316[2]. sich in die hende v. 203[17]
verzihung, verzichung f. Verzicht 203[29]. gemein v. 81[8], 128[23], 302[18], 312[9], 370[22], 377[12], 412[5], 447[6], 481[23], 508[19]
verzog m. Verzug. one v. 463[13]
verzolnen s. zolnen
Vesa, Claws, des Rats zu Solothurn 212[33],
vesti f. Feste, Burg 116[38], 117[1], 126[28], 129[22], 132[21], 152[8], 187[1], 415[30], 419[2]. gemurete v. 54[8]
vestiginm n. Spur 30[2]
vexatio f. Irrung, Störung 4[29], 6[4]
Vico Pisano, Roger de, Bischof von Lausanne 1[5]
vides s. fides
vidimus n. beglaubigte Abschrift 347[36], 367[23]
Vienna s. Wien
Vienne, Johann von, Bischof von Basel 152[9], 154[4], 246[6], 414[30]

vierer m. (Zunftbeamtung) 405[5], 407[19·39]
Vigger, Berchtold, des Rats zu Solothurn 212[52]
vigilia f. Wache, Wachtdienst, Abgabe hiefür 13[31]
Vilar, Johans von, Propst zu Münster in Grandfelden 265[21·31], 266[28]
villa f. (= franz. ville) Stadt 38[38], 39[6]ff, 40[6]ff, 143[12]
Vilingen (Baden) 49[27], 113[12]
— Münzstätte 200[15]
Vilmeringen, Johannes von 82[33]
— Schultheis oder Vogt zu Büren 215[21]
Vilre, C., dictus de 6[39]
Vincentzen münster s. Beinwil, Kloster
vindicta f. Befreiung, Rache, Strafe 39[23]
vinger m. v. abelahen 170[4], 201[5]
vintschafft s. fintschaft
violare v. Gewalt antun, verletzen 30[18]
violens adj. gewaltsam 21[24]
violentia f. Gewalttat 2[35], 6[14], 39[1·21], 64[26]
vir m. Mann 32[35]. v. providus et discretus 65[27]
vischentze f. Fischereirecht 128[10], 208[9], 238[47], 245[38], 288[43], 290[48], 315[8], 333[32], 336[18], 436[32], 438[16], 439[23], 441[10·26], 503[41], 504[36], 505[2]
Vischer, Burkard, Landvogt zu Wangen 507[26]
— Hentzman 378[12]
— Hensli, von Winznau 456[46], 457[41]
Vivis (Vevey, Kt. Waadt) 50[7]
vocare v. 25[19]. ad duellum v. 26[36]
Vogel, Albrecht, Ammann zu Glarus 332[21]
— Wernli, von Arburg 455[25]
Vögeli, Heini, von Mümliswil 424[42]
Vogler, ein Weber 173[30]
Vogt, Conrad, Schultheiss zu Solothurn 309[45]
— Erni, von Önsingen 444[1]
— Niggli, von Grenchen 223[18]
— Ulli, von Härchingen 442[4]
vögt m. 26[28], 31[1]ff, 77[15], 131[10]ff, 235[14]ff, 242[23]ff, 253[2], 263[31], 278[1]ff, 337[30], 360[7], 367[34], 444[18], 454[10], 458[31], 511[6]. wissenthafter v. 209[41]. erkorener und wissenthafter v. 82[20]. v. ennet der Emme 495[21]
vogteie, vogtye f. 31[7]ff, 71[8], 72[12], 91[23], 242[13], 312[29], 315[5], 348[17], 360[8]
Vole s. Fole
Vôlmi, Rudolf, Kleriker 250[48]
volneratio f. Verwundung, Verletzung 39[22]
voluntas f. Wille 4[36], 6[12], 22[8]. v. spontanea 23[7]
vorbeheben, vorbehan u. ä. v vorbehalten 114[27·36], 115[25], 182[20], 187[4], 207[27]. v. und usnemen 233[7]
vorcht f. Furcht 458[1]
vorder f. Forderung 96[35], 105[19]ff, 115[33]ff. v. und ansprache 178[34]. v. gewinnen 122[4], 125[19]
vorderung, vordrung f. Forderung 62[22], 164[3]. v. ufgeben 244[4]. v. fürlegen 366[37]
vorgenemmet adj. vorgenannt 105[1]
Vortenberg, Lud. de 137[12]
vorus adv. voraus. v. beheben 55[28]. v. haben (= vorbehalten) 55[22]
vorwechsel m. Abgabe bei Geldwechsel 164[9]
vrevel s. frevel
viient = find
vriheit s. friheit
Vroburg s. Froburg
vrûnt s. frûnt
vyent s. find
Vye, Hensli 454[15]
vygentschafft f. Feindschaft 262[20]
Vyo, Hans 454[33]
— Hensli, von Hägendorf 454[36]

W

Wachsgen, Wasken, Vogesen 50[11], 113[11]
wacht f. Abgabe für die Stadtwache 229[7], 266[9]
Wacker, Petrus 245[1]
Wagen stude (Grenze der Landgrafschaft Burgund, in der Gegend des Schilt zwischen Eriswil und dem Napf; heute Grenze zw. Kt. Bern und Kt. Luzern) 39[7]
Wagner, Hans, des Rats zu Solothurn 243[15]ff, 257[10], 260[43], 352[4], 509[1], 485[11], 490[1], 493[25]
— Heinzmann, von Gunzgen 255[28]
— Heumann, von Hägendorf 260[18], 424[30]
— Johann Georg, Stadtschreiber zu Solothurn 473[16]
währschaft s. werschaft

Walbrechtzwile, Walperswil (Kt. Bern) Kirchherr 265[28]
wald m. 128[3]
Walden (Hof nördlich Niederbipp, Kt. Bern) 333[49], 335[43]
Waldenburg (Kt. Basel-Land)
— Herrschaft 382[6], 383[41], 384[12 · 14]
— Burg 414[1], 447[35]ff
Waldkirch (Baden) 200[30]
Waldshut (Baden) 49[26], 200[16], 262[45]
Waldstätte, Waltstette 115[13 · 16], 197[24]ff
Walenfeld (bei Grenchen) 215[39]
Walenwåg, alter W. (bei Grenchen) 220[28]
Walsperg (Burg bei Luthern, Kt. Luzern; s. Rqu. Freiburg I. 1, S. 629) 39[8]
Walther, Ulrich, Ammann von Luzern 332[26]
Waltkilch (erhalten in Flurnamen südöstlich Niederbipp) 335[43]
wandeln, wandlen v. 352[44], 440[8]. w. und tůn 376[3]
wandelunge f. Veränderung 78[21]
wanen v. wohnen 103[4]
Wangen (Kt. Bern) 200[22], 331[1].
— Grafschaft 500[8], 505[42]
— Zoll und Geleit 189[21]
— Propstei 495[34], 500[13], 503[39]ff, 506[22]
— Propst 500[26]ff, 501[5], 502[7]ff, 505[24]
— Vogt 500[28 · 34]
Wangen (Bezirk Olten, Kt. Solothurn) 333[21], 454[24], 455[11]ff
Wangen (Württemberg) 196[1]
Wangen, Ingolt von, Schultheiss zu Olten 250[24]
— Walter von, von Olten 442[5]
Wanner, Clewi, des Rats zu Solothurn 493[30]
warandia f. Währschaft 13[26]
warheit f. w. reden 214[26]. w. sagen 486[28]
Warte, Johans von 245[1]
— Rudolf von 245[17]
warten, gewarten v. gehorsam sein 121[11]. mit vestinen w. und gehorsam sin 235[4 · 17]
Warttenfels, Niclaus von 440[44], 442[7 · 23]
Waskeu s. Wachsgen
wasser n. 128[10], 208[3], 238[28], 288[42], 290[43], 373[29], 375[29]
wasserruns m. Wasserlauf 208[9], 238[28], 245[58], 288[42], 290[43], 315[8], 373[29], 436[32], 438[16]
wasserlǒff m. 128[10]
Wattenwil, Johann, Bischof von Lausanne 49[12]
Waudum, Vaudum, Waadt
— ballivus 63[27], 64[22]
— dominus 40[3], 65[26 · 35]
Wavura, Jacobus, Chorherr zu St. Ursen 387[28]
weber m. 173[11]ff
Weber, genant Wirtz, Jekli, Bürger von Büren 312[17]
wechsel m.
— I. Tausch 383[38]
— II. Geldwechsel 162[21], 164[21]
wechseler m. 201[40], 305[23]
wechseln v. Geld wechseln 162[7]ff
Wechselstein (bei Grenchen) 216[4]
weg m. 128[9]. w. und steg bessern 501[44]
Weg, Herman am, Vogt zu Wiedlisbach 260[13], 362[16], 363[7], 424[34]
wegken v. w. und ufmanen (= aufmerksam machen und um Hilfe mahnen) 186[36]
wegkosten m. 476[7]
weglon m. Abgabe für Wegbenützung 279[22 · 30]
weibel, weybel m. 32[5], 165[4], 282[33], 438[26], 455[47], 456[22]
weide f. 128[3], 208[3], 238[25], 245[37], 253[40]ff, 288[43], 311[3], 315[7], 333[21], 334[13]ff, 375[29], 475[18]. ze w. in die hochen gepirg faren 334[35]
weidlamb n. Abgabe eines Lammes 333[33], 456[3 · 50], 437[15], 439[33], 441[21], 443[3]
Weil (Weil der Stadt, Württemberg) 195[39]
Weinlinstorff, Winistorf (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) Zehnt 95[21]
Weinsberg (Württemberg) 196[3]
Weissenburg (Bayern) 196[3]
Weissenburg (Unter-Elsass) 195[36]
Wendelstein (Turm der alten St. Ursenkirche zu Solothurn) 150[12]
Wengen, Wengi, Claus von, der ältere, Schultheiss zu Solothurn 470[16]ff
— Contz von, des Rats von Solothurn 257[42], 261[19], 359[34], 490[7], 493[29]
— Jacob von, Schultheiss zu Solothurn 206[28], 212[31], 271[22], 306[4]ff, 319[18], 320[3], 485[19], 487[48], 493[25]
Wenzel, Wentzlaw, König 122[28], 160[5], 174[20]

wer f. Wehr 501[35]
werben v. 370[7], 376[32]
Werd (abgangener Name für einen Teil von Neuendorf; Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 238[36], 248[48], 453[38], 454[4]
— Dingstätte 250[47], 257[40], 261[15]
— Landtag 438[10]
Werder, Ulrich, des Rats zu Solothurn 488[5]
were m. Garant. recht w. sin 128[21], 208[36], 239[1], 289[15], 291[36], 301[33], 315[38], 320[13], 376[3], 377[25], 445[30], 463[16], 464[33], 466[18]. w. ziehen 72[24]. ze w. ziehen 72[25]
weren v.
— I. leisten 79[12 · 23], 178[13], 206[30]ff, 215[3], 292[30], 351[38]. w. und bezalen 133[7], 330[35], 343[22]. in guter werschaft w. 241[34]
— II. abwehren 453[44], 454[30]
— III. sich w. sich wehren 140[31]
wêrend m. Währschaft. den w. haben 290[35]
Werlin, Cûntzman, von Mümliswil 424[34]
Werna, Ûly 453[39]
Werner, Cûntzi, von Ramiswil 258[43], 259[37]
Wernher, Hans, des Rats zu Solothurn 488[3]
werschaft f. Währschaft 376[12]. gerechte und gûte w. 240[13]. gûte w. 241[34]. volkomen w. 209[3]. w. bedôrfen 445[32]. w. entzihen 420[32]. w. leisten 209[8], 291[36], 315[39]. w. leisten und tragen 239[32], 289[16], 301[34]. w. praestiren 474[2]. w. tûn 320[13]. w. tragen 208[37], 361[13], 420[31]. w. volfûren 239[37]. gûte w. leisten 128[21]. gûte und veste w. leisten 208[37]. in rechter gûter w. bezalen 178[13]. recht w. tragen 421[20]. sicher w. leisten 466[18]. sicher und gute w. leisten 208[37]
wertlich adj. weltlich 137[37], 138[15]
Wêscher, Albrecht, Bürger von Rheinfelden 320[28]
Wesli, Cûntzman, des Rats zu Solothurn 305[48], 352[4], 359[34]
Westvalen, gan W. heischen und laden 499[28]
Wettinger, Cûntzman, Bürger von Rheinfelden 320[31]
Wetzlar (Rheinland) 195[36]
weybel s. weibel
weydgang m. 218[30]ff
wib, wip n. Weib. elich w. 51[36]
wibelsgût n. Frauengut 19[30]
wiben v. heiraten (vom Manne) 382[15]ff
widdern sich v. unwillig sein, sich weigern 348[32], 406[35]
widerdries m. Widerwärtigkeit, Verdriesslichkeit. w. tûn 196[22], 231[34]
widerkeren v. wieder leisten 44[6]. w. und bezalen 375[1 · 4]
widerkouffen v. auslösen, widerkouff m. 201[37]. w. ablôsen 201[37]
widerlegung f. 379[28], 380[25 · 30]
widerred f. 376[35], 417[31]
widersagbrief m. 98[29 · 31]
Widerschlagen (bei Grenchen) 216[13]
widertriben v. gegen etwas handeln 370[22]
widertûn v. wiedererstatten, ersetzen 56[9]ff, 74[10], 106[29], 113[28], 120[4 · 12], 152[36]. schaden w. und ablegen 198[2]
widerûfen v. briefe w. 121[12]
Wiederlösungsrecht 333[11]
Wiedlisbach, Wietlispach, Wiechtlispach (Kt. Bern) 99[31], 189[22], 200[17], 204[29], 258[32], 276[8]ff, 313[12]ff, 444[19]. 505[29]
— Amt 260[12], 287[23]
— Herrschafft 238[26]ff, 284[21]ff, 313[12]ff, 329[23]ff, 333[38]
— Schloss 287[23]
— Vogt 260[13]
Wien, Vienna 22[25], 100[14], 118[28], 482[19 · 23]
Wiesener, von Ziefen 383[40]
wifling m. Zeug, halb von Garn, halb von Wolle 408[9]
wiger, wijer, wyger, u. ä. m. Weiher 208[5], 238[27], 375[23]
wijerstat, wygerstat f. Ort, wo sich ein Weiher befindet oder befand 208[5], 238[27]
wildban, wiltpann m. Jagdrecht 188[32], 208[10], 238[26], 255[28], 290[42], 372[35 · 47]. w. über gewild und vederspil 437[5], 438[17], 439[25], 441[9 · 28], 442[39]. w. freveln 439[42]. w. wûsten 443[18]
Wildegg (Kt. Aargau) 331[11]
— Burg 341[16], 342[10 · 26], 344[36]ff
wildnen v. wilderen 439[42], 443[19]
Wile (abgegangener Name, zwischen Oberbuchsiten und Egerkingen, heute erhalten in den Flurnamen Wilacher und Wilweid) 333[23], 336[16]

Wile im, Cristan, des Rats zu Solothurn 485[13], 490[3], 493[27]
Wilensteiss acher (bei Olten) 454[35]
Wilhelm, Abt zu Marbach 200[27]
Wilhelm, Bischof von Lausanne (Wilhelm von Champvent) 5[9]
Wilhelm, pfaltzgraf by Ryne, hertzog in Beyern 496[31 · 45]
Willading, Conrat, des Rats zu Bern 220[15]
wille m. w. und gunst geben 365[42]
Willis, Clewi, von Schüpfen 216[46]
wiltfegge f. Wildbann, Jagdrecht 245[38]
Wimpfen (Württemberg-Hessen) 196[2]
win m. Wein. w. schenken 229[12]
Windsheim (Mittelfranken) 196[3]
Wingarten, Weingarten (Württemberg) 368[6]
Winheim, Johannes 237[39], 268[12], 294[8], 295[16]
winschenke f. Weinschenke 229[13], 450[48]
Winters, Kuebi, Bannwart zu Grenchen 214[46]
Winterthur (Kt. Zürich) 49[26], 200[16], 364[36], 367[18]
Wirt, Ůlrich, von Wynigen 455[51]
Wirtz, genannt Herscher, Niggli, von Büren 311[15], 312[25]
Wirz, Hans, des Rats zu Solothurn 485[12], 493[27]
— Hensli, von Trimbach 454[18 · 32]
Wissemburg, Johannes von 36[31 · 37]
Wissenflů (an der Grenze zwischen Grenchen und Rotmunt) 214[36]ff, 220[28]
Witenbäch, Steffan, Bürger zu Biel 217[44]
Wittenheim, Heini 454[36]
Wittenowe, Wittnau (Aargau) Kornzehnt 348[48]
Witzig, Ůlli, des Rats zu Solothurn 490[4]
wol adj. w. erschienen (= gut gelingen) 211[13]
Wolfhag (bei Grenchen) 215[49]ff
Wolfwil, Wolfel (Bezirk Balsthal-Gäu, Kt. Solothurn) 250[31 · 35], 264[2 · 19]
— Twing und Bann 250[31]
— Mühle 364[4]
Wolhusen, Diethelm von, Landrichter im Thurgau 361[1], 364[30]
Wolhuser, Heini, Ammann von Grenchen 214[47]
Worms (Rheinhessen) 195[35]
wort n. mit w. und werke 81[4], 122[5], 128[18], 134[37], 362[38]. verlaufne w. und werke 358[40]
wörtelen v. sich gegenseitig necken, beschimpfen 406[19]
wůcher m. 55[32]. offener w. 74[4], 96[27], 105[13], 171[17], 182[39], 188[27], 386[24], 402[2]
wundate u. ä. f. Verwundung 53[19], 106[24], 184[19], 188[5]
Wunewaldus 470[20]
wunne f. 128[8], 208[8], 238[15], 245[37], 253[15]ff, 288[43], 311[2], 315[7], 333[21], 334[13]ff, 363[37], 373[29], 375[29], 445[45]. w. und weide niessen 475[13]
Württemberg, Wirtenberg Graf 114[40], 429[17]
wurtzen v. entstehen. w. und uswachsen 211[9]
Wůschi, Peter, des Rats zu Biel 216[45]
wůssent n. Wissen. w. und warheit reden 214[25]
wůst adj. beschädigt. w. legen 307[7]
wůsten v. schädigen. wiltpann w. 443[15]
wůstunge f. Beschädigung 85[37]
Wyener, Hensli, des Rats zu Solothurn 490[4], 492[28]
Wygatz, Heini 498[32]
— Hensli 498[22]
— Růdi 498[22 · 32]
wyger s. wiger
Wygerichshofstatt, Wyglißhoffstatt
— Dingstätte im Buchsgau (bei Hägendorf?) 359[26], 439[17]
wygkhus n. Wehrhaus 422[18]
Wyl im Thurgau (Wil, Kt. St. Gallen) 196[3]
wysen v. anweisen, verhalten 347[19]
Wyß, Peter, von Arch 223[23]
wytweyd f. Allmendweid 506[30]

Y

ydoneus s. idoneus
Yegistorf s. Jegenstorf
Yffental, Bezirk 260[17], 422[13]
— Kleine Gerichte 420[25], 421[12]
Yffental, Herren von 414[35], 415[22]
— Heinrich von (IV. 1348) 363[38]
— Heinrich von (V. +1372), Ritter 128[34], 135[10], 300[23]ff, 304[1], 364[10], 437[32], 438[36], 443[45]
— Margareth (Ehefrau des Hermann von Landenberg, genannt Tschudi, +1428) 359[28]ff, 364[13]ff, 365[22]
ygbom m., yge f. Lärche 308[20], 455[13·46]
Ymer, Hans, von Langenbruck 442[5]
ypotheca f. Hypothek 448[46]
ysen n. Eisen 439[29]
Ysen, Bertholdus 8[41]
Ysny s. Isny
Yverdon, Yverdunum, Iferten (Kt. Waadt) 63[38], 64[42], 65[16·26], 283[18]

Z

zehend, zechend u. ä. m. Zehnte 98[8·14·15], 214[47]ff, 238[29], 244[39], 249[6], 250[34], 253[44]ff, 288[43], 315[9], 372[48], 373[18], 504[31]. grosser z. 333[26]. junger z. 297[39] lehen z. 416[29]. z. weren 215[5]
zeichen n. z. lûten 150[18]ff
Zeiner, Heini, von Biberstein 455[32]
Zeiss, Hensli 378[16]
Zeisso, der alt 363[13]
zelg f. eingefriedigtes Feld zum Wechsel von Fruchtbau und Weide 222[40·46], 223[9]
Zell (im Wiesental, Baden) 200[17]
Zellenberg (Unterelsass) 200[34]
Zeltner, Hans, von Niederbuchsiten 424[36]
— Heini, von Niederbuchsiten 359[39]
— Heinrich 250[22]
— Jenni, von Niederbuchsiten 363[11]
zerlegen v. erledigen, schlichten. mit liebe z. 106[32], 184[26]
zerung f. 353[14], 367[5]
Ziegler, Niclaus, Abt zu Beinwil 356[19], 357[13], 358[23]
— Ulrich, des Rats zu Solothurn 488[3], 490[6]
ziehen, ziechen v.
— I. an sich z. 421[2]
— II. ausziehen, in den Krieg ziehen 501[34]. mit macht mächtiglich z. 341[26]
Zielemp, Heintzman, Edelknecht, von Olten 289[30·33], 302[33], 317[1·4], 318[29], 322[19], 417[35·36], 454[20]
zig m. Verdacht. in z. und argwan han 38[2·7]
Zigerli, Hans, von Bern, Vogt zu Bechburg 363[5]
— Heinzmann, des Rats zu Bern 205[38], 212[28]
zil m.
— I. Bezirk. zil der stat 53[28], 193[31]
— II. March, Grenze 31[32·40], 115[28], 126[30·34], 149[4]. 196[9], 291[32]
— III. Frist 117[17], 130[18], 133[15], 161[55]ff, 165[16], 166[1]. uff das zil 187[31], 198[16], 199[11], 205[40]. sid dem zile 205[47]. in wendig z. und frist 226[2]. z. und frist geben 225[29]
Zil, Zihl, frz. Thielle (Fluss vom Neuenburger zum Bielersee) 146[36], 227[29], 386[40]
Zili, Hensli, aus dem Amt zu Wiedlisbach 260[18]
zimberman m. Zimmermann 192[6]
Zimberman, Mathis 378[17]
Zimerman, Werna 453[33]
Zinggin (Eigenname) 234[23]
zins m. 15[6], 75[38], 77[7], 79[11·24·32], 122[30], 123[35], 130[6]ff, 161[36], 203[22], 205[39], 207[28], 208[14], 211[21·29], 238[24], 253[45], 276[9], 277[14], 278[2], 286[9], 288[43], 294[27]ff, 300[18], 306[21]ff, 310[39]ff, 315[9], 333[17], 373[28], 375[2]ff, 467[39], 469[37], 504[31]. z. und zechenden 224[5]. gûter und z. 381[18]. swerer z. 334[10]. rechter z. 350[42]. versessne z. 122[30], 206[36·39], 239[4], 311[17], 506[28]. z. ussteen 205[43]. z. sich versumen 205[41]. z. verzigen 460[45]. ze rechtem z. geben 76[2], 129[35]
zinsbûch m. 352[39]
zinsgût m. 305[8]
zinsrôdel m. 334[11·16]
Zofingen, Zovingen (Kt. Aargau) 49[28], 113[40], 116[14], 119[44], 169[23], 450[44], 457[11]
— Gericht 205[15]
— lantag ze der kappellen 249[5·21]
— Münzstätte 200[15]

— Schultheiss und Rat 456[41]
— Stift 275[26]
— Cůntz von 454[37]
zoll m. 14[40], 97[30], 164[9], 229[7], 238[28], 245[39], 278[35], 279[22]ff, 290[43], 315[3], 324[2], 360[24], 369[32], 439[26], 441[4], 442[41], 445[12], 462[40], 467[33], 469[31]. z. und geleit 436[34], 438[21], 452[20]. z. entfůren (= schmuggeln) 323[33]
Zollern, Fritz, Graf, Herr zu Schalzburg 449[12]
zollner m. Zöllner 324[1]
zolnen, verzolnen v. verzollen 146[35], 227[24 · 33], 386[39]
zorn m. 164[9]
Zscopellon s. Tschåpellen
zůbehôrde f. 364[14], 411[33], 412[7], 418[36], 419[17]
Zuber, Mathys, des Rats zu Solothurn 488[1], 516[15]
— Wernher, Bürger zu Basel 236[26 · 28]
Zuchwil (Bezirk Kriegstetten, Kt. Solothurn) 31[33]
— bursami 484[17], 485[28]
— hohes Gericht 139[22]
— Kapelle 46[33], 389[35]
— twing 484[16 · 35], 486[2]
zuclagen v. Klage erheben gegen jemand 293[24]
zůfall m. Gefälle 203[28], 239[12]
zug m.
— I. Rechtszug 187[13]
— II. beim Mähen 517[32 · 36], 518[19]
Zug 49[27], 196[5], 197[12], 199[6], 225[2], 329[8], 330[4]
zůge, gezůge m. Zeuge 123[28]. z. fragen und verhôren 214[27]. z. verhôren 218[19]
zůgehôrde, zůgehôrung f. Zugehör 208[12], 211[20]ff, 239[29], 336[18], 356[40], 457[4], 369[38], 381[12], 420[21]
zůgnis n. Zeugnis 15[9]
zůgsami, gezůgsame f. Zeugnis (bei Vertrag oder vor Gericht) 38[21 · 27], 217[46], 352[11]. g. tůn 346[36]
Zumpo, Ůlli 217[17]
zun m. zuner pl. Zaun 204[35]
zunft f. z. haben 407[25]
zunftmeister m. 407[19]
zunftmeisterampt n. 408[26]
zunftrecht n. z. und heimlichkeit entpfachen 404[3 · 16]
Zůrcher Heintzman, genannt Sinkher s. Singher
Zuric, Burcardus de, miles 3[6]
— Bruno de, miles 3[6]
— Hugo de, miles 3[6]
— Ulricus de, miles 3[7]
Zürich 50[33], 114[41], 169[24], 190[26 · 30], 196[5 · 25], 197[12], 199[6], 200[21], 202[25], 225[1], 329[7], 330[3], 336[27], 372[21]
— Bürger 187[33]
— Kirche 8[26]
Zůricher, Cůntz 454[40]
zůsprechen v. ansprechen 293[24]
zůspruch m. Anspruch 243[30], 274[29]
zweitrecht f. Zwietracht 352[14]
zweyung f. Entzweiung 351[13]
zweytracht f. 517[3]
zwing s. twing
Zwingen (Kt. Bern) 435[16]
zwinggraben m. künstlicher Durchgang, wo eine Abgabe gefordert wird 442[44]
zwinghůn n. Abgabe an den Gerichts- oder Twingherrn, in der Form eines Huhns, oder Entgeld dafür 436[33]
zwôlf jare (als Alter der Mannhaftigkeit) 444[21]

Berichtigungen

Seite	
6[11]	... nullam ...
18[20]	7. Januar 1409
18[24]	7. Januar 1409
21[21]	... viginti ...
69[29]	1344 September 23
99[18]	... Hanman von Froburg ...
117[28]	... liplich ...
139[13]	Per ...
192[4]	11. November 1382
194[29]	... für uns gehengket ...
313[33]	Wiedlisbach, Bipp und Erlinsburg waren von Graf Ludwig von Froburg an einen Graf Rudolf von Neuenburg-Nidau gelangt und von diesem an die Schwester des Grafen Rudolf IV., Verena von Nidau.
315[10]	... kilchensatz ...
354[7]	... geschickt ...
414[46]	... zůgehôrde ...
449[12]	Das Original konnte nicht gefunden werden.
452[24]	Original im St. So.
455[39]ff	Sterr statt Steir?
462[9]	Das Original ist jetzt zu einem besondern Band gebunden (im Stadtarchiv Olten A 1)
462[20]	11. September 1653
504[41]	... Tschepelers acker ...